4° Asc.
1048. (2,1

P. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Asc.

Digitized by Google

Collegij Soc. Jesv Monachij 1659.

Christliches Andächtiges Jahr

In zwey Bücher abgetheilt/

Das ist/

Mancherley vnd vnderschiedliche/ so wol gemeine/ als sonderbare Anleitung/ weiß/ mittel vnd weg das gantze lange Jahr

In Christlichen/ Geistlichen/ Andächtigen Vbungen

Gottesförchtig/ nützlich;

Nach der Ordnung/ welche die Christliche Catholische Kirch das Jahr durch haltet/ zuzubringen/ vnd also sicherlich zur ewigen Seeligkeit zu gelangen.

Erstlich

Von REVERENDO PATRE

IOANNE SUFFREN,

Priester der Societät IESV in Frantzösischer Sprach beschrieben/

Nachmahlen durch R. P. Melchior Breivenbach auß gemelter Societät verteutscht.

Zweyten Buchs/ Erster Bund.

Cölln/

In Verlag vnd Druckerey Wilhelm Friessens Buchhändlers/ im Ertz-Engel Gabriel in der Tranckgaß.

ANNO M.DC.LVIII.

Digitized by Google

Digitized by Google

R. P.

IOANNIS SVFFREN

Christliches Andächtiges Jahr.

Zweyten Buchs Erster Band.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Deß Zweyten Buchs Erster Bund begreiffet in sich

IM Ersten Theil/ Anleitungen vnd Geistliche besondere Vbungen / die vier Wochen für Weynachten biß auff Weynachten wohl/ frömblich vnd nützlich anzulägen.

Der ander Theil / die zeit von Weynachten biß zum Fest der Reinigung Mari= oder Liechtmeß.

Der dritte Theil / die zeit von Liechtmeß biß auff die viertzigtägige Fasten.

Der vierte Theil/ die viertzigtägige Fasten wohl vnd nützlich zuzubringen.

Das zweyte Buch

Christliches andächtiges Jahrs.

Erster Bund.

Vorred in das zweyte Buch.

IM ersten Buch hab ich meinem gutbedüncken nach einen Christen menschen gnugsam/durch gemeine anleitung vnd vnderrichtung/vnderweisen/wie er die Tag/Wochen/Monat/vnd den vnderscheid/welcher das gantze lange Jahr vorfallet/in gemein wollvnd nützlich zu bringen könne. In diesem zweyten Buch/will ich etliche besondere lehr vnd vnderweisung vortragen/welche für vnderschidliche zeiten im Jahr dienen mögen; insonderheit aber/wie man die zwölff Monat im Jahr/welche 365. Tag machen/mit andacht/nutz/vnd frombkeit zubringen könne.

Der Weise man sagt Eccles. 3. alle ding hat seine zeit. Es ist ein zeichen eines weisen Mans/wann er alles redt vnd thut zu seiner gebürlicher zeit. Daher stehet geschrieben mala aurea in lectis argenteis, &c. Proverb. 25. Gleich wie die güldene knöpff oder äpffel auff den silbern Bettstollen oder Seulen/trefflich wohl stehen/vnd der Bettladen eine sondere zier geben: also haben die wort vnd werck/welche zu seiner/rechter zeit geredt vnd gethan werden/eine besondere art vnd zier/vnnd seind sehr annehmlich; theils dieweil sie an jhnen selbsten gut/theils auch/dieweil sie zu seiner zeit geredt werden.

Gleich wie in einem gemeinen vnd natürlichem Jahr/vnderschidliche vnd vngleiche zeiten vorfallen; was für den Winter gut/dienet nit im Sommer; vnd was dem Früling gemäß/schicket sich nit auff den Herbst: Eben also hatt es eine meinung mit dem Geistlichen Jahr/vnd mit der ordnung/welche in der Kirchen Gottes gehalten wird. Etliche geistlich betrachtungen/andächtige werck/vnd Vbungen in geistlichen Göttlichen sachen/seind gut für Weynachten/andere für Ostern/andere zu anderen zeiten.

Die Kirche Gottes alhie auff erden hat dermassen auß angebung deß H. Geists/von welchem sie geregiret wird/die zeit deß Jahrs außgetheilet vnd angeordnet; daß eine

jedwedere sein gewiß Opffer der Meß/seine gewisse Göttliche Kirchenämpter vnd Psalmen gesäng neben andern gebetter habe/ welche sich auff gemelte zeit reymen. Eben diß geschicht mit den Fest- vnd Feyrtägen der Heiligen/welche in vnderschidlichen Monaten deß Jahrs gehalten werden/Dieweil ich nun allzeit gern gesehen hette/daß sich die anleitung/vnderricht/vnd besondere lehr zur Andacht/ welche man den Christen fürzuschreiben pflegt/mit derselben/ welche die Kirchen Gottes allen Christen in gemein gibt/ vergliche vnd vberein kähme; also bin ich vermögt worden/ alle geistliche Göttliche Vbungen/alß betten/betrachten/vnd andere Gott gefällige werck mehr/in solche ordnung außzutheilen vnd zustellen/ damit sie mit der außtheilung der zeit/ vnd mit den Fest- vnnd Feyrtagen/ welche die Kirche Gottes zu halten pflegt/zutreffen: der massen vnd gestalt/ damit sich daß/ was dem Advent oder den vier Wochen vor Weynachten bequemlich/ von dem/waß sich auff die viertzigtägige Fasten reimet/ vnderscheiden sey. Item was sich auff die Fasten schicket/von dem abgesondert/ was auff Ostern gehören will/vnd also von andern zeiten deß Jahrs zu reden. Meines erachtens kan man nihe keine bessere/ bequemlichere/ vnd nützlicher weiß die Seelen/welche begeren in der andache vnd geistlichen wercken vnd Vbungen vnderrichtet zu sein/ erdencken; alß daß man sie nach der weiß leitet/vnd einführet/welche die Christliche Kirch/ auß eingebung deß H. Geists/von geistlichen Personen fürgeschrieben vnd verordnet hat.

Damit aber ein frommer Christ desto besser fassen vnd begreiffen möge was ich in diesem zweyten Buch vortragen will/vnd die ordnung/welche ich halte/so will ichs gleichsam mit einē wort erklären. Ich hab anderstwo gesagt/ daß diß mein werck gleichsam ein Breviarium/wie mans zu nennē pflegt/sein solle. Daß Breviarium/welches von der Kirchen für die geistliche Personen verordnet/ vnd zu betten fürgeschrieben/ wird gemeinlich in zwey theil vnderscheiden. Der erste ist für den Winter/der andere für den Sommer. Der Wintertheil fangt an von dem ersten Sontag deß Aduents; oder vier Wochen vor Weynachten/vnd gehet biß auff den Sontag der H. Dreyfaltigkeit; der Sommer theil hat seinen anfang vom Sontag der H. Dreyfaltigkeit/vnd endet sich am Sambstag vor dem ersten Sontag deß Aduents. Beide theil werden weiters in andere vnderschidliche theil abgeordnet/nach dem es die Geheimnus vnsers glaubēs/vnd vnderschidliche Fest vnd Feyrtag der Heiligen mit sich bringen.

Ebenmässig mache ich auß diesem zweytē Buch meines geistlichē Breviarij zwey Theil. Der erste begreifft die Menschwerdung vnnd das gantze Leben Christi vnsers Erlösers von anfang seiner H. Empfängnuß/biß auff seine Himmelfahrt/vnd herzligkeit/an der rechten seines Himmlischen Vatters; jah biß auff die verhartung bey vns im Heiligen Sacrament deß Altars: von solchen geheimnussen vnd sachen/ vom Advent oder vom Christmonat an/biß auff den dritten Sontag nach Pfingsten/ oder biß auff den Hewmonat vberflüssig gehandlet wird. Dieser theil ist auff den Wintertheil deß Breuiarij gerichtet. Neben dem so findestu im selbigen/kurtze begriff der Leben der Heiligen/ vnnd was du alle Tag/sieben Monat lang vngefehrlich darauß für geistlichen nutz zu deinem heil haben könnest. Zum dem so erkennestu in disem theil Christum vnsern Erlöser/ welcher die Thür/durch welche wir zu Gott kommen/Joann. 10. Item den Lehrer vnd Meister/

durch

durch welchen wir die Erkantnus Gottes empfangen/ vnd welcher mit eignem Mund gesagt/ Joan. 17. Hæc est uita æterna, &c. Diß ist daß wahre mittel zum Ewigen Lebē zu gelangē. Daß man erstlich den wahren Gott/ vnd darnach seinen Sohn Jesum Christum/ welchen er in die Welt gesandt/ erkenne. In dē andern theil wird fast mehr nit gehandlet/ alß wie man Gott vnd alle seine wunderseltzame Vollkommenheiten wohl erkennen möge. Welches vom dritten Sontag nach Pfingsten / oder vom anfang deß Hewmonats biß auff den ersten Sontag deß Advents geschicht / vnd mit dem Sommertheil deß Breuiarij der geistlichen zusammen/ in welchem gleicher massen ein kurtzer inhalt der Leben der fürnemsten Heiligen Gottes zu finden/ mit bericht wie man seinen nutz / fünff Monat lang alle Tag auß denselben zu schöpffen habe.

Die abtheilung dieses zweyten Buchs in zween gemeine Bünd / ist im geringsten der abtheilung in zwölff theil/ welche ich anfänglichen in der Vorrede dieses meines gantzen wercks gemacht/ nit zu wider; dan zu besserer erkantnus vnd klärer begreiffung/ auch damit ich mich deßo bequemlicher nach der ordnung der Kirchen richten mögte / so theile ich den ersten Bund dieses Buchs in fünff/ den andern aber in sieben theil ab.

Der erste theil deß ersten Bunds haltet in sich die gantz zeit des Advents/ oder vier Wochen vor Weynachten / vnnd rede von Christo im Leib seiner Mutter. Der zweyte haltet in sich die viertzig tag von der Geburt an biß auff die Opfferung im Tempel/ vnnd rede von Christo in dem Krüplein. Der dritte theil handlet von Christo / von seiner Auffopfferung im Tempel / biß auff die viertzigtägige Fasten / wie er theils in Egyptenland/ theils auch in Nazareth mit Joseph vnd Maria seiner Mutter lebte. Der vierdte fange mit der Fasten an vnd weret biß auff Ostern/ wie Christus in den letzten dreyen Jahren vor seinem todt offentlich die menschen lehrete/ predigte/ mit ihnen vmbgieng vnd handlete/ vnd endlich an dem Creutz sturbe. Der andere Bund fünffter Theil von Ostern biß auff Himmelfahrt/ handlet von seiner herrlichen aufferstehung/ vnd von allem dem waß er die viertzig tag lang / welche er nach seiner Aufferstehung alhie mit seinen jüngern vmbgangen gered vnd gehandlet hat. Der sechste Theil haltet in sich die zeit von seiner Himmelfahrt biß auff den H. Fronleichnams tag/ wie er an der rechten seines Vatters im himmel sitzet.

Der siebende theil handlet von dem Fest deß Fronleichnams Christi/ vnd von allem dem/ waß zur erkantnuß vnd verehrung dieses hohen geheimnus vnd Sacraments vonnöthen.

Vnderscheidet vnd begreifft in sich die fünff Monat vom Hewmonat an biß auff den Christmonat. Haltet hundert betrachtungen vor/ von den Göttlichen vollkommenheiten. Zu dem so befinden sich so woll in diesen fünff/ alß jenen sieben Monaten/ die kürtze außzug der Heiligen Gottes welche gemelte zeit durch vorfallen/ neben dem nutz welchen man darauß zu schöpffen hat.

Hiemit hastu mein frommer Christ/ einen schlechten vnd groben abriß meiner meinung/ welche ich in diesem zweyten Buch hab dich zu vnderrichten/ auff daß du dich der zergänglichen Jahren alhie auff erden also brauchest/ damit du zu den ewigwehrenden Jahren gelangen mögest/ damit die dreyhundert 305. tag welche du im Jahr hast/ vnd

in welchen dein Leben bestehet/nit leer sonder voll vnd vollkommentlich gefunden werden. Item damit du dich dermassen zum todt gerüst vnd fertig haltest / auff daß wan er in einem oder im andern tag/auß den dreyhundert sechssig fünff kommen wird / dich alzeit in heiligen guten wercken vnd sachen/beschäfftiget finde.

Die absonderliche lehrstück vnd anleitungen/welche du absonderlich in einem iedwedern auß gemelten zwölff theilen; theils wegen der geheimnussen vnsers Glaubens/welche in denselben vor augen gestelt werden theils auch wegen der Heiligen / deren Fest darinnen vorfallen/zuhalten hast/wirstu an jhren örten finden.

Eine bitt hab ich allein an dich/daß du/wo fern du in einem oder in dem andern Theil/ an einem oder dem andern tag eine andächtige geistliche Vbung oder etwas dergleichen findest/daß dir gut vnd nützlich zu sein scheinet/daß du/sag ich/dasselbige in das werck richtest; dan es ist ein grosser mißbrauch/daß man sie allein lesen oder zu lehrnen begere/ vnd nicht in das werck richten oder vben wölle.

Weiters so soltu auch nit dafür halten/alß wan ich viel gethan/ vnd etwas verdiene/ daß ich solches schrifftlich vorfasset vnd vorgestelt habe; Gott hat sich meiner Hand vnnd meiner Feder gebraucht/ welchem allein alle Ehr vnd Danck deßwegen gebüren will. Bitt Gott für mich daß ich nit sey wie ein wasser rohren / durch welche das wasser in einen Garten geleitet/vnd fruchtbar gemacht wird/aber selbsten alzeit vnfruchtbar bleibt/ oder verbrennet. vnd daß meine tag nit lehr gefunden werden/der ich andere gelehrt/wie sie jhre tag voll vnd vollkommen machen sollen.

Der

Der erste Theil.

Im ersten Bund deß zweyten Buchs deß Tugend vnd Gnadenreichen Jahrs.

Anleitungen vnd geistliche besondere Vbungen/die vier Wochen vor Weynachten/biß auff Weinachten/woll frömlich vnd nützlich an zu legen.

Vorrede;

GLeich wie vorzeiten die Juden die zwey Jahr / welche bey jhnen im brauch waren/zu vnderschidlicher zeit anfiengen: daß gemeine Jahr nemlich von dem Monat welchen sie Tisri hiessen / vnd auff vnsern Herbstmonat kommet; das heilige Jahr aber von jhrem Monat Nisan/welcher zum theil mit vnserm Merzen vnd zum theil mit dem April vberein kommet / also fangt auch daß Jahr bey den Christen zu vnderschidlicher zeit an. Daß gemeine hat seinen anfang von dem Jenner. Daß geistliche oder Kirchen Jahr fängt an den ersten Sontag im Advent oder vier Wochen vor Weinachten. Wie im Meßbuch/ vnd in dem BREVIARIO der Geistlichen zu sehen ist; dan die erste Meß/vnd Göttliche Kirchen ämpter/Psalmen vnd andere Geberter/ fangen von dem Advent oder vier Wochen vor Weinachten an. Eben diser vrsachen halben fange ich auch meine anleitung vnd geistliche andächtige vnderrichte/ sich in geistlichen sachen vnd heilsamen wercken zu vben/von dem Kirchen Jahr / oder vom ersten Sontag im Advent an/damit alles der ordnung der Christlichen Kirchen: gemäß sey.

Dieß erste Theil hat drey Capittel/wie auch in folgenden Theilen geschehen soll/so viel alß sein kan Im ersten schreibe ich etliche besondere geistliche andächtige Vbungen für/ welche sich allein vnd eigentlich auff die vier Wochen vor Weynachten reimen. Im zweyten trage ich vor/wie sich eine Christliche Seel in erwegung/ oder betrachtung der Menschwerdung Christi deß Ewigen Göttlichen raths/volziehung desselben, Empfängnuß Christi/vnd dergleichen mehr/alle tag die gantze vier wochen vor Weynachten/vben vnd auffhalten soll. Im dritten verfasse ich etliche kurtze außzug etlicher Heiligen / deren Festag man in der Kirchen Gottes von dem sieben vnd zwantzigsten Wintermonat an (wan der Advent gerad vier wochen hat) biß auff den vier vnd zwantzigsten Christmonat zu halten pflegt: mit vnderichte wie man auß denselben seinen nutzen ziehen soll. Endlich setze ich etliche betrachtungen vnd andächtige Vbungen für die fürnembste Fest/welche in gemeiner zeit vorfallen. Alß die Empfängnuß der Mutter Gottes vnd andere mehr.

Das I. Capittel.

Von etlichen geistlichen anleitungen vnd andächtigen Vbungen/die vier wochen vor Weynachten wohl/frömblich vnd nützlich zu zubringen.

IN diesem Capittel fange ich an eigentlich vnnd insonderheit von denen sachen zu reden vnd zu handlen / von welchen ich im ersten Buch allein in gemein geredt habe. Die regel so ich in gemein für Tag vnnd Wochen gegeben / thue ich auff jedwedere zeit vnd auff den vnderscheid derselben gleichsam anschlagen: auff daß also solcher gestalt alle geistliche Göttliche Vbungen der zeit / in welcher man ist / geschehen; vnd / auff daß durch diese abwechßlung vnnd veränderung aller vnlust vnnd verdruß / welcher sich gemeinlich erhebt / wan man allzeit ein ding auff eine weiß thut benohmen werde. Endlich auch damit man seine andacht vnd geistliche Vbungen nit auß gewonheit thue. In disem Capittel handle ich durch vier Artickel von vier dingen. Erstlich warumb/vnd zu was end die zeit deß Advents von der Kirchen angeordnet worden. Zum zweyten wie man die gemeine tägliche Christliche Vbung auff einen jedwedern tag im Advent richten soll. Zum dritten / etlich andere Gottseelig anleitungen/ vnd andächtige Vbungen/so sich eigentlich auff alle tag deß Advents schicken. Zum vierten/wie man die gemeine wochentliche Christliche Vbung/auff alle wochen deß Advents richten vnd stellen soll.

Der Erste Artickel.

Warumb vnd zu was end die heylige zeit deß Advents von der Christlichen Kirchen eingesetzt worden.

ICh hab mich viel vnnd vnderschidliche mahl beklagt / vber das vnheil so vieler Christen / welche so geringe andacht zur H. zeit deß Aduents haben / vnd dieselbige so wenig achten / Ja geringen oder gar keinen nutz darauß schöpffen; dieweil sie die heiligkeit vnd den werth solcher zeit nit erkennen. Gleich wie Christus vber die Stadt Jerusalem weinete/dieweil sie die zeit / in welcher Gott vom himmel kommen war/ sie zu besuchen vnd zu trösten / nit erkennet hetten/Luc/19. Ich bin willens in diesem artickel solches vnheil auffzuheben / vnd männiglichen hell vnd klärlich zuuerstehen zu geben wie daß die Kirch Gottes auß dreyen fürnehmen vnd wichtigen vrsachen die zeit deß Aduents / oder die drey oder vier Wochen vor der Weynachten/ angeordnet vnd eingesetzt habe.

Die erste vrsach ist/ damit sie den Christen die gedächtnus der vnaußsprechlichen Menschwerdung Christi ernewerte vnd erfrischete. Die zweyte ist/damit sich die Christen zum hohen fest der Geburt Christi bereiteten/ vnd gleichsan auff ein newes geistlicher weiß in Gott geboren würden/ dieweil sich Gott gewürdiget auff diese welt geboren zu werden. Die dritte vrsach ist / damit sie in den hertzen der Christen / eine andacht vnnd liebe gegen der Mnschheit Christi/ welche mit der Göttlichen Person vnd Wort vereiniget / vnd zugleich auch gegen seiner H. Mutter erwecken mögte. Alles dieß hastu weitläuffiger in folgenden dreyen puncten zusehen.

Der Erster Punct.

Die erste vrsach / warumb die zeit deß Advents von der Kirchen eingesetzt ist damit man die grosse vnd vnaußsprechliche Wolthat der Menschwerdung Christi wohl erkenne vnd zu hertzen führe.

GLeich wie der Ewige GOTT vberauß sehr freygebig ist gegen den menschen / also thuet er auch gar ernstlich vnd geneigt von denselbigen erfordern / daß sie solche guttahten mit danck erkennen vnd annehmen: vnd ihe gröſſer die wolthaten seind / ihe gröſſer erkäntnus vnd danckſagung er erfordert. Dieß ist die einige vnd fürnembste vrsach / daß er im alten Gesetz den Juden vnderschiedliche Fest vnd Feyrtag zuhalten fürschriebe; damit sie nemblich / sich der guttahten / welche sie von ihm empfangen / erinnern / vnd ihm darfür dancken solten; Ja neben dem / den gütigen Gott antreiben / seine milde hand mehr vnnd mehr auff zu thun / vñ reichlichere gnaden mit zu theilen.

Den Sabbath feireten die Juden zur gedächtnus vnd erkantnus der erschaffung dieser Welt: dieweil Gott nach erschaffung der Welt / den siebenden tag oder den Sabbath geheiliget vnd gefeiret hette. Das fest der Neomeniæ / oder deß newen vnd angehendem Monats hielten sie zu erkantnus / daß Gott diese Welt regire / vnd mit grosser fürsichtigkeit vnd weißheit alles was in der Welt anordne vnd liebe. Das Fest der Ostern wer darumb eingesetzt / damit sich die Juden der Erlösung von der Tyrannei des Pharaonis / vnd deß außzugs auß Egipten / mit danckbarkeit erinneren solten. Das Fest der Pfingsten bey den Juden wurd darumb von ihnen gehalten / damit sie zu gedechtnus führeten / wie sie am fünffzigsten tag nach dem außzug auß Egiptenland / auff dem Berg Sinai das Gesetz von GOTT bekommen hetten. Das Fest der Trompäten vnd deß Posaunen schalls / feireten sie zur gedechtnus / das Isaac der sohn Abrahams vom tode vnnd schlachtopffer errettet / vnd ein Widder an seine statt auffgeopffert worden.

Daß fest der Versöhnung wird gehalten wegen der Versöhnung / welche zwischen dem Volck Israel / vnd zwischen Gott geschahe; als dasselbig daß güldene Kalb in der Wüsten angebettet / vnd durch die fürbitt Moysis widerumb mit ihm versöhnet wurde. Das fest der Laubhütten / Tabernackel oder Zelten / wurd darumb von den Juden gefeiret / dieweil sie im außzug auß Egypten viertzig Jahr lang auff der reiß in keinen andern häusern gewohnet hetten / alß in Zelten vnd in Hütten von reisern vnd laubwerck gemacht. Das fest Judith hielten die Juden darumb / dieweil sie Gott / durch eine vngewöhnliche hülff / welche er ihnen durch die fromme Judith / thete / von dem Kriegsobersten Holofernes vnd seiner Tyranney erlöset hette. Den tag deß Fewrs hielten sie zur gedechtnus deß Fewrs / welches in einem trucknem Brunnen verborgen / sich in ein dickes feistes Wasser veränderte / vnd nach vielen Jahren / alß man daß Opffer mit gemeltem wasser an der heissen Sonnen begiessen thete / von ihm selbsten angieng / vnd anfienge zu brennen. Daß fest welches sie Phorim oder deß Loß nenneten / geschahe darumb / dieweil ihre Väter vnd Vorfahren vnder dem König Assuerus durch daß loß auß anstifftung deß Amans / zum tode verdammet / aber mit hülff Gottes von solcher vertilgung erledigt worden. Das fest Enceniorum oder Ernewerung / oder newe Kirchweihung bey den Juden / wurd zur gedechtnus

nuß der Ernewerung vnd weihung der Kirchen gehalten/ welche von den feinden verwüstet vnd vervnheiliget worden.

Wann nun Gott im alten Gesatz so genaw vnd hart auff diese vnd andere Festag mehr gedrungen; damit sie also steets in tieffer gedechtnus hetten die Wolthaten/ so sie von Gott empfangen/warumb soll man dan nit glauben/ daß Gott ebenmässiger weiß/vnd auß ebenmässigen vrsachen seiner Kirchen eingegeben/ eine gewisse zeit anzuordnen/ in welcher man die vnaußsprechliche wolthat der Menschwerdung Christi erkennen/ vnd jhm darfür dancken solte? sonderlich dieweil in dieser Wolthat/ auff eine besondere weiß alle Wolthaten/welche die Festag deß alten Gesetz vervrsachet haben/ begriffen werden; jah dieweil diese Menschwerdung der anfang ist aller anderer Wolthaten/ so die Christen/nemahl von Gott empfangen haben. Hierauff hat sie auß eingebung Gottes/ sag ich/die Opffer der H. Meß/die geistliche Aempter/Psalmen Gesäng/vñ alle andere Gebetter/welche gemelte vier oder drey wochen lang vor Weihnachten geschehen/mit allem fleiß gerichtet: hierauff gehen die besondere Predigen/ die Betrachtungē/vnd andere geistliche Bücher/welche zu diesem end beschrieben worden: auff daß gemelte vier wochen lang die Christen jhnen zeit vnd weil nehmen/ diese vnbegreiffliche Wolthaten der Menschwerdung zu erwegen vnd zubehertzigen.

Die meinung vnnd daß fürhaen der Christlichen Kirchen ist hierin gar heilig/ rhümlich/vnd woll befügt: dan neben dē daß sie hiemit die frische gedechtnus der grossen Wolthat der Mēschwerdung Christi erweiset/ so halter sie ihre kinder/ die Christglaubige menschen dahin/ daß sie Gott lieben vnd sich hüten denselbigen zu erzürnen. Die Kirche Gottes weiß woll daß keine starckere ketten vnd band den Wolthäter zu lieben alß eben die wolthaten selbst/ vnnd daß kein besser mittel eines anderen hold vnd lieb zu gewinnen/ alß wan man jhm guts thuet. Der Heidnische Seneca sagt/ qui beneficia inuenit, compedes inuenit, wer Wolthaten von anderen empfänget/der legt jhm selber fußeisen an. Die Wolthaten verbinden die menschen dermassen vndereinander/ daß es fast vnmöglich dieselbe auffzulösen. Die vernunfftlose vnd wilde Thier selbsten liebē vnd erzeigen sich freundlich auff ihre weiß/gegen denen von welchen sie guts empfangen; sie seien so wild vnd grausam als sie wöllen/ so werden sie geheim/ wan man jhnen guts erzeigt; ja sie vertheidigen vnd beschützen die jenigen von welchen sie guts empfangen. Wie gar wol der heidnisch Seneca anderstwo schreibt vnd sagt/officia etiam feræ sentiunt, &c. Die Thier selbsten erkennen die Wolthaten die man jhnen erzeigt: keins ist vnder allen so wild/welches daß schmeichlen vnd guts thun nit geheim vnd zaümig mache/ vnd zur liebe anreitze. Die so den Löwen guts erweisen vnd aufferziehen/spielen gleichsam mit jhnen/ stecken jhnen die händ in ihre rachen/ vnd zehlen jhnen gleichsam die zähn/ohne daß sie im geringsten von ihnen beschädigt werden. Der fleis vnd sorg die man hat die Elephanten auffzuziehen/ macht sie zäumig vnd ist vrsach daß sie den menschen zu dienst sein. Daranß dan hell vnd klar/ daß die steetige Wolthaten sehr grosse krafft haben/ vnd so gar das wilde Vieh anziehen/ welches weder vernunfft noch verstand hat/ welches weder ihren preiß erkennen/ noch ein vnderscheid vnder ihnen machen können.

Wan dan das vernunfftlose vnd wilde

gethiers

Oehters so danckbar ist/vnd sich gleichfalß der Wolthaten/ welche man jhm erzeiget/ erinnert/ vnd dadurch angetrieben wird ihre Wolthäter zu lieben: so kan jah die Kirche Gottes/ mit gröſſerem fug darfür halten/ daß sich die Menschen von den Thieren in dem was die Danckbarkeit anlangt/ nit werden laſſen vberwinden; vnd daher vrsach nehmen/ den Advent durch/ die Wolthat der Menschwerdung zu erwegen vorstellen. Damit die hertzen der menschen erweichet/ vnd an anders nichts gedencken/ alß wie sie den jenigen/ welcher ihrenthalbē Mensch worden vnd alles guts natürlichs vñ vbernatürlichs/ so wohl der Gnaden alß der Ehren/ welche wir erwarten oder wünschē könnē/ verdienet oder zuwegē gebracht hat/ steetsliebē loben vñ dienen mögen. Der berühmte Jüd Philo schreibt/ Creatori proprium est benefacere, creaturæ gratias agere: dem Erschaffer stehet es eigentlich zu gutes erweiſen/ dem Geschöpff aber will sichs gebüren/ daß es danckbar sey. Der H. Irenæus schreibt vnd sagt: Exceptorium bonitatis, & Organum clarificans, &c. daß der Mensch/ welcher die Wolthaten Gottes empfängt vnd mit danck erkennet/ dem Ewigen Gott eine groſſe Ehr sey vnd sich fähig mache von tag zu tag mehr vnd mehr Wolthaten zu empfangen; vnd das hergegen der vndanckbare zur gerechten rach vnd straff Gottes gestelt sey. Der H. Bernard thut vns befehlen/ daß wir nit allein ny langsam vñ säumig sein sollen dem ewigē Gott für seine Wolthaten zu dancke/ sondern will darneben/ daß wir jhm für alle vnd jedwedere besondere Wolthaten/ so wir von jhm empfangen/ absonderlich danckē sollen/ damit kein einiges es sey gleich groß/ mittelmäſſig/ oder gering vnbedanckt vorüber gehe. Christus thut im Evangelio befehlen daß man die bröcklein auffsamblē solte/ auff daß sie nit verlohren würden/ das ist daß wir: so gar der geringste Wolthaten nit vergessen vnd vnbedanckt laſſen sollen. Alles guts was einem vndanckbaren erwiesen wird/ ist vergebens vnnd vnnützlich angewendet.

Wan man dan so gar die allergeringste gutthaten mit danck erkennen soll/ vnd Gott darfür loben/ wie seind wir dan nit für die groſſe wolthaten/ alß: daß ist die wolthat der Menschwerdung Christi schüldig zu dancken? dieweil sie in der wahrheit ein sehr groſſe wolthat/ du sehest sie an/ wie du wilt: dan erstlich wiltu den ansehen von dem sie her kommet/ so findestu daß sie von Gott selbsten erwiesen wird/ zum zweyten/ wiltu ansehen wem sie erzeigt wird/ so findestu den menschen. Zum dritten wiltu bedencken waß diese Wolthat begreiffe/ so findestu die persönlich vereinigung der menschen mit der Göttlichen natur/ einen Heiland einen Seligmacher/ einen Lehrer vnd Meister/ einen Gelertsman/ vnd einen Anfänger aller ding. Zum vierten wiltu erwegē wie vnd auff was weiß diese Gutthat hergangen sey/ so befindestu/ daß sie auß lauter güte herkommen/ ohn einigen verdienst/ ohne daß GOTT wol wüste/ daß sie der maiste theil der menschen nit mit danck annehmen würde; mit einem wort/ daß sie auß lauterer vnnd eigener lieb/ jah mehr alß zu groſſer liebe herkomme.

Die Danckbarkeit kan man auff folgende weiß den Advent durch/ in daß werck stellen. Erstlich/ daß man keinen tag lasse vorübergehen/ an welchem man nit deß Morgens/ in der Meß/ vnd am Abend eigentlich vnd insonderheit Gott danck/ wie im nachgesetzten Artickel soll gesagt werden.

den. Zum zweyten / daß man etwas mit fleiß vnd auffmercksamkeit von diesem Geheimnus lese / betrachte / vnd auffsehe / wie vnd in welcher ordnung vns GOTT diese Wolthat erwiesen. Zu diesem end findestu acht vnd zwantzig betrachtungen im folgenden Capitteel. Endlich daß man gern vnd offt von diesem Geheimnus rede. Zum dritten / daß man gleichsam steets vnsern Heiland / wie er in seiner Mutter Leib / vor Augen habe ; nach der weiß welche ich in zwey vnd drey Artickel an die hand geben will. Zum vierten / daß man sich offt kurtzer Schußgebetlein oder sprüch gebrauche / entweder zu Gott dem Vatter / welcher seinen Sohn gibt; oder zum Sohn / welcher vns zum besten die Menschliche Natur annihmt / oder an den Heiligen Geist / durch dessen zuthun auß dem reinem geblüet der Jungfrawen Christus seinen Leib bekommen / oder an die Jungfraw / welche mit einem Menschen vnd Gott schwanger gehet / vnd sie mit dem Englischen Gruß begrüsse mit sonderlicher auffmerckung auff die wort (der Herr ist mit dir) oder an den Heiligen Joseph oder an den Ertz Engel Gabriel / welcher der Jungfrawen diese botschafft brachte. Zu disem end / kan man nach dem Exempel deß Abts Odilonis daß Te Deum laudamus, Dich Gott loben wir / mit sonderlicher auffmerckung auff die wort Tu ad liberādum suscepturus hominem, &c (Der du dich im Leib der Jungfrawen zu bleiben / nit geweigert hast / damit du den Menschen zu erlösen die menschliche Natur annehmest Widerumb kan man sagen / Memento salutis autor., &c. Erinnere dich du anfänger alles heils / wie daß du vorzeiten die gestalt vnsers Leibs auß der vnbefleckten Jungfrawen angenommen / vnd geborē seyest . Item, Gloria ubi Domine, &c. Ehr sey dir O Herr / der du auß der Jungfrawen geboren / mit dem Vatter vnd Heiligen Geist / von nun an biß in Ewigkeit. Endlich so kan man alle tag den Advēt durch eines oder das andere Bußwerck auff sich nehmen vnnd darin vben wie im dritten Artickel soll gesagt werden.

Der andere Punct.

Die andere vrsach / warumb die zeit deß Advents eingesetzt ist / damit man sich zum hohen Fest der Geburt Christi woll vnd würdig bereite.

DJe Kirche Gottes hat trefflich wohl gethan / daß sie die Advēts zeit verordnet; damit sich die Christē gemeine zeit durch / durch etliche besondere andächtige Vbungen zum hohen Fest der Geburt CHristi rüsten vnd bereiten mögten / an solchem hohen Fest / eine besondere Gnad von GOtt zu bekommen / vnd Christum welcher vormahl in seiner Geburt in eine / Krippen gelegt wurde / in ihrem hertzen eine Wohnung auffzurichten vnd einzunehmen.

Die Jungfrawen / welche auß dem gantzen Königreich deß Königs Assuери versamblet an einem ort in der haubtstadt Susan auffgehalten wurden / damit sie nach vielem geschmück vnd langer bereitung vor den König gebracht vnd von ihm zu Gemahlin angenommen würden: dorfften sich innerhalb eines Jahrs von ihm nit sehen lassen / sie hetten dan gemeines jahr lang / mit vnderschidlichen köstlichen wässern / salben / vñ rauchwerck vnd anderm zierath ihre natürliche schöne / vñ feine gestalt vnder den verschnittenē vnd andern darzu verordneten Weibspersonen / vermehret. Als der Engel Gottes vom Himmel auff den Berg Sinai kame / dem Moysi vnd Volck Israel das Gesetz vnd die zehen Gebott auff zwey steinen Taffeln mit dem Finger Gottes geschrieben / zu geben ; befahle er daß

daß sich daß Volck ersten drey tag lang darzu bereiten solte/ daß ein jedweder seine Kleider wäschen solte/ daß sich die Eheleut von ihrer Ehlichen pflicht enthalten solten. Exod. 19. Alß der Patriarch Jacob innen wurd/ daß sein älterer Bruder Esau ihm entgegen kähme/ alß dan verordnete er reiche Gaben vnd geschenck/ auff daß er sich mit gröſſer sicherheit zu ihm nahen/ vnd durch solche geschenck sein gemüth erweichen möchte/ wofern daß er etwan noch zornig auff ihn/ vnd einen grollen auff ihn hette. Alß die Königin von Saba willens nach Jerusalem zuverreisen/ den König Salomonem in seinem Königlichen Pallast vnd Herrligkeit zusehen/ vnd mit ihm zu handlen; hielte sie es für vnhöfflich ohne geschenck vor ihm zu erscheinen/ versamblete viel herrliche edele Gestein/ fast einen vnaußsäglichen Schatz an Golt/ köstliches vnnd vngewöhnliches außerlesenes rauchwerck/ Specereyen vnd dergleichen seltene sachen mehr/ ehet solches auff die beste schönste Camelen laden/ dem König Salomoni/ so bald sie ihn auff seinem Königlichem Thron in der Stadt Jerusalem sehen würde/ alles für ein Geschenck vnd Gabe zuverehren.

Die Kirche GOttes hat besser fug vnd recht gehabt/ diese heilige Advents zeit anzuordnen/ auff daß sich ein jedweder Christ/ zu der ankunfft des Sohns Gottes in diese Welt rüsten/ vnd ihme eine Wohnung in seinem innersten hertzen bereiten vnd auffnehmen könte. Jeem sich als eine Braut vor ihn stellen vnd sehen lassen/ die Gebott vnd das Gesetz der Liebe in sein hertz/ durch den Finger deß Heiligen Geists einschreiben lassen/ vnd durch angenehme Gaben oder Geschenck/ welche er ihm bereitet/ seinen zorn zu versöhnen/ vnd gnad bey dem kleinen Kindlein in der Krippen finden mögte; vnd auff eine andere weiß als der Jacob bey seinem ältesten Bruder wider in gnaden kommen theete: endlich auch einen viel sichern zugang zum Kriplein haben/ alß die Königin von Saba zum Thron Salomonis hatte.

Daß aber dieß die meinung der Kirchen allzeit gewesen/ wie es heut ist/ wird auß den alte Vbungen vnd gebräuchen der Kirchen bewähret/ durch welche sie zu iederzeit/ etliche Wochen lang/ (welche vor der Geburt Christi hergehen) die Christen an mahnet sich zur Geburt Christi zu rüsten durch tägliche Predigen/ durch abbrechung vnd abhaltung nit allein von verbottenen/ sondern auch zulässigen sachen vnd gelüsten. Endlich auch durch fromme andächtige Vbungen in geistlichen Göttlichen werckẽ; wie auß den Predigen der alten Väter vnd Lehrer der Kirchen/ so wol bey den Griechen/ alß bey den Lateinischen genugsam abzunehmen ist. Welche zu disem end vnd fürhaben/ durch Eingebung deß Heiligen Geists alle Göttliche Aempter/ Psalmen Gesang vnd andere gebetter/ gerichtet vnd verordnet haben.

Dan im ersten Sontag deß Advents/ ermahnet sie alle Christen zu solcher bereitung mit den worten deß Heiligen Pauli da er sagt/ hora est iam nos de somno surgere, &c. Es ist nun mehr zeit/ daß wir auß dem Schlaff erwachen sollen/ dan vnsere Erlösung vnd Heil ist näher/ alß wir gemeint haben. Rom. 13. Am andern Sontag begeret die Kirch so wohl im Opffer der H. Meß/ alß sonsten in andern geistlichen Kirchen Aempter von Gott/ daß er vnsere hertzen antreiben wölle/ den Weeg seinem eingebornen Sohn zu bereitẽ/ damit wir jm/ durch die ankünfft gemelten Sohns/ mit geneigten vnnd vnbefleckten hertze dienẽ mögen. Excita corda ad præparan-

parandas unigeniti tui vias, &c. Am dritten Sontag redt sie vns an/ theils im anfang der Meß / theils auch in der Epistel wie mans nennet / mit den worten deß Heiligen Pauli/ Philipp. 4. Modestia vestra nota sit. Der Herr ist nahe/ derwegen wandlet in aller zucht vnnd erbarkeit vor den menschen. Am vierten Sontag begeret sie gantz hefftig vom Ewigen Gott/ daß er sich mit seiner macht auffmachen vnd kommen wölle/ vnd darwider sein/ daß nit etwan vnsere sünd seine ankunfft verhindere. Mit einē wort alle vor oder Angesäng Versickel/ oder sprüch / alle gebetter welche die Christliche Kirch in den Göttlichē Aempter Psalmen/ vnd Kirchen Gesängen/ gebraucht/ seind gerichtet auff diese so hoch gewünschte zukunfft. Acht tag vor Weynachten von dem sieben zehenden tag deß Christmonats/ fangt sie an all tag vor dem Magnificat einen besondern Vor oder Angesang zu singen / welcher von dem O anfangt / welches ein wunsch oder begird andeutet / vnd gleichsam eine newe bereitung zu so grossem Fest / in vns erwecket.

Dieweil nun mein fürhaben allzeit dahingangen/ daß mein Tugend- vnd Gnadenreiches Jahr nach dem eingeben deß H. Geists/ welcher die Kirch GOttes so weißlich regiret zurichten vnd zustellen / so rathe ich dir abermahl / daß du den Advent durch keinen einigen tag lassest vorüber gehn / an welchem dir dein hertz nit als eine Wiege das new geborne Kindlein darin zu legen bereitest. Ihe mehr vnnd grössere sorg du zu dieser bereitung tragen vnd anwenden wirst / ihe reichlicher gnad wirstu von dem empfangen/ von welchem der H. Ghist Paul 1. Corinth. 3. sagt/ daß er einem jedwedern nach seiner mühe vnnd arbeit geben werde. Wer spart im außsäen / der erndet auch sparsam ein. 2. Cor. 9.

Diese ordentliche vnd tägliche bereitung wird dich nit verhinderen / daß du nit zugleich auch die achtag vor Weynachten von dem 17 tag deß Christmonats an/ nach dem exempel der Christlichen Kirchen mit gröstrem vnd gleichsam zweyfachigen eifer / dich bereiten könnest; ja daß du nit die 3 tag vor Weynachten / nach deinem thunlichen gebrauch / welchen ich dich im 4 theil am 6 Cap. 7 artickel 1 punct gelehret / gleichsam eine dreyfachige bereitung anstellest.

Die fürnembste weiß / sich den advent durch / zum hohen Fest der Weihnachten zu bereiten / haltu auß folgenden dingen zu lehrnen.

Erstlich solstu dich nit allein inwendig in deinem hertzen / sondern auch eusserlich in deinen geberden stiller / eingezogener/ vnnd also zu reden in dem hauß deines hertzens einhalten; so viel dir dein stand/ beruff / vnnd geschäfften zu lassen werden: dann gleich wie der H. Leo spricht/ Sermon. 4. de Quadrag. so werden so gar die hertzen der frömbden von dem staub der eusserlichen geschäfften besudlet wann sie zu viel mit denselben vmbgehen. Ja die Eingezogenheit vnd Einsamkeit thut gar viel zu der bereitung / daß man Christum empfange vnnd freundlich mit ihm handle.

Zum anderen solstu sonderen fleiß vnd sorg haben / damit du dein Hertz / in welches du den new gebohrnen Heiland empfangen vnnd auffnehmen wilt / steets rein vnd sauber haltest / vnnd das geringste nit begehrest / welches dasselbige verunreinen möge. Die Jungfraw MARIA war von allen sünden befreyet / damit sie desto würdiger wäre den Heiland der Welt zu gebären. Dieweil du nun eben denselbigen in dein Hertz auffnehmen wilt / soll es billich / daß du dein Hertz vor aller Vnrein-

keit

mit bewahrest / so viel dir die menschliche Blödigkeit zu lassen / und das dich die steete zu gedencken des künfftigen hohen Fests im zum halten / damit du dich vor aller Sünd und gelegenheit zu denselbigen hütest. Wo fern du aber in dein Hertz etwas eingelassen dadurch dasselbe verunreiniget were; bestreisse doch solches durch innerliche bewung auß bald zu verreiben / zu seyn / so du wollest. Ob du nun woll dein Hertz von allen sünden zu gemein zu verwahren schüldig seyest / so solstu doch insonderheit auff vierterley sünd sehen. Auff die Hoffart / Mißgunst / Unkeuschheit / und Zorn oder Raachgirigkeit: dann diese vier laster sind den vier fürnembsten Tugenden welche an Christo unserem Heyland vor anderen erscheinen / gerad zu wider / seiner Demuth / seiner Liebe / seiner Reinigkeit / seiner Gedult / oder Sanfftmuth.

Zum 3. solstu dich befleissen dein Gemüth und Hertz offt zu Gott durch kurtze Schußzaberlein zu erheben / es durch seufftzen oder andere gehn Himmel zu schwingen; dann durch solche erhebung deiner Sinn und gedancken / wird die wohnung in welcher er soll auffgenommen werden / gleich alß durch ein liechtes und wolriechendes rauchwerck von allem bösen gestanck und geruch / gereiniget; damit dem Heyland der Welt / welcher bey dir einkehren will / durch den abscheulichen geruch deiner Unvollkommenheit / nit übel werde. Dise erhebungen und erschwingungen deß Gemüths zu Gott / können entweder auß den geistlichen ämter / Psalmen oder Kirchen gesäng von Liebe / welche den Advent durch gehalten und gesungen werden / gegen / oder auch anderstwo hergenommen werden: sie können / und sollen täglichen ja gen in der Wochen / bißweilen an den Himlischen Vatter / welcher seinen Sohn in die Welt schicket / gerichtet werden; mit begeren daß er jhn zu dir in dein Hertz sende. Bißweilen an Gott den Sohn / mit begeren daß er bey dir einkehren wölle. Bißweilen an Gott den H. Geist / mit begeren daß er dich mit seinen gaben und gnaden bereiche; damit du einem so werthen Gast / welcher durch sein zuthun in dem Jungfräwlichen Leib empfangen / seine wohnung reichlich zieren / und mit aller notwendiger rüstung steffiren mögest. Bißweilen an Christum selbst und seine heilige Menschheit; damit er seine Engell / seine heilige einsprechungen vorahn schicke / seine wohnung zu bereiten; gleich wie Fürsten und Herren dieser Welt zu thun pflegen / wan sie an einem ort einkehren wölle. Weiters daß er gemelte Wohnung mit einer wache wölle verwahren lassen / damit keiner / alß auß den seinigen daselbsten ein und außgehen könne. Bißweilen an die hochgeehrte Jungfraw mit glückwünschung / daß sie die gebenedeyte Frucht den einigen Sohn Gottes in jhrem Leib trage / mit begeren / daß du eben die Tugend haben mögest / welche sie gehabt den Herren in jhrem Leib zu empfangen. Bißweilen an den H. Joseph den Bräutigam dieser Jungfrawen / auff daß du den jenigen welcher auff die Welt soll gebohren werden erkennen mögest / wie er denselben erkennet. Bißweilen an den Ertzengel Gabriel / welcher der Jungfrawen die botschafft brachte daß sie denselben in jhrem Leib empfangen solte / welchen du in dein Hertz auffnehmen begerest. Ich war / war wollens dergleichen kurtze schußzaberlein und erhebungen deß hertzens zu Gott alhie zu setzen; aber der länge halben wird mir solches von anderen widerrathen.

Zum 4. soltu dich in den wercken vnderschidlicher Tugenden üben / deß Glaubens / der Hoffnung / der Liebe / so wol gegen Gott als gegen den nechsten; der Demuth / der Sanfftmuth / der Gedult vnnd dergleichen Tugenden mehr: dann diese werck vnd vbungen in den Tugenden / seind gleichsam als schöne vnd köstliche teppich / vnnd künstliche gemahls mit welchen die gemächer deiner Seelen / in welche der geborne Heyland soll auffgenommen werden / müssen gezieret sein. Die 28 Betrachtungen welche im folgenden Capitel für alle tag im Advent vorgetragen werden / seind zur Vbung in vorgemelten tugenden sehr dienlich.

Zum 5. soltu fleissiger vnnd embsiger sein in deinen geistlichen Vbungen / vnd in haltung der sachen welche dir fürgeschrieben seind / sonderlich aber in deinem Gebett / lesung geistlicher andächtiger Bücher / anhörung der H. Meß / erforschung deines Gewissens / in nieſſung deß H. Sacraments / deß Altars / in der Beicht / vnnd am allermeisten in der täglichen beywohnung vnnd gemeinschafft mit andern.

Zum 6. So soltu nit allein deine innerliche außgelassene vnd muthwillige anmüthungen deines hertzens bezwingen vnnd einhalten / nit allein in innerlichen buß wercken vnd mit fleiß angenommenen vngemächlichkeiten dich vben / (dan hieran ist das meiste gelegen) sondern auch in den eusserlichen / nach anleitung vnd gutachtung deines Beichtvatters. Ich hab nicht allein Geistliche sondern auch Weltliche personen gekennet / welche auß grosser besonderer Andacht so sie zu Christo hatten / gemelte Bußwerck vnd kasteyung dermassen auff alle tag außgetheilet / daß kein einiger ohne dergleichen Bußwerck vorüber gieng. Jah ihe näher sie zum Fest der Weynachte quamen / sonderlich in den acht tagen / vnd letzten drey tagen / ihe grössere sorg hatten sie sich durch solche werck zu der ankunffe deß Herrens zu bereiten.

Der dritte Punct.

Die dritte vrsach der verordneten Adventszeit ist / damit die Christ. glaubige zu der Vbung einer wahren Andacht gegen die Menschwerdung Christi / vnd gegen der H. Jungfrawen vnnd Mutter / angereitzet würden.

GB wohl die Christenmenschen immerdar verpflicht sein / eine Andacht zu Christo / vnd seiner H. Menschheit zu tragen / so hat dannoch die Kirche Gottes / sonderlich die zeit des Advents hie zu verordnet (von welcher sie auch jhr Jahr an zu fangen pflegt) damit man sich also gleich anfänglich hieran gewöhnete / vnnd desto leichtlicher daß jahr durch in solcher gewonheit verharrete.

Diese Andacht bestehet sonderlich in acht stücken / in welchen sich einer schuldig zu üben / vnd also seine gebürende pflicht gegen Christo zu erzeigen verbunden ist. Ich hab zwar im ersten Theil am 6. Capitel deß ersten Buchs obenhin meldung gethan; aber damit ich in den sechs folgenden Theilen (in welchen von den besondern geheimnussen deß Lebens Christi / von seiner Geburt an biß auff seine Himmelfahrt / vnd von seiner gegenwart im Heiligen Sacrament soll gehandelt werden) nit gezwungen werde dieselbe zu widerholen; so hab ich für rathsam gehalten / alhie etwas weitläuffiger davon zu handlen. Weiters dieweil wir den Advent durch; Christum in seiner Mutter Leib / vnd als eine Frucht gleichsam an jhrem Baum betrachten / so kan man nit

nit wol von der Frucht reden / daß man nit auch von dem Baum vnd von der Jungfrawen Maria seiner Mutter etwas sage. Deßwegen wil ich dergestalt / von diesen achtstücken reden / daß man erkenne / was vnsere pflicht vnd Gebür sey so wol gegen Christo der Frucht / alß gegen dem Baum vnd seiner heiligen Mutter. Diese Gebür stehet in achte stücken. Erstlich / in dem daß man den Sohn vñ die Mutter hoch schetze. Zum zweyten / in der Anbetung / Verehrung / vnd Forcht. Zum dritten / in dem Vertrawen. Zum vierten in der Liebe. Zum fünfften in der Danckſagung. Zum sechsten / in der Nachfolgung oder ähnlichkeit. Zum siebenden / in der Eigenmachung. Zum achten / in der Auffopferung. Alles dieses soll dem verdruß vorzukommen / in achte abtheilung vnderscheiden werden.

Die erste Abtheilung.

Die erste Gebür vnd Pflicht die man Christo schuldig zu erweisen / ist daß man von Christo vnd seiner Mutter einige hohe vnd fürtrefflich grosse meinung habe / welche auß dem Vorzug / welchen Christus vnd seine Mutter vor vnd vber alle ding haben / entstehet; vnd auff dem beruhet / daß Christus ein wahrer natürlicher Sohn GOttes / vnd die Jungfraw eine wahre Mutter Christi deß wahren Gottes vnnd Menschens.

§. 1.

Von dem Sohn zu reden.

So wissen wir erstlich / daß der H. Petrus wegen der grossen meinung / welche er von Christo hatte / da er sagte: Du bist Christus der wahre Sohn Gottes / welcher in die Welt kommen: von Christo sehr gelobt worden / vnd den Vorzug in seiner Kirchen zur verwaltung empfangen habe. Auß diesem so grossen vnd hohen Ehrentitel entspringen die andere welche jhm in heiliger Schrifft gegeben werden; alß nemlich daß er ein Ebenbild deß vnsichtbaren Gottes / daß er ein Schein vnd Glantz seiner Glori vnd herrligkeit / daß er ein wahre Abbildung deß Göttlichen wesens / ein wahrer Erbe alles Göttliche gutes / dieweil er kein angenohmener / sonder ein natürlicher Sohn Gottes / Joan. 3 daß er der Vberfluß aller gnaden / welche jhm Gott ohne maß gegeben / daß er die Macht wunderzeichen zuthun habe / nit zwar (wie etliche andere Diener / vnd Heiligen Gottes) für eine kurtze zeit / vnd auff eine gewisse weiß / sondern für immer vnd Ewig / so auß dem entstehet / dieweil er der Sohn ist. Item daß er nicht noch jödtlich noch täglich gesündiget / ja so gar nit sündigen könne / daß er der Heilig aller Heiligen / daß er die höchste herrschafft im Himmel vnd auff erden habe / daß er die güte selbsten / daß alle Tugenden auff eine besondere vnaußsprechliche weis in jhm seind / daß seine Verdiensten vnendlich seind / daß er die vollkommenheit aller Gnaden habe / in welchem die gantze Seeligkeit / welche seine Seel vom anfang seiner Empfängnus genossen / bestehet: dan sie hat gleich heller vnd klärer daß Göttliche wesen / erkennet / angeschawet / geliebt / besessen vnd genossen; alß nihe kein Engel kein mensch / erkennen / anschawen / lieben / beßitzen / vnd geniessen könne. Vnd dieß kommet daher / dieweil er der Sohn Gottes ist. Daß er vollkommene gewalt habe die sünd zuvergeben / die hertzen der Sünder zu verändern / vnd zubekehren / die heilige Sacramenten einzusetzen / Opffer fürzuschreiben / natürliche vnd vbernatürliche gaben vnd anaden den menschen zu geben / daß er daß oberste Haupt der Kirchen im Himmel vnd auff Erden / der

Engel vnd der Menschen/ daß er die quelle vnd vrsprung alles segens/ aller gnad/ alles verstands vnd innerlicher erleuchtung/ aller freyheit/ vorzug/ vnd macht/ so er den Menschen vnd Engeln gegeben hat/ kommet daher/ dieweil er der Sohn GOttes ist.

Die Mahler seind der meinung daß die Angesichter der Menschen oder Bildnussen anderer ding viel besser vnd natürlicher in einem Spiegel alß ohne Spiegel an ihnen selbsten/ gesehen werden: deßwegen sie dan auch offtmal etwas auß einem Spiegel nachmahlen. Der Göttliche Verstand ist ein volkommener vnd wesentlicher Spiegel aller werck GOttes. Ein Spiegel sag ich in welchem die vorgestelte sach/ natürlicher vñ volkomener zu erkennen vnd zusehen alß an ihr selbsten vñ ohne einen Spiegel. Diesen klarn Spiegel sehen die Auserwehlte HH. Gottes an/ wan sie von einer oder der andern sach recht vrtheilen wöllen. Daher geschichts/ daß sie offt das jenig welches wir hoch achten vnd verwundern/ gar gering schätzen; vnd hergegen viel auff daß halten daß wir verachten. Hierauff sag ich nun/ daß du den werth Christi/ wahren Menschen vnd GOttes/ oder der Menschheit in massen sie mit der Göttlichen Person vereiniget/ auß dem werth vnd preiß/ welchen ihm Gott gibt/ oder welchen er in dem Spiegel deß Göttlichen Verstands hat/ schetzen solleſt. Dan wie man in den Schulen sagt/ so erkent man die wahrheit vnd volkommenheit eines jedwedern dings auß der gleichförmigkeit vnd ähnligkeit mit dem erstē verstād/ welcher der Verstād Gottes ist; oder auß der ersten erkantnus welche die erkantnus vnd meinung Gottes ist. Nun aber wissen wir auß dē Evangelio/ daß Gott selbsten mit seinem eignen mund vnd worten/ durch welche er den menschen seine gedancken zuverstehen gibt/ alß er Christum wahren Menschē vnd Gott loben vnd preisen wolte/ in dem er im Jordan getauffe wurde/ vnd auff dem Berg Thabor sich erklärte/ sagen thete/ hic est filius meus dilectus. Dis ist mein geliebter Sohn: Matth. 3. & 17 Allhie laß ich dich selbsten vrtheilē/ ob man jemahl von einigem werck Gottes/ eine höhere meinung haben könne oder höher vnd werther schetzen/ alß eben diesen wahren Menschen vnd Gott. In dem er ihn seinen Sohn nennet/ must ihn nit gedencken/ alß wan er ihn zum Sohn angenommen/ wie die Menschen oder Engel zu Kindern können angenommen werden; noch auch allein durch den willen/ gleich wie alle Gerechten seine Kinder vnd Söhn seind; sondern ein Natürlicher Sohn/ welcher eines wesens mit ihm vnd in allen sachen gleich/ von Ewigkeit her auß seinem Göttlichen wesen geboren.

Alß der H. Paul männiglichen diesen grossen werth preiß vnd hoheit in welchem ein jedweder Christum zu halten schuldig ist/ zuverstehen geben wolte/ brauchet er folgende wort/ vnd sagt/ daß Christus vber alle Engel vmb so mehr erhöhet/ ihe gröſſeren vnd herlichern Nahmen vnd Ehrentiteler vor ihnen geerbt hat: Heb. 1. dan zu welchem Engel hat ihemahl Gott gesagt/ du bist mein Sohn/ heut hab ich dich geboren. Neben dem so pflegen wir die hochheit vnd den werth einer Person auß dem Ampt/ oder auß der wichtigen sachen/ so ihr von Gott anbefohlen wird abzunehmen. Nun sag mir aber was kan man einem für ein gröſſers/ höhers/ vnd wichtigers Ampt vnd geschäfft geben/ alß die Erlösung der Welt/ den Friden vnnd Versöhnung zwischen Gott/ vnd zwischen den Menschen zu machen/

a? wie Christus selbsten zu seinen Apostelin sage/ cibus meus est. Joan. 4. Ich hab eine andere nahrung vnd speiß/ alß daß ich den willen meines Vatters thue/ vnd das angefangene werck (der Erlösung) zum endbringe. Joan. 17 Dieweil nun Christus seinem so edlen vnd hohen Ampt/ vnd zu einem so wichtigen werck/ verordnet/ zu welchem weder Menschen noch Engeln miteinander (ob sie schon eine vnendliche gnad von Gott hetten) tauglich waren/ so ist ongezweiffelt/ wie hoch vnd werth diese Person zu schetzen sey. Endlich dieweil Gott welcher (wie wir wissen) in seinem Vrtheil nit fehlen kan oder betrogen werden/ Christum für seinen Sohn/ vnd für GOTT erkennet/ vnd auß dieser Hoheit/ alle seine andere Hoheiten vnd Würden zuschätzen sein; so ist ja keiner der nit sehe/ daß die Hoheit/ der werth vnd preiß Christi/ oder mit Gott vereinigten menschheit/ vnbegreifflich sey/ gleich wie die Würdigkeit des Sohns GOTTes/ vnd die wichtigkeit deß werckes Gottes/ die Erlösung der Menschen/ vnbegreifflich ist.

§. 2.

Was die Mutter Christi anlangen thuet/ so ist ihre Würde/ Werth/ ansehen/ vnd Hochschetzung/ auff die Hoheit/ Vorzüg/ Vortheil vnd Freyheiten gegründet/ welche sie vor allen Engelen von Gott bekommen.

Die aller gröste Hoheit vnd Würde aber mit welcher sie vor allen Creaturen von Gott begabt/ vnnd auff welcher alle andere Ehrennahmen vnnd rümliche Titel gleichsam alß auff einem grundfest beruhen/ ist/ daß sie warhafftig vnd eigentlich eine Mutter Gottes sey: dan gleich wie die aller gröste Hoheit vnd Würde Christi in dem ist/ vnd gleich alß auß einer quellen herkommet/ daß er ein wahrer vnnd eigentlicher Sohn GOTTes ist: also ist auch die höchste Ehr dieser Jungfrawen/ daß sie eine Mutter Gottes sey/ nit geistlicher oder anderer/ sondern recht natürlicher weiß. Widerumb gleich wie auß dem/ das Christus der Sohn Gottes/ die heilige Menschheit dermassen erhöhet wird/ daß Gott in aller seiner Allmacht kein edlers/ noch höhers werck machen könne; eben also wird die Jungfraw Maria/ auß dem/ daß sie eine Mutter GOTTes ist/ so hoch gebracht vnd erhebt/ daß der Allmächtige Gott keine edlere höhere Mutter/ oder eitele Creatur erschaffen könne. Gleich der Englischer Lehrer Thomas von Aquin 1. parr. q. 25. schreibt. Diese Jungfraw vnd Mutter/ alß sie von der H. Elisabeth/ den ehrennahmen der Mutter GOTTes oder deß Herren bekam/ bekenete vñ gestund sie daß Gott grosse ding an jhr gewürcket habe. Luc. 2 Der H. Petrus Damiani sagt: daß nichts alß allein Gott/ diese Jungfraw vnd Mutter in der hoheit vbertreffe. Der Heilig Bernard schreibt attende Seraphim, & videbis, &c. Schawe an die Seraphim so wirstu sehen/ daß alles was hoch vnd groß/ so wohl im Himmel alß auff Erden/ geschetzt wird/ geringer sey alß die Jungfraw Maria allein der Meister welcher diß künstliche werck erschaffen/ der vbertreffe daßelbe. Der H. Anselmus in seinem Buch welches er von der Jungfrawen beschrieben/ redt also von jhr: Daß eine Mutter Gottes sein/ alle andere Hoheiten vnd Würde vbertreffe/ vnd mehr sey alß alles/ was man hoch/ werth/ köstlich nennen/ halten/ oder schetzen könne/ außgenommen GOtt. Der gestalt daß gleich wie es eine GOTTeslästerung were der Jungfrawen Maria etwas wöllen zuschreiben vnnd zu

eignen/ welches allein Gott gebürt; also ist es auch eine Gotteslasterung/ der Mutter Gottes etwas benehmen / oder eine vollkommenheit entziehen wöllen/ welche geringer alß Gott.

Vnd gleich wie / alß im vorigen gesagt worden/ alle gnaden vnd freiheiten welche in Christo/ auß dem enstehen/ dieweil er ein Sohn Gottes ist; also kommet gleicher gestalt/ daß die Jungfraw vnd Mutter ohne die Erbsünd empfangen; daß sie ihre völlige vernunfft gehabt/ gleich im anfang ihrer empfängnus / vnnd alßbald von selber zeit an mehr vnnd vberflüssigere gnad/ alß alle Menschen vnd Engel mit einander gehabt/ bekommen habe; daß sie von allen so wol tödtlichen alß läßlichen Sünden befreyhet; daß sie zu einer Königin des Himmels vnnd der Erd gekrönet; daß sie durch den Glauben erleuchtet/ mit natürlicher vnnd eingegossener wissenschafft begabt/ zum guten durch alle eingegossene Tugend auff eine besondere hohe weiß / vnnd durch die gaben deß H. Geists/ gestärcket; daß sie zu einer Mutter worden ohne eintige verletzung ihrer Jungfrawschafft; daß sie eines süssen vnnd lieblichen Todts/ ja auß lauter Liebe gegen ihren Sohn/ von dieser Welt geschieden; daß sie in dem Himmel auff den höchsten Thron neben ihren Sohn erhebt; daß/ sag ich diese vnnd dergleichen hoheiten vnd würden mehr / welche du auß den betrachtungen dieses Buchs hin vnnd her zu sehen hast/ an ihr gefunden werden / kommet alles auß dem/ dieweil sie eine Mutter Gottes ist. Widerumb wan man auß dem Ampt/ auß dem werck vnd geschäfften / zu welchen Gott eine/ oder die andere person gebrauchet / die hoheit vnnd würden vnnd gleichsam daß ansehen/ welche sie vor Gott hatt/ erkennen kan / wo zu ist diese Jungfraw vnd Mutter nit gebrauchet? waß hat sie nit gewürcket? Sie hat ihr reines geblüet hergegeben zu einem leib / welcher mit der anderen Person in der Gotheit solte vereiniget werden. (welches vrsach ist daß der H. Augustinus schreibt/ daß das Fleisch vnd Blut Christi/ der Leib vnnd Blut Mariæ sey) sie hat in ihrem Leib den aller vollkommensten Leib getragen / den man auff erden sehen kan; sie hat alles/ waß natürlicher weiß zur erschaffung vnnd vereinigung der Seelen mit dem Leib gehörig hergeben / vnd in diesem werck treulich mit geholffen. Sie ist daß werckzeug durch welches Gott / durch eine vnaußsprechliche vereinigung vnnd weiß/ die Menschheit mit der Gotheit vereiniget hatt / sie hat mit ihrer Milch den Sohn Gottes gesäuget. Sie hat ihn auffgezogen/ ihn geregieret/ vnd in allen sachen/ welche zu seiner nothurfft vonnöthen/ vnderhalten / biß auff daß dreissigste jahr seines alters/ theils in Aegypten land / theils auch zu Nazareth. Sie ist eine mitlerin vnd fürsprecherin der menschen/ sie ist eine meisterin der H. Apostelen in vielen sachen. Endlich so ist niemand/ welcher mehr zur erlösung deß menschlichen geschlechts/ durch ihr verlangen vnnd gebett / durch ihr frommes vnnd aufferbawliches leben geholffen / als eben diese Jungfraw vnnd Mutter. Hierauß siehestu wie sie zu grossen dingen vnnd hohen sachen gebraucht/ vnd hoch von Gott geschetzet worden.

Auß dieser hoheit vnd großachtung deß Sohns vnd der Mutter/ welche so steiff gegründet/ hastu sonderlich drey ding zu lehrnen. Daß erste ist/ daß man dafür halte/ daß nichts hohes/ würdiges / rhümliches vnd werths an anderen sey/ daß man ihnen nit billicher geben vnd zueignen soll. Welches

des der H. Bernard im schreiben an die Thumherren zu Lyon sonderlich von der Mutter Gottes schreibt/ da er sagt: Es ist nit zu glauben/ daß Gott nit auch seiner Mutter gnaden / welches er sonsten seinen dienern mitgetheilet hat. Ja die rechte warheit zu erkennen/ dieweill der Sohn vnd die Mutter (an iedweder auff seine weiß) die quellen auß welcher die gnaden vnd gaben herflussen / welche anderen mitgetheilet worden/ so muß man im geringsten nit zweiffeln/ daß sie alß die ersten nit höhere vnd fürtrefflichere sachen haben / weder alle andere.

Zum 2. daß man hochschetzen vnd halten soll alles waß zu ihrem dienst gehörig/ daß mans fur eine sehr grosse ehr halte/ wā man vnder ihre geringste Diener möge angenommen werden. Daß mans höher achte ihnen in schlechten sachen zu dienen/ alß sonsten Fürsten vnd Herren dieser Welt in hohen vnd wichtigen sachen.

Zum 3. daß man sie im hohen ansehen habe/ vnd gebürliche ehr erweise / das man in grosser eingezogenheit vnnd ehrerbietigkeit mit jhnen handlen vnd vmbgehen solle. Dan es ist fast vnmöglich daß man einen hoch vnd werth halte/ vnnd nit seine gebür vnd ehr erzeige.

Die andere abtheilung oder Sectio.

DJe andere Gebür vnd Pflicht/ welche auß der ersten folgt/ lehret worin diese gebür vnd ehrerbietigkeit bestehe. Damit du diese zweyte Pflicht desto besser verstehest/ so mustu drey ding vor ahn wissen/ von welchen in den Schulen viel vñ weitläuffig gehandlet wird. Daß erste ist daß die Anbetung/ (Adoratio) eigentlich vnnd genaw davon zu reden/ eine vnderthenigkeit / vnderwerffung/ oder also zu reden eine ehrerbietung sey / welche man einem andern/ entweder innerlich im hertzen / oder äusserlich erweiset/ in bedenckung oder zur erkantnuß einer besonderen Hoheit vnd Furtrefflichkeit/ welche in oder an jhm ist/ wie der H. Damascenus schreibt. Deßwegen muß man in der Anbettung auff vier ding sehen. Fürs erste/ auff die person welche einen andern anbetter/ welche dieweil sie sich für geringer erkennet ; dem jenigen welchen sie anbetter / vnderthenig vnderwirfft. Fürs 2. auff die person oder sache / welche angebetter wird/ vnd solche Gebür oder Ehr empfangt. Fur das 3. auff die vrsach/ vnd dasselb/ welches einen zu solcher Anbettung vnd Ehrerweisung antreibt. Welches gemeinlich eine besondere Hoheit vnd Fürtrefflichkeit einer person / oder andern sach zu sein pflegt / welche sie entweder auß jhrer eigener natur / oder durch andere gelegenheit an ihr hat/ vnd den jenigen/ welcher sie anbetter / vbertreffen thuet. Für daß 4. so muß man auff die Ehr vnd den Dienst selbsten sehen/ welcher einer person / von dem/ welcher sie anbetter / alß eine zeugnus der grossen meinung oder hochachtung/ erwiesen wird. Diese zeugnus geschehe nun wie sie wölle / entweder allein innerlich im hertzen / oder zugleich auch mit einer eusserlichen vnd empfindlichen ehrerbietigkeit.

Daß andere daß man vorwissen müsse ist / daß nach vnderscheid der personen oder der sachen so angebetter werden ; oder viel mehr nach dem vnderscheid jhrer Hoheit vnnd Fürtrefflichkeit / auch dreyerley vnderscheid im anbetten müsse gehalten werden. Die erste Anbettung pflegt man Latriam zu nennen / welche allein dem einigen Gott vnnd sonst keinem andern gebürt/ alß dem allerhöchsten wesen vnd Herren aller ding welcher keinem vnderworffen ; hergegen welchem alles sambtlich vnderworffen

welcher die höchste Herrschafft über alle Creaturen hat/ welcher einer vnendlichen Heiligkeit/Hoheit vnd Fürtrefflichkeit ist. Von dieser Anbettung redt vnser Heiland im Euangelio da er sagt Matth. 4. Du solt den Herren deinen Gott anbetten / vnd jhm allein dienen. Die andere Anbettung wird in den Schulen Dulia genandt/oder ein Ehrendienst/welchen man den HH. Gottes wegen einer Hoheit/ Fürtrefflichkeit/ oder eines Vorzugs in Göttlichen Gnaden vnd Gaben/ so jhnen vor andern gegeben worden/zu erweisen pflegt. Dieser ehren Dienst/ ist vmb so viel gröſſer/höher/ vñ von der gemeinen höfflicher oder Menschlicher Ehr/ welche Königen/Keysern/Fürsten vnd Herren/Vatter/Mutter/vnd andern mehr erzeigt wird / vnderscheiden; jeh höher die Gnad vber die Natur gehet / vnd hergegen so viel geringer vnd schlechter alß die Latria/jhe geringer vnd schlechter die Creaturen seind/wan sie mit jhrem Erschäffer solten verglichen werden. Die dritte Anbettung wird in den Schulen hyperdulia genant / daß ist ein Ehrendienst/welcher vmb etwas höher als der gemeine Ehrendienst/dē man den HH. GOttes zu erweisen pflegt. Ob nun wohl die fürtrefflichkeit/ derentwegen dieser Ehrendienst oder Anbettung geschicht/ viel schlechter vnd geringer/ alß die Hoheit vnd Fürtrefflichkeit welche in Gott;so ist sie dannoch gröſſer / vnd vbertrifft in vielem/die Hoheit vnd Fürtrefflichkeit/welche in andern Heiligen vnd Außerwehlten Gottes ist.

Daß dritte daß man vor wissen muß. Ist das eine iedwedere auß gemelten dreyen Anbettungen(welche wegen der fürtrefflichkeit der Personen oder der sachen geschicht.) in jhrer Eigenschafft vnd in ihrem Geschlechte auff zweyerley weiß möge bedacht vnd verstanden werden. Erstlich bloß vnd frey an jhr selbsten/(absolutè auff Latein)welches geschicht/ wan gemelte Ehr vnnd Dienst einer Person/oder vernünfftigen sachen/wegen einer hohen vollkommenheit/vnd fürtrefflichkeit/ so in jhr ist/ (alß da seind die Tugenden/ die Heiligkeit/ die Gnad/die Herrligkeit/ die allerhöchste Almacht/ vnd dergleichen sachen mehr welche sich nirgend befinden/alß etwan in einer oder der andern Person / oder vernünfftigen sach) erwiesen vnd erzeigt wird. Zum zweyten / in ansehung vnd deutung auff einen andern/ (auff Latein respectivè oder relativè) welches alß dan geschicht/ wan gemelte Ehr vnnd Dienst / welche wir einer oder der andern sachen erweisen / nit wegen der fürtrefflichkeit oder eigenschafft/ welche in oder an derselbigen gefunden wird; sondern wegen einer an oder zugehörigkeit/auß anspruchs/vñ gleichsam anforderung welche auff eine Person oder sonstē auff eine solche vernünfftige Creatur gehet / welche solcher anbettung oder solches Ehren diensts werth ist. Vnd auff diese weiß bettet man an oder verehret man daß H Creutz/die Bilder/ oder die Gebein der Heiligen oder andere dergleichen sachen mehr/ welche die Person so man jhrer fürtrefflichkeit oder hoheit halber anbettet oder verehret/berühret haben/vnd etwas gleichsam von jhrer heiligkeit oder fürtrefflichkeit an sich haben.

§ 1.

WAn man nun diſe drey obgemelte sachen wohl begriffen / alß dan hat man erstlich/was Christum selbsten anlangt/ zu lehren; daß man jhn alß einen GOTt vnd Menschē mit der aller höchsten Ehr(Latria genant) vnd fürnembsten Dienst verehren vnd anbetten müsse / dieweil er GOTt ist. Vnd hierauff gehen die wort deß H. Pauli

da-

beschreibt/In nomine Jesu omne genu flectatur, &c. Im Nahmen deß Herren Jesu sollen sich alle Knie biegen/ deren die im Himmel/ auff Erden/ vnnd in der Höllen seind. Jtem was in der Offenbarung deß H. Joan. geschrieben. Sedenti in Throno & Agno. Apoc. 5. Dem Lamb vnd demselben welcher auff dem Thron sitzet/ soll gleiche Ehr erwiesen werden. Jtem was im Evangelio gesagt wird/ omnes honorificent Filium, &c. Gleich wie der Vatter verehret wird/ also soll auch der Sohn geehret werden: nun aber ist gewiß/ daß Christus der wahre GOtt sey. Zu dem so wird in der sieben allgemeinen Versamblung mit außtrücklichen worten gesagt. Wir seind GOtt allein/ vnd Jesu Christo die gröste vnd höchste Ehr/ Latria genant/ schuldig zu erweisen. Hierzu setze ich weiters daß so gar die Menschliche Natur in Christo mit der gröstẽ vnd höchsten Ehr soll angebetter werden. Oder wie die gelehrten in den Schulen reden mit angebetter werden soll; Gleich wie der Leib eines Königs/ dieweil er deß Königs Leib/ wie der König geehret wird: oder gleich wie das Königliche purper kleid/ welches er an seinem Leib tragt/ oder die Krone/ welche er auff seinẽ Haupt hat/ darumb verehret werdẽ/ dieweil sie mit dem König gleichsam vereiniget seind. Also soll auch die Menschliche Natur/ das ist/ der Menschliche Leib vnd Seel/ welche mit der Göttlichen Person vereiniget seind/ mit derselben zugleich auch angebetter werdẽ: dieselbige Ehr vnd derselbe Dienst soll jhm erwiesen werden/ welcher der Göttlichen Person erzeigt wird; dieweil sie warhafftig ein Leib vnd Seel GOttes seind. Der gantze Christus/ sein Leib/ seine Seel/ welche den gantzen Christum machen/ werden gleicher weis angebetter/ vnd mit einer höchsten vnd gröstẽ Ehr angethan. Die allgemeine Versamblung so die Väter vnd Vorsteher der Kirchen zu Trident gehalten/ hat vns erkläret/ vnd alß einen glaubens Artickel fürgeschrieben/ daß man dem Hoch Heiligen Sacrament deß Altars die allerhöchste vnd gröste Ehr/ (cultum latriæ/ anthun vnd anbetten soll; dieweil die Gottheit vnd Heil. Menschheit im selben vorgestellt werden. Wan du aber allein vnd absonderlich den vberfluß der Gnaden/ die höchste Heiligkeit/ vnd fürtrefflichkeit/ welche in dieser Menschheit/ wegen der Vereinigung mit der Göttlichen Person gefunden werden; ansehen vnd bedencken wilt/ dieweil solche Gnaden mehr nit seind/ alß erschaffene Gaben/ Hoheiten/ vnd Fürtrefflichkeiten/ alß dan soll man gemelter Menschheit die höchste vnd gröste Ehr Latria genant nit anthun/ noch auff gemelte höchste weiß anbetten; dan diese Ehr gebürt allein einer Ewigen vnd vnerschaffenen Hoheit vnd Fürtrefflichkeit. Was die Persönliche Vereinigung anlangt/ dieweil sie nit wie andere Vereinigungen vnd zufällige sachen seind; gleich wie die Vereinigung der Heiligen mit Gott/ welche durch die Gnad zu geschehen pflegt: also seind viel Schrifftgelehrte der meinung/ daß man sie mit einer grössern Ehr/ alß die Heiligen/ jah die Mutter Gottes Ehren solle/ Hyperdulia genant.

Zum andern hat man zu lehrnen/ daß diese innerliche Anbettung vnd Ehr/ welche in der Seel durch jhre innerliche kräfften ohne beschwernus geschicht. (dan sie weder durch Kranckheit oder schwachheit deß Leibs/ noch durch eusserliche arbeit/ oder auch alter deß Menschens/ noch durch die beywohnung vnd gemeinschafft anderer/ kan verhindert werden) auff folgende weiß geschehe. Vnder dessen daß sich die gedechtnus erinnert/ vnd der Verstand erwegt

die grosse vnd vngewöhnliche Gnaden vnd Gaben / welche Christo mitgetheilet/ vnd fürnemlich die Persönliche Vereinigung so wohl seines Leibs alß auch seiner Seel mit dem Göttlichen Wort /die vnvermögligkeit zu sündigen/ vnd dergleichen viel andere sachen mehr; alßdan thut sich die Seel höchlich verwundern / wegen einer so vnbegreifflichen Hoheit vnd Fürtrefflichkeit; sie thut sich vor jhm alß vor jhrem höchsten Herren tieff verdemütigen sich jhm vnderwerffen/ erkennen vnd gestehen/ daß sie jhn nit der Gebür nach Ehren vnd dienen könne. Sie thut sich vnd alle jhre kräfften jhm vnderwerffen/ sich vor jhm alß ein geringes Erdwürmlein verhalten ; Sie thut von hertzen wünschen vnd begeren daß sie jhm besser vnd vollkommener dienen möge; daß sie so viel Hertzer/jhn zu lieben/vnd Zungen zu loben haben möge / alß Bäcter auff den Bäumen/alß Sandkörnlein am Meer/ als Gräßlein auff dem Felde/tröpfflein wasser im Meer/vnd Sternen am Himel. Sie thut sich weiter/ in jhren gedancken vnd im geist/alß ein vnnützester Leibeigner vor jhm nider werffen/vnd begeret/daß er alles waß an jhr einnehme vnd besitze / gleich wie sonsten ein grosser Herr ein gut einnehmen vnd besitzen thut. Endlich wan sie sihet vnd erkennet / daß sie vnvermöglich jhm/seiner Gebür nach/ zu dienen/so befleisset sie sich andere zu hülff zu nehmē/diesen mangel vñ vnvermögligkeit etlicher massen/zu ergänzen vnd gut zu machen. Sie wünschet daß alle Creaturen so im Himmel vnd auff Erden / jah so gar welche der Ewige GOTT in daß künfftig noch erschaffen kan / jhn loben vnd ehrē. Sie Opffert jhm (Christo) auff/alle Ehr/ welche jhm auff Erden angethan worden / vnd welche jhm im Himmel von allen Außerwehlten angethan wird / jah welche jhm alhie auff Erden biß zum Ende der Welt / vnd im Himmel in alle Ewigkeit wird erzeiget werden. Sie begeret jhre verehrung vnd Anbettung/ mit der Ehr welche sie von allen Creaturen empfangen hat / noch auff jetzo empfanget/ vnd in daß künfftig Empfangen wird/ zu vereinigen ; auff daß sie also die vnvolkommenheit jhrer eignen Anbettung / ergänze vnnd gut mache ; Sie begeret jhre verehrung vnd Anbettung mit der Ehr vnd Anbettung zu vereinigen/ durch welche jhn die Seeliche Jungfraw seine Mutter/ im anfang seiner Empfängnuß seiner Geburt/vnd die gantze drey vnd dreyssig Jahr lang / welche sie mit jhm alhie auff Erden gelebt/anbettete/vnd im Himmel in alle Ewigkeit anbetten wird; welche gröſſer ist vñ höher zu schetzen/ alß alle Verehrung vnd anbettung der Menschē vñ der Engel. Sie vereinigt jhre Verehrung vñ Anbettūg mit der Verehrung vñ anbettūg welche jhm die HH Englē in jhrer erschaffung/da sie seine Menschwerdung verstunden/vnd befehl bekamen denselbē anzubetten Heb. 1. erwisen vnd anbetten theten. Item da sie jhn in der Krippen anbettetē/in der Wüsten nach seinem fasten vnd versüchungen dieneten/ in dem Garten / am Oelberg in eusserster Angst trösteten / vnd zu vnderschidlichen zeiten besuchten vnd anbetteten.

Zum 3/ was die eusserliche Verehrung vnd Anbettung welche man Christo dem wahren Gott vnd Menschen zu thun schuldig ist/anlanget / so hastu zu lehrnen daß (dieweil du Leib vnd Seel hast vnd sie beede durch die Menschwerdung Christi erhöhet vnd geadlet:) eß recht vnd billig sey/ daß gleich wie durch die innerliche Verehrung vnd Anbettung die Seel Christi verehret: Also auch durch die eusserliche (welche ohne die innerliche GOTT nimmer gefellig ist) der Leib Christū ehre. Darumb ver-

ehre

ihre vnd deine Christum an innerlich vnnd
usserlich/ damit du mit dem König David
sagen mögest: Mein Seel vnd Leib haben sich in
Gott erfreuet.

Diese ussserliche Verehrung vnd Anbet-
tung bestehet in folgenden ussserlichen wer-
cken vnnd geberden deß Leibs. Fürs erste/
daß man die Erd küsse/ vnnd sich erinnere/
wie dieselbe / vermittels deß menschlichen
Leibs/ welcher auß der Erd / im Paradeiß
gemacht wurd/ mit dem Göttlichen Wort
vereiniget worden. Diese gewohnheit die
Erde zu küssen hatte der Seelige Fran-
ciscus Borgia, welcher alle morgen so bald
er auffgestanden die Erd küssete. Für das
andere/ daß man auß Ehrerbietigkeit/ An-
dacht / vnnd Lieb die bildnüssen oder den
namen Jesus, oder andere sachen welche
seinen Leib berühret/ alß Kelch vnd Kelch-
plätlein / vnnd tücher oder Corporal wie
mans nennet / den boden der Kirchen in
welcher er sich auffhaltet / die fünff Wun-
den eines Crucifix: die Dörner der H.
Kron/ oder daß holtz deß wahren H. Creutz/
demüetiglich küsse. Für das 3. daß man sich
niderknihe/ oder gar mit dem leib auff die
Erd niderlege/ gleich wie die Außerwehlten
im Himmel/ nach Ausgang deß H. Johan-
nis / apoc. 4. vor dem Lamb / nider auff
ihre angesicht vor fallen theten. Also lesen wir
daß die Patriarchen vnnd Propheten mit
dem David im alten gesetz/ vor den Engeln/
welche doch nur Diener oder Statthalter
Christi waren / item vor der Laden deß
bunds/ welche doch allein eine bloß vorbe-
deutung Christi/ nider auff ihre knihe/ oder
auff ihr angesichte fallen theten. Weiters le-
sen wir vom H. Bartholomæo vnd von der
H. Martha daß sie alle tag vnd nacht hun-
dertmahl nider auff ihre knihe fallen theten.
Deßgleichen schreibt Theodoretus vom
Simone stylita genant/ daß er auff einem
felsen/ welcher einer säulen fast gleich/ auff
dem er sich auffhalten vnnd wohnen thete/
sich so offt niderknihete/ oder gegen dem bo-
den neigete/ daß einer so hierauff merckete/
bey die zwölff hundert vnd vierzig gezehlet
habe; vnd das zwar so tieff daß er zu zeiten/
gleichsam den boden mit seiner stirn berühr-
te. Dergleichen lesen wir von anderen hei-
ligen Gottes mehr. Dieß sag ich nit da-
rumb alß wan ich wolte / daß du eben der-
gleichen thun solleſt; sonderen daß du zu zei-
ten etwas thueſt; nach meinem rath soltu
zum wenigsten die bildnus Christi in dei-
nem gemach haben/ vñ nimmer ohne Ehr-
erweisung/ vnnd neigung deines Leibs auß
oder eingehen/ vnnd ein kurtzes schußgebet-
lein in deinem hertzen oder auch mit dem
mund sprechen. Du hast nit zu förchten
daß solches deine geschäffte zuruck stel-
len werde / ja sie werden dir besser vnnd
glücklicher abgehen. Wan du dich einmahl
hieran wirst gewöhnet haben / so wirdt es
dir nit mehr zu schaffen geben/ alß wan du
sonst einen freund oder bekanten im vorü-
ber gehen begrüssen vnnd verehren theteſt.
Alle diese Ehrerbietung/ Niderknihung vñ
Neigung deines Leibs / vereinige mit den
Verehrungē welche Christo im Evangelio
geschehen/ mit der Verehrung welche ihm
die drey Königen auß Morgenland theten;
item die hirten in seiner geburt; der ausseßi-
ge welcher vor ihm nider fiel vnnd ihn an-
betete; der blinde/ welcher desgleichen the-
te: der H. Petrus welcher vor Christo ni-
der auff seine knihe fiell/ alß er sahe daß sie
durch ein wunder so viel fisch gefangen.
Endlich auch als die Maria Magdalena/
vnnd das Cananeische weib. Für das 4.
thue auß Ehrerbietigkeit vor de bildnüssen
Christi / oder wan man seinen H. namen

nennet

nennet deinen hut ab / oder wan du an einem ort bist/an welchem er insonderheit geehret wird / alß in den Kirchen in welchen daß H. Sacrament auffbehalten wird/sey vnnd bleibe mit vnbedecktem vnd bloßem haupt / wofern es dein gesundheit tragen kan. Für daß fünffte so kan mã offt den heiligen Nahmen Jesus auß Andacht außsprechen. Die Japonisch Geschichteen sagen vns/ daß ein Japonisch heidnisch weib in jhrem Heidenthumb den nahmen jhres Abgotts Amida alle tag bey die 40 tausent mahl zu nennen pflegte: zu disem end wurd sie bey guter zeit deß Morgens von einem Teuffel auffgewecket/ aber da sie nachmal im Christenthumb diese gewonheit verändere/vnd an statt deß Amidæ/den H. Nahmen Jesus vnd Maria/ außsprochen; vnd hierzu von jhrem H. Engel trewlich hülff gehabe habe. Für das 6 kan man Christo zu ehren etliche eusserliche Bußwerck verrichten. Für daß 7 kan man sein Lob/ Tugenden/ vnd Heiligkeit bey andern außbreiten vnd erweiteren/ wie die fromme Wittwe Anna im Tempel / in der Auffopfferung Christi im Tempel thete/Luc. 2. oder das weib im Evangelio welches vor den Phariseern vnd gantzen Volck anefing Christum zu loben vnd zu sagen / Luc. 11. Seelig ist der Leib der dich getragen / vnnd die Brüst so du gesogen hast. Für das 8 daß man sich in eine Bruderschafft/welche jhm zu ehren auffgerichtet/alß deß H. Creutzs/ deß H. Sacraments/ oder der Barmhertzigkeit/einschreiben lasse. Für daß 9 Klausen vnd Kirchen Christo zu ehren aufferbawen lassen/ vnd mit allem zugehör außstaffieren/vnd zieren. Für das 10 daß man die Fest vnd Feyrtäg/welche Christo zu ehren eingesetzt mit bereitung der drey vorgehendē vnd drey nachfolgenden tagen / wie im 2. Buch gelehret/andächtig feire. Diß ist die weiß / auff welche man Christum anbetten/ ehren vnd dienen soll.

§. 2.

WJe man aber die Mutter verehren vnnd jhr dienen soll/ kan seiner weiß nach / auß dem was obgesagt worden / abgenommen werden. Die Verehrung vnd der Dienst / welchen man der Mutter zu erweisen schüldig / ist viel geringer vnd schlechter alß der/welchen man GOTT vnd jhrem Sohn Christo zu thun schuldig ist: aber doch gröſſer alß der/ welchen man den Engeln vnnd anderen Außerwehlten Heiligen GOttes zu thun pflegt. Der Dienst welcher den Heiligen Engeln vnnd Außerwehlten gebürt/ wird Dulia genant/daß ist ein gemeiner Ehrendienst. Der Dienst aber oder Ehr so man der Mutter erweiset/ wird hyperdulia genant/ (daß ist ein Ehren Dienst welcher vber den gemeinen Ehrendienst ist / vnd denselbigen vbertrifft/) wegen der Gnaden vnd Fürtrefflichkeit oder Hoheit / welche sie vor andern hat / wegen der Mütterlichen Ehr/ welche sie vber andere vnd vor andere bekommen. Welche Ehr/dieweil sie eines höhern Ordens / vñ Geschlechts/ (so man ordinem hypostaticum nennet) vnd allerley andere Gnaden vbertrifft/ vrsach ist/ dieser besondern Verehrung/ welche man jhr allein vnd sonsten keinem andern zu geben vnd anzuthun pflegt. Diese Verehrung vnd Dienst hyperdulia genant/ so eigentlich der Hochgeehrten Jungfrawen vnd Mutter Gottes erwiesen wird/ stehet theils innerlich im hertzen / theils auch eusserlich in den Leibsgeberden; gleich wie die höchste Verehrung vnd Anbettung Jesu Christi

ihre

ihre Sohns innerlich vnd eusserlich ist. Derwegen kanstu obgemelte eusserliche Verehrung/ihrer weiß vnd maß nach/der Mutter zueignen. Vber daß dieweil du dich viel zu gering befindest diese Mutter/ihrem Verdiensten nach zu verehren / so solstu diese deine Verehrung mit der ehr vereinigen/welche ihr im himmel vnd auff Erden/so wohl von allen Engeln alß von den Menschen gegeben / vnd in daß künfftig noch soll gegeben werden: Jah mit der Ehr/welche ihr/ihr eigener Sohn erwiesen hat.

Die dritte Abtheilung.

§ 1.

Die dritte Gebür vnd Pflicht die man Christo schuldig/ist daß man gänzlich auff ihn vertrawe. Dan was Christus zu seinen Aposteln / welche sich fürchteten daß ihnen nit etwan ein Vnglück zustünde/ vorzeiten sagte Confidite ego sum. Marc. 6 Fürchtet euch nit dan ich bins: Eben dasselbig sagt er noch täglich zu einem jeden Christenmenschen/vnd begert daß man ihm seine Gebür vnd Pflicht erweise/vnd auff ihn gänzlich vertrawe/daß man alle hoffnung auff ihn setze/ vnd vns nit auff die Creaturen/ oder auff vns selbsten verlassen/ daß wir vnsere zuflucht zu ihm nehmen/ gleich wie ein Kind zu seiner Mutter; vnd vns also in innerlichem frieden halten/ vnsere sachen gehen wie sie wöllen. Der H. Bernard gründet sol Des vertrawen auff drey sachen. Auff die Liebe/dieweil er mich zu einem Kind angenohmen; auff die Warheit/ dieweil er mir die Verheissung gethan; auff die Macht vñ sein Vermögen zu vollziehen was er willens vnd vns zu geben verheissen hat. Tria conſideroin quibus tota ſpes mea cõſiſtit, &c. Ser. 3. de 7. panibus. Solchen grund diſes Vertrawens besser zu erkennen/will ich fünff stück anzeigen / deren vier von Christo herrühren/daß fünffte von dem welcher solches vertrawen hat. Daß erste ist die grosse Erkantnus vnd Wissenschafft Christi aller ding/so bißher gewesen/ jetzt seind/ vnd noch ins künfftig sein werden oder auch sein können. Wan die besondere Wissenschafft durch welche er erkennet/ alle die neigungen vnnd begirden vnsers hertzens / aller vnd jedweder nothurfft / vnnd was einem jedem nutzlich vnd schädlich sein kan. Er ist der Stein/ auff welchem sieben augen / wie der Prophet Zachar. 3. sagt; zu ihm sprach der H. Petrus beym H. Joanne am 21. Cap. Herr du weist alles. Deßgleichen sagt auch der H. Johannes von ihm/am 2 Cap. Non opus erat ei, &c. Es war nit vonnöthen daß er nachfragte/ vnd von einem oder dem andern bericht einnehmen thete/ dan er wiste vorhin alles was im menschen were; zu welchem der H. Augustinus Serm. 2. de tempore weiters hinzu setzt vnd sagt: hæc ejus magna ſcientia. Daß er mit seiner Wissenschafft die aller festeste vnnd gedichteste sachen durchdringe; alle heimligkeiten seind ihm bekande die aller tunckelste vnnd finstereste sachen sein vor ihm hell vnd klar; die Stummen reden vor ihm; das Stillschweigen ruffet vnd schreiet vor ihm; die Gedancken reden/ ob schon der Mund kein wort sage. Viererley Wissenschafften seind in Christo. Fürs erste die Göttliche Wissenschafft/ für 2. der Auserwehlten im Himmel / für das 3 die Eingegossene/für das 4 die Erlehrnete Wissenschafft. Die 1 gebürt ihm vñ hat er auß seiner Gottheit/vñ Ewigkeit her. Die 3 andere hat er auß seiner Mẽschheit/vñ seind nit von ewigkeit her. Wan die Auserwehlten im Himel/durch die Wissenschafft welche ihnen eigentlich gebürt/alles was ihren

Stand betrifft/ hell vnd klar erkennen/ so ist jah wohl zu erachten/ daß die Seel Christi alles wisse; dan sie ist in Ewiger Seeligkeit/ vnd alles gehört ihr zu/ dieweil sie eine völlige macht vnd allerhöchste Herzligkeit vnd Regierung hat im Himmel vnd auff Erden. Christus ist aller Vatter/ er hat vns mit seinem Blut erkaufft: er wird alle vnsere Gedancken/ Wort/ vnd Werck richten. Dieß Vertrawē welches auff diese Erkantnus vnd Wissenschafft gegründet ist/ lasset sich alß dan sehen/ wan wir säschlicher vnd vnschüldiger weiß angeklagt vnd geschändet werden. Wan vns etwan eine gefahr vnd vnglück zu stehet/ oder zu stürchten haben/ oder daß wir etwan was guts hoffen zu erlangen: dan er erkennet vnsere vnschuld/ er erkennet das Vnglück so vns vor der Thur ist/ vnd hat die macht solches von vns abzuwenden/ wan solches zu seiner gröſſer Ehr/ vnd zu vnserm heil gereichen soll. Weiters so erkennet vnd sehet er alles was vns nothwendig vnd nützlich ist/ dan alle vnsere begirden vnd neigungen seind ihm offen vnd bekant; er siehet von weiten alles waß vns in das künfftig begegnen kan.

Der andere grund ist seine grosse Macht/ welcher durchauß niemand widerstehē kan/ durch welche er alle natürliche weiß vnd gesetz zu handlen vnd zu würcken vberschreitet/ er thut so viel Wunder vnd Zeichen alß er will/ vnd wie er will; alle Geschefft vnd Creaturen seind ihm vnderworffen. Es gehorchen ihm so gar die sinn- vnd vernunfftlose Creaturen/ alß der wind/ daß meer/ die todtene corper: er würcket/ wan er schon nit zu gegen/ vnd in weitgelegenen örter. Es ist nit vonnöthen/ daß diese oder jene Creatur/ welcher er sich gebrauchen will/ zu seinem fürhabē tauglich vñ bequem erfunden werde/ sondern in dem er sie brauchet/ macht er sie täuglich vnd bequem; wie er will. Er kan auß steinen kinder Abrahams herfür bringen. Matth. 3. Er brauchet sich deß natürlichen wassers/ eine geistliche innerliche Gnad zubringen/ vnd durch daſselbige die Erbsünd abzuwäschen. Er brauchet sich der wort der Verwandlung/ daß Brod vnd den Wein in seinen Leib vñ Blut zuverwandelen. Die wort der ledigsprechung von den sünden/ die begangene sünd zu benehmen. Er brauchet sich deß Koths einen blinden sehend zu machen; deß saums seines Rocks ein weib zu heilen/ welches an dem blutgang kranck war. Diese hohe Gewalt durch welche er alles nach seinem wolgefallen verrichten kan/ gebüret Christo auß dreyen vrsachen. Erstlich wegen der Vereinigung mit der Göttlichen Person; dan in kraffte dieser Vereinigung ist er ein wahrer Sohn Gottes/ ein Herr aller ding/ vnd ein Erbe aller Göttlichen güter. Zum 2. wegen der vnwiderrufflichen verheissung aller ding/ welche ihm sein Himmlischer Vatter gegebē/ wie beym H. Johanne stehet. Der Vatter hat ihm alles in seine händ gegeben. Joan. 13. Zum 3 wegen seines Leidens vnd sterbens/ durch welches er solche verdienet vnd ihm selbsten zu wegen gebracht. Daher von ihm in der Offenbarung deß H. Johannis geschrieben/ Rex Regū, &c. Daß er auff seinen kleidern geschrieben trage/ ein König aller könig/ vnd ein Herr aller Herren Cap. 9. Weiters so hat er nit allein alle völlige Macht vber alle Creaturen/ sondern auch bey seinem Himlischen Vatter; also daß er alles erlangen könne/ was er für vns begeret oder waß wir vom Vatter in seinem Nahmen begeren werden. Dieß vermögen welches er bey seinem Himmlischen Vatter hat/ kommet auß grosser liebe/ so der Vatter zu ihm tragt/ alß zu seinem

Ein-

einigen vnd Geliebten Sohn; Item auß dem wolgefallen welches er (dem Menschlichen Geschlechte zum besten) seinem Himmlischen Vatter gethan. Vnd gleich wie Jacob gue recht / vnd fug hatte / Rachel von ihrem Vatter Laban zur Ehe zu begeren / dieweil er ihm 14. Jahr lang für sie gedienet hette; also kan Christus viel billicher von seinem Himmlischen Vatter / daß heil der Menschē / auß eine sach die ihme rechtshalben gebürt / vnd welche er wol verdienet / mit gutem fug begeren; sonderlich dieweil ihm der Vatter solches nit abschlagen kan / wegē deß Vertrags oder gedings / welches sie mit einander auffgerichtet habē / wie bey dē Isaia zu lesen Si posuerit pro peccatis, &c. Wan er für die sünd der Menschen sterben wird / alß dan wird er ein langes vñ grosses Geschlechte haben. Isa. 53. Dieweil er nun gestorbē vnd vom Todt erstanden / so kan er solches nit auß Vergönstlaung oder Gnad / sonder auß Gerechtigkeit begeren. Zu dem so kan man weiters sagen / daß die Verdienſten / welche ihm gemeltes vermögen vnd Gunst beym Vatter zuwegen gebracht / einen vnendlichen werth haben / vnd niemahl mit gleichem können vergolten werden / wan schon so gar die zahl der Menschen / vnendlich seen / vnd ein jedweder auß ihnen / eine vnendliche gnad haben solte.

Der dritte grund dieses Vertrawens / ist die grosse Lieb welche Christus zu dir hat; dan auff wē pflegt man sich anders zu verlassen / vnd wem pflegt man zu vertrawen / als seinen freundē? nun aber ist es gewiß daß der Mensch nie keinen besseren vnnd getreuern freund hat haben können alß Christum. Dan erstlich / wan vnder denē so Freundē eine steiffe Vereinigung erfordert wird also daß auß zwyē dingen gleichsam eins werde. Gleich wie die Schrifft von David vnd Jonatha sagte; so ist einmahl sicher vnd gewiß / daß niehmal keine gröſſere vnd steiffere Vereinigung gewesen alß in der Menschwerdung zwischen der Menschlichen Natur / vnd dem Göttlichen Wort: also daß man warhafftig sagen könne GOtt ist Mensch / vnnd der Mensch ist Gott / vnd daß beyde von einander nit können geschieden werden. Zu dem so hat er an dem daß er Persönlich mit dem Menschen durch die Menschwerdung / vereiniget noch nit gnug; sondern er vereiniget sich weiters mit dem Menschen in der niessung deß H. Sacraments / dermassen / gleich wie sich die speiß mit dem / welcher sie gentiesset / zu vereinigen pflegt. In erwegung dieser so steiffer Vereinigung / sagt die Versamblung der Vätter vnnd Vorsteher der Kirchen zu Trident / daß in diesem Heiligen Sacrament / der gantze Schatz der Liebe gegen dem Menschen außgespendet werde. Zum andern wan die Lieb freygebig ist / vnd alles gibt waß sie hat / gleich wie Jonathas seinen Rock außzohe / vnd dem David gebē thete; 1 Reg. 18. wen hat man ihe freygebiger gesehen alß Christum? Welcher sich gantz vnd gar für vns dargegeben hat. Wie der H. Paul sagt / Ephes. 5. vnd gänzlich für vns angewendet / vnd außgegemergelt; wie der H. Bernard Sermon. de circumcis. redt / Totus mihi datus, &c. Vnd eben hiemit vnderstehet sich der H. Paul ein Vertrawen in vns zu erwecken / vnd eine hoffnung zu machen daß wir alles was vns noch nothwendig / erlangen werden / in dem er zu den Römer schreibt am 8 Capit. vnd sagt: Qui proprio Filio &c. Wie ist es möglich / daß der welcher seinen eigenem Sohn nit verschonet / sonderk denselbrn für vns alle dargeben / vns nit auch gleich alle andere sachen mit ihm gebe? Dise liebreiche Freygebigkeit erklärt

klaret er noch besser in dem er an die Corinther schreibt vnd sagt/ cum Dives esset, &c. Als er reich war / ist er vnsere wegen arm worden; damit wir durch seine armut reich wurdens Zu welchem der H. Joannes Güldenmund weiter hinzu setzt/ Christus venit suscipere infirmitates, &c. Christus ist kommen vnsere Blödigkeit an sich zunehmē/ vñ vns seine stärcke vnnd krafft zu geben / daß Menschliche vnd zeitliche zu suchen: vnd vns daß Göttliche vnd Ewige zu geben/ schmach vnd vnEhr zu empfangen/ vnd vns zu grossem ruhm vnd Ehren zu bringen/ allerley Vnlust/ Verdruß/ vnd Vngemächlichkeit auff zustehen/ vnd vns allen genügē vnd gemächlichkeit deß Leibs vnnd der Seelen zu leisten. Zum dritte/ wan ein hochliebender freund seines andern freunds vnglück vnd elend zu empfinden pflegt / vnd ein wahres mitleiden mit jhm hat: wem haben jehmal die widerwertigkeiten vnd der jammer oder elend deß Menschens mehr wehe gethan/ wem seind sie mehr leid gewesen alß Christo dem Herrn? welche er so gar mit blütigen zehren beweinet hat. Da die Jüden sahen daß Christus in aufferweckung deß Lazari weinete/ sagē sie vndereinander: Sehet wie er jhn so hefftig liebte: Ioan. 11. Was soll man dann nit von seiner lieb gegen den Menschen sagen/ wan man sehet / daß er den todt vnd daß elend deß Menschens nit allein mit den gemeinen sondern mit blütigen zehren beweinet? Zum 4 wan ein freund etwas für seinē andern freund zu leiden jah so gar sein leben zu geben pflegt / wie Christus selbsten im Evangelio Joan. 15 bezeuget/ vnd wan die grosse der lieb wie der H. Augustinus sagt/ auß der grosse vnd schwere der sachen die einer für den andern leidet/ müsse abgenommen werden. Item wan die liebe durch daß leiden vnd widerwertigkeit erkennet wird/ in harten vnd schweren dingen erwiesen / vnd durch den todt vollkommen kan genant werden/ wie der H. Joannes Güldenmund schreibt: wie können wir dan grössere vnd gewissere zeichen der lieb Christi gegen vns haben / alß daß er für vns gestorben / vnd zwar eines so schmächtlichen vnd schmertzlichen todes: daß er drey vnd dreyssig Jahr lang der Glori vnd Herligkeit/ welche seinem Leib wegen der Vereinigung der Gottheit gebürte/ hat wöllen entrathen? damit er in einem sterblichen Leib/ vnd für vns leiden vnd endlich sterben mögte? Ich sage für vns/ dan ob er wohl die Engel sehr liebte / so hette er doch eine grössere lieb gegen vns; dieweil er nit für sie/ sondern für vns Mensch worden/ vnd gestorben. Wan dan die Liebe vrsach gibt zum Vertrawen / vnd sonsten niemand weder im Himmel noch auff Erden/ der vns liebt/ wie er liebt vnd geliebt hatt/ auff wen soltu dich mehr verlassen vnd trawen alß auff jhn? deßwegen kanstu wohl mit dem H. David sagen/ Ich will mein Vertrawen auff denselben setzen der mein Heil ist/ vnd erwelich mit jhm handlen. Oder/ Ich verlasse mich auff den welcher mein Heiland ist/ vnnd erwarte meine hülff von jhm. Psal. 11.

Der vierte grund dieses Vertrawens/ ist die Barmhertzigkeit / vnd sein mitleidtiges hertz/ welches er gegen vns hat/ so wohl wegen vnser zeitlichen/ alß auch geistlichen nothurfft. Diesen 4 grund deß Vertrawens wohl vnd recht zu begreiffen/ so begere ich daß du wohl warnehmest/ wie daß Christus/ ob er wohl/ so fern seine Gottheit belanget/ eine vollkommene erkantnus vnd wissenschafft aller ding/ eine vnendliche macht/ vnd vber alle massen grosse lieb habe; in welchem die drey erste gründ bestehen; dannoch/ so viel seine gewelte Gottheit betrifft/ kein zartes/ weiches / vnd mitleidiges hertz gegen vns haben könne. Dan solche zärte vnd mitleiden sich in Gott vnd Göttlicher

Natur

Naturnit befinden thuet: daß man aber lehret vnd zu sagen pflegt/ daß Gott zörnig/ daß ihm dieß oder jenes gerewe/ daß er ein mitleiden habe/ vnd dergleichen; ist nit vom innerlichem gemüth/ sondern vom eusserlichen werck oder auß gang zuverstehen. Damit er nun ein weiches gemüth vnd mitleidiges hertz gegen vns hette/ hat er die Menschliche Natur angenommen; dan daß mitleiden/ wie einer auß den alten Keisern sagte/ ist dem Menschen gar natürlich; jahes ist wider alle Menschliche Natur/ wan man im elend vnd vnglück der anderen/ nit zum mitleiden bewegt wird. Vnd waß noch mehr ist/ dieweil er in seiner Gottheit nit mit vns leiden könte/ damit er mit einem jedwedern auß vns ein mitleiden haben mögte/ so hat er vnser elend vnd armseeligkeit in seiner Menschheit erfahren wöllen/ (doch die sünd vnd vnwissenheit außgenommen.) Auß daß er/ wan er an ihm selbsten die Menschliche blödigkeit mit dem werck erfahren/ durch sein mitleiden/ desto mehr trösten vnd helffen mögte. Ein arzt/ wie der H. Joannes Güldenmund Serm. 50. schreibt/ welcher nhumahl kranck gewesen/ thut nimmer volkommentlich sein Ampt vnd seine Gebür/ vnnd wan er nit auß mitleiden gleichsam mit den krancken kranck wird/ so wird er den krancken nit so leichtlich heilen. Eben hierauß beweiset der H. Paul/ daß Gott gar wohl vnd weißlich angeordnet habe/ daß man auß den Menschen/ Priester vnnd Opfferdiener nehmen solte/ welche für die sünd der Menschen/ Gott opfferen theten; damit sie wie er sage/ in ansehung ihrer eigener blödigkeit vnd elends/ mit andern ein mitleiden hetten. Dieß deutet er auff Christum vnnd sagt/ Du solt nit vermeinen/ daß wir einen hohen Priester haben/ welcher kein mitleiden mit vns in vnserem elend vnnd vnserer blödigkeit haben könne/ dieweil er selbsten mit blödigkeit vmbgeben/ vnd hat durch daß/ was er gelitten/ den gehorsam gelehrnet. Der H. Bernard sagt gar woll in einer predig vom Leiden Christi/ Daß Christus für vns hat leiden wöllen/ damit er wisse ein mitleiden mit vns zu haben: er hat vnsers elends wöllen theilhafftig werden/ damit er lehrnete/ mit anderen ein mitleiden zu haben vnd barmhertzigkeit zu erweisen. Der H. Thomas von Aquin alß er die obgemelte wort deß H. Pauli außlegt/ sagt/ daß da Jesus Christus in anschawung seiner Gottheit sahe/ daß er nit leiden konte/ darumb die menschliche natur hat annehmen wöllen/ damit er an seinem Leib leiden/ vnd in seiner steel mit andern ein mitleiden haben mögte.

Daß gantze Evangelium thut gar offe vnd vielmahl meldung/ wie Christus so mitleidig vnd barmhertzig gegen den menschen gewesen. Alß er sahe daß die wittfraw zu Naim ihren verstorbenen Sohn beweinete/ wurd er zum mitleidē vnd zur barmhertzigkeit bewegt/ vnnd machte denselben wider lebendig. Er weinete wenig tag vor seinem todt/ vber die Stadt Jerusalem. Er seufftzte auß mitleiden vber einen tauben vnd stummē. Er weinete auß mitleiden da er den Lazarum vom todten erweckte. Joan. 11. Er hatte ein mitleiden mit der Magdalena/ alß sich andere wider sie zürneten/ vnd sagte zu ihnen: Warumb werdet ihr böß vnnd murret wider dieß weib/ sie hat gar woll gethan/ Matt. 26. Alß er eine grosse menge volcks welches ihm drey tag lang gefolgt/ ansahe/ sagte er: Es erbarmet mich deß Volcks. Mar. 8. Wan nun Christus in zeitlichen vnd eusserlichen dingen so mitleidig vnd barmhertzig gewesen/ waß wird er dan nit in geistlichen sachen an welchen so viel gelegen/ vnnd bey welchen so grosse ge-

fahr/ für ein feyden gegen vns haben: deßwegen solen dich billich auff jhn verlassen/ vnd für sicher haben/ daß du eine sichere zuflucht vnd ein weiches oder mitleidiges hertz bey jhm finden werdest/ welches auß eigener natur zum mitleiden geneigt ist: du wirst in der that spüren/ daß er barmhertzig vnd mitleidig sey/ vnd daß er deßwegen hat wöllen mensch werden/ damit er Barmhertzig vnd mitleidig were/ dich desto besser trösten vnd der hülff ergetzen mögte; dan solches auß seiner Göttlichen natur nit gefunden wird.

Der fünffte grund dieses Vertrawens ist/ dieweil er vns eigentlich vnd außdrücklich befohlen hat zu jhm zu kommen/ vnnd vnsere zuflucht bey jhm zu suchen: vnd daß zwar mit so freundlichen worten/ daß keiner sich zu befürchten/ daß er abgewiesen werde: dan er sagt: Kommet her zu mir alle die jhr mit mühe vnd arbeit beladen seyd/ vnd ich will euch erquicken. *Matth.* 11. Wer durst hat/ der komme zu mir vnd trincke. *Ioan.* 7 Jhr habt bißher noch nichts von meinem himmlischen Vatter in meinem nahmen begehret/ begert so werdet jhr erlangen ich sag euch in der warheit/ daß jhr alles/ was jhr in meinem nahmen begehren werdet/ erlangen solles Lasset die Kindelein/ (Die Demütige) her zu mir kommen/ vnd verhindert sie nit/ dan daß Himmelreich ist für sie. Neben dem daß er vns so freundlich mit eigenen worten ladet/ so hat er weiters seine HH Apostoln vnd jhre nachkömling hierzu verordnet/ daß sie die menschen zu jhm beruffen solten; Ja also zu reden/ mit süssen worten zwingen/ seiner gaben vnd gnaden theilhafftig zu werden/ wie aus der gleichnus deß grossen Abendtmals beim H. Luca am 14 Cap. zu sehen. Vber daß so vnderlasset er nimmer/ so gar biß auff gestige stund/ durch innerliche heimliche einsprechung/ die hertzen der menschen zu erweichen/ zu jhm zu locken/ vnnd jhre zuflucht bey jhm zu suchen. Vor der Menschwerdung/ dörffte sich keiner zu Gott nahen/ den Juden wurd eigentlich vnnd bey leib vnd leben straff verbotten daß sie sich nit zu dem Berg Sinay/ auff welchem sich Gott befinden thete/ nahen solten; wie gleichfals auch daß sich niemand auff zwey tausent ellenbogen weit zu der Laden deß Bunds herbey nahen dörffte: aber so bald Christus wahrer Mensch vnd Gott/ auff erden zu Bethleem geboren/ vnnd sich in Menschlicher Natur sehen lassen; kahmen gleich die Engel vom Himmel/ vnd befahlen/ daß man denselben besuchen solte. Die drey Weisen kamen auß Morgenland vnd naheten sich in der krippen zu jhm. Der fromme alte Simeon nahm jhn in seine arm: Die drey thar vor seinem tode/ da er mit den leuten/ dieselbige zu bekehren/ vmbgieng ehe er freundlich mit jhnen handlen/ zu jhnen in jhre Häuser zu gehen mit jhnen essen vnd trincken vnnd freundlich zu sprechen. Nach seiner Himmelfahrt bleibt er bey vns alhie auff Erden in dem H. Sacrament deß Altars/ vnd will daß wir vns zu jhm nahen/ jhnen alß eine speis essen: wer kan nun hierauß nit abnehmen/ daß wir vns gäntzlich zu jhm nahen sollen/ vnd sicherlich auff jhn verlassen?

Der sechste grund dieses Vertrawens/ so eigentlich den menschen betreffen thuet/ bestehet in einem Lust vnd wolgefallen zu Christo vnserem heiland/ in einem Gehorsam welchen wir seinen g botten zu leisten schuldig sein/ in einer ähnligkeit oder gleichheit vnsers lebens mit dem seinigē in einer sorg/ damit wir jhn nit beleidigen/ vnd endlich in einem besonderen fleis jhm zu gefallen. Daher sagt der H. Johannes 1. Ioan 3. Wan vns vnser hertz vnd gewissen nit vor Gott anklagt/ so können wir ein groß Vertrawen zu

jhm

sein haben/daß er vns alles geben werde/ was wir von ihm begeren. Der heidnische Seneca spricht/ Deum in prosperis concilia, &c. Wan es dir wohlgehet/ so nim wahr/ daß du Gott nit etwan durch eine missethat beleidigest/ sondern beste ist dich denselbigen durch einen dienst zuversöhnen/ auff daß du in deiner widerwertigkeit auß grossem vertrawen deine zuflucht zu ihm haben mögest. Tertullianus lib. de par. schreibt vnd sagt/ Artificium promerendi officium, &c. Die gröste kunst/ gunst/ vnnd gnad bey GOtt zu verdienen oder zu erlangen; ist daß man seinen Göttlichen Einsatzungen vnd vnd Gebotten gehorsam leiste. Ich hab mich manchmal verwundert vber daß grosse Vertrawen/ welches der heidnische Keyser Marcus Antoninus auff seine Abgötter hatte/ vnd die sicherheit die er zu ihnen hatte/ daß sie ihn nit verlassen würden/ wegen der Ehr vnd deß Dienst/ welche er ihnen erweisen thete. Alß dieser tapffere Keyser einsmahls seine feind vberwunden hatte/ vnd dieselbige freundlich vnd höfflig empfieng. vnd hörete daß einem auß seinen Hoffherren solches mißfallen thete/ (dan er sagte zu ihm/ wan Ewer Majestät/ von ihnen vberwunden/ so würden sie nit so freundlich vnd höfflich von ihnen gehalten werden.) gab er zu antwort/ Non sic vivimus nec ita colimus Deos, &c. Ich halte nit darfür daß wir also leben/ vnd vnsere Götter so schlechtlich verehren thun/ daß sie vns in die händ vnserer feind werden kommen lassen. Wan nun diser heid/ wegen der Ehr vnd Diensts welche er seinen Abgöttern anthete/ ein so grosses Vertrawen ahn dieselbe hatte; waß sollen dan die fromme Christen auff ihren Heiland Christum Jesum/ dessen dienst sie ergeben sein/ dessen Ehr vnnd Glory sie vberal suchen vnnd befördern/ dessen Gesetz sie so fleissig nachkommen/ dessen Tugend sie so ernstlich nachfolgen; nit für ein Vertrawen haben? waß für hülff vnd beystand haben sie nit von ihm zu gewarten? Erinnere dich deß güldenen spruchs deß H. Augustini in Enchirid. da er sagt/ Curemus Diuina, ipse curabit nostra. Das ist: Befleisse dich Christo embsich zu dienen/ seine Ehr vnnd Herligkeit zu erweiteren/ so hastu im geringsten nit zu zweiffelen/ daß er vber dich/ vnnd alles waß dich angehet/ sorg tragen werde. Deßwegen kanstu dich wohl versichern/ daß er dich/ wegen seiner Erkantnus vnd Wissenschafft/ so er von dir vnd dem/ waß dir am besten sein wird/ hat; wegen seiner Almacht/ durch welche er dir solches zu wegen bringen kan; vnd endlich wegen seiner Liebe/ welche er zu dir hat/ neben dem Mitleidigem hertzen/ vnd befelche/ welchen er die thut/ deine zuflucht zu ihm/ gleich wie ein kind zu seiner Mutter zu haben pflege daß er dich/ sag ich/ nit verlassen oder verstossen werde/ daß er dir nichts werde lassen widerfahren/ es sey dan zu seiner gröster Ehr/ vnd zu deinem heil vnd wohlfahrt. Brauch dich offt der Wort deß Propheten Davids (mit zusetzung deß wörtlein Jesu.) Der Herr Jesus sorgt für mich: Auff den Herren Jesum vertrawe ich: Alles waß die Menschen wider mich thun könne/ halte ich für nichts. So viel sey von der dritten Pflicht vnd vom Vertrawen auff Christum geredt.

§ 2.

JEtz lasset vns sehen was wir für ein Vertrawen auff die Hochgeehrte Jungfraw vnd Mutter zuhaben schuldig seind. Dieß Vertrawen thut zwar auß selbigem grund herqueßen/ auß welchem das Vertrawen auff Christum; aber mit einem sehr grossen vnderscheid. Daher wir sie

sie nit ohne vrsach/ vnsere hoffnung nennē: dieweil sie ihrer weiß noch auff dieselbe sachen gegründet wird/ auff welche die Hoffnung an ihren Sohn. Neben disem so sag ich daß dise hoffnung auff gemelte Mutter weiters auß dem entspringe/ dieweil Gott seine Göttliche Gnaden durch sie außzutheilen pflegt/ vnd gleichsam will/ daß wir sie durch dieselbe erlangen: dan sie ist/ wie der H. Bernard Serm. de Natiuit. sagt: Eine röhr vnd rinne/ durch welche daß wasser der Gnaden/ auß dem Brunn welcher Gott selbsten ist/ in den garten vnserer Seel einfliesset. Oder wie der halß/ durch welchen alle kräfften in die andere glieder herabfliessen/ vnd mitgetheilt werden/ wie der H Bonauentura will. Sie ist weiter/ sagt der H. Augustinus lib. de Sanct. Virg. ein Leib/ in welchem heutiges tags der geistliche Leib Christi (das ist alle glaubigen in seiner Kirche) eingeschlossen/ wie vorzeiten sein eusserlicher Leib/ in ihrem Leib seine gestalt vnd form bekommen: vnd gleich wie ein kindlein im Leib seiner Mutter keine andere nahrung empfengt/ alß welche durch den mund der Mutter genossen/ vnd im magen derselben verdewet wird; also erlangt keiner die gunst GOttes/ alß durch ihren Mund/ daß ist ihre fürbitt/ vnd durch ihren magen/ das ist ihre liebe. Mit einem wort/ sie ist gleichsam/ wie jener Idiot rede/ die Almusengeberin vñ S. [illegible] tisterin der Schätz Gottes/ Lasset vns diese Jungfraw auß gantzem hertzen verehren sagt der H. Bernard/ dan dieß ist die meinung dessen/ welcher will daß wir alles durch Mariam haben sollen. Der H. Petrus Damiani Serm. de Natiuit. sagt/ daß gleich wie ohne daß Wort/ daß ist ohne Christum den Sohn dieser Mutter/ nichts erschaffen vnd herfür gebracht worden; also ist auch nichts ohne sie/ wider zu recht gebracht worden.

Dieses Vertrawen so wohl gegen dem Sohn Christo Jesu/ alß auch gegen seiner Mutter/ kanstu folgender weiß im werck erzeigen; daß du dich erstlich gewöhnest/ den gantzen Advent durch/ kein geschäffte daran etwas gelegen für dich oder für andere zu vnderfangen/ du habest dan zuvor/ beyden dem Sohn vñ der Mutter dasselbe befohlen/ vnd ihre hülff vnd beystand begeret daßelbige zu einem glücklichen end zubringen; oder aber wan es vonnöthen sein solte/ ohne daß du ihnen ein besonders werck der Andacht/ zur selbigen meinung verheissen habest: Also lesen wir das die Seelige Catharina/ Tochter der H. Birgittæ auß Schweden gethan habe; dan wan andere Personen/ deren viel zu ihr pflegten/ zu ihr kahmen/ sie wegen ihrer sachen vmb rath zu fragen/ erhebte sie ihr hertz vnd gemüth zu Christo vnd zu seiner Mutter/ betete ein: Gegrüsset seystu Maria/ vnd begerte was sie ihnē nützlich rathē mögte. Dergleichen thet auch die H Theresia; dan alß man sie zu einer Vorsteherin ihres Klosters in der Stadt Auila gesetzt hatte/ verordnete sie vor allen andern dingen daß man die Bildnus der Mutter Gottes in den Stuel/ oder an den platz/ in welchem die Vorsteherin deß Klosters im Chor zu sein/ vnd den HH. ämpter beyzuwohnen pflegte/ stellen/ die Schlüssel deß Klosters in die hand geben; vnd viel mehr die Mutter GOttes für eine Vorsteherin/ alß sie erkennen solte/ vnd das Vertrawen haben/ daß das Closter vilmehr durch sie/ alß durch andere geregiret würde: dieweil ihre gäntzlicher wunsch/ nichts ohne ihren rath vnd anleitung zuverrichten. Gott gab nit lang darnach durch ein wunder gesicht zuverstehen daß ihm diese Andacht vnd diß Vertrawen gefallen thete: dan alß man das Salue Regina im Chor singen thete/ sahe man daß die Mutter GOTTes mit vielen

Engeln

Eglen vom Himmel herab kahme / vnd jhr in den stuel der Vorsteherin stellen thete.

Zum 2. daß du in allen deinen oder der andern nöthen vnd beschwernüssen deine zuflucht bey ihr suchest / daß du dich auff keine Menschliche hülff verlassest. Dan alle Menschen / sie seyen wie sie wöllen / seind gegen dem Sohn Gottes / vnd seiner Mutter zurechnen / vnwissend / vnvermöglich / hart vnd vnbarmhertzig / ohne lieb vnnd mitleiden.

Zum 3. daß du dich gantz vnd gar in jhren willen ergibst vnd mit dem zufriden seyest / was sie in der sach / welche du jhnen befohlen hast / anordnen werden. Ja darfür halten solst / daß alles waß du begerest / es werde dir gleich vergönnet oder nit / zu jhrer gröstẽ Ehr / vnd deiner wolfahrt gereichen werde / auff diese weiß wirstu gleichsam ein kind ohn sorgen seind.

Die vierte Abtheilung.

DJe vierte Gebür vnd Pflicht / so wir Christo zu leisten schuldig sein / ist daß man jhn liebe. Wie viel an dieser Lieb gelegen sey / ist auß den worten Christi selbsten zu erkennen; dan er sagt: Wer mich liebet / der wird von meinem Vatter geliebet werden. Joan. 14. Item zu seinen Apostelen. Der Vatter liebet euch / dieweil jhr mich geliebet habt. Auß welchen worten hell vnd klar ist / daß niemand von Gott geliebt werde / es sey dan daß er erstlich Christum / den wahren Gott vnd Menschen liebe. Hierauff werden gar wohl die wort deß H. Johannis gedeutet / mit welchen er erweisen will / daß man Gott nit liebe / 1. Joan 4. vñ sagt: Wan einer außgebẽ will vnd darfür halten / das er Gott liebe / vnd doch darbey seinen bruder nit liebe / der ist ein lügner / dan wan er seinen bruder / welchen er steets vor seinen augen hat / nit liebet; wie ist es müglich / daß er Gott liebe / welchen er nit siehet? wer kan nun billiger vnser bruder genant werden alß Christus wahrer Gott / vnd Mensch? welcher sich selbsten im H. Evangelio vnsern bruder: nennet? vnd seiner GOTTheit nach vnsichtbarlich / der Menschheit aber sichtbarlich ist. Deßwegen lasset vns mit dem H. Johanne sagen. Wir haben diesen befelch von Gott / daß wer GOTT liebt auch seinen bruder lieben solle. Joan. 4. Wer ist nun auß allen vnsern brüder: welchem der nahme eines bruders mehr gezimme alß Christo? were es nun daß wir solche liebe gegen Christũ nit hettẽ / so haben wir wohl zu förchten / was der H: Paul drewet vnd sagt / 1. Corinth. 16. Wer den Herrn Jesum nit liebet / der sey verflucht vnd vermaledeyt.

§ 1.

VOn dieser vierten Pflicht vnd wie viel an derselben gelegen were gar viel zu sagen; aber dieweil solches in andern vielen vnderschidlichen büchern zu finden / so will ich alhie allein 4 stück vorhalten. 1. Auß was vrsachen wir Christum zu lieben verpflichtet sein. 2. Worin die wahre zeichen vnd würckung diser Liebe bestehen. 3. Wie vnd durch was mittel wir diese Lieb in vnsern hertzen haben können. 4. In welchen wercken wir die Liebe gegen Christum erzeigen können.

Waß daß erste belangt / den wahren grund / vnd die fürnembste vrsachen welche vns verpflichten Christum zu lieben / so ist zu wissen / daß wir sonderlich auß 5. vrsachen hierzu verbunden werden. Die erste ist die Volkommenheit seines Göttlichen wesens; dan er ist Gott vnd Mensch: seiner Gottheit nach zu reden / so ist nichts daß mehrer vnd gröser Lieb werth sey; seiner Menschheit nach zu redẽ / saist dieselbe der-

massen durch die Vereinigung mit der Göttlichen Person erhöhet/daß nichts weder im Himmel noch auff Erden mehr vnd höher nechst Gott/ solle oder könne geliebt werden: dan wie der H. Paul sagt: so seind in jhm alle schätz der Weißheit vnd Wissenschafft Gottes verborgen; in jhm ist die ganze Göttliche Volkommenheit; in jhm ist das volkomneste vierfachige wesen welches eine Creatur ich haben kan. Das natürliche vñ vbernatürliche wesen. Das natürliche wesen der Gnad/ das vbernatürliche der Glori/ vnnd der vereinigung mit der Göttlichen Person.

Die ander vrsach ist/ dieweil er die Menschheit angenommen/ vnd vns gleich oder ähnlich worden/damit wir jhn lieben. Er hat vns durch einen heiligen fund dahin gebracht/daß wir Gott lieben/ in dem wir einen Menschen welchen Gott angenommen hat/zu lieben vermeinen. Gleich wie vorzeiten die Tyrannen vnd Verfolger der Christen theten; dan alß sie sahen daß die wilde Thier den Christen nichts böses zufügten/ theten sie dieselbe in die häut anderer thier einschliessen/damit sie also durch diese list betrogen würden/vnd die H. Marterer zerrissen vnd vmbrächten/ welche sie sonsten in jhrer Menschlicher gestalt nit berühren wolten. Von diesem heilsamen vnd Göttlichen fünd/welchen GOtt die leut zu seiner lieb anzutreiben erdachte/ reden gar fein die H. Vätter. Dan erstlich so sagt der H. Augustinus in Manual.cap 26. ut familiarius diligeretur ab homine Deus, &c. Auff daß die Menschen Gott desto freundlicher vnd mehr liebten/so hat er sich in Menschlicher gestalt erzeiget vnd sehen lassen. Der H. Thomas von Aquin schreibt also: Opus.6. c.19. Es amicus hominis propter naturæ conformitatem. Du liebest andere Menschen darumb/ dieweil sie dir in der Natur gleich vnd ähnlich sein/ dieweil sie Menschen seind wie du; damit du nun die Menschen nit mehr liebest alß GOTt/ darumb ist GOTt Mensch worden. Dieweil du nun einen Menschen liebest/ welcher mit dir/vnd wie du ein Mensch ist/ so solst vielmehr den jenigen lieben/welcher deinetwegen die Menschliche Natur an sich genommen hat. Der H. Bernard aber setzet weiter hinzu vnd sagt. Was mich belange/so bin ich der meinung. daß sich der vnsichtbare Gott deßwegen in Menschlichem Leib hat sichtbarlich erzeigen wöllē/vnd mit den Menschen alß ein ander Mensch handlen vnd vmbgehen; auff daß die fleischliche Menschen/ welche anders nit lieben können alß fleischlicher vnd leiblicher weiß/vrsach hetten Erstlich in einer heilsamen fleischlichen liebe sich zu vben/ vnnd dieselbe nachmaln in eine geistliche vnd Göttliche zuverändern. Alexander den man den grossen nennet/damit er sich bey den Perser beliebt machte/ kleidete sich wie die andere Perser. Christus vnser Heiland damit er sich bey den Menschen beliebt machte/ hat sich mit einem fleischlichen Leib bekleidet/ wie wir andere menschen auch.

Die dritte vrsach ist/ dieweil er erstlich angefangen hat vns zu lieben/ vnnd daß zwar solcher gestalt/ daß nihe keine lieb/ weder der Engeln noch der Menschen so groß gegen vns hat sein können. Zu dem so bestehet diese lieb nit in den worten/sondern in der that vnd in den wercken selbsten; also daß alles gut vnd alle wohlfahrt/welche wir haben/ oder auch in das künfftig zu haben verhoffen; auß dieser lieb herkommen: dan die wohl- vnd gutthaten/ so wir von jhm alß wahre zeichen der liebe empfangen/ seind ohne zahl. Plinius schreibt von einer Adelichen Jungfrawen mit nahmen Cydippe/ vnd sagt/das sie daß Fieber bekommen/so offt alß sie gedachte sich mit einem andern zuverheiraten/ alß mit dem A-

contio

mutio/ welcher sie der allererst zum Ehegemahl ersuchet vnd grössere höfflichkeit ergetzet hette weder kein ander. Wie kommet es dan/ daß einer eine Creatur eben so sehr oder auch mehr lieben darff/ alß Christum den Herrn/ welcher vns vor allen andern der erste geliebe/ vnd so viel guts gethan/ daß keine Creaturen nicht dergleichen thun können oder auch wollen. Die vrsach seind die zeichen vnd dienstē der Liebe welche er vns alß ein Vatter/ ein Meister/ ein Arzt/ ein Fürsprecher/ ein Wolthäter/ alß ein getrewer Freund/ alß ein Bräutigam/ vnd ein Erlöser/ erwiesen hat.

Die fünffte ist/ daß er vnsertwegen/ vnd vns zum heil/ ein sehr arbeitsames vnnd mühseeliges leben/ so 33. Jahr gewehret/ vnd endlich einen vber auß schmächlichen tode/ hat erwöhlen wöllen/ vnd freywillig außstehen; da er doch vns ohn alle Pein hette können erlösen; daher wohl sagt der H. Bernard tanto mihi carior quanto pro me vilior. Christus soll mir desto lieber sein/ ihe verächtlicher er für mich hat sein wöllen.

Waß das andere/ nemlich die wahre zeichen vnd würckung dieser Lieb so wir gegen ihn haben sollen/ betreffen thut/ so ist daß erste/ daß wir auß grosser Ehrerbietigkeit (in bedenckung daß er vns vber all in allem vnseren thun vnnd lassen anschawe) durch auß nichts thun/ welches ihm ein vnlust vnd mißfallen bringen könne. Mit solcher liebe pflegen die kinder ihre Eltern zu lieben/ wofern sie ein recht hertz zu ihnen tragen.

Daß andere ist/ daß man alzeit eine rechte vnd wahre meinung habe/ daß man immerdar dahin trachte/ wie man ihm gefallen könne/ daß man mehr lusts vnd gnügen an dem habe daß er allein zu frieden gestalt werde/ alß sonsten daß die gantze Welt ohne ihn/ befridiget werde. Plutarchus erzehlet von dem feld Obersten Epaminonda daß derselbige in seinen kriegen vnd in seinen stiegen welche er wider seine feind erhalten thete/ viel mehr dahin gedacht ware/ daß er seinem Vatter ein wohlgefallen vnd lust/ alß ihm selbsten eine ehr vnd frewde machen mögt/ vnd wie daß er in eroberung der Stadt Boœtia vor männiglichen bezeugte/ daß er mehr frewd an dem herte/ daß er seine Vatter einen lust gemacht/ alß daß er die Stadt selbsten erobert.

Daß dritte ist/ daß man bey aller gelegenheit die Ehr Christi vermehre vnd außbreite/ das man offt vnd gern von ihm rede/ vnd seine herrligkeit denen zu erkennen gebe/ welchen sie noch nit bekant. Item daß man mit Lust vnd begird von ihm höre reden:

Zum vierten/ daß man mit frewd vnd wohlgefallen/ die Geheimnuß seines vnschuldigen Lebens betrachte/ daß man ihn gleichsam steets vor augen habe/ mit ihm in seinem hertzen vmbgehe/ vnd mit keinem freundlicher vnd annehmlicher handle alß mit ihm.

Zum fünfften/ daß es einem im hertzen wehe thue/ wan man höret daß er mit worten vervnehret/ oder mit wercken geschendet wird/ vnnd daß man sich vnderstehe dasselbige nach bestem vermögen zuverhindern/

Zum sechsten/ daß man etwas seinetwegen begere zu leiden/ daß wir ihm zu lieb/ vns selbsten/ gewisse gemechligkeiten zum zeichen seiner Lieb entziehen/ vnd endlich/ dieweil wir ihn weder mit geschencken/ noch mit gütern bereichē können/ (dieweil er vnser güter nit bedarff (Psal. 25. Zum wenigsten etwas seinetwegen leiden.

Zum 7. daß wir vns erfrewen / wan wir den nutz vnd die frucht seiner mühe/ arbeit/ vnnd seines aufferbäwlichen lebens anschawen / wan wir sehen daß die zahl der frommen vermehret werde/ daß seine arbeit belohnet / sein Reich durch die gantze weite Welt außgebreitet / vnd von tag zu tag mehr an der grösse vnd heiligkeit zu nehme.

Zum 8. daß man sich mit besonderem ernst b:fleisse/ seinem H. Leben zu folgen. Dan keiner ist/ welcher demselbigen den er liebt nit begeret gleich zu sein/ zum zeichen daß jhm sein freund/ seine geberden/ vnd all sein thun vnd lassen gefalle.

Endlich auch daß er denjenigen nachfolge/ welche sich befleissen ihrem Herrn vnd Meister am meisten gleich vnd ähnlich zu sein.

Was das vierte angehet / nemblich die Mittel eine so heilige Lieb zu bekommen/ so sag ich Erstlich/ daß man offt vnnd viel die Göttliche vnd Menschliche Volkommenheit in Christo erwegen vnd betrachten soll. Die grösse vnnd höhe seiner Lehr/ wie du in den heiligen Evangelien zu sehen hast/ vnd wie daß dieselbige in seinem Leben oder thun vnnd lassen/ erfüllet vnnd im werck erzeigt werde. Also thete die Braut im Hohen Lied Salomonis jhren Bräutigam betrachten: vnnd da sie gefragt wurde / wie ist dein Bräutigam beschaffen vnd gestalt? erzehlete sie alle seine Schön- vnnd Volkommenheit von den Füssen biß zum Haupt; vnnd stellete vns also durch die eusserliche leibliche Volkommenheit/ die innerliche vnnd geistliche Volkommenheit vor augen. Keiner kan Christum lieben/ er erkenne jhn dan zuvor / niemand kan jhn erkennen/ er betrachte/ lese / oder höre seine Volkommenheit predigen. Daß Fewr der Liebe gehet in den Betrachtungen an/ wie David spricht Psal. 38.

Zum 2. behertzige die Lieb welche er zu dir tragt ; dan gleich wie auß einem Fewr daß andere angezündet wird / so ists billich daß du den liebest/ welcher dich liebet; wan du keinen lust hast zu lieben spricht der H. Bernard/ so solen dir zum wenigsten einen lust machen den jenigen zu lieben / welcher dich erstlich gelieber.

Zum 3. daß du alle andere Liebe auß deinem Hertzen außschliessest / damit du der Liebe Christi raum vnd platz machest ; dan es geschicht solcher Lieb Christi groß vnrecht / daß du jhr die Liebe der anderen sachen vorziehen/ oder auch gleich halten wöllest. Die Laden deß Bunds/ vnd der Abgott Dagon können nit miteinander auff einem Altar stehen/ die Lieb Christi vnnd anderer sachen können nit sambtlich in einem Hertzen sein. Der Patriarch Jacob wurd mit einem bein lahm / nach dem er mit dem Engel gerungen hett / vnd gieng nur auff einer seiten gerad: eine Seel welche Jesum liebet / kan keine andere Liebe haben alß die Liebe Jesu, wie der H. Gregorius spricht.

Zum 4. daß man sich offt in der Liebe oder in den wercken der Liebe übe / wie ich bald hernach sagen will : dan die steetige übung bringt vnd erhaltet die gute gewohnheit.

Von dem vierten/ vnd von der Lieb welche in der that erzeigt vnd geübt wird/ zu reden/ so ist diese Lieb/ welche gegen Christum den wahren Menschen vnnd Gott geübt wird/ vnderschidlich wird auff vnderschidliche weiß geübt. Dan erstlich hat sie einen Lust/ Frewd/ vnnd Wolgefallen an allen Volkommenheiten welche in Christo zu finden/ vnd an jhnen selbsten vberauß groß ja vnendlich seind ; sie hat einen grösseren wolgefallen an gemelten Volkommenheiten/ alß sonsten in anderen / welche in den

Engelen/

Engelen/ Menschen/ vnd allen Creaturen sämbtlich gefunden werden. Sie sagt mit dem Propheten Ego in Domino gaudebo & exultabo in Deo Iesu meo. Habac. 3. Ich werd mit Lust vnd Frewden erfüllet/ in den Gütern oder Volkommenheiten meines Herrns / vnd frolocke in Iesu meinem Gott vnd Heyland.

Zum 2. mache diese Liebe einen geneigten willen vnnd Hertz zu Christo/ also daß man von Hertzen wünsche vnd begere/ daß sich seine güter/ vnd seine Volkomenheiten von tag zu tag steets vermehren/ vnd gröſſer werden; nit zwar seine innerliche vnnd wesentliche Volkommenheiten / dan solche können nit vermehret werden / dieweil sie vnendlich seind / wan man seine Gottheit ansehen will / jah so gar wan man seine Menschheit ansehen will ; dan sie können weder gröſſer noch geringer gemacht werden / weder zu nah abnehmen ; er hat sie gleich im ersten augenblick seiner Empfängnus bekommen. Von diesen Volkommenheiten sag ich/ rede ich nit/ sondern von den Euſſerlichen; alß nemlich von der Euſſerlichen Glory vnd herrligkeit/ von Euſſerlicher Ehr/ Lob/ Liebe/ Anbettung/ vnd dergleichen mehr: der gestalt / das man von hertzen wünsche/ das Christus berühmt vnd herrlich sey / von männiglichen wohl bekant/ gelobt vnd angebetter werde/ vnd daß man/ (wofern daß widerspiel geschehe/ vnd das er verachtet vnd beleidiget würde) ein mißfallen vnd trauren darab empfinde. Item daß man alle Creaturen für werckzeug deß lobs der Ehr/ vnd herrligkeit Christi halte/ vnd fürnemlich die welche ihm am fleiſſigsten dienen. Dan Gott hat alle Creaturen darumb erschaffen auff daß sie seinem Sohn Jesu Christo/ gleichsam hüldigen/ vnd gebürende Ehr erweisen/ vnd vns Menschen zu seiner erkantnus bringen.

Zum 3 so treibe diese Liebe zum werck/ vnnd daß man sich nit mit einem guten geneigten willen oder hertzen begnügen; sondern zu dem werck selbsten schreite; daß man Christo etwas zu ehren vnd lieb thue/ daß man jhm einen oder den andern dienſt im werck erzeige / vnd nit bey den worten ersitzen lasse; dan gleich wie der H. Lehrer Gregorius sagt / so muß die Liebe immerdar etwas zuthun haben / vnd wan sie nichts jhrem geliebten zu gefallen thun will/ so ist sie keine Lieb mehr. Amor Dei non est otiosus, &c. Hierzu ist man vmb so viel mehr verbunden/ ihe gröſſer die Liebe/ welche er gegen vns hat; ihe vielfaltiger die Wolthaten so wir von jhm empfangen haben/ vnd ihe mehr er; sich vernidriget hat vns zu erhöhen. Darumb sagt der H. Lehrer Gregorius homil. 6. in Evang. tanto Deus ab hominibus dignius honorandus est, &c. Ihe tiefer sich GOTT verdemütiget vnd schlechtere sachen den Menschen zu lieb gethan/ ihe mehr ist derselb verbunden jhn zu Ehren/ zu loben/ vnd fleiſſiger zu dienen. Atheneus vnd Plutarchus schreiben von etlichen weibern / daß sie sich vor der Königin in Cypren/ wan sie in jhre Senffte stiege/ niderknieheten / mit beyden händen wider die Erd steureten/ auff daß die Königin auff ihren rucken/ gleich alß ein fußbänckleen tretten / vnd in jhre Senffte einsteigen könte: wan die Königin selbsten/ solches gemelten weibern gethan vnd ihnen gedienet hette / was würden sie nit gethan/ oder wie würden sie sich nit angestellt haben/ vnd solches für eine vnsägliche wolthat angenommē vnd erkant haben? Das einige Göttliche Wort hat sich in seiner Menschwerdung darumb verdemütiget damit du zur Gottheit erhöhet würdest: vnd warumb wilt du nit dein gantz leben/ vnnd alle deine mühe vnd arbeit/ jah alles was du hast dahin wenden/ daß er zu dem höchsten rhum

vnnd herrligkeit erhöhet werde.

Zum vierten/so machet diese Lieb daß man nach Christo verlange/ nach jhm seuffze/ vnd auß hertzen begere/ daß man mit jhm möge vereiniget werden.

Zum 5 so machet diese Liebe / daß man Christum mehr vnd höher schetze weder alle sachen welche auff der gantzen weiten Welt gefunden werden. Weder alle Reichthumb/ Ehr/ Wollüsten/ jah höher weder die gesundheit vnd daß leben selbsten/ der gestalt/ daß man lieber alle gemelte sachen verliehren wölle/ alß die Liebe CHRISTI/ oder alß Christum im geringsten zu erzürnen.

Zum 6 so erwecket diese Lieb in vns eine besondere Ehrerbietigkeit; also daß wir vor jhm vnd mit jhm in kindlicher forcht handlen vnd wandlen/ vnd fleissige sorg tragen damit wir jhn nit etwan in einer oder anderer sach beleidigen.

Zum 7 so bringt vns diese Lieb zu Christo/ leid vnd hertzen wehe/ wan wir jhn etwan in einem oder andern ding beleidiget/ vnd jhm ein mißfallen verursachet/ vnangesehen daß solche beleidigung an jhr selbsten gering sey. So viel sey von der vierten Gebür geredt/ welche wir dem Sohn Christo Jesu schuldig seyn.

§ 2.

ALles dieses kanstu mit veränderung weniger sachen/ der Mutter auff seine weiß zu eignen.

Dan Erstlich hastu sie zu lieben (so viel sie selbsten anlanget) dieweil sie so viel vnd herrliche gnaden/ freyheiten vnd vorzüg vor allen andern Creaturen empfangen hat. Zum 2 (was vns anbelanget) dan sie ist dem Menschlichen geschlecht eine Ehr/ruhm/ vnd höchste zier/ von welcher wir mit besseren fug vnd recht sagen können was sonsten vorzeiten von der Judith geredt wird; Du bist die Ehr vnd der Rhum vnsers Volcks. Zum 3 dieweil sie vns liebet/ vnd ein wahres Mutterliches hertz gegen vns hat/ sie hält vns nit anders alß kinder/ vnd thuet vns mit grosser sorg Vorsehung in allem was vns vonnöthen ist/ sie wendet von vns ab/ alles waß vns schädlich sein kan. Zum 4 Dieweil sie vns alle Dienstwilligkeit erweiset / durch welche einer zur lieb mag angereitzet werden Sie haltet sich gegen vns alß eine Mutter/ alß eine Lehrerin/alß eine Artzin/ alß eine Fürsprecherin/ alß eine getrewe Hüterin/ alß eine Trösterin/alß eine Beschützerin.

Von den 8 zeichen vnd würckungen der Liebe/von den dreyen Mitteln zu solcher Liebe zu kommen/vnd vom sieben fächigen vnderscheid die Liebe zu vben/zu reden; so können wir dieselbige der Liebe welche wir der Mutter schuldig / gar leichtlich zu eignen/ mit veränderung weniger sachen. Solches alhie zu thun vnd alles zu widerholen/halte ich für ein vergebene arbeit. Dieß sag ich dir allein/daß du/ (dieweil du auß dir selbsten viel zu gering bist/beyde den Sohn vnd die Mutter zu lieben (deine Lieb mit der grossen Lieb/der neun Chören der Engeln/ der Außerwehlten im Himmel vnnd auff Erden/ welche sie zu Christo vnd zu seiner Mutter haben/vereinigen solt.

Die fünffte Abtheilung.

Die fünffte gebür vnnd pflicht welche wir Christo zu leisten schüldig seind/ bestehet in dem daß wir Danckbar seyen/ oder die gutthaten Christi vnd seiner Mutter in Danckbarkeit erkennen. Diese gebür vnd pflicht woll zu erkennen vnd zu begreiffen/dienet gar wol waß im ersten Artickel dieses Capitels von der danckbarkeit für

die

le Wolthat der Menschwerdung gesagt worden / welche beyde den Sohn vnnd die Mutter betrifft / vnnd auff die Tugenden / Gnaden / Wolthaten vnd Gaben gegründet ist / welche von dem Sohn alß auß der lebendigen quelle / von der Mutter aber alß durch eine rinne / gleich wie daß Wasser in einen Garten geführet wird; oder aber von dem Sohn alß von dem Haupt / durch die Mutter aber gleich alß durch den Halß / alle anderen Gliedern vnd dem ganzen Leib mitgetheilet werden. Hierauff deutet der H. Ambrosius die wort deß heyligen Pauli, da er sagt benedixit nos omni benedictione in cœlestibus in Christo. Gott hat vns in seinem Sohn JEsu Christo / mit allerley Himlischen Segen gebenedeyet / vnnd sagt in außlegung gemelten worts: daß alle / vnd jede / welche verhoffen von Gott etwan eine Gnad vnnd Segen auff eine andere weiß / alß durch Christum zu empfangen / sollen wissen daß sie gröblich fehlen. Der H. Bernard erkläret solches noch deutlicher vnnd sagt: (Bernard. 83. in Cantic.) Origo fontium & fluminum est mare, virtutum & scientiarum Dominus Jesus. &c. Die quelle vnd der ursprung aller Wässer vnnd Brünnen ist daß Meer: die quelle vnnd der anfang aller Wissenschafft vnnd aller Tugend ist Christus Jesus: ist einer wolberedt oder hat einer den vorzug in einer oder der anderen Tugend / so soll er solches der Weißheit Gottes / daß ist Christo dem Herren zuschreiben / welcher außtrücklich in dem H. Evangelio spricht: Joannis 15. Gleich wie die Reben keine Frucht fürbringen können: sie bleiben dan in dem Weinstock; also könnet jhr nichts thun / es sey dan daß jhr in mir bleibet. Eben dasselbig / jedoch auff seine weiß zu verstehen / sagen die andere Väter / wan sie von der Mutter Gottes reden / gleich in der 3. gebür von dem verheißenen angedeutet habe. Diese danckbare erkantnus in der that zu erzeigen vnd im werck sehen zu lassen / solstu dich gewöhnen den ganzen advent durch / fürs erste woll erwegen vnd beherzigen die Gutt- vnd Wollthaten / welche zum theil deiner eignen person / zum theil auch dem ganzen Menschlichen Geschlecht / mitgetheilet worden. Du solt sie hoch schetzen vnnd loben von wegen der hohen person von welcher sie herkommen / wegen der nichtswertigkeit dessen welcher sie empfängt / wegen jhr eigenen Fürtrefflichkeit vnd gröss / wegen der gutwilligkeit vnd liebe dessen / welcher sie nit zu seinem vortheil / sonderen zu deinem Heyl gegeben hat.

Fürs 2. solstu die Gnaden vnd Gaben / welche du von beiden empfangen bey allen außbreiten vnnd bekant machen; nit dich selbsten dadurch zu loben / sonderen der meinung daß sie jederman lobe vnnd Gott für dieselbe dancke: dan gleich wie der Heidnische Seneca de benef. spricht Qui sine arbitris gratias agit ingratus est: so ist der jenig nit für danckbar zu erkennen / welcher einem allein in geheim dancket / daß andere nichts darumb wissen. Der Engel Raphael sachte zum Tobia Tob. 12 Es ist gut / das man die geheime sachen deß Königs verberge vnd verhele: aber das es sehr rhumlich vnnd herlich sey / die wercke Gottes offenbaren. Neben dem so sachte der propheet David Psal. 65. Venite & narrabo vobis &c. Kommet herbey alle die jhr Gott fürchtet / ich will euch offenbahren vnnd erzehlen / wie mir Gott so grosse ding erwiesen. Die Mutter deß Herren sprach mit heller vnd hoher stimme in dem Hauß Zachariæ Daß Gott grosse vnd herrliche ding an jhr gethan hette. Endlich so ther er jenem im Evangelio / von welchem er den bösen geist außgetrieben / auß-

rück-

getrieben/ausdrücklich befehlen / daß er hingehen vnd allen sagen vnd bekant machen solte / waß ihm Gott für gutes erwiesen. Deßwegen solstu durchauß kein bedencken haben / die Wolthaten welche du von Christo vnd seiner Mutter empfangen zu offenbahren vnd männiglich bekant zu machen. Dan solches/wan es geschicht wie ich gesagt/keine eitele Ehr/ sondern eine Demuth ist / wofern du dich solcher Wolthat vnwürdig erkennest / vnd solches darumb thuest daß du die vndanckbarkeit vermeidest/vnd willens bist anderen vrsach zu geben/ nit dich selben sondern den Wolthäter zu loben.

Für daß 3. so solstu jhnen allein die Ehr geben/daß deine sach vnd geschäfften/ welche du jhnen befohlen / einen guten vnd glücklichen außgang gewunnen haben.

Für daß vierte/ solstu jhnen zu Ehren ein besonder werck der Andacht verrichten / dir selbsten deine eigene gemächligkeiten / vnd sinnlichkeiten abschneiden/jhnen zur danckbaren Erkantnus der empfangenen wolthaten einen oder den andern dienst erweisen; jah so gar alle Engel vnd Außerwehlten ansprechen/ daß sie dir wöllen helffen dancken / vnd deine vnvermöglichkeit gut machen.

Die sechste Abtheilung.

§ 1.

Die sechste Gebür vnd Pflicht/welche wir Christo zuerweisen schuldig/bestehet in dem daß man jhm Nachfolge / vnd sich befleisse jhm gleich vnd ähnlich zu sein. Dieweil ich aber hievon weitläufftig im Ersten Theil deß 1 Buchs gehandlet/so halte ichs für vergebene arbeit / daßelbig alhie zu widerholen. Dieß sag ich dir allein/ daß du nit meinen solst / alß wan Christus im Leib seiner Mutter müssig gewesen/ keinen Verstand vnd Vrtheil gehabt habe/ gleich wie andern kindern zu widerfahren pflegt; sondern daß er sich selbsten bemühet / gehandlet/gelitten / vnd daß zwar mit ganzer vollkommentlicher Meinung / Vrtheil vnd Verstand: dan er hatte eben so volkomene Vernunfft/Weißheit/vnd allerley Gaben vnd Gnaden/ alß jetzt er an der rechten seines Himmlischen Vatters hat. Wilen aber etlicher massen wissen was er gethan/ vnd worin er sich beschäfftiget/oder was er gelitten habe / auff daß du dich in deinem thun vnd lassen darnach richten könnest?

So wisse Erstlich/daß er Gott anruffe; daß er jhn ehre/ vñ anbetete; daß er ihm für die empfangene Gnaden vñ Gaben dancke; daß er jhn für die Wolthaten/welche er den Menschen erwiesen/ lobe vnd preise; daß er sich seinem Himmlischen Vatter steets auffopffere ohn einige vorbehaltung; daß er willig vnd bereit sey zu allem dem waß Gott in ihm/vnd durch ihn zu würcken begeret daß er Gott steets vor augen gehabt/ vnd gleichsam in seiner Liebe gebrennet. Dan seine Seel/war gleich im anfang seiner Menschwerdung/seelig.

Zum andern/ so beschawet er innerlich in seinem gemüth die Menschen zu deren heil vñ ewiger ohlfahrt / er sich zu einem Menschen gemacht; empfindet in seinem hertzen einen innerlichen schmertzen wegen der sünde der Menschen; er haltet bey seinem Vatter für sie vmb gnad an/vnd thut sich zu einem versöhn Opffer anbieten; er sinnet nach / auff waß weiß vnnd mit was ordnung daß aller wichtigste vnd gröste geschäfft / dessentwegen er die Menschliche Natur angenommen / (das ist die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts) in das werck richten vnd zum end bringen wölle;

er

Gedencket wie er seine Kirchen alhie auff Erden auffrichten / allerley ständ anstellen / vnd dieselbe zieren wölle.

Zum dritten / bedencke er vnd sihe vor / den gantzen lauff seines Lebens / allen seinen handel vnd wandell waß er an Leib / Seel / vnd guetern nahmen leiden vnd außstehen werde; vnd sonderlich in seinem schmählichen tod / welchen er jhm schon damalß vor augen stelle / willig vnd gern annahme / vnd dermassen einbilde / alß wan er warhafftig vnd leiblicher weiß leiden thete. Er empfund die vngemächligkeit deß engen Mütterlichen Leibs / in welchem er mit vollkommenlicher Vernunfft vnnd Vrthell gleich alß in einer gefängnus liegen thete. Er thet sich durch die Milch seiner Mutter nähren wie andere kindlein auch / aber mit Vernunfft vnd beschaidenheit / welches andere kindlein nit können.

Zum 4 Dieweil er seiner GOTTheit nach / eine vnendliche wissenschafft aller ding hette / vnd seiner Menschheit nach / alle Menschen so gewesen / seind / vnd noch sein werden ætternere vnd gleichsam vor augen sahe / so hat er gleich damahlē an dich / vnd dein heil gedacht.

Wo fern du nun alles waß ich jetzt vorgetragen wohl begriffen / so solstu die Advents zeit durch / in der nachfolgung Christi / in welcher diese sechste Pflicht vnd Gebür bestehet / dich folgender gestalt vben. Wan du den tag durch eines oder daß andere geschäffe anfangest / oder daß dir etwaß zu leiden begegnet / so stelle dir vor augen waß Christus der gleichen im Leib gethan oder auch entweder in der that selbsten / oder auch mit verlangen gelitten habe. Opffere GOTT dein werck / oder dein leiden / mit dem werck oder Leiden Christi. Begere von GOTt daß du dein werck wohl verrichten / vnd deine vorfallene widrigkeit gedültig / durch die Verdienstlen seines thuns vnd Leidens außstehen mögest. In wehrendem werck oder leiden / sehe innerlich in deinem gemüth an / wie sich Christus in der gleichen leiden oder auch wercken vben thuet. Auff daß du also mehr hertz habest / in deinē angefangenen werck / fort zu fahren / oder in deinem Leiden zu verharren. Wan dein leiden auffhöret / oder daß du dein werck vollendet / alß dan begere von jhm / daß er die mängel welche du in deinem Leiden vnd wercken begangen hast / durch die verdienstlen seines Leidens vnnd seiner werck verbessern vnd gut machen wölle / wie im Ersten Buch gelehret worden. Wo fern du aber solche sachen zu leiden hettest / oder ein solches werck vorhanden / welches von Christo im leib seiner Mutter / (in welchem stand du ihn den Advent durch betrachtest) nit könne gesagt werden / aber wohl in seinem leben fürgangen sey; so magstu dir in deinem sinn vorbilden / wie daß Christus solches werck oder leiden in dem Leib seiner Mutter vorsehe / vnd seinem Himmlischen Vatter daß jenige insonderheit auffopffere / welches er nachmal in seinem gestandenem alter zu leiden oder zuthun haben wird; were es aber endlich sach / daß die gute werck / in welchē du dich vbest / Christo durch auß nit könten zu gemässen werden; dieweil sie auß vnwissenheit oder auch auß der sünde herkommen; (alß lehrnen) / beichten / seine sünden verfluchen / oder auch daß du solche sachen leiden thetest / so Christus nihemal gelitten / alß da seind die schmertzen der leiblichen kranckheiten / schwäre fäll / vnd dergleichen mehr; alßdan solstu dir vor augen stellen / wie sich Christus würde gehalten haben / woferner sich den leiblichen kranckheiten hette wöllen vnderwerffen /

oder wan er vonnöthen gehabt sich in gemelten guten wercken zu vben. Vnd also wirstu immerdar etwas finden/ an welchem du ihm nachfolgen könnest.

§ 2.

WAß die nachfolgung vnnd gleich oder ähnlichkeit mit der Mutter Christi belangt;

so befindt sich daß solche von Heiligen leuten dermassen gelobt vnd hoch gehalten/ daß sie wenig auff die andere Gebür vnd Pflicht/ welche wir schüldig ihr zu erweisen/ schemen zu halten/ wo fern es an dieser 6 Pflicht der Nachfolgung/ mangien thuet. Es ist vnnöthig daß ich viel alhie von dieser sachen rede/ dan was ich im vorigen am 4. Cap. gesagt/ kan man leichtlich auff die Nachfolgung der Mutter GOttes ziehen/ es bedarff in vielen/ mehr nit/ alß daß an statt deß Nahmens Jesu/ der Nahm Mariæ gesetzt werde. Vier stück will ich allein alhie vortragē/ welche sonderlich zur Nachfolgung der Mutter dienen:

Das Erste ist/ daß die Nachfolgung oder ähnligkeit eins auß den fürnembsten mitteln sey/ sich bey der Mutter GOTtes lieb vnd werth zu machen/ vnd folgends ihrer Gaben vnd Gnaden theilhafftig zu werden. Ich weiß daß die Liebe nimmer ohne gleich oder ähnligkeit sey/ vnd daß die gleichheit entweder vorgehe ehe daß man sich liebe/ oder dieweil sie die jenigen welche einander lieben/ ein ander ähnlich vnd gleich zu machen pflegt. Beschicht nun solches in gemeiner liebe/ was wird oder soll dan nit in der Mütterlichen Liebe geschehen/ welche vmb so viel gröſſer vnd zärter ist/ ihe mehr die kinder der Mutter gleich vnd ähnlich sein. Darauß ich dan also schliesse/ daß wer daß glück haben will/ daß er von der Mutter geliebt werde/ derselben nachfolgen müsse/ vnd sich befleissen ihr ähnlich zu sein; sonsten soll er gedencken daß sie ihn nit liebē werde; ja ihe mehr er nit sich befleissen wird derselbigen zu folgen vñ ihr ähnlich zu werden/ ihr gröſſere Versicherung hat er daß sie ihn lieben werde. Eben dieß ist die meinung vnd lehr deß H. Lehrers Augustini 15. de Sanctis da er sagt/ Quid nobis prodest hanc interpellere, &c. Was hasle einem/ daß er die Mutter Gottes mit worten anruffe/ es sey dan daß er dem Exempel ihrer Demuth nachfolge? die grosse andacht bestehet in dem das man den welchen man ehret/ nachfolge. Item der Heilig Bonauentura da er also schreibt c. 7. Stimul. diuini amoris. Ipsam Dei Matrem, tanquam bonus & fidelis filius, &c. Du solt der Mutter Gottes/ alß ein frommes vñ andächtiges kind/ mit müglichstē fleiß nachfolgen. Die haußgenossen der berhumten vnd weisen frawen/ welche Salomon beschreiben thuet/ seind mit zweyfachigen kleidern angethan. Die fromme vnd wahre Christen in der Kirchen Gottes/ welche vns durch diese Frau angedeutet worden/ haben dubble kleidung/ nit allein darumb/ daß sie/ wie es Hugo Cardinalis außlegt/ Sommer vnd Winter kleider/ daß ist/ löbliche vnnd gute gewonheiten haben/ der Stärcke/ der Gedult/ der Sanfftmuth/ der Demuth/ vnd dergleichen mehr/ durch welche sie sich wider die vngelegenheit der zeit bewahren; Item der andacht/ ruhe deß gemüths/ weiß vnd klugheit; deren sie sich zu gutter zeit gebrauchen; sonder auch die weiß sie durch die Nachfolgung CHRISTI/ vnd durch die Nachfolgung seiner Mutter mit dubblen kleidern angethan werdē; vñ gleich wie der H. Paul schreibt/ Daß wir Jesum Christum anlegen sollen/ also sagt der H. Bonauentura in Psalt. Virginis. Mariam imi-

dute quotquot diligitis eam. Bekleidet euch mit Marta alle die ihr sie liebet/ seid darauf daß ihr frommer handel vnwandel/ihre geberden vnd sitten in ewerm handel vnd wandel/gespüret werde. Eben hierauff deutet der Prophet da er sagt/Isai 51. Sehet ahn den Abraham/ (den Vatter der glaubigen) vnd die Sara. Alß wan er gleichsam sagen wolte daß man nit allein Christum vnd seinem thun vnd lassen folgen/ vnd vnß als eine Regel vorstellen sollen/sondern so gar auch seiner H. Mutter. Der H. Bernard spricht Serm. in sig. Mar. (Nunquid enim si defuerit nobis etiam mansuetudo, &c.) Ob man wohl nit so hoch kommen könne/ das man die vngewohnliche vnd besondere Gnaden oder Gaben vnd Vorzug der Mutter Christi/ erreichen mögen/ alß nemlich seine Gebärerin Gottes zu sein/ eine Erstgeborne vnder allen Creaturen/ eine Königin deß Himmels vnd der Erden/vnd dergleichen mehr; dannoch so seind wir vor Gott nit entschuldiget/ wan wir vns nit befleissen ihrer sanfftmuth vnd güte in täglicher beywohnung der anderen/ihrer Demuth/ ihrer großmütigkeit im glauben/ vnd ihrem mitleiden/welches sie mit andern in ihrem leiden vnd elend gehabt/ auffs beste nachzufolgen. Zu welchen ich weiters hinzu setze vnd sage/ daß wir so gar auch in diesem punct der Mutter Gottes nachfolgen können/ in dem wir in vnsern eignen vnd andern hergen/ die Tugenden Christi geistlicher weiß formiren/ gleich wie der H. Paul Galat. 4. sagt/ daß er sich bemühe Christum in den Seelen der Corinther zu formiren vnd zur Geburt zu bringen. Auß allem diesem schliesse ich daß nihe keiner die Festag der H. Mutter Gottes besser feire/alß der jenig/ welcher sich vnderstehet derselbigen ähnlich zu werden/ vnd ihr in der weiß zu leben nachzufolgen. Der H. Augustinus 33. de Sanct. sagt solches von den Heiligen Marteren: wie viel billiger dan kan solches von der Königin der Marterer gesagt werden? seine worte lauten also. Si ad consortium Martyrum, &c. Wan wir zu der gesellschafft vnd gemeinschafft der Heiligen Marterer zu kommen begeren/vnd mit ihnen heut oder morgen in der Ewigen Seeligkeit vns zu erfreuen/ so müssen wir gedencken wie wir ihnen nachfolgen. Sie müssen etwas von ihren Tugenden an vns spüren/ sollen sie in ihrem Gebett GOTT für vns anruffen/ vnd etwas von ihm erlangen. Abermahls so sagt er an einem andern ort weiter/Serm. 47. de Sanct. Ab eis Sanctorum Martyrum in veritate festiua, &c. Die jenigen/welche dem Exempel der HH. Marterer folgen/könne in der wahrheit sagen/ daß sie die Fest vnd Feyrtag derselben wohl begehen: dan der HH. Martyrer Fest vnd Feyrtag halten/ist anders nichts/ alß einen den andern ermahnen die Marter vmb Christi willen zu leiden. Der H. Johannes Güldenmund setzet weiters hinzu vnd sagt/ (aut imitari debet si celebrat, aut celebrare non debet.) Daß man eins auß beiden thun müsse; entweder ihrem Exempel folgen wofern man ihre Fest begehen will/ oder aber nit feyren/ wofern man ihrem Exempel nit zu folgen begeret: dan gleich wie ein Prediger welcher viel gutes prediget vnd böß darbey thuet sträfflich ist/ vnd seiner Person viel besser were/ daß er nit predigte/ alß das er durch sein böß leben seine wort vnd lehr so er prediget/ vnwahrhafftig machet: also darff ich wohl sagen/ daß die jenige welche dem Exempel vnd Leben der Heiligen nit folgen, vnd dannoch ihre Festag darbey halten/ ihnen vielmehr eine schmach/spott/vnehr anthuen/alß daß sie dieselbige an ihren Festagen loben/ rhümen/vnd preisen dieselbige.

Daß andere stück welches ich von der nachfolgung der Mutter Gottes zu sagen hab/ist/ daß durchauß keiner sey/ welcher ihrem Exempel vnnd Leben nit nachfolgen

könne. Daher sagt der H. Ambrosius lib. 2. de virg. Talis est MARIA ut ejus unius vita &c. Daß Leben der H. Mutter Maria / ist also beschaffen / daß es ohne weiteren zusatz von einem jedwederen für eine Regel vnd gemeine Lehr könne angenommen werden. Sie war zwar mehr nit alß eine lautere creatur/vnnd vnangesehen daß sie mit grossen vnd vielen Gnaden begabt war/dannoch bestisse vnd bemühete sie sich/daß sie die Gnad vermehrete/vnd hielte sich dergestalt in jhrem handell vnd wandell/ daß keiner/er sey was Stands vnd berufs er immer wölle/ welcher derselben nit nachfolgen könne. Es seind viel/welche sich entschüldigen/wan man jhn von der nachfolgung Christi redt/vnd wenden vor/daß Christus Gott/ vnd keine lautere Creatur sey / wie wir seind. Was können sie aber vorwenden wan man jhnen von der nachfolgung der Mutter Gottes redt ? dan sie war keiner Göttlichen Natur/sondern eine zierle Creatur.

Daß dritte daß ich von der nachfolgung dieser Mutter zu sagen/ ist ; daß die Hoffnung / so wir haben heut oder morgen in den himmel zu kommen/vnd mit ihr in alle Ewigkeit Gott zu loben/auff die gleichoder ähnlichkeit/vnd ihre nachfolgung gegründet sey. Dan wie der H. Ambrosius Lib de virginit: sagt / quisquis sibi Mariæ optat præmium &c. Wer der belohnung der mutter Gottes im himmel/ theilhafftig werden will/der muß ihrem exempel vnd leben folgen. Sie kan woll sagen was ihr sohn Jesus Christus sagte Ioan. 12. wer mir dienet der folge mir (daß ist wie es der H. Augustinus außlegt) der folge meinem exempel nach; damit daß wo ich bin/ auch mein Diener sey.

Das vierte welches ich vorzutragen habe ist : daß die vier vbungen / welchen ich den nutz der nachfolgung Christi zugeschrieben/ohne einige veränderung auff die nachfolgung der Mutter Gottes können gezogen werden; wie im ersten Buch am 1. Theil/ cap. 4. art. 3. davon geredt.

Die Siebende Abtheilung.

Die siebende Gebür vnd Pflicht welche man Christo vnd seiner Mutter schüldig/folgt auß der sechsten Gebür / vnnd ist mehr nit/ alß das man sich in die werck/ in daß thun/ vnd lassen Christi/ vnnd seiner Mutter schicke/ jhm selbsten dieselbigen zu nutz vnd zu eigen mache / vnnd jhre werck gleich wie ein siegel auff vnsere werck/ alß auff ein weiches wachs eindrücke. Alß vorzeiten der Prophet Elisæus daß verstorbene Knäblein der Sunamitis widerumb lebendig machen wolte/ schickte er seinen diener Giezi mit seinem stab vor an / denselben auff das Kind zu legen vnd also lebendig zu machen; aber der diener mögte nichts außrichten. Der Prophet kahm selbsten / thete sich selbsten einkrümmen vnnd auff daß Kind legen / drückte seine Augen auff die Augen deß Kinds / seinen Mund vnnd Händ auff den Mund vnnd Händ deß Kinds/vnd erwärmbte also daß Kind/welches widerumb anfieng zu leben. Christus vnser Heyland ist gleich dem Elisæo (dan der nahm Elisæus herst anders nichts / als einen lebendmachenden Gott) ohne seine Hülff vnd beystand ist der Mensch todt vnd ohne leben / weder Engel noch Menschen können jhn lebendig machen/ es muß Christus der wahre Mensch vnd Gott kommen/vnd durch seine H. gegenwart jhn wider lebendig machen/welches geschicht in dem/der mensch die werck Christi vnnd die verdienstlen seines handlens vnd

wandlens

wndlens jhm zu nutz vnd gleichsam zu eigen macht; hiemit daß jenig/waß jhm in seinen wercken abgehet vnd mangelt zuverbessern/ vnd gut zu machen. Diese zueignung vnd zumachung ob sie wohl jhren anfang vnd vrsprung auß eigener güte Gottes habe/so will er doch darneben/daß wir mit jhm würcken/ vnd daß vnsere auch darzu thun sollen. Daher sagt er zum Menschen/ Pone me ut signaculum, &c. Cant. 8 Drucke mich / gleich wie ein Siegel auff dein hertz vnd auff deinen arm. Vnnd gleich wie durch auffdruckung eines Siegels auff ein weiches Wachs/daß Wachs dem Siegel gleich wird: also daß wer das versiegelete Wachs ansihet vnd erkennet/zugleich auch den Siegel sehe vnd erkenne; also geschicht es durch diese zueignung / vnnd gleichsam auffdruckung der wercken vnd verdiensten Christi auff vnsere: daß vnsere werck/ den wercken Christi also zu reden gleich scheinen; vnd wer vnsere werck sehe/auch die wercke Christi sehe; vnd daß die mängel vnd vnvolkommenheiten vnserer werck durch die Volkommenheit der werck Christi gebessert vnd gut gemacht werden. Diese zueignung / vnd gleichsam eigenet vmtragung / oder auffdruckung der werck Christi auff vnsere werck / ist darauff gegründet / dieweil alles thun vnd leiden Christi/es sey so gering alß es wölle/ vnendliche verdiensten habe/vnd eine vnendliche genugthuung mit sich bringe. Dan die Person oder Christus welche würcket oder leidet vnendlich ist. Dieweil er nun für sich selbsten nihe keiner genugthuung vonnöthen/ (dan er kan nit sündigen) noch auch einiger verdiensten/ seine Gnaden vñ Gaben zuvermehren; dan er gleich im anfang seiner Menschwerdung/volkommentlich auff einmal alle gnaden vnd gaben empfangen / welche er sonsten sein lebenlang durch hette können bekommen: also hat er gnädiglich gewöllet / auß lauter güte/ daß seine Verdiensten vnd gnugthuungen vnser eigen sein solten; zu diesem end hat er sie seinem Himmlischen Vatter für vns auffgopffert/jhn gebetten/daß er dieselbige den andern kindern seinen brüdern/ (welche mit einander in der höchsten nothurfft) nach seinem Göttlichen wohlgefallen außtheilen/vnd dieselbe damit bereichen wolte/ wofern sie jhres theils jhm nachfolgen/vnd jhnen selbsten/ durch eigene mitwürckung zu nutz vnd eigen machen würden.

Die weiß jhm selbsten die werck vnd daß Leiden Christi zu nutz/vñ eigen zu machē/ oder alß eigenthumlich anzumassen / ist vnderschidlich. Dan Erstlich kanstu die weiß deß Propheten Elisæi halten. Drucke die augē Christi Jesu auff deine augen / daß ist die verdiensten seiner heiligen Gedancken/ welche er gehabt in dem Leib seiner Mutter/auff daß du steets gute gedancken haben mögest/ vnd damit die mängel/ welche du in deinen gedancken begehest/ oder auch damit die vnnütze / jah so böse gedancken verbessert vnd gut gemacht werden. Halte oder drück den Mund Christi an deinen Mund: daß ist die Verdiensten seiner wort (welche er zwar noch nit im Leib seiner Mutter außgesprochen thuet/ sondern allein in das kunfftig sein Leben durch/zu reden vnd außzusprechen fürnihmbt/ vnd durch solches sein fürnehmen eben so viel verdienet alß wan er sie mit der that außsprechen thete) auff daß du alzeit gute vnd auffbauliche wort reden mögest; vnd auff daß deine vnnütze oder böse werck verbessert vnd gut gemacht werden. Endlich lege seine H. Händ auff deine Händ / daß ist seine H. werck/

welche er im Leib seiner Mutter theils thu-
er theils nach zu thuen fürnembt/ damit du
durch seine werck vnd Verdienſten derſel-
bigen/ deine vnnutze vnnd böſe werck ver-
beſſeren vnd gut machen mögeſt. Zum 2. ſo
kanſtu noch auff eine volkommenere vnd
weitlauffigere weiß alles waß an Chriſto
iſt/ denjenigen anmeſſen vñ gleichſam ver-
einigen/ waß an dir iſt. Gleich wie der Si-
gel wan er volkommentlich auffgetruckt
wird/ auch volkomentlich auff dem Wachs
geſehen wird. Darumb halte vnd drucke in-
ſonderheit alle innerliche kräfften Jeſu Chri-
ſti auff die kräfften deiner Seel. Seine
Gedächtnus/ ſeinen Verſtand/ ſeinen Wil-
len/ vnnd alle Werck gemelter kräfften;
Item ſeine innerliche ſinn/ ſeine embil-
dung/ anmüthungen/ vnnd ſinnliche begir-
den: alß der Lieb/ deß verlangen/ die freude/
deß haß/ fluche/ traurigkeit/ hoffnung kühn-
heit/ forcht/ zorn/ weiters ſeine fünff ſinn
mit allen ihren bewegungen vnd wercken
deß geſichts/ gehörs/ geſchmacks/ geruchs/
berührung/ die wort ſeiner zung/ ſein athem/
die ſchritte ſeiner füß/ vnd alle andere bewe-
gungen vnd geberden ſeines Leibs/ alles
dieſes ſag ich halte vnd drücke geiſtlicher
weiß/ auff deinen verſtand/ deine gedächt-
nus vnd willen/ auff deine innerliche ſinn/
auff die anmüthung vnd bewegungen dei-
nes gemüths oder deiner Seel/ item auff
die fünff ſinn deines Leibs/ vnd endlich
auff die bewegungen deines ganzen Leibs
vnd aller ſeiner glieder; damit du alle kräff-
ten deiner Seel/ deine innerliche ſinn/ alle
bewegungen deines gemüths/ euſſerlicher
ſinn/ vnd glieder deines Leibs wohl vnd
nützlich brauchen mögeſt/ vnd durch die
Verdienſten deß H. gebrauchs ſeiner kräff-
ten/ ſinn/ vnd glieder/ den mißbrauch deiner
kräfften/ ſinn/ vnd euſſerlicher glieder/ ver-
beſſern vñ gut machen mögeſt. Wñ ob Chri-
ſtus wohl im Leib ſeiner Mutter ſich ſeiner
ſinn/ leiblicher bewegung ſeiner Glieder
vnnd ſeines Leibs nit volkommentlich ge-
brauchen könten/ ſo thete er doch dieſelbe
vorſehen/ vnd fünehmen dieſelbe/ zur Ehr
ſeines Himmliſchen Vatters/ vnd deß
heils deiner Seel zu gebrauchen: vnd durch
dieß ſein fürnehmen verdiente er eben ſo viel
alß er ſonſten ſein Leben durch verdienet.
Zum 3. ſo kanſtu folgende weiß gebrauchē.
Halte die Tugenden ahn Chriſti vnnd die
Verdienſten derſelben zur vertilgung der
ſünden welche du wider gemelte Tugenden
begangen haſt. Item damit du gnad vnd
ſtärcke haben mögeſt in demſelbigen nach
gelegenheit/ dich zu vben. Als Exem-
pel weiß halte die Demuth Chriſti ſo wohl
die/ welche er im Leib ſeiner Mutter er-
würcket/ vnd nachmahln ſein Leben durch
zu würcken fürgenommen an zur außleſch-
ung der ſünden ſo du in der hoffart bega-
gen/ vnd damit du dich auff gegebene gele-
genheit in der Tugend der Demuth vben
mögeſt. Halte ſeine Lieb an wider deine miß-
gunſt; ſeine Armut wider deinen geiz; ſeine
Jungfräwliche keuſchheit wider deine geil-
heit; ſeine Gedult vnd Sanfftmuth/ wider
deine vngedult; deinen haß/ vnd vnwil-
len gegen andere; ſeine Mäſſigkeit/ wider
deinen Fraß; ſeinen Fleiß vnd Ernſt wider
deine Nachläſſigkeit vnd Trägheit. Die
Ehr welche er ſeinem Himmliſchen Vat-
ter erwieſen/ wider die Vnehr/ welche du
jhm angethan. Seinen Gehorſam in wel-
chem er ſich vbet/ wider deinen Vngehor-
ſam; mit einem wort alle ſeine from vnnd
heiligkeit wider deine Gottloſigkeit vnnd
boßheit. Endlich auch damit du gnad vnd
ſtärck haben mögeſt/ dich in gemelten Tu-
genden/ nach gegebener gelegēheit zu vben

Zum

Zum 4. kanstu im gemein in allem waß du thust oder leidest / es sey gleich groß oder klein/ es sey an welchem ort vnd zu welcher zeit es wölle/ gehling auff dergleichē thun oder leiden an Christo sehen / vnd daß waß du leidest oder thuest mit dem waß Christus thuet oder leidet / oder viel mehr zu reden gelitten vnd gethan hat / vereinigen vnd ernstlich begeren/ daß durch die Verdienstē seiner werck / oder seines Leidens welches sich mit deinem vergleichet / deine werck/ GOtt angenehm sein mögen / vnd gnad bey jhm verdienen. Dieses kanstu im anfang/ fortgang/ vnd am end deiner werck thuen / damit nicht mit einschleiche daß dein werck oder leiden verfälschen vnd vor Gott vnwerth mache.

Alle diese auff oder anhaltungen der Werck / Tugenden / vnnd andern Christi kräfften/ auff vnsere Werck/ Leiden/ Tugenden vnd kräfften können allzeit geschehen/ du findest Christum wo du wöllest/ im Leib seiner Mutter/ im Kripplein/ zu Nazareth/ in Egyptenland/ in der gemeinschafft bey andern/ am Creutz: daran allen örtern/ vnd zu jederzeit thut er verdienen / fürnehmen / vnd willen in das künfftig zu würcken vnd zu leiden. Diese auff oder anhaltung/ hab viel mehr vereinigung des thuns vnd Leidens Christi auff vnser thun vnd leiden / hab ich darumb vnder die Gebür vnd Pflicht so wir Christo zuerweisen schüldig sein/ hieher gesetzt/ dieweil jhm solches einen grossen Rhum / Glory vnd Frewde bringt: in dem er sehet / daß wir gleichsam ohn vnderlaß an jhn gedencken; daß wir seine werck hoch vnd werth schetzen/ daß der nutz seiner mühe vnd arbeit/ welchen er vns hat wöllen geben/ so wohl angelegt werde/ daß wir auff solche weis in beforderung vnsers heils so wohl zu nehmen / vnd vnsere Seel zieren / welches vns so wenig kostet. Item wan er weiters ansehet die frombkeit seiner Kinder/ seiner Brüder/ vnd seiner gantzen Kirchen/ zu welcher sie durch diese geistliche Vbung / wie oben gesagt / kommen.

§ 2.

WAß die auff oder anhaltung vnd Vereinigung der werck / deß leidens/ der tugenden/ innerlichen vnd eusserlichen kräfften / jah deß gantzen thuns vnd verhaltens der Mutter anlangt; so ist vnder der Vereinigung oder auff vnd anhaltung der wercken Christi vnd seiner Mutter/ auff vnsere wercke/ ein sehr grosser vnderscheid. Dan die Verdienstē jhrer werck sein nit vnendlich / wie die Verdienstē der werck Christi. Sie seind für jhre eigene Person vnd nit für andere, dieweil einem andern Gnad vnd Glory verdienen/ eigentlich dem zu gehöret/ welcher der Brun aller Gnaden das ist Christus Jesus. Doch diesem allem vnangesehen/ so kan man diese siebende Gebür vnd Pflicht/ auch der Mutter auff seine gewisse weiß/ durch auff vnd anhaltung oder Vereinigung jhrer werck/ erweisen. Welches fürnemlich auff 2. stück gegründet. Erstlich daß alle vnd iede werck der Mutter Gottes/ neben einer newen vnd besondern Gnad welche sie verdienete in denselbē/ auch für die Straff vnd Pein welche wegen der Sünden außzustehen waren/ könten genug thun: die Verdienstē jhrer werck waren für sie/ die Genugthuung aber war nit für sie/ dan sie hatte weder Pein noch Straff der Sünd halben auß zu stehen. Dieweil wir nun kinder dieser Mutter seind/ jhre brüder / allerley Sünden vnderworffen/ vnd deßwegen grosse

grosse Pein vnd Straff für dieselbige auß-zustehen haben; so ist woll zu vermuthen/ daß sie alle gnugthuung/ welche jhr selbsten nit dienen noch zu nutz kommen/ auß grosser Liebe/ dem Ewigen Gott für die Menschen auffopffere. Daß andere auff welches diese vereinigung gegründet wird/ ist; dieweil sie durch jhr frommes vnd H. Leben/ vñ jhre Mütterliche Hoheit bey Gott ein sehr groß ansehen vnd vermögen zu wegen gebracht habe; vnd derowegen woll verdienet daß sie erhöret werde/ wan sie etwas für vns von jhm begeret/ oder aber daß wir in jhrem nahmen vmb eine oder die andere Gnad anhalten/ vnnd gleichsam vor augen stellen/ waß sie jhm für liebs vnd guets erwiesen/ vnnd daß er vns in bedenckung vnd ansehung jhres frommen handels vnd wandels/ welchen sie geführet/ Gnad mitheilen wölle/ daß wir vnser handlen vnnd wandlen auch nach der From- vnd Heiligkeit richten mögen; item daß wir durch die vbung jhrer Demuth/ jhrer Lieb/ jhrer Sanfftmuth/ vnnd anderer Tugenden mehr/ vns/ nach gegebener gelegenheit/ in dergleichen Tugenden vben mögen. Vnd daß die schuld der Straff vnd Pein/ welche wir außzustehen haben/ vnnd nit bezahlen können/ durch jhre gnugthuung nachgelassen vnnd vergeben werden. Solcher gestalt ehret der H. Bernard/ wie auß seinem Gebett/ welches er zu dieser Mutter gemacht/ vnnd in einer Predig im Advent zu finden/ offenbahr ist. Vnnd also lautet: Heilige vnd Hochgeehrte Jungfraw/ bring vns bey Gott zu wegen/ daß vnsere Vnreinigkeit vor deinem Geliebten Sohn durch deine Reinigkeit entschüldiget werde; daß vns vnsere Hoffart/ vnnd Eitelkeit/ durch deine Demuth/ so Gott so lieb vnnd werth/ nachgelassen werde. Daß deine grosse vnnd gleichsam vberflüssende Liebe/ die menge vnserer Sünd bedeckt/ vnnd daß deine Hochgeehrte Fruchtbarkeit/ vns in den guten vnd andächtigen werckē fruchtbar mache. Die vier weis vnnd mittel die werck vnnd das Leyden Christi an vnsere werck zu halten/ welche ich oben vorgetragen/ können auch alhie in den wercken der Mutter/ jhrer weiß nach gebrauche werden/ darumb ists vnnöthig wider darvon zu handlen.

Die Achte Abtheilung.

§.

DJe achte Gebür vnnd Pflicht welche man Christo zu erweisen schüldig ist: daß man sich selbsten Jesu Christo gänzlich dargebe vnd auffopffere. Diese auffopfferung ist gar woll gegründet/ vnd leicht in das werck zu stellen. Sie bestehet in dem/ daß der Mensch in erwegung dessen/ daß er Christi sey/ vnd was Christus jhm sey: jhm sich selbsten/ sein gantz wesen/ vnnd alles waß jhm zu vnd angehörig öffentlich vnnd vnwiderrüefflich dargebe vnd auffopffere/ jah vor männiglichen vor der gantzen weiten Welt außgebe vnnd gestehe sein eigen seyn wöllen; vnnd an allen dingen an jhm hangen wöllen alß wie ein leibeigner an seinem Herren zu hangen pflegt/ daß er sich volkommentlich an seinen willen ergebe/ daß er jhm alle augenblick seines Lebens auffopffere/ all sein thun vnnd lassen/ all seine innerliche vnd eusserliche kräfften des Leibs vnnd der Seelen/ alles waß er natürlicher vnd vbernatürlicher weiß haben oder immer hoffen kan/ mit inniglichem flehen vnd bitten/ daß er solches opffer annehmen vnd vns mit allem was vns angehöret/ als eigenthumblich besitzen/ vnd mit vnß vmbgehen/ alß mit einem ding/ welches jhm eigentlich allem recht gemäß/ zuständig ist.

Diese Auffopfferung vnnd gäntzliche dargebung ist vnwiderrüfflich dan d-

Mens-

Menſch von welchem ſie geſchicht / will vnd kan ſie nimmer widerruffen / vernichtigen oder daß geringſte darwider begehen; durch dieſe Auffopferung iſt der Menſch durchauß nit ſein eigen / ſonder Chriſti deß Herrens / demer ſich vor aller Welt dargeben auffgeopffert vnd geweyhet hat. Er iſt verbunden mit jhm ſelbſten / gleich alß mit einem Gott geweiheten ding vmbzugehen / welches man nihe zu anderen gemeinen ſachen zu brauchen pflegt. Eben auß gemelter vrſach hat der Menſch fug / vnd ein beſonderes recht / Chriſtum anzuruffen / vnd allerley hülff vnd beyſtand von jhm zu gewarten: dan von ſolcher auffopfferung an / hat der Menſch keinen anderen Meiſter vnd Herren alß Chriſtum / vnd kan ſich in allen ſeinen nothürfften vnnd zufällen der wort deß Pſalmiſten Davids gebrauchen: tuus ſum ego ſalvum me fac, o Herr ich bin gäntzlich dein / erlöſe vnnd errette mich.

Dieſe Auffopfferung vnd gäntzliche vnwiderrüfliche dargebung / iſt auff 5. ſtücken gegründet / oder auff 5. vrſachen / durch welche der Menſch angetrieben wird / ſich mit wiſſen vnd willen / mit luſt Chriſto zu ergeben / vñ zu geſtehen daß er ſein eigen ſey.

Erſtlich iſt der Menſch verbunden ſich Chriſto zu ergeben / wegen der Erſchaffung; dan dieweil Gott alles was iſt / durch ſein wort erſchaffen / Ioan. 1. ſo ſeind wir auch ſchüldig / alles was wir haben / vnd waß wir ſeind / dieſem wort / oder Chriſto zuzuſchreiben: vnd daß zwar weit auff eine andere weiß / alß ſonſten ein werck / oder Kunſtſtück ſeinen Werckmeiſter zuerkennen vnnd jhm alle ſeine Schöne vnd Kunſt anzumäſſen ſchüldig iſt. Dan ein Kunſtſtück eines Werckmeiſters / wan es einmahl von ſeinem Meiſter fertig vnd außgemacht / beſtehet vnd bleibt von jhm ſelbſten / vnnd bedarff ſeines Meiſters nit mehr: aber eine Creatur welche durch das Wort erſchaffen bedarff ſeines Erſchaffers immerdar / vnd kan ſo gar keinen augenblick ohn jhn beſtehen. Er verliehret nimmer ſein recht / welches er wegen der Erſchaffung an vns hat; zu dem ſo können wir nimmermehr vorgeben oder wenden / daß wir nit ſein ſeind / wegen der Erſchaffung: dan wie der H. Paul ſagt: 2. Corinth. 9. ſo hat der jenig welcher einen Weinberg pflantzet recht vnd fug Träublein / vnnd die Frucht deß Weinbergs zu eſſen. Daß Göttliche Wort / Chriſtus Jeſus ſag ich hat vns auß jhm ſelbſten erſchaffen vnd gepflantzet / wir haben vnſer natürliches weſen / wir haben die macht daß wir etwas thuen vnnd würcken können / vnnd würcken ſo gar ſelbſten; wem können wir nun ſolches billicher zuſchreiben alß dem Göttlichen Wort / daß iſt Chriſto? welcher mehr rechts weder einiger ander hiezu hatt.

Zum 2. iſt es billich daß ſich der Menſch Chriſto ergebe / dieweil er mit dem köſtlichem Blut Chriſti / da wir durch die Sünd den Teuffelen verkaufft / widerumb erlöſet vnd erkaufft worden. Daher ſagt der H. Paul Non eſtis veſtri, &c. Ihr ſeyt nit ewer ſelbſten / jhr habt ewerer keine gewalt / dan jhr ſeyd mit einem ſehr groſſen werth erkaufft. Dieſen werth legt klärlich auß der H. Petrus vnd ſchreibt: 1. Pet. 1. Non corruptibilib. auro vel argento &c. Ihr ſeyt nit mit Gold oder Silber oder Edelgeſteinen / ſonder mit dem Blut deß vnbefleckten Lämblein erkaufft. In erwegung alles dieſes ſagt der H. Auguſtinus in meditat: poſtquam intellexi me pretioſo Chriſti Sanguine &c. Von der zeit / in welcher ich verſtanden / daß ich mit dem köſtlichem Blut Chriſti erkaufft / hab ich mich nihe keinem andern wöllen verkauffen / dan keiner kan mich theurer kauffen als Chriſtus. Gleich wie nun die erkaufftte waar nit mehr

dem Kauffman zu gehöret / sondern dem welcher sie erkaufft/vnnd den werth darfür gegeben; also gehöret nun mehr der Mensch keinem andern zu alß Christo / welcher jhn mit so thewrem vnd hohem werth an sich erkaufft hat / vnd kan ohn grosse vnbilligkeit keinem andern angebotten vnnd verkaufft werden.

Zum 3. ist der Mensch schuldig sich Christo zu ergebē/ dieweil jhm derselbe vom Himmlischen Vatter geschencket vnd gegeben worden: Dan dieweiler der Natürlicher/vnd kein angenommener Sohn Gottes ist/ so ererbet er alles gut seines Himmlischen Vatters; (Heb. 1.) welcher jm alles vnder seine hand gegeben hat (Joan. 13.) Wo nun alles vbergeben/ da wird nichts vberall außgenommen: dergestalt/daß du jhm/in dem du dich selbsten jhm auffopfferst/nichts newes vnd besonders vbergebest/sondern alles ist schon vorhin vom Himmlischen Vatter/welcher mehr macht vber dich hat/ alß du selbsten haben kanst / vbergeben vnnd eingeliffert worden.

Zum 4. ist der Mensch verpflicht sich Christo zu ergeben; wegen deß Opffers vnd auffgab/ in welchem sich Christus selbsten seinem Vatter für vns auffopfferen; item in welchem jhn der Himmlische Vatter vns geben / vnd in welchem er sich selbsten vns Menschen dargeben thete. Dan er hat sich selbsten erstlich seinē himlischen Vatter für einen bürgen wegen vnser schuld dargegeben. Er hat alle vnsere schülden für welche er burg worden / biß auff den geringsten heller genaw außbezahlet; vnd hat sich dermassen für alle in gemein dargegeben/ daß er zu gleich auch für einen iedwedern insonderheit auffopfferete; daher schreibt der H. Paul Galat. 2. tradidit semetipsum pro me. Er hat sich selbsten für mich dargegeben. Widerumb so wird er vns von dem Himlischen Vatter gegeben/wie der H. Johannes schreibt vnd sagt: Joan. 3. Daß Gott also die Welt geliebt / daß er jhr seinen Eingebornen Sohn geben thete. Endlich so hat er sich selbsten/zu einem Preiß vnser Erlösung dargegeben ; zu einer speiß vnd nahrung vnser Seel; zu einer vergeltung vnser verdiensten; für einen geleitsman/ auff dem weeg vnser pilgerschafft ; zu einem Exempel vnd Regel vnsers Lebens: mit einem wort/so ist er wilfertig vnß in allen dingē zu dienen. Wie der H. Bernard. sermone de Circūcisione. von jhm selbsten sagt/Totus mihi datus, totus in meos vsus est expensus. Er hat sich mir gantz vnd gar ergeben/ er hat sich gantz vnnd gar für mich außgespendet vnd außgegeben. Fast deßgleichen sagt der H Ambrosius/da er schreibt/lib. 3. de Virg. Omnia habemus in Christo, & Christus omnia in nobis, &c. Wir haben alles an Christo; Christus dienet vns in allen dingen: wan du begereſt von deinen Wunden geheilet zu werden/so findestu einē Arzt an jhm; bistu kranck an einem hitzigen fieber / so hastu an jhm einen kühlen brunn: wan du mit vnbilligkeit vnnd vnrecht beschwert bist/so findestu bey jhm Gerechtigkeit: wan dū schwach oder blöd bist/vnd hülff bedürffest/so findestu stärck vnd hülff bey jhm: wan du den Todt förchtest/so ist er das Leben ; wan du die finsternus hassest vnd fliehest / so ist er daß Liecht selbsten: wan du die speiß vnd nahrung vonnöthen hast/ so hastu an jhm ein wahre speiß; trachtestu nach dem Himmel/so hastu an jhm den rechten weeg: Von der gab in welcher vns der Vatter seinen Sohn / vnd der Sohn selbsten vns dargibt / thut meldung der H. Augustinus da er sagt in Meditat. Quid misericordius intelligi potest, &c. Waß kan barmhertziger sein/oder erdacht werden/ alß daß Gott Vatter zum sündigen Menschen sage/ nimb hin meinen Eingebornen Sohn/ vnnd gib jhn für dich / Item daß der Sohn sage nimb mich an vnnd erkauffe oder erlöse dich mit mir. Wer will oder kan nun leugnen / daß der Mensch in bedenckung dieser Opffer vnd

auffga-

Auffgaben / nit verbunden sey / sich Christo ohn einigen vorbehalt / gänzlich auffzuopfferen vñ darzu geben? Wan der jungere Tobias / darumb daß er von dem Engel Raphael einen weiten weg in die Stadt Rages / glücklich gefuhret / vnd widerumb heim geführet; daß er von dem Walfisch / welcher ihn verschlingen wolte, erlöset; vnd endlich zu einem glücklichen heyrat komen war darfür hielte / d aßes viel zu gering vñ wenig sein würde / wan er sich selbsten dem Engel Gottes für seine fleiß vnd sorge / dargeben würde / vñ zu ihm sagte: Tob. 12. Si me ipsũ tradidero tibi, &c. Wan ich mich selbsten dir geben solte / so wird dieser lohn für deine sorg vñ fürsichtigkeit / gar zu gering sein: Wan nun dieß Tobias zum Engel sagte / waß soll dan nit ein Christen Mensch zu Christo sagen? welcher der König vnd Herr vber alle Engel / welcher vns weit auff eine andere weiß gedienet / alß Raphael dem Tobia. Wan sich nun Jesus Christus für vns zu einem Brandopffer dargegeben / Eph. 5. so kan ja niemand auß rechter vernunfft läugnen / daß es mehr alß billich vnd recht / daß wir vns ihm auff daß allervolkomneste auffopfferen vnd dargeben. Vnd wan wir schon solches thun / so ist doch vnser Opffer vnd Gab / gegen den seinigen zu rechnen für weniger alß für nichts zu halten.

Zum fünfften will sichs gebüren daß sich der Mensch Christo auffopffere wegen der freyen vnd willführigen wahl / durch welche der Mensch Christi sein will. Welche in dem bestehet / daß der Mensch / wofern es seyn könte / (welches doch nit vnmöglich ist) daß er nit an GOtt hangen thete / vnd daß er frey ohne Gott sein vnd bestehen könte / doch solches nit begeren / sondern vielmehr auß freyem vngezwungenen vnd frewdigem hertzen / sich an ihn ergeben / im auffopffere / vnd zu seinem dienst einwethe. Von dieser Auffgab redt GOtt vnd sagt / Fili præbe mihi cor tuum. Prouerb. 21. Mein Sohn gib vnd reiche mir dein Hertz / nit zwar alß wan es ihm nit vorhin zugehöre; sondern dieweil er sich dermassen erfrewet / wan mans ihm freywillig vnd gern vbergibt / daß er sich angehen lasse / alß wan er es auff keine andere weiß haben wölle; vnangesehen daß es ihm auß vielen andern vrsachen zustehe.

Dieß seind die fünff stück auff welchen diese Auffopfferung vnd Auffgabe gegründet ist. Die weiß aber sich selbsten gemelter gestalt auffzuopffern vnd Christo dar zu geben ist vnderschiedlich / vnd geschicht wie es einem jedwederen seine andacht eingeben thuet. Folgender weiß in welcher alles begriffen wird / kanstu dich so lang gebrauchen / bistu eine bessere vnd Volkömmere antreffst. Sie soll für ein gutes vnd ernstliches fürnehmen / vnd nit alß ein gelübt gebraucht werden.

O Allerheiligste Menschheit; mein Heiland Jesu Christe wahrer Mensch / persönlich mit der Gottheit in der Person deß Worts / vereiniget: du volkommenes Meisterstück der Almacht Gottes; der anfang vnnd vrsach alles vnsers heils; die wahre Regel vnd vorbild aller heiligkeit vnd volkommenheit

menheit vnserer Seel. Der wahrer Lehrer aller demuth vnnd sanfftmuth; die einige Hoffnung der sünder; vñ die einige Frewd vnd lust deß Ewigen Gottes. Ob ich wohl gantz vnwürdig/ vor deiner Göttlichen gegenwart mich sehen zu lassen/ so werde ich doch wegen deß lieblichen geruchs deiner fürtrefflichen Tugenden/ wegen der vnendlichen Barmhertzigkeit/ wegen der vnaußsprechlich viel vnnd grossen Wolthaten/ so ich von deiner güte empfangen; vnd wegen deß sonderlichen verlangens dir zu dienen/ dahin gezwungen; daß ich mich heutiges tags vor der Allerhöchsten vñ Heiligsten Dreyfaltigkeit/ in gegenwart deiner Heiliger Mutter/ meines Schutz Engels vnd deß gantzen Himlischen Heers/ gäntzlich an dich ergebe/ Auffopffere/ vnnd zu deinem H. dienst einweihe: mein Seel/ Leib/ alle kräfften vnd vermögen/ all ihr handlen vnd wandlen/ geberden vnd bewegungen derselben. Ich vndergib mich von dieser stund an/ deiner gewalt/ deinem H. willen/ vnd deiner Vätterlichen anleitung/ vnd wünsche mehr nit alß daß mein gantz leben in allen durch dich geregiret vnnd geleitet werde/ daß mir alles nach deinem H. willen/ vnd nit nach dem meinen geschehe. Ich nimb mir ernstlich für dich alle tag anzuruffen/ dich zu einer Regel vnnd richtscheid an zu nehmen/ nach demselben all mein thun vnnd lassen/ vnd all mein leiden zu richten/ vnd deinem handel/ wandel/ vnnd leiden zuvereinigen: zu dir in allen meinen nöthen meine zuflucht zu nehmen: Item deine Ehr vnnd H. Dienst/ so wol ihn mir selbsten/ alß auch in andern nach meinem besten vermögen/ zu befördern vnnd zuvermehren. Item das geringste nit zuthuen/ oder zuzulassen daß von denen/ vber welche ich zugebieten habe/ deiner H. Ehr/ etwaß zu wider geschehe. Würdige dich mich zu deinem geringsten

sen vnd vnwürdigsten Diener vnnd Leibeignen anzunehmen. Versöhne mich mit deinem Himmlischen Vatter / vnnd bring mich bey jhm wider in gnaden: Verbessere durch deine vnendliche verdiensten vnd volkomenheiten / vnd mache gut alle meine mängel vnd vnvolkommenheiten / stehe mihr bey in allem meinem handel vnd wandel / vnd verlasse mich nit in der Stundt meines todts / Amen.

Auß dieser Auffopfferung vnd Auffgabe hastu / mein frommer Christ zuerkennen daß du nit mehr dein / sonder Jesu Christi seyest / welchem du dich gern freywillig zu einem Ewigen diener vbergeben hast / vnd wie daß du / wo fern du dem nachkommest / waß du dir in derselben fürgenommen) mit dem H. Paulo sagen könnest; Viuo ego iam non ego, &c. Galat. 2. Ich lebe also / daß ich selbsten nit Lebe / sondern daß Christus in mir lebe. Halte es dir für eine grosse Ehr / daß du einen so guten vnd frommen Meister hast. Es ist ein sehr gewünschtes rhümliches / vnd annehmlich lüstig ding / nit sein / sonder Christi sein. Es ist eine ansehnliche grosse würde / einem grossen mächtigen vnd reichen Herren dienen sagt der H. Augustinus. Suche so lang / vnnd wo du wölleſt / so wirstu keinen finden welcher Christo dem wahren GOtt vnd Menschen gleich sey: wan du sein bist so kanstu an dir selbsten adelicher nit sein: dan in dem du dich befleissest jhm gleich zu sein / so wirstu gleichsam also zu reden / ein ander Christus.

In erwegung vnd krafft dieser auffgabe / bist du verbunden einen frommen handel vnd wandel zu führen / vnd dich zu hüten / daß / waß zum dienst Christi eingeweihet vnd auffgeopffet / nit vervnheiliget werde / welches wofern du thuest / so kanst du dich wohl versicheren / daß er sonderlich vber dich alß eine sach die sein eigen ist / sorg haben werde.

§ 2.

WJe man sich aber der Mutter deß Herren Auffopfferen soll / kan etlicher massen auß dem abgenommē werden / waß bißher von dem Sohn gesagt worden; dan waß auff den Sohn gedeutet / daß reymet sich auff seine weiß auff die Mutter.

Die weiß sich der Mutter Auffzuopfferen ist auch vnderschidlich vnd geschicht nach der grösse der andacht so ein iedweder hat. Brauche dich der nachfolgenden weiß biß du eine andere bessere antreffen thuest.

Hochgeehrte Junafraw; du tochter deß Himmlischen Vatters; du Mutter deß Sohns Gottes; vnd Braut deß H. Geists / du zuflucht der sündigen Menschen. Ich gestehe zwar / daß ich nit würdig bin / vor dir zu erscheinen; aber doch in ansehung der grossen vnd wunder Gnaden vnd werck / welche Gott in

dir gewürcket/in dem er dich zu seiner Mutter außerkohren/vnd auß sonderlicher begird dir zu dienen / erwehle ich dich heut zu meiner gnädigen Frawen vnd Fürsprecherin. Ich Opffere vnd vbergib dir nechst Gott vnnd deinem Sohn Jesu Christo meine Seel vnd meinen Leib/alle kräfften vnd würckungen derselbigē/ich vndergib mich von dieser stund an/vnder deine Mütterlich sorg vnd geleitt/wie ein frommes Kind thun soll/ vnd begere von hertzen daß du mich meiu gantz leben durch/ nach dem willen deines geliebten Sohns leitest vnd regirest; vnd daß du auß grosser liebe vñ volmacht welche du hierzu hast/alle gedancken/ worten vnd werck so demselben zu wider sein können/gnädig von mir abwendest. Ich nehme mir ernstlich für dich alle tag meines lebens anzuruffen / vnnd dein thuen vnd lassen mir für eine Regel vorzustellen/in allen meinen nöthen vnd ängsten meine zuflucht zu dir zu haben. Deine Ehr durch mich selbsten vnd durch andere zubefürdern vnd zu vermehren/niheinahl von deinem H. dienst weichen vnd nihe zulassen/daß von denen vber welche ich werde zugebieten haben/ etwas wider deine Ehr geschehe. Deßwegen bitte ich von gantzem hertzen/nimb mich für deinen geringen diener an/erlange mir gnad vnd stärcke wider alle anfechtungen/mache zuschanden den leidigen Feind welcher auff nichts anders alß auff mein verderben außgehet. Führe mich vor deinen geliebten Sohn / stehe mir bey in allem meinem handell vnd wandell/ vnd verlasse mich nit in der stund meines todts. Amen.

Der

Der zweyte Artickel.

Wie vnd auff waß weiß man die Christliche tägliche Vbung auff jede vnd alle tag im Advent richten soll.

GLeich wie die Christliche Kirch in dem Betbuch (sonsten Brevier) der Priester vnd andern Geistlichen / neben dem Ampt / Psalmen / vnd dergleichen welche man täglich zu beten pflegt / etliche besondere Gebetlein / Vorgesäng / vnd Verstickel / wie mans nennet / welche eigentlich auff den Advent gehen / hinzu zu setzen pflegt: also (etwann ich begere daß in diesem meinem Buch vnd gleichsam Breuiario / die Christliche tägliche Vbung / von welcher im 2. Theil deß Ersten Buchs weitläuffig geredt / sich auff die Advent zeit reyme vnd schicke) also sag ich / rathe ich dir / daß du hin vnd her in gemelter täglicher Christlicher vbung etwas hinzu setzest / welches sich auff die Menschwerdung Christi / vnd auff Christum selbsten in massen er in seiner Mutter Leib sich aufhaltet / reimet / vnd dich zum Fest der H. Weyhnachten bereite.

Die geistliche tägliche Vbungen aber können der ordnung nach / welche ich dan in 12. Capiteln deß Zweyten Theils im Ersten Buch gehalten hab / folgender weiß / kürtzlich auff die H. Advent zeit gestält werden. Eben dasselbige kan man in den sechs folgenden Theilen mit veränderung weniger sachen / thuen. In dem man die veränderung der Person Christi / seines Alters / vnd seines Stands in welchē er sich befindet / ansehet: vnd also ist vonnöthig / daß man diese Christliche tägliche Vbung offtermal / auff die weiß wie alhie geschicht / zu einer jedwedern veränderung der zeit / vnd der Person Christi widerhole.

Der Erste Punct.

So bald du deß Morgens vom Schlaff erwachest.

WAn du deß Morgens zu seiner zeit auffstehest / vnd im ersten erwachen deine erste gedancken / deine liebe / deine wort / deine augen vnd händ / mit machung deß H. Creutz / durch welches daß geheimnus der Menschwerdung Christi angedeutet wird / der Heyligsten Dreyfaltigkeit auffgeopfferet hast alß dan grüsse Christum im Leib seiner Mutter / vnd sprich / Gloria tibi Domine, qui natus es de Virgine. Ehr sey dir Herr Jesu Christ / der du in der Jungfrawen geboren bist / sey mit dem Vatter vnd Heyligen Geist gebenedeit von Ewigkeit in alle Ewigkeit. Alhie hastu zuvernehmen: daß man den Advent durch sagen könne / Der du in der Jungfraw geboren bist; dann diese Wort brauchte der Engel da er dem H. Joseph erschiene vnd zu ihm sagte / Quod in ea natum est, Was in ihr geboren ist. Matth. 1. Ausserhalb deß Advents aber / der du von der Jungfraw geboren bist.

Der andere punct.

Daß Morgengebett betreffend.

DEin Gebett / welches du deß morgens früh so bald du auffgestanden / verrichtest / wie gleichfals auch alle andere Gebett / welche du den Advent durch thuest / solstu in der gegenwarth Christi verrichten / vnd gedencken alß wan du zu Nazareth in dem Kämmerlein weretst / in welchem die Jungfraw Christum / durch die krafft deß heyligen Geists empfienge. Die andere 8. stück in welchen du dich deß morgens mit

Andacht

Andachte üben solt / davon anderstwoh gesagt worden / sollen jhren gewöhnlichen gang haben/ doch der gestalt/ daß du etwas wenig hin vnd her / darzu thuest.

Für das erste/ so bette Gott an in seiner Menschheit vnnd Göttlicher Volkommenheit/ so für den fürfallenden Tag/ nach meiner Lehr/ verordnet sein wird/ wie anderstwo gesagt: in der eusserlichen Ehr/ vnd Anbettung welche du Christo thuest/ alß exempel weiß/ wan du die Erd deß morgens küssest nach dem exempel deß Seeligen Francisci Borgiæ, so erinnere dich wie das durch die Menschwerdung Christi die Erd oder der irdische Leib deß Menschens / mit der Gottheit vereiniget worden: vnnd vereinige diese deine Verehrung vnnd Anbettung mit der / welche Christus im Leib seiner Mutter seinem Himmlischen Vatter anthete; auff das die Vnvolkommenheit deiner verehrung durch seine volkommene verehrung gut gemacht werde.

Für das andere so dancke Gott insonderheit/ daß er Mensch worden/ sich in den Leib eines Weibs eingeschlossen / vnnd darumb kommen/ daß er die Menschen lehren vnd erlösen mögte. Zum anderen daß du durch seine Gnad vnd Anordnung nit vor/ sonder nach der Menschwerdung/ auff diese Welt gebohren worden/ vnd in dem heilsamen Gesetz deß H. Evangelii vnderwiesen worden. Zum 3. daß er dir den glauben an dieß hohe Geheimnuß / eine besondere Andacht zu der H. Menscheit Christi oder zu Christo / vnd Mittel vnd weeg gegeben in derselben zu zunehmen. Vereinige diese deine Danckſagung mit der Danckſagung Christi welche er in seiner Mutter Leib / so woll für seine eigene alß auch für die andere Gutthaten vnnd Gnaden welche dem Menschlichen Geschlechte/ja dir selbsten erwiesen worden/ seinem Himlischen Vatter thete.

Für daß dritte/ so verfluche vnd vermaledey alle deine Sünd/ wie du anderstwoh berichtet ; damit aber diese deine berewung deiner Sünden desto gröſſer vnd vor Gott mehr gelte/ so behertzige die grosse Güte welche dir Gott in der Menschwerdung erwiesen ; vnnd deine grewliche vndanckbarkeit/ welche deine Sünd abscheulicher also zu reden machet/ alß die bösen Geister selbsten: dan der Sohn Gottes hat nihmalen für sie wöllen Mensch werden / er hat nihmalen für ihr heyl den geringsten seufftzen wöllen thun/ die geringste threnen oder das geringste blutströpfflein für sie vergiessen wöllen; sondern dir alles vorbehalten/ wan schon kein Mensch mehr auff der Welt gewesen were/ weder du : alſo daß du gar woll mit dem H. Paulo sagen mögest: Galat. 2. tradidit se ipsum pro me, Er hat sich selbsten für mich dargegeben. Zu welchem der H. Bernard weiters hinzusetzt vnd sagt: totus mihi datus, totus est in meos usus expensus. Er hat sich gänzlich für mich dargegeben/ vnd für mich außgespendet. Vereinige diese deine berewung mit der berewung Christi welche er im anfang seiner Empfängnus/ wegen deiner vnnd aller Menschen Sünd hette/ vnd so gar damahl seinem himlischen Vatter für deine vnnd aller Welt Sünde genugthuung auffopfferte auff daß deine gnugthuung genüglich vnnd gut erfunden werde.

Für das vierte mache dir einen fürsatz etwas besonders zu thun / vnnd vereinige denselben mit den verdiensten deß fürsatzs Christi / welchen er im anfang seiner Menschwerdung machen thete / alles das jenige zu volziehen/ dessentwegen er in diese

Welt

Welt kommen war; damit dein eigener fürsatz dieses oder jenes zu thuen / desto gröſſer krafft habe.

Für daß fünffte; vber daß waß du sonsten zu begeren pflegest / begere weiters / daß du eine besondere Andacht zu der Menschwerdung Christi haben mögest / daß du Christo in seinem handel / wandel vnnd leben / fürnemblich aber in seiner Demuth / Gedult / Liebe vnnd der vereinigung seines Willens mit dem Willen seines Himlischen Vatters / volkommentlich nachfolgen mögest. Zu diesem end kanstu daß Gebetlein der H. Gertruden welches sie 365 mahl im Tag beten thete / sprechen: Amantissime JESU in me, à me, de me, per me fiat tua sanctissima voluntas. Mein hertzliebster JEsu dein H. Will geschehe allzeit in mir / von mir / mit mir / vñ durch mich. Alles was du begehrest solten von Gott welcher alhie persönlich mit der Menschheit vereiniget gefunden wird / begehren / dan wie die verheissung lautet: Joan. 15. So wird vns alles / waß wir an seinem nahmen begehren / gegeben werden.

Für daß sechste / opffere dich deinem Gott vnd Herren auff wie du zu thun pflegest / vnd vbergib ihm deine Seel mit ihrer Gedächtnus / Verstand / vnd Willen; deinen Leib mit seinen innerlichen vnd eusserlichen Sinn; opffere ihm deine sinliche Begirden / mit allen anmüthungen vnd bewegungen deß Gemüths; alle deine gedancken / werck / bewegungen / athemen: mit einem wort / alles waß in der Seel / vnd an deinem Leib hergehen / vnnd geschehen wird. Vereinige diese deine auffopfferung / mit der Auffopfferung welche Christus im ersten augenblick seiner Empfängnus seinem Himlischen Vatter thete / vnd daß zwar nit einmal allein alle tag; sondern fast alle augenblick die gantze 9 Monat durch / vor seiner Geburt. Deine Auffopfferung kan Gott nit vnangenehm sein / dieweil sie mit Christi Auffopfferung vereiniget ist. Neben dem so opffer Gott ferners auff / alles was du den Tag durch / an deiner Seel / an deinem Leib / vnnd an deinem gutem nahmen leiden wirst / vnd vereinige dasselbe mit dem Leiden / verdemütigung / vnd allem vngemach / welches Christus im Leib seiner Mutter außstehen thete.

Für daß 7. ruffe die gantze Christliche Kirch an / so woll die so im Himmel in ewiger ruhe vnd seeligkeit; alß auch die so noch alhie auff Erden streitet / wie du gewöhnlich zu thun pflegest. Vñ der im Himmel zu reden / so ruffe erstlich Gott den Vatter an / welcher vns seinen Sohn gegeben; Gott den Sohn / welcher sich selbsten dem Menschen gegeben; Gott den H. Geist durch dessẽ zuthun der Leib Christi im Mutter Leib seine volkommene gestalt vnd form bekommen hat; Christum in seiner Menschheit welcher sich vnsertwegen so tieff verdemüthiget / vnd 9 Monat lang in dem Leib seiner Mutter / alß in einem engen kercker / hat wöllen verbleiben. Item die Hochgeehrte Jungfraw / welche durch dieses Geheimnus / eine Tochter deß Himmlischen Vatters worden / eine Mutter deß Sohns / eine Braut deß H. Geists. Weiters den Ertzengel Gabriel / welcher von der H. Dreyfaltigkeit gesand der Jungfrawen die Botschafft eines so hohen vnnd wunderen Geheimnus zuverkündigen. Deinen H. Schutzengel / den H. Joseph / alß den Bräutigamb dieser Jungfrawen / vnd vermeinten Vatter Jesu Christi. Die Heiligen deren Fest man am selbigen tag halten thuet / welche den tag zuvor sollen vbersehen werden / wie im 3 Cap. soll gesagt

werden. In dem du dich hierin vbest / hastu dich zuerinneren daß alle fromb- vnd heiligkeit/ vnd alles gutes/ welches gemelte Heiligen haben / auß dem brunnen aller Gnaden Christo Jesu herquelle/ welcher der Heilig aller Heiligen genant wird. Daniel. 9. Sanctus Sanctorum. Endlich; so ruffe auch die hülff der Kirchen / welche noch alhie auff Erden streitet/ an. Opffere auff alle H. ämpter der Meß/ alles Gebett/ vnd andere gute werck welche am selben tag in der Kirchen (deren du ein glied bist / hin vnd her in der weiten Welt geschehen. Oder aber auch die gute werck welche in deinem Orden (in welchen dich etwan Gott mögte beruffen haben.) denselben tag durch verrichtet werden ; vnd gedencke wie alles dieses von den Verdiensten Christi herrühret.

Für das achte/ ehue dem Ewigen GOtt vnd Jesu Christo / welcher so gar im Leib seiner Mutter anfieng ein Fürsprech der lebendigen vnd todten zu sein/ alle verstorbene vnd lebendige Christglaubige Menschen / nach deiner guten gewonheit befehlen.

Der dritte Punct.

Die Betrachtung vnd mündlich Gebett betreffend.

WAn du nun obgemelte andächtige geistliche Vbung verrichtet / vnd anfangest dein mündlich Gebett zu thun ; alß dan stelle dir die Jungfraw/ vnd Jesum in jhrem Leib vor augen / vnd vereinige es mit dem Gebett / so Jesus im Leib seiner Mutter an den Vatter thete ; oder auch wan du/ deiner gelegenheit vñ stärcke nach) betrachten / oder auch eine Betrachtung mit fleiß lesen wilt/ so erwehle dir eine oder die andere Betrachtung auß einem geistlichen Buch/ welches von dieser sach handlet vnd hauffig gefunden werden. Oder auch nimb eine auß den 28. Betrachtungen welche ich im 2. folgenden Capit. von den Geheimnus der Menschwerdung Christi/ vnd Christo im Leib seiner Mutter fürschreibe/ dan so viel sein der tag/ wan der Advent am längsten ist.

Der vierte Punct.

Von allen andern wercken welche man den tag durch zu thuen pflegt.

ALle werck/ oder daß gantze thun vnd lassen eines frommen Christen ist außführlich im Ersten Buch erkläret worden/ vnd ist mehr nit zu thuen/ alß daß man hin vnd her / etliche sachen von der Menschwerdung Christi hinzu setze/ wie ich dir folgends zeigen will.

Erstlich wan du standshalber / oder auß andern vrsachen / etwas mehr zeit dich zu bekleiden anwenden must / alß dan halte erstlich was im 3. Capitel fürgeschrieben/ vnd setze folgende sachen / welche eigentlich für den Advent sein/ darzu. Gedencke wie daß der Sohn Gottes/ welcher von Ewigkeit her mit dem kleid der Glory vnd herrligkeit bekleidet / sich jetzt mit der Menschheit anfange zubekleiden. Mustu dich eines Spiegels gebrauchen/ alßdan erinnere dich daß CHristus / ein Spiegel ohn einigen flecken sey / vnd wie daß man an Christo/ alle Göttliche Vollkommenheiten viel besser sehe / alß du dein eigen angesicht anschawest. Daher sagt Christus vorzeiten zu dem H. Philippo: Joan. 14 Philippe wer mich sihet / der sihet auch meinen Vatter.

Zum 2. Wan du hingehest Meß zu hören / so wohne derselben bey mit grosser andacht vnd verlangen den unigen in den

händen

finden deß Priesters vnder der gestalt deß Brodts vnd Weins zusehen / welchen du im leib seiner Mutter betrachtest. Erwege wie er im leib seiner Mutter / alß ein Hoher Priester mit vnser Menschheit bekleidet / sich seinem Himmlischen Vatter zu dem vierfächigen end zu welchem daß Ambt der H. Meß eingesetzt worden / auffopffere: nemlich zur erkantnus der Dienstbarkeit / welche wir Gott alß dem allerhöchsten Herrn schuldig sein; zur Danckbarkeit für alle gutthaten / so ihm vnd allen Menschen erwiesen; zur Versöhnung vnd außtilgung aller Menschen sünde; vnd endlich zu Erlangung aller ding / welche vns zu vnserem ewigen heil vonnöthen seind. Vereinige das Opffer welches er auff dem Altar thuet mit dem welches er neun Monat lang im leib seiner Mutter thete. Wan du bey der Meß etliche wort höreſt (oder auch außsprichest / so du Priester bist /) welche die Menschwerdung Christi betreffen / welche gar offt in den Meſſen den Advent durch vorfallen / vnd sonst auch zu andern zeiten / alß nemlich im Credo, Et incarnatus est de Spiritu S. ex Maria Virgine, & homo factus est. Welcher von dem H. Geist auß der Jungfraw Maria empfangen / vnd Mensch worden ist. Item in dem Gebett welches der Priester spricht / wan er den Wein mit Wasser vermischet. Vnd endlich im Evangelio deß H. Johannis welches am end der Meß gesprochen wird / Et Verbum caro, &c. Vnd daß Wort ist Fleisch worden / vnd hat in vns gewohnet. Wan du / sag ich / solche wort anhöreſt oder außsprichest / alßdan solt du solches mit sonderlicher ehrerbietung vnd andacht thuen. Erinnere dich der geschicht / welche sich wie man lieſet / bey den Geistlichen deß Cistercer Orden begeben hat: dan alß einer auß gemelten geistlichen obgemelte H. Wort nit mit gebürender andacht vnd ehrerbietung anhörete / noch seine knihe biegen thete; gibt ihm der Teuffel einen harten backen streich / verwiese ihm solches vnnd sagete: wan GOTT für vns hette wöllen Mensch werden vnd für die sünde der Engel genug thun / gleich wie er für die sünde der Menschen gethan / daß kein einiger Teuffel in der Höllen sein würde / welcher nit nider fallen / vnd sich auffs aller tieffeste verdemüthigen würde.

Zum dritten / so solst du in deinen geschäfften / vnd handthierungen gedencken / daß Christus im leib seiner Mutter nit müssig sey / sonder immerdar etwas würcke. Theils innerlich in seinem gemüth gegen GOtt / gegen seiner Mutter / gegen den Menschen; welche er für seine brüder hatte; theils auch gegen sich selbsten / wie nachmal soll gesagt werden. Alle deine geschäfften die du den tag durch verrichteſt / dein handle / vñ wandeln / vnd alle dein mühe vnd arbeit opffere Christo dem wahren GOtt vnd Menschen auff; ehe vnd zuvor du eins oder daß andere anfangeſt / so begere den segen vom Sohn vnd von der Mutter. Bitte Gott / daß alles dein thuen zu der ehr GOttes gereiche / vnd daß du in allem daß heil deiner Seelen suchest vnd findest / welches dein höchstes vnd aller fürnembstes geschäffe ist / dessentwegen Christus Mensch worden.

Zum vierten / waß die Gemeinschaffe vnd daß freundliche Gespreche vnd vmbgehen mit andern anlangt / so muste wissen / daß Christus im leib seiner Mutter zwar mit keinem Menschen gemeinschafft gehabt / daß er von niemand sichtbarlicher weiß sey heimgesucht worden / noch auch andere heimgesucht habe; aber seine H. Mutter angetrieben / gleich im anfang seiner empfängnus die H. Elisabeth zubesu-

chen/ sah er selbsten ließ sich gleichsam alß in einer senffte tragen/ vnd besuchte die Elisabeth/vnd den H. Johannem.

Stelle dir diese Heimsuchung in aller gemein. vñ freundschafft mit andern/ steets vor augen/ vnd brauch sie alß eine Regelen allen Besuchungen vnd handlung mit anderen Personen. Mache daß die deine durch die verdienstẽ dieser besuchung/fromb/vnd heilig sey / vnnd daß sich bey den gemeinschafften vnd besuchungen/welchen du beywohnest/die erbarkeit vnd andere tugenden vnd guts befinde / welche sich in dieser Besuchung befunden / wie auß den wunderzeichen an der Elisabeth / an dem H Johanne/vnd an dem Zacharia/zu sehen. Der H. Johannes wurd auß einem sünder/ ein heiliger / mit allerley Gnaden vnd dem H. Geist erfüllet/ er wurd im Leib seiner Mutter wider alle ordnung der Natur / mit vollkommenem Verstand vnd Vernunfft begabt; auß einem vnmündigen kindlein / ein verständiger volkommener Mensch. Er hüpffte von frewdẽ auff im Leib seiner Mutter. Die Elisabeth wurd mit dem geist der Weissagung erfüllet / erkennete die Heilige Jungfraw für eine Mutter Gottes/vnd deß Heilands der Welt/lobte sie/ vnd sagte ihr vor / waß ihr für groß guts widerfahren solte; der H. Zacharias wurd widerumb redend /vnd fieng an den herrlichen Lobgesang: Benedictus Dominus Deus Israel, zu singen.

Sey daran daß deine Heimsuchungen heilig vnd nützlich seyen / daß bey derselben eben viel guts geschehe / vnderstehe dich die jenigen welche dich besuchen fromb vnd ohne sünd zu machen / daß sie alles waß sie thuen / auß rechter vernünfft vnd nit auß verwirrtem gemüth handlen. Daß sie nit leben wie die kinder/ oder das vnvernünfftige vihe / sondern wie verständige Menschen/daß sie in ihrer mühe/arbeit/vnd widerwerdigkeit frewdig seyen vnd alles in Gott/vnd vmb GOttes willen annehmen. Item daß die jenigen mit welchen du vmbgehest von dir vnderwiesen werden vnd lehrnen die Göttliche geheimnüssen zu erkennen/fromme vnd tugentsame Personen zu loben/vnd nit/sich ihr zu spotten/ daß gelächter auß jhnen zu machen/oder vom guten abzuwenden. Widerumb/daß die jenigen/welche weder von Gott/noch von geistlichen Göttlichen sachen reden/ vnd gleichsam stumm sein / durch dein gutes Exempel angelocket werden dieselbigen zu erkennen/ zu lieben/zu loben/ vnd anfangen von jhm zu reden mit worten/ vnnd mit wercken. Wan du obgemelter gestalt deine Heimsuchung vnd beywohnung der andern anstellen wirst / so thust CHristo vnd seiner Mutter/ welche mit jhm schwanger gehet/ warhafftig folgen. Neben allem dem solstu daran sein / daß die gemeine beywohnungen vnd besuchungen/ welche nach der Welt geschehen/ vnd der obgemeltẽ stracks zu wider seind / verhindert vnd eingestellet werdẽ. Dan auß gerechten werdẽ vngerechte. Die vernunfft verlieret sich/vnd alles geschicht auß verwirrtem gemüth. Man redt vnd handlet / wie die vernunfftlose kinder/ vnd nit wie gestandene bescheidene Menschen; man lehrnet nit/wie man sich in Gott sondern in den sünden belüstigen vnd erfrewen solle; nit wie man die zeitliche mühe vnd arbeit gern vmb Gottes willen leiden/ sondern murren/sich beklagen vnd greinen soll. Die Göttliche eingebung vnd erleuchtung deß Verstands werden verfinstert/ man redt weder von Gott/noch von geistlichen Göttlichen sachen/ in summa wan man von gemelten sachen reden soll so ist man stumm wie ein bloch.

Zum

Zum fünfften/ in dem du deine zeitliche nahrung einnimmst / so gedenck / wie daß derjenige / welcher von Ewigkeit her keine andere nahrung hat alß sein eigen Göttliches wesen : welcher von anbegin der Welt so viel Engel / Menschen / vnd andere Creaturen so reichlich erhaltet vnnd ernehret / Mensch worden / vnd wie ein ander Mensch auch leiblicher speise vonnöthen habe, vnd wie andere kinder im Leib seiner Mutter durch die Milch der Heiligen Natur müsse gespeiset vnd genehret werden / aber mit Verdienst / Weißheit vnd vollkommener Vernunfft vnd bescheidenheit / welches in andern kindern nit geschicht. Mach dir die Verdiensten seiner nahrung zu nutz / vñ vereinige dieselbige mit deiner nahrung / damit alle mängel welche du in deiner begehest durch die seine möge verbessert vnd gut gemacht werden.

Zum sechsten. Opffere alle deine ergetzligkeit vnd kurtzweil zu der ehr Gottes / vnd dir selbsten zum heil auff : begere an jhn daß du durch die Verdienstẽ Christi in denselbigen nihe keine sünde begehest ; vnd gedencke wie daß derjenige / welcher im schooß seines Himmlischen Vatters allerley lust / frewd / vnd genügligkeit hatte / von Himmel kommen / Mensch worden / vnd im Leib der Jungfrawen seinen lust habe ; Item wie daß er sich deiner wegen vieler belüstigung / vnd ergetzligkeit enthalten habe ; vnd sich in den Leib eines Weibs mit seiner vngemächligkeit 9. Monat eingeschlossen ; da er doch damal eben so verständig / vernünfftig / weis vnd klug war alß er jetzt an der rechten seines Himlischen Vatters. Darauß dir dan gelegenheit nehmen solt / dir selbsten zu diser H. zeit von deinem kurtzweilen vnnd belüstigungen abzubrechen. Wie ich im 3. Artickel sagen will.

Zum 7. in der kurtzen Erforschung deines gewissens / oder versamblung deiner selbsten / welche du nach vollendter kurtzweil oder belüstigung zu thuen pflegst / stelle dir Christum vnd seine Mutter vor augen.

Zum 8. In dem du dein geistlich Buch lieſest / gedenck wie Christus selbsten mit dir rede vnd dich vnderweise ; liese gemeinlich etwas von dem geheimnus der Menschwerdung Christi / also eine andacht zu Christo zu gewinnen.

Zum 9. Vbe dich öffter in guten gedancken / seufftzen zu GOTT / vnd kurtzen schußgebetlein zu sprechen / vereinige dieselbe mit denen welche Christus im Leib seiner Mutter thete ; richte sie entweder an Gott den Vatter / welcher dir seinen Sohn gegeben / oder an den Sohn welcher sich dir selbst gegeben / oder an den H. Geist durch dessen krafft der Leib Christi seine gestalt vnd form in Mutter Leib empfangen / an die Jungfraw selbsten / an den H. Joseph / an den Ertz Engel Gabriel.

Zum 10. In dem du daß H. Sacrament besuchest / gedenck alß wan du die Jungfraw zu Nazareth besuchtest / vnd mit jhrem Sohn Jesu handlen thetest.

Zum 11. Wan du deinen Rosenkrantz betest / so bedencke eben dasselbe / vnd fang ein jedweder Gesetz mit dem Memento salutis auctor, &c. an die Vatter vnser / richte zu dem Sohn / die Gegrüsset seystu Maria / an die Mutter / mit erwegung der Geheimnüssen / wie ich im 2. Theil deß Ersten Buchs am 2. Capit. vnd 3. Artickel gelehret.

Zum 12. So erforsche dein gewissen alß wan du zu Nazareth weretst vnnd Christo deines handels vnd wandels rechenschafft geben thetest. Dancke jhm für alle empfangene Wolthaten / vnd bitte jhn daß er dem

Himmlischen Vatter für dich dancke. In dem du an deine Sünd gedenckest vnd dieselbige verfluchest / thue solches in vereinigung deß Schmertzen welchen er / so gar vom anfang seiner Empfängnuß empfinden thete; vnnd bitt jhn daß die Verdienſten seiner innerlichen werck im Mutter Leib/ deine Gedancken/Wort/ vnd Werck gut vnd volkommen machen/zum beschluß sprich: Vatter vnser vnnd Gegrüsset seyestu Maria/ oder Memento salutis Auctor &c. In dem du deine Kleider ablegest vnd schlaffen gehest. bedencke wie Christus die Kleider seiner Glory vnd Herligkeit abgelegt vnd einen menschlichen sterblichen Leib angenohmen. In dem du dich niderlegest in dein Bett / vnd an den Todt gedenckest wie ich anderstwo gesagt / so erwege wie Christus einen sterblichen Leib angenommen/vnd durch seinen Todt/vberwunden / jah die forche deß Todts benohmen oder zum wenigsten geringert habe. In dem du im Bett deine Sünde bereuest/ verbeſſere dieselbe mit dem Schmertzen Christi. Vor deinem Schlaff erwege wie Christus im Leib seiner Mutter schlaffe/ wie andere kleine Kinder auch / vnd begere von jhm daß du ohne Sünd schlaffen mögest/ vnnd hierin dem Allmächtigen Gott gefallen.

Auß dieser kürtzer Christlicher taglicher Vbung/ welche ich alhie auff die Tag deß Advents gerichtet / seheſtu/ wie daß man fast den gantzen Tag lang / Christum nihe auß dem Gemüth vnd Augen lasse/wo fern man nur ein wenig fleis anwenden vnd sich darin gewöhnen will.

(:·:)

Der Dritte Artickel.

Von etlichen anderen Geistlichen Andächtigen Vbungen auff idere Tag deß Advents gerichtet.

ICh mögte woll wünschen/mein frommer Christ/ daß du den eiffer vnd Andacht hettest / welchen vorzeiten die alten Christen / den Advent durch zu haben pflegten/ aber itziger zeit sehr abgenommen/ ja gar abkommen. Waß ich im vorigen Artickel vorgetragen ist hierzu gar dienlich; dann wan du dich gemelter gestalt den Tag durchverhaltest / so muß er nothwendig heilig sein. Vber dieß alles/will ich dir noch andere geistliche Andächtige Vbungen/ so hierzu sehr behülfflich an die hand geben.

Erstlich kanstu dein gemach oder Kammer zur zeit deß Advents/Christo gleichsam einweihen/ vnd gedencken alß wan es die Kammer oder daß gemach were in welchem sich die schwangere Jungfraw auffhielte. Im auß vnnd eingehen begere den Segen daß du deine geschäfften/ derentwegen du auß der Kammer gehest / woll verrichten mögest; wan du nach verrichtem geschäffte widerkommest/ begrüsse den Sohn vnd die Mutter/ mit berichte waß du gutes außgerichtet. Sag jhm danck/ daß dir deine sachen woll abgangen/ vnnd bitt vmb verzeihung deiner mängel vnnd sünd welche du begangen. Wan du kanst so sehe zu daß du eine Bildnuß der Verkündigung Mariæ oder Menschwerdung Christi (in obgemelter Andacht dich desto leichter zu üben) in deiner Kammer habest. Solcher gestalt übte sich der H. Elisæus / wie ich im folgenden Cap. sagen will.

Zum 2. vnangesehen daß ich dir schon im vorigen gerathen / keinen Tag lassen vor-

truber zu gehen / daß du nit dreymahl im Tag der Menschwerdung Christi zu ehren / die Mutter mit dem Englischen Gruß begrüssest / in dem man deß Morgens / Mittags / vnd Abends die Glocken anzuziehen pflegt; so solen doch dasselb viel fleissiger vnd Andächtiger den Advent durch thun / welcher drumb eingesetzt / daß man sich der Menschwerdung Christi erinnere.

Es ist ein alter gebrauch vnnd herkommen in der Kirchen Gottes / daß man deß Morgens / Abends / vnd Mittags die Glocken anziehe / vnd die Leut zum Englischen Gruß anmahne; welches in etlichen Stätten so genaw vnd fleissig gehalten wird / daß alle die in jhren Häuseren seind / oder auff den gassen stehen / oder vmbgehen sich nider knihen / oder zum wenigsten jhre hüt abziehen. (außgenommen die zeit zwischen Pfingsten vnd Ostern / dan solche zeit durch pflegt man diese Andacht stehend zu verrichten.) welche aber zu pferdt seind / oder fahren / halten still / damit sie mit desto gröſſerer Andacht diesen Gruß verrichten. Diese löbliche gewohnheit scheinet jhren anfang auß der versamblung der Vätter vnd Vorsteher der Kirchen zu Clermont auß anordnung deß Pabsts Vrbani deß zweyten her zu haben; dan dieser Pabst gemelter Versamblung persönlich beywohnete / vnd ordnung gab / daß man zweymall im Tag Abends / vnd Morgens / wan man die Glocken anziehen würde / die Mutter Gottes mit dem Englischen Gruß begrüssen solte: damit man durch ihre fürbit daß Gelobte Land / welches man damahl willens / mit Kriegsmacht auß den Händen der Vnglaubigen zu eroberen / desto leichter wider gewinnen mögte. Nach der zeit hat Ludowicus der eilffte dieses nahmens König in Gallia Land auß anordnung der Bischoffen / befelch geben dasselbig auch den Mittag zu thun / welcher gebrauch endlich allenthalben angenommen worden. Pabst Paulus der fünffte dieses nahmens hat tausent Tag Ablaß denen mitgetheilet / welche sich in dieser Andacht vben würden: wie vor jhm auch Pabst Leo der X. thete. Were es aber daß du an einem ort dich auffhieltest / da es nit der brauch / oder an welchem du nit hören könteſt / wan man die Glocken anziehet / so solst du dannoch nit vnderlassen den Englischen Gruß dreymal im Tag zu sprechen / deß Morgens vor oder nach deinem Gebett / deß Mittags vor oder nach der kurtzen versamblung / oder Erforschung deines Gewissens / deß Abends / vor oder nach der völligen Erforschung deines Gewissens. In dem du nun solchen Englischen Gruß sprichest / gedenck alß wan du zu Nazareth werest. Erwege mit fleiß die wort so du außsprichest / verwundere dich vber dieß grosse Geheimnus: erfrewe dich mit der Jungfrawen; vnd erwecke in dir ein verlangen / durch die fürbit der Jungfrawen / der Verdienſten Christi theilhafftig zu sein. Wan du sagst Et Verbum Caro factum Vnd daß Wort ist Fleisch worden / alß dan neige dein Haupt / oder wan dich niemand sihet / küsse die Erd / welche durch die Menschwerdung mit der Gottheit vereiniget worden.

Zum 3. so kanstu zur Gedächtnus vnd ehren der vngemächligkeiten welche Christus im Leib seiner Mutter empfunde / item deß freywilligen abbruchs vnd enthaltung der leiblichen gelüſten vnd deß genügen / so er hette können haben / die gemelte 9 Monat lang / keinen Tag lassen vorubergehen; daß du dich nit von einer / oder der anderen sach / in welchen du sonſten deinem Leib vnd deinen fünff Sinnen nach / deinen genügen

vnd

vnd lust zu haben pflegest/ enthaltest; vnd daß du nit eine oder die andere vngemächlichkeit gern vnd freywillig nit allein annehmest / sondern so gar suchest vnd wünschest. Insonderheit aber halt deine zung im zaum durch ein bescheidenes vnd mässiges stillschweigen: Verwahre fleissig deine augen/damit du deinem fürwitz nit nachgehest / oder sonsten etwas böses vnd vnzimliches anschawest. Verstopffe deine Ohren allem nachreden / vngebür/ vnd dergleichen andern vnnutzē geschwetzen. Thue deinem Geschmack in essen vnd trincken abbruch / mit fasten oder enthaltung von etlichen gewissen speisen/vnd faste etlich tag in der Wochen / nach gutheissen deines Beichtvatters: oder auch erwehle solchen tranck vnd speis/welche etwas grober/rawer/vnd dem geschmack vnfreundlich seyn. Deinem Geruch solen die vnmässige liebliche geruch: Pisem/ Amber/ vnd dergleichen entziehen / vnd wan du etwan einen gestanck oder vnfreundlichen geruch antreffest / alß dan erinnere dich waß Christus dißfals im Leib seiner Mutter außgestanden.

Was dein berühren/fühlen/vnd empfindligkeit angehet / so solen deinem Leib auch etliche vngemächligkeit anthuen/ mit rawer kleidung/gelteger/frost/kälte/oder dergleichen/nach gutheissen deines Beicht-Vatters: dan dieweil die fünff sinn deß Menschlichen Leibs von Christo mit dem Leib angenommen / vnd so hoch geehret worden/ daß sie gleichsam ein anders vnd Göttlichs wesen bekommen / so ist es jah billich/ daß alle fünff dem jenigen dienen/welcher sie so hoch erhöhet vnd geehret hat/ vnd an seiner eignen person / aller vberflüssiger gemächligkeit/dir zu lieb/beraubet hat. Mit diesem solen dich nit begnügen lassen/sondern auch deinen innerlichen sinnen nit allein ihre vberflüssigkeit / sondern auch ihre genügen entziehen/vnd/ (wofern eine schmach/verachtung/ verdemüthigung / widerwertigkeit / vnd dergleichen mehr zu leiden vorfallen wird.) dasselbig mit lust annehmen/ vnd mit der schmach/ verachtung vnd widerwertigkeit Christi vereinigen.

Zum viereten vnderstehe dich eine oder die andere neuntägige andacht zu verrichten. Daß ist vbe dich Christo zu ehren neun tag lang/(wie er dan/neun Monat lang im Leib seiner Mutter gewesen;) in einem oder anderm gutem werck/ gebett/ oder dergleichen. Zu dieser andacht hat gelegenheit gegeben ein geschriebenes zettlein welches man nach dem tode deß Würdigen Vaters Caroli Spinolæ auß der Gesellschafft Jesu gefunden. Dan nach dem dieser auffriger man viel mühe vnd arbeit in außbreitung deß glaubens bey den Japonesern außgestanden/ nach dem er vier jahr lang in einem engen vnnd stinckenden kercker gelegen/nach dem er lebendig verbrennet/ den 10. Herbstmonat im Jahr 1622. eher man ein brieffiein finden mit seiner eigenen hand geschrieben / in welchem er seine andacht/ welche er Christo zu ehren / wegen der 9. Monat/so er in Mutter Leib gewesen / zu verrichten pflegte verzeichnet hatte. Seine eigene wort werden vom Fabiano Ambrosio Spinola Societatis Jesv/ in seinem Leben erzehlet vnd lauten also auff Teutsch. Sprich sagt er den Englischen gruß neunmal/vnd erwege bey einem jedwedern eine auß den freyheiten welche Christus /seiner Mutter in deren Leib er neun Monat lang beherbergt worden/zur danckſagung vnd gleichsam zum lohn gegeben vnd hinderlassen hat. Dancke vnd lobe Gott/erfreue dich mit der Jungfrawen / vnd begere für dich

selbsten

sölsten eine oder die andere Gnad so sich auff solche Freyheit reimen wird.

Die erste Freyheit welche sie von jhrem Sohn vnd Gast hat/ist: daß sie wahrhafftig eine Mutter Gottes sey/ vns ihn auß krafft vnd zuthun deß H. Geists empfangen. Lobe vnd dancke Gott/ daß er jhr solche ehr vnd Freiheit vor andern Weibsperson gegeben. Erfrewe dich mit der Jungfrawen / vnd verehre sie alß eine Mutter GOttes. Deßgleichen thue in allen anderen Freyheiten. Begere daß du auch geistlicher weiß eine Mutter Christi sum mögest/vnd daß du jhn in deinem hertzen/oder in den hertzer der andern durch die vollkommene nachfolgung/ vnd ähnligkeit seines lebēs geberen könnest/ oder aber auch durch eine vollkommene volzihung deß Göttlichen willens. Dan er sagt selbsten im H. Evangelio/ Matth. 12. Welcher den willes meines Vatters / der im Himmel ist/ thun wird / der ist mein Bruder/ Schwester/vnd Mutter.

Die andere Freyheit ist/daß sie zugleich eine Mutter vñ eine Jungfraw ist: daß sie die fruchtbarkeit bey der Jungfrawschafft habe. Begere von Gott daß du an guten wercken vnd verdiensten fruchtbar sein mögest / vnd jhr auß Jungfräwlicher sauberkeit/vnd reiner guter meinung gefallen mögest.

Die dritte Freyheit ist/daß sie neun Monat lang das Kindelein Jesus/ohne mühe/ beschwernus/ schmertzen/ oder vngemechligkeit/ja viel mehr mit grosser frewde vnd zufriedenheit in jhrem Leib getragen. Begere vom Ewigen Gott, daß du ohne arbeit vnd mühe / daß Joch seines Gesetz tragen mögest: ja daß du dasselbig mit frewden erfüllen könnest: dan er sagt selbsten. Matt. 11. Mein Joch ist süß/ vnd meine Bürde leiche.

Die vierte Freiheit ist/daß sie daß Kindlein Jesus mit frewden geboren/da alle andere Weiber mit schmertzen zu gebären pflegen. Begere von Gott; daß du durch fürbitt der H. Jungfrawen / die gnad haben mögest Christum geistlicher weiß zu geberen/ durch eine behändige/vnd frewdige vollziehung deiner guten verlangen / vnd fürnehmen/ vñ durch vberwindung aller verhindernus/ welche dir etwan im weeg stehen mögten.

Die fünffte Freyheit ist / daß sie gleich im selben augenblick/in welchem sie Christum in jhrem Leib empfing mit einer so hohen vnd vberflüssigen gnad begabt wurde/welche die gnad aller Menschen vnnd Engeln vbertreffē thete. Begere von Gott/ daß er dir alle die gnad geben wölle/welche er dir von Ewigkeit her vorgesehen hat; vñ daß du solcher gnadē nicht vnwürdig mögest gefundē werden/daß du auff der Welt nichts höher achtest/ alß die gnad Gottes.

Die sechste Freiheit ist / daß Christus den Jungfräwlichen Leib seiner Mutter auß welcher er daß Fleisch angenommen / vnnd sich mit der Menschheit/ gleich alß mit einem kleid angethan: gleich alß ein hoher Priester oder Bischoff/ also zu reden / zu einer lebendigen Kirchen eingeweyhet/sich selbsten in derselbigen seinem Himlischen Vatter zu einem Opffer vbergeben/vnd auffgeopffert. Hierauff kan man gar wohl ziehen den spruch deß Psalmists/ Der Allerhöchste hat seinen Tabernackel oder seine Wohnung geheiliget Psal. 45. Begere von Gott/ daß du; welcher du in deinem Tauff zum Tempel deß Lebendigen Gottes eingeweihet worden /durch die fürbitt dieser Jungfrawen bey seiner reinigkeit vñ heiligkeit erhalten mögest. Die siebende Freiheit ist/ daß der Leib dieser Jungfrawen in welcher sich Christus 9. Monat lang auffgehalten/gleichsam ein gemeiner Speicher oder Kornkaste sey: dan dieweil Christus

daß Korn der außerwehlten/ Frumentum electorum wie jhn einer auß den Propheten nennet: vnd das brodt deß Lebens / wie wir er von jhm selbsten bezeuget; so kan der Jungfräwliche Leib gar wohl ein Kornkaste genennet werden / auß welchem daß korn genommen/davon daß himmelbrodt gebacken worden ; mit welchem sich die Christglaubige Seelen in dem H. Sacrament deß Altars nähren vnd speisen. Begere von der gebenedeyten Mutter/ daß sie/ dieweil sie daß brodt deß Lebens empfangen/durch die fürbitt solche gnad bey Gott erlange / daß du nihemal deß H. Sacramēt deß Altars vnwürdiger weiß genesseſt.

Die 8 Freyheit ist/ daß diese Jungfraw von Christo/welcher der andere Adam/vnd in jhrem Leib eingeschlossen/zu einer andern Eva gemacht / durch welche wir zur gnad gleichsam widergeboren. Gleich wie auß dem Adam Eva herfür gebracht oder erschaffen eine Mutter der lebendigen genant wurde. Begere von jhr / daß sie dich vnder jhren schutz vnd schirm nehme/ vnd auß der vermaledeyung/ in welche dich die Eva gebracht herauß ziehe.

Die 9. Freyheit ist/daß sie Christus/ so bald er in jhr empfangen vnd angefangen zu wohnen /zu einem irrdischen Paradeiß / jah zu einem Himmel gemacht habe / mit einergrossen menge der Engeln vmbgeben / welche sich nit gnugsam vber dieses grosses geheimnus verwundern könten. Begere von dem gütigen GOTT / daß er auß deiner Seel einen Lustgarten mache / sich würdige denselben offt zu besüchen / jah gar darin zu wohnen / vnd von allen distel /dörner/ mißgwächs/ vnnützen vnd bösen gifftigen kräuter zu sauberen. Diß ist die Andacht in welcher sich gemeltes Martyr Christi / alle Jahr den Advent durch Christo vnserm Heiland zu ehren/daß er 9. Monat lang im Leib seiner Mutter sich auffgehalten/zu vben pflegte.

Zum fürsten dieweil fast keine stund so klein in welcher nit den Advent durch/alle tag geprediget wird/(welches dan gar wohl angeordnet damit die Christglaubige also zur andacht gemelte zeit durch angereitzet wurden vnd sich desto fleissiger zum Fest der H. Weynachten vnd daß new Christkindlein zu empfangen/bereiteten: alſo rathe ich dir daß du alle tag / so fern es dein beruff vnd deine geschäfften zu lassen werden / die Predig anhöreſt. Kan aber solches nit sein/ so ist mein rath / daß du dich etwas länger vnd mit fleissiger auffmerckung in lesung eines geistlichen Buchs auffhalteſt. Dan daß lesen ist fast so gut alß daß Predig hören; dieweil vns Gott selbsten durch geistliche Bücher in daß hertz ein reden thuet. In anhörung der Predig halt die lehrstück welche ich der länge nach im dritten Theil deß Ersten Buchs am 10. Cap. gegeben. Lauff nit hin vnd her / nun diesen nun jenigen Prediger anzuhören; dan diß ist viel mehr eine fürwitz/alß eine andacht/vñ dein geistlicher nutz. Halt dich bey einem Prediger/ mit verlangen deinē nutz darauß zu schöpfen/ vnd Christum selbsten/ der durch den mund deß Predigers redt an zuhören. Mache dir kein beschwernus des morgens auffzustehen / opffere alle deine vngemächligkeit welche Christus im Leib seiner Mutter außstehen thete/dem Ewigen Gott auff. Nach angehörter Predig/ beherzige fleissig waß du behalten / mache andere desselben theilhafftig/ damit du vnd sie zu besserung angereitzet werden. Bitte Gott täglich für die Prediger vnd bekehrung der sünder. Zu diesem end sprich ein Veni creator oder sonsten ein ander gebettlein.

Der

Der vierte Artickel.

Auff waß weiß man die Geistlich andächtige Vbungen in welchen sich ein frommer Christ die Wochen durch/ zu vben pflege / auff underschidliche tag in der Wochen / den Advent durch richten soll /sonderlich aber den Sontag.

DJe heilige Christliche Catholische Kirch so vom H. Geist geregiret wird/ hat in außtheilung deß Jahrs nach jhrer weiß/sich mit dem nit begnugen lassen/daß sie für alle tag deß Advents in der Meß vnd andern Kirchen ämptern eine besondere andacht / welche sich auff die zeit reimet/angeordnet; sondern auch underschidliche andachte für underschidliche tag in der Wochen fürgeschrieben. Jhrem Exempel nach bin ich auch willens underschidliche Vbungen für underschidliche tag in der Wochen den Advent durch/zu setzen.

Im dritten Theil deß Ersten Buchs hab ich weitläufftig die andächtige geistliche Vbungen / in welchen sich ein frommer Christ/ die Wochen durch auffhalten vnnd vben kan/erkläret. Ich habe einem iedwederm tag in der Wochen seine gewisse andächtige Vbungen fürgeschrieben / in welchen sich ein frommer Christ zu vben hat / wo fern das kein ander Fest oder geheimnus der zeit nach/vorfalle/ vnd andere geistliche sachen an die hand gebe / sich geistlicher weiß in denselben zu vben. Dieweil aber die zeit deß Advents an jhm selbsten reich ist an geheimnussen vnnd vberflüssige sachen vortragt/ in welchen sich ein frommer Christ alle tag auffhalten/vnd bemühen könne/ es geschehe gleich durch die 28. Betrachtungē/ so du im folgenden Capittel zu finden hast/ oder durch die tägliche Vbungen / davon oben im 2. Artickel gesagt; so ist es meines erachtens vnnötig / viel vnd underschidliche sachen vor zu halten ; Ich will allein etliche von welchē ich in Christlicher Wochentlicher vbung in gemein geredt / etwas eigentlicher auff daß geheimnus der Menschwerdung Christi vnd vorbereitung zum hohen Fest der Weynachten richten vnnd erklären. Wan du ein wenig in gemelten vbungen zugenommen vnd erfahren wereſt/ so könstu du dieselbe von dir selbsten auff die zeit deß Advents richten vnd stellen ; ich will dir in disem Artickel eine kleine anleitung geben / welcher du dich nachmahlen zu den andern sechs Theilē gebrauchen kanst/ auff das man nit gezwungen/ein ding so offt widerholen.

Für daß Erste. Alle Sontag/ welcher der erste tag in der Wochen;stelle eine Erforschung deines selbsten vnd deines gewissens an/vnd erneuwere also den innerlichen stand deiner Seel vnd deines gewissen.

Fürs andere / so verehre vnd bette auff eine besondere weis an die H. Dreyfaltigkeit in der Menschheit Christi / in welchem sich dieselbige auff eine andere vnd höhere weiß befindet/alß sonstē in andern Menschen/von wegen der Persohnlichen Vereinigung mit dem Wort / daß ist mit GOTT; dan wo die Gottheit ist / da ist auch die H. Dreyfaltigkeit. Sehe an vnd erwege / wie der H. Bernard sagt. Serm. 2. in missus. Wie die hoheit Gottes vernidriget/wie die welte so eng worden/wie die länge verkürzet/ vnd seine tieffe außgefüllet vnd eben gemacht worden. Sehe vnd erwege/wie der / welche persönlich mit der Menschheit vereiniget/ ein Sohn Gottes sey ein lebendiges Ebenbild seines Himmlischen Vatters; vnd wie von jhm vnd dem Vatter/ durch die Liebe der H. Geist herkomme. Sehe an vnd erwege/wie die ganze H. Dreyfaltigkeit in diesem werck vnd geheimnus der Menschwerdung vnd dieses zweyten Adams sich

bearbeitet habe / nit weniger alß im ersten Adam. Item wie der Vatter seinen Sohn gegeben; wie der Sohn Mensch worden vnd sich selbsten vns dargegeben; vnd wie durch zuthuung deß H. Geists der Leib Christi auß dem reinesten geblüet/der Jungfrawen seine gestalt/ vnd form bekommen habe. Erwege wie daß nihe keines Menschen Seel so volkommen / der Gottheit vnd der H. Dreyfaltigkeit so gleich vnd ähnlich/alß die Seel Christi. Item wie daß er/ seiner Menschheit nach zu reden/der höhe/ weite/länge / vnd tieffe GOttes gar nahe beykome. Dan er ist so Hoch daß er eins sey mit Gott in der Person/ vnd höher nit könne erhebt werden. Er ist so Weit vnd breit daß sich seine verdienen / auff alle Menschen vnd Englen erstrecken vnd außbreiten. Vnd dieweil sie ohne end/ also können sie auch auff vnendlich viel Menschen vnd Engel gezogen werden. Er ist so lang vnd so beharlich bey/vnd in dieser persönlichen vereinigung/ daß er nihemal davon könne abgesöndert werden. Durch den Todt ward wohl der Leib von der Seel abgesondert/ aber die Seel vnd der Leib werden nihemal von der Person deß Worts geschieden. Er ist so tieff/daß nihe kein Englischer noch Menschlicher verstand dieß geheimnus ergründen vñ begreiffen möge. Deßwegen verehre vnd bette an am selbigen tag deiner gewonheit nach/die H. Dreyfaltigkeit; welche/ dieweil sie/vnendlicher ehr werth ist wegen der vnendlichen hoheit vnd Majestet; nihemal ihrer gebür nach / verehret vnd angebettet worden / alß im anfang der Menschwerdung Christi/ in welcher GOtt von GOtt verehret worden / vnd gleiche ehr bekommen. Vereinige deine verehrung vnd anbetung mit der verehrung/welche Christus im anfang seiner Empfängnus Gott vnd der H. Dreyfaltigkeit thete.

Für daß 3. Neben der Danckſagung welche du Gott alle Sontag gemeinlich zu thun pflegst / so dancke ihm für den Glauben / welchen dir an dieß Geheimnus der Menschwerdung Christi von ihm bekommen hast; für daß er dich zum Himmel beruffen / welcher durch Christum eröffnet worden; für die mittel zum Himmel zu kommen/welche er dir so gar im Mutter Leib angefangen zu verdienen/vnd an die hand zu gehen. Vereinige deine Danckſagung mit der/ welche Christus im Leib seiner Mutter thete.

Für daß 4. neben der Rew vnnd leid/ haß vnd verfluchung der sünden/zu welcher du dich gemeinlich am Sontag zu erwecken/vnd verzeihung zu begeren pflegst; so bereue auch den Vnglauben/welchen du wider dieß geheimnus begangen; die geringe ehr / welche du diesem geheimnus der Menschwerdung Christi erwisen; den geringen gehorsam/vertrawen/ vnd andacht gegen die Menschheit Christi. Daß du den Glauben/welchen du an dieß Geheimnus zu haben/außgeben thetest/vernichtiget; daß du deine eigene Seel vnheiliget/ welche ein lebendiges Ebenbild der Gottheit vnd H. Dreyfaltigkeit / vnd so hoch geadlet/ daß sie durch die Menschwerdung mit Gott selbsten verwand worden. Dan wan einer auß einem Geschlechte zum Königreich erhöhet vnd erwehlet wird / alß dan seind alle die auß seinem Geschlecht Königliche verwandte/vnd haben gleichsam ein anspruch zum Königreich. Zu dieser Rew vnd leid vber deine sünd sollen dich bewegen / deine grosse vndanckbarkeit / durch welche du Gott / welcher deinetwegen Mensch worden vnd dich so hoch durch deine Menschwerdung erhebt/ beleidiget hast. Vereinige

dieß

ist deine Newo vnd leid / mit der / welche Christus im anfang seiner Menschwerdung vber die sünd der Menschen hatte. Opffere ihm auch die gnugthuung welche er im Leib seiner Mutter Gott anfieng zu thun.

Für daß 5. die Vrsach welche dich von den Sünden abhalten sollen / seind / wie sagt. Erstlich alles was hoch / gut / lieblich vnd vollkommen; befindet sich in der heyligen Dreyfaltigkeit / vnnd Menschheit Christi: wie kan man dan vber sein Hertz bringen daß man sie erzürne? Zum 2. eine Christliche Seel / hat von der Menschwerdung Christi her ein besondere Verwandschafft mit Gott dessen bildnus sie tragt / vnd ist einer natur mit der Seelen Christi: waß für eine grosse schmach vnnd schand thut man dan Gott vnd der Seelen Christi / aber / daß man sie durch die Sünd / sie sey wie sie wölle / besudle vnnd verunheilige? Zum 3. gleich wie nur ein Gott ist / also ist auch nur ein einiger wahrer Mittler / nemblich Jesus Christus / wann nun solcher Mitler durch die sünde so höchlich erzürnet wird / wer wird dan vnser Mitler sein / verzeihung vnserer sünden zu erlangē? Zum 4. alle Mühe vnd arbeit / alles thun vnd handlen Christi / ist vom anfang seiner Empfangnuß biß auff seinen letzten athem dahin gangen; damit die sünden vertilget vnd außgelescht würden. Wie seind wir dan so vermögen / daß wir seine Mühe vnd Arbeit zu nichts machen dörffen / vnd seinem ärgsten feind / welchē er durch einen tödlichen streich zu boden geworffen / widerumb auffhelffen? Zum 5. ob woll Christus im Leib seiner Mutter; so sichet er dannoch gleichwoll alle Sünd / so woll im Hergen selbsten / alß auch in eusserlichen wercken / vnnd empfangt auß den selben ein grossen schmertzen. Deßwegen will es billich sein / daß du ihm solches Hertzenleid durch eine so grosse vndanckbarkeit nit verursachest / vnd die gutthat / daß er für dich Mensch vnd ein kleines Kind worden solcher gestalt bezahlest. Zum 6. so hat er dir den Himmel eröffnet / vnd durch seine verdienstē den platz bereitet: warumb wiltu denselben durch deine Sünd wider verschliessen?

Für das 6. die Vrsach welche dich gemelten tag durch zum guten antreiben sollen / seind diese; erstlich dein Glaub / welchen du hast an dieß grosse Geheimnus / welcher von dir erforderen thuet / daß du dem / waß du glaubest / gleichmässig lebest. Zum 2. so bistu wegen deiner Seel / welche eine besondere verwandschafft mit Gott vnnd mit Christo hat / (dieweil sie hiedurch sehr hoch geadlet / vnnd mit Tugenden reichlich begabt) gut zu thun / verbunden. Zum 3. so ist Christus von den heyligen Engelen vnd Auserwöhlten im Himmel sehr geehret vnd bedienet: sollen dan die Auserwöhlten auff Erden weniger thuen? seine Ehr / vnd der dienst den man ihm erweiset / bestehet in dem gutes thun; Zum 4. so hatt Er dir den Himmel eröffnet / vnd erkaufft; will aber daß du denselben nimmer besitzen solt / als durch deine verdienstē; deßwegen gib entweder dein recht zum Himmel auff / oder aber befleisse dich dein thun vnd lassen dermassen anzustellen / daß du durch dasselbige den Himmel verdienen möchest. Zum 5. so ist er darumb auff diese Welt kommen / daß er dir durch sein Leben / ein exempel vnnd weiß woll zu leben fürschriebe; deßwegen richte vnnd regle dein leben / dein thun vnnd lassen nach dem seinigen. Zum 6. daß vngemach welches er im leib seiner Mutter außstehet / wird durch daß fromme leben

der Menschen gemindert / warumb wilen jhm solchen trost benehmen?

Für daß 7. so solen Christum/ seine Leyden vñ würcken im Mutter Leib nach am Sontag/ zu einē exēpel vñ zu einer Regel deines thuns vnd leidens annehmen. Damit du dieß desto besser verstehen vñ fassen könnest/ (dan du dich den gantzen Advend durch hierin vben solt) so liese die sechste Gebür vñ Pflicht/ von welcher ich im ersten artickel geredt. Gedencke nit alß wan Christus im Leib seiner Mutter müssig / ohne Verstand/ Vrtheil/ vnd Wissenschafft/ sonderen daß er eben so verständig vernünfftig vnd bescheiden gewesen / alß nachmal im dreyssigsten jahr seines alters.

Für daß 8. so kanstu deine Seel mit jhren dreyen kräfften/ (neben anderen sachen in welchen du dich an den Sontägen gewöhnlich auffzuhalten vnnd zu bemühen pflegest) in sachen welche die Menschwerdung Christi betreffen/ vnnd am Sontag fürfallen werden / oder anderen Betrachtungen welche in folgenden Cap. zu finden/ vben vnd bemühen.

Für daß 9. so ist diese zeit gar bequem vnd füglich/ seinen Leib/ vnd die fünff sinn desselbigen in frommen vnnd gottseeligen dingen zu üben vnd zu beschäfftigen; dan in derselben nit allein die Seel sonderen auch der Leib deß Menschens / durch die Menschwerdung Christi geheiliget/ vnd zu Göttlicher Hochheit erhebt worden.

Gebrauch dich der sachen / welche für den Sontag im dritten Theil deß ersten Buchs am 8. Artickel deß Ersten Cap. gegeben worden. Sehe alle Menschen alß Brüder Christi an. Höre etwan geistliche gespräch an von der Menschwerdung Christi/ oder laß dir etwas von solchem geheimnus vorlesen. Laß dir sein/ alß wan du den lieblichen gerueh der Tugenden Christi vnd Mariæ empfinden vnd riechen thetest: Item gedenck alß wan du den lieblichen geschmack/ vnd lust welchen beyde/ Christus vnd Maria in erkantnus der tugenden / vnd weiß in denselbigen sich zu vben hetten, empfindest; endlich halte vnd stelle dich an/ alß wan du etliche schmertzen/ welche Christus entweder eusserlich an seinem gemuth gehabt/ auß stündest. Am aller meisten aber befleisse dich/ daß du deine Zung/ welche so wol alß alle andere Glieder deines Leibs durch die Menschwerdung sehr geehret / in geistlichen vnd heiligen gesprechen von diesem geheimnus/ vnd dergleichen gebetter geübet werde. Alß da ist: Ehr sey Gott dem Vatter/ Gott dem Sohn/ vnd Gott dem Heiligen Geist. Item/ Dich Herr Gott loben wir. Te Deum laudamus. In welchem du mit fleiß die wort: Du hast dich nit geschewet in dem Leib der Jungfrawen zu wohnen. Damit du das Menschliche geschlechte erlösen mögtest. Item in anruffung der drey Göttlichen Personen / welche insonderheit in disem Geheimnus zu bedencken; in anruffung der Seeligen Jungfrawen/ in ansehung der verwändschafft so sie gleichfals also zu reden / mit der H. Dreyfaltigkeit hat; dan sie ist in Tochter deß Himmlischen Vatters/ eine Mutter deß Sohns/ eine Braut deß H. Geists / endlich auch in sprechung etlicher Gebetter / so auff die bereitung zu dem hohen Fest der Weynachten gerichtet / mit einem wort waß ich vom Sontag gesagt/ ist leichtlich auff alle andere tag deß Advents zu richten / wie im Ersten Buch/ in den geistlichen wochentlichen vbungen zu sehen.

(·.·)

Das

Daß andere Capittel.

Wie sich eine fromme Seel den Advent durch/in sachen welche Christum in seiner Mutter Leib/ vnd seine Heilige Menschwerdung betreffen/vnd in 28. Betrachtungen für die vier Wochen deß Advents/ gestele innerlich bemühen/ vnd auffhalten soll.

DIeweil die Christliche Catholisch Kirche/so in allen dingen weißlich vom H. Geist geregiret wird/ darumb die vier Wochen vor Weynachten/ welche man den Advent zu nennen pflegt/ angeordnet vnd eingesetzt; damit man sich deß ersten ankunffts deß Sohns Gottes in diese Welt/vnd wie er sich mit dem kleid vnser Menschheit bekleidete/oder einen Leib auß der Jungfrawen annehmen thete. Phil 2. erinneren solte; also will vonnöthen sein/ daß sich ein fromer Christ gemelte zeit durch/in Erwegung vnd Betrachtung dieses grossen Geheimnus vbe/vnd auffhalte/daß er/sag ich/auß erkantnuß vnd auß liebe dessen/ welcher seines heil vnd glücks vnd alles gutens ein anfänger vnd vrsprung ist/auch seines Christlichen Jahrs von dem ersten Sontag im Advent einen anfang mache/ vnd dieß vnauß sprechliche Geheimnuß der Menschwerdung Christi/ wie es auß Ewigem Rath Gottes im Himel von der H. Dreyfaltigkeit erstlich beschlossen/biß auff die geburt Christi in Bethleem in seinem gemüth bedencke/ vnd sich selbsten zu einer oder der andern anmütung/ oder tugend bewege vnd antreibe.

Dieweil aber die zeit deß Advents bißweilen 4. Wochen/bißweilen kürtzer ist; so will ich diese Betrachtungen oder geistliche Vbungen auff vier Wochen erstrecken. Geschehe es daß sie nit vier Wochen hette vnd kurtzer were/ so stelle ichs einem iedwedern frey/ daß er etliche Betrachtungen außlasse/ oder daß er zwo Betrachtungen an einem tag thue/ oder auch daß er auß zwo Betrachtungen eine mache/wie es jhm gefallen wird.

Eben den rath gebe ich/wan im Advent ein Fest vorfallen solte/ vnd das man vom selbigen seine Betrachtungen anstellen wolte. Wie im 3. Capit. soll gesagt werden.

Einen guten Theil dieser Betrachtungen/ wirstu in den Betrachtungen deß Ehrw. Vatters Ludovici de Ponte finden/ auß welchen ich sie genommen vnd in ein andere ordnung gestelt. Ich halte in diesen Betrachtungen eben die ordnung vnd weiß wohl vnd nützlich zu betrachten/welche ich im 2. Theil deß Ersten Buchs am 5. Artickel deß 2. Cap. gelehret hab. Zu besserer erinnerung vnd gedechtnuß liese gemelten Artickel. Eine iedwedere betrachtung theile ich auß in sein vorgehendes gebettlein/ in seine vorbereitung/ in seine Punceten mit nachgründung vnd nachsinnen deß Verstands/ mit bewegung deß Willens/vnd beschliesse sie endlich mit einem andächtigen vnd eiffrigen Gespräch. Ich stelle weiters mehr vnd vnderschidliche Punceten vor/damit du die wahl habest/ vnd die selbige nehmest/welche dir am nothwendigsten/vnd nutzligsten sein werden/vnd die andere allein vberlesest. Die zwo oder drey Erste betrachtungen strecke ich etwas länger auß/ sonderlich die Anmütungen vnd bewegungen deß hertzens/ damit sie dir in anderen betrachtun,

trachtungen dienen/ in welchen ich allein obenhin gleichsam mit fingern deuten will/ auff das waß dir dein hertz bewegen kan/ vnd daß vbrige deiner andacht vnd einsprechung deß H. Geists heim stellen.

Die Erste Betrachtung.

Für den Ersten Sontag in dem Advent.

Von der Sünd der Engell vnd deß ersten Menschen.

FAng diese deine Betrachtung an durch daß vorgehende Gebett. Daß ist: 1. Durch eine rechte Einbildung der gegenwart Gottes. 2. Durch eine innerliche vnd eusserliche Verehrung der Göttlichen Majestet/ vor welcher du mehr nit bist alß ein geringes Erdwürmlein. 3. Durch eine Bereuung deiner sünden/ damit daß nichts an dir sey welches GOtt/ mit welchem du reden vnd handlen solt/ mißfalle/ vnd von dir abwendig mache. 4. Durch eine auffrichtige vnd newe Meinung/ welche du in der betrachtung haben solt/ Gott zu gefallen/ jhm zu dienen/ vnd auß der Menschwerdung Christi deinen nutz zu schöpffen. 5. Durch eine eiffrige Bitt vmb gnad/ nützlich/ vnd seinem wolgefallen nach/ zu betrachten; dieweil du auß dir selbsten so gar keine gute gedancken haben kanst. Zu dem/ dieweil die Betrachtung durch die drey innerliche kräfften der Seel geschicht/ welche auff die drey Personen in der H. Dreyfaltigkeit gerichtet werden: so begere vom Vatter daß du durch deine Gedechtnus/ deß geheimnus von dem zu betrachten hast/ volkommentlich eingedenck sein könnest: begere von dem Sohn/ daß er dir deinen verstand erleuchte/ damit du wohl verstehen vnd begreiffen mögest waß in dem Geheimnus deiner betrachtung vorgetragen wird. Begere vom H. Geist/ daß er dein Hertz bewege/ einen lust vnd begird eingebe/ vnd zu dem antreibe welches die Betrachtung von dir erfordert. 6. Durch eine Widersprechung vnd abweisung aller verwirrung vnd verstrewung deß gemüths/ welche dir in deiner Betrachtung begegnen können zum zeichen/ daß sie wider deinen willen seind. 7. Durch eine Bereitwilligkeit/ alle mißtröstung/ verdruß/ vnlust vnd vngemach/ welche GOTT so wohl an deinem Leib alß auch an deiner Seel vber dich zu lassen vnd verhängen mögte. 8. Durch eine Vereinigung deines innerlichen Gebetts mit demselben/ welches Christus gethan; auff daß du dem Gebett nach dem seinigem regirest/ vnd die mängel deines gebetts mit der volkommenheit deß seinigen verbesseren/ vnd gut machē mögest? Alles dieses hastu in einem Gebett begriffen/ welches im 2. Cap. deß 2. Theils/ am 6. Puncten deß 5. Artickels: Oder aber sprich für dasselbige. Komme Heiliger Geist. &c. oder Actiones nostras quæsumus, &c.

Gedencke alß wan du den Himmel vor augen hettest/ in welchem die Engel erschaffen/ vnd gesündiget haben. Deßgleichen auch alß wan du daß Paradeiß vor dir sehen thettest/ in welches der Erste Mensch gesetzt worden; vnd in welchem er daß gebott Gottes vberschritten hat.

Begere von Gott gnad vnd Erleuchtung deines verstands/ daß du den Fall der bösen Engel/ vnd deß Ersten Menschen wohl erkennen vnd begreiffen/ vnd deinen geistlichen nutz darauß schöpffen mögest.

I. PUNCT.

BEdencke bey dir selbsten/wie das Gott von aller Ewigkeit her/ in einem gewünschten vnd seeligen stand gewesen/vnd in ihm selbsten ein völliges genügen gehabt; nachmahl aber auß lauter güte/ ohn einige verbundnus/ oder verdiensten der Creaturen/gleich im anfang der Welt/die Engell nach seinem Ebenbild erschaffen/ mit vnsäglich viel vnd vnderschidlichen/ so wohl natürlichen alß vbernatürlichen Gaben vnd Gnaden gezieret: wie er sie ohne Leiber erschaffen/ vnsterblich/ mit einem volkommenem hohen vnd scharpffsinnigen verstand/ also daß sie ohn einiges nachsinnen / oder nachgründen durch eine reine vnd vnvermischte erkantnus gleich alles erkennen vnd begreiffen/ waß sie wöllen: Mit einem gantz freyen willen/mit einer macht / welche alle macht vnd vermögen aller anderen Creaturen vbertrifft/ mit einer volkommener erkantnus vnd wissenschafft/ mit einer vberflüssigen gnad/ vnd festen steiffem glauben/ mit einer hoffnung welche sie allerdings versichert: Mit einer fewrigen vnd brennenden lieb/vnd andern eingegossenen tugenden vnnd gaben deß H. Geists; also daß sie fähig den Ewigen Gott in alle Ewigkeit anzuschawen/denselbigen nothwendig zu lieben /vnd ewiglichen in ihm zu erfrewen/wofern sie durch ihre schuld so grosses glück vnd Seeligkeit nit verscherzen würden.

Hierauff gehe in dein hertz vnd sprich auß grosser verwunderung deines gemüths zu Gott. O mein Gott vnd mein Herr/ wie handlestu so wunderbarlich vnnd seltzam/ daß du auß eiteler güte/ deine güter ja dich selbsten/ den liederlichen Creaturen welche du auß nichts erschaffen/ so reichlich vnd verschwendlicher weiß mittheilest! erfrewe dich vnd frolocke O mein Seel/ lobe vnnd dancke dem Ewigen Gott/daß er nit allein in/ vnd an ihm selbsten von Ewigkeit her/ sondern auch ausserhalb ihm/durch die Erschaffung so hoher vnd edler Creaturen/alß da sein die Engeln/herrlich/berühmbt/ vnd geehret hat sein wollen. Dan durch die Engel wird GOtt erkennet/ geliebt/ geehret/gelobt vnd gerühmet; an ihnen/ alß an natürlichen vnd lebendigen Ebenbilder Gottes/ siehet man vnd spürt eigentlich die Göttliche volkommenheiten/seine weißheit/ seine güte/seine grosse macht/vnd dergleichen mehr. Meine Seel hastu deinen GOtt lieb/so erfrewe dich wegen der newen Ehr/ welche ihm durch die Erschaffung der Engeln worden. O ihr seeligen Engel/ wie erfrewe ich mich mit euch/wegen der gnaden vnd gaben welche ihr vom Gott ewerm Erschaffer empfangen/ daß ihr die Erste vnd Edleste Creaturen/welche GOtt nach seinem Ebenbild zu seinem ruhm/ vnd herrligkeit seiner Majestet erschaffen.

II. PUNCT.

BEdenck wie leider bald nach Erschaffung der Engel/Lucifer der fürnembste vnder den Engeln auß grosser Hoffart/dieweil er entweder sich GOtt nit vnderworffen/vnd wegen seiner macht/ schöne vnnd dergleichen eben so hoch hielte alß GOtt: oder dieweil er sich in einem/oder dem andern GOtt zugehorsamen weigerte: oder dieweil er Christum den Sohn GOttes/ welcher vber alle Menschen vnd Engel gesetzt/nit für sein haupt/ erkennen vnd anbetten wolte/ eine auffruhr im Himmel wider Gott erweckte. Der H. Michael aber mit seinen andern Englen/ welche sich gegen

gen Gott demüthig vnd gehorsam hielten/ sich auß grossem eiffer/die Ehr Gottes zuvertheidigen/dem leidigen Lucifer widersetzte vnd sprach/ Quis ut Deus; wer/oder welcher ist wie Gott?

Laß dir dieß tieff zu hertzen gehen vnnd sehe wie daß die Vrtheil Gottes so wunderbarlich vnd vnergründlich seyen / wie das er hat wöllen geschehē lassen daß so edle vnd schöne Creaturen/ so grob vnderbärmlich gefallen / die von GOtt so grosse gnaden vnd gaben mißbrauchet/vnd sich wider ihn auffgelehnet: Ach Gott wer kan deine Vrtheil ergründen vnd begreiffen? welche tieffer alß nihe kein abgrund ist oder sein kan. Meine Seel wer soll sich nit vber die Vrtheil Gottes entsetzen vnd erschrecken/ wem sollen dir haar nit zu berg stehen? hat er nit zugelassen daß die Engel so grob vnd schwerlich gefallen / waß hast dan du O meine Seel/ die du bey weiten den Engeln nit zukommest/nit zubeförchten? wan dieß am grünen holtz geschehen/ was wird dan nit am dürren geschehen? ach meine Seel/ du hast grosse vrsach dich zuverdemütigen; erkenne die grosse gnad vnd gunst/ welche dir Gott erwiesen/sie seyen gleich natürlich oder vbernatürlich. Nimb deiner fleissig war/ daß du dich in dir selbsten wegen empfangenen gnaden nit erhebest/ daß du dem gesetz welches dir Gott fürschreibt/ dich nit widersetzest oder darwider murrest. Er ist dein Herr vnd meister/ vnd kan dir befehlen waß vnd wie es jhm gelebt. Ach mein Gott waß kan ich anders vnd mehr thuen / alß mich in deine gebott vnd heiligen willen gäntzlich ergeben? befihl mihr / waß dir beliebt/ich bin willig alles zu verrichten.

(·.·)

III. PUNCT.

IRrwege bey dir wie daß der gütige Gott sich mit dem daß er die Engel im Himmel Erschaffen nit genügen wöllen/sonder weiters den Menschē in einer hohē volkommēheit erschaffen. Dan Erstlich thet er jhm eine vnsterbliche Seel/welche sein lebendiges Ebenbild/eingblasen; er begabte jhn mit einer festen vnd wehrhafften Gedechtnus/ mit einem hohen vnd scharffsinnigen Verstand / mit einem freyen Willen/ mit volkommener erkantnus natürlicher vñ vbernatürlicher dingen. Mit einem Leib welcher solcher Seelen wohlgebürete / vnd an allen gliedern/seinē fünff sinnen volkommen. Er ertheilte jhm eine heiligmachende Gnad/vñ nahme jhn zu einem kind Gottes an/Jrem den Glauben/die Hoffnung/ die Lieb vnd andere tugenden / welche den Menschen pflegen eingegossen zu werden; neben den gaben deß H. Geists. Er zierete jhn mit der ersten vnschuld / durch welche die sinnligkeit vnd vnmässige anmüthungen vnd begirligkeiten der vernunfft / das fleisch dem geist/vnd der geist Gott selbsten vnderworffen wird ; er stellete jhn in daß Paradeiß oder Lustgarten/ welchen er erschaffen hatte / damit er heut oder morgen mit Glory oder herrligkeit begabten vnd erklärten Leib gegen Himmel auffgenommen würde. Er machte jhn zu einem Herren vnd Meister vber die gantze Welt/er thete jhn nit allein mit allen nothwēdigen sachē zur erhaltung vnd nahrung seines Lebens versehen / sondern mit vielen andern sachen/welche allein zur kurtzweil vnd gelüsten gehören. Er befreyete jhn vom Todt / vnd anderen vielen müheseeligkeiten/denen er auß seiner natur vnderworffen war; er pflantzete jhm mitten im Paradeiß den Baum deß Lebens / auff daß

ußer durch nieſſung der frucht gemelten Baums / ſein alter vertreiben wider jung werden vnd viel Jahr lang leben mögte. Mit einem wort / er thet jhm vber auß viel guts/vñ erwieſe jhm ſonderlich groſſe gunſt vnd gnad; vnd daß zwar auß lauter güte/ ohne daß der Menſch das geringſte verdienet hette. Vber alles dieß thet er verheiſſẽ vñ verſprechen/eben dieſelbe gnad allen ſeinen nachkömlingen zu ertheilen wo fern ſie ſich Gott vnderwerffen/ vnd ſeinen Gebotten gehorſam ſein würden.

Alhie haſtu dich meine liebe Seel zuverwundern vber die groſſe güte vnd freygebigkeit Gottes/ gegen den Erſten Menſchen/vnd in ſeiner Perſon allen ſeinen nachkömlingen vnnd kindskindern. Lob vnd danck ſey der mein Gott / für alle gemelte gnaden vnd gaben: ich vnd alle Menſchen ſeind dir deßwegen höchlich verpflichtet/ nit anders alß wan wir dieſelbe mit einander ſonderlich vnd ſambtlich empfangen hatten: dan deine meinung war allem vnd iedem ſolche zu ertheilen / wan die ſünden ſolches nit verhindert hetten. Zu dem ob ich wohl gemelte gnaden in der that nit empfangen / ſo hab ich doch von deiner freygebigen hand ſo viel andere bekommen/ daß ich der aller vndanckbareſte vnder der Sonnen were/wofern ich ſolche Wolthaten nit erkennet vnd dir ohne vnderlaß dancken thete.

IV. PUNCT.

BEdencke wie daß GOTT / damit er dem Menſchen zuverſtehen gebe/ daß er ſein Meiſter vnd Oberherr were/ auch damit er gelgenheit hette den Himmel/zu welchem er erſchaffen/zuverdienen/ demſelbigen nur allein ein einiges / vnd zwar ſehr geringes Gebott gegeben; nemlich daß er von der frucht deß Baums der wiſſenſchafft böſes vnd gutes nit eſſen ſolte/ von den früchten der anderen Bäum aber hette er volkommene macht nach ſeinem willen vnd luſt zu eſſen: wo fern er aber von der verbottene frucht eſſen würde / ſo ſolte er ſicherlich wiſſen / daß er vnnd alle ſeine kindskinder vnd nachkömling ihrer erſten vnſchuld vnd gnad ſolten beraubt werden/ vnd darzu deß leiblichen vnd Ewigen todts ſterben. Es ſtund nit lang an/ daß Weib würd von deß Teuffels vberliſtigkeit betrogen/der Adam von ſeinem Weib vberredt/ daß ſie beyde mit einander von der verbottener frucht eſſen theten / vnd vnder dem betrug vnd falſchem ſchein/gleich/wie Gott zu ſein/daß Gebott Gottes vbertratten.

O Gott wie iſt deine güte ſo groß? dir ſey Ewig lob vnd danck/ daß du dem Menſchen ein ſo geringes vnd leichtes Gebott gegeben/ auff dz er keine beſchwernus hette deinen Gebott zu gehorſamen. Du hetteſt ihm gar wol mehr vnd ſchwerere Gebott können geben/ ohn daß ſolches iemand für vnbillig erkennete/wan du gewölt; dan du biſt Meiſter vñ Herr vber alle ding. Ach Gott ich muß mich vor dir in mein hertz ſchämen/ wan ich anſehe/ wie daß ich deinen Gebotten ſo liederlich gehorſame: dan vnangeſehen daß deine Gebott ſo leichtlich mit deiner gnad vnd hülff zu halten/hingegen aber die Geſetz der Welt/deß Teuffels/ vnd der ſünden ſo hart/ vnd ſchwehr vnd vnerträglich / ſo thue ich dannoch dieſelbe verachten/ vnd laſſe mich von der geringſten verſüchung deß leidigen Sathans/ vnd meines ſinnlichen fleiſchs vberwinden.

O meine Seel wie kanſtu dich nit förchten! dan wan Adam/der mit ſo groſſer gnad vnd vielen gaben von GOTT verwahret

dannoch durch die anfechtung deß Teuffels/ vnd süsse wort seines Weibs / in den vngehorsam gefallen/ vnnd seine erste vnschuld verlohren / waß hastu von dir selbsten zu hoffen? sey nimmer ohne forcht / so wirstu seelig sein. Proverb. 28.

COLLOQUIUM.

Wende dich endlich zu Gott/ vnnd rede jhn an mit grosser verwunderung. Entsetze dich eines theils / seiner so grossen freygebigkeit/ gegen den Engelen vnd gegen den Menschen. Deß anderen theils vber die grosse vndanckbarkeit vnnd vngehorsam. Sag ihm von hertzen danck für alle Gnaden vnd Gaben welche du von ihm empfangen/ vnd den Gnaden vnd Gaben der Engelen vnd deß ersten Menschens/ seiner weiß nach/ können verglichen werden.

Begere von ihm demüthiglich vmb verzeihung deines vngehorsams / deiner vndanckbarkeit/ vnd daß du seine Gnad vnnd Gaben so liederlich vnnd vbel gebrauchet. Opffere dich deinem Gott vnd Herren gäntzlich auff/ willig vnnd bereit/ in allem vnnd vber all seinem Göttlichem Gebott zugehorchen ; nit zwar auß forcht deß ewigen Todts/ mit welchem er dir drewet/ sonderen auß Liebe/ welche du seiner güte zu erweisen schüldig bist.

Erinnere dich endlich offt den tag durch/ der guten begirden vnnd bewegungen welche du in wehrender Betrachtung in deinem Hertzen empfunden. Fang gleich an am ersten tag deß Advents dich in den Lehrstücken zu üben/ welche ich im erste Cap. für den Advent fürgeschrieben/ vberliese die Leben der Heiligē deß Tags/ von welchem der Advent anfangt. Den kurtzen außzug der Leben vorfallender Heiligen/ findestu im folgenden dritten Capittel. Jetztgemelter dreyer Lehrstück erinnere dich alle tag den Advent durch / damit ich nit verbunden sey/ dieselbe nach einer jedwederer Betrachtung zu widerholen.

Die 2. Betrachtung

Für den Montag in der ersten Wochen des Advents.

Wie Gott bey ihm beschliessen vnd fürnehmen thete die sündige Menschen/ vnd nit die Engel zu erlösen.

FAng deine betrachtung an durch die Gegenwart Gottes/ vnnd bereite dich zur selbigen auff dieselbe weiß/ welche in voriger betrachtung fürgeschrieben.

1. Gedenck alß wan du im Himmel werest/ vnd mit augen sehen theretest/ wie die Hochheilige Dreyfaltigkeit in jhrem Thron der Glory vnd Herligkeit sitzend / bey jhr selbsten erwege den erbärmlichen Fall der Engelen/ vnd der Menschen/ vnd waß in diesem fall zu thun sey. 2. Begere die Göttliche Gnad vnd Beystand/ auff daß du wol verstehen vnnd begreiffen mögest waß im ratschlag der H. Dreyfaltigkeit vorgehet vnd beschlossen wird / vnnd daß du deinen nutz darauß schöpffen mögest.

I. PUNCT.

Bedenck wie daß der gütige Gott in anschawung daß sich der Lucifer mit seinem verfluchten anhang wider seine Göttliche Güte / von welcher er / ohne einige seine verdienst so grosse Gnad vnnd vielfaltige natürliche vnd vbernatürliche Gaben empfangen/ auffgelehnet / denselben nit allein alle seine Gnad/ vnnd vbernatürliche Gaben benohmen/ sonderen auch beschlossen in abgrund der Höllen zur ewiger verdamnuß zu verstossen / vnnd alle mittel vnd weg zu benehmen sich jemahl von ihrer Sünd vnd höllischer ewiger Pein zubefreyen.

Sehe

Sehe O meine Seel mit grosser Verwunderung an / die vnsäglich grosse Heyligkeit Gottes / welche die Sünde dermassen haasset / vnd außtiget / daß er so gar seine allerediste Creaturen / alß da seind die Engel / für ewig / zu höllischer Pein verdammet / vnd deßwegen von seinem Angesicht auß dē Himmel verstossen / dieweil sie gesündiget. Wer hat nit grosse vrsach billich die strenge der Göttlichen Gerechtigkeit zu fürchten? dieweil die Engel / wegen einer Sünd allein / welche sie in ihren gedancken allein begangen / so hart vnnd streng gestrafft worden / da sie doch menschlicher meinung vnd vrtheil nach / woll werth / verzeihung zu erlangen. Ach mein Seel wie wird es dan dir ergehen / die du ein gebrechliches schwaches Geschir bist mit den Engelen zu vergleichen / so gleichsam köstliche güldene Geschir seind? Sollen dir nit / wegen so vieler begangener Sünden / deine haar zu berg stehen? hastu dich nit billiger vrsach deine Sünd / die du mit dem werck begangen / zu fürchten / alß allein eine Sünd / so allein in gedancken begangen? O mein Gott! deine grosse Güte / welche die Sünd so sehr verfolgt / machet daß ich mich fürchte; aber die strenge deiner Gerechtigkeit jagt mir zitteren vnnd zagen ein. Ach mein Gott! ich kan mich nit gnugsam gegen deiner güte bedancken / ich kan dich nit gnugsam lieben / daß du biß auff diesige stund / gedult mit mir gehabt / da ich doch so viel grobe schwäre Sünden begangen / vnd die Engel allein wegen einer hoffärtigen gedancken von Gott zu ewiger höllischer Pein verdammet. Eß ist vber all mein vermögen / dir für diese erzeigte gunst / gebührlichen zu dancken / deßwegen lober vnd danckest mit mir dem Herren alle werck vnd Creaturen deß Herren; benedeyet vnnd erhohet seinen nahmen in ewigkeit. Dan. 3. Mein Gott! waß kan ich nützlicher thun alß vor dir nider zu fallen / auß grund meines Hertzens vmb Barmhertzigkeit vnnd verzeihung meiner Sünd anzuhalten / vnd mit dem David zu sprechen / Ne perdas cum impiis. &c. Psal. 25. O Gott wöllest meine seel nit mit den gottlosen sündern (Engeln) verdammen / vnd nit zu ihnen verstossen.

II. Punct.

Bedencke weiters wie die Heilige Dreyfaltigkeit ferners in ihrem Göttlichen rath / beschliessen thete / den Menschen (welcher gleicher gestalt den ewigen Gott durch seinen vngehorsam / daß er von der frucht gessen welche ihm Gott verbotten / erzürnet hette; vnd deßwegen auß dem irdischen Paradeiß verstossen / der Göttlichen Gnad vnd der ersten vnschuld beraubt / dem anderen gemeinen vieh gleich worden / vnd nit allein in eigener person sonderen auch seine kindskinder vnnd Nachkömling zum leiblichen vnnd ewigen Tode verdambt.) nit stecken zu lassen: sonderen demselben weeg vnnd mittel an die hand zu geben sich auß so erbärmlichem Stand zu erlösen / wider zu gnaden zu kommen / vnd verzeihung seiner verbrechen durch gebürliche abbüssung derselben zu erlangen.

Alhie hastu dich vber den rath der H. Dreyfaltigkeit woll zu Verwunderen / daß die Engel gantz vnd gar verlassen vnd verworffen; der blöde Mensch aber / so bey weitem den Engeln nit gleich / jah mehr nit alß Erd gegen Gold zu rechnen / zu gnaden angenohmen. Sag Gott lob vnnd danck wegen dieser vnmässigen grossen güte: dan ob man woll vrsachen fürbringen möge / warumb Gott viel mehr den Menschen alß den Engelen diese Gnad erwiesen; alß

nemblich dieweil der Mensch viel mehr durch mißgunst vnd versuchung des bösen geists/ alß auß eigener böβheit gesündiget/ vnd deßwegen werth daß man ein mitleiden mit ihm hette. Zum 2. dieweil der Mensch nit mit so vielen vnnd grossen gaben vnd gnaden gezieret alß die Engel/ vnd deßwegen seine vndanckbarkeit nit so groß war alß der Engelen. Zum 3. dieweil der Lucifer kein haupt vber die andere Engelen/ vnd deßwegen seine Sünd nit auff die andere erstreckte/ nach jhrer Gnad beraübte; der Mensch aber war ein haupt vber alle Menschen vnd Nachkömling/ vnd thete alle sämbtlich mit ihm in daß verderben ziehen/ der Gnaden vnnd ewiger Seeligkeit berauben. Zum 4. Dieweil/ wan Gott den Menschen nit zu gnaden auffgenommen hette/ diese sichebarliche Welt/ welche wegen deß Menschen erschaffen/ niemand genutzt hette alß den sündern vnd feinden Gottes. Zum 5. Ob nun wohl sag ich/ gemeine vrsachen daß ansehen haben/ alß wan Gott viel mehr den Menschen alß den Engeln verzeihen solte/ so ist dannoch keine andere vnd vnfehlbare vrsach/ alß dieweil es Gott also gewölt hat; dan dieweil er keiner Creaturen bedürfftig/ also ist er einer nit mehr alß der andern schuldig gutes zu thun. Alles waß er gegen jhnen thut/ daß thut er auß freyem willen vnd lauter güte. Daher Christus beym H. Matthæo Cap. 11. sagt/ Ich sag dir lob vnd danck mein Himlischer Vatter/ daß du solches vor den Verständigen vnd Weisen verborgen/ vnnd den geringen offenbaret/ dieweil es dir also gefallen hat.

Sage dem gütigen Gott lob vnd danck/ nit allein für dich sonder für daß Menschliche Geschlechte; daß er sich gewürdiget hat deβelbigen ingedenck zu sein/ vnd mehr gunst vnd liebe zu erzeigen alß den Engeln. Sag mit dem Daniel, Ergone mei recordatus, &c. Ist es müglich/ daß Gott meiner ingedenckig gewesen? Daniel 14. Vnd mit dē David/ Domine quid est homo. Herr waß ist doch der Mensch/ daß du dich gewürdiget seiner eingedēck zu sein? Psal. 8. Oder/ Wie seind die kinder der Menschen daß du sie heimsuchest? Psal. 102. Erwecke in dir eine grosse hoffnung/ dan er hat ein mitleidiges hertz. Er hat sich vnser erinnert vnd angesehen da wir doch mehr nit sein alß Staub/ vnd ein schwaches fleisch; deßwegen hat er sich vber vns erbarmet/ spricht der Prophet David. Psal. 77. Halte jhm viel mall auß tieffer demuth vor/ deine blödigkeit vnd daß auß Erden gemacht; damit du jhn zum mitleiden bewegē mögest. Sprich mit dem frommen Job/ Memento quod sicut lutum feceris me. Erinnere dich O Herr daß du mich auß Erd oder Leimen erschaffen hast. Job. 10. Vnnd wie daß du mich widernmb zu Erd vnd staub wirst kommen lassen. Job. 13. Wirstu deine gewalt wider ein Blat; daß der wind hin vnd her tagt gebrauchen/ vnd ein dürres stro verfolgen? Endlich liebe alle Menschen vnd halt viel auff dieselbige; dieweil sie Gott geliebt vnd den Engelen vorgezogen hat.

Colloquium.

WEnde dich zu den dreyen Göttlichen Personen/ welche einen so gnädigen außspruch vber den Menschen beschlossen/ sag jhnen lob vnd danck/ vnd beger von jhnen/ daß sie in der gunst vnd gutwilligkeit/ welche sie dem gantzen Menschlichen Geschlechte erwiesen/ insonders gegen dich/ fortfahren wöllen. Nimb dir ernstlich für/ vnd verheisse in jhrer gegenwart/ daß du jhnen embsiger dienen/ vnd jhr Ehr außbreiten/

leiten wölle st/ alß du bißher nihemal gethan hast/ die weil sie es so gut mit dir meinen.

Die dritte Betrachtung.

Für den Dinstag in der Ersten Wochen des Advents.

Wie im Göttlichen Rath beschlossen wurde/ den Menschen anderst nit/ alß durch die Menschwerdung der zweyten Person in der Gottheit/ und durch einen wahren Menschen und Gott zu erlösen.

FAng deine Betrachtung an durch die Gegenwart GOttes/ und bereite dich wie in der Ersten Betrachtung fürgeschrieben.

Gedencke alß wan du im Himmel weest/ und mit augen und ohren hören theest; wie sich die drey Personen berathschlagen auff waß gestalt der Mensch zu erlösen sey.

Halte an vmb Gnad/ daß du wohl begreiffen mögest den außschlag/ welchen die drey Personen vber die weiß den Menschen zu erlösen gegeben/ und du dir solches zu nutz machen mögest.

I. PUNCT.

BEtrachte die vnderschidliche Mittel den Menschen zu erlösen/ welche im Göttlichen Rath vorfallen theten/ und wie daß eins alß daß aller tauglichste vnder anderen erwehlet und angenommen wurd.

Daß Erste Mittel war/ daß man dem Menschen auß lauterer güte und barmhertzigkeit sein verbrechen vergeben solte; gleich wie einer welcher vollkommener Herr und Meister ist seiner güter seiner Ehr/ und seines guten nahmens/ einem andern auß eitel güte und barmhertzigkeit; daß vnbßlich/ so ihm widerfahren nachlassen und schencken kan.

Daß 2. Mittel war/ daß einer oder der an der auß den Seraphim oder andern Engelen so stärs in der gnad GOttes verblieben für den Menschen gnug thun und für ihn bezahlen solte.

Daß 3. Mittel war/ daß man absonderlich von newem einen Menschen/ welcher nit an dem sündigen Adam hieng und und deßwegen ohne die Erbsünd/ mit allerley gnaden und gaben erfüllet/ Gott in allem gefällig/ erschaffen solte/ auff daß derselbe etlicher massen für den Menschen gnug thete/ und daß sich die Göttliche gerechtigkeit mit solcher (wiewohl sehr geringen genugthuung) begnügen liesse.

Daß 4. Mittel war/ daß eine auß den dreyen Göttlichen Personen persönlich die Englische Natur annehmē sich mit der selbē vereinigen solte/ und durch die verdienstē der werck/ welche sie in solcher Englischer Natur thun würde/ für den Menschen gnug thete und denselben erlösete.

Daß 5. Mittel war/ daß eine auß den dreyen Göttlichen Personen Mensch würde/ und sich mit der Menschlichen Natur/ vereinigte/ und also der Göttlichen gerechtigkeit durch die verdienstē der werck/ welche sie also persönlich mit der Menschlichen Natur vereinigkeit/ verrichten würde; für den sündigen Menschen genug thete. Auß allen diesen fünff Mitteln/ wurd von H. Dreyfaltigkeit daß letzte erwehlet und angenommen; das GOTT nemlich Mensch werden solte/ und daß durch solche Menschwerdung/ der Mensch Gott zu einem Brunder bekehme/ durch ihn gnad erlangte/ und durch einen wahren Menschen und GOtt vermittels der verdienstē seiner werck/ erlöset würde.

Auß allem diesem hastu/ meine Seel/ mit grosser Verwunderung zu sehen/ wie grosse sorg daß Gott vber alle Menschen vnd so gar vber dich habe. Dieweil er so sörglich rathschlagt/ wie vnd durch waß Mittel demselben am aller besten vnd nützligsten zu helffen sey. Du kanst gar wohl mit dem frommen Job sagen/ Domine quid est homo, &c. Ach Herr! waß ist der Mensch/ das du jhn also erhöhest vnd groß machest? Warumb tragstu so grossen lust zu jhm dieweil er mehr nit ist alß ein faules stinckendes fleisch. Ehr/ Lob/ vnd Danck sey dir O Heilige Dreyfaltigkeit/ Vatter/ Sohn/ vnd Heiliger Geist/ daß du einen so wolgemeinten vnd nützlichen außschlag zur Erlösung deß Menschen hast lassen ergehen. Ach mögte ist krafft vnd stärcke genug haben dir wie du verdienest zu dancken/ O jhr Engel im Himmel vnd alle Creaturen auff Erden/ lobet/ preiset/ vnd dancket Gott mit mir in alle Ewigkeit/ daß er vns Christum den wahren Menschen vnd Gott zu vnserm heil vnd Erlösung geschicket hat. Ich muß mich schämen wan ich gedencke/ wie ich für diese grosse Wolthat so liederlich dancke/ vnd dieselbe so gering schetze/ daß ich so wenig deiner wegen thue/ der du so grosse sorg für mich gehabt/ daß ich so säumig/ träg/ vnd so wenig auff Mittel trachte mein eigen heil zu beforderen/ da ich doch sonsten keinen fleiß vnd vnkosten spare/ mich in zeitlichen vnd weltlichen sachen hoch anzubringen/ vnd herfür zu thuen. Ja was noch ärger ist/ vnd daß mehr in meinem hertzen schmertzet/ ist: daß ich so vnverschämbt/ vnd nit ablasse Mittel vnd weeg zu suchen dich zu beleidigen/ vnd fürnehme dieselbe in das werck zu richten. Ich bitte vmb verzeihung für diese meine grosse vermessenheit vnverschamtheit/ vñ vndanckbarkeit durch die verdiensten dieses wahren Menschen vnd Gottes.

II PUNCT.

ERwege bey dir die vrsachen/ welche die Göttliche Güte vnd Weißheit dahin bewegt/ daß sie gewölt/ daß GOtt Mensch werden solte/ vnd den Menschen auß seinem verderben vnd verdamnus erledigen. Nach einer jedwedern vrsach bewege dein hertz vnd gemüth/ zu einer oder andern begird/ oder tugend.

Die Erste ist/ damit der leidige Sathan durch dieselbige Natur/ welcher er sich rhümete vberwunden/ vnd gäntzlich in seiner gewalt zu haben/ nach dem der Mensch gesündiget hatte; mit seinem grossem hohn vñ spott vberwunden würde/ vnd daß diese seine verhönung vmb so grosser were/ ihe gering er vnd schlechter die Menschliche natur/ wan man sie mit der Englischen natur vergleichen will. Mache O mein Seel den leidigen Sathan zu schandē/ vnd vberwinde seine emblasung vnd anfechtung. Hat er dich vormahl vberwunden/ wan du seinen Emblasungen nachgegeben/ so befleisse dich daß er jetzt durch dich mit seinem hohn vnd spott vberwunden werde/ auff daß du mit deinem Hertzen vnd Heyland sagen mögest/ Der Fürst dieser Welt ist kommen/ aber nichts an mir gefunden. Joan. 12. Zu dem so hastu dich selbsten sehr zu schämen/ O meine Seel/ daß du dich selbsten so offt von deinen bösen begurlichkeiten/ vnd deinen sinnlichen gelüsten hast lassen vberwinden/ vnd gleichsam dem vnvernünfftigem vihe gleich worden.

Die 2. Vrsach ist/ damit die krafft vnd vnd Allmacht GOttes desto mehr bekant würde/ in dem durch seine anordnung der leidige

leidige Sathan durch die Menschliche Natur vberwunden vnnd zu schanden gemacht würde; gleich wie sich die kunst vnd geschickligkeit eines werckmeister auß dem sehen lasset vnd offenbar wird/ wan er auß schlechten verächtlichen sachen köstliche vñ künstliche werck machet: also sprach die gehertzte Judith zu Gott/ daß es jhm eine sehr grosse Ehr vñ glory sein würde/ wan er den stoltzen Holofernes den feind seines volcks Israels/ durch die händ eines Weibs würde lassen vmbringen/ vnd das haupt lassen abschlagen. Judith. 8.

Meine Seel hab einen grossen muth/ vnd vertrawe steiff auff Gott/ dan ob wir wohl schwache vnd blöde Menschen seind/ jah mehr nit alß Erd vnd Staub/ so mustu dannoch wissen/ das wan wir vns mit jhm vereinigen werden/ daß er grosse ding in vnd durch vns würcken werde. Vnd seine Allmacht berühmter vnd grösser machen. Dan gleich wie beym H. Matthæo geschrieben/ so kan er so gar auß den Steinen Kinder Abrahams erwecken Matth. 3. Er nihmt den armen von seinem mistheuffen/ damit er jhn mit den Fürsten vnd Herren auff einen Thron der Glory erhöhe Psal. 112. Eben dieß soll dich meine Seel/ dahin bewegen daß du dich/ durch die lieb vnd gnad steiff an GOtt halten/ daß du seyest gleich wie die feder in der hand deß Schreibers/ vnd ein Werckzeug in der hand eines Werckmeisters; wo fern solches geschicht kanstu dich wohl versichern/ daß ob du wohl auß dir selbsten gar vnvermöglich vnd blöd seyest/ dannoch alles in jhm können wirst; gleich wie die Menschliche Natur an jhr gar vnvermöglich/ dannoch mit der Göttlichen Person alles vermöge.

Die dritte Vrsach ist/ damit er desto kräfftiger vnd klärer die Menschen durch seine wort vnd exempel vnderweisen möchte; dan von seiner Gottheit allein zu reden/ so ist er vnsichtbar waß wort vnd exempel anlangt; von seiner Menschheit zureden so ist er an worten/ vnd exempeln sichtbar. Welches gänzlich vonnöthen war; dan man muste einen sichtbarlichen Lehrer haben/ welcher nit fehlen könte.

O meine Seel wie hastu Gott zu hoch zu dancken/ daß er so grosse sorg für dich gehabt/ daß er dir eine so gewisse Regel/ vnd einen vnfählbaren Lehrer gegeben hat. Item wie höchlich du dich zu schämen/ daß du einem so guten Lehrer so wenig gehör gegeben/ vnd noch in worten/ noch exempeln nachgefolgt.

Colloquium.

WEnde dich endlich zur H. Dreyfaltigkeit/ bedancke dich gegen jhr/ verschäme dich selbsten/ opffere dich selbsten gantzlich auff/ begere auß grund deines hertzens/ daß du durch die Liebe mit jhr mögest vereiniget werden vnd bleiben.

Die vierte Betrachtungen.

Für den Mitwochen in der Ersten Wochen deß Advents.

Was weiters für vrsachen die H. Dreyfaltigkeit dahin bewegt/ das Gott Mensch worden/ oder daß ein wahrer Gott vnd Mensch den Menschen erlösen solte.

FAng deine Betrachtung an durch die gegenwart Gottes/ vnd andere vorbereitung wie in der Ersten Betrachtung gesagt worden.

Die andere zwo vorbereitung thue/ wie in voriger Betrachtung fürgeschrieben worden.

I. PUNCT.

FRwege weiters die folgende vbrige Vrsachen; durch welche der weise vnd gütige Gott dahin vermöget worden / daß er gewölt/ daß eine auß den dreyen Personen Mensch werden / vnd daß Menschliche Geschlechte Erlösen solte. Nach einer iedwedern vrsach / gehe in dich selbsten vnd sehe wo zu dich GOTt vnd dein hertz antreibt.

Die vierte Vrsach ist/ damit die Göttliche Gerechtigkeit ein gäntzliches genügen bekähme/vnd eine vollkommentliche abzahlung geschehe/von derselben Natur / von welcher sie beleidiget vnd beschädiget worden. Dan dieweil die sünd durch welche Gott beleidiget (so viel die Person belangt wider welche sie geschehen) an ihr selbsten (intensivè) vnendlich / waß aber diejenige belangt / auff welche dieselbige kommen solte / (alß da war der Adam mit allen seinen nachkömlingen vnd kinds kindern/wan ihrer schon vnendlich viel gewesen weren) eusserlicher weiß davon zu reden/sich ohne end erstrecket/also begerte die Göttliche Gerechtigkeit/ nach der gröſſe der Beleidigung/ eine gleiche vñ völlige gnugthuung. Dieweil nun die Person/ welche für daß Menschliche geschlechte genugthuet/ GOtt ist/ vnd folgends einer vnendlichen Majestet vnd werths; so ist auch die genugthuung eines vnendlichen werts / vnd ist zweyfacher weiß vnendlich / gleich wie ich von der sünden gesagt habe. Erstlich was die Göttliche Person antrifft welche vnendlich ist / zum andern waß die Menschen antrifft/ für welche dieselbige geschicht/ vnangesehen/ daß derselbigen viel weren. Dan sie thuet für alle sünden aller Menschen/ gnug ob ihrer schon vnendlich viel an der zahl sein solten.

Sag dem Ewigen Gott lob vnd danck für solchen sund vnd weiß daß Menschliche Geschlechte zu Erlösen / welche sonsten niemand weder GOtt allein hat erfinden können. Zu dem so fürchte nit weniger die Göttlich gerechtigkeit/welche nichts vngestrafft hingehen lasset: hastu gesündiget/ so hastu nichts gewissers zu erwarten alß die straff deiner sünden/oder alhie in dieser oder dort in jener Welt. Du sihest vnd erkennest selbsten wohl / daß Christus GOTt vnd Mensch für die sünd der Menschē hat müssen genug thuen/vnd also die Göttliche Gerechtigkeit befridigen. Erwecke in dir selbsten ein abscheuen vnd grausam wider die sünde vnd ihre gröſſe. Ihre boßheit muß ja vberauß groß sein/ dieweil die Göttliche Gerechtigkeit sich mit keiner andern genugthuung/für die vnbilligkeit so Gott geschehen/genügen lassen will/ alß welche durch Gott selbsten geschicht. Ach wie wenig erkennen die grosse boßheit der sünder! folge weiters der lehr vnd dem Rath GOTtes/ straffe dich selbsten/vnd thue also der Göttlichen Gerechtigkeit genug: dieweil aber alle pein vnd straff so vnder der Sonnen sein/nihtemal für die geringste sünd / der gebür vnd gleiche nach / genugthun können; so vereinige deine genugthuung mit der genugthuung CHRISTI deß wahren Menschens vnd Gottes/auff daß du durch die seinige die deine gutmachen mögest.

II PUNCT.

DJe 5. Vrsach ist/auff daß also/ zwischen Gott vnd dem Menschen eine vollkommene freundschafft auffgerichtet würde welche/gemeintlich auß der gleichheit vnd ähnlichkeit zu entstehen pflegt. Vnd

dieweil sich der Mensch durch die Tugenden vnd Heyligkeit Gott nit gleich noch ähnlich machen wolte / so hat sich Gott (waß seine blöd- vnd schwachheit anlangt) dem Menschen gleich gemacht/ vnnd auß vbermässiger vnd wundergrosser Liebe/ alles elends vnd widerwertigkeit deß Menschen (außgenommen der Sünde/ vnd vnwissenheit) theilhafftig sein wöllen / auff daß er durch eigene erfahrnuß ein mitleiden mit dem Menschen haben möge. Dieweil aber kein augenscheinlicher zeichen der Lieb sein kan/ alß sein Leben für seinen Freund dargeben / so hat er viel mehr die Göttliche Person mit der Menschlichen natur / welche sterblich alß mit der Englischen/ welche vnsterblich ist vereinigen wöllen.

Wer ist nun der sich nit vber diesen fund/ welcher auß lauter Liebe herkommet höchlich verwunderen solle ? du hast dich warhafftig billich zu schämen/ daß du so wenig zeichen von dir gibst deiner Lieb gegen Gott/ daß du dich so wenig bekümmerst / wie du ihm solgen vnnd ähnlich sein mögest/ vnnd daß du so vngern daran kommest / wan du etwas für ihn leiden solt. Item daß du (wan es dir frey stehet/ daß du etwas geringes vnnd leichtes Gott zu ehren thun solt/ oder aber etwas anders/ welches härter vnd schwerer ankommet/ aber darbey Gott dadurch mehr geehret vnnd gerühmet wird) daß du sag ich alßdan solaw vnd kalt in seiner Lieb bist/ daß du mehr daß leichte / mit seiner geringern ehr / alß das harte vnnd schwere/ mit seiner gröster ehr / annehmen vnd verrichten thuest: da doch Gott/ vnangesehen daß er andere leichtere mittel hette dich vnnd daß gantze Menschliche Geschlecht zu erlösen / daß aller verächtigste angenommen / für dich Mensch worden/ vnd daß aller schwereste vnd häterste / alß da ist daß Leyden vnnd den Todt erwehlet hatt. Siheste nun nit daß es mehr als billich sey / daß du den auffs höchste liebest/ welcher dich so inniglich geliebet. Halt beym H. Geist an welcher aller obgemelter Lieb ein anfang / daß er dir ein fünckle in dieses Himmlischen fewrs vnd Göttlichen Lieb mittheilen wölle.

III. Punct.

Die 6. vrsach ist / auff daß er also allen Creaturen auff Erden eine newe Volkommenheit/ vnd ehr mittheilete : dan dieweil der Mensch also zu reden eine kleine Welt ist / in welcher alle Creatur ist (wie auß dem waß Christus sagt/ gehet hin vnd predigt daß Evangelium allen Creaturen/ abzunehmen ist) Item daß ziel vnnd end/ zu welchem alle sichtbarliche Creaturen erschaffen/ vnnd so von allen Creaturen etwas an ihm hat ; so folgt das durch die Menschwerdung / alle andere Creaturen/ ihrem wesen nach/ erhöhet vnd edler worden; dan der Mensch/ welcher alle Creaturen in sich einschliesset / durch die Menschwerdung sehr erhöhet vnnd geadlet worden.

Hierauß hastu dich sehr vber die weis/ alle Creaturen zu höheren Ehren zu erheben zu verwunderen/ in dem daß allein der Mensch vnd die menschliche natur mit der Göttlichen Person vereiniget wird ; gleich wie ein gantzes geschlecht höher angesehen vnd gehalten wird/ wan einer auß demselben zu höheren Ehren gelanget. Dieß soll dir vrsach geben alle Creaturen zu ehren/ insonderheit aber die menschliche natur; dieweil sie dermassen mit Gott vereiniget/ daß man gar woll sagen könne / Gott ist Mensch/ vnd der Mensch ist Gott. Item daß du nimmer keine Creatur mißbrauchest / dan du findest in einer jdwederen

Creatur etwas / welches durch den Menschen/ mit Gott vereiniget ist; ja vor allen dingen/ mach bey dir selbsten einen steiffen fürsatz/ daß du nichts auß allem dem/ welches an dir ist/ mißbrauchen wöllest / dan alles ist persönlich mit Gott vereiniget. Daher sagt der H. Augustinus parce in te Christo. &c. Serm. de verb. Domini. verschöne in dir selbsten Christo/ vnd ehre Christum in dir.

IV. Punct.

Die 7. Vrsach ist/ damit sich Gott nach der schwachen vnd gebrechlichen natur deß Menschen schickte vnd bequemete; welcher dieweil er entweder nit wolte / oder so gar Gott (welcher vnsichtbarlich) nit erkennen könte/ oder endlich seine Augen gehn Himmel von den irdischen dingen nit erheben wolte; also ist Gott zu sehen geben/ vnnd zu einem Menschen worden / welcher der menschlichen schwachheit vnnd dem leiden vnderworffen were. Er ist vom Himmel herab kommen/ daß ihn der Mensch sehen/ erkennen vnd verehren möge; er ist mit ihnen freundlich vmbgangen / vnnd hat sich alhie auff Erden bey den Menschen beliebt gemacht.

Auß allem diesem solstu lehrnen/ wie dir mit deinem Gemüth gehn Himmel steigen solt; dan deßwegen ist er vom Himmel herab gestiegen / daß er dich lehrete dein Gemüth vnd Hertz gehn Himmel zu Gott zu erheben. Er hat sich zu einem Menschenkind gemacht wie der H. Augustinus sagt/ damit du dich zu einem kind Gottes machen solt est. Schlage deine Lieb auff andere sachen/ alß du bißher gethan hast: dan wan deine Liebe ja auff eusserliche/ sichtbarliche ding gehet/ so liebe fürnemblich vnd am allermeisten den / welcher sich durch die Menschwerdung sichtbarlich vnnd empfindlich gemacht hat.

Colloquium.

Wende dich zum beschluß zur H. Menschheit Christi / welche durch die H. Dreyfaltigkeit/ mit der Göttlichen Person vereiniget worden. Erfrewe dich mit ihr/ wünsch ihr gleichsam glück / vnnd begere von ihr / daß du inniglich durch die Liebe mit Gott vnd mit ihr/ daß ist mit Christo mögest vereiniget werden vnd bleiben.

Die 5. Betrachtung

Für den Donnerstag in der ersten Wochen deß Advents.

Von den dreyen fürnembsten vrsachen welche Gott dahin vermögt/ daß die Menschwerdung beschlossen würde.

FAng deine Betrachtung an durch die Gegenwart Gottes vnd andere vorgebet/ wie in der ersten Betrachtung gesagt worden.

Die erste Vorbereitung: gedenck alß wan du mit deinem geist im Himmel weretst/ vor der H. Dreyfaltigkeit / zu erkennen vnd zu verstehen/ nit auß fürwitz/ sonder mit grosser Demuth / waß die H. Dreyfaltigkeit bewege/ die Menschwerdung zubeschliessen. In der anderen vorbereitung begere die Göttliche Gnad damit du solche vrsachen woll begreiffen / vnnd dir zu nutz machen könnest.

I. Punct.

BEdencke/ wie daß die allerfürnembste vnd meiste vrsach / der Menschwerdung war/ damit Gott desto grössere Ehr vnd mehren rhum darvon hette / vnd daß seine Göttliche Vollkommenheiten desto mehr offenbahr/ vnnd bekant würden. dan Wan er alles waß er erschaffen / seines selbsten wegen gemacht hatt/ vnd darumb daß er sich bekant machte/ wie Proverb. am. 16. stehet:

wie

wie viel mehr hat er die Menschwerdung/ welches das edleste vnd fürnembste werck/ zu seiner gröſſer Ehr vnd erkantnus verordnet vnd beschlossen? alhie kanstu seine Göttliche Vollkommenheiten welche sich in diesem Geheimnus zu seiner gröſſer erkantnus sehen lassen/ erwegen. Die erste ist/ seine vnermessene Güte/ welche so groß/ daß sie nihe gröſſer sein könte; dan was könte er mehrers vnd besſers geben alß sich selbsten? anderen geschäfften vnd Creaturen theilet er sich auff seine weiß etlicher massen mit/ aber in diesem Geheimnus theilet er sich selbsten mit. Er ists selbsten der diese vermischung oder vereinigung machet/ vnnd Gott mit dem Menschen vereiniget. Waß ist weiters daß er abschlagen vnd versagen könne/ dieweil er sich selbsten gibt?

Die 2. Vollkommenheit welche er sehen lasset ist seine grosse Liebe/ in dem er sich dem Menschen gleich vnd ähnlich machet/ mit ihm freundlich handlet vnd vmbgehet/ so viel müh vnnd arbeit seinetwegen hat/ vnd endlich so bitterlich für ihn leidet vnd stirbt daher geschrieben: Also hat Gott die Welt geliebt/ daß er seinen Eingebohrnen Sohn für sie dargegeben hat. Ioan. 3.

Die 3. Vollkommenheit so er offenbahret/ ist seine vnbegreiffliche Weißheit; in dem er eine so bequeme vnnd nützliche weiß erfunden den Menschen zu erlösen/ vnd den Teuffel durch dieselbige menschliche natur zu vberwinden/ welchen er vormahl vberwunden hette. Item den grossen streit/ welcher zwischen der Gerechtigkeit vnd der Barmhertzigkeit war/ nider zu legen: dan die Barmhertzigkeit wolte durchauß nit zulassen/ daß der Mensch verderbt vnd verlohren sein solte/ vnd hielt deßwegen beharlich an/ daß man gnad erweisen vnnd verzeihen solte: hergegen trib die Gerechtigkeit darauff/ daß man die vnbilligkeit/ vnd die Schmach so Gott angethan/ gut machen solte/ vnd nach der gröſſe der vnbilligkeit auch gleichmässige genugthuung thun solte/ welches der Mensch von ihm selbsten nihemall thun könte: dan dieweil die vnbilligkeit vnendlich groß/ so könte sie anders nit alß durch vnendliche genugthuung gutt gemacht werden. Die ewige Weißheit hatt mittel gefunden die Göttliche Barmhertzigkeit zu befriedigen/ durch welche den Menschen verzeihen vnd durch die vnendliche genugthuung/ welche Christus der wahre Mensch vnnd Gott für ihn thete/ wider zu genaden auffgenommen würde. Deßgleichen geschahe auch der Gerechtigkeit genug/ in dem daß Christus wahrer Mensch vnnd Gott/ durch eine vnendliche vnd der vnbilligkeit gemässe genugthuung für die Sünd der Menschen genug thete.

Zum 4. thete er seine Almacht den Menschen offenbaren; in dem er so vngleiche ding/ die Ewige mit den zergänglichen/ die vnsterbliche mit den sterblichen/ vnd Gott mit dem Menschen vereinigt thete. In dem er so hart vnd steiffe vereinigte sach von einander scheiden thete; dan er sonderte von der Menschlichen Natur ab/ ihren natürlichen bestand den man sonsten subsistentiam nennet. Er scheidet die Glory der Seelen/ von der Glory der Leibs. Er machet zu schanden vñ zu nichten die gewalt seines mächtigsten feind deß Teuffels/ der Welt/ vnd deß Fleischs.

Zum 5. gibt er seine Gerechtigkeit zu erkennen/ in dem er durch die Menschwerdung für alle sünd aller Menschen genug thuet/ vnd daß zwar auff daß aller genaueste/ vnd durch dieselbe natur/ welche die sünd begangen hette.

Zum 6. lasset er sehen seine vnendliche

Würde vnd vnaußsprechliche Hoheit vnd Ehr: welche dieweil sie ihm von keiner Creatur mögte erwiesen werden (dan alles waß von den Creaturen herkommet ist endlich.) so war es rathsam daß Gott Mensch würde/ vnd von einem wahren Menschen vnd GOTT/ vnendliche Ehr empfangen thete.

Auß allem diesem hastu vrsach genug dich zu verwundern/ GOtt zu loben vnd zu dancken/ bey dir selbsten einen steiffen fürsatz zu machen/ alle deine werck also zu verrichten/ daß Gott in allen vnd in einem iedwederen gepriesen vnd geehret werde(Matth. 5. vnd daß männiglichen verstehe vnd sehe/ wer vnd waß Gott sey.

II. PUNCT.

DJe zweyte Vrsach / warumb GOTT Mensch worden ist daß Heil/ Erlösung/ vnd vnderweisung der Menschen. Daher stehet beym H. Johanne geschrieben? Der Sohn deß Menschens ist kommen / auff daß die Welt durch ihn erlöset würde / auff das waß verlohren wider zu recht gebracht würde. Joan. 3. Matt. 18. Sein geliebster Jünger sagt weiter/ daß er darumb auff dieser Welt erschienen / damit er die werck deß Teuffels zu nichts machte. 1. Joan. 3. Vnder allen wercken deß Teuffels aber ist daß aller fürnembste / daß er den Menschen zum fall vnd zum verderben gebracht. Hie hastu zu bedencken/ wie/ fleissig vnd genau daß heil vnd die Erlösung deß Menschen durch die Menschwerdung vnd durch Christum den wahren Menschen vnd Gott befördert worden. Dan für daß Erste/ so hat er alle straff / welche der Mensch/ wegen der sünd auß zu stehen hette auff sich genommen. Für daß 2. So hat er durch die erfahrnus selbsten an seinē sterblichen Leib/ alle schmertzen vnd quall / jah den todt selbsten/ an welchem alle Menschen schüldig/ außgestanden. Für daß 3. So hat er durch seinen leiblichen vnd zeitlichen todt/ die Menschen welche durch die sünd verblendet/ vnd zur vnwissenheit gerathen/ durch sein frommes vnd von allen sünden befreites Leben vnderwiesen vnd gelehret/ wie sie sich von sünden befreyen/ vnd nachmahl vor denselben hüten solten; durch seine innerliche vnd eusserliche wahre vnd ritterliche tugenden / wie sie in der erkantnus Gottes/ in geistlichen sachen vnd geheimnus zunehmen; vnd endlich durch sein fewrige Lieb gegen GOtt/ vnd durch volkommene ergebung seines eignen willens / in den willen seines Himmlischen Vatters/ sich mit Gott vereinigen/ vnd gäntzlich an ihn ergeben solten. Für daß 5. So hat er ihnen allerley Gnaden vnd Mittel zu wegen gebracht/ vergebung ihrer sünden zu erlangen/ in den tugenden fort zu schreiten/ vnd zuverharren.

Verwundere dich vber die weiß Gottes zu handlen / lobe vnd dancke ihm / vnd nimb dir ernstlich für alle deine werck dahin zu richten / daß du seelig werden mögest/ vnd daß du hierin nihe nachlässig seyest/ gleich wie Christus / nicht hierin säumig gewesen / sondern von dem ersten augenblick seiner Empfängnus an / biß auff seinen letzten athem in der Erlösung deß Menschens sich bemühet vnd bearbeitet hat.

III. PUNCT.

DJe dritte Vrsach warumb GOTT Mensch worden/ ist / dieweil dieß das aller fürtrefflichste vnd vollkommeste werck/ welches GOtt jhemalen gethan hat. Du siehest in allen seinen anderen wercken / wie er hin vnd her alles mittheile / waß ausserhalb ihm/ vnd Gott selbsten nit ist: alß da

seind

seind daß natürliche Wesen/ daß Wesen der Gnad vnd das Wesen der Glory: aber in diesem werck/ theilet vnd gibt sich Gott seiner Creaturen selbsten. (Nit zwar seines Göttlichen Wesens/ dan es ist vnmöglich/ daß GOTT vnd seine Creatur ein Wesen haben/) sondern seine Person/ in dem da er Persönlich die Menschheit mit der Göttlichen Person vereiniget/ vnd durch diese vereinigung also erhöhet/ daß der Mensch GOTT genene wird/ ein natürlicher Sohn Gottes/ ein heiliger aller heiligen/ Allmächtig/ fähig grosse wunder zu thun/ von allen sünden befreyet/ welcher allen Menschen gnad vnd versöhnung verdiener/ vnd dieselbige heilig vnd seelig machet.

Hierauß ist nun abzunehmen/ wie hoch daß werck der Menschwerdung/ wegen seiner höchsten fürtrefflichkeit/ item die Mensch heit Christi zu halten/ vnd zu schetzen sey. Weiters hastu zu lehrnen/ daß du alles/ was du vmb GOttes willen thuest mit deinem besten fleis vnd auff daß aller vollkommeneste verrichtest; dieweil Gott deinet wegen ein solches werck gethan/ daß er kein grössers vnd volkommeners hette thun können. Endlich so kanstu dich selbsten wohl in dein hertz schämen/ daß du in allen deinen werken/ so langsam vnd träg seyest/ vnd so viel vnderschidliche vnvolkommenheiten in demselben begehest.

Colloquium.

Vmb beschluß stelle dein gespräch an mit der heiligsten Dreyfaltigkeit vber die sachen in welchen Gott hin vnd her in dieser Betrachtung dein hertz gerühret vnd bewegt hat.

(·.·)

Die sechste Betrachtung.

Für den Freytag in der Ersten Wochen deß Advents.

Von dem Beschluß vnd außschlag welcher von der H. Dreyfaltigkeit gegeben wurde/ daß die zweyte Person in der Gottheit/ daß ist der Sohn Gottes/ Mensch werden solte.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ vnd andern Vorgedenter/ wie in der Ersten Betrachtung angedeutet.

Die Erste Vorbereitung. Bedenck alß wan du im Himmel vor der H. Dreyfaltigkeit werest/ in dem sie sich beratschlaget welche auß den dreyen Personen Mensch werden vnd daß Menschlich Geschlecht Erlösen soll. In der andern begere/ daß du den außschlag der H. Dreyfaltigkeit/ warumb nit der Vatter noch der H. Geist/ sonder der Sohn Mensch worden/ wohl begreiffen/ vnd deinen nutz darauß schöpffen mögest.

I. PUNCT.

BEdenck/ wie daß/ nach dem im Rath der H. Dreyfaltigkeit die Persönliche Vereinigung mit der Menschlischen Natur wegen der vrsachen/ welche in den dreyen vorgehenden Betrachtungen gemeldet/ beschlossen/ auch zugleich beschlossen wurde/ daß auß den dreyen Personen die zweyte/ daß ist der Sohn Gottes oder das Wort/ Mensch werden solte. Daran niemand vrsach zu zweifflen hat/ dan Christus im Evangelio sagt/ Also hat Gott die Welt geliebt/ daß er seinen Eingebornen Sohn für dieselbige gegeben. Joan. 3. Zu dem so hat der Himmlische Vatter zweymahl im H. Evangelio bekant daß Christus sein Sohn were; Erstlich in seinem Tauff vnd Nachmal/

mal/ in seiner Erklärung/ da er sagt/ Dieß ist mein geliebter Sohn Matth. 3. & 17. Weiters so bekennet Christus selbsten vielmahl im H. Evangelio / daß Gott sein Vatter/ vnd daß er sein Sohn sey.

Lobe vnd dancke dem Allmächtigen Gott welcher dir seinen Eingebornen Sohn gegeben. Lobe vnd dancke dem Sohn/ welcher diese mühe vnd arbeit so willig vñ gern auff sich genommen / vnd dein heil beforderet. Lobe vnd dancke dem H. Geist/ welcher dieweil er die Lieb selbsten ist/ in dieser sachen vnd Wahl/ so auß lauter liebe herkommet / viel gethan hat. Neben dem so hastu dich wohl zuschämen in dem du sihest daß dir GOtt daß aller liebste vnd beste gegeben; du aber gibst ihm daß allerschlechteste/ vnd liederligste so du hast/ vnd behaltest daß beste für dich / vnd für die weltsachen. Opffere ihm waß du am aller besten vnd liebsten hast: Dein gantz herz.

II. Punct.

Erwege in deinem gemüth die vrsachen/ warumb viel mehr der Sohn Gottes/ alß der Vatter oder der H. Geist Mensch worden/ vnd befleis dich auß einer jedwedern deinen nutz zu schöpffen. Die Erste vrsach ist / damit derselb welcher ein Sohn Gottes/ auch deß Menschen Sohn würde/ vnd der im Himmel keine Mutter/ auch auff Erden keinen Vatter hette. Verwundere dich vber die grösse / welche der Menschlichen Natur widerfahren/ daß ein Mensch ein natürlicher Sohn Gottes sey/. Item das eine Jungfraw einen Sohn habe/ welcher Gott den Himmlischen Vatter zu seinem Vatter hatt. Erfrewe dich vnd wünsche mit dem Menschlichen geschlecht der Jungfrawen glück zu solcher Ehr. Endlich lobe vnd dancke dem Ewigen Gott für solche Ehr vnd gnad.

Die andere Vrsach ist/ auff daß durch dasselbige Wort / durch welches alles erschaffen vnd gemacht/ auch alles wider erneweret würde/ wie der H. Paul sagt. Vnd daß du also duble verbundnus gegen dem Sohn GOttes hettest: die erste von wegen deiner Erschaffung vnd für daß; daß du auff die Welt kommen / die andere/ wegen der Erlösung/ vnd für daß / daß du zum Himmel kommen kanst. Deßwegen solst den Sohn GOttes ehren vnd loben/ vnd für die zwo verbundnus dancken. Vnd opffere ihm dein natürliches vnd vbernatürliches wesen auff.

Die 3. Vrsach ist/ damit daß durch die verdienstен vnd vnderhandlung deß natürlichen Sohns Gottes die menschen zu Kinder Gottes angenohmen werden : dan wie der H. Augustinus sagt/ So hat er kein bedencken daran/ daß er mehr Brüder / daß er mehr miterben habe; dieweil daß Erbeheil vberauß groß/ jah vnendlich ist. Non timuit plures habere fratres, non plures cohæredes, &c.

Vber disen Vorzug vnd Ehr/ daß du/ durch die Menschwerdung CHristi/ ein Bruder deß Sohns Gottes/ sein miterbe/ vnd zu einē Sohn GOttes angenommen/ zu welchem du durchauß keinen anßspruch vnd recht hettest/ hastu dich sehr zuverwunderen. Sag dem Himmlischen Vatter lob vnd danck/ daß er dich zu einem kind erwehlet vnd angenommen; Item dem Sohn/ durch dessen verdienst du zu einem Sohn GOttes erwehlet ; endlich auch dem H. Geist von welchem du die gnad vnd liebe empfangen/ welche dich zu einem rechten vnd wahren angenommenem Kind Gottes macht. Vnderstehe vnd befleisse dich daß du so grosser Ehr/ welche dir angethan/ gemäß

mäß lebest/ vnd dem natürlichem Sohn Gottes nachfolgest/ wie der H. Paul sagt/ daß die außerwehlten kinder Gottes gleich sein dem Ebenbild seines natürlichen Sohns.

Die vierte Vrsach ist/ auff das die bildnus Gottes/ nach welcher der mensch erschaffen/ aber durch die sünd heßlich zugerichtet/ vnd gleichsam außgekrauet/ durch den Sohn/ welcher ein lebendiges Ebenbild seines Vatters ist/ ernewert/ vñ gleichsam von newen gemahlet würde. Du hast dich billich zu schämen/ wan du ansehest/ daß dieß Ebenbild so heßlich an dir zugerichtet; nahe dich zu diesem Ebenbild/ auff daß du durch nachfolgung/ volkommentlich nach demselben mögest ernewert werden. Reiche dar dein hertz/ daß es gleich alß ein weiches wachs/ daß newe Ebenbild Gottes empfange.

Die fünffte Vrsach ist. Auff daß/ wan die diener den Herren vnd meister erzürnet/ der Sohn für sie bitten vnd jhnen verzeihung erlangen könne: welches dir ein grosses vertrawen auff das gebett welches er zu seinem Vatter thuet/ machen soll; dan er wird vnfehlbar/ vom Vatter/ wegen des ansehens so er bey demselben/ erhöret.

Die sechste Vrsach ist/ dieweil der Sohn Gottes die Ehr seines Vatters eiffert/ vnd in eigner Person durch die Menschliche natur/ die vnehr/ welche jhm der Mensch angethan/ erstatten vnd gut machen wölen. Welches dich dahin bewegen soll (wo fern du ein wahres angenommenes kind Gottes bist) daß du die Ehr deines Vatters eifferst/ vnd die Ehr welche du selbsten vnd andere mehr/ jhm benommen hast/ ergäntzest vnd wider gut machest.

Die siebende Vrsach ist/ damit der Sohn/ welcher die wahre Weißheit vnd vnfehlbare wissenschafft/ den Menschen welcher gar zu begirig auff die wissenschafft/ welche jhm der leidige Sathan verheissen hette zu wahrer wissenschafft brechte. Hieraus hastu zu lehrnen/ daß man nimmer böß mit böß vergelten soll/ sonder daß böß mit gutem vberwinden. Der mensch trachtete darnach wie er GOtt gleich sein mögt/ vnd eben so geschickt vnd weiß alß eben er/ vnd thet hierin die zweyte Person in der H. Dreyfaltigkeit höchlich erzürnen; aber allem dem vngeachtet/ hat sie sich nit an jhm gerechnet/ sondern für jhn genug gethan vnd gestorben.

Colloquium.

Endlich wende dich zum Sohn Gottes der zweyten Person in der heiligen Dreyfaltigkeit/ vnd bedancke dich höchlich gegen jhm/ daß er sich so gern wegen deines heils zum Menschen gemacht/ vnd begere von jhm daß er dich zu einem Sohn seines Vatters/ zu einem Bruder vnd zu einem Miterben machen wölle.

Die siebende Betrachtung.

Für den Sambstag in der Ersten Wochen deß Advents.

Von dem Beschluß vnd außschlag der H. Dreyfaltigkeit/ daß der Sohn Gottes/ die Menschliche Natur im Leib eines Weibs annehmen solte.

Fang deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ vnd andern Vorgehetter/ wie in der Ersten Betrachtung fürgeschrieben.

In der Ersten Vorbereitung gedencke/ alß wan du im Himmel vor der heiligsten Dreyfaltigkeit mit demuth zu gegen we-

reſt / in dem ſie zu dem geheimnus der Menſchwerdung ein ſo wichtiges vnnd merckliches beding mit einſchlieſſen thut/ daß der Sohn Gottes im Leib eines Weibs ſolte Menſch werden. In der 2. Vorbereitung begere daß du dieſen zuſatz der Menſchwerdung wohl verſtehen / vnd demen nutz darauß ſchöpffen mögeſt.

I. PUNCT.

DEr Erſte Punct. Bedencke vñ erwege wie vnderſchiedliche weiß vorfiele/ auff welche der beſchluß d heiligſte Dreyfaltigkeit/daß die zweyte Perſon in der Gottheit Menſch werden ſolte/geſchehen könte. Dan Erſtlich ſo hette er jhm ſelbſten / einen volkommenen Leib machen können/vnd im ſelbigen augenblick eine Seel in dieſem Leib erſchaffen; gleich wie er den Adam erſchaffen thete/ welcher auß keinem Weib geboren. Zum 2. So hette er jhm ſelbſten einen Leib geben können/welcher ſeiner Seel/ (ſo vom erſtẽ anfang ſeiner Empfängnus ſeelig war.) gleichmäſſig geweſen/ vnd die Gabẽ eines Leibs/welcher mit glory erleuchtet vnd erhöhet/ gehabt hette; hell vnd klar / behend vnd geſchwind / geweſen / im geringſten nichts leiden können vnd endlich alles hette können durchdringen ; wie ſein Leib nach ſeiner Aufferſtändnus war. Dennoch ſo hat er alles dieß nit angeſehen/ ſonder lieber auß einem Weib geboren werden/vnd in jhrem Leib ſeine geſtalt vnd form nehmen/wie andere menſchen auch; auff daß er alſo nit allein ein Menſch; ſondern auch ſeinen Leib auß einem Weib genohmmen hette vnd geboren were/ wie der Heilig Paul ſchreibt. Galat. 4:

Wöer dieſe weiß ſoltu dich billig verwunderen/ vnd dem Ewigen Gott darfür dancken vnd loben. Dan wan du gentlich erwegen wilt/ wie/es einem/ der bey völligem verſtand vnd vrtheil / der alles weiß/ (gleich wie Chriſtus im Leib ſeiner Mutter) ſo vngemächlich vnd vnd ſchwehr falt/neun Monat lang / im Leib eines Weibs gleichſam alß in einer gefängnus eingeſchloſſen liegen; ſo findeſtu vrſach genug dich zu verwunderen / vnd GOtt zu dancken vnd zu preiſen. Du haſt weiters groſſe vrſach den jenigen zu lieben/ welcher vhangeſehen das er wohl eine andere weiß Menſch zu werden hette haben können/dannoch dieſe/ welche die aller verächtligſte vnd gemeinſte iſt / hat erwöhlen wöllen. Endlich ſo haſtu/ worin du jhm nachfolgen könneſt/ daß du nemlich alzeit daß geringſte vnd verächtligſte / in fürfallenden ſachen erwehleſt/ dem jenigen zu lieb/welcher ſich deinetwegen ſo ſehr verdemüttiget hat.

II. PUNCT.

BEdencke die Vrſachen/ welche Gott dahin vermögt/ daß er auff ſolche weiß hat Menſch werden wöllen. Vnd mache dir ſelbſten alles zu nutz.

Die Erſte Vrſach iſt/ auff daß/ dieweil beyde männliches vnd weibliches Geſchlecht von Gott erſchaffen/ zugleich auch beyd in der Menſchwerdung geehret vnd erhöhet würden. Daß Männliche geſchlecht zwar/ in dem es perſönlicher weiß mit dem Sohn Gottes vereiniget worden: daß Weibliche aber/in dem es die ehr bekommen hat/eine Mutter Gottes zu ſein. In welchem du ſeheſt/wie daß GOtt ſo hoch für ſeine Creaturen ſorget/ damit er einer ſo wohl alß der anderen jhren genügen thue vnd keine beleidigen wölle: dan wie die H. Schrifft ſagt/ So liebt er alles waß iſt/ vnd haſſet nichts auß allem

allem dem waß er erschaffen hat. Sap. 3. Billich solstu eine so grosse güte Gottes lieben/ welcher da er der Creaturen im geringsten nit bedarff/ vnd eine der andern vorziehen vnd mehr lieben kan / alß Meister vber eine so wohl alß die andere / dannoch solches nit hat thun wöllen. Weiters so lehrne/ daß du einen so wohl lieben solt/ alß den anderen/ vnd nit auff die Person sehen; sondern allen gutes thuen/ vnd dich nihe dermassen an einen hangen / daß du den andern verachtest.

Die 2. Vrsach ist/ auff das gleich / wie der Fall vnd das verderben deß menschens seinen ersten anfang von einem Weib genommen; also auch die Erlösung/ vnd daß Heil deß menschen von einem Weib seinen anfang bekommen theete. Item daß der leidige Teuffel/ so vermittels eines Weibs den menschen vberwunden / widerumb durch daß zu thuen eines Weibs vberwunden vnd zu schanden gemacht würde.

Hierauß hastu zu lehrnen / daß du den schaden / in welchen du auß beleidigung GOttes/ gerathen; durch eben dasselbige/ durch welches du jhn erzürnet / wider einbringen vnd gut machen solt: alß Exempel weiß / wan du dein eigenes geiles fleisch zu deinẽ verderbẽ gebrauchet/ alß dan befleisse dich/ daß du durch dempffung vnd vnderdruckung desselbigen / wider zu gnaden kommest; also schreibt vns anleitung der H. Paul/ in dem er sagt/ Sicut exhibuistis membra vestra, &c. Gleich wie jhr ewere glieder hergegeben hat der vngerechtigkeit zu dienen/ vnd böses zu thun, also solt jhr hergegen/ ewere glieder wider hergeben der Gerechtigkeit zu dienen/ vnd die heiligkeit zu erlangen. Rom. 6. Deßgleichen sagt sanct der H. Augustinus/ Caro te excæcauit, caro te illuminet. Daß fleisch hat dich verblendet/ daß fleisch soll dich auch wider sehend machen.

Die dritte Vrsach ist/ auff daß er alß ein kleines Kind von einem Weib geboren/ sich verdemüthigen/ etwas zu leiden/ vnd wie ein anders Kind auch seiner Mutter gehorsamen vnd vnderworffen sein mögte. Hierauß hastu vrsach zu nehmen/ dich selbsten zu verschämen / daß du alle gelegenheit dich selbsten zu verdemüthigen/ etwas zu leiden vnd anderen zugehorsamen vermeidest/ da doch der Sohn Gottes anders nichts suchenethuet. Folge seinem Exempel vnd erwehle/ wo fern du die wahl hast/ die gelegenheit dich selbsten zuverdemüthigen / zu leiden/ vnd zugehorsamen.

Die vierte Vrsach ist / auff daß sich der Sohn GOTTes dir in allen dingen gleich machte; er hat seinen anfang im Leib eines Weibs nehmẽ vnd von einem Weib wöllen geboren werden wie du: auß welchem du zu lehrnen/ daß du nit höher sein sollest alß andere / vngeacht daß dirs wohl zuthuen; sonder jhnen befleissest gleich zu sein.

Colloquium.

Demüthig wende dich zu der andern Person in der H. Dreyfaltigkeit/ zu dem Sohn GOttes/ bedancke dich gegen jhm/ daß er auff diese gemeine vnd verächtliche weiß Mensch hat werden wöllen/ vnd dir ein Exempel der Demuth/ deß Leidens/ vnd deß Gehorsams geben.

Die achte Betrachtung.

Für den zweyten Sontag im Advent.

Von dem Beschluß vnd außschlag der H. Dreyfaltigkeit/ daß der Sohn Gottes im Leib einer Jungfrawen Mensch werden solte.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an/ vnd thue jhm weiter wie in der Ersten Betrachtung gesagt worden.

In der Ersten Vorbereitung gedenck alß wan du im Himmel vor der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit werest/ in dem sie beschliessen thuet/ daß die Menschwerdung im Leib einer Jungfrawen geschehen solte. In der 2. Begere/ daß du solches wohl verstehen vnd dir zu nutz machen könnest.

I. PUNCT.

ERwege wie daß / nach dem die H. Dreyfaltigkeit beschlossen hatte / daß die zweyte Göttliche Person Mensch werden / vnnd in dem Leib eines Weibs daß fleisch annehmen solte; weiters für gut erkennete daß solches im Leib einer Jungfrauen geschehen solte; vngeachtet daß es im Leib eines weibs auff die gemeine weis/ wie andere Kinder auch empfangen vnd geboren werden / hette können geschehen. Daß sie/ sag ich im Leib einer Jungfrawen Mensch werden solte / welche vor der Geburt / in/ vnd nach der Geburt alzeit eine Jungfraw bleibe/ wie GOTT durch den Propheten Isaiam vorgesagt hette / da er spriche/ Ecce virgo concipiet, &c. Sihe eine Jungfraw wird empfangen vnd einen Sohn geberen/ dessen namen Emanuel heissen wird; Isai. 7. Vnd der Engel Gabriel die Jungfraw mit folgenden worten versprochen hette/ da er zu jhr sagte / Der H. Geist wird vber dich kommen vnd die krafft deß Allerhöchsten wird dich vberschatten Luc. 1.

Sage Gott lob vnd danck / für eine so hohe ehr/ welche durch diesen Rathschlus/ dem Sohn Gottes vnd seiner Mutter widerfahren thete. Vnd schäme dich daß du in vnreinigkeit/ wie andere Menschen auch empfangen bist.

II. PUNCT.

ERwege mit fleis/ auß was vrsachen die H. Dreyfaltigkeit diesen außschlag gegeben/ vnd mach dir selbsten alles zu deinem nutz.

Die Erste Vrsach war/ damit diese andere Geburt deß Sohns Gottes seiner Ersten Geburt gleichmässig were / vnnd daß gleich wie seine Erste Geburt von Ewigkeit her / in dem verstand seines Himmlischen Vatters ohne einige schwechung vnd nachtheil deß Himmlischen Vatters geschahe: also auch in seiner zeitlichen Geburt/ von einer Jungfraw / ohne nachtheil ihrer Jungfrawschafft geboren würde. Lobe vnd dancke GOTT hierfür/ vnd erfreue dich mit dem Sohn Gottes/ daß seine beyde Geburt so rein vnd sauber sein. Lehrne hierauß daß wan du einmahl etwas gutes zu thuen angefangen/ im selbigen fort fahren vnd zum end bringen solleſt ; vnd wie daß alle deine werck rein vnd Jungfräwlich sein werden/ wan sie den wercken Christi gleichformig.

Die 2. vrsach war/ auff daß er hierdurch zu verstehen geben thete daß er Gott were; dan von einem Weib der gemeinen natürlichen weiß nach empfangen vnd geboren werden / ist nichts newes / sondern allen Menschen gemein ; aber von einer Jungfrawen empfangen vnnd geboren werden/

hat allein Christo dem wahren Menschen vnd Gott gebüren wöllen. Wie der H. Ignatius in dem schreiben an den Heronem schreibt / decebat Deum talis partus. vnd der H. Bernard. Serm. 2. in missus. Talis congruebat virgini partus &c. Es wolte sich nit gebüren daß eine Jungfraw einen anderen geberen solte alß Gott.

Aus dem waß gesagt hastu billiche vrsach dich zu schämen / daß du dich für einen diener ja für einen / welcher gantz vnnd gar Gott zugehörig / außgibst / vnd dannoch in deinen wercken so viel vnd mancherley vnreine vnnd böse meinungen hast. Die helle vnd der schein welcher vom fewr herkommet / ist alzeit mit rauch vermischet; aber die klarheit vnd daß liecht der Sonnen ist vnverfälschet vnd ohne rauch: wan eine Jungfraw welche empfangen soll / niemand alß Gott empfangen kan; so soll von dir alß von einer geistlichen Seel nichts geschehen / alß allein Gott zu ehren vnnd zu liebe. Lehrne weiters hierauß / daß / ob du wol eben daß thuest waß andere thuen / dannoch denselbigen in den vnreinen vnd verfälschten böse meinungen nit folgen sollest: Gleich wie Christus ober wol im Leib eines Weibs sey / wie andere Kinder auch / so ist er dannoch ohne schwechung / oder verletzung der Jungfrawschafft seiner Mutter.

Die dritte vrsach war / auff daß er nit allein wegen der vereintigung der Göttlichen person mit der Menschheit / sondern auch wegen der weiß seiner empfängnus / von der Erbsünd befreyet were; dieweil er nit der gemeinen weiß nach / wie andere Menschen von dem Adam herkommen thete. Hierauß lehrne / wie es ein so treffliches mittel sich von sünden zu befreyen / daß man alzeit eine auffrechte vnd reine meinung in seinen wercken habe. Vnd daß die befreyung von den Sünden / niemand billiger zu stehe alß denen welche ihre Seel vnd ihren Leib in der Reinigkeit vnd Jungfrawschafft behalten.

Die vierte vrsach war / auff daß man einen Menschen sehe welcher auff eine besondere vnd bißher vnerhörte weiß empfangen vnd geboren. Der erste Mensch war erschaffen ohne Man vnnd Weib; die Eva ward von dem Man / vnd keinem Weib erschaffen; die gemeine weiß anderer Menschen ist / daß sie von Man vnd Weib geboren werden; noch eine weiß war übrig daß einer von einem Weib / ohne zuthun eines Mans geboren würde / vnnd solche weiß wolte niemand gebüren / weder Christo / dem wahren Menschen vnd Gott.

Ahne verwundere dich vber die grosse Almacht Gottes / welcher so vnderschidliche weiß hat Menschen herfur zu bringen. Befleiß dich alzeit newe weiß vnnd mittel zu finden die Ehr vnd den dienst Gottes zu vermehren / vnnd vnderlaß keine Andacht oder geistliche vbung / welche zu seiner grössern ehr gereichet; gleich wie Gott nihe keine weiß dem Menschen zu nutzen vnd gutes zu thun vnderlassen hatt. Endlich schäme dich in dem Hertz dz du dich nit allein nit bemühest / newe weiß Gott zu ehren zu erdencken / sondern daß du dich so gar der weiß Gott zu ehren / deren man sich gemeinlich zu gebrauchen thuet / nit an die Hand nehmen vnd in daß werck richten wilt.

Die fünffte vrsach war / damit allen offen vnd bekant würde / wie ein groß wolgefallen er an der Jungfrawschafft vnd Reinigkeit deß Leibs habe: vnd andere durch sein exempel zur Liebe der Jungfrawschafft antriebe. Der H. Gregorius von Nazianz sagt / Cum Christus processisset ex Virgine

&c. Alß Christus auß einer Jungfrawen geboren wurde/ da sahe man die Keuschheit/ welche die Welt zertheilete. Daß ist so viel gesagt/ die Keuschheit machte gleichsam ein newe Welt: dieweil sie auß der Erd einen Himmel machet/ vnd verursachet daß der Mensch in seinem Fleisch vnd Leib/ wie ein Engel lebt/ welcher keinen Leib hatte.

Lobe vnnd dancke Christo vnserem Heyland für ein so gutes exempell/ erfrewe dich/ vnnd wünsche glück allen denen (sie seyen gleich im Himmel oder noch alhie auff Erden.) welche sich nach dem exempel Christi vnd seiner Mutter in die Gesellschafft der Jungfrawen begeben haben. Schäme dich daß du so wenig lust an dem empfindest welches Christus selbsten vnd seine Mutter alzeit so hoch geachtet haben/ vnnd daß du dir kein Gewissen machest die Jungfräwliche Reinigkeit mit sehen/ hören/ reden/ zu besudlen/ ob du sonsten schon nit willens/ mit der that wider dieselbe zu thun. Befleiß dich solche schöne Tugend zu lieben/ vnnd ernstlich von Gott zu begeren; dan sie ist eine besondere gab Gottes/ welche allein von Gott herkommet/ wie die Schrifft sagt/ Non potest esse continens nisi Deus det. Sap. 8.

Colloquium.

Endlich wende dich zu Christo dem wahren Gott vnd Menschen/ erfrewe dich mit jhm wegen dieser weiß Mensch zu werden/ vnd begere von jhm/ daß er dir/ wegen seiner auffrechten vnnd reiner meinung in allen seinen wercken/ vnnd wegen des lusts vnd der Liebe/ welche er zu dieser Tugend getragen/ in allen deinen wercken eine vnverfälschte reine meinung vnd die Keuschheit deines Leibs vnnd deiner Seelen geben wölle.

Die Neunte Betrachtung.

Für den Montag in der zweyten Wochen deß Advents.

Von dem beschlus vnnd außschlag der H. Dreyfaltigkeit/ daß der Sohn Gottes in dem Leib der Jungfrawen MARIÆ der Tochter der H. Joachim vnd Annæ/ Mensch werden solte/ vnd von den grossen vnd vielfaltigen gnaden vnd gaben/ mit welchen sie dieser vrsachen halben gezieret wurde.

FAnge deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ vnd andern vorgeberter/ wie in der ersten Betrachtung gelehret.

In der ersten vorbereitung/ gedenck alß werestu im Himmel vor der Heyligsten Dreyfaltigkeit/ in dem sie beschliessen theete daß die Jungfraw MARIA vnnd Tochter deß frommen Joachims vnd Annæ/ Christum den wahren Menschen vnnd Gott gebären solte: im 2. begere gnad daß du die vrsach dessen woll begreiffen mögest.

I. PUNCT.

ERwege wie daß auß allen Weiberen vnd Jungfrawen/ welche Gott zur Mutter seines Sohns annehmen vnnd erhöhen könte/ die Tochter deß H. Joachim vnd Annæ/ MARIA genant/ erwöhlet würde; vnnd daß die Anna vnangesehen daß sie vnfruchtbar/ durch jhr embsiges Gebett/ solche Tochter von Gott erlangen solte.

Alhie hastu dich zu verwunderen vber die weiß zu handlen/ welche Gott zu halten pflegt/ wie das er nach seinem wolgefallen erwöhlet waß er will/ vnd die vnmächtigen sachen durch seine Almacht tüchtig vnd fähig macht/ zu demewozu er sie gebrauchen will: dan dieweil er Meister vber die natur/

so

so ist er durchauß nit verbunden die natürliche gesetz zu halten: er handlet vber alle gesetz/ vnd machet daß die vnfruchtbare Personen fruchtbar werden. Zu dem so hastu hierauß vrsach ein groß vertrawen auff seine Göttliche Güte vnnd Almacht zu fassen: dan wan alles/ vnserem menschlichen sinn nach/ verlohren zu sein scheinet / alß dan bringt Gott alles widerumb auff einen guten weeg: er machet in einem augenblick also zu reden auß einem armen einen reichen. Eccles. 11. Er kan auß den steinen auff der gassen Kinder Abrahams/ erwecken. Er kan auß dir einen grossen heyligen machē: Matth. 3. vnangesehen daß du vnfruchtbar vnnd so gar keine gute gedancken haben mögest. Gewöhne dich an daß Gebett vnnd hab deinen lust an demselben: dan wan dasselbe geschicht wie es soll / sonderlich aber mit einem grossem vertrawen/ alß dan kan man alles durch dasselbe erlangen. Es ist der seligsten Jungfrawen Marta ein grosser ruhm vñ Ehr/ daß sie die Frucht oder ein Kind deß Gebetts sey. Erfrewe dich mit dem Joachim vnd Anna/ vnd wünsch jhnen glück / daß jhnen Gott vnder so viel tausent Eheleuten die jhr angethan / vnd gewölt / daß sie die Mutter deß Heilands deß Menschlichen Geschlechts auff die Welt gebären solten. Wan es den Eltern ein rhum ist / ja grosse lust vñ frewde bringt/ daß sie fromme vnd weise Kinder haben; waß für eine Ehr muß dan nit Joachim vnd Anna gehabt haben / jah was für frewde haben sie nit empfunden an einer so frommen vnd weisen tochter? welche eine Mutter der Gnaden/ der Güte vnd Weißheit sein solte / vnd von GOtt für allen gebenedeyet würde.

II. PUNCT.

Erwege die Vrsachen / warumb daß GOTT gewölt/ daß die Mutter seines Sohns / auß vnfruchtbaren Eltern herkommen solte. Vnd besehe waß du für nutz daraus haben könnest.

Die Erste Vrsach war/ daß man hierauß abnehmen solte die From vnd Heiligkeit dieser Tochter / vnd daß sie mehr verpflicht were wohl vnd Gottseelig zu leben: dan gleich wie der Wein welchen Christus auff der Hochzeit zu Cana in Galilæa durch ein Wunderzeichen auß dem Wasser gemacht/ viel besser war/ alß der Wein welcher natürlicher weiß gewachsen war; jrem / gleich wie die gesundheit / vnd daß gesicht/ welche Gott durch ein wunderzeichen gibt/ viel besser vñ beständiger seind/ alß die man natürlicher vnnd gemeiner weiß nach/ zu haben pflegt; also seind die / welche durch ein wunder geboren hoher verpflicht from vnd heilig zu leben alß andere. Wir sehen solches an den gröstē vnd fürnembsten HH. Gottes/ alß an dem Isaac/ Jacob/ Joseph/ Samson/ Samuel/ Johanne dem Täuffer/ vnd andern mehr/ welche von vnfruchtbaren Eltern geboren/ daß sie grosse heiligen gewesen. Lehrne hierauß/ daß du/ wan dich Gott/ ohne einige deine verdiensten/ in guten wercken fruchtbar gemacht hat jhm mehr verbunden seyest/ getrewlich vnd fleissig zu dienen/ alß zuvor. Thuestu solches nit/ so hastu sehr grosse vrsach dich zu schämen.

Die 2. Vrsach war/ damit man hierauß die grosse Reinigkeit vnd Jungfrawschafft dieser Tochter abnehmen solte/ dan nit allein sie selbsten keine fleischliche gelüsten an jhrem Leib empfunden / sondern

dern auch jhre Eltern/ in dem sie von jhnen empfangen wurde. Daher sagt der H. Chrysologus Serm. 19. Non libidinis esse quod nascitur, Daß die Jungfraw keine frucht der fleischlichen begirden / sondern eine frucht der gnaden sey.

Erfrewe dich mit der Seeligen Jungfrawen vnd mit jhren Eltern wegen dieser so grosser Reinigkeit. Erwecke in dir einen lust vnd liebe zu solcher Reinigkeit/ vnd befleisse dich dieselbe auch in andern zu befordern an Leib vnd an der Seel: neben dem so sey weiter daran daß alles waß durch dich vnd in dir geschicht / viel mehr eine frucht der gnaden/ alß deines eigenen willens vnd deiner sinnligkeit sey.

Diez. Vrsach war/ auff daß durch diese Empfängnus/ welche von vnfruchtbaren Eltern geschahe/ die menschen erkennē vnd lehrnen solten / daß eine Jungfraw/ empfangen könne / dieweil ein vnfruchtbares Weib empfangen hette; dan eins so wohl alß daß andere natürlicher weiß nit geschehen mag. Vnd daß man glauben vnd gestehen müste/ daß eine Jungfraw empfangen könne/ dieweil ein vnfruchtbares weib/ eine Tochter vnd Mutter GOttes empfangen hette. Erfrewe dich mit der Seeligen Jungfrawen vnd jhren Eltern/ daß GOtt durch sie der Welt hat wöllen bekant machen/ daß eine Jungfraw empfangen vnd geberen könne/ welches sonsten so schwehr geglaubt wird / aber dem Sohn vnd der Jungfrawen eine sehr grosse ehr.

Hierauß wisse/ daß wan du in einem oder dem andern guten werck / durch die gnad Gottes fruchtbar bist/ daß dir solches den weeg zu gröſſer volkommenheit bereite/ vnd ein zeichen/ daß du durch eine tugend / welche du durch ein wunder von Gott bekommen / zu andern tugenden gelangen werdest.

III. PUNCT.

Erwege wie das GOtt in den beschluß vnd außschlag / welchen er zum ruhm vnd gröſſer Ehr dieser Jungfrawen außgesprochen/ zu gleich begriffen vnd eingeschlossen/ gemelte Jungfraw/ zu hohen wunden zu erheben/ vnd wunder ding durch sie zu thuen. Alß da seind Erstlich/ daß sie eine Mutter deß Sohns Gottes sein solte/ welcher vnsert wegen Mensch worden / vnd sich seiner Mutter alß ein anders Kind auch / vnderwerffen/ vnd gehorsam sein würde. Zum 2. Daß sie eine Mutter vnd Fürsprecherin aller Menschen bey jhrem Sohn welcher heut oder morgen die gantze Welt richten soll/ sein würde. Zum 3. Daß sie zu der Erlösung der Menschen helffen solte. Zum 4. Daß sie die andere vñ nechste nach jhrem Sohn in dem Buch der lebendigen eingeschrieben; daß sie das zweyte Exempel vnd Regel nach welchem sich die außerwehlten richtē vnd leben solten; daß sie die zweyte Person welche durch ihr gebett vnd jhre verdiensten/ die Erlösung der Menschē befürderē/ jhr Sohn aber allzeit der erste. Zum 5. Daß sie wie ein kandell vnd rinne sein solte / durch welche Gott alle Gnaden vnd Gaben den Menschen mittheilen würde; vnd daß durch sie/ gleich wie durch den halß in den Leib/ alle gnaden in die Seelen herab fliessen solten.

Sag Gott lob vnd dancke für so hohe vñ grosse gnaden welche er gesinnet vñ willens dieser Jungfrawen mit zu theilen/ erfrewe dich mit der seeligen Jungfrawen / vnnd wunsch jhr vnd jhren Eltern gleichsam glück/ daß Gott so wunder sachen in jhr vnd durch

durch sie würcken wollen. In allen deinen nöthen nimb deinen zuflucht/ zu ihr alß zu einer Mutter/ zu einer Fürsprecherin/ welche alle deine dürfftigkeit bekant/ welche gar wohl helffen kan/ welche dir mit gutem willen geneigt/ und gar viel bey ihrem Sohn vermag.

Colloquium.

WEnde dich zum beschluß zu der H. Dreyfaltigkeit (dan Gott Vatter hat sie zu seiner Tochter / der Sohn zu seiner Mutter/ und der H. Geist zu seiner Braut und zu seinem Tempel außerkohren.) lob und dancke ihr / daß sie die Seelige Jungfraw Maria/ Tochter der H. Joachim und Anna/ erwehlet; stem für die Gnaden und Gaben welche er ihr mitgetheilet / und ämpter zu welchen er sie verordnet hatt. Endlich beger daß du durch die fürbitt dieser Seeligen Jungfrawen und ihrer H. Eltern Joachim und Anna / geistlicher weiß fruchtbar sein mögest / in geistlichen guten wercken/ und daß du dich selbsten zu deinem eigenen und anderer heil anwenden und brauchen mögest/ welches du bißher nit gethan.

Die 10. Betrachtung.

Für den Dienstag / in der zweyten Wochen deß Advens.

Von andern Freyheiten/ Gnaden und Gaben/ welche der Seelige Jungfrawen MARIA/ der Tochter deß H. Joachim vnnd Annæ/ im beschluß und außschlag der H. Dreyfaltigkeit/ mit verordnet worden.

FAnge deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes vnd andern sachen wie in der Ersten Betrachtung angedeutet.

In der Ersten Vorbereitung/ gedencke alß wan du im Himmel vor der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit weresst / in dem sie durch ihren außschlag die Freyheiten vnd Gaben für die Jungfraw Maria/ künfftige Mutter deß Sohns verordnet. In der 2. beger Gnad daß du dieselbe wohlerkennen/ vnd zu deinem nutz machen könnest.

I. PUNCT.

ERwege bey dir/ wie die H. Dreyfaltigkeit/ nach dem sie die Jungfraw Maria/ die Tochter deß H. Joachim vnd Annæ/ zu der Mutter deß Sohns Gottes verordnet/ zugleich auch beschlossen/ dieselbe mit gebührenden/ vnd solcher Mutter wohl anstehenden Freyheiten/ Zier/ Gaben/ vnd Gnaden zu versehen.

Die Erste Freyheit vnd Gab dieser Jungfrawen vnd Mutter ist/ daß sie von der Erbsünd solte befreyet sein / in welcher all die jenigen so von dem Adam herkommen/ empfangen/ in die vngnad vnd feindschafft Gottes/ gerathen/ zur Höllen verdampt/ vnd alles rechts oder anspruchs/ daß sie zum Himmel haben könten/ gänzlich beraubt werde. Sie solte/ sag ich/ durch eine besendere Freyheit ohne Erbsünd empfangē werden; der gestalt/ daß sie im selben augenblick in welchem ihr Leib in der H. Anna seine volkommenheit erlangt / vnd die Seel erschaffen/ zugleich auch die Gnad GOttes bekehme / durch welche sie von der Erbsünd befreyet. Alhie hastu zu bedencken auß was vrsachen die H. Dreyfaltigkeit solches beschlossen vnd verordnet habe/ vnd der Seeligen Jungfrawen diesen vorzug geben.

Die Erste Vrsach war / damit ihrem Sohn/ Christo Jesu keine vnehr hiedurch geschehe; dan wan er eine Mutter gehabt hette welche in der Erbsünd/ vnd in der Vn-

gnad Gottes/ vnd der Höllen würdig/ so were solches ihrem Sohn spötlich/ vnnd eine vnehr gewesen. Es war jah einmahl billich vnd recht/ daß die Person welche eine Mutter deß Heiligen aller Heiligen sein solte/ heilig were/ vnd der Sohn GOTTes eine reine Mutter auff erden hette/ gleich wie er einen Vatter im Himmel.

Die 2. Vrsach war/ daß sich nit gebüren wolte/ daß die diener mehr gunst vnd gnad haben solten alß die Mutter selbsten; nun aber wissen wir daß die Engel vnd erste Eltern Adam vnd Eva in der gnad erschaffen; ware es dan nit auch billich/ daß seine Mutter ohne die erbsünd empfangen würde.

Die 3. Vrsach ist/ damit sie/ dieweil ihr Sohn darumb in die Welt kahme/ auff daß sie die Kinder deß Adams erlösete/ zu gleich auch erlöset würde: dan sie so wohl von Adam herkommen thete/ alß andere auch: aber daß solches auff eine besondere vnd andere weiß geschehe/ das ist/ daß sie von dem fall verwahret würde/ da anderen nach dem fall wider auffgeholffen wurde: vnd gleich wie Gott etliche von den todtsünden bewahret/ etlich von täglichen sünden/ so wolte sichs gezimmen daß er seine Mutter von der Erbsünden bewahrete/ dan dieß ist die volkomneste weiß eine Seel zu erlösen/

Die 4. Vrsach ist/ daß diese Mutter/ dieweil sie in Erlösung deß menschens ihrem Sohn beystehen vnd behülfflich sein solte/ zuvor von allen sünden durch eine besondere gnad befreyet were: gleich wie ihr Sohn/ seiner Natur nach von allen sünden befreihet war.

Erfrewe dich mit der Seeligen Jungfrawen/ daß sie eine solche Gnad vnd Freyheit von Gott bekommen hat: wan du das grosse Vnheil vnd Elend erkennen thetest/ welches bey der sünd ist/ so würdestu gestehen/ daß man sich billig mit der Seeligen Jungfrawen erfrewen soll/ daß sie von der sünd befreyet. Lobe vnd dancke dem Ewigen GOTT mit allen Creaturen im Himmel vnd auff Erden. Trage ein abscheuen ab deiner Empfängnus/ vnd sage mit dem David: Siehe ich bin in der vngerechtigkeit empfangen/ vnd mein Mutter hat mich in sünden empfangen. Psal. 50. Ja was noch mehr ist/ schewe dich deines eigenen lebens/ welches durch deinen freien vnd eignen willen/ eben so vnrein/ jah vnreiner ist alß deine empfängnus/ welche durch den willen anderer/ daß ist/ deß Adams verunreiniget. Endlich so begere von Gott gantz embsich/ daß du durch die fürbitt dieser Jungfrawē auff beyderley weiß mögest erlöset werden. Erstlich durch nachlassung deiner vergangenen sünden. Zum 2. Durch die verwahrung von den sünden/ auff daß du von derselben in das künfftig verwahret bleibest. Damit du aber deinem GOtt vnd Herrn zu erkennen gebest/ daß du solches nit auß forcht der straff begerest/ sondern auß haß vñ abscheuen von den sünden so opfferest dich der Göttlichen Gerechtigkeit gäntzlich auff/ willig vnd bereit alle pein straff zu leiden/ welche du sonsten für die sünd/ vor welchen dich Gott bewahret (wo fern er dich nit bewahret hette) hettest sollen außstehen; gleich wie die Seelige Jungfraw etlich straff für die sünd welche sie nit begangen außgestanden alß den zeitlichen todt/ vnd andere vngemächligkeiten dieses zergänglichen lebens mehr.

II. PUNCT.

DJe 2. Freyheit vnd Vorzug welchen Gott dieser Jungfrawen vor andern verordnete/ war: daß sie gleich im anfang ihrer Empfängnus ihre völlige Vernunfft

vnd Wrtheil haben solte; dan dieweil Adam vnd Eva jrem die Engel gleich im anfang jhrer Erschaffung mit der vernunfft begabt/ so wolte sichs gebürē/ daß dieser Jungfrawen nit weniger geschehen thete.

Erfrewe dich mit der Seligen Jungfrawen wünsch jhr glück zu solcher Freyheit/ vnd dancke dem Ewigen Gott: Schäme dich deiner/ vnd begere von GOtt/ daß du alles was du thuest / auß vnd mit rechter vernunfft thun mögest.

Die 3. Freyheit war/ daß sie gleich von jhrer Empfängnus an mit grösseren vnd vberflüssigern Gnaden solte begabt werden alß alle Engel vñ Menschen zu gleich: dan sie solte die Mutter sein/ andere waren allein diener; vnd gleich wie jhr Sohn stracks im anfang seiner Menschwerdung/ in dem das der Leib vnd die Seel jhre volkommenheit bekahmen/ persönlich mit der Person deß Worts/ oder der andern Person in der H. Dreyfaltigkeit vereiniget würde; also auch diese Jungfraw (auff seine weiß / vnd so viel einer Creaturen gebüren könte) gleich im anfang jhrer Empfängnus mit GOtt vereiniget werden solte: welche vereinigung durch die Gnad geschiehet so anderst nichts/ alß gleichsam Göttlicher Natur theilhafftig werden.

Bedencke alhie wohl / was Gnad vnd Heiligkeit sey iah waß eine so grosse Gnad vnd Heiligkeit sey: alß dan wirstu begreiffen/ wie groß diese Freyheit zu schätzen sey: Endlich erfrewe dich mit der Jungfrawen lobe vnd dancke Gott / schäme dich deiner/ vnd thue dein bitt an GOtt. Wie du in der ersten Freiheit gethan.

Die 4. Freyheit war/ daß die Gnad vnd Tugenē/ welche sie im anfang jhrer Empfängnus bekommen würde/ nimmer müssig sein solten: sondern so gar im Leib jhrer Mutter so viel alß geschehen könte/ anfangen zu würcken/ durch lieben/ erkennen/ begeren vnd dergleichen mehr. Der H. Paul bekennet/ daß die Gnad Gottes in jhm nicht müssig gewesen sey/ wie ist es dan glaublich daß sie in der Mutter deß Herrens müssig?

Erfrewe dich mit der Jungfrawen/ lobe vnd dancke Gott/ ꝛc. Wie in der ersten Freiheit geschehen.

III. PUNCT.

DJe 5. Freiheit war/ daß sie dermassen in in der Gnaden gestärcket vnd befestiget sein solte/ daß sie von jhrem Ersten biß auff den letzten athem in jhrem abscheid von dieser welt keine einige/ weder todt noch läßliche sünd begehen solte. Dan/ der Allerheiligste solte seine Wohnung heiligen Psal. 45.

Erfrewe dich mit der Jungfrawen / vnd thue weiter / wie in der ersten Freyheit gelehrt worden.

Die 6. Freiheit war/ daß in jhr der Zundel/ oder begirligkeit zu den sünden/ das ist/ die vnordentliche vnd vngezäumbte anmühung vnd bewegungen deß hertzens welche sich wider die rechte vernunfft in dem menschen erheben/ außgelescht werden solte/ vñ weder an jhrer Seel / noch an jhrem Leib einige vnordentliche bewegung empfinden solte.

Erfrewe dich mit der Jungfrawen/ vnd thue weiters wie oben gesagt worden.

Die 7. Freiheit war / daß offtgemelte Jungfraw/ dieweil sie jhre so herrliche vnd grosse Gaben vnd empfangene Gnaden nie müssig sein ließ/ steets gleichsam an einem stück mit denselben mitwürcken thete/ vnd so lang sie lebte / in immerwehrender vbung der tugenden/ alhie auff erden gleichsam einen vnendlichen schatz der verdiensten zusammen bringen / vnd droben im Himmel also zu reden eine vnaußsprechliche vergeltung bekommē solte. dergestalt/

daß ihr Thron vber alle Engel vnd Menschen solte erhöhet werden. Gleich wie eine Mutter allen andern dienern im hauß vorgezogen wird.

Erfrewe dich vnd thue wie oben gesaget.

Colloquium.

WEnde dich zum Beschlus zu gesagter Jungfrawen/ Erfrewe dich mit jhr vnd wünsche jhr abermahl glück zu allen gemelten Freiheiten. Vnd begere von jhr/ daß sie dir so viel von obgesagten jhren Freiheiten/durch ihre fürbitt erlangen wölle/so viel alß möglich ist. Sonderlich aber daß du von todt/vnd täglichen sünden mögest bewahret sein. 3. alle deine werck mit vnd nach rechter vernunfft thuen/vnd der empfangener Gnad nach rechtmässig handlen vnd wandlen mögest.

Die eilffte Betrachtung.

Für den Mittwochen in der Zweyten Wochen deß Advents.

Von der Verheissung der Menschwerdung des Sohns Gottes/ so Gott im anfang der Welt dem menschen verheissen thete; Item von dem grossen verlangen der Engel/ vnd der Vätter deß alten Gesätz / damit dieß Verheissung auff das eheste in das werck gerichtet würde.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart GOttes/vnd andern sachen wie im anfang der Ersten Betrachtung stehet.

In der Ersten Vorbereitung stelle dir vor augen/ wie GOTT vnderschidlichen Menschen boerschafft thue vnd wissen lasse; daß der Sohn GOttes im Leib der Jungfrawen die Menschlich Natur annehmen/ vnd die Menschen erlösen solte. In der 2. begere daß du solche Verheissung wohl begreiffen vnd dir zu nutz machen mögest.

I. PUNCT.

ERwege/wie daß Gott auß barmhertzigkeit vnd mitleiden gegen vnsern Ersten Eltern/so durch die böshett vñ list des Sathans elendiglich verführet waren / gleich nach jhrem fall / sicherliche versprechung thete/ daß der Sohn GOttes Mensch werden solte/die Menschen zu erlösen/vnd auß der gewalt deß bösen Feinds zuerledigen: wie auß den worten welche er zu dem Sathan in der gestalt einer schlangen sprach vñ sagte: ich will steetige feindschafft zwischen dir vnd dem Weib machen/vnder deinem saamen vnnd dem saamen deß Weibs/ Genes. 3. sie oder ihr Sohn wird dir dein köpff zertretten.

Hierauß haltr dich höchlich vber die grosse Güte GOttes zuverwundern/daß er den Ersten sündigen Menschen vnd allen nachkömlingen/mit einer so tröstlicher verheissung/ ein hertz vnd muth machte: damit sie an den mitlen jhres heils/ (welches den bösen Englen gäntzlich benommen) nit verzweiffleten/vnd sich deßwegen allen sünden vnd lastern ergeben/vnd sünde mit sünde häuffen thetten. Item damit sie auch auß gemelter Verheissung verbunden würden an den künfftigen Messiam zu glauben/ vnd also durch solchen glauben seelig würden/ vnd einen muth fasseten / Gott fleissiger vnd getrewer zu dienen; dieweil jhnen Gott so grosse Gnad erwiesen vñ so heilsame Verheissung gethan. Lobe vnd dancke dem gütigen Gott/ daß er so liebreich vnd so Vätterlich mit den Menschen handle vnd vmbgehe: wer ist doch ihe so barmhertzig / vnd mitleidig gegen denen so jhn beleidiget/alß allein Gott.

Schä-

Schäme dich in dein Hertz/ daß du nach so vielen begangenen vnd so manchmal widerholten sünden / vnangesehen daß dir GOtt so offt verheisse deine sünd zuvergeben/seine hand gereichet/die Gnad/ welche dir vnser Heiland verdienet / angetragen/ von denselben wider auff zu stehen; daß du/ sag ich/solche Gnad nit erkennet noch angenohmmen / sondern in deiner bösen weiß zu leben muthwillig verblieben. Du hast dich sehr zubefürchten/ daß wan du also fortfahren seine ermahnung zuversäumen/vnd zu gehorsamen vnderlassen wirst / daß er seine Gnad von dir abziehen wird/ wie anderen vielen widerfahren.

II. PUNCT.

GLeiche wie daß sich der gütige Gott mit dem daß er deß geheimnus der Menschwerdung vnsern Ersten Eltern offenbaret/ vnd ihnen/ mit allen ihren nachkömlingen mittel vnd weeg verheissen zu der Seeligkeit zukommen/ nit hatt wöllen begnügen lassen/sondern gemelte Versprechung etliche mahl gleichsam widerholet/ alß da er zu dem Patriarchen Abraham sagte/ Benedicentur in semine tuo,&c. In deinem saamen/ Genes. 22. oder durch den Sohn welcher von dir kommen wird/ werden alle Völcker auff Erden gesegnet werden/ dieweil du meiner stim gehorchet. Dieses Kind war Jesus Christus / wie es der H. Paul außlegt. Gal. 3. Deßgleichen hatt er weiters diese Verheissung / erneweret in dem er sie dem Moysi Deut. 18. dem David/Psal. 131. dem Daniele vnd allen Propheten/ Isa. 52. Daniel. 2. 9. Baruch. 3. Abac. 3. Mich. 5. welche sie den Menschen in Gottes nahmen vorbieten/ offenbaret. Endlich so hat er sie im alten Gesetz/ durch vnderschidliche Figuren vnd Vorbedeutungen vor augen gestelt.

Dancke vnd lobe den gütigen GOtt/ daß er / damit er den Menschen in solcher hoffnung/ daß Christus oder der Messias/ wahrer GOtt vnd Mensch auff die Welt kommen solte) stärckte/ vnd ihm bey so viel mühe vnd arbeit einen muth machte seelig zu werden/ nihemall von 4. tausent Jahr her/ vnderlassen habe solche seine Verheissung auff vnderschidlich weiß zu erneweren/ vnd den Menschen die gedächtnus derselben zuerfrischen. Ach meine Seel/ wie ist Gott so gut! freue dich in dein hertz/ mit allen denen welche jetzt auff erden leben/ daß dir sehest/ wie nun mehr diese Verheissung vollbracht/ daß du vnd alle Menschen jetzt mit der that in habest/ vnd besitzest/ auff welches die alten vorzeiten allein hoffren/ vñ in figuren vor augen saßē. Wer soll Gott nit hertzlich liebē/ daß er so lieblich mit vns handlet/ vns die warheit vñ sachen selbst vor augen stelt/ deren die alten allein eine blosse figur hetten. Weiters so hastu grosse vrsach dich tieff zu verdemütigen vnd zu schämen; daß du/ vngeachtet daß du grössere gelegenheit vnd pflicht Gott zu dienen/ alß alle die/ welche vor der Menschwerdung lebten ; dannoch so viel tausent vnder ihnen gewesen welche GOtt besser vnd fleissiger gedienet haben/ weder du thuest; alß David/ Isaac/ Abraham ꝛc. Halte endlich bey GOtt an/ daß du der grösse der wolthaten welche du von ihm hast/ gleichförmig vnd gemäß leben mögest/ welche Gnad die alten nit haben können.

III. PUNCT.

GLeiche wie das grosse vnd eiffrige verlangen der alten Patriarchen vnd Propheten / welche so hefftig vmb die Menschwerdung Christi vnd vmb die ankunfft deß

Messiæ in diese Welt anhielten / vnd so ernstlich durch jhr Gebett GOtt anruffen theten/daß er die zeit verkürtzen/vnd die ankunfft deß Messiæ nit länger auffhalten wolte; sie erfreweten sich in den widerwertigkeiten vnd im elend jhres mühseeligen lebens / verlangeten auff die ankunfft deß Messiæ/vnd vermeinten immerdar er were vorhanden. Dieß verlangen hatten sie nit allein so lang alß sie alhie auff Erden lebten / sondern so gar nach jhrem tod in der Vorhöll / auß welcher sie auffs eheste begert erlöset zu werden. Hierauß hastu zu lehrnen / daß du es nit allein bey den Verheissungen/welche der GOtt gethan/beruhen lassest / sondern daß du bey GOtt vmb eine vollziehung seiner versprechungen anhalten müssest. Lobe vnd bedancke dich gegen den Vättern/ Patriarchen/ vnd Propheten deß alten Gesetz/daß sie durch jhr eyfriges anhalten/bey Gott zu wegen gebracht/ daß die Menschwerdung vmb etwas eher geschehen /vnnd die Menschen diese frewd ehe gehabt/alß sie sonsten ohn jhr anhalten gehabt hetten. Endlich sag GOtt lob vnd danck/daß du nach vollbringung dieses geheimnus auff die Welt kommen bist/ vnd deß grossen guts welches die Vätter des alten Gesetz erlangt/ genossen mögest. Sehe an daß verlangen der Vätter deß alten Gesetz/ vnd schäme dich/daß sie mit grösserem eiffer vnnd hefftigerem anhalten die Menschwerdung begeret ehe vnd bevor sie geschahe; alß du sie jetzt/da sie geschehen/ liebst/erkennest/ vnd darfür danckest/ vngeachtet daß du gröisser glück vnd mehr nutz hast / in dem sie geschehen / alß die alten durch jhre hoffnung hatten.

IV. PUNCT.

Bedencke / wie daß nit allein die Menschen sondern auch die Engel auff die Menschwerdung gehoffet / vnnd sonderlich darumb bey Gott angehalten. Dan alß sie gleich im anfang jhrer Erschaffung von Gott erkennet/ daß der Sohn Gottes die Menschliche natur annehmen würde/ den Menschen zu erlösen; vnnd nachmahl sahen/ das sie den gütigen Gott so offt/ vnd so gröblich erzürneten; daß sich so viel Menschen in daß verderben vnnd verdamnus stürtzeten; daß die stell vnd platz der verdamten Engel ledig blieben/ würden sie auß mitleiden gegen dem Menschen ; begird zu der ehr Gottes zum heyl der Menschen/vnd zerstörung deß Reichs deß leydigen Sathans dahin bewegt; daß sie stetes bey Gott/ durch jhr gebett anhielten/ damit er seinen Sohn auff daß eheste in die Welt schickte/ in dem leib der Jungfrawen MARIÆ Fleisch vnd Bluch anzunehmen. Lobe vnd dancke den lieben Engeln / daß sie die Ehr vnd Glory Gottes so hoch geeffert/vnd für daß Heyl deß Menschlichen Geschlechts so grosse mühe vnnd sorg gehabt. Lehrne weiters/ daß du niemand / er sey wer er wölle/ sein glück vnnd wolfahrt mißgönnen solt. Dieweil die Engel auff daß glück/ vnnd heyl der Menschen / vngeacht daß sie jhnen nit gleich/ so starck getrieben haben. Erwecke in dir selbsten einen grossen eiffer die Ehr Gottes zu vermehren. vnnd neben deinem eigenem auch das heyl deines nechsten zu befürderen.

COLLOQUIUM.

Endlich wende dich zu den HH. Engelen/vnd zu den Vätter deß alten Gesetz/sag jhnen höflich danck/vnd begere an sie/daß du durch jhre fürbitt/ dir selbsten mögest zu nutz machen daß grosse gut welches sie bey Gott erlangt vnnd außgebracht haben.

(:)

Dir

Die Zwölffte Betrachtung

Für den Donnerstag in der zweyten Wochen deß Advents.

Von der zeit / in welcher der Göttliche beschluß von der Menschwerdung erfüllet worden.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes wie in dem eingang der ersten Betrachtung gesagt.

In der ersten vorbereitung. Gedenck alß wan du einen grossen vnnd mächtigen Herren oder König vor augen hettest / welchem seine Höffling vnnd Vnderthanen steets in den ohren liegen vnnd anhalten / auff daß er seine Herschafft oder Königreich durchreise vnnd besuche / seine bedrängte vnd bekümmerte Vnderthanen zu trösten vnd zu verhedigen; vnd wie solcher König endlich in ihre bitt einwillige / zum auffzug sich rüste / vnd alles bereite waß hierzu erfordert wird. Dieser mächtiger Herr / ist Gott selbsten / welcher durch daß anhalten der H. Engelen / vnd durch daß steetige gebett vnd seufftzen der Vätter deß alten Gesetz / bey ihm selbsten endlich beschlossen / hierer die Reyß länger nit auffzuhalten / die Menschwerdung / welche im rath der H. Dreyfaltigkeit beschlossen in daß werck zu stellen / in die Welt zu kommen vnd in eigener person die Menschen zu erlösen. Im 2. begere daß du die zeit / in welcher die Menschwerdung vollnzogen / zu deinem nutz vnd heyl wollerkennen mögest.

I. PUNCT.

ERwege bey dir / daß ob wol von Ewigkeit her die Menschwerdung Christi beschlossen / vnd gleich im anfang der Welt / nach dem fall deß Adams vnsers ersten Vatters / hette können in daß werck gerichtet werden: dannoch in die 4. tausent oder nach dem Martyrolog. Romanum in die 5. tausent vnnd 199. jahr auffgeschoben worden: darab man sich höchlich zuverwundern hat / vnd daß vnergründliche vrtheil Gottes zu ehren. Betrachtige woll die vrsach dieses langen verzugs vnd mache es dir zu nutz. Die erste kan sein / damit die Menschen verstünden / wie Gott ein so grossen vnwillen vnd haß wider die Sünd hette: er ehete gleich / wie einer so sehr von seinem feind beleydiget vnd geschmähet ist / welcher sich auff keine versöhnung verstehen / jah so gar seinen feind nit sehen / noch von ihm hören will / alß vber lange zeit; auff daß derselb seine grosse vnbescheidenheit vnd missethat / mit welcher er den anderen erzürnet / erkenne / vnd gestehe. Darauß du vrsach hast / dich heffrig wider die Sünd zu erzürnen. Es ist woll zu erachten / daß die Sünd ein groß vnheil vnd vnglück sey / dieweil Gott zugelassen / daß so viel tausent vnd tausent Seelen verlohren vnd verdorben / ehe daß er durch seine Menschwerdung / für dieß grosse vnheyl mittel an die hand gegeben hat. Schäme dich vor Gott deinem Herren / daß du ihm so manchmall vrsach gegeben dich zu verlassen vnd deine Göttliche Hand von dir abzuziehen. Hastu nit zu zeiten selbsten an dir gespüret / daß Gott von dir abgewichen? wer war schüldig daran alß allein deine Sünd?

Die andere vrsach / auff daß die Menschen / wan ihre Sünd vnd boßheit / ihre Abgötterey / ihre vergessenheit / vnwissenheit / ihr elend vnnd vnglück / zum höchsten kommen / desto besser ihre vnglückhafftigkeit sehen theten / vnnd gestünden daß sie hülff vonnöthen hetten. Item damit Gott desto augenscheinlicher seine Güte vnnd Allmacht zu erkennen gebe; gleich wie er

auff

auff der Hochzeit / mit dem wunderwerck / Wasser in Wein zu verändern wartete / biß sie gar keinen Wein mehr hetten / vnnd jhre nothurfft erkenneten. Joan. 2. Daher spricht der H. Bernard. Plenitudo temporalium oblivionem fecerat æternorum. Die völle vnd vberfluß zeitlicher vnd irdischer ding / hatte gemacht daß man der ewigen vergessen thete. Deßwegen war vonnöthen daß die Ewigkeit ankhäme / indem die vergenglichkeit vberhand genommen. Hierauß muß man lehrnen / daß man allzeit starck auff Gott hoffen soll. Dan wan weder mittel noch weeg mehr vorhanden seind / alßdan kommet Gott / vnnd jhe gröſſer dein elend ist / jhe gröſſer vnnd scheinlicher ist auch seine Barmhertzigkeit.

Die dritte vrsach war / auff daß die menschliche natur durch eine so langwirige vnd verdrüssige Buß / von 4. oder 5. tausent jahren / jhr verlangen vñ begird erzeigte der Göttlichen Gerechtigkeit für die begangene Sünd gnug zuthun. Welches dieweil es volkommentlich nit geschehen mögte; also thete der Sohn Gottes die menschliche natur annehmen / damit er der Göttlichen Gerechtigkeit auff daß gnugsste genug thete / vnd den Menschen Barmhertzigkeit erlangete; auß welchem du ein groß vertrawen auff Gott fassen solt. Dan wan du dich durch buß vnd andere gute werck vnderstehen wirst / vergebung deiner Sünden zu erhalten; alß dan wirstu die Gnad erlangen / welche Gott durch die verdiensten seines Sohns ertheilen will. Thuestu aber daß wider spiel / alß dan hastu dich nit allein zu schämen / sondern auch zu förchten.

Die 4. vrsach war / auff daß man mit gröſſerem verlangen vnnd ernstlicher bitt vmb den Messiam oder Heyland der Welt anhalten solte. Dan gleich wie der H. Augustinus spricht: in Psal. 81. So wird die seele begird darumb auffgeschoben / damit sie desto gröſſer werde / vnnd nimbt darumb zu / auff daß sie erfüllet werde. Item an einem anderen ort Tract. 4. in 1. epist. Ioan. Deus differendo extendit desiderium &c. In dem daß Gott / (mit geben) zu rück haltet / verlängert er vnsere begird. In dem er die begird verlängert vnd gröſſer macht / erweitert er vnsers Gemüth; in dem er aber vnser Gemüth erweitert / machet er dasselbige fähiger / auff daß es desto mehr empfangen könne / nach dem Spruch deß Davids: thue deinen mund auff / so will ich denselben erfüllen. Alhie kanstu wol erachten / wie groß vnd eiffrig das verlangen der Vätter deß alten Gesetz müsse gewesen sein / damit sie den Messiam haben mögten: dieweil Gott selbsten durch den Propheten David sagt: Psal. 11. Von wegen deß elends der armen / vnd von wegen deß seufftzen der dürfftigen vnd bedrangten will ich mich jetzt auffmachen. Alhie sehe an / vnd verwundere dich vber die wunderbarliche weiß Gottes zu handlen; dan ob er wol will / daß wir dieß oder jenes begeren sollen / so lasset er sich dannoch angehen / alß wan er vns mit vnserem begeren abweise; auff daß wir desto hefftiger begeren / vnd durch so hefftiges begeren desto mehr verdienen / jah die begerte sachen gleichsam besitzen: dan gleich wie einer der etwas böses begeret / dasselb gleichsam besitzet vnnd durch daß begeren schüldig wird / ja jhe hefftiger er es begeret / jhe schüldiger vnd straffmässiger er wird: also auch im gegentheil / wer etwas gutes begeret / vermehret seine verdienſten vnnd seine kron / wofern er es hefftig vnnd eiffrig begeret. Du hast dich billich vber deine säumigkeit vnd nachläſſigkeit zu schämen daß du so wenig begeret / vnnd dich selbsten der gaben vnd gnaden / welche dir Gott zu geben gesinnet / vnwurdig machest. Die Vätter deß alten Gesetz seind 4. oder 5.

tausent

tausent jhar in jhrem verlangen vnd begeren beständig geblieben / vnnd endlich erlanget waß sie begerten. Warumb lassestu nach einem Monat oder nach einem jahr von deinem begeren ab? warumb begerestu jhn nit mit grossem eiffer in dem opffer der H. Meß zu sehen / vnnd in der nießung deß H. Sacraments zu empfangen? gleich wie sie jhn alhie auff Erden zu sehen vnnd zu empfangen begereten?

Die 5. vrsach war / damit solche gab desto höher geschetzt würde / in dem man so lang vnd so hefftig begeret vnd darumb angehalten. Dan waß man leichtlich erlangt / pflegt man gemeinlich gering zu schetzen; daher du dan vnseren Heyland sehr hoch vnd werth schetzen solt / dieweil man so offt / so eiffrig vnnd so lange zeit / vmb jhn hat müssen anhalten.

Die 6. vrsach war / auff daß sich die Menschen / durch so viel vnnd mancherley Opffer / vnnd gebräuch oder Ceremonien deß alten gesetz / durch so viel ermahnungen der Patriarchen vnd Propheten / vnnd endlich durch so viel figuren vnd vorbedeutungen / sich desto besser bereiteten den Messiam zu empfangen: dieweil die gab auff welche sie warteten nit schlecht vnd gering / wie der H. Augustinus sagt: tract. 32. in Joan. Hierauß hastu vrsach dich selbsten zu schämen / daß du / dieweil du denselbigen Messiam im H. Sacrament empfangen kanst / jedoch mit so geringer vorbereitung empfangest / vnnd daß deine vorbereitung / der alten Vätter / welche jhn allein zu sehen begereten / gar nit zu vergleichen sey. Lehrne wetters hierauß / wie fleissig du dich zur nießung deß H. Sacraments bereiten solt.

II. PUNCT.

Erwege woll den klugen sund deß gütigē Gottes; dan vngeacht daß die Menschwerdung Christi 4. oder 5. tausent jahr nach erschaffung der Welt geschehen; so hat sie dannoch denen / welche an dieselbige glaubten nit weniger genutzt alß anderen; dergestalt daß jhnen alle gnaden vnnd gaben / in krafft der verdienstlen deß künfftigen Messiæ Jesu Christi / auff welchen sie hofften vnd warteten / mitgetheilet wurden. Daher sagt der H. Pabst Leo Serm. 3. de Nativit. Daß der Sohn Gottes / ehe daß er Mensch wurde eben so viel guts gethan / alß er nach seiner Menschwerdung thete: vnd das die jenigen / welche auff die Menschwerdung Christi oder den Messiam hofften vnd warteten / nit weniger gnad vnd gaben empfangen alß die / welche nun mehr glauben daß der Sohn Gottes Mensch worden / oder daß die Menschwerdung vorgangen sey: Verbi incarnatio contulit facienda. &c. Wer soll sich nun nit vber die gütē Gottes verwunderen / welcher die schuld der Sünden / welche erstlich nach dem todt seines Sohns solte bezahlet werden / so gar vor seinem Todt hat lassen abrichten: waß wird er nit thun / vnnd wie wird er nit die jenigen welche jhm fleissig gedienet vnd trewlich gearbeitet bezahlen vnnd vergelten wan er so reichlich vorzahlet / ehe die arbeit geschichet? Lobe vnd dancke dem gütigen Gott / daß du nach / vnnd nit vor der Menschwerdung Christi auff die Welt kommen bist: dan du hast an seinem exempel / an seinen worten / vnnd hinderlassenen Sacramenten einen sehr grossen behülff zu deinem heyl / welchen die so vor der Menschwerdung Christi waren / nit hetten.

Colloquium.

Endlich wende dich zum Himmlischen Vatter / sag jhm lob vnnd danck daß er mit der Menschwerdung seines Sohns so lang eingehalten / vnd begere von jhm / daß er dich der verdienstlen seines Sohns auffs ehest theilhafftig machen wölle.

Die dreyzehnte Betrachtung

Für den Freytag in der zweyten Wochen deß Advents.

Von der Empfängnus / Geburt / Auffopfferung im Tempel / vnd Heyrath der Seeligen Jungfrawen MARIÆ der Mutter Christi wahren Menschens vnd Gottes.

DJese vier stücke schließ ich in eine Betrachtung / auff daß man desto besser sehe / wie das der beschluß der H. Dreyfaltigkeit von der Menschwerdung Christi ordentlicher weiß / mit der that vollzogen sey: dan so bald die zeit in welcher des Sohns Gottes Menschwerdung solte ankommen / vnnd daß heill der Menschen solte fürgenommen werden: ihet Gott anordnung / daß die Jungfraw / welche seinen Sohn vnd wahren Messiam gebären solte / empfangen / vnd zu seiner zeit geboren würde / im 3. Jahr in dem Tempel zu Jernsalem auffgeopffert / im fünffzehenden Jahr ihres alters mit dem Seeligen Joseph vermählet / vnd wenig darnach durch den Engel auß dem Himmel berichtet / daß sie den Sohn Gottes empfangen vnd geberen solte. Ich halte es für vnnöthig daß man sich den Advent durch hierin auffhalten / vnd genaw erwegen wölle. Dan solche geheimnus sonsten daß Jahr durch / an besondern Festagen zubetrachten vorfallen. Die Empfängnus am 8. tag deß Christmonats / die Geburt am 8. deß Herbstmonats / die Auffopfferung im Tempel den 21. deß Wintermonats. An gemelten Festagen hastu nit allein für einen / sondern für 8. tag zubetrachten. Der tag der Vermählung dieser Jungfrawen / mit dem H. Joseph / ist nirgend verzeichnet / deßwegen hab ich vrsach alhie davon zu handlen. Das Fest der Empfängnus dieser Jungfrawē fält alzeit in den Advent / vnd waß ich oben in der 9. vñ 10. Betrachtung vorgetragen / kan gar wohl am selbigen tag dienen. Vber daß so hastu am 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. vnd 15. tag deß Christmonats ein mehrers hievon wie im 3. Capit. zusehen. Laß dich alhie begnügen / daß du kürtzlich in einer Betrachtung diese vier Geheimnus ihres lebens bey einander hast.

Fang diese Betrachtung wie alle andere an von der gegenwart Gottes / vnd anderen sachen wie in der Ersten Betrachtung angedeutet.

In der Ersten Vorbereitung / bilde dir vor vnd gedencke alß wereſtu im hauß der H. Joachim vnd Annæ / vnd theteſt alles sehen waß in demselbigen vorgehet; wie diese Jungfraw geboren / aufferzogen / gelehret / vnd in allen sachen angeführet wird biß auff die frölichē botschafft welche sie vom Ertz Engel Gabriele empfieng. In der 2. begere gnad von Gott / daß du alles wohl erkennen / vnd dir zu nutz machen mögest.

I. PUNCT.

ERwege / wie daß der gütige Gott / nachdem er nun willens seinen Göttlichen beschlus / (daß sein Sohn im leib einer Jungfrawen die Menschliche Natur annehmen solte / vnd daß diese Jungfraw von Joachim vnd der H. Anna solte geboren werden) in das werck zu richten; anordnete / daß diese jungfraw von der H. Anna / vnangesehen daß sie vnfruchtbar / ohne die Erbsünd / in welche sonsten alle Kinder vnd nachkömling deß Adams zu fallen pflegen / empfangen / daß sie gleich in Mutter leib mit völligem verstand / vnd vberflus aller

Gnaden

Gnaden erfüllet/ daß sie von aller begirligkeit deß Fleischs erlediget/ vnd mit andern Freiheiten mehr gezieret würde/ wie in der 10. Betrachtung gemeldet.

Sag Gott lob vnd danck für alle solche Gnaden. Erfrewe dich mit dem Joachim vñ mit der Anna vnd wünsch ihr glück das sie eine solche Tochter Empfangen. Begere von Gott/ daß du durch die fürbitt dieser Jungfrawen rein vnd vnbefleckt/ allzeit nach rechter vernunfft/vnd in seiner Göttlichen Gnaden leben mögest.

II. PUNCT.

ERwege wie daß diese Jungfraw nach 9. Monat mit denselben Freiheiten vnd Gnaden/davon ich oben gered/ auff diese Welt geboren ward; wie in ihrer Geburt/ darauff man so lang gewartet hette/ die gantze H. Dreyfaltigkeit/ die H. Engeln/ die Vätter in der Vorhölle/vñ alle Gerechten auff erden sich frewen theten. Wie man ihr am achten tag nach ihrer Geburt den namen MARIA gebē thete/ welcher so viel heisset alß eine Erleuchtete: oder Erleuchterin; ein stern deß Meers; ein Fraw oder Königin; vnd ein bitters Meer.

Erfrewe dich mit allem waß im Himmel vnd erden wegen einer so frewdenreichen Geburt: wünsch ihr glück/so wohl wegen ihrer Geburt/alß ihres so herrliche namens halber. Begere von ihr/ daß du/gleich wie sie darumb auff die Welt kommen/ damit daß sie den Heiland der Welt geberen solte; auch durch ihre fürbitt daß heil deiner Seelen erlangen mögest/daß du nach außlegung oder bedeutnus ihres namens/ erleuchtet werdest; daß du zu deinem heil alß zu einem sicherem gestadt durch ihre anleitung anlangest/ vnd die bitterkeit dieser Welt gemildert werden.

III. PUNCT.

Erwege wie daß sie im dritten jahr ihres alters von ihren Eltern im Tempel auffgeopffert würd; ja wie sie sich selbsten durch Göttliche eingebung auffopfferte/vnd dargeben thete im Tempel mit andern Jungfrawlein zu bleiben vnd dem dienst Gottes auß zu warten. Alhie kanstu wohl erachten mit was lust sie mit ihrem Vatter Joachim vñ Anna gehn Jerusalem reisete/ die fünffzehen staffel deß Tempels auffsteige/ wie sie die eilff Jahr durch im Tempel mit andern in aller vnschuld vnd frombkeit vmbgehe/ vnd handle/ wie sie die zeit so nützlich vnd wohl anlege/vnd sich der gebür nach gegen Gott/ gegen ihre Vorsteher/ gegen ihres gleichen/gegen geringern alß sie/ vnd endlich gegen sich selbsten halten thete.

Hierauß kanstu schliessen wie hoch diese Jungfraw zu schetzen/ dieweil sie von ihren jungen jahren an/ so hoch erleuchtet/ daß weltliche wesen verachtet/ vnd dem dienst GOTTes ergeben. Erfrewe dich mit ihr/daß sie eine so fromme weiß zu leben angefange/ welche sie heut oder morgen zu so hohen ehren bringen wird/ daß sie den Heiland der Welt/den wahren Menschen vnd Gott geberen werde. Vnd sprich mit dem Propheten Thren. 3. Bonum est viro, &c. Wie ist es dem menschen so gut/ daß er daß iog deß Herren von iugend an/trage. Du aber hast dich billich zu schämen/ daß du so langsam angefangen Gott zu dienen/ vnd noch biß jetzt so schläffrig dieneſt; alß wan ein ander Herr vnd Meister were/ dem man fleissiger zu dienen schüldig were. Begere von der Jungfraw/ daß sie dir bey GOtt gnad erlange/ daß du ihm/ von dieser stund an recht vnd wohl dienen mögest; daß du mit solchem ernst vnd auff solche weiß GOTT

dienen mögest/ wie sie ihm im Tempel gedienet. Endlich daß du ihn dermassen in dein hertz empfangen mögest/ gleich wie sie ihn in ihrem Leib empfangen hat.

IV. PUNCT.

Erwege/ wie daß sich die Jungfraw/ (indem sich die zeit herbey nahete/ daß der Sohn Gottes Mensch werden solte) auß dem Tempel in ihr hauß begeben thete/ vnd durch Göttliche Einsprechung mit dem H. Joseph vermählete/ dem willen GOttes also nachzukommen; mit gäntzlichem vertrawen daß solches ihrem gelübt der keuschheit nit nachtheilig würde/ noch verhindern daß sie in ihrer Eh nit heilig vnd Gottsfürchtig leben würdem.

Alhie hastu dich nit wenig zuverwunderen vber die fürsichtigkeit Gottes/ welcher auß rechtmässigen vrsachen für gut angesehen/ daß sie sich verheyrathen/ vnd dannach eine Jungfraw darbey bleiben solte. Erstlich damit so wohl den Menschen alß den Teuffeln/ dieß grosse geheimnus biß auff seine gewisse zeit verborgen bleibē solte. Zů 2. damit Joseph sorg vber die jungfraw hette/ ihre Ehr verthedigte; dann wan sie außerhalb der Eh ein Kindlein geboren/ so were sie von den Juden für eine vnzüchtige Person gehalten/ vnd so gar gesteiniget worden. Zum 3. den H. Joseph durch diese Eh berühmt zu machen/ vnd seine tugendt/ oder frommes leben; mit der Ehr eines Bräutigams der Mutter Gottes/ vnd gleichsam Vatter Christi/ zu vergelten. Zum 4. auff daß die Mutter Maria einen trost an dem heiligen Joseph hette/ in ihrer mühe vnd arbeit/ in ihrem reisen vnd widerkehren. Erfrewe dich mit der H. Jungfrawen/ daß ihn Gott ihre Ehr so hoch hat wöllē lassn angelegen sein. Item daß sie so willigklich dem willen Gottes nachkommen vnd sich verheyrath; vngeachtet/ daß sie ein gelübt gethan ihre jungfrawschafft zu halten. Vnd also neben erhaltung ihrer jungfrawschafft dem willen GOttes gehorsamet. Hierbey hastu zu lehrnen/ wie man sich alzeit vnd in allen dingen auff Gott verlassen solle/ vnd gäntzlich von ihm lassen regiren. Dann nihmalen wird dir etwas vbel abgehen wan du dem willen Gottes gehorsamest. Er wird vber dich vnd deine Ehr sorgen/ wo fern du ihn allein suchen wirst.

Endlich erfrewe dich mit dem H. Joseph/ daß er zu so grosser ehr kommen/ vnd würdig geschetzt worden/ ein Bräutigam der Mutter Gottes zu sein/ vnd ein Ernährer Christi deß Heilands der Welt.

V. PUNCT.

Erwege/ wie daß die Seelige Jungfraw/ in dem sie dem H. Joseph zur Ehe versprochen/ vor ihrer zusammenkunfft vnd beywohnung/ den gütigen GOtt gar offt vnd einbrünstig anruffen thete/ daß er den Messiam in die Welt schicken/ vnd länger nit auffhalten wolte: darzu die grosse liebe zu Gott/ der eiffer zu seiner Göttlichen Ehr; die lieb gegen den nechsten/ vnd begird deß Menschlichen heils/ steets antrieben/ also daß sie durch ihr hefftiges verlangen vnd anhalten/ gleich alß mit einer gülden ketten den Sohn GOttes vom Himmel herab gezogen hette/ wo fern sie gekönnet/ ihr sinn vnd gedancken giengen dahin/ daß sie durch frombkeit ihres lebens/ vnd stetige vbung in den tugenden/ sich würdig vnd fähig machē möchte eine Dienstmagd der kunfftigen Mutter deß Messiæ zu sein. Daher dan ihr verlangen vnd anhaltē dem gütigen GOTT dermassen gefallen thete/ daß er ihr zu lieb mit der Menschwerdung länger nit einhalten wolte.

Er-

Erfreewe dich mit der Seeligen Jungfrawen vnd wünsch jhr glück / daß sie bey Gott in einem so hohen ansehen ist/vnd jhn dahin vermögt/daß er die Menschwerdung nit länger hat wöllen lassen anstehē. Dancke jhr daß durch jhr zuthun die Menschwerdung befördert sey. Befihl jhr deine geschäfft: dan wo sie jhr dieselbige wird lassen angelegen sein / so wirstu bald einen glücklichen außgang sehen. Folge nach jhrer grossen demuth: dan/ so offt sie daran gedachte daß der Messias von einem Weib empfangen vnd geboren werden solte/ so hette sie ein verlangen eine Dienstmagd desselbigen zu sein. Jhe tieffer du dich vor Gott verdemüthigen wirst/jhe höher wird er dich erheben.

Colloquium.

Endlich wende dich zur Seeligen Mutter vnd Jungfrawen / stelle dein Gespräch mit jhr an/nach dem dir GOTT/vnd deine andachten eingeben werden.

Die 14. Betrachtung.

Für den Sambstag in der zweyten Wochen deß Advents.

Wie der Engel Gabriel/Mariæ die botschafft brachte/daß sie den Messiam empfangen vnd geberen solte.

Fange deine Betrachtung von der gegenwart GOttes an / wie im anfang der Ersten Betrachtung gesagt worden.

In der Ersten Vorbereitung gedenck/ alß wan du zu Nazareth in dem Kämmerlein weretst / in welchem die Seeligste Jungfraw jhr Gebett verrichtete/vnd hefftig bey Gott anhielte / daß er den Messiam schicken/vnd jhr die Ehr thun/ daß sie eine demüthige Dienstmagd seiner Mutter sein mögte; vnd alß wan du mit eusserlichen augen sehest/wie vnder jhrem Gebett der Ertz-Engel Gabriel komme vnd jhr die Botschafft der Menschwerdung/vnd ankunfft deß Messiæ verkündige. In der andern Vorbereitung/ begere von Gott gnad daß du diese Botschafft wohl verstehen / begreiffen/vnd dir zunutz machen mögest.

I. PUNCT.

Erwege wie daß der gütige GOtt/durch daß hefftige begeren vnd anhalten der Väter im alten Testament/der heiligen Engel/ der Menschen / vnd sonderlich der Seeligen gleichsam getrieben / den Ertz-Engel Gabriel gen Nazareth zu der Jungfrawen Maria/ Tochter deß H. Joachim vnd Annæ/ so dem H. Joseph vermählet/ abfertige / mit befelch/ daß er jhr verkündigen solte/ daß sie GOTT zu einer Mutter seines Sohns/deß Messiæ außerkoren hette/ vnd von jhr vernehmen / ob sie hierin verwilligen vnd solche ehr annehmen wölte.

Alhie mercke mit allem fleis / auff alles was fürgehet vnd sinne demselben ernstlich nach. Du sihest für das erste/daß diese botschafft von Gott/oder der heiligsten Dreyfaltigkeit herkomme; wie daß GOTT sein Väterliches vnd gütiges hertz eröffene/ wie sich der Sohn erfreue/daß er die Welt erlösen möge. Item der H. Geist; durch dessen zuthun die Menschwerdung geschehen vnd der Leib Christi solle bereitet werden. Für daß andere so sihestu daß der Ertz-Engel Gabriel geschickt werde / diese Botschafft zu bringen/welcher so viel heisset/alß die stärck Gottes/dan die Botschafft welche er bringet/ist ein werck/zu welchem grosse stärcke vnd macht erfodert wird; daß

nemlich Gott vñ Mensch mit einander sollen vereiniget werden/ daß die subsistentia oder den verstand vnd daß verbleiben wie man in den Schulen redt/ die Erschaffene person von menschlicher natur abgesondert werde. Endlich/ daß die jenigen welche dieß Geheimnus glaubē/ grosse innerliche stärck in ihrem verstand haben müssen. Für daß dritte so sihestu das diese Botschafft an die Jungfraw Mariam gehe; Tochter der H. Joachim vnd Anna/ einem Zimmerman verheyrat/ in einem schlechten hauß/ wenig bey den leuten/ aber bey Gott hoch geachtet: dan weder im Himmel noch auff erden einige edlere Creatur. Endlich so sihestu auch warumb diese Botschafft angestelt/ damit nemlich die heylige Jungfraw berichtet vnd verständiget würde/ wie sie in den Göttlichen Rath der H. Dreyfaltigkeit/ zur Mutter deß Messiæ oder deß Sohns Gottes auß erkoren were. Item damit man vernehmē möchte/ ob sie hierin verwilligen wolte. dan GOTT wolte ihrem freyem willen keinen gewalt noch zwang anthuen.

Alhie kanstu nun acht geben/ wo zu dir dein hertz bewegt wird; Erstlich ist wohl zu verwundern/ daß Gott die einverwilligung dieser Jungfraw haben will. Zum 2. hastu ursach dich mit der Jungfrawen zu erfrewen. Zum 3. dich selbsten zu schämen vnd anzuklagen/ daß du so schläfferig vnd fahrlässig/ vnd die einsprechungen Gottes/ welche er dir durch die Engeln eingegeben/ nichts geachtet/ abgewisen/ oder daß du so geringen lust gehabt/ dich in den sachen zu vben welche zu deinem heil erfordert werden. Zum 4. begere von Gott/ daß er dir ein groß hertz vnd gemüth gebe/ dein eigen heil zu würcken/ die einsprechungen Gottes mit lust abzunehmen; deinen freyen willen/ nach seinem Göttlichen wohlgefallen zu gebrauchen; in alles zuverwilligen waß Gott von dir begeren wird; wenig darauff zu geben waß die Menschen auff dich halten/ wan du allein bey Gott hoch daran seyest.

II. PUNCT.

Betrachte/ wie daß der Engel/ so bald er in daß Kämmerlein in welchem die Jungfraw ihrem Gebett außwartete/ eingangen; dieselbige anfing zu grüssen vnd zu sagen; Ave gratia plena. &c. Sey gegrüsset voller gnaden/ der Herr ist mit dir/ du bist gebenedeyet vber alle Weiber. Mercke mit fleiß auff alle wort deß Ertz Engels. Sey gegrüsset/ Erfrewe dich/ alles heil vnd glück sey mit dir: voller gnaden. Dan keine einige krafft an ihrer Seel/ kein eusserlicher sinn noch glied an ihrem leib/ welches nit sonderlich von Gott gesegnet. Sie ist weiters voller Gnaden/ dieweil sie so viel Gnad hat/ alß eine Creatur ihe gehabt/ oder auch haben kan. Sie hatte die Gnad der Rechtfertigung: die vier haupt- vnd alle andere tugenden/ welche vnsern handell vnd wandel betreffen; die gaben deß H. Geists/ vnd eingegossene wissenschafft; ihre Gedechtnus war immerdar voller guter gedancken; ihr Verstand mit Göttlichem liecht erfüllet; ihr Hertz vnd Will zum guten geneigt: ihre sinnliche begirligkeiten mit ihren eilff bewegungen waren rechter vernunfft vnderworffen; ihre werck waren volkommen dan sie geschahen auß auffrechter vnd rechtmessiger meinung/ vnd hatten alles waß darzu erfordere wird; mit einem worte/ dieweil sie eine Mutter GOttes sein solte/ so hette sie mehr gnaden alß alle Menschen vnd Engel sambtlich hatten. Der Herr ist mit dir

auff

auff die aller volkommneste vnd beste weiß/ vnd so viel alß eine Creatur fähig sein kan; dan er ist mit jhr wesentlich/ durch seine gegenwart/ vnd Almacht/ gleich wie mit allen andern Creaturen ist. Er ist mit jhr durch die Gnad/ wie er in den Seelen der gerechten zu sein pflegt. Er ist mit jhr durch eine besondere fürsichtigkeit vnd auffsehens welches er vber sie hatte. Du bist gebenedeiet vnder den Weibern/ alß welche den wahren Menschen vnd Gott ohne verletzung jhrer Jungfrawschafft empfangen solte/ ohne schmertzen gebären/ durch welche die gantze Welt solte gesegnet werdē/ gleich wie durch Evam die Welt in die vermaledeyung gerathen war.

Lobe vnd dancke dem gütigen GOtt für alle Gnaden/ erfrewe dich mit der Seeligen Jungfrawen/ verdemüthige dich selbsten/ daß du so weit bist von allem dem waß an dieser Jungfrawē gefunden. Endlich nihme dir für den tugendē dieser Jungfrawen nachzufolgē/ damit du jhres grossen glücks theilhafftig werden mögest; sonderlich in der niessung deß H. Sacraments/ wan du den wahren Menschen vnd GOtt in dein hertz empfangest.

III. PUNCT.

Erwege/ wie sich die Jungfraw vber diesen gruß entsetzte/ theils dieweil der Engel lobte/ welches sie vngern hörete; theils auch dieweil sie den Engel in der gestalt eines jünglings bey jhr allein in jhrem gemach sahe.

Lobe vnd preise die Jungfraw/ vnd sehe an jhre grosse Demuth vnd Keuschheit/ daß sie sich wegen jhres lobs/ vnd der gegenwart eines jünglings in jhrem gemach/ entsetzte. Gedenck wie du das gegentheil thuest/ vnd gern höreſt das man dich lobt/ item wenig achtest/ ob du in gefahr deine keuschheit zu verliehren gerathest oder nit. Vnderstehe dich dieser Jungfraw in diesen zweyen tugenden der demuth vnd der reinigkeit/ nachzufolgen.

Colloquium.

Endlich wende dich zur H. Jungfrawen/ stell dein Gesprech mit jhr an/ nach dem dir Gott vnd deine andacht eingeben werden.

Die fünffzehnte Betrachtung.

Für den dritten Sontag im Advent.

Was weiters in dieser Botschafft/ vnder dem Engel vnd der Jungfrawen fürgangen sey.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ wie in der ersten betrachtung gemeldet worden.

In der ersten vorbereitung gedencke als wärest du im Kämmerlein der seeligen Jungfrawen/ wie in voriger betrachtung fürgeschrieben. Die 2. vorbereitung ist wie in vorgehender betrachtung.

I. PUNCT.

Erwege/ wie daß der Engel (alß er sahe daß sich die Jungfraw entsetzte/ vnnd erschrecken thete) sich vnderstunde jhr alle forcht vnd schrecken zu benehmen. Er sagte zu jhr: daß sie ein Kindlein empfangen vnnd geberen würde/ welches sehr heilig vnd mächtig sein würd. ja ein Sohn deß allerhöchsten/ welches in dem Geschlecht Jacob regiren solte/ dessen Reich nimmer mehr kein end haben würde/ vnd endlich daß sie gnad vnd gunst bey Gott gefunden.

Erfrewe dich mit der Jungfrawen/ daß sie sicherlich/ gnad vnd gunst bey Gott gefunden/ vnd bedaure hergegen daß du so weit von dieser sicherheit sepest. Erwecke

wecke in dir selbsten einen lust vnd liebe zu diesem kindlein wegen seiner so grossen fürtrefflichkeiten / welche der Engel von ihm erzehlet. Daß er Jesus solte genennet werden / daß er ein heiland vnd seelichmacher der welt / wie er nachmal mit der that selbsten erwiesen: daß er groß vnd mächtig sein würde / dan er ist Gott selbsten. Daß er die höchste vnd gröste ämpter vertretten: daß er der einige mittler zwischen den Menschen vnnd Gott: das er der König aller Könige / der höchste hohe Priester / der Richter vber Himmel vnnd Erd: daß er heylig sein / vnd allen vberfluß der gaben / gnad / vnnd glory haben solte: daß er der wahre vnnd natürliche Sohn deß allerhöchsten ; daß er im Hauß oder Geschlecht Jacob / daß ist in der Kirchen Gottes / ewig regieren solte.

III. PUNCT.

Erwege / wie daß die Seelige Jungfraw auß tieffer Demuth ihres Hertzens sich solcher grosser Ehr vnd gunst vnwürdig / vnd zu so hohem Geheimnus vntüchtig schetzte; vnd deßwegen zum Engel sprach: Wie daß solches geschehen solte / dieweil sie keinen Man erkennete vnnd ihre Jungfrawschafft Gott verlobt hette. Darauff ihr der Engel antwortete / daß sie nit menschlicher vnd natürlicher weiß empfangen / sondern Daß der H. Geist vber sie auff eine besondere vnaußsprechliche vbernatürliche weiß kommen würde / daß sie die krafft deß Allerhöchsten vberschatten alle begierligkeit vnnd lust deß Fleischs benehmen / vnd dem Leib dieses Kinds auß ihrem reinen geblüt seine form vnd gestalt geben würde; welches (dieweil es der Sohn Gottes /) auff keine andere weiß als auß einer Jungfrawen könte geboren werden: vnnd damit er diesen seinen worten eine krafft vnnd glauben gebe / setzte er weiters hinzu vnnd sagte / Daß bey Gott nichts vnmüglich were / vnd daß seine bewandrin Elisabeth / vnangesehen daß sie alt vnd vnfruchtbar / vor 6. Monat ein Kindlein empfangen hette. Vnnd daß bey Gott eben eins were / daß ein altes vnfruchtbares Weib / vnd eine Jungfraw ohne beschädigung ihrer Jungfrawschafft / ein Kindlein in ihrem Leib empfienge.

Erzeige dieser Jungfrawen alle Ehr vnd liebe / daß sie so spärlich / so klug / bescheidenlich vnd erbarlich von sachen redt / welche wider die Keuschheit zu sein scheinen; fasse ein grosses vertrawen auff Gott / dieweil ihm alles müglich / waß bey den Menschen vnmüglich zu sein scheinet. Trage allzeit grossen lust vnnd liebe zur Keuschheit / welche von dieser Jungfrawen dermassen geliebt wurde / da sie so gar in bedenckung eines so edlen vnnd großmächtigen Kindleins / welches sie empfangen vnd geberen solte / nit davon weichen wolte. Endlich begere von Gott / daß nie kein eigene lieb / keine fleischliche begierligkeit / oder auch einiges menschliches bedencken in dir regire / sondern Gott allein / durch die einsprechung deß H. Geists / vnnd daß durch seine Göttliche vberschattung / die hitz deiner begirden vnnd vnordenliche bewegungen deines hertzens gemässiget werden.

IIII. PUNCT.

Erwege wie endlich die Jungfraw ihren willen hierin ergeben thete / vnnd sagte; Sihe ich bin eine willige Dienstmagdt deß Herren / mir geschehe nach deinen worten. Welches sie auß tieffer Demuth / steiffem Glauben vnnd fewriger Liebe redte / mit gäntzlicher heimstellung ihrer selbsten in den willen Gottes / auß grossem eiffer allem dem zu gehorsamen vnnd nach zu kommen waß er mehr verordnen würde. Endlich auch auß grosser lieb gegen dem Menschen / dan sie wiste gar woll / wie lang vnnd viel

jahr /

fahr / daß man anders nichts gewünschet noch begeret / herre.

Verehre diese Jungfraw vnd halte viel auff sie / wegen der herlichen Tugenden welche sie in dieser einverwilligung sehen lasset; vnd schäme dich/ daß du so wenig von denselben hast; folge nach ihrer demuth/ vnd völliger vbergebung ihres willens in den willen Gottes/ hab lust vnd lieb an dem/ daß du ein diener/ ja leibeigener Gottes sein mögest/ arbeite nit alß allein seinetwegen/ thue mehr nit als er dir befehlen wird/ vnd halte solches für eine grosse Ehr.

IV. PUNCT.

Erwege/ wie daß/ so bald die Jungfraw einverwilliget hatte/ der leib deß kindleins seine form vnd gestalt bekahme/ die seel erschaffen vnd mit demselben vereiniget würde/ vnd beyde miteinander Leib vnnd Seel/ mit der person deß Göttlichen Worts/ oder mit dem Sohn Gottes vereiniget.

Frolocke vnnd erfreue dich mit der H. Dreyfaltigkeit/ daß ein so grosses geheimnus auff welches man so lang gewartet/ einmahl erfüllet worden. Erfreue dich mit der seeligen Jungfrawen / daß sie gleich auff ihre einverwilligung/ zu einer Mutter deß Sohns Gottes worden. Erfreue dich mit der gantzen menschlichen natur / daß ihr Heyland nun mehr Mensch worden/ vnd mit dem Menschen gleichsam eine verwandschafft eingangen / welche Ehr die Engel selbsten nit haben. Erfreue dich mit dem Ertzengel Gabriel / daß seine botschafft so woll vnnd glücklich abgangen. Dancke dem ewigen Gott/ der Jungfrawen vnd dem Engel Gabriel/ daß die Menschwerdung nun mehr volbracht; lobe vnnd dancke ihm sag ich / mit allen Creaturen/ vnd sprich daß Benedicite omnia opera Domini Domino &c. Endlich bette das new empfangene Kindlein an/ vnnd heiß ihn gleichsam willkommen sein.

V. PUNCT.

Erwege wie daß der Engel Gabriel/ nach dem die Jungfraw einverwilliget/ gleich darauff wider gehn Himmel auffgefahren / seiner botschafft bericht zu thun/ vnd alle Engeln mit einer so frewdigen zeitung zu erfrewen.

Hierauß hastu zu lehrnen/ daß du/ nachdem du auß befehl Gottes mit den Menschen in der Welt vmbgangen / gleich wider zu Gott kehren solleſt/ vnd mit ihm/ nach dem exempel deß Engels handlen. Zum 2. lehrne/ daß du dich in dem glück vnd wollstand der andern erfrewen solleſt/ gleich wie sich die Engel deß heyls vnnd glücks der Menschen erfreweten.

Colloquium.

Endlich beschliesse diese deine betrachtung mit dem gespräch an die seeligste Mutter Gottes/ erfreue dich mit ihr / vnd begere daß du durch ihre fürbitt/ den Heyland der Welt geistlicher weiß in deinem Hertzen empfangen mögest / vnnd dein leben/ nach seinem leben anstellen.

Die 16. Betrachtung.

Für den Montag in der dritten Wochen deß Advents.

Von dem Menschlichen Leib/ welchen der Sohn Gottes im Leib seiner Mutter angenommen.

FAnge deine betrachtung an von der gegenwart Gottes / wie anfänglich gesagt worden.

In der ersten vorbereitung gedencke alß wan du zu Nazareth im kämmerlein der Mutter Gottes wereſt / in welchem so grosse geheimnus volbracht werden / vnnd

sehen theilest wie daß die Jungfraw in nachdenckung eines so grossen geheimnus welches Gott in ihr gewürcket gleichsam erstarre/ vnd sich selbsten mehr nit vor frewden vnd verwunderung begreiffen könne.

Im 2 begehre gnad daß du solches verstehen/ vnd durch erkantnus dessen deinen nutz haben könnest.

I. PVNCT.

Erwege das der Sohn Gottes/ dieweil Er einmahl gemeint die Menschliche natur/ vnd einen Leib anzunehmen/ viel mehr einen klaren vnd glorwürdigen leib/ alß einen gemeinen Leib hette annehmen sollen: dan dieweil seine Seel von anfang seiner Empfängnus seelig vnd mit der Glory begabt/ so wolte sichs gebüren/ daß mit derselben Glory vnd klarheit auch sein Leib/ begabt sein solte. Er war vnder allen Menschen der heiligste vnd adeligste/ sein Leib war persönlich mit dem Göttlichen Wort vereiniget/ er ware wegen der vbernatürlichen Empfängnus von der Erbsünd befreyet/ vnd folgender von dem todt; dieß alles vngeachtet/ hat er wöllen einen gebrechliche vnd blöden Leib/ wie wir Menschen auch/ annehmen/ vnd allerley blödigkeit/ elend/ vnd vngemächlichkeiten vnderworffen sein/ vnd sich selbsten vnsert wegen/ der Freyheiten/ der frewd/ vnd grossen vortheils/ welche ihm natürlicher weiß gebüren/ entschlagen wöllen. Er hat ein kleines Kindlein sein wöllen/ neun Monat lang im Leib seiner Mutter/ alß in einer engen gefängnus liegen/ welches ihm vmb so viel beschwerlicher dieweil er seinen völligen verstand vnd vrtheil hette/ (welches andere Kinder nit haben) vnd daher eben so verständig/ weiß/ vnd voller wissenschafft/ glitzer jetzt an der rechten seines Himmlischen Vatters.

Hierüber hastu grosse vrsach dich zuverwundern/ dem Sohn GOttes zu dancken/ daß er sich so grossem elend vnd vngemächlichkeiten der Menschen hat vnderwerffen vnd dir zu lieb seine vortheil verlassen wöllen. Hab ein mitleidē mit ihm/ daß er solche vngemächlich auff sich nehmen/ vnd in den Leib eines Weibs einschliessen wöllen/ jrem dich selbsten zuschämē/ daß du so fleissig deine eigene gemächligkeit suchest/ vnd alles was dir zu wider/ fliehest; da doch Christus deinet wegen allerley vngemächlichkeit auff sich nimbt. Ist es nit billich daß du deine vngemächligkeit suchest/ oder zum wenigsten nit außschlagest die gelegenheit dich zuverdemüthigen/ vnd zu leiden/ wo fern dir Gott dieselbige zu schicken würd/ vnd mit den verdemüthigung vnd leiden deß Sohns Gottes/ welches er so gar von seiner Empfängnus an/ biß an seinen todt gesucht vnd angenommen/ vereinigest? es ist dem diener eine grosse ehr/ daß er seinem Meister folgt/ vnd das ein Christ sich nit schäme daß zu thun waß Christus selbsten gethan hat/ wie der H. Augustinus bezeugt. Halt deinen eigenen/ vnd anderer leiber/ seine sin/ vnd alle glieder in ehren/ vnd hüte dich daß du dieselbe nit mißbraucheſt/ oder verunreinigest/ dieweil sie durch die Menschwerdung so hoch erhebt/ vnd zu der Gottheit erhöhet; also daß man itzt gar wohl sagen könne/ die händ/ augen/ füß/ vnd mund Gottes; der H. Augustinus sagt deßwegen gar wohl/ Parce in te Christo, suscipe in te Christum. Verschöne Christo in dir/ nimb Christum in dir auff.

II. PUNCT.

Bedencke die vrsachen/ warumb daß Christus einen solchen Leib hat annehmen wöllen. Die Erste ist/ auff das wir/ ihn m

solch

solcher gestalt vnd in solchem Leib desto mehr liebeen. Darvber du dich dan wohl zu verwundern hast, daß er allenthalben vrsach suchet / sich bey dir beliebt zu machen alß wan er deiner liebe bedürffe. Item dich zu schämen daß du ihn so wenig vnd die Creaturen so hefftig liebest.

Die andere vrsach ist auff daß er vns so gar vom anfang seiner empfängnus her / ein Exempel vnd beyspiel seiner gedult / vnd seiner demuth geben thete / welche er nach er malß / sein gantzes leben durch mit worte vnd mit exempeln lehren würde. Alhie kan ßu gar wohl sine demuth vnd gedult erwegen / daß er bey völliger vernunfft vnd verstand / neun Monat lang im Leib seiner Mutter / ohn daß er weder händ noch füß bewegen; weder sehen / hören / noch reden mögte / hat wöllen verbleiben wöllen. Mein GOtt / wie ist diß so ein wunder vnd seltzames ding! wer wolte solches glauben / wo fern es kein artickel deß glaubens were? Mein Seel; ist es nit zu erbarmen / daß dein Heiland / gleich von seiner Empfängnus an sich zu verdemüthigen vnd zu leiden anfange; du aber hergegen / nach so vielen jahren noch nit anfangest / dich zu verdemüthigen vnd etwas zu leiden? ach waß grosse nachläßigkeit vnd faulheit!

Die 3. Vrsach ist / auff daß er gleich vom anfang seiner Empfängnus anfieng seinem ampt / welches ihm sein Himmlischer Vatter auffertrögt / vnd darumb er in die Welt geschicket / auß zu warten: daß ist der Göttlichen Gerechtigkeit für die sünde der Menschen genug zu thun / vnd durch daß leiden in einem sterblichem Leib / daß zu bezahlen / waß die Göttliche Gerechtigkeit erforderen thete. Er ist neun Monat in dem Leib seiner Mutter / alß in einem engen Kercker gelegen / damit er vns von der Höllischen gefängnus erledigte oder befreyete. Er ist neun Monat im Leib seiner Mutter vnbeweglich gelegen / auff daß er daß fürwitzige vnd vergebliche spatzieren vnser Ersten Eltern im Paradeis abbüssen thete. Er ist neun Monat vnsehend gewesen / damit er für daß fürwitzige anschawen vnserer Ersten Elter deß verbotten Baums im Paradeis genug thete. Er ist neun Monat ohne gehör gewest / dieweil die Eva im Paradeiß die schlang / vnd der Adam die Eva so fürwitziger weiß angehöret hette. Er ist neun Monat lang im Leib seiner Mutter gewesen / ohne daß er die fünff sinn seines Leibs hat können gebrauchen / für die muthwilligkeit vnser fünff sinn genug zuthun. Wer kan sich genugsam vber diese sachen verwundern?

Lobe / danck / vnd lieb deinen Heiland / daß er so bald das ampt eines Heilands / vnd für deine sünd / genug zu thuen / angefangen hatt. Schäme dich selbsten daß du vrsach gibst / daß diese genugthuung vnnutz vnd vergeblich sey / dieweil du deines theils nichts darzu thuen wilt.

III. PUNCT.

Erwege wie daß an dem Leib dieses Kindleins nit ein glied nach dem andern / wie gemeinlich in andern Kindlein zugeschehen pflegt / seine form vnd gestalt bekommen; (dan gemeinlich 40. tag darauff gehen / ehe daß ein knäblein völlige form vnd gestalt im Leib seiner Mutter bekommet) sondern vbernatürlicher weiß durch ein groß wunder in einem augenblick / oder in gar wenig vnd kurtzer zeit / alle glieder / so zu einem Menschlichen Leib gehörē / ihre form vnd gestalt bekommen. Welche nachmahl algemach zu genommen / vnd gröſſer vnd gröſſer worden.

Die 17. Betrachtung.

Für den Dienstag in der dritten Wochen deß Advents.

Von der menschlichen Seel/ welche der Sohn Gottes/ so Mensch worden/ im Leib seiner Mutter ihrte.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an / wie im anfang der Ersten Betrachtung gelehret worden.

In der Ersten Vorbereitung / gedenck alß wan du zu Nazareth in dem kämerlein der Jungfrawen werest. Wie in Voriger Betrachtung. In dem 2. begere gnad alles wohl zuverstehen/ wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT,

Erwege wie daß der Sohn GOttes alß wahrer Mensch/ nit allein einen Menschlichen Leib/ sondern auch eine wahre vernünfftige Seel/ wie wir Menschen alle/ mit ihren kräfften/ Gedächtnus/ Verstand vnd Willen/ haben müste / welche dem Leib sein bewegung/ vnd empfindligkeit gebe; vnd (in dem sie die lebendige krafft hat / vnd durch die glieder ihres Leibs empfindlich ist / gleich wie in vnsere Seelen auch thun; in ihrem Leib würckete. Diese Seel ist allein von Gott erschaffen / mit ihrem Leib vereiniget / jah persönlich mit der person deß Göttlichen Worts vereiniget / nit weniger als der Leib/ gleich im anfang der Menschwerdung Christi.

Sag dem Ewigen Gott lob vnd danck/ wegen der Ehr / welche er dir vnnd allen Menschen erwiesen; daß er eine Seel hat wöllen haben wie wir Menschen auch haben/ vnd mit ihm persönlich hat wöllen vereinigen. Diese ehr bleibt nit allein bey dem Menschen/ sondern erstrecket sich auff alle Creaturen; dan dieweil die Seel deß Menschens von allen Creaturen etwas hat / so werden sie etlicher massen dieser ehr theilhafftig/ vnd durch die Menschwerdung erhöher. Hierauß hastu vrsach deine vnd aller Menschen Seelē hoch zu schätzen/ vnd gar viel darauff zu halten; dieweil man in der wahrheit sagen kan/ daß die menschliche Seel/ mit Gott vereiniget sey/ so nimmermehr von den Englen kan gesagt werden. Halt sie in grossen ehren/ dieweil sie GOtt selbsten so hoch geehret. Dan gleich wie man die verwandten einer schlechtē Jungfrawen/ welche ihm ein grosser Herr etwan vermählet in ehren vnd grossem ansehen hat/ wegen der verwandschafft/ welche auß solcher vermählung entstehet: also solstu auch deine vnd aller Menschen Seelen / welche durch solche vereinigung in eine geistliche verwandschafft mit Gott kommen/ in grossen ehren halten. Sehe an wie du deine Seel/ mit allen ihren kräfften bißher mißbrauchet / vnd schäme dich wegen der vnehr/ welche du Christo / welcher dein verwandter vnd dein bruder ist / hiedurch angethan hast. Lobe vnd dancke Gott/ daß er dich durch diese verwandschafft so hoch erhebt/ vñ sey daran: daß du dich selbstē durch deine vnordentliche vnd vnmässige anmüthung nit verächtlich/ vnd den vnvernünfftigen thieren gleich machest: dan gleich wie es einem welcher in Königlicher verwandschafft ist/ eine sehr grosse vnehr vnd schand ist / wan er sich wie ein taglöhner oder baursman verhalten vnd anstellen wolte; also ist es auch vor GOtt eine schand / jah grosse schand vnd vnehr / wan du dich in sachen

sachen die einem vernünfftigem Menschen vbl anstehen auffhalten wolest / wegen der verwandeschaffe / welche du mit GOTt hast.

III. PUNCT.

Bedencke vnd erwege die vielfaltige vnd grosse gnaden welche die Seel Christi von anfang ihrer Empfängnus gehat: dan wegen der persönlichen Vereinigung / wie der H. Johannes sagt. Joan. 1. hat sie allerley Gnaden ohne maß bekommen / jah wie beym Isaia stehet: So ist der völlige Brun der Gnaden deß H. Geists vber sie außgegossen. Isa. 11. Zu dem die weil Christus das haubt aller Engeln vnd Menschen / von welchem alle glider ihre Gnaden vnd Gaben empfangen solten / so war es vonnöthen daß in ihm alle Gnaden vnd Gaben / vor grossem vberfluß / vberlauffen theten. Daher sagt der H. Johannes 1. Wir haben ihn mit allen Gnaden vnd Wahrheit vberhäuffet gesehen / vnd von seiner völle haben wir sambtlich mit einander bekommen. Gemelte Seel Christi ward vber alle Creaturen geliebt / deßwegen muste sie auch mehr Gnaden haben / welche vrsach zur lieb geben. Diese Seel war also zu reden eine Braut deß Göttlichen Worts oder deß Sohns Gottes / wie ist dan zu glauben / daß sie von ihrem Bräutigam / nit mit allerley gaben / gnaden / vnd geistlicher zier bereichet worden? wie sonsten ein Bräutigam seine Braut / mit geschmuck vnd zier zu begaben pflegt?

Erfrewe dich mit der Seelen deines Heilands / daß sie so reichlich mit allerley Gnaden begabt. Lobe vnd dancke dem Ewigen GOtt daß er ihr so grosse ehr angethan / befleiß dich derselben nach zu folgen; dan je ähnlicher du derselbigen sein wirst / je mehr wirstu auch von ihren gnaden vnd Gaben empfangen. Begere von der Seel Christi / daß sie dir von diesem wasser der Gnaden ein tröpfflein geben wölle.

III. PUNCT.

Besehe vnd erwege absonderlich die fürnembste Gnaden / mit welchen die Seel Christ / wegen der persönlichen Vereinigung begabt gewesen. Die Erste ist eine vber auß grosse Reinigkeit / also daß sie nit allein nie mahl keine sünd gethan / sonder so gar nit sündigen können; dan sie war darumb daß sie die sünd außtilgen vnnd vertreiben solte. Die 2. ist eine sehr hohe Heiligkeit / vnd vberfluß aller tugendē / der Lieb / Demuth / Geduld / Sanfftmuth / Gehorsam / welche sie in höher vollkommenheit hatte / weder alle andere. Die 3. war eine Gnad welche höher nit kommē kan / welche in der klaren anschawung GOTtes / in der seligmachen lieb vnd meiner völligen inhabung vnd nießung Gottes bestehete. Alle diese Gnaden thet die Seel Christi so bald sie Erschaffen / empfangen / in solcher vberfluß / daß nihemalen weder Englen noch Menschen dergleichen gehabt noch haben werden. Die 4. war die volkomneste vnd allerhöchste Wissenschaffe / vnd erkantnus aller ding; dan wie der H. Paul schreibt. So waren in ihm alle schätz aller Wissenschaffe vnd Weißheit: Coloss. 2. dan dieweil er der Richter vber alle gesetzt / so war vonnöthen / daß ihm alle sünd vnnd alles böses so die Menschen begehen / bekant were / der gebür nach zu straffen; wie gleichfals auch daß gute damit solches belohner würde. In der 5. Gnad waren begriffen die gnaden / welche Gote auß lautere gnad / vnd ohne vnser zuthun zugeben pfleget (in den Schulen gratiæ gratis datæ genand.) Vnd insonderheit / die Gnad wunder vnd zeichen zu thuē /

welche Gnad ihr nit für eine gewisse zeit noch für einen gewissen ort/ gewisse personen/gewisse zahl oder für gewisse sachen/ mit gewissem beding; sondern ohne allem vorbehalt/für alle zeit örter/ gelegenheit ertheilet/ iederman guts zu thun vnd im geringsten keinen zu beschädigen: Act. 1. Die 6. war eine hohe volmacht vnd herligkeit/ durch welche er die sünde nachlassen/die H. Sacramenten einsetzen/vnd den Menschen nach seinem wohlgefallen vnderschidliche gnaden ertheilen könte. Zum 6. hat er die Gnad bekommen daß er das haupt der Kirchen were/so wohl im Himmel alß auch auff erden. Dan alle verdiensten kommen von jhm/niemand wird einiger Gnad theilhafftig alß durch ihn/ vnd eben deßwegen wird CHRISTUS der Erste vnder den ausserwehlten/vnd der Erste vnder seinen Brüdern genant. Vnnd gleich wie in der H. Dreyfaltigkeit der H. Geist auß dem Vatter vnd auß dem Sohn kombt/ also kommen auß dem Göttlichen Wort oder Sohn GOttes vnnd auß seiner Menschheit alle Gnaden. Item gleich wie dem Vatter die Erschaffung aller natürliche dingen durch den Sohn vnd durch das Wort zugeschrieben werden; also werden die werck der gnaden durch die Menschheit alß durch ein werckzeug der Gottheit zugeeignet.

Vber diese fünff besondere Gnaden hastu dich billig zu verwundern / vnnd die Seel CHRISTI mit seiner Menschheit hoch zu schetzen/ sie zuverehren/zu lieben/ vnd eine besondere andacht zur selbigen zu haben. Erfrewe dich mit der Seelen Christi wegen so fürtrefflicher Gaben / vnd begere gantz demüthig/daß du solcher Gnaden/ deinem vermögen nach theilhafftig werden mögest.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein gespräch mit der Seelen Christi an/nach dem dir Gott vnd deine andacht eingeben wird.

Die 18. Betrachtung.

Für den Mitwochen in der dritten Wochen deß Advents.

Wie die persönliche Vereinigung deß Göttlichen Worts/ mit dem Leib vnd mit der Seel/oder mit der Menschheit Christi/im Leib seiner Mutter hergangen.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart GOttes an wie im anfang der Ersten Betrachtung angedeutet worden.

In der Ersten Vorbereitung gedencke alß wan du zu Nazareth in dem kämmerlein der Jungfrawen werest/vnd dieselbige mit jhrer frucht dessen Leib vnd Seel mit der Gottheit vereiniget/ betrachten thetest. In der 2. begere daß du durch die fürbitt der Mutter diese Vereinigung wohl verstehen vnd dir zu nutz machen könnest.

I. PUNCT.

Erwege wie daß/ so bald der Leib Christi auß dem reinen geblüt der Jungfrawen in jhrem Leib seine völlige gestalt vnd form bekommen auch die Seel von Gott erschaffen worden/vnd wie daß Göttliche Wort beyde mit jhm selbsten vereiniget habe. Also daß sie kein einigen augenblick ohne die Person deß Göttlichen Worts gewesen oder bestanden; vnnd wie daß man wegen dieser persönlichen vereinigung mit warheit sagen möge/ diß ist der Leib vnnd die

Seel

Seel Gottes. Item daß die Jungfraw/ auß deren geblüt dieser Leib seine form vnd gestalt bekommen/ eine warhaffte Mutter Gottes sey vnnd genennet werden könne.

Auß allem dem haltu dich vber alle massen hoch zu verwunderen vber die güte vnd freygebigkeit deß ewigen Gottes: dan ob er sich wol durch die Erschaffung/ so viel das natürliche wesen belangt; durch die Rechtfertigung waß daß wesen der Gnad betrifft; vnd endlich durch die Seeligmachung waß daß wesen der Glory angehet mitgetheilet; so war doch solches seiner güte vnd Barmhertzigkeit gar zu gering/ dieweil er sich selbsten noch nie mitgetheilet hette: welches durch die Menschwerdung geschahe in welcher er kein zergängliches zufälliges/ oder einig ander ding ausserhalb dem Göttlichen Wesen/ sondern Gott selbsten mittheilete. Dan daß Wort/ welches sich persönlich mit der Menschheit vereiniget/ ist Gott selbsten. Ach waß für eine liebe/ waß für eine güte vnd freygebigkeit! waß für wunder vnerhörte ding! lob/ preise/ vnnd halte diese mit Gott vereinigte Menschheit in sehr grossem werth. Verehre sie/ vertraw vnnd verlasse dich auff sie/ nihmme deine zuflucht zu jhr/ trag eine besondere andacht zu ihr. ꝛc. wie im 1 Cap. am 1 Artickel erkläret. Vber alles aber ein sehr grosse Ehrerbietigkeit in der niessung deß H. Sacraments/ in welcher du dich mit jhm vereinigest/ gleich wie die Speis mit dem/der sie niesset/ vereiniget wird. Erfreue dich mit dieser Menschheit wegen der Ehr/ welche sie von dieser vereinigung her hat: item mit der seeligen Jungfrawen/ daß sie zu dieser vereinigung geholffen/ vnnd eine wahre Mutter Gottes worden sey: weiters so sage Gott lob vnnd danck/ so woll in deinem/ alß in aller Menschen namen/ daß du durch die vereinigung dieser Menschheit mit Gott in die verwandschafft Gottes selbsten kommen bist/ vnnd ein Bruder Christi worden. Endlich nimb dir selbsten ernstlich für/ dieser deiner grossen Würde zu welcher du erhebt worden/ gemäß zu leben/ vnd weder Gott/ mit welchem du nun mehr verwand bist/ noch Christo dessen Bruder du worden/ einige schmach oder vnehr anzuthun.

II. PUNCT.

Erwege/ wie daß/ obwoll allein die zweyte person in der H. Dreyfaltigkeit Persönlich mit dieser Menschheit vereiniget/ gleich wie sie allein Mensch worden/ wegen der vrsachen welche oben in der 6. Betrachtung angedeutet worden/ wie daß sag ich/ dannoch die Gottheit/ vnd andere Göttliche Personen sich auff eine besondere weiß in dieser vereinigung befinden; dieweil weder die Gottheit von der anderen Person/ dem Sohn Gottes; noch die andere zwo personen von der Gottheit können oder mögen abgesondert werden. Neben dem so sehe an wie daß diese Menschheit eine besondere verwandschafft mit allen dreyen Personen habe: dan sie ist eine natürliche vnd keine angenommene Tochter deß Vatters/ sie bleibt vnd verharret in jhrem natürlichen wesen durch die Person Christi/ vnd ist ein werck deß H. Geists. Deßwegen ehre vnd bette die gantze heylige Dreyfaltigkeit an in dieser Menschheit: halte sie hoch/ begere vnd befleisse dich dieses grossen guts theilhafftig zu werden; welches vnfehlbarlich geschehen wird/ wo fern du die Gesetz vnnd Gebott trewlich halten wirst; dan also verheisset vnser Heyland im Evangelio selbsten vnnd sagt: Joan. 14. Wer mich liebet der wird meine Gebott halten.' Mein Vatter wird ihn lieben/ wir wollen zu jhm kommen vnd

bey

bey jhm wohnen. Deßgleichen sagt der H. Paul. 1. Corinth. 6. Wer sich an Gott haltet vnd sich mit jhm vereiniget / der bekommet einen Geist mit jhm.

III. PUNCT.

Bedencke die vortheil vnd vorzug / welche diese seelige Menschheit hatt wegen der persönlichen vereinigung / vnnd mache dir selbsten alles zu deinem nutz. Der erste vortheil ist / daß sie mit Gott vereiniget / ja Gott sey / vnd wie Gott geehret vnd angebetten wird.

Der 2. vortheil ist / daß jhr durch diese persönliche vereinigung alle Göttliche volkommenheiten mitgetheilet werden / item daß alle vnvolkommenheiten / gebrechligkeiten vnd elend der Menschheit (außgenommen die Sünde vnnd vnwissenheit) durch die vereinigung deß einen mit dem anderen (per communicationem idiomatum) der Gottheit zugemässen werden. Daher pflegen wir zu sagen daß Gott gelitten habe / daß er hunger vnnd durst gehabt / daß er müdt worden / daß er gecreuziget vnd gestorben. Der H. Pabst Leo schreibt / Gott hat sich gewürdiget in den koth vnnd wust herab zu steigen / damit man sagen könte / waß der koth vnnd die Erd leiden würde / auch Gott gelitten hette: item so ist die Erd zu so hoher würde erhebt daß man wolt sagen mag / waß Gott thuet / daß haltet man alß wan es die Erd vnnd der Koth gethan hette.

Hierauß sehestu daß du diese Menschheit / wie Gott selbsten ehren vnd anbetten solleſt: dan dieweil in jhr alle Schätz der Weißheit vnnd der Wissenschafft Gottes verfasset / dieweil in jhr gleichsam leiblicher weiß die gäntzliche vnd völlige Gottheit begriffen / wie der H. Paul redt / so muß sie mit der höchsten Ehr / wie daß Wort / oder der Sohn Gottes selbsten geehret vnd angebetten werden. Sie ist Allmächtig wie der Sohn Gottes; sie hat die höchste Herschafft vber alle ding / wie der Sohn Gottes; Sie ist von Gott geboren wie der Sohn Gottes / vnd nit wie die Engel vnd Menschen. Darumb hastu dich höchlich mit dieser Menschheit zu erfrewen / daß sie sey gleich alß ein Spiegel ohne flecken / in welchem daß lebendige ebenbild Gottes / vnnd alle volkommenheiten vorgestellet; oder daß sie sey gleich wie ein weiches wachs / auff welches die Gottheit natürlich vnd beschaidentlich mit allen volkommenheiten / gedrücket ist. Sage dem Ewigen Gott lob vnd danck / daß er mit seiner hoheit vnnd gröſſe / die gebrechligkeit vnnd daß elend vnserer Menschheit / hat vereinigen wöllen. Folge dieser Seeligen Menschheit / vnd ergib dich gantz vnd gar / ohne einigen vorbehalt / an deinen Gott / auff daß er sich selbsten / auff dein Hertz vnd auff deine Arm alß ein siegel eindrücke / vnd ein jeder der dich ansihet / nit dich selbsten / sonder Gott / oder Christum Jesum an dir sehe. Lehrnehte rauß wie daß du mit deinem negsten in seinem jammer vnd elend / ein mitleiden haben solleſt. Tröste jhn / doch daß du dich an seinen Sünden oder vnwissenheit nit theilhafftig macheſt / erzeige jhm deine mildreiche liebe / vnd gib jhm von deinen gütern.

Der 3. vorzug ist / daß das natürliche wesen dieser Seeligen Menschheit / durch den Göttlichen bestand (Subsistentiam) vnd nit durch jhren eigenen natürlichen bestand bestehe vnnd verbleibe / sie verlieret jhren bestand (Subsistentiam) vnnd bestehet allein durch den bestand der Göttlichen Person. Kanstu solches nit begreiffen / so laß dirs genug sein daß du solches glaubeſt. Lobe vnd dancke dem Ewigen Gott / daß er dir die gnad gegeben solches zu glauben. Begere von Christo oder dieser seeligen Menschheit / daß du allein an Gott hangen mögeſt / daß dein natürliches wesen nit zu-

gleich

gleich durch dich selbsten / vnd durch Gott/ sondern allein durch GOtt bestehe vnd verbleibe/non per subsistentiam propriam, sed Diuinam. Dan gleich wie man auff ein weiches Wachs/ nit zwey Siegel zu gleich drücken kan: also kan man auch nit zu gleich zween Herren dienen. Wer mit Gott nit gnug hat/ wie der H. Augustinus sagt/ der ist gar zu geitzig.

Der 4. Vortheil ist/ daß diese Seelige Menschheit von der Person deß Göttlichen Worts geregiret/vnd in allem waß sie sagt oder thuet angeführet werde; der gestalt; dz durch auß nichts an vnd in ihr vorgehet/ alß durch anleitung vnd regierung Gottes. Daher geschichts daß es ihr vnmöglich sey zu sündigen; dan die Person von welcher sie geregiret wird/ kan nihe sündigē. Wie bey dem H. Johanne am 7. stehet. Ich thue allzeit waß meinem Himmlischen Vatter gefällig ist Jeem am 14. Cap. Der Vatter welcher in mir ist/ derselb thuet waß ich thue.

Wie hoch nun diese Menschheit zu halten sihestu auß dem/ daß sie einen so hohen vnd edlen Meister vnd Regirer hat. Welches dich dahin halten vnd vermögen soll/ daß du hoch vnd werth schezest/ alles was von ihr herkommet/ so gar die aller geringste worr; dan alles kommet von Gott/ iah Gott selbsten redet durch sie. Neben dem so hastu dich sehr zu schämen / daß du an dich selbsten vnd an die Creaturen so hart angebacken seyest; also daß du gleichsam nichts thuest/ alß auß verwirrung deines gemüths vnd vnordentlicher bewegungen deines hertzen; alß auß eigener liebe; alß auß mēschlichem bedencken/ vnd auß Teufflischer eingebung/ vnd deßwegen siher man fast mehr nit an dir alß sünd. Gedenck an dich selbsten vnd sehe an; waß du thuest: begere gantz ernstlich an Gott / daß er dich durch liebe vnd gleichformigkeit deß willens mit ihm vereinige. Auff daß du nichts alß allein seinet wegen/ in ihm/ mit vnd vor ihm thuest.

Der 5. Vortheil ist/ daß diese Vereinigung der Menschheit mit der person deß Göttlichen Worts / oder Sohns GOttes/ so steiff vnd hart sey / daß sie nimmermehr könne auffgelöset oder zertrennet werden. Der todt hat zwar die Seel von dem Leib an dem Creutz abgesondert/ vnd ihre Vereinigung auffgelöset. Aber so starck ist er nicht gewesen/ daß er den Leib vnd die Seel von der Göttlichen Person hette scheiden können. Daher sagt der H. Damascenus: Was er einmahl angenohmmen/ hat er nihemal verlassen. Welches dir dan vrsach gibt/ daß du dich mit der Menschheit Christi höchlich erfreweſt wegē dieser vnauffelößlichen vereinigung. Die vereinigung/ welche durch die Eh/ geschicht/ wird durch den todt zertrēnet; aber diese bleibt ewiglich. Waß es aber für ein groß glück sey/ steets mit Gott vereiniget sein / vnd hergegen waß es für ein gefährlich ding vnd groß vnheil/ daß man so offt vnd weit von Gott abgesöndert sey / daß man ihm vrsach gebe sich von vns ab zu sönderen/ kanstu selbst wohl erachten. Wan du recht beherzigen wolteſt/ waß dir darauff stehet/ daß du weit von Gott/ ach wie würdestu dich so sehr bekümmern vnd schämen. Wie erschröcklich ist es waß Gott durch den Oseam spricht: Væ eis cū recessero ab eis. Wehe ihnen/ wan ich von ihnen werde gewichen sein. Ose. 9. Mach dir selbsten ein hertz vnd befleiſſe dich daran zu sein/ daß du nihe von GOtt geschelden seyest. Wo kan dir besser sein / es sey gleich im Himmel oder auff erden/ alß bey GOtt sein Liebe die tugend; liebe Gott; liebe dein eigen heil; liebe deinen nechsten; halt dich in wahrer demuth/ so wird dich nichts von GOtt abſönderen können.

Colloquium.

Endlich stelle dein gesprech an mit der Menschheit Christi/das ist mit Christo/ vñ begere daß du durch die Liebe vnd nachfolgung mit ihr Ewiglich vereinigt sein mögest. Sprich mit dem Propheten David: Psal. 37. Ne derelinquas me Domine Deus meus; Verlasse mich nit mein Herr vnd Gott/ vnd weiche nit von mir. Item Psal 50. Spiritũ S. ne auferas à me. Wolleſt nimmer deinen H. Geist von mir nehmen. Oder aber: Cum defecerit virtus mea. Verlasse mich nit O Herr wann meine kräfften werden abgenommen habē. Oder endlich mit dem frommen Job. 17. So lang alß ich den athē haben werde/ so will ich vom/weeg der tugenden/in welchen ich eingangen/nit abweichen.

Die 19. Betrachtung.

Für den Donnerstag in der dritten Wochen deß Advents.

Wie vnd welcher gestalt der Sohn GOttes in seiner Menschheit die 9. Monat lang/im Leib seiner Mutter zugebracht/vnd sich mit ihm auffgehalten.

FAnge deine Betrachtung an von der gegewart Gottes wie vielmahl gesagt. In der Ersten Voorbereitung/gedencke alß wan du im geist zu Nazareth in dem gemach der Jungfrawen zugegen werest vnd mit der schwanger Jungfraw betrachten theteſt/ worin sich doch daß Kindlein Jesus im Leib seiner Mutter mit seiner Gedächtnus/ seinem Verstand vnd Willen beschäfftige/vnd waß es thue. In der 2. begere von Gott/ daß du durch die fürbitt der Jungfrawen verstehen mögest waß das Kindlein im Leib seiner Mutter/ mit seinen Gedancken/ Verstand vnd Willen thue/ vnd auß allem diesem dennen nutz ziehen mögest.

I. PUNCT.

Erwege/wie daß die Seel Christi/ dieweil sie gleich vom anfang der Menschwerdung volkommenen verstand vnd vrtheil bekommen/mit völliger innerlicher erkantnus vnd liecht vnd mit dem vberfluß aller gnaden begabet: nihe kein augenblick müssig gewesen; sondern immerdar mit ihren kräfften etwas gewürcket: gleich wie der Baum deß lebens nihemal ohne früchten war; vnd wie die Sonne/so bald sie erschaffen alzeit geschienen hat.

Hierauß hastu vrsach die heilige Seel oder Christum gar hoch zu halten; dan diewe alle ding darumb sein damit sie ihrem wesen gemäß würcke/ wie die Weltweisen sagen/ sonst hat nichts gewünschters noch rhümlichers/ alß immerdar seiner natur nach würcken/ vnd nimmer müssig seyn. Neben dem so hastu grosse vrsach dich selbsten in dem herz zu schämen/ daß du so viel Stund/Tag/Wochen/Monat/Jahr deines lebens vnnützlich im müssiggang hast lassen vor vberschleichen. Alß wan du entweder keine Seel/oder allein eine Seel, hetteſt/gleich wie das vernunfftlose vich/ oder die bäum/kräuter/vnd ander Erdgewächs. Heisset diß nit: Psal. 25. In vano accipere animam suam. Seine Seel vergebens haben? Folge vnd thue ihm wie Christus gethan/ sey daran daß du die verlohrne zeit wider einbringeſt vnd gut macheſt; laß in das künfftig keinen augenblick vnnützlich vorvber gehen/ beschäfftige dich immerdar in sachen/ welche dir zu deinem heil befürderlich sein mögen. Die zeit deines lebens ist sehr köstlich/dan in derselbigē kanstu dir die Ewige Seeligkeit zu wegen bringen; sie

ist

ist auch sehr kurtz / du wirst sie nit alzeit haben. Warumb wiltu so gar den geringsten theil derselben versäumen? dan so viel du an der zeit verliehrest / so viel gehet dir an der Cron deiner seeligkeit ab. Halt dich der gestalt daß man von dir sagen könne/ waß die H. Schrifft von der weisen frawē redt vnd spricht/ Prouerb. 31. Daß sie ihr brodt nit vergebens genossen habe. Lebt also daß man von dir sagen könne. Psal. 72. Daß deine tag völlig gewesen. Bedencke den Rath deß Weisen mans da er sagt/ Particula bonæ diei non te prætereat. Laß daß geringste nit von einem guten tag oder guter gelegenheit vorüber gehen. Eccles. 14.

II. PUNCT,

Betrachte wie daß Christus oder die Seel Christi gleich im anfang ihrer Erschaffung Gott eben so hell vnd klar in dem Leib der Mutter angeschawet vnd erkennet/ alß sie itzt im Himmel an der rechten deß Himmlischen Vatters. Darauß dan Christus oder seine Seel auff folgende fünfferley weiß seine Liebe gegen GOtt erwiesen/ welche du bey dir erwegen vnnd dir zu nutz machen kanst.

Erstlich hat sie GOtt mit grosser Erbarkeit/ Gebür/ vnd Liebe verehret vnd angebetet/ seine grosse Hoheit/ Majestät/ vnd Herrligkeit / von welcher sie ihr gantz wesen empfangen vber alles erkennet/ vnd derselbigen innerlich in ihrem Verstand/ dieweil sie anderst nit möchte/ mit grosser vnderthenigkeit vnderworffen. Dieß war daß erste mal/ daß Gott seiner gebür nach/ mit einer vnendlichen Ehr angethan vnd angebetet würde. Man war zwar schüldig von der Menschwerdung dem vnendlichen GOtt/ eine vnendliche Ehr an zu thun vnd an zu betten; aber niemand weder Engel noch Menschen mögten ihm eine vnendlich Ehr erweisen: alles dieß war seiner Majestät viel zu gering. In der Menschwerdung/ wird Gott/ also zu reden von GOtt verehret vnd angebetet/ welche ehr dieweil sie vnendlich ist / also wird er vnendlicher weiß verehret vnd angebetet. Erfrew dich daß GOtt die Ehr geschehe/ welche ihm seinem werth vnd verdienst nach gebüren thuet. Erfrewe dich mit Christo / welcher ihm solche vnendlich Ehr anthuet/ welches bißher nihe geschehen war. Neben dem hastu dich wohl zu schämen/ daß ob du wohl eine verächtliche vnd endliche Creatur seyest/ vnd deßwegen nihe keine andere alß eine endlich Ehr/ (du thuest waß du wöllest) GOtt anthun mögest. Dannoch diese endliche vnd geringe Ehr/ nit Gott/ sondern viel mehr den Creaturen anthuest / vnd mehr auff sie gibst alß auff ihren Erschaffer. Fang endlich einmal an recht GOtt zu verehren vnd an zu betten; dan waß bißher an deiner Ehr gemangelt/ daß kan durch die Ehr vnd anbettung erstattet vnd gut gemacht werden / wan du deine verehrung mit der verehrung vnnd anbettung Christi vereinigest.

II. PUNCT.

Für daß andere. Erwege wie Christus oder die Seel Christi gleich im anfang der Menschwerdung / für so viel vnd grosse natürliche vnd vbernatürlich wolthaten welche sie von GOtt erkennete empfangen zu haben/ danck sagte; insonderheit aber für die persönliche Vereinigung mit der Gottheit. In allen diesen Wolthaten kanstu fünff ding erwegen. 1. Die grösse dessen welcher sie erwiesen hat. 2. Den vnwerth/ vnd die verächtlichkeit der Menschlichen Natur/ welche solche gutthaten empfangen. 3. Den werth vnd die fürtrefflichkeit dieser

Wolthaten. 4. Den grossen vberfluß der Liebe/ mit welcher solche guetthaten mit getheilet 5. Die weiß vnd gestalt sie zu geben. Dan Gott hat der Menschheit solche guetthaten ohne einige verpflicht oder vergeltung gegeben.

Alhie gehe in dich selbsten/ vnd sehe wie langsam du angefangen hast die Wolthaten so dir Gott erwisen zu erkennē: darüber du dich schämen solt/ daß du dich so wenig beflissen dieselbige zu erkennen. Verrichte in daß künfftige fleissiger deine Danckſagung/ vnd vereinige sie mit der Danckſagung welche Christus im Leib seiner Mutter thete: dan waß an deiner abgeher/ daß wird/ durch seine gut gemacht werden.

IV. PUNCT.

Für daß dritte erwege/ wie daß sich Christus oder die Seel Christi so tieff verdemüthiget/ vnd gleichsam vor GOtt vernichtet habe/ in erkantnus deß grossen vnderscheids/ welcher zwischen der Gottheit vnd der Menschheit ist; wie daß ihr wesen gegen dem Göttlichen gehalten/ nichts sey/ vnd daher wohl mit dem David sagt: Substantia mea. Mein sein vnnd wesen ist nichts vor dir. Psal. 38.

Lobe vnd erfrewe dich mit der H. Menschheit Christi wegen ihren tieffer Demuth/ daß sie alle ihre Gnaden gleichsam für so viel almusen erkennet vnd von ihr selbsten daß geringste nit habe. Gehe in dich selbsten vnd schäme dich deiner stinckenden hoffart; dan wan du deine Seel ansihest so kōmstu auß nichts/ wan du deinen Leib ansehest so bistu nichts weder vnflat vnd fäule/ nichts hastu daß du nit von Gott her hast. Vnd warin darffestu dan stolsiren? deßwegen solstu dich vor Gott sehr verdemüthigen/ vnd offentlich bekennen/ daß weder lob noch Ehr verdienest/ daß du nichts auß dir habest/ daß alles von Gott herkomme/ vnd deßwegen ihm allein alle Ehr vnd lob gebüre. Vereinige deine demuth mit der Demuth Christi im Leib seiner Mutter/ deine alsogut vnd Gott angenehm zu machen.

V. PUNCT.

Für daß vierte. Erwege seinen volkommenen Gehorsam/ die auffgab vnd opfferung seines selbsten/ vnd sonderlich seines willens/ zu allem dem/ waß Gott mit ihm anzufangen belieben wird/ so wohl alhie in diesem alß dorten in jenem leben/ bereit viel mehr daß leben zu lassen/ alß dem gehorsam nit nach zukommen.

Erfrewe dich vber ein so tapffers vnd edles gemüth. Schäme dich daß du so vnartig nichts wertig vnd weit von einem solchem gehorsam bist. Fang an dich gantz vnd gar diesem Gott vnd Herren auff zu opfferen/ bereitwillig alles an zu nehmen waß er von dir verordnen/ vnnd mit dir anfangen wird. Vereinige deine Auffopfferung mit Christi Auffopfferung im Leib seiner Mutter/ auff daß sie vor GOtt angenehm/ vnd alle mängel daran ergäntzet werden.

VI. PUNCT.

Für daß fünffte bedencke den grossen eifer die Ehr vnd Lob GOttes zuvermehren/ welches vor der Menschwerdung so liederlich geschehen: daher er dan höchlich vervrsachet wurde/ die sünde zuvertilgen/ welche allemig der Ehr vnnd dem Lob GOttes zu wider/ vnd bey den Menschen die grösse vnd herrlichkeit Gottes bekant zu machen; auff daß sie verpflichtet würden denselben zu lieben vnd zu loben.

Erfrewe dich wegen eines so grossen eifers/

fres / vnd von willen wider alle sünd. Schäme dich daß der deine vnd der andern sünd so wenig zu hertzen gehen / vnd daß du so einen geringen eiffer zum lob vnd zur Ehr Gottes hast. Ach wie würdestu die Ehr so flissig befürderen / wan du recht erkennen thetest waß Gott ist Erwecke dich vnd heb an einen rechten vnd einbrünstigen eiffer zu haben die Ehr Gottes zu vermehren. Vereinige denselben mit dem eiffer Christi / damit dein eiffer mit dem eiffer Christi / gestärcket vnd gemehret werde.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein gespräch mit Christo / vnd begere an ihn waß dir Gott vnd deine andacht eingeben wird.

Die 25. Betrachtung.

Für den Freytag in der dritten Wochen deß Advents.

Wie vnnd welcher gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit die 9. Monat lang im Leib seiner Mutter / waß den Nechsten anlangt zugebracht vnd sich verhalten habe.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart GOTTES an / wiedu pflegst. In der Ersten vnd zweyten Vorbereitung thue ihm wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT.

ERwege wie die Seel Christi gleich nach ihrer Erschaffung / eine helle klare vnnd vollkommene erkantnus hette aller Menschen / die gewesen / so jetzt seind / vnd nachkommen werden: wie sie den gantzen jammer vnnd elend vor augen hette / eine vnsägliche zahl der Sünden / vnnd der Schmach / welche Gott die vergangene zeit geschehen / in derselben stund geschahen / vnd noch in daß künfftig geschehen würden. Wie sie sahe daß die Teuffel die Menschen in ihrer dienstbarkeit vnnd Tyranney wegen der begangenen Sünden quellen theten. Daher dan geschahe daß die Seel Christi oder Christus auß dieser erkantnus einen vberauß groſſen schmertzen empfunde / vnnd hertzliches mitleiden; in bedenckung / daß Gott / welcher aller Ehr vnnd Liebe werth / so erschrecklicher weiß beleydiget / vnd die Menschen / welche er für seine Brüder hielte / in einem so erbarmlichen stand; welches dan niemand besser erkennen kan alß obgemelte Seel: dan dieweil niemand die gröſſe vnd würdigkeit Gottes besser verstehet alß sie / also erkennet auch niemand besser die gröſſe der vnbilligkeit vnnd deß leids / welches Gott angethan wird / vnd den erbarmlichen vnd elendigen stand deren / durch welche solche beleidigung geschicht.

Lobe vnd dancke dem Herren Jesu Christo in deinem vnnd aller Menschen namen für die Sorg / Liebe / vnd Mitleiden / welche er ihrentwegen gehabt vnd daß er (vngesehen daß er von seiner empfängnus an der Seeligkeit genossen) wegen der groſſen Lieb zu den Menschen / jammer / elend / trawrigkeit vnd lust annehmen / vnnd mit der Seeligen frewde gleichsam vereinigen wöllen / welches vnmüglich scheinet zu sein. Schäme dich wegen deiner begangenen Sünden / welche Christo gleich im anfang seiner Menschwerdung / vnder so vielen anderen Sünden vor augen stunden / vnnd ihm ein so groß hertzenleyd machten / daß er / (wan ihm daß alter vnd blödigkeit seines Leibs solches zugelassen hetten) so gar damahl daß Blut geschwitzt hette / wie er

nachmaln in ansehung der Sünden der Menschen am Oelberg daß Blut geschwitzet. Laß dir deine Sünd/ welche damalß Christus vor augen sahe/ vnd in seinem Hertzen beweinete/ ernstlich leid sein. Vereinige diese deine rew vnnd leid/ mit der so Christus hette/ damit waß an deiner abgehet/ möge gut gemacht werden.

II. PUNCT.

Bedencke wie Christus im anfang seiner Empfängnus/ so bald er vernommen daß er auß anordnung Gottes/ durch sein Leyden vnnd schmertzlichen Tode die Menschen erlösen solte; vnd also der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünde der Menschen genug zu thun/ vnnd alle schuld abzahlen: gleich angefangen habe/ seinen willen in den Göttlichen Willen vnd anordnung zu geben/ mit lust diß peinlich Ampt eines Erlösers angenommen/ vnnd für alle Menschen/ sonderlich aber für dich bürg worden/ vnd zu diesem end all sein thun vnnd leyden auffgeopffert habe; ja in seinen gedancken gesagt/ waß er nachmal in der nacht deß letzten Abendmals zu seinem Himmlischen Vatter sagte/ Vatter ich verlobe vnd opffere mich für sie.

Sag Gott lob vnd danck für dich vnnd alle Menschen/ daß der Meister sich anbietet für den Knecht zu leyden; der Erschaffer für seine geschäfft vnnd Creaturen. Laß dir es leid sein daß du ihn so langsam erkennet vnd angefangen hast zu lieben; da er von seiner Empfängnus angefangen an dich zu gedencken/ vnd dich zu lieben. sprich mit dem H. Augustino Sero te cognovi veritas &c. Ach du vnendliche warheit/ wie langsam hab ich angefangen dich zu erkennen/ wie langsam hab ich dich angefangen zu lieben! fange nun mehr einmahl an ihn zu erkennen/ vnd steetig zu lieben/ dieweil er selbsten so bald angefangen dich zu lieben.

III. PUNCT.

Erwege wie daß jhm Gott gleich im anfang seiner Menschwerdung/ alles waß er/ biß auff seinen letzten athem vnd augenblick seines lebens/ so woll am Leib/ alß an der Seel/ vnd an seinem guten nahmen/ für das heyl der Menschen leiden würde/ zugleich mit einander vor augen gestalt; mit befelch alles außzustehen vnd wie daß er solches so gern vnnd willig angenommen/ ja auß grosser vnd vnmässiger lieb/ sich weiter angebotten/ ein mehrers vnnd schwerers zu leiden; vnnd darauff gleich angefangen/ all sein thun/ leiden/ vnd verdiensten für die Menschen/ sonderlich aber für die Außerwöhlten/ vnd für dich auff zu opfferen: also daß du woll mit dem H. Paul sagen mögest: Tradidit semetipsum pro me. Er hat sich selbsten für mich dargegeben. Item mit dem H. Bernard/ Er ist gantz für mich dargegeben vnd angewendet worden. Zu dem dieweil er alle pein vnd marter vor augen hette/ machte jhm solches so grosse schmertzen vnd angst/ alß wan er dazumal schon leiden thete; gleich wie jhm im Garten am Oelberg die ernstliche einbildung seiner marter so grosse schmertzen vnd angst verursachte/ daß er Blut schwitzete.

Welches dich billich zu grosser verwunderung bewegen soll vber eine so grosse güte vnd liebe/ item zur dancksagung in deinem vnd aller Menschen namen; zu einem mitleiden/ daß er innerlich in seiner Seel schon leide/ waß er nachmal an seinem Leib außstehen wird. Schäme dich daß durch deine schuld solches zweyfachiges leiden innerlich an der Seel/ vnnd eusserlich an dem Leib/ an dir gleichsam vergeblich vnd verlohren sey. Schäme dich weiter/ daß du so vngern vnd so langsam zum leiden kommest/ oder

mit vnwilligem hertzen leidest. Opffere dich deinem Gott vnd Herren auff / alles mit gedult zu leiden / waß er dir zuschicken wird; vnnd begere von ihm nit daß er solches von dir abwenden / sondern daß er dir stärcke vnnd gedult geben wölle. Vereinige diese deine auffopfferung / mit der auffopfferung Christi / welche er im Leib seiner Mutter thete / deine also zu besseren vnnd gut zu machen.

IV. PUNCT.

Erwege wie daß er / so bald er empfangen / gleich vnder so vielen vnsäglichen Menschen eine grosse zahl der auserwöhlten vnd frommen Menschen welche mit allerley Tugenden vnnd grosser Heyligkeit würden gezieret sein / sehen thete / hierin grossen lust vnnd frewde empfieng / dem Ewigen Gott darumb danckete vnd endlich für sie sein leiden vnnd verdiensten auffopfferte oder ihnen zugeeignete / damit sie in solchem stand biß zum end verharren mögten.

Lobe vnnd preyse Gott für so grosse Lieb / erfrewe dich mit den frommen außerwöhlten / welche Christo solche frewd im Leib seiner Mutter machten. Befleisse dich der wahren tugend / welche allein Christo lust vnd frewd machen kan.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle deine gespräch an mit Christo / vnd begere an ihn waß dir der H. Geist / vnd deine andacht eingeben wird.

Die 21. Betrachtung.

Für den Sambstag in der dritten Wochen deß Advents.

Wie vnnd welcher gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit / die 9. Monat lang im Leib seiner Mutter / waß ihn selbsten anlangte / zugebracht vnd sich verhalten habe.

FAng deine Betrachtung an wie die Pflegst von der gegenwart Gottes. In der ersten vnnd anderen vorbereitung thue ihm wie in voriger betrachtung fürgeschrieben.

I. PUNCT.

ERwege wie daß die Seel Christi so bald sie erschaffen / gleich erkennet habe / daß sie auß nichts herkommen; daß sie von ihr selbsten nichts / noch waß ihr eigen wesen / noch waß ihr vermögen / noch waß ihr würcken vnnd thun angehet. Dan dieweil daß thun oder handlen auß dem vermögen / daß vermögen aber auß dem Sein / oder natürlichen wesen herkommet / so folget ja wan daß Sein vnd wesen nichts ist / auch daß vermögen vnnd thun nichts seyn. Diese erkantnus thet in ihr eine grosse Demuth verursachen / daß sie gar wenig auff sich selbsten hielte / vnd ihr eigenes natürliches wesen nit höher achtete alß ein almusen / so sie von der mildreichen hand Gottes / ohne einige verdienst empfangen / daß sie sich gegen Gott nit besser achtete alß ein kleines Sonnenstäublein ; ein dunckel brennendes liechtlein gegen dem hellen Sonnenschein / welches viel mehr für ein schatten alß für ein liecht zu halten ist. Eben dergleichen Demuth thet ihr die erkantnus ihres Leibs bringen ; dan in dem sie sahe daß ihr Leib mehr nit alß staub vnnd Erd war /

war / welches vnder anderen Elementen daß geringste vnd verächtligste / würd sie von newem angetrieben sich zu verdemüthigen / vnd nichts auff sich selbsten zu geben / ja in solcher meinung / durch erwegung deß vilfaltigen elends vnnd armseeligkeit / welches sie in ihrem sterblichen Leib zu leiden / vnnd der ähnligkeit mit dem vnvernünfftigen Vieh / beharlich zu verbleiben.

Lobe vnnd preyse diese H. Seel Christi vnd erfrewe dich mit ihr / daß sie sich in so nützlicher erkantnus auffhalte / welche der grundfest ist aller Demuth. Sehe dich selbsten an vnd erkenne / wie du so vergeblich arbeitest / in dem du dich viel andere sachen zu verstehen bemühest / vnd die erkantnus deines selbsten versäumest; dan wan du dich selbsten wohl erkenntest / so würdestu anderst geschaffen sein alß du bist. Fang an / durch gleichmässige bedenckung / deine nichtswirdigkeit so wohl deiner Seel alß auch deines Leibs zu erkennen. Dan wan GOtt alles waß er dir gegeben von dir nehmen solte / vnnd lassen waß du von dir selbsten hast / waß wirstu vbrig finden alß deine sünd? alß nichts? wie kanstu dan dich selbsten nit verdemütigen? oder wie kan dir daß eine oder das andere vrsach geben zu stolziren?

II. PUNCT.

Erwege wie daß die H. Seel Christi / in dem sie ihr natürliches wesen vnd alle Gnaden vnd Gaben mit welchen sie Gott gezieret / ansehē thete / darfür hielte daß alles von Gott herkomme / vnd deßwegen alles Gott zuschriebe. Item wie sie in bedenckung der Göttlichen Hoheit vnd grossen Heiligkeit / vnd hergegen ihrer vnd der gantzē Menschlichen Natur nichtswirdigkeit / wohl sage / Der mächtig ist / der hat grosse ding in mir gewürcket / vnd deßwegen will / daß Gott allein geehret vnd gelobt werde / alß von welchem alles herkomme.

Diesem solen billig nachfolgen vnd gedencken daß es mit nichten wider die Demuth sey / daß man die Gnad so man von Gott hat / erkenne vnd andern zu erkennen gebe; sondern daß es der Demuth zuwider / wan man auß eitelkeit solches ihm selbsten zumesset / vnd deßwegen von andern will gelobt sein. Alß wan solche sachen von vns selbsten kähmen / oder vns eigentlich zustunden. Erwege vnd sprich offt bey dir die Wort Christi da er sagt; Joan. 7. Non quæro gloriam meam, &c. Ich suche nit meine Ehr / sondern dessen welcher mich gesandt hat. Schäm dich in dein hertz / vnd laß dir es leid sein / daß du dich selbsten so offt gerühmet / breit vnd groß gemacht GOtt seine Ehr gestolen vnd dir selbsten zugemässen vnd also selbsten vnwürdig gemacht grössere Gnaden vnd Gaben zu empfangen.

III. PUNCT.

Erwege wie Christus vnser Heiland / dieweil er gar wohl wisse / wie es dem Menschen so nothwendig / nutzlich / vnd heilsam / seine zeit wohl anzulegen; so gar keinen einigen augenblick im Leib seiner Mutter müssig gewesen sey: dan neben dem daß er von hertzen gern annehmen thete / das vngemach / welches er im Mutter Leib außstunde / so hatte er steets sein hertz zu GOtt / vnd thete ihn immerdar anbetē. Er fieng schon damalen an / einen vberschlag seines Lebens zu machen / an seine Kirchen zugedencken / vnd in welcher ordnung er das Menschliche geschlechte erlösen wolte. Insonderheit aber gieng seine fürsichtigkeit auff deine Person / wie du dein leben anstellen / vnd dich von deiner Empfängnus vnd Geburt an biß zu dem letzten end in demselben verhalten würdest

deßtag so gar waß dir nach deinem tode/ begegnen solte.

Alhie hastu zu lehrnen / wie du deine zeit immerdar nützlich vnd wol anwenden solest/ wie du/ wo fern du darzu verbunden bist/ die vorfallende vngemächligkeit/ gern vnd willig annehmen solest. Dan der will vnd lust zu ein ding machet dasselbig leichte vñ gering. Damit du aber deine zeit/ wohl/ nützlich/ vnd ohne verdruß zubringest/ so soltu vielerley vnd vnderschiedliche gute sachen haben in welchen du dich bemühen vnd aufhalten könnest. Bedencke dich gleichsam zuvor/ waß dir zu leiden begegnen könne/ vnd worin du deine zeit zu bringen könnest. Sage deinē Heiland lob vnd danck/ daß er so bald/ vor seiner Empfängnus an/ angefangen für dich zu sorgen / vnd ordnung für dein gantz leben zu geben/ ja halte gäntzlich darfür/ daß dir dein heil vnd seeligkeit nihe abgehen werde/ wo fern du gemelter ordnung nachkommen wirst. Schäme dich vnd laß dir es leide sein/ daß du solche gute ordnung vnd viel mehr deinen/ alß dem Göttlichen willen thuen wöllest. Begere ernstlich/ daß er nicht zu lassen wolle / daß die ordnung welche er vom anfang seiner Empfängnus vber dich gemacht/ nihemal verwirret/ sondern vnverbrüchlich vnd vnverhinderlich in/ vnd an dir gehalten werde.

Colloquium.

Endlich beschließ diese Betrachtung mit dem gespräch an/ Christum/ vnd begere von ihm/ waß dir der H. Geist vnd deine andacht eingeben wird.

Die 22. Betrachtung.

Für den vierten Sontag im Advent.

Wie viel guts daß Christus seiner Mutter/ die 9. Monat lang welche er in ihrem Leib gewesen/ erwiesen habe.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ wie du pflegst.

In der Ersten Vorbereitung gedencke alß wan du im geist zu Nazareth im Kämmerlein der Mutter werest/ mit fleiß die seelige Mutter ansehen/ vnd den Gaben welche sie an Leib vnd Seel von Christo Empfangen/ nachtrachten theretest. In 2. Begere gnad daß du alles wohl verstehen mögest.

I. PUNCT.

Bedencke / daß gleich wie ein frommer/ reicher/ vnd freygebiger Herr/ wan er etwan durch frembde Länder reiset / vnd wohl/ stätlich/ oberflüssig vnd freundlich in einem Hauß oder Herberg auffgenommen vnd gehalten wird/ seiner Würthin vnd Würth reichliche vergeltung thuet; also auch Christus/ alß er vom Himmel auff erden kahm/ vnd 9. Monat lang bey der Jungfrawen wohl vnd freundlich gehalten / grosse vnd reiche geschenck vnd gaben gethan habe. Dan für daß Erste / so hat er die Gnad/ welche sie vorhin empfangen / durch seine gegenwarth häuffig gemehret. Fürs andere so hat er ihre Jungfrawschafft vnversehret vnd rein gehalten. Für daß dritte/ so hat er ihr in ihrem Leib keine beschwernus oder vngemächlichkeit verursachet / wie andere Kinder ihren Müttern zuthun pflegen. Für daß vierte/ so hat er alß eine helle / klare Sonne den verstandt seiner Mutter erleuchtet/ vnd ihren willen alß ein himmlisch Fewer entzündet. Für daß fünffte/ so hat er seine art vnd natürliche neigungen nit von seiner Mutter genohmmen oder geerbt/ wie

andere kleine Kindlein zu thuen pflegen; sondern er hat seine Himmlische art vnd Göttliche neigungen vnd eigenschafften seiner Mutter gegeben.

Erfrewe dich mit der Seeligen Jungfrawen vnd Mutter wegen der Gnad vnd Gunst welche sie von dem empfangen/ welcher 9. Monat lang bey ihr eingekehret. Erfrewe dich mit ihrem Sohn daß er wohl vnd freundlich empfangen worden. Gehe in dein hertz vnd schäme dich/ daß du/ angesehen daß du ihn so offt in dein hertz durch niessung deß H. Sacramentes empfangen/ dannoch durch deine schuld/ die würckung dieser einkehrung so wenig gespüret hast. Dieweil du dich so wenig befliessen ihm zugefallen/ vnnd mit keiner rechter meinung empfangen/ dieweil du so grossen vnlust vnd beschwernus findest in seinem H. Gesatz zu halten. Dieweil du in Göttlichen geistlichen sachen so wenig erleuchtet/ vnd einen so kalten vnd lawen willen hast. Dieweil diese köstliche speiß so wenig in dir/ wegen deiner vnartigen natur würcken kan. Begere endlich auß hertzen von ihm/ daß er in dir/ (dieweil er eben derselbige welcher von der Jungfrawen empfangen) auch eben dasselbige würcken wölle/ waß er in der Jungfrawen gewürcket/ vnd daß er alle verhindernus in dir auß dem weg raumen wölle.

II. PUNCT.

Erwege insonderheit 9. merckliche fürtrefflichkeiten deß Jungfräwlichen Leibs in welchem Christus 9. Monat lang sich auffgehalten. Fürs erste kan er gar wohl dem acker verglichen werden/ Matth. 13. in welchem der verborgene schatz gelegen/ so keinem weder allein seiner Mutter bekant. Fürs andere mit dem verschlossenen Garten/ in welchem die schneeweiß vnd wohlriechende Lilien von dem Himmlischen Taw gewachsen/ oder auch mit dem irrdischen Paradeis/ in welchem der Baum deß Lebens gepflantzt. Für daß dritte mit dem Kornkasten oder Speicher in welchem daß weitzenkörnlein/ welches in der erd sterben vnd viel frucht bringen solte/ vnd in welchem daß gereit darauß erwehlten auffbehalten wurde/ auß welchem daß Brodt deß Lebens zur speiß der Christen im H. Sacrament deß Altars solte gebacken vnd vorgestelt werden. Für daß vierte/ so wird er einem edlen Weingarten verglichen/ in welchem die edle vnnd köstliche Traub gewachsen auß welcher/ auff der kälter deß H. Creutz der köstliche wein seines Bluts zur Erlösung der Welt/ vnd zum Tranck deß Heils im H. Sacrament/ solte auffgeopffert werden. Für daß fünffte kan er mit dem Bett deß Bräutigams vnd der Braut verglichen werden/ auff welchem die Göttliche vnd Menschliche Natur geruhet. Für daß sechste kan er mit dem helffenbeinen Thron verglichen werden/ auff welchem der wahre Salomon Christus seine H. Mutter regierete/ vnd seinen Göttlichen willen erklärete. Für das siebende kan er mit einem Altar oder Opfferstatt/ oder einer Kirchen verglichen werden/ auff welchem daß erste Opffer geschehen/ durch den hohen Priester/ welcher in der kleidung vnser Menschheit sich selbsten dem Himmlischen Vatter zu einem Brandopffer auffgeopffert hat. Für daß achte/ so ist er daß güldene Gefäß in welchem daß Himmelbrodt auffgehalten wurd. Für das neunte/ so kan er dem höchsten Himmel verglichen werden/ in welchem sich die Gottheit vnd gantze H. Dreyfaltigkeit befindet/ in welchem die Menschheit GOtt von angesicht zu angesicht anschawet/ in welchem die H. Engeln

stehen

stehen vnd auffwarten / in welchem alle Schätz vnd wunder Gottes begriffen sein.

Erfrewe dich mit der Jungfrawen wegen so grosser fürtrefflichkeiten / so sie von ihrem Sohn bekommen / erfrewe dich mit dem Sohn / welcher sie also begabt; dan er ist warhafftig der Schatz welcher im acker verborgen ligt / die ölgen vnd Blumen im Garten / daß weitzen körnlein auff dem korn kasten / die wahre Traub dieses weingartens / der Bräutigam auff diesem hochzeitlichen Bett / der König Salomon auff diesem Thron / der Priester in dieser Kirchen / daß Himmelbrodt in diesem güldenem geschirr / der Gott in diesem Himmel. Du aber kanst dich wohl billich schämen / daß in vnd an dir / (vnangesehen daß du so viel mahl eben denselben empfangest welchen die Seelige Jungfraw empfieng) dannoch wegen deiner bößheit vnd nachläßigkeit / gantz daß widertheil gespüret werde: du bist der Acker rü daß feld welches mit vnkraut vberst butet. 2. Du bist der Gart in welchem mehr nit zu finden alß Distel vnd dörner ohne Rosen / in welchem viel mehr der Baum deß todts alß deß lebens gepflantzet. 3. Du bist der Speicher auff welchem nichts weder stroh vnd sprewer. 4. Du bist der Rebgarte / in welchem nihe keine Drauben zeitig wird. 5. Du bist daß Bett auff welchem die sünd vnd der Teuffel ruhen. 6. Du bist der vnflätige suddelthron / auff welchem die sinnligkeit / vnd alle vnbändige böse begirden regiren. 7. Du bist die Kirchen oder Altar / auff welchem dem Abgot deines eigenen willens auffgeopffert wird. 8. Du bist daß Geschir alles vnflats vnd vnreinigkeit. 9. Ja du bist gleichsam eine Höll / in welcher die Teuffel Meister / vnnd alle vnordnung vnnd verwirrung ist. Begere von GOTT daß du in daß künfftig / durch die fürbitt der Jungfrawen an ihren fürtrefflichkeiten theilhafftig sein mögest / dieweil du eben denselben im H. Sacrament empfangest / welchen sie in ihrem Leib empfangen hat.

Colloquium.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem gespräch an den Sohn vnd an die Mutter / nach dem dir der H. Geist vnd deine andacht eingeben wird.

Die 23. Betrachtung.

Für den Montag in der vierten Wochen deß Advents.

Wie sich die gantze H. Dreyfaltigkeit / Item die schwangere Jungfraw / vnd HH. Engeln gegen den Sohn Gottes in seiner Menschheit gleich im anfang seiner Empfängnus verhalten haben.

FAng dein Gebett an / wie du pflegst von der gegenwart Gottes. In der Ersten Vorbereitung laß dir sein / alß wan du im geist zu Nazareth / oder im Himmel werest / zusehen vnd auff zu mercken / wie sich die H. Dreyfaltigkeit / die Engel vnd die Jungfraw / gegen dem Christkindlein verhalten vnd anstellen. In der 2. begere Gnad / daß du alles wohl erkennen / vnd deinen nutz darauß haben mögest.

I. PVNCT.

Sinne nach der grossen frewd / welche die H. Dreyfaltigkeit empfieng / in dem sie sahe / daß nun mehr das jenige / waß von Ewigkeit vorgesehen vnd beschlossen / ein so wunderseltzames Geheimnus sag ich / in das werck gebracht / an welchem so augenscheinlich

scheinlich die Almacht deß Vatters / die vnendliche Weißheit deß Sohns / vnd vnmäßig grosse Lieb deß H. Geist / zu sehen sind: dan wan sich ein jedweder Meister in seinem werck vnd kunst stück / an welchem er alle seine kunst vnd geschicklichkeit gebraucht zu erfrewen / vnd einen lust zu haben pflegt; was meinestu dan / daß Gott in diesem seinem kunststück deßgleichen er nie gemacht / noch auch machen wird / nit für einen lust vnd wohlgefallen gehabt? besehe weiters waß eine jedwedere person / insonderheit für lust vnd wohlgefallen an diesem kunststück gehabt habe. Der Vatter hat ein besondere frewd an dem geschenck welches er der Welt gegeben / nemlich seinem Sohn / welchen er mehr alß alle Creaturen liebt; deßwegen hat er eine solche frewde / alß man ihe an seinem geliebten Sohn haben könne. Der Sohn hat seine frewde vnd lust an dem / daß er mit den Menschen freundschafft durch die Menschwerdung gemacht habe / welche er liebt alß sich selbsten / vnd ihr Ewiges heil vnd wohlfahrt verschaffet / welche er alß ein mittler mit Gott versöhnet / welchen er nie verlasset; dan die Menschliche Natur so er angenommen wird nihemaln in Ewigkeit von ihm abgesondert werden. Der H. Geist erfrewet sich an dem daß er ein werck so grosser vnmäßiger Lieb vor augen habe / welche ihm insonderheit zugeschriebē wird. Item daß er einen Menschen angetroffen / auff welchem er ruhe finde / vnd welchen er mit dem Brunnen seiner Gnaden vberschwemmen könne.

Ei frewe dich mit den drey Personen der H. Dreyfaltigkeit / vnd lehrne hierauß / wie daß du dich erfrewen sollest / wan du GOTT etwas zu ehren thuest / in welchem dem nechsten gedienet vñ männiglich aufferbawet werde: vnd hergegen / daß du dirs solltest leid sein lassen / wan du etwas thuest / daß GOtt mißfällig / vnd deinem nechsten ergerlich ist. Nihm dir für in das künfftig der gestalt zu leben / daß GOtt an allen deinen wercken einen lust vnd wohlgefallen habe / vnd eine jedwedere auß den dreyen personen etwas daran habe / darab sie sich insonderheit erfrewen könne.

II. PUNCT.

Besehe wie sich die H. H. Engel gegen Christum gleich von anfang seiner Empfängnus verhalten. Wie alle 9 Chör der Engel ein jubel- vnd frewden fest in dem Himmel anrichten; in dem das sie nunmehr mit augen sehen / waß man von vier tausent jahr her so ernstlich begeret vnd begirig erwartet. Item daß nun mehr durch die verdienstē Christi / die Menschen (welche sie für ihre Bruder halten) sollen erlöset / die lucken vnd läre platz vnder ihnen von den außerwöhlten erfüllet vnd in ihre gesellschafft angenommen werden. Weiters so kanstu auch wol erachten waß sie für eine frewd müssen gehabt haben / in dem sie sahen daß die menschliche natur (vngeachtet daß sie viel geringer alß die ihrige) dermassen erhöhet / daß man mit warheit sagen könne / Gott ist Mensch / vnd Mensch ist Gott. Item wie sie sich müssen verwundert haben / in dem sie ansahen / daß sich der Sohn Gottes so tieff verdemütiget / vnd sich in den Leib eines Weibs alß in eine gefängnus eingeschlossen. Wie sie sich so gerewlich anbieten / zu allem dem waß er ihnen befehlen würde / wie sie ihn anbetteten vnd verehreten / alß ihr höchsten Herren vnd Gott wie sie gesungen: Ehr sey Gott in der höhe / vnd fried den Menschen auff Erden so eines guten willens / welches sie nachmal in seiner geburt singen theten.

Lobe

lobe vnd dancke den HH. Engeln / daß sie sich deß Menschlichen heils halber eben so hoch erfreuen / alß ihrer eigenen wolfarth / vnd lehrne darbey / daß du wegen deß andern gutes / nie mißgünstig oder neidig sein solt. Dann Gott ist meister vber seine güter vnnd reich darumb; es stehet ihm frey zu geben wem er will / niemand hat ihm deßhalben zu zureden. Erfreue dich viel mehr darüber / daß der wolgefallen Gottes welcher nichts thuet / als was zu seiner Ehr gereichet / nun mehr erfüllet sey. Verhalte dich gegen Christo / wie die Engel thuen / bete ihn an / verwundere dich vber ihm / dancke ihm / vnd thue dich anbieten zu allem waß er will.

III. PUNCT.

Erwege wie sich die seelige Jungfraw gegen der frucht ihres Leibs verhalten thete so bald sie ihn empfangen hette. Dan für daß erste so betete sie ihn in ihrem Leib an; dieweil sie viel besser vnnd klarer / alß einige Creatur / die innerstigkeit der Göttlichen vnd der Menschlichen natur / so sie in ihrem Leib trug / erkennete. Vnnd obwol ihr Sohn war / vnnd deßhalben also zu reden / vnderworffen / so vnderließ sie dannoch nit denselben an zubetten / vnd sich ihm / alß ihrem höchsten Herren vnnd Gott zu vnderwerffen. Für daß 2. so liebte sie ihn / gleich wie eine Mutter ihren Sohn / welcher keinen Vatter auff Erden erkennete / sie war ihm an statt deß Vatters / vnnd liebte ihn mit zweyfachiger lieb / der Mutter vnd deß Vatters. Für daß 3. so sagete sie ihm lob vnd danck / daß er sie zu seiner Mutter erwöhlet hette; in ihrem Leib hette wöllen empfangen sein; daß er sie mit allerhand Gaben vnnd Gnaden / welche einer solchen Mutter gebüren / begabt vnd gezieret; daß er ihr ihre Keuschheit vnverseret behalten. Für daß 4. thete sie sich anbieten vnd gänzlich auffopfferen in allen sachen vnnd vberall seinen Göttlichen willen zu volbringen / ihm nit allein alß eine Mutter / sonder alß eine dienstmagd in allen dingen / sie wären wie sie wöllen / auffs beste zu dienen.

Erfreue dich mit der Seeligen Jungfrawen daß sie ihr gebür so fleissig nachkommet / befleiß dich derselben nachzufolgen / vnd dich gegen Christo zu verhalten gleich wie sie thete.

Colloquium.

Endlich beschliesse diese deine betrachtung mit dem gespräch an die heiligen Engel / an die Seelige Jungfraw / vnnd allerheiligste Dreyfaltigkeit / nach dem dir der H. Geist vnd deine andacht eingeben werden.

Die 24. Betrachtung.

Für den Dinstag in der vierten Wochen deß Advents.

Wie die schwangere Jungfraw die H. Elisabeth besuchte.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an / wie du pflegst. In der Ersten Vorbereitung; Gedenck alß man dir im gesicht sehest wie die schwangere Jungfraw sich auffmachet auß Nazareth biß auff daß Judeisch Gebirg reiset ihre schwangere verwandtin Elisabeth heim zu suchen. In der 2. Vorbereitung begere gnad daß du alles waß sich hierbey zutragt / erkennen / vnd deinen nutz darauß schöpffen mögest.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß Christus Jesus nit hat verziehen oder warten wöllen dem

Menschen gutes zu thun/biß nach seiner Geburt/oder auff sein bequemes alter; sondern gleich auff seine Empfängnus das ampt eines Erlösers vnd seligmachers angefangen. Wie er von der heiligung Johannis deß Tauffers/ welcher eben mäßig im Leib seiner Mutter/vnd mit der Erbsünd besudlet/ den anfang hat machen wöllen/ vnd deßwegen seiner Mutter in ihren sinn gegeben/daß sie ihre verwandtin die Elisabeth besuchen solte; damit er den Johannem von der Erbsünd thäte reinigen vnd zum ersten Heiligen machen.

Hie hastu grosse vrsach dich zuverwundern vnd Christum zu lieben/daß ihm daß elend vnd der iamer der Menschen so hart zu hertzen gehen/ daß er so sehr mit seinem ampt eile/vnd sorge demselbigen mittel vnd weeg zur seeligkeit an die hand zugeben. Sehe hieran wie daß Christus die sünd so sehr hasse/vnd gleich nach seiner Empfängnus anfange dieselbe zuvertilgen. Erfrewe dich mit der Seeligen Junfrawen/ daß sie der Ensprechung ihres Sohns so behend vnd getrewlich nachkommen sey/vnd ihren willen mit dem willen ihres Sohns vereiniget. Schäme dich daß du so geringe sorg vnd eiffer hast/ andern auß den sünden in welchen sie stecken/ zuhelffen/ oder daß du selbsten so langsam auß den sünden/in welche du etwan gefallen/auff zustehen pflegst. Daß du von täg zu tag auffschiebest dem barmhertzigen GOtt/ welcher dich schicket daß heil der Seelen zubefürdern/ zu gehorsamen/ oder dich selbsten von sünden zu befreyen. Ach hettestu nur ein wenig von der sorg vnd von dem eiffer Christi/ wie würdestu so fleissig vnd behend sein/ anderer vnd deinetzal viel zu befürdern. Du hast weiters hierauß zu lehrnen/wie du auff den guten willen vñ hertz/welches Christus zu dir hat/ vertrawen solt/ vnd dich selbsten versicheren/daß er sich (wofern dir solches nit verhindern wirst) eilē werde dir zu helffe. Item wie du Christo nachfolgen solt; dan gleich wie er die sünd an denen so er liebt nit gedülden kan/also soltu auch die sünd an dir selbsten vnd allen andern welche du liebest/ auff eheste vertilgen. Sag mir wie kanstu mit denen freund vnd gemeinschafft haben/welche feind Gottes sein?

II. PUNCT.

Erwege die vrsachen/warumb daß Christus von Nazareth biß in daß hauß deß Zachariæ von seiner Mutter hat wöllen getragen sein/ Johannem den Tauffern zu heiligen; da er doch solches eben so wohl abwesend vnd zu Nazareth/ alß gegenwertig im hauß Zachariæ hette thun können? dessen mir sich fürnemlich drey vrsachen anziehen. Die Erste war/daß er gleich nach seiner Empfängnus/ so wohl durch sich selbsten alß durch seine Mutter/ andern ein herrlich beyspiel der Demuth hinderlesse: dan der grosse kommet zu dem geringen; der Herr zu dem diener/ der König zu seinem vnderthanen; der heilige vnd gerechte zu dem sünder. Die 2. war/damit er die Menschen lehrete/ wie sie die lieb gegeneinander erweisen sollen. Welche in dem bestehet/daß man ihn auß dem vnglück vnd elend in welchem er stecket/ herauß helffe/daß man ihm zum guten so ihm mangele/ befürdere/vnd hierin weder fleiß noch arbeit spare. Die 3. vrsach war/damit er seiner Mutter eine ehr anthete/ vnd sich ihrer stimm den Joannem zu heiligen/gebrauchte/ daß er der H. Elisabeth/die Hoheit vnd Würde seiner Mutter zu erkennen gebe/ vnd sehen ließ/mit wem sie schwanger gieng/daß er die drey Monat durch/ so sie bey ihr verbliebe/

vnder

vnderschidliche tugenden/ in ihren reden/ vnd allem handel vnd wandel an den tag gebe/ vnd endlich/ darzu helffen thete/ daß Zacharias seine verlohrne sprach wider vberkhime.

Auß allem diesem haltu grosse vrsach dich selbsten zu schämen/ daß du bey der Heimsuchung der andern so wenig Demuth vnd Liebe erzeigest; daß du durch dein anstellen vnd verhalten andern viel mehr schadest alß nutzest/ vnd endlich deine grosse vnvollkommenheit bey andern an den tag bringest. Mache dir selbsten endlich einen list zur Demuth vnd zur Lieb; verehre deine verwandten/ deine Ober; dieweil dir Christus so gar von seiner Empfängnus an hierzu ein exempel gegeben hatt.

III. PUNCT.

Erwege wie daß die Seelige Jungfraw so bald sie der H. Elisabeth in ihrem hauß ansichtig wurde/ die erste anfieng/ vnd Elisabeth begrüsste; vnd wie daß Christus im Leib seiner Mutter/ durch solchen gruß den Johannem heilig machte/ von der Erbsünd erledigte/ mit gnaden erfüllete/ vnd vrsachte daß er für frewden im Leib seiner Mutter auffhüpffete: wie er auch die Elisabeth seine Mutter mit dem Geist/ der weiß- vnd vorsagung begabte/ vnd endlich ehe er auß dem hauß Zachariæ wiche/ demselben seine sprach wider geben thete.

Verwundere dich vber grosse Güte vnd Allmacht Christi/ welcher gleich wie ein König in seinem Thron/ mit einem anblick all s böse vnd vnglück vertreibet/ wie die H. Schrifft sagt. Prouerb. 20. Erfreue dich mit der Seeligen Jungfrawen/ daß CHristus durch ihre stimm so wunderthaten hat würcken wollen. Erfreu dich mit dem H. Johanne/ mit der H. Elisabeth/ vnd mit dem Zacharia/ daß ihnen so groß Heil durch diese heimsuchung widerfahren. Schäme dich/ daß du durch deine schuld vnd bosheit/ so wenig nutz auß der Heimsuchung CHristi vnd seiner Mutter welche dich so offt heimgesucht empfunden hast; weder in außtilgung deiner sünden; weder in vermehrung der Gnaden; noch in geistlicher Göttlicher frewde; noch in der Gab der weissagung; noch in erkantnus der Göttlichen Geheimnüssen; noch in den worte; noch in den wercken. Setze ein starckes vertrawē auff Gott; dan es ist gewiß wan du deines theils thun wirst waß du thun solst/ daß dir Gott eben daß gemelte Heil wird widerfahren lassen. Dan wie die H. Schrifft sagt: So gibts ihm nichts zu schaffen/ daß er in einem augenblick/ auß einem armen einen reichen ansehnlichen man mache. Eccles. 12. Deßwegen halte bey GOTT durch die fürbitt der Seeligen Jungfrawen/ deß H: Johannis/ Elisabeth/ vnd Zachariæ ernstlich darumb an.

Folge dem exempel der tugenden nach/ welche sie dir in dieser Heimsuchung gegeben: erstlich ihrer Demuth in dem sie die erste ihre verwanten anfieng zu grüssen. Zum 2. ihre güte vnd frombkeit/ in dem sie denen mit welchen sie vmbgieng/ so viel guts thete/ vnd zur fromb- vnd heiligkeit beförderte. Zum 3. ihren fleis daß sie so behend über daß Jüdische Gebirg gieng Elisabeth heim zu suchen. Zum 4. ihren Gehorsam/ daß sie so bald der einsprechung ihres geliebten Sohns folgte. Zum 5. ihre gedult/ daß sie eine so beschwerliche reiß vber daß Jüdische Gebirg auff sich nehmen thete/ welches einer mans person zuthuen gegeben hette. Zum 6. ihre andacht/ daß sie ihre innerliche augen steets auff den gerichtet hette/ welchen sie in ihrem Leib trug/ vnd ohne vnder-

laß

laß im hergen mit dem redete / welchen sie mündlich nit anreden könte. Zum 7. in dem lob vnd danck sagung/ welche sie Gott thete für die empfangene Gnaden vnd Gaben/ wie der herzliche Lobgesang / Magnificat anima mea, &c. Meine Seel machet groß den Herren/ bezeuget/ vnd in dieser Heimsuchung von ihr gemacht vnd gesungen würde.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ diese Betrachtung mit dem gespräch an Christum vnd seine H. Mutter/ vnd begehr daß sie dich heimsuchen wöllen / vnd deine mängel vnd vnvolkommenheit verbesseren.

Die 25. Betrachtung.

Für den Mitwochen in der vierten Wochen deß Aduents.

Wie der H. Joseph/ dieweil er nit wiste wie seine Braut / die Seelige Jungfraw schwänger were/ böses argwohnete/ vnd durch den Engel Gottes im schlaff von diesem Geheimnus berichtet/ vnd also die Jungfraw von allem argwohn entledigt wurde.

FAnge deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes wie du pflegest. In der Ersten Vorbereitung: Gedenck alß wan du zu Nazareth weretst/ vnd sehest wie daß sich Joseph vber die Seelige Jungfraw nach ihrer wider kehr von der Elisabeth / dieweil er spürete daß sie schwanger/ verwunderte/ vnd böses argwohnete. In der 2. Vorbereitung/ beger gnad daß du alles waß vorgangen wohl verstehen vnd deinen nutz darauß schöpffen mögest.

I. PUNCT.

ERwege wie daß die Seelige Jungfraw nach dreyen Monat wider gehn Nazareth nach hauß kehrete. Wie der H. Joseph/ (welcher nichts davon wiste daß sie vom H. Geist empfangen hette) alß er sahe daß sie schwanger war/ anfieng zu zweifelen vnd zu argwohnen / ob sie nit etwan auff ihrer Reiß durch einen Ehbruch geschwängert were; vnd wie er endlich/ dieweil er sie nit beschreien / noch seinen Eltern wider heim schicken/ noch auch länger bey ihr verbleiben (dieweil es im Gesetz verboten war/ bey einer Ehbrecherin zu bleiben) sich berathschlagte heimlich davon zu gehen/ vnd sie sitzen zu lassen.

Alhie hastu zu sehen vnd dich zu verwunderen wie Gott mit seinen Außerwöhlten so wunderbarlich handle/ vnnd zulasse daß ein so frommer Man/ wie der Joseph war/ einen bösen argwohn auff die Mutter Gottes fassete; item daß die Jungfraw/ welche durch Gottes krafft den Sohn deß Allerhöchsten empfangen/ gleichsam für eine Ehbrecherin geschetzt werde; item welche von dem Engel Gabriel vnd von der H. Elisabeth/ so sehr vnd hochgelobt worden/ für eine verächtliche vnd beschreite person gehalten werde. Ach wie weiß Gott alles so woll an zu ordnen! die grosse Ehr vnnd Hoheit mit der verdemüthigung zu vermengen/ damit man alzeit vrsach finde sich zu verdemüthigen vnd zu schämen. Lobe vnd dancke dem Ewigen GOTT/ daß er dem H. Joseph so trewlich in seinem zweiffel beygestanden. Erfreue dich mit dem H. Joseph/ seiner Fromb- vnd Gerechtigkeit vnnd anderer Tugend halber. Erstlich wegen seiner Gedult/ in dem daß er still schwiege vnd die vermeinte schand seines Ehgemahls verbergen wolte. Zum 2. daß er hierin weißbescheidentlich/ vnd ohne eil handlete / vnd andere vrsachen suchte die Jungfraw zu verlassen. Zum 3. daß er dieselbe auff wel-

che er

cher ein argwohn / nit beschreien oder in ein böß gerücht bringen wolte. Gedenck wie du dem H. Joseph in diesen dreyen Tugenden nachfolgen mögest. Sag Gott lob vnd danck/ daß er seiner Mutter in diesem handel so trewlich beygestanden; vnnd erfreue dich mit jhr wegen der Tugenden / welche sie in diesem so vnverschnlichen fall/ erzeigt hat. Erstlich wegen jhrer grossen Demuth/ daß sie viel lieber hat wollen beym H. Joseph in verdacht gerathen alß jhm offenbaren die wunderwerck welche Gott in jhr gewürcket. Zum 2. wegen jhrer verschwiegenheit / dan ob sie wol wiste daß der H. Joseph böses auff sie gedachte vnd für eine Ehbrecherin hielte; dannoch wolte sie sich nit entschüldigen. Zum 3. wegen jhrem vertrawen auff Gott / in dem sie alle jhre Ehr vnd guten namen dem willen Gottes vbergeben thete/ vnd heimstellete / nach seinem Göttlichen wolgefallen damit zu handlen. Zum 4. wegen jhres gebetts/ welches sie in diesem fall zu Gott thete. Zum 5. wegen jhrer gedult / daß sie/ wegen deß argwohns welchen der H. Joseph auff sie gefasset / den geringsten vnwillen oder vnlust nit erzeigte / sondern sich mit dem begnügte / daß sie vor Gott vnschüldig. Alle diese Tugenden befleiß dich nach deinem besten vermögen nach zu folgen.

II. PUNCT.

Bedencke / wie daß Gott / in dem Joseph beschlossen die S. Junafraw zu verlassen/ jhm einen Engel auß dem Himmel schickte /. seinen anschlag zu verhinderen/ daß geheimnus der Menschwerdung zu offenbaren / vnnd lassen zu sagen/ daß seine Braut auß Krafft deß H. Geists ein Kindlein empfangen/ welches er Jesum nennen solte/ dieweil er der Heyland der Welt sein würde.

Alhie hastu dich abermahl mit der S. Jungfrawen zu erfrewen/ daß Gott für jhre Ehr vnnd guten namen gesorget: item mit dem H. Joseph/ daß jhm Gott daß geheimnus der Menschwerdung deß Sohns Gottes offenbaret/ vnd von der angst vnd zweiffel in welchem er war/ entlediget. Ach wie ist der gütige Gott so hoher Ehr vnnd liebe werth! daß er so grosse sorg tragt für seine Außerwöhlten. Wie ist es so gut /daß man einen solchen meister hat/ vnd sich auff jhn verlasset. Lehrne hierauß/ wie daß man in den schmachreden/ verspottungen/ vnnd bösen argwohn welche andere von vns haben allzeit auff Gott vertrawen soll/ vnd sich an seiner vnschuld vor Gott tröstet / vnnd eigentlich darfür halten/ daß Gott/ wofern es zu seiner ehr gereichen wird/ alle schmach vnnd vnehr zum besten wenden werde. Laß dir allzeit woll gefallen die Tugend der Demuth/ welche dieweil sie die andere Tugenden vnd Gnaden so man von Gott hat, verhütet: verdienet/ daß sie Gott durch seine Engel offenbaret. Vnd dieweil sie daß lob der Menschen nichts achtet/ verdienet von den HH. Engelen vnnd Gott selbsten gelobt zu werden. Beschleuß bey dir selbsten/ daß du nimmer einen bösen argwohn auff andere fassen wöllest/ sonderen von männiglichen eine gute meinung haben/ vnd darfür halten daß ein jedweder seine verborgene gnade von Gott habe/ vnd villeicht gröſſer weder du.

III. PUNCT.

Bedencke wie daß der H. Joseph von der stund an mit lust bey der S. Jungfrawen verblieben/ sie alß eine Mutter Gottes in grossen ehren gehalten / mit grosser Ehrerbietigkeit gedienet / vnnd mit jhr von diesem grossem geheimnus gesprochen. Item wie jhn die S. Jungfraw alß jhren

Bräutigam geliebt/vnnd gerewlich offenbaret/waß der Engel auß GOttes befelch verkündiget hette.

Erfrewe dich mit beiden wegen eines so fridsamen heiligen/ vnnd andächtigen lebens/vnd freundlichen gemeinschafft.

Colloquium.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit dem gespräch an die S. Jungfraw vnd H. Joseph/begere daß du durch ehrer beyder fürbitt die tugend der Demuth/ ein steiffes vertrawen/vnd eine besondere Gnad von niemand böses zu vrtheilen von dem gütigen Gott erlangen mögest.

Die 26. Betrachtung.

Für den Donnerstag in der vierten Wochen deß Advents.

Wie die Mutter Gottes vnd der H. Joseph so offt von dem Geheimnus der Menschwerdung Christi geredt / vnd mit einander mit verwunderung/ gesprochen haben.

FAng deine Betrachtung an / wie du pflegst/von der gegenwart Gottes. In der Ersten Vorbereitung/gedenck alß wan du zu Nazareth weerest vnd daß freundliche Gespräch deß H. Josephs mit seiner verrawren anhören thetest. In der 2. beger/ daß du solches gespräch wohl begreiffen vnd dir zu nutz machen mögest.

I. PUNCT.

Bedencke wie die Mutter GOttes/ alß sie spürete daß der H. Joseph durch einen Enael von der Menschwerdung Christi bericht bekommē/einen sonderlichen luſt vñ wohlgefallen daran empfunden/vnd daß sie nun mehr ohne allem scheu / mit jhm von dem verborgenem Geheimnus reden mögte; in welcher sonderlich vier fürnehme stuck zuverwundern vorfallen theten. Das Erste wunder gehet den H. Geist an/durch dessen zuthuen diß grosse Geheimnus volbracht worden: dan obwohl alle werck/ so ausserhalb Gott (wie man in den Schulen zu reden pflegt.) der gantzen H. Dreyfaltigkeit in gemein zu gemässen werden; so wird dennoch auß besonderen vrsachen / dieß werck dem H. Geist zugeschrieben: dan erstlich so ist der H. Geist die Lieb Gottes selbsten/auß welcher dieß werck/alß ein kunststück der liebe herkommet. Wie geschrieben stehet: GOtt hat die Welt dermassen geliebt/daß er seinen einigen Sohn für sie dargegeben hatt. Zum 2. so ist Christus aller lieb werth/vñ mit aller freundligkeit begabt/darauß dan folgt/ daß er auß der höchsten Lieb herkommen müsse/ Item so ist Christus der gröste Liebhaber/ daher er seine anfang auch von der höchste Lieb herhabē muß. Auß welcher nihe nichts/ alß lauter werck der Lieb kommen können/ welche in sein hertz/in sein haupt/ ader/vnd alle andere glieder / gleich alß in weiches Wachs anderst nichts alß eitel Liebe eindrucken kan. Dieser auffgedruckte Siegel der Liebe machet lauter Liebe vnd Freundligkeit. Zum 4. So ist Christus darumb in die Welt kommen / damit er daß scharffe vnd strenge Gesetz / welches vorzeiten den Juden gegeben/abschaffte/ vnd daß Gesetz der Liebe/für die Christen geben vnd befestigen solte. Wer siehet dan nit daß solches durch den geist der Liebe hat müssen geschehen? auff daß in seinen worten/ vnd gesetzen anders nichts alß Liebe gespüret würde.

Lobe vnd dancke dem H. Geist/ daß von jhm ein so liebreiches werck herkommen/ liebe den liebreichen Herren Jesum/ welcher voller Lieb/Freundlichkeit/ lah auß lau-

ter

ter Liebe gemachte; folge ihm vnd dem H. Geist nach / thue vnd handle nichts alß auß Liebe / liebe männiglichen / mach dich bey allen lieb vnd werth / laß alle deine gedancken / wort / vnd werck auff die Liebe Gottes vnd deines nechsten gehen.

II. PUNCT.

Bedencke daß andere wunder / die S. Jungfraw betreffend / welche zu diesem wundersamen werck vnd Geheimnus geholffen hat: dan sie nit allein der Thron auff welchem der König aller König ruhen solte / noch daß güldene Gefäß in welchem dieß Himmelbrode solte auffbehalten werden; sondern auch ein werckzeug deß H. Geists; sie hat ihr reines geblüet / zum Leib Christi hergegeben / dan er nit auß nichts oder auß erd oder leimen / wie der Leib deß Adams erschaffen / sondern auß dem geblüet vnd fleisch der Jungfrawen; also daß man wohl sagen könne / das Geblüet oder daß Fleisch Christi / ist daß Geblüet vnd Fleisch Mariæ. Sie hat darzu geholffen daß der Leib Christi seine glieder vnd gestalt bekommen / daß die Seel Christi mit seinem Leib vereiniget / jah daß Leib vnnd Seel mit der Person deß Göttlichen Worts durch eine vnbegreiffliche weiß vereiniget worden. Sie hat vber den Sohn GOttes gleichsam zugebieten / wie eine Mutter vber ihr Kind: vnd diese Herrschafft fieng zur selbigen zeit an / in welcher der Himmlische Vatter vber seinen Sohn Herr würd; dan ob wohl Gott Vatter von Ewigkeit her / der Vatter seines Sohns sey; so ist er doch nit Herr vber ihn gewesen alß allein nach seiner Geburt alhie auff Erden; mit einem wort ein theil deß Geblütes vnd deß Fleisches Mariæ / ist persönlicher weiß mit der Gottheit vereiniget / vnd sitzet an der rechten deß Himmlischen Vatters.

Vber alles dieses hastu dich sehr an der S. Jungfrawen zu verwundern. Erfreue dich mit ihr / folge ihr nach opffere auff dem reineste Geblüet / daß ist deine reineste vnd beste werck / biete dich an zu einem werckzeug deß H. Geists / zur bekehrung der sünder / auff daß Christus in ihnen empfangen werde.

III. PUNCT.

Erwege daß dritte Wunder / welches die weiß auff welche solches werck vollender / betrifft. Dan erstlich verdemüthiget sich Gott dermassen in ihr / daß er zu einem Menschen wird / vnd der Mensch wird dermassen in ihr erhöhet / daß er zu einem Gott wird Zum 2. Die Menschliche Natur verliehret ihren eigen bestand / (subsistentiam) vnd bestehet oder wird nit in ihrem wesen erhalten / alß durch die beständnus deß Göttlichen wesens. Zum 3. Die werck der Menschlichen Natur werden Gott zugemässen wegen der Persönlichen vereinigung / sie send eines vnendlichen werths vnd hoheit / wegen der Göttliche Person / von welcher sie zugleich mit der Menschlichen Natur / geschehen. Zum 4. So befinden sich alhie viel Vereinigung bey einander / die Vereinigung der Menschlichen Natur mit der Göttlichen Person. Die Vereinigung deß erhöhten Menschen mit dem vernidrigten GOTT. Die Vereinigung eines seeligen / vnd eines der noch in diesem mühseeligen leben vmbziehet. Die Vereinigung einer sehr grossen frewde / mit einer grossen traurigkeit vnd schmertzen. Die Vereinigung einer Mutter vnd einer Jungfrawen. Die Vereinigung deß glaubens mit dem Menschlichen

verstand/ welcher gestehet vnd glaubt daß Gott Mensch/ vnd der Mensch GOtt sey. Zum 5. So werden in diesem werck viel vnd wunderbarliche Geschenck vnd Gaben gefunden. GOtt Himmlischer Vatter hat der Welt seinen Einigen Sohn gegeben/ dieselbe zu erlösen. Er hat jnen seinen Sohn/ der S. Jungfrawen gegeben/ damit er ein Sohn GOttes vnd ein Sohn Mariæ were. Der Sohn hat seiner Mutter ein volkommenheit vnnd vermehrung der Gnaden gegeben. Die Seelige Jungfraw hat ihrem Sohn daß kleid der Menschlichen Natur gegeben; sie gibt der Welt den Heiland / ein Richter / eine Regel vnd beyspil wohl zu leben. Sie gibt dem Himlischen Vatter eine Herrschafft vber seinen Sohn/ welche er seiner GOttheit nach nit hette/ sondern der Menschheit nach/ welche er in ihrem Leib angenommē. Zum 5. Der Sohn gibt seinem Himmlischen Vatter eine vnendliche Ehr / welche ihm vor der Menschwerdung nihe erwiesen. Dan alle Ehr der Engeln vnnd der Menschen war / endlich/ dieweil sie von endlichen Menschen vnd Engeln herkommen thäte; aber Christus wahrer Mensch vnd Gott/ war vnendlich vnd einer vnendlichen hoheit.

Vber alles dieses hastu dich hoch zuverwundern. Befleiß dich alle diese wunder welche du in der weiß dieses wercks gesehen/ nachzufolgen; alß exempelweiß/ benimb dir erstlich deinen eignen willen/ damit du volkommentlich den willen Gottes annehmē mögest. Zum 2. Entschlag dich der hülff vnd deß vortheils welche du von den Creaturen hast/ damit du dich allein auff Gott steurēn könnest. Zum 3. Vereinige dich derwassen hart mit Gott/ auff daß deine werck viel mehr Göttlich alß Menschlich. Zum 4. Gedencke allzeit an deine demuth wan dirs wohlgehet/ vnd wan du in ehren bist. Zum 5. So befleisse dich in diesem arbeitseeligen leben / mit deinen gedancken vnd sinn im Himmel zu sein. Zum 6: So vnderstehe dich alzeit mitten vnder den widerwertigkeiten/ vnd elend dieser Welt/ den friden vnd die ruhe deines hertzen zu erhalten. Zum 7. Sey daran daß deine werck also zu reden Jungfräwliche werck seyen/ daß ist alzeit auffrichtig vnd auß gutter meinung / ohne weltliches bedencken vnd verätischte meinung geschehen. Zum 8. Hab allzeit einen festen vnd steiffen glauben an dieß hohe Geheimnus. Zum 9. Ergib dich gantz vnd gar dem Himmlischen Vatter / welcher dir seinen Sohn gegeben Ergib dich dem Sohn Gottes welcher sich selbsten für dich dargegeben hat. Ergib dich dem H. Geist; welcher deiner halben in diesem werck mit gewürcket hat. Ergib dich Christo/ vnd vnderwirff dich demselbigen alß ein getrewer Diener. Ergib dich der S. Jungfrawen alß ein leibeigener. Zum 10; Verehre Gott auff daß allerhöchste/ nach deinem besten vermögen/ bette ihn an/ vnd damit solches desto volkomner geschehe so vereinige deine ehr mit der ehr welche ihm Christus wahrer Mensch vnd Gott anthete.

IV. PUNCT.

Erwege daß vierte Wunder / welches auff daß end / werck vnd frucht so auß gemelter wunderlicher weiß herkommet / gerichtet wird. Welcher Christus selbsten ist/ in welchem die Göttliche vnd Menschlich Natur bey einander/ darauß die Menschliche natur eine vnendliche hoheit vnd würde erlangt / darauß eine vnendliche genugthuung mit einem völligen vberfluß aller Gnaden entstehet.

Erste-

Erfrewe dich mit Christo in dem die Gottheit vnd Menschheit also beyeinander gefunden werden.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit dem gespräch an die S. Jungfraw vnd H. Joseph; sag jhnen danck / daß du zu einer so freundlichen vnderredung zugelassen vnd so wundersachen von der Menschwerdung angehört / vnd begere von jhnen daß du so grosse wunder nit allein verstehen / sonder auch mit dem werck nachfolgen könnest.

Die 27. Betrachtung.

Für den Freytag in der vierten Wochen deß Aduents.

Von dem verlangen vnd hoffnung auff die Kindsgenesung Mariæ / vnd Geburt deß Heilands.

FAng deine Betrachtung an / wie du pflegst von der gegenwart Gottes. In der Ersten Vorbereitung / laß dir fein alß wan du mit deinen gedancken vnd sinn im im Himmel werest / in der Vorhöll bey den Vätern / vnd zu Nazareth. In der andern begere daß du verstehen mögest waß sich bey dieser hoffnung vnd verlangen zutrage / vnd mache dir alles zu nutz.

I. PUNCT.

Erwege wie daß / nach dem die 9. Monat bey nahe verflossen vnd die zeit herbey kahme / daß die Jungfraw mit dem Kindlein Jesu nider kommen solte / wie daß sag ich die Engel im Himel / die Vätter in der Vorhöllen / die komme vñ außerwehlten welche auff erden waren / gewisten daß die zeit der geburt herbey kommen; ein vberauß groß verlangen hetten den Heiland vnd gebornen Messiam zu sehen; vnd deßwegen hefftiger vnd stärcker alß nihe zuvor zu GOtt seufftzen / bey jhm anhielten / sich mit frewden schickten vnnd rüsteten / jhm seine gebürende dienst zu erweisen / vnd jhn / seiner Majestet vnd würde gemäß / zu empfangen. Hab einen lust vnd frewd an allem diesem / vñ befleisse dich dergleichen zuthun. Ihe näher Weynachten herbey kommet / ihe fleissiger bereite dich / auff daß du das new geborne Christ Kindlein empfangen / vnd durch seine zukunfft in gnaden zu nehmen mögest. Seufftze zu Gott gehn Himmel / vnd laß dein verlangen sehen durch kurtze / vnd öffentige Gebettlein. O Herr mache dich auff komme / vnd verweile nit länger. Schicke vns O grosser Gott daß Lämblein / welches die Erd beherschet. Mein hertz ist bereit O GOtt / mein hertz ist bereit. Erzeige vns deine barmhertzigkeit vnd gib vns deinen Heiland.

II. PUNCT.

Erwege mit fleiß vnd absonderlich daß Verlangen / mit welchem die S. Jungfraw auff ihre Geburt wartete. Erstlich damit sie mit jhren augen den Sohn GOttes vnd jhren Sohn sehen mögte. Zum 2. Damit sie jhn in der Menschheit anbetten / ehrē / küssen / vnd wie eine Mutter jhrem Kind dienen mögte. Zum 3. Damit die frewde der andern / gleich wie jhre erfüllet würde. Zum 4. Damit jhr liebes Kindlein von der vngemächligkeit / welche es im Leib seiner Mutter / alß in einer engen gefängnus auß stunde / erledigt würde. Wünsche von hertzen vñ begere embsig / auff daß Christus in deinem vnd aller Menschen hertz geboren werde. Vbe dich in der Liebe gegen deinen nechsten / hab einen lust daran / tah verschaffe so

viel alß an dir/ daß es einem iedwedern wol gehe wie dir. Treib allen mißgunst auß deinem hertzen/ vnd vnderstehe dich andere auß ihrer widerwertigkeit vnd vngemach zu erledigen. Sey mit allem ernst daran/ daß du die heilsame gute begirde welche du in deinem hertzen empfangen/ in daß werck richtest vnd gleichsam auff die Welt bringest: dann gleich wie die schwangere Weiber wegen der Kinder mit welchen sie schwanger gehen/ beschwert sein/ vnd keine ruhe haben biß sie geboren; also wirstu nimmer rechte rhue in deinem hertzen haben du habest dan deine gute verlangen vnd fürnehmen mit welchen du gleichsam schwanger gehest in das werck gerichtet: bedencke wohl meine Seel waß beym Isaia am 37. geschrieben. Die zeit war nun mehr da/ daß die Kindlein solten auff die Welt geboren werden/ aber ihr Mütter hetten keine stärck daß sie geberen mögten.

III. PUNCT.

Erwege wie Christus selbsten ein groß Verlangen hette auff daß die 9. Monat zum end kähmen / vnd daß er sich denen/ welche ein so groß verlangen auff ihn hetten nun mehr so lange zeit gewartet / vnd so hefftig begeret/ mögte sehen lassen. Deßgleichen auch damit er/ nach dem wohlgefallen seines Himmlischen Vatters / mögte anfangen daß Heil der Menschen zu würcken Erstlich durch daß exempel/ seiner eusserlichen Demuth/ Armut/ vnd Gedult/ in dem er in eine Krippen/ so bald er geboren/ gelegt wurde. Auch zum theil darumb/ damit er die Jungfraw zu einer wahren Mutter mächte welche man/ ehe daß sie geboren hette/ keine Mutter nennete.

Auß diesem hastu vrsach dich selbsten zu schämen/ daß du so geringes verlangen hast/ vnd so wenig darzu thuest/ daß du Christi sein könnest/ wan du dich seiner wegen verdemüthigen/ vnd etwas leiden solt. Mache dir ein newes vnd steiffes fürnehmen mit Christo geboren zu werden/ seiner wegen zu arbeiten / vnd seine Ehr zu vermehren.

IV. PUNCT.

Erwege wie daß die S. Jungfraw/ welche sich vor der Geburt nit förchtete noch einigen graussen hette; dan sie wiste wohl/ daß gleich wie sie ohne fleischliche gelüsten empfangen/ auch ohne schmertzen vnd weh Geberen würde/ sich zu dieser so lang gewünschter vnnd erwarter Geburt vnnd Kindsgenesung durch vbung aller tugendē sörglich bereiten thete. Dan Erstlich widerholte sie in ihrem hertzen gleichsam/ alle verlangen vnnd begirden der Vätter in der Vorhöll. Zum 2. So thet sie nit weniger ihr hertz zu Gott erschwingen/ auß mit dem mund seufftzen. Zum 3. So thet sie sich durch ihre Demuth/ die allergeringste vnder allen schetzen/ vnd in ihrem vertrawen auff Gott vber alle erheben. Zum 4. So legte sie gleichsam die beste Kleider/ der Tugenden an/ in welchen sie ihrem Sohn am meisten gefallen würde/ der Liebe/ der Demuth/ der Sanfftmuth; damit sie ihn geistlicher weiß desto besser Empfangen mögte. Mit einem wort gleich wie sich in einem Vhrwerck alle räder bewegen vnnd vmblauffen ehe daß es anfangt zu schlagen; also vbet sie sich in allen tugenden / da die zeit kommen daß sie ihren Sohn den Heiland der Welt geberen solte.

Erfrewe dich daß die S. Jungfraw sich so fleissig bereite/ vnd sey daran daß du ihr/ nachfolgen mögest/ vnd dich fähig machen den Heiland in dein hertz zu empfangen.

Halt

Halt dich fertig/ vnd bereit deinem Heiland entgegen zu gehen/ vnd gleich wie du durch die Geburt auff die Welt kommen bist/ so wirstu durch den todt zum Himmel geboren werden/ wofern du in deinem abscheid/ daß Leben der Gnad haben wirst: dan gleich wie ein Kind daß ohne leben auff die Welt geborē wird/ gleich in die Erd verstossen vnd begraben wird; wan es aber lebt wohl auffgenommen vnd sorglich gehalten wird: eben also wan dich der todt beym Leben der Gnaden finden wird/ so wirstu zum Himmel geboren/ vnnd wohl empfangen/ findt dich aber der todt in sünden/ vnd ohne daß Leben der Gnad/ alß dan wirstu zur Höllen geboren/ vnd in die pein vnd qual verworffen.

Collo quium.

Endlich stelle dein gespräch mit der S. Jungfrawen an/ vnd begere an sie/ daß du mit ihr/ die grosse Fürtrefflichkeit/ Herrligkeit/ vnnd Würde ihres Sohns erkennen mögest/ daß du ihn/ wie sie liebest/ auff daß du folgends auch der vorbereitung/ mit welcher sie sich gerüstet/ theilhafftig werden vnd den Heiland also/ würdig empfangen mögest.

Die 28. Betrachtung.

Für den Sambstag in der vierten Wochen deß Advents.

Wie die S. Jungfraw mit dem Joseph von Nazareth nach Bethelem reisete.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes wie du pflegest. In der ersten vorbereitung/ gedenck alß wan du mit Maria vnnd Joseph nach Bethleem reisch vnd alles sehen thetest/ waß sich auff der Reiß begibt. In der 2. vorbereitung beger gnad daß du alles verstehen vnnd dir zu nutz machen mögest.

I. PUNCT.

Bedenck/ daß alß die zeit/ in welcher Maria geberen solte herbey nahete/ daß Gebott deß Keysers Augusti allenthalben kund gemacht vnd außgeruffen würde/ in welchem befohlen/ daß ein jedweder in sein heimet vnd Stadt reisen solte/ sich lassen einschreiben/ vnd dem Keyser den zinspfennig geben solte/ welchen er theils auß hoch- vnnd vbermuth/ theils auch auß Geitz einem jedweden zu bezahlen/ befohlen. Dieweil nun Joseph von dem Hauß vnd Geschlecht David war/ so machte er sich auff vnd reisete mit Maria seiner vertrawten gehn Bethleem in die Stadt Davids/ dem befelch deß Keysers nach zu kommen vnd zu gehorsamen.

Alhie hastu dich höchlich vber die Göttliche fürsichtigkeit zu verwunderen in dem daß sie sich der anschläg der Menschen/ welche sie zu ihrem nutz vnd auß böser meinung fürnehmen/ zu volziehung seines Göttlichen fürhaben/ gebrauchen thut: dan alhie gebraucht er sich deß anschlags deß Keysers Augusti/ auff daß der Heyland vnd Sohn Gottes zu Bethleem geboren würde/ wie durch den Propheten vorgesagt. Gott braucht sich der Hoffart deß Keysers/ zu Bethleem eine schul der Demuth auffrichten; er gebraucht sich deß Ehrgeitzs deß Keysers/ einen fasten grund deß gehorsams zu legen; in dem sich Gott dem Menschlichen Gesetz vnderwirfft. Folge dem rath vnd fürnehmen Gottes/ vnd gebrauch dich so gar böser sachen/ die Ehr Gottes vnnd dein Heyl dadurch zu befürderen: dan denen so Gott lieben gedenet alles zum besten. Mache dir einen lust zu der

der Tugend deß gehorsams / vnnd erkenne den gewalt deiner Obrigkeit sie seh gleich geistlich oder weltlich ; dan solche gewalt kommet von Gott / vnd wan du derselben gehorchest so gehorsamest du Gott ; wan du derselbigen widerstrebest / so widersetzt du dich Gott : wer ist der nit billich gehorsam sein soll / wan er ansehen will daß der Sohn Gottes / die Seelige Jungfraw / vnnd der H. Joseph / so gar einem heydnischen Keyser gehorsamen?

II. PUNCT.

Mercke mit fleiß auff alles waß sich auff dieser Reiß zu tragt / reise mit ihnen von Nazareth biß gehn Bethleem vnd sehe wie sie sich in Tugenden üben. Erstlich in der Gedult / auff einem so langem weeg / zu kalter Winters zeit / ohne gemächligkeit ihrer freunden vnd anderen. Zum 2. in der Zucht vnnd Erbarkeit : dan sie wenig auff andere sachen sehen vnd gedencken theten / alß auff ihren Schatz. Zum 3. in heylsamen vnnd Göttlichen gesprächen / in dem daß sich Joseph vnd MARIA von diesem Geheimnus / vnd so grossem wunder / miteinander vnderredten.

Alhie hastu mit deiner verwunderung zu sehen waß vnder dieser Reiß / vnd vnder dem reysen / so die Menschen anstellen / ein grosser vnderscheid sey, folge ihren Tugenden nach vnd thue wie sie.

III. PUNCT.

Erwege wie daß sie / nachdem sie zu Bethleem ankommen vnnd Herberg suchten allenthalben abgewiesen würden ; dan sie kamen zu einer solcher zeit / daß kein platz mehr in den herbergen zu finden war.

Bedencke alhie waß vnder der weiß zu handlen welche Gott halten / vnd vnder der weiß welche die Menschen halten / ein so grosser vnderscheid sey : die Menschen suchen allzeit / vnd in allen dingen daß bequämest vnd allergemächligste : aber Gott suchet vnnd erwehlet daß allerverächtligste / geringste vnnd vngemächligste. Wan Christus zu Nazareth were geboren worden / so hette er seine gemächligkeit gehabt / seine verwanden / bekanten / sein eigen Hauß vnnd gelieger : aber er eher vor d innen welchen / damit er von seiner Geburt anfieng etwaß für deß Menschen heyl zu leyden. Ist es nit ein vnbilliges wesen vnd höchlich zu erbarmen / daß man eine Jungfraw / welche mit dem Sohn Gottes schwanger gehet / nit zur herberg auffnehmen thuet! ach herren sie gewist / waß ihnen auß dieser beherbergung für glück vnnd heyl kommen / vnnd waß ihnen diese Geburt nutzen würde / so würden sie ihn so freundlich auffgenommen vnd empfangen haben / ja so gar ein stück weegs lang entgegen gezogen sein / ihr hauß / herberg / vnnd alle gemächligkeit auffs demüthigeste angetragen haben. O der grossen blindheit! die Füchs / daß ist die weltweisige vnd geitzige Menschen / wollen den einfaltigen Jesum nit auffnehmen in ihre hölen. Die Vögel deß Lufts / daß ist die hochtrabende vnd stolze / welche den demüthigen nit auffnehmen in ihre nester. Die grobe vngeschickte Thier erkennen Gott eher / alß die Menschen / dieweil so gar der Ochs vnd der Esell daß Christkindlein gleichsam anbetteten / in dem er von den Menschen verworffen würde. Schäme dich mein frommer Christ / daß du so offt deinem Gott vnnd Herren dein Herz verschlossen / vnd allen eingang abgeschlagen / da du doch woll seine feind / vnnd ander vnnütz gesindlein / daß ist allerley Sünd eingelassen hast. Biete ihm dein Herz an welches du den gantzen Advent zuvor solt bereit

rüt vnd zugerüstet haben/ auff daß Jesus in demselbigen sich würdige ein zu kehren/ darin geboren werde/ vnnd seine wohnung im selbigen machen wölle. Beföndestu aber daß dein Hertz noch nit genugsam gerüstet wäre/ so bette jhn / daß er dir seine einsprechungen voranhin in deinem verstand/ vnnd in deinen willen senden wölle/ damit sie/ waß weiters mangelt/ vollend außrüsten vnd der gebür nach alles anordnen.

IV. PUNCT.

Führe zu hertzen/ wie daß die S. Jungfraw vnd Joseph / da sie nun mehr sahen daß keine Hoffnung irgend vnder zu kommen/ widerumb auß der Stadt Bethleem zogen/ vnd in eine hütte oder einen Stall/ welche neben den Statmauren an einem berg gegen auffgang der Sonnen war / in welchen sich die hirten oder arme vorüber reisende/ vber nacht auff zu halten pflegten/ sich selbsten einlägeren theten.

Alhie verwundere dich vnnd lobe Gott/ daß Maria vnd Joseph so woll hiemit zu frden/ ja sich erfreweten / daß sie sich mit einem so vbel gerüsteten vnnd vnfreundlichen ort / welcher mehr für daß Vieh alß für die Menschen / vnd den Sohn Gottes müsten begnügen lassen vnnd für lieb nehmen: dan sie spüreten woll / daß Gott von Ewigkeit her diesen ort außerkoren / vnnd verordnet / daß sein Sohn (welchen sonsten Himmel vnnd Erd nit begreiffen mögten) daselbsten auff die Welt solte geboren werden. Mercke fleissig auff die Tugenden/ in welchen sich Joseph vnd Maria an einem so verächtlichen ort übten/ vnd befleisse dich denselben nach zu folgen. Erstlich in dem lob Gottes / dan sie danckten vnd lobten Gott/ daß er sie an ein solches ort geführet hette. Zum 2. In der Demuth/ dan sie schetzten sich nit wert/ daß sie bessere herberg haben solten. Zum 3. in der Gedult/ dan sie waren nit vbel zu friden / murreten vnd beklagten sim auch nit/ daß man sie allenthalben abgewisen / vnd gezwungen in einem so verächtlichen ort ein zu kehren. Zum 4. In der andacht / dan sie machten gleichsam auß gemeltem Stall eine Kirche. In welcher sich Christus für daß erste mahl seinem Himmlischen Vatter auffopfferete / Joseph vnd Maria dem Gebett oblage / vnd auff die gemelte Geburt warteten.

Colloquium.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem gespräch an die Seelige Jungfraw vnd den H. Joseph / wie dir der H. Geist / vnd deine andacht eingeben wird. Erfrewe dich zum theil mit ihnen / vnd hab zum theil auch ein mitleiden mit ihnen. Begere an sie daß sie dich zu ihnen in den stall einlassen wollen / damit du der Geburt Christi zu gegen sein mögest.

Daß dritte Capittel.

Von etlichen besonderen vnderweisungen vnd geistlichen Vbungen/in welchen ein frommer Christ die zeit vom 27. Wintermonat/biß auff den 24. Christmonats wohl vnd nützlich zu seinem heil zubringen könne. Neben einem kurtzen inhalt der Leben der Heiligen Gottes welche in gemelter zeit vorfallen.

IM vorigen Capittel hab ich vorgetragen wie sich ein frommer Christ die vier Wochen vor der Geburt Christi in erwegung deß Göttlichen Rathschluß vber die Menschwerdung Christi; vnd vber die volnziehung gemelten beschluß vben / vnnd mit Christo im Leib seiner Mutter in seinen gedancken vnd innerlichen sinnen vnd kräfften auffhalten vnd vmbgehen soll. In diesem Capittel will ich absonderlich von etlichen Lehrstücken/ Vnderweisungen / vnd besondern Vbungen / welche sich auff die tag deß Winter vnd Christmonaten schicken/(in welchem der Advent zu fallen pflegt/)ferners handlen; fürnemlich aber was die verehrung der HH. Gottes welche in gemelter zeit vorfallen angehen thuet: damit sich ein frommer Christ nit allein in den Betrachtungen von der Menschwerdung Christi/sondern auch in der verehrung der HH. außerwehlten Gottes/an welchen am meisten die frucht vnd das end der Menschwerdung Christi/ (das ist die Heiligmachung der menschen) gespüret wird/ auffzuhalten vnd zu vben wisse. Item damit er weiter auß durchlesung gemelter HH. Leben sein heil befürdere. Dan(gleich wie der H. Ado Bischoff zu Wien im Delphinat/in seinem Buch von den heiligē (sonsten Martyrologiū genant) bezeugen thuet. So ist nichts das die Christen trefflicher vnd krefftiger antreibe/wohl vnd from zu leben/alß daß man ihnen die weiß zu leben/der jenigen vor augē stelle/welche wie sie/menschen gewesen. Die Christlich Catholische Kirch/in dem sie in dem Meßbuch/ vnder den Psalmen vnd andern Kirchen Gesänger vnd Gebetter eine ordnung macht/hat die Psalmen/ vnd andere Kirchen Gesäng vnd Gebetter/ welche sich auff die zeit deß Advents reimen/von andern Psalmen vnd Kirchen gebetten/welche sich auff die heiligen/welche im Advent fürfallen/abgesondert. Eben diese ordnung hab ich mir fürgenommen zu halten. Damit keine verwirrung darvnder komme/ vnd die Betrachtungen ihren gang haben.

Weiters/dieweil ich alhie den anfang mache / wie man die Leben der HH. lesen/ sich darin auffhalten vnd seinen nutz darauß schöpffen soll; welches auch in den 11. anderen Theilen geschehen soll;also hab ichs für rathsam gehalten. Etliche gewisse vnderrichte vnd lehr alhie im anfang zu setzen/welche auch in ablesung der Leben anderer heiligen/ deren man daß gantze jahr durch gedechtnus haltet/dienen vnd nützlich sein können.

Fünff gemeine vnderricht vnd lehr / welche im lesen vnd nachdencken oder sinnen der Leben der heiligen / vnd in verehrung derselben / nütz- vnd dienlich sein mögen.

DEr Erste Vnderricht. Es seind fürnemlich 7. vrsachen welche mich dahin vermögt / daß ich in diese meine Bücher den außzug der leben der heiligen GOttes / vnd die weiß dieselbige zu verehren gesetzt. Die erste vrsach so mich hierzu bewegt / ist die grosse Ehr / welche GOtt auß dem lesen vnd nachdenckung der Leben der heiligen herzu kommen pflegt. Dan er ist wahrhafftig / sehr wunderbarlich in seinen heiligen / wie der Psalmist sagt; Psal. 7. Er ist dermassen durch ihr leben gelobt vnd gerühmet / daß seine Almacht / seine Weißheit / Vorsichtigkeit / vnd Sanfftmuth in keiner Creatur / sie sey wie sie wöll / klarer vnd augenscheinlicher gesehen / vnd der Welt bekant werde / alß in einer frommen andächtigen Seel / welche ein wahres ebenbild Gottes ein Spiegel seiner güte / ein abriß seiner Göttlichen Volkommenheit / welche sag ich / der Göttlichen Natur selbsten / so der Brun vnd quell aller heiligkeit / seiner weiß nach / theilhafftig ist.

Die 2. Vrsach ist / daß lob vnd die Ehr so Christo vnserm Heiland / welcher sie durch die verdienstlen seines Bluts / vnd Leidens zur heiligkeit erhebt / darauß entstehet. Sie seind die früchten seines Creutz / vnd die grosse zahl der kinder / welche ihm wie der Prophet Isai. 53. sagt / verheissen / wo fern er für die sünd oder sünder sterben würde. Die dritte vrsach ist / der grosse nutz welchen die andacht der glaubigen gegen den HH. außerwehlten der Kirchen Gottes alhie auff erden vnd einem iedwederen frommen Christē absonderlich zubringen pflegt: dan in dem man die jenige verehret / welchen Gott selbsten grosse Ehr anthut / in dem daß man ihre hülff vnd fürbitt bey GOTT in seinen nöthen vnd ängsten begeret / vnd in dem man ihren tugenden nachfolget / hat man billich zu hoffen / daß man heut oder morgen zum Ewigen heil gelangen werde / welches sie albereit inhaben vnd besitzen; dieweil sie einen blöden vnd gebrechlichen Leib gehabt / vnd allerhand muhseligkeiten / jammer vnd elend vnderworffen gewesen / wie wir auch seind. In dem so seind wir zur selbigen seeligkeit / zu welcher sie erschaffen. Daher sagt der H. Ambrosius lib. de Joseph cap. Iusti non naturæ præstantioris fuerunt, &c. Die heiligen vnd Gerechten haben keine bessere vnd edlere Natur gehabt wie wir / sie seind auß derselben Erd / auß welcher wir erschaffen; sondern sie haben daß gesetz fleissiger vnd genawer gehalten weder wir; sie seind von den sünden nit befreyet gewesen / sondern sie haben sich gebessert vnd vor denselben gehütet. Die 4. Vrsach ist daß exempel der Christlichen Kirchen; welche in dem sie ihr jahr in eine ordnung stellete / darfür gehalten daß es in keiner rechter volkommener ordnung were / es hetten dan auch die Festag der heiligen / neben den Festagen von dem Geheimnus der H. Dreyfaltigkeit vnd andern deß Lebens Christi vnsers Heilands mehr / ihre gewisse ordnung vnd tag. Zu dem so hat sie die Psalmen / vnd Kirchen Gesäng neben den Gebetter welche daß gantze lange jahr durch / auß ihrer einsetzung die geistlichen zu betten pflegen / in solche ordnung gestelt / daß die Festäg der heiligen absonderlich nach ordnung der zwölff Monaten im jahr gesetzt. Dieweil ich nun willens dieselbe ord-

nung zu halten / welche die Kirch auß eingebung deß H. Geists gemacht / also hab ichs für nothwendig gehalten / erstlich gemeine anleitung vnd vnderrichte zu geben die heiligen GOTTES im Himmel zu verehren / welche die Kirche die 12. Monat durch zu verehren pflegt / damit man an der vollkommenheit dieser Bücher weiter nichts begeren möge. Die 5. Vrsach gehet mich selbsten an: Dan dieweil ich sehe / daß das End meines lebens algemach herbey nahet / vnd darzu halter / daß ich mich zum todt bereite / oder die rechnung stelle meiner gedancken / wort vnnd werck / welche mein Gott vnd Heiland / in meinem todt / alß ein gerechter Richter / seiner Gerechtigkeit nach / von mir forderen wird / vnd deßwegen getrewer Fürsprecher vonnöthen habe: also bin ich der meinung / daß wo fern ich den heiligen Gottes diesen dienst vnd gefallen erzeigen werd / vnd zu gröſſerer gemächligkeit deren so ihr leben zu lesen begeren / einen klaren vnnd kurtzen außzug ihres lebens / neben etlichen anleitungen vnd vnderrichte / wie dieselbige / oder viel mehr Gott in ihnen zu ehren sey / vorgetragen werde; auch ihre gunst / geneigten willen / vnd fürbitte bey Gott / sonderlich in meinem letzten hindscheit spüren werde: Jah daß ich so gar mein leben / in dem ich ihr leben lese / vnd kürtzlich verfasse / in eine bessere ordnung bringen könne. Die 6. Vrsach trifft den frommen andächtigen leser an / damit er deſto weniger beschwernus vnd verdruß im lesen empfinde. Dan die leben der heiligen seind sonsten in andern Bücher gar weitläuffig beschrieben / neben dem so findet man auch nit / daß für alle tag deß gantzen jahrs / etliche gewisse lebē der HH. gesetzt vñ beschrieben. Die leben der heiligen seind zu zeiten so lang / vnd mit so vielen worten verfasset / daß / wan man sie halb gelesen / nie mehr weiß / waß man in der mitten gelesen: andere hergegen seind so kurtz vnd oben hin beschrieben / daß wan man sie gelesen / einem gleichsam ist / alß hette er etwaß von weitem gesehen / oder im traum gehört / jah daß die allerbeste sachen / so gar wohl nachzufolgen weren / nur mit einem wort gerühret oder gar außgelassen. Aller dieser vngelegenheit abzuhelffen / halte ichs für gar gemächlich / vnd männiglichen für gefällig / wan ich in einem iedwederm auß den 12. Theilen (in welche ich dieß zweyte Buch abtheile / vnd lehre wie sich ein frommer Christ in bedenckung der Geheimnussen deß Lebens Christi / vnd Göttlicher volkommenheit / aufhalten vnd seine zeit wohl vnd nützlich / ihm selbsten zu seiner Ewigen wohlfart zubringen solle) auch die leben der heiligen / neben einer kurtzen anleitung vnd anwiß / wie man seinen nutz vnd vortheil darauß schöpffen solle / iedoch kürtzlich / damit man alles deſto leichter behalten möge / mit einsetzen würde. Die 7. Vrsach ist dieweil ich männiglichen begere zu dienen / vnd daß ein iedweder finde / wozu er lust hatt: dan dieweil ich weiß daß viel vnd vnderschidlich personen grosse andacht haben die HH. zuverehren / vnd lust ihr leben zu lesen; also daß sie darfür halten / der tag sey nit wohl angelegt / oder Gott nit gefällig / wan sie nichts im leben der heiligen gelesen; so halte ichs für eine pflicht / diese andacht zubefürderen / vnd mittel an die hand zu geben / ihrer begird genug zu thun / vnnd der mühe / andere Bücher hievon zu lesen zu oberheben.

Der 2. Vnderricht ist / daß ich nit fürhabens sey weder in diesem noch in andern Theilen / aller heiligen leben / welche in einem tag vorfallen / im kurtzme vorzutragen / sondern

dem deren/welche die Christlich Kirch feierlich begehet/oder deren welche in dem Buch der heiligen begriffen/vnd etwaß mercklichs vnser heil vnd fortgang in den tugenden zu befürdern/in sich haben.

Der 3. Vnderrichte ist. Daß ich in verehrung welche ich willens den heiligen an zu thuen folgende ordnung halte. Für das Erste so thue ich auß einem jedwedern leben/die sachen welche am nützligsten vnd auffbawligsten sein / vnnd welche ein jeder leichtlich behalten könne/ zu seiner zeit vnd gelegenheit davon mit andern zu reden/ außerwehlen vnd zuverzeichnen. Für daß andere so pflege ich gemeinlich am end solches außzugs / den nutz welchen man darauß nehmen soll/hinzu zusetzen; es sey dan sach/ daß man leichtlich selbsten denselben sehen könne. Für das dritte/wan etwan ein Fest vorfallet welches herrlicher in der Kirchen Gottes gefeiret wird/alß nemlich von der Seeligen Jungfrawen / von den Engelen / Heiligen Aposteln / Christi vnsers Herrens verwandten/bekandten/ oder Jüngern alhie auff Erden / von etlichen fürnehmen vnd berühmbten HH Marterer/ Bekennern / Lehrern/ Suffiern der geistlichen Orden ständ / vnd dergleichen mehr; alß dan hastu eine besondere Betrachtung zu finden / welche meisten theil auß ihrem leben gezogen ist/ neben einer besonderer anweisung/wie dieselbige zu verehren seind.

Der 4. Vnderrichte ist. Nach dem ich schon in dem vierte Theil deß Ersten Buchs am 7. Capit. etliche gemeine Regel vnd anweisungen gegeben wie man die heiligen/vnderschidtliche Ordens ehren soll/vnd damit es nit vonnöhen sey ein ding so offt zu widerholen: also kan man gemelte Regel auff die heiligen ziehen/ welche sonsten am selbigen tag vorfallen. Alß exempel weiß/ die Regel welche gegeben seind die Seelige Jungfraw zuverehren/ kan man auff alle Festag der Mutter Gottes ziehen. Die Regel so fürgeschrieben einem Apostel / einem Marterer/einem Lehrer Bischoff/Stiffter eines geistlichen Ordens stands/vnd andere zuverehren / können am Fest eines Apostels/Marterers/Bischoffs vnd dergleichen mehr gar wohl gebraucht werden. Neben dem so kan man sich auch gebrauchen der Angesäng (Antiphonen) Verß/vnd Gebetter / welche sich auff daß Fest reimen vnd gar wohl in den Betbuchlein zu finden seind.

In dem 5. Vnderrichte mustu wissen/daß ich mich in diesen außzügen vnd kurtzen begriff der leben der heiligen/der Bücher oder anderer/welche fleissig vñ genawer den lebē vnd geschichten der HH. nachgesuchthabē/ gebraucht habe; daß ich weiters nichts gesucht/alß waß sie zuvor hin vnd her zusamē gelesen vñ außerwehlet habē. Endlich daß ich mehr nit hinzu gethan/ alß daß ich gezeigt/ wie man seinen nutz darauß ziehen soll. Zu diesem end hab ich vnderschidliche Bücher lesen müssen / alß Baronium vber daß Römische heiligen oder Marterer Buch/ den Ehrw. P. Petrum Ribadeneiram, P. Heribertum Rosvveidam welcher daß Buch der heiligen deß Ribadineiræ vmb viel vermehret. Den hochgelehrten Andream du Val, Item M. Thomā Friard. Endlich die zwey Büchlein/ welche Fasti Mariani genent werden. Alle gemelte Geschichtschreiber der heiligen haben den Surium, Lippomannum, Simonem Metaphrastem vnd andere mehr/ welche lange zeit zuvor die leben der heiligen zusammen getragen/ mit fleiß durch lesen vnd mit fleiß daß beste außerlesen: In ablesung dieser Bücher bin ich

ge war worden / daß sie nit alzeit in allen sachen vbereins kommen/ alß in der zeit in welcher sie gelebt / in den jahren in welchen sie gestorben / in den Städten vnd örtern in welchen sie gewesen / vnd dergleichen vmbständen mehr; dieweil es aber nit meines fürhabens / der warheit dieser sachen nachzusuchen oder zu erkündigen. Also setze ich beyder meinung/vnd stelle es einem iedwedern frey zu glauben waß er will.

Mein frommer Christ/ mehr begere ich von dir nit/ / alß daß du dir diese meine arbeit gefallen lassest / vnd dich derselben gebrauchest. Du kanst alle tag in kurtzer zeit ohne mühe / ein wenig lesen vnd an einem jedwedern heiligen etwaß finden / darüber du dich zu verwundern / Gott zu loben/dich zu erfrewen/vnd nachzufolgen hast. Item daß du mir durch deine fürbitt / gnad bey Gott erlägest/daß ich durch offe widerholte lesung ihrer leben/ auch ihre heiligkeit alhie auff erden erlangen möge ; dan es ist einmahl gewiß das niemand/ weder du/ noch ich/ heilig im Himmel sein könne/es sey dan sach/ daß er erst alhie auff Erden heilig gewesen.

Nach obgemelten gegebenen fünff vnderrichtungen / deren du dich in allen 12. Theilen zu errinneren hast. Mache ich den anfang vom 27. tag deß Wintermonats; dan an demselbigen tag fangt der Advent an/wan er 4. gantzer Wochen lang ist.

Wintermonat.

Der 27. tag im Wintermonat.

WAn dieser tag ausserhalb vnd vor dem Advent kommet/ so kanstu in den Betrachtungen / vnd geistlichen Vbungen/ welche für den gantzen Wintermonat fürgeschrieben/ fortfahren. Fangt aber der Advent vom 27. tag an / alß dan fange auch zugleich an die Betrachtungen vnd geistliche Vbung/ welche für den Advent im vorigen Capit. verordnet worden. Eben dieß hastu zuhalten / wan der Advent von einem andern tag anfangen solte. Die Christliche Catholische Kirch thut an diesem tag / von keinem heiligen/ weder in dem Ampt vnd Opffer der H. Meß/ noch auch in den Psalmen vnd andern Kirchen Gesängen/ vñ Gebetter einige feierlich gedechtnus; allein schicht meldung etlicher heiligen in dem Buch der heiligen/ welche nu in gemein / vnd einen iedern nach deiner andacht insonderheit anruffen mögest.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Maximi Bischoffs zu Rieß in der Landschafft Provenz in Gällischland.

DEr H. Maximus verlobte im fünffzehenden jahr seines alters dem Ewigen Gott seine Keuschheit. Hatte einen sonderlichen lust geistliche vnd H. Bücher zu lesen Züchtigete seinen Leib mit rawer vnd harter Buß / ther täglich ein härin hembde an seinem Leib tragen/vnnd wolte daß man jhn im selbigen begraben solte. Er ließ sich vnder die geistliche deß Lerinensischen Klosters einschreiben/ wurd nach wenig jahren zum Abt vnd Vorsteher gemelten Klosters erwöhlet/ vnnd endlich/ nach dem Tode deß H. Prosperi zum Bischoff der Stadt Rieß in der Landschafft Provenz geweyhet. Er ließ in dieser Stadt Gott zu ehren im namen deß H. Albini eine Kirch bawen; bey welchem sich zwey gröſſe wunder begeben theten. Daß erste/ das weder die Ochsen/

welche

welche eine sehr grosse Säul auff einen Wagen ziehen theten / noch die werckleut / im steetigen arbeiten nie mude noch müd würden. Daß 2. daß wan der H. Man zu gegen war der Baw mercklich zunahm / wan er aber nit zu gegen / so könten sich die Ochsen nit bewegen / dan der Teuffel thet sie in der gestalt eines Moren verhinderen / vnnd machen daß sie nit fortgehen könten: aber der H. Man vertrieb durch sein Gebett alles teuffliſches gespenſt. Sturb endlich im jahr Christi 446. oder wie ein anderer will / im jahr Christi. 480.

Geistlicher nutz vnd andacht so auß diesem Leben zu nehmen.

Sag Gott lob vnd danck für alle gnaden vnd gaben so er diesem heiligen mitgetheilet hatt. Erfrewe dich mit jhm / daß er gemelte gnaden sorrewlich angewendet / vnd mitgewürcket habe. Bitt für die jenigen welche lust vnd lieb zur Keuscheit tragen / für die so in geistlichen Ordens ständē leben / vnd für die Vorsteher der Christlichen Kirchen.

Endlich so lehrne hierauß / wie viel daß daran gelegen / daß man von seiner jugend an woll vnderwiesen werde.

Fürs andere / daß ein kräfftiges mittel sey / die Keuscheit zu erhalten wan man seinen Leib wol züchtiget / vnd im zaum haltet.

Für daß 3. daß der Teuffel mit aller seiner list / vnd gespänſt / nichts wider die gegenwart vnd gebett der heiligen vermöge.

Für daß 4. daß eine auffrichtige gute meinung vnnd ein rechter eiffer zu der Ehr Gottes alle mühe / vnd arbeit leicht mache / ja alle hindernüß / so etwan im weeg stehen / vnnd von der erbawung eines geistlichen tempels in vnserem Hertzen abhalten möchte / hinweg räume.

Für daß 5. daß die gedancken von der gegenwart Gottes zu allen dingen beförderlich seyen / dieweil allein die gegenwart dieses heiligen / zur erbawung der Kirchen deß H. Albini so viel vermögte.

Daß Leben der HH. Beichtiger Barlaam vnd Josaphat.

Als Abenner König in Indien gegen auffgang der Sonnen ein geschworner Feind der Christen vnnd sönderlich der München / auß seinen sterngücker vnnd Planeten leser / welche er vber die Geburt seines Sohns Josaphat raths gefragt / vernommen hette / daß gemelter Sohn heut oder morgen ein Christ sein würde; kehrete er alle mühe / fleiß vnd vnkösten an / damit er demselbigen vorkommen vnd verhinderen mögte. Er ließ jhm eine grosse / weite // fern von seinem Königlichem Hoff gelegene / vnd sehr köſtliche wohnung auffbawen / in welcher er seinen Sohn Josaphat / in allerley wollüſten / kurtzweilen vnd frewden aufferziehen ließ / mit befelch daß man jhm von keinen anderen sachen / alß von den gelüſten dieser Welt reden solte / vnnd daß man jhm nichts vor augen kommen / oder hören lassen solte / daß jhn betrüben / oder einige sorcht machen mögte

Josaphat ward in die länge solches eingeschlossenen / iedoch lüſtigen lebens verdrüſſig / vnd erlangte von seinem Vatter / daß er auß solcher Königlichen wohnung / nach seinem gefallen / auß vnnd eingehen mögte; jedoch mit dem beding daß er alzeit andere Herren vmb sich hette / welche sorg hetten vnd verhinderten / daß nie kein Christ noch Einsidler zu jhm nahete / oder daß jhm sonsten nichts vorkäme / welches im sorg vnd gedancken machen mögte. Als er nun in seinem auß vnd eingehen / vnder anderen Leuten / alte / arme / bettler / blinden / lahmen / auſſätzige / vnd dergleichen mehr sahe / welcher

che er bißher nie gesehen noch von jhnen daß geringste gehört hette/ vnnd hiedurch den jammer vnd elend/ die mühe vnnd arbeit dieses zergänglichen lebens erkennet hette/ fieng er an zu gedencken ob dan kein ander bessers vnd beständigers leben zu finden were/ vnd wie man zum selbigen komen mögte. Gott schickte jhm den Einsidler Barlaam zu/ welcher sich angehen ließ/ alß were er ein reicher Kauffman / vnd allerley köstliche Edelgestein feil hette. Er bekam endlich einen zugang zu jhm/ handlete mit jhm/ vnd brachte die sache so weit / daß er jhm daß edele vnd köstliche gestein deß Christlichen Glaubens verkauffte/ jhn in demselben vnderwieß/ vnd endlich tauffte. Da er weiters auß dem Barlaam von dem heiligen leben der Einsidler etwas verstanden/ kahme jhm ein lust an / sich zu jhnen zu schlagen vnnd mit jhnen zu leben. Alles dieses mögte so heimlich nit geschehen/ daß es sein Vatter nit durch einen seiner Hoffherren / dem er seinen Sohn befohlen gewar würde/ vnnd alle mittel suchte jhn vom Christlichen Glauben abwendig zu machen / aber alles war vmbsonst.

Es war damal ein berühmbter zauberer mit namen Nacor. Dieser / dieweil er dem Barlaam dem gesicht nach gleich schiene vnd ähnlich war/ gab sich auß/ alß wan er der Barlaam selbsten were / vnd ließ sich angehen alß wolte er mit den Götzendiener zur verthedigung der Christen in beysein deß Königs vnd seines Sohns Josaphat/ vom glauben disputiren vnd sich lassen mit fleiß vberwinden / den Josaphat durch diese list also/ widerumb zu verkehren: aber Gott schickete es weit anders dan Gott rührete jhm sein hertz selbsten dermassen/ daß er sich zum Christlichen glauben bekehrete vnd tauffen ließ. Ein anderer Zauberer mit namen Theudas vnderstund sich/ jhn durch eine weibs person / welche zwar von Königlichem Stamm; aber doch ein gefangene war/ zu betriegen/ vnd durch vngebürliche fleischliche liebe vom glauben zu bringen. Aber Josaphat/ ward/ neben seinem steetigem Gebett vnd Bußwerck / zu welchen er seine zuflucht hette / durch einen Engel vom Himmel gestärcket / welcher jhm die himmlisch frewden / vnnd die pein vnnd quaal der verdambten in der Höllen zeigte / endlich so ward auch der Zauberer Theudas zum Glauben bekehret.

Da nun sein Vatter sahe daß er nichts mit jhm außrichten mögte/ vbergab er jhm einen theil seines Reichs / welches er zum Christlichen Glauben bekehrete / viel Kirchen hin vnd her aufferbawete/ vnd endlich so gar seinen Vatter selbsten zum Christenthumb brachte/ in dem Glauben vnderwiese/ dahin beredte / daß er alle seine Götzen zerbrechen ließ/ vnd getaufft würde. Nach dem nun sein Vatter Abenner getaufft/ vbergab er seinem Sohn Josaphat das gantze Königreich / vnnd eher vier gantzer jahr lang anders nit alß seine begangene Sünden mit strengen bußwercken abbüssen/ vnd starb endlich.

So bald nun sein Vatter mit Todt abgangen / eher er eins / vnnd theilete alle Schätz seines Vätters/ neben den seinigen vnder die armen vnd vberließ nach 40 tagen sein Königreich dem Barrachias/ gieng mit jhm in die Einöde Senaar/ den Barlaam seinen ersten Meister zu suchen/ vnd lebte etliche jahr lang mit jhm / wie ein Engel. Alß nun Barlaam sehr alt/ vnd sein end herbey nahete/ gab er dem Josaphat vnder andern lehrstücke auch dieses: daß er alle vnnd jede tag für seinen letzten halten solte/ daß er gedencken solte alß wan ein jeder

tag

tag der erste vnd der letzte were / in seinem geistlichen leben oder stand / nach gehaltenem opffer der H. Meß / in welcher er dem Josaphat den Leib / vnd daß Blut vnsers Heilands zu nieſſen geben thete / nahme er seinen abscheid von ihm / legte sich nider / bezeugnete sich mit dem H. Creutz vnd starb im hunderten iahr seines alters / davon er 75. wie ein Einsidler gelebt hette. Josaphat lebte nachmalen in seinem geistlichen vnd Einsidlischen stand 35. iahr / starb endlich seliglichen im jahr Christi 650. wurd zu dem Barlaam begraben / beyder Leiber wurden mieler zeit in die Königliche haubt Stadt deß Barrachiæ / welchem er sein Königreich vbergeben / geführet vnd ehrlich auffbehalten.

Geistlicher nutz so hierauß zu schöpffen / vnd was man an beiden nach zu folgen habe.

Flehte hafftig dich sehr an den wercken Gottes zu verwundern. Erfreewe dich mit gemeinen heiligen / vnd verehre sie alß Beichtiger / ehre dein Gebett für die bekehrung der vnglaubigen / vnnd Königliche hochheiten.

Lehrne hierauß was die Göttliche räth vnd anschläg / vnangesehen daß die menschen solches verhindern wöllen / alzeit ihren glückseligen außgang gewinnen.

Zum 2. Daß ein wahres vnd kräfftiges mittel sey / ein künfftiges leben zu glauben vnd zu hoffen / das man den iammer vnd elend / die trüb vnnd müheseeligkeit dieses gegenwertigen lebens ansehe vnnd beherzige.

Zum 3. Wie die wahre liebe Gottes vnd des nechsten / so wund erbarliche sünder-dencker die Seelen zu GOTT zu bekehren vnd zu gewinnen; gleich wie sich Barlaam für einen kauffman außgeben thete / damit er den Josaphat zu Christo bekehren möchte.

Zum 4. Daß man die Versuchungen deß fleisches vnd die geilheit / durch erinnerung vnd bedenckung der seeligen frewd im Himmel / vnd der Ewigen pein in der Höllen / vberwinden solle.

Zum 5. Daß an einem König / Keiser / vnd andern grossen Herrn / das beste vnnd rühmligste sey / daß er ein Christ / wie ein Christ lebe / freygebig gegen die nothdürfftige sey / vnd ein frommes mugentsames leben / aller weltlichen Hoheit / Pracht / vnd herrligkeit vorziehe.

Der 28. tag im Wintermonat oder Novemb.

Richte dich nach der warnung welche im anfang deß vorigen tags zu deiner vnderrichtung gesetzt worden.

Daß Leben deß H. Marterer Stephani deß jüngern.

Dieser H. Stephan wird darumb der jünger genant / damit vnder ihm vnd dem Erstmarterer Stephano ein vnderscheid sey. Er ward empfangen vnd geboren nach dem sein Mutter / vor der Bildnus der Mutter GOTTes in Blanckernis zu Gott ein gelübt gethan / begab sich nachmal in ein Kloster vnd lebte in grosser strenge / sein Kammer ein war ohne dach: pflegte zu sagen / daß man die vngelegenheit vnd verdruß der vier zeiten im jahr eben so gedültig außstehen vnd leiden solte / alß die schmach vnd vnbilligkeit welche vns von andern Creaturen zugeschehen pflegt. Er ernehrte sich mit abschreibung der Bücher /

er widersetzte sich vnd stritte tapffer wider den Keyser Constantinum Copronymum/ zu vertheidigung der heiligen Bilder/ welche gemelter Ketzer allenthalben zerreiss vnd zerbrechen ließ. Er brauchte sich wider den gemelten Keyser seiner eignen Bildnus/ welche er auff silbere vnd güldene Münz schlagen ließ.

Es begab sich daß er von einem vnzüchtigen Weib der vnkeuschheit halber/ vnschüldiger weiß angeklagt/ von den Richtern verdampt vnd in das Elend verschickt wurde/ in welcher er durch vnerhörte wünder/ die Ehr der H. Bilder vertheidigte vñ bestätigte; ward aber darumb in die Gefängnus geworffen/ in welcher er alle Wochen mehr nit zu seiner auffenthaltung von einer tugentsamen Frawen bekahme/ weder 6. vngen Brodt/ vnd drey glaser mit wasser; von welchem er sich doch 40. tag vor seinem todt/ gantz vnd gar enthielte/ damit er sich desto besser zu seinem abscheid bereiten möchte. Obgemelter andächtigen Frawen ehret er alles vbergeben waß er hatte/ alß nemlich etliche Bilder. Endlich gieng er seinen feinden entgegen/ welche ihn/ nach vielen vnd mancherley vnbilligkeitẽ/ schändung/ schmähen/ nach viel stössen vnd schlägen in den gassen der Statt herumbschleiffen/ vnd endlich mit einem schlägel auff den Kopff zu todte schlagen ehreten. Der todtschläger/ wurd vom Teuffel vmb sein leben gebracht/ daß vnverschämbte Weib so ihn angeklagt hatte/ ward von zween Zwillingen/ welche sie säugte in ihrem Bett zerrissen vnd starb elendiglich.

Waß man für nutz auß diesem Leben haben/ lehren/ vnd nachfolgen möge.

Für das Erste haltu zu lehren/ daß diejenige welche bey guter zeit der Mutter GOttes gleichsam auffgeopffert/ vnd von ihr angenommen worden/ so gar ehe sie geboren werden/ in allen dingen glück haben.

Für daß 2. Daß der/ welcher Gott liebt/ allerley vnbilligkeiten vnd vngelegenheiten so wohl von der zeit/ alß andern Creaturen vmb Gottes willen gern außstehe.

Für daß 3. Daß es sehr ruhm- vnd löblich sey daß man die Bilder in ehren halte.

Für daß 4. Daß ein frommer vnd gerechter Mensch wohl könne angeklagt/ verdammet/ vñ vnschüldiger weiß hingerichtet werden; aber GOtt lasset endlich seine vnschuld an den tag kommen/ vnd straffet die jenigen welche ihn verfolgt haben.

Lobe vñ dancke Gott/ erfrewe dich mit dem heiligen man verehre ihn alß einen Marterer/ vnd bitt Gott für die welche vmb deß glaubens willen grosse vnbilligkeit vnnd schaden leiden.

Der 29. tag deß Wintermonats,

Richte dich nach der wahrnung welche im anfang deß 27. tags zu deiner nachrichtung gegeben worden. An diesem tag/ wird von der Kirchen der fastag oder fastabend deß H. Apostels Andreæ gehalten/ neben dem tag deß H. Saturnini. Was den fastag oder fastabend deß H. Andreæ belanget/ so richte dich nach dem waß ich in dem 4. Theil/ deß Ersten Buchs am 6 Cap. fol. 1. von den fastabenden der Apostelen gelehret hab. Under den heiligen aber deren im Buch der H Marterer meldung geschicht haltu insonderheit den H. Saturninum zu verehren.

Leben

Leben deß H. Marterer Saturnini Ersten Bischoffs vnd gleichsam Apostel der Stadt Tolosa in Gällischland.

DIeser H. Marterer war auß der Statt Patras in der Landschafft Achaia gebürtig vnd vom Königlichem herkommen; da er vom H. Johanne dem Tauffer hörete/ machte er sich auff/zoge zu ihm/ wurd sein Jünger/ vnd blieb bey ihm biß zum Tauff deß Herren Jesu; bald darauff wurd er mit gutheissung deß H. Johannis ein jünger Christi/welchē er nihemal darnach verließ. Nach empfangenem H. Geist am Pfingstag begab er sich gegen auffgang der Sonnen vnd predigte denselben Völcker mit grossem nutz/ daß H. Evangelium. Von dannen kahme er in die Stadt Antiochia, genant/ den H. Apostel Petrum daselbsten zu besuchen/zoge mit ihm nachmaln gen Rom/ward vom H. Petro in Gällischland geschickt/vnd fing erstlich zu Arles an daß H. Evangelium zu predigen/ nachmal auch in andern Städten/vnd sonderlich in der Stadt Tolosa in welcher die Abgötzen wegen seiner ankunfft erstummeten. Er reinigte durch dē H. Tauff eine außsätzige frawen/ durch welches wunder fast die halbe Stadt zum Christenthumb bekehret wurde. Von dannen zoge er weiter in Gasconien den glauben daselbsten zu pflantzen. Weiters kahme er in das Königreich Navarram/ vnd tauffte daselbsten in der Stadt Pampelona innerhalb sieben tag vier tausent Personen/ von dannen reisete er so gar in Spanien; kehrete endlich wider gen Tolosa/ auff seine ankunfft wurdē die Abgötzē abermahl stumm: dadurch die Götzē Pfaffen dermassen ergrimmet wurdē daß sie ihn/da er auß seinem gemach gieng daß Opffer der H. Meß zuverrichten/wie die Lewen anfielen/vbel zu richtē/jämmerlich zerschlugen/ endlich gantz außzogen vnd mit Ruthen zerhawen theten. Der gemeine vnnütze pöffel bund ihn/ zerrisse ihm mit eissenen klawen seine haut/zergeißlete ihn/schleiffeten ihn für daß Bild ihres Götzens/ welches gleich darauff zu boden vnd stücken fiel; dadurch daß Volck wie zuvor die Priester/anfieng zu rasen vnd zu wüten/den frommen man zu steinigen/ vnd da es sahe daß er noch nit todt/ bunden sie ihn an einen jungen wilden Ochsen/welchen man zum Opfer auff daß Capitolium/oder Berg geführet den Göttern zu opfferen. Dieser Ochs schleiffte ihn den Berg herab/vñ fast durch alle gassen der Stadt Tolosæ/mit jämmerlicher zerbrechung vnd zerstossung seines haupts/alle weeg waren mit blut vnd hirn besprengt/ sein haupt gantz schwartz. Er starb im 70. jahr seines alters/ Gott schickte ihm vor seinem todt seinen Engel vnd ließ ihn trösten vnd ein hertz machen.

Es begab sich nach der zeit/daß ein Gottloser Mensch in die Kirch/ in welcher die Gebein deß H. Saturnini auffbehalten wurden wolte begraben sein: aber die Erd welche durch die H. Gebein deß Marterers gleichsam gesegnet/ wolte den Leib solches Menschens nit leiden/ vnd wurd zweymal auß der Kirchen auff die gassen außgeworffen/

Waß man für nutz auß diesem zu nehmen haben/lehren/ vnd nachzufolgen habe.

EIfferig hastu zu lehrnen wie die wahre Apostolische männer nihemal in außbreitung vnd Predig deß H. Evangelij/ an

vnderschidlichen örter der Welt/ mat vnd müth werden.

Zum 2. Wie der böse geist so vnvermöglig seyn gegenwart der H. GOttes/ also daß er so gar erstumme.

Zum 3. Wie die Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes so groß sey/ wie er seinen dienern so trewlich beystehe/ vnd ihnen zu trost seinen H. Engel sende.

Zum 4. Wie die HH. Gottes einen so grossen grewel von den sünden vnd sünder haben/ daß sie so gar ihre Leiber nit bey ihnen leiden können.

Lobe vnd dancke Gott/ erfrewe dich mit dem heiligen / vnd verehre ihn alß einen H. Marterer/ vnd ruffe ihn an für die bekehrung der Vnglaubigen/ vnd alle die so wegen deß glaubens grosse mühe / arbeit/ vnd verfolgung leiden.

Der 30. tag im Wintermonat.

DJe Christliche Kirche beachet heut daß Fest deß H. Andreæ, richte dich nach der Lehr/ welche ich im 4. Theil deß Ersten Buchs am 6. Cap. art. 5. p. 2. gegeben. Im folgenden hastu einen außzug seines Lebens neben einer Betrachtung.

Daß Leben deß H. Apostels Andreas.

DEr H. Andreas war von Bethsaide auß dem Galileischen Land/ der erst vnder allen Aposteln / welcher Christum den Herren/ so bald ihn der H. Johannes der Tauffer/ (dessen Jünger er war) mit fingern gezeigt vnd gesagt / Ecce Agnus Dei, &c. Sihe dieß ist daß Lamb Gottes/ welches die sünd der Welt hinweg nihmmet/ erkennete; ihm folgte/ den tag durch bey ihm verblieb / vnd von ihm lehrnete/ daß er der Messias were: welche gute zeitung er gleich seinem Bruder Petro brachte/ darauff beyde zu Christo kahmen / vnd wahr nahmen wo er sich auffhielte. Vber etliche zeit ward er zu gleich mit seinem Bruder von Christo zum Apostel beruffen. Darauff er gleich alles waß er hette/ verließ vñ freundlich mit Christo alß ein hausgenoß handlete/ vnd vmbgieng.

Nach empfangenem H. Geist am H. Pfingstag verteilte er in die Landschafft Scythien vnd Thraciam. Item predigte daß H. Evangelium in Cappadocien; Galatien/ Bithynien/ biß an daß schwartze Meer. In der Stadt Corintho war ein alter man mit namen Nicolaus/ welcher 64. Jahr in vnkeuschheit gelebt. Alß dieser Nicolaus/ dieweil er das H. Evangelium bey ihm trug ein vnkeusches Weib nit vmfangen konte/ dan sie ward von ihm erschrocken (wie sie sagte) vnd sahe wunder grosse ding an ihm/ ward ihm sein hertz gerühret/ gieng zum H. Andrea vnd begerte ein mittel wider die vnkeuschheit. Der H. Andreas begab sich in daß Gebett vnd fastete fünff tag lang/ hörete eine stimm daß Nicolaus deßgleichen thun solte: Darauff er 6. Monat in wasser vnd brodt fastete/ starb darauff vnd ward seelig/ wie Gott dem H. Andrea offenbarete. Ein ander junger Mensch/ dieweil er seiner eigener Mutter die angetragene Blutschand abgeschlagen hatte / vnd von ihr vor dem Stadthalter angeklagt wurd/ begab sich zum H. Andrea vnd sagte: daß er viel lieber sterben wolte/ alß offenbaren waß sein Mutter von ihm begert hette/ oder sie in ein böß geschrey zubringen/ ward aber endlich verdambt/ vnd in einen Sack eingenehet. Der H. Andreas knihete sich nider/ bate Gott für ihn/ vnd alß bald erhub sich ein groß Vngewitter / welches den Richter zu boden warff/ dem gantzen Volck einen grossen schrecken einjagte / die vnzüchtige geile Mutter mit dem Donner erschlug vnd verbrennete / vnd den jungen

Men-

Menschē vom tode erledigte. In der Stadt Philippi in der Landschafft Macedonien/ verhinderte er zwen heirath/ welche vnder nechſte verwandten personen geſchehen solten vnd bereitet sie/ daß ſie/ vber ihr böſes fürhaben buß thaten vnd bey GOtt verzeihung erlangten.

Alß er in der Stadt Patras in der Landſchafft Achaiam gelegen/ von dem Stadthalter (Proconſule) zu dem Abgöttiſchen Opffer geladen wurde/ thete er ſolches nit allein außſchlagen/ ſondern fieng mit ihm an zu diſputiren vnd zu handlen ſonderlich vber daß Opffer der heiligen Meß. Ward darumb in die gefängnus geworffen/ das gantze Volck wurd auffrüriſch/ vnd hette ſo gar den Apoſtel mit gewalt auß der Gefängnus loſet/ wo fern ſolches der Apoſtel/ auß groſſer begird vnd verlangen die Marter Cron zu gewinnen/ vnd bey ſeinem Meiſter Jeſu Chriſto zu ſein/ nit verhindert hette. Er ward nackend außgezogen vnd dermaſſen von dem henckers geſindlein zerhawen vnd zergeißlet/ daß ihm das bluet vber ſeinen gantzen Leib herab rinnen thete. Er ward darnach an ein Creutz mit ſtricken gebunden auff daß er alſo deſto langſamer ſterben ſolte. Solches Creutz gruſſete er auß groſſer frewd vnd lieb von weitem. Er legte ſeine Kleider ſelbſten ab vnd gab ſie dē hencker welcher ihn an daß Creutz bunde/ an welchem er zwen tag vñ zwo nacht lebte; mehr alß 20. tauſent man ſahen dieſem ſpiel zu/ vnd ergrimten vber den gottloſen Stadthalter/ alſo daß er ſelbſten in perſon dem hencker befohle/ den H. Apoſtel vom Creutz abzubinden: aber ſie könten nichts außrichten/ die Arm erſtarreten ihnen wan ſie ihm die händ auflöſen wolten. Vnder deſſen ließ der H. Andreas nit ab Gott zu betten/ daß er am Creutz/ welches er ſo lang gewünſcht hatte/ ſterben mögte: gehling wurd er am Creutz einer halben ſtund lang/ mit einem Himmliſchen glantz vmbgeben/ ſo bald ſolcher ſchein verſchwund/ gab er auch ſeinen geiſt auff/ im 62. Jahr Chriſti am drey ſſigſten Wintermonat. Sein Leib wurd von einer andächtigen frommen vnd fürnehmen Frawen mit namen Maximilla vom Creutz abgenommen/ mit balſam vnd köſtlichen ſalben begraben. Der Stadthalter Egæus wolte ſie deßwegen bey dem Keiſer anklagen aber der Teuffel thet ſichtbarlicher weiß in ihn fahren/ vnd brachte ihn mit groſſem gehäuß vnd iammerlichen geſchrey vmbs leben.

Waß auß dieſem Leben für nutz zu ſchöpffen/ zu lehrnen/ vnd nach zu folgen ſey.

Für daß 1. haſtu zu lehrnen/ daß du das gaut ſo du von Gott bekommen andern gern mittheilen ſolt wie der H. Andreas/ welcher ſo bald er den Meſſiam erkant/ ſolches gleich ſeinem Bruder Petro ankündigte.

Für daß 2. Daß du der einſprechung Gottes/ wo fern er dich beruffen ſolte gehling gehorcheſt vnd alles fahren laſſeſt.

Für daß 3: So ſolſtu es bey dem nit laſſen/ daß du die Heiligen GOttes im Himmel vmb ihre fürbitt anruffeſt/ wan du etwas von Gott erlangen wilt; ſondern daß du ſelbſten daß deine darzu thun ſolt; wie der H. Andreas dem vnzüchtigen Menſchen den Rath gab daß er faſten ſolte.

Für das 4. Daß du daß H. Evangelium hoch achteſt/ vnd waß darin begriffen in das werck richteſt; dan wan allein daß geſchriebene/ vnd in händen oder auff andere weiß/ vmbgetragene Evangelium daß vn-

züchtige Weib dermassen erschreckete/ wie erschrecklich wird es dan nit den Teuffien sein/ wan es mit dem werck volzogen? Item wan daß geschriebene Evangelium so grosse krafft/ waß wird dä nit der Leib Christi haben/ wo fern er würdiglich getragen/ vnd in dem H. Sacrament deß Altars genossen wird?

Für daß 5. lehrne/ wie man sich die Ehr vnd den acten nahmen seiner Eltern zu erhalten befleissen soll. vnd erinnere dich der vermaledeiung deß Chams/ dieweil er seinen blosen groß-Vatter nit bedecket hette.

Für daß 6. Daß du dich/ wan du vnschuldiger weiß gescheldet vnd geschmähet wirst/ an deiner vnschuld trösten solt. Gott wird sie an den tag bringen/ vnnd die zu schanden machen/ welche dich vnschuldiger weiß angetastet.

Für das 7. hastu zu lehrnen/ wie man daß Creutz nach dem exempel Christi vnd deß H. Andreæ lieben soll. Vnd wan es dir frey stünde ohne daß Creutz zu sterben so solstu doch viel mehr begeren am selbigen zu sterben/ dieweil Christus dein Meister am selbigen gestorben.

Endlich sage Gott lob vnd danck/ daß er den H. Andream zu einem Apostel beruffen/ vnd mit Apostolischen gnaden vnd tugenden gezieret. Daß du den glauben welchen er gelehret/ bekommen. Erfreue dich mit ihm wegen der Gnad welche ihm GOtt mitgetheilet/ vnd daß er dieselbige so wohl angelegt. Verehre ihn alß einen Apostel/ Jesu Christi. Bitte GOtt für die bekehrung der vnglaubigen/ erhöhung der Christlichen Catholischen Kirchen/ vnd für die/ welche wegen der bekehrung der Seelen viel arbeiten vnd leiden.

Folgende Betrachtung kanstu nach deinem wohlgefallen vnd nach deiner gelegenheit lesen oder auch gar betrachten/ wofern dir die betrachtung in gemein von allen Aposteln/ wie im 4. theil deß ersten Buchs/ am 6 Cap. Art. 5. zu sehen/ nit mehr geschmäcket; oder wan du die betrachtungen vom Advent nit vnderlassen wilt so kanstu eine andere zeit nehmen dieselbe zu lesen. Waß ich nun von diesem Fest sage/ daß sage ich von allen anderen/ welche im Advent/ oder in den anderen theilen/ mit der gewöhnlichen betrachtung von der zeit/ zu samen stossen mögten.

Betrachtung von dem H. Apostel Andrea.

FAng deine Betrachtung an/ wie du gemeinglich pflegest/ von der gegenwart Gottes/ wie anderstwo gesagt worden.

In der ersten vorbereitung gedenck alß wan du Christum mit deinen augen sehest hin vnd her ziehen vnd leut suchen/ welche ihm in vnderweisung/ vnnd bekehrung der Menschen/ vnnd in auffferbauung seiner Kirchen auff Erden behülfflich sein mögen; vnnd daß er den anfang von dem H. Andrea/ in dem er auff dem Meer fischte/ machte. In der zweyten vorbereitung begere von Gott gnad/ daß du erkennen mogest/ waß dieß für eine grosse gnad sey/ vnd damit du deinen nutz schöpffen mögest.

I. PUNCT.

Betrachte wie daß/ nach dem die H. Dreyfaltigkeit von Ewigkeit her den Andream auß lauter güte vnd barmhertzigkeit erwöhlet hette/ daß er der erste Jünger Jesu Christi sein solte/ daß er sein mitgesell im Leyden/ vnnd Creutz/ daß er im letzten Gerichte an seiner seyten sitzen vnd die gantze Welt solte helffen richten/ daß er sein miterbe in der Himmlischen Glory sein solte/ daß er einer auß denen welche daß Evangelium in der gantzen Welt außbreiten würden/ daß er einer auff welche Christus seine

Kirche/

Kirche alhie auff Erden gründen vnnd befestigen würde/ daß er einer auß den Vätteren vnnd Patriarchen deß newen Gesetzs sein solte; wie daß sag ich/ alß die zeit herbey kahme auß anordnung gemelter H. Dreyfaltigkeit / Andreas im Gallileischen Land vnd die zeit / zu welcher Christus in die Welt kommen solte/ geboren würde / wie daß sie ihm weiters ein verlangen zur volkommenheit einzeben thete/ vnd deßwegen zum H. Johanne dem Täuffer angewiesen/ damit er von ihm vnderwiesen würde. Wie ihn Jesus nachmahl rueffen thete ihm zu folgen/ sein mitgehülff zu sein in vnderweisung vnd bekehrung der Menschen/ in der mühe vnd arbeit/ ja im Leyden vnnd Creutz / vnnd letzlich in der Himmlischen Glory/ sein mitgesell zu sein.

Alhie hastu dich höchlich vber Gott zu verwunderen / ihm zu dancken vnnd zu loben/ daß er den H. Andream auß lauter eteler güte / ohne einige seine verdienstlen/ so freygebiger weiß vnder so viel andern Menschen erwöhlet/ ehe daß er empfangen vnnd geboren würde/ daß er ihn so kräfftig beruffen/ da er am wenigsten darauf gedachte; daß er ihn auß so vielen vnnd manchen gefahren seines eigenen verderbens gezogen/ mit so grossen vnnd vnderschiedlichen gnaden begabt/ vnnd alle nothwendige mittel zu seinem eigenen heyl an die hand gegeben. Bedancke dich gegen dem H. Andrea daß er in so fürnehmen sachen vnnd ämpteren so fleissig gearbeitet. Erfreue dich mit ihm/ daß ihn Gott hierzu erwöhlet/ vnd beruffen; dan auff der weiten Welt hette er nie keine grössere Ehr haben können. Endlich halte bey dem gütigen Gott an / daß er nie vnderlasse/ wahre vnd eiffrige Apostolische Männer zu erwöhlen vnd zu beruffen/ seine Kirche alhie auff Erden zu erhalten/ vnd je länger je mehr zu erweiteren.

II. PUNCT.

Erwege wie daß der H. Andreas/ seine eigene person betreffend / so embsig vnnd trewlich/ mit der empfangenen gnade mitgewürcket / vnnd seinem beruff so fleissig nachkommen. Dan erstlich hette er ein groß verlangen nach der volkommenheit: vnd deßwegen begab er sich zu einem Meister der Volkommenheit / zu dem H. Johanne dem Tauffer. Zum 2. so bald ihm der H. Johannes von Christo redete/ vnnd zu erkennen gabe/ daß er der Messias were/ verfügte er sich zu ihm/ redte vnnd handlete mit ihm/ vnd fieng ihn an hefftig vnd trewlich zu lieben. Zum 3. brachte er seinen leiblichen bruder Petrum zu demselbigen glück/ vnd machte ihn dieses grossen guts theilhafftig. Zum 4 so bald er von Christo/ als er in dem meer fischete/ beruffen wurd menschen zu fischen/ verließ er gleich alles/ sein netz/ vnnd alle andere sachen welche er haben oder auch hoffen könte; damit er der stimm Christi vnverhinderlich folgte. Zum 5. so strebte er ernstlich nach der Volkommenheit/ welche in einer grossen rein- vnnd sauberkeit der Seel bestehet/ nach den wahren vnnd rechten Tugenden / nach einer volkommenen innerlichen vereinigung seines eigenen willens mit dem willen Gottes / zu welcher vereinigung er auch andere mit worten vnnd mit exempel ermahnte vnd anwiese. Zum 6. so hat er sich selbsten verlassen vnd verläugnet/ die Welt mit ihrem gepräng verachtet / hohe sachen were vnnd peinliche sachen Gott zu grösseren ehren / vnd daß heil der Seelen zu befürderen / auff sich genommen. Zum 7. hat er sich dermassen lieb vnd werth gemacht/ daß die Kirche von ihm sage / Dilexit Dominus Andream in odorem suavitatis, der

Herr

Herr hat den Andream alß einen süssen vnd lieblichen geruch geliebet / vnnd dasselb wegen vier vrsachen. Erstlich wegen deß eyffers welchen er zu seiner eigenen volkommenheit hette: also daß er erstlich sich zum H. Johanne dem Tauffer / vnnd darnach zu Christo dem besten Meistern der Volkommenheit verfügte / vnd gleichsam in die Schul gieng. Zum 2. wegen der höchsten innerlichen vereinigung mit Gott / zu welcher er durch steetige andächtige übung / vnnd sonderlich durch das Opffer der H. Meß / (welches er täglich auffopfferte) kommen war. Zum 3. wegen deß grossen eyffers zur bekehrung der Seelen / welcher jhn antriebe / vnderschiedlichen Landschafften Schuhlen / Thracien / Achaien vnnd anderen mehr daß H. Evangelium zu predigen. Zum 4. wegen einer volkommenen nachfolgung seines Meisters Jæsu Christi / so wol im leben als auch im todt: dann er nahme es mit lust vnd frewden an / daß er nach dem außspruch deß Statthalters Egæi / mit ruthen vnd geißlen zerhawen / an ein Creutz solte gebunden werden / zu welchem er mit hertzlicher frolockung gieng / vñ da er es von weitem sahe / anfieng zu grüssen; er wendete allen fleiß an / damit man jhn nit von selbigen abbunde / er begerte hefftig vom Gott / daß er daran sterben mögte; er vnderwiese am Creutz hangend / bey die 20 tausent Menschen / welche da zu gegen waren / vnd vom Creutz abgenommen hetten / wo fern er nit selbsten darwider gewesen were.

Sag dem Ewigen Gott lob vnd danck / daß er dem H. Andreæ so viel vnnd grosse gaben mitgetheilet. Erfrewe dich mit jhm daß er dieselbe so wol vnd nützlich angelegt. Schäme dich daß du noch so wenig von der Heiligkeit deß H. Andreæ hast: wie du lecherlich sehen wirst / wan du bedenckest wie dein Leben dem Leben deß H. Apostels so vngleich / ja so gar zuwider sey / dessen du dich offtlich bey dir selbsten beklagen solt. Begere vom H. Andrea daß er bey seinem Meister Christo dem Herren dein Fürsprecher sein wolle / vnnd gnade erlangen / damit du nach so vielen von jhm empfangenen gaben / danckbarer sein mögest / alß du bißher gewesen / daß du getrewlich mitwurckest / vnnd gemelte gnad woll gebrauchest / auff daß der anschlag vnnd will Gottes / welcher von Ewigkeit her / vber dich ergangen / an dir volkommentlich vollbracht werde.

III. PUNCT.

Bedencke wie Gott dem H. Andreæ seine Tugenden / seine mühe vnnd arbeit / seinen eyfer vnd diensten / so wohl alhie in diesem / alß jenem leben vergolten vnnd belohnet habe. Dan alhie in diesem leben thet er stets in Göttlicher Gnade zu nehmen. Er gab jhm in aller seiner mühe vnd arbeit / in allem seinem leyden / geißlung vnnd creutzigung einen besonderen innerlichen gesüßlichen trost. Er ertheilete jhm die macht grosse wunder zu thun. Er machte jhn zu einem geistlichen Vatter so vieler Glaubigen so er durch sein predigen / vnnd durch sein exempel / zum ewigen leben geboren. Er setzte jhm auff die ehrenreiche Cron der H. Marterer / er erzeigte jhm in seinem leben vnd in seinem todt eine besondere gunst / vnd hinderließ jhm alhie auff Erden in seiner Kirchen eine ewige gedächtnuß vnd rhum. In jenem leben aber belohnete er jhn mit der Himmlischen Ewigen Frewde / mit der Glory vnd Ehr / welche absonderlich die H. Marterer haben; endlich so wird er heut oder morgen / mit Christo seinem Meister / in dem

indem letzten allgemeinen Gericht sich sehen lassen an der seiten seines Meisters vnd die gantze Welt helffen richten.

Alhie hastu dich vber die reichliche belohnung/ welche der gütige Gott seinen dienern thuet/ sehr zu verwunderen/ vnnd nit weniger vber die grosse verblendung der Menschen/ welche viel lieber der schnöden Welt/ welche so vbel belohnet/ aiß dem gütigen Gott/ welcher so woll vnnd reichlich/ so gar daß allergeringste vergelten thuet/ dienen vnd anhangen. Weiters so hastu woll zu hoffen ja dich zu versicheren/ daß dir Gott alles in dieser vnnd jener Welt reichlich belohnen werde/ wo fern du ihm/ wie sichs gebüret nach dem exempel deß H. Andreæ/ dienen wirst. Hergegen daß du/ wofern du der Welt dienen wirst/ von Gott durch auß keine vergeltung zugewarten: dan ein jedweder wird von dem meister bezalet dem er dienet. Opffere vnd biete dich dem Gütigen Gott an zu einem Ewigen diener/ sag allen andern Meister ab/ vnd gedenck/ wie daß niemand zweyen Herren dienen könne. Matth. 6.

Colloquium.

Endlich stelle dein gespräch an mit Christo/ dem H. Andrea/ oder sonsten wie der H. Geist vnd deine andache eingeben werden.

DECEMBER oder Christ Monat.

DJeß ist dererste Monat in welchem die Kirche Gottes ihr geistliches vnd auff den Gottes dienst oder Göttliche ämpter gerichtetes Jahr/ anzufangen pflegt: dan er kommet allzeit in dem Advent. Deßwegen hastu insonderheit verbunden denselben wohl vnd nützlich zuzubringen/ fürnemblich in bedenckung deß hohen Fest vnd Geburtstag Christi Jesu vnsers Heilands/ welches auff den 25. tag zu fallen pflegt. Die geistlich andächtige Vbungen in welchen man denselben zubringen soll/ biß an den 24 tag/ seind eben dieselbige/ welche für die Advent fürgeschrieben. vom 25. tag an biß zum 31. hastu die andächtige Vbung zu gebrauchen/ welche von Weynachten biß auff Liechtmeß für gehalten werden. Vber daß so muß man noch auff andere sachen mehr sehen/ wie ich von tag zu tag die 31. tag durch/ erklären will.

Der erste Tag im Christmonat.

AN diesem Ersten tag halte/ waß im 4. Theil deß Ersten Buchs am 1. Cap. 2. 3. 4. für den Ersten tag im Monat fürgeschrieben. Erwehle dir einen auß allen heiligen dieses Monats/ zu deinem Fürsprechen vnd Beschützer. Nihm dir für eine auß deinen vnvolkommenheiten oder sünden den Monat durch/ mit fleiß zu vertilgen vnd dich davon zubefreyen. Item eine besondere tugend auß denen so du noch nit hast/ in dein hertz ein zu pflantzen. Erforsche dein gewissen vber die zeit deß vergangenen Monats/ waß du sonderlich für wolthaten von Gott empfangen/ waß du für sünden am meisten begangen. Vnd mache einen steiffen fürsatz dich in folgenden Monat fleissig darfür zu hüeten. Were es das der Advent im anfang dieses Monats noch

nit anfieng / alß dan thue waß anderstwo für den Ersten tag für geschrieben/ thete er aber im Advent kommen so kanstu dich der Betrachtung/ welche im Advent für fallet/ gebrauchen. Mehr hab ich für diesen tag nit alß daß ich den kurtzen außzug der Leben hieher setze / nit zwar deren welche in der Kirchen feirlich begangen/ sondern in dem Buch der H H. Marterer verzeichnet stehē. Hettestu aber eine besondere andacht zum H. Francisco Xavier/ welcher im zweyten deß Christmonats kommet/ alß dā kanstu den Feirabend dieses H. halten nit mit fasten / sonder mit fleissiger vorbereitung/ damit du durch seine fürbitt eine oder die andere Gnad von Gott erlangen mögest.

Leben deß H. Eligij Bischoffs zu Noyon in Gallischland.

DEr H. Eligius auß der Landschafft Limoge gebürtig/ war dem H. Dyon Cantzler vnd Ertzbischoff zu Roüen in Gallischland/ welcher auch sein Leben beschrieben/ gar wohl bekant. Alß sein Mutter Terigna oder Theorigna mit ihm schwanger gieng begab sichs daß offtmal ein Adler vber ihrem Bett vmflohe/ ihn mit seinem nahmen nennete vnd viel sachen verheissen thete. Alß sie mit ihm niderkahm vnd in Kindsnöthen lage / wurd sie von einem vnbekanten Priester versichert daß sie einen Sohn geberen würde welcher zu seiner zeit wie ein Adler mit seiner Lehr vnd auffbawlichem leben allenthalben gleichsam vmbstiehen würde.

Sein Vatter ließ ihn ein zeitlang in die Schul gehen / vnd lehrnen/ brauchte ihn aber darnach zum Goltschmid handwerck. Mitler zeit kahme er gehn Pariß / da ihm der König Dagobert ein Meisterstück in silber vnd golt zu machen geben thete. Beyde daß golt vnd daß silber vermehreten sich dermassen vnder seinen händen/ daß er für zwey kunstück gnug golt vnd silber befünde. Der König machte ihn an seine Königlichen Hoff zu seinem Goltschmid/ an gemeltem Hoff lebte er gantz from vnd andächtig/ brauchte sich offt der kurtzen Schußgebetlein/ Gedenck meiner O Herr: dan mein leben ist wie der Wind. Memento mei Domine quia ventus est vita mea. Item: Parce mihi Domine, Verschöne meiner O Herr/ dan meine tag vñ zeit seind so viel alß nichts. Item. Quid est homo: Mein Gott was ist der Mēsch/ daß du ihn alsoerhöhest? Er stund ein zeitlang in grosser angst vnd forcht/ alß wan er verdambt were. Aber da er einsmahls auff hären Leilacken schliefe / hörte er eine stimm daß ihm seine sünd vergeben weren. In dem er nun darüber erwachte vnd auffsprung/ spürete er daß er von solcher angst deß gewissens erledigt were. Etliche Gebein der heiligen welche er vber seinem haupt oben an daß Taffelwerck angehenckt tröpfleten einen wohlriechenden Balsam auff ihn/ zum zeichen/ daß er mit dem Göttlichem segen gesalbet were. Wan er in seinem handwerck arbeitete/ hatte er immerdar ein geistliches andächtiges Buch vor ihm offen liegen/ damit er in gedancken mit Gott handlen vnd vmbgehen möchte / vnd vnangesehen daß er am Königlichen Hoff war/ so ließ er doch nimer ab von seiner strengen weiß zu leben/ zu fasten/ härin kleider zu tragen/ sich stetz vom fleisch zu enthalten / auff harter Erd zuliegen/ vnd dergleichen mehr. Er gieng nimmer gen Hoff / handlete nimmer mit den Hoffherren / er hette dan zuvor in seinem bettkämmerlein sein Gebett zu GOtt gethan; deßgleichen wan er wider von Hoff kommē erforschte er sich/ wie er sich verhalten hette.

Gegen

Gegen den armen war er gar mildreich vnd freygebig; dan er allen seinen gewin mit ihnẽ theilete. Es begab sich eins mahls daß er hundert außländische gefangene erlöste. Er gab ihnen die wahl daß sie entweder von ihm geldt empfiengen/ vñ wider in ihr heimet reiseten/ oder bey ihm verbleiben in seinem hauß vnd alß Brüder mit ihm leben/ oder auch endlich in geistliche ständ gingen/ der meiste theil außihnen begaben sich hin vnd her in die Klöster vnd geistliche Ordenständ. Er eröffnete die gefängnus allein durch seine gegenwart die gefangene zu erlösen. Vergliche den König Dagobert vnd den Judicael König in groß Britanien. Auß seinem hauß welches er zu Pariß hatte/ machte er ein Jungfraw Kloster / vnd begabte dasselbig mit so grossen Renthen/ daß 300. Personen darin lebten so von der H. Aurea / welche auß Morgen Land oder von der Sonnen auffgang durch Göttliche einsprechung kommen/ geregiret wurden.

Endlich wurd er zu einem Bischoff der Stadt Noyon erwehlet/ vnd weiter zu einẽ Apostlichen Gesandten in Flandern vnd vmbligenden Landschafften. Er ermahnete alle zur tugend/ predigte gar hart wider die sünd/ von den vier letzten dingen deß Menschens/ mit grossem nutz vnd beförderung der Christlichen Kirchen. Er thete einen Priester welcher gar ein böses vnd ärgliches leben führete in den geistlichen Ban; da aber gemelter Priester solches nit achtete vnd wider sein verbott daß Opffer der H. Meß/ opfferen wolte/ ja sich so gar schon mit Priesterlicher Kleidung angethan / fiel er gehentlich nider vnd starb. Ein ander Pfahrherr alß er in einer Kirchen/ in welcher der H. Eligius Meß vnd Göttliches Ampt zu halten/ verbotten hette/ Meß lesen wolte; konte man die Glocken nie leuten/ noch daß Volck zusammen ruffen/ Gott geb waß der Pfahrherr vnd seine mitgesellen theten/ biß daß das verbott von der Kirchen auffgehebt würde. Alß etliche bauren wider sein verbott an dem Festag deß H. Petri danzeten/ wurden 50. auß ihnen mit dem Teuffel besessen/ aber der heilige Man erledigte sie auß mitleiden / von den bösen Geister mit dem weihewasser/ vnd ermahnete sie zur buß. Endlich starb er am Ersten tag deß Christmonats im Jahr 665. nach dem er folgende wort gerede. Nun laß O Herr deinen diener im friden fahren / Erbarme dich vber meine anbefohlene / vnd erhalte sie in deiner Gnad. Man sahe wie daß seine Seel/ wie ein Stern in der form eines Creutzes gehn Himmel fahren thete/ dan sein leben war ein stätiges Creutz gewesen.

Waß auß diesem Leben für nutz zu schöpffen/ zu lehrnen vnd nach zu folgen:

LObe vnd dancke dem gütigen GOTT für alle Gaben welche er diesem heiligen man mit getheilet. Erfrewe dich mit ihm/ daß er ihm vnd andern solche so wohl zu nutz gemacht/ verehre ihn alß einen Bischoff vnd Vorsteher der Kirchen Gottes: bette Gott für die Bischoffen/ vnd andere/ welche an Königlichen vnd grosser Herrn Höff leben.

Lehrne für daß 1. Daß man in allen ständen beruff vnd handthierungen from vnd heilig leben möge/ vnd wie daß GOTT durch einen verächtlichen vnd schlechten Weltman grosse ding würcken könne.

Für daß 2. Daß man an Höffen grosser Herrn eben so wohl der andacht außwarten könne alß in den Klöstern vnd Versamblungen der geistlichẽ/ wo fern daß man

ernstlich begeret seelig zu werden.

Für das 3. Daß ein frommer andächtiger man / mit der hülff GOttes bey grossen Herren hoch angesehen sey vnd viel vermöge/ dieweil dieser fromme man/ welcher mehr nit alß ein goldschmid war/ zween grosse Herren vnd König zur Einigkeit gebracht.

Für daß 4. Daß auch so gar die ding welche weder leben noch bewegnus haben der Kirchen GOttes gehorsamen vnd ihre straff gleichsam fürchten. Vnd daß die vernünfftige Creaturen welche dieselbige verachten augenscheinlich bey GOtt gestraffet werden.

Der 2. tag im Christmonat.

DJeser tag falle gleich in den Advent oder nit/ besehe den bericht welcher im anfang deß 27. tags deß Wintermonats gegeben / vnd richte dich nach demselben. In der Kirchen GOttes wird daß Fest der H. Jungfrawen Bibianæ gehalten: In der Gesellschafft Jesu aber daß Fest deß H. Francisci Xavier. Ich halte es für billich daß ich beyder leben in kürtzer summa vortrage. Vnd vom H. Francisco eine Betrachtung darzu setze/ nach eines iedwedern andacht oder zu lesen oder zubetrachten.

Daß Leben der H. Jungfrawen vnd Marterin Bibian.

DJese H. Jungfraw war auß der Statt Rom/ ihr Vatter hieß Flavianus/ ihre Mutter Dafrosa; beyde Marterer Christi. Nach dem ihre Eltern durch die Marter vmbkommen / ehet man ihr vnnd ihrer Schwester Demetria alle güter benehmen: aber beyde/ vnangesehen daß sie kaum daß brodt zu essen hetten wurden von Gott dermassen gestärcket/ daß sie gesunder vnd besser auff waren alß andere welche ihrem gefallen vnd lust nach zu leben pflegten. Der Præfectus oder Vorsteher Faustus lag ihnen an/ daß sie die Abgötter verehren vnd anbetten solten. (zur zeit deß meineidigen vnd abtrinnischen Keisers Juliani.) aber sie redete dem Fausto so geherzt zu/ daß sie ihn zu Christo bekehrte/ vnd verursachte daß er die Kron der Marter empfieng. Nach diesem ward die Jungfraw vor den Richter Apronian geführet/ vnd theils durch grosse verheissungen / theils auch durch schreckliches drewen getrieben die Abgötter anzubetten: aber sie ehet alles geherzt außschlagen. Endlich ward sie einer bösen gottlosen frawen vbergeben/ damit sie durch dieselbe verführt/ sich mit dem Apronian verheirathen thete vnd also endlich die Abgötter anbettete: aber solcher anschlag gieng nit ab deßwegen ließ sie der Richter dermassen mit bley vberzogenen stricken zerschlagen/ daß sie am 2. Christmonat GOtt ihren geist auffgabe/ im Jahr 361.

Was für nutz auß diesem Leben zu schöpffen/ zu lehrnen/ vnd nach zu folgen sey.

FÜr daß Erste hastu zu lehrnen/ wie viel daran gelegen daß einer fromme vnd heilige Eltern habe/ vnd durch sie/ von jugend auff wohl aufferzogen sey.

Für daß 2. Daß die gesundheit vnd Leibstarcke/ nit allein vom wohl essen vnd trincken herkomme/ sondern viel mehr/ auß einem rühwigen/ stillen/ vnd mit Gott wohl vereinigtem gemüth.

Für daß 3. Daß die Gnad GOttes/ dem blöden schwachen weiblichem Geschlechte/ grosse stärcke zu geben pflege/ daß sich GOtt

ihrer

ihrer gebrauche/ seine Ehr durch ihr leiden zuvermehren die Seelen zu gewinnen/ endlich dem Teuffel vnd allem seinem anhang zu wider stehen.

Verehre diese dienerin Gottes alß eine H. Jungfraw vnd Marterin. Lob GOtt/ vnd erfrewe dich mit ihr; vnd bitt Gott für die bekehrung der Vngläubigen/ vnd alle die so wegen deß glaubens verfolgt werden.

Leben deß H. Francisci Xavier auß der Gesellschafft Jesu.

DJeser H. man/ welchen Gott zum Apostel der newen Welt verordnet/ (gleich wie er seiner schwester Magdalenæ/ welche im Closter der H. Claræ zu Gandien ein geistliches fromes leben mit andern Jungfrawen gemelten Ordens führete/ geoffenbaret/ vnd in einem schreiben/ welches sie an seinen Vatter gesandt/ zu sehen ist:) dieser frommer man sag ich/ kahm in seiner jugend gehn Pariß daselbsten die freye künsten vnd allerley wissenschafft zu erlehrnē. Nun begab sichs das er einen mit nahmen Petrus Faber auß Sauoyen/ zum gesellen in einer kammer bekahm. Eben vmb dieselbe zeit kahm auch Ignatius de Loyola gehn Pariß daselbsten zu studiren / vnd dingte sich zu ihnen in dieselbe kammer / damit er sie beyde Christo gewinnen mögte / wie er nachmal thete; dan er ermahnete den Franciscum daß er durch geistliche andächtige Betrachtungen / vnd andere dergleichen Gottgefällige Vbungen deß gemüths sich zu einer allgemeinen Beicht von seinem Leben bereiten thete / welche gemeine Beicht sein hertz / (welches mehr dahin zieng daß er in der Welt hoch ankommen mögte / wie er sonsten von gutem Adel war / alß daß er auff etwas bessers gedachte) dermassen veränderte/ daß er gantz in einen andern Menschen bekehrt würde. Fieng deßwegen an sich in rawer vnnd strenger buß zu vben. Vnd thete in 4. tagen nichts essen. Er bund mit kleinen knodichten seiler oder stricklein seine waden vnd Bein dermassen/ daß das fleisch darvber gieng vnnd daß man die stricklein nit mehr sahe / im selbsten also wehe zu thuen / vnd seinen vnmässigen lust im springen / hüpffen / vnd lauffen zu bezwingen vnd ab zu büessen.

Im jahr 1534. am tag der Himmelfahrt Mariæ verlobt er sich mit dem H. Ignatio vnd andern gesellen auff dem Berg Mont Marter genant/ gehn Jerusalem zu reisen. Im jahr 1535. den 15. Wintermonat reisete er mit seinen gesellen nach Venedig/ da ihrer der H. Ignatius erwartete. Er kehrete ein im Spital deren/ welche nit mehr zu heilen seind/ in welchem er einē krancken von welchem er ein sehr grossen vnlust empfunde / den eiter auß seinem abscheulichem geschwer außsaugen thete. Von Venedig zogen sie gehn Rom/ den segen auff die reiß gehn Jerusalem/ zubegeren / kehreten darauff wider gehn Venedig/ im Jahr 1537. am tag deß H. Johannes deß Tauffers. Zu Venedig ward er zum Priester geweihet/ vnd bereitete sich zu seiner Ersten Meß mit dem P. Salmeron 40. tag lang in einem Dorff 40. welsche meilen von Padua gelegē wird Monteelsus genant/ da er in dē stro lag/ vnd vom almusen/ welches er von hauß zu hauß bettlete/ lebē thete. Seine erste Meß thete er in gegenwart deß H. Ignatii/ fiel bald darauff in eine kranckheit/ in welcher er vom H. Hieronymo/ zu welchem er ein grosse andacht trug / heimgesucht vnd getröstet wurde. So bald er gesund begab er sich nach Bolognen/ predigte daselbsten/ lehrete die Christliche lehr / hörete Beicht

vnd besuchte die spitäler/vnangesehen/daß er damal das kalte wehe oder viertägige fieber hatte.

Dieweil sich nun die Reiß nach Jerusalem/wegen deß Kriegs zwischen den Venedigern vnd dem Türcken / weit zu ruck geschoben wurde schrieb ihm der H. Ignatius im Jahr 1538. daß er gehn Rom kommen solte/ daselbsten der Gesellschafft Jesu einen anfang zu machen/vnd in der Kirchen deß H Laurentij in Damaso genant/ zu predigen. Vnder dessen begerte Johannes König in Portugal vom Pabst/ daß er ihm sechs auß den Ersten Vätteren vergönnete nach Indien / oder in die newe Welt zu schicken. Der Pabst stellte die sachen dem H. Ignatio heim/der H Ignatius verordnete hierzu P. Rodriquez ein Portugeser/ vnd P. Bobadillam einen Spanier; dieweil aber Bobadilla an einem schenckel verletzt / vnd nit gehen könte / also ward Franciscus an seinen platz gestelt. Den folgenden tag / nach dem er vom Pabst mit seinem gesellen den segen bekommen / zogen sie mit dem Königlichen Gesandten Mascareno fort / für sein bündel hatte er mehr nit alß sein Brevier/wie mans nennet/oder geistlichen personen Betbuch. Nit lang darvor hatte er geträumet / alß wan er einen Moren auff seinen achslen tragen thete/vnd grosse mühe hette. Auff dieser Reiß brachte er den Gesandten Mascarenam/ mit seinem gantzen anhang / durch sein gespräch vnd wunderweiß zu leben auff einen besseren weeg/ vnd zur besserung seines lebens / errette auch gleichfals etlich so bey ihm warē auß der gefahr des lebens. Vnd ober nun wohl auff dieser reiß gar nahe bey seiner heimet herziehen müste / so könte ihn doch niemand/ so gar der Gesandter selbst nit dahin bereden / daß er seine Mutter/ Schwester/vnd Brüder besuchete/ vnd sich mit ihnen gelezet hette. Ob er wohl gleichsam gewiß wüste/ daß er sie nit mehr auff dieser Welt zu sehen bekommen würde.

Alß er in Portugal angelangt/ fund er daselbsten den P. Simonem Rodriquez/ (an dem kalten wehe kranck) so seiner mit grossem verlangen erwartete/vnd auß grosser frewd wegen seiner ankunfft gesund wurde. Sie nahmen beide ihre herberg im Spital aller Heiligen genant/ vnd nit am Königlichem Hoff/wie der König gern gesehen hette ; sie schafften in kurtzer zeit so grossen nutz daß man sie Apostelen nennen thete. Der König wurd willens alle beyde in Portugall zu behalten/ aber der H. Ignatius hielte es für rathsam daß Simon Rodriquez in Portugall bliebe/ Xaverius aber mit dem P. Camerte/ vnd dem Bruder Mansillio nach Indien schiffren/ welches nach dem er die Gewaltsbrieff daß ampt eines Apostolischen Gesandten zu verwalten vom König selbsten empfangen/ vnd eine grosse summa geldes/ (welches der König zu seiner Reiß verordnet) außgeschlagen hette/vorwendend/daß solches wider sein gelübd der armut/vnd dem grossen vertrawen / welches er auff die Göttliche fürsichtigkeit hette/nit gemeß were/ im jahr 1541. den 7. Aprilis geschehe : da man ihn aber presste daß er zum wenigsten einen diener/welcher ihm alß einen Apostolischen Gesandten/an der hand were/zu leisten solte/zeigte er seine Arm/Händ/vnd Füß/vnd gab zur antwort/so lang mir Gott diese meine händ vnd füß gesund lassen wird/bedarff ich keines dieners: daß ich mir selbsten kochen vnd mein Leinwath weschen werde/ kan meinem ansehen nichts benehmen/wo fern ich Gott nit erzürne.

Auff

Auff dieser ganzen Schiffart / lebte er vom Allmusen / welches er hin vnnd her im Schiff bettelte / vnd könte durchauß nit dahin beredet werden / daß er mit dem obersten Vorsteher deß Schiffs an seiner taffel gessen hette. Seine gantze arbeit vnnd mühe war daß er andere von ihren Sünden abhielte / vnderwiese / beichthörete / vnnd den krancken nit allein in geistlicher sondern auch leiblicher nothurfft / wo er könte vnd mögte / beystunde. Am end deß Augstmonats kahmen sie zu Mosambique an / vnnd verblieben daselbsten biß auff den künfftigen April. Vnder dessen dienete er im Königlichen Spital den krancken Soldaten / vnd vnangesehen / daß er selbsten an einem hitzigen Fieber kranck würde / so vnderließ er dannoch nit auff zu stehen vnnd andere krancken beicht zu hören: ja waß mehr ist / er verließ sein eigen Bettlein / vnnd legte einen krancken Schiffknecht / welcher wegen seines hitzigen Fiebers von sinnen kommen / vnnd von männtglichem verlassen war darin / erlangte ihm bey Gott gnad / daß er wider zu seinem guten verstand kahme / beichtete / vñ mit allen heyligen Sacramenten versehen / gottseelichlig verschiede.

Den 15 Merz im jahr 1542. segleten sie von Mosambique auß / vnnd langten zu Goa an den 6. May. In kurtzer zeit thet er sehr viel guts / er brachte die inwöhner der Stadt Goa (welche damals ein sehr freyes / vnd außgelassenes leben führten) wider auff einen guten weeg / er dienete den armen im Spital / er thete mit einem Glöcklein auff den gassen vmbgehen / die jugend zusammen ruffen / vnnd ihnen die Christliche Lehr außlegen. Von Goa reisete er in die gegend deß Meers / welche man gemeinlich oram piscariam, oder die fischerey zu nennen pflegt / dieweil Perlen daselbsten gefischt werden / kahme daselbsten im Winter monat an / tauffte in gemelter gegend (welche sich auff 50. gällischer meil erstrecket) bey die 40. tausent person / deren mehr alß 1000. bald nach empfangenem Tauff sturben. Von dannen reisete er wider gehn Goam / vnnd weiters in daß Königreich Travancor / welches er durch ein groß wunder von den wilden / vnbarmhertzigen / vnd grimmigen Volck / Badeques genant / so den Christen grossen bedrang / vnd alles leids anthetten / erlösete; darab sich ihr König höchlich verwunderte / vnnd befahl / daß man hinfür dem großvatter (dan also pflegten sie ihn zu nennen) eben so fleissig / vnnd sorglich gehorsamen solte / alß seiner eigenen person. Von dannen zoge er weiter in Ceilam / vnd serners gehn Malipur / da daß grab den H. Apostels Thomæ zu sehen ist.

Auff dieser reiß brachte er acht tag zu ohne essen / vnd lebte allein von Göttlicher innerlicher speiß vnd vertröstung. Von dannen kahme er gehn Malacam; da er dan sehr grossen nutzen schaffte / deß nachts gieng er mit einem glöcklein vber die gassen / vnd thet mit heller stim ruffen / daß man für die Christglaubige verstorbene im fegfewr betten solte.

Endlich nach vnderschiedlichen vielen anderen reisen / in andere vnderschidliche länder vñ königreich / begab er sich im jahr 1549 im April in das königreich Japon / dreitzehen hundert meil weit von ihm gelegen: den ersten anfang seiner predigen vnd bekehrung machte er in der stadt Comgoxima / von dannen in der haubtstadt Meaco vnd dieweil er den weeg nit wiste / dienete er einem Japoneser / welcher nach Meaco reisete für einen diener. Der mehrertheil spottete seiner / es hett auch ein geringes

ansehen

ansehen / vor den König zu kommen. Er begab sich weiters gehn Amaguchy / da jhn dan der König empfangen / ja Golt vnnd Silber auffertragen thete. Aber der man Gottes thet alles mit grosser auffersawung vnd gutem exempel außschlagen; darab sich der König verwunderte / volkommentliche vrlaub gab daß H. Evangelium zu predigen / vnd so gar ein Bonzen Kloster einräumete. Es begab sich daß ein Japoneser dem Bruder Ferdinando dem gesellen deß P. Xaverii / alß er auff öffentlichem platz das Evangelium predigte / zum spott vnnd hohn in das gesicht speyete. Dessen er sich im geringsten nit annehmen / sondern alß wan jhm nichts widerfahren / den Speichel mit dem wüscheüchlein abwüschen vnnd in seiner predig fortfahren thete. Vber diese gedult verwunderte man sich gahr sehr also daß viel zum Christlichen glauben bekehrt wurden. Nit lang darnach ließ jhn der König in Bungo zu jhm rueffen / vnd empfieng jhn sehr freundelich. Auß Japon kehrte er wider in Indien im Jahr 1551. am Monat May vnd nachmahl gehn Goam / da er dem Königlichen Stadthalter den Rath geben thete / daß er einen abgesandten mit köstlichen vnd stättlichen geschenck zum König in China abfertigen solte / auff daß er durch dieß mittel einen eingang in daß Königreich China haben mögte.

Da er nun im Jahr Christi 1552. im April von Goa zu Malaca ankommen / wurd solche seine Reiß vmbgestossen / dieweil der Stadhalter zu Malaca / den andern vom Königlichen Stadthalter darzu verordneten Gesandten solche ehr mißgönnete. Da er nun sahe daß sein anschlag zu nichten worden / vnderstund er sich durch andere mittel vnd weeg in China zu kommen. Vndor dessen / alß jhn in einer Insel ein fieber anstieß / thet er in dieser kranckheit in einem schlechten mit laub vnd gesträuß bedecktē hütlein / auff der höhe eines bergs / da fast niemand hinkommen thete / vnnd nichts zu findē / daß jhn in seiner kranckheit erquicken mögte / jhn anruffung deß süssen nahmens Jesu vnnd Mariæ seinen geist auffgeben im Jahr Christi 1552. im 56. seines alters.

Es ist vnnöthig viel lehrstuck fürzuschreiben / dan sie sich selbsten gnugsam zu erkennen geben / vnd auß folgender Betrachtung noch klarer zu erkennen seind.

Verehre jhn alß einen heiligen bekenner Christi vnd einen Apostel der newen Welt / bitte GOTT für die bekehrung deren so in der andern Welt / vnd sonsten hin vnd her im Heidenthumb leben / sonderlich aber für die welche sich in bekehrung derselben bemühen.

Betrachtung von dem H. Francisco Xavier.

FAng dein Gebett an von der gegenwart Gottes / wie dst pflegst.

In der Ersten Vorbereitung / stelle dir vor augen wie daß Christus vnser Heiland / seine Aposteln in vnderschidliche Landschafften außsende daß H. Evangelium zu predigen / sonderlich aber wie er den H. Franciscum / durch seinen diener Ignatium / in die newe Welt vnd in Japonien außschicke. Im 2. begere von Gott / daß du diese mühe vnd arbeit deß H. Francisci Xaverij recht begreiffen / fassen / vnnd deinen geistlichen nutz darauß schöpffen mögest.

I. PUNCT

I. PUNCT.

Bedenck Erstlen eines theils den Erbärmlichen stand der Indien vnd der Japoneser/den elendigen vndergang so vieler Seelen/ welche dem Teuffel zu theil würden; wie sich so wenig vmb die bekehrung vnd erlösung der Japoneser auß der gewalt der Teuffel bekümmerten: deß andern theils/ wie Gott auß grossem mitleiden gegen den Japoneser beschliessen thuet/ihnen den H. Xaverium zu senden/ welcher theils in eigener person/ theils auch durch seine mitgesellen/sich dem willen deß bösen geists widersetzte/ vnd den Göttlichen anschlag/ gemelte Völcker seelig zu machen befordern solte.

Alhie hastu dich höchlich zuverwundern vber den grossen vnd vnersätlichen haß/ welchen der böse feind wider die menschen hat. Jrē vber die vnderschidliche sünd vnd list/durch welche er dieselbige von jhrē Gott vnd Erschaffer abwendig mache/ vnd zur ewigen verdamnus ziehen thue. Welches dich zu einem grossen mitleiden gegen diesen Völckern bewegen soll/ welche nach dem sie einmal von ihrem Gott gewichen in allerley irrthumb vnd Gotteslästerung gefallen. Erwege wie die jenigen so glückseelig/ welche in dem Christenthumb geboren vñ auffgezogen worden. Sage dem Ewigen Gott lob vnd danck/ daß er die Jndier vnd Japoneser/ durch den heiligen Xaverium vnd seine gesellen mit dem liechte deß H. Evangelij hat wöllen erleuchten/ in den Geheimnüssen deß glauben vnderweisen/ vnd zur lieb ihres Erschaffers hat anreitzen wöllen.

II. PUNCT.

Für daß andere bedencke/ wie daß der gütige Gott/ welcher von Ewigkeit her in seinem Göttlichem Ewigen Rath beschlossen gemelte Völcker zum Christlichen glauben zu beruffen/vnd diesen seinen rathschluß durch den Xaverium in daß werck zu richten/denselben/ zu seiner bestimbten zeit/hat lassen geboren werden/ mit besondern hierzu erforderten gnaden vnd gaben gezieret vnd außstaffiret/ auß seiner sonderlichē schickung gehn Pariß gesandt/denselben dem H. Ignatio nebem dem H. Petro Faber zu einem kammergesellen gegeben/ auff daß er von ihm in veracheūg dieser zergänglichē Welt/in der liebe Gottes/ in den tugenden vnd Christlicher volkommenheit vnderwiesen würde; Item mit einem besondern eiffer bereichet die Seelen zugewinnen/ geistlich zu werden/ sich zu dem H. Ignatio zu schlagen/mit ihm einen newē geistlichen Standt auff zu richten; vnd von ihm an stadt deß krancken Bobadillæ in die andere Welt/ die Heiden zu bekehren verordnet worden.

Vber alle obgemelte sachen hat man sich insonderheit zuverwundern/vnd dem Ewigen Gott für diese so weißliche anordnung vnd fürsichtigkeit/welche er durch seine Creaturen in daß werck zu richten pflegt/ zu loben vnd zu dancken. Neben dem so hastu auch hierauß zu hoffen/ daß/ wo fern du dich durch deine Obern/ welche dir an stadt Gottes sein sollen wirst regiren lassen/ dir alles glücklichē vñ wohl abgehen werde/daß alles waß Gott mit dir im sinn hatt/ sein bestimbtes end erlangen werde. Endlich dancke dem gütigen Gott/wegen der volziehung seines Göttlichen Raths/ welche du an dir selbsten spürest; vnd begere/daß er also fortfahren wölle/ wie er mit dir angefangen.

III. PUNCT.

Erwege wie daß dieser frommer man grossen fleis vnd sorg gehabt / nit allein damit der anschlag vnd will Gottes / so er mit jhm fürgenommen hatte / nit zu rück geschoben oder auch verhindert / sondern daß derselbig durch sein zu thuen vnd mitwürckn mercklich befürdert würde; daß er sich dessen tauglich vnnd fähig machte / damit er GOtt gefallen vnd ein herz mit ihm haben mögte : hierzu beflisse er sich durch achte fürnehme tugenden / in welchen er sich zu vben pflegte / vnd welche du nach deiner andache / vnd nach gelegenheit deiner zeit betrachten kanst.

Erstlich durch eine volkommene Reinigkeit seines Leibs vnd seines hertzens; dan er sein gantzes Leben im Jungfräwlichem stand zugebrache / vnd sich dermassen den vnreinen gedancken widersetzt / daß da ihm einsmals im schlaff dergleichen vnfänge gedanckē vorkommen theten / gleich darüber erwachte / vnd so steiff dargegen stellete / daß im / daß blut zur nasen herauß schiessen thete: er pflegte täglich / wan er gelegenheit hatte / so gar die geringste vnd schlechteste sünd zu beichten. Zum 2. Durch eine starcke Gedult / vnd ritterliche vberwindung seines selbsten / vnd der vnordentlichen bewegungen seines gemüths; in dem er hin vnd her so vielerley spott vnd hohn auß stunde / vnd einsmals den eiter vnd abscheulichen vnflatt / auß dem geschwer / eines elendigen krancken menschen auß saugen thete. Zum 3. Durch eine sehr tieffe Demuth / dan er schetzte sich den allergeringsten vnder allen: er gab allen Priestern vnd geistlichen den vorzug / vnangesehen / daß er daß Ampt eines Bäpstlichen Gesandten zu verwalten hette. Er verhelete vnd verbarg seine tugenden wie vnd wo er mögte. Wan man ihn lobte wurd er fewrrodt; er hielt sich selbsten für den gröbsten sünder / vnangesehen daß ihn männtiglich für einen frommen vnd heiligen man schetzte. Er vbte sich in den geringsten vnd schlechtesten sachen / vnderwiese die Kinder vnd die armen ; dienete den krancken in den Spitalern. Zum 4. Durch einen behenden vnd willigen Gehorsam / so wohl in seinem verstand alß in dem werck selbsten: dan er war bereit / Indien zuverlässn vnd wider in Europam zu kehren / wofern er nur einen einigen buchstabē vom H. Ignatio / welchen er für seinen Obern erkennete / vnd kniend an ihn zu schreiben pflegte / bekommen würde. Zum 5. Durch eine wahre Andache vnd vereinigung mit Gott / in welcher er sich stäts durch daß Gebett vnd Betrachtung des lebens Christi zu vben pflegte. Zum 6. Durch die Danckbare erkantnus der empfangenen woltharen / sonderlich aber / daß ihn Gott zu solchem newen Geistlichen stand beruffen hette ; für welche woltharen er Gott täglich danckte / vnd alle seine Mitbrüder darzu ermahnete / daß sie solchen beruff hoch schetzen / vnd den rechten Geist der Gesellschafft Jesu / welchen ihnen GOTT durch den H. Ignatium zeigte / in ihr herz eindrucken solten. Zum 7. Durch einen fewrigen eiffer / die Ehr Gottes vnd daß heil der Seelen zu befürderen; welchen er in durchreisung 23. Königreichen der newen Welt hat sehen lassen / in welchen er hin vnd her bey die drey mahl hundert tausent personen getaufft. Item in seinen vnderweisen / predigen / ermahnungen für die Christglaubige verstorbene zu betten; in seinen bußwercken / welche er für die bekehrung der sünder zu thun pflegte. Zum 8

Durch

Durch grosses verlangen ihe mehr vnnd mehr vmb Christi willen zu leiden / iah den todt selbsten außzustehen / vnd für den seinigen sein blut zu vergiessen / welcher daß seinige für vns vergossen.

Lobe vnd dancke dem Ewigen Gott / daß er seinen Diener mit so grossen Gaben vnd Gnaden bereichet hat. Erfrewe dich mit ihm / daß er so trewlich die empfangene Gnad gebrauchet; sehe an / wie weit du von gemelten tugenden seyest / vnd mache dir selbsten einen Lust denselben nachzufolgen. Damit du aber solches desto leichter erlangest / bitt gemelten heiligen / daß er dir hierzu bey Gott gnad erlange.

IV. PUNCT.

Bedencke wie daß der gütige GOtt die mühe vnd arbeit seines getrewen Dieners / so wohl alhie in diesem leben vergolten habe. Dan 1. hat er ihn zum hohen ampt deß Apostels erhöhet. Zum 2. Sothete er ihn mit so grossem geistlichem innerlichem trost vberschütten / daß er sie nit fassen möchte / vnd deßwegen sagte. Es ist gnug mein Gott / es ist mehr alß zu viel. Zum 3. hat er ihm die gnad gegeben / wunderzeichen zu thun; todten zu erwecken / zukünfftige ding vorzusehen / vnd vorzusagen / die heimligkeit der hertzen zu erkennen / die jenigen / so weit von ihm gelegen / auß der gefahr deß todes zu erretten. Zum 4. hat er nach seinem ableiben seinen Leib von der zerstörligkeit behalten / vnangesehen daß er in frischen vngeleschten kalck gelegt worden. In jenem Leben die Kron der Glory vnd Herlichkeit wegen seiner fürtrefflichen tugenden / vielfältigen mühe vnd arbeit / vnd grossen eifers zu der Ehr GOttes vnd dem heil deß Nechsten auffgesetzt neben den andern Ehrenkräntzlein der Jungfrawen / der Lehrer vnd heiligen Marterer.

Für alles dieses sage Gott lob vnd danck. Erfrewe dich mit dem Man GOttes / befleisse dich durch die nachfolgung seiner tugenden / nach diesem leben dergleichen zu erlangen.

COLLOQUIUM

Endlich beschließ deine Betrachtung durch ein Gespräch / wie dir der H. Geist vnd deine andacht eingeben wird.

In vnserm Orden wird in dem Opffer der H. Meß / in den Psalmen / vnd andern geistlichen Kirchengesängen vnd Gebetter / welche die Geistliche täglich zu betten pflegen / sein Festag gantzer acht tag lang gehalten.

Treibt dich die andacht / so kanstu auch acht Betrachtungen anstellen / vnd alle tag eine auß den vorgemelten acht Tugenden bedencken. Vnd erstlich besehen / wie daß er in dieser Tugend so fürtrefflich gewesen. Zum 2. wie er sich innerlich vnd eüsserlich in derselben bemühet / vnd endlich / wie ihm Gott / so wohl hie in dieser / alß dort in jener Welt / solches belohnet habe.

Der dritte tag im Christmonat.

WAn der Advent am aller kürtzten ist / vnd mehr nit in sich hat alß drey Wochen / so fangt er vom 3. tag dieses Monats an; deßwegen kan man sich an diesem vnd folgenden tagen der anleitungen vnd geistlichen Vbungen gebrauchen / welche für den Advent im ersten Capittel verordnet. Item der Betrachtung / vnd geistlicher innerlicher vnderhaltung von der Menschwerdung Christi / von welchen im 2. Cap. gehandelt. Welches ich dich alhie einmahl für alle mahl will erinnert haben / damit du für diesem dritten vnd folgende tag deine Betrachtung zu suchen wissest. Im vbrigen hastu mehr nit zuerwarten / alß waß die Heiligen Gottes (ihr leben / handel / wandel / vnd leiden) anlangen thut / vnangesehen / das weder in den Gebet-

tern vnd Psalmen/ welche die Geistliche täglich zu betten pflegen/ noch auch in dem Ampt der H. Meß ihrer einige meldung geschehen.

Kurtze beschreibung deß Lebens deß H. Birini/ deß ersten Bischoffs zu Dorcester in Engeland/ Jetzt der zween Beichtiger Theodnii vnd Gai gant/

ALß der H. Birinus vom Pabst Honorio in Engeland verschicket wurde/ daß selbige Volck zum Christlichen Glauben zu bekehren/ begab sichs daß er (nach dem er erst das Opffer der H. Meß verrichtet/ vnd alle seine Mitgesellen mit dem H. Sacramente versehen.) Dieweil die Schiffleut hart trieben/ daß man zu Schiff gehen solte; daß er sahe daß Kelchtüchlein (sonsten Corporal genant) auff welchem die verwandlung zu geschehen pflegt/ so ihm Pabst Honorius selbsten gegeben hatte/ vergessen hette. Da sich nun auff dem Meer ein grosses vnd vngestümmes Wetter erhebte/ vnd er seine zuflucht zum H. Sacrament haben wolte/ wurd er gewahr/ daß er deß kelchtüchleins/ in welches dasselbige eingewicklet war/ vergessen hette. Vnd dieweil er auch sahe/ daß es wegen deß grossen vngewitters vnmüglich wider zu rück zu kehren/ schöpffte er ein besonders vertrawen auff Gott/ ließ sich auß dem Schiff in das Meer/ lieff eilend vber daß Meer/ fund waß er vergessen hatte/ kehrete gleich wider in sein Schiff/ gleich wie er zuvor auß demselbigen gestiegen war; daß Schiff aber blieb auß GOttes schickung am selben ort vnbeweglich/ vñ erwartete die widerkunfft deß H. Mans/ dessen sich die Schiffleut sehr höchlich verwunderten/ vnd vrsach nahmen den wahren GOtt zu erkennen vnd sich zum Christenthumb zubegeben. So bald sie in Engeland/ gegen auffgang der Sonnen im jahr Christi 635. vngefährlich 38. Jahr/ nach dem H. Augustino/ welchen Pabst Gregorius vor ihm in Engeland geschickt hatte/ ankommen/ bekehrete vnd tauffte er den König Cinigilsum vnd eine grosse anzahl der Vnglaubigen. Nach dem er aber auß befelch deß Königs zu Dorcester sein Bischoffthum auffgerichtet/ vnd eine zeitlang gewohnet/ starb er in grosser from. vnd heiligkeit.

II. ALß Theodnius an dem Hoff deß Keysers Theodosii in grossem ansehen vnd sehr werth war/ vnd einsmahls durch GOttes sonderliche eingebung das elend vnd die grosse gefahr deß Hoffwesen bey ihm erwegen vnd beherzigen thete; beschloß er endlich dasselbig gantz zu verlassẽ/ welches nit lang darnach geschahe. Nach dem er nun sein gelt bey die zweymahl hundert tausent gulden vnder die armen außgetheilet/ nahme er seine wohnung gleichsam auff einer Seulen in der Stadt Edessa/ vnd lebte daselbsten vom Brodt der Engten bey dreyssig Jahr lang. Endlich kame ihm ein lust an zu wissen/ wem er auß andern Freunden vnd Dienern Gottes/ so damahl Gott hin vnd her in der Welt dieneten/ in verdienst vnd heiligkeit gleich sein möchte/ vnd hörete darauff eine stimm vom Himel/ daß er dem Cornelio/ (welcher mit offentlichen Schawspielẽ/ daß Volck vormahl gespeiset hette zu erlüstigen) an frombkeit gleich were/ welches ihm etwas frembd vorkam/ gieng aber gleichwohl hin/ erfragte vnd erkündigte ihn/ vnd seine weiß zu leben. Nach dem er nun von ihm vernommen/ daß er in seiner jugent zeit mit offentlichen Schawspielen vmbgangen/ vñ sein gütlein gewunnen hette/ aber solche handthierung nach der zeit

zů verlassen / auff daß er dem heil seiner Seelen außwarten möchte/ seine Spielkleider/vnd was weiters darzu gehöret/ für acht hundert gülden verkauffte/ damit er eine Weibßperson / welche armut halber in mehren lebte/ auß solchem stand erlösete/ vnd einen armen / welcher wegen seiner schülden in der gefängnus lage/ erledigte; nach dem er (sag ich) solches gehöret/ schämmet er sich in sein herz / kehrete in grosser demuth wider auff seine Seulen/ vnd verschiede nit lang darnach seeliglichen im Herrn.

III. Der H. Galganus war anfänglich gar sehr den fleischlichen wollüsten ergeben. Da er aber dreymahl im schlaff von dem H. Michael ermahnet wurde sein vnreines vnd vnkeusches leben zuverlassen/ jah so gar von seiner Mutter / vnnd andern freunden dahin beredet/ daß er sich verheyraten solte. Vnd einsmals auff der reiß willes die jungfraw/ welche ihm zum heyrath vorgeschlagen/ zu besuchen begab sichs an einē Berg / daß sein Roß nit fortgehen wolt. Er thete was er wolte; dan der Engel Gottes stund im Weg vnd verhinderte/ daß er nit fortgehen könte / wie vorzeiten im alten Gesatz der Eselin deß Balaam geschahe. Alß nun Galganus solches sahe / wurd ihm sein herz gerühret / gieng in sich selbsten / wurd raths die Jungfraw vnd den heyrath zuverlassen/ rü auff der stat durch besserung seines leben vnd bußwerck seine begangene sünden abzubüssen; gab darauff seinen Mantel vnd Roß einem Jäger/ welcher sich daselbsten befund; dieser gieng hin vnd brachte solche botschafft seiner Mutter/ vnd seiner künfftigen Braut. Darauff sie beyde sich entsetzten / vnd alle mühe vnd fleiß anwendeten/ den Galganum von seinem vorhaben zu bringen; aber das gegentheil geschahe/ dan er vberredete seine Mutter/ daß sie sich gänzlich dem dienst Gottes ergeben thete; vnd seiner Braut/ daß sie ihr fürnehmen thete ihr leben in steter keuschheit zu beschliessen. Nach der zeit verreiste er gen Rom / vnder dessen wurd ihm sein hüttlein von andern verbrennet; aber Gott ließ solches nit vngerochnen; Nit lang nach seiner widerkehr von Rom/ wurd er durch eine stimme vom Himmel zur seeligkeit beruffen/ welche zu ihm sagte. Es ist nun mehr genug/ du hast genug gearbeitet / komme vnd erndne/ was du bißher außgesehet hast.

Geistlicher nutz/ so hierauß zu schöpffen/ vnd was man an gemelten Heiligen nachzufolgen habe.

SAge dem Ewigen Gott lob vnd danck für die gnad / welche er gemelten Heiligen mitgetheilet; erfrewe dich mit ihnen/ verehre sie / den Ersten alß einen H. Bischoff / die andere alß heilige Beichtiger/ vnd bitte GOtt für die bekehrung der Vngläubigen / vnd andere / welche in vnreinen fleischlichen gelüsten leben; endlich auch für die / so an grosser Herrn Höffen sich auffhalten. Zum beschluß lehrne/ wie in grossen Ehren du daß H. Sacrament deß Altars vnd fromme Diener GOttes halten solt/ dieweil so gar daß Meer vnd die Schiff dieselbige verehren thun.

Zum 2. lehrne wie daß GOtt weit anders von den sachen vrtheile alß die Menschen/ in dem er einen Scharpfrichter/ einem so frommen Man / welcher so hart vnd streng lebte / gleich schätzte. Wie ist es so rathsam vnd nützlich/ daß man sich in der demuth halte / vnd sich keinem andern vorziehe oder gleich schetze.

Zum 3. wie es so heilsam vnd nützlich sey almusen geben / vnd den armen dürfftigen Menschen die Christliche liebe erzeigen; dann man hiedurch bey Gott mehr verdienet/ als durch viel andere hohe vnd vngewohnliche werck / welche vor der welt sehr hoch gehalten werden.

Zum 4. wie die H. Engeln für die Menschen so grosse sorg haben bey tag vnd bey nacht.

Zum 5. wie daß man im Tode einerndtet/ was man im leben außgesäet hat.

Der 4. tag im Christmonat.

Kurtzer außzug deß Lebens der H. Barbaræ Jungfrawen vnd Marterin.

DJe H. Barbara war ein Tochter Dioscori eines fürnehmen heidnischen Herren in der Landschafft Nicomedia / sie wurd von jhm in einen Thurn eingeschlossen / damit sie nit wegen jhrer schöne / vnnd grossen reichtumb / vngestümmer weiß zur Ehe gesucht würde. Vnder dessen / alß sie gemelter gestalt verschlossen lebte / thete sie sich gäntzlich an Gott ergeben / vnd verlobte demselben in steeter Keuscheit jhr leben zu beschliessen.

Da sie aber jhr Vatter nachmahln verheyrathen wolte / thete sie solchen Heyrath außschlagen / vnnd vor zu wenden / daß sie eine Christin were / vnnd jhre Jungfrawschafft Gott verlobt hette. Daruber der Vatter sehr ergrimmete vnnd gleichsam rasend wurd / willens seine Tochter vmbs leben zu bringen. Alß sie solches gewar wurd / machte sie sich davon vnd verbarg sich in einen felsen / welcher sich / durch ein wunderwerck / auffthete. Solches sahe einhirt / zeigte jhrem vatter wo sie verborgen were / welcher sie in gemeleter höle ertappet / vbel schlug / mit füssen zertrat / vnnd bey den Haaren vber stock vnnd stein vmbschleiffte / endlich vor dem Richter oder Statthalter Marciano alß eine Christin anklagte / vnd bey einem eyd verbund / daß er die Jungfraw der gestalt marteren vnnd quälen solte / daß sie in wehrender pein vnd quaal sturbe. Der Statthalter ließ sie gleich gar vbel mit geißlen vnd ruthen zerhawen / vnnd darauff mit scharffen rawen häarin geruchs reiben / vnd in eine gefängnuß einschliessen / in welcher jhr Christus erschiene / vnd alle jhre wunden heilete. Deß anderen tags ward sie abermahl vor den Statthalter geführet / vnnd da sie keines weegs von jhrem furhaben / vnnd willen Gott gäntzlich zu dienen / möge abwendig gemacht werden / ließ er sie entblösen / vnd jhre seiten mit eisenen klawen biß auff die rippen vnd ingeweid / zerreissen / mit angezündeten fackelen brennen / jhr haupt mit hämmeren zerschlagen / jhre brüst abschneiden. In wehrender pein vnnd quaal thet sie mehr nit reden / alß die Wort deß Propheten Davids: Spiritum sanctum tuum Domine ne auferas à me. O Herr laß deinen H. Geist nit von mir weichen. Nach dieser so grewlicher marter / ward sie gantz nackend vnd bloß vber die gassen geschleifft / mit pitzen vnd geissien zerhawen: aber Gott thet jhren blosen leib mit einem hellen glantz / vom haupt an biß zu den füssen gleich alß mit einem langen rock bekleiden. Endlich da sie zum Schwerdt vervrtheilet wurd / begerete jhr Vatter daß er selbsten seiner Tochter daß haupt mit dem Schwert abschlagen mögte. Daran er den Göttern einen grossen dienst zu thun vermeinete. Alles wurd jhm vergönnet; aber Gott ließ solches vnmenschliches wesen nit

vnge-

ungerochen/ dan so bald er wider nach hauß kommen/ erhub sich ein vngewitter in welchem er so woll alß der Richter / mit dem Donner erschlagen wurden.

Alß eine tugendsame Frau die beständigkeit der H. Barbaræ bey ihr erwegte/ bekennete sie mit hoher stim daß sie auch eine Christin were; darauff sie am selbigen tag mit der H. Barbara/ durch außreissung der brüsten / vnnd abschlagung deß haupts gemartert würde.

Die H. Barbara / wie man sicherlich glauben will / begerte vnnd erlangte von Gott / daß man alles waß man in ihrem namen begeren würde / erlangen solte. Welches durch zeichen vnnd wunder geschichten nachmal bekräfftiget worden. Dan alß im jahr Christi 1448. in einer Hollandischen Stadt / einer mit namen Henrich von dem fewr ergriffen vnnd fast halb gebraten / die H. Barbara vmb hülff anruffen thete/ vnd begehrte/ daß er nit ohne die H. Sacramenten stürbe; erschinne sie ihm/ leschte daß fewr/ vnnd verhieß ihm daß leben biß auff den anderen folgenden morgen / an welchem er nach gethaner Beicht / nach empfangenem H. Sacramente deß Altars / vnnd der letzten ölung in Gott verscheiden thete.

Alß der seelige Jüngling Stanislaus auß vnser Gesellschafft im leben der H. Barbaræ gelesen / daß keiner auß allen denen/ welche sich ihr befohlen theten ohne die H. Sacramenten von dieser Welt scheiden thete / vnnd sie deßwegen in seiner kranckheit angeruffen/ erschiene ihm die H. Barbara zwischen zween Engeln / welche ihm daß H. Sacrament deß Altars brachten/ vnd mit grosser Ehrerbietigkeit reichen theten.

Endlich pflegt man sie wider den Donner vnd Hagel an zu ruffen/ durch welchen ihr Vatter / der sie enthaubtet / vnnd der Statthalter / welcher sie zum Schwerdt verdammet/ erschlagen wurden.

Waß für nutz hierauß könne gezogen werden/ vnnd worin man ihr nachfolgen solle.

SAge Gott lob vnd danck/ erfrewe dich/ vnd verehre die H. Barbara alß eine heilige Jungfraw vnnd Martrerin / bitte Gott für die Jungfrawen / vnnd alle die/ welche wegen der Gerechtigkeit verfolget werden. Neben dem so hast du zu lehrnen/ wie daß die fromme Menschen nach dem exempel Gottes / auß der widerwertigkeit/ vnd auß dem bösen/ vrsach nehmen gutes zu thun; gleich wie die H. Barbara auß ihrer einschliessung vnd gefängnuß vrsach vnnd gelegenheit nehmen thete/ sich gäntzlich an Gott zu ergeben/ vnd demselben ihre Jungfrawschafft zu verloben.

Zum 2. so hast du zu sehen / wie daß die Seellose Creaturen zu zeiten den diener vnd dienerin Gottes / mehr Ehr erweisen/ als die vernünfftige Menschen. Dan der vnempfindliche vnvernünfftige felsen thät sich von einander vor der H. Barbara/ welche ihr eigener Vatter zum Todt suchte vnd verfolgete.

Zum 3. wie daß die gnad GOTtes so groß vnnd starck sey / vnnd einer blöden Weibsperson ein hertz vnd krafft gebe / so schwäre vnnd grewliche marter außzustehen.

Zum 4. wie daß exempel vnd beständigkeit in der marter / so vielen Christen einen muth vnd lust zur marter gemachet/ vnd wie daß ein aufferbäwlich s leben viel zur andacht vnnd zum frommen leben anreitze.

Zum

Zum 5. daß man gar wohl thue / daß man die H. Barbara anruffe/ damit man nicht ohne die H. Sacramenten von dieser Welt scheide.

Der 5. tag im Christmonat.

Neben den geistlichen Vbungen deß Advents/welche an diesem tag vorfallen/kanstu den H. Abt Sabas mit der Christlichen Kirche in ihren Göttlichen Aemptern verehren / vnd die erste vorbereitung / welche in den dreyen tagen/ so vor der Empfängnuß Mariæ hergegen andächtig gübt wird/für die hand nehmen.

Kurtzer Außzug deß lebens deß H. Abts Sabæ.

DEr H. Sabas wahr auß Cappadocien gebürtig / als sich seine Eltern gen Alexandriam begaben/ überliessen vnd befahlen sie jhn im fünfften jahr seines Alters einem auß seinen Vettern an der Mutter seiten / mit nahmen Hermas ; als er nun übel von dem Weib deß Hermas gehalten wurde/begab er sich zu seinem andern Vetter/mit nahmen Gregorius. Da er aber sahe/daß vnder diesen zweyen seinen Vettern ein grosser streit vnd gezänckes/wegen seines guts entstunde / verließ er sie beyde/vnd begab sich in ein Kloster GOtt daselbsten zu dienen.

Nun begab sichs eins mahls/ (als er im Garten seines Klosters arbeitete) daß er einen hübschen Apffel fund / vnd lust bekam denselben zu essen / dieweil er aber spürete / das solcher lust vnd versuchung vom bösen Geist herkäme / warff er den Apffel auff den boden vnnd trat denselben mit füssen/vnd beschlosse bey jhm/ nimmer darvon zu essen ; durch diese ritterliche überwindung seines selbsten / machte er einen anfang in andern tugenden sich zu befürderen.

Der Becker deß Klosters/welchem Sabas dienete / hatte auff eine zeit seine nasse kleider in den backoffen gelegt / dieselbige zu trücken ; da er aber daß fewr im Ofen anzündete vnd nit mehr an seine kleider gedachte / biß das er durch die helle der flammen seiner kleider (aber gar zu spät) gewahr wurde / vnd sich deßwegen sehr bekümmerte ; zeichnete sich Sabas mit dem zeichen deß H. Creutzs / thete in den Ofen kriechen/die kleider deß Beckers vnbeschädiget herauß werffen / vnnd blieb von dem fewr vnverletzt.

Nach dem Er zehen Jahr im Kloster gewesen / begab er sich im 18. jahr seines alters in eine höle eines Klosters / ein einsames leben daselbsten zu führen / verblieb fünff jahr in solcher hölen / vnnd brachte zu zeiten 5. tag zu ohne einige speiß. Endlich verliesse er solches Ort / richtete selbsten ein Kloster auff für 500. Münch / vnd spürete augenscheinlich die göttliche fürsichtigkeit/ welche sich in zeitlicher nahrung gemelter Münch sehen ließ ; mit der zeit wurde er endlich gezwungen das Kloster zu verlassen dan sich seine Münch wieder jhn auffliehten vnd eine auffruhr machten.

Er begab sich einesmals in eine höle/in welcher sich ein Löw auffzuhalten pflegte: da nun der Löwe seiner gewohnheit nach zu seiner hölen kam vnnd den H. Man darin schlaffend funde/thät er jhm mehr nicht als bey seinem Rock/ziehen ; als wan er zu jhm sagen wolte / mach dich von hinnen vnd gehe hinauß. darauff der Man Gottes erwachte vnd im geringsten nit entsetzte / sondern fieng an seine Psalmen vnnd andere gesänger vnd gebetter / welche die geistliche zu betten pflegen / zu betten ; der Löw gieng darauff davon ; nach verrichtetem gebett kame er wider / thät jhn abermahl bey sei-

nem

rem Rock ziehen / als wolte er jhn von dannen haben. der Man Gottes wandte sich zu jhm / vnd sagete / wir haben beyde platz genung / die höle ist groß genung; gefält dir aber solches nicht / wer ist vnder vns beyden besser befüget allhie zu bleiben? du oder ich / der ich nach dem Ebenbild Gottes erschaffen bin. darauff der Löwe die höle gantz verließ vnd nie wieder kame.

Er wurd auß der Eynöde beruffen vnd mit anderen als ein abgesandter gen Constantinopel zum Käyser Anastasio / (welcher die Catholischen / vnnd sonderlich die Münch sehr verfolgete /) abgesandt; Andere ließ man in den Käyserlichen Saal eingehen / vor jhm aber thät man die Thür zu / dieweil er gar vbel bekleidet daher gieng. da aber der Käyser berichtet wurde / daß er vorhanden were / befahl er / das man jhn in den Saal einlassen solte: so bald jhn der Käyser ersahe vnd gewar wurd / daß ein heller vnd glantzender Engel vor jhm hergieng / stund er von seinem Käyserlichen Thron auff / vnnd gieng jhm mit grosser Ehrerbietigkeit entgegen.

Im 91. jahr seines alters wurd er zum andernmal gen Constantinopel zum Käyser Justiniano gesand / mit jhm von wichtigen sachen / so die Kirchen Gottes betreffen theten / zu handlen; da nun / vnder dessen das er mit dem Käyser handlete / die zeit / in welcher die geistliche einen theil der Psalmen vnnd anderer gebetter zusprechen pflegen / herbey kommen; nam er einen abscheid vom Käyser / begab sich abseits in einen Winckel deß Saals / vnnd fieng an sein Gebett zuverrichten. seinem Gesellen kam solches frembd für / vnd sprach zu jhm / das solches gar vbel stünde / vnnd das man den Käyser in den sachen / welche man an jhn begehret / mit allem solte handlen lassen / vnd vnder dessen etwas anders thun. Er gab jhm zur antwort / der Käyser thue sein ampt / lasse er vns vnser ampt thun. da die Käyserin Theodora / welche vnfruchtbar / von jhm begehrte / daß er jhr einen Sohn vnd Erben bey Gott erlangen solte / weigerte er sich dessen / dan sie war in der ketzerey / vnd hette jhren Sohn / mit grossem nachtheil der Kirchen Gottes lassen in der ketzerey auffziehen. Er starb endlich im 92. jahr seines alters / den 5. Christmonat im jahr Christi 531.

Waß man für Nutz auß diesem leben haben / vnd nachfolgen könne.

SAge dem ewigen Gott lob vnd danck / erfrewe dich mit dem Man GOttes / verehre jhn als einen Beichtiger vnd Abt / vnnd bitte für die / welche im geistlichen stand leben. Item lerne deine vnmässige gelüsten vnd begierden in kleinen vnnd geringen sachen zu bändigen vnnd einzuhalten; als da ist in essen vnd trincken / auff daß du nachmals in grossen vnd schwären dingen dergleichen zu thun / keine beschwärnuß empfindest.

Zum 2. daß du dich nimmer den jenigen widersetzen sollest / welche dir zu grosser tugend vnd vollkommenheit behülfflich seind: dan das ist anders nichts / als GOtt seine Ehr entziehen / vnd dir selbsten schaden.

Zum 3. lerne wie man die Diener Gottes in ehren halten soll / dieweil so gar auch die vernunfftlose Löwen solches gethan haben.

Zum 4. wie man seine eygene gemächligkeit vnnd eigenen nutz soll fahren lassen / damit man hin vnnd her gehen / das Evangelium anzukündigen / die Ehr GOttes vnd das heil der seelen befürderen möge.

Zum 5. wie daß man sich nit darüber verwunderen soll / wan man von der Welt wegen der armuht verachtet wird / GOtt hat andere mittel genug / dich zu ehren zu bringen / wofern solches zu seiner ehr vnd deinem nutz gereichen wird.

Zum 6. daß du nimmer dasjenige / darzu du verpflichtet bist / wegen einiges menschlichen bedencken vnderlassen / vnnd auff eine seit stellen solt. Gott will allen anderen dingen vorgezogen sein.

Die erste Vorbereitung/ welche vor dem Fest der Empfängnus Mariæ hergehen soll.

DV must dich erinneren / wie daß ich im ersten Buch am 2. Arnckel deß 6. Capitels gerathen / das man sich die drey nechst vorgehende tag vor den fürnembsten Festägen der Mutter GOttes / zur würdiger haltung deß Fests / bereiten vnd schicken soll. diß ist das erste Fest / so vorfallet / vnnd darumb bitte ich dich / daß du vberlieseſt / was ich hievon an gemeltem ort vorgehalten habe. vnd ob wohl / darumb dieweil die Festäg vnderschiedlich seind / also auch die Vorbereitung auff eine andere vnd andere weiß geschehen müsse; jedoch so seind etliche sachen / welche sich auff alle Festäg schicken / als nemblich: das man in sich selbsten vnd sein gewissen eingehe / vnd dasselbig wie auch alle andere seine geistliche vbungen auff das allergenaweste durchsuche / vnd beſehe / waß in denselben zu verbesseren vorfalle. Zum 2. daß man sich fleissiger hüte / daß man Gott nicht erzürne: daß man ernstlicher vnnd sörglicher an die Beicht vnd meſſung deß H. Sacraments / gedencke. Zum 3. daß man sich so viel müglich ist / einhalte / vnd nimand beſuche; daß man alle vnnötige sachen vnd kurtzweil lasse fahren.

Zum 4. daß man fleissiger vnd andächtiger bette als man sonsten zuthun pflegt; daß man länger geistliche andächtige Bücher leſe / daß man nicht allein seine innerliche / sondern auch die eusserliche Sinn mit Buß wercken / vnd entziehung vnnötiger sachen dämpfe vnd besser im zaum halte. Zum 5. daß man in ihm selbsten ein grosses verlangen deß Fest wohl vnd würdiglich zubegehen erwecke / welches dieweil es daß erste ist / der seeligen Jungfrawen angenehmer ist als man vermeinen thut / wie an ihrem Fest selbsten soll erklärer werden. Zum 6. daß man sich gebrauche der kurtzen Gebetlein / deren sich die Kirch GOttes zugebrauchen pflegt / in welchen du mehr nicht / als die nahmen der Festägen zuveränderen.

Antiph. Beatam me dicent omnes generationes &c. Alle völcker werdē mich seelig sprechen / dieweil GOtt die demuth vnd geringkeit seiner Magdt angeſehen hat.

℣. *Dignare me laudare &c.* Verleihe mir du seelige Jungfraw / damit ich dich würdig loben könne.

℟. Vnd gibt mir stärcke vnnd krafft wider alle deine feinde.

Gebett.

GOtt̃iger Herr GOtt / der du den Saal deß Jungfräwlichen leibs der seeligen Mariæ

Mariæ zu deiner wohnung zu erwehlen gewürdiget hast; verleyhe uns / daß wir vnder jhrem schutz vnd schirm / daß Fest (jhrer Empfängnus) mit lust vnd frewden begehen mögen / der du mit dem Vatter vnd H. Geist lebst vnd herschest in alle ewigkeit Amen.

Obgemelte vorbereitung kanst du zu allen Festen der Mutter Gottes mit veränderung weniger wort gebrauchen. folgende stück aber gehören eigentlich zum Fest der Empfängnus.

Sage erstlich dem Himlischen Vatter lob vnd danck / daß er diese Jungfraw von ewigkeit her zu einer Mutter seines eingebornen vnnd vber alles geliebten Sohns außerkohren hat; theils dieweil sie wegen der besonderen Gnaden vber alle Engeln vnnd Menschen / die fürnembste vnder allen Gnadenkinderen sein solte; theils auch dieweil der Sohn Gottes seinen Leib auß ihrē Leib vnd geblüet annehmen würde / vnd mit Gott auff eine besondere vnd vnaußsprechliche weiß solte vereiniget werden. Dancke Gott für die gnad / so er ihr auff diese mahl mitgetheilet / erfreue dich mit der Jungfrawen wegen solcher empfangener gnad / vnnd daß sie so trewlich sich solcher gnaden gebrauchet vnd mitgewürcket habe; damit sie sich zu so grosser ehren einer Mutter Gottes täuglich vnd fähig machen könte:

Zu dem so kanst du GOtt darumb dancken / daß er dich auß lauter güte zu einem Gnadenkind angenommen / daß er dich durch das Wasser vnnd H. Geist widergebohren / seine gnad vnd den glauben mitgetheilet / daß Recht zum himlischen Erbtheil gegeben / vnnd gleichsam mit der Gottheit vereiniget. Begehre von jhm / daß dir die Beicht vnd niessung deß H. Sacraments / zu welcher du dich bereitest / zu einem Pfand deß himmlischen Erbtheils / so du als ein Gnadenkind zu erwarten hast / gereichen möge. endlich daß du handlest vnnd wandlest / wie einem wahren Gnadenkind gebüren will.

II. Sprich / wan du wilt / folgende kurtze Gebetlein / GOtt Vatter im Himmel / erbarm dich vnser. Gib mir einen auffrechten vnd newen Geist. laß deinen H. Geist nicht von mir weichen / Vber daß so begehre gleicher gestalt von der Seeligen Jungfrawen / daß durch jhre fürbitt deine Beicht vnd niessung deß H. Sacraments / welche du an jhrem Festag zuthun fürgenommen hast / also geschehe / daß du durch dieselbige für ein wahres Gnadenkind / vnd Erb Gottes mögest angenommen / vnd der freyheiten jhrer vnbefleckten Empfängnus theilhafftig werden.

Heilig Maria du Tochter deß Himlischen Vatters bitte für vns.

Alma redemptoris mater, &c.

Erwecke in dir den tag durch offtermal eine wahre rew vnnd leid vber deine Sünden / verfluche vnd verschwäre sie / auff daß du mit reinerem Hertz das H. Sacrament genieſſen mögest. Thue weiters etliche Bußwerck; bette den Psalmen miserere mei Deus, O Gott du wollest dich meiner erbarmen oder aber bette die zween erste Bußpsalmen mit den 4 Gebetter / so nach der Litaney gesprochen werden / welche hiezu gar bequämlich sein.

Der 6. Tag im Christmonat.

Für diesen Tag hast du dreyerley geistliche Übungen

1. Die Betrachtung von der Menschwerdung Christi im Advent. 2. Die Andacht gegen den Heiligen / so am selbigen Tag vorfeiret. 3. Und die zweyte bereitung für das Fest der Empfängnus Mariä.

Kurtzer außzug deß Lebens deß H. Bischoffs Nicolai.

DEr H. Nicolaus war auß der Statt Patara in Lycia gelegen / vnd fieng so gar in seiner Kindheit an zu fasten; dann an den Mitwochen vnnd an dem Freytag pflegte er nur einmahl im tag gegen den Abend die Brüst seiner Säugammen zu sauge. In dem er zur Schul gieng vnnd den freyen Künsten oblage / spürete man in geringsten nichts kindisch vnd leichfertiges an jhm. Er flohe die böse gesellschafft gleich wie die Pest / hielt sein Fleisch vnnd vnmässige begierligkeiten stäts im zaum / besuchte gar offt die Kirchen / vnd hatte gar keine oder wenige Gemeinschafft mit den Weibern. Sein Vetter von der Mütterlichen seiten her / so Bischoff war / weyhete jhn zu einem Priester ; darauß er vrsach nam / sich mit besonderem fleiß in den tugenden vnnd strenghe deß lebens zu vben.

Da jhm sein Vatter vnd Mutter an der Pest sturben / ther er fast alles gelt vnd guth / welches jhm heimgefallen zum Allmusen gebrauchen vnnd außspenden. Insonderheit aber begabte er drey junge Töchter / (welche jhr Vatter / dieweil er sie armuth halben nicht verheyraten möchte / zur Hurerey ergeben wolte) dan er warff auff drey vnderschiedlich mahl deß nachts durch das Fenster der kammer / in welcher jhr Vatter schlieff / vnd nicht recht zugemacht war / so viel gelts vnbekanter vnnd vergebener weiß hinein / daß alle drey Töchter ehrlichen Personen verheyrahtet wurden. Als er sich in Egyptenland in ein Schiff gesetzt / willens die heilige örter zu Jerusalem / zu besuchen; erhub sich auß anstiftung deß bösen Geists ein sehr groß ongewitter / welches der H. Nicolaus durch sein Gebett niderlegte vnd stillete.

Mitlerzeit wurd er durch ein grosses wunder zum Bischoff der Statt Myræ in Lycia erwehlet: dan Gott hatte denjenigen / welche einen Bischoff zuerwehlen hatten / eingegeben / daß sie denselben zum Bischoff machen solten / welcher der erst den folgenden morgen in die Kirch kommen würde / mit nahmen Nicolaus. in seinem Bischoflichem Ampt führete er ein gar aufferbäwliches leben / ther nichts ohne berahtschlagung zweyer fürnehmen vnnd frommen Personen / welche er zu diesem end bey jhm hatte / nemblich deß Pauli Rhodi vnnd Theodori Ascalonitæ. Alle jahr versamblete er seine Priesterschafft / vnnd hielt mit jhnen Rahr / was etwan in einer oder der anderen sach in seinem Bischthumb zuverbesseren / oder auch zur beförderung seiner anbefohlenen Kirchen behüfflich sein mögte. Als sich zur zeit deß Käysers Diocletiani vnnd Maximiani eine grosse verfolgung wider die Christen erhebte / ward er vnder andern in das Elend verbannet: kam aber vnder dem Keyser Constantino wider in sein Bischthumb. Er befund sich bey der Nicenischen Versamblung / vnd verdambte mit andern 318. Bischoffen vnnd Vorsteher der Kirchen Gottes / den Ketzer Arium mit seiner falschen lehr. Er erschiene so gar noch bey seinem leben dem Keyser Constantino vnd einem anderen auß seine

lesen Freunden / strafte sie / das sie den mißgönneren so leichtlich geglaubt / vnd drey fürnehme Personen / welche nicht lang zuvor den H. Nicolaum besuchet / zum Todt verdambt heetten; darauff der gegebene außspruch widerruffen / vnd die drey Personen von der gefahr deß todts erlediget wurden.

Es begab sich einßmals / das ein Jüngling von Adelichem Geschlechte vnnd herkommen / welchen seine Eltern durch die fürbitt deß H. Nicolai von Gott erlanget hatten; am selbigen tag / an welchem seine Eltern das Fest deß H. Nicolai begiengen / von den Sarracenern gefangen / in Babylonien geführt / vnnd dem König vbergeben wurde / als nun nach verlauffenem jahr gemelter Jüngling am selbigen tag / an welchem er vorm jahr gefangen worden / seinem Herren an der Taffel dienete / zu trincken einsbeuckte / vnnd auß grund seines hertzens seufftzete / fragte der König gleich / warumb er so traurig were vnnd seufftzen thäte. Er aber gab zur antwort / daß er am selbigen tag vor einem jahr were gefangen worden / vnnd daß seine Eltern das Fest deß H. Nicolai begiengen / welcher grosse Wunder vnd Zeichen zu thun pflegt an denen / welche sich jhm befehlen theten. Darauff der König sagte: Ach du armer Jüngling! du bist nun mein / vnd wer kan dich auß meiner Gewalt erledigen? Gleich darauff erschiene der H. Nicolaus augenscheinlich vor dem König vnd allen andern ergriffe den Jüngling bey seinen Haaren / mit dem Glaß in den händen / führete jhn von dannen / vnd vbergab jhn seinen Eltern am selben tag / an welchem sie daß Fest deß H. Nicolai begiengen / vnnd den armen an der Taffel dieneten / mit innigklichem begehren vnnd anhalten / das jhnen der H. Nicolaus jhren Sohn wider geben wolte. Endlich entschlieffe er im Jahr Christi 748. in der Statt Mirea im Herren.

Was man hierauß für nutz zu schöpffen / vnd zu lehrnen habe.

LObe vnnd dancke dem ewigen Gott / erfreue dich mit gemeltem Heiligen / verehre jhn als einen Bischoff vnnd Beichtiger / vnd bitte GOtt für die Bischoffe vnnd Vorsteher der Kirchen Gottes.

Lehrne erstlich / wie daß Gott einem der sich von kindheit an zum guten gewöhnet / so grosse gnaden mitzutheilen pflegt.

Zum 2. so hast du eine grosse Demuth an diesem Man Gottes zu lehrnen in dem er seine gute Werck verhelete / vnd sich mit dem begnügen ließ / daß sie vor GOTT bekant.

Zum 3. eine grosse lieb vnd mitleidiges Hertz gegen den armen. In dem er sein zeitliches gutt zum Heyrath dreyer armen Töchter anwendete; vnd andern / welche in gefahr deß heils jhrer Seel / oder auch deß leibs / beystunde.

Zum 4. wie daß die wahre freund Gottes so viel vermögen / die vngestümme deß Meers stillen / auß der gefahr deß schiffbruchs erledigen / vnnd die vnschüldige / so zum todt verdambt / erlösen.

Zum 5. daß man nicht nach geistlichen Würden / vnd hohen Ehrenämpter streben soll / sondern warten biß man von GOTT darzu berufen werde. Item daß man wohl wissen vnd beherzigen müsse / wie hoch man in krafft solcher ämpter zu einem frommen vnnd aufferbäwlichem leben verpflicht sey.

Die andere Vorbereitung/

welche vor dem Fest der Empfängnus Mariæ hergehen soll.

NEben den sachen/welche ich in der Ersten Vorbereitung vorgetragen/vnd sich auff alle andere Fest der S. Jungfrawen schicken/ hastu weiters folgende punct en zu halten. Lobe vnd dancke dem Sohn GOttes/daß er in seiner Menschwerdung vnder allen Weibspersonen die Jungfraw Maria zu seiner Mutter erwehlet/vnd sie mit allen Gaben vnd Gnaden/ so zu einer Mutter gehören bereichet. Erfrewe dich mit der S. Jungfrawen/ daß sie hierzu erwehlet/sich solcher Gnaden so trewlich gebrauchet vnd mit gewürcket hat. Neben dem so dancke ihm weiter/daß er dir/vermittels der Niessung deß H. Sacraments/fast eben die gnad gethan/ mit welcher er seine Mutter begabt: nemlich daß du ihn in dein Herz vnd Seel empfangen mögest/ wie sie ihm in ihrem Leib empfangen;vnd daß du ihm durch volkommene nachfolgung seiner tugēd/ seine form vnd gestalt geben mögest/wie sie ihm die gestalt vnd form seines Leibs/vnd volkommenen Menschens in ihrem Leib gegeben hat. Halte weiters bey ihm an/ daß er das Gemach vnd Wohnung in deinem herzen/in welches er kommen soll/durch seine H. Engel oder Göttliche einsprechung dermassen berette vnd zurüste/mit außsäuberung aller vnvollkommenheiten/vnd durch vbung der tugenden/säufftgen vnd betten/ wie es seiner Hochheit vnd Majestät gebüren wil. Zu diesem end kanst du also betē: Du Sohn Gottes/Erlöser der Welt/ erbarm dich vnser. Meine Seel verlangt zu dir/O starcker vnd lebendiger Gott/ wan wird es sein/ daß ich vor deinem Angesichte erscheinen möge? Psal. 141. Desidero te millies, mi Jesu quando venies, me lætum quando facies, me dete quando tacies. S. Bernard. Endlich so begere auch von der S. Jungfrawen/daß sie durch ihr fürbitt/vnd grosse ehr/ welche sie alß eine Mutter hat/ bey ihrem Sohn erlangen wölle/ damit an deiner Beicht vnd niessung deß H. Sacraments Gott ein wohlgefallen geschehe/ vnd du sähig vnd würdig werdest den Herrn zu empfangen/gleich wie sie würdig war den Herrn zu empfangen. Hiezu kanst du sprechen: H. Maria du Mutter deß Sohns GOttes/bitt für vns. Item: Ave maris Stella; Erwecke in dir offtmahl diesen tag durch eine Rew vnd leid vber die sünd/ welche du wider deinen Nechsten begangen: verfluche vnd verschwere alle deine vnvollkomenheiten. Endlich gib/wan du wilt/deinem vermögen nach ein Almusen/thu ein bußwerck; bette das Miserere oder den 3. oder 4. Bußpsalmen.

Der siebende tag im Christmonat.

An diesem tag hast du dreyerley geistliche Vbungen;die Erste gehet den Advent an; die andere die Heiligen welche an diesem tag vorfallen;die 3. die dritte Vorbereitung so vor der Empfängnus Mariæ hergehen soll.

Kurtzer außzug deß Lebens

deß H. Ambrosij Bischoffs vnd Kirchenlehrers.

DEr H. Ambrosius ward zwar in Gällischland geboren/aber sein Vatter war ein Römer. Alß er noch ein kleines kind in der Wiegen lage/vnd mit offenehm münd schlieffe/ kamen die Bienlein geflogen/sezten sich auff seine Leffzen/ vnd thäten in seinem Mund eine zeitlang auß vnd ein fliehen. Alß er zu seinem Verstand kame/wurd er in die Schulen geschickt/ die freye

freye künsten zu lehrnen: nach der zeit aber gab ihm der Probus Römischer Schultheiß oder Vogt den Lombardischen Kreiß oder Provinciam zuverwalten / vnd endlich die Stadt Meiland selbsten / vnd sagte zu ihm: Gehe hin vnd verwalte dein vndergebenes Volck / nit alß ein Richter sonder alß ein Bischoff.

Nach dem der Arianische ketzerische Bischoff zu Meiland / mit nahmen Auxentius / mit todt abgangen / erhub sich ein grosser streit / wer ihm im Bischofflichem Ampt nachfolgen solte. Da nun Ambrosius alß Stadtverwalter in die Kirchen kommen / die auffruhr zu stillen / fieng ein kleines kind mit heller stimm an zu ruffen. Ambrosius ist Bischoff. Diese stimm wurde anders nit angenommen / alß wañ sie von GOtt geschicket were; darauff Ambrosius zu einem Bischoff erwehlet. Er weigerte sich sehr / machte sich darvon vnd wolte gen Pavi am fliehen; da er nun vermeinte in der vorstadt der Stadt Pavei zu sein / wurd er gewahr / daß er in der Stadt porten zu Meiland were. Alß der Keyser Valentian diese bottschafft bekame / wurd er fro / vnd wolte daß er darbey bleiben solte; vnd ober wohl zum andern mahl davon fliehen wolte / so wurde er dannoch gezwungen daß Bischofflichе Ampt anzunehmen. Dieweil er aber damahl noch nit getauffe / so eilete man mit seinem Tauff vnd wurd darauff zum Priester / vnd so gar am 7. Christmonat in beysein deß Keysers Valentian zum Bischoff eingeweyhet. Sein Bischeumb verwalte er dermassen / daß er nichts mehr thete / alß geistlichen Göttlichen sachen vnd seinem Bischofflichem Ampt gemässen sachē außwartete: die weltliche geschäfften vnd verwaltung seiner haußhaltung vbergab er seinem Bruder Satyro / er opfferte täglich daß Opffer der H. Meß / er predigte trefflich wohl vnd mit grossem eiffer; er bestritte vnd widerlegte gewaltig die Arianische vnd Manichеische ketzer / vnd sonderlich einen mit nahmen Jovinianus / welcher ein Münch gewesen in einem Kloster / so er in der Stad Meiland hatte bawen lassen. Er bekehrete den grossen Kirchenlehrer Augustinum zum Christlichen Catholischen glauben / vnd tauffte ihn selbsten. Er hielte sehr lieb vnd werth die Jungfrawschafft / vnd pflegte gar offt von derselben zu predigen. Seine eigene feind selbsten sagten / daß sie einen Engel gesehen / welcher ihm / wan er predigte / in die Ohren redete / vnd eingeben thete / waß er dem Volck vortragen solte. Er wahr sehr barmhertzig vnd mildreich gegen den armen vnd gegen die gefangenen / also daß er so gar daß güldene vnd silberne Geschir vnd Gefäß der Kirchen verkauffte / ihnen zu helffen vnd sie zu erlösen. Mit den armen bußfertigen Sündern hatte er ein so groß mitleiden / daß er so gar weinete / in dem er ihre beicht anhörete. Alle die zu ihm kamen / mit ihm zu reden vnd zu handlen / empfieng er sehr freundlich; sein hauß stund männiglich offen. Er nahme alles in guten auff / wan man ihm etwaß entweder in seinem handel vnd wandell / oder Büchern vnd Schrifften sträfflichs vorhielte; wie in dem achten vnd 36. schreiben an den Bischeff zu Placens zusehen ist. Da er sagt / daß die Eltern ihre kinder für hübsch vnd wolgestalt halten / vnangesehen daß sie leidig vnd abscheulich sein. Vnd die / so Bücher schreiben / ihre Bücher für gut halten / vngeachtet / daß sie nit allzeit sein / wie sie sollen.

Von ihm ward erstlich daß Fest der Beschneidung deß kindleins Jesu eingeführet; die gastereien vnd andere Ceremonien

vnd

vnd sachen mehr/welche noch von dem Heidenthumb her bey den Christen im brauch waren/also zu vnderdrucken vnd abzuschaffen. Zu solchem end verordnete er/ daß die jünge Töchter vnd Mägdlein am selben tag fasten solten. Er hatte grosse sorg für die Geistligkeit vnd Priesterschafft / daß sie wohl vnd vnsträfflich lebten / vnd weinete bitterlich wan etwan ein frommer Priester mit todt abgieng/dieweil die Kirch GOttes viel an solchen verliehren thete.

Auff der reyß von Meiland gen Rom kehrete er bey einem sehr reichen vnd wohlhäbigen wirth ein / dem alles nach seinem wunsch hergieng. Da er sich nun erinnerte/ daß das glück/wan es am hellesten scheinet vnd glanzet/ am gebrächlichsten ist/ gab ihm Gott in den sinn/daß er auffstund vnd zu seinem Mitgesellen sagte/ lasset vns von hinnen gehen/ damit vns der zorn Gottes/ welcher vber diß hauß ergehen wird/ nit zugleich mit ihnen vberfalle. Kaum waren sie auß dem hauß/da thet sich die Erd auff/vnd verschluckte daß hauß mit allen / so darin waren.

Da er wider von Rom gen Meiland ankame/fund er eine grosse auffruhr in der Stadt Meiland/ welche die Arrianer angestelt hatten. Er widersetzte sich dapffer vnd ritterlich der Keyserin Justinæ/ Mutter deß Keysers Valentinian/ vnd eine arge ketzerin; Item etlichen andern Bischoffen/welche sich deß ansehens vnd macht der Justinæ gebrauchten/vnd für die Arrianer waren. Man thete waß man wolte/so kont man ihn nimmer dahin bereden / daß er den Arrianeren in der Stadt Meiland eine Kirchen für ihre predigen vnd Versamblung vergönnet hette. Alß die Justina mit ihrē Arrianischē anhang sahe daß sie nichts bey dem H. Ambrosio außbringē möchten/ wurden sie raths denselben vmbs leben zu bringen;aber dem ersten/welcher sein Wehr vber ihn zückete/ erstarreten vnd verdorreten seine Arm vnd Händ auff der stadt/ also daß er gezwungen wurd vor dem H. Man nider auff seine knie zu fallen / vnd vmb verzeihung zu betten;der H. Ambrosius erbarmete sich seiner / vnd machte ihn wider gesund. Einer/ mit nahmen Euthimus/hielt mit einer kutschen vor der Kirchthür/damit er den H. Man nach dem Ampt der H. Meß im außgang auß der Kirchen mit gewalt in gemelte kutschen einsetzen/ weg führen/vnd in daß Elend vertreiben möchte; aber Gott verhinderte solches/jah der Euthimus selbsten ward daß folgende jahr wegen einer missethat durch schickung Gottes in derselben kutschen/ in welcher er den H. Ambrosium in daß Elend führen wolte/ auß der Stadt Meiland/in daß Elend außgeführet.

Die Arrianer wurden gleichsam rasend vber ihn/vnd kamen so weit/ daß sie bey einē Zauberer/mit nahmen Innocentius/hülff wider ihn suchten/vnd von ihm begehrten/ daß er ihn bezauberen/ vnd die Bürger wider ihn anhetzen solte;aber er mögte mit aller seiner zauberey nichts außrichten/jah er möchte so gar nit zur Hauß thür deß H. Ambrosij kommen.

In den sachen/welche sein Bischofflichs Ampt vnd Verwaltung angiengen/fragte er nach niemand / er fürchtete niemand/ vnd sahe keinen menschen an/ wie auß dem hell vnd klar/daß er den Maximum / dieweil er den Keyser Gratianum vmbgebracht/ in den geistlichen Ban thete. Item auß dem / daß er den Keyser Theodosium/ (welcher bey die 7. tausend Bürger in der Stadt Thessalonica / in welcher einer auß seinen Haubtleuten durch eine auffruhr

vmbs

vmbs leben kommen/ vnbedachtsamer weiß hinrichten vnd metzgen ließ) gleicher massen in den geistlichen Ban thete; vnd die hauptsünd/ da der Keyser seinem gebrauch nach in die Kirchen gehen wolte/ vor der Nasen versperrete. Darauff der Keyser gezwungen wurd gantz trawrig wider nach seinem Pallast zu kehren/ vnd achte gantzer Monat sein mißhandlen zubeweinen vnd abzubüssen. Am hohen Fest der Weynachten kame der Keyser vor die Kirchthür zu Meiland/ ohne daß er in die Kirch eingehen dürffte/ bathe den H. Ambrosium/ daß er ihm seine missethat nachlassen/ vnd von dem geistlichen Ban auffösen wolte/ vorwendend/ daß Gott dem David seinen Ehbruch vnd Todtschlag auch nachgelassen hette. Darauff ihm der H. Ambrosius antwortete: daß/ dieweil er mit dem David gesündiget/ auch mit demselbigen Buß thun solte. Endlich da er sahe/ daß der Keyser sich verdemüthiget/ vnd eine offentliche Buß thete/ ließ er ihn in die Kirch eingehen; so bald er eingangen/ stell er vor GOtt nider auff sein Angesicht/ klopffte an seine Brust/ rauffte ihm selbsten sein haar außrauffen/ vnd den boden mit seinen zehren zu befeuchtigen/ sprechend mit dem David Psal. 118. Adhæsit pauimento anima mea, &c. Meine Seel liegt alhie auff dem boden im staub/ als were sie gleichsam todt: aber O Herre/ erfrische sie/ vnd mach sie lebendig/ Darauff ihn der H. Ambrosius von seiner sünd vnd vom geistlichen Ban auffösete. Da nun der Keyser am seligen tag in das Chor eingangen/ zum Opffer zu gehen/ begab sichs/ daß er nach gethanem Opffer im Chor verblieb/ die übrige Meß zu hören. Aber Ambrosius stracks zu ihm vnd ließ ihm sagen/ daß das Chor für die Priester/ vnd nit für die Keyser were. Darauff der Keyser ohne einige entschüldigung den Chor verließ. Da man einsmahls von der beständigkeit vnd strenge deß H. Ambrosii redte/ sagte Ruffinus einer auß den besten freunden zum Theodosio/ daß er ihm vertrawte/ die strenge deß Ambrosii wider den Keyser zu verändern vnd zu miteren; darauff ihm der Keyser antwortete: vertraw dir nit zu viel/ ich erkenne die beständigkeit deß Ambrosii besser weder du/ er ist also beschaffen/ daß er kein menschliches bedencken oder Keyserliche macht ansehe oder förchte/ vnd daß er daß geringste nit wider daß Göttliche gesetz thun/ oder auch zulassen werde.

Alß nachmahl gemelter Keyser einen herrlichen Sieg wider seine Feind erlanget hatte; schrieb er alßbald an den H. Ambrosium/ daß man GOTT lobte vnd danckte; welches er gleich thete/ trug die Brieff deß Keysers in die Kirch/ legte sie auff den Altar; vnd da er nun bereit daß Opffer zu thun/ nahme er daß Schreiben deß Keysers in seine hand/ auff daß also der glaub deß Keysers gleichsam durch seinen Mund redte/ vnd die Keyserliche wort vnd Buchstaben daß Opffer theten; wie er selbsten im 30. Schreiben redt vnd bezeuget.

Endlich alß sich sein tode herzu nahete/ theten die jenigen/ welche bey ihm waren/ vnd sehen wie sein tode der Kirchen Gottes so nachtheilig sein würde/ bey ihm anhalten/ daß er ein längers lebe von Gott begehren solte; welchen er zur antwort gab ich hab nit dergestalt bey euch gelebt/ daß ich mich meines lebens zu schämen habe; ich förchte den Tode nit/ dan wir haben einen gütigen vnd gnädigen Herrn. Der H. Basilanus Bischoff zu Papia stund dem H. Ambrosio in dieser seiner letzten kranckheit

heit fleissig bey; vñ da er eins mahls mit ihm betrete / sahe er / daß vnser Heiland zu ihm kommen thete / freundlich anschawete vnd besuchte. Alß er am Sambstag vor Ostern gegen den Abend mit außgestreckten armen in seinem Gebett vnnd innerlichen Betrachtung war / hörete der H: Honoratus Bischoff zu Vercell / (welcher oben im hauß in einem andern Gemach sich auffhielte /) eine stimm / welche dreymahl zu ihm sagte: Stehe auff / dan jetzt ist die zeit / daß er verscheiden wird. Darauff er hinab zu ihm gieng / vnd mit dem H: Sacrament versahe; noch in derselbigen nacht / ein wenig vor tags (welches der H. Ostertag war) verschiede er im Herren den 4. Aprill im Jahr Christi 397. seines alters im 64. Sein Fest aber wird den 7. Christmonat gehalten / dieweil er am selben tag zum Bischoff geweyhet worden.

Waß man auß diesem Leben zu lehrnen vnd nachzufolgen habe.

SAge dem gütigen Gott lob vnd danck / daß er seiner Kirchen einen so grossen Lehrer gegeben. Erfrewe dich mit ihm / daß Gott so grosse wunder durch ihn gethan / sonderlich daß er den H. Augustinum bekehret / vnd allen Bischoffen vnd Vorstehern der Kirchen eine wahre weiß zu leben hinderlassen habe. Verehre ihn alß einen Bischoff vnd Kirchenlehrer / hast du eine besondere andacht zu ihm / so liese die Betrachtung von den Lehrern vnd Vorstehern der Kirchen / wie am 8. vnd 9. Artickel deß 6. Capit. im 4. Theil deß 1. Buchs zu sehen; Bitte GOtt für die Bischoffe vnd Vorsteher der Kirchen.

Erstlich hast du zu lehrnen / daß es gemeinlich vbel abgehe / wan man den Bischofflichen Würden vnd Ämpter der Kirchen nachstellet oder iaget / vnd nit allein ihrer eignen Person / sondern auch den Vnderthanen nachtheilig sey: gleich wie hergegen die / welche durch Göttlichen beruff zu solchen ämpter kommen / ihnen selbsten vnd andern grossen nutz schaffen.

Zum 2. hat man zu lehrnen / daß / ob man wol ein Bischthumb oder anders geistlichs Ampt auß demuth außschlagen könne / dannoch wan man sihet / daß es der Will Gottes / annehmen solle; dan nichts kan einer bessers oder heiliger thun / alß sich nach dem willen Gottes richten.

Zum 3. Daß ein Bischoff / wil gleichfals auch andere / welche in andern geistlichen ämptern trefflich wohl thun / wan sie / ein jeder nach seiner weiß / ihnen selbsten den H. Ambrosium zu einem Exempel vnd spiegel vorstellen; wie P. Nicolaus Caussinus gar wohl im 2. Buch von dem frommen Hoffleben lehret.

Zum 4. Daß es eine feine tugend sey daß mans für gut annimt / wan man vns in den sachen ermahnet / welche entweder an vnser person / oder in vnsern Schrifften vnd Bücher sträfflich gefunden werden; welches der H. Ambrosius nit allein selbsten in der that erwiese / sondern auch den Kayser Theodosium lehrete; dan man schreibt von ihm / daß er die jenigen / welche ihn in einer oder andern sachen ermahneten vnd straffeten / mehr liebte alß die Schmeichler.

Zum 5. Wie daß man gehertzt vnd dapfer daß Göttliche Gesätz vor allen vnd wider alle / sie seyen so groß vnd mächtig alß sie wöllen / vertheidigen vnd handhaben soll: vnd mit dem David sagen; Ich rede vngescheuet von deinem Gesätz vor den Königen / vnd schäme mich vor niemand: Dan GOtt beschütz-

beschützet insonderheit die jenigen / welche sein Gesätz handhaben / vnd zertrennet die anschläg / welche wider die angestelt werden / so sein Gebott trewlich halten. Daher sagt der H. Petrus: Wer ist der euch beschädigen vnd leidsehen könne / wan ihr den wahren eifer zur Ehr Gottes haben werdet. 1. Petri 3.

Zum 6. daß man sich schämen soll / in dem man sündiget / vnnd mit in dem man auch so gar öffentliche buß thut: dan durch die Buß wird die Sünd / vnd so gar die straff / so für die sünd außzustehen / vergeben vnd nachgelassen.

Die Buß deß Keysers Theodosii vnd sein vollkommener gehorsam / neben der Ehrerbietigkeit / welche er dem H. Ambrosio erzeugte / sollen einem billig ein hertz vnd muth machen / deßgleichen zu thun vnnd dem Keyser hierin nachzufolgen.

Zum 7. Daß es sehr gut vnd heilsam sey / daß man sein begehren schrifftlich auff den Altar lege / vnd also dem gütigen GOtt sein verlangen / entweder durch sich selbsten / oder durch die händ der Priester / (welches mehr außrichtet) demüthiglich vnd andächtig vortrage.

Zum 8. Daß man allzeit bereit sein müsse nach dem Willen GOttes / es sey gleich zum todt oder zum leben / vnd gewißlich dafür halten / daß der jenige / welcher wohl lebt / mit frewden vnd ohne forcht sterbe.

Die dritte Vorbereitung / welche vor der Empfängnus Mariæ hergehen soll.

NEben der gemeinen Vorbereitung / von welcher ich anfänglich geredt / lobe vnd dancke dem H. Geist / daß er ihm vor der allen Jungfrawen auff Erden diese S. Jungfraw zu seiner Braut außerkoren / vnd zu diesem end mit allerley Gaben vnd Gnaden bereichet vnd gezieret habe; Erfrewe dich mit gemelter Jungfrawen / daß sie so trewlich mit den empfangenen gnaden mitgewürcket habe. Vber daß so sage ihm weiters lob vnd danck / daß er deine Seel durch die beicht vnd niessung deß H. Sacramentes zu einer Braut annehme / vnd bereit sey dich mit allerley gnaden / so hierzu vonnöthen / reichlich zu begaben / wofern du die empfangene gnad wohl anzulegen / willig sein wirst. Begere von ihm / daß an dir keine verhindernus vorfalle: Vnd sprich: Gott heiliger Geist / erbarme dich vnser. Item den Lobgesang / Nun bitten wir den H. Geist, Veni Sancte Spiritus, oder Veni creator Spiritus.

Neben dem so halte auch bey der S. Jungfrawen an / daß sie durch ihre fürbitt / vnd von wegen der Ehr / eine Braut deß H. Geists zu sein / dir bey Gott erlange / daß du durch die loßsprechung deiner Sünd / vermittels der beicht / vñ durch die niessung deß H. Sacramentes / eine wahre Braut Gottes sein mögest. (daß ist / daß dir nichts mehr angelegen sey / alß GOtt zu gefallen / vnd nichts mehr leides bringe / alß demselben mißfallen.) Durch eine vollkommene vereinigung der Liebe / vnd deines Willens mit dem seinigen. Hierzu kanst du die Litaney von der Seeligen Jungfraw beten. Maria du Seelige Braut deß H. Geists / bitte Gott für vns.

Verfluche vnd verschwere die Sünd / welche du wider dich selbsten begangen / vnd laß dir dieselbe diesen tag durch viel vnnd vnderschidliche mahl leid sein. Endlich so thue auch etliche Bußwerck / faste oder enthalte dich von etlichen gewissen Speisen deiner gelegenheit nach. Sprich den Psalmen Miserere, oder die drey letzte Bußpsalmen / mit den folgenden Gebettern.

Der 8. Tag im Christmonat.

An diesem tag wird in der Kirchen Gottes das Fest der Empfängnuß der S. Jungfrawen Mariæ feyrlich begangen. Gleich wie nun / wan deß morgens die Sonne auffgehet / sich alle Stern verlieren / also sol alle andere Andacht / so man gegen andere H. Außerwelten Gottes hat / der Andacht der S. Jungfrawen weichen. Diß Fest kommet immerdar im Advent / vnnd dieweil man im selbigen mit dem Geheimnus der Menschwerdung Christi vmbgehet / vnd fast anders nichts bedencket; also will ich allein obenhin davon handlen vnnd allein etliche anleitung geben / wie man sich an gemeltem Festag vnd folgende acht tag verhalten / vnd dieselbige mit nutz vnnd andacht zubringen sol. Hettest du aber eine besondere andacht zu diesem Fest / so hast du auß dem / was ich für heut vnnd folgende acht tag sagen will / materi gnug zu betrachten: zu dem so kanst du dich auch dessen gebrauchen / welches ich in gemein von allen Festen der S. Jungfrawen in gemein allein im 2. Arnckel deß 6. Capitels in dem 4. Theil deß ersten Buchs gelehret habe: Item gleich wie die Kirch GOTTes in den geistlichen ämptern vnnd im Opffer der H. Meß der zweyer Fest der Empfängnuß vnd der Geburt mehr nicht verändert / als daß sie das Wörtlein Empfängnuß an statt deß worts Geburt / setzet / von wegen der gleicheiten / welche in beyden gefunden werden; (dan die Gnaden Gaben vnnd freyheiten / welche sie in der Geburt / hatte sie auch in jhrer Empfängnuß) also kan man sich auch derselbigen Betrachtungen vnnd andern geistlichen Vbungen alhie am Festag der Empfängnuß gebrauchen vnd darin vben / deren man sich an jhrem Geburstag im Herbstmonat zugebrauchen pflegt.

Die anleitungen aber diß Fest andächtig vnd wohl / nützlich vnd heiliglich zuzubringen / hast du im folgendem zuvernehmen.

Die erste ist / daß du diß Fest hochhalten / vnd viel darauff geben solt. Dan an diesem tag ward gleichsam der erste Stein gelegt zu erbawung deß Hauß / in welchem der Heyland der Menschen / in dem er auff diese welt kame / sein Volck zu besuchen vnd zu erlösen / seine Wohnung haben wolte. Item so hat die S. Jungfraw an diesem tag so grosse vnd fürnehme Gaben vnnd Freiheiten empfangen / daß sie vielmehr / wan sie die wahl gehabt hette / der Mutterlichen Hoheit vnd Würde / als solcher gnaden vnnd gaben entrahten wöllen. Dann sie hielte es für jhr gröste glück vnd heil / daß sie durch die vorbehaltung von der Erbsünd niemal in der vngnad GOTTes gewesen / daß sie jhm niemal von dem augenblick jhrer empfängnuß an mißfallen / sondern gleich angefangen in seiner liebe zu sein / vnd stäts verblieben. also daß das Fest der empfängnuß allen jhren andern Festen einen sehr grossen zusatz gebe / groß vnnd freudiger mache; darauß dan folgt / daß man sehr viel darauff halten soll. hierzu gibt weiters einen grossen antrieb die weiß / auff welche diß Fest eingesetzt worden. Als Wilhelmus auß Normandien Engelland einhatte / begab sichs / daß er einen Abt / mit nahmen helsin oder Elsin / außschickte / zuerkündigen wie es vmb das Kriegs-Heer seiner Feind stünde. Da sich nun gemelter Abt mit den seinigen auff das Meer begeben / erhub sich ein sehr groß vngewitter / also daß sie vermeinten miteinander verlohren zu sein. Seine zuflucht nam er zur S. Mutter Gottes / darauff jhm der H. Nicolaus erschiene vnd versicherte / daß er auß dieser gefahr

fahr solte erledigt werden / wofern er vere heissen wolte/jährlich den tag der Empfängnuß Mariæ am achten tag deß Christmonats/feyrlich zuhalten / vnnd auch andere darzu ermahnen würde / welches er gleich verhieß / vnnd vom vngewitter erledigt wurd. Der H. Anselmus Ertzbischoff zu Kantelberg in England/ (welcher im jahr Christi 1109. sturb/) hat die andacht zu diesem Fest nachmal sehr befürdert. Auß Engelland kame diese andacht in Gallischenland/ dan die Kirch zu Lyon nahme es erstlich an zur zeit deß H. Bernardi vngefehr vmb daß jahr Christi 1145. die H. Birgitta schreibt in ihren Offenbahrungen/daß jhr anbefohlen / solches Fest feyrlich zu halten. Pabst Sixtus der Vierte hat allen denen/welche es halten würden/grosse gnad vnd ablaß ertheilet. Endlich so hat Gott auch durch wunderzuverstehen gegeben/ daß jhm diese andacht gefallen thete. Dan als einer / mit nahmen Nicolaus Desprez/ eine Rose an die Bildnuß der Mutter GOTTes angehencket/vnnd gebetten/daß/ wofern dieses Fest mit den acht folgenden tagen zu feyrender zeite Rose nicht verwelcken / noch verdürren solte; verblieb sie ein gantz jahr lang frisch vnd vnverwelcket. Avila ein fürnehmer frommer vnd gelehrter Man bezeuget vngeschewet / daß er viel gekennet/welche von der gelehrtheit jhres Fleischs sehr angefochten/aber durch verehrung der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ erledigt worden.

Die andere anleitung vnd weiß diß Fest wohl vnd andächtig zuzubringen ist ; daß man die zehende Betrachtung deß nechst vorgehenden Capitels / welche gäntzlich von der vnbefleckten empfängnuß der S. Jungfrawen Mariæ handlet / durchlese oder betrachte.

Die dritte weiß ist/ daß man diß Fest der meinung vnd zu dem end halte/damit man eine besondere Gab vnnd Gnad durch die fürbitt der S. Jungfrawen erlangen möge: als da seind/ auff daß man heilige räth vnd anschläg/gute Sin/vnnd nützliche gedancken haben möge : dan gleich wie die Erbsünd eine quelle aller andern Sünden/ vnd die vorbehaltung oder befreyung von der Erbsünd ein vrsprung vnnd anfang aller frombkeit vnd einigkeit/welche an der S. Jungfrawen zufinden: Eben also seind die böse gedancken vnd Sin(welche in dem verstand / gleich als ein Kind im Mutterleib / empfangen werden) ein vrsach vnd anfang aller anderen Sünden / welche durch den Willen begangen werden ; vnd hergegen so seind die heilige gedancken vnd Sinn eine quelle / auß welcher die heiligkeit der Seelen herzufliessen pflegt. Wan du wilt/so kanstu lesen / was ich im ersten Art. cap. 11 deß zweyten Theils deß ersten Buchs von den bösen vnd guten gedancken gesagt habe. Wer die Schlangen-Eyer zerschmeltert/der wird nimmer von den Schlangen welche darauß kommen gebissen oder beschädiget werden.

Die vierte weiß ist / daß du an diesem Fest / vnnd die darauff folgende acht tag durch/dein Hertz/dein gemüht/ vnd innerliche Sin vnderschiedlicher weiß in sachen welche diese S. Jungfraw vnnd jhre Empfängnuß anlangen/ bewegest vnd anreitzest/setzt zur verwunderung / zur freud/zur lieb/dan zur dancksagung zur nachfolgung vnd dergleichen mehr.

Erstlich zur verwunderung vber die grosse Gnaden vnd Freyheiten / welche der S. Jungfrawen gleichim anfang ihrer Empfängnuß worden sein. Fürs erst daß sie von einer vnfruchtbaren Mutter gebo-

ren. Für 2. daß sie von der Erbsünd befreyet. Für das 3. daß sie vber alle Menschē vnd Englen mit gnaden bereichet sey. Für daß 4. daß sie im leib jhrer Mutter völlige Vernunfft vnd Verstand gehabt. Für daß 5. Daß sie durch den eingegossenen glauben vnd wissenschafft GOtt erkennet/ denselben angebetet / jhm gedancket/ sich gantz an jhn vnnd seinen heiligen Willen ergeben/ für das 6. Daß sie in der gnad bestättiget. für daß 7. Daß sie sich in den tugenden geübt/ wo nicht eusserlich vnnd augenscheinlich/ zum wenigsten in jhrem gemüth vnd innerlich. für daß 8. daß der zündel oder natürliche Neigung zur Sünden (durch welche sich die vnordentliche vnnd vnmässige bewegungen deß gemühts vnnd der Sinligkeit wider die rechte Vernunfft aufflehnen) in jhr entweder gantz außgelöschet / oder zum wenigsten vnderdrucke vnd gedempffet gewesen. Zu dieser Verwunderung wird gar viel helffen / wan du die Empfängnuß der S. Jungfrawen mit der gemeinen empfängnüß anderer Menschen vergleichen / vnd den grossen vnderscheid ansehen wilt; Item wan du sie/ so gar gegen die Empfängnuß jhres Sohns Jesu Christi halten wilt: dan gleich wie Christus von einer Jungfrawen/ also ist sie von einer vnfruchtbaren Mutter empfangen worden. Wie jhr Sohn auß eigener Natur vnd in krafft seiner Gottheit ohne die Erbsünde empfangen/ also ist sie auß gnaden ohne die Erbsünd empfangen; gleich wie jhr Sohn gerade von seiner Empfängnuß an wahrer Mensch vnd GOTT; also ist sie wegen der empfangenen gnaden / (welches so viel ist als deß Göttlichen Wesens etlicher massen theilhafftig werden /) auch wegen jhres Leibs vnd geblüts/ auß welchem Christus zu gebührender zeit seinen Leib vnnd geblüet hernehmen solte / der Gottheit näher zukommen. Gleich wie jhr Sohn in seiner Empfängnuß eben so völligen Verstand vnd Vrtheil hatte/ wie er jetzt an der rechtē seines Himlischen Vatters hat ; also hat auch sie jhren Verstand in jhrer Empfängnuß bekommen. Gleich wie jhr Sohn nit hat können sündigen ; also ward auch sie auß besonderer gunst in der gnaden befestiget/ daß sie nicht sündigen mögte gleich wie an dem Sohn nichts/ daß der wahren Vernunfft zuwider / also empfindet auch die Mutter / doch auß gnaden Gottes/ nichts an jhr / daß sich jhrer rechten Vernunfft widersetzte. Gleich wie an dem Sohn/ wegen seiner Menschwerdung die gantze H. Dreyfaltigkeit eine grosse Ehr vnd Freude hat/ also hat sie auch / auff seine weiß/ eine Freud vnnd Ehr an der S. Jungfrawen Gleich wie der Sohn vom anfang seiner Empfängnuß Gott eben so hel vnd klar erkant/ geliebt /vnd in andern tugenden sich innerlich geübt / als er jhn jetzt im Himmel erkennet vnd liebet; also hat fast dergleichen auch die Mutter gethan.

Zum 2. kanst du dich mit dem H. Joachim vnd Anna zu einer freude erwecken/ vnd jhnen gleichsam glück wünschen / daß sie eine solche Tochter haben / auch so gar mit der S. Jungfrawen selbsten/ daß sie zu dem stand kommen/ in welchem sie ist ; insonderheit aber/ daß sie keinen einigen augenblick ausserhalb der Gnad GOTTes/ vnnd ohne seine Erkantnus vnnd Lieb gewesen.

Zum 3. kanstu dem gütigen Gott dancken für so mancherley vnnd vnderschiedliche Gaben / welche er jhr in jhrer Empfängnuß mitgetheilet hat. In solcher danckſagung kanst du alle Creaturen zu hülff nehmen vnd laden / daß sie dir helffen dancken/

dancken / vnd sagen: Venite magnificate Deum mecum & exaltemus nomen ejus in idipsum. Kommet vnd lobet den Herrn mit mir vnd lasset seinen nahmen aber vnd abermahl erhöhen. Eben zu diesem End kanst du den Lobgesang der drey Jünglingen / welchen sie im Babylonischen Feurofen sprachen: Benedicite omnia opera, mit andacht sagen; oder daß Te Deum &c. dich O Herr GOTT loben wir. Oder auch alle Opffer der Welt / welche ein wahres Danckopffer ist / dem ewigen Gott auffopfferen.

Zum 4. Kanst du dich wohl selbsten schämen / daß vnder dieser vnd deiner Empfängnuß ein so grosser vnderscheid sey; Ja wie daß dein Leben vom anfang ihres Lebens so sehr vngleich vnnd zuwider sey. dan du bist mit allerley Sünden besudlet / du bist in der Vhanad Gottes / ohne seine Erkantnuß vnd Liebe. Du gehest deiner sinligkeit vnd vnmässigen begierden nach; du hast weder Vernunfft noch Verstand; du vbest dich wenig in den Tugenden; vnd wan du schon zu zeiten etwas guts thuest / sonst solches voller vnvolkommenheiten / vnd weter nicht lang.

Zum 5. treib dich selbsten an / daß du seiner Empfängnuß gleichmässig leben mögest / welches folgender gestalt geschehen mag. 1. Die S. Jungfraw kame von einer vnfruchtbaren Mutter; demselben nach zu folgen / so befleisse dich / daß du nichts auß natürlicher neigung / oder auch auß menschlichem bedencken thuest; sondern daß alle deine werck ihren anfang vnd antrieb vō Gott selbsten nehmen. 2. Sie wird ohne Erbsünd empfangen; mach dir selbsten ein grausen vnd abscheuen von allen sünden / vnd fliehe sie wie die Pest vnd den Todt selbsten. Insonderheit aber laß dir die Sünd / welche mit den Gedancken geschehen / zuwider sein; dan die Gedancken seind die quelle / auß welcher alle Sünd herfliessen. 3. Die S. Jungfraw wurd durch die Gnad / welche sie von Gott bekame / deß Göttlichen Wesens gleichsam theilhafftig; daher solt du auff der gantzen Welt nichts höher halten / als eine Seel / welche in der Gnad vnd Liebe Gottes lebt: dan der H. Augustinus sagt: si Deum amas, Deus es, Tom. 1, in epist. Joan. wan du Gott liebest / so bist du gleichsam Gott. 4. Sie hatte völlige Vernunfft in ihrer Empfängnuß; du aber lebe alzeit nach rechter Vernunfft; laß die vnmässige bewegung deines Hertzens vnd deiner Sinligkeit nicht vber dich meister sein; sehe nicht an was andere thun / sondern was dir die rechte Vernunfft eingibt / vnd was dein Gott von dir erforderen thut. 5. Die S. Jungfraw vbte sich so gar im Leib ihrer Mutter der H. Annæ / in der empfangenen Gnad / vnd in den vbernatürlichen Tugenden / so viel als ihr müglich war / in Wercken vnd in Gedancken. 6. Sie erkante vnd liebte Gott von ihrer Empfängnuß / vnd hat von solcher erkantnus vnd Liebe nie abgelassen / biß in ihren Todt. Diesem nach zu folgen / so laß dir Gott nie auß dem Sin kommen / alles was du thuest / daß thue in seiner gegenwart / in seiner Erkantnuß vnd Liebe / so viel als in diesem gebrechlichen Leben geschehen kan. 7. Sie war in der gnad befestiget; du aber sehe zu / daß du alle gelegenheit vermeidest / die Empfangene gnad zu verliren. 8. Endlich so war der Zündel oder natürliche antrieb zu der Sünden in ihr erloschen / oder zum wenigsten also gedempffet / daß sich nichts in ihr wider die rechte Vernunfft erhalte / noch spüren liß; du aber solt dich befleissen / daß

alle

alle deine begierligkeiten vnnd vnmässige bewegungen deines hertzens der wahren Vernunfft gehorsamen.

Zum 6. so ruff sie an gemeltem Fest vnd die folgende acht tag durch offt vnd andächtig an/ begehre von ihr/ daß sie dir bey Gott alles außbringe/ was du von jhr hast; insonderheit aber die reinigkeit deiner Gedancken/ vnd sprich zu ihr/ durch deine vnbefleckte Empfängnuß erlöse vns du seelige Mutter. Item Conceptio tua Dei genitrix &c.

Deine Empfängnuß O seeligste Gebährerin Gottes hat die gantze Welt erfreuet; dan auß dir ist die Sonne der Gerechtigkeit / Christus Jesus auffgangen / welcher die Vermaledeyung von vns genommen / vnd seine Benedeyung gegeben; welcher den Tod zu schanden gemacht/ vnd vertrieben / vnnd das ewige Leben darfür gegeben.

℣. Heut begehet man die Empfängnuß der S. Jungfrawen Mariæ.

℟. Deren Leben vnnd Tugenden/ in der gantzen Kirchen berühmet ist.

Gebett.

VErleyhe vns O Herr deinen Dieneren / die Gabe deiner Göttlichen Gnaden; auff daß gleich wie vns die Jungfraw Maria den Heyland geboren vnnd vnserer erlösung einen anfang gemacht; also auch durch das Fest jhrer Empfängnuß der fried vermehret werde. durch denselben Herrn JEsum CHristum vnseren Heyland / welcher mit dir vnd dem H. Geist herrschet in alle ewigkeit/ Amen.

Der Neunte Tag im Christmonat.

Ob wohl die Kirch GOttes diß Fest der Empfangnuß Mariæ nicht mit folgenden acht tagen feyre / wie etliche andere; so verhindert doch solches nicht / daß du auß besonderer Andacht solches in geheim thun mögest; vnd das zwar ohne verhindernuß anderer andächtigen Vbungen/ so für den Advent verordnet: dan du kanst dich mit der S. Jungfrawen/ so den Advent durch mit Christo schwanger gehet) in deinem innerlichen Gebett aufhalten/ mit jhr erfreuen / in erwegung der acht Gnaden vnnd Freyheiten/ welche sie in jhrer Empfangnuß bekommen, du kanst alle tag eine am achten vnd letzten tag aber zwo / für die hand nehmen/ bey dir betrachten / gegen die freyheit hatten so Christus in seiner Empfängnuß bekommen hat/ vnd dein hertz vnd gemüeth/ auff obgemelte vnderschiedliche weiß bewegen. Dieweil nun an diesem tag dreyerley andächtige vbungen vorfallen / deß Advents/ der Empfängnuß Mariæ / vnd der verch-

verehrung der HH. welche man feyrlich begehet; also thue fürs erste die Betrachtung von dem Advent / fürs andere nimb etwa zu vnnd weil die erste Gnad vnd Freyheit der S. Jungfrawen zu betrachten / wie sie nemblich von einer vnfruchtbaren Mutter empfangen / gleich wie ihr Sohn von einer fruchtbaren Jungfrawen. Dessen du drey Vrsachen in dem 2. Puncten der neunten Betrachtung im 2. vorgehendem Cap. zu finden hast / zu welchen ich die Vierte setze damit man hierauß die Würde vnd Hoheit der Mutter Gottes erkennen solte: dan gleich wie sichs gebührete / daß allein Christus der wahre Mensch vnd GOTT von einer Jungfrawen gebohren würde; also war es nicht vneben vnd außerhalb der Vernunfft / daß auch seine Mutter auff eine vngewöhnliche weiß / vnd durch ein wunder / daß ist auß einer vnfruchtbaren Mutter / gebohren würde.

Hierauß hast du grosse Vrsach dich zu verwundern / daß GOtt diese Jungfraw mit besonderen Freyheiten zu begaben / das gemeine natürliche Gesetz hat vberschreiten wöllen; Item dem gütigen Gott zu dancke / vnd alle Creaturen zur dancksagung anzumahnen ; Item dich mit der S. Jungfrawen / mit dem H. Joachim vnd Anna wegen so grosser gnad zu erfrewen / ihr nach zufolgen / vnd alle deine werck / (ohne einiges menschlichs bedencken oder natürliche antrieb vnnd gelüsten /) allein auß Göttlicher gnad vnd eingebung zuverrichten; In dir selbsten ein grosses vertrawen zu schöpffen; dan gleich wie gemelte S. Jungfraw wegen der lieb vnd deß anschlags / welchen GOtt vber diese Jungfraw hatte / von ihren Eltern empfangen worden / also hast du auch zu hoffen / daß du durch ihre fürbitt solche sachen von GOTT erlangen werdest / welche du von dir selbsten vnd auß natürlichen kräfften nicht kanst zu wegen bringen.

Zum beschluß begehr gantz demüthig an die S. Jungfraw / auff daß deine Seel / welche an guten wercke gantz vnfruchtbar / durch ihre fürbitt fruchtbar werde.

Für daß dritte so nim auß dem Martyrbuch den H. Syrum vnd Leocadium / vngeachtet daß von der Kirchen ihre geburtstäg nicht gehalten werden.

Kurtzer Außzug deß Lebens deß H. Syri ersten Bischoffs zu Pavey / vnd der H. Jungfrawen vnd Martyrin Leocadiæ.

Dieser Man GOttes war der erste Bischoff der Statt Pavey. Es begab sich vnder ihm / daß sich ein Jud zum Tisch deß Herrns mit anderen begeben thete / in meinung das empfangene H. Sacrament nachmal mit allerley schmach vnd Vnehr zu schänden. So bald er nun daß Sacrament empfangen / sperrete er gleich sein Maul auff / vnd schrie vberlaut / daß er Fewr im Maul hette / welches ihn vbel brennen thete. Der H. Man nahme ihm gemeltes H. Sacrament / welches ihm in seinem Mund schwebte vnd nirgends berührte / wider auß seinem Mund / vnd erlöste ihn von den schmertzen ; darauff er sein mißhandlen gestunde / vnd sich zum Christlichen Glauben bekehrte.

Die H. Jungfraw Leocadia ward zu Toleto in Hispanien auß Adelichem Geschlecht gebohren ; Da sie Dacianus mit guten vnd süssen worten von dem Christlichem Glauben nicht abwendig machen möchte; ließ er sie vbel vnd hart mit Ruthen vnd Geißlen zerhawen / vnd in eine enge Gefängnuß einsperren; männiglichen wel-

nete / daß man sie so vbel halten vnd grewlich hernehmen thete / aber sie war frewdig vnd lachte / daß sie etwas vmb Christi willen zu leiden hette / vnd hielt solches für eine grosse Ehr. In der gefängnus machte sie ein Creutz an die Mauren küssete dasselbige vnd gab jhren Geist GOtt auff den 9. Christmonat im Jahr 308.

Es begab sich einsmahls / da der König Rezeswin mit seinem gantzem Hoffgesind in die Kirch gemelter Jungfrawen kame / jhr Fest zu halten / vnd der H. Ildefonsus Ertzbischoff zu Toleto mit andacht vor jhr Grab betete / daß sich der Stein (welcher jhr Grab bedeckte vnd so schwer / daß jhn 30. Männer kaum auffheben könten) von jhm selbsten auffhebe / die Jungfraw auß jhrem Grab herfür gieng / den H. Ildefonsum lobte vnnd jhm dancket / daß er die Jungfrawschafft der S. Jungfrawē vnd Mutter Gottes Maria / wider die ketzer verthedigt hette / vnd sich nachmahl wider in jhr Grab einlegte / der H. Ildefonsus ehret jhr mit dem Degen (welchen jhm der König reichte) von jhrem Schleyer / mit welchem jhr Haubt bedeckt war / ein stücklein abschneiden

Waß man hierauß nachzufolgen vnd zu lehrnen habe.

Sag Gott lob vnd danck / erfrewe dich mit gemelten Heiligen. Verehre den H. Syrum als einen Bischoff die H. Leocadia als eine Jungfraw vnd Marterin. Bitte Gott für die vorsteher der Kirchen / für die Jungfrawen / vnd alle die / welche vmb der Gerechtigkeit willen leiden.

Lehrne erstlich / mit waß Ehrerbietigkeit man mit dem H. Sacrament vmbgehen soll; dieweil die jenigen / so vnwürdig darzu gehen / so hart gestraffet worden.

Zum 2. wie daß die gnad Gottes so grosse stärcke gebe / vnnd einem ein so grossen muth mache; also daß auch die junge / zarte / vnnd weichliche Jungfrawen dem Pfleger Dacian sich gehertzt wider setzen.

Zum 3. wie daß Gott denen / welche seiner wegen leiden / einen so grossen innerlichen trost gebe; also daß sie im leiden vnd in der quaal frewdig seind.

Zum 4. wie viel daß Gott auff die gebe / welche die Jungfrawschafft der Mutter Gottes verthedigen; also daß er so gar diese verstorbene Jungfraw auß dem Grab aufferstehen ließ / damit sie den H. Ildephonsum vor männiglichen lobte / daß er jhre Jungfrawschafft verthedigt hette.

Der 10. Tag im Christmonat.

An diesem tag hast du drey ding zu halten wie am vorigen / thue erstlich die Betrachtung vom Advent / zum 2. was den dritten tag nach der Empfängnuß anlangt so nim etwas zeit vnd weil / die zweyte gnad vnnd freyheit der S. Jungfrawen so sie in jhrer Empfängnuß bekommen / zu bedencken; wie sie nemblich auß gnaden von der Erbsünd befreyet / gleich wie jhr Sohn auß seiner Göttlichen Natur von derselben befreyet gefunden ward. Erwege wie es so wohl geschehen / daß sie von der Erbsünd befreyet. Dan erstlich dieweil die Ehr vnd Vnehr der Eltern auff die Kinder zu kommen pflegt / so were solches Christo jhrem Sohn / vnd vnserem Heyland eine Vnehr gewesen. Zum 2. so seind die Engel vnd vnsere erste Eltern / so allein Diener seind / in der gnad erschaffen / wie vielmehr wolte dan solches der Mutter gebühren? Zum 3. so wissen wir wohl / daß Gott die reinigkeit der Seelen höher achtet als die reinigkeit deß Leibs: hatte nun von einer reinen Jungfrawen

frawen (dein leib nach) wollen empfangen vnd gebohren werden / wie viel mehr hat er dan von einer Jungfrawen / welche an ihrer Seel rein were / vnd niemahl so gar kein augenblick der Sünden / vnd dem böſen Geiſt vnderworffen / wollen empfangen ſein? Zum 4. ſo geſchicht die erlöſung deß Menſchens auff zweyerley weiß; erſtlich in dem er von dem vbel / in welches er gefallen / erlediget wird. Zum andern in dem er vor dem vbel bewahret wird / damit er nicht darin falle / welches dan die beſte weiß iſt. Der Sohn GOTTes iſt ein Erlöſer aller Menſchen / ſo gar ſeiner eigenen Mutter / welches auff dieſe zweyte weiß geſchahe / in dem er ſie nicht allein von allen begänglichen Sünden / ſondern auch von der Erbſünd / bewahrete.

Darüber du dich / wie im vorigen geſchehen / hoch zu verwundern haſt / GOtt zu dancken / zu loben / mit der S. Jungfrawen dich zu erfrewen / dich zu ſchämen in anſehung daß nit allein deine Empfängnus / ſondern auch dein leben ſo weit von ihrem Leben vnd Empfängnus vnderſcheiden. Endlich haſt du auch vrſach zu nehmē derſelben nachzufolgen / vnd dich zum wenigſten vor der begänglichen ſünden zu bewahren / dieweil du vor der erbſünd nit biſt befreyet geweſen.

Zum beſchluß ſtelle dein Geſpräch mit der S. Jungfrawen an / vnd begere von ihr / daß du durch ihre Fürbitt vnd von wegen dieſer Freyheit auff beyderley weiß von den Sünden mögeſt erlediget werden. Erſtlich daß dir deine begangene Sünd nachgelaſſen / vnd du alſo von der Höllen erlediget.

Zum 2. In das künfftig von Sünden mögeſt bewahret werden. Vnd damit es mit daß anſehen habe / alß wan du ſolches auß forcht der ſtraff thereſt / ſo opffere dich ſelbſten dem Ewigen Gott auff vnd biethe dich an / alle pein vnd ſtraff alhie in dieſer vnd dort in jener Welt zu leiden vnd außzuſtehen / wofern du allein von der ſchuld mögeſt befreyet ſeyn.

Endlich ſo begere von ihr / daß du von den Sünden / welche mit gedancken (ſo ein anfang aller andern Sünden) begangen werden / mögeſt befreyet ſeyn. Zum 3. Von der verehrung der H. zu reden / ſo wird in der Kirchen Gottes daß Feſt deß H. Melchiadis gehalten. Vnder andern aber geſchicht im Marterbuch der H. Eulaliæ von Meridie oder Mittag / vnd deß H. Menas meldung.

Kurtzer außzug deß Lebens deß H. Pabſts vnd Marter Melchiadis / der H. Jungfrawen vnd Marterin Eulaliæ vnd deß H. Marterer Menas.

DEr H. Melchiades war ein Africaner / widerſetzte ſich vnd ſtritte hefftig wider die ketzer Manicheer / ſo zu Rom eingeniſtelt hatten. Er ließ ein Schreiben abgehen an die Biſchoffe in Spanien / in welchem er ſagt / daß alle Apoſtel den H. Petrum für ihr Haupt erkennet haben. Item daß das H. Sacrament der Firmung edler ſey in anſehung deren / von welchen es bedienet wird / nemblich die Biſchoffen; aber daß H. Sacrament der Tauff zum heil mehr nothwendig ſey. Er müſte in der verfolgung deß Keyſers viel außſtehen.

Der H. Marterer Menas war anfänglich ein Fürſprech oder Redner in der Stadt Athen. Durch ſeine gedult / welche er erzeigte / in dem man ihm ſeine zung auß dem Halß ſchnitte / die Füßſolen von den Beinen abſchunde / vnd die Augen auß ſeinem

Haubt außreisse; ward der Richter Hermogenes selbsten zum Glauben bekehret/ vnd erlangte die Kron der Marterer: dan der Keyser Maximian ließ ihm Händ vnd Füß abhawen: dessen er sich erfrewete/ vnd eine grosse ehr hielte/ daß ihm die Händ/ mit welchen er den Abgötteren geopffert/ vmb Christi willen abgehawen würden/ nach welchem auch der H. Menas durch den todt die Marterkron bekommen thete.

Die H. Jungfraw Eulalia wurd in der Stadt Meridie von Christlichen Eltern geboren/ vnd von ihnen in der forcht Gottes aufferzogen; also daß sie einen grossen lust zur Jungfrawschafft gewunne. Der Keyser Dacian schickte den Richter Calphurnium gen Meridiem/ die Christen daselbst zuverfolgen vnd außzureuten. Da solches ihr Vatter sahe/ vnd befürchtete/ daß man nit auch seine Tochter hinrichtete/ verschickte er sie zehn meil wegs von dannen; aber sie kehrete heimlich nächtlicher weil wider zu rück/ damit sie die Kron der Marterer bekommen möchte. Sie schewete sich im geringsten nit vor dem Richter Calphurnius/ sondern erwiese ihm kecklich/ wie daß er so groß vnrecht hatte/ daß er die Christen verfolgte/ vnd wie daß die Götter der Heyden ein eitel falsches gedicht were; darvber sich der Richter ergrimmete/ ließ die Jungfraw mit Ruthen zerhawen/ ihre Gebein mit bleyen stecken/ oder Bleykolben zerbrechen; siedenheiß öl in ihre Wunden giessen/ mit eisenen Hacken oder Klawen zerreissen/ vnd endlich im Fewr verbrennen im Jahr Christi 304. In wehrender Marter vñ pein wendete sie sich zu Christo vnd sagte. Jetzt. O Herr Jesu hastu eine grössere Ehr vnd lob an mir; die striemen vnd streich/ welche vber meinem gantzen Leib/ mit meinem eigenen Blut gleichsam alß Buchstaben geschrieben/ stellen mir dein heiliges Leiden vor Augen. Ihre Seel sahe man in gestalt einer schneeweissen Tauben gen Himmel fliehen/ vnd alß man ihren Leib gantz bloß vnd nackend ließ/ fiel ein Schnee vnd bedeckte denselben; der Nachrichter selbsten ward zum Christlichē Glauben bekehret. Der H. Gregorius von Tours in Gällischland schreibt/ wie daß alle Jahr am zehenden Christmonat/ an welchem sie gemartert worden/ die zweig von den Bäumen/ mit welchen man ihr Grab zu bedecken pflegt/ anfangen zu blüen/ welche blümlein einen sehr lieblichen geruch geben. Allhie must du wissen/ daß man den eilfften tag im Hornung eine andere Eulalia verehret/ welche von Barcelona/ vnd im 14. Jahr ihres alters mit dem Schwerd hingerichtet würde. Die Eulalia aber/ davon ich allhie rede/ wurd im 12. Jahr ihres alters im Fewr verbrennet.

Was man hieraß nachzufolgen vnd zu lehrnen.

Sage Gott lob vnd danck/ daß er diese H. Marterer/ vnd sonderlich die H. Eulaliam/ im 12. Jahr ihres alters mit seiner gnad dermassen gestercket/ daß sie so schwäre Marter haben leiden können. Erfrewe dich mit ihnen/ daß sie die Ehr Gottes so ernstlich gehandhabt/ dem Christlichen Glauben so herrliche zeugnuß gegeben/ vnd mit ihrer gedult so gar die Richter vnd Hencker zum Glauben bekehret haben. Verehre sie alß H. Marterer/ bitte GOTT für die gantze Christliche Kirch; für die/ so wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden; endlich auch für die Jungfrawen.

Zum 1. hastu zu lehrnen/ wie daß der

Stuh

Stuhl deß H. Petri vnd die Römische Kirch vor andern den vorzug habe.

Zum 2. Wie daß man lust vnd frewde daran haben soll/wan man sich selbsten/ seine sterckc/seine glieder / welche man zuvor zu den Sünde vnd zum dienst deß Teuffels gebrauchet/zur Ehr Gottes anwenden/jah gang vnd gar hergeben möge.

Zum 3. wie viel daran gelegen/daß man von jugend auff in der forcht GOttes auffzogen sey

Zum 4. Wie einem die wahre Lieb Gottes / so viel vnnd vnderschidliche mittel vnd gelegenheit eingebe etwas in seinem nahmen zu leiden / jah so gar für ihn zu sterben.

Zum 5. Wie daß die Gnad GOTTes in einer frommen Seel so viel vermöge/ so grosse stärcke gebe/ schwähre vnnd vnmenschliche Marter außzustehen / in so jungen zarten vnd weichlichen weibßpersonen / vnd mache daß sie geherzt sich den Verfolgern vnd Tyrannen widersetzen.

Der eilffte tag im Christmonat.

IN diesem tag hast du erstlich deine Betrachtung vnd anderer sachen deß Advents.

Zum 1. Die Andacht für den 4. tag der Empfängnus Mariæ / an welchem du die beste Gnad vnd Freyheit zu erwegen hast; welche in dem bestehet / daß gleich wie ihr Sohn in seiner Empfängnus / zugleich Gott vnd Mensch worden / in dem seine Seel/ vnd sein Leib mit der Person deß Göttlichen Worts vereiniget wurde; also auch die S. Jungfraw in ihrer Empfängnus / durch den vberfluß der Gnaden der Gottheit theilhafftig worden: dan durch die Gnad wird man gleichfals etlicher massen deß Göttlichen Wesens theilhafftig/ wie der H. Petrus am 1. Capit. seines zweyten Schreibens anzeigt: wan nun eine Creatur durch vereinigung der Gnaden/ der Göttlichen Natur gleichsam theilhafftig werden kan: so ist es billich daß die S. Jungfraw vor den andern den vorzug habe / vnd der persönlichen vereinigung/welche ihr Sohn im anfang seiner Empfängnus gehabt/ am nechsten sey. Zu dem dieweil ihr Sohn seinen Leib von dem Leib vnd geblüet der S. Jungfrawen genommen/ vnd also gleichsam ein Leib vnd Fleisch mit dem Leib ihres Sohns ist: also folgt / daß gleich wie der Leib ihres Sohns durch die persönlich vereinigung mit der Gottheit vereiniget / daß auch der Leib der Mutter auff seine weiß am allernechsten dem Göttlichen Wesen zukomme. Ergründe vnd erwege wohl/ wie es ein so groß ding sey/ vnd so viel auff sich habe; in der Gnade Gottes sein/ vnd zwar in solcher Gnad/ welche alle andere Gnaden der Menschen vnd der Engeln vbertrifft so wirstu sehen/wie die Freyheit der S. Jungfrawen so groß sey.

Auß allem dem hast du dich / wie im vorigen geschehen/höchlich zuverwundern Gott zu dancken vnd zu loben/ dich mit der S. Jungfrawen zu erfrewen/dich selbsten zu schämen daß du so weit von dieser Freyheit seyest der S. Jungfrawen nachzufolgen/ vnd dich zu befleissen daß du nimmer ohne die gnad Gottes gefunden werdest.

Endlich zum beschluß begere von der S. Jungfrawen/daß du durch ihre fürbitt dahin kommen mögest/ daß man zu dir sagen könne/ waß der Engel zu ihr sagte/ nemblich du hast gnad bey Gott gefunden.

Zum 3. Dieweil die Kirch das Fest deß Pabst Damasi begehet/ so solt du auch ge-

gen ihm vnd andern mehr / so im Marterbuch vorgetragen werden / deine Andacht erzeigen.

Kurtzer außzug deß Lebens deß H. Damasi.

DJ. sen Pabst nennet Theodoretus einen Wunderman / der H. Hieronymus bezeuget von ihm / daß er immer bey seiner Jungfrawschafft verblieben. In der Versamblung der Vorsteher der Kirchen zu Constantinopel gehalten / nennete man ihn einen Diamant oder einen festen Thurn vnd Burg deß Glaubens / (wie der H. Ambrosius sagt) dieweil er steiff vnd fest hielt wider alle Ketzer. Ein Cardinal / mit nahmen Vrsicinus / welcher nach dem Pabsthumb strebte / machte ihm grosse vnruhe vnd viel händel; er stiffte zween Diaken / wie man sie nennet / an / daß sie den Damasum eines Ehbruchs anklagen solten; da nun Damasus deß Ehbruchs angeklagt / ließ er 40. Bischoff zusamen kommen / vnd die sache fleissig erforschen. Endlich wurd er in dieser Versamblung vnschüldig erkant / vnd seine widersächer auß der Kirchen verstossen / welche er doch nit vnderließ freundlich zu halten. Zu seiner zeit ward zu Constantinopel eine Versamblung gehalten von 150. Bischoffen / in welcher er viel vnd vnderschidliche ketzereyen verdammete. In seinen Brieffen vnd schrifftlichen antworten auff die Fragen welche ihm hin vnd her auß vnderschiedlichen örtern vorgehalten wurden / brauchte er sich deß H. Hieronymi. Er machte das gesätz / daß der / welcher einen andern fälschlich anklagen würde / dieselbe straff außstehen solte / welche der angeklagte sonsten hette sollen außstehen. Er verordnete vnd stellete an / daß man die Psalmen Davids bey Tag vnd Nacht in den Kirchen / ein gesetz vmb daß andere singen solte; daß man das Gloria Patri, Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist / vnd waß weiters folgt / zum end eines jedwedern Psalmen singen solte. Er starb im Jahr Christi 384. seines alters aber bey 80. Jahr / als er saß 18. Jahr die Kirchen GOttes geregieret hat.

Waß man auß seinem Leben zu lehrnen vnd nachzufolgen habe.

LObe vnd dancke dem gütigen GOtt / daß er seiner Kirchen einen so getrewen vnd wachtsamen Hirten gegeben. Erfreue dich mit diesem H. Man / daß er die Heerd vnd Schäfflein Christi / so fleissig gewey det / vñ die Wölff / welche mehr nit alß ihren schaden suchten / verjagt vnd abgetrieben habe. Verehre ihn alß einen H. Bischoff vnd Beichtiger / bitte endlich für den Pabst vnd Haubt der Kirchen GOttes auff Erden.

Lehrne erstlich / wie daß der Ehrgeitz eben so wohl in die geistliche Wurden vnd ämpter / alß in die weltliche Ehr vnd hochheiten einschleiche / vnd daß er in geistlichen ämptern gefährlicher sey alß in weltlichen.

Zum 2. Daß auch die fürnembste Heiligen der verläumdung vnd schmachrede nit befreyet seyn.

Zum 3. Daß Gott sorg habe vber seine Diener / vnd ihre vnschuld mit der zeit an den tag bringe; daß er solche schmachreden darum zulasse / damit ihre gedult offenbahr werde / vnd darbey nit vnderlasse die falsche ankläger zu straffen; auff daß die schmachreden vnd lästerung zu nichts werde.

Zum 4. Daß es recht vnd billich / daß die falsche ankläger dieselbe pein außstehen / welche sie andern bereitteten.

Zum

Zum 5. Daß die demuth vnd begierd von andern zu lehrnen sehr löblich sey vnd sonderlich deren/ welche in hohen ehren seind; gleich wie sich Pabst Damasus nit weigerte von dem H. Hieronymo zu lehrnen.

Der zwölffte tag im Christmonat.

AN diesem tag thue ihm/ wie an den vorigen. Liese oder thue erstlich die Betrachtung vom Advent.

Zum 2. Für den fünfften tag nach der Empfängnus Mariæ erwege die fünffte Gnad vnd Freyheit / mit welcher die S. Jungfraw in ihrer Empfängnus begabt wurde; nemlich / daß gleich wie ihr Sohn Jesus Christus alßbald im anfang seiner Empfängnuß eben dieselbe Vernunfft/ Verstand/ Weißheit / hette so er nachmal in seinem gantzen leben. Vnd eben darumb der Prophet Jeremias gesagt daß ein Weib einen man vmbgeben würde/welcher wie es der H. Bernhard außlegt/ Jesus Christus war/ ein wahrer man ehe daß er geboren wurde/ nit seinem alter nach/sondern seiner Weißheit / nit der Leibs stärcke nach/sondern der krafft seines gemüths vnd hertzens/ nit der grösse/krafft/ vnd anderer natürlichen vmbständen/ sondern seiner sinn vnd innerliche krafft nach. Dan er war in seiner empfängnus vnd geburt nit weniger klug noch in seinem kindlichem alter weniger weiß alß in seinem gewachsenen vnd gestandenem alter: eben also ware auch die S. Jungfraw im anfang ihrer empfängnus/mit einem völligen verstand vnd vrtheil begabt. Welcher wiewohl er natürlicher weiß auff die volkommenheit aller darzu gehöriger glieder vnd beschaffenheit deß Leibs zu folgen pflegt; dannoch so hat ihr Gott auß eitlen Gnaden im anfang ihrer Empfängnus gegeben / waß sie erstlich nach etlichen Jahren bekommen solte. Ja wan Adam vnd Eva gleich auff ihre erschaffung ihren völligen verstand hetten wan die H. Engel gleich nach ihrer Erschaffung GOtt volkommentlich erkenneten vnd liebten. Wan der H. Johannes der Tauffer im sechsten Monat nach seiner Empfängnus völlige vernunfft gehabt; warumb kan man nit sagen/daß Gott solches nit auch seiner Mutter im anfang ihrer Empfängnus vergönnet?

Hierauß hastu dich 1. zuverwundern/ in dem du diese/ mit den andern Empfängnussen vergleichest; in welcher die kindlein im Leib ihrer Mutter nit anders sein alß ander vernunfftloses vieh / ohn verstand/ vrtheil / witz / vngeachtet daß sie ein vernünfftige Seel haben. Zum 2. Gott dem Allmächtigen zu loben vnd dancken. Zum 3. Dich mit der S. Jungfrawen zu erfrewen/daß sie nihemal ohne vernunfft/welche zur volkommenheit einer vernünfftigen Creatur / vnd zu den verdiensten so hochnothwendig/ gewesen sey. Zum 4. Dich selbsten zu schämen/ daß du erstlich nach so viel Jahren deinen verstand vnd vernunfft bekommen; Ja biß auff den heutigen tag dich also anstellest/ vnd dich durch deine vnordentliche bewegungen deines gemüths also führen lassest: alß wan du keinen verstand noch vrtheil hettest. Zum 5. Der S. Jungfrawen nachzufolgen vnd dich also zuverhalten alß wan du von deiner Empfängnus an/ deine verstand vnd vernunfft gehabt hettest; jah dein gantz vbrige leben dermassen anstellest; damit männiglichen sehe/ daß du in allen dingen auff die wahre vnd rechte vernunfft gehest.

Zum beschluß begere an die S. Jungfraw daß sie dir die gnad bey GOtt erlange/ damit du steets nach rechter vnd wahrer

Ver-

Der 8. Tag im Christmonat.

An diesem tag wird in der Kirchen Gottes das Fest der Empfängnuß der S. Jungfrawen Mariæ feyrlich begangen. Gleich wie nun / wan deß morgens die Sonne auffgehet / sich alle Stern verlieren / also sol alle andere Andacht / so man gegen andere H. Außerweleten Gottes hat / der Andacht der S. Jungfrawen weichen. Diß Fest kommet immerdar im Advent / vnnd dieweil man im selbigen mit dem Geheimnus der Menschwerdung Christi vmbgehet / vnd fast anders nichts bedencket; also will ich allein obenhin davon handlen vnnd allein etliche anleitung geben / wie man sich an gemeltem Festag vnd folgende acht tag verhalten / vnd dieselbige mit nutz vnnd andacht zubringen sol. Hettest du aber eine besondere andacht zu diesem Fest / so hast du auß dem / was ich für heut vnnd folgende acht tag sagen will / materi gnug zu betrachten: zu dem so kanst du dich auch dessen gebrauchen / welches ich in gemein von allen Festen der S. Jungfrawen in gemein allein im 2. Artickel deß 6. Capitels in dem 4. Theil deß ersten Buchs gelehret habe: Item gleich wie die Kirch GOTTes in den geistlichen ämptern vnnd im Opffer der H. Meß der zweyer Fest der Empfängnuß vnd der Geburt mehr nicht verändert / als daß sie das Wörtlein Empfängnuß an statt deß worts Geburt / setzet / von wegen der gleicheiten / welche in beyden gefunden werden; (dan die Gnaden Gaben vnnd freyheiten / welche sie in der Geburt / hatte sie auch in jhrer Empfängnuß) also kan man sich auch derselbigen Betrachtungen vnnd andern geistlichen Vbungen alhie am Festag der Empfängnuß gebrauchen vnd darin vben / deren man sich an jhrem Geburtstag im Herbstmonat zugebrauchen pflegt.

Die anleitungen aber diß Fest andächtig vnd wohl / nützlich vnd heiliglich zuzubringen / hast du im folgendem zuvernehmen.

Die erste ist / daß du diß Fest hochhalten / vnd viel darauff geben solt. Dan an diesem tag ward gleichsam der erste Stein gelegt zu erbawung deß Hauß / in welchem der Heyland der Menschen / in dem er auff diese welt kame / sein Volck zu besuchen vnd zu erlösen / seine Wohnung haben wolte. Item so hat die S. Jungfraw an diesem tag so grosse vnd fürnehme Gaben vnnd Freyheiten empfangen / daß sie vielmehr / wan sie die wahl gehabt hette / der Mutterlichen Hoheit vnd Wurde / als solcher gnaden vnnd gaben entrahten wöllen. Dann sie hielte es für jhr gröste glück vnd heil / daß sie durch die vorbehaltung von der Erbsünd niemal in der vngnad GOTTes gewesen / daß sie jhm niemal von dem augenblick jhrer empfängnuß an mißfallen / sondern gleich angefangen in seiner liebe zu sein / vnd stäts verblieben. also daß das Fest der empfängnuß allen jhren andern Festen einen sehr grossen zusatz gebe / groß vnnd freudiger mache; darauß dan folgt / daß man sehr viel darauff halten soll. hierzu gibt weiters einen grossen antrieb die weiß / auff welche diß Fest eingesetzt worden. Als Wilhelmus auß Normandien England einhatte / begab sichs / daß er einen Abt / mit nahmen helsin oder Elsin / außschickte / zuerkündigen wie es vmb das Kriegs-Heer seiner Feind stünde. Da sich nun gemelter Abt mit den seinigen auff das Meer begeben / erhub sich ein sehr groß vngewetter / also daß sie vermeinten miteinander verlohren zu sein. Seine zuflucht nam er zur S. Mutter Gottes / darauff jhm der H. Nicolaus erschiene vnd versicherte / daß er auß dieser gefahr

sahr solte erledigt werden / wofern er vermeinen wolte / jährlich den tag der Empfängnuß Mariæ am achten tag deß Christmonats / feyrlich zuhalten / vnnd auch andere darzu ermahnen würde / welches er gleich verhieß / vnnd vom vngewitter erledigt wurd. Der H. Anselmus Ertzbischoff zu Kantelberg in England / (welcher im jahr Christi 1109. starb) hat die andacht zu diesem Fest nachmal sehr befürdert. Auß Engelland kame diese andacht in Gällischenland / dan die Kirch zu Lion nahme es erstlich an zur zeit deß H. Bernardi vngefehr vmb das jahr Christi 1145. die H. Birgitta schreibt in ihren Offenbahrungen / daß ihr anbefohlen / solches Fest feyrlich zu halten. Pabst Sixtus der Vierte hat allen denen / welche es halten würden / grosse gnad vnd Ablaß ertheilet. Endlich so hat Gott auch durch wunderzuverstehen gegeben / daß ihm diese andacht gefallen thete. Dan als einer / mit nahmen Nicolaus Desprez / eine Rose an die Bildnuß der Mutter GOTTes angehencket / vnnd gebetten / daß / wofern dieses Fest mit den acht folgenden tagen zu seyner gewelte Rose nicht verwelcken / noch verdürren solte; verblieb sie ein gantz jahr lang frisch vnd vnverwelcket. Avila ein fürnehmer frommer vnd gelehrter Man bezeuget vngeschewet / daß er viel gekennet / welche von der geilheit ihres Fleischs sehr angefochten / aber durch verehrung der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ erledigt worden.

Die andere anleitung vnd weiß diß Fest wohl vnd andächtig zuzubringen ist; daß man die zehende Betrachtung deß nechst vorgehenden Capitels / welche gänzlich von der vnbefleckten empfängnuß der S. Jungfrawen Mariæ handlet / durchiese oder betrachte.

Die dritte weiß ist / daß man diß Fest der meinung vnd zu dem end halte / damit man eine besondere Gab vnnd Gnad durch die fürbitt der S. Jungfrawen erlangen möge: als da seind / auff daß man heilige räth vnd anschläg / gute Sin / vnnd nützliche gedancken haben möge: dan gleich wie die Erbsünd eine quelle aller andern Sünden / vnd die vorbehaltung oder befreyung von der Erbsünd ein vrsprung vnnd anfang aller frombkeit vnd einigkeit / welche an der S. Jungfrawen zufinden: Eben also seind die böse gedancken vnd Sin (welche in dem verstand / gleich als ein Kind im Mutter leib / empfangen werden) ein vrsach vnd anfang aller anderen Sünden / welche durch den Willen begangen werden; vnd hergegen so seind die heilige gedancken vnd Sinn eine quelle / auß welcher die heiligkeit der Seelen herzufliessen pflegt. Wan du wilt / so kanstu lesen / was ich im ersten Art. cap. 11 deß zweyten Theils deß ersten Buchs von den bösen vnd guten gedancken gesagt habe. Wer die Schlangen-Eyer zerschmeltert / der wird nimmer von den Schlangen welche darauß kommen gebissen oder beschädiget werden.

Die vierte weiß ist / daß du an diesem Fest / vnnd die darauff folgende acht tag durch / dein Hertz / dein gemüht / vnd innerliche Sin vnderschiedlicher weiß in sachen welche diese S. Jungfraw vnnd ihre Empfängnuß anlangen / bewegest vnd antreibest / jetzt zur verwunderung / zur freud / zur lieb / dan zur dancksagung / zur nachfolgung vnd dergleichen mehr.

Erstlich zur verwunderung vber die grosse Gnaden vnd Freyheiten / welche der S. Jungfrawen gleichim anfang ihrer Empfängnuß worden sein. Fürs erst daß sie von einer vnfruchtbaren Mutter gebo-

ren. Für 2. daß sie von der Erbsünd befreyet. Für das 3. daß sie vber alle Menschē vnd Englen mit gnaden bereichet sey. Für daß 4. daß sie im leib jhrer Mutter völlige Vernunfft vnd Verstand gehabt. Für daß 5. Daß sie durch den eingegossenen glauben vnd wissenschafft GOtt erkennet / denselben angebetet / jhm gedancket / sich gantz an jhn vnnd seinen heiligen Willen ergeben / für das 6. Daß sie in der gnad bestättiget. für daß 7. Daß sie sich in den tugenden geübt / wo nicht eusserlich vnnd augenscheinlich / zum wenigsten in jhrem gemüch vnd innerlich. für daß 8. daß der zündel oder natürliche Neigung zur Sünden (durch welche sich die vnordentliche vnnd vnmässige bewegungen deß gemühts vnnd der Sinligkeit wider die rechte Vernunfft aufflehnen) in jhr entweder gantz außgelöschet / oder zum wenigsten vnderdrucket vnd gedempffet gewesen. Zu dieser Verwunderung wird gar viel helffen / wan du die Empfängnuß der S. Jungfrawen mit der gemeinen empfängnüß anderer Menschen vergleichen / vnd den grossen vnderscheid ansehen wilt; Item wan du sie / so gar gegen die Empfängnuß jhres Sohns Jesu Christi halten wilt: dan gleich wie Christus von einer Jungfrawen / also ist sie von einer vnfruchtbaren Mutter empfangen worde. Wie jhr Sohn auß eigener Natur vnd in krafft seiner Gottheit ohne die Erbsünde empfangen / also ist sie auß gnaden ohne die Erbsünd empfangen; gleich wie jhr Sohn gerade von seiner Empfängnuß an wahrer Mensch vnd GOTT; also ist sie wegen der empfangenen gnaden / (welches so viel ist als deß Göttlichen Wesens etlicher massen theilhafftig werden /) auch wegen jhres Leibs vnd geblüts / auß welchem Christus zu gebührender zeit seinen Leib vnnd geblüet hernehmen solte / der Gottheit näher zukommen. Gleich wie jhr Sohn in seiner Empfängnuß eben so völligen Verstand vnd Vrtheil hatte / wie er jetzt an der rechtē seines Himlischen Vatters hat; also hat auch sie jhren Verstand in jhrer Empfängnuß bekommen. Gleich wie jhr Sohn nit hat können sündigen; also ward auch sie auß besonderer gunst in der gnaden befestiget / daß sie nicht sündigen mögte gleich wie an dem Sohn nichts / daß der wahren Vernunfft zuwider / also empfindet auch die Mutter / doch auß gnaden Gottes / nichts an jhr / daß sich jhrer rechten Vernunfft widersetzte. Gleich wie an dem Sohn / wegen seiner Menschwerdung die gantze H. Dreyfaltigkeit eine grosse Ehr vnd Freude hat / also hat sie auch / auff seine weiß / eine Freud vnnd Ehr an der S. Jungfrawen. Gleich wie der Sohn vom anfang seiner Empfängnuß Gott eben so hel vnd klar erkant / geliebt / vnd in andern tugenden sich innerlich geübt / als er jhn jetzt im Himmel erkennet vnd liebet; also hat fast dergleichen auch die Mutter gethan.

Zum 2. kanst du dich mit dem H. Joachim vnd Anna zu einer freude erwecken / vnd jhnen gleichsam glück wünschen / daß sie eine solche Tochter haben / auch so gar mit der S. Jungfrawen selbsten / daß sie zu dem stand kommen / in welchem sie ist; insonderheit aber / daß sie keinen einigen augenblick auſſerhalb der Gnad GOTTes / vnnd ohne seine Erkantnus vnnd Lieb gewesen.

Zum 3. kanstu dem gütigen Gott dancken für so mancherley vnnd vnderschiedliche Gaben / welche er jhr in jhrer Empfängnuß mitgetheilet hat. In solcher danckſagung kanst du alle Creaturen zu hülff nehmen vnd laden / daß sie dir helffen dancken /

dancken / vnd sagen: Venite magnificate Deum mecum & exaltemus nomen ejus in idipsum. Kommet vnd lobet den Herrn mit mir / vnd last vns seinen nahmen aber vnd abermahl erhöhen. Eben zu diesem End kanst du den Lobgesang der drey Jünglinge / welchen sie im Babylonischen Feuresen sprachen: Benedicite omnia opera, mit andacht sagen; oder daß Te Deum &c. dich O HERR GOTT lobet wir. Oder auch alle Opffer der Meß / welche ein wahres Danckopffer ist / dem ewigen Gott auffopfferen.

Zum 4. Kanst du dich wohl selbsten schämen / daß vnder dieser vnd deiner Empfängnuß ein so grosser vnderscheid sey; Ja wie daß dein Leben dem anfang ihres Leben so sehr vngleich vnnd zuwider sey. dan du bist mit allerley Sünden besudlet / du bist in der Vhanad Gottes / ohne seine Erkantnuß vnd Liebe. Du gehest deiner sinligkeit vnd vnmässigen begierden nach; du hast weder Vernunfft noch Verstand; du vbest dich wenig in den Tugenden; vnd wan du schon zu zeiten etwas guts thuest / sonst solches voller vnvolkommenheiten / vnd weter nicht lang.

Zum 5. treib dich selbsten an / daß du seiner Empfängnuß gleichmässig leben mögest / welches folgender gestalt geschehen mag. 1. Die S. Jungfraw kame von einer vnfruchtbaren Mutter; demselben nach zu folgen / so befliesse dich / daß du nichts auß natürlicher neigung / oder auch auß menschlichem bedencken thuest; sondern daß alle deine werck ihren anfang vnd anetrieb von Gott selbsten hernehmen. 2. Sie wird ohne Erbsünd empfangen; mach dir selbsten ein grausen vnd abscheuen von allen sünden / vnd fliehe sie wie die Pest vnd den Todt selbsten. Insonderheit aber laß dir die Sünd / welche mit den Gedancken geschehen / zuwider sein; dan die Gedancken seind die quelle / auß welcher alle Sünd herfliessen. 3. Die S. Jungfraw wurd durch die Gnad / welche sie von Gott bekame / deß Göttlichen Wesens gleichsam theilhafftig; daher solt du auff der gantzen Welt nichts höher halten / als eine Seel / welche in der Gnad vnd Liebe Gottes lebt: dan der H. Augustinus sagt: si Deum amas, Deus es, Tom. 1. in epist. Joan. wan du Gott liebest / so bist du gleichsam Gott. 4. Sie hatte völlige Vernunfft in ihrer Empfängnuß; du aber lebe alzeit nach rechter Vernunfft; laß die vnmässige bewegung deines Hertzens vnd deiner Sinligkeit nicht vber dich meister sein; sehe nicht an was andere thun / sondern was dir die rechte Vernunfft eingibt / vnd was dein Gott von dir erforderen thut. 5. Die S. Jungfraw vbte sich so gar im Leib ihrer Mutter der H. Annæ / in der empfangenen Gnad / vnd in den vbernatürlichen Tugenden / so viel als ihr müglich war / in Wercken vnd in Gedancken. 6. Sie erkante vnd liebte Gott von ihrer Empfängnuß / vnd hat von solcher erkantnus vnd Liebe nie abgelassen / biß in ihren Todt. Diesem nach zu folgen / so laß dir Gott nie auß dem Sin kommen / alles was du thuest / daß thue in seiner gegenwart / in seiner Erkantnuß vnd Liebe / so viel als in diesem gebrechlichen Leben geschehen kan. 7. Sie war in der gnad befestiget; du aber sehe zu / daß du alle gelegenheit vermeidest / die Empfangene gnad zu verliren. 8. Endlich so war der Zünd- oder natürliche anetrieb zu der Sünden in ihr erloschen / oder zum wenigsten also gedempffet / daß sich nichts in ihr wider die rechte Vernunfft erhalte / noch spüren liß; du aber solt dich befleissen / daß

alle

alle deine begierligkeiten vnnd vnmässige bewegungen deines hertzens der wahren Vernunfft gehorsamen.

Zum 6. so ruff sie an gemeltem Fest vnd die folgende acht tag durch offt vnd andächtig an/ begehre von ihr/ daß sie dir bey Gott alles außbringe/ was du von ihren hast; insonderheit aber die reinigkeit deiner Gedancken/ vnd sprich zu ihr/ durch deine vnbefleckte Empfängnuß erlöse vns du seelige Mutterin. Item Conceptio tua Dei genitrix &c.

Deine Empfängnuß O seeligste Gebährerin Gottes hat die gantze Welt erfreuet; dan auß dir ist die Sonne der Gerechtigkeit / Christus Jesus auffgangen / welcher die Vermaledeyung von vns genommen / vnd seine Benedeyung gegeben; welcher den Tod zu schanden gemacht/ vnd vertrieben / vnnd das ewige Leben darfür gegeben.

℣. Heut begehet man die Empfängnuß der S. Jungfrawen Mariæ.

℟. Deren Leben vnnd Tugenden/ in der gantzen Kirchen berühmet ist.

Gebett.

VErleyhe vns O Herr deinen Dieneren / die Gabe deiner Göttlichen Gnaden; auff daß gleich wie vns die Jungfraw Maria den Heyland geboren vnnd vnserer erlösung einen anfang gemacht; also auch durch das Fest ihrer Empfängnuß der fried vermehret werde. durch denselben Herrn JEsum CHristum vnseren Heyland / welcher mit dir vnd dem H. Geist herschet in alle ewigkeit/ Amen.

Der Neunte Tag im Christmonat.

Ob wohl die Kirch GOttes diß Fest der Empfangnuß Mariæ nicht mit folgenden acht tagen feyre / wie etliche andere; so verhindert doch solches nicht / daß du auß besonderer Andacht solches in geheim thun mögest; vnd das zwar ohne verhindernuß anderer andächtigen Vbungen/ so für den Advent verordnet: dan du kanst dich mit der S. Jungfrawen/ (so den Advent durch mit Christo schwanger gehet) in deinem innerlichen Gebett auffhalten/ mit ihr erfreuen / in erwegung der acht Gnaden vnnd Freyheiten/ welche sie in ihrer Empfangnuß bekommen; du kanst alle tag eine am achten vnd letzten tag aber zwo / für die hand nehmen/ bey dir betrachten / gegen die freyheit halten/ so Christus in seiner Empfängnuß bekommen hat/ vnd dein hertz vnd gemüeth/ auff obgemelte vnderschiedliche weiß bewegen. Dieweil nun an diesem tag dreyerley andächtige vbungen vorfallen / deß Advents/ der Empfängnuß Mariæ / vnd die verch-

verehrung der HH. welche man feyrlich begehet; also thue fürs erste die Betrachtung von dem Advent / fürs andere nimb etwa zeit vnnd weil die erste Gnad vnd Freyheit der S. Jungfrawen zu betrachten / wie sie nemblich von einer vnfruchtbaren Mutter empfangen / gleich wie ihr Sohn von einer fruchtbaren Jungfrawen. Dessen du drey Vrsachen in dem 2. Puncten der neunten Betrachtung im 2. vorgehendem Cap. zu finden hast / zu welchen ich die Vierte setze damit man hierauß die Würde vnd Hoheit der Mutter Gottes erkennen solte: dan gleich wie sichs gebührte / daß allein Christus der wahre Mensch vnd GOTT von einer Jungfrawen gebohren würde; also war es nicht vneben vnd außerhalb der Vernunfft / daß auch seine Mutter auff eine vngewöhnliche weiß / vnd durch ein wunder / daß ist auß einer vnfruchtbaren Mutter / gebohren würde.

Hierauß hast du grosse Vrsach dich zu verwundern / daß GOtt diese Jungfraw mit besonderen Freyheiten zu begaben / das gemeine natürliche Gesetz hat vberschreiten wöllen; Item dem gütigen Gott zu dancke / vnd alle Creaturen zur danckſagung anzumahnen ; Item dich mit der S. Jungfrawen / mit dem H. Joachim vnd Anna wegen so grosser gnad zu erfrewen / ihr nach zufolgen / vnd alle deine werck / (ohne einiges menschlichs bedencken oder natürliche anetrieb vnnd gelüsten /) allein auß Göttlicher gnad vnd eingebung zuverrichten; In dir selbsten ein grosses vertrawen zu schöpffen; dan gleich wie gemelte S. Jungfraw wegen der Lieb vnd deß anschlags / welchen GOtt vber diese Jungfraw hatte / von ihren Eltern empfangen worden / also hast du auch zu hoffen / daß du durch ihre fürbitt solche sachen von GOTT erlangen werdest / welche du von dir selbsten vnd auß natürlichen kräfften nicht kanst zu wegen bringen.

Zum beschluß begehr ganz demüthig an die S. Jungfraw / auff daß deine Seel / welche an guten wercke ganz vnfruchtbar / durch ihre fürbitt fruchtbar werde.

Für daß dritte so nim auß dem Martyrbuch den H. Syrum vnd Leocadium / vngeachtet daß von der Kirchen ihre geburtstag nicht gehalten werden.

Kurtzer Außzug deß Lebens deß H. Syri ersten Bischoffs zu Pavey / vnd der H. Jungfrawen vnd Martyrin Leocadiæ.

Dieser Man GOttes war der erste Bischoff der Statt Pavey. Es begab sich vnder ihm / daß sich ein Jud zum Tisch deß Herrns mit anderen begeben thete / in meinung das empfangene H. Sacrament nachmal mit allerley schmach vnd Vnehr zu schänden. So bald er nun daß Sacrament empfangen / sperrete er gleich sein Maul auff / vnd schrie vberlaut / daß er Fewr im Maul hette / welches ihn vbel brennen thete. Der H. Man nahme ihm gemeltes H. Sacrament / welches ihm in seinem Mund schwebete vnd nirgends berührte / wider auß seinem Mund / vnd erlöſete ihn von den schmertzen ; darauff er sein mißhandlen gestunde / vnd sich zum Christlichen Glauben bekehrte.

Die H. Jungfraw Leocadia ward zu Toleto in Hiſpanien auß Adelichem Geschlecht gebohren ; Da sie Dacianus mit guten vnd süssen worten von dem Christlichem Glauben nicht abwendig machen möchte; ließ er sie vbel vnd hart mit Ruthen vnd Beißlen zerhawen / vnd in eine enge Gefängnuß einsperren; männiglichen wei-

nete / daß man sie so vbel halten vnd grewlich hernehmen thete / aber sie war frewdig vnd lachte / daß sie etwas vmb Christi willen zu leiden hette / vnd hielt solches für eine grosse Ehr. In der gefängnus machte sie ein Creutz an die Mauren küssete dasselbige vnd gab jhren Geist GOtt auff den 9. Christmonat im Jahr 308.

Es begab sich einsmahls / da der König Rezeswin mit seinem gantzem Hoffgesind in die Kirch gemelter Jungfrawen kame / jhr Fest zu halten / vnd der H. Ildefonsus Ertzbischoff zu Toleto mit andacht vor jhr Grab bettete / daß sich der Stein (welcher jhr Grab bedeckte vnd so schwer / daß jhn 30. Männer kaum auffheben könten) von jhm selbsten auffhebte / die Jungfraw auß jhrem Grab herfür gieng / den H. Ildefonsum lobte vnnd jhm dancke / daß er die Jungfrawschafft der S. Jungfrawē vnd Mutter Gottes Maria / wider die ketzer vertheidiget hette / vnd sich nachmahl wider in jhr Grab einlegte / der H. Ildefonsus ehret jhr mit dem Degen (welchen jhm der König reichte) von jhrem Schleyer / mit welchem jhr Haube bedeckt war / ein stücklein abschneiden

Waß man hieraußnachzufolgen vnd zu lehrnen habe.

Sag Gott lob vnd danck / erfrewe dich mit gemelten Heiligen. Verehre den H. Syrum als einen Bischoff die H. Leocadia als eine Jungfraw vnd Marterin. Bitte Gott für die vorsteher der Kirchen / für die Jungfrawen / vnd alle die / welche vmb der Gerechtigkeit willen leiden.

Lehrne erstlich / mit waß Ehrerbietigkeit man mit dem H. Sacrament vmbgehen soll; dieweil die jenigen / so vnwürdig darzu gehen / so hart gestraffet worden.

Zum 2. wie daß die gnad Gottes so grosse stärcke gebe / vnnd einem ein so grossen muth mache; also daß auch die junge / zarte / vnnd weibliche Jungfrawen dem Pfleger Dacian sich getherzt wider setzen.

Zum 3. wie daß Gott denen / welche seiner wegen leiden / einen so grossen innerlichen trost gebe; also daß sie im leiden vnd in der quaal frewdig seind.

Zum 4. wie viel daß Gott auff die gebe / welche die Jungfrawschafft der Mutter Gottes vertheidigen; also daß er so gar diese verstorbene Jungfraw auß dem Grab aufferstehen ließ / damit sie den H. Ildephonsum vor männiglichen lobte / daß er jhre Jungfrawschafft vertheidiget hette.

Der 10. Tag im Christmonat.

An diesem tag hast du drey ding zu halten wie am vorigen / thue erstlich die Betrachtung vom Advent / zum 2. was den dritten tag nach der Empfängnuß anlangt so nim etwas zeit vnd weil / die zweyte gnad vnnd freyheit der S. Jungfrawen so sie in jhrer Empfängnuß bekommen / zu bedencken; wie sie nemblich auß gnaden von der Erbsünd befreyet / gleich wie jhr Sohn auß seiner Göttlichen Natur von derselben befreyet gefunden ward. Erwege wie es so wohl geschehen / daß sie von der Erbsünd befreyet. Dan erstlich dieweil die Ehr vnd Vnehr der Eltern auff die Kinder zu kommen pflegt / so were solches Christo jhrem Sohn / vnd vnserem Heyland eine Vnehr gewesen. Zum 2. so seind die Engel vnd vnsere erste Eltern / so allein Diener seind / in der gnad erschaffen / wie vielmehr wolte dan solches der Mutter gebühren? Zum 3. so wissen wir wohl / daß Gott die reinigkeit der Seelen höher achtet als die reinigkeit deß Leibs: hat er nun von einer reinen Jungfrawen

frawen (dem leib nach) wollen empfangen vnd gebohren werden / wie viel mehr hat er dan von einer Jungfrawen / welche an jhrer Seel rein were / vnd niemahl so gar kein augenblick der Sünden / vnd dem böſen Geiſt vnderworffen / wollen empfangen ſein? Zum 4. ſo geſchicht die erlöſung deß Menſchens auff zweyerley weiß; erſtlich in dem er von dem vbel / in welches er gefallen / erledigt wird. Zum andern in dem er vor dem vbel bewahret wird / damit er nicht darin falle / welches dan die beſte weiß iſt. Der Sohn GOTTes iſt ein Erlöſer aller Menſchen / ſo gar ſeiner eigenen Mutter / welches auff dieſe zweyte weiß geſchahe / in dem er ſie nicht allein von allen begänglichen Sünden / ſondern auch von der Erbſünd / bewahrete.

Darüber du dich / wie im vorigen geſchehen / hoch zu verwundern haſt / GOtt zu dancken / zu loben / mit der S. Jungfrawen dich zu erfrewen / dich zu ſchämen in anſehung daß nit allein deine Empfängnus / ſondern auch dein leben ſo weit von ihrem Leben vnd Empfängnus vnderſcheiden. Endlich haſt du auch vrſach zu nehmẽ derſelben nachzufolgen / vnd dich zum wenigſten vor der begänglichen ſünden zu bewahren / dieweil du vor der erbſünd nit biſt befreyet geweſen.

Zum beſchluß ſtelle dein Geſpräch mit der S. Jungfrawen an / vnd begere von ihr / daß du durch ihre Fürbitt vnd von wegen dieſer Freyheit auff beyderley weiß von den Sünden mögeſt erledigt werden. Erſtlich daß dir deine begangene Sünd nachgelaſſen / vnd du alſo von der Höllen erledigt.

Zum 2. In das künfftig von Sünden mögeſt bewahret werden. Vnd damit es nit daß anſehen habe / alß wan du ſolches auß forcht der ſtraff thereſt / ſo opffere dich ſelbſten dem Ewigen Gott auff vnd biethe dich an / alle pein vnd ſtraff alhie in dieſer vnd dort in jener Welt zu leiden vnd außzuſtehen / woſern du allein von der ſchuld mögeſt befreyet ſeyn.

Endlich ſo begere von ihr / daß du von den Sünden / welche mit gedancken (ſo ein anfang aller andern Sünden) begangen werden / mögeſt befreyet ſeyn. Zum 3. Von der verehrung der H. zu reden / ſo wird in der Kirchen Gottes daß Feſt deß H. Melchiadis gehalten. Vnder andern aber geſchicht im Marterbuch der H. Eulaliæ von Merida oder Mittag / vnd deß H. Menas meldung.

Kurtzer außzug deß Lebens deß H. Pabſts vnd Marter Melchiadis / der H. Jungfrawen vnd Marterin Eulaliæ vnd deß H. Marterer Menas.

DEr H. Melchiades war ein Africaner / widerſetzte ſich vnd ſtritte hefftig wider die ketzer Manicheer / ſo zu Rom eingeniſtelt hatten. Er ließ ein Schreiben abgehen an die Biſchoffe in Spanien / in welchem er ſagt / daß alle Apoſtel den H. Petrum für ihr Haupt erkennet haben. Item daß das H. Sacrament der Firmung edler ſey in anſehung deren / von welchen es bedienet wird / nemblich die Biſchoffen; aber daß H. Sacrament der Tauff zum heil mehr nothwendig ſey. Er müſte in der verfolgung deß Keyſers viel außſtehen.

Der H. Marterer Menas war anfänglich ein Fürſprech oder Redner in der Stadt Athen. Durch ſeine gedult / welche er erzeigte / in dem man ihm ſeine zung auß dem Halß ſchnitte / die Füßſolen von den Beinen abſchunde / vnd die Augen auß ſeinem

Haubt außrieffe; ward der Richter Hermogenes selbsten zum Glauben bekehret/ vnd erlangte die Kron der Marterer: dan der Keyser Maximian ließ ihm Händ vnd Füß abhawen: dessen er sich erfrewete/ vnd eine grosse Ehr hielte/ daß ihm die Händ/ mit welchen er den Abgötteren geopffert/ vmb Christi willen abgehawen würden/ nach welchem auch der H. Menas durch den todt die Marterkron bekommen thete.

Die H. Jungfraw Eulalia wurd in der Stadt Meridie von Christlichen Eltern geboren/ vnd von ihnen in der forcht Gottes aufferzogen; also daß sie einen grossen lust zur Jungfrawschafft gewunne. Der Keyser Dacian schickte den Richter Calphurnium gen Meridiem/ die Christen daselbst zuverfolgen vnd außzureuten. Da solches ihr Vatter sahe/ vnd befürchtete/ daß man nit auch seine Tochter hinrichtete/ verschickte er sie zehn meil wegs von dannen; aber sie kehrete heimlich nächtlicher weil wider zu rück/ damit sie die Kron der Marterer bekommen möchte. Sie schewete sich im geringsten nit vor dem Richter Calphurnius/ sondern erwiese ihm kecklich/ wie daß er so groß vnrecht hatte/ daß er die Christen verfolgte/ vnd wie daß die Götter der Heyden ein eitel falsches gedicht were; darvber sich der Richter ergrimmete/ ließ die Jungfraw mit Ruthen zerhawen/ ihre Gebein mit bleyen stecken/ oder Bleykolben zerbrechen; siedenheiß öl in ihre Wunden giessen/ mit eisenen Hacken oder Klawen zerreissen/ vnd endlich im Fewr verbrennen im Jahr Christi 304. In wehrender Marter vñ pein wendete sie sich zu Christo vnd sagte. Jetzt. O Herr Jesu hastu eine grössere Ehr vnd lob an mir; die striemen vnd streich/ welche vber meinem gantzen Leib/ mit meinem eigenen Blut gleichsam alß Buchstaben geschrieben/ stellen mir dein heiliges Leiden vor Augen. Ihre Seel sahe man in gestalt einer schneeweissen Tauben gen Himmel fliehen/ vnd alß man ihren Leib gantz bloß vnd nackend ließ/ fiel ein Schnee vnd bedeckte denselben; der Nachrichter selbsten ward zum Christlichē Glauben bekehret. Der H. Gregorius von Tours in Gällischland schreibt/ wie daß alle Jahr am zehenden Christmonat/ an welchem sie gemartert worden/ die zweig von den Bäumen/ mit welchen man ihr Grab zu bedecken pflegt/ anfangen zu blüen/ welche blümlein einen sehr lieblichen geruch geben. Allhie must du wissen/ daß man den eilfften tag im Hornung eine andere Eulalia verehre/ welche von Barcelona/ vnd im 14. Jahr ihres alters mit dem Schwerd hingerichtet würde. Die Eulalia aber/ davon ich allhie rede/ wurd im 12. Jahr ihres alters im Fewr verbrennet.

Was man hieraß nachzufolgen vnd zu lehrnen.

Sage Gott lob vnd danck/ daß er diese H. Marterer/ vnd sonderlich die H. Eulaliam/ im 12. Jahr ihres alters mit seiner gnad dermaassen gestercket/ daß sie so schwäre Marter haben leiden können. Erfrewe dich mit ihnen/ daß sie die Ehr Gottes so trewlich gehandhabt/ dem Christlichen Glauben so herrliche zeugnuß gegeben/ vnd mit ihrer gedult so gar die Richter vnd Hencker zum Glauben bekehret haben. Verehre sie alß H. Marterer/ bitte GOTT für die gantze Christliche Kirch; für die/ so wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden; endlich auch für die Jungfrawen.

Zum 1. haßu zu lehrnen/ wie daß der

Stuh-

Stuhl deß H. Petri vnd die Römische Kirch vor andern den vorzug habe.

Zum 2. Wie daß man lust vnd frewde daran haben soll/ wan man sich selbsten/ seine sterckе/ seine glieder / welche man zuvor zu den Sünde vnd zum dienst deß Teuffels gebrauchet/ zur Ehr Gottes anwenden/ jah gantz vnd gar hergeben möge.

Zum 3. wie viel daran gelegen/ daß man von jugend auff in der forcht GOttes aufferzogen sey

Zum 4. Wie einem die wahre Lieb Gottes / so viel vnnd vnderschidliche mittel vnd gelegenheit eingebe etwas in seinem nahmen zu leiden / jah so gar für ihn zu sterben.

Zum 5. Wie daß die Gnad GOTTes in einer frommen Seel so viel vermöge/ so grosse stärcke gebe/ schwähre vnnd vnmenschliche Marter außzustehen / in so jungen zarten vnd weichlichen weibßpersonen / vnd mache daß sie geherzt sich den Verfolgern vnd Tyrannen widersetzen.

Der eilffte tag im Christmonat.

IN diesem tag hast du erstlich deine Betrachtung vnd anderer sachen deß Advents.

Zum 2. Die Andacht für den 4. tag der Empfängnus Mariæ / an welchm du die beste Gnad vnd Freyheit zu erwegen hast; welche in dem bestehet / daß gleich wie ihr Sohn in seiner Empfängnus / zugleich Gott vnd Mensch worden / in dem seine Seel/ vnd sein Leib mit der Person deß Göttlichen Worts vereiniget wurde; also auch die S. Jungfraw in ihrer Empfängnus / durch den vberfluß der Gnaden der Gottheit theilhafftig worden: dan durch die Gnad wird man gleichfals etlicher massen deß Göttlichen Wesens theilhafftig/ wie der H. Petrus am 1. Capit. seines zweyten Schreibens anzeiget: wan nun eine Creatur durch vereinigung der Gnaden/ der Göttlichen Natur gleichsam theilhafftig werden kan: so ist es billich daß die S. Jungfraw vor den andern den vorzug habe / vnd der persönlichen vereinigung/ welche ihr Sohn im anfang seiner Empfängnus gehabt/ am nechsten sey. Zu dem dieweil ihr Sohn seinen Leib von dem Leib vnd geblüet der S. Jungfrawen genommen/ vnd also gleichsam ein Leib vnd Fleisch mit dem Leib ihres Sohns ist: also folgt/ daß gleich wie der Leib ihres Sohns durch die persönlich vereinigung mit der Gottheit vereiniget/ daß auch der Leib der Mutter auff seine weiß am allernechsten dem Göttlichen Wesen zukomme. Ergründe vnd erwege wohl/ wie es ein so groß ding sey/ vnd so viel auff sich habe; in der Gnade Gottes sein/ vnd zwar in solcher Gnad/ welche alle andere Gnaden der Menschen vnd der Engeln vbertrifft: so wirstu sehen/ wie die Freyheit der S. Jungfrawen so groß sey.

Auß allem dem hast du dich / wie im vorigen geschehen/ höchlich zuverwundern Gott zu dancken vnd zu loben/ dich mit der S. Jungfrawen zu erfrewen/ dich selbsten zu schämen daß du so weit von dieser Freyheit seyest der S. Jungfrawen nachzufolgen/ vnd dich zu befleissen/ daß du nimmer ohne die gnad Gottes gefunden werdest.

Endlich zum beschluß begere von der S. Jungfrawen/ daß du durch ihre fürbitt dahin kommen mögest/ daß man zu dir sagen könne/ waß der Engel zu ihr sagte/ nemblich du hast gnad bey Gott gefunden.

Zum 3. Dieweil die Kirch das Fest deß Pabst Damaß begehet/ so solt du auch ge-

gen ihm vnd andern mehr / so im Martyrbuch vorgetragen werden / deine Andacht erzeigen.

Kurtzer außzug deß Lebens deß H. Damasi.

DJesen Pabst nennet Theodoretus einen Wunderman / der H. Hieronymus bezeugt von ihm / daß er immer bey seiner Jungfrawschafft verblieben. In der Versamblung der Vorsteher der Kirchen zu Constantinopel gehalten / nennete man ihn einen Diamant oder einen festen Thurn vnd Burg deß Glaubens / (wie der H. Ambrosius sagt) dieweil er steiff vnd fest hielt wider alle Ketzer. Ein Cardinal / mit nahmen Vrsicinus / welcher nach dem Pabsthumb strebte / machte ihm grosse vnruhe vnd viel händel; er stiffte zween Diacon / wie man sie nennet / an / daß sie den Damasum eines Ehbruchs anklagen solten; da nun Damasus deß Ehbruchs angeklagt / ließ er 40. Bischoff zusamen kommen / vnd die sache fleissig erforschen. Endlich wurd er in dieser Versamblung vnschüldig erkant / vnd seine widersächer auß der Kirchen verstossen / welche er doch nit vnderließ freundlich zu halten. Zu seiner zeit ward zu Constantinopel eine Versamblung gehalten von 150. Bischoffen / in welcher er viel vnd vnderschidliche ketzereyen verdammete. In seinen Brieffen vnd schrifftlichen antworten auff die Fragen welche ihm hin vnd her auß vnderschiedlichen örtern vorgehalten wurden / brauchte er sich deß H. Hieronymi. Er machte das gesätz / daß der / welcher einen andern fälschlich anklagen würde / dieselbe straff außstehen solte / welche der angeklagte sonsten hette sollen außstehen. Er verordnete vnd stellete an / daß man die Psalmen Davids bey Tag vnd Nacht in den Kirchen / ein gesetz vmb daß andere singen solte; daß man das Gloria Patri, Ehr sey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geist / vnd waß weiters folgt / zum end eines jedwedern Psalmen singen solte. Er starb im Jahr Christi 384. seines alters aber bey 80. Jahr / als er saß 18. Jahr die Kirchen GOttes geregiret hat.

Waß man auß seinem Leben zu lehrnen vnd nachzufolgen habe.

LObe vnd dancke dem gütigen GOtt / daß er seiner Kirchen einen so getrewen vnd wachtsamen Hirten gegeben. Erfrewe dich mit diesem H. Man / daß er die Heerd vnd Schäfflein Christi / so fleissig gewey det / vñ die Wölff / welche mehr nit alß ihren schaden suchten / vertagt vnd abgetrieben habe. Verehre ihn alß einen H. Bischoff vnd Beichtiger / bitte endlich für den Pabst vnd Haubt der Kirchen GOttes auff Erden.

Lehrne erstlich / wie daß der Ehrgeiz eben so wohl in die geistliche Wurden vnd ämpter / alß in die weltliche Ehr vnd hochheiten einschleiche / vnd daß er in geistlichen ämptern gefährlicher sey alß in weltlichen.

Zum 2. Daß auch die fürnembste Heiligen der verläumdung vnd schmachrede nit befreyet seyn.

Zum 3. Daß Gott sorg habe vber seine Diener / vnd ihre vnschuld mit der zeit an den tag bringe; daß er solche schmachreden darum zulasse / damit ihre gedult offenbahr werde / vnd darbey nit vnderlasse die falsche ankläger zu strassen; auff daß die schmachreden vnd lästerung zu nichts werde.

Zum 4. Daß es recht vnd billich / daß die falsche ankläger dieselbe pein außstehen / welche sie andern bereitteten.

Zum

Zum 5. Daß die demuth vnd begird von andern zu lehrnen sehr löblich sey vnd sonderlich deren/ welche in hohen ehren seind; gleich wie sich Pabst Damasus nit weigerte von dem H. Hieronymo zu lehrnen.

Der zwölffte tag im Christmonat.

AN diesem tag thue ihm/ wie an den vorigen. Liese oder thue erstlich die Betrachtung vom Advent.

Zum 2. Für den fünfften tag nach der Empfängnus Mariæ erwege die fünffte Gnad vnd Freyheit / mit welcher die S. Jungfraw in ihrer Empfängnus begabt wurde; nemlich / daß gleich wie ihr Sohn Jesus Christus alßbald im anfang seiner Empfängnuß eben dieselbe Vernunfft/ Verstand/ Weißheit / hette so er nachmal in seinem ganzen leben. Vnd eben darumb der Prophet Jeremias gesagt daß ein Weib einen man vmbgeben würde/ welcher wie es der H. Bernhard außlegt/ Jesus Christus war/ ein wahrer man ehe daß er geboren wurde/ nit seinem alter nach/ sondern seiner Weißheit / nit der Leibs stärcke nach/ sondern der krafft seines gemüths vnd hertzens/ nit der gröſſe/ krafft/ vnd anderer natürlichen vmbständen/ sondern seiner sinn vnd innerliche krafft nach. Dan er war in seiner empfängnus vnd geburt nit weniger klug noch in seinem kindlichem alter weniger weiß alß in seinem gewachsenen vnd gestandenem alter: eben also ware auch die S. Jungfraw im anfang ihrer empfängnus/ mit einem völligen verstand vnd vrtheil begabt. Welcher wiewohl er natürlicher weiß auff die volkommenheit aller darzu gehörigter glieder vnd beschaffenheit deß Leibs zu folgen pflegt; dannoch so hat ihr Gott auß eitel Gnaden im anfang ihrer Empfängnus gegeben / waß sie erstlich nach etlichen Jahren bekommen solte. Ja wan Adam vnd Eva gleich auff ihre erschaffung ihren völligen verstand hetten wan die H. Engel gleich nach ihrer Erschaffung GOtt volkommentlich erkenneten vnd liebten. Wan der H. Johannes der Tauffer im sechsten Monat nach seiner Empfängnus völlige vernunfft gehabt; warumb kan man nit sagen/ daß Gott solches nit auch seiner Mutter im anfang ihrer Empfängnus vergönnet?

Hierauß hastu dich 1. zuverwundern/ in dem du diese/ mit den andern Empfängnussen vergleichest; in welcher die kindlein im Leib ihrer Mutter nit anders sein alß ander vernunfftloses vieh / ohn verstand/ vrtheil / witz / vngeachtet daß sie ein vernünfftige Seel haben. Zum 2. Gott dem Allmächtigen zu loben vnd dancken. Zum 3. Dich mit der S. Jungfrawen zu erfrewen/ daß sie nihemal ohne vernunfft/ welche zur volkommenheit einer vernünfftigen Creatur / vnd zu den verdienſten so hochnothwendig/ gewesen sey. Zum 4. Dich selbsten zu schämen/ daß du erstlich nach so viel Jahren deinen verstand vnd vernunfft bekommen; Ja biß auff den heutigen tag dich also anstellest/ vnd dich durch deine vnordentliche bewegungen deines gemüths also führen lassest: alß wan du keinen verstand noch vrtheil hettest. Zum 5. Der S. Jungfrawen nachzufolgen vnd dich also zuverhalten alß wan du von deiner Empfängnus an/ deine verstand vnd vernunfft gehabt hettest; ja dein gantz vbrige leben dermassen anstellest; damit männiglichen sehe/ daß du in allen dingen auff die wahre vnd rechte vernunfft gehest.

Zum beschluß begere an die S. Jungfraw daß sie dir die gnad bey GOtt erlange/ damit du steets nach rechter vnd wahrer

vrt-

vernunfft lebest. Daß du offt in rück an dein thun vnd lassen gedenckest/ daß du in allen dingen eine gute auffrichtige meinung habest.

Zum 3. Ob wohl die Kirche Gottes heut kein Fest der heiligen begehe/ so solstu doch nit vnderlassen/ in gemein alle die verehren/ deren im Marterbuch meldung geschicht/sonderlich aber der 4. folgender.

Kurtzer außzug deß Lebens der HH. Epimachus vnd Alexander/deß H. Corentin Bischoffs vnnd Bechtigers/ vnd deß heiligen Abts Valerii.

DJe zween heiligen Marterer Epimachus vnd Alexander/wie der H. Dionysius Bischoff zu Alexandrien erzehlet/ haben in der Stadt Alexandrien/ vnder dem Keyser Decio schwere vnd vnerhörte Marter außgestanden. Dan dieweil sie die Abgötzen nit anbeten wolten/wurden sie in die gefängnus geworffen/ mit eisenen ketten vnd banden hart verhafftet/ vnd nach grosser außgestandener pein im fewr verbrennet.

Der H. Bischoff Corentin auß dem vnderm Britanien gebürtig/ verließ die Welt/ vnd begab sich in eine wilde Einöde bey Plumiers/ an welchem ort ihm GOTT durch ein wunder/ einen frischen Brunnen auß einen Felsen herfür springen ließ. Da ihn nun der Hertzog auß Britanien auff einer jagt anretten thete/ gab er ihm mittel vnd weg an die hand ein Kloster zu bawen/der H. Martin erwehlete vnd erkennete ihn zu einem Bischoff zu Cornuaille/ in welchen er sich gantz den wercken der liebe vnd barmhertzigkeit ergeben thete/ vnd ein heiliges leben führete.

Der H. Valerius Abt war auß Auuergnien in Gallischland von geringem herkommen; er weidete die Schaff/ vnd kame durch die gemeinschaffe/ welche er mit einem seiner veteern hatte (welcher geistlich war) endlich so weit/ daß er sich selbsten in den geistlichen stand vnd in ein Kloster begab. Von dannen gieng er nachmal in das Kloster deß H. Macharij bey Auxerre/vnd weiter in daß Kloster Luxouium genant/in welchem der H. Columbanus Abt war. Der H. Columbanus schickte ihn mit andern seinen München auß zu predigen; König Clotarius der zweyte dieses nahmens/ gab ihnen platz vnd mittel vmb Amiens oder Ambian herumb ein Kloster zu bawen. Valerius thete sich in ein abgesondertes kämmerlein oder Cellen wie mans nennet/einschliessen/in welchem er ein sehr frommes geistliches leben führete/ vnd endlich den 12. Christmonat im Jahr Christi 630. im heren entschlieffe.

Waß auß gemelter heiligen leben für nutz zu schöpffen/ kanstu selbsten wohl erkennen. Deßwegen es vnnöthig mehr zu sagen. Verehre einen iedwedern nach seinem stand.

Der dreyzehende tag im Christmonat.

AN diesem tag thue oder liese erstlich die Betrachtung welche der Advent mit sich bringt.

Zum 2. Für den sechsten tag nach der Empfängnus der S. Jungfrawen haltu die fünffte Gnad vnd Freyheit/welche die S. Jungfraw in ihrer Empfängnus bekommen/zu bedencken. Nemlich/daß gleich wie ihr Sohn Jesus Christus im anfang seiner Empfängnus Gott heil vñ klar erkant/ geliebt/vñ in ihm allen seinen genügen vnd wohlgefallen gehabt/ sich in der Gnad vnd tugenden welche in ihm waren/mit der that

vbte: also hat auch die S. Jungfraw in ihrer Empfängnus/ durch den glauben vnd eingegossene wissenschafft GOtt erkennet/ geliebt/ angebetet/ vnd sich wo nit mit den wercken/ zum wenigsten mit ihrem verlangen in den tugenden geübt. Also daß kein einiger augenblick ihres gantzen lebens/ in welchem sie nit Gott erkant/ vnd ihm zu gefallen gewesen.

Vber diese Gnad vnd Freyheit hastu dich nit weniger zu verwundern/ alß vber die andern. Gott zu loben vnd zu dancken/ dich mit der S. Jungfrawen zu erfrewen/ dich selbsten zu schämen/ vnd zu ihrer nachfolgung anzutreiben; wie du in den vorigen tagen gethan hast.

Zum beschluß begere von der S. Jungfrawen/ daß du durch ihre fürbitt Gott vollkomenlich erkennen/ lieben/ vnd dich in den tugenden zu seinem dienst vben mögest.

Zum 3. Verehre mit der Christlichen Kirchen die H. Jungfraw vnd Marterin Lucia.

Kurtzer außzug deß Lebens der H. Jungfrawen vnd Marterin Lucia.

DJese S. Jungfraw ward in Spanien zu Cæsar Augusta oder Sarragosse auß Adelichem ansehenlichem Geschlecht geboren. Sie war von ihrer kindheit eine Christin/ vnd den tugenden sehr ergeben. Nach dem todt ihres Vatters/ hielte ihre Mutter bey ihr an/ daß sie sich verheirathen solte/ darzu sie wenig lusts hette. Dieses fürhaben verweilete sich/ dieweil ihre Mutter vier Jahr am blutgang kranck/ aber wider gesund wurde. In wehrender solcher kranckheit/ beredte die tochter ihre Mutter/ daß sie eine Walfahrt gehn Catenam zum Grab der H. Agathæ/ (welche daselbsten in grossen ehren gehalten wurde) thün solte/ ihre gesundheit durch fürbitt der H. Agathæ wider zu erlangen. Nach erlangter gesundheit nahme die Jungfraw gelegenheit von ihrer Mutter zu begeren/ erstlich/ daß sie ihr hinfür von keinem heyrath mehr reden wolte. Zum 2. daß sie die heyrathgab/ so sie willens zu geben/ vnder die armen außtheilen wolte. Dabey sagend/ daß gleich wie die/ welche bey der finstern nacht wandlen/ ihnen die fackel vor vnd nit nachtragen lassen; also seye es viel besser vnd Gott angenehmer/ daß man vor seinem todt/ alß nach demselbigen/ almusen gebe. Dan im tod muß man sein gut verlassen es sey einem lieb oder leid; ja es gehöret einem nit mehr zu: so lang man aber beim leben so kan man desselbigen geniessen/ vnd nach seinem wohlgefallen damit handlen.

Da nun der jenig/ welchem die Mutter ihre tochter zur Eh verheissen/ sahe/ daß sein fürhaben vnd hoffnung zerschmolzen vnd zu nichts wurden; wurd er vbel darüber entrüstet/ gieng hin vnd klagte die Luciam bey dem pfleger Paschasio an/ daß sie eine Christin were. (dan er war selbst ein Heid.) Darauff ward Lucia gleich vor den Pfleger beruffen/ vnd so wohl durch gute vñ freundliche wort/ alß durch scharpffes vnd vieles drewen angehalten daß sie den Christlichen Glauben verlassen solte; welchem sie sich tapffer widersetzte/ vnd dem Richter gehertzt auff alle seine fragen antwortete.

Der Pfleger/ alß er auß ihren worten vernommen daß der H. Geist in ihr (dan sie sagte zu ihm daß die/ so ein keusches vnd frommes leben führen/ Tempel des H. Geists weren) gab befelch daß man sie in ein gemein hurenhauß führen solte/ damit sie also geschändet vnd vom H. Geist verlassen würde. Da sie aber dem Pfleger zur ant-

wort gabe / daß sie wofern sie wider ihren willen solte geschändet werden / eine zweyfache Kron ihrer Jungfrawschafft haben würde / erzürnete sich der Pfleger noch hefftiger vnd erieb daß man sie von stunden an hinführen vnd schänden lassen solte : aber der H. Geist machte daß man sie durch auß nit bewegen / noch von dem ort bringen mögte; darauff der Pfleger rings vmb sie herumb ein fewr anzünden ließ / damit man sie von dannen brechte / aber man richtete nichts auß / zu dem ward sie im geringsten nit vom fewr beschädiget. Vnder dessen brachte ihr ein Priester heimlicher weiß das H. Sacrament deß Altars. Endlich thet man ihr nach ander Marter vnd Pein en daß haubt abschlagen / den 13. Christmonat im Jahr Christi 303.

Waß man für nutz auß diesem Leben schöpffen / vnd darbey zu lehrnen habe.

SAge GOTT lob / vnd dancke für die Gnad / mit welcher er eine so blöde vnd zarte Jungfraw gestärcket. Erfreue dich mit ihr daß sie mehr GOTT / alß ihre Mutter vnd den Jungling dem sie von ihrer Mutter versprochen / geliebet daß sie den glauben vnd ihre reenigkeit so tapffer verthedinget / verehre sie alß eine Jungfraw vnd Martrerin. Bitte Gott für die Jungfrawen daß sie in ihrem H. fürnehmen beständig verharren.

Lehrne weiters / wie es so wohl gethan vnd nützlich sey / daß die junge töchter vnd mägdlein wohl von ihrer kindheit an / vnderwiesen werden.

Zum 2. Daß man / (wan einẽ Gott zu einẽ höhern vnd volkomnern stand rueffet) niemand so vns davon abwendig machẽ wolte / anhören solle / so gar weder Vatter noch Mutter.

Zum 3. Wie daß die fromme keusche Seelen Tempel deß H. Geists sein / vnd sonderlich von ihm beschützet werden.

Zum 4. Wie daß die Einblasung / Versuchungen / vnd daß anreitzen der Teuffel vnd heilloser menschen / nit emal keine sünd seyen / es sey dan daß der freye will darin verwillige; sondern einem vrsach geben eine newe Kron im Himmel zuverdienen / vnd einen grossen schatz der verdienstẽ alhie auff Erden zu machen.

Der 14. tag im Christmonat.

VNden dreyen stücken so du an diesem Tag zuverrichten / kommet das vierte. Für daß Erste thue oder lieste deine Betrachtung vom Advent.

Zum 2. So hast du für den 7. tag nach der Empfängnus Mariæ / die sechste Gnad vñ Freyheit der S. Jungfrawen / welche sie in ihrer empfängnuß bekomẽn zubedencken: nemblich / daß gleich wie ihr Sohn Jesus Christus auß eigener Natur vnd in krafft seiner Empfängnuß von dem zündel oder stachel der Sünden / daß ist von der widersetzung der vnordentlichen bewegungen vnd begirden / wider die rechte vernunfft befreyet gewesen : also ist auch die S. Jungfraw sein Mutter auß gnaden in ihrer Empfängnuß von dem gemelten stachel vnd antrieb zur sünden befreyet worden: in dem gemelter stachel oder zündel entweder gantz erstricket vnd außgelöschet / oder zum wenigsten dermassen gedempfft / daß sie nit emaln keine vnordentliche bewegung in ihrem hertzen vnd gemüth empfunden / daß alles nach der vernunfft hergangen / vnd daß sie durch diß so gnadenreiche mittel (doch auff seine weiß wohl zu verstehen) durchauß nit hab sündigen können.

Eß ist vnnötig / daß ich sage / wie du dich

dich zuverwundern / Gott zu loben vnd zu dancken / dich mit der S. Jungfrawen zu erfrewen / vnd dich in dein hertz zu schämen / vnd zur nachfolgung anzureitzen hast; thue ihm wie du in den vorigen tagen gelehret bist; beschließ endlich / vnd begehre von der S. Jungfrawen / waß die sach mit sich bringt / wie du im vorigen gesehen hast.

Zum 3. Dieweil den Nechsten Mittwoch mit dem darauff kommendem Freytag vnd Sambstag / nach dem tag der H. Luciæ / daß dreytägige fasten folgt / welches Pabst Calixtus nach Apostlischem herkommen in den Kirchen Gottes viermahl im Jahr / nemlich den Ersten Mitwoch nach dem Ersten Sontag in der vierzigtägigen Fasten / den Ersten Mitwoch nach Pfingsten / nach erhöhung deß H. Creutzs vnd nach Luciæ zu halten verordnet; (daher es dan Quatuor tempora auff Latein genant wird / dieweil es viermahl im Jahr kommet:) also wird es nit vneben sein zu lehren / wie man diß dreytägige fasten wohl vnd nützlich / nit allein für dißmahl / sonderen auch für die andere dreymahl halten solle.

Anfänglich erinnere dich / wie daß diß dreytägige fasten fürnemlich darumb verordnet / vnd in der Kirchen Gottes gehalten werde. Erstlich damit die wahl vnd weyhung der Personen / welche zur selben zeit sich angeben vnd vorstellen / die geistliche Orden zu empfangen / vnd in der Kirchen GOttes zu dienen / desto besser abgehe / vnd zu der Ehr GOttes vnd seiner H. Kirchen auff erden gereichen möge. Dan zur selbigen zeit pflegen die Bischoffe / Priester / vnd andere Kirchendiener zu weyhen / deßwegen dan auch von der gantzen Kirchen gefastet / vnd gebettet wird. Richte deines theils etliche besondere Gebetter an den H. Geist / wie die Apostel / ehe daß sie den H. Matthiam zu einem Apostel erwehlten vnd annahmē / sich miteinander in daß Gebett begeben theten Sprich daß Veni creator, &c Komm heiliger Geist; vnd waß weiter folgt / vnd vbe dich in andern guten wercken / damit daß der H. Geist die Bischoffe vnd andere welche hiezu verordnet / also regire; daß sie taugliche vnnd bequäme Personen zum Göttlichen Dienst erwehlen vnd annehmen.

Zum 2. Damit die Christen in sich selbsten vñ in ihr Gewissen gehen / dasselbig fleissig von drey Monat zu drey Monat erforschen / vnd diß dreytägiges fasten / neben andern Gebetter vnd Almusen zur genugthuung für die Sünd / welche sie vergangene drey Monat begangen / richten sollen. Zu diesem end kanst du folgende puncte halten. Erstlich erforsche dein Gewissen von dem letzten dreytägigem fasten / vnd sehe waß du die drey Monat lang mißhandelt. Diese erforschung kan auff dreyerley weiß geschehē Fürs erst / daß du alle tag einen Monat / den Mitwoch den Ersten; den Freytag den zweyte den Sambstag den dritte für die hand nehmest / vnd erforschest. Oder daß du am Mitwoch ergründest / waß du wider Gott gesündiget; den Freytag wider deinen Nechsten; am Sambstag wider dich selbsten. Oder endlich daß du am Mitwoch nachdenckest vnd sinnest / waß du mit vnd in Gedancken gesündiget; am Freytag in den worten / am Sambstag mit vnd in den wercken. Brauch die weiß / welche dir am meisten gefallen wird. Zum 2. So solstu es bey der erforschung deines Gewissens nit ersitzen lassen / sondern richte dein fasten / neben andern Gebettern / Almusen / geistlichen vnd leiblichen wercken der Barmhertzigkeit / endlich auch etliche Bußwercken / nach

rath deines Beichtvatters dahin/damit du für deine Sünd genug thun mögest.

Zum dritten / so magst du nach deiner gelegenheit / zur abbüssung der Sünden/ welche du die drey Monat begangen/ alle drey tag die sieben Bußpsalmen Davids mit den vier ersten Gebetter/ welche nach der Litaney gesprochen werden / oder auch am Mitwoch den 1. vnd 2. Bußpsalmen mit den vier gemelten Gebetter; am Freytag den 3. vnd 4. am Sambstag den 5. 6. 7. Bußpsalmen/allzeit mit den vier Gebetter sprechen.

Endlich so wende grössern fleiß an deine werck vnd andacht zuverrichten / vnd dich sörglicher von aller vnvollkommenheit zu hüten/ damit du GOtt nit auff ein newes verzürnest. Auff gemelte weiß kanst du den schaden / welchen du die drey vergangene Monat erlitten/ wider einbringen vnd gut machen.

Zum 4. So hastu die Heiligen/ deren am selbigen tag im Marterbuch meldung geschicht/in gemein zu verehren/ vngeacht daß ihrer in den Göttlichen ämptern nit gedacht wird; insonderheit aber den H. Nicasium mit seiner Schwester / vnd den H. Spiridionem.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Nicasij Ertzbischoffs zu Reims in Gällischland vnd Martereres. Item seiner Schwester Eutropie.

DEr H. Nicasius war der Eilffte Ertzbischoff der Stadt Rheims / eben zur selbigen zeit alß die Pest durch daß gantze Gällischland rasete / vnd durch sein vbel hausen ein vnglaubliche zahl der Menschen hinrichtete. Die Stadt Rheims wurd durch sein Gebett von dieser giftiger Sucht erhalten / vngesehen daß er selbsten die Pest bekahme. Er war der fürnembste Prediger/welchen man zur selbigen zeit finden möchte. In seinen Predigen pflegte er gemeinlich (wie der H. Antonin von ihm bezeuget) vorzusagen / daß das Gällischland wegen der grossen Vnzucht/Geilheit/Müssigans/ vnd Fraß solte verwüstet vnd verherget werden. Alß nun die Wandalen/ oder wie andere sagen/die Hunnen/welche der König Attila führete/mit grosser kriegsmacht in Gällischland einfallen theten/vnd die Stadt Rheims eingenommen hatten/ gieng ihnen der H. Nicasius mit seiner Schwester/ so sich im sturm vnd eroberung der Stadt in die Kirch zum Gebett verfügt hatte/auß der Kirchen entgegen / vnd vnderstund sich die Hunnen theils mit güten worten/theils auch mit bedräwung der straff Gottes vmb etwaß zu stillen vnd einzuhalten; aber sie wurden ärger dardurch/ fielen vber ihn her / ihm sein haubt abzuschlagen/darauff er sich gleich nider kniete/ vnd auß den Psalmen sagte: Adhæsit pauimento anima mea, &c. Meine Seel ligt auff dem boden oder Erde: Psal. 118. vnd einer auß den Hunnen schlug ihm sein Haubt ab/welches dannoch nit vnderließ gemelten Spruch zum end zu sagen: Aber du/O Herr/ erfrische mich nach deinem worten. Ein anderer auß den Hunnen vnderstund sich sein Schwester zu schänden / aber sie wehrete sich dapffer / vnd krattete ihm so gar seine Augen auß dem kopff; darauff wurd sie mit demselben Wehr/mit welchem ihr Bruder enthaupret/durch vnd durch gestochen/vnd gab also ihren Geist auff im Jahr Christi 407. oder wie andere sagen 454. So bald nun der H. Nicasius mit seiner Schwester gemelter gestalt ermördet/ erhub sich in der Kirchen ein so groß getümmel vnd vngestümme / daß die Hunnen vor grossem

schreck-

stürtzen vnd forcht auß der Kirchen liessen/ vnd jagten ihren andern Mitgesellen/ welche in der Stadt hin vnd her geraubt/ vnd grosses gut versamblet hatten/ solche forcht vnd grausen ein/ daß sie alles ligen liessen/ vnd in grosser vnordnung sich davon machten. Die Leiber der H. Nicasij vnd seiner Schwester wurden in der Kirchen von den Engeln verwahret/ zu dem sahe man alle Nacht ein hellen vnd grossen glantz/ hörte einen lieblichen gesang/ dadurch die Bürger/ so sich hin vnd her verkrochen/ bewogt herbey zu schleichen/ vnd dieselbe zu begraben.

Waß man hierauß für nutz vnd Lehr zu schöpffen.

DErehre den H. Nicasium alß einen Bischoff vnd Marterer/ seine Schwester aber alß eine Jungfraw vnd Marterin. Sage Gott lob vnd danck/ Erfrewe dich mit ihnen/ vnd bitte GOtt für die welche von den gottlosen verfolget werden/ jenem für Bischoff vnd Jungfrawen.

Lehrne erstlich/ wie Gott die Sünde nit vngestraffet hingehen lasset. Der H. Nicasius hat offt vorgesagt daß Gott die Gallischen wegen ihr Sünd vnd heillosen lebens straffen würde; er schickte die Wandalen vnd Hunnen endlich/ vnd ließ die gedrawete straff vber sie ergehen.

Zum 2. Wie man so viel darbey gewinnet/ daß man die gemeine vnd offentliche straff zur abtüssung der Sünden annimbt/ wie der H. Nicasius den Bürgern zu Rheims rathen thete/ vñ sagte/ daß sie vielmehr bey Gott vmb verzeihung ihrer Sünden/ anhalten/ alß die Stadt wider den feind vertheidigen solten.

Zum 3. Wie daß ein wahrer Hirt vnd Seelsorger sein Leben/ nach dem Exempel Christi für seine Schäfflein dargeben thut.

Zum 4. Wie eine rechte wahre Lieb zur Keuschheit viel ehe daß Leben dahinden lasset/ alß die Keuschheit.

Zum 5. Wie Gott nit allein die Seelen seiner Diener in den Himmel auffnimbt/ sondern auch sorg hat vber ihr Leiber/ vnd die Engel vom Himmel schicket/ dieselbe zu bewahren.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Bischoffs vnd Beichtigers Spiridionis.

DEr H. Spiridion war anfänglich ein Schaffhirdt/ endlich ein Bischoff/ vnd gegen den armen so barmhertzig/ daß er eine Schlang in gelt verkehrete/ den armen zu helffen. Er erlangte von GOtt/ daß daß Getreid vnd Früchten eines reichen Geitzhalß/ welcher seinen armen Mitbürgern nichts darvon geben wolte/ durch einen Wasserguß/ so die Scheur deß reichens vmbrissen die Garben vnd Früchten weg flößen/ vnd ein theil dem dürfftigen Menschen für sein hauß schwemmen thete. Alß ihm auff eine zeit die dieb seine Schäfflein stellen wolten/ gab Gott/ daß sie erstarreten/ vnbeweglich wurden/ vnd keinen fußbreit von dannen weichen möchten. Der Man Gottes ergriff sie also in ihrem Diebstall/ bate Gott/ daß sie ihre vorige stärck wider bekamen/ schenckte ihnen einen Hammel/ vnd schickte sie freundlich fort.

Man führete einmahs einen zum todt auß; der Man GOttes lieff herzu/ willens ihn vom todt zu erlösen. Da ihn aber ein tieff Wasser verhinderte/ erlangte er von Gott/ daß das Wasser oben still stund/ vnden aber ablieffe; darauff der H. Spiridion dardurch gieng vnd den vnschuldigen erlöste.

Ehe er Bischoff wurd/ lebte er im Ehestand, da er nun mit seinem Weib eine Tochter vnd Sohn geborē hielten sie beyde nachmahl stättige keuschheit. Sein Tochter sturb; vnd dieweil sie bey ihrem leben einen Ring von einer andern zuverwahren bekommen hatte/ vnd niemand wiste wo derselb hingelegt were/ gieng der H. Spiridion zu ihrem Grab/ machte daß sie im Grab redte/ vnd sagte/ wo sie den Ring hingelegt vnd verborgen hette.

Der Keyser Constantius ließ ihn einmahl beruffen/ auff daß er ihn von einer kranckheit gesund machte/ daran die Ärtzt verzweiffelt hatten: darauff er sich vbel vnd schlechtlich gekleidet gehn Hoff begab/ vnd wurd von der Wacht vbel empfangen; einer auß derselben führete ihn wider hinauß/ vnd gab ihm einen backenstreich/ darauff reichte er ihm den andern backen/ diese gedult machte/ daß/ der den streich gethan/ seine Schuld erkennete vor ihm nider fiel vnd vmb verzeihung betten thete/ ward darnach freundlich empfangen vnnd gehalten.

In der Nicenischen Versamblung der Bischoffen vnd Vorsteher der Kirchen disputierte er mit einem Weltweisen/ den man für sehr gelehrt hielte; sein disputation war sehr schlecht vnd einfaltig; aber er gab zuverstehen daß zur erkantnuß vnd bestätigung der Warheit ein demüthiger einfaltiger glaub mehr thete/ alß scharffsinnige vnd hochverständige beweisungen. Er machte einen verstorbenen Sohn einer Witwen widerumb lebendig/ darab sich die Mutter dermaassen vor frewden entsetzte/ daß sie sturb; vnd damit nit etwan auch der Sohn für traurigkeit stürbe/ erweckte er auch die Mutter widerumb von dem todt. Auß er in der allergrößten hitz bey der Ernde war/ wurd er von einem Himmlischen Baum/ welcher vber ihn floß/ erfrischet. Die H. Schrifft hielt er so hoch/ daß er so gar kein einiges wörtlein wolte verändert haben; vnd da einsmahls Trifilius Bischoff zu Ledra in der Insulen Cyprus/ in der Versamblung zu Nitz daß wort thete/ vnd in dem Spruch deß H. Marci: tolle grabatum tuum, &c. Nimme dein gelieger vnd gehe hin/ für daß wort/ grabatum/ dein gelieger/ daß wort lectum tuum, dein bettlein gesetzt hatte/ ehe ihn solches verdrossen/ stund auff vnd straffte den Trifilium/ daß er die wort der Schrifft veränderte.

Was für nutz vnd Lehr hierauß zu schöpffen.

Saget GOTT lob vnd danck/ daß er auß einem Schafhirten einen so getrewen Kirchendiener vnd Hirten der Seelen gemacht habe. Erfrewe dich mit dem Man GOttes/ daß Gott so grosse wunder durch ihn gewürcket habe; verehre ihn alß einen Bischoff vnd Beichtiger; bitte Gott für die Bischöffe vnd Vorsteher der Kirchen.

Lehrne Erstlich/ daß du nihemal keinen verachten solt/ er sey so geringen herkommens alß er wölle/ Gott hat weit andere gedancken vnd vrtheil alß die Menschen/ er sihet nit an die Person/ er kan/ wan er will/ auß den Steinen auff der Gassen kinder Abrahams erwecken.

Zum 2. Daß du gegen den armen dürfftigen Leuten barmhertzig vnd freygebig sein solt/ vnd sorg haben/ daß dich Gott/ wofern du die armen abweisest/ nit straffe/ vnd deiner Güter beraube; jah daß nit die armen deines Guts/ welches du ihnen abgeschlagen/ auff einen anderen weeg/ wider deinen willen geniessen.

Zum 3. Wie man denen/ welche vns böses

böses thun/gutes erweisen solle.

Zum 4. Wie man die vnschuldigen vertheidigen vnd ihnen helffen soll.

Zum 5. Daß man das geringste nit von frembdem Gut behalten soll/ noch verbergen waß ihnen rechts wegen zugehöret.

Zum 6. Daß du die schmach vnd verhönung/ welche dir geschehen/ gedültig außstehen solt; dan GOtt gibt gemeinlich/ daß einem oder dem andern/durch deine gedult sein hertz gerühret vnd bekehret werde.

Zum 7. Wie daß die mißglaubigen durch ein frommes aufferbäwliches leben vnd trewliche haltung der Evangelischen Warheit zu bekehren sein; dan solche weiß viel kräfftiger ist/ alß tieffsinnige beweisungen/vnd hohe lehr.

Zum 8. Wie man in seiner arbeit vnd mühe auff Gott vertrawen soll welcher die grosse hitz der begirligkeiten durch den himlischen Daw seiner Gnaden/mässiget/vnd geistlicher weiß an dir thuet waß er an diesem Heiligen leiblicher weiß thete.

Zum 9. Wie hoch man die H. Schrifft halten/ vnd so gar kein einiges wörtlein oder syllaben verändern soll; dan sie ist von Gott selbsten eingegeben/ vnd zu schreiben befohlen worden.

Der 15. Tag im Christmonat.

NIm diesem tag hast duerstlich die Betrachtung vom Aovent zu thun oder zu lesen.

Zum 2. Hastu für den achten tag der Empfängnuß Mariæ die siebende vnd achte Gnad oder Freyheit/welche die S. Jungfrawin ihrer Empfängnuß bekommen/ bey dir zu bedencken. Alß nemlich: daß gleich wie ihr Sohn in seiner Empfängnuß dermassen in der Gnad vnd Vereinigung der Person deß Göttlichen Worts befästiget/ daß er nihe/weder ohne daß eine noch ohne daß andere sein könne; also auch seine Mutter dermassen in ihrer Empfängnuß in der gnad gestärcket/ daß sie dieselbige niemahl hat können verliehren. Item/daß gleich wie ihr Sohn durch seine Empfängnuß der gantzen H. Dreyfaltigkeit/allen Engeln/jaß der gantzen Welt (welche so viel tausent Jahr auff die Menschwerdung Christi gewartet) eine frewde gemachet: also hat auch die S. Jungfraw durch ihre Empfängnuß die gantze H. Dreyfaltigkeit/die Engelen/ Alterväter in der Vorhöllen/ vnd alle Menschen erfrewet.

Auß allem diesem hast du vrsach genug/ wie in dem vorgehendem tag auch dich zu verwundern/ den Ewigen GOtt zu loben vnd zu dancken; dich mit der S. Jungfrawen zu erfrewen/dich zu schämen/ vnd zur nachfolgung anzureitzen. Endlich beschliesse diese deine Andacht von der Empfängnuß der S. Mutter GOttes; begehre von ihr/ daß sie dir eine oder die andere gnad durch ihre fürbitt bey Gott außbringe/ vnd erinnere dich gleichsam in einer summa aller obgemelten acht Freyheyten.

Zum 3. Verehre vnd ruffe zugleich mit der Christlichen Kirchen die HH. GOttes an/welche an diesem tag vorfallen.

Kurtzer außzug deß Lebens deß H. Eusebij Bischoffs zu Vercell/vnd Beichtigers.

DEr H. Eusebius ward in seiner kindheit von seinem Vatter dem Pabst Eusebius vbergeben/welcher in tauffte/vnd in der Wissenschafft freyer künsten vnderweisen ließ. Er behielt seine Jungfräwliche reinigkeit biß in den todt/ vnd wolte so gar

seine eigene Mutter nit küssen. Alß ihn eine gelle weibßperson zur vnreinigkeit anreitzen wolte/ willens mit ihm zu sündigen/ wurd sie von Gott verblendet/ daß sie die Thür seiner kammer nit finden könte / welches sie den andern tag selbsten bekennete/ vnd den H. Man vmb verzeihung bate. Er begab sich in den geistlichen standt / vnd wurd nachmahl zum Bischoff der Stadt Vercell erwehlet. Neben seinem Bischöfflichem Ampt vnderließ er nimmer die Regel seines Ordens zu halten.

Die Arrianische ketzer wolten ihn verhindern / daß er nit in seine Kirch eingehen solte / versperreten ihm alle Porten: aber er eröffnete durch sein Gebett alle Thüren/ gieng vnverhindert hinein. Pabst Liberius schickte ihn zum Keyser Constantio/ dem Sohn deß Constantini/ eine Versamblung der Bischoffen zu Meyland anzustellen/ welches er leichtlich geschehen ließ/ vnd so gar sich selbsten darbey befinden thete. In dieser Versamblung hatten die Arrianische Bischoff die Oberhand/ vnd stricken viel Catholische Bischoff in daß Elend. Vnder andern ward auch Eusebius gehn Scythopolim in daß Elend vertrieben/ da ihn dan der Bischoff deß orts/ welcher ein vnmenschlicher vnd grävlicher Man / in die gefängnuß ohne essen vnd trincken einsperrete. Er wurd von etlichen Arrianern bey den Füssen von einer hohen Steigen herab geschleiffet; von dannen wurd er weiter in Cappadociam vnd Thebaidem in daß Elend versand. So bald der Keyser Constantius gestorben/ wurd er auß den händen der Arrianer erlediget ; kam gehn Alexandriam / vnd von dannen gen Antiochiam. Auß befelch vnd anordnung der Vätter vnd Vorsteher der Kirchen/ so sich zu Alexandria versamblet hatten / wurd ihm aufferlegt daß Morgenland vnd die Kirchen im selbigen/ welche vbel durch die Arrianer verführet vnd zugericht / zubesuchen vnd wider auff einen rechten weg zubringen. Endlich gelangte er wider in Italien an/ wurd von den Catholischen wohl vnnd freundlich empfangen / die Arrianer aber vnderliessen nimmer denselben allenthalben zuverfolgen; sie schleifften vnd queleten ihn vbel; sie verstummigten ihn/ zerschlugen ihm sein haupt / vnd zerrissen ihm seinen Leib zu stücken; also starb der Man GOttes im achtzigisten Jahr seines alters/ vnd im Jahr Christi 371.

Nutz vnd Lehr / die man hierauß zunehmen hat.

Sage dem Ewigen Gott lob vnd danck; erfreue dich mit dem frommen Man / daß ihn Gott wurdig geschetzt so viel für seinen nahmen zu leiden; verehre ihn alß einen Bischoffen vnd Marterer, bitt für die / welche den Christlichen Glauben verthädigen/ vnd deßwegen viel außstehen müssen.

Lehrne vnd mercke. Erstlich wie die Engel auß befelch Gottes so grosse sorg tragen vber die/ welche die keuschheit ihres Leibs lieben.

Zum 2. Wie man neben der Bischofflichen sorgen / arbeit vnd mühe auch in der andacht deßgleichen stands vnd Regeln sich vben könne: dan der H. Eusebius war eine volkommene geistliche Person / vnnd vnderließ darneben daß geringste nit/ waß sein Bischofflichs Ampt von ihm erforderte.

Zum 3. Wie daß die fromme Leut so viel bey Gott vermögen/ daß sie so gar auß vertrawen zu ihm die verschlossene vnd versperrete Thüren eröffenen.

Zum 4. Wie die ketzer so vnbarmhertzig vnd

vnd grewlich mit den Catholischen vmbgehen/ da hergegen die Catholische so freundlich vnd sanfftmüthig handlen.

Endlich hast du an diesem Man einen grossen eiffer zu lehrnen/ welcher wegen der Lieb Gottes vnd seiner Kirchen/ keiner mühe noch arbeit so gar biß in das achtzigste Jahr seines alters sparete.

Der 16. Tag im Christmonat.

AN diesem tag hast du die Betrachtung deß Advents zu thun oder zu lesen.

Vnd fürs andere / ob zwar die Kirch GOttes keines Heiligen in der Meß vnd geistlichen ämptern meldung thut/ so kanst du doch alle die/ deren nahmen in dem Marterbuch beschrieben verehren / vnd sonderlich den H. Euerhardum/ vnd den Adonium.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Everhardi/ vnd deß H. Adonis.

DEr H. Eberhard war auß Gällischland gebürtig von Adelichem herkommen Graff in Choysin vnd Hertzog zu Friul/ zur zeit Ludwigs deß sanfftmüthigen Louys de Bonnaire, vñ Caroli Calvi deß oder Kalen seines Sohns. Er hielt sich ritterlich vñ rühmlich in den kriegen / welche der Fürst Lotharius / Sohn Ludwigs deß Sanfftmüthigen wider die Schlavonier vnd andere vmbliegende Heyden führen thete. Er wendete einen mercklichen theil seiner Güter an zur vnderhaltung der armen vnd erbawung der Klöster/ in welchen die/ so erstlich zum Glauben bekehret / auffenthalten wurden. Vnder andern bawete er ein Kloster zu Choysin in seiner Grafschafft zwischen Isle vnd Tournai/ für den Orden deß H. Augustini die man zu Latein Canonicos Regulares nennet.

Sein Gemahl eine fromme vnd tugentreiche Person/ stifftete vnd erbawete ein ander Kloster oder Priorat/ Beau repaire genant/ vnd obgemeltem Kloster ihres Mans vnderworffen ist. Nach grosser mühe vnd arbeit vnd dapfferer vertheidigung vnd erweiterung der Kirchen / entschlieff er endlich im Herrn den 16. Christmonat im Jahr 855.

Der H. Ado Ertzbischoff zu Wien in Gällischland hat kürtzlich die Lebē der HH. beschrieben / welches das Marterbuch genant wird. Er trug sehr grosse sorg für die armen/ war ihnen allenthalben zu hülff vnd zu trost / vnd straffte sehr hart vnd streng die / so den armen Wäisen bedrangen antheten. Er war daran/ daß alle seine Geistlichen vnd Priester ein frommes aufferbäwliches leben führeten. Er ermahnete männiglichen zur Buß / vnd hielte diese tugend sehr hoch. Er hatte eine besondere andacht zum H. Petro/ zur H. Maria Magdalena/ vnd zum frommen Schächer am Creutz/ alß zu den dreyen fürnembsten bußfertigen Personen.

Es ist vnnöthig alhier zu setzen / waß man auß diesen Leben zu lehrnen vnd nachzufolgen habe / die sach ist an ihr selbsten klar; thue ihm wie im vorigen gezeigt worden.

Der 17. Tag im Christmonat.

VOn diesem tag an beginnet sich die Kirch mit besonderm fleiß zum hohen Fest der Weynachten zu bereiten/ wie auß den Angesänger/ sonsten Antiphonis der Psalmen/ welche nach der Metten (Laudes genant.) Item vor am anfang der Lobgesänger Benedictus vnd Magnificat gesungen oder gebettet werden / zu sehen ist; vnd meisten theil durch ein (O) oder wünsch

angefangen werden; daß grosse verlangen anzuzeigē/welches die Vätter in der Vorhöll/jah die ganze Welt hatte nach der ankunfft deß Messiæ. Deßwegen wil sich gebühren daß du nach dem Exempel der Kirchen anfangest mit einem beschidern fleiß dich zum Fest der Weynachten zubereiten/ vnd in den sachen zu vben/von welchen ich im Ersten Artickel deß Ersten Cap. geredt hab. Die Betrachtung vom Advent hat seinen ordentlichē gang. Waß die verehrung der HH. belangt/so hastu vnder andern/so in dem Marterbuch genennet werden/ den H. Lazarum Bischoff zu Marsilien zu verehren.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Lazari Bischoffs zu Marsilien.

DIß ist der Lazarus von welchem im Evangelio deß H. Joannis so rühmliche meldung geschicht/ Bruder der Magdalenæ vnd Marthæ/ welchen Christus liebte/ vnd am vierten tag nach seinem todt wider lebendig machte/welchen die Phariseer vnd hohe Priester so sehr hasseten/ dieweil durch seine auffwecking vom todt gar viel auß den Juden an Christum glaubten. Dieser haß blieb den Juden immerdar/jah so gar nach der Himmelfahrt Christi im hertzen stecken/vnd erstreckte sich so gar auff seine zwo Schwestern Magdalena vnd Martha; dieweil sie Christum allzeit sehr geliebt/ offt beherberget/vnd in seinem todt ein groß leid vnd trauren erzeiget: deßwegen theten die Juden eins/ vnd setzten den Lazarum/ seine zwo Schwestern mit ihrer Dienstmagd Marcella/ den H. Maximum einen auß den 70. Jüngern Christi/den Theidonium/ welchen Christus sehend gemacht/ vnd den Joseph von Arimathia in ein altes Schiff ohne steur oder Ruder/ohne Segel/vnd ohne Schiffleut damit sie also auff dem Meer zu grund gehen solten; aber daß Schiff kame glücklichen an zu Marsilien/ wurden von den jnn öhrern wohl empfangen/vnd von jhnen mit andern vmbligenden örtern zum Christlichen Glauben bekehret. Der H. Lazarus war Erster Bischoff zu Marsilien/Maximus zu Aix oder Achē/ die H. Martha begab sich in ein abgesondertes ort/vnd lebte daselbsten mit andern Weibspersonen in einer Gemein. Magdalena begab sich in eine Einöde/ buß zuthun/ vnd lebte daselbst bey die 30. Jahr. Joseph von Arimathia schiffte weiters biß in Engeland/vnd predigte daselbsten das H. Evangelium Christi.

Was für lehr vnd nutz hierauß zu nehmen:

Die lieb/welche Christus alhie auff Erden vnnd nach seiner Auffersthung vnnd Himmelahrt zum H. Lazaro hatte, soll dich billich antreiben den H. Lazarum zu verehren. Sage GOTT lob vnd dancke für die gnad welche er ihm mitgetheilet. Erfrewe dich mit ihm / verehre ihn alß einen Bischoff/vnd bitte Gott für die Bischoffe vnd bekehrung der Vnglaubigen.

Lehrne Erstlich hierauß / daß die allerbeste vnd geheimbste Freund Christi am meisten von der Welt gehasset werden: darumb dieweil sie nit von der Welt sein / vnd nit mit der Welt halten wöllen.

Zum 2. Wie daß dem gütigen GOTT seine Freund so hoch angelegen / wie er sie / verthädige vnd handhabe / so gar durch grosse wunderzeichen.

Zum 3. Wie daß auß anstifftung deß Teuffels die menschen auß dem/daß Gott seinen Freunden gutes thut/vrsach nehmen die

dieselbe zu hassen vnd zu verfolgen.

Zum 5. Daß man allzeit gehertzt vnd guts muths sein soll; wofern man mit Gott wohl stehe vnd von ihm geliebt werde/ob schon die gantze Welt wider vns sein solte.

Der 18. Tag im Christmonat.

HEut diesem tag hast du erstlich die Betrachtung im Advent. Zum 2. für die verehrung der heiligen/nim auß dem Martyrbuch den H. Gascian.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Gascian Ersten Bischoff zu Turs oder Tours.

DEr H. Gascian war ein geborner Römer Pabst Fabianus/oder wie andere wöllen Sixtus verordnete ihn zum Ersten Bischoff zu Tours. Er bekehrte durch sein predigen vnd frommes leben viel Heyden / wurd nachmahl von ihnen vbel mit worten vnd streichen hergenommen. Vnd dieweil er besorgte/daß seine Heerd nit etwan ohne einen Hirten bliebe / verbarg er sich vielmahl hin vnd her in den kellern vnd klüfften der Erden / opfferte daselbsten daß H. Opffer der M. vnd speisete seine gegenwertige Schäfflein mit dem Leib vnsers Herrns Jesu Christi.

Was für nutz vnd lehr hierauß zu nehmen / kanstu selbsten gar wohl vnd leichtlich sehen; thue ihm/wie in den vorigen.

Der 19. Tag im Christmonat.

DJe Betrachtung im Advent gehet seinen gang. Vnder andern Heiligen kanst du den Nemesium vnd Adjutum verehren.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Nemesij vnd Adjuti.

DEr H. Nemesius war ein Egyptier/ vnd von seinen mißgönnern für einen Dieb angeklagt / gefänglich eingezogen/ aber nach dem er sich entschuldiget vnd seine sachen gut gemacht / von dem Richter Emilian für vnschüldig erkennet vnd loß gegeben; welches seine Feind hart bisse / vnd gleich anfiengen ihn von newen anzuklagen/daß er ein Christ were/ welches er gar gern bekennete. Darauff ihn der Richter grewlicher vnd vnmenschlicher weiß quelen ließ / vnd endlich lebendig mit etlichen anderen Dieben oder Räubern im Fewr verbrennen. Er hatte einen besondern trost/ daß er nach dem Exempel Christi seines Meisters mitten vnder den Räuberen vmb deß Glaubens Christi den todt leidē könte.

Der H. Adjutus war erstlich de Monde in Normandien / vnd nachmahl in einem andern Kloster bey Charter / lebte in beyden gar from vnd heilig / vnd brachte beyde Klöster wider in einen rechten gang vnd alte weiß zu leben / starb endlich in grosser heiligkeit.

Der 20. Tag im Christmonat.

HEut ist erstlich ein Apostelabend; deßwegen besehe/ waß hievon im 5. Aruckel des 6. Capitels im 4. Theil deß Ersten Buchs gesagt. Zum 2. hast du die Betrachtung im Advent. Zum 3. hast du die zween Heiligen/Philogonum vnd Dominicum de Silos zu verehren.

Kurtzer Außzug deß Lebens deß H. Philogoni/vnd deß H. Dominici de Silos.

DEr H. Philogonus war anfänglich

in seiner Ehe ein berhümbter vnd wohlberedter Fürsprech; nachmahl aber Bischoff zu Antiochien. Der Joannes Güldenmund lobt ihn sehr. In seinem Bischeumb widersetzte er sich dapffer den Arrianischen ketzern; also daß ihn der Erzketzer Arrius in einem Schreiben/welches er an den Eusebium Bischoff zu Nicomedien/vñ freundt seiner ketzerey abgehen lassen / anders nit nennet/alß seinen Widersacher.

Der H. Dominicus/ zu Carla in Lycia geboren/hütete in seiner jugend die Schaff/ gieng darnach zu Meiland in den Ordē deß H. Benedicti; nach wenig jahren wurd er zum Prior erwehlet. Er widerstund gantz hertzhafftig Garziæ dem König in Navarren / welcher daß silberne vnd güldene geschmeid vnd geschir der Kirchen deß Klosters entziehen vnd weg nehmen wolte/ ward darumb auß der Stadt Meiland vertrieben vñ in daß Elend verstossen. Darauff er sich zum Ferdinand dem Ersten dieses nahmens König in Castilien vnd Arragonien verfügen thete/ welcher jhn gantz freundlich empfieng; ward bald darnach Abt in dem Kloster Silos in Castilien gelegen / blieb daselbsten 23. Jahr/vnd lebte in grosser heiligkeit. Er hatte grosse gnad von Gott/ den armen gefangenen Christen auß der dienstbarkeit der Vnglaubigen zu helffen/ deren eine sehr grosse anzahl; alß sie sich seinem Geben befohlen/gehlingen auß der gefängnussen vnd hölen / in welchen man sie verwahrete/ in den Ländern der Christen frey vnd ledig befunden; ja offtermahl so gar vor der Porten seines Klosters/ da sie jhre Hälß. vnd Fußeisen zum zeichen ihrer erlösung auffhencken oder liegen liessen. Nach vieler außgestandener mühe vnd arbeit wegen der Ehr Gottes entschlieff er seeliglich im Herrn. Ein grosser hauff vnschüldiger kleiner kinder / so beyeinander waren/ sahen wie seine Seel gen Himmel fahren/ vnd mit dreyen Kronen/der Keuschheit/der Liebe / vnd deß Apostolischen eiffers gekrönet gen Himmel fahren thete.

Den nutz vnd heilsame Lehr kanst du selbsten leichtlich hierauß nehmen; befleisse dich insonderheit den eiffer dieser beyder Heiligen nachzufolgen.

Der 21. Tag im Christmonat.

AN diesem tag hast du fürs Erst die Betrachtung im Advent zu thun oder zu lesen. Fürs andere/ so hast du dich am tag deß H. Apostels Thomæ / in dem zu vben/ waß zu einem Festag eines Apostels wohl zu feyren gehöret/vnd im 5. Artickel deß 6. Capit. im 4. Theil deß Ersten Buchs vorgehalten worden. Im vbrigen hast du in einem kurtzen begriff sein Leben zu vernehmen/vnd eine besondere Betrachtung/ wofern dich eine besondere Andacht darzu antreiben wird.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Thomæ.

DEr H. Thomas war ein Galileer/ vnd seines handwercks ein Fischer/ wurd aber von Christo zum Apostelampt beruffen/welchen er dermassen liebte/ daß er einsmahls zu seinen mitapostelen sagte/ Joann. 11. Lasset vns sämptlich mit jhm (Christo) in daß Judische Land gehen/vnd so gar mit jhm sterben. Item alß er in dem Gesprech/ so Christus nach dem letzten Abendmahl mit seinen Aposteln hatte / von Christo fragte/ wo er hingienge /gab jhm Christus zur antwort/ Joan. 14. Ich bin der Weg/die Warheit/vnd daß Leben. Er könte schwerlich glauben/daß Christus von den todten erstanden were / biß er die Wunden

in

in seinem Leib gesehen / vnd mit seinen Händen berühret hette; dessentwegen er dan von Christo mit worten gestrafft wurde. aber er machete diesen Vnglauben durch ein herliche offentliche bekantnus wider gut / da er sagte: Joan. 20. Dominus meus & Deus meus, Mein Herr vnd mein Gott. Zu dem so ists der H. Thomas / welcher den Artickel (von den todten aufferstanden /) in die kurtze Glaubenssumma gesetzt hat / wie es der H. Augustinus darfür haltet. Eben gemelter Augustinus vnd Gregorius sagen / Gregor. 26. in Evang. August. in Joann. daß ihn Gott darumb hat lassen in diesen vnglauben fallen / damit wir selbsten nit an der Aufferstehung Christi zweiffleten / vnd in Vnglauben gerieten; vnd daß er deßwegen so langsam geglaubt vnd die Wunden Christi mit eigenen Händen betastet / damit wir in vnserm Glauben gestärcket / vnd andere mehr glaubig würden.

Nach empfangenem H. Geist predigte er anfänglich in Jerusalem vnd in Judæa; nach der zeit reysete er in Morgenland / da er die drey Weisen oder König / welche vormahl gen Bethlehem kommen / vnd Christum in dem kripplein angebetet hatten / antreffen thäte; dieselbige tauffen / vnd in dem predigampt zu Mitgehülffen brauchte. Er schickte den H. Thadeum / einen auß den 70. Jüngern Christi / gen Edessam zum König Abagaro / denselben im Christlichen Glauben zu vnderweisen; darnach durchzoge vnd reysete er die Länder der Parther / Meder / Perser / Hircaner / Brachmanner / vnd kame biß in Indien / in Mohrenland zu den Abissinern / in Teutschland / in Brasilien; am meisten aber hielt er sich auff in Indien gegen der Sonnen Auffgang / alda er mit grossem eiffer daß Evangelium vnd Göttliche Warheit predigte / viel vnd mancherley Abgöttern ab vnd zu boden werffen ließ; bekehrete viel Völcker mit ihren Königen; er thet viel vnd grosse wunder. Vnder andern / alß ein Heydnischer Priester seinen eigenen Sohn erwürget / vnd die schuld oder den mord auff den H. Thomam schieben / vnd deßwegen anklagen thete / erweckte ihn der H. Thomas von den todten / damit er seine vnschuld bezeugete / vnd seinen Vatter eines so grewlichen vnd erschrecklichen mords anklagte. Weiters zoge er einen sehr grossen vnd schweren Balcken / welchen viel Menschen mit angespannten Elephanten nit hatten bewegen können / mit seinem Gürtel mehr alß tausent schritt weit / damit man daselbst platz vnd raum genug hette eine Kirch zu bawen / in welcher er ein steinen Creutz auffrichtete / vnd folgenden spruch auff solches steinen Creutz grabe thete. Wan daß Meer biß an diesen stein kommen / vnd berühren wird / alßdan werden auß frembden Ländern weisse leut kommen / die lehr vñ warheit / welche ich euch jetzt predige / vonnewen zu predigen / oder vielmehr die gedächtnuß gemelter lehr zu erfrischen. Man sagt daß / da die Portugeser in diß Läd kamen / daß Meer solchen Stein berühret. Endlich da er nun mächtig viel Volcks bekehret / vnd die Heydnische Priester vber ihn raseten / wurd er mit Werffspressen durchstochen / vnd gab zu Malipur oder Calamine den 21. Christmonat im 73. Jahr Christi seinen Geist auff.

Waß man auß seinem Leben zu lehrnen vnd nachzufolgen habe.

ERstlich hast du zu lehrnen / daß alle beruff / alle handthierungen zu der gnaden vnd Ehr Gottes tauglich sein. Der H. Thomas ward auß einem einfältigen Fischer zu einem grossen Apostel.

Zum 2. solt du dich nit verwundern/ wan in den frömbsten häusern vnd Versamlungen etliche gefunden werden/ welche nit leben vnd wandlen wie sie sollen: dan der H. Thomas/ vnangesehen daß er drey Jahr vnsern Heyland zum Meister gehabt/ dannoch so thet er in disen vnglauben fallen.

Zum 3. Daß die jenige/ welche etwan in eine oder andere Sünd fallen/ ihren fall durch einen besondern dienst wider einbringen/ vnd gut machen sollen/ vnd auß dem bösen vrsach nehmen mehr gutes zu thun.

Zum 4. Daß man deß haß der gottlosen/ wan man guts thun will allzeit gewertig sein müsse/ wie Christus vnd seine Apostel erfahren haben.

Sage Gott lob vnd danck/ daß er den H. Thomam zum Apostelampt beruffen/ vnd die Gnaden oder Gaben hierzu gehörig/ gegeben habe. Item daß er dich deß Glaubens/ welchen der H. Thomas predigte/ theilhafftig gemacht; zu erkantnuß dessen sprich einmahl den Glauben. Erfrewe dich mit dem H. Thoma wegen der empfangenen gnaden/ wegen der trewlichen mitwürckung/ vnd häuffiger vergeltung/ welche er theils alhie in dieser/ theils auch in jener Welt für seine mühe vnd arbeit bekommen hat. Verehre ihn alß einen Apostel vnd Haußgenossen vnsers Heylands. Bitte Gott für die bekehrung der Vnglaubigen; für die erhöhung der Christlichen Catholischen Kirchen; für die/ welche sich in bekehrung der Vnglaubigen vnd der Seelen bearbeiten/ vnd wegen deß wahren Catholischen Glaubens verfolgung leyden.

Wan du eine besondere Andacht zum H. Thoma hast/ so kanst du eine auß den dreyen Betrachtungen/ welche von ihm handlē/ lesen; doch daß du die Betrachtung vom Advent nit vnderlassest. Die erste ist/ welche auff alle Apostel in gemein gehet/ wie du am 2. Puncten deß 5. Artickels/ deß 6. Capittels/ im 4. Theil deß Ersten Buchs zu sehen. Die andere findest du in der 15. Betrachtung deß 5. Theils dieses zweyten Buchs/ welche von der erscheinung/ so den Aposteln in beysein deß H. Thomæ geschahe handlet; die dritte gehet auff daß Leben deß H. Thomæ/ wie du folgend zu sehen hast. Nun kanst du eine oder die andere nehmen/ wie dirs gefallen wird.

Betrachtung vom heiligen Thoma/ auß seinem Leben gezogen.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart GOttes vnd andern sachen/ wie in den Betrachtungen deß Advents einmahl für allemahl berichtet worden.

In der Ersten Vorbereitung gedenck/ alß wan du sehest/ wie Christus herumb wandle/ vnd solche Personē suche vnd außerwehle/ welche ihm zur bekehrung der Menschen/ vnd seine Kirchen alhie auff Erden zu aufferbawen behülfflich sein mögten; vnd wie er vnderm andern auch den H. Thomam in dem er ist die/ beruffen habe.

In der 2. Vorbereitung begehr/ daß du solche gnad deß beruffs wohl erkennen/ vnd dir zu nutz machen mögest.

I. PUNCT.

Bedencke die vnendliche Güte GOttes/ welche er in der wahl deß H. Thomæ zu einem Apostel hat sehen lassen; er hat ihn zu einem so hohen Ampt vnd fürhaben erwehlet/ vnangesehen/ daß er wohl wisste/ daß er seine Aufferstehung schwerlich glauben
würde

würde. Er hat ihn zu bestimpter zeit lassen auff die Welt kommen vnd geboren werden. Er hat im zu solchem Ampt erforderte gnadē mitgetheilet. Er hatte mit jhm gedult / in dem er seine Aufferstehung nit glauben wolte. Er hat jhm sein hertz allgemach erweichet / vnd zu glauben innerlich angetrieben. Er hat ihm ein eiffer gegeben / die Aufferstehung mit andern Artickeln deß Glaubens allenthalben in der Welt zu predigen.

Vber so grosse güte / welche all in von Gott herkommen kan / hast du dich billich zu verwundern. Sage dem gütigen GOtt lob vnd danck / daß er seine Apostel gemelter gestalt gehalten habe / vnd erfreue dich mit dem H. Apostel Thoma. Gehe in dich selbsten / vnd besehe wie der gütige Gott mit dir vmbgangen; er hat dich zu den Himmlischen Frewden / jah zu einem geistlichen stand (wofern du geistlich /) beruffen / vngeachtet daß er wohl vorsehen thäte die grobe vnd schwere Sünd / mit welchen du ihn beleydigen würdest; er hat dich zu gelegener zeit (nach seiner Menschwerdung) lassen auff die Welt kommen vnd geboren werden; er hat grosse gedult mit dir vnd deinen Sünden gehabt; er hat dich durch seine Göttliche eingebung vnd antrieb dahin vermöget / daß du von den begangenen Sünden widerumb auffstanden; deßwegen du dich wohl zu schämen / vnd gegen GOtt höchlich zu dancken hast.

II. PUNCT.

Erwege wie der H. Thomas (in bedenckung so grosser gnade so er von GOtt empfangen) demselben so fleissig gedienet / vnd seinem H. Willen nachkommen. Erstlich durch seine Buß vnd das Weinen / in dem er die Sünd seines Vnglaubens bereuwen vnd abbüssen thete. Zum 2. Durch sein grosses verlangen vnd eiffer den Glauben Christi in der gantzen Welt anzukünden / vnd die sache dahin zu bringen / daß an statt der vnehr / so er durch seinen Vnglauben GOtt angethan / alle Hertzen vnd Zungen der wilden Völcker durch einen wahren vnd kräfftigen Glauben / ihn loben / lieben / vnd Ehren solten. Zum 3. Durch einen lust vnd begierd mit vnd für seinen Meister Jesu Christo zu sterben: wie zum theil auß dem zu sehen / alß er vor dem Leyden Christi zu seinen andern mitaposteln sagte: Lasset vns miteinander gehen vnnd mit jhm sterben: Zum theil auch auß dem / daß er nach empfangenem H. Geist / so manchmal mitten vnder so vielen wilden Völckern / welche er sich zu Christo zu bekehren vnderstundē / sich vnd sein leben in gefahr gestelt / vnd endlich in der Stadt Calamina in Indien mit einem Wurffspieß durchstochen / sein Blut vnd sein Leben dargegeben habe.

Darauß du abzunehmen hast / wie dieser so eiffriger / kußfertiger / vnd getrewer Apostel / welcher seinen Vnglauben durch so manche vnd getrewe dienst / wider einbrachte vnd gut gemacht / so grosser lieb vnd Ehren werth sey.

Befleiß dich dem H. Thomæ nachzufolgen vnd die mängel vnd Sünd; mit welchen du Gott erzürnet / gut zu machen vnd wider einzubringen; durch eine wahre vnd stätige Buß / durch eine geherzte vnd beständige Vbung in den tugenden / durch daß lieben / loben / vnd frommes leben der andern / welche du durch den predigē / geistlich Gespräch / vnd aufferbäwliches leben / zum glauben vnd bessern leben bringen wirst; vnd

endlich durch dargebung deines eigenen Bluts vnd Lebens zur verthädigung deß Glaubens vnd deß H. Evangelij. Wan du dieses sinns nit bist/ so hast du dich wohl zu schämen/vnd deines vnheils zu förchten.

III. PUNCT.

Betrachte wie daß der gütige GOTT die getrewe diensten/mühe vnd arbeit / so der H. Thomas seiner wegen auff sich genommen vnd außgestanden/alhie in diesem vnd dort in jenem Leben vergolten habe. Dan alhie in dieser Welt hat er ihn mit allerley Gnaden vnd Gaben bereichet. Er hat ihm ein groß Hertz vnd gemüth gegeben/grosse müh:/ arbeit/ vnd widerwertigkeit außzustehen; er hat ihn in seinen ängsten vnd leyden getröstet; er hat ihn vnderwiesen/vnd in seinem thun vnd lassen geregiret.er hat seine mühe/vnd arbeit gesegnet/ daß sie grossen nutz vnd frucht gebracht; er hat ihm die Ehr angethan/viel seinetwegen zu leiden/ vnd für ihn zu sterben. In jener Welt aber hat er ihn mit der Ewigen Seeligkeit begabt; er hat ihn zum höchsten Ehrenplatz der Apostlen erhöhet/vñ vergönnet/ daß er an jenem letzten allgemeinem Gerichte/die Welt mit Christo richten werde; er hat ihm die Kron der Marterer auffgesetzt ; vnd andere dergleichen vergeltung mehr gethan/welches alles / wan du wohl bedenckest / dir selbsten ein hertz vnd muth machen soll /einem solchen Herrn vnd freygebigen Meister wohl zu dienen; dieweil er alles/ waß man ihm zu gefallen vnd zu dienst thut/so reichlich belohnet Sehe an den erbarmlichen stand deren / welche einem andern Meister dienen/welcher entweder ihre dienstlen nit weiß noch erkennet / vngeacht daß ihrer viel vnd sehr groß /oder aber wan er sie schon erkennet/nit belohnen kan ? sah so gar nit belohnen will.

Colloquium.

Beschließ endlich deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Thomam/ darnach an Jesum Christum/nach der Andacht/so dir der H. Geist eingeben wird.

Der 22. Tag im Christmonat.

Je naher du dem Fest zukommest/ ihe embsiger solen deine Andacht verrichten. Erstlich hast du deine Betrachtung für die Advents zeit. Zum 2 verehre alle HH. deren im Marterbuch meldung geschicht/ insonderheit aber den HH. Ischirium vnd Cheremon.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Ischirions Martyrers vnd deß H. Cheremons Bischoffs vnd Marterers.

Der H. Ischirion diente zur zeit deß Keysers Decij in Egyptenland vmb seine belohnung einem fürnehmen grossen Herrn/welcher auß er ihn dahin halte wolte/ daß er die Abgötter mit ihm verehren vnd anbetten solte/er aber solches im geringsten nit eingehen wolt / ließ er ihm allerley schmach/schand/vnd marter anthun/ vnd endlich mit einem Bratspiß durchstechen im Jahr Christi 254.

Der H. Cheremon war ein geborner Egyptier / vnd lebte mit seiner Frawen in grosser frombkeit vnd vnschuld;wurd nachmahlen zum Bischoff der Stadt Nicopolis erwehlet;lebte in seinem Bischtumb zur zeit deß wütterichen Keysers Decij /welcher die Christen sehr verfolgt/ vnd gar vbel mit ihnen vmbgieng;endlich machte er sich mit seiner Frawen davon / vnd begab sich

in

in das Arabische Gebirg/in welchem er dan wegen der grossen armuht vnnd elends seinen Geist auffgab.

Den nutz an diesem Leben kanst du selbsten wohl erkennen. Insonderheit aber hast du zu lernen/wie daß ein Diener oder Dienerin in sachen / durch welche Gott erzürnet wird/niemahl gehorsamen soll. Der H. Paulus schreibt / daß man den leiblichen Meistern als Christo gehorsamen soll/ das ist, wann sie gebieten werden/was Christus sonsten würde befohlen haben.

Der 23. Tag im Christmonat.

Verrichte deine Betrachtung vom Advent / vnnd verehre vnder anderen den H. Servulum vnd die Martyrin Victoriam.

Kurtzer außzug deß Lebens deß H. Barbetgers Servuli.

DJeser Heilige/wie der H. Pabst Gregorius/so ihn mit Augen gesehen vnd gekennet / in seinen Gesprächen von ihm schreibt/hielte sich auff vnder dem Schopffen an der Kirchthür deß H. Clementis in der Statt Rom. Er war gantz arm / vnd von seiner Jugend gichtbrüchtig biß in seinen todt: also daß er weder sitzen/ noch sich bewegen / noch seine Hande zu seinem Mund erheben möchte. Sein Vatter vnd Mutter müsten ihn wie ein Kind legen vnd tragen; was er vber seine tägliche nothurfft zum Almusen bekam / ließ er durch seine Eltern den Armen geben. Er batte fromme geistliche Leuth / daß sie ihm gute geistliche Bücher / welche er hatte lassen kauffen / vorlesen thäten; Er lobte vnnd danckte Gott mit grosser gedult vnd frewde seines hertzens für alle schmertzen/welche ihm seine Kranckheit mitbrachte. Als er merckte daß sein sterbstündlein sich herbey nahete/thäte er die Pilger/ welche im Spital waren/ betten/ daß sie auffstehen/ vnnd die Psalmen mit ihm singen solten. Da sie nun ein zeitlang miteinander gesungen/höretet er auff zu singen/ vnnd sagte mit heller stim zu den anderen: Still/ still/ höret ihr nicht den lieblichen gesang / welchen die Engel im Himmel singen? vnd gab darüber seinen Geist auff. Den ort / an welchem er sturb / wurd mit einem lieblichen Geruch erfüllet.

Darauß du erstlich zu lehrnen / daß die leibliche schwach- vnd kranckheiten der gesundheit der Seelen nicht nachtheilig sein können; ja daß sie dieselbe vermehren / vnd daß der mangel vnnd abgang der zeitlichen Güter die Himlische Güter nit außschliessen/sondern mehr vnd mehr häuffen.

Zum 2. daß man die Armen nit gering halten noch verachten soll; dann Gott gibt ihnen manchmahl eben so grosse gnad/vnd erzeigt ihnen so grosse gunst / ja grössere als den reichen.

Zum 3. daß diejenige / welche Händt vnd Füß frey / vnd einen gesunden Leib haben / aber Gott nit mit denselben dienen/ sondern denselben beleydigen / für GOTT durchauß keine entschüldigung werden fürwenden können; dieweil dieser armer gichtbrüchiger Mensch / so seiner Glieder vnd seines Leibs gantz vnvermöglich/dannoch sich so fleissig zum Dienst Gottes gebraucht habe.

Kurtzer inhalt deß Lebens der H. Martyrin Victoriam.

DJe H. Jungfraw Victoria war einem Heyden/ mit namen Eugenius/

zur Eh verheissen (gleich wie ihre Schwester/ wie wohl wider ihren willen/ dem Tito Aurelio) Da sie sich nun vnderstunde ihre Schwester Anatoliam zu vberreden/ daß sie sich mit dem Aurelio zu verheyrahten keine beschwärnuß machen solte/ richtete sie nicht allein nichts bey ihrer Schwester Anatolia auß/ dann sie wolte von ihrem fürnehmen/ ihre Jungfrawschafft zu halten/ durchauß nicht weichen/ sondern es geschahe so gar das widerspiel; dann Anatolia ihre Schwester redte ihr so kräfftig zu/ vnnd hielte ihr so viel vrsachen vor/ die Jungfrawschafft zu behalten/ daß sie ihr eigen fürnehmen veränderte/ vnd bey ihr beschliessen thäte den Heyraht lassen zu fahren. Darauff sie ihre Hauptzier vnd Geschmück vnnd dergleichen sachen mehr zu gelt machten/ vnnd vnder die armen außtheilten. Eugenius vnd Aurelius/ welchen sie zur Eh verheissen/ erzürneten sich hart darüber/ vnd brachten so viel auß/ daß beyde Schwestern auß Rom vertrieben/ ja so gar in ihre Herrschafften vnd Eigenthum in das Elend verbannet würden; daselbsten thäten sie diese zwo Schwestern mit dem hunger plagen/ vnd einer jedwederen gegen den Abend mehr nicht zu essen geben/ als ein Bißlein Brod. Endlich ward Victoriæ durch anstifftung deß Eugenij das Hertz von einem/ Taliarchus genant/ mit dem Schwerd durchstochen; welcher darauff gleich außsätzig wurd/ vnd innerhalb sechs tagen von den Würmen gefressen/ sein leben jämerlich endete.

Der 24. Tag im Christmonat.

HEut ist der Weynacht Abend/ vnd letzte tag im Advent. Je näher du nun beym Fest der Weynachten bist/ je billicher ist es/ daß du dich embsiger darzu schickest: mit fleissiger bereitung zur Beicht vnd nieſsung deß H. Sacraments deß Altars/ wie am 8 vnd 9 Capittel deß dritten Theils im ersten Buch gelehret worden. Seufftze offt vnnd viel zu den drey Personen in der H. Dreyfaltigkeit/ an Christum/ an die heilige Jungfraw/ vnd nim sie zu zeugen daß du dich mit möglichem fleiß zu der Geburt vnsers Heylands bereitest vnd dem Kindlein JEsu ein angenehmes Gelieger zurüstest. Thue oder liese deine Betrachtung für den letzten tag im Advent. Verehre alle Heiligen in gemein/ deren im Marterbuch meldung geschicht; insonderheit aber den H. Gregorium Priester vnnd Marterer zu Spoleto.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Gregorij Priesters vnd Marters in der Statt Spoleto.

DA vnder den Keysern Diocletiano vnd Maximiano fast das gantz Italien mit der Abgötterey behafftet/ schickten gemelte Keyser Flaccum gen Spoletum/ die Christen daselbsten zu quelen vnd außzureuten. Als er nun vernommen/ daß sich in der Statt Spoleto ein Priester/ mit nahmen Gregorius/ auffhielte/ vnd den Christlichen Glauben weit fort pflantzte/ schickte er vierzig Soldaten/ vnnd ließ ihn gefangen nehmen/ hielte ihm viel Fragen vor/ vnnd vnderstunde sich ihn mit grossen verheissungen vnnd grossen bedräwungen dahin zu bringen/ daß er die Abgötter anbetete; aber alles war vmbsonst. Deßwegen ließ er ihm sein Angesicht vbel mit knütteln oder knospechten stecken/ den Rücken vnd den Bauch zerschlagen; Er ließ ihn weiter auff einen eisenen glüenden Rost binden; vnder dessen ein Erdbiben vnd ite-

tern entstunde / ein zimblicher theil der Statt zu boden fiel / vnd bey die vier hundert vnd fünffzig Heyden erschluge. Der Man Gottes ward darauff in die gefängnuß geworffen / vnnd mit groben starcken Ketten angebunden; aber der Engel Gottes erschiene ihm / lösete seine Ketten vnd Bände auff / vnd tröstete ihn. Den anderen morgen ließ ihn der Flaccus vor sich kommen / seine Knie mit eisenen Distelen zerschlagen / seine Seiten mit brennenden Fackeln brennen; Endlich auff offentlichen Schauplatz führen / vnnd daselbsten das Haupt abschlagen; wurd zuvor von den Engelen getröstet; der wütterich ließ vnderschiedliche wilde Thier herbey kommen / auff daß sie den Leib auffressen solten / welche ihm gleichsam ehr erwiesen / vnd so gar nicht anrühren thäten; darüber sich viel Heyden bekehreten. Der Richter Flaccus selbsten ward am selbigen tag vom Engel geschlagen / also daß er seine Seel mit dem Ingeweid von sich werffen thäte.

Was für nutz vnd Lehr hierauß zu nehmen sey.

SAge GOTT lob vnd danck; erfrewe dich mit dem Man Gottes / vnd verehre ihn als einen H. Marterer; bitte Gott für die bekehrung der Vnglaubigen / vnd die / so vmb der Gerechtigkeit leiden.

Vnd lehrne erstlich / wie groß vnnd herlich der Glaub sein müsse / für welchen dieser H. Man so grosse vnnd schwäre marter erlitten.

Zum 2. wie Gott seinen Dienern so getrewlich beystehe / vnnd so gar seine Engel schicke / dieselbige zu trösten.

Zum 3. wie süß vnd angenehm es sey etwas vmb Gottes willen leiden / welcher die / so vmb seinet willen leiden / tröstet / vnd durch solchen trost alle schmertzen lindert / vnnd die Thränen von ihren Augen abwüschet.

Zum 4. wie Gott für die seine so grosse sorg trage / vnd wie er so gar ihre Leiber / nach dem er zuvor die Seel zu den Himlischen Frewden auffgenommen / in ehren halte / vnnd für den wilden fräsſigen Thieren befreye.

Der andere Theil

Im ersten Bund deß zweyten Buchs deß Christlichen Andächtigen Jahrs.

Anleitung vnd besondere Geistliche Vbungen / wie man die zeit von Weynachten an / biß zu der Reinigung Mariæ oder Liechtmeß wohl / frömlich / vnd mit nutz zubringen soll.

Vorrede.

DV hast allhie (mein frommer Christ) eine gar feine vierzigtägige Andacht / in welcher du dich die vierzig tag zwischen Liechtmeß vnnd Weynachten mit grossem nutz üben kanst. Sie kan meines erachtens wohl eine liebreiche vierzigtägige Andacht genant werden / gleich wie die vierzig tag / welche vor Ostern / hergegen eine schmertzliche; vnd die vierzig tag von Ostern biß auff die Himmelfahrt / eine ehren- vnd frewdenreiche vierzigtägige Andacht geheissen wird.

In dieser liebreichen vierzigtägigen zeit hast du Christum Jesum den wahren Menschen vnd Gott zu betrachten; nicht wie er im Leib seiner Mutter / sondern wie er zu Bethlehem in einem Stall / in einer Krippen ligt / von seiner Mutter Maria / vnd vermeinten Vatter Joseph gehalten / von den Engelen / welche vom Himmel auff- vnd abfliegen / besucht / vnd in Menschlicher gestalt angebetten werde; wie ihn die Hirten auff dem Feld kommen anzubetten; Endlich auch wie die drey Weisen nach etlichen tagen kommen / vnd mit Gold / Weyrauch vnd Myrrhen verehren.

Man spüret augenscheinlich / wie daß Gott den frommen andächtigen Seelen eine besondere andächtige lieb vnd lust zu diesem Geheimnuß mache: also daß ich (meinem bedüncken nach) vbel vnd vnrecht zu thun scheine / wofern ich solche innerliche Andacht vnd lust nicht befürderen / vnnd durch Geistliche andächtige Vbungen nicht anweisen wolte / wie der ankommende Heyland zu empfangen vnd zu halten sey. Ich wünsche von hertzen / daß einer jedweder frommen Seel geistlicher vnnd innerlicher weiß widerfahren möge / was jener frommen Weibsperson leiblicher weiß begegnet: dann wie Ludovicus Granatensis ein frommer Geistlicher Man in einer Predig von der Geburt Christi bezeuget / so betrachtete diese Person so offt / vnd mit so grossem eiffer / lust vnnd einbildung ihrer innerlichen Sinn das Geheimnuß der Geburt Christi vnd das Kindlein Jesu in dem Kriplein daß man nach ihrem todt vnd eröffnetem Leib in ihrem Hertzen die gestalt eines Kindleins in dem Kriplein eingedruckt vnd eingegraben finden thäte.

Diese

Diese Geistliche Anweisungen vnd andächtige Vbungen der viertzig tagen zwischen Weynacht vnd Liechtmeß halt ich in drey Capitteln vor.

Im ersten findest du etliche besondere geistliche Anweisungen vnd andächtige Vbungen mit deinem grossen vortheil diß hohe Fest zuzubringen/vnd das Christkindlein in der Krippen zu verehren.

Im 2. zeige ich an/wie man sich gegen Christum verhalten/vnd mit ihm in dem Kripplein vnd seinem Kindlichen stand nach vmbgehen soll. Zu solchem end hast du viertzig Betrachtungen/in denselben deine zeit wohl anzulägen.

Im 3. Capittel trage ich vor/was ein jedweder Tag vom 25 Christmonat an / biß an den zweyten Hornung besonders hat; Neben kurtzem Inhalt der Heiligen/so innerhalb gemelter zeit vorfallen; vnd berichte / wie man sie verehren / vnd auß ihrem Leben seinen nutz vnd fortgang in den Tugenden vnd Vollkommenheit zunehmen soll.

Das 1. Capittel.

Von etlichen besonderen Geistlichen Anleitungen vnd andächtigen Vbungen / das Geheimnuß der Geburt Christi / oder Christum in dem Kriplein zu verehren.

VIel sachen / welche im ersten Capittel deß ersten Theils das Kindlein Jesum im Leib seiner Mutter zu verehren/ vorgetragen worden/ seind auch gar behülfflich vnd dienlich/gemeltes Kindlein in der krippen/im Stall zu verehren; darbey zu mercken/daß diß Geheimnuß seiner Geburt dem Menschen mehr zu hertzen gehe / vnd die innerliche Sinn zugleich mit den eusserlichen mehr bewege / welches in dem Geheimnuß der Menschwerdung nicht geschicht / dieweil es mehr verborgen ist. Dieweil nun die Christliche Kirch etliche sachen / deren sie sich den Advent durch im Opffer der H. Meß / Psalmen vnd Kirchengesäng / Geberter / vnd anderen ämptern gebrauchet / verändert / vnnd andere an ihre platz stellet / welche sich auff die Geburt Christi schicken; also wil ich auch allhie etliche besondere Geistliche andächtige Vbungen vorhalten / welche sich mehr auff diese Weynächtliche / als sonsten auff keine andere zeit reimen; welches in zwey Artickeln geschehen soll. Im ersten wird die gemeine Christliche tägliche Vbung von tag auff tag/ Wochen auff Wochen dieser viertzigtägigen Andacht gerichtet. Im 2. hast du etliche Andacht/so die Seel vnd den Leib Christi betreffen.

Der erste Artickel.

Etliche Anleitungen/wie man die gemeine Christliche tägliche Vbung auff die viertzigtägige zeit von Weynachten biß auff Liechtmeß richten vnd stellen soll.

DJe erste Anweisung ist / daß du dich der täglichen Christlichen Vbung diese viertzig tag durch gebrauchest / welche am zweyten Artickel deß ersten Capittels / im ersten Theil für die tag deß Advents gestellet worden / vnd denselben / so du zuvor im Leib seiner Mutter gleichsam vor Augen hattest / nunmehr in der Krippen vnnd in dem Stall ansehest.

Die 2. Anweisung ist / daß du alle deine

Andacht gleichsam vor Jesu in dem Kripplein verrichtest / in gegenwart seiner Mutter Maria / deß H. Josephs / der heiligen Engeln / welche vmb das Kripplein herumb sein; deines H. Engels / welcher dich darzu führet: Item der Hirten / der drey Weisen / am tag / in welchem sie kommen werden / das Kindlein anzubetten / vnd deine werck mit den Wercken deß Kindlein Jesu / der Mutter / deß H. Josephs / vnd der anderen vereinigest vnd Gott aufforffest.

Die 3. Anleitung ist / daß du / in dem du die Weynächtliche zeit durch Gott anbetest / denselben in dem Kindlein Jesu anbetest; in welchem die gantze Gottheit vnnd gantze H. Dreyfaltigkeit zu finden / ja es ist Gott selbsten / welches man als den höchsten Herrn mit der allerhöchsten Ehr verehren vnd anbetten soll / gleich wie ihn seine Mutter Maria / vnd er selbsten seinen himlischen Vatter verehren vnd anbetten thäte. Wann du in wehrendem deinem Gebet die Erd küssest / so gedencke / als wan du den boden deß Stall / in welchem Christus geboren / küssen thätest; mit erinnerung / wie daß die Erd mit Gott vereiniget / in dem der Menschliche Leib / so mehr nicht ist als lauter Erd / mit der Person deß Göttlichen Worts vereiniget worden.

Wann du solche tag durch dem gütigen Gott vnnd Christo dem Heylandt für die empfangene Woltharen danckest / so vnderlaß nicht ihm auch zu dancken für die Menschwerdung; für seine sichtbarliche Ankunfft in diese Welt; für die vngelegenheit vnd verdemühtigung / welche er deiner wegen in der Krippen / im Stall (welcher für das Vich vnnd nicht für die Menschen) so gedültig außstehet; für die newe vnd wunderſame Lehr zur Vollkommenheit / welche er durch sein Exempel (dieweil es noch nit mit worten kan) gegeben; für die gnad / daß er dich nach seiner Geburt hat lassen auff die Welt kommen vnnd gebohren werden, für das / daß er dir eine wahre Andacht zu diesem Geheimnuß gegeben / daß er dir durch seine zeitliche Geburt eine geistliche Geburt der Seelen gebracht / durch welche du zu einem Gnadenkindt auffgenommen worden.

Item wann du diese tag durch dich deiner Sünden erinnerest / vnd dieselbige in deinem Hertzen bereuen wilt / so gedenck / wie Christus Jesus in dem Kripplein alle deine Sünd vor augen gehabt / vnd in seiner Geburt dieselbige beweinet / vnnd am achten tag in seiner Beschneidung sein Blut für dieselbe vergossen. Vereinige deinen schmertzen mit dem seinigen / vnd mit den verdienſten seiner Zähren.

Endlich wann du etwas an ihn begehren wilt / so vergiß nicht vnder anderen zu begehren / damit er seinen Göttlichen anschlag / welchen er als Gott von Ewigkeit her / vnnd als von seiner Geburt an / vber dich gehabt / kräfftiglich in das werck gerichte werde / vnd daß deines theils derselbige im geringſten nicht zu rück gehalten oder verhindert werde. Zum 2. daß er dich der verdienſten seines thuns vnnd Leydens / welche er so wohl innerlich als euſſerlich in der Krippen in seiner Geburt außgestanden / wölle theilhafftig machen; dein thun vnd leiden gesegnen / deine mängel vnd vnvollkommenheit ergäntzen vnnd verhinderen / daß du nicht in dieselben fallest. Zum 3. daß du ihm in allem deinem thun vnnd lassen / als einer Regel vnd Richtschnur folgen mögest; damit alles / was du innerlich vnd euſſerlich thust / seinem thun vnnd lassen gemäß sey.

Für die 4. Anleitung so will ich dir allhie

mit

mit wenig worten zu allen deinen wercken/ welche du von einem morgen biß zum anderen thust/ vnd gleichsam als eine Ketten aneinander hangen/hinzu setzen/ was sich auff diese viertzigtägige zeit reimet vnd schicken thut.

So bald du deß morgends erwachest/so gedenck als wann dich dein H. Engel auß dem schlaff erweckte/ vnd dich zum kriplein ruffen thäte/ gleich wie vorzeiten die Hirten von den Engelen zur Krippen beruffen wurden/ vnnd die drey Weisen von dem Stern. Deine erste Gedancken sollen auff das gehen/ was sich im Stall vmb das Kriplein herumb begibt. Deine erste wort sollen sein: Gloria tibi Domine, qui natus &c.

Lob vnd ehr sey dir O Herr Jesu Christ/
Der du von der Jungfrawen gebohren bist/
Mit dem Vatter vnd heiligen Geist/
Zu dieser zeit am allermeist.

Vnd am tag der drey Königen neben folgenden acht tagen/ Lob vnnd ehr sey dir O Herr/der du heutiges tags erschienen bist.

Dein Gebett/ welches du/ so bald du auffgestanden/ verrichtest/ vnnd in der innerlichen vnd eusserlichen anbettung; in der danckſagung; in der bereuwung deiner Sünden; in einem steiffen fürnehmen von denselben abzustehen; in dem begehren; in der auffopfferung deines selbsten; in anruffung der Außerwehlten Gottes im Himmel; in der Bitt für lebendige vnd abgestorbene beſtehet; Solches Gebett (sag ich) soll geschehen wie im Advent/ jedoch auff seine eigene weiß/mit zusetzung deſſen/was ich oben in der zweyten nechſten Anleitung gesagt hab.

In deinem mündlichem Gebett solt du dir einbilden/ als wann du im Stall beym Kriplein werest/ in beysein aller deren/ so sich allda zugegen befinden. Fallen in deinem mündlichem G. bett etliche wort vor/ welche auff den Sohn oder auff die Mutter gehen/ alsdann sehe gleichsam die Mutter oder den Sohn/ oder den H. Joseph/ oder die Engel vmb das Kriplein herumb/ mit andacht an.

Die Betrachtung soll von diesem Geheimnuß geschehen. Brauch die viertzig Betrachtungen/ welche im folgenden Capittel vorgetragen werden/ so lang/ biß du andere beſſere findest. Bist du nicht bequäm vnd geschickt eine vollkommentliche Betrachtung zu thun/ so lieſe sie zum wenigsten mit andacht vnnd fleiſſigem auffmercken/ wie du sonsten ein geistlich Buch zu lesen pflegest.

In dem du deine Kleyder anlägest/ erinnere dich der Windlein/ in welche die seelige Mutter das Christkindlein einwickelte vnd der schlechten kleydung/deren sie sich selbsten gebrauchte.

Wann du Meß hören wilt/ so gehe anhin mit solcher begierd vnnd eiffer/ wie die Engel vom Himmel kamen/ die Hirten vom Feld/ vnd die drey Weisen auß Morgenlande in das Jüdiſche Land gen Bethlehem eileten/ den new gebornen Heylande zu sehen. Dann du hast eben denselben in den Händen deß Priesters zu sehen/ welchen sie in dem Kriplein anschawten. Gedenck als wann die Kirch der Stall/ der Altar das Kriplein/ die Kelchtüchlein die Windlein weren; vnd stelle dich dermassen an/ als wann dir die seelige Mutter durch die Hände der Priester ihr liebes Kindelein zeigte. Sehe vielmehr mit innerlichen Augen deines Hertzen auff das Kindlein/welches sich selbsten in dem Kriplein dem himliſchen Vatter auffopffert; als auff den Priester selbsten: dann er opffert sich selbsten seinem himliſchen Vatter auff: 1. Zur erkant-

erkantnuß der Göttlichen Majestät / zum gehorsam vnnd gleichsam hüldigung der höchsten Obrigkeit. 2. zur danckſagung für alles gutes / welches er selbsten / vnd alle Menschen empfangen haben. 3. zur vergebung aller Sünden / so die Menschen / welche er für seine Brüder hatte / vnd sich für dieselbe zu einem Bürgen gemacht / begangen hatten. 4. damit er dem Menschen bey seinem Himlischen Vatter alle nothwendige gnaden außbrächte.

In deinen geschäfften / Handthierungen vnd Händlen / vnd in dem du andere besuchest / oder von ihnen besuchet wirst / verhalte dich / wie du im Advent gelehret worden.

In dem du issest vnnd trinckest / gedenck an die Milch / mit welcher die seelige Jungfraw das Kindlein Jesus säugte / vnd vereinige deine Nahrung vnd Speiß mit der Nahrung deß Kindleins Jesu.

In dem du freundlich mit andern sprechest / mit spielen vnnd kurtzweilen dich erlüstigest; so gedencke (neben dem daß im Advent vorgetragen) erstlich an die frewd vnd an den luſt / welchen die seelige Jungfraw hatte / wan sie ihr liebes Kindlein anschawete / wan sie mit dem H. Joseph / mit den Hirten / vnnd den dreyen Weysen von ihrem Kindlein sprache. Zum 2. an die frewd vnd den luſt / welchen das Kindlein Jesus selbsten empfienge / daß es nunmehr mit den Menschen auff Erden vmbgehen vnd handlen möchte. Dan es ist geschrieben: Mein luſt vnd frewd ist / daß ich mit den Kindern der Menschen handlen möge. Zum 3. an die frewd vnnd den genügen / welches die Engel an dem Kindlein in der Krippen hatten / Item die H. Dreyfaltigkeit. Endlich erzeige einen luſt wan du mit anderen von diesem Geheimnuß bey der gesellschafft sprächest.

In deinen andern händeln biß auff den Abend zur erforschung deines Gewissens; in dem du Nachmittag in dich selbsten gehest / oder deinem thun vnd lassen nachsinnest; in dem du dein geistlich Buch lieſest; in dem du hin vnnd her deinen geschäfften außwartest; in dem du das H. Sacrament deß Altars besuchest; in dem du deinen Rosenkranz betrest; zu nacht issest; vnd endlich dein Gewissen erforschest / hab ich dir weiters nichts zu sagen / als was ich im Advent vorgehalten.

In dem du vor deinem schlaff deine kleider ablegest / so gedencke / wie sich der Herr Jesus seiner Glory vnd Herligkeit entblöſſet / vnd das Kleid seiner Majestät abgelegt.

In dem du dich in das Beth einlegest zu schlaffen / hab den schlaff deß Kindleins Jesu vor augen / die berewung der Sünden deines gantzen lebens / welche du / wie ich dir vielmahl gerahten / vor deinem schlaff solt hergehen lassen / soll in gegenwart deß Kindlein Jesu geschehen; dann es wird heut oder morgen dein Richter sein. Vereinige diese deine berewung vnd schmertzen vber deine Sünd mit dem schmertzen / welchen diß Kindlein vber dieselbige hatte: mit den zähren / ja mit dem Blut / welches es ihrentwegen in der Beschneidung vergoſſen.

Endlich schlaff ein mit dem Spruch oder Gebett / mit welchem du deß morgens erſtlich erwachest / vnd sprich:

Lob vnd Ehr sey dir Herr Jesu Christ /
Der du von der Jungfrawen geboren bist:
Mit dem Vatter vnd H. Geist /
Zu dieser zeit am allermeist.

Wie die Christliche Wochentliche vbung auff die vierzigtägige Andacht / vnnd auff die Wochen / so innerhalb Weynachten vnd Liechtmeß seind / zu bequämen vnnd zu schicken seind / hast du leichtlich auß dem

zu vernehmen/was ich im dritten Theil deß ersten Buchs/ vnnd in dem Theil dieses 2. Buchs am 4. Artickel deß ersten Capitels gelehret.

Der 2. Artickel.

Von vnderschidlicher Andacht gegen dem Christkindlein in der Krippen/ in welcher sich ein frommer Christ diese viertzig tag durch vben kan.

ETliche auß den andächtigen Vbungen (davon ich rede) kommen fast mit denen vbereins/welche im ersten Theil für den Advent gegeben sein; andere aber seind insonderheit auff diese viertzig Tag zwischen Weynachten vnd Liechtmeß gerichtet/das Christkindlein desto besser zu ehren; sein eigen heyl zubefürderen/ vnd sein hertz in der Liebe zu entzünden; vnnd sollen in drey folgenden puncten vorgetragen werden. Darben zu wissen / daß du Christum in seiner Geburt mit Händen greiffen vnnd deinen Augen ansehen könnest; vnd deßwegen weniger mühe vnd beschwernuß in seiner Geburt / als in seiner Empfängnuß im Leib seiner Mutter/dir denselben in dem Kriplein in deinen gedancken vorzubilden/ demselbigen sichtbarlicher weiß gleichsam zu hüldigen vnnd deine vnderthänigkeit zu erzeigen/wie du sonsten zu Bethlehem gethan hettest / wofern du damahl zugegen gewesen.

Der erste Punct.

Wie man mit sonderlicher Andacht die viertzig Tag durch das Kindlein Jesus an Händen/Füssen/vnd seiner Seyten verehren möge.

VIel fromme Christen haben im brauch / daß sie fast alle Tag die fünff Wunden Christi mit besonderer Andacht verehren / gleich als fünff quellen / in welchen sie sich gleichsam baden vnnd weisser als der Schnee werden. Allhie hast du zu lehrnen / wie man ihm dieselben im Kriplein verehren solle. So gedencke dan erstlich/ als wan du im Geist in den Stall kämest daß Christkindlein zu besuchen / vnnd als wan dir die seelige Mutter seine Händlein/ Füßlein/ vnnd Seyten auffwicklen; entblösen / vnnd zu küssen darhalten thete/ mit berichtung vnnd vorsagung / wie heut oder morgen dieselbe mit Nägeln durchschlagen / vnnd seine Seyten mit einem Speer solle durchstochen werden. Wan du vernommen / was mit ihm vorgehen/ vnd wie daß es dir ein blütiges Badt anstellen wird / dich von deinen Sünden zu reinigen; so beschawe mit andacht seine Händlein/Füßlein vnd Seyten/ auß welchen solches Badt herfliessen wird; verehre dieselbige/gleich wie einem geringen vnnützen Diener / als einem gehorsamen vnderthanen/ oder als einer geliebten Braut gebühren vnd wohl anstehen will.

Endlich dan / wan du dich selbsten als einen geringen vnd vnnützen Diener oder Dienerin / als einen büßfertigen Sünder oder Sünderin bedenckest / vnnd mit der Magdalena gnad vnnd verzeyhung deiner Sünden zu erlangen vor ihm niderfallest; so erinnere dich entweder aller / oder zum wenigsten der gröbsten Sünden/welche du dein lebenlang begangen / oder aber alle tag (die viertzig Tag durch) eine Sünd/ nach ordnung der sieben Todt sünden; der Gebotten der Kirchen; der wort/werck/vnd gedancken / wie es dir am meisten gefallen wird; vnd begehre von ihm / (in erwegung daß die Engel in seiner Geburt von ihm ankündigen/ daß er der Heyland der Welt sey) daß er die erlösung von dir anfangen

wölle. An welcher du nie zu zweiffien hast/ wofern du folgenden Lehrstücken nachkommen wirst. Erstlich wan du dich vor ihm zur rew vnd leid vber deine Sünd/ vnd insonderheit vber die / so du newlich begangen/ antreibest. Zum 2. wan diese deine bereuwung der Sünden nicht auß forcht der pein/ straff/ oder auch auß hoffnung der belohnung/ sondern auß Liebe zu Gott vnnd seiner güte herkommet. Zum 3. wann du durch die verdiensten der Tugenden/ welche er im Kripplein übet/ durch die zähren / so er weinet/ vnd durch das Blut/ welches er in seiner Beschneidung vergiesset; die nachlassung deiner Sünd/ vnd sonderlich deren so du bereweſt ; begehren wirst. Zum 4. wan du zu diesem end bey der seeligen Mutter/ bey dem H. Joseph/ den heiligen Engeln/ welche sich vmb das Kripplein herumb befinden/ insonderheit aber deines Schutz-Engels / vmb fürbitt anhaltest. Zum 5. Wan du etwas auß dem Psalmen Miserere mei betten / oder andere Gebettlein thun wirst / in welchen vergebung der Sünden begehret wird. Zum 6. wan du ihm in gedancken seine Füßlein küssen/ vnd dich bey denselben halten wirst / wie die Magdalena thet/ biß er zu dir sage: was er zu ihr gesagt: Luc. 7. Gehe hin/ deine Sünd seind dir vergeben.

Zum 2. Wan du dich selbsten als einen vnderthanen dieses Kindleins/ welches erst auff die Welt kommet/ bedanckest/ so wirst du finden/ daß du schüldig seine Händlein zu verehren vnnd zu küssen: dann es ist der brauch / daß die Vnderthanen ihren Fürsten vnd Herren ihre Händ zu küssen pflegen/ vnd hie mit zu erkennen geben/ daß sie ihrer hülff vnd ihres beystands vonnöhten haben.

In dem du nun diesem Kindlein gemelte vnderthänige ehr anthuſt ſolen dich folgender gestalt verhalten: Erstlich laß ihm sehen dein groß verlangen/ sein getrewer vnderthan zu sein/ nit allein mit worten/ sondern im werck selbsten. Daß du nie keinen anderen König oder Herren als ihn haben/ daß du niemand als ihm allein zu dienst sein wölleſt. Zum 2. eröffene ihm dein Hertz/ vnd lasse ihn deine vnordentliche gelüsten vnnd bewegungen deines Gemühts ansehen / damit er dir seine Handreiche/ vnd dieselbige helffe zu vberwinden. Zum 3. gib ihm zu verstehen/ zu was Tugenden du am meisten lust habeſt/ oder was für Tugenden du am meisten von nöhten; damit du durch seine hülffreiche Händ dieselbige erlangen mögeſt. Zum 4. küsse ihm in gedancken seine Händlein/ welche heut oder morgen so grosse wunder in berührung der krancken / vnnd anderen sachen würcken werden: vnnd begehre von ihm durch die verdiensten so grosser vnd herlicher werck/ so er mit seinen Händen gethan/ durch das Blut / welches auß denselben am Creutz fliessen wird/ seine hülff vnd gnad. Zum 4. so kanſt du zu diesem end sprechen: Operi manuum tuarum porrige dexteram, &c. Job. 14. Reiche O Herr dem geschäffte deiner händ deine hülffreiche gerechte hand. In deinen Händen stehet mein glück vnd heil; Wölleſt mich O Herr vnder dē schatten deiner außgestreckten hand verthädigen. Zum 5. begehre hierzu die fürbitt der S. Mutter/ deß H. Josephs/ der heiligen Engleu/ so sich vmb das Kripplein herumb befinden / sonderlich deines Schützengels.

Zum 3. Wann du dich als eine Braut deß newgebornen Christkindlein bedenckeſt? so schlag deine Augen auff seine Seyten/ beschawe sie mit fliß/ dan dieselbe wird einmahl mit einem Speer durchstochen

Bet-

werden/vnd Wasser vnd Blut außgiessen. Auß derselben Seyten wird die Christliche Kirch/deren du ein Glied bist/genommen werden / gleich wie auß der Seyten deß Adams die Eva erschaffen wurd. Braut vnd Bräutigam pflegen sich zu lieben; daß Hertz in der Seyten ist der ort der Liebe; deßwegen übe dich in dieser Andacht vnd in der Liebe: vnd begehre für das erste von ihm/ daß er dein hertz von aller anderer Lieb/welche der Lieb/so du ihm schüldig/ zuwider ist/reinigen wölle. Für das 2. begehre weiters von ihm/daß er dir in seinem Hertzen vnd in seiner Seyten platz vnd raum machen wölle/auff daß du dich in derselben/so wohl wider den zorn Gottes/als wider deine Feind verbergen mögest; gleich wie die Taube welche der Noe auß der Arcken außfliegen ließ / wider zu derselben eingeflogen kam. Für das 3. treibe darauff/daß er dir sein Hertz gebe/vnd das deine annehme/oder daß er auß beyden ein Hertz machen wölle; also daß du nimmer anderst wollest/als was er will. Für das 4. küsse ihm im Geist vnd gedancken seine Seyten vnd sein hertz. Zu diesem end kanst du sprechen: O Jesu Deus cordis mei, &c. Psal. 72. O du Gott meines hertzens/ mein Erbtheil in Ewigkeit. Oder: verleyhe mir O Herr/daß mein hertz vor dir vnbefleckt vnd reinsey/damit ich nit zu schanden werde. Für das 5. halte bey der seeligen Jungfrawen/beym H. Joseph/bey den heiligen Engeln/welche vmb die Kripp herumb sein/an/daß sie durch ihre fürbitt hierzu helffen wöllen.

Gedüncket dich/daß diese jetzt vorgehaltene Andacht zu lang sey auff einmahl/oder daß du keinen lust darin empfindest/so kanst du ein theil deß Morgens zu den Füssen: deß Mittags zu den Händen; gegen den Abend zu der Seyten verrichten. Oder dich allein etliche mahl diese vierzig tag lang in derselben üben/insonderheit aber an den Freytägen; oder auch verrichte sie exempelweiß heut zu den Füssen/Morgen zu den Händen/vbermorgen zu der Seyten.

Es kan meines erachtens nit sein/(wofern du anfänglich ein weing mühe nehmen wilt/vnd dich daran gewöhnen) daß du nit grossen nutz vnd trost darauß schöpffest; dan die vierzig tag durch bereweſt du fast alle begangene Sünden/eine jedwedere besonders/du erlangest vergebung derselben/du wirst die vnördentliche bewegungen deines gemüths vnnd hertzens erkennen/gnad erlangen denselben zu widerstehen; Endlich so wirst du zur Liebe Gottes gelangen/in dem du so offt dein hertz mit seinem/vnd deinen Willen mit seinem vereinigest.

Der ander Punct.

Etliche andächtige Betrachtungen/so man diese vierzig tag durch vber alle Glieder deß Kindlein Jesus in der Krippen anstellen könne.

GEdenck als wan dich die Mueter Gottes in den Stall eingelassen/ihr Kindlein anzubetten darreiche/allgemach dasselbige auffwickle/vnd alle seine Glieder eins nach dem anderen zeige / mit berichtung vnd vorsagung alles dessen/was mit ihnen hergehen vnd geschehen werde; vnnd wie sie dir zeit vnd weil lasse der sachen nachzusinnen/vnd dein hertz vnnd gemüht auff vnderschiedlich weiß zu bewegen.

Zu den Füssen.

Fange erstlich von den Füssen an/küsse dem Kindlein seine Füßlein in gedancken/

oder auch sonsten in einer bildnuß in welcher die Geburt Christi vor Augen gestelt wird; vnd höre mit fleiß an/was dir die seelige Mutter sagen werde/ vnnd sinne demselben nach. 1. wie nemblich diese eingewickelte Füßlein heut oder morgen das gantze Jndische Land/Dörffer/Stätt/vnd Flecken durchreisen werden/ die Menschen zu bekehren vnd zum heil zubringen. Zum 2. wie diese Füßlein vngenetzet vber daß Wasser vnd Meer gehen werden. Matth. 14. Zum 3. wie sie Magdalena auß grosser Lieb mit ihren zähren waschen / mit ihrem Haar trucknen/ küssen vnnd mit köstlichem Oel oder Salb bestreichen/ vnd hiedurch vergebung ihrer Sünden erlangen werde. Luc. 7. Zum 4. wie daß die Außsätzigen/ das Cananeische Weib vnd andere mehr / welche vor diesen Füssen niderfallen werden/ ihre gesundheit/ vnnd was sie sonsten mehr begehren / erlangen werden. Matth. 18. 15. Zum 5. wie daß diß die Füßlein seind / vor welchen / wie der Prophet Habacuc 3. sagt / die Teuffel fliehen werden. Zum 6. daß diese Füßlein einmahl mit Nägeln an ein Creutz geheffret werden. Matth. 27. Zum 7. daß diese Füß heut oder morgen / wan er gen Himmel fahren wird / auff dem Oelberg in der Erd ihr zeichen vnd stapffen lassen werden.

Auß allem diesem hast du grosse vrsach dich höchlich zu verwunderen/Gott zu danken vnd zu loben / vnnd dergleichen mehr; Endlich von ihm zu begehren/ daß er auch zu dir kommen/ vnd dich zu Gott bekehren wölle. Zum 2. daß du ohne vndergang mit dapfferem gemüht vber das gewässer der trübseligkeit vnd ängsten dieses mühseligen lebens hergehen mögest. Zum 3. daß er dich mit der Magdalena zu seinen Füssen lasse; daß er dir innerliche rew vnd leid vber deine Sünd neben einer wahren Lieb verleihen wölle ; damit du dieselbe waschen/ trucknen / küssen/ vnd mit köstlicher Salb bestreichen mögest. Zum 4. daß er dir die gesundheit deiner Seel geben wölle / vnnd vergönnen/ daß du deine vnordentliche begierden vnnd bewegungen deines hertzens meistern mögest; daß er dir die Tugenden/ welche dir am meisten von nöhten/ vnd welche du von ihm auff deinen knien/ gleich wie jene Außsätzigen begehrest/ mittheilen wolle. Zum 5. daß vor diesen Füssen die Sünd/ welche sich/ als böse Geister in deiner Seelen auffhalten/ fliehen vnd sich nimmer wider in deinem hertzrn sehen lassen. Zum 6. daß jer diesvnmässige begierden vnnd bewegungen deines hertzens / durch welche dein hertz gleich als durch die Füß sich bewegt vnd gehet/ an das Creutz nägelen / vnd der rechten vernunfft vnderwerffen wölle. Zum 7. daß du ihm folgen / in seine fußstapffen eintretten/ vnd seine weiß zu leben/ welche er allhie auff Erden mit worten vnd mit exempel gelehret / annehmen mögest.

Zu den Händen.

Von den Füssen komme zu den Händlein Jesu/ küsse sie innerlich in deinem hertzen/ oder auch eusserlich in einem bild; vnd horche embsig auff/ was dir die Mutter von denselben sage. Erstlich wie er diese seine Händlein so offtmahl in seinem Gebett zu Gott gen Himmel auffheben werde. Zum 2. daß diese Händlein die Außsätzigen berühren vnnd reinigen werden / daß sie die Todtenbahr / auff welcher der Wittwe zu Naim Sohn zum Grab getragen wurd/ berühren / vnd denselben wider lebendig machen werden ; daß sie fünff Gersten Brodt dermassen vermehren werden ; daß

fünff

fünff tausent Mann darmit zu speisen; daß diese Händ die Augen eines blindgebornen mit Koth bestreichen vnnd sehend machen werden; daß sie durch ihr anrühren ein krummes gebücktes Weib wider gerad machen werden. Zum 3. daß diese Händ zu seiner zeit eine Geissel auß Seiler flechten werden/ vñ auß dem Tempel zu Jerusalem alle die jenigen/ welche im Tempel kaufften vnd verkauffen/ außtreiben werden. Zum 4. daß er mit diesen Händen zu seiner zeit seinen eigenen Leib vnd Blut zu essen vnnd zu trincken dargeben werde. Zum 5. wie daß diese Händt nach so vielen vnnd so grossen gethanen Wunder mit Nägeln an ein Creutz sollen geheffter werden. Zum 6. daß nach seiner Aufferstehung von den todten diese Händt herlich scheinen vnnd glantzen werden; daß einer auß seinen Aposteln seine Finger in die Wunden dieser Händ einlägen werde/ seine wahre Aufferstehung zu erkennen. Zum 7. daß er mit diesen Händen in seiner Himmelfahrt seinen Aposteln vnd Jüngern den segen geben werde.

Welches miteinander wunderſame ding seind/ grosses lobs vnnd danckens werth/ vnd dein Hertz vnd Gemüht billich bewegen/ vnd zu vnderschiedlichen begierden antreiben sollen. Endlich so thue dein begehren vorigen Betrachtungen gemäß. Erstlich daß er dich der verdienſten seines Gebets (in welchem er seine Händ zu Gott auffzuheben pflegte) theilhafftig machen wolle; damit du in deinem Gebett reine vnd vnbefleckte Händt zu GOtt gen Himmel auffheben mögest. Zum 2. begehre/ daß er dich mit seinen Händen berühren wölle/ vnd also gesund machen/ das Leben geben; geistliche vnnd leibliche nahrung verschaffen; dein Gesicht geben; deine Seel wider vber sich richten/ welche die Sünd vnd vnmässige Begierden so gar biß auff den boden gekrümmet vnd nider gedrücket. Zum 3. daß er dich durch Vätterliche straff zur besserung deiner mängel/ sonderlich welche du im Dienst GOttes begehest/ anhalten wölle. Zum 4. daß du würdiglich seinen Leib (welchen er mit eigenen Händen seinen Aposteln dargereichet) empfangen mögest. Zum 5. daß alle deine werck so durch die Händ angedeutet werden an das Creutz mögen angenäglet werden/ vnd deine vnordentliche begierden vnnd bewegnuß deines Gemühts in allem/ was du thuest/ dempffen/ vnderdrücken/ vnd abtödten mögest. Zum 6. daß du ihm durch wahre nachfolgung deine Finger in die Wunden seiner Händ einlägen mögest. Zum 7. daß er dir den wahren vnd kräfftigen segen geben wölle.

Zu der Seiten.

Von den Händlein komme weiters zu der Seiten vnd zum Hertzen/ küsse ihm im geist seine Seiten/ vnnd mercke auff daß/ was seine seelige Mutter sagt. Erstlich daß sich in dieser Seiten vnnd Hertz die wahre Lieb auffhalte/ vnd daß auß diesem liebreichen Hertzen/ gleich als auß einer quell alles guts/ was du hast/ herkommen sey. Zum 2. daß auß diesem Hertzen die lebhafftigkeit oder lebhaffte kräfften entstehen/ welche zu deinem vnnd aller Menschen Heil vnnd Erlösung sollen angewendet/ vnnd verzehret werden. Zum 3. daß diese Seiten vnd Hertz heut oder morgen mit einem Spehr soll durchstochen werden. Zum 4. daß auß dieser eröffnung der Seiten Wasser vnnd Blut herfliessen werden. Wasser zur bekräfftigung deß H. Tauffs; Blut zur nahrung vnd labung der Christen. Zum 5. daß einer auß seinen Aposteln im letzten Abend-

mahl mit seinem Haupt an dieser Seiten vnd Hertzen ruhen werde. Zum 6. wie daß nach seiner Aufferstehung diese seine Seitenherlich vnd scheinbar sein werde / vnd daß Thomas / einer auß seinen Aposteln / seine Handt in die Wunde gemelter Seiten lägen werde / seine wahre Verständ von den todten also zu erkennen. Zum 7. daß du vnd alle fromme Christen zu dieser Seiten geladen werden / ihre zuflucht / vnnd wohnung darin zu machen.

Wann du alles dieses wohl bedenckest / so ist es nicht möglich / daß dir dein Hertz nicht bewegt werde; daß du dich nicht verwunderst; daß du Gott nicht lobest vnnd danckest; daß du dich nicht in dir selbsten schämest / vnd dergleichen mehr. Endlich thue dem begehren / nach dem dir die abgemelte Puncten anleitung geben werden. Erstlich daß er die Liebe seines Hertzens in dein Hertz eindrücken wolle. Zum 2. daß du alle stärck vnd kräfften deines Hertzens ihm zu gefallen anwendest. Zum 3. daß du ihm vnnd allen denen / welche dein Gewissen regieren / auß aufrichtiger meinung dein hertz eröffnen mögest. Zum 4. daß dir das Wasser vnd Blut / so auß seiner Seiten geflossen / zu deinem heil gedeyen. Zum 5. daß du in keiner Creatur vnd in keinem ding deine ruhe suchest / als allein in dem Hertzen Jesu. Zum 6. daß du deine Händ in die Wunden der Seiten lägen mögest; vnd nie nichts thun / es geschehe dann auß Liebe Gottes. Zum 7. daß er dir in seinem Hertzen vnnd seiner H. Seiten platz vnnd raum machen wölle / darin zu leben vnd zu sterben.

Zum Haupt.

Von der Seiten kom zum Haupt / küsse daß selbige in Gedancken / oder auch in einem Bild / vnnd höre an / was diese selige Mutter von ihm vorsage / vnd sinne demselben mit ernst nach. Erstlich wie daß in diesem Hirn sich auffhalten vnnd herkommen die lebhaffte vnnd empfindliche kräfften vnd stärcke; die krafft der einbildung; die sinliche gedächtnuß / vnd alle andere innerliche Sinn / welche kräfften miteinander zum heil vnd erlösung deß Menschen solten angewendet werden. Zum 2. wie diß Haupt in seinem Leyden mit einer dörnen Kron solle gekrönet werden / vnd mit einem Rohr zum spott vnd hohn geschlagen werden / Matth. 27. Zum 3. wie diß Haupt vnd H. Angesicht / in dessen anschawung die Engel ihren lust haben / heut oder morgen vnsäliger weiß soll verspiegen / vnnd mit backenstreichen blaw vnnd braun soll geschlagen werden / Marci 26 27. Zum 4. wie daß diese Augen allein durch einen freundlichen augenblick / Marc. 9. 27 den Zöllner Matthæum / den Andream / Petrum vnd andere Fischer mehr / neben viel anderen Menschen (durch eine besondere vnd vngewöhnliche gnad vnnd freundlichkeit / so man ihm ansehen wird) zu ihrem heil anziehen werden. Daß diese Augen gar viel mahl gen Himmel sollen gehebt werden / sonderlich wann er den Lazarum vom todten erwecken / den stummen vnd tauben gesund machen / vnd wann er das Sacrament deß Altars einsetzen wird. Daß diese Augen die hefftige Zähren vergiessen werden / sonderlich in erweckung deß Lazari von den todten / vnd in anschawung vnd vorsagung deß vndergangs der Statt Jerusalem / vnd vor seinem todt am Creutz. Endlich wie daß diese Augen so erschröcklich / vnd gleichsam Fewr von sich wider die gottlosen an jenem letzten Gerichtstag / von sich geben werden. Zum 5. daß seine

Ohren /

Ohren/ denen so etwas von ihm begehren/ allzeit gnädig offen stehen werden./ daß sie mancherley schmach vnnd schand werden anhören müssen. Zum 6. wie sein Geschmack durch das viertzigtägige fasten in der Wüsten / durch den durst am Creutz/ durch den Essig vnd Gallen / mit welchen man ihn am Creutz ströcken wird/ vbel leiden werde. Zum 7. wie er an seinem Haupt vnd Angesicht so grosse schmertzen haben werde / wegen der backen- vnd anderer streich / welche man ihm mit einem Rohr vber sein Haupt hergegeben wird/ wegen der außrupffung seiner Haar vnnd seines Barts. Zum 8. wie sich sein Mund eröffnen / vnd das Evangelium ankündigen; wie daß durch die wort/ so auß seinem Mund kommen / so viel Menschen bekehret werden; wie daß durch solchen Mund die Sünderin Magdalena/ deß gichtbrüchtigen / vnd der Ehbrecherin sollen loß gesprochen werden; daß der Mund / welcher jetzt so viel küß von seiner lieben Mutter empfängt / von seinem Jünger verrähtischer weiß soll geküsset / vnd durch solchen Kuß den Juden verrahten werden; daß auß diesem Mundt das letzte Vrtheil am Jüngsten Tag gleich als ein zweyschneidigs Schwerd wider die Verdampten soll außgesprochen werden. Zum 9. daß diß Haupt nach seiner Aufferstehung mit der Kron der Glory vnnd Herrlichkeit in alle Ewigkeit werde gekrönet werden; vnd daß diß Angesicht vber allen glantz der Sonnen scheinen werde.

In dem du solche sachen mit fleiß anhörest/ vnnd denselben mit nachsinnest/ must du dich nohtwendig verwundern/ erfrewen/ Gott loben vnd dancken / vnd dergleichen mehr. Endlich so begehre/ daß du deine lebhaffte vnd empfindliche kräfften vnd stärcke / Item deine einbildung / gedächtnuß vnd andere innerliche sinn / welche in deinem Haupt vnd Hirn gleichsam ihren sitz haben / gäntzlich zum Dienst GOttes anwenden mögest. Zum 2. daß er sich würdigen wölle dich anzunehmen / vnangesehen daß du wegen deiner Sünden gar dörnecht seyest; daß du ihn hinfür nicht mehr durch deine Sünd / gleich als durch spitzige dörner beleydigen / sondern mit einer Rosen kron erfrewen wöllest. Zum 6. daß du in grosser ehrerbietigkeit vor seinem Angesicht vnd in seiner gegenwart wandlen könnest/ vnd nichts begehest/ welches ihn beleydet vnd mißfallen könne. Zum 4. daß er dich mit einem lieblichen augenblick zu ihm ziehen wölle; daß du deine Augen in deinem Gebett/ vnd andern andächtigen wercken/ durch eine reine auffrichtige meinung gen Himmel erheben mögest; daß er dich seiner Zähren theilhafftig machen möge / vnd die härte vnd dürre deiner Augen zur bewegnung deiner Sünden erweichen vnd befeuchtigen wölle; daß er am tag deß Gerichts zum zeichen deines heils dich gnädig vnd freundlich anschawen wölle, daß er dir deine Sünd / welche du mit deinen Augen begangen / vergeben wölle. Zum 5. daß er dir seine Ohren eröffnen/ vnd dein Gebett gnädig anhören; Item daß du mit demuht vnd gedult alle schand/ schmach/ vnbillichkeit vnd nachredt anhören vnd leiden mögest; Endlich daß er dir alle Sünd/ welche du mit dem Gehör begangen/ nachlassen wölle. Zum 6. daß du in deinem essen mässig sein/ vnd alles/ was der mässigkeit zuwider/ vermeyden mögest / vnd alle Sünd/ welche du durch den Geschmack begangen/ verzeyhen wölle. Zum 7. daß du von aller eitelkeit / leichtfertigkeit vnd hoffart/ welche in der zier vnnd geschmück deß Haupt mit

einlauf-

einlauffet / mögest befreyet sein; vnd was bißhero dißfals zu viel geschehen / vergeben wölle. Zum 8. daß du das wort / welches auß seinem Mundt herkommet / fleissig anhöreſt; daß du nimmer was redeſt / als was gut vnd aufferbäwlich ist; daß er dir alle Sünden vergeben wölle / so du mit worten vnd mit dem Mund begangen; daß du am tag deß letzten strengen Gerichtes ein gnädiges Vrtheil vnnd Spruch auß seinem Mund hören mögest. Zum 9. daß du allhie in dieser Welt durch ein züchtiges eingezogenes vnd aufferbäwliches Leben ein glantzendes liebliches Angesicht haben mögest / damit nach diesem Leben dein Angesicht glantze wie die Sonne.

Zu den Achselen.

Vom Haupt komme auff die Achseln / vnnd vbrigen Leib dieses newgebohrnen Kindlein: küsse dieselbige mit besonderer andacht / vnd sinne demselbigen nach / was dir die Jungfraw seine Mutter von ihm offenbahren wird. Wie nemblich fürs erste diese Schulteren vnnd vbriger Leib dieses Kindleins zu seiner zeit erbärmlicher weiß mit Ruhten vnd Geißlen zerhawen sollen werden. Fürs 2. wie man ihm in seinem Leyden ein grosses schwäres Creutz auff seine Achseln laden werde; Item wie er als ein getrewer Hirt das verlohrne Schäfflein auff seine Achselen nehmen / vnd zur Herde zu den anderen Schäfflein tragen werde. Zum 3. daß er an seinem Leib / wegen der vielfältigen reysen (so er stäts zu fuß thun wird / damit er die Leut zu Gott bekehre) so offtmahl gantz matt vnnd müd sein wird / daß er sich gantz matt vnd kraffloß neben einen Brunnen setzen wird / vnd ein Samaritanisches Weib daselbsten bekehren. Zum 4. daß der leydige Geist macht vnnd gewalt bekommen werde / diesen Leib auff die höhe deß Tempels / vnd von dannen auff einen sehr hohen Berg zu tragen. Zum 5. wie er acht tag nach seiner Geburt beschnitten / vnd sein Blut vergiessen werde. Zum 6. wie er im dreyssigsten Jahr seines alters auff dem Schedelberg oder Calvari bloß vnd nackend an ein Creutz werde genägelt werden. Zum 8. wie er nach vielem vnd schwärem Leyden / ja dem bitterem tode selbsten am dritten tag wider von den todten aufferstehen / gen Himmel fahren / vnd sich an die gerechte seines Himlischen Vatters setzen werde.

Wann du allem diesem fleissig nachsinnest / so must du dich nohtwendig verwunderen / dem ewigen Gott loben vnd dancken / dich erfrewen / oder auch schämen / vnd dergleichen mehr. Begehre endlich an diß Kindlein / daß du dapffer vnd gehorsst den vnordentlichen Begierden deines Fleischs widerstehen / dieselbige vnderdrücken / vnd gleichsam tödten mögest / alles zur gnugthuung vnd abbüssung der gelüsten / so du vormahl deinem Leib vnd Fleisch zugelassen hast. Endlich daß er dir die Sünd / welche du mit deinem Leib vnd geilem Fleisch begangen / durch das Leyden / welches Christus an seinem Leib vnnd Fleisch außgestanden / verzeyhen wölle. Für das 2. daß du das Creutz / welches er dir nach seiner Göttlichen Vorsichtigkeit aufferlägen wird / mit ihm gedültig tragen mögest. Item / daß er dich als das verlohrne Schäfflein auff seine Achselen nehmen / vnd zu der Heerd der anderen Schäfflein tragen wölle. Für das 3. daß du deiner selbsten nimmer verschöneſt / sondern dich selbsten / vnd alles was du hast / gäntzlich zum Dienst Gottes anwendest / vnd mit dem David sprecheſt / Psal. 58. Meine stärcke vnd meine

krafft /

kraffe/ O Herr/ist dir vorbehalten. Für das 4. daß du besorgest/ vnd fleissiger hütest/ damit dir nicht der Teuffel durch die Sünde an deiner Seel schade/ vnd derselben meister werde; als daß er deinen Leib verlete/ oder auch/ do ohne Sünd/ besitze/ wofern ihm Gott solches zulassen solte. Für das 5. daß du dich von deiner Jugend an gewöhnen mögest etwas zu leiden/ vnd deinen vnordentlichen gelüsten vnd begierden/ sonderlich aber der Geilheit zu widerstehen. Für das 6. daß du dich mehr schämest vor Gott vnd den heiligen Engelen/ wann deine Seel bloß an Tugenden/ als wann der Leib der Kleyder entblösset. Für das 7. verhoffe von ihm/ daß wann dein Leib allhie auff Erden viel leiden/ vnd wohl im zaum gehalten/ zu seiner zeit in jenem Leben herlich vnd glorwürdig erscheinen werde.

In dem was in diesem zweyten Puncten vorgetragen/ kanst du dich auff zweyerley weiß vben. Erstlich daß du alle tag durch ein Glied dieses Kindleins gemelter gestalt bedenckest; vnd wann du zum ende kommen/ widerumb von vornen anfangest. Zum 2. daß du alle tag/ in dem du deinen Rosenkranz betest/ dir im ersten Gesetz die Füß/ im zweyten die Händlein/ im dritten die Seiten/ im vierten vnd fünfften das Haupt/ im sechsten die Achselen/ vnd den vbrigen Leib vor Augen stellest vnnd nachsinnest.

Der dritte Punct.

Etliche andächtige Betrachtungen/ so man diese viertzig tag durch vber die Seel dieses Kindleins/ vnd vber seine Gedächtnuß/ Verstand/ vnd Willen anstellen kan.

DJeweil nicht allein der Leib deß Menschens/ sondern auch die Seel persönlich mit Gott in Christo vereiniget/ so wil sichs gebühren/ daß man auch seine Seel mit ihren dreyen kräfften gemelter gestalt betrachte. Deßwegen gedencke anfänglich/ wie dir die seelige Mutter ihr Kindlein zu erkennen vnd anzubetten vorhalte/ mit bericht/ was in seiner Seelen vmbgehe. Höre sie mit fleiß an/ vnd laß dir alles wohl zu hertzen gehen.

Was erstlich das natürliche Wesen der Seel dieses Kindleins angehet/ so wisse daß vnder dieser vnd deiner Seel kein vnderscheid sey/ so viel das natürliche Wesen anlangt; Sie ist ein vnsichtbarlichs vnd geistlichs Wesen/ geringer als die Engel; dann sie hat eine natürliche neigung zum Leib; vnd sucht dich durch die vereinigung mit dem Leib zu höherer vollkomenheit zu bringen/ welches an den Engelen nicht ist. Zum 2. so ist diese Seel persönlicher weiß mit der Gottheit vereiniget: in ansehung dessen ist sie eine Seel Gottes/ vnd vbertrifft vnendlicher weiß in der würde vnnd hochheit alle Engelen vnd andere Creaturen. Zum 3. daß du vnd alle Menschen durch solche persönliche vereinigung in die freund- vnd verwandschafft Gottes kommen/ nicht anders als wann eine Jungfraw mit einem grossen Fürsten oder Herren verheyrahet wird/ vnd ihr gantz Geschlechte durch diesen Heyraht in die verwandschafft deß Fürstlichen Geschlechtes bringen thut/ vnd hoch anbringt. Zum 4. daß in dieser Seel ein vnbegreifflicher vnd vnendlicher vberfluß sey an allerley Gaben vnd Gnaden; dann dieweil sich das Göttliche Wort/ die zweyte Person in der Gottheit/ mit dieser Seelen vereiniget/ so war es billich/ daß er sie mit vnermäßlichen Gnaden vnd Gaben zierete. Zum 5. wie

daß alle tugenden/ welche auff keine Sünd oder vnvollkommenheit deuten/ in dieser Seelen gefunden werden/ vnd die gnad/ gleich als eine Königin begleiten; die Demuht/ die Lieb/ die Sanfftmuht/ die Gedult/ der Gehorsam vnd andere mehr; neben den sieben Gaben deß H. Geists/ welche er in so hoher vollkommenheit hat/ daß er der Heilig aller Heiligen genant werde/ Daniel. 9. welcher mit dem Oel der Frewde für seinen Mitgesellen soll gesalbet werden Psal. 44. Zum 6. daß in dieser Seel die haupt vnnd fürnembste gnad seye aller Außerwehlten/ so wohl deren/ so im Himmel/ als deren auff Erden/ so wohl der Engelen als der Menschen: dann sie ist höher vnd herlicher als alle andere/ eine quelle alles himlischen segens/ aller Gaben vnd gunst/ so von GOtt kommet/ zur beförderung vnd beständigung deß geistlichen Leibs/ an welchem er (Christus) das Haupt ist. Zum 7. in dieser Seel ist die krafft wunderzeichen zu thun/ so viel/ vnd auff was weise sie wölle. Zum 8. in dieser Seel ist eine hohe krafft/ durch welche die Sünden können vergeben werden; durch welche die Hertzer vnd Gemühter der Sünder bekehret werden; die H. Sacramenten eingesetzt; Opffer angeordnet; vnd andere Gaben vnder die Menschen getheilet werden.

Vber alle diese sachen hast du dich zu verwunderen/ Gott zu loben vnd zu dancken/ dich zu erfrewen/ vnnd dergleichen mehr. Zu ja vrsach zu nehmen/ vnderschiedliche Gaben von ihm zu begehren. Erstlich eine gnad diese Seel hoch vnd werth zu halten. Fürs 2. derselbigen grosse ehr zu erweisen. Für das 3. ein festes vertrawen zu ihr zu fassen/ dieweil sie so hoch bey Gott daran/ vnd so viel vermag. Für das 4. eine sehr grosse Lieb; dann wann die Gnad vnd die Tugenden liebens werth/ wie hoch ist dann diese Seel nicht zu lieben/ welche mehr gnaden in sich hat/ als sonsten nirgend zu finden? Für das 5. eine verschämung deines selbsten/ in dem du spürest/ daß deine Seel so weit von solcher vollkommenheit/ daß du ihre verwandschafft mit Gott so gering achtest/ da du doch durch sie zu solcher verwandschafft kommen bist. Für das 6. halte ernstlich an/ daß du solcher gnaden theilhafftig werden mögest/ vnd in dir ihre würckung spüren.

Von dem natürlichem Wesen der Seel schreite fort vnd kom zu ihrer ersten krafft; nemblich zur Gedächtnuß; vnnd mercke auff/ was dir die seelige Mutter von der gedächtnuß dieser Seel vorbringen wird. Erstlich wie daß diese gedächtnuß niemahl nichts vergisset/ wie sie aller sachen eingedenck. Wann du etwas guts thust/ so gedencket sie in alle ewigkeit daran; hergegen wann du eine Sünd oder böses begehest/ so kan sie dessen nimmer vergessen/ vnd hat ein stätiges mißfallen daran/ gleich wie sie an dem guts thun ein wohlgefallen hat. Zum 2. daß diese gedächtnuß immerdar an Gott gedencke/ es seye im schlaff oder im wachen. Zum 3. daß diese gedächtnuß niemahl der Wolthaten/ welche sie von Gott empfangen/ vergessen könne/ vnnd vnderlassen ihm für dieselbige zu dancken. Item daß sie stäts die sünde aller Menschen vor augen habe/ verzeyhung derselben zu erlangen/ vnd sich selbsten als einen Bürgen für die Sünder dem Himlischen Vatter darstelle.

Auß allem diesem nim vrsach dich zu verwundern/ Gott zu loben vnd zu dancken/ dich zu erfrewen/ vnd dergleichen mehr. Endlich so thue an Christum dein begehren/ wie du im vorigen gethan/ vnd opffere

sere ihm deine Gedächtnuß auff / damit sie gänzlich mit seiner vereiniget werde.

Von der gedächtnuß komme zum verstand / vnd bedencke was dir die S. Mutter davon sagen wird. Erstlich daß sich in diesem verstand die helle vnd klare erkantnuß Gottes befinde / wie in denn H. H. Außerwehlten im himmel zu geschehen pflegt / aber weit auff eine andere vnd höhere weis ; dan gleich wie er alle andere in gnaden vbertrifft / also ist er auch vber alle in dieser erkantnuß vnd klarer anschawung Gottes vnd seiner herligkeit / worin die vollkommenheit aller gnaden bestehet. Consummata gratia. Zum 2. daß sich in diesem verstand alle künsten vnnd wissenschafften finden ; ja alle Schätz der Wissenschafft vnd Weißheit Gottes. Zum 3. Wie daß diß Kindlein durch diesen Verstand die heimligkeit aller hertzẽ wisse / ja alles was vorgangen / gegenwertig / vnd zukünfftig ist / also daß er nichts / wie wir zu glauben / habe / sondern klarlich wisse ; daß er im geringsten weder fehlen könne noch zu zweyffelen habe. Zum 4. daß sich die vier Gaben deß H. Geists / so die Wissenschafft antreffen / in diesem Verstand befinden / die Gab der Rahtschläzigkeit / deß Verstands / der Wissenschafft / der Weißheit.

Auß allem diesem thu wie oben / verwundere dich / dancke vnd lobe Gott / vnnd dergleichen mehr ; thu dein begehren an Christum / opffere vnd vereinige deinen verstand mit dem Verstand Christi.

Vom Verstand komme zu dem Willen / vnd mercke auff / was die seelige Jungfraw seine Mutter weiters sagt. Erstlich daß dieser Will im geringsten nit Sündigen könne / theils wegen der hellen vnd seeligen anschawung Gottes ; theils auch wegen der persönlichen vereinigung mit dem ewigen Wort ; also daß nie der geringste mangel oder vnvollkommenheit an ihm zu finden. Zum 2. daß dieser Will in stäniger vnd nimmerauffhörender Lieb GOTTes brenne / welche alle Lieb der Menschen vnd der Engien bey weitem vbertrifft. Zum 3. daß er eine vnabnehmende Liebe zu den Menschen / als zu seinen Brüderen / habe vnd sich ihres elends erbarme. Zum 4. daß dieser Will eine immerwehrende danck sagung sey für alle wolthaten / so wohl welche er selbsten an seiner Menscheit / als auch andere Menschen / als seine Brüder von Gott empfangen haben. Zum 5. daß sich dieser Will / (oder Christus durch diesen Willen) gantz vnnd gar durch einen willigen gehorsam / vnderthänigkeit / vnnd anbetung an GOTT ergebe ; alles zu thun vnnd zu leyden / was vnnd wie es ihm gefallen wird. Zum 6. daß sich dieser Will auffs tieffeste vor GOTT verdemühtige / in bedenckung daß seine Menschheit auß nichts herkommen / daß sein Wesen / vermögen / vnd alles thun von GOtt herreiche. Zum 7. wie er so grosse innerliche schmertzen habe / wan er die Sünd vnd beleidigung GOTTes ansehet ; wie er die ehr Gottes / vnd daß heyl der Menschen so sehr eiffere / so gar von seiner wiegen an. Zum 8. daß er ein sehr grosses verlangen habe für die Sünd der Menschen genug zu thun / vnd daß ihm zeit vnd weil lang werde / ehe er die Menschen lehren / predigen / vnnd dergleichen mehr thun / ja so gar für sie am Creutz sterben möge. Zum 9. daß er so gar jetzt im Kriplein anfange sich zu erfrewen in dem er bedencket / wie seine Ankunfft in die Welt derselben so grossen nutz vnnd heyl bringe / seinem Himlischen Vatter so grossen ruhm vnd ehr / vnd dem Menschen ihre erlösung / zu welcher sich die Hirten vnd die

Weisen auß Morgenland herbey nahen. Zum 10. daß dieser Will mehr nicht hasse als die Sünd; daß er keinen andern Feind habe als die Sünd / welche dem Willen Gottes vnd dem seinigen zu wider ist.

Hierüber hast du dich zu verwunderen/ Gott zu loben/ vnd dergleichen mehr. Endlich thue dein begehren / wie im vorigen angedeutet worden; Opffere vnd vereinige deinen willen mit seinem willen. In allem diesem kanst du dich auff die weis vben / welche ich am end deß vorgehenden puncten vorgeschrieben hab. Daß du entweder alle tag eins zu bedencken nehmest; vnnd wan du zum end kommen / wider von vornen anfangest / oder auch in einem jedweder en gefäß deines Rosenkrantz erwegest.

Das II. Capittel.

Wie man sich gegen Christum verhalten/ vnd mit ihm in seinem Kindlichen alter vmbgehen soll; in vierzig Betrachtungen außgetheilet.

IN diesen wehrenden vierzig tagen werden vns drey Geheimnuß von Christo vorgehalten. 1. wie er geboren. 2. am achten tag beschnitten / vnnd Jesus genant worden. 3. wie die die drey Weisen auß Morgenland kamen ihn anzubetten. Diese drey Geheimnuß hast du die erste zwantzig tag zu erwegen. In den anderen zwantzig tagen hast du ihn/ gleich wie ein Jünger in der Schul/ als einen Meister vnd Lehrer anzuhören; wie er anfange die vollkommenheit vnd die tugenden deß H. Evangelij vorzuhalten; weiters so hast du dich in ihm als in einem Spiegel/ in welchem allerley vollkommenheit erscheinet/ zu besehen. Alles dieses soll in fünff ordnung außgetheilet werden. Vnd ob ich wohl in diesem Capittel allein die Betrachtung vom fünff vnd zwantzigsten Tag deß Christmonats biß zum zweyten tag deß Hornungs/ ohne einige anmeldung der Heiligen/ (von welchen im dritten Capittel soll gered werden) so die zeit durch vorfallen/ vortrage; dannoch so will ich den frommen andächtigen Christen gebetten haben/ damit er neben den besonderen geistlichen Vbungen eines jedwederen tags / von welchen im dritten Capittel neben dem kurtzen inhalt der Leben der Heiligen gered wird / auch folgende Betrachtungen lese/ vnd sich in dem/ was ihm Gott eingeben wird/ den tag durch auffhalte.

Die erste Ordnung:

Wie sich ein frommer Christ gegen dem Kindlein in der Krippen verhalten/ vnd mit ihm vmbgehen soll.

Die erste Betrachtung.

Wie die seelige Jungfraw mit dem Kindlein Jesu niderkommen.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart GOTtes an / neben andern stücken / wie im anfang der ersten Betrachtung deß Adrents gesagt worden.

Die erste Vorbereitung. Gedencke als wan du im Geist zu Bethlehem im Stall weresť / in welchem die Jungfraw / so gebären soll / der H. Joseph / eine grosse anzahl der heiligen Englen / vnder welchen auch dein Schutzengel / welcher dich dahin begleitet. Im 2. begehre von Gott gnad / daß du diß Geheimnuß wohl erkennen vnd deinen nutz darauß haben mögest.

I. PUNCT.

Erwege / wie daß vnser Heyland / vngeacht daß er ein sehr groß verlangen vnnd eiffer hatte sich vor den Menschen zu erzeigen / vnd anfangen ihr heyl zu würcken; dannoch die völlige neun Monat hat wöllen erwarten / vnd vmb keinen tag lang verkürtzen. Item wie daß er (vnangesehen daß er wohl wisste / das er in einem vnsäubern Stall solte geboren werden / vnnd im Leib seiner Mutter guten gemützen hette) keinen augenblick vber die neun Monat hat bleiben wöllen; also daß ihn weder die vngelegenheit / welche er / gleich als in einer finstern gefängnuß hatte / noch die vnreinigkeit deß Stalls / oder auch das genützen im Leib seiner Mutter gegen den andern beyden zu rechnen / länger haben können auffhalten.

Vber welchen Gehorsam du dich nicht wenig zu verwunderen; ja dich zu schämen / daß du so langsam zu gehorsamen pflegst. Folge deinem Heyland / vnnd komme demselben / was dein Gott von dir erfordert / behändiglich nach / also daß dich / weder lust noch vnlust / oder vngemächlichkeit zurück halte.

II. PUNCT.

Bedencke wie die seelige Jungfraw / als sie durch besondere eingebung GOttes erkennet / daß die zeit ihr Kindlein zugebären herbey kommen / sich in einen winckel im Stall begeben / vnnd in einer verzückung / welche sie wegen der grossen Lieb GOTtes vnd verlangen ihr Söhnlein mit Augen zu sehen / ankommen thete / ihr liebes Kindlein zu Mitternacht mit frewde ohne alle schmertzen / ohne einige verunreinigung / vnd verletzung ihrer Jungfrawschafft gebären thete : gleich wie sie denselben ohne fleischliche gelüsten vnd beschädigung ihrer Jungfrawschafft hatte. Item wie sie / so bald sie ihr Söhnlein (die gebenedeyte Frucht ihres Leibs / auff welchen man so viel tausent Jahr gewartet) vor ihr ligen sahe / gleich auffgehebt / in ihre Arm genommen; angebetet geküsset / in Windlein eingewicklet / in die Krippe gelegt / vnnd nicht gnugsam hat ansehen können.

Ach der grossen frewd ! wer solte dieser Jungfrawen nit glück wünschen vnd mit ihr frolocken / wegen einer so heiligen / glückhafftigen vnnd vngewöhnlichen Geburt?

burt? Ach gütiger Vatter! was seind wir nit schuldig dir für danckſagung zu thun/ daß du vns deinen eingebornen Sohn gegeben? O du einiger Sohn Gottes! wie sollen wir vergelten/ daß du dich selbsten vns Menschen dargegeben/vnd persönlich mit vnser Menschheit vereiniget hast? O du Tröster H. Geist! was für einen Trost hast du vns gegeben/in dem du diesem new gebohrnen Kindlein im Leib seiner Mutter seine form vnd gestalt gegeben? O seelige Jungfraw! wie glückseelig bist du/ daß du dein Geblüt zu dieser Menschheit hergegeben/mit welcher die Gottheit als mit einem kleyd bedecket/ daß du ihn neun Monat in deinem Leib getragen vnd genehret. Seelig bist du zu schetzen/O H. Joseph/daß du dieser Jungfrawen vnnd Mutter deß Heylands so getrewlich in allen zufällen beygestanden vnd gedienet? Wie ist es möglich/ daß wir alles dieses/ein jedweder seiner gebühr nach/vergelten? O ihr Creaturen/ so viel ihr seyd im Himmel vnd auff Erden/ sehet an vnser geringes vermögen/ helffet vns GOtt loben vnnd dancken für eine so herliche Wolthat: Benedicite omnia opera Domini Domino, &c.

Mein Seel/sag mir/ ist es nit eine sehr grosse schand/ daß du so viel gute fürnehmen durch Gottes eingeben/gleich als geistliche Kinder empfangen/vnd doch kein einiges geboren/ oder in das werck gerichtet; oder aber/ wan du deine fürhaben schon in das werck gestelt/ so ist doch solches mit grosser mühe/ vngern/vnd verdruß geschehen/ in grosser vnsauberkeit; dann du hast allzeit deinen eigenen vortheil darbey gesuchet/vnd also deine werck vervnreiniget. O mein Gott vnd Herr! laß mich meiner bitt gewehren/ vnnd verleyhe mir/ daß ich von dieser stund an alle meine fürhaben/ welche du mir in mein Hertz eingeben vnd gleichsam säen wirst/mit frewden/ohne verdruß/ dir allein zu lob vnd ehr/ohne meinen vortheil/oder einiges ander bedencken/mit dem werck vollziehen/ vnnd gleichsam gebären möge.

III. PUNCT.

Betrachte/ was die seelige Jungfraw für ein zartes vnnd andächtiges hertz gegen ihrem lieben Söhnlein gehabt. Erstlich was sie für einen trost in ihr empfunden/in dem sie ein so feines/ vil vber alle Menschen schönes Kindlein anschawete. Zum 2. wie sie dasselbe höchlich ehret/ vnnd als ihren Gott vnd Herrn anbetet. Zum 3. wie sie sich selbsten demselben auffopffere/vnnd zu allen sachen/ welche einer Mutter vnnd Säugammen gebühren wollen/so demüthig vnd dienstwillig anbiete. Zum 4. wie sie sich so tieff vor ihm verdemüthige/ vnd ihn in grosser vnderthänigkeit für ihren obersten Herrn vnd Gott erkenne. Zum 5. was für ein groß verlangen sie gehabt/ damit das Menschliche Geschlecht auffs eheste erlöset würde.

Meine liebe Seel! lasset vns dergleichen thun/ vnnd vnsere frewd/verehrung/auffopfferung/ vnderthänige erkantnuß vnnd verlangen mit der frewd/verehrung/auffopfferung/vnnd dergleichen/dieser seeligen Jungfrawen vnd Mutter vereinigen.

Colloquium.

Hierüber stelle zum beschluß dein Gespräch an.

***

Die 2. Betrachtung.

Was diß für ein Kindlein sey/ daß im Kriplein ligt; vnd was es für eine beschaffenheit mit ihm habe.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an/ wie in der ersten Betrachtung deß Advents angedeutet worden.

Die zwo Vorbereitungen geschehen wie in voriger Betrachtung.

1. PUNCT.

Bedencke mit fleiß die Person dieses Kindleins/ welches dem meisten theil der Menschen vnbekant/ vnd was es für eine beschaffenheit mit ihm habe: dann der jenig/ welchen du seheſt in der Krippen ligen/ vnd weinen/ die Brüst seiner Mutter sauggen/ vnd in allem andern kleinen Kindern gleich scheinet/ ist der Sohn deß lebendigen ewigen Gottes/ eines Wesens mit seinem Vatter. Zum 2. er ist so gar seiner Menschheit nach ein wahrer Sohn Gottes/ kein gnadenkind/ wie die Menschen vñ Engeln/ sondern ein natürlicher Sohn Gottes; wegen der persönlichen vereinigung/ welche gemelte Menschheit zu der Gottheit erheben thut. Zum 3. ist er ein Erb aller Güter seines Himlischen Vatters; nicht wie sonsten ein Sohn seinem Vatter zu erben pflegt/ (dann Gott ist ewig vnd stirbt nimmer) sondern durch gleiche besitzung vnd genieſſung. Zum 4. so ist diß Kindlein ein wahres Ebenbild Gottes/ nicht allein der Gottheit/ sondern auch der Menschheit nach/ in welcher die Gottheit/ gleich wie ein Spiegel auff dem eingedrückten Wachs zu sehen ist. Zum 5. es ist der grosse Messias vnd Heyland der welt/ das gantze Menschliche Geschlecht zu erlösen/ vnnd auß der dienstbarkeit deß Sathans zu erretten.

Meine Seel! wer soll sich nicht höchlich verwundern/ wann er ansihet/ wie daß eine so hohe/ grosse vnd werthe Person so verächtlich vnd schlechtlich gehalten/ in einer Krippen im Stall ligt? O was muß diß für eine grosse Lieb sein/ so ihn hierzu bewegt hat? Schätze diß Kindlein hoch vnd werth/ verehre vnnd bette es an innerlich vnd euſserlich; dann es ist der natürliche Sohn Gottes/ eines Wesens mit ihm. Laß dich nicht ärgern an dem Stall/ an dem Kriplein/ vnd ander Armuht/ welche du allhie siheſt; was du mit leiblichen Augen nicht kanst erkennen/ das muſt du durch den glauben lehrnen. Sprich mit dem H. Bernardo: Tanto mihi carior quanto viliot: Je verächtlicher vnnd elendiger er scheinet/ je werther vnd lieber soll er mir sein.

Ich erfrewe mich/ vnnd frolocke mit dir O gütiger Herr Jesu/ daß deine Menschheit so hart mit der GOttheit vereiniget: Item mit dir O seelige Jungfraw/ daß du würdig geschetzet seine Mutter zu sein/ vnd zu so grosser Ehr erhebt worden. Du aber/ O meine Seel/ sag mir/ was vrsachen hast du nicht dich selbsten mit dem gantzen Menschlichen Geschlecht zu erfrewen? wegen der verwandschafft/ die wir mit der Gottheit bekommen? also daß wir Gott zu vnserm Bruder haben/ welches die Engel niemahl sagen können. Mein GOTT vnd Herr! was sollen wir dir nicht für lob vnd danck sagen/ daß wir durch die verdienſten dieses Kindleins deines geliebten Sohns/ durch die heiligmachende gnad/ so er vns mit seinem leben vnnd tod zuwegen gebracht/ zu Kindern der Gnad angenommen? Wolte Gott/ O meine Seel! daß du wohl begreiffen thätest diese hohe Würde/

ein Kind der Gnaden sein/ ein Erb Gottes vnnd Mit-Erb Jesu Christi/ du würdest nimmer genugsam bezeugen mögen/ wie höchlich du gegen diesem Kindlein verbunden; durch dessen Geburt wir zu Kindern der Gnaden worden.

II. PUNCT.

Sehe an/ wie eben diß Kindlein seiner Kindheit oder dem Kriplein nach/ Jtem seiner ewigen Geburt der Gottheit nach beschaffen sey/ vnd halte eins gegen das andere. Dann erstlich so ist es seiner Gottheit nach im Himmel vnd allenthalben; seiner Kindheit nach ligt es im Kriplein im Stall. Zum 2. seiner Gottheit nach sitzt es in dem Thron der Herrlichkeit; seiner Kindheit nach ligt es in Windlein eingewicklet im Kriplein. Zum 3. seiner Gottheit nach ist es mit dem Kleyd der Glory vnd Herrlichkeit angethan; seiner Kindheit nach ist es mit schlechten Tüchlein bedecket. Zum 4. seiner Gottheit nach ist es das Wort deß Himlischen Vatters/ durch welches alles erschaffen ist; seiner Kindheit nach kan es noch kein wörtlein reden. Zum 5. seiner Gottheit nach ist es mit viel tausent vnnd tausent Engelen vmbgeben; seiner Kindheit nach ligt es im Kriplein bey dem Ochsen vnd Esel. Zum 6. seiner Gottheit nach bedarff es keiner hülff; seiner Kindheit nach wird es mit Milch ernehret/ vnnd hat der hülff der andern von nöhten. Zum 7. so ist es seiner Gottheit nach ewig/ vnd kan nimmer sterben; seiner Kindheit nach ist es sterblich. Zum 8. seiner Gottheit nach erhaltet es alles in seinem Wesen für dem vndergang; seiner Kindheit nach wird es in den Armen seiner Mutter getragen/ damit es nicht selbsten falle.

O du wunder vnd grosser Gott! wie bist du ein so blödes vnd kleines Kindlein? je mehr du dich meinet wegen verdemüthiget vnd verächtlich gemacht/ je mehr wil ich dich lieben vnd erhöhen. Du bist fürwahr nicht weniger freundlich vnnd liebreich in den Armen deiner Mutter/ als an der rechten deines Himlischen Vatters. Nun sag mir/ mein Seel/ was für ein lust vnd liebe solt du nicht zu der Demuht haben/ deren dir der Heyland der Welt gleich im anfang seiner Geburt ein so herlichs beyspiel gegeben/ ja welche er sein gantz leben durch so hoch geachtet/ vnnd sich so fleissig darin geübt: also daß der H. Paulus die Demuht die Tugend Jesu Christi nenne.

Colloquium.

Zum beschluß richte dein Gespräch an Christum/ vnd sprich zu ihm mit dem H. Augustino: Mein süsser Heyland HERR Jesu Christe/ nim von mir den geist der Hoffahrt/ vnd verleyhe mir gnädiglich den grossen schatz deiner Demuht.

Die 3. Betrachtung.

Wie sich das Kindlein in der Krippen gegen Gott seinem Vatter verhalten habe.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes/ wie in der ersten Betrachtung deß Advents gelehret worden. Brauch dich derselben Vorbereitungen/ so in der ersten Betrachtung seind.

I. PUNCT.

Betrachte wie sich diß Kindlein gleich im anfang seiner Geburt/ in seinem Gemüht vnnd in seinem Hertzen (dieweil es noch nicht mit dem Mund reden möchte) gegen Gott seinen Himlischen Vatter verhalte; so wirst du sehen/ wie es seine grösse vnd hohe Majestät erkenne/ vnd die vnderthänig-

thänigkeit / welche es ihm wegen der angenommener Menschheit schüldig / so gern gestehe; wie es ihm die allerhöchste ehr / so man jemahl erdencken kan / erzeige / vnnd dergestalt anbette / daß man bißher nie dergleichen gesehen / noch gehört hat / noch von einiger Creaturen hat geschehen können.

O meine Seel! wann du Gott liebest / so hast du dich billich zu erfrewen / daß dein Herr vnd Gott solcher gestalt erkennet vnd geliebt wird. Mein gütiger Herr Jesu! ich muß mich schämen / wann ich meine Geburt ansehe / vnd den grossen vnderscheid erkenne; dann ich weder die erkantnuß / noch Liebe / noch Begierd zu Gott habe / es sey dann nach vielen verlauffenen Jahren. Was ich damahl nicht hab thun können / begehre ich jetzt gut zu machen; ich vereinige meine verehrung mit der Ehr / welche du in deiner Geburt Gott erzeiget; Ich bette demühtig / innerlich vnd eusserlich an deine Gottheit vnd deine Menschheit.

II. PUNCT.

Bedencke wie sich diß Kindlein so danckbar erweise; dann dieweil es wohl erkennete / daß seine Seel auß nichts erschaffen / daß es auß eitel güte Gottes mit so vielen vnd mancherley Gnaden vnnd Gaben bereichet; persönlich mit der Gottheit vereiniget / Item daß sein Leib durch ein groß wunder seine völlige schöne form vnnd gestalt bekommen / vnd persönlich mit derselben Gottheit vereiniget; Endlich in dem Leib seiner Mutter neun Monat lang erhalten / so war es nicht möglich / daß es nit auff das beste vnd allerhöchste seinem himlischen Vatter für sein natürliches / vbernatürliches vnd persönlichs Wesen / welches es von ihm empfangen / sich bedancken thäte.

Mein Gott! es thut mir im hertzen wehe / daß ich so langsam die natürliche vnnd vbernatürliche Gaben / so ich von dir empfangen / zu erkennen angefangen hab; daß ich so schlechtlichen für dieselbe gedancket; daß ich säumig gewesen dieselbige durch meine diensten zu vergelten / vnd gleichsam in stäter vndanckbarkeit gelebt habe. Was ich vorlängsten hette thun sollen / begehre ich jetzt zu ergäntzen vnnd gut zu machen; vnd vereinige meine dancksagung mit deiner / welche du im anfang deiner Geburt gethan hast. Ich sage dir lob vnd danck für alle Gutthaten / welche ich innerlich vnnd eusserlich in gemein mit anderen / vnd besonders bekanter oder vnbekanter / natürlicher oder vbernatürlicher weiß an Leib vnd Seel empfangen hab. Ja nicht allein für das empfangene Gut / sondern auch für das / daß du mich für so vielem vbel vnd vnglück biß auff heut bewahret. Endlich für das Gut / daß du mir in jenem Leben bereitet hast.

III. PUNCT.

Betrachte die grosse Lieb dieses Kindleins zu Gott / welche es durch den eiffer / die Ehr vnnd Glory seines Himlischen Vatters (welche ihm stäts im Sinn vnd Hertzen lage) zu vermehren / so gar von seiner Kindheit an erzeigte: dann in dem es die Sünd vnd die vnbillichkeit der Menschen / mit welchen sie GOtt beleydigten / ansahe / wurd es mit einem solchem verdruß vnnd schmertzen vberfallen / daß ihm die Zähren auß seinen äuglein rinnen thäten; in erwegung daß Gott / welcher aller lieb vnd ehren werth / so wenig geliebt vnd geehret wird / ja so frecher vnnd muhtwilliger weiß beleydiget vnd getruzt wird, thät er sich (solche beleydigung gut zu machen) gantz vnd gar in

die Liebe außgiessen / vnd Gott mit einer vnermäßlichen Liebe gleichsam vmbfangen / dieweil er selbsten seiner Gottheit vnendlich war.

Meine Seel! gehe in dich selbsten / vnnd schäme dich in dein Hertz; daß deine Sünd so wohl als der anderen dem Herrn Jesu im Kripplein vor augen standen / ihm einen vnlust vnd verdruß machten / ja so gar die heisse Zähren außtrieben. Ach! wie werest du so glückseelig / wañ du dich zu einer fewrigen Liebe anreitzen / vnnd dieselbige mit der Lieb deß Herrn Jesu im Kripplein vereinigen thätest, deine mängel in der Liebe also zu ergäntzen vnd gut zu machen / vnd verzeyhung deiner Sünd zu erlangen / wie die Magdalena thäte.

Mein Gott vnd Herr! ich opffere dir alle Schmertzen vnnd Zähren dieses Kindleins in der Krippen die mängel in meinen schmertzen hiemit zu besseren / vnd also völlige verzeyhung meiner Sünden zu erlangen.

IV. PUNCT.

Bedencke wie es sich selbsten mit allem dem / was es in das künfftig thun vnnd leiden würde / auffopfferte; wie es sich in allem in den Willen Gottes dargeben thäte / damit alles zu der Ehr seines Himlischen Vatters / vnd zur erlösung deß Menschlichen Geschlechtes gerichtet würde; wie es jetzt (also zu sagen) in seinem Hertzen zu seinem Vatter sage / was er nachmahl im Garten am Oelberg sprach: Nicht mein / sondern dein Will geschehe: nicht was ich / sondern was du wilt / das geschehe.

Meine Seel! was kanst du nützlicher thun / als daß du deinem Heyland vnnd Meister folgest? Opffere dich selbsten / dein gantz Wesen / vnd alles was du die vbrige tag deines lebens thun oder auch leiden wirst.

Colloquium.

Ergib dich allenthalben / vnnd in allen dingen an seinen H. Willen / besser kanst du diese deine Betrachtung nicht beschliessen.

Die 4. Betrachtung.

Wie sich das Kindlein in der Krippen gegen die seelige Jungfraw vnd Mutter / vnd andere Menschen verhalten habe.

FAnge deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie in der ersten Betrachtung deß Advents gelehret. Die zwo Vorbereitungen seind wie in den vorgehenden Betrachtungen.

I. PUNCT.

Erwege wie sich das Kindlein gegen seine seelige Mutter verhalten; dann gleich wie er damahln / als er in ihrem Leib empfangen wurde / sie mit vielen vnd grossen Gaben vnd Gnaden zieren thäte / also hat er nicht weniger in seiner Geburt gethan / da er ihren Leib verließ. Er vermehrete ihr das innerliche Liecht ihres Verstands / die geistliche Frewd vnd andere Gnaden mehr; vnnd wolte im geringsten nicht / daß ihre Jungfrawschafft verletzet würde.

Billich ist es / O seelige Jungfraw vnnd Mutter / daß ich mich mit dir wegen eines so gutherzigen Kindleins / welches alles mit so grossem danck belohnet / erfrewe. Wolte GOTT / daß ich gleicher gestalt die woltaten so ich von dir empfangen / erkennen vnd vergelten thäte.

II. PUNCT.

Bedencke daß gleich wie es anfänglich in seiner

seiner Geburt sich gegen seinen Himlischen Vatter der gebühr vnnd frombkeit gemäß verhalten / auch nicht weniger gegen seiner Mutter (doch auff seine eigene weiß) gethan habe: dann erstlich so ist wohl zu vermuhten / daß es für allen anderen dingen zum ersten seine Augen auff seine Mutter gewendet / vnd sich durch einen freundlichen anblick mit dem Hertzen (dieweil es solches mit worten nicht thun möchte) für das erste bedancket / daß sie ihm seinen Leib gegeben / vnnd neun Monat in ihrem Leib getragen vnd genehret habe. Für das zweyte / daß es sie / als seine Mutter geehret habe vnd dem Gebott / Vatter vnd Mutter zu ehren auch selbsten nachkommen. Für das 3. daß es sich der seeligen Jungfrawen als ein Kind seiner Mutter / demüthig vnd gehorsamlich vnderworffen; vnd für das 4. daß es ihr zur danckbarer erkantnuß verheissen / sie als sein Mutter für allen Sünden zu bewahren / mit einem vberfluß der Gnaden der Tugenden / vnd geistlicher Frewd zu erfüllen.

Wir sol sich nicht mit dir / O mein Heyland / erfrewen dich loben vnnd dancken / daß du mit deinem exempel dem Menschen geseiget / wie sie sich gegen ihre Eltern verhalten sollen! O seelige Mutter / wie bist du so glückseelig / daß du von deinem Kindlein dem Sohn Gottes solcher gestalt verehret wirst. Es wil sich wohl gebühren / O meine Seel / daß du diesem süssen vnd liebreichem Kindlein nachfolgest / vnnd diese Mutter (dieweil du die ehr hast ein Bruder dieses Kindleins vnnd ein angenommenes Gnadenkind dieser Mutter zu sein) der gebühr nach verehrest. Deßwegen bedancke dich erstlich gegen ihr in grosser ehrerbietigkeit für alle gutthaten / so du durch sie empfangen / vnd insonderheit daß du vermittels derselben Christum zu einem Bruder hast. Zum 2. verehre sie als eine Mutter deß allerhöchsten / vnd erwege / was solches für eine grosse ehr sey. Zum 3 biete dich demühtig an / derselben in allen dingen zu gehorsamen. Zum 4. verheiß ihr daß du zur danckbarkeit der empfangenen gnaden ihre ehr / durch dich selbsten so wohl als durch andere / allenthalben außbreiten vnnd vermehren wöllest.

III. PUNCT.

Bedencke wie sich diß Kindlein im Kripplein gegen andere Menschen / so es für seine Brüder erkennet / verhalte. Dann erstlich / in dem es alle ihre Sünd / vnd das elend in welchem sie stecken / vor seinen Augen / hat es ein hertzliches mitleyden mit ihnen / vnnd opffert sich seinem Himlischen Vatter auff / dieselbige zu erlösen. Zum 2. so fängt es gleich von seiner Geburt an / nit mit worten / sondern mit dem exempel selbsten (welches viel kräfftiger vnnd mehr durchdringet als die wort) den Menschen zu predigen vnd sie zu lehren / wie man sich verdemühtigen / wie man die welt verachten solle. Item wie man die Gedult / die Armuht vnd andere sachen / welche der sinlichkeit vnd dem geilen Fleisch zuwider / erwehlen vnnd annehmen soll. Zum 3. so fängt es mit seinem exempel an / die dreyärgste vnnd schädlichste Feind deß Menschens zu bestreitenden Teuffel durch seine Demuht; die Welt durch seine Armuht; das geile Fleisch durch sein Leyden vnnd Schmertzen. Es ist das kleine Steinlein / von welchem der Prophet Daniel redet / welches von einem Berg / ohne zuthun einiger Händ herab lauffen thäte / vnnd den grossen vngeheuren Bildstock deß Nabuchodonosor vber ein hauffen vmbwerffen

thäte. Es ist David der klugeste vnd weiseste vnder den dreyen / (dann es wird die Weißheit deß Vatters genant) von welchem am 2. der Königen am 23 geschrieben / daß er wie ein zartes Holtzwürmlein in dem Thron deß Kripleins acht hundert / das ist die vnordnung vnd vberdrang der eigenen Liebe / welche ohne maß vnnd zahl / mit einem schlag erlägt.

Ach mein süsser HERR Jesu! wie kan oder soll ich dir gnugsam dancken für die grosse sorg / welche du so gar von der Wiegen oder dem Kripleln für mich gehabt? Was für sorg soll ich selbsten nicht tragen / deine Ehr vnnd deinen H. Dienst zu vermehren? Ich muß mich in mem hertz schämen / wann ich ansehe / wie weit ich von deiner H. Lehr bin. Daß ich mich vnderstehe dasselbig was du vmbsonsten / wider vber sich zu bringen vnd zu handhaben; daß ich anders nichts als Geldt vnnd Gut suche; daß ich der Eitelkeit der Welt nachlauffe; daß ich mich in der Hoffahrt erhöhe / wie jener Lucifer / vnnd meinem Fleisch alle geiüsten vnd muhtwillen zulasse.

Sag mir meine liebe Seel / ist es nicht billich / daß du dich mit ernst vnderstehest Christo zu folgen? die gemelte drey Feind zu bestreiten / dich selbsten als ein kleines Kindlein zu verdemühtigen? die armuht vnd andere vngemächlichkeit deß Fleischs für allen dingen zu erwehlen / vnd die Lehr / welche dir Christus mit seinem exempel vorträgt / höher zu achten / als alles was dich die welt weiß machen wil?

O mein Heyland! mehr begehre ich nit / als in dieser Schul dein Jünger zu sein / vnd deine Lehr wohl zu fassen.

Die 5. Betrachtung.

Wie sich die seelige Jungfraw vnd Mutter in der Geburt ihres Söhnleins verhalten.

FAnge deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie in der ersten Betrachtung deß Advents. Die zwo vorbereitungen geschehen / wie in der vorgehenden Betrachtung.

I. PUNCT.

Bedencke was die Jungfraw thue / vnd wie sie sich gegen ihr allererst gebohrnes Kindlein verhalte: nicht allein in eusserlichen dingen / als küssen / auß- vnd einwickeln / vmbfangen / säugen / säubern nider lägen / vnd dergleichen mehr; sondern vielmehr innerlich in ihrem Hertzen vnnd Gemüht. Bedenck (sag ich) wie sie sich innerlich gegen ihm verhalten / sonderlich aber in vier stücken / in welchen du dich zugleich mit der Mutter zu üben hast. Dann erstlich / so bald sie ihres Kindleins ansichtig wurd / verehrete sie dasselbige / vnnd betete es an: dann dieweil sie durch einen wahren vnnd kräfftigen glauben / vnd durch eine eingegossene wissenschaffe erkennete / daß es der wahre Sohn GOttes / eines Wesens mit dem Vatter / daß seine Menschheit in vnd durch die Person deß Worts bestünde / vnd also einer vnendlichen Ehr vnnd Würde werth were; dieweil sie (sag ich) solches alles erkennete / so fieng sie gehling an / sich für ihm zu verdemühtigen / ihm als ihrem Herrn vnd Gott zu vnderwerffen / vnnd durch innerliche vnd eusserliche ehr vnd anbettung zu erkennen zu geben / daß es ihr Gott vnd allerhöchste Obrigkeit were.

Seelig vnd aber seelig bist du / O seelige Jung-

Jungfraw! wer soll sich nicht mit dir erfrewen/daß du die grosse Vollkommenheit deines Söhnleins so wohl erkennest vnd so hoch ehrest? Wie vnglückseelig hergegen ist der meiste theil der Welt/ welche ihn weder erkennen noch verehren. Vergönne O seelige Jungfraw / daß ich mit dir dein Kindlein ehre vnnd anbette/daß ich meine verehrung mit deiner vereinige/vnnd also die mängel/welche ich in meiner verehrung begehe/verbessert vnd gut gemacht werden.

II. PUNCT.

Erwege wie sie sich selbsten zur Lieb antriebe: dan in anschawung seiner Gottheit sahe sie/ das es nit gnugsam möchte geliebt werden vnd vnendlicher Liebe werth: in anschawung seiner Menschheit wisse sie wohl/ daß er durch zuthun deß heiligen Geists seine gestalt vnnd form in ihrem Leib empfangen / welcher heiliger Geist anders nichts ist / als Liebe: alles was an ihm vnnd in ihm/ ist grösserer Liebe werth/ als alles was in vnd an den Englen / heiligen im Himmel / vnd allen anderen Creaturen werth ist zu lieben. Sie sahe seine innerliche vnnd eusserliche schöne/ welche alle Englische vnd Menschliche schöne bey weiten vbertrifft; Sie erkennete/daß sie all ihr glück/ alle gaben vnd gnaden durch die verdiensten ihres Söhnleins empfangen. vnd deßwegen hoch verbunden denselben zu lieben als ihren einigen vnd höchsten wolthäter. Mit einem wort / sie liebte ihn als eine Mutter / ja mehr als alle andere Mütter ihre Kinder zu lieben pflegen.

Sag mir meine Seel / hast du nit billiche vrsach dich in dein Herz zu schämen/ wan du Jesum nit liebest vber alles was liebens werth? was findest du in anderen dingen liebens werth/daß du nit/in vnd an Jesu viel völliger vnd besser findest? Der H. Apostel Paulus sage: 1. Corinth. 6. Das wer Jesum nit liebt / verflucht vnnd verdambt sein solle. Was wilt du die liebe Jesu mit der liebe der Creaturen vermischen: da die liebe keine andere neben ihr leiden könne. O seelige Jungfraw/ die du Jesum vber alle / vnnd mehr als andere Creaturen geliebt/theile mir mit von deiner Liebe/auff daß ich Jesum mit dir Liebe/vnd die vnvollkommenheit meiner Lieb / durch deine gebessert werde.

III. PUNCT.

Betrachte wie sie dem Herren Jesu so höchlich gedancket/ daß er sie zu einer Mutter erwehlet; daß er sie zu diesem end mit allerley gaben vnd gnaden gezieret; daß er sie bey ihren Jungfräwlichen ehren erhalten vor/ in / vnd nach ihrer Geburt; daß sie Jesum ohne fleischliche g'lüsten empfangen vnnd ohne schmertzen geboren. Wie meinest du daß sich diese Mutter in dieser dancksagung nit angestellet habe? mit was worten solches geschehen? da sie vormahlen in der Heimsuchung der H. Elisabeth ein so herrliches Lobgesang singen thete / vnd sagte: Magnificat anima mea Dominum: Mein Seel macht groß den Herren / vnd was weiters folgt. Folge O mein Seel disfals der seeligen Jungfrawen / vereinige deine dancksagung mit ihrer/ auff daß sie GOtt gefällig sey/ dan du ihm so wohl für die empfangene Wolthaten zu dancken hast / als sie.

IV. PUNCT.

Bedencke wie sie sich selbsten gantz vnnd gar ihrem Sohn aufgeopffert habe. Wie sie ihm zu seinem zergänglichem fleischlichen leben / von seiner Kindheit an biß in

das 33 Jahr ihr natürliches eusserlichs leben/ ihre Seel neben den dreyen kräfften derselben/ Item ihren Leib neben den fünff Sinnen/ vnd aller mühe vnd arbeit/ auffgeopffert habe/ vnd zu seinem dienst vnnd wohlgefallen angebotten. Wie sie ihm zu seinem leben/ welches von der persönlichen vereinigung der Gottheit mit der Menschheit herkommet/ ihr geistlichs innerlichs leben der gnaden vnd der tugenden/ vnd allen wercken derselben/ dargegeben. Endlich wie sie ihm zum leben der glory vnd Seeligkeit/ (welches er gleich im anfang seiner empfängnuß hatte) alle ihre werck/ welche sie in der ewigen Seeligkeit im Himmel verrichten vnnd thun wird/ vnnd von den wercken ihres Sohns ihren anfang/ krafft vnd vollkommenheit nehmen (dan alle diese werck auß den kräfften vnnd verdiensten ihres Sohns herrühren) mit lust auffgeopffert habe.

COLLOQUIUM.

O mein Hertzlieber Jesu/ ich vbergib dir vnd opffere mich auff in vnd für mein gantz leben/ es sey in was leben vnd stand es dir gefällig sein werde; vnd begehre auß hertzen/ daß du solches dir wöllest gefallen lassen.

Hiemit vergiß mit den ersten theil der erforschung deines Gewissens vber daß verlauffene Jahr/ davon in drey Capitteln am neun vnnd zwantzigsten Tag deß Christmonats meldung geschicht/ auff welchen diese Betrachtung fallen thut.

Die 6. Betrachtung.

Wie sich die H. Engel in der Geburt Jesu verhalten.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ wie anfänglich gesagt. An Statt der ersten Vorbereitung/ gedencke/ als seheste du den Himmel offen stehen/ vnd alles was mit vnd vnder den Engeln vorgehet/ so bald Jesus geboren. Im 2. begehre/ daß du deinen Geistlichen nutz hierauß schöpffen mögest.

I. PUNCT.

Betrachte die grosse vnnd vnsägliche frewd/ vnder den neun Chören der Engeln; vnd insonderheit deß Ertzengels Gabriel welcher daß geheimnuß der Menschwerdung verkündiget/ vnd nunmehr gleichsam mit augen sahe/ daß dasselbige mit dem werck erfüllet/ welches man so hefftig/ mehr als bey die vier tausent Jahr lang gewünschet vnd begehret. Item wie daß durch die verdiensten dieses Kindleins/ die Menschen/ welche es für seine Brüder hält/ solten erlöset werden/ vnd mit ihnen in Himlischen frewden in alle ewigkeit frolocken. Weiters so betrachte den grossen lust vnnd wohlgefallen/ welchen sie an dem empfunden/ daß die Menschliche natur/ vnangesehen daß sie ihrem wesen nach/ viel geringer als sie/ dermassen hoch erhebt/ daß man warhafftig sagen möge/ Gott ist Mensch/ vnd der Mensch ist GOtt/ doch nicht ohne grosse verwunderung vber den vnbegreifflichen raht Gottes/ daß er sich so sehr verdemühtiget/ im Stall geboren vnd in eine Krippen hat wöllen gelegt sein.

O mein Seel wer solte nicht lust haben mit den heiligen Engeln vmbzugehen vnnd von ihnen die vollkommene Liebe zu lehrnen? welche alle mißgunst hindansetzet vnd sich erfrewet/ wan dem anderen etwas guts widerfahret. Item wie man mit dem zufrieden sein soll/ was Gott anordnet; wie man allzeit die tugenden vnnd gnaden lieben/ GOtt gebe sie an wem er wölle. Dieweil die Engeln an dieser persönlichen vereinigung der Gottheit mit der Menschheit

ein

ein so grossen lust vnd wohlgefallen haben. Deßwegen erfrewe dich / meine Seel / vnd sey nicht trawrig wann Gott anderen gutes thut; ja opffere ihm auff alle gaben vnnd gnaden so du von ihm empfangen; vnd begere von ihm daß er dir die gegebene gnaden vnd gaben nehmen vnd einem anderen geben wölle / wofern derselbig solche besser zu seiner ehr brauchen werde / oder daß er ihm zum wenigsten eben so grosse gnad als mir gebe / damit sein H. Nahme vnd Güte desto weiter außgebreitet werde.

II. PUNCT.

Erwege wie daß alle Englen im Himmel diß Kindlein in der Krippen angebetet; eine gute anzahl derselben / kamen vom Himmel herab auff Erden in den Stall / theils denselben welchen sie anfänglich im Himmel verehret vnd angebetet / auch im Kripplein verehren vnd anbetten möchten / theils zu dancken / daß es auff Erden geboren / ihre lücken im Himmel / vnnd leere plätz deß Lucifers vnd seines anhangs zu erfüllen / theils auff sich selbsten zu seinem dienst vnnd wohlgefallen anzubieten / sich von ihm lassen zu gebrauchen / vnnd den Menschen seine Geburt auff Erden zu verkündigen / vnd zu singen: Ehr sey Gott in der höhe / vnd Fried den Menschen auff Erden / so eines guten Willens sein.

Ich erfrewe mich mit Euch O ihr heilige Englen / vnnd erkenne auß Ewerem lieblichen gesang daß GOtt von seinem Sohn in der Krippen geehret werde / vnd daß die versöhnung zwischen Gott vnd den Menschen nunmehr angefangen habe. Helffet vns den ewigen Gott loben vnnd dancken; dan wir hierzu nit tauglich gnug erfunden werden / vnd erlanget vns durch ewere fürbitt / daß vns diese Geburt zu gutem komme / vns in alle ewigkeit mit euch zu erfrewen.

III. PUNCT.

Sinne den worten dieses frewdenreichen gesangs mit fleiß nach; dan in dem sie singen: Ehr sey Gott in der höhe / geben sie vns zuverstehen / daß durch diese Menschwerdung Gott sehr geehret vnnd berühmet worden / vnd daß seine Göttliche vollkommenheit an keinem seiner werck mehr an den Tag kommen / als in diesem. Vnd dieweil / wie Eccles. am 3. stehet / Gott durch die Demuht vnd von den demühtigen geehret vnd berühmet wird / so ist gewiß daß er in der Menschwerdung auffs allerhöchste geehret worden; dieweil hierin die allertiefeste demuht zu sehen ist / in dem sich der Sohn Gottes so gar biß in die Krippe vnd Viehstall vernidriget. In dem sie weiters singen / vnnd auff Erd Fried den Menschen welche eines guten Willens / lehren sie vns / daß wir durch diese Geburt den Frieden mit Gott / mit den Englen / mit vnserem Nechsten vnd mit vns selbsten haben können / nicht zwar vermittels eines hohen scharffen Verstands / grosses adels / vieler reichtumb / oder grosser wissenschafft / sonder vermittels eines guten willens / auffrichtiger meinung sich an Gott zu ergeben / ihm zu dienen / vnnd gäntzlich nach seinem wohlgefallen zu leben.

O mein Seel / wie wereſt du so wohl daran vnnd glückseelig / wan du durch diese demühtigung deines selbsten Gott ehren vnd rühmen thereſt. Wan du immerdar einen guten willen vnnd auffrichtige meinung hereſt / vnd in stätigem Frieden lebteſt.

Vergieß allhie nit / den anderen theil der erforschung deines gewissens / vber das vergangene Jahr / anzustellen.

Die

Die 7. Betrachtung.

Wie sich die Hirten bey dieser Geburt verhalten.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Christi / wie vielmahl gesagt. In der ersten vorbereitung gedencke/ als wan du im Geist auff dem Feld bey den Hirten gewesen / da sie diese zeitung von dem Newgebornen Messia bekommen. Die 2. Vorbereitung ist wie in vorigen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Erwege/ wie daß der ewige Gott/ so bald als Jesus geboren/ mit solcher guter Botschafft vnd frewd den Menschen zuverkündigen so gar keinen augenblick hat verziehen wöllen. Wie er gleich einen Engel in Menschlicher schöner vnd glantzender gestalt zu den Hirten auff dem Feld schickte vnnd ihnen ansagen ließ die grosse frewd vber daß gantze Volck / wegen der Geburt deß Heylands der Welt.

Sag mir meine Seel ist es nit ein wunder ding vmb die rahtschläg vnnd anordnung deß Göttlichen willens / daß er eine so gewünschte vnd lang erwartete frewdige zeitung/ zum aller ersten den armen Hirten auff dem Feld/ durch einen Engel hat wöllen zu wissen thun. Ach Gott! wie seind deine vrtheil so wunderbarlich/ vnd weit anders als die vrtheil der Menschen! wer solt nit mehr lusts zu der armuht haben/ als zu den reichthumben vnd Güter dieser Welt/ zu der gemächligkeit vnd gelüsten deß Leibs; dieweil der Engel Gottes nit zu den reichen vnnd wollhäbigen geschickt / noch mit so frewdiger offenbahrung / vnd zeichen seiner Liebe getröstet; sondern zu denjenigen/ welche die güter dieser Welt gering achteten. Wer wolte nit mehr auff die armen einfältigen/ als auff die reiche Personen geben? dieweil sie Gott selbsten so hoch schätzet / verehret/ vnd tauglicher oder fähiger haltet die Engel zu sehen/ mit ihnen zu reden/ vnnd von ihnen eine so gewünschte botschafft vnnd trost zu empfangen / als eben die reichen? Verachte O meine Seel nie keinen armen / dan die Engel mit ihnen sein / vnnd Gott selbsten haltet sie in ehren.

II. PUNCT.

Bedencke den zeichen nach/ welche die Engel den Hirten gebē daß newgeborne Kindlein zu finden vnnd zu erkennen. Er sagt zu ihnen / ihr werdet daß Kindlein in Windlein eingewicklet/ vnd in einem Kriplein liegen finden. Allhie hast du drey stück wohl zu bedencken. Erstlich sagen sie den Hirten/ daß sie ein klemes Kindlein finden werden/ welches ein zeichen der Demuht ist. Zum 2. daß es in arme Windlein eingewicklet/ welches die armuht andeutet. Zum 3. daß es im Kripslein liegen werde/ welches die vngemächligkeit deß Leibs zuverstehen gibt. Diese drey zeichen seind dem reich deß leidigen Teuffels/ gantz zuwider: dan dasselb wie der H. Johannes sagt/ in der Hoffart deß Lebens/ in der begierligkeit der augen/ vnd wollgefallen oder gelüsten deß fleischs bestehet.

Allhie sehe wohl zu/ mein fromme Seel/ damit du dich nicht betriegen lassest / oder der meinung seyest als wan du Gott gefallen thetest / oder als wan Jesus in dir geistlicher weiß geboren were. Wan du die drey zeichen der Welt/ so den zeichen/ welche die Engel geben/ zuwider/ an dir befindest. Suche mit fleiß vnd ernst diese drey zeichen / liebe sie an allen / an welchen du dieselbe spürest/

reſt/vnnd gib wohl acht/daß du ſie nicht gering halteſt; dann ſie ſeind zu wünſchen/ dieweil ſie der Heyland der Menſchen (welcher die Weißheit ſelbſten) geliebt/ vnd ſein gantz leben durch keine andere haben wöllen. Thue auff deine Augen/ vnd ſihe an/ wie hoch dieſe drey zeichen zu halten/ vnnd hergegen die widrige drey zeichen ſo gefährlich ſein.

III. PUNCT.

Bedencke wie die Hirten auff ſolche empfangene Botſchafft einer dem anderen zuredten vnd ermahneten hinzugehen/ vnd zu ſehen/ ob dem alſo/ wie der Engel zu ihnen geſagt. Item wie ſie/ ſo bald ſie in den Stall eingangen/ vnnd alles befunden/ wie ihnen der Engel angezeigt/ gleich auff ihre Knie nider fallen/ das Kindlein anbetten/ ſich ſelbſten zu dienen anbieten thäten/ vnd erkenneten durch den glauben/ daß diß Kindlein der wahre Meſſias were/ welcher von Gott verheiſſen. Darnach wie ſie ſich zu der Mutter vnnd dem H. Joſeph wendeten/ dieſelbige begrüſten/ mit ihnen erfreweten; vnd die wunder/ welche ſie von den Engelen geſehen vnd gehöret/ erzehlet; zugleich auch bericht von der ſeeligen Mutter vnnd dem H. Joſeph von dieſem Geheimnuß bekommen. Endlich wie ſie Gott lobten vnd prieſen/ vnd endlich mit groſſer frewd/ wider nach ihrer Heerd kehreten/ vnd allen/ ſo ihnen begegneten/ die wunder/ welche ſie von den Engeln/ vnd im Stall von der ſeeligen Mutter vnd H. Joſeph geſehen vnd gehöret hatten/ ankündigten.

Allhie haſt du/ O meine Seel/ vrſach dich mit dieſen frommen vnnd einfältigen Hirten zu erfrewen/ daß ſie der Göttlichen einſprechung vnd dem bericht/ den ſie von den Engeln bekommen/ ſo trewlich nachgefolgt. Deßgleichen haſt du auch vrſach dich ſelbſten zu ſchämen/ daß du nach ſo vielen einſprechungen Gottes nach ſo vielen eingebungen der Engelen/ vnd ermahnungen geiſtlicher frommer Leuth/ dannoch ſo wenig in der Vollkommenheit vnd auff dem Weg Gottes zugenommen. Wie wereſt du ſo glückſelig/ wann du/ wie die Hirten/ ſtäts auff dich ſelbſten wachen/ vnnd auff dein thun vnd laſſen/ acht geben thäteſt.

O ſüſſer Herr Jeſu du getrewer vnnd guter Hirt/ verleyhe mir/ daß ich ein wahrer Hirt meines ſelbſten ſein möge/ daß ich dieſen Hirten/ ſo dich im Kriplein im Stal beſuchten/ nachfolge. 2. Daß ich mich ſelbſten/ wie ſie thäten/ zu deinem H. Dienſt dargebe. 3. Daß ich mich mit der ſeeligen Mutter/ wie ſie/ erfrewe. 4. Daß ich deinem heiligen willen vnnd einſprechungen/ wiewohl daß ſie nicht befohlen/ nachkomme/ gleich wie ſie den worten der H. Engelen ohn einiges gebott gehorſamen thäten. 5. Daß ich andere zum guten anreitze/ gleich wie ſie einander ermahneten hinzugehen/ vnd das Kindlein zu beſuchen. 6. Daß ich in allem guten fleiſſig vnd behänd ſey/ gleich wie ſie nach Bethlehem eileten das Kindlein zu ſehen. 7. Daß du der empfangenen wolthaten niemahl/ nach dem exempel der Hirten/ vergeſſeſt.

Colloquium.

Zum beſchluß erfrewe dich mit der ſeeligen Mutter/ daß ihr Söhnlein/ ſo bald er gebohren/ von den Menſchen erkennet/ verehret/ vnd angebetter worden.

Zu dieſem tag gehöret der dritte theil der erforſchung deines Gewiſſens vber dein thun vnd verhalten deß vergangenen Jahrs.

* * *

Die 2. Ordnung.

Wie sich ein frommer Christ gegen dem Kindlein / was seine Beschneidung vnd seinen H. Namen Jesus anlangt/ verhalten mit ihm handlen oder vmbgehen soll.

Die 8. Betrachtung.

Wie das Kindlein JESUS am achten tag beschnitten/ vnd Jesus genant worden.

FAng deine Betrachtung / wie allzeit/ von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedenck / als wann du im geist im Stall zugegen wereſt/ vnnd seheſt / wie sich die seelige Mutter vnnd der H. Joseph zur Beschneidung rüsten / vnd auß mitleiden gegen dem Kindlein traurig werden. Im 2. begehre/ daß du deß Geheimnuß wohl erkennen / vnd deinen nutz darauß nehmen mögeſt.

I. PUNCT.

Betrachte wie der gütige Jesus auß vnmässiger Lieb gegen den Menschen (seinen Brüdern) sich nicht länger einhalten könte / daß er nicht anfieng zu leiden vnnd sein Blut zu vergiessen: vnd deßwegen seine Mutter innerlich anriebe / das Gesätz an ihm zu vollbringen/ vngeacht das er im geringſten diesem Gesatz nicht vnderworffen/ dieweil gantz vnd gar keine Sünd an ihm zu finden.

O mein Heyland! wer solte sich nit vber dich verwunderen / daß du so bald auff die erfüllung deß Gesetz treibeſt; acht tag seind kaum verflossen/ vnnd du fangeſt gleich an deine Lieb gegen dem Menschen mit so schmertzlicher vergiessung deines Bluts zu erzeigen; wer solte sich nicht vber deinem gehorsam/ (sag ich) verwundern/ welchen du deinem Himlischen Vatter in einer sach erweiſeſt/ zu welcher du nit verbundē wareſt? Ach meine Seel! solteſt du dich nit in dein hertz schämen/ daß du diß so offt lieſeſt/ vnd dannoch von dem Gesetz begehreſt befreyet zu sein? ja dich selbſten dem Gesetz/ zu welchem du verbunden biſt zu entziehen; damit du deinen gemächlichkeiten außwarten mögeſt. Ich wünsche dir von hertzen/ O mein Heyland! nachzufolgen / vnd bin bereit vnnd willig zu allem dem/ was dein H. Will von mir erforderen wird / es sey so schwär als es wölle / wofern ich nur ein zeichen deines bloſſen willens haben werde/ ohne einigen außdrücklichen befelch.

II. PUNCT.

Betrachte wie daß die seelige Jungfraw vnd der heilig Joseph dem Gesatz der Beschneidung so fleiſſig nachkommen thäten/ vñ ihr Kindlein mit seinem groſſen schmertzen vnnd vergiessung deß Bluts vnnd der Zähren nicht ohne ihr eigenes groſſes mitleiden mit dem Kindlein beschnitten.

O gebenedeyte Jungfraw! wie biſt du so seelig / daß du neben dem H. Joseph mit so groſſem gemüht / ohne einiges Menschlichs bedencken/ mit hindansetzung aller natürlicher Liebe vnnd zärte dem Gesetz nachkommen / vnd dem begehren deines lieben Sohns genug gethan? Wer solte mit dem zarten Kindlein kein mitleyden haben? insonderheit dieweil es seinen völligen Verſtand/ vnd diesen schmertzen auff das höchſte empfind. Folge meine liebe Seel/ folge dem exempel der seeligen Jungfrawen vnd deß H. Joseph / vnd schiebe nimmer auff die lange banck/ was dein Heyland von dir erfordert; es komme dich so schwär an / als es wölle. Wofern du Gott liebeſt/ so wirſt

du hierin keine beschwärnuß empfinden: dann wann der Fürst der Sichimiter (da er vernommen / daß er sich nicht mit der Dina / Tochter deß Patriarchen Jacobs / verheyrahten könte / wofern er sich nicht beschneiden ließ) wegen der grossen Lieb / die er zu ihr hatte / sich alsbald beschneiden ließ / vngeachtet daß er schon zu seinem gestandenem alter kommen; was solt du nit auß liebe zu deinem Gott thun? Daher sagt der H. Ambrosius: Der H. Geist weiß von keinem verzug vnd langsamkeit.

III. PUNCT.

Zum 3. betrachte / wie die seelige Mutter ihr Kindlein / nach dem sie es beschnitten / JESUS genant habe / wie sie vormahl vom Engel berichtet worden / vnd wie sie das abgeschnittene Häutlein mit dem Blut auffgehalten.

O meine liebe Seel! wie würdest du dich so seelig geschätzt haben / wann du etwas von diesem Blut in einem reinen Gefäß hettest können haben? Wie solt du dich dan nicht bereiten nicht allein sein Blut / sondern auch seinen gantzen Leib im H. Sacrament deß Altars zu empfangen? Vber diß so gewöhne dich den H. Namen JESUS allzeit mit andacht auß zusprechen / dem zu ehren / welcher diesen Namen tragen thut.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß begehre von der seeligen Mutter vnd Jungfraw / daß sie mit dem Blut ihres lieben Kindleins alle kräfften deiner Seelen / alle deine bewegungen vnd begierden deines hertzens / alle Glieder vnd Sinn deines Leibs bestreichen wölle / auff daß alles / was an ihnen mangelhafftig / möge gebessert werden.

Die 9. Betrachtung.

Warumb vnser Heyland hat wöllen beschnitten werden.

FAng deine Betrachtung / wie du pflegest / von der Gegenwart Gottes an. Die zwo Vorbereitungen seind / wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT.

Bedencke die vrsachen / warumb sich Christus hat wöllen beschneiden lassen. Die erste war / damit er erzeigte / daß er einen wahren Leib vnd wahres Fleisch angenommen / vnd nicht dem eusserlichen schein nach / wie die Manicheer lehrten / oder wie sonsten die Engel / wann sie erscheinen / einen Leib anzunehmen pflegen: dann daß er ein wahres Fleisch habe / bezeugt das Blut / welches auß der Wunde fliessen thate.

Allhie hast du dich / O meine Seel / wohl zu schämen / daß du (wann du die wahre tugenden hettest) gar wohl der GOttheit gleich scheinen / vnd sein wahres Ebenbild vor Augen stellen könntest; aber dich allein mit dem eusserlichem schein vor den Menschen begnügest / vnnd innerlich nichts / weder sünden vnd laster hast. Dem Heyland schiene eusserlich / vnnd war in der warheit innerlich ein wahrer Mensch; vnd warumb befleissest du dich nicht die Tugenden innerlich vnd eusserlich lassen zu sehen? Ach mein Gott! wann wird die zeit kommen / daß ich die innerliche wahre Tugenden / vnnd nicht allein den eusserlichen schein haben werde? daß man die wahre zeichen der Tugende durch gute vnd gewisse zeichen an mir sehen werde; als da seind vmb Gottes willen leiden / vnd den vberfluß an gedancken / worten vnd wercken abschaffen.

II. PUNCT.

Erwege die andere vrsach / warumb er hat wöllen beschnitten sein; nemblich damit die Juden / wann er sich zu seiner zeit für den Messiam außgeben würde / zu ihrer entschüldigung nichts fürzuwenden hetten/ vnnd zu sagen daß er nicht auß ihrem Geschlechte noch beschnitten were.

Mein Seel! was wirst du vorbringen? oder womit wirst du dich entschüldigen/ wann du Gott nicht liebest vnd dienest/ wie du schüldig bist? Hat er nicht alles gethan/ was er gekönt? hat er sich nicht auff allerley weiß angestelt / damit du ihn für deinen Oberherrn vnd Meister erkennen / vnd der gebühr nach lieben solltest?

III. PUNCT.

Die dritte vrsach war / daß er offenbahr machte / wie er auß dem Geschlechte Abrahams her käme / welchem Gott anfänglich befohlen/ sich vnd alle seine nachkömling zu beschneiden.

Hierauß hast du / meine Seel / zu lehrnen/ daß du die zeichen eines wahren Christen/ oder deines geistlichen Ordenstandts/ vngeachtet daß man zu zeiten derentwegen verhönet vnd verspottet werde / oder auch sonsten andere beschwärnuß darin empfinde/ nicht gering achten/ oder sich deren schämen soll. Sehe an/ was dein Heyland gethan/ damit er bezeugte/ daß er ein wahres Kindt deß Abrahams were; vnd was solt du nicht thun zum zeugnuß / daß du ein wahrer Christ/ ein Kind Gottes/ vnnd ein Erb deß Himels seyest. Warumb scheweſt oder schämest du dich/ das merckzeichen der Kinder Gottes zu tragen / da doch Christus das schmertzliche vnd höhnliche zeichen der beschneidung vnnd der sündigen Menschen an seinem Leib tragen wöllen?

IV. PUNCT.

Die vierte vrsach war / damit er insonderheit für die sünd der Vnkeuschheit genug thäte/ welche Sünd/ gleich wie sie zur zeit Noe mit dem Sündfluß gestrafft wurde; also jetzt durch den Blutfluß solte vergeben werden/ dessen quelle sich anjetzo herfür thut/ vnd sehen lasset.

Mein Gott! wie groß vnd abschewlich muß die Sünd vor dir sein / welche dem kleinen Kindlein so grossen schmertzen an Leib vnd Seel verursachet.

Hierauß hast du zu lehrnen / O meine Seel / daß es eine wahre weiß Buß zu thun sey/ wann die Glieder/ welche gesündiget haben / gestrafft werden vnnd leiden; wann die Augen gesündiget / auch die Augen leiden/ vnd wann die Ohren oder Zung gesündiget / auch die Ohren vnd Zungen buß thun vnnd leiden; dieweil der Sohn Gottes für die Geil- vnnd Vnkeuschheit der Menschen solcher gestalt leidet. Darauß du billich vrsach nehmen solt / dir selbsten einen lust zur Keuschheit zu machen/ dieweil Christus / damit er vns zu dieser Tugend anreitzete / hat wöllen beschnitten sein.

V. PUNCT.

Die fünffte vrsach / so du zu betrachten hast/ war/ damit er dem alten Gesetz/ vnnd dem befelch sich am Leib lassen zu beschneiden / ein end machte / vnnd eine newe Lehr vortrüge die Seel zu beschneiden/ welche beschneidung vmb so viel besser/ fürtrefflicher vnd edler / je mehr die Seel dem Leib in der fürtrefflichkeit vorgehet: dann die geistliche beschneidung gehet nicht auff die beschneidung eines oder deß anderen Glieds deß Leibs / sondern auff alles/ was an der Seel vnd ihren kräfften vnnützlich/ vnnd zu viel

gefunden

gefunden wird; ja auff alle vnmässige begierden / vnnd innerliche bewegungen deß hertzens / auff alle eusserliche Sinn / vnd den gantzen Leib deß Menschens. In geistlichen Personen gehet sie nit allein auff das / was GOtt befohlen / sondern auch auff das / was er zu halten gerahten vnd vorgeschlagen hat. Mein Heyland / wie hoch seind wir verbunden deiner Güte zu dancken / daß du vns eine so edle / fürtreffliche vnnd nützliche weiß vns zu beschneiden gelehret vnd befohlen hast. Verleyhe mir gnädiglich / daß ich in dieser beschneidung meines selbsten nimmer säumig sey / daß ich alles / was zu viel vnnd vnnützlich ist / an meiner Gedächtnuß / an meinem Verstand Willen / vnd anderen innerlichen kräfften vnd Sinn meiner Seel / Item an den fünff eusserlichen Sinnen meines Leibs / in worten / gebärden / vnd dergleichen mehr / ohne verzug beschneide vnd abschaffe.

Die 10. Betrachtung.

Von den fürnembsten Tugenden / welche in der Beschneidung deß Kindlein Jesu zu sehen.

FAnge deine Betrachtung / wie offt gesagt / von der Gegenwart Gottes an. Die zwo Vorbereitungen geschehen / wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT.

Betrachte anfänglich die erste Tugend / so sich in dieser beschneidung sehen lasset / nemblich den behenden vnd vollkommentlichen Gehorsam. Vnser erste Vatter Adam sündigte dieweil er einem so schlechten vnnd leichtem Gebott nicht gehorsamete: Vnser Heylandt wahrer GOTT vnnd Mensch / damit er die Sünde vertilgete war hergegen in schwären sachen gehorsam / wegen deß schmertzens / welcher in der beschneidung außzustehen war / item wegen der gefahr deß lebens / welche zu zeiten darbey war. Zu dem so gehorsamete er in einer sachen / zu welcher er nicht verbunden war; dann er war der Gesetzgeber selbsten / welcher dem Gesetz nicht vnderworffen; dieweil er in keiner Erbsünd geboren / wie andere Menschen.

Hierauß hast du / O meine Seel / zu lernen / daß du den Gebotten Gottes behend vnd vollkommentlich gehorsamen solt; dieweil dein Heylandt allein dem blossen wolgefallen seines Himlischen Vatters ohne einigen befelch so vollkommentlichen gehorsam leistete. Item hast du billich dich zu schämen / daß du in sachen / welche außtrücklich so wohl von Gott / als von deinen Obern befohlen / so wenig auff den gehorsam gibst / vnangesehen daß sie gar gering vnd leichtlich zu halten. Zwey stück fallen allhie vor / in welchen du deinem Heylandt nachzufolgen hast. Das erste / daß du so gar in den sachen gehorsamest / zu welchen du nicht verbunden. Das andere / daß du nicht allein suchest in ruhmlichen vnnd vor den Menschen ansehnlichen dingen gehorsam zu sein / sondern auch in geringen / verächtlichen / vnd deinem ansehen vnd gutem nahmen nachtheiligen / vnd höhnlichen sachen. Dann die beschneidung war Christo gleichsam nachtheilig / vnd gab zu verstehen / als wann er / wie andere Menschen / ein Sünder were.

II. PUNCT.

Betrachte seine tieffe Demuht / welche er in seiner beschneidung (welche zur vergebung der Erbsünde eingesetzt) erzeigen thäte; welche vmb so viel herlicher vnd grösser /

se tieffer vnd mehr er sich vernidrigen thete/ vnnd für einen sündigen Menschen wolte gehalten sein. Welches seine Demuht seiner Geburt im Stall / vnd in der Krippen weit vbertreffen thete: im Stall zwar ward er wie das Vieh geboren / welches eine grosse Demuht/vnd sehr verächtliches ding war: aber in der Beschneidung wurd er für ein Sünder gehalten/welches viel verächtlicher/ als im Stall vnder dem Vieh geboren werden.

Ach mein Heyland/ wie ist der Hoffertigen Menschen verblendung so groß! welche an ihnen selbsten voller hoffart stecken/ vnd dannoch für from wöllen gehalten werden; ja für vngut auffnehmen / wann man sie für Sünder haltet vnd nennet: da doch du / der du Heilig vber alle Heiligen vnnd die frombkeit selbsten / vnnd nie gesündiget noch sündigen kanst / daß zeichen eines Sünders tragen vnd für ein Sünder hast wöllen gehalten werden! O meine Seel wie wirst du dich vor GOtt entschüldigen können/ wofern du dich nit nach dem exempel deines Heylands verdemühtiget? vnangesehen daß du vermeinest etwas mehr als andere zu sein? dein Heyland hat dir ein exempel gegeben vnd dich gelehret / nit wie du wunder zeichen thun / hohe vnd scharffsinnige sachen lehrnen/ sondern wie du dich verdemühtigen solt. Er hat in seiner Geburt/ in seinem ersten eingang in die Welt/ gleichsam eine offentliche Schul angestelt/ vnd im Stall in der Krippen/ in seiner Geburt/ in seiner Beschneidung die Demuht angefangen zu lehren / vnd sich nachmahln sein gantz leben durch / also in derselbigen geübt/ daß der H. Paulus die Demuht eine tugend Christi nennet. 2. Corinth. 12. Schäme dich nicht mit dem H. Paulo zu sagen; Christus ist darumb in diese Welt kommen/ damit er die Sünder/ vnder welchen ich der allergröste vnd abscheulichste bin/ erlösen möchte. 1. Tymoth. 1. Verleyhe mir O Demühtiger HERR Jesu/ daß ich mit deinem getrewen Diener/ Augustino in Soliloquijs, diese Tugend erlangen möge / da er spricht/ Salvator mi amove à me, &c. O mein Heyland laß weit von mir sein den Geist der hoffart/ vnd mache mich theilhafftig deß Schatzs deiner Demuht.

III. PUNCT.

Für daß dritte so erwege seine grosse gedult / dann ob wohl die beschneidung dem Kindlein sehr weh thete / so war doch der schmertz dem Kindlein Jesu viel grösser vnd schärffer / dieweil sein Junger Leib viel zarter als anderer Kindlein. Zu dem so hatte es seinen vollkommenen Verstand/ welches verursachte/ daß es solchen schmertzen viel mehr empfunde/ still hielte/ vnd nit bewegte als andere Kindlein.

O Gütiger Heyland / wie haben wir dir so höchlich zu dancken / daß du vns durch dein exempel gelehret / wie es so gut vnnd nützlich sey / etwas vmb Gottes willen leyden. Dieweil du / der du die allerhöchste weißheit bist / daß leyden so fleissig vnnd so bald suchest. Für meine person so muß ich mich schämen daß ich mich nunmehr in meinem gewachsenem alter deinetwegen/ vnd von wegen der tugenden so gar daß geringste zu leyden / beschwere. Ja weniger als die Junge Kindlein in ihrer beschneidung. Ach Herr ich bin bereit alle schmertzen mühe vnnd arbeit zu leyden / welche du mir durch dich selbsten/ oder durch andere zuschicken wirst / vnnd sonderlich was mir von meinen Obern begegnen wird.

IV. PUNCT.

Zum vierten bedencke die vnmässige bren-

brennende Lieb / welche er in dem erwiesen / daß er vns hat wöllen gleich sein / vnd so gar für ein Sünder / vnd die zeichen deß Sünders an ihm haben wöllen / vnnd gleichsam vor der zeit für vns leyden.

Vber welches du dich billich zuverwundern hast vnd dich in dein hertz zu schämen / daß du dem / welcher zum ersten für dich gelitten / so schlechtlich nachfolgest.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Jesu vnd Christo an / nach dem dir Gott vnd deine eigene andacht eingeben wird.

An diesem Tag kanst du anfangen dich zum Fest der Erscheinung Christi / gemeinlich der drey Königen genant / zu bereiten. Wie im 3. Cap. am 3. Tag deß Jenners angezeigt wird.

Die 11. Betrachtung.

Etliche andächtige bedencken vber daß Blut / welches Christus in seiner Beschneidung vergossen hat.

FAng diese deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedenck als wann du im Geist / daß vergossene Blut Christi in einem saubern geschir vor dir hettest / anbettest. Im 2. Beger daß du durch seine gnad solches wohl erkennen / vnnd hoch schetzen mögest.

I. PVNCT.

Bedenck erstlich wie hoch vnd werth diß Blut zu schetzen / auß folgenden vmbständen. Erstlich daß das Kindlein welches diß Blut vergossen / der Sohn Gottes sey / mit der Göttlichen Person vereinigt / vnd deßwegen eines vnendlichen werths. Zum 2. daß es für die Sünde der sündigen Menschen vergossen / vnnd gleichsam ein Bad sey / in welchem alle miteinander sollen gewäschen werden / da doch ein einiges tröpfflein genug / für die Sünd der gantzen Welt / wann ihrer schon hundert tausend weren. Zum 3. daß es solches Blut auß vnermessener Liebe vergiesse / vnangesehen daß es wohl wiste / wie wenig die Menschen solches achten / vnd deßwegen geringen nutz schaffen würde. Vnd obwohl ein einiges tröpfflein mehr als genug alle Seelen zu reinigen / vnd alle Sünden abzuwäschen / so hat dannoch solches die grosse Lieb / welches zu vns hatte / nit für gnugsam gehalten. Zum 4. daß diß Blut nit auß boßheit durch die Händ der Gottlosen Juden vnd Henckers gesündiget mit beleidigung Gottes / sondern auß gehorsam deß gesetzs / vnnd andacht von der seeligen Mutter / oder dem H. Joseph / Gott zu gefallen / vnnd seinem willen genug zu thun vergossen sey.

Sag mir / mein Seel / was kan einer mehr geben als sein eigen Blut? was hast du nit von dem zu hoffen / oder was kan dir der jenige abschlagen / welcher dir sein Blut vnnd sein Leben gibt? Ja was solte nit seinetwegen thun? were es zu viel wann du auch dein eigen Blut für ihn vergiessen theteſt?

II. PUNCT.

Betrachte weiters / wie oder was diß Blut rede oder sage; dann wan daß Blut deß gerechten Abels eine stim gehabt / vnd von der Erd biß in den Himmel geschrien / was soll man nicht von dem Blut Christi sagen? kan man nit sagen daß es so manchen schrey thue / so viel tropffen es hat? Es schreyet ja freylich gen Himmel zum Himlischen Vatter / nicht vmb raach wie daß Blut deß gerechten Abels thete: sondern vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit. Dann

gleich

gleich wie an Jesu anders nichts ist weder Liebe / also kan sein Blut zum Himlischen Vatter anders nit ruffen vnd schreien / als vmb verzeyhung der Sünden / durch welche er von den Menschen erzürnet worden. Vber diß so haltet dir diß Blut weiters vor / was es deinetwegen gethan / vnnd beklagt sich der grossen vndanckbarkeit / daß es an dir vnnd fast dem mehren theil der Menschen vbel vnd vergebens angelegt sey / ja zu gröſſer verdamnuß gereiche. Höre an was es beym Isaia am 5. Cap. sage / Was hab ich mehr thun können oder sollen / daß ich meinem Weingarten nit gethan?

Laß dir diß / O mein Seel / zu Hertzen gehen / schäme dich daß du dir bißher daß Blut Christi nit zu nutz gemacht / begehre vmb verzeyhung / vnnd vndersteche dich dir dasselbige in das künfftig zu gutem zu machen; bade dich mit Leib vnd Seel in diesem Blutbad / welches dir viel nützlicher sein wird / als welches man dem Keyser Constantino / zur reinigung seines Außsatzs bereiten thete. Auff daß du an Leib vnd Seel vor Gott gesäubert werdest.

III. PUNCT.

Bedencke wie Christus sein Blut auff dreyerley weiß vergossen hab. Erstlich durch die Händ der Gott gefälligen person welche ihn Beschnitten. Zum 2. von ihm selbsten durch seinen Schweiß / als er im Garten am Oelberg in der Nacht vor seinem Todt auß grosser angst Blut Schwitzen thete. Zum 3. durch die Juden vnnd daß Gottlose Henckers gesindlein welches ihn geißlete / mit dörnen krönete / vnnd an daß Creutz naglete.

Hierauß hast du zuerkennen / daß du von dreyerley Personen solt Beschnitten werden: Erstlich von deinen Obern / welche dir alle gelegenheit böß zu thun benehmen sollen / deine innerliche vnordentliche bewegungen vnd begierden deines Hertzens vnderdrucken / vnd alles entziehen was dir vnnützlich / vnnd zuviel ist. Zum 2. von dir selbsten / also daß du / die dempffung vnnd vnderdrückung deiner eigenen bösen gelüsten vnd begierden selbsten suchest / vnd gern hast / dann diß ist zur volkommenheit sehr behülfflich. Zum 3. von deinen Feinden / deren boßheit vnd gifftigen willen sich Gott gebrauche deine gedult zu üben.

Mein Seel sey willig vnd bereit auff alle drey gemelte weiß beschnitten zu werden, ergib dich gäntzlich dem willen deines lieben Herren Jesu Christi.

Colloquium.

Zum Beschluß / bespreche dich mit dem Beschnittenen Herren wie es dir deine andacht eingeben wird.

Sey eingedenck der bereitung für daß Fest der Erscheinung Christi.

Die 12. Betrachtung.

Von dem rühmlichen vnd heylsamen Nahmen JESU, den man dem Kindlein in seiner Beschneidung gebe thete.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart deß Kindlein Jesus. Für die erste Vorbereitung sehe an mit was andacht die seelige Mutter dem Kindlein seinen nahmen gabe / vnnd ihn Jesum hieſſe. In der anderen begehre / daß du diß geheimnuß begreiffen vnd dir selbsten zu nutz machen mögest.

I. PUNCT.

Erwege anfänglich was diß für ein hoher vnnd herlicher nahme sey / welchen der Apostel Philip. 2. Einen nahmen vber alle nahmen

nahmen nennet; dann dieweil durch den nahmen die sach selbsten vor augen gestellt vnd zuverstehen gegeben wird; also folgt daß wan die sach groß vnd herlich ist/ auch ebenmässig der nahme groß sein müsse. Nun aber ist es gewiß daß durch diesen nahmen der jenig angedeutet wird/ welcher vber alle ding ist/ daß ist der Sohn Gottes/ welcher lauter Liebe/ Güte vnd Barmhertzigkeit: dan was seine Gottheit anlangt/ so ist er die höchste vnd Vollkommneste Liebe/ Gott ist die Liebe/ wie der H. Johannes schreibt/ vnd seine Barmhertzigkeit ist vber alle seine werck. Was anlangt daß er ein Sohn GOttes/ so ist er ein lebendig ebenbild der Gottheit/ vnd stellet vor augen alle Vollkommenheiten Gottes/ insonderheit aber die Vollkommenheiten welche anderen vorgehen/ als da ist die Güte. Vnnd eben der vrsachen wird er ein ebenbild der Göttlichen Güte genennet. Endlich was seine Menschheit anrüffe/ so ist an ihm alle liebe vnd freundlichkeit; dan die freundlichkeit ist dem Menschen also eigen/ daß wofern er keine freundlichkeit hat vielmehr für ein Wildes Thier als ein Mensch zu halten sey. Wan dan der jenige der diesen nahmen hat/ so groß vnd herlich/ wie gesagt/ so folgt daß auch der nahme sehr groß vnnd vber alle nahmen sein müsse. Weiters so erwege/ daß JESUS so viel gesagt sey/ als ein Heyland/ vnnd ein Heylarzt/ so alles auff die Liebe deutet.

Auß allem diesem hast du billige vrsach viel auff diesen nahmen zu halten/ nit wegen der Buchstaben sonder wegen dessen der solchen nahmen hat. Trage eine besondere andacht zu diesem Nahmen/ forcht ihn auß oder höre ihn mit grossem lust vnd liebe an/ vnd gedencke gleich an einen wahren Menschen vnnd Gott; welcher anders nichts ist als Liebe/ welcher seinen Leib form vnnd gestalt durch zuthuung deß H. Geist empfangen/ welcher die Liebe selbsten ist.

II. PUCNT.

Bedencke/ wie er alles was sein Nahme mit sich bringt vnd bedeuten thut; als nemblich einen Heyland vnd einen Arzt/ so vollkommentlich im werck erzeigt habe. Dan was den nahmen vnd daß ampt eines Arzt anlangt/ so hat er durch das Oel seines H. Nahmens/ vnnd Wein seines H. Bluts alle vnsere kranckheiten geheilet. Er hat vns für allerley kranckheiten mittel gegeben/ nemblich die H. Sacramenten. Er hat auß vnsäglicher Liebe zu vns Menschen sich selbsten verwundet/ vnd vnsere geschwer mit seinem Blut geheilet. Was den nahmen deß Heylands betrifft/ so hat er vns auß der gewalt deß Teuffels errettet/ mit Gott versöhnet/ vnnd der Göttlichen Gerechtigkeit für alle vnsere Sünd genug gethan. Er hat vns alle verhinderniß auß dem weg zum Himmel/ hinweg geräumet/ vnd allerley mittel zum heyl an die hand gegeben.

Sage dem Herren Jesu lob vnd danck daß er einen solchen Nahmen habe/ welcher im werck erweiset/ was er durch seine Buchstaben andeutet. Laß dir auß hertzen leyd sein/ daß du dein eigen heyl vnnd erlösung/ welche dieser nahme andeutet/ verhindern thust. Befleisse dich diesem Heyland nachzufolgen/ vnd nit allein den nahmen eines Christen/ sondern die bedeutung selbsten an dir zu haben/ vnnd anderen zu erzeigen. Christ heisset so viel als ein Gesalbter/ deßwegen sey daran daß du stäts mit der Gnad GOttes gesalbt seyest/ stäts in der Gnad lebest/ daß du stäts im streit wider deine vnordentliche innerliche bewegung n

vnd begierden deines hertzens/ vnd wider die anfechtung deß bösen Feinds gesalbet/ gefunden wer deß; dann die streitende pflegte man vorzeiten zu salben.

III. PUNCT.

Betrachte wie daß Christo dem Herrn dieser heilsame Nahme/ in welchem alle ängster/ zu welchen er in diese Welt geschicket/ begriffen/ von Gott dem Vatter selbsten gegeben worden/ welcher allein die fürtrefflichkeit vñ herlichkeit seines Sohns wiste. Er wolte daß ihm dieser Nahm in seiner beschneidung/ in seiner tieffsten verdemühtigung (welche er von ihm selbsten angenommen) zur vergeltung dieser verdemühtigung solte gegeben werden; vnnd daß er allein durch seinen Todt vnnd vergiessung seines Bluts das Menschliche geschlechte erlösen solte; vns hiedurch zu verstehen zu geben vnd zu lehren/ daß/ wofern wir sonsten seelig sein wöllen/ zum Creutz greiffen/ vnnd vnsere innerliche vnordentliche bewegungen vnd begierden vnsers hertzen beschneiden müssen.

Sage Gott lob vnnd danck/ daß er seinem Sohn/ dem wahren Gott vnd Menschen/ einen solchen Nahmen hat geben wöllen. Erfreue dich mit den Außerwehlten im Himmel/ welche diesen Nahmen vollkommentlich erkennen/ verehren/ vnnd für demselben ihre Knie biegen. Begehre vom Herrn JESU, daß er an dir würcke/ was sein H. Nahme andeutet/ daß er dir denselben in dein Hertz eindrücken wölle/ auff daß du ihn mit andacht vndehrerbietigkeit außsprechen mögest/ vnnd offt mit dem H. Augustino sagen/ JESUS estomihi JESUS & salvame. O JESU, sey mein JESUS vnd mein Heyland.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung durch das Gespräch an Jesum/ nach dem dir deine Andacht eingeben wird/ vnd vergiß nicht der bereitung zum folgenden Fest tag Cap. 3. am 5. tag deß Jenners.

Die dritte Ordnung.

Wie sich ein frommer Christ gegen dem Kindlein in der Krippen/ was die verehrung vnd anbetung der dreyen Weisen auß Morgenland angehet/ verhalten/ vnd mit ihm vmbgehen soll.

Die andächtige Geistliche Vbungen/ welche sich auff diß Fest/ neben den sieben folgenden tagen reimen/ hast du im 3. Capittel am 6. tag deß Jenners.

Die 13. Betrachtung.

Wie die drey Weisen auß Morgenland zur erkantnuß deß Kindlein JESU beruffen worden.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an.

In der ersten Vorbereitung gedencke als wann du im geist in Morgenland werest/ in welchem der Stern den dreyen Weisen erschiene/ vnd sehen thätest/ wie sie sich zur reyß auß Morgenland in das Jüdische Land rüsten/ den gebornen Messiam anzubetten.

In der anderen Vorbereitung begehre/ daß du diß Geheimnuß wohl begreiffen/ vnnd auß demselbigen im geist zunehmen mögest.

I. PUNCT.

Erwege anfänglich/ wie Gott/ der Vatter aller Völcker auff Erden/ nach dem er seinen Sohn zur Erlösung derselben in die Welt geschickt/ gleich von seiner Geburt alle

alle sämptlich hab lassen wissen / daß er in der Welt ankommen vnd gebohren were. Das Jüdische Volck durch die Engel / welche den Hirten erstlich diese botschafft brachten / den Heyden aber durch einen Stern welcher ihnen erschiene / auff daß er von den Juden vnd von den Heyden (vnder welchen alle Völcker der Erden begriffen) für ihren Heyland erkennet vnd angenommen würde.

Hierauß hast du grosse vrsach den gütigen Gott zu lieben / in dem du sehest / daß er vnder den Menschen keinen vnderscheidt hat / vnd allen zu helffen begehre; gleich wie die Sonne die gantze weite Welt erleuchtet vnd erwärmet. Item demselbigem in deinem vnnd der gantzen Heydenschafft nahmen zu dancken vnnd zu loben; dann dieweil du auß der Heydenschafft herkommest / so bist du / in dem die drey Weisen (welche Heyden waren) zum Glauben beruffen wurden / auch zugleich mit ihnen beruffen.

O meine Seel! wañ du recht erkänetest / was der Glaub für eine Gab ist / so würdest du nicht allein selbsten nimmer auffhören Gott zu loben vnnd zu dancken / sondern auch alle andere Creaturen anreitzen / den gütigen Gott mit dir zu loben / vnd zu sagen: Benedicite omnia opera Domini Domino, &c. Wo er das so folge hierin deinem gütigen Gott / hab vnder den Menschen keinen vnderscheid; halte dich gleich gegen allen; liebe einen wie den anderen; thue allen guts / vnd begehre / daß es einem jeden wederen in zeitlichen vnnd geistlichen sachen wohl gehe / wie es dir selbsten gehet; ja daß es ihnen besser / als dir selbsten gehe / wofern solches zu gröſſer Göttlicher ehr gereiche. Sag mit dem Moyse / Num. 11. Was ist daran gelegen / daß alle den geist der Propheceyung haben / wie ich?

II. PUNCT.

Betrachte eines theils / in was erbärmlichem stand vnnd wesen die Heydenschafft steckete / ehe daß sie zum Glauben beruffen: dann sie betete die seellose Creaturen / die vnvernünfftige Thier / die Erdgewächs / Man- vnnd Weibspersonen für ihre Götter an; sie wiste nichts von dem wahren Gott / welcher sie erschaffen / von dem sie erhalten vnd ernehret wurden; sie thäte sich allen sünden vnd schanden / aller boßheit vnd gottlosigkeit ergeben / vnd gleichsam in einem dicken stinckendem nebel deß Vnglaubens / wie ein Fisch im Wasser / leben vnd schweben. Deß anderen theils betrachte / wie daß der gütige Gott / ob er wohl grob vnd schwärlich von der Heydenschafft beleydiget wurde / sie dannoch mit seinen barmhertzigen Augen in gnaden anschawte / auß diesem elendigen wesen zu erlösen gedachte / vnnd ihnen ihre Augen zu eröffnen / auff daß sie den erbarmlichen standt / darin sie lebten / erkennen möchten.

Auß allem diesem hast du zu sehen / wie daß zu einem theil die boßheit der Sünden den Menschen so weit bringe / wie sie ihn so jämmerlich in der Heydenschafft verblendete. Zum anderen theil / wie sich hergegen die Güte vnd Liebe Gottes erstrecke / daß sie den jenigen / von welchen sie niemahl guts empfangen / ja stärs beleydiget / so grosse gnad erwiesen habe: deßwegen du dann billich einen grossen haß auff die sünd fassen solt / welche mehr nicht ist / als eine geistliche Abgötterey / dann sie die Creaturen vnnd das Geschöpff dem Erschaffer / vnnd ihren eigenen willen dem willen Gottes vorziehet. Vndersteh dich Gott in seiner Güte nachzufolgen / allen zu helffen; thue denen guts / welche dir böses thun. Endlich trage ein mitleiden mit den armen

verblendten Leuten/ vnd bitte Gott für ihre bekehrung.

III. PUNCT.

Bedencke wie GOtt durch einen newen Stern die drey Weisen (welche sich der erkantnuß der Sternen vnd deß Himmels lauff zu wissen vnderstunden) zu ihm rufen thäte. Gott erleuchtete sie innerlich in ihrem Gemüht/ der Stern aber leuchtete vnd zeigte ihnen eusserlich den Weg/ wie der H. Pabst Leo Serm. 1. de Epiphania davon redt.

Allhie sehe/ wie sich Gott nach der natürlichen neigung vnd lust bequäme/ vnd keinem nohtzwang thue: dann gleich wie der H. Petrus durch einen glücklichen vnd reichen Fischfang zum Apostel beruffen/ also wurden die Weisen/ so sich in der wissenschafft der Sternen übten/ durch einen Stern zur erkantnuß Gottes beruffen. Item lobe vnd dancke Gott in seiner Macht über alle Creaturen/ welche er von newen erschaffet/ oder sonsten nach seinem wohlgefallen verändert. Dancke Gott/ daß er die drey Weisen durch einen Stern/ dich aber stäts durch vnderschiedliche Stern seiner Himlischen einsprechung erleuchte; vnd begehre von ihm/ daß du solchen einsprechungen recht nachkommen vnd folgen mögest.

Colloquium.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an Christum/ vnnd begehre daß er dich an sich ziehe/ wie der Magnetstein das eisen/ vnd der Agstein die fäßlein vnd helmlein an sich zu ziehen pflegt.

***

Die 14. Betrachtung.

Wie die drey Weisen die gnad der beruffung erkennet/ angenommen/ vnd zu ihrem nutz angewendet haben.

FAnge deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In der ersten Vorbereitung gedencke/ als wann du im geist sehest/ wie sich die drey Weise rüsten dem Stern zu folgen/ vnd den jenigen zu suchen/ welcher ihnen durch denselben angedeutet wurde. In der 2. begehre/ daß du alles wohl begreiffen/ vnd deinen innerlichen nutz darauß haben mögest.

I. PUNCT.

Erwege wie daß es mit der Gnad nicht allein gnug sey zur erkantnuß Gottes zu kommen/ sondern daß der freye Will deß Menschens darzu kommen/ vnd daß beyde zusammen thun müssen. Deßwegen weren die Weisen niemahl durch den Stern gen Bethlehem geführet worden/ wann sie nicht auch das ihrige darzu gethan/ sich gerüstet/ auff die reyß begeben/ vnd endlich mit mühe/ arbeit vnd allerley vngemächlichkeit zu Bethlehem ankommen. Daher sagt der H. Paulus: Nicht ich allein/ sondern die gnad Gottes mit mir.

Allhie hast du zu bedencken/ warumb daß Gott wölle/ daß wir das vnsere darzu thun/ vnd mit der empfangenen gnad würcken sollen/ vnser Heyl zu erlangen. Die erste vrsach ist/ dieweil Gott ein jedweder ding/ seiner Natur (welche er ihm in seiner erschaffung gegeben hat) gemäß/ zu seinem ziel vnd end leiten will. Die Creaturen/ welche einen freyen Willen haben/ will er durch ihren freyen Willen zu ihrem Heil bringen. Andere/ so keinen Willen/ noch einige freyheit

heit haben / bringet er gezwungener weiß zu ihrem ziel vnd end; dann solches der anordnung Göttlicher Weißheit vnd Vorsichtigkeit gemäß.

Die 2. vrsach ist / damit die freyheit / so er dem Menschen gegeben / in rühmlichen / hohen vnd nützlichen dingen / als da ist die beförderung seines eigenen Heils vnnd seiner eigenen Rechtfertigung / bemühet vnd vnd beschäfftiget würde.

Die 3. vrsach ist / damit die ehr / ruhm vnd glory deß Menschens desto gröser vnd herlicher were / in dem er durch die gnad Gottes / vnd durch sein zuthun / oder mühe vnd arbeit das Heil seiner Seelen erlangt; welches rühmlicher ist / als wann er dasselbige mit müssig gehen zu wegen gebracht hette.

Dancke vnd lobe Gott / welcher alles so weißlich anordnet / vnnd schetze deinen Willen hoch / dieweil du ihn zum Heil deiner Seelen zu gebrauchen / von Gott bekommen hast / vnd schäme dich / daß du denselben zu anderen sachen gebrauchest / welche deß edlen freyen Willen nit werth seind. Endlich so begehre daß du mit der von von GOtt empfangenen gnad getrewlich mitwürcken kömest.

II. PUNCT.

Bedencke daß / ob zwar dieser Stern von vielen gesehen worden; ja darumb von Gott erschaffen / damit er von allen gesehen würde; dannoch niemand in anschawung dieses Sterns sein hertz gerühret / als diesen dreyen Weisen auß Morgenlande / welchen ihr hertz bewegt wurd / daß sie dem Stern nachgingen / vnnd der meinung Gottes / welche er hierin hatte gutig thäten. Andere sahen ihn entweder nicht oder achteten nicht viel darauff / oder auch wolten die mühe / arbeit / vnd verdrüßliche reyß nicht auff sich nehmen / vnnd hingehen das Kindlein vnd den newgebornen König zu begrüssen.

Allhie hast du dich nit wenig zu verwunderen daß die Menschen auff Erden die irdische wissenschafft vnd erkantnuß irdischer ding dermassen hoch achten / daß sie alle mühe vñ grosse arbeit auff sich nehmen / dieselbe zu erkennen / zu erlangen / vnnd darzu zu brauchen / wozu sie dienen; daß sie so gar ihr leben ihrentwegen in gefahr stellen: hergegen aber die himlische Erleuchtung vnnd das Göttliche Liecht / den Glauben nemblich / vnnd andere wissenschafft Göttlicher geistlicher sachen / von dem meisten theil verachtet werden. Sage dem ewigen Gott lob vnd danck / daß er sein Göttliches Liecht oder Erleuchtung für niemand verbirgt / sondern einen jeden deren Menschen / welcher auff diese Welt kommet / wie der H. Johannes sagt / erleuchtet: also daß sich keiner vber den gütigen Gott / sondern vber sich selbsten zu beklagen habe; daß er seine Augen zuthue / oder aber nicht in das rechten wölle / was ihm Gott durch sein innerliches Liecht eingibt. Schäme dich vor GOTT deinem Herrn / vnd begehre vmb verzeyhung / daß du die Erleuchtung so wenig suchest / oder das gefundene Liecht außlöschest / oder auch was du durch das innerliche Liecht Gottes erkant / nicht in das werck richten / vnnd demselben gemäß leben wöllest.

III. PUNCT.

Betrachte wie diese drey Weisen (vngeachtet daß sie wohl sahen / daß andere wenig auff diesen Stern hielten / vnd keine bereitschafften auff die reyß machten / den jenigen zu verehren welcher durch den Stern angedeutet wurde) sich nicht lang verwei-

leren der innerlichen vnnd Göttlichen einsprechung zu gehorsamen: sie verliessen ihre Stätt / Länder / vnd alle geschäfft / sie achteten sich keiner vngelegenheit auff so langer reiß durch frembde Landschafften / vnd waren bereit alles zu leyden vnd außzustehen / biß sie den gefunden / welchen ihnen der Stern anbeutete.

Erfreue dich mit diesen dreyen Weysen daß sie so klüglich gehandlet / daß ihnen Gott mehr Gnad gegeben weder allen anderen Herren deß selben Lands / vnd sprich mit dem David / Non fecit taliter omni Nationi, Gott hat nit alle Volck also gethan / vnd hat nit einem jedwederen seine vrtheil offenbaret. Dancke dem Gütigen Gott daß er diese drey Weisen vnd dich selbsten / durch seine kräfftige Gnad an sich gezogen hat / vnd in seinem heiligen Dienst erhalten. Folge diesen dreyen Weisen / vnnd richte dich in den sachen welche Gott / vnd deine eigen heyl antreffen / nit nach der gemeinen weiß der anderen zu handlen; sondern gehe auff daß gesetz Gottes / auff die rechte vernunfft / vnnd auff das Liecht deß Glaubens; vnnd wan so gar niemand were weder du allein / so weiche nit von dem weg deines heyls. Hab den Tobiam vor augen / welcher allein auß allen anderen gen Jerusalem gieng vnd den wahren Gott anbetete / da die andere miteinander huelleten vnd daß güldene Kalb anbeteten. Tob. 1. Zu dem bedenck wohl die wort deß H. Bernardi da er sagt / Quanto rarius, tanto gloriosius. Je weniger person eins oder daß andere gutes erck thun / je rühmlicher ist es dir / wan du in demselbigen verharrest.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an den heiligen Geist / welcher insonderheit deinen willen regieret / vnnd begehre daß er nicht allein durch den Stern seiner Göttlichen einsprechungen leuchte / sondern daß er dein Hertz kräfftiglich rühre; damit du auch das deine darzu thust / vnnd mitwürckest / vnnd das er dein hertz dermassen mit seiner Liebe erfülle / daß du nimmer ansehest was andere thun / sondern was dein Gott von dir erfordert.

Die 15. Betrachtung.

Von dem Außzug der Weisen auß Morgenland / vnd von ihrer reise biß gen Jerusalem.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart GOttes an. In der ersten Vorbereitung / gedencke als wan du im Geist sehest / wie die Weisen / nach dem sie alles zur reiß gerüstet / anfiengen von Morgenland nach Jerusalem zu reisen / als wan du in ihrem geleit weretst / vnnd auff alles achte gebest. Im 2. begehre daß du alles wohl begreiffest / vnd dir zu nutz machest.

1. PUNCT.

Sehe an wie diese drey Weisen / so willig vnnd geherzt ihre Länder verlassen; wie sie sich so lüstig vnnd frewdig auff die reiß begeben / frembde Länder vnnd Königreich durchreisen / mit einem starcken glauben vnd fasten vertrawen / den Newgebornen König zu finden / mit ihren geschäncken zu verehren / vnnd in allen dingen deß willen Gottes gewertig zu sein.

Meine Seel du hast dich allhie wohl vber die Weisen / vnd ihren festen Glauben vnd vertrawen auff Gott / zu verwunderen / wie sie ihre Länder vnd Vnderthanen verlassen / vnnd den Newgebornen König suchen / welcher mehr werth weder die gantze Welt. Ach wie ist die Gnad GOttes so kräfftig /

kräfftig / die Seelen von allen vnnützen sachen zu befreyen! wie ist diß Kindlein / vnangesehen daß es im Kripplein liegt vnnd gantz blöd vnd schwach scheinet / so mächtig; daß es auff so vngewönliche weiß diese drey Weisen gleich als ein Magnetstein daß eisen an sich ziehet. Du hast dich mit den drey Weisen zu erfrewen / wegen ihres tapfferen gemühes / daß sie alles liegen vnnd stehen lassen / den Messiam / wahren GOtt vnd Menschen zu suchen. Du kanst ihnen billich nachfolgen / vnd dich selbsten / dein hertz vnd gemüht von allen Creaturen / so du vnordentlicher weiß liebest / gleich in dieser stund abziehen. Höre an was dein GOtt vnd Heyland zu dir sagt. Wer nit alles was er hat verlasset / der kan mein Jünger nit sein. Luc. 14. Endlich bereite dich mit geschencken vnd gaben daß Kindlein / wie sie theten / zu verehren; damit du nit leer vor ihm erscheinest.

II. PUNCT.

Erwege / wie Gott daß für haben dieser Weisen befordere; dan dieweil sie nit wisten an welchem ort dieser newer König geboren / noch was sie für einen weg nehmen solten; also thet er ihnen den weg durch den Stern zeigen / welcher immerdar gleich sam vor ihnen hergieng / damit sie im geringsten nicht deß wegs verfehlen könten. Wann sie sich auffhielten vnnd stillstunden / so blieb er stehen / wan sie fortreisten / so schiene er vor ihnen herzu gehen.

Meine Seel lobe vnd dancke dem gütigen Gott / welcher für die / so ihm dienen wöllen / so grosse sorg hat / also daß alle Creaturen / von der geringsten biß zur höchsten / von dem Stern biß zun Englen / zu ihrem dienst bemühet vnd angewendet werden. Darauß du weiters ein groß vertrauwen zu deinem Heyland fassen solt: dann wan du ihm getrewlich dienen wirst / so wird er dich weder bey der Nacht der widerwertigkeit / noch beym Tag der glückseeligkeit verlassen; gleich wie er die Weisen tag vnnd nacht durch diesen Stern / vnnd das Volck Israel / in der Einöde bey tag durch eine Wolcke / in gestalt einer Seulen / vnnd bey der nacht durch eine fewrige Wolck / (damit sie darbey sehen könten) vierzig Jahr lang geführet. Vertrawe gäntzlich daß er seiner verheissung nachkommen werde / da er bey dem Psalmisten sagt / Ich will dich den weg lehren / welchen du wandlen solt. Endlich solstu dich gegen Gott bedancken / daß er diese Weisen innerlich vnnd eusserlich geführet habe. Item für das / daß er dich täglich durch vierley Sternen führe vnd den rechten weg zeige. 1. durch den Stern der natürlichen rechten Vernunfft. 2. durch den Stern deß wahren Glaubens. 3. durch den Stern innerlicher erleuchtung vnd bewegung deines hertzens / vnnd durch einsprechung deß H. Geists. 4. durch den Stern geistlicher Vnderweisung vnd anführung / welche du von deinen Beicht-Vättern vnd andern Geistlichen personen hast. Folge den Weisen vnd richte dich täglich nach diesen vier Sternen / so wirst du nimmer irr gehen.

III. PUNCT.

Bedenck wie diese drey Weisen sich auff der reiß nicht viel saumen / sonderen bestem vermögen nach / vnd ihrem grossem verlangen gemäß / ernstlich eilen; wie sie vnder wegs von diesem Newgebornen König reden / wie sie sich vber den Stern welcher vor ihnen hergieng vñ den weg zeigte / verwunderten; wie sie Gott lobten vnnd dancketen; wie sie bey der vngemächlichkeit vnnd mühe ihrer

reiß

reiß so vnverdrossen vnd frewdig waren.

O mein Heyland wie haben wir so grosse vrsach / ja wie seind wir so hart verbunden dich hoch zu schetzen vnnd nach dir zu verlangen / dieweil die drey Weisen welche dich noch nit recht erkenneten / dich so hoch achteten / vnnd so sehr nach dir verlangten. Wolte GOtt daß wir ihnen hierin nachfolgten / nach dir ernstlich verlangten / alles was vns zu dir zu kommen verhindert / verlassen / vnd dir zueileten. Wie seind wir so sträfflich / daß wir nach so klarer erkantnuß Göttlicher erleuchtung / innerlicher vnd eusserlicher vnderweisung / so säumig vnd träg in dem Dienst Gottes sein / so wenig von ihm reden vnnd sprechen / so wenig auff seine wolthaten auffmercken / so wenig dancken: mit einem wort daß wir so geringen eiffer vnd liebe / da doch nur ein blosser Stern einen so grossen eiffer / verlangen / vnd liebe in den Hertzen der Weisen erweckte. Diese drey Weisen geben vns ein kräfftiges exempel zur nachfolgung / vnnd daß wir dergestalt leben / damit all vnser seufftzen / alle vnsere begierden vnnd verlangen / alle vnsere gedancken / alle wort / gleichsam so viel schritt seyen auff dem weg zur Seeligkeit. Erinnere dich der Wolthaten so dir Gott auff diesem weg nach dem Himlischen Jerusalem erwesen. Vnderrede vnnd bespräch dich mit andern von Geistlichen Göttlichen dingen. Vnd laß dir zeit vnd weil lang werden / ehe du deinen Heyland zu sehen bekommest.

COLLOQVIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit den dreyen Weysen an / wie dir dein eiffer vnd der H. Geist eingeben wird.

* * *

Die 16. Betrachtung.

Wie die drey Weisen zu Jerusalem ankamen.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart GOttes. In der ersten Vorbereitung / gedenck als wann du mit den dreyen Weisen in der Statt Jerusalem anlangest / Item wie sie fragen wo der Newgeborne König anzutreffen? Item wie der König Herodes vnnd die gantze Statt Jerusalem / vnrühig / wie sie der Herodes heimlich außforschet. Im 2. begehre Gnad / daß du alles was sich zu Jerusalem begibt wohl verstehen vnnd dir zu nutz machen mögest.

I. PVNCT.

Bedencke wie sich der Stern / so bald sie zu Jerusalem ankommen / auß GOttes schickung / verliehren thete / vnnd was die vrsach sein könne. Die erste war damit ihr Glaub vnd beständigkeit bewähret würde: dan ob sie wohl den Stern / ihren führer verlohren / so liessen sie dannoch von ihrem heiligen Vorhaben nit ab / noch ihren muht fallen. Die 2. vrsach damit sie die Schrifftgelehrten welche zu Jerusalem waren vmb raht fragten / vnnd von ihnen erkenneten / wo Christus der Messias solte geboren werden; Item damit die anweisung welche sie durch den Stern anfänglich bekommen / durch die verheissung / vnd daß Göttliche Gesätz bekräfftiget würde; dan die Schrifft war sicherer als der Stern. Die 3. vrsach / auff daß sie wisten daß GOTT vber seine werck Meister sey / daß er seine Gnad geben vnd widernehmen könne / wan / von wem / wie / vnd wie lang es ihm gefält.

Lobe vnnd dancke dem Allmächtigen Gott /

Gott / daß er alle seine Creaturen so weißlich regieret; dan alles was er thue / geschicht mit grosser weißheit / vnd auß wichtigen vrsachen. Er ist eben so wohl lobens werth in dem er etwas nimbt / als wan er es gibt; in dem er straffet / als wan er belohnet. Daher sagt der fromme Job: Der Herr hat es gegeben / der Herr hats wider genommen / der nahme deß Herren sey gelobt. Deßwegen solstu dich gäntzlich in den willen Gottes ergeben / vnd alles für gut annehmen / was er mit dir anordnen; oder vber dich wird lassen ergehen / wiewohl daß es dir nit schmecket. Er weiß am besten alles was zu seiner gröſſerer ehr / vnd zu deinem heyl gereichen wird / dan er weiß alles. Er kan dirs geben dann er kan alles. Er will dirs geben / dan er liebt dich mehr als andere sachen ja mehr als du dich selbsten liebest. Vnd warumb wolteſt du ihn dan nit lieben vnd loben? vnnd mit dir lassen walten vnd schalten Wilen weiser sein als die Weißheit selbsten? Nimb fleissig war / daß du ihm keine vrsach gebest / den Stern seiner Himlischen erleuchtung / vnd Göttlichen einsprechung zu entziehen: den Weisen verschwunde der Stern / ohne daß sie schüldig daran waren. Aber nit lang; du aber hast dich zubesorgen daß du ihn nit gantz vnd gar durch deine schuld vnd mißhandlen verlierest. Begehre ernstlich von Gott / daß er den Stern seines Göttlichen Liechtes nit von dir nehmen wölle / vnd sprich mit dem David / Deinen H. Geist O Herr nim nit von mir: Item. Verlasse mich nit O Herr / vnd weiche nit von mir.

II. PUNCT.

Betrachte wie diese drey Weisen vngeschewet vnd kecklich in der Statt Jerusalem fragen: Wo ist der Newgeborne König der Juden? Hiebey erwege die Tugenden der Weisen / welche sie in dieser frag sehen lassen. Erstlich ihren steiffen vnd wahren Glauben / daß der Messias auff die Welt geboren / wie wohl die Juden selbsten noch nichts darumb wisten. Zum 2. ihr grosses Gemüht vnd Hertzhafftigkeit / in dem sie so keck vnd frey / in der Hauptstatt deß Jüdischen Lands / in welcher ihr König Herodes zu gegen / ohne einige forcht vnd bedencken der gefahr / welche ihnen darauß hette erwachsen können / nach einem Newgebornen König der Juden fragen dörffen. Zum 3. ihr grosse lieb zu diesem Kindlein vnnd Newgebornen König der Juden / in dem sie sich keiner gefahr / keines gespöts / achteten.

Erwege bey dir / O mein Seel / diese Tugenden an diesen dreyen Weisen / welche aller erst anfiengen zu glauben. Ach wie vermag die Gnad GOttes so viel in einer Seel in welcher sie keine verhindernuß findet. Du hast dich wohl zu schämen / daß du bißhero so lange zeit vnd so fleissig im Glauben berichtet / vnd dich außgibst den wahren steiffen Glauben zu haben; vnd dannoch so verzagt vnd säumig bist / in dem was dein Gott vnd Herr von dir erfordert. Vnnd hiedurch zuverstehen gibst / daß du wenig hertz / wenig Glauben / vnd Liebe hast.

III. PUNCT.

Erwege wie daß der ehrgeitz den König Herodem gantz vnrühig machte vnnd entrüstete / so bald er diese zeitung bekame: dan er besorgte sich daß ihm dieser Newgeborne König schaden / daß er ihm nach dem Königreich greiffen / vnd auß dem Reich verstossen würde. Item wie so gar die gantze Statt Jerusalem mit dem Herode vnrühig vnd erawrig wurde: entweder dem König hiedurch zu gefallen / oder auch wegen anderer vrsachen halben.

Hiebey hast du dich mein Seel / nicht

gnugsam zu verwundern/ wie daß die sünd den Menschen in ein so erbarmliches vnnd elendiges weſen bringe; dan sie benimbt allen frieden vnd ruhe deß hertzens; sie bringt ihm verdruß/ vnlust/ traurigkeit vnd ängstliche sorg/ so gar in den sachen/ in welchen er sich erfrewen/ vnd einen lust haben solte. Sehe an/ vnnd bedencke auß grossem mitleyden die jenigen/ welche sich Königen/ Keysern/ Fürsten vnd Herren dermaſen vnderwerffen/ vnnd zu leibeigen machen, daß sie sich/ wie die Wetterhanen auff den Thürmen/ so von einem jeden vedern Wind vmbgewendet vnd gekehret werden nach den gelüsten/ volgefallen/ ja zu zeiten nach dem mutwillen/ vnnd allerley vnordentlichen strafflichen bewegungen vnd veränderung der Gemühter ihrer Herren/ denen sie dienen/ vnd von welchen sie etwas zu hoffen haben kehren vnd änderen lassen.

Meine Seel! hab wohl acht auff dich selbsten/ damit du den innerlichen frieden deines hertzen nicht verliereſt: dann du solt wissen/ so bald dir eine vnordentliche anmühtung deß Ehrgeitz/ der Mißgunſt/ der Raachgierigkeit der Geilheit/ vnd dergleichen mehr/ in dein Hertz kommen wird/ daß sie dir daſſelbig vnrühig machen vnd verwirren werden. Befindeſt du dich vnrühig vnnd beschwäret in deinem Hertzen/ so wisse daß kein ander mittel den frieden deß Hertzens zu erlangen/ als daß du dich von den Sünden reinigeſt/ deine vnordentliche gelüsten vnnd vnmässige bewegungen vnderdruckeſt/ vnd gleichsam tödteſt: dañ gleich wie die gottlosen nimmer frieden in ihren Hertzen haben/ stäts vnrühig vnd vngestüm wie das Meer; also seind die Gottsförchtigen/ Isai 48. welche den Gebotten Gottes gemäß leben/ allzeit in frieden vnd innerlicher ruhe.

Colloquium.

Beſchliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an das Kindlein in der Krippen/ welches die Gemühter der dreyen Weisen zu der Tugend antreiben vnnd regieren thäte/ vnd begehre daß es dein Hertz auff dieſelbige weiß leiten vnd regieren wölle.

Die 17. Betrachtung.

Was sich weiters nach der ankunfft der Weisen auß Morgenland/ in der Statt Jerusalem zugetragen thäte.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. Die zwo Vorbereitungen seind/ wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT.

Betrachte anfänglich/ wie der König Herodes/ als er die zeitung bekommen/ daß der König der Juden gebohren were/ gleich darauff die Schrifftgelehrten vnnd Lehrer deß Geſetz zusammen kommen ließ/ sich mit ihnen zu befragen/ vnd zu verſtehen/ wo der Messias solte geboren werden: vnd wie sie ihm zur antwort gaben/ daß er nach der Weissagung deß Propheten Michæe zu Bethlehem solte geboren werden.

Allhie muß man sich höchlich vber die weiß Gottes zu handlen/ vnd seinen Außerwehlten zu helffen/ verwunderen: dann er brauchet die gottlose/ seine Außerwehlte zu lehren; Er brauchet den König Herodem/ die Schrifftgelehrten/ Phariseer/ vnd dergleichen mehr/ an welchen nichts gutes war/ (welche das Göttliche Geſetz/ daß sie selbsten nicht hielten/ andere zu lehren pflegten) die drey Weisen/ welche seiner Maiestät gefielen/ zu lehren. Ach wie seind die Vrtheil Gottes so wunderbarlich vnnd heimlich;

die

die Meister vnnd Lehrer verdammen sich selbsten/ vñ machē andere selig. Sage dem ewigen Gott lob vnd danck/ daß er die drey Weisen so wol in dem Glauben gestärcket/ erstlich durch den Stern/ zum anderen durch die vnfehlbare Prophezeihung deß Propheten; gleich wie er noch heutiges tags den wahren Catholischen Glauben theils durch grosse wunder/ theils auch durch die H. Schrifft zu bestättigen pflege. Endlich so sage ihm auch danck/ daß er den Glauben in dir/ durch seine innerliche Göttliche Einsprechung/ vnnd durch die Lehr vnnd Vnderweisung der Lehrer seiner heiligen Kirchen stärcket vnd befestiget. Folge diesen dreyen Weisen/ vnnd suche in schweren sachen bey den Lehrern der Kirchen/ bey deinen Buchstättern (welche dir Gott gegeben dich zu vnderweisen) hülff vnnd rath/ vnd lehrne viel mehr von ihnen wie du dich verhalten solt/ als von dir selbsten: Dann wer sich selbsten zu einem Meister hat/ der hat einen narren zum Meister. Wie der H. Bernhard sagt. Endlich so hast du dich selbsten woll eines grossen vnheils zu besorgen/ wan du etwas guts vnnd nützliches weist/ vnnd andere nicht lehren wilt: oder aber wan du anderen auß boßheit daß widerspiel sagest; damit sie nit etwan frömer werden als du/ in welchem du ärger bist vnnd boßhaffriger als die Schrifftgelehrten/ welche zum wenigsten klärlich herauß sagten vnd die Weisen lehrten/ was im Gesätz von dem Messia geschrieben war.

II. PUNCT.

Bedencke wie daß die Juden die drey Weisen/ welche noch Heiden waren/ lehreten/ wo der Messias solte gebohren werden/ sie selbsten aber/ vngeachtet daß sie bey drey tausent Jahr so sehr nach ihm verlangt/ vnd nun mehr so nahe bey ihm waren/ die mühe nicht nehmen wolten/ noch hingehen ihn zu besuchen/ da sie doch außdrücklich von den Hirten vnd von den Weisen/ daß er nun mehr gebohren/ vnnd in die Welt kommen were/ berichtet.

Darauß klar vnnd offenbahr wird/ die grosse verblendung vnnd boßheit der Juden/ oder viel mehr die heimliche Vrtheil Gottes/ in dem er die Heyden den Juden vorgezogen vnnd zum Krippelein beruffen/ die Juden aber in ihrer verstockung hat wöllen stecken lassen. Welches dir billich einen schrecken einjagen soll; dann es ist einmahl gewiß/ wofern du die empfangene Göttliche gnad mißbrauchest/ daß sie dir Gott nehmen/ vnd einem anderen geben werde/ welcher ihn mehr verehren vñ fleissiger dienen wird. Also redt vnser Heyland selbsten zu dem Phariseer bey dem H. Matthæo am 21. Cap. Das Reich Gottes wird von euch genommen werden/ vnd einem anderen Volck/ welches seinen nutz darauß zu suchen weiß/ gegeben werden.

Weiters so solt du hierauß lehrnen/ wie man niemand verachten soll/ sondern alle hoch halten. Dann gleich wie die Juden/ welche die Heyden gleichsam für Hundt hielten/ mit Augen sehen müsten daß sie ihnen vorgezogen wurden: also kan es sich begeben/ daß der jenig/ welchen du jetzt verachtest/ (ober schon jetzt voller boßhaffigkeit vnd sünden) zu seiner zeit heiliger vnd löblicher vor Gott/ als du selbsten: dann der H. Paulus/ welcher anfänglich voller boßheit/ vnd die Kirch Gottes hart verfolgte/ wurd nachmahl ein grosser frommer Prediger deß H. Evangelij.

Endlich wann du gelehrt vnd geschickt bist/ so wisse daß du deine Lehr vnd geschicklichkeit zu deinem eigenem nutz vnnd heil/

vnd nicht allein zur wolfahrt vnd beförderung der anderen brauchen solt. Qui sibi nequam cui bonus: Der ihm selbsten nichts nutzet / wie kan er anderen nutzen? Sey nicht wie eine Röhr / welche das Wasser (exempel weiß) in einen Garten führet / vnnd nichts davon für sich behaltet / sondern wie ein Faß / welches alles behaltet / vnd sich selbsten anfüllet / ehe daß es vberlauffet / oder anderen Gefässen mittheilet. Ein jeder ist ihm am nechsten; du solt niemand mehr lieben als dich selbsten; die wolgeordnete Lieb fängt von ihr selbsten an.

III. PUNCT.

Betrachte / wie der König Herodes / nach dem er mit den dreyen Weisen eine zeitlang abseits vnnd in geheim gehandlet / von dem Stern / welcher ihnen erschienen / vnd was sich weiters / so wohl den Stern / als ihre Reyß betreffend / abgeredt hette / vnd alles genaw außgefischet / endlich zu ihnen sagte: Ziehet hin gen Bethlehem / suchet das Kindlein; vnd wann ihr dasselbige gefunden / so lasset michs wissen; damit ich auch komme / vnnd dasselbe anbetten möge; welches er alles auß falschem hertzen redte / vnnd viel mehr gesinnet war das Kindlein zu tödten als anzubetten; wie solches nachmahl der außgang außwiese.

Wer solte sich nicht entsetzen / vnd einen grausen haben ab diesem so grewlichem vñ vnmenschlichen verborgenen anschlag; in welchem dem Herode viel auß den Christen nachfolgen / so Christum in dem H. Sacrament auß lauter gleißnerey empfangen / vnd mehr nichts an ihnen haben als wort / vnnd den eusserlichen schein eines Christens. Wir haben vns gar wohl zu schämen / wann wir sehen daß der Ehrgeitz vnnd das verlangen groß vnnd hoch allhie auff Erden angesehen zu sein / dem Herodi einen so verfluchten vnnd grewlichen anschlag in den sinn gebe / das Kindlein Jesus zu tödten; vnd zu diesem end so viel tausend vnschüldiger Kindlein vmb ihr leben bringen ließ: vnd daß vns hergegen das heilige verlangen vnd gleichsam Göttlicher Ehrgeitz / im Himmel vor Gott groß vnd hoch angesehen zu sein / nicht auch antriebe vnsere eigene Lieb zu tödten / vnd die vnordentliche innerliche bewegungen deß hertzens im zaum zu halten vnnd zu vnderdrücken. Endlich so solt du hierauß lehrnen / daß / wann man von anderen etwas gutes gelernet / oder verstanden / dasselbig nie zu einem bösen anschlag brauchen soll; wie der Herodes thäte / da er auß der frewdigen vnd gewünschten zeitung von dem gebohrnen Messias / einen giftigen vnd boßhafftigen anschlag machte / das Kindlein Jesus zu tödten.

Colloquium.

Beschließ deine Betrachtung mit einem Gespräch an den H. Geist / daß er die drey Weisen so wohl geführet / vnd zum Kripplein geleitet; vnd begehre von ihm / daß er dir gute Lehrer vnd Meister gebe / neben einem kräfftigen steiffen Willen / alles gutes / was du gelehrnet / in das werck zu stellen. Endlich daß er dir ein verlangen nach Göttlichen himlischen Ehren geben / vnd die weltliche hochheit verleyden wölle.

Die 18. Betrachtung.

Wie die drey Weisen auß Jerusalem zogen / vnd zu Bethlehem ankamen.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In der ersten Vorbereitung gedenck / als wann du die drey

drey Weisen sehest auß Jerusalem reysen/ vnd zu Bethlehem ankommen. In der 2. begehre/ daß du alles wohl begreiffen/ vnd dir zu nutz machen mögest.

I. PUNCT.

Erwege erstlich/ wie daß die drey Weisen/ nach dem sie bericht/ wo der Messias solte gebohren werden/ vnd ihren abscheidt genommen/ auß der Statt Jerusalem reysen/ vnnd ihren Weg nach Bethlehem nahmen/ mit gröfferm lust vnd verlangen als nie zuvor/ den new gebornen Messiam zu finden vnd anzubetten.

Hiebey hast du/ O meine Seel/ zu sehen vnd zu lehrnen/ wie diese drey Weisen in ihrem guten fürnehmen so beständig bleiben/ vnd sich wegen deß grossen verlangen nach dem Kindlein nicht lang zu Hoff oder in der Statt Jerusalem/ eine oder die andere sachen in einer so berühmten Statt zu sehen/ auffhalten. Jtem so hast du dich selbsten zu schämen/ daß du so wenig ernsts vnd beständigkeit in gutem Göttlichen fürnehmen gebrauchest; dich so leichtlich in liederlichen sachen vnnd narretheyen die zeit auffhalten/ vnd in dem weg zu Gott verhindern lassest; daß du dich bey der Gesellschafft anderer länger auffhaltest/ als von nöhten; vnd dich also von Göttlicher gemeinschafft vnd beywohnung verhinderen vnnd abhalten lassest. Gedenckest du nicht/ daß gleich wie Gott mehr vnd höher ist weder alle Creaturen/ wann ihrer schon vnendlich mehr weren; also auch gröss ren verlust habest/ wann du eine geringe zeit von seiner gemeinschafft zu rück gehalten wirst/ als wañ du der gemein- vnd freundschafft aller Creaturen entrahten thätest. Laß dir zu hertzen gehen den Spruch deß H. Pauli: Currebatis bene &c. Jhr Galater/ ihr hattet wohl angefangen/ vnd waret auff einem guten weg; wer hat euch aber zu rück gehalten? Wie seyd ihr so närrisch/ daß/ da ihr im geist angefangen/ auff die fleischliche Eitelkeit kommen seyd?

Meine Seel/ ziehe dich auff das bäldeste von weltlichen sachen ab/ auff daß du Gott dienen vnd außwarten mögest; halte dich nicht länger in denselben auff/ als die noht/ augenscheinlicher nutz/ vnd der Will Gottes von dir erforderet.

II. PUNCT.

Bedenck wie daß der Stern den dreyen Weisen/ so bald sie auß der Statt Jerusalem kommen/ wider anfieng zu erscheinen/ vnnd vor ihnen her zu gehen; darauß sie grössere frewde empfiengen als nie zuvor/ dieweil sie außrücklich sahen/ daß Gott für sie sorgte; daß sie Gott gefallen thäten; vnd daß er ihrentwegen so vngewöhnliche sachen vnd wunder würckte.

Sage dem ewigen Gott lob vnd danck/ daß er die mühe vnd arbeit/ die gefahr vnd traurigkeit/ vnd andere mehr vngelegenheiten/ so man ihm zu lieb außstehet/ so gar hie zeitlich vergelten thut. Lehrne dich nach dem exempel dieser drey Weisen alsdann zu erfrewen/ wann dich Gott innerlich in deiner Seel mit seinem himlischen Liecht erleuchtet/ vnd einen eiffer oder verlangen eingibt ihm zu dienen/ bey ihm zu sein; vnd diß ist/ eigentlich davon zu reden/ die wahre frewd/ darin sich ein Christenmensch erfrewen soll; dann alle andere frewden seind entweder viehische oder kindische frewden/ oder auch den gottlosen Menschen so wohl als den frommen gemein. Deßgleichen hast du dich auch wohl zu bekümmeren vnd trawrig zu sein/ wann du daran schüldig/ daß diß innerliche Liecht vnnd Stern verschwindet.

III. PUNCT.

Bedencke wie daß/so bald die drey Weisen zu Bethlehem ankommen der Stern/ so bißher vor ihnen hergangen/ vber dem Hauß/ in welchem das Kindlein mit der Mutter war/ still stunde. Dessen sie sich anfänglich verwunderten/ daß der Stern vber einer so schlechten behausung vnbeweglich verbliebe; aber sie verstunden endlich durch das innerliche Liecht deß Glaubens/ daß die herlichkeit vnd pracht dieses Königs in keinen irdischen vnnd weltlichen sachen bestünde.

Dessen du dich mit ihnen zu erfrewen hast; vnd neben dem dich selbsten zu schämen/ wann du dich an der Demuht Christi ärgerst vnd höher achtest/ daß man für der welt gerühmt vnd gelobt/ hoch angesehen vnd geehret wird; wann du mühe hast den demühtigen Herrn zu erkennen/ vnd demselben in seiner verdemühtigung zu dienen. Die drey Weisen verehreten in gemelter gestalt/ vnnd beteten ihn an/ da sie erstlich anfiengen zu glauben; du aber bist noch so vielen Jahren in demselben Glauben gestäreket/ vnd thust darbey/ als wann du ihn in seinem verächtlichen stand nicht kenetest. Folge hierin den Weisen/ vnnd halte viel auff den Stern deiner innerlichen erleuchtung/ Göttlichen eingebungen/ vnd eusserlicher vnderrichtung deiner geistlichen Väter/ sonderlich wann sie dich auff die verdemühtigung weisen vnd führen; gleich wie der Stern die Weisen in eine schlechte behausung/ vnnd ein armes Kindlein wiese vnd führete.

IV. PUNCT.

Bedencke die wort: sie funden das Kindlein mit seiner Mutter. Erfrewe dich mit den drey Weisen/ daß sie endlich den gesuchten Schatz gefunden; vnd hab eine gute hoffnung/ daß du denselben mit ihnen finden werdest/ wofern du mit ihnen suchen wirst.

Colloquium.

Beschließ endlich deine Betrachtung durch ein Gespräch mit der seeligen Jungfrawen/ welche durch die ankunfft dieser Weisen so höchlich erfrewet; begehre von ihr/ daß sie dir mit den Weisen ihr Kindlein anzubetten reichen wölle.

Die 19. Betrachtung.

Wie die Weisen das Kindlein Jesus verehreten/ anbetten/ vnd ihm ihre Geschenck auffopfferten.

Fange deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten vorbereitung gedencke/ als wann du im geist zugegen weresi vnnd allem/ was geschicht/ zusehen thätest. In der 2. begehre/ daß du alles wohl verstehen/ vnnd deinen nutz darauß nehmen mögest.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß/ so bald sie deß Kindleins ansichtig wurden/ gleich auß seinen äuglein vnd Angesicht ein strahl vnd heller glantz herfür schiene/ vnd ihre hertzen durchdrungen thäte. Darauß sie verstunden/ daß diß Kindlein Mensch vnd Gott/ der wahre Messias vnd Heyland der Welt/ vnd in welchem alle Schätz der Weißheit vnnd Wissenschafft verborgen weren/ welches ihnen eine grosse frewd brachte.

Mein Gott vnd HERR/ ich sag dir mit allen deinen Creaturen lob vnd danck/ daß du diesen Weisen die gnad vnnd gunst erwiesen dich zu sehen; dann viel Königen haben

haben dich sehen wollen; aber sie haben solche ehr nit gehabt. Ich wünsche den Weisen glück vnnd heyl hierzu / daß sie solche gnad gehabt, vnd schäme mich gleichsam in mir selbsten wann ich sehe das diese Weisen / so erst anfangen zu glauben / diß Kindlein dieser gestalt verehren. Wolte GOtt daß man in der Kirchen dem HErren in dem H. Sacrament ebenmässige ehr erzeigte / wie die Weisen allhie theten. Ich sehe wohl auß dieser verehrung / daß die demüthigsten vnd geringsten / groß bey GOtt sein / vnd daß alle welche die Welt verachten vor Gott hoch geschetzt werden.

II. PUNCT.

Bedencke wie daß diese drey Weisen / nach dem ihnen ihr Hertz durch daß innerliche Liecht geführet / vnnd zu erkennen gegeben / daß diß Kindlein ihr Gott were / ihn gleich als ihren höchsten Gott vnd Herren / auff ihren knyen verehrten vnd anbetteten / vnd mit den geberden / vnd eusserlicher anstellung deß Leibs anzeigten / wie hoch sie diß Kindlein vnd seine Gottheit schätzten / wie all ihr glück vnd heyl an demselben stunde / vnd daß sie ganz nichts vor ihm weren.

Darauß du mein Seel zu mercken hast / wie sehr hoch diß Kindlein zu schetzen / vnd wie dasselbe zu lieben; dann wie die Braut im Hohenlied Salomonis sagt / so ist niemand liebens werth weder diß Kindlein / von welchem der Himlische Vatter sagt: **Diß ist mein geliebter Sohn / an welchem ich meinen lust vnd wolgefallen habe.**

Ach süsser Herr Jesu / ich erkenne dich mit diesen drey Weisen für meinen höchsten Herren vnd Gott / vnnd mich für deine geringste Creatur; ich bette dich an / bin willig vnd bereit mich deinem Göttlichen willen zu vnderwerffen / ich falle vor dir nider auff meine knye / zum zeichen daß du alle gewalt vber mich hast / nimb an meine ehr / welche ich dir mit den dreyen Weisen erzeige / vnd laß dir mein opffer gefallen.

III. PUNCT.

Betrachte wie daß die Weisen / nach dem sie sich selbsten vnd ihre eigene Person / ihre Seel vnnd innerliche kräfften derselben / durch daß anbetten; ihren Leib aber in dem sie vor ihm auff ihre knye nidersallen theten / dem Kindlein auffgeopffert: weiters dasselbige mit grossen vnd köstlichen gaben / vnnd geschencken verehreten / mit Gold / Weyrauch / vnd Myrrhen / vnd durch diese dreyerley gaben ihren Glauben an den tag theten; durch den Weyrauch bekenneten sie / daß diß Kindlein Gott; durch daß Gold / das er ein König; durch die Myrrhen / daß er auch zugleich ein wahrer sterblicher Mensch were. Neben dem so deuteten sie durch diese gaben an die innerliche tugenden mit welchen sie kommen waren daß Kindlein anzubetten. Durch die Myrrhen den Glauben; die demüthigung ja abtödtung der vnmässigen böse begirlichkeiten deß hertzens; die Keuschheit vnnd bereuung ihrer Sünd. Durch den Weyrauch / die Hoffnung; daß Gebett; die gute Meynung in ihrem thun vnd lassen. Durch daß Gold die Liebe Gottes vnd deß Nechsten; die verachtung der zeitlichen vergänglichen Güter; die Armuht im Geist; vnnd Göttliche Weißheit.

O mein Seel folge diesen H. drey Weisen / erstlich daß du nie vor Christo deinem Heyland mit leeren Händen erscheinest / sondern ihm allzeit etwas auffopfferst. Zum 2. daß du ihm etwas besonders vnd köstlichs auffopfferst / als da seind die innerliche Tugenden vnd das zwar nit obenhin / sondern auff eine besondere vnd edlere

weiß,

weiß. Dan dieweil nichts edlers vnnd höhers weder Gott; also will sichs gebühren daß man edle vnd hohe sachen auff eine besondere edlere weiß aufopffere. Besinne dich wie daß dir Gott allzeit daß beste gegeben/ wie auß den gaben der Natur der gnaden vnd der glory offenbahr ist; vnnd warumb wiltu ihm daß geringste vnnd schlechteste dargeben? Zum 3. opffere ihm Gott Weyrauch vnd Myrrhen/ vnnd ereib dich selbsten an in den tugenden/ welche durch gemelte geschenck angedeutet werden/ zu üben.

Colloquium.

Beschließ deine Betrachtung mit einem Gespräch an die drey Weisen; an die seelige Jungfraw/ vnd an daß Kindlein Jesus: Vbergib dein opffer mit den drey Weisen/ durch die Händ der seeligen Jungfrawen/ vnd biete dich zu seinem dienst an: befehle daß 3. Cap. dieses 2. Buchs.

Die 20. Betrachtung.

Wie die drey Weisen Bethlehem verliessen/ vnd wider in ihre Länder zogen.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart GOttes. In der ersten Vorbereitung gedenck als wan du im Geist sehest. Wie die drey Weisen/ nach dem sie das Kindlein verehret/ angebetet/ vnd ihm ihre opffer gethan/ wider nach ihren Ländern reiseten. In der 2. beger gnad/ wie in vorigen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß Kindlein Jesus/ nach dem es von den dreyen Weisen mit seinem grossen lust die ehr vnnd die geschenck so sie ihm gethan/ empfangen/ durch ein liebliches vnd freundlichs angesicht zu erkennen gegeben/ daß ihm solches gefallen. Vnnd dieweil es noch nicht reden/ noch verstehen könte was die König redten/ also redten ihre Hertzen mit dem Hertzen deß Kindlein/ sie bedancketen sich innerlich gegen dem Kindlein/ daß er sie durch einen Stern auß Morgenland zu ihm in Bethlehem beruffen/ daß er ihm ihre ankunfft lassen gefallen/ daß er ihre geschenck so freundlich angenommen/ sie opfferten sich selbsten auff/ zu seinem dienst/ vnnd begehrten zu diesem end seinen Göttlichen segen/ sie küsseten ihm seine Händlein/ hergegen versicherte sie das Kindlein in ihren Hertzen/ daß ihm ihre ankunfft vnd ihre geschänck angenehm/ vnd daß er ihnen diese eusserliche geschenck/ welche sie ihm gethan/ innerlich in ihrer Seel/ vergelten vnd vermehren wolte/ das Gott durch eine Weißheit vnd Liebe; den Weyrauch durch eine Hoffnung vnd Andacht; die Myrrhen durch den Glauben/ Vnderdruckung der vnordentlichen gelüsten vnd begierlichkeiten/ durch eine vnverwesentliche beharlichkeit in seiner Liebe/ vnd Verwahrung vor schweren Sünden.

Allhie hastu dich billich mit diesen dreyen Weisen zu erfrewen/ daß ihnen ihre reiß/ mühe vnnd alle gehabte arbeit/ so reichlich vergolten. Befleisse dich dergleichen zu thun/ damit du auch dergleichen glück vnd vergeltung erlangest.

II. PUNCT.

Betrachte/ wie sich die Weisen im abscheid gegen der seeligen Mutter verhalten haben/ wie sie dieselbe als eine Mutter dieses Newgebornen Königs/ vnd deß Messia gegrüsset vnd geehret/ wie sie sich mit ihr erfrewet/ vnd zu so grosser ehr/ welche ihr Gott gethan/ daß sie eine Mutter deß Messiæ were/

were/glück gewünschet/wie sie ihr alles was sich auff der reiß begeben hatte/vnd sonderlich zu Jerusalem mit dem Herode vnd den Schrifftgelehrten/ erzehleten / wie sie sich vber ihre geberden vnd heiliges freundlichs verhalten/verwunderten/vnd endlich auch ihren segen begehreten. Item so betrachte wie sie die seelige Mutter so bescheidentlich vnnd freundlich angeredt / also daß sie das weinen nit halten könten/ wie sie dieselbe im Glauben gestercket/wie sie ihnen die herligkeit/ vnd verborgene macht offenbahret/ wie sie ihr leben / in das künfftig in ihren Ländern dem jenigen gemäß / was sie gesehen vnd gehöret/ anstellen solten.

Wünsche den Weisen glück daß sie so herliche vnderweisung von der seeligen Mutter empfangen; vnd beger auß hertzen/ von ihr vnderrichtet zu werden / vnnd was sie dich mit worten vnnd exempel lehret / in dem werck erzeigen.

III. PUNCT.

Erwege/ wie daß die Weisen (als sie im zweiffel stunden ob sie wider zurück zum Herodes kehren/ vnnd ihm/ was ihnen begegnet/ berichten solten / wie sie ihm verheissen hetten/ oder nit) im schlaff durch einen Engel berichtet vnnd gewahrnet wurden / daß sie nit wider zum Herode kehren; sondern durch einen anderen weg wider in ihre Länder heim reisen solten. Auff solche wahrnung zogen sie nach empfangenem segen durch einen andern weg wider in ihre Länder / vnnd hielten es für besserer vnnd sicherer der Göttlichen wahrnung nochzukommen/als ihre verheissung bey dem Herode zu halten.

Lobe vnnd dancke dem Allmächtigen Gott/ wegen der Väterlichen sorg/welche er vber seine Diener hat / daß er sie so getrewlich warnet / vnd vor der vngelegenheit / so sie von den Gottlosen haben können / errretet. Folge den dreyen Weisen/ verlasse dich auff Gott/ komme seinen heiligen Einsprechungen nach / kehre wider in dein Heimet durch den weg der Tugenden/ welcher dem weg der Laster/ so dich von deinem Vatterland weit abgeführet / gantz vnd gar zuwider ist.

IV. PUNCT.

Erwege bey dir die vrsachen / warumb daß Gott gewölt/ das die ersten so auß den Heyden zum Glauben beruffen / Weisen oder auch König sein solten. Die erste vrsach war / dieweil daß exempel der Königen oder anderer Fürsten vnd Herren / gar viel thut zur bekehrung eines gantzen Königreichs oder Fürstenthumbs: dan die Königen/Fürsten vnd Herren ziehen gemeinlich die Vnderthanen nach ihnen / gleich wie vnder den Himmelen der erste vnd höchste/ die andere nach ihm ziehet/vnd vmbtreibet. Die andere vrsach war / damit man sehen solte die krafft deß Glaubens / zu welchem nicht allein die schlechte vnd einfältige Hirten/sondern auch die Weisen gelehrten vnd geschickte König gezogen wurden / vnnd sich durch denselben führen vnd leiten liessen/ ja denselben höher schetzten weder alle gelehrtheit vnd Menschliche Wissenschafft.

Die dritte vrsach war/damit wir wissen solten / daß die / welche in dem wahren Glauben die Gebott gehalten/vnd sich demselben durch den gehorsam vnderworffen/ rechte vnd wahre König seyen; dann sie beherschen die vnordentliche begierden vnnd bewegnuß ihres Hertzens / vnd ihre eigene liebe oder Sinnligkeit in welcher die höchste vnnd rühmlichste beherschung bestehet/ wie der weise Seneca Ep. 113. spricht. Impe-

rare sibi maximum imperiū est. Die grö-
ste herschaffe ist/ vber sich selbsten herschen.

Lobe vnnd dancke dem Allmächtigen Gott/ daß er dem Christlichem Glauben solche krafft/ vnd hochheit gegeben/ daß ihn so gar die König vnd Weisen gutwillig annehmen. Befleiß dich auch selbsten ein König zu sein/ beherrsche vnnd bezwinge die begierden deiner sinligkeit/ einiger Lieb/ vnnd aller anderer vnordentlicher bewegungen deines hertzens.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit der seeligen Mutter an/ opffere dich selbsten: Erstlich der Mutter/ vnnd durch sie dem Sohn auff/ zu einem Diener.

Die vierte Ordnung.

Wie ein frommer Christ das Kindlein in der Krippen/ als seinen Meister vnd Lehrer ansehen soll/ vnd bey ihm erwegen/ wie es die Evangelische Tugenden durch sein Exempel lehre.

Die 21. Betrachtung.

Wie das Kindlein im Kriplein/ als ein Meister/ die wahre Tugend lehre.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart GOttes. In der ersten Vorbereitung/ gedenck als wan der Stall in welchem Christus geboren/ eine Schul/ vnnd daß Kriplein eine Cantzel oder Lehrstul were/ auff welchem Christus als in einer Schul die Christen lehre; Item als wan du den Himlischen Vatter hörtest reden vnd sagen: Diß ist mein geliebter Sohn/ an welchem ich mein gefallen/ denselben solt ihr anhören. In der 2. Vorbereitung begehre/ daß er dir deine Ohren vnnd dein Hertz eröffne/ seine Lehr wohl zubegreiffen/ vnd mit lust anzunehmen.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß der gütige Gott/ auß grossem mitleiden gegen dem Menschen/ wegen seiner groben verblendung/ vnwissenheit/ vnnd vngeschicklichkeit in welche er durch die Sünd der ersten Eltern gerahten/ Item auch damit er die schädliche vnd giftige Lehr/ welche der leidige Sathan/ hin vnd her durch vnderschidliche viel verkehrte Meister lehret vnd außbreitet/ endlich auch/ damit er ergänzte was an der Lehr der Propheten/ (welche GOtt vor ihm geschicket die Menschen zu lehren/) abgieng vnd mangelte/ vnd in den hertzen der Menschen nit zuwegen bringen möchte/ wie daß sag ich/ der gütige Gott seinen Sohn auß dem Himmel auff Erden geschicket/ vnd als einen Meister der Gerechtigkeit Joel. 2. vnd heiligkeit vorgestellet habe.

Lobe vnd dancke dem Himlischen Vatter/ in deinem vnnd aller Menschen nahmen/ das er vns seinen Sohn zum Meister vnd Lehrer gesand/ alle vnsere vngeschicklichkeit/ vnd vnwissenheit von vns zu nehmen/ alle böse vnnd schädliche Lehr zu vertreiben vnd zu widerlegen/ vnnd zu lehren/ was andere Meister vnnd Lehrer nit hetten können außrichten. Wie vnglückhafftig seind alle die jenigen/ so vor vns gewesen/ vnd solchen Meister nit gehabt haben! vnd hergegen wie haben die/ so nach der Geburt Christi auff Erden gelebt ein so groß glück/ daß sie solchen Meister angetroffen: dan wan sich Philippus König in Macedonien darumb erfrewte/ daß ihm sein

Sohn

Sehn Alexander bey lebzeiten deß grossen vnd hochberühmten Weltweisen Aristotelis geboren; wie viel mehr haben sich dann die jenigen/ welche nach der Geburt Christi deß wahren Gottes vnd Menschens auff die welt kommen/ zu erfreuen vnnd sich für glückseelig zu halten?

II. PUNCT.

Zum 2. hast du zu erwegen/ wie daß dieser Meister einen so grossen vorzug vor anderen Meistern habe/ vnd dieselbe in allen dingen weit vbertreffe: dann wann die Menschen/ wie der H. Ambrosius sagt/ darumb anfangen ein lust zu lehrnen zu bekommen/ dieweil der Meister hochverständig/ gelehrt/ vnnd eines grossen ansehens; wo ist je ein hochverständiger/ gelehrter vnd würdiger Meister zu finden? Dann für das erst/ so ist er Gott selbsten. Fürs 2. so ist er die vnfehlbare Warheit. Fürs 3. so finden sich in ihm alle Schätz der Weißheit vnnd Wissenschafft. Fürs 4. so lehret er schöne/ hohe/ vnd nützliche ding/ die ie kein Meister bißhero gelehret. Fürs 5. so lehret er männiglichen vmbsonst/ er gibt viel mehr seinen Jüngern/ als daß er etwas von ihnen nehme. Fürs 6. in dem er lehret/ gibt er seinen Zuhörern auch den verstand/ vnd erleuchtet sie/ damit sie die Lehr begreiffen können/ welche sie sonsten auß ihrer eigener Natur nicht fassen möchten. Fürs 7. so erleuchtet er nicht allein den verstand seiner Jünger/ sondern er macht ihnen einen lust vnd liebe zu lehrnen. Fürs 8. so lehret er seine Jünger nicht allein mit worten/ sondern viel mehr/ vnnd am meisten in dem werck.

Alles dieses treibt dich an/ eine grosse meinung von deinem Meister vnd von seiner Lehr zu haben. Du hast dich neben dem auch wohl zu schämen/ daß du bißher andere Meister angehöret/ welche mit diesem in keinem ding zu vergleichen sein/ vnd für der heilsamen Lehr dieses thewren Meisters deine Ohren verstopffet hast. Stelle dich in das künfftig anders an; laß fahren alle andere/ vnnd höre einen so fürtrefflichen Meister an.

III. PUNCT.

Erwege wie daß dieser Meister von dem Propheten Joel. 2. ein Lehrer der Gerechtigkeit genent wird: das ist/ wie die Schrifft sagen wil/ ein Lehrer aller Tugenden/ wie er dann warhafftig alle Tugend lehret/ vnd einen grausen ab den Sünden machet. Er schreib mittel vnd weg für/ wie man Gott/ seinem Nechsten/ vnd ihm selbsten seine gebühr geben soll. Alle/ so fleissig in dieser seiner Schul lehrnen/ kommen bald zur Gerechtigkeit vnnd zur Vollkommenheit. Wañ die Tugend bey dir gilt/ so wird auch dieser Meister viel bey dir gelten. Nichts ist heilsamer vnd besser als die Tugend/ welche den Menschen zur heiligkeit bringt/ vnd der Göttlichen Vollkommenheit theilhafftig machet. Sie verursache dem Gewissen eines tugendsamen Menschens den frieden; sie macht daß man der gemein- vnd freundschafft der H. Engeln/ vnd der Außerwehlten im Himmel genieſſe; sie macht daß man den Teuffeln einen verdruß vnnd forcht erwage/ vnd daß der Mensch seiner menschlichen vnd rechten vernunfft gemäß lebe.

Darauß du dich dann selbsten zu schämen hast/ daß du in den Tugenden bißher so wenig fortgangen/ vnd in allerley vnvollkommenheiten zugenommen; dieweil du andere Meister angehöret/ vnd neben der rechten Schul Christi gangen bist.

Understehe dich in das künfftig in den Tugenden zuzunehmen; dann in denselben bestehet das wahre Gut/ Glück/ Reichthumb vnd Heil eines Menschen (alle andere Güter/ alles andere Glück vnd wolfahrt ist vns mit dem Vich gemein) könte mit solchem verlangen zu der Schul Christi/vnd höre an/wie er lehre: Seelig seind die/ welche nach der Gerechtigkeit hungern vnd dürsten/dann sie werden gesättiget werden.

Ach wie viel seind/ welche an diesem Meister vnnd an dieser Lehr keinen gefallen haben!

IV. PUNCT.

Bedencke wie daß dieser edle vnd werthe Meister/ dieweil er noch nicht mit dem Mund lehren vnd reden kan/ vnder dessen mit seinem exempel (welches die allerbeste vnd nützlichste weiß zu lehren) in dem Kripplein lehre/ vnd in diesem seinem kindlichen alter ein exempel vnd weiß sich in allen Tugenden/so zum heil deß menschens erfordert werden/zu üben. Man weiß wol/daß/was mit blossen worten gelehret wird/ gemeinlich wenig außrichte; vnd daß man sich nit entschüldigen könne/ wan der Meister mit dem exempel vnd worten lehre.

Welches dich dann dahin bewegen soll/ daß du nicht allein deinem Meister folgest/ sondern so gar nach seinem exempel andere mit worten vnd mit exempel lehren mögest.

Colloquium.

Beschliesse deine Betrachtung durch das Gespräch an die seelige Mutter/ vnnd begehre von ihr/ daß du in das Register seiner Jünger könnest eingeschrieben werden/ vnd seiner Lehr gemäß leben.

Die 22. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul/ in dem Kripplein die Tugend der Armuhet lehre.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwarte Gottes an. Die zwo Vorbereitungen geschehen/ wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT.

Erwege anfänglich/ daß gleich wie dieser Meister der Herr Jesus/ damit er die vnmässige/ sträffliche gelüsten vnd verlangen (welche die Menschen zu den Reichthumben vnd zergänglichen Gütern dieser welt mehr als zu sehr haben/ vnd auß welchem als auß einer wurtzeln alle andere Sünden herfür wachsen) außrutgete/seine erste Predig auff dem Berg von dem lob der Armut mit worten anfieng vnd sagte: Seelig seind die armen im geist/ dann ihr ist das Reich der Himmel: also thät er auch in der Krippen im Stall/ als in einer Schul/ anfangen seine erste Lehr/ die Armuhet nemblich/ mit seinem exempel zu lehren: dann er wolte in einem armen verächtlichem ort/ in einem Viehstall gebohren/ in arme schlechte Windlein eingewicklet werden/ vnd grosse vngemächlichkeit außstehen/ von armen Eltern gebohren/ auff Hew vnd Stroh ligen: Er wolte nicht allein arm/ da doch sonsten die gantze welt sein war/ sondern sehr dürfftig vnnd mangelhafftig für vns gebohren werden; auff daß wir die Armuhet von ihm lehrnen/ vnnd vns mit geistlichen Gütern bereichen sollen. Ja was mehr/ so hat er nicht allein in seiner Geburt/ sondern auch sein gantz Leben durch/ arm sein wöllen; Er hatte weder Hauß noch Hoff/ er erwehlete ihm schlechte vnd arme Perso-

nen

nen zu seinen Jüngern; er lebte schlechtlich/ vnd wohnete hin vnd her wo er könte; vnd sagete einsmahls/ daß die Füchs ihre hölen/ vnd die Vögel ihre nester hetten/ er aber nicht so viel/ da er sein Haupt lägen möchte. Endlich gleich wie er sein Leben durch schmahl vnd kümmerlich lebte/ also starb er auch bloß am Creutz/ vnd hatte so gar kein trunck Wassers/ seinen durst zu löschen.

Wer kan sich allhie gnugsam verwunderen/ wann er das armseelige vnd dürffetige wesen/ in welchem Christus lebte/ in welchem (sag ich) GOtt vnnd Mensch lebte/ welcher alles auff Erden nähret/ vnd mit Reichthumben begabt/ ansehen will? Diese Armuht war keine gezwungene/ sondern eine freywillige angenommene Armuht/ welche die ewige Weißheit selbsten erwehlet.

Ach mein Gott vnd Herr! wie seind die Menschen dieser welt so sehr verblendet/ vnd durch den leydigen Teuffel/ den Fürsten dieser welt bethöret/ daß sie die Armuht verachten/ vnd anders nichts als ihre gemächlichkeiten suchen? da doch die ewige Weißheit das widerspiel thut/ die armuht vnd nothurfft liebet/ vnnd für anderen erwehlet/ die reichthumb vnd gemächlichkeit fahren lasset. Die welt sucht allerley gemächlichkeit; Jesus hergegen alles was vngemach bringt. Die welt wil in allen dingen ihren vberfluß haben; Jesus hat so gar nicht seine nothurfft selbsten. Die welt hat ihren lust in schönen vnd köstlichen dingen; Jesus aber in den schlechtesten vnnd verächtlichsten dingen. O der grossen thorheit! O der schädlichen blindheit der Menschen! wie ist sie der ewigen vnd vnfehlbaren Weißheit GOttes so gar zuwider? Lehrne hierauß/ wie hoch die Armuht mit ihren dreyen Töchtern/ mit der Nohturfft/ mit der Verächtlichkeit/ vnd mit der Vngemächlichkeit/ zu halten vnnd zu schetzen sey; dieweil sie der Sohn Gottes für sich selbsten erwehlet/ vnnd an ihm hat wöllen erfahren. Wilt du dich aber rühmen vnd prangen/ so rühme dich in dem daß du arm bist; dann hierin folgest du dem/ welcher/ da er reich war/ für vns arm worden ist/ wie der H. Gregorius von Nazianz in Apolog. paupert. schreibt. Sprich mit dem König David: Ich aber bin arm vnnd nothürfftig.

II. PUNCT.

Erwege den grossen nutz vnd das grosse Gut/ welches dir auß der armut deß geists herkommet/ vnd darumb armut deß geists genant/ dieweil sie auß freywilligem geist vnd gemüht angenommen vnnd gehalten wird. Oder aber dieweil die armen im geist/ ob sie schon reich sein/ dannoch ihren geist vnd gemüht nicht darauff schlagen. Der grosse nutz aber/ welcher auß der armut deß geists entstehet/ ist; dieweil man mit derselben/ gleich als mit einer grossen summa Gelts/ das Reich der Himmel erkauffet. Fürs 2. so dempffet vnnd vnderdrücket sie die begierlichkeit reich zu werden/ durch welche man in die strick deß Teuffels zu fallen pflegt. Fürs 3. so erleichtert sie vnser gemüht vnd geist/ damit er sich desto besser vnnd vnverhinderter gen Himmel schwingen möge. Fürs 4. so vberhebt sie den Menschen vieler mühe vnd arbeit/ Gelt vnnd Gut zusammen zu scharren; der sorcht/ dieselbe zu vermehren/ vnd der sorg dieselbe zu erhalten vnd zu mehren. Fürs 5. so versperret sie die thür dem laster deß Geitzs; gibt einem gelegenheit/ zeit vnnd weil geistliche himlische Schätz zu versamblen/ welche

viel köstlicher/ nützlicher vnd warhafftet als ander Gelt vnd Gut dieser welt/ welches die Dieb vnd Räuber stehlen vnd nehmen können. Fürs 6. so stellet sie vns vnder den schutz vnd schirm der Fürsichtigkeit Gottes/ welcher denen/ so alles seinet wegen verlassen/ hundertfaltig zu geben verheisset. Fürs 7 so machet sie den Menschen Christo vnserem Heylandt gleich/ welcher selbsten arm worden/ da er doch gar wohl hette können reich sein/ die armuht allzeit gelobt/ die reichthumb verachtet/ vnnd darwider gered.

Hierauß kanst du bey dir leichtlich erachten/ wie hoch die armuht deß geists zu halten/ vnd wie glückseelig die jenigen zu halten/ welche arm im geist/ vnd hergegen vnglückseelig/ welche die armuht deß geists nicht haben.

III. PUNCT.

Besinne dich/ vnnd gedencke/ wie vnnd auff was mittel oder weg du der armuht Jesu Christi im Kriplein verehren vnd nachfolgen mögest. Fürs erste/ verachte nie keinen armen/ vnd gedenck wie daß Christus in ihnen. Fürs 2. so übe dich zu zeiten selbsten in der armuht/ vnangesehen daß du reich seyest; entziehe dir etwas in der kleydung/ in deinem essen vnd trincken/ in deiner wohnung/ gelieger/ vnnd dergleichen mehr/ daß du Christo ähnlich sein könnest. Fürs 3. so suche keinen vberfluß/ nach dem befelch deß H. Apostels/ da er sagt: wann wir vnsere nahrung vnd kleydung haben/ so lasset vns darbey genügen. Fürs 4. so erwehle in allen sachen das schlechteste vnd vngemächlichste/ wo nicht allzeit mit dem werck/ zum wenigsten mit dem willen. Für das 5. so beklage dich nicht/ wann dir etwas mangelt oder abgehet/ sondern erfrewe dich viel mehr. Endlich so nim dir selbsten für/ dich in gemeiten fünff stücken/ welche der rechten Vernunfft gemäß vnnd Gott gefällig fleissig zu üben.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an/ dem Meister der Armuht deß Geists. Sage ihm danck für diese nützliche Lehr/ welche er dich mit seinem exempel lehret; vnd begehre von ihm/ daß er dir einen lust zur armuht machen wölle/ vnd stärcke geben dieselbige zu vbertragen.

Die 23 Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kriplein die Tugend der Demuht lehre.

Fange deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In der ersten Vorbereitung stelle dir vor Augen/ wie Christus auß dem Kriplein die Demuht lehre/ vnd wie GOtt der Vatter dir befehle Christum anzuhören. In der 2. begehre gnad/ daß du diese Lehr wol begreiffen mögest.

I. PUNCT.

Erwege/ wie daß Christus/ da er die Hoffahrt (welche vom leydigen Teuffel/ dem König aller hoffärtigen/ Job 41. allenthalben in der welt außgezettelt/ vnd die erste Sünd vnder allen anderen Sünden war/ Eccles. 10.) außreuten vnnd vertilgen wolte/ die Demuht mit seinem eigenen exempel in dem Kriplein zu lehren anfange/ vnnd nachmahlen sein gantz Leben durch biß in den todt/ ja so gar nach seinem todte lehre. Dieses wohl zu begreiffen/ so mercke auff das/ was ich sagen will.

Erstlich

Erstlich / daß eigentlich von der sachen zu reden / niemahl keiner Demühtig gewesen als Christus Jesus; dan Demühtig sein ist anders nichts / als sich verächtlich vnd gering machen / allen anderen den vorzug geben / vnnd sich zu aller hinderst stellen. Wer hat nun solches augenscheinlicher gethan als Christus? dan da er Gott selbsten / hat er sich zu einem Menschen / ja viel geringer als ein Mensch gemachet / man sagt wohl daß sich der Mensch verdemühtiget / aber er muß vnd soll wissen / daß er seiner natur nach auß nichts herkomme / vnnd durch die Sünd gleichsam weniger als nichts worden; vnd deßwegen sich billich vor anderen verdemühtige ; vnd daß dieser vrsachen seine verdemühtigung weniger als nichts sey / mit der Demuht Christi zuvergleichen. Die Menschen müssen sich nothwendig verdemühtigen vnnd gezwungener weiß / Jesus aber verdemühtiget sich auß Liebe / auß freyem willen / vnd nicht wegen der Sünd / dann er hat nie gesündiget / er kan nit sündigen / Er ist mit der Person deß worts / welche von ihr selbsten ist / vnd nit auß nichts herkommet.

O der grossen Demuht! billich kan man sagen daß diese Tugend allein vnnd eigentlich die Tugend Christi sey / vnd genennet werden soll.

Zum 2. daß die Demuht Christi vnendlich sey: dan wan die Demuht vmb so viel gröser / je höher vnnd fürtrefflicher die Person / welche sich verdemühtiget ; so ist wohl zu schliessen / daß die Demuht deß Herren Jesu / dieweil die würdigkeit vnnd hochheit seiner Person vnendlich ist / auch vnendlich sey.

Wann die Demuht sag ich abermahl / vmb so viel gröser vnd herlicher ist / je mehr sich eine adeliche vnnd hohe Person vernidriget den andern den vorzug gibt / vnd sich an das geringste vnd verächtligste ort stellet / wie groß ist dan nit die Demuht Christi / welcher sich also vernidriget / daß er in einem Viehstall in der Krippen hat wöllen geboren werden.

Zum 3. daß er sich auff allerley weiß in der Demuht geübet; dan fürs erste / was seine Gottheit vnd Menschheit anlangt / so hat er vnder dem Leib eines kleinen vnmündigē Kindlein seine vnendliche weißheit verborgē / vnder seiner armuht / die gröste schätz vnd reichthumb / seine vnermessene macht vnder der schwachheit eines vnermöglichen Kindleins. Fürs 2. so gibt er Gott seinem Himlischen Vatter alle ehr für die empfangene Gnad; vñ dieweil er solches mit eigenen worten nit thun möchte / verrichtet er solches durch die heilige Engel / in dem sie sungen / Ehr sey Gott in der höhe / ja er selbsten in seinem Hertzen sagt: Nit vns O Herr / nit vns / sondern deinem H. Nahmen sey Ehr vnd Glory. Zum 3. so erkennete er daß seine Seel vnd sein Leib auß nichts herkommen / vnd daß all ihr Wesen / ihr vermögen / ihr thun vnd handlen dermassen an Gott hange / daß sie ohne ihn vergehen vnd zu nichts werden würden. Item so haltet er sich in sehr grosser ehrerbietigkeit gegen der Göttlichen hochheit / was seine Menschheit angehet / welche so viel vor derselben Gottheit ist / als ein kleines Sonnen staublein / gegen tausend Welt gerechnet. Zum 4. so hat er sich verächtlich gemacht wie sonsten ein Kind / daß von schlechten Eltern geboren wird / vnd will sich / auß seinem eygen willen noch nit zuerkennen geben wer er sey weder durch wunder werck / noch durch wort / wiewohl er beyde / gar wohl hette können thun. Zum 5. so vnderwirfft er sich allen / sie seyen wer sie wöllen / wie sonsten ein

klei-

kleines Kindlein / sich allen vnderwirfft/ vnd von allen handlen lasset. Zum 6. alles was er in seiner Geburt erwehlet/ist gering vnd verächtlich. Bethlehem war ein geringes Städtlein; seine wiege war ein Kriplein; daß ort seiner Gebürt ein Viehstall; seine Windlein schlechte arme Tüchlein; Endlich wolte er durch die Beschneidung für einen Sünder gehalten sein. Zum 7. Es ist ihm nicht gnug / daß er von ihm selbsten eine geringe meinung hat/was seine Menschheit betrifft; sondern gibt gleichsam/in dem er in einem Kriplein/im Stall liegen will hiedurch zuverstehen/ daß er mit fleiß suche / daß ihn jederman für schlecht vnd gering halte / verachte / vnd mit ihm als einem nichtswerrigem Kindlein vmbgehe. Es ist sein lust / daß man wenig auff ihn gebe / welches eine sehr tieffe Demuht ist.

In erwegung alles dieses hast du dem HErren Jesu höchlich zu dancken/ daß er dir anfänglich in seiner Geburt/ vnd nachmahl in seinem gantzem Leben so feine vnd herliche exempel der Demuht gebe. Du hast billiche vrsach die Demuht vor allen anderen Tugenden zu lieben/ dan sie Christus mehr als andere geliebt/also daß sie der H. Paulus 2. Corinth. 12. eigentlich die Tugend Christi nennet : soll dir dan nun nit hart angelegen sein/ vnd einen lust machen/ was Christo dem wahren Gott vnd Menschen so hoch angelegen / vnd einen so grossen lust gemacht? begehre von Christo daß er dir diese tugend geben wölle/ vñ sprich mit dem H. Augustino in Medit. Salvator mi amove à me Spiritum Superbiæ, &c. O mein Heyland nimb von mir den Geist der hoffart/ vnd verleihe mir gnädiglich den Schatz deiner Demuht.

II. PUNCT.

Erwege worauff daß Christus diese Tugend in seinem Hertzen gründet / vnd worauß er vrsach nahme sich also zuverdemühtigen: dann dieweil er nie gesündiget / ja so gar nit sündigen möchte/ so hette er hierauß keine vrsach wie andere Menschen/ sich zuverdemühtigen. Seine vrsach sich zu verdemühtigen war / erstlich dieweil sein Leib vnnd seine Seel auß nichts herkommen. Zum 2. dieweil er erkennete/ das sein natürliches / vnd sein vbernatürliches Wesen der Gnaden/ der Glory/ vnd der Persönlichen vereinigung von Gott herkommen / vnnd daß er auß ihm selbsten nichts weder handlen/ noch würcken möchte/ ja gar wohl mit dem H. Paulo sagen : Alles was ich habe vnd was ich bin / daß hab ich vnd bin ich auß der Gnad Gottes. Zum 3. auch dieweil er weiters sahe/ daß er ohne Göttliche hülff / ein Sünder het sein können/ wie andere Menschen auch seind.

Eben diese drey vrsachen hast du meine Seel dich zuverdemühtigen. Zu welchen noch die vierte kommet daß du vnsäglich viel Sünden begangen/ daß alle deine gute werck mit so vielen mänglen vnnd vnvollkommenheiten vermängt sein : diese Demuht wie der H. Bernardus sagt/ ist wohl löblich/ aber man hat sich nicht darüber zuverwunderen.

III. PUNCT.

Erwege/ wie daß es Christo dem Herren nit gnug gewesen dich in seiner Geburt mit seinem exempel die Demuht zu lehren; sondern das er sein gantz leben durch / biß in den Todt / so gar nach seinem Todt / mit worten vnd exempel nie nachgelassen / dieselbe lehr vorzutragen. Dan erstlich / hielt

er

er sich biß in das dreissigst Jahr ein/ vnnd laß nichts von seiner Weißheit/ Macht/ vnd dergleichen Vollkommenheiten mehr vor den Menschen sehen. Er flohe oder wurd in Egyptenland vertrieben; Er trieb daß Zimmer handwerck; Er erwehlete ihm einfaltige schlechte Jünger/ vnd handlete gar freundlich mit ihnen; Er thet willig ja mit grossem lust vnnd wolgefallen allerley schmach vnnd verhönung außstehen. Zum 2. wenig vor seinem todt thet er seinen Jüngern/ ja dem verräheter Juda selbsten/ ihre Füß wäschen; Er ward geringer gehalten als der Mörder Barrabas, den die Juden loß gaben vnd Christum Creutzigten; Er wurd verspeiet/ verhönet/ verachtet/ mit säusten in sein Angesicht geschlagen; für den aller heiloseßten Menschen gehalten; vnnd endlich zwischen zween Mörder an ein Creutz genaglet. Zum 3. so verblieb er nach seiner Aufferstehung/ vngeacht daß er einen klaren vnd glorwürdigen Leib hette/ ein zeit lang mit seinen Jüngern in grosser Demuht auff Erden; Item so verbleibt er im hochheiligen Sacrament deß Altars bey vns biß zum vndergang der Welt.

Ach meine Seel/ were es nicht eine vberauß grosse schand/ wann du nach so vielen vnd herlichen exempel der Demuht/ dich in der Hoffart erheben wolleſt? wie ist es möglich/ sagt der H. Bernardus daß der Mensch nicht Demühtig sey/ wan er siehet das sich Gott so tieff verdemühtiget? Quomodo non humiliabitur homo sub tam humili Deo? Sage dem Herren Jesu lob vnd danck/ für so herliche exempel der Demuht; vnd laß dir nichts angenehmer sein als die Demuht; dan sie ist/ wie auch die vbung in der Demuht/ gleichsam zu einem Göttlichem Wesen erhöhet.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stelle dein Gespräch an mit der seeligen Mutter/ welche mehr in der Demuht durch daß exempel vnd lehr ihres Sohns zugenommen als sonsten keine andere vernünfftige Creatur. Vnd begehre daß sie durch ihre fürbitt bey ihrem Sohn zuwegen bringe/ daß dir die vier vrsachen/ sich zuverdemühtigen/ vnd die siebenderley weiß sich in der Demuht zu üben recht zu hertzen gehen. Suche am selben tag gelegenheit dich innerlich vnd eusserlich zuverdemühtigen.

Die 24. Betrachtung.

Wie JESVS in seiner Schul auß dem Kriplein die Tugend der Gedult lehre.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes. In der ersten vnd andern Vorbereitung thu ihm/ wie in voriger Betrachtung geschehen.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß Christus (als er die vnmässige zärte der Menschen vnnd daß grosse verlangen zärtlich nach seinem wolgefallen vnnd gelüsten zu leben/ welche der böse Geist in die Welt gebracht/ abschaffen/ vertreiben/ vnd die Menschen/ durch daß leyden vnd vberstehung schwerer vnd harter sachen in den Tugenden bestetigen wolte) in seiner Geburt angefangen habe mit seinem exempel die Tugend der Gedult zu lehren/ welche er/ nachmahl sein gantz leben durch/ biß in den todt nie verlassen. Alles dieses besser zu begreiffen/ so betrachte das Christus im Kriplein alle vollkommenheit der Gedult gehabt. Dan fürs erste so hat er auß freyem willen/ vngezwun-

gen vnd vngedrungen gelitten/ (da er doch einen vnleidsamen vnd vnsterblichen Leib/ welcher ihm wegen der glory vnd seligkeit seiner Seel/ vnnd vereinigung der Göttlichen Person deß Worts/ gebühren wolte) hette annehmen können. Er hat viel lieber einen sterblichen/ dem Leyden vnnd allerley vngemach vnderworffen n Leib annehmen wollen: Er hette auch eine vnleidsame Seel haben können/ dieweil sie seelig war: aber er hat die Trawrigkeit mit der seeligen Frewd vermängen wollen. Er hette in grosser Herlichkeit vnnd Majestät ohne einige vngemächligkeit vnd Leiden auff diese Welt kommen können; aber er hat solches nicht gewölt; sondern ist auff die verächtlichste vnd schlechteste weiß kommen mit vielfältigem vngemach vnnd grosser vngelegenheit; damit er also desto mehr zu leyden haben möchte. Item dieweil er in der Krippen eben so weiß/ vernünfftig/ vnnd rahtschlägig/ als er jetzt an der rechten seines Himlischen Vatters so möchte ihm nichts zu leyden begegnen/ welches nit nach seinem willen vnd wünsch.

Darüber du dich/ O meine Seel/ wohl zuverwunderen/ daß er in seinem zarten vnd kindlichen Alter so gern vnd freywillig hat leyden wöllen; da du hergegen in deinem gewachsenem alter so vngern leidest was dir GOtt zuschicket. Es ist nicht zu zweifflen daß diese Tugend etwas besonders haben müsse/ dieweil sie die ewige Weißheit solcher gestalt erwehlet.

Für das andere/ so ist nichts/ in welchem er nit leydet; an seinen ehren/ leidet er durch spott vnd hohn; an seinem Leib durch allerley vngelegenheit/ durch die Beschneidung/ vnnd andere ding mehr; an seiner Seel durch Trawrigkeit/ angst vnd innerliche nohtz; dann er/ so gar im Kriplein vor augen sahe/ alles was er in seinem Leben vnd Tode leyden würde; ja alle Sünd/ mit welchen Gott bißher erzürnet/ vnd in das künfftig solte erzürnet werden.

Ach meine Seel/ wieist die Gedult vnd daß Leyden deines Heylands so groß! Er leidet/ die glory vnd herlichkeit seines Himlischen Vatters/ zuvermehren/ vnnd den Menschen selig zu machen. Er leydet in allen dingen/ an allen kräfften seiner Seel/ an allen Gliedern seines Leibs. Er leydet von seiner Gebürt an biß in seinen Todt/ Er leydet im innersten seines Hertzens: darauß du dich wohl zu schämen hast; dann du leydest gezwungener weiß/ du leydest nichts als was dich gut bedüncket/ was du vermeinest zu deiner ehr zu gereichen; mit nichten aber/ was du dir vermeinest nachtheilig oder spötlich zu sein. Du wirst deß leydens gar bald müd/ da doch Christus sein gantz Lebenlang deinetwegen gelitten/ endlich so murrest du gemeinlich in deinem Hertzen/ ob du dich schon eusserlich gern zu leyden anstellest. Wie darffst du dich zu gut zum leyden halten/ da doch die ewige Weißheit daß leyden erwehlet?

Fürs dritte so leydet er alles/ vngeacht daß er die geringste Sünd nicht begangen hette/ (da doch die Sünd allem daß leyden verdienet) sondern voll war allerley Tugenden/ welches macht/ daß man sich seiner gedult vnnd seines Leydens desto mehr verwunderen soll.

Hierauß solst meine Seel vrsach nehmen dich zu erfrewen/ wan dir vnschüldiger weiß etwas zu leyden vorkommet; dann also war daß leyden Christi beschaffen. Wegen seines verbrechen vnd mißhandlens etwas leyden/ ist eine gedult der Vbelthäter.

II.

II. PUNCT.

Bekenn/ge was für ein grosser nutz vnd gewin darbey sey / daß man nach dem exempel Christi leide. Dann erstlich wird durch das leyden die Liebe offenbahret/welche wir zu Gott haben / vnnd welche er zu uns hat. Zum 2. so ist das leyden gleichsam eine summa Gelts / mit welcher das Himmelreich erkaufft wird. Zum 3. so thun wir durch das leyden dem ewigen Gott ein angenehmes Opffer/ in dem wir ihm alle unsere gemächlichkeit vnd gelüsten auffopfferen. Zum 4. so geschicht durch unser leyden der Göttlichen Gerechtigkeit in dieser Welt gnug / vnnd werden die schulden unserer Sünden abgelägt. Zum 5. so werden wir durch das leyden Christo unserem Herrn ähnlich vnd gleich; vnd in dem wir Jesu im leyden folgen / so werden wir auch zu seiner zeit an seine Glory vnd Herrlichkeit theilhafftig werden.

Hieraus wohl abzunehmen/daß an dieser Tugend gar viel gelegen; dieweil sich der Herr Jesus/wie Tertullianus lib. de pall. red/mit derselbigen gleichsam mästen wölle. Item wie unnütz vnd ihnen selbsten nachtheilig die jenige handlen / welche das leyden / wo sie können vnd mögen / fliehen/ vnnd den werth dieser Tugend nicht erkennen wöllen. Endlich begehre sie auß hertzen/ vnd sprich mit dem frommen Job: Quis mihi det &c. Wer wird mich meiner bitt gewehren/vnd diesen trost geben/daß ich von Gott möge beängstiget sein vnd zu leiden bekommen?

III. PUNCT.

Bedencke dich vnd sinne nach / wie du an diesem tag vnd dein übriges leben durch den Herrn Jesum durch dein leiden ehren/ vnd ihm nachfolgen mögest: welches alsdann geschicht; Erstlich/ wann du dir selbsten etwas erwehlest / welches dir an leib oder seel / oder an beyden zu leiden gibt. Zum 2. wann du das jenige/was dir Gott zu leiden zuschicken wird / von seiner liebreichen hand gern annimbst. Zum 3. wann du dich nicht beklagen / oder bey anderen murren wirst wider die jenigen / welche dir zu leiden gegeben / oder wider das/ so du zu leiden hast; vngangesehen daß du gantz unschüldig seyest. Zum 4. wann du die gelegenheit zu leiden gern annimmest vnd dich darin erfreuwest. Zum 5. wann du dich gegen GOTT bedanckest / daß er dir zu leiden gibt / vnd also dein heil vnd ehr befürderen wil.

Alles dieses soll dir ein hertz machen diese Tugend zu lieben/vnd gelegenheit suchen zu leiden.

Colloquium.

Beschliesse diese Betrachtung durch das Gespräch an deinen Heyland im kripplein / vnnd begehre von ihm / was dir der Geist Gottes eingeben wird.

Die 25. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kripplein lehre die Welt zu verachten.

Fange deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an/wie du pflegst. In den beyden Vorbereitungen thue ihm/wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß Christus unser Heyland (als er das Reich/ welches der leydige Sathan/Gottes vñ der Menschen Feind/ allhie auff Erden / dem ewigen GOTT zu trutz/ auß allerley gottlosen vnd boßhafftigen

gen zusammen gerotteten Menschen so gemeinlich die Welt genant wird auffgerichter hätte / in meinung dem Reich Gottes einen abbruch zu thun / oder gar zu verdrücken; als er (sag ich) in willens gemeltes Reich zu verderben vnnd zu vernichtigen) in einem Stall vnd Kriplein hat wöllen gebohren werden; vns also durch sein exempel zu lehren / diß schändliche Reich der Welt zu verachten vnd zu meiden. Diß wohl zu begreiffen / so erinnere dich / daß diß eusserliche Reich der Welt fürnemblich auff vnd in vier dingen gegründet sey / welche vns durch die viererley Thier / vber welche GOtt dem Menschen im standt seiner vnschuldt / grosse gewalt vnnd macht gegeben / angedeutet werden. In der Hoffahrt / welche durch die Vögel im lufft; in der vnzucht vnd geilheit / durch welche die Fisch; in dem geitz / so durch die Thier / welche auff der Erd kriechen; in dem zorn / vnbarmhertzigkeit / grausam- vnnd raachgierigkeit / so durch die wilde vnnd grausame grimmige Thier der Erd angedeutet werden.

Der HERR Jesus lehret vns auß dem Kriplein / wie man alles dieses verachten soll / vnd wie man wider zu der Oberherrschafft (welche wir im stand der vnschuldt vber vier gemelte Thier / das ist / vber das Vnheil vnd die laster / welche durch dieselbige angedeutet werden / bekommen / aber nachmahls durch die Sünd verlohren) gelangen könne. Durch seine tieffe Demuht im Viehstall vnnd Kriplein lehret er vns / wie man die Eitelkeit / oder das weltliche Ansehen vnd Hochheit verachten solle; durch sein Leyden vnnd vngemach / so er im Kriplein außstehet / vnd durch seine vnbefleckte Geburt auß einer Jungfrawen lehret er vns / wie die vnkeuschheit / geilheit / vnd alle gemächlichkeit vnnd gelüsten deß Leibs zu verachten; durch seine arme Windelein / in welche er eingewickelt / lehret er / wie die Reichthumb vnd Güter dieser Welt zu verachten; durch seine Kindheit lehret er die sanfftmuht / vnd wie man die vnbarmhertzigkeit vnnd raachgierigkeit vermeiden soll; dann die Kinder sanfft / gütig vnnd freundlich sein.

Sage dem ewigen Gott lob vnd danck / daß er vns seinen Sohn zu einem Meister geschickt / sich der Welt / welche so begierig liebet vnd suchet die vier stück / in welchen das Teuffliſche Reich bestehet / vnnd billich solten verachtet werden / durch seine Lehr zu widersetzen. Sage danck dem Sohn Gottes wegen seiner Lehr vnd heilsamen Exempels, sehe an / was man für ein groß mitleiden mit denen haben soll / welche sich zum Reich deß Sathans schlagen / vnnd das hoch achten / was die ewige Weißheit mit ihrem Exempel / vnd nachmahlen auch mit worten verachtet.

II. PUNCT.

Bedencke / wie daß diese vier gründ / auff welchen das Reich deß Teuffels gebawet / in der warheit an ihnen selbsten nach dem Exempel Christi / sehr zu verachten sind. Dann erstlich von der Eitelkeit / Ehrgeiz / hohen Würden vnd Ehrenständen / vnnd grossem ansehen zu reden / so sinne der sachen etwas genawers nach / vnd sehe an / wie alles diß an ihm selbsten ein geringes vnnd schlechtes wesen sey (dann alles diß hat keinen anderen grund als die närrische vnd vnbeständige meinung der Menschen / welche mehr nicht ist als ein rauch im lufft) Item sehe an / wie wenig nutz vnd ruhe deß hertzens darauß entstehe / wie es eine so geringe zeit were; Endlich was es für angst / sorg vnd dienstbarkeit / welcher man sich vnder-

vnderweiffen muß / mit sich bringe. Was die Vnkeuschheit belanget / so sehe an / wie daß solches viel mehr ein viehisch wesen / als daß es dem adelichen vnnd hohem gemüht eines Menschen anstehe. Sehe an / was sie dem Menschen am Leib vnd an der Seelen für schaden bringe / vnd wie sie den Menschen wegen eines kurtzen lusts in die ewige verdammuß stürtze. Was den Geitz vnd verlangen nach zeitlichen Gütern antrifft / so ist in der warheit selbsten alles Silber vnd Golt mehr nicht als weisse vnd gelbe Erd / welche von den Menschen hoch geschetzt wird. Alles diß ist viel zu gering dem Menschen sein adeliches vnnd hohes gemüht zu ersättigen. Es bringt den Menschen in vielerley Sünden / nichts auß allem diesem bleibt dem Menschen in seinem hinsterben. Endlich auch von dem Zorn / grimmen vnnd raachgierigkeit zu reden / so sehe an / wie diß der Menschlichen Natur zuwider sey / welcher auß ihm selbsten nur güte vnd sanfftmuht gen igt ist; wie daß solches all gemein vnd freundschafft vnder den Menschen auffhebe / ohne welche das leben selbsten verdrüßlich ist. Wie nachtheilig solches der Christlichen Kirchen / welche voller Liebe. Item wie daß solches die Ankunfft Christi in diese Welt (welche darauff gieng damit die hertzen vnd gemühter der Menschen in der Liebe vereinigt wurden) gleichsam in zweiffel stelle; widerumb wie schädlich solches sey: dann gleich wie die barmhertzigen von GOTT barmhertzigkeit erlangen werden; also treiben die zornigen vnd raachgierige vnbarmhertzige Menschen die Göttliche Gerechtigkeit / oder den gerechten Gott an / sich an ihnen zu rechnen vnd vnbarmhertzig zu erweisen. Mit einem wort / die grausamkeit ist vrsach daß ein Mensch dem andern viel grausamer vnd grimmiger sey / als ein wildes Thier auff das andere / vnnd grössern schaden zufüge.

Saze dem HERRN Jesu / der ewigen Weißheit lob vnnd danck / daß er veracht / was mehr nicht werth als daß mans verachte / vnnd daß er die vier gründ / auff welchen das Reich deß Sathans bestehet / entblösset / vnd zu sehen gegeben ihr elendt vnd schwachheit / damit wir dasselbig verachten / vnnd einen vnwillen darab haben solten. Mache dir einen vnlust vnnd grausen ab diesem vnseeligen vnnd verfluchtem Reich deß Sathans / vnd ziehe mit Christo immerdar die Demuht der Hoffahrt vor; die Armuht dem Geitz; die Keuschheit der Vnzucht; die Sanfftmuht dem Zorn vnd Raachgierigkeit vor. Diß wird dir zu einer grossen ehr gereichen. Es ist ja wol zu erachten / daß die ewige Weißheit besser von der sachen vrtheile als sonsten ein anderer.

III. PUNCT.

Bedencke auff was weiß / vnnd durch was mittel du vom gegenwertigen tag an / biß an das endt deines lebens zu dieser Tugend kommen / vnnd Christum durch die verachtung der Welt ehren könnest; Solches geschicht alsdann / wann du das jenige / was die Welt hoch achtet / verachtest / vnd dessen in deinem hertzen spottest; dann alles ist den vnfrommen mit den frommen gemein; es ist entweder Kinderspiel / oder seind viehische gelüsten. Zum 2. wann du dich nimmer vber solche sachen verwunderest / viel weniger dieselbige lobest: dann sie seind in der warheit keines lobens werth / dieweil sie Christus mit worten vnnd eigenem exempel verachtet. Zum 3. wann man vrsachen nimbt / vnnd allerley gelegenheit suchet dieselbe zu verachten / vnnd ihm verkid

le dz zu machen. Zum 4. wann man die Tugenden/ welche den vier lasteren/ auff welche die Welt gegründet/ zuwider/ lebet vnd suchet. Zum 5. wann man in betrachtung deß Lebens Christi auffmercket/ wie Christus die vier Tugenden obgemelten laster zuwider/ lobe vnd preyse. Begehre endlich mit ernst von GOtt/ daß du zu diesen Tugenden gelangen mögest.

Colloquium.

Stelle dein Gespräch mit Christo an; biete dich an mit ihm die Welt zu verachten/ vnnd ihrem Reich einen abbruch zu thun/ auff daß du mit ihm sagen mögest/ Joan. 8. Ich bin nicht von dieser Welt.

Die 26. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kriplein die Tugend deß Gehorsams lehre.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In den beyden Vorbereitungen thue ihm/ wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT.

Erwege wie daß der erste Mensch durch die böse einblasung deß Teuffels ein sehr böses exempel deß Vngehorsams gegeben/ vnd seinem gantzen Geschlecht einen bösen handel gemacht habe; in dem er ein so geringes vnnd leichtes Gebott/ als da war/ sich vnder so viel hundterterley Früchten/ welche in dem Paradeyß waren/ allein von einer enthalten/ so liederlicher weiß vbertretten thäte: hergegen wie Christus auß anleitung deß Geists Gottes alle Menschen in dem Kriplein mit seinem exempel einen so vollkommenen Gehorsam lehre; In dem er seinem Himlischen Vatter in einer so schwären vnd peinlichen sach/ als da ist sich verdemüthigen/ arm sein/ vnnd allerley vngemach von seiner Kindheit an biß nach seinem todt außstehen/ so vollkommentlich gehorsamet. Diß alles deste besser zu verstehen/ so merck auff das/ was ich dir sagen wil. Erstlich wie daß Christus/ vngesehen daß er Meister vnd Herr vber alle ding sey/ dannoch mit ihm in dem Kriplein vmbgehen lasse/ wie man wölle/ daß er sich von seiner Mutter ein- vnd außwicklen/ auffheben niderlägen/ vnd tragen lasse; ja in allem vnderworffen sey/ wie ein anders blödes Kindlein. Daher der heilige Bernardus also sagt: Mulier Deo præcepit: Ein Weib hat Gott zu gebieten. O der grossen Würde vnd Hochheit/ deßgleichen nie zu finden! GOTT gehorsamet einem Weib. O was ein vnerhörtes exempel deß Gehorsams ist diß! Zum 2. wie daß Christus/ wiewohl er seiner Gottheit nach dem Himlischen Vatter nicht vnderworffen/ jedoch seiner Menschheit nach demselben in allem gehorche/ vnnd an den tag bringe die grosse gewalt seines Himlischen Vatters/ in dem derselbig einem wahren Menschen vnd Gott gebiete/ vnd von ihm den Gehorsam empfange. Zum 3 wie daß Christus seinen freyen Willen/ welchen er/ wie andere Menschen auch hatte/ nit mehr erhöhen vnnd vollkommener zu machen vermeinet; als wann er denselben dem Willen seines Vatters gäntzlich vnderwerffe/ vnnd hiemit angedeutet/ daß der Will seines Vatters der allerweiseste vnnd heiligste Will. Zum 4. daß er ihm diese Tugend deß Gehorsams so gar von seiner Kindheit vnnd von der Wiegen an/ sein Leben durch/ vnd im Todt selbsten hat lassen angelegen sein. In der Krippen/ da er auß sein Leben anfieng/

fieng/ sagte er zu seinem Vatter/Psal. 39. im anfang deß Buchs stehet von mir geschrieben daß ich deinen Willen thun solte/ welches ich gern gethan/vnd dein Gesätz in mein Hertz genommen. Item sein leben durch/dan er sagte von ihm: Johan. 4. daß es seine Speiß vnd nahrung were / den Willen seines Vatters thun. Endlich in seinem tode/dan wie der H. Paulus Philip. 2. von ihm sagt: So ist er gehorsam gewesen biß in den todt / ja in den todt deß Creutzs. Eben auff diese meinung sagt der H. Bernardus; Er hat lieber sterben wöllen als nit wöllen gehorsamen / ja so gar nach seinem Todt / in dem er eine zeitlang allhie auff Erden bey seinen Jüngern bleiben vnd in dem H Sacrament deß Altars sich wöllen auffhalten / von den Priestern lassen wandlen vnd handlen/ vnd den vorgenem s Menschens / wie die Schrifft sagt/ Josue 10. wöllen gehorsamen.

Deßwegen hast du dem Himlischen Vatter für einen solchen Lehrer zu dancken; dem Sohn aber für eine so heylsame lehr/ vnd dich mit ihnen zu erfrewen / mit dem Vatter daß er die ehr hat einem wahren Menschen vnnd Gott zu gebieten; mit dem Sohn/ daß er durch seinen Gehorsam dem Vatter so grosse ehr anthue / vnd von ihm gleicher gestalt verehret werde. Endlich so hastu dich auch wohl zu schämen/daß du / vngeachtet so herrlicher exempel deß Gehorsambs/ welche dir Christus / in dem Kreplein/ in seinem Leben / in seinem Todt am Creutz/ vnd endlich nach seiner Aufferstehung gegeben ; dannoch dem ewigen Gott so liederlich gehorsamest / ihn durch deinen Gehorsam wenig ehrest / ja daß du das widerspiel thust / vnnd vielmehr den Sünden gehorsamest/ als Gottslieber/sag ich der Sünden / vnd dem Teuffel / als Gott / dienest. Begehre endlich diese Tugend mit grossem eiffer von GOtt / vnnd sprich mit dem H. Augustino: Auferà me Domine omne nolle quod vis , &c. Mein Gott nimb von mir alles nit wöllen/was du wilt / vnnd daß wöllen welches du nit wilt. Item mit dem Propheten David/ Nonne Deo subjecta, &c. Warumb wolte meine Seel Gott nit vnderworffen sein. Dieweil all mein glück vnd heyl an ihm hangt?

II. PUNCT.

Bedencke wie so grosser nutz vnd gewin bey dem Gehorsam sey. Dann erstlich so vereiniget er den Menschen gäntzlich mit dē Willen Gottes / welcher die regel aller güte vnd heiligkeit; Er macht daß der Mensch eben daß vrtheil wölle vnnd würcke / was Gott vrtheilet vnnd will ; ja er opffert sich Gott auff zu einem vollkommenem brandopffer. Zum 2. so begreiffet der Gehorsam in sich die andere Tugenden: man übet sich zugleich in dem Glauben/ in der Demuht/ in der Gedult / in der Liebe; vnnd gleich wie alles sündigen / ein vngehorsam vnnd abfall von Gott ist; also ist hergegen die vbung in den tugenden anders nichts als ein Gehorsam. Zum 3. so gibt der Gehorsam anderen guten wercken einen zusatz/vnd ist vrsach daß sie besser/ vnd mehr verdienen/ Er macht daß die werck so an ihnen selbsten weder gut noch böß / verdienlich werden. Zum 4. so bringt er dem hertzen eine grosse ruhe/ vnnd macht daß es vber alles / so gar vber sich selbsten obsieget. Daher die Schrifft sagt: Proverb. 21. Ein Gehorsamer weiß von dem Sieg zu reden.

Wer ist dann so thorächtig der diese Tugend nit hochschetzen vnd wünschen wölle/ dieweil sie so grossen Geistlichen gewin bringt?

III.

III. PUNCT.

Bedencke / auff was weiß / vnnd durch was mittel du von dieser stund an / biß zu deinem Tode / den Herren Jesum mit deinem gehorsamb verehren vnnd nachfolgen mögest. Solches geschicht als dan 1. wan du in allen geringen vnd grossen sachen gehorsamen wirst. Dan in einem Brandopffer wurd vorzeiten alles miteinander zu aschen verbrennet. Zum 2. wan man auß Liebe zu Gott behend gehorsamet. Zum 3. wan man den jenigen / welcher vns etwas befehlen thut / vnd welchem wir schüldig zu gehorsamen / für Gott selbsten ansihet; dan er hat die gewalt zubefehlen von Gott empfangen. Zum 4. wann du dich nimmer vber daß was dir befohlen / beklagen wirst / wofern dir etwan solches nit schmäcke / sondern dich befleissest / dasselbe zu handhaben vnd für gut zu erkennen. Zum 5. wan du dich mit eusserlichem gehorsam vnd verrichtung dessen so dir befohlen / nit begnügen lassest / sondern dich befleissest dein vrtheil / verstand vnd willen mit dem / welcher dir etwas befehlen thut / zuvereinigen. Dan GOtt lasset ihm vielmehr daß innerliche als das eusserliche gefallen. Zum 6. wann du deß Morgens zu welcher zeit du gleichsam geboren wirst / vnd zu leben anfangest / dich selbsten Auffopfferen wirst Gott in allem zu gehorsamen / was er dir befohlen hat.

Colloquium.

Zum beschluß deiner Betrachtung stelle dein Gespräch mit Christo an / bedancke dich für eine so heylsame lehr / sag deinem eigenen willen vnnd vrtheil ab / vnnd nimb dir für alles zu thun was dir GOtt vnd andere / welche dir an statt Gottes sein / befehlen werden; hiemit männiglichen zuverstehen zu geben / daß du ein wahrer Jünger Christi seyest / vnd ihm trewlich nachfolgest. Endlich begehre / daß er dir hierzu helffen / vnnd dein fürnehmen befürderen wölle.

Die 27. Betrachtung.

Wie daß JESVS in seiner Schul / auß dem Kripplein die Tugend der Keuschheit lehre.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In den beyden Vorbereitungen thu ihm / wie in vorigen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Erwege wie daß vor der ankunfft vnnd Geburt Christi die Tugend der Keuschheit vnd die Jungfrawschafft vnbekant / vñ wie männiglich begehrete verheyraht zu sein / vnd Kinder zu haben. Item wie daß Christus vnder anderen vrsachen / auch darumb auff die Welt kommen / daß er den werth vnnd heiligkeit deß vnehlichen stands vnnd Jungfrawschafft mit seinem exempel bekant machte / vnnd anzeigte / wie auß den Menschen Engel werden möchten: dan in dem er von einer Jungfrawen ohne verletzung ihrer Jungfrawschafft / geboren wurd / vnnd die Engel vom Himmel kamen solche Jungfraw anzuschawen / deßgleichen sie nie gesehen noch gehört / richtete er also zu reden im Stall erstlich auff daß Fähnlein der Jungfrawschafft / welches er nachmahl in seiner Kirchen durch sein Predigen / allen kund vnd offenbahr machte.

Lob vnd danck sey dir Himlischer Vatter / daß du / den Menschen zu erhöhen vnd durch die Jungfrawschafft den Englen gleich zu machen / deinen Sohn allhie zu

vns

vns auff Erden gesandt / diese so edle Tugend zu lehren / welche bißher / so vnwerth vnnd vnbekant. Deßgleichen sey dir lob Herr Jesu / daß du vns durch dein exempel eine so hohe lehr vorgetragen / billich loben vnd preysen dich alle Engel vnd Ertzengel / dan mein preysen vnnd loben wenig thut / daß du vns zu Englischer würde vnd hocheit durch die reinigkeit erhebt vnd geadlet hast. Ach mein Seel wer solte kein mitleiden haben mit so vielen vnkeuschen Personen / welche in allen ständen dieser Welt in vnkeuschheit leben / ja mit denen / welche den leiblichen heyrath höher achten als den geistlichen / durch welchen eine Seel durch die Keuschheit mit Gott vermählet wird. Welche die Viehische gelüsten vnnd begirlichkeiten / den frewden der Engel vorziehen. Endlich wer solte sich nit schämen / daß er diese Tugend so gering achte / in dem er sihet daß du O Herr Jesu die Jungfrawschafft erwehlest vnd hoch schetzest; ja dein gantz leben durch / vnverschret erhaltest?

II. PUNCT.

Bedencke den grossen nutz vnnd gewin welchen die Jungfrawschafft vnd Keuschheit mit sich bringt; dan erstlich einer auß dē alten Weltweisen zu sagen pflegte. Daß die Menschen wie die Götter leben werden / wan sie nicht verheyrahet weren / vnnd daß nichts auff Erden so seelig / rühig / vnnd in gröſſerm frieden als ein man der ohne Weib / vnd ein Weib ohne man. Zum 2. so macht die Keuschheit den Menschen nit allein den Englen gleich / sondern erhebt ihn gleichsam vber die Engel; dan es ist viel ein gröſſer ding ein keusches leben in einem muhewilligem leib vnnd geilem fleisch / als ohne leib vnd fleisch ein reines vnnd vnbeflecktes leben führen. Zum 3. so bereit sie daß hertz zur brennenden Liebe Gottes; welche dieweil sie rein vnd vnbefleckt ist / nichts vnreines bey ihr leyden kan. Zum 4 sie ist vrsach daß Gott in einer reinen Seel lust vnd liebe habe zu wohnen Zum 5. sie ist vrsach daß der Herr Jesus sich mit einer reinen Seel vermähle. Zum 6. so macht sie daß eine Seel mit Geistlicher innerlicher frewd erfüllet werde / ja so gar mit leiblicher frewd. Zum 7. so macht sie daß ein Keuscher Mensch vor allen andern grosse ehr vnd ansehen habe; daher schreibt Eusebius vom Keyser Constantino / daß er den Jungfrawen alle ehr anthete / außgenommen daß er sie nit anbettete.

Ist es dan nit billich / O meine Seel / daß du die Keuschheit vnnd keusche Personen hoch halten / für Engel erkennest / ja sag ich für grosse wunder allhie auff Erden? daß du ein mitleiden hast mit denen welche in vnkeuschheit leben / vnd Gott für sie bittest? daß er ihnen ihre augen auffthue / damit sie von der vnkeuschheit abstehen? Endlich embsig bey Gott vmb diesebe anhaltest / mit dem Propheten David sprechend: Cor mundum crea, &c. Erschaff in mir O Gott ein reines Hertz / oder mit dem Weisenman / Eccles. 23. O Herr behüte vnnd bewahre mich / das ich nit in die begierligkeiten deß fleischs gerahte / nimb von mir alle vnzulässige begierden deß fleischs / vnd daß mich nimmer kein muhtwilliger vnd vnverschämbter Geist ankomme.

III. PUNCT.

Betrachte die vnsäubrigkeit der vnkeuschheit vnnd geilheit: dann erstlich hat sie ihre wohnung vnnd auffenthalt in einem Leib voller wusts vnd abscheuligkeit. Zum 2. so verblendet sie den Menschen / macht ihn vnbedachtsam / vnd vnbeständig / ohne vernunfft / sie macht daß er GOtt hasse / sich selbsten liebe / vnnd nichts / als irdische /

viehische sachen vnnd Güter dieser Welt suche; Er hat ein abscheuen vom anderen Himlischen Leben. Zum 3. sie stecket eine Seel in vollen brand verberget alles/ vnd verdirbt gleichsam den samen aller guten werck; das ist/ sie verdunckelt das innerliche Göttliche Liecht/ vnd benimbt alle Erendt in geistlichen sachen.

Wie ist es nun möglich/ meine Seel/ daß du von diesem laster keinen vnwillen vnd grausen haben könnest? begehre von deinem Heyland verzeyhung/ wofern du etwan mit diesem laster zu zeiten were behafftet gewesen: vnd bitte ihn/ daß er durch die verdienstlichen fürsprach der Jungfrawen Maria für deine vnreinigkeit gnug thun wölle; endlich mache einen steiff vrsatz/ dich aller vnreinigkeit in das künfftig abzuthun.

IV. PUNCT.

Sinne nach mitteln/ durch welche du von dieser stund an/ vnnd dein gantz leben durch den Herrn Jesum mit der Tugendt der Jungfrawschafft vnnd Reinigkeit verehren/ vnd ihm nachfolgen mögest; welches geschehen wird/ wann du deine Augen vnd Ohren auffs fleissigste verwahren wirst. Zum 2. befleisse dich/ daß deine freund vnd gemeinschafft mit andern nicht auß fleischlicher/ sondern geistlicher reiner Liebe herkomme. Zum 3. fliehe alles/ was der Keuschheit im geringsten nachtheilig sein könne. Zum 4 schlage die erste vnreine gedancken vnd fleischliche bewegungen nicht anders auß deinem sinn/ als wann dir ein Kewr funcken auff deine Händ fallen thäte. Zum 5. hüte dich/ daß in deinem Gespräch vnd reden/ in deinen gebärden nichts mit einlauffe/ daß dir vbel anstehen möge/ wañ du schon sonst keine andere böse meinung hierin hettest; dann die Keuschheit ist gar zart/ vnnd wird auch von dem geringsten scherzwort befleckt.

Endlich nim dir für/ gemelte fünff mittel fleissig zu brauchen/ vnd begehre/ daß er dir seine gnad vnd hülff geben wölle.

Colloquium.

Beschließ deine Betrachtung mit einem Gespräch an die seelige Jungfraw vnnd Mutter deß Herrn Jesu/ vnd begehre daß sie ihrem Sohn in deinem nahmen für solche Lehr dancken/ verzeyhung aller deiner Vnreinigkeit erlangen/ vnd einen besonderen lust zu dieser Tugend/ welche ihr vnnd ihrem Sohn so gefellig machen wölle.

Die 28. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kripplein die Liebe gegen Gott lehrte.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In den beyden Vorbereitungen thue ihm/ wie in vorigen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Erwege wie daß der ewige GOtt/ (welcher den Menschen keiner anderer vrsachen suchet/ als wegen seiner Seel; seine Seel aber wegen seines Willens/ vnd endlich seinen Willen wegen der Liebe) als er sahe/ daß der Will vnnd Liebe deß Menschens auff sachen giengen/ welche geringer/ oder auch gar keiner Lieb werth waren/ selbsten hat wöllen auff die Welt kommen/ in einem Viehstall gebohren werden; vnd vns mit seinem exempel lehren/ wie wir liebwürdige vnd liebwerthe sachen/ als da ist Gott selbsten/ lieben vnd suchen sollen.

Allhie beschreibe etwas genawer/ wie daß der

der Herr Jesus im Kripplein sich in der Liebe gegen Gott übe / vnd dieselbige mit seinem exempel lehre. Dann erstlich / so will er anders nichts / als was sein Himlischer Vatter will; Er ist am ort / in der zeit / vnd auff die weiß geboren / welche ihm der Vatter fürgeschrieben / vnnd auß seinem willen verordnet. Zum 2. so hat er einen grossen Eiffer zu der ehr seines Himlischen Vatters, vnd dieweil er sahe / daß die ehr seines Himlischen Vatters durch eine so verächtliche Geburt vnd grosse Demuht mehr befürdert würde; also hat er auff diese vnnd keine andere weiß wöllen gebohren werden. Zum 3. so leidet er willig vnd gern alle vngemächlichkeit deß Stalls vnnd deß Kripleins / welches er nachmahl sein gantz Leben durch / so gar biß zum todt thäte / in welchem das augenscheinlichste zeichen der Liebe bestehet; dann man keine grössere Liebe haben kan / als wann man für den anderen leidet / vnnd so gar sein Leben für ihn gibt / Joan. 15. Zum 4. so ist ihm auß hertzen leid / daß Gott beleidiget vnnd erzürnet werde / deßwegen er dann auch im Kripplein weinet / vnd in seiner beschneidung sein Blut vergiesset; dieser Schmertz kan nirgend anders her kommen als auß der grossen Lieb; vnd je gröſſer die Lieb / je gröſſer pflegt auch der schmertz zu sein. Zum 5. so lehret er in grosser ehrerbietigkeit / vnnd kindlicher forcht gegen seinen Himlischen Vatter; Er fängt von seiner Geburt an denselben zu ehren / vnnd sich nach seinem wolgefallen zu schicken. Zum 6. er befleisset sich so gar von seiner Geburt an das Reich seines Himlischen Vatters zu erweiteren; er beruffet zur Erkantnuß vnnd Liebe Gottes erstlich das Jüdische Volck in der Person der Hirten; nachmahl das heydnisch volck in der Person der dreyen Weisen. Zum 7. so ist er bereit vnnd willfärig zu allem dem / was sein Himlischer Vatter sein gantz leben durch mit ihm anfangen vnnd anordnen wil. Er nimbt von Göttlicher hand an alles was die Göttliche Weißheit über ihn vnd die gantze Welt beschlossen; vnd lasset sich mit dem genügen / daß er seinem Himlischen Vatter also gefalle.

Sage dem ewigen Gott lob vnd danck für einen solchen Meister / der die Liebe gegen Gott so klar vnd deutlich lehret / vnnd mit seinem eigenen exempel außläget. Sehe was groß mitleiden zu haben mit denen / welche sich vorgemelter weiß nicht in der Liebe Gottes üben / sondern ihr gantz hertz auff sünd vnd laster schlagen / durch welche sie von Gott abgeführet werden. Du hast dich auch wohl zu schämen / daß du dir selbsten allemahl zu viel künstelst / vnd vermeinest eine grosse Lieb zu haben / da du dich doch in keinem auß den sieben obgemelten stücken übest; deßwegen begehre gnad / daß du dich erstlich in denselben üben mögest.

II. PUNCT.

Sehe an / wie daß sich im Kripplein / im Stall allerley vrsachen vnnd anreiz zur Lieb befinden / deren ich sieben allhie vortragen wil. Für das erste ist die gleichförmigkeit der Natur; dann Jesus ist zugleich Gott vnd Mensch. Fürs 2. der grosse Nutz: dan Jesus ist ein vnbegreiflicher Schatz / welcher den Menschen angetragen wird. Er ist die Quelle alles glücks vnnd heils / welches dem Menschen begegnet; Er hat vns mit allerley Himlischen segen vnd gnaden in Christo gesegnet / wie der H. Paulus redt / Epheſ. 1. Fürs 3. die Liebe; dann Gott hat nie augenscheinlichere zeichen seiner Lieb gegen dem Menschen erwiesen / als in dieser Geburt / wie in der 32 Betrachtung soll

gesagt werden. Für das 4. der Lust vnnd Wolgefallen; dann woran kan man einen grösseren Wolgefallen/ als an einem Kindlein haben/ welches zugleich GOTT vnnd Mensch ist? Seine beywohnung vnd gemeinschafft macht keinen verdruß oder vnlust/ sondern bringt lust vnd frewd/ wie im Buch der Weißheit stehet/ Sap. 8. Fürs 5. die Hübsche vnd Schöne; dann wie David sagt/ Psal. 44/ so ist vnder allen Menschen Kinder keiner schöner als er. Fürs 6. seine Tugenden/ Vollkommenheit vnd Heiligkeit; dann Jesus ist der Heilig aller Heiligen/ in welchem ein vberfluß an allen Gnaden/ vnnd allen Tugenden. Für das 7. die verwandschafft; dann Jesus ist vnser Vatter/ vnser Bruder/ vnser Bräutigam.

Wen sollen nun diese gemelte vrsachen nicht antreiben Gott zu lieben? Gar wohl kan man mit dem David sagen: Domine dilexi decorem domus tuæ: Herr/ ich hab die schöne vnd zier deines Hauß geliebt/ vnd den ort/ in welchem sich deine Herrlichkeit auffhaltet. Wer soll nicht alle andere sachen vnd Liebe fahren lassen? dann nichts ist daß grösserer Liebe werth sey. Wer soll nicht in sich selbsten gehen vnd vmb verzeyhung bitten daß er bißher sein Hertz vnnd Liebe auff andere sachen geschlagen/ welche weder liebens/ noch lobens werth sein.

III. PUNCT.

Gedencke auff mittel/ durch welche du von heut an/ biß in deinen todt/ nach dem exempel Jesu/ durch deine Lieb Gott ehren mögest. Diß geschicht sonderlich/ wann du dein Hertz vnd Liebe von allen anderen sachen abziehest/ vnd auff Gott schlagest/ wañ du andere sachen allein in Gott liebest/ vnd vnd Gott über alles. Zum 2. wann du offtmahl die Göttliche Vollkommenheit/ vnd obgemelte sieben antrieb zur Liebe bey dir betrachtest; dann die Liebe zu einem ding erfordert/ daß man dasselbe voran wohl bedacht vnd erkennet habe. Zum 3. wann du gern vnnd offt von GOtt vnd Göttlichen sachen redest/ vnd hörest reden; dann was in deß Hertzen grundt/ davon pflege zu reden der Mund. Zum 4. wann du dich immerdar besorgest vnnd hütest/ daß du Gott nicht mißfallest/ so gar in den allergeringsten sachen. Zum 5. wann du dir selbsten/ Gott zu lieb/ etwas von deiner gemächlichkeit entziehest/ vnd dir etwas zu leiden gibst. Zum 6. wann du dich vnderstehest durch deine wort vnnd durch dein exempel andere zur Lieb Gottes zu bringen/ damit er von männiglichen geliebt vnnd gelobt werde. Zum 7. wann du offt auß Liebe zu Gott/ deine vnd anderer Menschen Sünd beweinen wirst. Befleiß dich in diesen vnd dergleichen puncten ernstlich zu üben/ vnd begehre hierzu seine Göttliche hülff vnnd gnad.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß deiner Betrachtung stelle dein Gespräch an mit dem H. Geist/ welcher die wesentliche Liebe GOttes selbsten ist/ auß welchem alle Lieb herkommet; sag ihm lob vnd danck/ daß er das Hertz Christi Jesu also mit der Liebe angezündet/ daß er sich aufs höchste bemühe die gantze Welt mit der Liebe GOttes zu erfüllen. Laß dir deine kindische vnnd liederliche Lieb leid sein; vnnd begehre/ daß er dein Hertz mit dergleichen Liebe Christi anzünden wölle. Sprich hierauff ein Veni creator: Komme heiliger Geist.

Die 29. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Krippelein die Liebe gegen den Nechsten lehre.

FAnge deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In den beyden Vorbereitungen halte dich/ wie in vorigen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß Christus vnser Heyland / nach dem er neben anderen vrsachen auch darumb fürnemlich in die Welt kommen / damit er vnder den Menschen eine vollkommentliche vereinigung machte/ auff daß sie gleichsam eines hertzens vnder einander weren; solches nicht allein den tag für seinem Todt mit außtrücklichen worten in der Ermahnung/ welche er nach dem letzten Abendmahl zu seinen Jüngern thäte/ gelehret/ sondern auch in seiner Geburt mit dem exempel selbsten erwiesen habe: dann in dem er die Menschliche Natur angenommen/ vnd auß Liebe zum Menschen/ selbsten Mensch worden / übte er sich / so viel seine Kindheit zuließ / in allen wercken/ welche zu der Liebe deß Nechsten erfordert werden.

Alle diese werck gebe ich dir mit fleiß zu beherzigen. Dann fürs erste/ dieweil lieben anders nichts als einem wohl wöllen / vnd gutes wünschen / so sehe wie er gleich in seiner Geburt durch seine Engel den Frieden den Menschen ankündigen ließ/ vnd sagen: Fried den Menschen auff Erden / denen so eines guten willens sein. Welches eins auß dem fürnembsten heil vnd gut/ welches die menschen wünschen können. Fürs 2. so hat er ein mitleiden mit dem Jammer vnd Elend der Menschen / so wohl was zeitlich vnnd leibliche / als was geistliche vnd ewige sachen anlangete/ welches ihm dann die Zähren außtriebe. Vnd gleich wie die jenigen/ welche ihn in der aufferweckung Lazari weinen sahen/ sagten: Sehet / wie er den Lazarum liebte; also möchte man wohl in der Geburt sagen: Sehet wie sehr er die Menschen liebt. Fürs 3. so beruffet er zur erkantnuß Gottes vnnd seiner Menschwerdung alle Völcker / keins außgenommen; das Jüdische durch die Hirten; das Heynische durch die drey Weisen. Für das 4. so hette er ihm selbsten wohl eine gemächlichere Geburt erwehlen können / aber er hat die verächtlichste / allerungemächlichste vnd elendigste außerkohren / damit er dem elendigen Menschen desto gleicher würde; dann die Lieb suchet die gleichheit mit dem / wen sie liebet. Für das 5. so verschönet er seiner in der Krippen im geringsten nicht / sondern gibt sich gäntzlich für den Menschen. Er bitt seinen Himlischen Vatter für ihn. Er wird für den Menschen bürg / vnd nimbt alle seine schulden auff sich. Er leidet für ihn innerlich in seinem Gemüht vnd an allen innerlichen Kräfften vnnd Sinn: in dem er alles / was ihm in seinem Leben vnd in seinem Todt begegnen solte / vor innerlichen Augen gegenwertig sahe / vnnd alle schmertzen vnnd pein einbilden thäte. Er fieng gleich am achten tag nach seiner Geburt an sein Blut zu einer Angab vnnd Pfand zu vergiessen.

Dancke vnd lobe den himlischen Vatter für einen solchen Meister / wie gleichfals auch dem Meister/ daß er vns mit seinem Exempel eine solche Lehr gegeben. Item laß dich wundernehmen/ daß nach so herlichen Exempel der Lieb gegen den Nechsten/ welche vns dieser Meister gelehret/ so schlechte vnd geringe Freundschafft

vnder den Menschen gefunden werde / ja daß so viel Feindschafften vnder den Leuten entstehen / welche sie antrieben / daß je einer dem anderen vbel wölle / böses wünsche / vnd mit worten vnnd wercken vnderstehe zu wegen zu bringen / gehe in dich selbsten / vnnd sehe wie du Christo nachfolgest / findest du daß du deiner pflicht nicht gnug thuest / als dann hastu dich woll zu schämen.

II. PUNCT.

Bedenck auß was vrsachen vns vnser Herr Jesus solche Lehr vortrage / vnd wölle daß wir vnsern Nechsten lieben sollen. Die erste ist / damit daß gemeine wesen vnd versamblung welche vnder den Menschen angeordnet erhalten werde / welches ohne vereinigung der gemüther nit geschehen kan; gleich wie die Stein eines Gebäws ohne Kalck oder dergleichen nit bey einander halten können. Die 2. vrsach / dieweil die Menschen Ebenbilder Gottes seind; gleich wie nun die Ebenbilder ihrem ersten Bild / nach welchem sie gemahlet gleich sein sollen: also sollen sie selbsten auch vnder einander gleich sein / vnd vnder einander eine Einigkeit haben / gleich wie vnder den dreyen Personen in der H. Dreyfaltigkeit eine vnerhörte Einigkeit vnnd Liebe ist. Die 4. vrsach ist / dieweil die Menschen Brüder Christi sein / welcher lauter Liebe ist / vnnd durch zuthun deß H. Geists (welcher die Lieb selbsten ist) im Leib seiner Mutter empfangen; gleich wie nun solche Menschen Brüder Christi sein vnd glider an einem geistlichen Leib der Kirchen Gottes / an welchem Christus das Haubt ist vnd andern Gliedern das Leben mittheilet also ist leichtlich zu erachten / wie billich die Menschen verpflicht sein / einer den anderen zu lieben. Die 4 vrsach ist / dieweil Christus von vns begehret / daß wir in frieden vnd frewden leben sollen vnd einer mit dem anderen allhie auff Erden zu frieden leben / wie kan aber solchs besser geschehen als wan sie sich vnder einander lieben?

Hieraus siehest du / wie diese Lieb auff so gute vrsachen gegründet / vnnd auß hertzen zu begehren sey / vnnd hergegen daß widertheil zu fliehen.

III. PUNCT.

Dencke den Mitteln nach / welcher du dich von heut an dein gantz leben durch / zu diesem end Gott zu Ehren vnnd Christo nach zu folgen gebrauchen wöllest. Das erste ist / daß du dir nichts in den Sin vnd Gedancken kommen lassest / welches der Liebe deß Nechsten zu wider sein könne. Dann nichts ist auff Erden / welches mit der Liebe deß Nechsten möge verglichen werden / oder deßwegen man die Lieb gegen den Nechsten verkürtzen solle. Daß 2. Daß du in allen Menschen Gott ansehest / allein vnd vmb Gottes willen liebest. Daß 3. daß du anderen im gutes thun / vnd in der Ehrerbietigkeit vorkommest Zum 4. Daß du die vnvollkommenheit der andern vbertragest vnd vielmehr ein mitleiden mit ihnen hast / als daß du vnlüstig vber sie werdest / gedenck daß du selbsten voller vnvollkommenheit vnd mängel steckest. Daß 8. Daß du allzeit böses mit gutem vergeltest gleich wie Christus dem Menschen thete / von welchem er so vielfältig beleidiget worden. Nimb dir fleiß für / daß du diese mittel ernstlich angreiffen wöllest vnnd begehre hiezu den göttlichen Beystand.

Colloquium.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit dem H. Geist an / welcher der Geist der Kirchen Gottes / deren du ein Glied bist / vnd begehre / daß er dich von allem was der Liebe deß Nechsten zu wider / bewahren / vnd

allen

allen vnlust wider deinen Nechsten benehmen wölle.

Die 10. Betrachtung

Wie Jesus in seiner Schull

auß dem Kripl. in eine heilige vnnd heilsame Liebs seines selbsten lehret.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an. In den beyden Vorbereitungen thue ihm wie in den vorigen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Betrachte wie daß der Herr Jesus dieweil er sahe / daß die eigene vnordentliche Liebe / die Seelen der Menschen in das eusserste verderben / ja in ewige Verdamnuß bringen thete; zugleich im anfang seiner Geburt mit sein n Exempel / eine heilsame lehr geben wöllen / wie daß wir vns selbsten nützlich lieben solten (welche Lieber nachmahln in seinen Predigen einen haß seines selbsten nennen wird / durch diesen heiligen Haß / daß heil vnd wolfahrt vnserer Seel befurderen / welches eigentlich von den sachen zu reden / eine heilige ordentliche Lieb seines selbsten kan genennet werden.)

Hierober hast du drey ding zu bedencken das erste / daß die eigene vnordentliche sträffliche Lieb anders nichts sey / als wann man seinem eigenem willen nach lebt / wann man seine eigene gemächligkeit / seinen eigenen gnützen gewinn vnnd nutz / es sey in geistlichen oder zeitlichen sachen / suchen thuet: nit darumb dieweil sie dem Willen Gottes gemäß (dan dieser gestalt ist es keine eigene Lieb) sondern darumb dieweil es einem also gefält / vngeachtet daß man weiß daß es dem Willen Gottes zu wider sey. Daß 2. Daß sich Jesus im Kriplein nit selbsten suche / sond. n daß er alle verdemühtigung / verachtung / vngelegenheit / elend vnd leiden / darumb annehme / damit er hierin seinem himmlischen Vatter gefalle / vnd das Heil der Menschen befurderte / vnd schäme dich ihm selbsten zu wider zu sein oder gewalt anzuthun. Daß 3 daß sich Jesus selbsten mit einer heiligen Liebe hierin liebe; dann lieben ist einem wohl wöllen vnd gutes wünschen; nun aber möchte Jesus ihm selbsten nichts bessers wünschen vnd begehren / als daß der will seines himlischen Vatters an ihm erfüllet / vnnd daß die Menschen erlöset würden. Deßwegen ist woll zu vermuthen daß er weder seinem leib nach seiner Seel verschonen wöllen / sondern daß er im Kriplein mit dem hertzen zu seinem himlischen Vatter gesagt / welches er nachmahl in seinem leiden sagte Matth. 26. Nicht mein sondern dein Will geschehe.

Dancke vnd lobe den himlischen Vatter / für einen solchen Lehrer vnnd Meister: dem Sohn aber für eine so heilsame Lehr. Erfrewe dich mit den frommen Seelen / welche so woll in der Welt als in den geistlichen stänten hin vnd her leben / vnnd sich mit dieser heiligen Lieb lieben / sich hassen / ihre eigene Lieb / so Gott zu wider vnderdrucken / vnd rechter Vernunfft vnd dem willen Gottes vnderwerffen: hergegen aber hab ein mitleiden mit denen / welche / in dem sie sich zu lieben vermeinen / sich selbsten hassen vnnd ihre eigene gröste Feind sein. Endlich laß dir deine eigene blindheit mißfallen / in welcher du bißher gelebt / vnd darfür gehalten / daß du dich selbsten liebest / da du doch dein ärgster Feind wahrest / dan hassen ist einem böses wöllen / nun aber was kanst du für ein gröster vnglück haben / als wan du durch diese eigene Lieb in die Vngnad Gottes geratheſt?

II. Punct.

II. PUCNT.

Besehe mit fleiß wie der H. Paulus die eigene lieb beschreibt/ vnnd auff einer taffel angemahlet vor augen stelle. Also sagend: 2. Timoth. 3. In den letzten zeiten werden Menschen kommen/ so sich selbsten lieben/ geitzig/ hochtrabend/ hoffertig sein/ GOtt lästern/ ihren Eltern vngehorsam/ vndanckbar/ lasterhafftig/ ohne zuthwilligkeit/ ohne frieden sein werden/ welche andere schänden vnnd schmahen/ welche vngezogen/ vnbarmhertzig oder grausam/ vnfreundlich (gegen den frommen) trützig oder widerspendig/ waghälß/ auffgeblasen/ so die wollust mehr lieben als Gott/ welche zwar einen schein der andacht/ aber keine wahre andacht haben werden. Darzu ich wetters wohl setzen kan/ daß sie sich zwar leichtlich schämen werden/ aber nit zu sündigen vnnd Gott zu beleidigen/ (darin sie sich vielmahl berühmen/ werden) sondern ihrer natürlichen gebrechen halber schämen/ vnnd daß sie nit grössere ehr vor der Welt haben werden. Item daß sie ihre Sünd entschüldigen/ hergegen andere ihres mißhandlens anklagen werden/ vnbeständig/ fürwitzig vnd spötter der anderen sein werden.

Auß fleissiger Betrachtung aller obgemelter stücken/ welche vom H. Paulo vorgestelt werden/ vnd ihren vrsprung auß der vnordentlichen eigenen Lieb herhaben/ ja so gar von Christo im Kriplein/ in seinem Leben mit exempel vnnd mit worten verdambt werden/ muß einer nothwendig zu einem heylsamen haß seines selbsten/ oder viel mehr zu einer heiligen Lieb seines selbsten/ lust vnd liebe bekommen/ vnnd dieselbe auß hertzen von Gott begehren.

III. PUNCT.

Gedencke auff mittel/ durch welche du dich von heut an/ biß in deinen todt/ in dieser H. Lieb deines selbsten/ nach dem exempel Christi üben mögest. Welches geschehen wird/ erstlich wan du dich deinen neigungen zum bösen Item den vnmässigen sträfflichen bewegungen deines hertzens/ so dir am meisten zu thun geben/ hertzhafftig widersetzen wirst/ ihr begehren abschlagen/ ja so gar mit dem widerspiel begegnen wirst. Zum 2. wan du die wahl in etlichen sachen haben wirst/ so erwehle allzeit daß geringste vnd daß schlechteste. Zum 3. mercke auff/ ob alles was du gedenckest/ redest/ oder thuest auff die Ehr GOTtes gerichtet sey. Zum 4. halt deine eigene vnordentliche lieb für deinen allerärgsten feind/ dan sie bringt dich bey Gott in vngnad. Hüte dich vor ihr also wie man sich vor seinem feind zu hüten pflegt. Zum 5. solte es sich zutragen daß du von dieser eigener liebe vberwälteiget/ vnnd zu boden geworffen würdest so stehe gehling wider auff/ vnnd rechne dich an ihr/ etwan durch ein buß oder anders werck/ welches ihr zuwider sein wird. Auff diese weiß wirst du dich gewöhnen/ gemelte vnordentliche eigene Lieb im zaum zu halten/ vnd so weit bringen daß auß einer vnordentlichen eigenen Lieb/ eine heylsame heilige eigene Lieb werde.

Colloquium.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an Christum/ welcher die vnordentliche eigene Lieb so wohl mit dem exempel/ als mit den worten stäts bestreitet. Vnd begehre von ihm daß er dir/ (gleich wie der Engel dem Patriarchen Jacob/ in dem er mit ihm rangte/ die spann aber in der dicke seines Beins außdürrete/

vnd

vnnd hinckend machete) auch deine vnordentliche eigene Lieb außdörren wölle: auff daß du mit dem einem Bein deiner eigener Lieb zu hincken; vnd allein mit dem andern/ der Liebe Gottes nemblich auffrecht zu gehen gezwungen werdest. Nach dem wende dich zu der seeligen Mutter / zum H. Joseph/vnd Englen/so vmb daß Kriplein herumb seind/vñ begehre von ihnen daß sie dir die gnad erlangen/ damit deine eigene Lieb/ entweder gantz außgelescht / oder zum wenigsten dermaſſen im zaum gehalten werde /damit sie dich an deinem heyl nicht verhindern möge. Mach dir selbsten einen lust deine eigene lieb zu dempffen vnd zu vnderdrücken; nimb die fünff vorgemelte mittel vor die hand / vnd beherzige die herliche exempel so vieler Heiligen Gottes/ welche ihre vnmässige eigene Lieb so ritterlich gedempffet. Laß dir zu hertzen gehen die wort deß H. Evangelij/ in welchem so vielmahl gemeldet wird / daß man sich selbsten verlaugnen/daß man sich selbst vnd sein Leben allhie auff Erden hassen / ja in die schantz schlagen soll/ damit man es in jenem Leben finden möge; vnd dergleichen mehr.

Die fünffte Ordnung.

Wie ein frommer Christ das Kindlein im Kriplein / als einen Spiegel der Göttlichen Vollkommenheit ansehen soll.

Die 31. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu/ als in einem hellen Spiegel/ die Göttliche Güte erscheine.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart GOttes. In der ersten Vorbereitung gedencke oder bilde dir ein/ als wan du (gleich wie vorzeiten Moyses auff dem Berg Sinai von Gott begehrete sein Angesicht zu sehen) auß grossem verlangen die Göttliche Vollkommenheiten zu erkennen von Gott begehren thetest; vnd wie daß er dir seinen Sohn im Kriplein zeige/ an welchem du als in einem Spiegel gemelte Göttliche vollkommenheit/vnd insonderheit seine Güte erkennen solltest. In der 2. begehre gnad / daß du diesen Spiegel wohl besehen / vnnd im selben die Göttliche Güte erkennen / vnd deinen nutz darauß haben mögest.

I. PUNCT,

Bedencke wie daß der ewige Gott/ in erwegung daß er so wenig bey den Menschen bekant; vnd wie daß derselb durch die Creaturen / welche ihn zur erkantnuß GOttes bringen solten/ vielmehr von Gott vnd seiner erkantnuß abgeführet würde: seinen einigen Sohn hat wollen in die Welt schicken / damit sie durch seine Geburt / vnnd sichtbarliche Menschliche gestalt/daß jenig/ was sonsten in Gott vnsichtbarlich ist / erkennen möchten : gleich wie man in einer gemahlten Bildnuß denselben erkennet/ welcher in derselben abgemahlet; vnd gleich wie man in einem Spiegel erkennet / was vor demselben stehet. Daher die H. Schrifft gar wohl sagt ; Sap. 7. daß er ein Spiegel ohne flecken sey / vnd eine bildnuß oder abriß der Göttlichen Güte.

Dancke vnd Lobe dem ewigen GOtte in deinem vnd aller Menschen nahmen / daß er einen so klaren vnd hellen Spiegel gegeben / seine Göttliche Vollkommenheiten zu erkennen. Vnnd laß dir leid sein daß du den Spiegel selbsten / vnnd die Göttliche Vollkommenheiten / welche darin erscheinen/so wenig erkennest.

II. PUNCT.

Betrachte wie das die Güte Gottes sonderlich in dreyen stücken erscheine. Erstlich in dem daß sie auff eine besondere vnd hohe weiß die Güte aller anderen Creaturen in sich begreiffe; daher sagt GOtt zu Moyse: Exod. 33. Ich will dir daß höchste Gut zeigen. Zum 2. in dem sich GOtt / (dan was gut ist pflegt sich anderen mitzutheilen) allen Creaturen mittheilet; alles was er erschaffen/ hat etwas von seiner Güte / vnd zeiget an/ was ihm Gott mitgetheilet. Zum 3. in dem er sich auß lauter Güte anderen seinen Creaturen mittheile/ vnd daß geringste nit von ihnen zu erwarten habe. Sehe nun Christum an/ so wirst du spüren/ daß alles dieses an ihm erscheine. Dan erstlich alles Wesen vnnd Gut/ so jemahl eine Creatur gehabt oder auch haben kan/ ist in Christo auff eine besondere vnd höhere weiß.

Er hat fürs erste daß Natürliche wesen/ daß ist eine Seel / mit ihren zugehörigen kräfften; einen Leib mit seinen gliedern vnd sinn auff eine solche weiß / daß er sie vollkommener weiß nit haben könne. Fürs 2. so hat er das Vbernatürlich wesen der gnad: dan er die quelle aller Gnaden. Fürs 3. so hat er das Vbernatürliche Wesen der Glory; dan gleich von seiner empfängnuß an/ war er eben so seelig/ als er jetzt im Himmel an der rechten seines Vatters. Fürs 4. so hat er daß wesen der Vereinigung mit der Göttlichen Person / dan er ist ein wahrer Gott / vnd ein wahrer Sohn Gottes.

Mein/ sag mir nun/ was kan man höher vnd besser erdencken? deßwegen lobe vnnd dancke GOtt mit allen Creaturen/ welche werck seiner Güte / vnd liebe Christum die Güte Gottes; dan/ vnder allen Creaturen ist nichts daß gröſſer Liebe werth ist.

Zum 2. so wirst du spüren daß in Jesu vnd durch Jesum allen anderen Creaturen die Himlische Göttliche Güter von Gott mitgetheilet vnd außgespendet werden: dan dieweil sich die Göttliche Person mit dem Menschlichen Leib vnd Seel vereiniget/ so hat es das ansehen/ als wann sie sich etlicher massen mit allen Creaturen vereiniget hette: dieweil der Mensch gleichsam alle Creaturen ist Matth. 16. vnnd genant wird/ wie der H. Gregorius sagt; 29. in Evang. dieweil er in seinem Leib alle Leibliche Creaturen/ vnd in seiner Seel die Geistliche Creaturen begreifft vnd vereiniget. Alle gnaden vnd gaben welche GOtt den Seelen mittheilet / kommen auß den verdiensten Christi / ohne welchen man nichts thun/ noch erlangen kan.

Ach Gott wie groß ist deine Güte/ vnd die Güte deines Sohns Jesu! dan du hast dein Göttliches Wesen nit allein haben wöllen/ sondern auch den Menschen reichlich mittheilen. Mein GOTT! Was ist doch der Mensch / oder der Sohn deß Menschen / daß du ihn solcher gestalt heimsuchest vnd so hoch erhebest? Psal. 8. Vnd dieweil es nit genug daß er sich allen Creaturen persönlich mittheilete / so hat er sich dem Menschen mitgetheilet/ in welchem sich auff seine weiß alle Creaturen befinden. O der grossen vnendlichen Güte.

Neben dem so ist die Güte deß HErren Jesu nit weniger vnbegreifflich: Dann er hat seine Verdiensten allen Menschen mitgetheilet/ vnd gewölt das alle allhie in dieser Welt/ vnd dort in jener/ durch ihn gerechtfertiget vnd geheilet werden solten.

Auß allem diesem hast du dich billich zu schämen / daß du so wenig von der Güte hast / daß du so wenig geneigt andern dein Gut mitzutheilen / oder daß du leichtlich

miß-

mißgönnest/wann du sehest daß andern so wohl als dir gegeben werde. Der ewige Gott theilet sich anderen reichlich mit/ dieweil er gütig. Wann du/ wie er/ gütig weretst/ so thätest du dergleichen. Halte eine jedwedere Creatur in ihrer gebührender ehr/ darumb weil die Güte Gottes sich an allen sehen lasset; gib allen zuverstehen/daß du gütig seyest; thue niemand böß oder leids/ weder Gott/ weder Jesu/ noch deinem Nechsten/ noch auch dir selbsten; sondern thue das wiederspiel/ vnnd beweise männiglichen guts.

Zum 3. so wirst du auch an Jesum im Kripleim spüren wie sich Gott der Menschheit welche in Christo/ erstlich mitgetheilet/ vnd durch dieselbe der Menschheit aller anderer Menschen sämptlich; endlich aber durch die Menschen allen anderen Creaturen auß lauter güte vnd freyem willen mitgetheilet habe; vns allem zum besten/ vnd nicht zu seinem vortheil. Dann wer ist vnder allen Menschen/ welcher durch seine verdienstlen GOtt dahin hette können vermögen/ daß er Mensch würde; dieweil er anders nichts als Sünd an ihm sahe/ welche seine Göttliche Güte viel mehr verhinderten/ guts zu thun.

Lobe vnnd dancke dem Allmächtigen Gott für so grosse Güte/ vnd lehrne/ wie du Gott auß freywdigem vngezwungenem willen/ vnnd ohne einige vergeltung dienen solt.

III. PUNCT.

Betrachte wie daß Gott wegen der Güte/ so an Christo Jesu in dem Kriplein erscheinet/ so grosser Lieb werth sey. Dann die Güte ist annehmlich/ vnnd liebens werth/ entweder wegen der Vollkommenheit/ welche in ihr ist; oder dieweil man grossen nutz darauß hat; oder endlich/ dieweil sie lust vnd frewd bringt. Wer kan nun grössere vnnd edlere Vollkommenheiten je erdencken/ als die/ welche Gott Christo Jesu im Kriplein mitgetheilet/ vnd nachmahl durch ihn vns Menschen durch den Menschen aber/ also zu reden/ allen Creaturen? Widerumb was kan dem Menschen nützlicher sein/ vnnd gröſſer glück bringen/ als daß er Jesum zu seinem Bruder habe/ von welchem/ als auß einer Quell/ alles guts/ was wir haben/ herkommet? Endlich was bringt gröſſeren lust frewde vnd hertzenwohn/ als Jesus, wann wir ihn durch rechte erkantnuß/ Liebe vnd nachfolgung haben vnd besitzen?

Lobe vnd dancke dem ewigen Gott/ daß er alles/ was liebens werth/ in Christo versamblet habe. Laß dir es leid sein/ daß du zu anderen sachen gleiche/ oder auch gröſſere lieb hast/ als zu Jesu; dan gleich wie er allein alle Güte hat/ also ist auch nichts so grosser Liebe werth/ als er. Hab ein mitleiden mit den verblendten Leuten/ welche weder Gott/ noch Christum erkennen/ vnnd darumb liederliche Creaturen vnd vnnütze sachen lieben.

Colloquium.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an die H. Dreyfaltigkeit/ welche an diesem herlichen kunststück aller Güte gewürcket hat. Dancke ihr/ vnd begehre daß du einen sonderlichen lust zu solcher Güte haben mögest/ vnd dein Herz von allen sachen abziehen/ welche dieser Güte zuwider scheinen werden.

* * *

Die 32. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu/

als in einem Spiegel/ die Liebe Gottes gegen dem Menschen erscheine.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In der ersten Vorbereitung gedencke vnnd bilde dir ein/ als wann du mit dem Moyses auff dem Berg Sinai begehrest: daß er dir sein Angesicht zeigen/ vnnd die Lieb wölle lassen sehen/ welche er zum Menschlichen geschlecht hat: Er aber dir zur antwort gebe/ daß du auff Jesum im Kripplein sehen/ vnnd auß ihm/ als auß einem Spiegel solche Lieb gegen dem Menschen/ erkennen solleſt. In der 2. Vorbereitung thue/ wie im vorigen.

I. PUNCT.

Erwege wie daß Gott/ ob er vom anfang der Welt zwar viel vnnd grosse ding gethan/ welche seine grosse Lieb gegen dem Menschen bezeugen; dannoch kein greiffelicher vnnd augenscheinlicher zeichen dieser seiner Lieb sehen lassen/ als in der Geburt Ehristi seines Sohns. Daher sagt vnser Heyland beym H. Johanne cap. 3 selbsten/ daß Gott die Welt dermassen geliebt/ daß er ihr seinen einigen Sohn gegeben/ auff daß keiner/ so an ihn glauben würde/ verderben/ sondern das ewige Leben haben solte. Erwege ein wort nach dem anderen in diesem Spruch/ so wirst du vnderschiedliche vnd viel vrsachen finden Gott zu lieben/ loben/ dancken/ vnd dergleichen mehr. Erstlich (hat Gott geliebt) was ist nun lieben anders/ als einem wohl wöllen/ guts wünschen/ vnd zuwegen bringen? sich mit dem/ so man liebt/ vereinigen/ alles von ihm abwenden was ihm schaden könne/ vnd ihm alles/ was man gutes hat/ nemblich seine Lieb/ sein Hertz/ ja sich selbsten mittheilen? Was kan einem nun für ein grössers glück vnnd heil widerfahren? Fürs 2. so ists (GOTT) selbsten/ welcher die Welt geliebt. O der grossen Lieb! wo ist jemahl eine grössere Lieb gewesen? dann dieweil die Lieb vmb so viel grösser vnnd höher zu halten/ je grösser vnd ansehnlicher der jenig ist/ welcher liebt; so muß ja diese Lieb vnendlich sein; dieweil Gott/ der die Welt liebt/ vnendlich ist. Für das 3. so hat Gott (die Welt geliebt) vber welches man sich nicht gnugsam zu verwundern hat; daß je weniger die sach/ so man liebt/ der Liebe werth/ vnd nichtswürdiger ist/ je mehr man hat sich vber solche Lieb zu verwunderen. Nun weiß man aber wohl/ daß die Welt durchauß keiner Liebe würdig war/ ja sehr grosser straff. Fürs 4. so hat er (dermassen) die Welt geliebt. Allhie hast du zu bedencken/ auff was massen er die Welt geliebt. Auff eine gantz newe maß/ so bißhero vnerhöret/ vnnd die Liebe auff das allerhöchste bringt. Er hat sie freywillig/ vngezwungener weiß ohne einige vergeltung/ verdienst/ nicht wegen seines eigenen vortheils: auch nicht mit worten/ sondern in der that selbsten geliebt. Für das 5 (daß er ihr seinen einigen Sohn gegeben/) welches eine vnerhörte Gutthat ist; dann wann nach der gröſſe/ vnnd nach dem werth der Gaben vnnd der Geschencke/ die Liebe groß geschetzt wird; was hat Gott je für ein grösser Geschenck geben können/ als seinen einigen Sohn? Geben (sag ich) vnd nicht leyhen. Fürs 6. (damit daß der/ welcher an ihn glauben würde/ nicht verderben/ sondern das ewige Leben haben solte.) Was eine edle vnd hohe Lieb? was ein köstlicher gewin? dann was kan einer köstlichers vnd bessers wünschen! als das ewige Leben? sich ewiglich vnnd vnauffhörlich

zörtlich mit GOTT erfrewen?

Alles diß wohl bedacht / benimbt dem Menschen gleichsam Sin vnd Verstand / daß er nicht wisse / was er sagen oder anfangen soll.

Lobe vnnd dancke dem ewigen GOtt in deinem vnd aller Menschen nahmen / wegen dieser grossen Lieb / der köstlichen vnnd werthen Gab / so du im Kriplein ligen sehest. Schäme dich in dein hertz / daß du ihm nicht allein der gebühr nach gedancket / sondern so gar noch beleydiget hast. Opffere dich selbsten zum zeichen der Danckbarkeit vnd Liebe deinem Gott auff / alle deine freyheit / dein Hertz / vnd allen dienst; dann köstlichers vnd bessers kanstu ihm nichts auffopffern: zu dem so begehret er weiter vnnd mehr nicht von dir.

II. PUNCT.

Erwege noch vmb etwas genawer vnd ernstlicher diese Göttliche Lieb / welche du an Christo in dem Kriplein / als in einem Spiegel anschawest. Erstlich ob Gott wol den Menschen in seinen Sünden hette können lassen sterben vnd verderben / sich ihrer im geringsten nicht annehmen / gleich wie er den Engelen / welche gesündiget / gethan hat: dannoch so hat er seinen Sohn JESUM zu einem Heyland gegeben; daher sagten die Engel zu den Hirten: Euch ist heut der Heyland der Welt gebohren. Zum 2. so hette sich Gott mit der Englischen Natur können vereinigen / vnd also den Menschen seelig machen. Aber er hat solches nicht thun wöllen / sondern hat die Menschliche Natur an sich genommen. Er hette in einem vollkommenem gestandenem Leib können auff die Welt kommen / wie Adam erschaffen ward; Er hette auch einen klaren vnd glorwürdigen seeligen Leib annehmen können; gleich wie seine Seel seelig vnnd glorwürdig war; aber er hat wie ein kleines / blödes Kindlein mit grossem vngemach kommen / vnnd geboren sein wöllen. Zum 3. so pflegt der jenig / welcher einen andern vnermessener weiß liebt / dem / welchen er liebt / alles mitzutheilen; GOTT macht die Menschliche Natur oder Christum JESUM theilhafftig aller seiner Schätz; Er aber spendet dieselbe auß vnder alle Menschen. Wann sich Gott selbsten Christo seiner Menschheit nach in dem Kriplein gänzlich mittheilet / was wird er dann ihm selbsten vorbehalten können / daß er dem Menschen nicht mittheilet. Daher der H. Paulus sagt: Der jenige / welcher seinem eigenem Sohn nicht verschönet / sondern vns denselben gegeben; wie kan es dann sein / daß er vns nicht zugleich alles mit ihm gebe? Zum 4. so pflegt sich die Liebe zu erzeigen / wann einer für den anderen etwas leidet. GOTT / welcher an ihm selbsten nichts leiden kan / hat vnsern Menschlichen / sterblichen Leib angenommen / damit er für vns leiden möchte. Vnd fängt so gar von seiner Geburt im Kriplein an zu leiden / vnd grosses vngemach oder armůht außzustehen / vnd vor Augen zu haben / was er nachmahl in seinem gantzen Leben vnd Todt leiden solte. Zum 5. so pflegt die Lieb gern ihren Freund zu sehen / vnd mit lust zu besuchen. GOtt hat seinen Sohn auff die Welt gesandt / dieselbige zu besuchen. Zum 6. so will die Lieb mit ihrem Freund vereiniget sein: Gott siehet / wie daß er im Kriplein mit dem Menschen vereiniget / vnd zwar mit einer wesentlichen vereinigung. Zum 7. die Liebe verändert gleichsam den jenigen / welcher da liebt in das / was er liebt. Gott / in dem er den Menschlichen Leib / wie du im Kriplein sihest / angenommen / hat sich

gleichsam in einen Menschen verändert.

Vber alle diese puncten hast du dich höchlich zuverwundern/ vnd ihm Liebe mit Liebe zuvergelten. Ihm 1. darzu geben alles was du hast/ ja dich selbsten. Zum 2. dich zubefleissen niemand/ weder ihm allein/ zugefallen vnd mit ihm vmbzugehen/ daß vngluck vnd vnheil der welt zu förchte/ acht zu geben vnd sorg zu haben daß du nit von ihm geschaiden werdest. Zum 3. etwas vmb seinetwillen zu leyden. Zum 4. alle deine gedancken/ wort/ vnd verlangen mit ihm zu vereinigen. Zum 5. dich selbsten durch eine vollkommene nachfolgung in ihn gleichsam zuverändern/ vnnd seine gestalt anzunehmen/ vnnd mit dem H. Paulo zu sagen/ Galat. 2. Ich lebe jetzt nicht/ sondern Christus lebt in mir.

Colloquium

Beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Geist dem Brunnen aller Lieb/ vnnd begehre von ihm ernstlich die Liebe Gottes. Auff daß du ihn lieben/ vnd von ihm mögest geliebt werden.

Die 33. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu/ als in einem Spiegel/ die Allmacht Gottes erscheine.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an. In den beyden Vorbereitungen thu ihm/ wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT.

Erwege erstlich/ gleich wie man auß dem werck den Meister/ vnnd seine kunst/ geschicklichkeit/ vnnd dergleichen mehr zu erkennen pflegt; also hat Gott in vnnd durch Christum/ wahren Menschen vnnd Gott; als durch ein rechtes Meisterstück/ seine Allmacht wöllen zuerkennen geben.

Vier stück hast du fürnemblich in Christo zu sehen/ welche die Allmacht GOttes an den tag geben.

Daß erste dieweil er sachen miteinander vereiniget/ welche einander stracks vnd gerad zuwider sein. Als exempelweiß/ Wasser vnd Fewr. Dan fürs erste so hat er daß Fewr der Gottheit/ mit dem Wasser der Menschheit also vereiniget/ daß weder die Menschheit vernichtet noch die Gottheit geringere worden: daß beyde Naturen/ Göttliche vnnd Menschliche in ihrer vollkommenheit beyeinander in einer Person vereiniget.

Fürs 2. so hat er einen völligen Verstand vnd Vrtheil mit der Kindheit vereiniget.

Fürs 3. so hat er den Seeligen vnnd Frewdigen stand im Himmel/ mit dem Mühseligen stand allhie auff Erden vereiniget.

Fürs 4. so hat er die höchste Frewd/ mit den schmertzen vnd zähren vereiniget.

Fürs 5. so hat er die grosse Macht Gottes/ mit der Vnvermöglichkeit eines blöden Kindleins in der wiegen vereiniget.

Fürs 6. so hat er den Heiligen aller Heiligen mit der gestalt eines Sünders vereiniget. Endlich/ so hat er gemacht/ daß eine Weibsperson zugleich eine Jungfraw vnd eine Mutter sey.

Wie könte man je sachen finden/ welche einander mehr zuwider? vnd weniger beyeinander sein können? lobe vnd dancke dem ewigen GOtt/ daß er in vereinigung so widriger sachen seine grosse macht sehen lasset. Folge ihm gleichfals nach/ vereinige erstlich deinen willen mit dem Göttlichen. Zum 2. vereinige die frewd vnd den frieden

deines

deines hertzen mit der mühe vnd arbeitseligkeit dieses zergänglichen lebens. Zum 3. vereinige deine Seel/ welche mit Gott vnd Himlischen sachen vmbgehet / mit einem irdischen sterblichen Leib allhie auff Erden. Zum 4. vereinige die Tugenden mit der Gnaden/ die Hochheit/ daß Ansehen / vnd ehrenwesen dieser Welt mit einer tieffen Demuht. Auff diese weiß wird man gleichfals auch in dir als in einem Spiegel die Allmacht Gottes erkennen.

II. PUNCT.

Erwege daß andere Stück oder Werck durch welches GOTT in diesem Kindlein seine Allmacht zu sehen gibt; nemblich daß er solche sachen voneinander scheidet / welche gleichsam vnmöglich zu scheiden ; als wann einer den schein vnnd glantz von der Sonnen; oder die hitze vnnd wärme vom fewr absonderen wolte. Dan erstlich findest du an diesem Kindlein / vnnd an Christo / daß er nur eine Person vnnd nit zwo habe; vnd daß die Menschheit ihrer Person beraubt sey. Zum 2 siehest du / daß die Glory vnd daß Seelige Himlische Wesen der Seelen vom Leib abgesondert sey; dan solches Seelige Wesen sich am Leib nit befindet / welches wider die Natürliche ordnung ist / nach welcher ordnung eine Seelige vnd Glorryreiche Seel auch einen seeligen vnd glorreichen Leib haben solte. Zum 3. so ist die ehr vnnd der ruhm welcher der Tugend vnd Heiligkeit gebüret / vnd immerdar folget / von derselbigen abgesondert: dann der meiste theil der Menschen hielte Jesum mit seinen Tugenden / im Krippelein für ein verächtlichs Kind.

Lobe vnd dancke dem ewigen GOtt für solche absonderung; dan sie war zur beförderung deß Menschlichen heyls / zum leyden vnd zu den verdiensten / vnd den Menschen ein bessers exempel zu geben / sehr dienlich. Befleisse dich auch hierin gleich wie im vorigen der Allmacht GOTTes gleichsam zu folgen. Sondere dich ab von allen dem / welches die Ehr Gottes / die beförderung deines heyls hinderställig machen kan / als da seind Verwandten vnd Bekanten; Gelt vnd But; gelüsten vnd kurtzweil: ja scheide dich von dir selbsten / durch eine vollkommene verläugnung vnnd absagung deines selbsten ; dan also wird man die Allmacht Gottes bescheidentlich an dir sehen können.

III. PUNCT.

Erwege daß dritte / welches die Allmacht GOTTes an diesem Kindlein offenbahret; nemblich / daß er durch schwache / schlechte / vnd geringe ding / grosse vnnd hohe sachen würcket. Was ist schwacher vnnd vnvermöglicher / als ein klemes in Windlein eingewickletes Kindlein ? Dannoch so wird durch dasselbe eine grosse Macht gebrochen: Gleich wie von dem kleinen steinlein welches von dem Berg herab gelauffen kam / der grosse vngeheure bildstock deß Nabuchodonosors vber ein hauff geworffen. Dan fürs erste so nam diß Kindlein dem Teuffel seine macht vnd verhinderte / daß er durch seine antwort welche er auß den Götzenbildern gabe / die Menschen mehr nit betriegen möchte. Fürs 2. so vernichtete er die Abgötterey dan er thet die Heydnische Welsen zu Glauben beruffen. Fürs 3. so vberwund er durch seine Demuht die Hoffart ; den Geitz durch seine freywillige Armuht ; die Mißgunst durch seine Lieb ; die Vnkeuschheit durch seine Jungfrawschafft; den Zorn durch seine Kindliche Sanfftmuht ; den Fraß durch seinen Hunger vnd Durst; die Träg vnd säumigkeit durch seine stätige innerliche

rerliche Würckung / wie er nachmahln in seinem gewachsenen alter nie müssig war.

Lobe vnnd dancke dem ewigen Gott für die Macht/ welche er an diesem Kindlein sehen lasset/ vnd befleisse dich demselben nachzufolgen/ vnd deinem vermögen nach/ auch an dir selbsten die Allmacht GOttes zu erweisen. Durch deine blöde schwache natur den Teuffel die Welt/ vnd dein eigen Fleisch zu vberwinden; zerschlage vnnd zerknirsche der giffrigen zweyköpffige Hyderschlangen ihre Köpff / daß ist / reute auß die sieben Todsünden.

IV. PUNCT.

Erwege daß vierte / durch welches in diesem Kindlein die Allmacht Gottes erwiesen wird / nemblich / die vngewönliche sachen vnd wunder. Dan was wundersachen hat Gott nicht an vnd durch Jesum erzeigt? Erstlich ist er geboren ohne verschrung der Müeterlichen Jungfrawschafft. Zum 2. so bestehet die Menschliche Natur in diesem Kindlein durch die Person deß Göttlichen Worts/ vnnd nit durch ihre eigene bestandnuß (Subsistentia). Zum 3. alle veränderungen vñ zufällige sachen welche Christo begegnet/ seind in seiner Menschheit vorgangen / die Gottheit aber/ vnangesehen daß sie inniglich mit ihr vereiniget war/ hat so gar die geringste veränderung nit empfunden / vnd nichts gelitten. Zum 4. so ist diß Kindlein gleichsam ein Werckzeug der Gottheit / vnnd kan alle wunder thun / welche sonsten durch die Allmacht Gottes geschehen können. Zum 5. so würcket vnnd bringt diß Kindlein in die Seelen alles was sie guts haben vnnd besitzen: dan ohne dasselbige können sie nichts thun. Johan. 15.

Lobe vnd dancke dem ewigen GOtt für solche macht/ vnd vnderstehe dich / deinem vermögen nach / derselben nachzufolgen. Erstlich alle deine Werck / so gleichsam deine Kinder / in der Jungfrawschafft/ das ist in reiner auffrichtiger meinung zu geberen. Zum 2. thue vnnd fange nichts an/ als zu der Ehr GOttes. Zum 3. bleib gleichsam vnbeweglich vnnd laß dich nichts irr machen/ Gott gebe/ was dir widerfahre. Zum 4. sey daran daß du ein rechtes werckzeug Gottes sein mögest / vnnd nie durch deine Sünd verhinderst / was Gott in dir vnnd durch dich würcken will.

Colloquium.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an den Himlischen Vatter / welchem alle Macht zugeeignet wird/ vñ dancke ihm daß er dir durch gemelte vier zeichen an seinem Sohn/ dem Herren Jesu / seine Allmacht zu verstehen gegeben hab.

Die 34. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu/ als in einem Spiegel / die Weißheit Gottes offenbahret werde.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart GOttes an. In der ersten Vorbereitung gedencke als wann du zum Kriplein kämest / die Weißheit deß ewigen Vatters zu sehen / gleich wie vorzeiten die Königin von Saba gen Jerusalem kame/ die Weißheit Salomonis zu sehen: vnnd wie daß du zu dem Kindlein in dem Kripplein gewiesen wirst/ in demselbigen/ als in einem Spiegel / die Göttliche Weißheit zu bedencken. In der 2. Vorbereitung thue ihm wie in voriger Betrachtung.

I. PUNCT.

Betrachte wie daß die Göttliche Weiß-

heit

heit nicht allein in dem bestehet/ daß sie sich selbsten/ ihr Göttliches Wesen / die drey Personen/ vnnd alle ihre vollkommenheit: Item daß sie alle andere sachen so außerhalb Gott seind/ alle Creaturen/ so jemahl gewesen seind / vnd noch sein werden / oder sein können/ erkennet; sondern auch vnd insonderheit an dem/ daß sie alle sachen wohl schicket vnd anordnet/ mittel vnd weg wisse alles zu seinem bestimbten ziel vnd end zubringen / vnd daß sie alles mit maß / ordnung/ vnd in der zahl thue.

Lobe vnd dancke dem Gütigen Gott für seine Weißheit/ welche so bescheidentlich in regierung der Welt / vnnd in gurer schick- vnnd anordnung aller ding gesehen wird. Wünsche von hertzen daß männiglich diese hohe Weißheit begreiffe/ vnd verehre. Endlich verdemühtige dich vor einer so hohen Weißheit: dann entweder bist du gantz vnwissend vnd vngeschickt / oder deine Weißheit ist gar gering gegen der Weißheit Gottes; ja was mehr ist/ so kommet die geringe Weißheit welche du hast nit von dir selbsten/ sonderen sie ist ein strall der Göttlichen Weißheit/ auß welcher alle künsten/ wissenschafften/ vnd dergleichem sachen mehr im Himmel vnd auff Erden herkommen.

II. PUNCT.

Bedencke daß diese Weißheit an Christo/ als in einem Spiegel zu sehen sey: dan dieweil GOtt willens die Welt zu erlösen vnd Seelig zu machen / so hat er zu diesem end erlesene mittel gefunden ; nemblich Christum Jesum im Kriplein/ welches du mit ernst gar wohl zubedencken hast. Die Sünd der Menschen brachten drey grosse vnglück mit sich. Erstlich wurd durch diese bey der gütige Gott auffs höchste beleidiget vnd geschmähet. Zum anderen machten sie / daß der leidige Sathan sich sehr vberheben; vnd wegen deß Siegs/ den er wider den Menschen erhalten / trutzen thete. Zum 3. so war kein einige Creatur vnd Geschäfft GOttes / welches nit durch die Sünd beschädiget war. Jesus hergegen im Kriplein thete Gott alle ehr an. 2. Er machte den Sathan zu schanden. 3. Er befürderet den Menschen zur vollkommenheit vnnd heiligkeit; ja brachte alle Creaturen wider zu recht. Beherzige wohl / einander nach / diese drey vnglück / welche durch Jesum im Kriplein auffgehebt vnd von dem Menschen abgenommen.

Daß erste vnglück vnd vnheil der Sünden ist / daß sie Gott schände vnnd vnehre. Diß vnheil wird durch Jesum im Kriplein benohmen vnnd auffgehebt / in dem er sich verdemühtiget/ sich selbsten vernichtet/ sich mit Menschlicher natur bekleidet / sich zu einem vnmündigen Kindlein macht / welches sich weder regen noch bewegen kan; welches stäts anderer hülff bedarff; welches in einem Viehstall will geboren sein vnd in eine Krippen will gelegt werden. Vnd also seinem Himlischen Vatter seine benohmene ehr wider gut machen.

Darauß du zu lehrnen daß kein anders besser mittel sey/ die vnehr/ welche dem ewigen Gott durch die Sünd angethan/ zu ergäntzen vnd gut zu machen; als daß du dich auffs allertieffeste verdemühtigest / vor Gott vnnd vor den Menschen. Daher die H. Schrifft sagt/ Gott ist allein sehr Mächtig vnd wird von den Demühtigen verehret. Item dich zu schämen / daß du nach so vielen begangenen Sünden / noch hoffertig seyest / vnnd nit allein die vnehr welche du GOtt angethan verbessert / sondern so gar auffs new schändest vnd schmähest. Lobe vnnd dancke dem lieben Herren Jesu daß

er diß erste Vnheil so förglich auffgehebt.

III. PUNCT.

Das 2. Vnheil der Sünden ist/ daß sie den Sathan auffgeblasen/ ruhmsüchtig vnd truzig macht; darumb daß er den Menschen durch sein giftiges einblasen zum verderben gebracht. Diß Vnheil ist gleicher massen durch eine grosse Weißheit auffgehebt worden; dieweil er denselben mit demselbigen Wehr/ mit welchem er den Menschen vberwunden/ nachmahlen gefället vnd nidergemachet wurd.

Dann erstlich/ so war er der meinung/ daß Gott/ wann er das gantze Menschliche geschlecht durch die Sünd zu schanden vnd zum fall bringen würde/ auß vnwillen gegen demselben nicht Mensch werden würde; da doch den gütigen Gott nichts kräfftiger antriebe die Menschliche Natur anzunehmen/ als eben der Jammer vnnd das Elend/ in welches die Sünd den Menschen gebracht hatte. O der grossen Weißheit!

Zum 2. so hat der Sathan einen Menschen ins verderben gebracht vnnd vberwunden/ ist aber wider durch einen Menschen vberwältiget.

Zum 3. so hat der Sathan den Menschen durch den Adam/ vnd durch die Eva vberwunden: Gott aber hat den Menschen durch Jesum eine Mansperson/ vnd Mariam eine Weibsperson widerumb erlöset. O wunder grosse Weißheit!

Zum 4. der Sathan hat den Menschen vberwunden vnder einem falschen schein/ daß er wie GOtt sein würde/ wann er die verbottene Frucht gessen hette. Hergegen ist er von der Gottheit vnder dem schein der Menschheit zu schanden vnd vberwunden worden. O der grossen Weißheit!

Zum 5. so verhieß der Sathan betrieglicher weiß dem Menschen die vnsterblichkeit/ vnnd hat ihn also in den Todt/ grosses Elend vnnd Jammer dieses zeitlichen lebens gebracht; ward aber nachmahln durch denselben todt/ durch dasselbig elend/ schmertzen/ leiden vnd pein zu schanden vnd vberwunden: dann Christus durch sein leyden im Kriplein/ in seinem leben/ in seinem todt hat den Menschen wider erlöset/ dem Sathan ein schrecken eingejagt vnnd vertrieben. Wer kan sich gnug vber so grosse Weißheit verwunderen? wer soll nicht Gott hierüber loben vnd dancken?

Hierauß siehest du/ wie man auß dem bösen guts ziehen soll; wie man mit denselbigen kräfften vnserer Seel/ mit denselben Sinn vnd Gliedern vnsers Leibs/ vnnd durch dieselbe anschläg/ welche wir gehabt Gott zu erzürnen/ Gott dienen/ ihn ehren/ die Sünde vertreiben/ vnd den Sathan zu schanden machen sollen.

IV. PUNCT.

Das 3. vnglück vnnd vnheil der Sünden ist/ daß sie dem Menschen/ ja allen Creaturen/ welche dem Menschen dienen solten/ sehr nachtheilig vnd schädlich gewesen. Diß vnheil wird ebenmässig von Christo in dem Kriplein von vns genommen.

Dann erstlich/ in dem er sich vor vns Menschen in Menschlicher gestalt sehen lasset/ machet er/ daß wir glauben/ wie vnder der gestalt eines kleinen eingewickleten Kindlein Gott selbsten verborgen sey.

Zum 2. so treibt er vns an zur Hoffnung; dann was können wir nit von Gott hoffen/ dieweil er vns so gar seinen einigen Sohn gegeben?

Zum 3. so entzündet er in vns die Liebe; dann die Liebe/ welche er zu vns trägt/ die gleichheit vnnd ähnlichkeit/ so er mit vns

hat; die vnzahlbare Woltharen / welche er den Menschen erwiesen / vnnd noch mehr ins künfftig erzeigen wird / zwingen vns gleichsam / daß wir ihn lieben sollen.

Zum 4. so gibt er vns kräfftige vnd gute Lehr / jetzt mit seinem augenscheinlichem exempel / vnd nachmahl mit außdrücklichen worten vnnd predigen. Mit einem wort / gleich wie alles vbel vnnd vnheil durch die Sünd vnsers ersten Vatters Adam vber vns kommen ist: also kommet vns alles glück vnd heil durch die Geburt deß zweyten Adams Christi Jesu.

Zum 5. so werden durch vnnd in dieser Geburt alle Creaturen / welche durch die Sünd deß Menschens gleichsam verunehret / vergiffeet / vnd verunreiniget / wider geehret vnd gleichsam geheiliget: dann alle Creaturen seind durch die vereinigung Gottes mit der Menschlichen Natur auff ihre weiß mit der Gottheit vereiniget.

Lobe vnnd dancke dem Allmächtigen Gott vnd seinem Sohn Jesu in dem kripplein für so grosse Weißheit vnnd sorg / vns von dem vnheil der Sünden zu erlösen.

Colloquium.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an JEsum Christum / welcher die Weißheit deß ewigen Vatters. Begehre von ihm die Göttliche Weißheit / auff daß du mittel vnd weg haben könnest Gott zu ehren / ihm zu dienen / vnnd zum heil deiner Seel zu kommen; Item daß du einen grausen vnd abscheuen von der Weißheit dieser Welt vnnd deß Fleischs haben mögest.

***

Die 35. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu / als in einem Spiegel / die Gerechtigkeit Gottes erscheine.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In den beyden Vorbereitungen thue ihm / wie du in der 31 Betrachtung gethan hast.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß GOtt die Sünden nohtwendig hasse / vnnd ihm anders nicht thun könne / daß er gezwungen eine gnugthuung zu forderen / oder sich an denselben zu rechnen; dann die Lieb / durch welche sich Gott selbsten liebt / an ihm selbsten vnd seiner Güte ein wolgefallen hat; Eben dieselbige Lieb (sag ich) hält ihn dahin / daß er zugleich auch hasse alles / was seiner Güte / seiner Heiligkeit / vnd seinem Willen zuwider / die Sünde nemblich; dergestalt / daß / wofern GOtt dieselbe nicht hassete / oder ein gefallen daran hette / kein Gott were / vnnd daß sich die höchste Güte vnnd Heiligkeit nicht an ihm befinden würde.

Hierauß hast du billiche vrsach dich zu verwunderen / vnd GOtt wegen so grosser Heiligkeit vnd Vollkommenheit zu lieben vnd zu loben: ja ernstlich nachzufolgen / vnd nichts auff dieser Welt zu hassen / als allein die Sünd; vnd gleich wie der haß / welchen GOtt wider die Sünd hat / auß der Liebe / welche er gegen ihm selbsten / entstehen thut; also wirst du alle Sünd hassen / wofern du allein Gott / seine Güte vnd Heiligkeit liebest. Endlich so hast du dich auch wohl zu schämen / daß du bißher so wenig geacht Gott zu erzürnen; vnd viel mehr andere sachen gehasset / als die Sünde.

II. PUNCT.

Erwege wie auff den Haß/ welchen Gott wider die Sünde hat/ erfolge; daß er sie straffe; daß er sich an derselben rechne/ vnnd genugthuung erfordere: je gröſſer nun der Haß/ je gröſſer ist auch die straff/ raach vnd genugthuung/ so er erfordert; welche vnendlich sein muß/ gleich wie die Gott angethane vnehr vnnd schmach vnendlich ist. Darauß du wohl vrsach zu nehmen hast dich zu förchten.

III. PUNCT.

Erwege wie daß die Göttliche Gerechtigkeit alle genugthuung/ welche ihr von den Engelen vnnd Menschen sämptlich hette können geschehen/ (dieweil sie endlich vnnd von endlichen Personen geschahen/ vnnd deßwegen die Schmach gut zu machen vntauglich) verwerffen thäte/ vnnd keine andere annehmen wolte/ als eine vnendliche/ vnnd welche von einer vnendlichen Person herkäme/ welche Christus Jesus im Kriplein war: dann sein geringstes Thun oder Leyden hatte einen vnendlichen werth; dieweil die Person/ welche litte oder würckte/ vnendlich war. Darauff der H. Paulus sagt/ Rom. 3. daß ihn (Christum) Gott männiglich augenscheinlich vorgestellt/ damit er seine Gerechtigkeit erzeigte.

Allhie hast du wohl zu beherzigen die gröſſe vnd schwäre der Sünden/ sie sey tödlich oder auch läßlich; dann dieweil Gott/ welcher vnendlich/ durch eine so wohl/ als durch die andere beleydiget wird/ so ist auch die beleydigung auff seine weiß vnendlich: darauß dann folgt/ daß kein einige Creatur/ sie sey so edel als sie wölle/ ja daß alle Creaturen zugleich Engel vnnd Menschen (vnangesehen daß sie mit vnendlicher gnad erfüllet sein solten/ vnnd viel hundert tausend Jahr lang nichts anders als vnendlicher weiß würcken oder leiden/ GOtt lieben/ die Sünd hassen vnnd bereuen solten) niemahl/ weder für ihre eigene Sünd/ noch für die Sünd der andern gnugthun können. Dann alle Creaturen seind endlich/ die beleydigung aber ist vnendlich. Alles dieses soll dir billich ein groſſen grausen/ schrecken vnd sorg machen/ dich auffs allerfleissigste für allen Sünden/ so gar für den täglichen zu hüten: daß indem du sündigest/ bringst du dich selbsten nicht allein in die vngnad Gottes/ sondern du gerahtest in einen solchen stand/ vnd in ein so groß vnheil/ daß weder du selbsten/ noch einige andere Creatur der Göttlichen Gerechtigkeit für dich gnugthun können.

Lobe vnd dancke dem HERRN Jesu im Kriplein/ daß er allein die Göttliche Gerechtigkeit für dich befriediget habe/ vnd deine schulden bezahlet.

IV. PUNCT.

Bedencke wie daß Jesus im Kriplein der Göttlichen Gerechtigkeit genug thue; theils durch seine Zähren/ so er für vnsere Sünden vergiesset; theils durch sein Blut in seiner Beschneidung; theils durch seine Demuht/ Armuht/ Liebe/ Gehorsam/ vnd andere Tugend mehr: dergestalt/ daß gleich wie man einen ergrimmten Löwen/ nach meinung etlicher/ auff fünfferley weiß wider zu recht bringt; nemblich/ wann man sich vor ihm nider auff den boden lägt; wann man ihm brennende Fackeln vorhaltet; wann er das Hanengeschrey anhöret; wann man ein Rad vor ihm vmbdrähet; wann man ihm ein Sack vor die Augen haltet; Eben auff diese weiß hat Christus im kriplein die Göttliche Gerechtigkeit/ gleich als einen ergrimmten Löwen/ wider versöhnet.

Dann

Dann erstlich verdemühtiget er sich vor der Göttlichen Gerechtigkeit / oder vor dem Gerechten Gott / vnnd ligt so gar in einer Krippen / in einem Viehstall.

Zum 2. so haltet er ihr vor zwo brennende Fackeln der Liebe gegen Gott / in dem er ihm in einer so schwären vnnd peinlichen sachen gehorsamete; der Liebe gegen den Nechsten / in dem er für die Menschen leiden / vnd sich zu einem bürgen für dieselbige dargeben thäte.

Zum 3. so schrie vnd rieff er nicht zwar mit dem Mund / sondern mit dem Hertzen / vnd durch seine verdemühtigung / vnd redte dem gerechten Gott hart zu / Gnad vnd verzeyhung bey ihm für die sündige Menschen auß zubringen.

Zum 4 so bewegete er die Räder / das ist / er brachte die grosse vnordnung / verwirrungen / vnd das verkehrte wesen / welches die Sünd in der Menschlichen Natur gemacht hatte / (in dem daß alles vnder sich vnd vber sich gieng; die vnzimbliche begierden vnnd vnmäßige bewegungen deß Gemühts oben / vnd die rechte Vernunfft vnden stunde; der Menschliche Will sich dem Göttlichen widersetzte; das vnbändige Fleisch dem Geist zuwider handlete / der Leib der Seelen nicht folgte) widerumb in eine gute richtige ordnung; gleich wie man durch bewegung der Räder / ein Uhrwerck / in welchem alles verkehret vnd verwirret / wider richten vnd in seine ordnung bringe.

Zum 5. hielte er der Göttlichen Gerechtigkeit einen Sack vor / das ist die Menschliche Natur vnd irdischen Leib / welcher in Windlen eingewicklet vnnd im Kripplein lage.

Lobe vnd dancke dem Herrn Jesu / daß er der Göttlichen Gerechtigkeit so völlige Gnugthuung gethan / vnd so vberflüssig für vns Menschen bezahlet. Vnd sehe an / wie seine Menschheit so hoch vnd werth zu halten; dieweil sie wegen der persönlichen vereinigung mit der Gottheit / derselben Gottheit nicht allein gleich gehalten wird; sondern auch / dieweil ihre geringste that / würckung / oder auch leyden (wañ es auch nur allein ein wörtlein; ein seufftzen; ein Blutströpfflein were) GOtt ein grössers wolgefallen bringet / als alles mißfallen der Sünd / durch welche er beleydiget worden. Endlich befleisse dich Jesu nachzufolgen; vereinige deine Gnugthuung mit der seinigen; verdemühtige dich mit ihm; vbe dich mit ernst in der Liebe Gottes vnd deß Nechsten; seye daran / daß nicht allein deine wort / sondern auch alle deine werck vnd gebärden zu Gott ruffen / vnnd vmb verzeyhung begehren. Bringe die verwirrete / vnd in mißordnung gebrachte Räder deines innerlichen Uhrwercks deiner Seel wider in eine gute ordnung / auff daß ein jedes seinen rechten vnd bestimbten gang habe; daß die vnzimbliche begierden vnnd bewegungen deines Hertzens rechter Vernunfft vnderworffen sein / vnnd das Fleisch dem Geist gehorsame. Vbe dich auch in etlichen eusserlichen bußwercken / damit dein Leib / welcher mehr nit ist als ein Sack vnd Kleyd der Seelen / etwas zur gnugthuung zu leiden habe.

Colloquium.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an JEsum Christum; dancke ihm / daß er vns an seiner Person gleich als in einem klaren Spiegel / die strenge der Göttlichen Gerechtigkeit hat sehen lassen / ja so gar dieselbige zu frieden gestillet. Begehre von ihm / daß er auß seinem Kripplein seine Demuht zur außtilgung deiner Hoffahrt / seine Lieb / seine

Armuht / seine Jungfrawschafft / seine Sanfftmuht / seine Mässigkeit / seinen Fleiß / zur außreutung deiner Mißgunst / deines Geitz / deiner Unkeuschheit / deines Zorns vnd Haß / deiner Unmässigkeit / vnd endlich deiner Trägheit Gott auffopfferen wölle.

Die 36. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu im Kriplein die Barmhertzigkeit / als in einem Spiegel erscheine.

FAnge deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In den beyden Vorbereitungen thue ihm / wie in der 31. Betrachtung.

I. PUNCT.

Betrachte wie daß die Barmhertzigkeit in Gott oder Gottes anders nichts sey / als eine neigung seines Göttlichen Willens / oder Gutwilligkeit / seinen Creaturen in ihrem elend zu helffen; vnd je gröſſer das elend / je gröſſer ist auch die Barmhertzigkeit; daher ist offenbahr / daß / gleich wie kein gröſſer vnheil ist als die Sünd vnd die ewige Verdamnuß / also auch die Barmhertzigkeit Gottes / welche den Sünder von der Sünd vnd von der Höllen erlöset / sich nirgend mehr vnd augenscheinlicher sehen lasse.

Deßwegen du GOtt zu loben vnnd zu dancken hast für diese grosse Gutwilligkeit; Item zu wünschen daß die gantze Welt diese Barmhertzigkeit erkenne / liebe vnd verehre; vnd endlich einen grausen vnd vnlust wider die Sünd fasse / als wider das höchste vnheil / welches einer Seelen widerfahren kan; dann alles ander vnglück vnd elend (als da seind armuht / kranckheit / dienstbarkeit / verachtung / verbannung / der Todt / vnd alle eusserliche vnd empfindliche Straff in der in der Höllen) seind viel geringer als die Sünd.

II. PUNCT.

Erwege wie daß sich die vertröstung im elend / oder die barmhertzigkeit auff zweyerley erweiß zeige; entweder in abwendung vñ zurückhaltung deß jammers vnnd elends / ehe es vber vns komme / oder aber in benehmung vnd vertreibung / wann das vnglück vnd elend schon vber vns ergangen: in beyden hat sich die Barmhertzigkeit Christi im Kriplein sehen lassen. Dañ Gott hat durch die künfftige verdienſten Christi / so er von ewigkeit her vorgesehen / so viel fromme Personen verwahret / daß sie nie in keine Todtsünd gefallen. Die seelige Mutter hat er für der Erbsünd / Todt- vnd allen läßlichen Sünden befreyet oder bewahret: wie viel Personen haben so wohl im alten als im newen Gesetz verzeyhung ihrer Sünden erlangt in welche sie gefallen? also daß alle Barmhertzigkeit / so Gott jemahl den Menschen / so für vns gewesen / jetzt seind / vnnd noch nach vns kommen werden / erwiesen / vnnd noch erweisen wird / von den verdienſten Christi herkommet.

Deßwegen solt du in deinem vnnd aller Menschen nahmen (dann keiner ist / der nicht Barmhertzigkeit empfangen) Christo dem Heyland höchlich dancken. Vber das so solt du dich befleissen ihm in dieser Barmhertzigkeit nachzufolgen; vnd gegen dir so wohl als gegen andere barmhertzig sein. Verwahre vnnd hüte dich für allen Sünden vnnd für gelegenheiten zu sündigen; solteſt du aber in Sünd fallen / so stehe eilend wider auff / vnd mache dich von denselbigen ledig; Andere aber verhindere / daß

sie

sie nit sündigen / vnnd wan sie gesündiget hetten / so ermahne sie zur Buß.

III. PUNCT.

Erwege wie daß GOtt seine Barmhertzigkeit nie greifflicher vnd augenscheinlicher erzeigt hat / als in dem Kriplein: dan in der Barmhertzigkeit muß man 4. sachen vor wissen / vnd vor angehen lassen. Die erkantnuß deß elends; die Macht daß man allem erkantem elend abhelffen könne; eine Gutwilligkeit / daß man dem elend abhelffen wolle; ein Mitleiden oder mitleidiges hertz / vnd betrübnuß vber daß elend der anderen. Die drey erste / die erkantnuß / die Macht / vnd die Gutwilligkeit hette der gütige Gott ehe daß Christus geboren würde; daß vierte hat Gott wegen der vereinigung der Menschlichen vnd Göttlichen natur; dan allein die Menschliche natur der trawrigkeit / deß mitleidens / vnd erweichung deß hertzens / fehig ist; welche sich in der Geburt Christi e st angefangen hat zu erzeigen: dan in der Geburt fieng Christus wahrer Mensch vnd Gott an / wegen vnsers elends trawrig zu sein / vnnd dasselbe zu bedawren / als wan es sein eigē were. Er wurd / wie der H. Paulus sagt / in allē seinen Brüdern gleich / damit er durch die vereinigung mit der Menschlichen natur / welche von ihr selbsten zum mitleiden geneigt ist / barmhertzig sein möchte. Er erzeigte seine Barmhertzigkeit auff eine besondere weiß / so er biß her noch nie gehabt hette / wie seine zähren / vnd vergossen Blut in der Beschneidung bezeugen.

Lobe vnd dancke dem ewigen Gott / daß er vns im Kriplein eine rechte vollkommene barmhertzigkeit hat sehen lassen; dan wir sehen daß er völlige erkantnuß hat alles vnsers elends, wir sehen daß er die Macht hat / vns auß demselben zu erretten; vnnd den Guten vnnd Geneigten willen; Endlich auch ein Mitleidiges hertz. Lobe vnd dancke dem HERRen JEsu / daß du durch ihn die Barmhertzigkeit Gottes erkant vnd in der that selbsten erfahren hast. Laß dirs leyd sein / daß du so geringe Barmhertzigkeit so wohl gegen dir selbsten / als gegen andere hast / da doch dein GOTT / (welcher seiner Gottheit nach / vnveränderlich vnnd vnempfindlich ist) die Menschliche natur angenommen / damit er empfindlich / vnd mitleidig sein möchte.

IV. PUNCT.

Betrachte wie daß es die Barmhertzigkeit Gottes bey dem Weinen vnd mitleyden nicht hat wöllen bleiben lassen; sondern auch vermittels der Menschwerdung / all vnser elend / Pein / Armuht / Müdigkeit / Hunger / Durst / Schand vnd Schmach vnd endlich den Tode selbsten (außgenommen die Sünde) auff sich genommen: damit er durch diese erfahrnuß / lehrnete eine grössere Barmhertzigkeit zu haben. Daher der heilige Paulus schreibt / Hebr. 4. **Wir haben keinen Bischoff / welcher mit vns in vnserem elend / kein mitleiden haben könne: dan er hat all vnser elend / ohne die Sünd erfahren.** Wer ist welcher Barmhertzig sey wie Gott? Die Tugendsame Menschen seind zwar Barmhertzig einer gegen den ander / vnnd helffen einander in ihrem elend; aber wer ist vnder allen / welcher daß elend vnnd den jammer der anderen auff sich nemmen wölle?

Lobe vnd dancke dem Herren JEsu daß er / (dieweil er seiner Gottheit nach kein mitleiden mit vns haben / vnnd vnser elend nit erfahren möchte) die Menschliche natur vnnd einen sterblichen / empfindlichen Leib angenommen / nit allein vns zu helffen vnd

zu tröſten / ſondern gantz vnd gar auff ſich zu nehmen.

O der groſſen Güte/der groſſen Barmhertzigkeit! hierauß lehrne daß du nie keine müh / vnd pein außſchlagen ſolt/ dich vom allergröſten elend / daß iſt von der Sünd zubefreyen. Ja ſo gar andere von Sünden zu erlöſen. Wolte Gott daß du recht verſtündeſt wie groß daß jammer der Sünden/ vnd in was einem elendigen ſtand der Sünder lebt / keine arbeit / keine mühe würde dir zu groß ſein / dir ſelbſten vnd anderen darauß zu helffen.

Colloquium.

Beſchließ deine Betrachtung mit dem Geſpräch an die ſeelige Jungfraw welche eine Mutter der Barmhertzigkeit genant wird; dieweil ſie die Barmhertzigkeit in ihrem Leib empfangen/ vnd geboren hat: vnd begehre von ihr daß ſie wegen der erkantnuß vnſers elends vnnd iammers ; Item wegen deß vermögens welches ſie bey Gott hat/ vnnd wegen ihres geneigten willens/ den ſie hat vns zu helffen / endlich wegen ihres zarten vnnd mitleidigen hertzen/ ihren Sohn erweiche/ vnnd dahin bewege/ daß er vns/ als elendige Creaturen mit ſeinen barmhertzigen augen anſchawen / vnd ein mitleidiges hertz erſtlich gegen vns ſelbſten / vnnd nachmahl gegen andere geben wölle. Endlich gewöhne dich denſelben tag durch/ vnd dein gantz leben die Barmhertzigkeit GOttes anzuruffen/ zu dieſem end ſprich den fünffzehenden Pſalmen / Miſerere mei Deus, Erbarme dich mein O Gott/ vnd was weiter folgt. Item: Mein Gott vnd meine Barmhertzigkeit. Pſal. 28. Erbarme dich meiner O Gott dann ich bin ſchwach Pſal. 6. Vbe dich deinem beruff vnnd deinem vermögen nach in den leiblichen vnnd geiſtlichen wercken der Barmhertzigkeit / den Gütigen GOtt alſo zur Barmhertzigkeit zu bewegen: dan ſeelig ſeind die Barmhertzigen/ dieweil ſie Barmhertzigkeit erlangen werden.

Die 37. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jeſu/ als in einem Spiegel/ die Freygebigkeit Gottes erſcheine.

FAnge deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes. In der erſten Vorbereitung ſtelle dir vor augen/ vnd laß dir ſein/ als wan du vom ewigen Gott/ als einem ſehr reichen vnd Freygebigen Herren (welcher nach dem er den Menſchen alles gegeben/ ſich endlich ſelbſten gibt/) begehrt theteſt/ ſeine Freygebigkeit zu erkennen; Er aber dich zum Kindlein Jeſu im Kripplein weiſe. In der 2. thue ihm wie in den vorigen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Erwege wie daß die Freygebigkeit Gottes ſonderlich in dem beſtehe daß er groſſe geſchenck vnd gaben vnder ſeine Creaturen außtheile / vngeachtet daß er hierzu im geringſten nit verpflicht ſey / noch die geringſte belohnung vnd vergeltung von ihnen zu gewarten habe. Welches ſonderlich in fünff ſtücken zu ſehen. Erſtlich in dem daß er die Gaben der Natur vnnd Gnaden vnder ſeine Creaturen außſpendet / nach dem ſie ſolcher Gaben fahig oder vnfähig ſein. Zum 2. in dem das er ſich ſelbſten gibt. Zum 3. in dē daß er durchauß keinen von ſeiner Freygebigkeit außſchlieſſet; ſondern allen ſeine Gaben anbiete/ für alle dargebe / vnd allen den jenigen mittheile / welche keine verhinderung ſtellen. Zum 4. in dem daß er ſolche ſeine Gaben freywillig außtheilet/ ohne daß

daß er im geringsten nit darzu verbunden/ oder einem etwas schüldig sey; dan wir ihm daß allergeringste nit vergelten oder thun können/ es sey dan sach daß er vns erst solches gebe. Deßwegen sagte der H. Augustinus in seinen Betrachtungen zu GOtt: Das nobis de bonis & datis, &c. Herr du gibst vns von deinen Geschencken vnnd Gaben/ damit wir dir von deinen Geschencken vnd Gaben dienen mögen. Item so sagt der H. Paulus/ Rom. 11. Quis prior dedit illi, &c. Wer hat Gott erst gegeben/ daß er also eine vergeltung von ihm zu höffen habe? Zum 5. In dem daß er seine Gaben ohne einige vergeltung/ oder hoffnung deß gewins vnder seine Creaturen außgibt. Dan er hat weder ihrer/ noch ihrer Gaben oder guts vonnöhten. Daß er aber begehre oder wölle daß man sein Gesetz liebe/ vnd demselben nachkomme/ so thut er solches darumb/ damit er nachmahlen desto freygebiger gegen vns sein könne/ vnd die diensten/ welche wir ihm erweisen/ desto reichlicher vergelten möge/ vnnd von newem seine Freygebigkeit erzeigen.

Erfreue dich daß du einen so liebreichen vnd Freygebigen Gott hast/ vnd wünsche von hertzen/ daß alle diese so vnmässige Freygebigkeit erkennen/ lieben vnd ehren: dan eigentlich von der sachen zu reden/ so kan man von niemand sagen daß er Freygebig sey als allein Gott; dieweil er/ was er gibt/ vom seinigen gibt/ welches er von keinem anderen empfangen. Wir aber können daß geringste nit geben/ welches wir nit zuvor von Gott empfangen haben. Lobe vnd dancke ihm für alle Gaben vnd Wolthaten/ welche du vnd andere Menschen ja alle Creaturen empfangen/ vnd hab ein mitleiden mit denen welche weder Gott/ weder seine Freygebigkeit erkennen; wie gleichfals auch mit denen welche GOTT vnd seine Freygebigkeit zwar erkennen/ aber ihm nit gebürlicher weiß dancken. Widerumb so hast du dich wohl zu schämen das du gegen Gott so zähe vnd karg bist/ vnd ihm entweder gar nichts gibst oder daß allergeringste daß du hast/ zugeben pflegest; als da seind süsse vnnd glatte wort/ oder eusserliche geberden vnd Ceremonien: oder daß du ihm daß jenige was du ihm zugeben pflegst/ vngern/ mit verdruß/ vnd auß keinem guten hertzen vnnd willen; sondern gleichsam gezwungen gibst: oder endlich daß du wegen deines eignen nutz; auß hoffnung der belohnung; oder forcht der straff zu geben pflegst. Deßwegē fang an freygebig gegen Gott zu sein vnd gib ihm mit lust vnd lieb dein gantz hertz/ alle deine freyheit/ vnd willen/ welches er insonderheit von dir begehret. Item gib ihm weiters alles was er von dir durch seine Gebott/ seine Räht/ durch die Regel vnd einsatzung deines geistlichen Ordenstands/ durch die Obern vnd vorsteher der Kirchen vnd deines Ordens (wofern du Geistlich bist) durch seine innerliche einsprechung/ durch die stim vnnd außsprach der Armen oder deiner Nachbauren/ so etwan in eine oder andere nothurfft gerahten/ in welcher du ihnen helffen mögest/ begehren vnd erforderen thut; vnd daß zwar auß liebe/ ohne hoffnung einiger vergeltung.

II. PUCNT.

Betrachte/ wie klar/ augenscheinlich/ vnnd Vollkommentlich an dem Kindlein Jesu in dem Kriplein als in einem hellen Spiegel diese Freygebigkeit erscheine: dan fürs erste/ so siheſtu im Kriplein die allerbeste vnd gröste Gab welche Gott dem Menschen je geben möchte; dieweil er sich selbsten/ seine eigene Person durch die vereini-

gung der Göttlichen natur mit der Menschlichen / geben thut. Fürs 2. so brachte diese Gab (welche Gott erstlich der Menschlichen natur in Christo / vnd nachmahl durch sie/ allen Menschen gethan) mit ihr alle andere Gaben vnd Gutthaten der Natur/ der Gnaden vnnd Glory / der vereinigung beyder Göttlicher vnd Menschlicher natur. Hieran hat sich gleichsam die Göttliche Freygebigkeit geendet/ also daß sie höher nit kommen könne; dieweil er der Menschheit die Natürliche gaben in solcher völle vnd höher vollkommenheit gegeben; daß sie mehr nicht haben könne. Die Gaben der gnad aber auff eine besondere vnaußsprechliche weiß: Vnd endlich die Gaben der glory in solcher maß daß sie weder Engel noch Menschen häuffiger haben können. Vber daß/ so hat sie diß als eigentlich/) so keiner andern Creatur jemahl gebühren kan) daß sie mit der Göttlichen Person vereiniget worden. Fürs 3. so ist diese Gab allen angebotten/ allen geben: ja es ist vberall niemand/ welcher sich dieser Freygebigkeit/ vnd Gaben nit theilhafftig machen könne / welcher nit von diesem glantz vnnd hitze dieser Sonne erleuchtet vnnd erwärmet werde. Daher werden beyde Völcker zum Kripplein beruffen; daß Judische in der Person der Hirten / durch die Engel; daß Heydnische in der Person der Weysen / durch den Stern. Damit man sehe / daß niemand von der Göttlichen Freygebigkeit außgeschlossen werde / als allein wer selbsten nit will. Für das 4. so ist vns diese Gab mit lust vnd frewde auß lauter Liebe / ohne daß wir sie im geringsten nit verdienet/ vnd natürlicher Gutwilligkeit von ihm gegeben worden: ohne daß er den geringsten vortheil zu hoffen hette; ja wohl wiste daß der Mensch/ gegen welchen er so freygebig/ seinen einigen Sohn gar übel halten/ vnd endlich vmb sein Leben bringen würde.

Lobe vnd dancke dem ewigen GOtt für dich vnd daß gantze Menschliche geschlecht; dan den Menschen vnnd: ich den Engeln diese Freygebigkeit erzeigt / wie sie selbsten sagten: Siehe ich verkündige euch eine grosse Frewd Jetzt schäme dich selbsten daß du mit Gott vnnd mit deinen Nechsten so zähe vnd karg handiest: also daß du kaum daß geringste thust / es sey dan daß du darzu gleichsam gezwungen werdest; oder eine belohnung zu gewarten hast/ daß du nichts sag ich / thuest / es sey dan außtrücklich gebotten/ vnd daß zwar bey straff der ewigen verdamnuß.

Colloquium.

Beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an die H. Dreyfaltigkeit / auß welcher als auß einer quell alle Freygebigkeit herfliesset; sonderlich aber dem H. Geist/ welcher die Gab deß allerhöchsten genant wird: dan er ist die Liebe selbsten/ auß welcher alle Gaben vnd alle Freygebigkeit kommet.

An diesem tag fang an/ dich zum fest der reinigung Mariæ oder Liechtmeß zuberei-ten/ wie du im folgenden Cap. am 30 Tag Jenner finden wirst.

Die 38. Betrachtung

Wie an dem Kindlein Jesu/ im Kriplein als in einem Spiegel/ die Heiligkeit GOttes erscheine.

FAng deine Gebett von der gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedencke als wan du von dem ewigen Gott / (welcher zum Judischen Volck auff dem Berg Sinai sagte: Ihr solt Heilig sein/ gleich wie ich Heilig bin) begehren thetst/

test / daß er dir seine Heiligkeit zu erkennen geben wölle; Er aber dich in den Stall zum Kindlein weisen thäte. In der 2. Vorbereitung thue ihm / wie in vorigen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Erwege anfänglich / wie daß die Heiligkeit fürnemblich in zweyen dingen bestehe. Erstlich daß man von allen Sünden / von aller Vnvollkommenheit / von allen vnzimblichen vnd sündhafftigen Neigungen deß Gemühts / von aller widerspännigkeit vnd Krieg / welchen die vnordentliche Begierden / vnd das muhtwillige Fleisch wider die rechte Vernunfft anzufangen vnnd zu halten pflegt / befreyet sey. Zum anderen / daß man allerley Vollkommenheit / Gnaden vnnd Tugenden an ihm habe; beyde seind an Gott (so Heilig vber alle Heiligen ist) in solcher völle vnd vberfluß zu finden / daß sie vberflüssiger nit sein könten. Was das erste belangt / so ist einmahl gewiß / daß Gott keiner Sünden fähig sey / daß durchauß keine mängel / noch natürliche / noch andere / sie seyen wie sie wöllen / vnvollkommenheiten an ihm sein können. Gott sein / vnd keiner Sünd fähig sein / ist ein ding an ihm; eins ist ihm so eigen als das ander; eins kan ohne das andere nicht sein. Er kan im geringsten nicht sündigen / noch auß vnwissenheit / dieweil er alles weiß; noch auß blödigkeit / dieweil er alles vermag; noch auß vergessenheit / oder vnverhursamer weiß / dieweil er alles in frischer gedächtnuß hat; noch auß vnzimblicher neigung seines Gemühts dieweil er alles voran sihet; noch auß bößheit / dieweil er die allerhöchste Güte; also daß es vnmöglich sey / daß man an ihm einige Vnwarheit / Betrug / Vnglauben / Vngedult / Vnbarmhertzigkeit oder andere Sünden mehr finden könne? dann seine Göttliche Augen seind klar / vnd können keine vnreinigkeit leiden / Habac. 1. viel weniger ein wolgefallen an denselben haben / oder die Menschen darzu antreiben.

Lobe vnnd dancke dem Allmächtigen Gott für so grosse Heiligkeit; vnd laß dir von hertzen leid sein / daß du so weit von dieser Heiligkeit seyest / daß an dir anders nichts als Sünde / vnvollkommenheiten / böse vnd lasterhaffte gewonheiten / widerspännigkeiten deß Fleischs / vnd vnzimliche bewegungen deines Gemühts zu finden sein; vnd was mehr / daß du nicht allein an dir selbsten böß / sondern auch die Sünde der anderen gut heissest / lobest / darzu rahtest / oder auch wohl befehlen darffest.

Folge dem gütigen GOtt in diesem ersten theil der Heiligkeit / vnnd hab erstlich acht / daß du durchauß keine Sünd / sie sey so gering als sie wölle / in dein Hertz einlassest.

Zum 2. hab sorg / daß du nicht vnversehens etwan in eine Sünd fallest.

Zum 3. daß du deine vnzimbliche vnnd sträffliche Anmühtungen vnderdrückest / vnnd böse gewonheiten allgemach fahren lassest.

Zum 4. daß du die begierlichkeiten deines Fleischs vnd alle sträffliche gelüsten der rechten Vernunfft vnderwerffest.

Zum 5. daß du / wofern du etwan auß Menschlicher blödigkeit gefallen / (wie vielmahl zu geschehen pflegt) durch die bereuung der begangenen Sünden gleich wider aufstehest; ja durch ein Bußwerck abbüssest. Damit du allzeit vor den Augen Gottes schön vnnd rein erscheinest / vnnd Gott zu dir sagen könne: Tota pulchra es, Meine Geliebte / du bist gantz schön vnd fein / du hast gar keinen flecken an dir.

II. PUNCT.

Erwege das andere/darin (wie oben gesagt) die Heiligkeit bestehet/ nemblich in dem/ daß man allerley vollkommenheit/ Gnaden vnd Tugenden an ihm habe.

Allhie fallen drey sachen vor/wohl zu bedencken.

Die erste/ daß Gott auff eine besondere hohe/vnendliche vnnd vnbegreiffliche weiß alle Tugenden an ihm habe/ welche sonsten in den Engelen vnd in den Menschen auff eine gemeine vnnd endliche weiß gefunden werden. Dieser vrsachen halber wird er in der Schrifft der GOtt der Tugenden genant. Alle Tugenden/welche die Engel vnd Menschen an ihnen haben seind gleichsam nichts mit den Tugenden/ welche in Gott seind/zu vergleichen.

Die 2. ist/ daß die Tugenden/ welche in Gott/gleichsam eine form vnd model seind aller Tugenden/ welche die Außerwehlten haben können/ welche mehr oder weniger heilig seind/ je gleicher oder vngleicher sie den Göttlichen Tugenden sein. Sie kommen auß Gott/ gleich wie die strahlen auß der Sonne.

Die 3 daß die Tugenden/welche in Gott/ gantz lauter/ rein/ vnd ohne einige mängel seyen.

Lobe vnd dancke dem ewigen GOtt für eine so hohe Heiligkeit/ vnnd wünsche von hertzen/ daß alle Menschen diese Heiligkeit wohl erkennen/ lieben/ ehren/ vnd nachfolgen mögen. Schäme dich deiner Tugenden/ dieweil was du an dir Tugenden zu sein vermeinest/ vor Gott gleichsam vnnützgenden sein; dann vber das/ daß sie gering seind so seind sie mit vielen mängeln vnnd vnvollkommenheiten vermischt. Daher Gott in der Offenbahrung Joannis sagt/ Apoc. 3. Deine werck seind nicht völlig noch vollkommen vor mir.

Endlich befleisse dich GOtt in der Heiligkeit nachzufolgen. Bemühe dich/daß du die Tugend vnnd Heiligkeit erlangen mögest. 2. Wann du dieselbige erlangt/ so hab sorg/ daß du sie als einen köstlichen Schatz bewahrest. 3. Laß dich nicht mit einer oder anderen Tugenden begnügen/ sondern alle miteinander zu haben. 4. Laß es bey dem eusserlichen schein der Tugenden vnd Heiligkeit nit bleiben/ sondern vnderstehe dich die wahre innerliche Tugend vnnd Heiligkeit zu haben. 5 Sey daran/daß du dich in Tugenden auß guter auffrichtiger meinung übest/ vnd daß keine mängel mit einlauffen.

III. PUNCT.

Erwege wie daß der ewige Gott/dieweil seine Heiligkeit vnd seine Tugenden so wol als er selbsten/ vnsichtbarlich/ vnnd mit Menschlichen Augen nit können gesehen werden/ vns dieselbe an seinem Sohn in dem Kriplein/als in einem klaren Spiegel zu sehen gebe: dann Christus JESUS, den man im Kriplein sihet/ vbertrifft alle Außerwehlten in der Heiligkeit auff eine besondere hohe weiß.

Erstlich so ist er keiner Sünden fähig; niemahl ist an ihm/ oder auch kan an ihm einiger Mangel oder Sünd gespürt werden. Die klare vnnd seelige anschawung Gottes; Item die persönliche vereinigung seiner Seel mit Gott/ welche gleich im anfang seiner Empfängnüß geschahe/ verhinderen daß er im geringsten nicht sündigen kan. Daher sagte er selbsten beym H. Johanne am 8. Cap. Wer ist vnder euch/ der mich einiger sünd vberweisen könne? Er kan nit sündigen/ noch auß vnwissenheit/ dann er weiß

weiß alles; noch durch vnbehutsamkeit/ dann er bedencket alles wohl; noch durch blödigkeit/dan er vermag alles; noch durch forcht/ dann er sich für niemand zu förchten/er ist Meister vber alle; noch durch böß-heit/dann er ist die regel vnd form aller Güte vnd Heiligkeit; noch durch vnmässige bewegungen seines Gemühts vnd Hertzens/ dann alles was an ihm/ gehet nach rechter Vernunfft.

Zum 2. so hat er allein mehr Gnaden/ Tugenden vnd Vollkommenheiten als alle Engel vnnd Menschen miteinander haben/ wañ ihrer noch hundert tausent mahl so viel weren. Er ist/wie der H. Johannes sagt am 1. Cap. voller Gnaden vnd Warheit. Item/ der Himlische Vatter hat seinem Sohn den Geist Gottes/vnd seiner Gnaden in keiner gewisser maß gegeben. Seine Tugenden seind vns zu einer Regel gegeben/vnd zu einem exempel/damit wir thun wie er gethan hat. Seine Tugenden seind ohne einige vnvollkommenheit vnnd mängel; seine werck in allem vnsträfflich; man findet nichts noch an seiner meinung/noch an anderen vmbständen zu straffen. Daher nennet ihn die Schrifft: den Heiligen aller Heiligen/ welche sich vor ihm gleich wie die Stern vor der Sonne/ wann sie auffgehen/verlieren thun.

Liebe/ lobe vnd dancke Christo Jesu wegen seiner hohen Heiligkeit: vereinige dein hertz vnnd deine stim mit den Seraphim/ welche ohne vnderlaß singen: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der GOTT der Heerscharen. Schäme dich/ daß du so weit von der Heiligkeit Christi seyest; wie du selbsten sehen wirst/ wañ du deinem Leben recht nachsinnen wilt. Vnd das zwar desto mehr/ dieweil er der meinung Mensch worden/ damit er dich heilig machte/deine Sünd auffhebte/ löschete/ vnd deine Seel zierte; diese meinung verhinderst du/ vnd befürderst das fürhaben deß leydigen Sathans/ welcher fürhabens dich in Sünde zu bringen/ vnd in denselben zu verderben. Endlich so befleisse dich der Heiligkeit Christi nachzufolgen/ wie oben angedeutet/ da gelehret/ wie man der Heiligkeit Gottes nachfolgen soll.

Colloquium.

Beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an Christum den Heiligen aller Heiligen. Lobe vnd dancke ihm für so herliche Exempel vnd Lehr der Heiligkeit; vnd begehre von ihm/daß er dir eine rechte form der Heiligkeit/welche nicht in dem Adel/ in den Ehren/ Würden/ Ansehen/ hohem Verstande/ grosser Wissenschafft/ Wunderwercken/ vnnd dergleichen sachen mehr bestehet; sondern in dem daß man das böse vermeyde/ vnd sich befleisse gutes zu thun; halte ihm vor dein groß verlangen heilig zu sein/vnd nach der Heiligkeit zu streben/vnd gedencke daß kein Heiliger im Himmel/ welcher nit der zuvor allhie auff Erden heilig gewesen. Nach diesem wende dich zum H. Geist/ welchem eigentlich zugemessen wird die Seelen zu heiligen vnd gerecht zu machen. Zu diesem end sprich das: Komme H. Geist ꝛc.

Erinnere dich der zweyten Vorbereitung zum Fest der Reinigung Mariæ/wie am 31 deß Jenners zu finden.

Die 39. Betrachtung.

Wie an dem Herrn Jesu im Kripplein die verheissungen Gottes trewlich erfüllet werden.

Fang deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In der ersten

Vorbereitung gedencke als wann du vom gütigen Gott begehrtest/ daß er dich wölle sehen lassen/ wie getrewlich er seine Göttliche Verheissungen gehalten. Er aber/ dich auff JESUM im Kripplein weiset/ in der 2. Vorbereitung thue wie in anderen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Erwege wie daß der ewige Gott/ ungeachter daß er allein Meister vnd Herr vber alles/ vnd thut was ihm gefällig ist/ vnnd daher von niemand könne verbunden werden dem Menschen gutes zu thun; dannoch sich selbsten durch verheissungen gegen ihm verpflichten wöllen/ vnd sachen verheissen/ darzu er im geringsten nit verbunden; ja dieselbe selbsten in daß werck richten/ damit man erkennen möge/ wie er seinen Verheissungen so getrewlich nachkomme.

Darauß du vrsachen hast dich höchlich zu verwunderen vber die weiß zu handlen/ welche Gott zugebrauchen pflegt: daß er dem menschen etwas verheissen/ vnd sich verbinden wölle/ dasselb zu halten. Mein Gott wer bist du/ vnnd was ist der Mensch/ daß du ihm etwas versprichest/ vnd dich solches zu halten verpflichtest? Neben dem so hast du auch grosse vrsach dich zu schämen/ in dem du sihest daß er sich gegen dem Menschen vnd folgends auch gegen dir/ verbinde: du aber hergegen dich gegen ihm im geringsten nit verbinden wöllest; Gott hat sorg daß seine Verheissungen getrewlich gehalten werden; du aber gedenckest so wenig daran/ daß du das jenig/ in welchem du gegen Gott vnd gegen den Menschen verbunden halten/ vnd in das werck richten wöllest: da du doch dem ersten Gott hierin folgen/ dich gegen ihm auß lauter Liebe verbinden/ vnd alles was du verheissen/ fleissig mit dem werck vollziehen solltest/ nach meinung deß Weisenmans/ da er sagt/ Eccl. 5. Wann du Gott etwas verheissen/ so verweile dich nit dasselbig auff das eheste zu vollbringen/ dann Gott hat kein wolgefallen an dem/ daß man ihm vngetrewlicher vnnd närrischer weiß etwas verheisset.

II. PUNCT.

Hie hast du vier ding zu erwegen/ auff welchen die Trew/ so Gott in seinen Verheissungen zu vollziehen hat gegründet ist/ das erste ist seine vnendliche Wissenschafft vnd Erkantnuß aller ding durch welche er weiß was gut/ vnnd was böß; was er verheisset/ vnd auff was weiß solche Verheissungen mit dem werck können erfüllt werden. Daß 2. Ist seine Allmacht/ durch welche alles was seine Verheissungen verhindern könne/ auß dem weg geräumet wird/ wie Ester am eilfften gesagt wird: Alles ist in seiner macht/ er kan alles nach seinem wolgefallen gebrauchen/ ohne daß sich jemand seinem Willen widersetzen könne. Die allerschädlichste ding kan er zu nutz bringen. Das 3. ist sein wahrer vnd kräfftiger Will alles daß er verheisset. mit dem werck zu vollbringen/ dann dieweil er die Wahrheit selbsten/ so kan er in dem was er verheisset/ nit betriegen/ noch liegen/ noch auff einige andere weiß vervortheilen. Die 4 ist/ dieweil er vnveränderlich vnd immerdar eins bleibt; daher er nimmer einen weg anders gesinnet ist/ als den andern/ er kan nimmer dahin bewegt werden/ daß er das verändere/ oder nit wölle was er einmahl gewölt vnd verheissen hat.

Lobe vnd dancke dem ewigen Gott wegen der Trew in seinen Verheissungen/ welche so fest auff seine vier Göttliche vollkommenheit gegründet. Vnd wisse wie wenig auff die verheissung der Menschen zu halten: dieweil ihre Verheissungen liederlich gegründet sein. Dann erstlich so wissen sie

sie vielmahl nit was sie verheissen/vnd haben vielmahl nit daß vermögen ihren verheissungen gnug zu thun. Zum 2. So ist ihre macht sehr gering; dieweil sie nit haben ihre versprechen zu vollbringen / nach die sachen anzuordnen / wie sie gern wolten. Zum 3. So seind die Menschen lügenhafftig vnd betrieglich / sie verheissen vielmahl etwas mit worten/daß sie doch im geringsten nit gedencken zu halten/ja andere außtrücklich zu betriegen. Zum 4. So seind sie gantz wanckelmüthig vnnd vnbeständig: dergestalt/ daß wann sie schon etwas auß gutem willen versprochen/ wegen eines geringen zufals / ihren willen veränderen/ vnd ihre verheissung dahinden lassen. Endlich so hast du billich Gott zu förchten: dan gleich wie die Verheissungen auff seine Göttliche Vollkommenheiten gegründet nit fehlen können; also werden auch seine bedrewungen nit fehlen / dieweil sie eben so woll als seine verheissungen gegründet/ Dann er erkennet vnnd sihet was ein jeder vbels thut/vnd hat mittel vnd weg dieselbige zu straffen. Zum 2. So kan er auß seiner Macht die Sünder straffen/vnnd dieselbe in einem Augenblick mit Leib vnnd Seel hinab in die Höllen stürtzen. Zum 3. So drewet er gar ernstlich / er lasset mit ihm nit schertzen/er ist wahrhafftig gesinnet zu straffen wofern man sich nicht bessere werde. Zum 4. so ist er vnveränderlich vnd gleich wie er beständig bey dem bleibet/ was er verheissen; also weichet er auch nicht von dem daß er gedrewet hat.

III. PUNCT.

Erwege wie daß diese Trewherzigkeit in den verheissungen Gottes / an Christo im Kripleim/als in einem klaren Spiegel gar deutlich erscheine. Gott hette gleich im anfang der Welt vnseren ersten Eltern/ nachmahl dem Abraham / dem Moyse/ dem David/dem Isaia dem Daniele vnd andern mehr (wie du in der 11. Betrachtung deß Advents zu sehen) die Menschwerdung verheissen/vnd ob er woll mit der volziehung seines versprechens bey die vier tausent Jahr eingehalten (wegen der vrsachen/welche ich in der 12. Betrachtung vom Advent gemeldet) so hat er dannoch zu der zeit/welche von der Göttlichen Weißheit bestimbt/vnd für gut erkennet/ an der vollbringung seines Verheissens nit mangelen wöllen: also daß man jetzt (wan man seine Augen auff JESUM im Kripleim schlagen will) klärlich sihet / wie die Verheissungen/welche Gott den Menschen gethan (nemlich daß er ihnen seinen Sohn in menschlicher gestalt schicken/ vnd sie erlösen wolte) vnnd durch so viel Propheten vnd Figuren oder verbedeutungen bestätiget/nun mehr mit dem werck erfüllet.

Lobe/liebe/vnd dancke dem Herren JESU im Kripleim daß man an ihm als in einem klaren Spiegel sihe / wie die Verheissung der Menschwerdung durch ihn erfüllet / vngeachtet allen verhindernussen welche der Teuffel vnnd die Sünd der Menschen hetten können einwenden. Lehrne wie daß man auff Gott vertrawen solle vnnd wie er nimmer in volziehung seiner Verheissungen fehle. Murre nit wann er mit seiner Verheissung zurück halter/ vnd wisse/daß solche verweilung dir zum besten angesehen sey. Widerumb so lehrne daß du in deinen Verheissungen gegen GOTT vnd gegen deinen Nechsten getrewlich handelen/vnnd dich an keine verhindernuß so etwan vorfallen möchte/vnnd dich von der volziehung deines Verheissens abhalten/ im geringsten nit kehren. Endlich wann du es dir für eine vnehr vnd schand halteſt deinem

nem Verheissen welches du einem Menschen gethan/ nit nachkommen; warumb haltest du es nit für eine grössere vnehr vnd schand/ daß du nit haltest/ was du deinem Gott vnd Herren versprochen?

COLLOQUIUM.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an die H. Dreyfaltigkeit/ Lobe vnd dancke ihr daß sie ihr Verheissen/ von der Menschwerdung so Trewlich in das werck gerichtet/ vnnd jetzt an Christo JESU im Kriplein sehen lasse. Begehre an sie daß du ihre Gebott Trewlich mit dem werck erfüllen mögest/ vnnd daß sie dir einen ernstlichen vnd steiffen willen geben wölle/ alle deine Gelübt vnnd Verheissungen Trewlich ins werck zu richten.

Vergiß nit der dritten Vorbereitung vor dem Fest der Reinigung Mariæ.

Die 40. Betrachtung.

Diese Betrachtung findest du am zweyten Hornung am Fest der Reinigung Mariæ/ oder der Auffopfferung deß Herren JESU im Tempel. Ich will allhie keine Betrachtung fürschreiben/ was diese zwey Geheimnuß anlangt. Dan sie klärlich vnd weitläuffig genug in den 8. ersten Betrachtungen deß dritten Theils dieses Buchs vorgetragen.

HJemit hast du genugsame anleitung/ vnnd Geistliche Göttliche Vbungen/ welche dich zu Lieb deß Herren JESU im Kriplein antreiben können. Im folgenden hast du etliche Geistliche heylsame vnderweisungen/ vnd andächtige Vbungen/ neben einem kurtzen inhalt der Leben der Heiligen/ welche gemelte viertzig tag durch vorfallen zuvernehmen/ nemblich wie man sie gebürlich verehren/ vnd ihrem guten exempel nachfolgen solle.

Das III. Capittel.

Von etlichen besonderen vnderweisungen vnd Geistlichen andächtigen Vbungen/ in welchen ein frommer Christ die zeit vom 25. Christmonat an biß auff den 2. Tag im Hornung/ wohl vnd nützlich zu seinem heyl zubringen könne. Neben einem kurtzen inhalt der Leben der Außerwehlten Gottes/ welche gemelte zeit durch vorfallen.

NEben den viertzig Betrachtungen in welchen sich ein frommer Christ die viertzig Tag durch üben/ vnd bemühen soll/ befinden sich noch etliche andere andächtige Geistliche Vbungen/ für einen jedwedern auß gemelten Tagen/ von welchen ich folgends handlen will/ vbersehe wan du wilt/ die fünff gemeine vnderricht/ die Leben der Heiligen betreffend/ wie du im 3. Cap. deß ersten Theils findest. Es ist vnnöhtig diß Capittel/ in Artickel auß zutheilen/ ein jeder Tag ist gleichsam ein Artickel.

Der 25. Tag im Christmonat.

AN diesem Tag thut erstlich daß Fest der Weynachten vorfallen. Zum 2. der Tag der H. Anastasiæ / deren die Kirch Gottes im Ampt der zweyten Meß gedächtnuß haltet.

Wie man sich am Tag der Geburt Christi verhalten soll.

IN erstlen. Am heutigen tag fang an / die tägliche Christliche Vbung / welche auff diese viertzig tag insonderheit gestelt ist. Wie im ersten Artickel deß ersten Capittels zu sehen. Item die Wochentliche Christliche Vbung neben der besonderen andacht zum Kindlein Jesu / wie im zweyten Artickel deß zweyten Capittels in der ersten Betrachtung zu sehen.

Zum anderen. An diesem H. Tag / in welchem du dich den gantzen Advent durch so fleissig bereit / solen auff dich selbsten vnd all dein thun vnnd lassen / ein besonderes auffsehens vnd auffmerckens haben: dan die heiligkeit dieses tags erfordert solches. Zu dem so macht er dieser Viertzigtägigen andacht einen anfang. Opffere vnd vbergib deine Seel dem Newgebornen Kindlein als eine Dienstmagd / oder als eine vnderthane / oder als eine Braut. Wie im 2. Artickel deß ersten Capittels gemeldet / vnd begehre von ihm / daß er / (dieweil die Engel sagen daß er zur erlösung der Welt geboren) dir die Gnad thun wölle / daß sie eine auß den ersten sey an welchen diese erlösung anfangt.

Zum 3. so höre mit andacht an die drey Messen welche am Weynachts Tag gelesen werden; vnd richte sie zu dem end vnd ziel / zu welchem diß opffer eingesetzt worden die H. Dreyfaltigkeit zu ehren. Die erste höre an GOtt dem Vatter zu ehren / als welcher dir seinen einigen Sohn gegeben; die andere / Gott dem Sohn zu ehren / der sich so willig vnd gern für dich gegeben vnd in einem Stall hat wollen geboren werden; die dritte dem H. Geist zu ehren / welcher dem Leib deß Kindleins (welches du in dem Kriplein siehst) im Leib der Jungfrawen seine form vnd gestalt gegeben. Zum 2 für dreyerley gutthaten welche du von GOTT empfangen / zu dancken. Für die natürliche Wolthaten / für die vbernatürliche wolthaten der gnaden / für die vbernatürliche wolthaten der glory / vnd für die persönliche vereinigung deß ewigen worts / welcher du etlicher massen in der niessung deß H. Sacraments theilhafftig wirst. Zum 3. damit du verzeihung fürnemblich dreyerley Sünden erlangen mögest. Der hoffart oder deß Ehrgeitz. Der vnmässigen begirden nach zeitlichem gut / der begierlichkeit deß fleischs vnd eusserlichen Sin. Oder aber zu dem end / daß dir Gott die Sünde vergeben wolle / welche du wider GOTT / wider deinen Nechsten / vnnd wider dich selbsten begangen. Zum 4. damit du die drey Tugenden / welche fürnemblich an Christo im Kriplein zu sehen / erlangen mögest. Die Demuht / die Armuht oder veracheung der Welt / endlich die Gedult.

Zum 4. so schlag die innerliche augen deines hertzens offt auff diß Kindlein vnnd auff seine Mutter / mit verwunderung vber eine so verächtliche / arme / vnd schlechte geburt / an welcher doch Gott eine so grosse ehr hat / an welcher die Göttliche Weißheit / güte / gerechtigkeit / barmhertzigkeit / vnd andere vollkommenheiten mehr / so klärlich erscheinen /

scheinen/ insonderheit aber die Göttliche Allmacht/ in dem daß durch so geringe bereitschafft vnd rüstung/ die mächtige vnd starcke gewalt der hellen zu schanden gemacht wird; gleich wie David nicht durch die rüstung vnd wehr deß Königs Saul/ sondern mit einer schlingen vnd steinen den vngeheuren Goliat zu boden werffen vnnd vmbs leben bringen thete.

Weiters so haben wir auß einer so schlechten verächtlichen Geburt vnsern gröstẽ nutz vnd gewin: dan vns re eigene Lieb bringt vns in drey grosse vnglück/ nemblich in eine vnzimbliche Lieb zum zeitlichen gut / zu weltlichen ehren / vnnd zu fleischlichen gelüsten / welche vns vnser leben sehr beschädigen/ vnd den frieden vnsers hertzens gantz benehmen. Alle diese schäden/ werden vns durch diesen höchsten artzt/ geheilet; durch seine armuht wird in vns die vnzimbliche begierd zum zeitlichem gut geheilet / durch seine demuht vnsere hoffart/ durch sein leiden vnsere sträffliche gelüsten: alles dieses könte besser nicht geschehen als durch sein eigen exempel welches er vns anfänglich in dem Kriplein/ vnnd nachmahl mit worten gelehret.

Was man der H. Anastasia zu ehren thun könne.

GLeich wie sich die Stern verliehren so bald die Sonne deß Morgens auffgehet; also hat es das ansehen/ als wan man am heutigen tag/ an welchem die Sonne der Gerechtigkeit auffgehet / an keinen andern Heiligen gedencken solle: aber dem vnangesehen/ dieweil in dem Opffer der zweyten Mß der H. Anastasiæ gedechtnuß geschicht; als hab ich vrsach auch etwas von ihrem leben zu sagen. Die Christin Anastasia war mit einem adelichen vnd reichen Man / aber einem Heyden / mit nahmen Publius / verheyrahet. Vnd ließ nimmer ab den bedrangten Christen beyzustehen vnd gutes zu thun. Metaphrastes sagt/ daß sie ihre Jungfrawschafft behalten / vnd ihren Man/ (von welchem sie gar vbel vnnd vnmenschlich gehalten/ allein in eine Kammer eingeschlossen vnnd mit gar wenig Wasser vnd Brod gespeiset/ auff daß sie also desto bälder sterben solte) niemahl erkennet habe. Aber da Publius ihr Man selbsten in einer Bottschafft/ welche er im nahmen deß Keysers Diocletiani an den König der Perser verrichtete / mit todt abgangen / vnd Anastasia zu ihrer freyheit kame/ beflisse sie sich hin vnd her den H. Martyrer beyzustehen vnd zu helffen; ward derowegen in einen abscheulichen Kercker gewo sen / in welchem sie von der H. Theodosia/ so vom Himmel kame/ zween Monat lang gespeiset. Nach zwey Monaten wurd sie mit zween anderen Christen in ein Schiff gesetzt damit sie also im Meer vmbkommen solten; aber daß Schiff kame / auß schickung Gottes in der Insel Palma an/ daselbsten wurd sie an einen pfahl gebunden vnd verbrant. Sturb also den 25. Christmonat im Jahr Christi 303.

Hierauß hast du zu lehrnen / wie man allzeit auff GOtt vertrawen solle / welcher denen/ so ihm dienen/ so trewlich beystehet/ vnd ihnen in ihrem leiden ein hertz vnd stärcke gibt.

Verehre sie als eine Jungfraw vnnd Martyrin; lobe vnnd dancke dem gütigen Gott für die gnad/ so er ihr erwiesen. Bitte Gott für die / welche vmbs Glaubens willen verfolget werden / Item für die rechtglaubige/ welche mit mißglaubigen verheyrahet seind / damit die mißglaubigen die rechtglaubigen nit verkehren.

Der

Der 26. Tag im Christmonat.

DJß ist der zweyte tag in der viertzigtägigen andacht; deß wegen vergiß nit der geistlichen Vbungen/so im 2. Cap. angemeldet. Vber daß/so begehet die Kirch daß Fest deß H. Stephani/ welches so gar von den heiligen Aposteln Petro vnd Paulo/ wie Pabst Clemens schreibt/ zu halten eingesetzt worden. Hast du eine besondere andacht zu diesem Heiligen/so kanst du folgende Betrachtung/ thun oder lassen.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Stephani.

DEr H. Stephanus war der erste/welcher wegen deß Christlichen Glaubens sein Leben verliehren thete. Er war (wie der H. Clemens ein Jünger deß H. Petri schreibt/) in der Lieb gegen Gott nit geringer als die Apostel selbsten. Er war voller Weißheit vnd Gnad/vnnd von den Aposteln/ zu einem Diacon / wie mans nennet/ oder diener vber die Glaubigen bestelt; Er hatte grosse sorg vber die Wittfrawen/ die laster vnd die halßarrigkeit der Juden/ daß sie an Christum nit Glauben wolten. Da sie aber weder seiner hellen vnd klaren lehr nit widerstehen/ noch seine straff vnnd ermahnungen länger leyden könten/ griffen sie ihn gefänglich an/führeten ihn vor die Richter/vñ klagten ihn hart an/vor welchen sein Angesicht / gleich wie das Angesicht eines Engels glantzete; wardendlich verdammet/ vnnd erkennet/ daß man ihn als einen Gotteslästerer zum todt steinigen solte. In dieser seiner Marter/ als er den Himmel offen/ vnd Christum an der rechten seines Vatters stehend gesehen/bekame er einen besonderen trost/krafft/vnd stärcke von Gott. Er begehrete von ihm/ daß er den jenigen/ welche ihn steinigten/ihre sünd vergeben wolte/ befahl darauff seine Seel in die hand Gottes. Durch die krafft seines Gebetts erlangte er bey Gott/ wie der H. Augustinus sagt/ daß Saulus (welcher die Kleyder deren / so ihn steinigten/ verwahrete) bekehret / vnnd zu einem außerwehlten werckzeug Gottes gemacht wurde. Nach meinung deß Aecumenij/ war Paulus ein Blutverwandter deß heiligen Stephani.

Was man auß diesem Leben zu lehren/ vnd nachzufolgen habe / kanst du selbsten wohl erkennen. Folge seiner gedult vnd beständigkeit in der Marter. Die Lieb/ so er gegen seinen Feinden hatte/ die herzhafftigkeit/in verthedigung der warheit vnd Göttlichen sachen. Erfrewe dich mit ihm vnnd wünsche ihm gleichsam glück/daß er die ehr gehabt zum ersten sein Blut vnnd Leben vmb Christi willen zu lassen. Dancke dem ewigen Gott für alle gnaden/ welche er ihm erwiesen / vnnd befehl dich seiner fürbitt. Richte auff ihn / als auff den ersten vnder allen Martyrer / die gemeine regel vnd andacht / so für alle H. Martyrer in gemein gegeben. Wie du im siebenden Artickel am sechsten Capittel deß vierdten Theils im ersten Buch zu sehen hast. Gefält dir folgende Betrachtung nit/ so nimb die/ so am gemelten ort vorgehalten wird.

Betrachtung vom H. Stephano.

FAng sie an durch die gegenwart Gottes/ wie immerdar bißher gesagt. In der ersten Vorbereitung gedencke/ als wan du im Geist in der Statt Jerusalem werest/ vnd mit augen sehest/wie Stephanus gefänglich angegriffen / vor die Richter geführet/ verdambt/ auß der Statt geführet

vnd versteiniget. In der 2. thue ihm/wie in allen vorigen Betrachtungen.

I. PUNCT.

Erwege wie daß der ewige Gott den H. Stephanum von ewigkeit her zum Himmel vorgesehen vnnd verordnet/ daß er der allererste sein Blut für seinen Sohn Jesum vergiessen solte/ vnd deßwegen mit allen Gnaden vnd Gaben/so hierzu von nöhten waren/ begabt habe. Er wolte daß er zu gelegener zeit auff diese Welt geboren würde; er war einer auß den 72 Jüngern Christi/der fürnembste vnder den sieben Personen/ welche von den Aposteln zum dienst der Glaubigen verordnet; er erfüllete ihn mit dem H. Geist/mit Gnaden/mit Weißheit/Glauben/Stärcke/vnnd anderen Tugenden mehr/welche so gar eusserlich in seinem Angesichte erschienen.

Alle diese Tugenden vnd Vollkommenheiten besehe vnd erwege etwas genawers.

Dann erstlich so zierete die völle der gnaden seine Seel/ vnd machte/ daß er GOtt angenehm vnd wolgefällig.

2. Die Weißheit begabte seinen Verstandt mit einem hellen Liechte der Göttlichen Warheit/ damit er alle Geheimnussen vnnd Göttliche sachen wohl begreiffen/ andere lehren/ vnnd mit wohlgegründten kräfftigen bewelsungen (denen die Juden/ wider welche er handlete/nicht widersprechen könten) darthun möchte.

3. Der Glaub thät seiner Seelen eine zierat vnnd krafft geben/ mit grossem vertrawen zu betten/ vnnd Wunderzeichen zu thun/ durch welche seine Lehr bestätiget wurde.

Zum 4. die Stärcke gab ihm krafft allen seinen Feinden zu widerstehen/ zu leiden/andere ihres mißglaubens zu straffen/ in dem innerlichen frieden deß hertzens zu halten/vnnd in allen anfechtungen/schmachen/vnnd fälschlichen bezüchtigungen ein fröliches vnverdrüssiges Angesicht zu zeigen.

Lobe vnd dancke dem Allmächtigen Gott für alle diese gnaden/ vnderfrewe dich mit ihm/ daß er die empfangene gnad so wohl angelägt; schäme dich/daß du nicht dergleichen hast/ vnd begehre sie von Gott durch die fürbitt deß H. Stephani.

II. PUNCT.

Betrachte/ wie daß dieser Heilige/ in dem er von den Libertiner/ Cyrener/ Alexandriner/ vnnd von denen/ welche auß Asien vnd Cilicien waren/angefallen/hefftig wider sie disputierte/ in dem Glauben Christi vnderwiese/ihre halßstarrigkeit vnd laster straffte/ die Himmel offen/ die Herrlichkeit Gottes/ vnd Jesum an der rechten seines Himlischen Vatters stehen sahe.

Allhie hast du am H. Stephano erstlich zu sehen/ wie daß er (dieweil er voll deß H. Geists/mit innerlichen Augen seiner Seel/ stäts gen Himmel sahe/ vnd nach demselbigen seufftzte) verdienet hab auch mit eusserlichen Augen den Himmel offen stehen zu sehen.

Zum 2. daß er fürs erst die Glory vnd Herrlichkeit Gottes/ fürs andere Jesum an der rechten seines Vatters gesehen habe.

Zum 3. daß er dieses gesehen/ in dem er wider die Juden/ für Christo streiten vnd den Christlichen Glauben verfechten thäte: dann Gott pflegt die besondere diensten/ die man ihm erzeigt/ auch auff eine besondere weiß zu vergelten. Zu dem so war ihm diß himlisch Gesicht/ in dem er wider das obgemelte geschmeiß der Juden stritte/

gleich-

gleichsam von nöhten / damit er desto geherzter were.

Lobe vnd dancke dem ewigen GOtt / erfrewe dich mit dem H. Martyrer / wie oben nach dem ersten puncten geschehen.

III. PUNCT.

Erwege wie daß die Juden / nach dem sie weder seine kräfftige vnnd starcke beweisungen / noch die warheit seiner Lehr / noch die vnderweisung / noch straff erleiden möchten; nach dem / daß sie lang wider ihn geschrien / geschändet vnnd geschmähet / ihre Ohren verstopffet / (damit sie seine Ermahnungen nicht anhöreten) wie sie (sag ich) vber ihn her fallen / auß der Statt außschleiffen / vnd steinigen thäten.

Da du dich dann hoch zu verwunderen hast vber die grosse boßheit der Juden / daß sie die gnad / welche ihm Gott erwiesen vnd die Himmel offen gezeigt für eine Gotteslästerung außgäzen. Erfrewe dich mit dem H. Martyrer / daß ihm Gott so grosse geduld vnnd beständigkeit in seiner versteinigung mitgetheilet / zu welchem ihm das exempel deß Herrn Jesu seines Meisters / vnnd die eröffnung deß Himmels viel geholffen. Weiters so schäme dich deines theils / daß du so wenig nach dem exempel deines Meisters leidest / vnd mache dir selbsten ein herz zu leiden durch stätige erinnerung / daß GOtt vom Himmel herab auff dich sehe / daß er den Himmel denen welche für ihn leiden / eröffne / vnd ihrer im selbigen erwarte.

IV. PUNCT.

Erwege wie daß er / als ihn die Juden steinigten für sich selbsten bate / vnd sprach: Herr nim auff meinen Geist; darauff sich nider kniehete / vnd mit heller stim für die beten thäte / welche ihn steinigten / sagend: Herr / rechne ihnen solches nicht für eine Sünd / vnd endlich im Herrn entschlieffe. Auß welchem du zu sehen / wie daß die gnad vnnd Liebe Gottes in einer Seel so viel vermag.

Erfrewe dich mit dem H. Stephano / daß er seinem Meister vnd Herren so trewlich gefolgt / vnd nach seinem exempel in seinem todt für seine Feind gebetten.

Colloquium.

Beschließ deine Betrachtung an den H. Stephanum; vnd begehre / daß er dir durch seine fürbitte bey Gott erlangen wölle die beständigkeit im leyden; ein sorg für dein eigen heil; eine Lieb gegen deine Feind; eine gnad in der Liebe Gottes zu sterben / auff daß du also in diesem vnd jenem Leben mit Gott mögest vereiniget sein vnd bleiben.

Der 27. Tag im Christmonat.

NEben der Betrachtung vnd anderen Göttlichen Vbungen / davon oben gemeldet hast du den H. Evangelisten vnd Apostel Johannem an diesem tag zu verehren: zu diesem end hast du den außzug seines Lebens / vnd eine Betrachtung / welche du deiner Andacht nach lesen magst.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Apostels vnd Evangelisten Johannis.

DEr H. Johannes / welchen der heilig Dionysius Areopagita eine heilige Seel / vnnd eine Sonne deß H. Evangelij nennet / war ein Sohn deß Zebedei vnd der Mariæ Salome / ein Bruder deß H. Jacobi deß gröfferen / beyde vom Herrn Jesu zum Apostelampt beruffen / da sie auff dem Meer mit ihrem Vatter fischeten / vnnd nachmahl vom selbigen Herrn Jesu Kin-

der deß Donners genant. Er lag mit seinem Haupt in dem letsten Abendmahl auff der Brust deß Herrn/vnnd wurd der seeligen Jungfrawen vnd Mutter vnder dem Creutz/als ihr eigener Sohn befohlen/deßgleichen wurd ihm auch die Mutter/ als seine eigene Mutter befohlen. Darauff er sie dann in seinen schutz vnnd schirm nähme/sie liebte/ihr diente/ vnd als seiner leiblichen Mutter/ biß zum end ihres lebens gehorsamete. Er predigte das H. Evangelium in der Landschafft Asien/ vnnd hatte die seelige Mutter stäts mit ihm; machte daselbsten einen anfang deß Christenthumbs. Er wurd zum todt verdampt durch einen giftigen Tranck; aber das gifft schadte ihm so wenig/ als das siedend heisse Oel/ in welches er auß befelch deß Keysers Domitiani gesetzt wurde.

Nichts war ihm höher angelegen/nichts pflegte er seinen Jüngeren ernstlicher vnd offter zu befehlen als daß sie sich vndereinander lieben solten/ vnnd sagte die vrsach darbey; dieweil solches der Herr Jesus sein Herr vnd Meister befohlen hette/ vnd daß es mit solchem Gebott genug were die Seeligkeit zu erlangen. Endlich wurd er in das elend in die Insel Pathmos verschickt/ in welcher ihm Gott grosse vnd hohe geheimnuß vnsers Glaubens offenbahrete/welche er schrifftlich verfassete/ vnd so viel geheimnuß in hat/ als wort/ wie der H. Hieronymus lib. 3. ad Gal. cap. 6. davon sagt.

Ein armer Mensch/ dieweil er biß vber seine ohren in schulden steckte/ vnd weder mittel noch weg wiste darauß zu kommen/ ward endlich zu raht sich selbsten vmbs leben zu bringen; Ein Jud gab ihm den raht/ daß er Gifft trincken solte; da er aber solches drey mahl getruncken/ vnd alle mahl zuvor das zeichen deß H. Creutzs darüber gemacht/ thäte das Gifft alle seine krafft verlieren/ vnd richtete nichts auß; darauff er sich zum H. Johanne begab/ wurd von ihm getaufft/vnnd bezahlte mit einem Geschirr/ welches der H. Johannes in Goldt verwandlet/alle seine schulden ab.

Als er zu Epheso war/bekehrete er einen jungen Gesellen/ vnnd befahl denselben in seinem verreysen dem Bischoff desselben orts; aber solcher Gesell ward nicht lang darnach von anderen verführet/vnd schlug sich zu den Räubern vnnd Mördern. Da nun der H. Johannes wider kame/ vnnd vom Bischoff deß orts bericht bekommen/ wie es mit dem Jüngling ergangen/machte er sich auff/ vnd suchte ihn allenthalben; nach dem er ihn gefunden/ gieng er gar freundlich mit ihm vmb/ vnd brachte ihn dahin/daß er seine schuldt erkennete/ Buß thäte/vnd sich zu besseren verhiesse; darauff ihn nachmahl der H. Johannes an einem ort zum Bischoff machte.

Gegen den Ketzeren war er so streng vnd scharff/ also daß er niemahl in das Badt/ in welchem sich der Ketzer Cerinthus baden thäte/eingehen wolte.

Als ihm Christus den tag seines todts offenbahret/ gieng er mit seinen Jüngeren auff einen Berg/ auff welchem er sonsten zu betten pflegte: befahl daß man eine grube machen solte/ seinen Leib darin zu begraben; hinderließ seinen Jüngern viel heilsame Lehr; bezeichnete sich mit dem zeichen deß H. Creutzs/sagend: Mein Herr Jesus seye mit mir/ vnnd der fried mit euch allen/ so ihr allhie zugegen seyd/ warff er seinen Mantel in die grube/ stiege in dieselbige mit einem grossen glantz vmbgeben/vnnd sturb also den 27 Christmonat im Jahr Christi 101; seines alters im 93/ wie man gemeinlich darfür halter.

Das

Das Evangelium / so er beschrieben / ist höher / vnd vbergehet weiter die Evangelia der dreyen anderen Evangelisten; vnd ob es wohl / wann er zu Epheso vnder dem blossen Himmel schriebe / regnete / so thäte doch an dem ort / da er schriebe / kein einiger tropff Wasser auff ihn fallen.

Als Pabst Gregorius das Hemmet deß H. Johannis zur zeit deß grossen vnnd schädlichen Regens auffwickelte vnd außspannete / ließ der Regen nach; oder aber wann es gar zu trucken wetter war / alsdann pflegte es zu regnen.

Was du auß diesem Leben lehrnen vnd nachfolgen könnest / kanst du selbsten wohl schliessen / neben dem daß dir solches folgende Betrachtung genugsam vor Augen stellt; welche du nach deiner Andacht lesen / oder auch die gemeine Lehr vnd Anleitung von den Aposteln / wie am 5. vnd 6. Artickel deß 5. Capittels deß 4. Theils im 1. Buch zu finden deinem gefallen nach / vbersehen.

Betrachtung vom H. Evangelisten Johanne.

Stelle deine Betrachtung von der Gegenwart GOttes an. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wañ du Christum mit seinen zwölff Aposteln / vnder welchen der H. Johannes der jüngste vnd liebste vor Augen sehen thätest. In der 2. Vorbereitung thue ihm / wie du sonsten zu thun pflegest.

I. PUNCT.

Erwege wie daß der Herr Jesus / ob er wohl im geringsten nicht verbunden einen mehr zu lieben als den anderen / sondern seinem gefallen nach / wen / wann / vnnd wie er wölle lieben thue; dannoch vnder anderen Jüngern vnd Aposteln den H. Johannem mehr geliebt / daher er dann der geliebte Jünger Jesu genant wurde.

Allhie hast du dich vber die weiß Gottes zu verwunderen. Erfrewe dich mit dem H. Johanne / daß ihn Gott von ewigkeit hiezu erwehlet / vnnd nachmahl nach dem er Mensch worden / in der that erwiesen. Sehe an / wie diß eine so grosse ehr sey / vnnd aller Welt ehren vorzuziehen.

II. PUNCT.

Erwege wie daß diese ehr nicht in worten vnd eusserlichen gebärden / sondern in dem werck bestunde / vnnd auß dem hertzen herkommen thäte; wie auß den besonderen gnaden vnd freyheiten / so er für anderen bekommen / augenscheinlich ist.

Dann erstlich hat Gott seinen verstand dermassen für anderen erhöhet vnd erleuchtet / daß er die allerhöchste vnnd allergröste Geheimnuß der Gottheit vnd der Menschheit / der Kirchen Gottes so wohl im Himmel als auff Erden / ja so gar der vergangenen / gegenwertigen vnnd künfftigen sachen (wie auß dem Büchlein seiner Offenbahrung bekant) erkennet vnnd schrifftlich verfasset habe. Daher der H. Johannes Güldenmund von ihm sagt / Prolog. super Joannem / daß die Engel selbsten auß seinen Schrifften gelernet haben. Origenes Homil. in Joan. nennet ihn den höchsten Theologum, den geschicktsten in Göttlichen sachen / welcher sich vber alle sichtbarliche vnnd vnsichtbarliche Creaturen / ja vber sich selbsten erhebt hat.

Zum 2. so hat ihm Gott seinen Willen dermassen für anderen mit der Lieb gegen Gott vnnd gegen den Nechsten entzündet / daß er fast anders nichts gedachte vnd redete als von der Liebe / wie solches seine werck erwiesen.

Zum

Zum 3. so begabte ihn GOtt mit einer Himlischen Reinigkeit so wohl am Leib als der Seel/ welches die vrsach daß ihn Jesus vor anderen liebte / vnd seiner Mutter vnder dem Creutz befehlen thete.

Zum 4. so ließ ihm Christus zu/ daß er im letzten Abendmahl / mit seinem Haupt auff seiner Brust ruhete/ auß welcher er die hohe Lehr/ vnnd erkantnuß der wunder geheimnussen gleichsam gesogen / welche er nachmahl geprediget vnd beschrieben hat.

Zum 5. so hat er ihn seines Kelchs vnd leydens theilhafftig gemacht. Daß ist grosse gelegenheit gegeben für GOtt zu leiden/ welches eine grosse ehr ist.

Allen diesen gnaden vnnd freyheyten kanst du/ wan du wilt etwas genawer nachsinnen vnnd besehen wie hoch dieselbe zu schetzen.

III. PUNCT.

Erwege wie daß der H. Johannes liebe mit liebe vergolten habe; dan dieweil er sahe daß er vor anderen Aposteln von Christo geliebt wurde/ so vnderstund er sich seinem besten vermögen nach / Christum wider zu lieben; wie auß fünff folgenden sachen zu sehen ist.

Dan fürs erste / so ist er niemahl von Christo gewichen/ Er war bey ihm im Garten am Oelberg; Er stunde bey ihm vnder dem Creutz; Er befund sich bey ihm auff dem Berg Thabor; in dem gemach in welchem Jesus daß verstorbene Töchterlein vom todt aufferweckte.

Fürs 2. so möchte er nit leiden daß man dem Herren Jesu seinem Meister einigen hon vnd spot anthete; daher als ihm einsmahls die Samaritaner/ die Pforten ihrer Statt versperreten vnnd nicht beherbergen wolten/ GOtt bitten wolte/ daß das fewr vom Himmel fallen vnd die Samaritaner mit ihrer Statt verbrennen solte. Neben dem so möchte er mit den Ketzeren vnd feinden seines Herren Jesu nit vmbgehen.

Für das 3. so hat er immerdar seine Jungfrawschafft behalten / in grosser sanffte vnd demuht verblieben; dieweil er in diesen dreyen tugenden seinem Meister am ähnlichsten zu sein vermeinte.

Für das 4. so befliesse er sich sehr andere zur erkantnuß vnnd Liebe seines Meisters zu bringen / vnnd brachte allerley vrsachen für/ sie zur Liebe anzureitzen / wie man auß seinen schreiben sehen kan.

Für das 5. so hat er viel vmb seines Meisters willen gelitten/ Er ward gegeißlet / in das elend verbannet / in siedend heiß Oel gesetzt / gezwungen gifft zu trincken.

Allem diesem kanst du fleissiger nachsinnen vnd deinen nutz darauß schöpffen.

Colloquium.

Beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Johannem / vnd seinen Meister den Herren Jesum/ nach dem dir der Geist GOttes vnd deine andacht eingeben werden.

Der 28. Tag im Christmonat.

NEben der Betrachtung vnd anderen Geistlichen Vbungen für die Vierzigtägige Andacht / hast du heut die vnschüldige Kindlein zuverehren.

Nach dem der ehrgeitzige vnnd heyloſe König Herodes von den dreyen Weisen verstanden / daß der wahre König der Juden geboren / vnnd sich deßwegen besorgte sein Königreich zuverliehren / ließ er alle Junge Knäblein / welche in dem Bethlehemitischen gebiet vnd angrenzenden örtern waren / jämmerlich erwürgen vnnd vmb ihr Leben bringen / in meinung vnder so

grosser

grosser zahl auch den Newgebornen König der Juden den Herren Jesum nemblich / zu erappen / welches doch nit geschahe: dan er wurd vom H. Joseph vnd Maria / auß Englischer ermahnung in Egyptenland getragen. Diese vnschüldige Knäblein seind vnd werden von der Kirchen GOttes für warhafftige Marter gehalten / ob sie wohl nit wegen deß Christlichen Glaubens / wie andere / sondern wegen deß Kindlein Jesu gestorben. Der H. Augustinus schreibt also von ihnen. Ob sie zwar nit fähig zu Glauben / daß Christus sterben vnd durch seinen todt die Welt erlösen solte / so hetten sie doch einen Leib vnnd waren fähig / etwas wegen deß todts Christi zu leyden; der H. Bernardus aber also wan sie Herodes vnschüldiger weiß hat lassen vmbbringen / warumb solte ihnen Jesus / für welchen sie sturben / die Kron der glory nit geben.

Die zahl dieser Vnschüldigen Kindlein ist vnbekant: der meiste vnd beste theil vermeinet daß ihrer bey viertzig tausend gewesen. Die Christen in Morenland / Abissiner genant / haben diese zahl in ihren Meßbücher. Die jenigen welche auß der offenbahrung deß H. Johannis sagen / daß ihrer hundert vnd vier vnd viertzig tausend gewesen / haben keinen rechten grund; dan es ist nit wohl möglich daß in einem so kleinen Bethlehemischen begriff vnnd vmbliegenden ortern eine so grosse zahl kleiner vnschüldigen Kindlein gewesen. Die wort der offenbahrung Johannis gehen nit hierauff.

Dieweil nun nichts auff erden geschicht welches nit ohne rechtmässige ja mehr als rechtmässige vrsachen von Gott zugelassen wird; also ist wohl zu erachten daß solches auch von Gott billicher weiß zugelassen sey. Die vrsachen aber können meines erachtens sein. Erstlich damit er hiedurch zuverstehen gebe / daß er meister sey vber vnser Leben vnd Todt / vnnd daß er mit seinen Creaturen nach seinem wolgefallen handle. Zum 2. damit männiglichen die Geburt deß Messiæ / vnd deß Sohns Gottes bekant würde. In dem man diese Tiranney / vnd die vrsach dieses vnmenschlichen Wesens / verstehen würde. Zum 3. so geschahe solches diesen vnschüldigen Kindlein zum besten / damit sie durch den zeitlichen todt so sie vmb Christi willen erlitten zu einem seeligen vnd besseren Leben gelangten / ehe sie den jammer vnd daß elend dieses zeitlichen lebens recht empfunden. Daß sie den Herren mit vergiessung ihres Bluts lobten / dieweil sie mit ihrem mund solches nit thun könten. Zum 4. daß ihre Eltern hiedurch geehret würden, dann es war ihnen eine ehr / daß ihre Kindlein vmb deß Messiæ willen getödtet / vnnd ihres heyls versichert würden. Zum 5. zum ruhm der Christlichen Kirchen / welche neben so vielen andern H. Martyrer / auch eine grosse anzahl der jenigen Kindlein verehret. Zum 6. zum trost der Vätter in der Vorhöll / in welche die Seelen der Kindlein auffgenommen / vnd die gewünschte botschafft von dem gebornem Messia anbrachten.

Herodes ward vō Gott hart / vngewonlicher vnd vnerhörter weiß gestrafft / wie seine vnerhörte Sünd verdienete. Er empfund innerlich in seinem Leib eine sehr grosse hitz / vnnd brante gleichsam von einem innerlichen fewr. Er litte einen grossen vnd vnersätlichen hunger / sein Ingeweid war voller geschwer / vnnd litte darneben groß Bauchgrimmen / seine füß vnd bein waren dick auffgelauffen vnd geschwollen / sein gemächt voller läuß / seine spanader schrumpffen vnnd zogen sich ein. Er war engbrüstig vnnd hatte einen sehr kurtzen

athem / sein gantzer Leib hatte einen sehr vbelen vnd vnleidlichen gestanck; also daß er verdrüssig länger zu leben / ja sich selbsten entleibet hette wofern man ihn nicht verhindert. Fünff tag vor seinem todt ließ er seinen eigenen Sohn Antipas / welchen er in der gefängnuß auffhielte / vmbs leben bringen. Vnd dieweil er wohl wiste / daß man in seinem todt frolocken vnd frewden fest anstellen würde / ließ er den Adel seines gantzen Reichs zusammen kommen / in einen gewissen ort einschliessen / vnd gab seiner Schwester befelch / das sie so bald er gestorben gemelten Adel durch seine Soldaten hinrichten vnd tödten solte / damit seine vnderthanen / wo nit seinetwegen / zum wenigsten deß Adelshalber gezwungen würden leid zu tragen. Welches doch durch Gottes schickung nit geschahe.

Auß allem diesem hast du erstlich zu lehrnen / daß man bey guter zeit anfangen soll seinem Gott vnd Herren sich auffzuopfferen / für ihn zu leyden / ja so gar sein Blut vnd Leben / wan es vonnöhten / lassen soll. Zum 2. daß es eben so hoch ja höher zu schetzen sey / seinen Glauben mit den wercken / als mit dem mund bekennen. Zum 3. daß man sich gantz fleissig hüten soll / damit man den Jungern Kindern keine ärgernuß oder böß exempel gebe. Dann das ist eben so viel als wan man sie tödtete / vnd daß leben der gnad / welches sie im H. Tauff empfangen / benehme; welches eine grössere Sünd ist als die Sünd deß Gottlosen Herodes / welcher den Kindlein ihr zeitlichs leben nahme vnd daß ewige dargegen verschaffte. Erinnere dich wie / vnd was vnser Heyland beym H. Matth. am 28. denen drewet welche den kleinen eine ärgernuß geben / vnd sagt: Daß es besser were / daß man ihnen einen Mülstein an den halß bünde vnd in daß tieffe Meer versenckte. Zu dem wie daß ihre Engel allzeit daß Angesicht ihres Himlischen Vatters im Himmel anschawen / vnnd vom Allmächtigen GOtt rach vber sie begehren können. Zum 4. daß man den todt der kleinen vnschüldigen Kindlein nit beweinen soll: dan Gott weiß warumb er sie in ihrem zarten vnnd jungen alter zu sich ruffet / vnd daß sie etwan / wan sie zu ihrem alter kommen / weren verdammet worden. Vielleicht hetten etliche auß diesen vnschüldigen Kindlein / wan sie daß leben behalten / Christum vnseren Heyland helffen Creutzigen. Zum 5. hab allzeit lust vnnd liebe zu den vnschüldigen Kindlein. Zum 6. trag allzeit ein abscheuen vnnd grausen vor dem Ehrgeitz / welcher den Herodem zu diesem vnmenschlichen todt / vnnd grewlichen Mord / antriebe. Item hüte dich daß du nimmer auß dem guten vrsach nehmest böß zu thun. Zum 7. hast du zu lehrnen / wie man die gerechte vrtheil Gottes zu beförchten habe. Dan er nichts vngerochen vnd vngestraffe hingehen lasset; die offentliche vnd schwere Sünd / straffet er mit offentlichen vnd schweren straffen.

Lobe vnnd dancke dem Allmächtigen Gott / für die gnad / so er den vnschüldigen Kindlein gegeben. Verehre sie als heilige Martyrer / vnd bitte Gott / daß die Jugend wohl vnderwiesen vnd aufferzogen werde. Hast du etwan eine besondere andacht zu diesen vnschüldigen Kindlein / so kanst du neben der Betrachtung / welche von den H. Martyrer in gemein gegeben / auß dem was gesagt eine Betrachtung stellen / oder auch die achtzehende Betrachtung lesen / welche im zweyten Capittel deß dritten Theils vorgestellt wird.

Der

Der 29. Tag im Christmonat.

NEben der Betrachtung der viertzigtägigen Andacht hast du das Fest deß H. Thomæ Bischoffs zu Cantelberg in Engeland / vnd die dreytägige erforschung deines Gewissens zum guten beschluß deß vergangenen Jahrs / glücklichen eingang deß anfangenden Jahrs / vnnd vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Thomæ Ertzbischoffs zu Cantelberg in Engeland.

DIeser H. Man war zu London in Engeland von reichen vnd sehr fürtrefflichen Eltern gebohren. Nach dem er nun in allerley freyen Künsten auff den hohen Schulen zugenommen / wurd er vom Theobald / damahl Ertzbischoff zu Cantelberg / zu seinem Hauß verwalter angenommen / in welchem Ampt er solche klugheit sehen ließ / daß ihn gemelter Ertzbischoff zum Ertzdiacon seiner Kirchen / vnd Henrich der zweyte / König in Engeland / zu seinem Cantzler machte / vnnd grosse gewalt gabe. Er vbergab ihm weiter seinen Sohn zu vnderweisen vnd zu regieren / deßgleichen thäten auch andere fürnehme Herren deß Reichs. Nach dem tode deß Ertzbischoffs Theobald wurd er von dem König zum Ertzbischthumb benennet im vier vnd vierzigsten Jahr seines alters / vngeacht daß er sich starck darwider setzte / vnnd dem König außdrücklich sagte / daß er in solchem ampt nimmer nichts leiden / oder zulassen würde / welches dem Geistlichen Recht vnnd freyheit der Kirchen zuwider.

In wehrendem Ampt übte er sich in grosser strengheit mit fasten / hären Kleyder tragen / vnd hartem gelieger. Er betete / oder thät stäts geistliche Bücher lesen; er stund den armen fleissig bey / vnd halff ihnen wo er könte; er vnderstund sich die Güter der Kirchen / welche mit list verwendet / vnnd in frembde händ kommen / wider zur Kirchen zu bringen; er empfieng das Pallium, wie mans nennet / oder den Ertzbischöfflichen Mantel / welchen ihm Pabst Alexander III zuschickte / mit blossen Füssen. Er widersetzte sich mit grosser hertzhafftigkeit den Gesetzen / welche der König wider die freyheiten der Kirchen machen wolte; dadurch er beym König sehr verhasset wurde / dessen vnangesehen blieb er in seinem fürnehmen vnnd meinung wider die nachtheilige Gesetz gantz beständig; ob er wohl sahe / daß andere Bischoff dem König das placebo singen thäten / vnnd in sein vnrechtmässiges fürnehmen einverwilligten. Dieweil er aber ein grösseres vnheil beförchtete / ließ er sich endlich bereden / daß er in die Artickel / welche der König begehrete / mit worten vnd nicht schrifftlich wie der König wolte / einverwillige; aber bald darauff kame ihn eine solche rew vnd leid hierüber an / daß er weder Meß lesen / noch das H. Sacrament genutzen wolte / biß ihm der Pabst die nachlassung dieser sünd geschicket hette. Er verkleydete sich / vnd verließ mit einem Diener vnd zween Mönchen das Königreich / dessen sich der König hart gegen dem Pabst Alexander beklagte / nam alle seine Güter ein / ja so gar auch aller seiner Verwandten vnnd vertrieb sie auß dem Königreich. Thomas reysete gen Rom / vnnd entschuldigte sich bey dem Pabst vnd völliger Versamblung der Cardinälen. Darauff er sich auß raht deß Pabsts in ein Kloster deß Cisterzer Ordens / so damahl wegen der heiligkeit vnnd haltung der Regel sehr berühmt / vnnd Pontigni oder Pontiniacum

genant wird/ begab/ lebte im selbigen Kloster in grosser strenaheit zwey Jahr lang/ vnd erlangte beym König in Gällischland/ daß seine arme verbandte Blutsverwandten nohtwendige vnderhalt bekamen. Endlich als er sahe/ daß der König in Engeland deßwegen hefftig erzürnete/ vnnd dem Abt durch Brieff dräwete/ alle Geistliche seines Ordens auß seinem Königreich zu vertreiben/ welche er auß gemeltem Kloster/ begab sich in das Kloster der H. Columbæ/ vnnd brachte daselbsten in einem strengen Leben vier Jahr zu.

Einsmahls als er das Opffer der H. Meß verrichtet/ erschiene ihm vnser Herr/ vnnd sagte zu ihm/ daß er sein Blut für ihn vergiessen würde. Der König in Engeland hielt starck bey dem König in Gällischland an/ daß er den H. Thomam auß seinem Königreich vertreiben solte; aber Ludwig König in Gällischland wolte sich nicht hierauff verstehen. Endlich brachte König Ludwig durch seine fürbit/ vñ Pabst Alexander durch sein dräwen die sache so weit/ daß sich der König Henrich/ vnnd der H. Thomas miteinander verglichen/ darauff Thomas wider in Engelandt in sein Bischthumb kame.

Nicht lang darnach wurd er von etlichen Bischoffen vnd anderen mehr/ welche er wegen ihres verbrechen vnd vnordnung züchtigen vnnd zu recht bringen wolte/ bey dem König auffs new/ als ein vnrühiger vnd auffrührischer Man angeklagt/ darauff der König offentlich sagte: Ey/ kan ich dann in meinem Reich mit einem Priester keinen frieden haben? ist dann keiner an meinem Hoff/ oder an meinem Tisch/ der mich an solchem Man rechnen wölle?

Von der zeit an hielt man den H. Ertzbischoff gar übel/ man trieb das gespöts vnd gelächter mit ihm/ vnnd thät ihn auffs höchste verachten/ so sehr/ daß/ als er einsmahls durch ein Dorff reysete/ die Bauren seinem Roß auff welchem der fromme Man ritte/ den Wädel oder Schwantz abhawen thäten/ deßwegen sie dann also von Gott gestrafft/ daß alle Kinder deren/ welche hieran schüldig warē/ mit Wädeln oder Schwäntzen/ wie das Vich oder die Roß gebohren wurden/ biß ihr Geschlecht gantz außgestorben. Etliche auß seinen Hoffdienern/ dem König ein gefallen daran zu thun/ ob sie zwar dessen keinen befelch hatten/ giengen dannoch hin/ vnd brachten ihn in der Kirchen vor dem Altar vor welchem er sich nider gekniet hatte/ zur zeit der Vesper vmb sein Leben. Sie thäten ihm den Kopff mit ihren Wehren zerspalten/ also daß sein Hirn auff dem boden hin vnnd her fallen thäte. Erlangte also die Kron der Marter im Jahr Christi 1175/ seines alters im 53 Jahr.

Als man ihn nach seinem tode entblösete/ fande man ein rawes härenes kleyd an seinem Leib. Vnnd da solche Mißthäter hin lieffen seine behausung zu plünderen/ funden sie mehr nicht als zwey härene kleyder. Alle die ihn hatten helffen vmbbringen/ sturben innerhalb drey Jahren eines erbarmlichen todes/ an der vnsinnigkeit vnd zittern ihres gantzen Leibs; der den ersten schlag gethan/ zerschnit sein eigen Fleisch in seiner vnsinnigkeit zu kleinen stücken/ vnnd warff daßelbig hin vnd her/ vnnd starb also elendig in Sicilien.

Nicht lang darnach erhebte sich zwischen dem Vatter vnd dem Sohn ein Krieg vnd eine grosse auffruhr. Es thät dem König leid/ daß der H. Man also vmb sein Leben gebracht/ fieng an buß zu thun vnd verrichtete auß anordnung deß Pabsts Alexanders

ders III. eine offentliche buß; er kam gen Cantelberg/ ging mit blossen fussen von der kirchen deß H. Dunstani biß in die Stifftkirche/ (in welcher der Leib deß H. Martyrers begraben) warff sich nider auff den boden/ vnd netzte den ort/ auff welchem der H. Mann ermordet/ mit seinen Zähren/ vnnd wurd auff seinem blossen Rück/ von den Händen der Bischöff fünff mahl gegeißlet/ vber daß so blieb er vngegessen vnnd vngetruncken eine gantze Nacht mit blossen Füssen auff dem boden.

Was auß diesem Leben zu lernen vnd nachzufolgen.

ERstlich hast du zu lehrnen/ wie die lieb vnd gunst der grossen Herren so vnbeständig sey/ vnd sich vielmahl in einen tödtlichen haß verändert.

Zum 2. wie die Vorsteher der Kirchen/ in verthädigung der freyheit der Kirchen/ so geherzt vnd standhafftig sein/ vnd so gar ihr Leben in die schantz schlagen sollen.

Zum 3. wie man ihm selbsten nit trawen/ vnd allzeit in der forcht stehen soll/ so lang wir auff dieser Welt leben; dieweil so gar dieser H. Mann auß menschlichem bedencken bewegt/ vnd in das böse fürhaben deß Königs mit worten allein/ vnnd nicht mit dem werck einverwilliget hat.

Zum 4. soll man die Buß/ welche die tugendsame Leut thun/ ansehen. Dann dieser fromme Man gleichsam nit leben könte/ er hätte sich dann zuvor mit GOtt versöhnet.

Zum 5. wie daß die Könige vnnd grosse Herren so schwäre Sünd daran thun/ wañ sie die fromme vnd heilige Leut verfolgen: dañ sie seind an dem gespött/ lästern/ schmähen/ vnnd anderen Sünden/ welche das Volck an ihnen begehet/ selbsten schüldig.

Zum 6. die teufflische boßheit der Diener/ welche/ vnangesehen daß sie verpflicht den bösen befelch ihrer Herren nicht nachzukommen; dannoch mehr böses thun/ als ihnen befohlen.

Zum 7. wie daß die/ welche die Diener GOttes beschädigen/ von ihm schwärlich gestrafft werden.

Lobe vnd dancke Gott für die beständigkeit welche er dem Thoma mitgetheilet/ verehre ihn als einen Bischoff vnd Martyrer/ vnd bitte Gott für die Bischoff vnd Vorsteher der Kirchen/ vnnd die so verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit.

Die erste Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi oder zum Newen Jahr/ in welcher der erste theil der erforschung deß Gewissens vber daß vergangene Jahr bestehet.

ETliche fromme Personen pflegen die drey letzte tag im Jahr zu einer erforschung vnd erneuerung ihres gewissens zu nehmen; damit sie daß newe Jahr mit desto grösserer andacht vnd reinigkeit deß gewissens anfangen. Item damit sie die mängel/ welche sie in den 362. verflossenen tagen begangen/ verbesseren/ vnnd gut machen/ vnnd sich also zugleich zum Fest der Beschneidung Christi bereiten mögen. Diese so nützliche andacht zu befördern/ so kan ich nit vmbgehen/ hirüber einen guten vnderricht vorzutragen.

Im vierdten theil deß ersten Buchs am 4. Capittel hab ich weitläuffig erkläret/ wie man durch eine Monatliche Erforschung seines Gewissens/ alle Monat sein Gewissen/ vñ innerlichs wesen seiner Seel erfrischen vnnd erneueren soll: Eben daßselbige soll man im anfang deß Jahrs thun. Die erste drey theil der gemelten Monatli-

cher erforschung dienen vnnd können gar wohl auff diese Jährliche erforschung vnd erneweruug gerichtet werden/ welche in diesen dreyen letzten tagen anzustellen seind.

Am ersten / Erinnere dich vnnd sinne den wolthaten nach / welche du daß Jahr durch von ihm empfangen.

Am 2. Erinnere dich der Sünden welche du daß verwichene Jahr begangen.

Am 3. sey auff die gute fürnehmen gesinnet so du daß kommende Jahr ins werck zu richten gedacht bist. Was ich an obgemeltem ort weitläuffig vorgehalten / will ich allhie allein mit wenig worten widerholen.

An diesem 29. Tag nimb dir absonderliche zeit vnnd weil nach deiner gelegenheit/ stelle dich im Geist vor daß Kripplein / ruffe den H. Geist vmb gnad vnnd hülff an / die fürbitt der seeligen Mutter / deß H. Josephs/ deines Schutzengels/ vnd der zwölff Heiligen welche dir die zwölff Monat im Jahr / durch daß loß zuverehren zugefallen/ vnd fang an die wolthaten zu bedencken welche du daß abgelauffene Jahr von Gott empfangen / vnnd dancke demselben von morgen an biß auff den abend. Damit du aber diß desto ordentlicher thun mögest / so theile solche wolthaten in sechs theil / vnnd bedenck eins nach dem anderen.

Erstlich / so erwege die wolthaten welche dir Gott an deiner Seelen/ daß Jahr durch mitgetheilet; als da seind gute vnnd heilsame Gedancken/ innerliche Erleuchtung / vnd klare Erkantnuß in sachen so das heil deiner Seelen betreffen. Item heilige Begirden/ fürnehmen/ innerliche Einsprechungen/ vnd bewegungen zum guten/ vnd mittel dich in den Tugenden zu vben. Item daß er dir so viel gelegenheit gegeben gutes zu thun/ vnnd die gelegenheiten seine Göttliche Güte zu beleydigen von dir abgewendet. Item die Gnaden vnd Gaben/ welche er dir durch das H. Sacrament der Buß / vnnd Nießung seines Leibs vnnd Bluts/ oder Opffer der H. Meß / wann du Priester bist mitgetheilet. Item durch anhörung der H. Meß / der Predigen vnnd heilsamen Gespräch /durch lesung geistlicher andächtiger Bücher. Durch die Betrachtungen/ mündlichs Gebett / Erforschung deines Gewissens/ durch die wercke der Liebe/ Demuth/ Gedult/ Sanfftmuth in welchen du dich mit seiner hülff geübet hast. Item die stärcke vnd hertzhafftigkeit/ so er dir gegeben den Versuchungen widerstand zu thun/ die vnzimliche vnnd vnordentliche bewegungen deines hertzens zu vberwinden/ vnnd nach rechter Vernunfft zu leben. Item die stärcke vnd beständigkeit welche er dir gegeben so viel vnd mancherley ängsten/ betrübnuß/ vnnd widerwertigkeit gedültig außzustehen. Item der Fortgang vnd beförderung in den Tugenden/ in welchen du das Jahr durch mit seiner hülff zugenommen / als in der Reinigkeit deß hertzens/ haß wider die Sünd / in der forcht/ Gott zu erzürnen/ in dem verlangē ihm zu gefallen/ in guten Gottseeligen Gedancken/ in Verlaugnung deines selbsten/ Vereinigung deines willens mit dem Göttlichen/ in der rew vnnd leid vber deine Sünd/ vnnd dergleichen mehr. Alle diese Wolthaten bedencke woll bey dir selbsten/ dan es seind lauter Almusen so dir Gott gegeben; von dir selbsten/ kanstu so gar keine gute Gedancken allein haben. Wie viel menschen seind in der Welt / welchen Gott so gar den tausenden theil gemelter Gnaden nit mitgetheilet/ so er dir gegeben. In einer jedwederer auß gesagten Gutthaten hast du vier ding oder vmbständ zu bedencken/

das

das erste die grösse vnnd Herrligkeit dessen so dir diese wolthaten erwiesen. Daß 2. deine vnwürdigkeit vnnd nichtswertigkeit der du diese Gutthaten empfangen hast. Daß 3. Den hohen werth vnd preiß deren ding/ welche du empfangen; dann gleich wie du nichts werthers noch köstlichers hast/ als deine Seel; also ist auch nichts adlichers/ noch höher zu schätzen als die Gnad/ Ensprechung/ vnd Tugenden/ welche du an deiner Seel empfangen. Daß 4. Die weiß auff welche er dir solche Wolthaten erzeigt/ auß lauter vnd vnmässiger grosser Lieb/ ohne einige verpflichtung/ vmbsonst/ ohne einige Hoffnung der Vergeltung/ so er von dir zu erwarten. Endlich so bedancke dich gegen Gott auß gantzem deinem Hertzen. Opffere ihm auff die Dancksagung deß Herren Jesu/ welche er im Kripplein seinem himlischen Vatter für dich thut/ vnd begere von ihm daß er nimmer ablassen wölle seinem himlischen Vatter für dich zu dancken. Eben das begehre an die Seelige Mutter/ den H. Joseph/ deinen H. Engel vnd andere mehr.

Zum 2. Erwege vnnd dancke ihm vmb die Wolthaten welche du das lange Jahr durch an deinem Leib empfangen. Er hat dir gegeben alles was zur nahrung vnnd auffenthaltung deines Leibs vonnöthen/ Speiß/ Tranck/ Kleider/ Behausung/ Ruhe/ ja vber alle notthurfft hat er dir vnderschiedliche Ergötzligkeit vnnd kurtzweil vergünnet. Er hat dich bey guter Gesundheit erhalten/ bistu aber kranck gewesen/ so hat er dir mittel vnnd weg gegeben wider gesund zu werden. Er hat dich für vieler vngelegenheit vnd vnglück/ welche dir hetten können begegnen vnnd vielen anderen widerfahren/ bewahret. Er hat dir so viel Gutthaten erwiesen/ so viel bewegungen du in deinem Leib gehabt; so vielmahl du Athem geschöpfft/ so vielmahl du deine Augen in deinem Haubt bewegt/ so vielmahl du deine Zungen in deinem Mund/ die Füß im gehen vnnd stehen; deine Händ in wercken vnd geberden; dein Haubt im hin/ her vnd vmbsehen bewegt. Endlich so offt du deine fünff Sinn gebraucht. An allen diesen gutthaten solstu erstlich ansehen/ wie daß die zahl dieser bewegungen vber alle massen viel ia vnaußsprechlich sein. Item wie viel Personen auff der Welt/ die solche Gnad nit gehabt; wie viel arme leut/ welchen ihre nothwendige nahrung abgangen/ bloß vnd elendig daher gangen/ vnder dem blosen Himmel im Regen/ Wind/ Kälte/ Hitz/ vnnd dergleichen liegen müssen. Wie viel taube blinde/ lahme/ stumme/ gichtbrüchig kranck/ ja so gar gestorben. Kan dir nit auch dergleichen widerfahren? vnnd wo kommet es her/ daß dir nit dergleichen begegnet/ als auß lauter Güte vnnd Freygebigkeit Gottes? Das 2. So du bedencken solt/ ist die vberauß grosse zahl/ so viel Monat im Jahr/ so viel wochen in einem Monat/ so viel Tag in einer wochen/ so viel stund in einem Tag/ so viel minuten oder augenblick in einer Stund/ so viel wolthaten hast du auch an deinem Leib bekommen Endlich so sage Gott lob vnd danck wie du im vorgehenden gethan hast.

Zum 3. Erwege vnnd dancke Gott für die wolthaten/ welche er deinen Kinder/ deinen Eltern/ deinen Blutverwandten/ deinen Haußgenossen/ deinen Freunden vnd Bekanten/ vnd anderen mehr/ welche dich angehen/ erwiesen. Dan alle Gutthaten welche er ihnen an Leib vnd Seel erzeigt/ hat er dir selbsten gleichsam erwiesen; deßwegen bist du zum theil verbunden ihm für dieselbe zu dancken; sonderlich wann

sie

sie etwan Gott nit gnugsam dancken solten. Zum beschluß lobe vnd dancke GOtt wie im vorigen geschehen.

Zum 4. So erwege vnd dancke GOtt für die Gutthaten welche zwar dich selbsten oder die deinen insonderheit nicht angehen/ sondern allen insgemein gegeben seind: vnd dich so wohl zur Danckbarkeit verpflichten als wan sie allein für dich gegeben weren: dieweil du sie also genieſſest als wan sie dir allein mitgetheilet weren: also genieſſen vnd brauchen sich die Menschen der Creaturen/ durch welche Gott seine Wolthaten außzutheilen pflegt; dann die Sonne scheinet/ daß sie warmet/ vnnd die Erd tragt einen jedweder dergestalt/ als wan er allein auff Erden were. Also erkante vnd danckte der H. Paul. Gott für die Menschwerdung vnd Erlösung welche doch allen menschen gemein; dermassen als wan sie allein seinet wegen geschehen were. Da er in dem ersten schreiben an die Galater sagt/ qui tradidit semetipsum pro me, der sich selbsten für mich hat gegeben hat. Zum Beschluß lobe vnnd dancke Gott/ wie im vorigen.

Zum 5. Erwege vnnd dancke Gott für die empfangene wolthaten/ deren du keine kund oder wissenschafft hast. Dan derselben mehr seind/ als der andern deren du wissenschafft hast. Daher dich dan die vnbekante eben so wohl als die bekante zur danckbarkeit verbinden/ vnd gleich wie du verpflicht deine vnbekante vnnd vergessene Sünd zu bereuen/ vnd verzeihung von Gott zu begehren; also muſt du auch für die vnbekante wolthaten dem ewigen GOtt dancken. Zum beschluß lobe vnd dancke GOtt/ wie im vorigen.

Zum 6. Erwege vnd dancke GOtt für etliche fürnehme besondere gutthaten/ so er dir das Jahr durch erwiesen hat; wie du wohl sehen wirst/ wan du die 12. Monat mit deiner gedächtnuß durchlauffen wilt. Für alle gemelte sechserley gutthaten/ sage diesen tag durch dem ewigen GOTT lob vnd danck/ nicht auff ein/ sondern vnderschiedliche mahl. Vnd laß dir selber erstlich wunder vnd seltzam vorkommen/ daß Gott so viel vnd mancherley gnaden vnd gutthaten einer so vndüchtigen nichtswertigen Creaturen/ (welche gemelte gnaden weder verdienet/ weder erkennen noch begreiffen kan) mittheilet. Wann du der sachen fleiſſig nachsinen wilt/ so wirst du greiflicher spüren/ daß weder Monat/ noch Wochen/ weder Tag noch stund/ weder minuten noch augenblick sey/ in welchem du nit vnderschiedliche wolthaten empfangen: also daß es wohl vonnöhten were/ daß du vnendlich viel hertzer hettest/ vnendlich viel zungen/ vnd vnendlich viel händ/ einen solchen wolthäter der gebür nach zu lieben/ zu loben/ vnd mit wercken zu dancken. Zum 2. erwecke dich zu einer tieffen demuht/ vnnd gedencke daß du der geringsten auß allen obgemelten gutthaten nit werth seyest/ ja daß du vielmehr die schwereste pein/ als den Segen Gottes verdienet. Zum 3. Erwecke in dir eine hefftige begird/ solche gutthaten zu vergelten/ oder danckbar für dieselbige zu sein; entweder durch leibliche oder geistliche Allmusen/ welche du am selbigen tag geben kanst; oder durch eine besondere sorg vnnd behutsamkeit Gott nit zu erzürnen/ vnd einem so groſſen Wolthäter sein gut nit mit böſem zuvergelten; oder durch offt widerholte dancksagung/ vnd sprechung: dich Herr Loben wir. Te Deum laudamus. deß Lobgesangs der dreyen Knaben im Babylonischen Fewrofen/ deß achten Psalmen Domine Deus noster; Oder durch daß Opffer der H. Meß/ welches du am selben tag

tag zur danckſagung/ thun/ anhören/ vnd auffopfferen kanſt/ ja nit allein durch daß opffer der Meß/ welches du am ſelbigen tag thuſt/ ſondern welche am ſelbigen tag in der gantzen weiten Welt geſchehen. Dann ſolches opffer zu ſolchem end eingeſetzt; oder vereinige die beſondere danckſagung/ welche du thuſt für die wolthaten ſo dir GOtt am ſelben tag widerfahren laſſet/ mit der danckſagung welche du für alle wolthaten in gemein verrichteſt; als exempelweiß/ wan du deß Morgens auffſtehſt/ ſo dancke Gott nicht allein daß er dich vergangene nacht/ ſondern auch alle nacht daß gantze Jahr durch behütet hat. Wan du dein Gebett verrichteſt/ ſo dancke ihm nit allein daß du am ſelbigen tag ſondern auch alle tag deß gantzen Jahrs/ die ehr gehabt/ mit ihm in deinem Gebett zu reden. Was ich von obgeſagten zweyen ſtücken geſagt/ ſoll auch in aller anderer danckſagung/ noch der H. Meß/ Mittag vnd Abend eſſen/ vnnd andern wercken mehr/ geſchehen.

Der 30. Tag im Christmonat.

NEben der Betrachtung an dieſem 6. tag der Viertzigtägigen andacht/ haſt du den H. Sabinum an dieſem tag zuverehren/ vnnd die zweyte Vorbereitung zum Feſt der Beſchneidung Chriſti/ für die hand zu nehmen.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Sabini Biſchoffs vnd Martyrers.

DEr H. Sabinus war Biſchoff zu Spoleto/ ein gelehrter vnnd wohlberedter Man/ welchen der Toſcaniſche pfleger Venuſtianus mit zweyen Diacon Exuperio vnd Marcello gefänglich einziehen ließ. Da ihm nun der Landpfleger eine bildnuß deß Abgotts Jupiters anzubetten vorſtellete/ nahm er ſie in ſeine händ/ warff ſie zu boden vnd zerſchmetterte ſie. Darauff wurden ihm beyde händ abgehawen/ vnd ſeine zween geſellen nidergemacht/ ihre Leiber wurden in den Fluß geworffen. Eine Witfraw/ mit nahmen Serena/ führete einen auß ihren Vätter/ ſo blind war zum H. Sabino in die gefängnuß/ welchen er durch berührung ſehend machte. Durch diß wunder wurden die andere zehen oder zwölff gefangene ſo im ſelbigen Kercker/ zum Chriſtlichen Glauben bekehret/ vnd vom H. Man getaufft. Der Landpfleger ſelbſten ſchickte ſein Weib vnd ſeine Kinder in die gefängnuß vnnd ließ ihn in ſein eigen Hauß führen/ ſo bald er darin kommen fielen ſie alle vor ihm nider auff ihre knye begehrten vmb verzeyhung/ vnd von ihm getaufft zu werden. Der Landpfleger Venuſtianus/ ward durch den H. Tauff von den groſſen ſchmertzen/ welche er in ſeinen augen empfunde/ erlediget/ vnnd geſund gemacht. Der Keyſer Maximianus ließ ihm nit lang darnach/ mit ſeinen Kindern vnd Frawen/ daß Haupt abſchlagen; Sabinum aber ließ er ſo vnerbärmlich vnd vnmenſchlich mit Brügien ſchlagen/ daß er davon ſtarb/ im Jahr Chriſti 302.

Dieſer H. Sabinus ward von denen welche ſich in den Krieg begeben/ angeruffen/ darumb dieweil ihn der Hertzog Arculphus vngeachtet daß er noch ein Heyd/ (als er wider die Römer im Krieg ſtritte) vmb ſich herumb ſahe/ vnd wie daß er von ihm alle ſtreich gleichſam als ein ſchild/ abwendete/ vnd ihn vertheidigte.

Was man hierauß zu lehrnen vnd nachzufolgen habe iſt klar: dann ſeine beſtändigkeit/ ſein eiffer vnd lieb/ welche er gegen dem hatte/ welcher ihm ſeine Händ hatte laſſen

abhaaren / ist eben so wohl nachzufolgen/ als die Buß vnd Demuht deß Vnmündigen/ daß er ihn so vbel gehalten hette. Verehre ihn / als einen Bischoff vnnd Martyrer.

Die andere Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi / oder zum Newen Jahr / in welcher der andere theil der erforschung deß gewissens vber daß ablauffende Jahr/ bestehet.

STelle alle deine vnnöhtige geschäfften auff seit/ gehe in dich selbsten vnd sinne am heutigen tag deinen Sünden nach/ so du das vorige Jahr begangen/ laß sie dir leid sein/ hassen vnd verfluche sie/ vnnd büsse sie ab/ damit du daß Newe angehende Jahr mit einem reinen gewissen anfangen mögest. Zu diesem end / stelle dich in der gegenwart Gottes/ vor daß Kripplein in beysein der seeligen Mutter / deß H. Josephs/ deines H. Engels / vnd anderer Heiligen mehr; begehre auß hertzlicher demuht gnad deine Sünd zu erkennen / eine wahre rew vnd leyd darüber zu haben / dieselbe zu verfluchen vnd in das künfftig zu vermeiden; vnnd also zu ergäntzen was dir das Jahr durch / an der bereuwung deiner Sünden abgangen. Darauff fang an den fürnembsten Sünden so du das lange Jahr durch/ begangen/ nachzudencken / von Monat zu Monat/ sehe an die örter/ die Personen mit welchen du vmbgangen / die geschäffte vnd arbeit/ in welchen du dich auffgehalten vnd bemühet hast. Man findet in vnderschiedlichen Büchlein/ wie man seinen Sünden nachsinnen soll / aber meines erachtens wirst du wohl thun / daß du diese meine weis brauchest; in welcher alle begangene Sünden / in drey vnderscheid getheilet werden. 1. so einer wider Gott. 2. wider den Nechsten. 3. vnd wider sich selbsten begangen. Durchliese sie/ auff vnderschiedliche mahl/ halte dich darin auff/ bereue sie/ vnd bewege dein hertz vnd gemühr auff vnderschiedliche weiß / wie im 3. Punct. deß 3. Artickels am 12. Capittel deß 2. Theils im ersten Buch/ Item im 3. Theil Cap 8. Artick. 2. Punct. 1. Item im 4. Theil Cap. 4. Artick. 2. gesagt worden.

Im ersten Theil oder in den Sünden wider Gott/ hast du dich auff folgende weiß zu besinnen.

1. Ob du deinem Christlichen Glauben/ welchen du mit dem Mund bekennest / gemäß gelebt hast / ob du vielmehr dem vermaledeiten gesatz der Welt/ als deß heiligen Evangelij / welches Christus mit seinem Mund gelehret; vnnd mit seinem Blut besätriget / gefolgt.

2. Ob du an Gott vnd seiner hülff mißtrawet/ ob du zu viel auff die Creaturen getrawet/ vnd sie vielmehr als GOTT vmb raht gefragt.

3. Ob du den Aberglauben/ wahrsagungen/ vnd Träumen angehangen.

4. Ob du in deinen Wercken eine rechte gute meinung gehabt/ Gott zu gefallen vnd zu dienen / oder vielmehr deinen eigenen nutz gesuchet/ vnd auff Menschlichs bedencken gangen seyest.

5. Ob du dich gegen Gott vndanckbar verhalten.

6. Ob du mehr die Creaturen als Gott selbsten liebest / vnd lieber GOTT als die Creaturen beleidiget.

7. Ob du wider GOtt in deinen widerwertigkeiten gemurret.

8. Ob du leichtfertig ohn bedencken ohne warheit vnd noht geschworen.

9. Ob du deinen gelübden vnd anderen verheis-

verheissungen / so du Gott gethan / nachkommen seyest.

10. Ob du dein Gebet/die Erforschung deines Gewissens / deine Beicht / niessung deß H. Sacraments oben hin vnd vnvollkommen verrichtet; vnwürdig dem Ampt der H. Meß beygewohnet; wenig auß den Predigen vnnd lesung Geistlicher Bücher zugenommen.

11. Ob du dich wenig bekümmert / daß Gott von dir oder anderen beleydiget worden / oder wenig lusts an dem gehabt / daß man Gott fleissig diene; ob du vielmehr die liebest vnd rühmest / welche mit beleydigung Gottes / dem teuffliſchen weltlichem wesen vnd Gesetzen folgen (als da seind die nachreder / vnnd andere / so einander zum besonderen streit auff Leib vnd leben außruffen.)

12. Ob du vor Gott ohne schew / ehrerbietigkeit vnd bedencken gehandlet / ja so gar in seiner gegenwart hast dürffen sündigen.

13. Ob du den Göttlichen Einsprechungen diß oder jenes gute werck zu thun / oder von dieser oder jener Sünd zu enhalten / widerstanden.

14. Ob du menschlichen bedencken halber eins oder das andere gute werck vnderlassen hast.

15. Ob du andere durch deinen befelch / durch deinen rahr / durch dein gespörs vnd außlachen / oder auff andere weiß in ihren guten wercken / oder im dienst Gottes verhindert hast.

Beschließ diesen ersten theil der Sünden wider GOTT mit einer wahren bereuwung vnnd hertzenleyd / in erwegung daß GOTT mit dir das Jahr durch gedult gehabt. Item hab gleichfals einen schrecken ab dir selbst / daß du so verwegen vnd frech gewesen / vnnd einen so gütigen vnd liebreichen Gott / welcher dir alles liebs vnd gutes thäte / auff so mancherley weiß hast dörffen erzürnen. Daß du die kräfften deiner Seel / die Sinn vnd Glieder deines Leibs / so du von ihm empfangen / so vbel gebrauchet / daß du wegen einer närrischen eytelkeit / vnflätigen viehischen lusts / oder anderer inzimbliche bewegung deines hertzs in seiner gegenwart gesündiget / als wann du durchauß nicht verbunden weresi ihn zu lieben / oder als wañ du seiner gantz entrahten könteſt; Item so begehre demühtig vmb verzeyhung / nicht mit worten allein / sondern auß innerlichem hertzen / vnnd bekenne offentlich vor Gott / daß du / wo es sein könte / niemahl GOtt wolteſt erzürner haben / wie du gethan; nicht auß forcht der Höllen oder deß Fegfewrs / sondern auß lauterer vnd reiner Liebe zu Gott / vnd daß du bereit vnd willig alle verdiente straff / so wohl allhie in dieser / als dort in jener Welt / auß zustehen / wofern du verzeyhung deiner Sünden erlangen mögeſt. Item opffere ihm auff die Zähren deß Herrn Jesu im Kripplein / den verdienst deß Bluts / welches er in der beschneidung vergossen / vnd den schmertzen / welchen er wegen deiner Sünd empfunden / damit das jenig / was dir abgehet / gut gemacht werde. Item so begehre von der seligen Mutter / vom H. Joseph / deinem Schutz Engel / vnd anderen Heiligen / daß sie durch ihre fürbitt vergebung deiner Sünden erlangen. Fall vor Jesu im kripplein nider auff deine Knie / gleich wie die Magdalena vor seinen Füssen im Hauß deß Phariseer. Sprich den vierten Bußpsalmen Miserere, oder die zween ersten auß den Bußpsalmen / mit den vier Gebetter / welche nach der Litaney folgen.

Im 2. theil / oder in den Sünden / so du wider deinen Nechsten / er sey gleich höhers /

oder nidriges stands als du / oder auch deines gleichen / hast du fürnemblich auffzusehen.

Erstlich ob du deinen Obern/ geistlichen oder weltlichen gehorsamet/ sie geliebt/ oder auch verächtlich vnd spöttlich von ihnen geredt/ sie freventlich geurtheilet/ wider ihre anordnung gemurret/ oder andere von ihrem gebührlichem gehorsam abgehalten.

2. Ob du ein hartes vnnd vnempfindliches Hertz gehabt / vnnd mit anderen in ihrem leiden vnnd elend kein mitleiden gehabt. Oder aber daß du vielmehr auß Menschlichem bedencken / als auß wahrer Lieb ein mitleiden gehabt; daß du ihm / wann du die mittel vnd gelegenheit / nicht behülfflich gewesen / vnnd mehr zur erhaltung deß vnnöhtigen Viehs als zur nahrung der armen elendigen Menschen angewendet.

3. Ob du anderer wort vnnd werck freventlich geurtheilet / vnd böse argwohn gehabt.

4. Ob du andere gehasset / oder einen vnwillen auff sie gefasset / vngern gesehen / nit mit ihnen geredt / ihnen den todt oder andere vnglück gewünschet.

5. Ob du die empfangene schmach vnnd vnbillichkeit gern vnd auß hertzen nachgelassen / sonderlich wann man dich vmb verzyhung gebetten.

6. Ob du anderen schaden zugefüget / an ihren Gütern / ihnen eingehalten / oder auch gar benommen / was ihnen zugehörete / oder an dem verhindert / zu welchem sie fug vnd recht hatten; an ihrem Leib / mit schlagen / verletzen / verwunden / oder dergleichen vngelegenheiten gemacht / oder an ihrer Seel mit bösem raht vnd exempel / oder an ihrem guten nahmen durch nachredung / vnd offenbahrung ihrer bösen vnd nachtheiligen werck / von welchen noch niemand weiß / oder wann mans schon weiß / ob du auß böser meinung / ihm zu schaden / dich an ihm zu rechnen / vnd dergleichen mehr / von seinen wercken vnnd vnvollkommenheiten geredt / vnd ein wolgefallen daran gehabt.

7. Ob du das vnglück / das übel / vnd den schaden der andern / welchen du hettest können abwenden oder zu verhinderen / schüldig warest / abgewendet. Ob du ein wolgefallen am schaden der anderen gehabt / dich darin erfrewet / vnnd die geliebt vnd gelobt / welche anderen schaden. Ob du gern vnd mit lust angehört die / welche böses von anderen sagten.

8. Ob du andere in ihrer zeitlichen wolfahrt / oder am heil ihrer Seelen vnd geistlichem wolstand verhindert.

9. Ob du trawrig / wann es andern wolgehet; vnd frewdig / wann es ihm übel gehe / sonderlich wann diese deine trawrigkeit vnd frewd auß mißgunst herkommet.

10. Ob du in deinem hertzen / oder mit eusserlichen zeichen vnd worten andere verachtet / vnd ihrer gespottet / sie geschmähet / vnd wider sie erzürnet.

11. Ob du andere vnmässiger weiß / mit nachtheil deines Gewissen / oder ärgernuß deines Nechsten geliebt hast.

12. Ob du anderen in ihren lastern vnd vnvollkommenheiten geschmeichlet / vnnd gelobt.

13. Ob du vneinigkeit vnder anderen durch dein nachreden / anbringen vnd vnnütz geschwetz angestifftet / oder dieselbe in ihrer vneinigkeit gestärcket / vnd mehr aneinander gehetzet.

14. Ob du acht vnd sorg vber dein haußgesind / vnnd andere / welche dir anbefohlen / gehabt hast.

Beschließ diesen anderen theil der sünden auff dieselbige oder gleiche weiß / wie du

den

den ersten beschlossen hast; vnnd bette Memento salutis auctor &c. oder den dritten vnd vierten Bußpsalmen / mit den vier ersten Gebetter/so auff die Litaney folgen.

In dem 3 theil in den Sünden / so du wider dich selbsten begangen / hast du dich fürnemblich zu besinnen.

Erstlich/ob du dich zu hoch geachtet/ gerühmet/ gepranget/ vnd vor anderen groß vnd breit gemacht; erzehlet was du guts gethan/von anderen gelobt zu werden.

2. Ob du gelogen / vnnd die vnwarheit vorgebracht / dadurch von anderen gelobt/ oder zum wenigsten nicht verachtet zu sein/ oder sonsten auß anderen meinungen.

3 Ob du eigensinnig/köpffisch vnd halßstärrig in deinem eigenem vrtheil vnd willen / vnd gute vernünfftige vrsachen nicht hast wöllen anhören.

4. Ob du auß gleißnerey gehandelt/dich für besser lassen angehen als du warest; ob du auß lauter eitelkeit / oder in meinung andere zu betriegen / für einen solchen hast wöllen gehalten sein.

5. Ob du vnzimblicher weiß / vnnd mit vnmässigen begierden nach ehren / hohen ständen / hohen ämptern vnnd würden/ Menschlichem lob vnnd gunst getrachtet/ vnnd in deinem hertzen vnruhig worden/ wann du nit hast können darzu kommen.

6. Ob du einen vnlust vnd abscheuwen von der Demuht gehabt; vnd die verdemütigung geflohen/wann sie dir auß schickung Gottes zugesand.

7. Ob du die vnreine Gedancken vnnd vnkeusche Begierden in dein hertz eingelassen / an vnzimblichen vnd vnerbarem Gespräch vnnd anschawung einen wolgefallen gehabt; oder etwas anders gethan oder zugelassen/ so der Keuschheit zuwider gehet.

8. Ob du gar zu begierig seyest auff die Reichthumb vnd Güter dieser welt / vnnd dich in gefahr begeben/ die ewige Güter im Himmel zu verlieren; oder ob du durch stehlen / rauben / wuchern vnd betriegen / oder dergleichen weiß / dich hast wöllen bereichen / oder auch wider das gelübd der Armuht gehandlet/wofern du geistlich.

9. Ob du deine Güter vielmehr vnnützlich verschwendet als die armen vnd andere gute werck damit befürdert / oder auch deine schulden vnd Haußgesind bezahlet.

10. Ob du zuviel gessen vnd getruncken hast; ob du gar zu schleckerhafftig vnd köstlich in deinem essen vnd trincken; ob du die gesundheit deines Leibs / oder deiner Seel in essen vnd trincken beschädiget; ob du den vnderscheid der Speiß vnd die Fastäg der Kirchen / oder auch deines Ordens gehalten.

11. Ob du deine zeit vnnützlich im müssiggang zugebracht/vnd säumig gewesen in befürderung deines heils.

12. Ob du grössere sorg vnd fleiß für deinen Leib/als für deine Seel angewendet.

Beschließ diesen theil wie die zween vorigen; bette die drey letzte Bußpsalmen mit den 4 obgemelten Gebetter nach der Litaney Mit einem wort/den gantzen tag durch hast du nützlicher nichts zu thun / als daß du dich in der wahren bereuung deiner Sünden übest/ damit du mit gereinigtem Hertzen ein neues Jahr anfangen mögest. Wann du wilt/ so kanst du auch vberlesen/ was von der Erforschung deines Gewissens vber den Monat gesagt worden im vierten Theil deß ersten Buchs am zweyten Punct deß zweyten Articuls deß vierten Capitels. Opffere selbsten/wann du Priester bist / oder laß die Meß für die vergebung der Sünden auffopfferen. Eben zu

diesem endt richte auch alle andere Messen/ welche am selbigen tag durch die gantze Welt gelesen werden; mit erinnerung daß diß Opffer ein Versöhnopffer sey. Vergiß nit am selbigen tag eins oder das ander Bußwerck zu thun.

Der 31. Tag im Christmonat.

NEben der Betrachtung deß siebenden tags dieser viertzigtägigen Andacht hast du den H. Sylvester / vnd die H. Columbam zu verehren / vnd die dritte bereitung zum Fest der Beschneidung Christi für die hand zu nehmen.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Pabst Sylvestri/ vnd der H. Jungfrawen vnd Martyrin Columbæ.

DEr H. Sylvester war ein gebohrner Römer/ befliesse sich in seiner Jugend die frembde Christen auffzunehmen. Als er den Leib deß H. Martyrers Timothei/ welcher von Antiochia biß gen Rom kommen/ begraben / wurd er durch den Römischen Pfleger Tarquinium gefänglich eingezogen/ vnd mit Gifft getränckt/ in meinung ihn also hinzurichten dieweil er darfür hielte/ daß er das Gelt vnd Golt deß gemelten Martyrers / auff welches er sehr begierig/ in seiner gewalt vñ verwahrung hette. Aber er blieb nicht lang in der gefängnuß / dann den folgenden tag sturb Tarquinius an einer Fischgrad/ welche ihm im Halß stecken bliebe. Nach der zeit kame er dem Pabst Melchiade im Pabstthumb nach/ vnnd da sich die angefangene Verfolgung der Christen vnder dem Keyser Constantino vermehrete / begab er sich auff den Berg Soracte/ sieben Italianische Meil von Rom gelegen.

Vnder dessen suchte der Keyser Constantinus allenthalben mittel/ damit er von seinem Außatz möchte gereiniget werden/ es wurd ihm vorgeschlagen/ daß er sich im Menschen oder junger Kinder Blut baden solte; wan er von seinem Außatz wolte gereiniget werden. Zu diesem End hette man schon bey die 3000. Kindlein zusammen gebracht/ deren Eltern ein groß geheuls vnd geschrey machten/ welches den Keyser zum mitleiden bewegte; also daß er viel lieber in seinem Außatz sterben/ als sich einer so vnmenschlichen Artzeney gebrauchen wolte. Ließ deßwegen den Eltern etwas gelts geben/ vnnd schickte einen iedwederen wider nach Hauß. Die nechstfolgende Nacht erschienen ihm im schlaff die zween Apostel Petrus vnd Paulus vnd sagten ihm/ daß er auff den Berg Soracte schicken/ vnnd nach dem Sylvester solte fragen lassen/ welcher ihm ein ander Bad fürschreiben würde. Darauff reisete der H. Sylvester gen Rom zum Keyser/ zeigte ihm die Bildnussen der H. Aposteln der Keyser erkennete gleich / daß es die Bildnuß der zweyer Apostel waren/ welche ihm im Schlaff erschienen. Darauff vnderwiese er ihn im Glauben/ vnd zeigte ihm an/ daß kein ander mittel vnd bad seinen Außatz zu heilen als eben der H. Tauff. Constantinus bereitete sich auffs fleissigste darzu / legte seine Keyserliche Kleidung ab/ fastete vnnd thet Buß für seine begangene Sünd; in dem er den H. Tauff empfieng wurd er mit einem hellen glantz vmbgeben / die Haut seines Leibs ward rein vnd schon wie die Haut eines klenen Kindleins. Das Tauffwasser aber in welchem er vom H. Sylvestro getaufft/ vnd an seinem Leib gewäschen/ ward gantz weiß vnnd vnrein von dem Außatz. Der Keyser Constantinus erkante diese

grosse

grosse wolthat / vergünte den Christen allenthalben im gantzen Reich Kirchen zu bawen / hielt den H. Sylvestrum in grossen Ehren / vnd war ihm gehorsam.

Nachmahln stellete Pabst Sylvester eine Versamblung der Vätter vnd Vorsteher der Kirchen in der Statt Nicea an / in welcher der Ertzketzer Arrius von 318. Bischoffen verdambt würde: Der Keyser Constantinus selbsten wohnete persönlich dieser Versamblung bey / hielt fast alle Bischoff kost frey / wolte sich nit niedersetzen es hetten sich dan alle Bischoff gesetzet / vnd von ihnen vrlaub bekommen nider zu sitzen / vnd daß zwar auff einem schlechten vnd nidrigem sessel. Er küssete auß Andacht die Augen etlicher Bischoff / welchen ihr gesicht wegen deß Glaubens halben genommen / vnd da man ihm vnderschidliche schrifften vnd befelch / welche wider die Bischoff außgangen vorstellte / thete er sie miteinander vngelesen verbrennen vnd auffheben vnd sagte darbey / daß sie von Gott gewalt vnd Ordnung bekommen / so gar die weltliche zu vrtheilen / vnd nit von ihnen gevrtheilet zu werden, vnd daß wan er einen Priester sündigen sehe / ehe selbsten mit seinem Mantel bedecken wolte / als seine Sünd / lassen offenbahr werden: Endlich als er die Kirchen Gottes bey 22. Jahr lang geregiret / entschlieff er im Herren im Jahr Christi 326. den 31. Tag deß Christmonats.

Die H. Jungfraw Columba war auß Königlichem Geschlechte in Spanien geboren / verließ ihren vnglaubigen Vatter / kame in Gällischland / vnd ward zu Wien getauffet / als sie gen Sens / Silvanectum kam da sich der Keyser Aurelianus damalen auffhielte / wolte man sie darzu halten / daß sie sich mit deß Keysers Sohn vermehlen / vnd die Abgötter anbetten solte; da sie aber beyde begehren abschlug / wurd sie mit Ketten gebunden / vnd von den Henckern auff einen offentlichen Schawplatz geführet; als sie nun auff solchem Platz einer schänden wolte / schickte Gott einen Beren / welcher gemeltem frechen Menschen an den Hals fiel / vnnd erwürget hette / wofern die H. Jungfraw den Bähren nicht abgewehret vnd den Menschen beym Leben erhalten welche Gutthat er gleich erkennete / vnd sich zum Christlichen Glauben bekehrete; darab sich der Keiser sehr entrüste vnd zörnig wurd / befahl daß man sie verbrennen solte / aber Gott löschte daß fewr auß durch einen sehr starcken regen. Endlich ward ihr das Haubt eine halbe Gällische meil von der Statt Sens / oder Silvanectum abgeschlagen / im Jahr Christi 330. Ihr Leib wurd daselben vnder den hecken vnd stauden begraben / mittlerzeit da man einen Ochsen durch ein wunder auff seinen Knihen am selben ort fund / erkennete man dardurch daß ihr Leib daselbsten müste begraben ligen / welcher nachmahl mit grosser Andacht in die Statt gebracht vnd herlich begraben.

Was hierauß zu lehrnen vnnd nachzusetzen. Du hast erstlich hierauß zu lehrnen / daß es nit rahtsam sey / daß man sich viel an frommen Leuten reiben wölle: Dann Gott vertheidiget sie so gar durch die wilde Thier / vnd straffe die jenigen mit dem todt welche ihnen vngelegenheit machen. Zum 2. Daß das Bad deß Blutes Christi in welchem man sich durch die H. Sacramenten badet kräfftig sey alle Kranckheiten der Seelen zu heilen. Zum 3. Daß man lieber an der Kranckheit sterben solle / als durch verbottene Mittel die gesundheit suchen. Zum 4. Daß man die Sünd vnnd

schand

Schand der Priester verbergen solle. Zum 5. Daß man seinen Glauben nach dem exempel deß Keisers Constantini / welchen man im Hertzen hat / eusserlich mit den wercken erzeigen müsse.

Verehre ihn als einen Pabst vnd Beichtiger / lobe vnnd dancke dem ewigen Gott / daß er durch ihn den ersten Keyser zum Christenthumb gebracht vnd getaufft Bitte Gott für die Heyden / König / Keyser Fürsten vnd Herren. Verehre endlich die H. Columba als eine Jungfraw vnnd Marterin. Dancke Gott daß er einem so blödem vnd zartem Geschlechte ein so groß hertz gemacht / vnd bitte Gott für die Jungfrawen so wegen deß Glaubens vnd frombkeit leiden.

Die dritte Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi / oder zum Newen Jahr / in welcher der dritte Theil der Erforschung deß Gewissens vber daß zum end lauffende Jahr bestehet.

DJesen Tag durch soltu mit fleiß vnnd ernst nachsinnen / wie du dein Leben daß künfftige Jahr anzustellen hast / vnnd gedencken als wan du im selbigen allererst anfiengest Gott zu dienen / ja als wann es das letzte deines Lebens sein würde / vnnd daß du im selbigen sterben soltest / gleich wie im vergangnen Jahr viel gestorben / welche länger zu leben verhoffeten. Diß gegenwertige Leben ist mehr nit als ein Feyrabend / oder ein Tag / welcher vor einem grossen fest hergehet / vnnd an welchem man sich zum Fest bereitet. Daß Fest ist das andere Leben / zu welchem wir vns in diesem bereiten vnd rüsten müssen. Damit du aber dich desto besser zum künfftigen Jahr schicken vnd bey dir selbsten anordnung thun mögest / so mercke auff folgende vnderrichte.

Erstlich stelle dir vor augen die fürnemste Sünd / in welche du das vergangene Jahr gefallen / oder die vnmässige sträffliche bewegung deines hertzens (sonsten Passiones genant) vor augen / welche dir am meisten zu thun machen / vnd gröste mühe geben. Sinne ernstlich nach wie du denselben abhelffen / vnnd durch was mittel du dich deren befreyen mögest / damit du nicht widerumb im dieselbige gerathest / oder weniger als im vergangenen Jahr. Bedencke wie daß solche Sünd vnnd sträffliche bewegungen deines Gemüths deiner Seel so schädlich vnd so grosse mühe vnd arbeit machen / wie sie Gott einen so grossen vnwillen verursachen / vnd anderen ein böses Exempel geben. Alles dieß richte dahin / damit du mittel erdencken könnest / dich von denselben ledig zu machen / vnd durch das newe Jahr deine Sünd vnnd Mißhandlung deß vergangnen Jahrs wider einbringen vnd gut machen.

Zum 2. Erwecke in dir selbsten ein newes verlangen vnd eiffer / die Geistliche anleitung vnd andächtige Vbungen zu halten / welche dir für alle Tag / Wochen / Monat / vnnd vnderschidliche zeit deß Jahrs fürgeschrieben. Vnd befleiß dich nit allein dieselbe in das werck zu richten / sonderen auff daß allerbeste vnd volkommenlichste zu verrichten.

Zum 3. Besehe welcher Tugend du am allermeisten vonnöthen hast / vnnd in welchen du dich folgendes Jahr zu vben begehrest / vnd nim dir für / keinen Tag lassen vorvber zu gehen / an welchem du nit innerlich in deinem hertzen / oder eusserlich mit den wercken / wan es die gelegenheit gibt / vben wölleſt. Ach wie würde es mit dir so wohl stehen / wan du alle Jahr eine Tugend zu

wegen

wegen bringen/vnnd ein Laster außreutn theilest.

Zum 4. Dieweil du im vorigen Theil gesehen vnnd erkennet / auff was weiß du wider Gott/wider deinen Nechsten/ vnnd wider dich selbsten gesündiget; also sey auch jetzt daran daß du dich gegen Gott/deinen Nechsten/vnd dich selbsten haltest/ wie du schüldig bist.

Gegen Gott. Erstlich wandle in seiner H. Gegenwart/ vnnd scheme dich in seiner gegenwart oder zusehen zu sündigen/ oder böses zu thun. Zu dem so laß dir seine Augen/welche er nimmer von dir wendet/ ein hertz vnd muth machen gutes zu thun: dann Gott ist vberall vnnd sehet alles so gar die allerinnerste heimlichkeit deines hertzens. Zum 2. Hab eine reine auffrichtige meinung in allen deinen wercken / suche alles/ worin du Gott gefallen vnd fliehe alles worin du ihm mißfallen könnest. Zum 3. Setze ein groß vertrawen auff Gott/ vnnd befleiß dich durch ein tugenhafftes Leben fähig zu machen / daß er eine besondere sorg vber dich/vnd deine Geschäfften habe; daß du deine zuflucht in allen deinen widerwertigkeiten bey ihm finden mögest. Zum 4. Wan du in deinem innerlichē oder mündlichem Gebett deinen Mengeln/Erforschungen deines gewissens in der Beicht vnnd Nemmung deß H. Sacraments deß Altars mit ihm redest vnd handlest sothue solches mit grosser Ehrerbietigkeit/fleissigen auffmercken/vnd auffs allervolkommneste. Zum 5. Förchte dich für keinem ding mehr/ als Gott zu erzürnen.

Gegen deinen Nechsten. Zum 1. Liebe alle mit einander in Gott vnd vmb Gottes willen. Verachte niemand weder in deinem hertzen noch in deinen worten vnd geberden: dann bißweilen verachtest du einen welcher Gott angenehmer/weder du/ vnd welcher heut oder morgen bey Gott höher daran sein wird/weder eben du. Zum 2. sey freundlich in deinen Gesprächen/vnd wan du sonsten mit anderen handlest vnd vmbgehest; auff daß du bey männiglichen Lieb vnnd werth seyest vnnd der Sanfftmuth Christi nachfolgest. Zum 3. Vbertrage die mängel vnd vnvolkommenheit der anderen/vnd gedencke daß du so wol deine mängel vnd vnvollkommenheit hast als die andere / daß du nit mit Englen oder Außerwehlten/sondern mit gebrechlichen/ vnvermöglichen vnwissenden Menschen vmbgehest. Zum 4. Trag ein mitleiden mit den betrübten vnd beängstigten/stehe ihnen bey zum wenigsten mit einem heilsamen trost/ rath/vnd Gebett/wofern du mehr nit thuen kanst. Zum 5. Nim dir steiff für/ von keinem vbel zu reden / oder auch hören reden; laß durchauß keinen haß oder vnwillen gegen deinem Nechsten / er sey wer er wölle/in dein hertz eingehen.

Gegen dich selbsten. Fürs erste halt wenig auff dich selbsten/vnd wisse daß du wenig werth seyest im Angesicht Gottes / so wol an deiner Seel als an deinem Leib: dan die Demuth ist Christo sehr angenehm Fürs 2. Hab steissig sorg auff deine Seel/ ja viel mehr als auff deinen Leib (dann der Leib ist nichts gegen der Seel zu rechnen) der Seelen nach gehörest du in die Gesellschafft der Engel vnd bist ein wahres Ebenbild Gottes. Fürs 3. Vnderstehe dich daß du allzeit den frieden deines hertzens behaltest/ dan wer ein rühiges vnd friedtiges hertz hat/ der fangt gleichsam alhie auff Erden die himlische frewd zu geniessen. Für das 4. So halt dein hertz allzeit rein vnd sauber so viel als dir möglich ist. Laß keine Sünd darin kommen; were es daß du eine oder die

andere hinein gelassen/treib sie gleich/durch eine wahre innerliche bereuung / hierauß/ welches du allenthalben vnnd zu jederzeit thun kanst. Für das 5 gehe offt in dich selbsten / vnd in dein Gewissen / sehe ob du vor oder hinder dich gehest in der Liebe / vnnd in dem dienst GOttes/ in der vnderdrückung deiner vnzimblichen anmühtungen / vnnd dergleichen sachen mehr.

Zum 5. so solln diese deine gute fünehmen / welche du dieses tag durch / zu vnderschiedlichen stunden gemacht / dem Herren Jesu in dem Kriplein Auffopfferen/ damit er dir deinen segen gebe / dieselbe / mit dem werck zu vollziehen. Hiezu ruff die seelige Mueter / den H. Joseph / deinen Schutz-Engel vnnd andere mehr vmb fürbitt an. Auff daß du mit deinem nutz das Newe Jahr glücklich anfangen/ vnnd daß dich/ wofern daß es Gott will / daß du im selbigen sterben solt / der todt in einem verlangen vnd eiffer Gott zu Dienen vnnd dein heyl zubefürderen/ finden thue. Item bist du Priester/ so thue zu diesem end daß opffer der H. Meß / oder laß dasselbe von anderen lesen. Opffere auch zum selbigen end auff alle Messen / welche hin vnd her durch die gantze Welt geschehen: dan es nit allein ein danck/vnd Versöhnopffer/ sonder auch ein Bettopffer.

Zum beschluß verzeichne alle deine fürnehmen auff ein Papier/theils zum zeichen deines eiffers/ theils auch damit du dieselbe zu zeiten vberlesen könnest/ wofern dein eiffer erkalten solte. Alles dieses soll dir im geringsten nit schwer fallen; dan wan du zu zeiten etliche tag lang alle deine geschäfften auff ein seit setzest / vnd Artzeney einnimbst deinen Leib zu reinigen / auff daß du von leiblicher kranckheit nicht angefochten werdest/ vnd bey guter gesundheit bleibest; warumb wilen nit auch etliche tag lang alle deine geschäfften abseits stellen damit du geistliche Artzeneyen / zu gröfferer vnd völliger gesundheit deiner Seelen einnehmest?

IANVARIVS der Jenner
vnd erste Monat im Jahr.

Allhie ists an dem daß du / (dieweil du die 3. letzte tag deine mängel erkant/ vnd ein eiffrigen fürsatz gemacht dieselbige zu besseren) zum werck selbsten kommest/ damit man dir nicht vorwerffe daß du viel verheissest vnd wenig haltest.

Der erste Tag im Jenner.

AN diesem tag hast du auff drey ding zu sehen. 1. Auff die geistliche anleitung vnnd andächtige vbungen / welche im anfang eines jedwedern Monats fürgeschrieben. Besehe den 4. Theil deß ersten Buchs/ Cap. 1. 2. 3. 4. dieweil du aber die erforschung deines Gewissens vber den Christmonat vnd gantze vergangene Jahr gemacht/ so ists vnnöhtig dasselbig allhie wider zu erholen: allein erwehle dir einen auß den heiligen Außerwehlten im Himmel/zu deinem Schutzherren. Besehe in welcher Tugend du dich vor anderen üben/ vnnd welches laster du außreuten wöllest. Dancke GOtt/ kürtzlich für die empfangene wolthaten / bitte verzeyhung deiner Sünden / opffere ihm auff alle deine gute fürnehmen.

2. Auff daß Fest der Beschneidung

Christi

Christi wie im ersten Cap. gesagt/ thue die 8. Betrachtung im 2. Cap. ruffe deß Morgens so bald du erwachest/ vnd sonsten den tag durch/ den nahmen Jesu an/ sage mit dem H. Augustino/ O Herr Jesu sey mir JESUS vnnd erlöse mich. Bette die Litaney vom H. Nahmen JESU, vnd sehe/ was herliche Ehren nahmen man ihm gebe. Opffere die H. Meß/ oder laß sie Auffopfferen/ oder höre sie an/ vnd richte deine meinung/ in der nießung deß H. Sacraments deß Altars/ zur danckſagung für alle gutthaten/ welche du vergangen Monat empfangen/ zur gnugthuung vnd abbüssung deiner Sünden so du im selben begangen. Zur erlangung deß Himlischen Segens/ damit du alle deine gute fürnehmen/ (welche du so gar schrifftlich in eigener Person oder aber durch deinen Beicht-Vatter/ oder sonsten einen vertrawten Priester im ampt der H. Meß Auffopfferen kanst) mit dem werck vollbringen mögest. Begehre auch offt den tag durch daß er alles was an deiner Seel vnd an deinem Leib zum nachtheil deiner Seeligkeit gereichet/ Beschneiden wölle.

Zum 3. Vnangesehen daß du genugsam mit der andacht zum Kindlein Jesu vnd seiner Beschneidung bemühet/ so vnderlasse nit die vorfallende im Marterbuch verzeichnete Heiligen zuverehren/ vnd auß ihrem leben deinen nutz zu schöpffen.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Bischoffs Fulgentii/ vnd deß H. Abts Odilonis.

DEr H. Fulgentius war auß der Landschafft Africa/ führete in einem geistlichen Orden ein sehr strenges Leben. Ward von einem Arrianischen geistlichen wegen deß wahren Glaubens vbel geplagt; vnd muste viel von ihm leyden; da nun ein ander Bischoff (vngeachtet das er nit Catholisch) gemelten geistlichen vber welchen er zu gebieten straffen wolte/ vnd den frommen Fulgentz vertheidigen/ verhinderte solches der H. Fulgentz.

Er wurd Bischoff in einer Statt Kuspen genant/ vnnd als ihn ein Diacon verhindern wolte damit er nicht zum Bischthumb käme/ straffte ihn Gott im selbigen Jahr mit dem todt. In seinem Bischthumb ehret er allzeit seine geistliche Kloster-kleydung tragen/ vnnd vnderließ nimmer seine gewöhnliche strengheit.

Der König Trasimund verschickte ihn mit anderen 220. Bischoffen in daß elend in die Insel Sardinien. Ließ ihn aber nachmahl wider ruffen/ vnd sich angehen als wan er sich bekehren wolte. Da er aber den starcken vnd wohlgegründten beweisungen nit widerstehen könte/ wie er wohl vermeinete/ schickte er ihn wider in sein voriges elend in Sardinien/ da er ein Kloster auffrichtete/ vnnd mit fünffzig geistlichen ein heiliges leben führete. Hildericus/ welcher dem verstorbenen Trasimundo im Königreich nachkame/ ließ ihn wider mit anderen Bischoffen/ auß dem elend beruffen/ vnnd einen jedweder in sein Bischthumb kehren. Er ehret seinen geistlichen gar wohl vnd löblich vorstehen. Als er in einer versamblung der Bischoffen vnd vorsteher der Kirchen/ einem andern (welcher hoher zu sein vermeinete) vorgezogen wurd; ehret solches den anderen sehr verdrießen vnd wurd ihm deßwegen auffsetzig. Der H. Fulgentz/ so anders nichts als die demuht vnd den frieden suchte/ ließ gemelten Bischoff/ in nechstfolgender gleicher versamblung vber ihn setzen. Als er an einer schweren vnd scharffen kranckheit 70. tag zu Beth lage/ erhebte er

seine augen gen Himmel zu Gott / vnnd sprach: Herr gib mir jetzt Gedult/ in meinem leiden/ vnd nachmahl vergebung meiner sünden. Da mihi modo patientiam & postea indulgentiam.

Der H. Abt Odilo auß der Landschafft Overngen in Gällischland war immerdar kranck in seiner kindheit / vnd er litte grosse schmertzen an seinem gantzen leib vnd allen gliedern/ ohne daß man hülff vnd mittel haben möchte. Als ihn einsmahls das Weib welches seiner sorg hatte/ allein in der Thür der Kirchen der Mutter GOttes gelassen hatte/ thet er wie er möchte hinauff zum hohen Altar kriechen / vnd vmbfieng oder berührte denselben mit seinen händlein vnnd armen; darauff er sich gehling gesund vnd ohne schmertzen befunde. Zur danckbarkeit gelobte er Gott daß er in ein Kloster gehen/ vnd Gott die tag seines lebens dienen wolte. So bald er nun ein wenig gewachsen vnd starck worden / begab er sich in daß Kloster Clunii. (Cluniacum) genant/ wurd endlich Abt/ vnnd war gegen den armen sehr freygebig; also daß er so gar das Silbergeschirr deß Klosters zu Gelt machte vnd vnder die armen außtheilen ließ. Als er auff eine zeit zwey Kinder angetroffen welche für hunger gestorben / wickelte er sie in seinen wüllen Rock / vnnd ließ sie also begraben. Die 56. Jahr durch / welche er dem Kloster vorgestanden/ hat er niemahl vnderlassen daß Opffer der H. Meß zu thun. Er vermischte sein essen mit aschen/ trug ein härin Kleyd an seinem Leib / vnnd vmbgürtete sich mit einer dicken schweren Ketten.

Als man ihm vorwarffe / daß er gegen seine Geistliche gar zu gut vnd zu mild were/ gab er zur antwort / daß er bey Gott lieber vnd eher verthädigen wölle / daß er zu gut vnd barmhertzig/ als zu raw vnd streng gewesen. Wann er in wehrenden geistlichen ämptern mit den andern im Chor daß Te Deum laudamus sungt / vnnd an die wort: Tu ad liberandum suscepturus hominem, kommen / lägte er sich gleichsam nider auff den boden; deßgleichen thäte er auch wann der nahme Maria in den Kirchenämptern gesungen wurde. Er war sehr mitleidig vnnd barmhertzig gegen den verstorbenen glaubigen Seelen im Fegfewr/ vnd thät ihnen mit fasten / Meß lesen/ Gebett/ vnd wie er sonsten könte/ trewlich helffen: also daß sich so gar die böse Geister beklagten/ daß durch das Gebett/ Buß vnnd gute Werck deß Abts vnd der Mönchen im Kloster Cluny so viel Seelen auß dem Fegfewr erlediget würden; wie solches einem Einsiedler in Sicilien zu hören von Gott vergönnet wurd.

Eben dieser Einsiedler ließ solches den H. Abt Odilon wissen / vnnd berichtet ihn alles/ was er gehöret hatte. Darauff gab er ordnung / daß in allen Klöstern seines Ordens am ersten tag nach dem Fest aller Heiligen die begängnuß vnnd Messen für die Seelen im Fegfewr geschehen solten/ welches nachmahlen Pabst Johannes der XVI in der gantzen Christlichen Kirchen zu thun befohlen. Pabst Benedictus der VIII ward durch das Gebett deß H. Odilonis auß dem Fegfewr erlöset; vnd kame auß verhängnuß Gottes selbsten gen Cluny in die Versamblung / welche sie hielten/ vnd das Capittel genant wird/ dem H. Odilone zu dancken. Durch sein Gebett vnd seinen segen wurden etliche wenig Fisch/ vnd eine Fläsche mit Wein dermassen vermehret/ daß viel geistliche Personen genug daran hatten. Endlich starb er im Jahr Christi 1048/ seines alters im sieben vnd

achtzig-

achtzigsten / als er sechs vnd fünffzig Jahr dem Kloster vorgestanden.

Es bedarff keines vnderweisens was man zu lehrnen vnnd nachzufolgen habe/ dann es ist an ihm selbsten klaz genug; verehre den H. Julgentium als einen Bischoff vnd Beichtiger; den H. Odilonem als einen Abt. Bitte Gott für die Vorsteher der Kirchen/vnd alle Geistliche Ordenstand.

Der 2. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den neunten tag der vierzigtägigen Andacht verehre den H. Stephanum/ dessen andächtig Fest heut die Kirch endet. Item alle H. Außerwehlten / deren in dem Marterbuch meldung geschicht / insonderheit aber den H. Macharium vnd Alardum.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Macharij vnd deß H. Alardi.

DEr H. Macharius war auß der Statt Alexandria / vnd ein wahrer Jünger deß H. Antonij. Er erweckte einen todten/ damit er einen Ketzer/ welcher nicht glaubte daß eine Aufferstehung von den Todten were/ seines vnglaubens vberweisen möchte. Neben dem so brachte er einen ermordten Menschen wider zum leben / auff daß er bezeugte / ob der jenig / welchen man vnschüldiger weiß seines todts anklagte schüldig were / vnnd den nahmen deß wahren Todtschlägers offenbahrte. Darauff der vom todt erweckte sagte: Ich mag wohl leiden/ vnnd bin nicht darwider/ daß man die Vbelthäter straffe / ich laß mich mit dem genügen/ daß man den vnschüldigen nicht straffe.

Dieser Man Gottes thät in sechs Jahren nichts gekochts essen; verblieb zwantzig tag ohne schlaffen / vnd vierzig tag ohn einige Speiß. Er errettete ein Weib (welches durch zauberey vor ihrem Mann schiene/ als were sie ein Mutterpferdt) von dieser teuffelischen verblendung durch ansprengung deß Weyhwassers. Er machte einen Priester gesund / welchen Gott wegen seiner vnkeuschheit mit dem Krebs gestraffte/ vnd gebott ihm / daß er nie in der vnkeuschheit Meß lesen solte. Er pflegte zu seiner Seel vnd ihm selbsten zu sagen/ daß / dieweil sie eine Bildnuß Gottes were / ihrer Gott mit seinem himlischen Heer erwartete. Er hat sein Leben biß auff das 90 Jahr erstrecket; deren er dreyssig in der Welt / vnd sechtzig in der Einöde zugebracht.

Im anfang seines Geistlichen standes vbertraff er im Eiffer vnd anderen Tugenden die alten / daher man ihn den jungen Altvatter zu nennen pflegte. Er thät die versuchung deß Fleischs ritterlich vberwinden / in dem er sechs Monat mit halb blossem Leib gieng / vnnd sich von den Schnacken vnd Fliegen vbel zu beissen vnd stechen ließ.

Der H. Abt Alardus oder Adelhardt verschidt von diesem leben zu Corbey in Picardi im Jahr Christi 826. Er war auß Königlichem Geschlechte / ein Blutsverwandter Pipini deß grossen / vnd deß Keysers Caroli. Er wolte viel lieber im zwantzigsten Jahr seines alters das Hoffwesen vnnd die Welt verlassen / als einem Weib (welches der Keyser zu seinem Gemahl genommen/ da doch sein erstes Weib noch bey leben war) dienen vnd auffwarten.

Ein zeit lang darnach ward er zum Abt erwehlet in dem Kloster auff dem Berg Cassino. Da sich der Schaffner im Kloster auff eine zeit vber ihn beklagte / daß er allen vorrahr an Käß / den er für das Klo-

ster gemacht hatte / vnder die Armen außgetheilet hette / vnnd dem H. Man / welcher zu ihm sagte / daß GOtt vorsehung thun würde / nicht glauben wolte / sahe er / daß gleich in derselben zeit zween Wägen mit Fischen vnnd Käß geladen vor der Thür deß Klosters ankamen. Er war ein sehr grosser liebhaber der Warheit. Der Keyser Lotharius entsetzte ihn seiner Würde / vnd stickte ihn in das elend / in welchem er sieben Jahr lang in grosser heiligkeit lebte; nach verlauffenen sieben Jahren wurd er wider geruffen / vnd in sein Ampt gesetzt / der Keyser aber thät offentliche buß / daß er ihm vnrecht gethan. Vor seinem tode ließ er alle seine Geistliche zusammen ruffen / vnd bate sie vmb verzeyhung.

Was hierauß zu lehrnen vnnd nachzufolgen / kanst du selbsten leichtlich sehen.

Der 3. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung vnd anderen Geistlichen Vbungen der vierzigerä. gigen Andacht hastu die Vorbereitung zum Fest der Erscheinung Christi / oder der H. drey Königen / vnd die verehrung der Heiligen / welche am selben tag vorfallen.

Die erste Vorbereitung zum Fest der H. drey Königen.

GLeich wie die Christliche Kirch für den fürnembsten Festen einen Feyrabend vorher gehen lasset / sich desto besser zum folgendem Fest zu bereiten: also pflegen die fromme Christen / welche eine besondere Andacht zu Christo dem wahren Gott vnd Menschen tragen / sich drey tag lang zu den fürnembsten Geheimnussen seines Leben vnd zu seinen Festtägen zu bereiten. Auff daß sie dieselbe mit desto gröſſer andacht vnd mehrerem nutz ihrer Seelen zubringen mögen.

Eins auß den fürnembsten Festen deß gantzen Jahrs ist die Erscheinung Christi / oder das Fest der heiligen drey Königen / an welchem wir vns der grossen vnnd vnsäglichen Wolthat / welche vns Gott erwiesen vnnd auß der Heydenschafft zum Christlichen Glauben beruffen / zu erinneren pflegen; diese beruffung hat heut in der Person der dreyen Weisen oder Königen / so Heyden waren / erstlich angefangen; in dem sie auß Morgenlandt gen Bethlehem kamen / das Kindlein anbeteten / vnnd mit ihren Geschencken vnd Gaben verehrten. Bereite dich vnd deine Geschenck / welche du thun wilt / drey tag zuvor. In gemein von der Vorbereitung zu reden / so hast du dem bericht zu folgen / welchen ich im dritten Capitel deß ersten Theils am fünfften tag deß Christmonats in der vorbereitung zum Fest der Empfängnuß Mariæ vorgetragen; nemblich daß man sich offter versamble / vnd in sich selbsten in sein Gewissen gehe / mehr lese in Geistlichen Büchern / bette / zu Gott seufftze fleissiger an die beicht vnd niessung deß H. Sacraments deß Altars gedencke; seine tägliche Geistliche Vbung desto fleissiger verrichte / vnd eins oder das andere Bußwerck für die hand nehme: Insonderheit aber von der Vorbereitung zu diesem Fest zu reden / so wisse / daß du dich bereiten solt Myrrhen auffzuopfferen; das ist: Erstlich einen wahren rechten Glauben / durch welchen der Verstand dahin gehalten vnd gezwungen werde alles zu glauben / was Gott zu glauben offenbahret hat / vnd alle beschädigung vnd gleichsam verfäulung im Glauben / welche gemeinlich auß dem eigenem vrtheil vnnd verstand zu entstehn pflege / verhütte.

Zum

Zum 2. eine vndertrückung vnd dempffung der vnzimblichen Begierden / entweder an vnserem Leib vnd an den fünff Sinnen / oder innerlich an dem Gemüht / oder an der Seelen; welche dempffung den Leib vnnd die Seel für geistlicher verfäulung verwahret.

Zum 3. eine völlige reinigkeit vnd keuschheit / (wofern du dieselbe zu halten GOTT versprochen hast) dañ sie machet den Menschen an Leib vnd Seel den Englen gleich.

Zum 4. eine wahre bereuwung / leid vnnd schmertzen vber deine begangene Sünden.

In diesen vier stücken hast du dich diese drey tag durch zu üben / damit du Christo eine wahre Myrrhen mit den Weisen auffopfferen mögest.

Kurtzer inhalt deß Lebens der H. Jungfrawen Genovevæ.

DJe H. Genoveva war von Nanterre nahe bey Pariß gelegen. Im sechsten Jahr ihres alters gab sie dem H. Germano Bischoff in der Statt Altissiodoro oder Auxerre (mit welchẽ sie / als er durch Nanterre in Engelandt reysete / die Pelagianer ihres mißglaubens zu vberweysen vnnd sie zu dempffen / zu reden gelegenheit bekame) zu verstehen / daß ihr verlangen vnnd meinung were eine Jungfraw zu bleiben biß zum end ihres lebens / vnd also Gott zu dienen. Hierauff verehrte ihr der H. Bischoff gleich als zu einem vnderpfand ein Medal / wie mans nennet / oder ein messenen breten Gnadenpfennig / auff welchem ein Creutz stund / vnd von einem Engel vom Himmel kommen war. In dem sie die Schäfflein hütete oder weidete / (dann hierzu wurd sie von ihren Eltern gehalten) pflegte sie ohne vnderlaß zu betten / vnd auß allem dem / was mit den Schafflein vorgieng / ihren geistlichen nutz zu schöpffen. Ihre Mutter thät ihr auff eine zeit an einem Feyrtag verbieten die Meß anzuhören / vnnd gab diesem jungen Mägdlein ihrer Tochter einen harten Backenstreich / ward aber gehling darauff blind / vnd blieb zwey Jahr lang blind; endlich da sie ihre Augen mit dem Wasser / welches ihre Tochter gesegnet hatte / gewaschen / wurd sie widerumb sehend.

Im vierzehenden Jahr ihres alters verlobte sie GOtt ihre Keuschheit / Villicus Bischoff zu Charter segnete sie ein / vnnd gab ihr das geistliche Haupttuch oder Schleyer. Vnser Herr Jesus Christus erschiene ihr / als sie an einer schwären kranckheit zu Beth lage / vnd drückte ihr sein Leyden in ihr hertz / wie man einen Siegel auff das Wachs einzudrucken pflegt. Vom gemelten Jahr ihres alters an / biß in das fünffzigste pflegte sie nur zwey mahl in der Wochen zu essen / vnd sich mit Brodt vnd gekochten Bonen zu speisen; nach dem fünffzigsten Jahr ihres alters wurd sie durch etliche Bischoff darzu gehalten / vnd gleichsam gezwungen ein wenig Fisch vnd Milch zu essen: aber niemahl thät sie Fleisch essen noch Wein trincken. Sie verrichtete die allergeringste vnd verächtlichste sachen / sich hiedurch in der demuht zu halten. Als sie einsmahls in die Metten / oder nächtliches Gebett zur Kirchen gieng / löschte ihr der Teuffel ihre Kertzen auß; aber sie zündete sie mit ihren Händen wider an / vnnd kein Wind möchte sie außlöschen / er were so starck als er wolte. Es begab sich daß sie ein zeitlang auß Gottes schickung vnd zulassung Außätzig wurd / aber er heilete sie nachmahl selbsten / wolte daß sie einer grossen zahl Jung vnnd Witfrawen in der

Statt

Statt Pariß verstehen solte. Sie machte ein kindlein/welches in einen Ziehbrunnen gefallen vnnd ertruncken/ widerumb lebendig/in dem sie dasselbige in ihren Rock einwicklete. Es hette vnder anderen ein sehr fürwitzig Weib/welches aufflausterte/vnnd sehen wolte/ was doch Genoveva thete/ darauff sie gehling blind wurd/vnd vierzig tag verblieb/ biß ihr die H. Genoveva ihre Augen mit dem zeichen deß H Creutz bezeichnete. Der H. Simeon Stilita/welcher sich in der Landschafft Asien auff einem Felsen/ so einer Säulen fast gleich war/ auffhielte vnnd Gott dienete schickte offt zu ihr/ vnnd befahl sich ihrem Gebett. Bey dem König Childericus vnnd Clodovæus vermöchte sie so viel/ vnd war ihnen so lieb vnd werth/ daß sie ihrentwegen den Vbelthätern/welche schon zum tod verurtheilet/das leben schenckten.

Der Teuffel brachte zu wegen daß sie in ein böß Geschrey kame vnd von vielen für eine Gleißnerin vnnd Zauberin gehalten wurde. Aber der H. Germanus verthedigte sie vnd brachte ihre vnschuld an den tag. Durch ihr Gebett oder Fürbitt wendte sie den Attilam vnnd die Hunnen von der Statt Pariß ab/ vnnd erlöste sie von der verhergung. Zur zeit einer grossen thewrung/ also daß die Menschen hin vnd her auff den Gassen stunben/durchwandlete sie Städt vnd Dörffer/vnd bettete allenthalben getreide vnd früchten/ zur Erhaltung der Armen. Kame endlich mit eilff Schiffen/ woll geladen wider gen Pariß/ vngeachtet/ daß sich der Teuffel vnderstanden a ff dem Fluß Sene gemelte Schiff vnd Getreid zu versencken/ sie thet selbsten das Brodt backen vnnd vnder die Armen außtheilen/ welches sich in dem Backoffen durch Gottes krafft sehr vermehrete/ sie brachte ein adeliche Jungfraw Silentsa/ durch ihr Gespräch von der Keuschheit so weit/ daß sie einem reichen vnnd grossen Herren/welcher sie zur Ehe suchte plat abkündigte. Darab er dermassen ergrimmete daß er sie beyde vmbs Leben bringen wolte; aber die H. Genoveva flog mit der Jungfrawen in eine Kirch darauff sich die Thür selbsten auß Gottes krafft/so hart versperrete/ daß er sie mit keiner macht auffbringen möchte. Man pflegt zu Paris ihre H. Gebein mit Creutzen vnnd Fahnen vmb zu tragen/wann eine grosse dürre Einfalt/ durch ihre Fürbitt/ den Regen von Gott zu erlangen; oder auch wan es gar zu viel regnet/gut wetter außzubringen. Darumb dieweil sie einsmahls bey der Statt Meaux den Regen/ welcher die Ackerleut zur zeit der Ernd in ihrer arbeit weit zu rück hielte vnd verhinderte/ durch ihr Gebett vertriebe/ da es doch anderstwo mehr als zuviel regnete. Sie kame biß auff das achtzigste Jahr ihres alters/ starb im Jahr Christi 499. Das Beth in welchem sie gestorben/ blieb von dem Wasserguß/ welcher den gantzen ort vberschwemmete/ vnberühret/ da es doch rings herumb voller Wasser stund.

Als im Jahr 1130 zur zeit Ludwigs deß VII eine schwäre kranckheit/so man das H. Fewr zu nennen pflegt/in der Statt Pariß einrisse/vnd sehr viel beschädigte/ ohne daß man einiges mittel darwider haben möchte; beschlosse man endlich die H. Gebein/ oder den Kasten/ in welchem ihr Leib war/ mit Creutzen vnnd Fahnen in die Thumbkirchen der Mutter Gottes/ in welche sich diejenigen/ welche mit gemelter kranckheit behafftet/ verfügt hatten/ mit andacht zu tragen. Als solches geschahe/ wurden alle gesund/außgenommen drey/welche keinen

starcken glauben genug an die H. Genoveva hatten.

Was hierauß zu lehrnen vnd nachzufolgen.

LEhrne erstlich hierauß daß Gott nicht ansehet die Person / vnd wie er einem schlechten Mägdlein / welches die Schaff weidete / eben so grosse gnad mitgetheilet / als sonsten einer Königlichen Person.

2. Daß sehr viel daran gelegen / daß man sich von jugend auff Gott auffopffere / vnd demselben diene.

3. Daß Gott seine Diener vnnd Dienerin durch einen rawen Weg führe / durch schand vnd schmach kranckheit vnd allerley widerwertigkeit; endlich aber ihre vnschuld an den tag bringe / vnd sehen lasse / wie er für die seine sorg trage.

4. Wie das Gespräch von GOTT vnd Göttlichen sachen / welches fromme Personen mit anderen haben / so grosse krafft habe / wofern daß die anhörer der gnaden würdig seyen.

5. Wie daß Gott ein sonderliches gefallen habe an der Liebe / welche man den Armen erweiset.

6. Wie daß Gott die Menschen dadurch straffe / wodurch sie zu sündigen pflegen. Dann gemelte kranckheit deß H. Fewrs plagte die Menschen an ihrer Heimlichkeit zur straff der vnkeuschheit / welcher sie ergeben.

Verehre endlich die H. Genoveva als eine H. Jungfraw; dancke Gott daß er ihr so grosse gnad mitgetheilet / vnnd erfrewe dich mit ihr / daß sie so trewlich mit der empfangenen gnad mitgewircket; vnnd bitt zum beschluß für die Jungfrawen.

Der 4. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für die vierzigtägige Andacht hast du die zweyte Vorbereitung zum Fest der H. drey Königen / vnd verehrung der Heiligen / welche an diesem tag vorfallen.

Die andere Vorbereitung zum Fest der H. drey Königen.

NEben der gemeinen Vorbereitung / welche für alle drey tag ist / wie ich oben gesagt / hast du dich heut insonderheit zu bereiten / wie du Weyrauch auffopfferen mögest; gleich wie du am vorigen tag dich bereitet hast Myrrhen auffzuopffern. Durch diesen Weyrauch werden vier ding verstanden.

Erstlich die Hoffnung / welche immerdar vber sich gehet / gleich wie der angezündter wolriechender Weyrauch / welche allzeit gen Himmel siehet / seufftzet / vnnd sich auff die verdiensten deß Blutes Christi steweret.

Zum 2. Das Gebett / welches auffgehet gen Himmel / dann es ist anders nichts als eine erhebung deß Gemühts zu Gott / vnd vertreibt den gestanck der Sünden / gleich wie in einem Gemach der böse geruch durch den Weyrauch vertrieben wird.

Zum 3. der Gehorsam / welcher dich gleichsam vber dich selbsten erhebt; also daß du vber dich selbsten obsiegest; neben dem daß er wie ein Brandopffer vor GOtt einen lieblichen geruch mache.

Zum 4. eine reine auffrichtige meinung. Deßwegen beräuchere als heut deine Seel / gleichsam als mit einem lieblichen rauch durch die übung obgemelter Tugenden / welche durch den Weyrauch / so du auffzuopfferen begehrest / angedeutet werden.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Gregorij/ vnd deß H. Rigoberti.

DEr H. Gregorius/ nach dem er etliche Jahr lang im Ehstand gelebt/ ward nach dem todt seiner Frawen zu einem Bischoff zu Langers erwehlet/ der sechszehnde in der ordnung. Wann er sich im Schloß in der Statt Dyon auffhielte/ welches gar offt geschahe/ stund er alle Nacht auff/ gieng in die nechste Kirchen zu betten/ die verschlossene Thüren giengen von ihnen selbsten auff/ wañ er sie mit dem Finger berührte/ vnd verschlossen sich selbsten/ wann er nach verrichtetem Gebett wider in sein Bett schlaffen gieng. Er führete ein hartes vnd strenges leben/ asse mehr nicht als gersten Brodt/ vnd tranck das lautere Wasser. Mit seinem Stecken/ an welchem er zu gehen pflegte/ machte er die krancken gesund/ vnd trieb die Teuffel auß den besessenen Menschen. Als man nach seinem todt seinen Leib zur Begräbnuß trug/ vnnd für einer gefängnuß her gieng/ fiengen die gefangene miteinander den H. Mann anzuruffen: darauff der Leib so schwär wurd/ daß man weiter nicht fortgehen könte/ die gefängnuß thäten sich selbsten auff/ die Ketten vnd Bänd fielen von den Händen vnnd Füssen der gefangenen/ sie kamen alle auß der gefängnuß herauß/ vnd verehrten den H. Leib; da solches Wunder der Richter sahe/ ließ er alle gefangene ledig vnd loß gehen.

Der H. Rigobertus war von adelichem Geschlecht/ sehr gelehrt vnd andächtig darbey/ wurd zum Ertzbischoff zu Reims in Schampanien erwehlet/ der 27 in der ordnung/ in welcher Statt er die erste Versamblung der Priester/ so man Stifft- oder Chorherren zu nennen pflegt/ auffrichtete vnd stifftete. Er begabte sie mit Güteren vnd Renthen/ daß sie zu leben hetten. Er war bey dem Pepino/ Vatter deß Caroli Martelli/ obersten Hoffmeisters deß Königlichen Pallasts/ sehr hoch daran/ vnnd begehrte von ihm zu einer Kirchengab das Dorff Gernicourt/ mit den vmbligenden äckern vnd Feldern/ so viel man (vnder dessen daß der Pepinus nach dem Mittagessen ruhete vnd schlieff) vmbgehen möchte/ welches ihm dann vergönnet wurd/ darzu Gott seinen sonderlichen segen gabe; also daß gemeltes Feldt niemahl von keinem Vngewitter/ noch Hagel/ oder dergleichen beschädiget wurde. Vnd wann alles vmb vnd vmb/ durch Hagel vnnd Vngewitter/ oder andere zufäll verherget vnd verderbt/ wurd in gemeltem Feld das geringste nicht beschädiget. Er tauffte Carolum Martellum den Sohn deß Pepini. Dieweil er aber dem Pepino in wehrendem inländischem Kriegswesen eine Porte der Statt Reims nicht zulassen wolte/ wurd er von ihm (als er den Sieg wider seine Feind erhalten) vertrieben/ vnnd ein anderer an seinen platz erwehlet. Der H. Mann flohe in Gasconien/ vnd kam nachmahl wider in Gällischlandt/ aber nicht in sein Bischthumb/ da ihm dann Pepinus etliche gewisse Güter für die tag seines lebens eingab/ von welchen er lebte/ sich in allerley guten wercken embsig übte/ vnd endlich im Jahr Christi 777 seliglichen in Gott verschiede.

Es ist hell vnd klar/ was man auß die beyden Leben zu lernen vnnd nachzufolgen hab/ vnnd vnnöhtig daß man weiters davon rede.

Der 5. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den 11 tag der vierzigtägigen Andacht hast du die dritte Vorbereitung vnnd verehrung der Heiligen.

Die dritte Vorbereitung zum Fest der heiligen drey Königen.

VBer die bereitung / welche den dreyen tagen gemein / hast du dich folgends zur auffopfferung deß Goldes zu bereiten / durch welches vier ding angedeutet werden.

Erstlich die Liebe Gottes / welche alle andere Tugenden / gleich wie das Golt all andere Bergwerck oder Metall zu vbertreffen pflegt. Sie vergüldet gleichsam / vnd machet daß alle vnsere werck Gott angenehm / vnd etwas bey ihm verdienen.

Zum 2. die Lieb deß Nechsten / welche machet / daß alles / was du dem Nechsten erweisest / gleich wie das Golt glantze.

Zum 3. die Weißheit / ohn welche der Mensch gleichsam nichts ist; dann sie gibt allem thun vnd lassen anleitung / vnd zieret alle vnsere werck.

Zum 4 die verachtung der Güter dieser Welt vnd Reichthumb / durch eine freywillige armuht; dann kein Golt ist köstlicher als Gott / welcher der Schatz der Armen ist. Der heilig Paulinus pflegte zu sagen: Du O Gott mein Herz / du bist mein Golt.

Vbe dich sonderlich an diesem tag in gemelten vier Tugenden / damit du dem Kindlein mit den drey Königen Golt auffopfferen mögest / vnnd hüte dich für dem mißbrauch / welcher hin vnd her in schwang ist an etlichen örtern.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Pabsts Telesphori / deß H. Königs Eduard / vnd Simeonis / genant Stilite.

I. PAbst Telesphorus / dessen die Kirch Gottes im Opffer der H. Meß vnd anderen Kirchenämptern meldung thue / kame dem H. Pabst Xisto in dem Pabstthumb nach / regierte die Kirchen 11 Jahr vnd neun Monat lang / vnd vnderdrückte vnderschiedliche Ketzereyen / so sich erhebten. Er gab ordnung vnd befehl / daß man die sieben Wochen für Ostern fasten solte / vnnd daß die Geistlichen vom Sontag / Quinquagesima genant / anfangen solten. Von ihm kommet her / daß man in der Nacht der Geburt Christi Meß lese / vnnd das Gloria in excelsis in der Meß singet; wurd vnder dem Keyser Antonino Pio im Jahr Christi 148 den fünfften Jenner mit der Kron der Marter gezieret.

II. Der H. Eduard entgieng durch ein groß Wunder dem todt / durch welchen sein Bruder / vnd Vettern vmbkamen / damit er König in Engeland wurde. Etliche seine wöllen sagen / daß er vom H. Petro zum König gekrönet worden. Er ward von seinen Vnderthanen gleichsam gezwungen sich zu verheyrahten / aber er hielt mit seinem Gemahl Editta stätige Keuschheit. Als er sich (in dem in Engeland wegen der grossen auffruhr vnnd Kriegswesen alles vnder vnd vber sich gieng) in Britannien auffhielte / versprach vnd gelobte er GOtt / daß er / wofern daß er den Frieden in seinem Reich haben / vnd seine Feind vberwinden würde / gen Rom reysen wolte. So bald nun der Frid gemacht / wolte er kurtzumb sein gelobt vollbringen / vnd nach Rom verreysen; aber seine Vnderthanen verhinder-

ten ihn wider seinen willen/vnd brachten so viel beym Pabst Leo dem VIII auß/ daß er sein Gelübd auffhebte/ vnnd ihm etwas anders darfür verordnete. Darauff ihm der Pabst aufferlägte/ alles Gelt/ welches sonsten auff die Reyß gen Rom auffgangen were/ vnder die Armen außzutheilen/ vnd darneben ein abgangenes vnd verfallenes Kloster wider in den gang zu bringen/ oder so gar ein newes/ dem H. Petro zu ehren auff zu erbawen. In welches er verwilligte/ vnnd eine herliche grosse Kirch im Kloster deß H. Benedicti in der Statt Londern/ Venemester genant/ auffrichten ließ/ in welchem die König ihre begräbnuß haben/ dieweil es hart am Königlichem Pallast ligt.

Gott ließ ihn einsmahls sehen/ wie daß die Teuffel auff den Säcken voller Gelts/ welches er wegen der Kriegs vnkosten durch eine newe Schatzung/ so er seinen Vnderthanen aufferlägt hatte/ versamblen lassen/ herumb sprungen vnnd tanzeten; darauff er diese newe Schatzung gleich auffheben vnnd widerruffen ließ. Er sahe zwey mahl/ wie daß einer auß seinen Leuten auß der Kisten in seinem Gemach/ so man hatte lassen auffstehen/ Gelt abtruge/ vnnd schwiege gantz still darzu; da er aber zum dritten mahl kame/ sprach er zu ihm: Sehe zu/ daß man dich nicht ertappe. Da nun der Kämmerling spürete/ daß einer vber der Kisten gewesen/ vnnd vom Gelt gestohlen/ bekümmerte er sich sehr darüber/ vnnd wiste nicht/ wie er ihm thun solte; sagte der König zu ihm: Bekümmere dich nicht/ dann vielleicht hat der/ welcher das Gelt gestohlen/ dessen mehr von nöhten als du. Ein Irrländer/ welchem seine Füß krum vnd lahm/ sagte einsmahls zum König/ daß er sieben mahl in der Kirchen deß H. Petri gewesen/ vnd vmb gesundheit den H. Petrum angeruffen/ welcher ihm aber geantwortet/ daß er nie gerad werden würde/ wofern ihn der König in eigener Person nicht auff seine Achselen nehmen/ vnnd von seinem Pallast an in die Kirch deß H. Petri tragen würde; so bald solches geschehen/ wurd der lahme gerad.

Als auff ein zeit einer im abwesen seines Allmusengebers ein Allmusen im Namen deß H. Joannis deß Evangelisten begehrete/ zu welchem er eine grosse andacht hatte/ gab ihm der König einen köstlichen Ring von seiner Handt; nachmahl begab sichs/ daß ihm der H. Joannes/ welcher ihn sehr liebte wegen seiner Keuschheit) durch zwey Engeländische Pilger seinen Ring wider zuschickete/ vnnd darbey wissen ließ/ daß er vber sechs Monat von dieser Welt scheiden würde. In dem er auff eine zeit Meß höretе/ erschiene ihm vnser Heyland/ vnnd gab ihm den seegen. Er bereitete sich mit höchstem fleiß zum todt/ ließ im gantzen Königreich außbieten/ daß man für ihn betten solte/ auff daß er wohl sterben möchte; starb endlich im Jahr Christi 1066.

III. Der H. Simeon/ Stilita genant/ war anfänglich ein Schaffhirt/ nam nachmahl den Geistlichen stand an: wegen seiner strengen weiß zu leben welche vielmehr auß seinem eigenen Willen/ als von dem Gehorsam herkame/ beschädigte er gar sehr seine gesundheit; also daß man ihn auß dem Kloster außstossen thäte/ darauff er sich in eine höle begab/ vnd drey Jahr darin lebte.

Theodoretus sagt von ihm/ daß er 28 Jahr lang zur Fastenzeit nichts weder gessen noch getruncken habe. Nach der zeit begab er sich auff einen sehr hohen Berg/ auff welchen er sich mit einer Ketten 20

Elen

Elen lang / anbinden thät / damit er nicht von dannen gehen könte. Als er aber sahe / daß man von allen örteren zu ihm käme / vnnd grosse Ehr anthäte / verließ er solches ort / vnnd begab sich auff einen engen hohen Felsen / gleich wie eine Seul / auff welchem er 60. Jahrlang wohnete mit vnaußsprechlicher grosser Gedult. Er bettete fast ohne vnderlaß bißweilen ligend auff dem Felsen / bißweilen stehend / knieend vnd der gleichen / es ist vnglaublich wie offt er den tag vnnd nacht durch / GOTT mit niderknieung oder biegung seiner Knie verehrte. Einer auß den Dieneren deß Theodoreti / nach dem er einsmahl bey 244. mahl gezehlet / ward verdrüssig mehr zu zehlen.

An den Feyrabent der fürnembsten Festagen stund er vom nidergang der Sonen an biß zum auffgang deß anderen Tags mit auffgehebten Händen gen Himmel auffrichtig / vnbeweglich auff seinem Felsen ohne daß er im geringsten müd oder schläffrig würd. Etliche HH. Einsidler verwunderten sich über seine weiß zu leben / vnd wolten versuchen ob solches auß dem Geist Gottes herkäme oder ein betrug deß bösen Geists were; schickten zu ihm vnnd liessen ihm in Gottes nahmen sagen / daß er solchen Felsen verlassen / vnnd auff eine andere weiß leben solte: vnnd gaben zugleich denen welche sie schicken / befelch / daß sie ihn / wann sie sehen würden / daß er behend gehorsamen / vnnd den Felsen verlassen würde / bey seiner weiß vnd auff dem Felsen lassen solten; dann der gehorsam ist eine Tochter der Demuth / wo aber die Demuth ist / da ist auch der Geist Gottes: Wofern er aber sich weigeren würde vnd nicht wollen von seiner weiß weichen / daß sie ihn alsdann mit gewalt von seinem Felsen abtreiben / vnd denselben abbrechen solten. Als er nun solchen befelch bekahme / fieng er gleich an / vnnd wolte vom Felsen herab steigen / vnd gehorsam sein. Aber sie verhinderten / vnd gebotten ihm von dannen nicht zu weichen. Er lebte biß in das hunderste Jahr ja darüber / vnd sturb auff seinem Felsen / sein Leib blieb steyff vnd vnbeweglich gleich wie er sonsten in seinem Gebett zu sein pflegte.

Was man hieraußlehrnen vnd nachfolgen soll / kanstu selbsten woll erkennen.

Der 6. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den 13. tag der vierzigtägigen Andacht / hast du das Fest der H. drey Königen / oder erscheinung Christi / von welchem du im 2. Cap. von der 13. Betrachtung an biß auff die 20. zu welchen ich weiters hin zu setze / was sich am heutigen tag zu thun gebühren will / vnnd endlich das Leben der Heiligen.

Was man am heutigen Tag / die Erscheinung Christi betreffend / thun soll.

DIeser tag wird Epiphania oder die Erscheinung Christi genant; dann an selben erschiene vnser Herr vnnd Heyland den dreyen Weisen oder drey Königen / welche die erste auß den Heyden an Christum glaubten; in dem er sie zum Glauben vnd zur Erkantnuß eines wahren Gottes vnd Menschens beruffen / vnd durch einen Stern biß gen Bethlehem führete / denselben anzubetten / vnd Gold / Weyrauch vnd Mirrhen auffzu opfferen. Man halt auch darfür / daß Christus an diesem Tag im Fluß Jordan getaufft worden / Item auff der hochzeit zu Cana in Galilea Was-

ser in Wein verändert; endlich wie der H. Augustinus will/ daß er fünff tausent Man mit fünff Gersten Brod gespeiset habe. Diß Fest ist in der Kirchen Gottes allzeit hoch vnnd herlich gehalten worden; Also daß Julianus der Abtrinnige Keyser/ als er sich in Gällischland auffhielte/ demselben beywohnen wolte/ vnd verheelete/ daß er ein Heyd wäre: Dann er wiste woll/ daß man die jenigen/ welche dem Fest nicht beywohneten/ für Heyden hielte. Der Keyser Theodosius verordnete daß man acht tag vor vnd acht tag nach diesem Fest keine gerichtliche Handel fürnehmen solte. Dieweil dir dich nun drey tag lang zu diesem Fest bereitet/ so will sichs gebühret/ daß du wissest wie dasselbig woll vnnd nützlich zu halten sey. Zu diesem end hast du 2. Ding an diesen Weisen oder 3. Königen zu bedencken/ erstlich ihren glauben/ zum 2. ihre geschenck vnd gaben.

Was daß 1. anlangt. Dieweil wir den tag begehen an welchem die Heyden (vnder welchen diese drey Weisen die erste zum glauben kahmen) zum Christenthumb beruffen worden; so ist billich/ daß wir/ wie sonsten an anderen Festen/ andere für vnd für vnderschiedlich Wolthaten GOtt gedancket wird/ auch am heutigen tag für die Wolthat deß Glaubens dem einigen Gott danck sagen. Wann du weil hast/ so vberlisse/ was am 4. Cap. deß 5. Theils im ersten Buch vorgetragen/ wie man den tag/ an welchem einer getaufft/ vnd den Glauben empfangen/ mit nutz vnd andacht zubringen solle.

Solche wolthaten an diesem tag wohl zu erkennen/ so dancke fürs erst dem gütigen GOtt für die Wolthat deines Glaubens. Fürs 2. so laß dir die sünd leyd sein/ welche du wider den Glauben begangen. Fürs 3. so widerhole offtermahl die öffentliche bekantnuß deines Glaubens/ vnd sonderlich die fürnembste Artickel desselben. Fürs 4. so begehre erstlich vnd hefftig/ daß Gott diesen Glauben in dir vnd allen gläubigen/ erhalten/ vermehren/ vnd die so nicht glauben/ bekehren wölle. Fürs 5. so kanstu dich von dieser so grossen Tugend vnd Wolthat mit anderen besprechen.

Allem diesem eine rechte vnd leichte ordnung zu geben/ so nim acht fürnembste Geheimnuß vnsers Glaubens/ vnnd thue mit einem jedwederen/ (jedweders an seinem tag) wie ich oben gesagt; als Exempel weiß.

Am ersten tag nehme das erste geheimnuß für die hand/ daß ist die Gottheit/ vnd Einigkeit in dem Göttlichen Wesen. Oder wie daß ein Gott sey/ daß erste vnd allerhöchste Wesen/ an welchem alles/ was im Himmel vnd auff Erden hanget/ welches von jhm selbsten ist vnd an keinem anderen hangt/ welches allmächtig/ vnendlich/ vnermäßlich/ ewig/ vnveränderlich/ welchem nichts vnbekant/ sonder alles weiß/ vnnd alles von weitem sehet/ welches gütig/ gerecht/ barmhertzig/ vnd in allem vollkommen. Für diese Erkäntnuß dancke erstlich dem Allmächtigen Gott offt diesen ersten tag durch/ gedencke mit Andacht an die gröste Gottes/ an seine Göttliche Vollkommenheit/ bette vnd ruffe jhn an/ übe dich in der Liebe gegen jhm. Sprich das Te Deum laudamus. Oder den Lobgesang der dreyen Knaben im Babylonischen Fewrofen.

Zum 2. hab Rew vñ Leid über die Sünd/ welche du wider diesen Glauben begangen/ vnnd dein thun vnnd lassen so wenig mit deinem Glauben übereinkommen/ vnnd sonderlich daß du der Erkantnuß/ so wenig

nig gemäß gelebt/ daß du wie ein vngläubiger/ja in etlichen sachen ärger als ein Vnglaubiger gelebt vnd gehandlet hast.

Zum 3. So begehre vmb verzeihung durch die Verdiensten deß Glaubens der S. Mutter/ deß H. Josephs/ der drey Königen/ vnd so viel anderer Außerwehlten/ welche so festiglich vnnd steiff an die Gottheit vnd Einigkeit deß Göttlichen Wesens geglaubt haben. Sprich den vierten Bußpsalmen/ thue eins oder daß andere Bußwerck/ vnnd bette weiters an einem iedwedern auß den 7. folgenden Tagen/ einen auß den 7. Bußpsalmen mit den vier ersten Gebetter/ welche nach der Litaney folgen/ wofern du zeit vnd weil hast.

Zum 4. Widerhole offt/ zum wenigsten dreymahl am selben Tag am Morgen/ Mittag vnnd Abend die offentliche bekantnuß deß Glaubens vor dem Kindlein Jesu/ vor der S. Mutter/ dem H. Joseph/ deinem Engel/ den dreyen Weisen/ vnnd sprich mit andacht/ vnd sonderbarer Auffmerckung auff die Gottheit vnd Einigkeit deß Göttlichen Wesens. Item laß dich nit mit dem begnügen/ daß du mit worten deinen Glauben bekennest/ sondern befleiß dich denselben mit den wercken zu bekennē/ damit du nit einer auß denen seyest/ von welchen der H. Paulus sagt/ daß sie Gott zwar mit dem Mund bekennen/ aber mit den wercken laugnen.

Zum 5. Begehre embsig von Gott daß er in dir vnd allen Christglaubigen solchen Glauben erhalte vnd vermehre; Item für die bekehrung der Vnglaubigen/ sprich mit den Aposteln: Herr vermehre vns den Glauben/ Item O Herr Gott die welt erkennet dich nicht/ erzeige vnnd offenbahre dich der Welt. Item Illumina tenebras/ O Herr erleuchte meinen verdunckleten Verstand/ Oder aber sprich das Gebetlein/ welches die Kirch im Opffer der H. Meß/ vnd anderen Kirchenämpter am heutigen vnd diß folgende sieben Tag zu betten pflegt. Deus qui hodierna die unigenitum &c. Gedencke zu zeiten wie daß der Glaub eine so herrliche vnd edle Tugend sey/ Erstlich daß er eine Christliche Tugend sey/ ein vbernatürlichs Liecht oder Erleuchtung/ welches von Gott der Seelen eingegossen oder mitgetheilet wird/ durch welches wir verstehen vnd festiglich glauben/ alles was Gott zu glauben offenbahret hat/ vnd vns durch seine H. Kirch zu glauben fürgeschrieben: keiner andern vrsach oder bedenckens halber/ als dieweil solches Gott zu glauben befohlen hatt. Dieweil er vnfehlbahr/ ja die wahrheit selbsten ist. Zum 2. Was vns der Glaub für grossen nutz vnd gewin bringe. Dann der Glaub ist eine solche Gab Gottes/ welche alle Finsternuß/ Tunckelheit/ vnd Irthumb vertreibt/ welche vns den weg zur ewigen Seeligkeit zeiget. Der Glaub dienet vns/ gleich wie ein sicher schild wider die Versuchungen. Er ist der grund deß gantzen geistlichen Baws/ ohn welchen niemand Gott gefallen/ niemand das geringste bey ihm verdienen kan. Zum 3. Wie der Glaub müsse beschaffen sein/ daß er auffrichtig vnd vnverfälscht sein müsse/ vnd ein saubers Gewissen von allen Irthumben vnnd zweiffel befreyen/ daß er groß sein müsse vnnd alles glauben was Gott in H. Schrifft/ oder durch das vhralte herkommen/ oder so gar durch die Kirch Gottes (welche eine Säul der Wahrheit ist vnnd vom Geist der Wahrheit geregiret wird) zu glauben fürgeschrieben wird. Daß er/ sag ich/ alles dieses sicherer glaube/ als wan mans mit eigenen augen gesehen/ vnd händen gerastet/ also daß man nicht frage warumb/ oder auß was vrsa-

vrsachen: daß man sich mit dem begnüge/ daß es Gott gesagt: Dann der Glaub/ wie der H. Gregorius sagt/ welcher auff menschliche Vernunfft vnd Verstand gehet/ verdienet nichts bey Gott. Daß er fest/ starck/ vnnd beständig sein müsse/ den menschlichen Verstand vberwinden/ vnd zum Gehorsam deß Glaubens Christi bringen möge: also daß man sich an keine listige noch betriegliche menschliche Weißheit/ noch Vberredung der Ketzer/ noch Verfolgung der Tyrannen vnnd vnglaubigen/ noch auch an der Versuchung deß leidigen Teuffels/ im geringsten nicht stosse/ oder bewegen lasse. Zum 4. Wie daß der Glaub so herlich vnd festiglich gegründet. Dann fürs erste so ist er gegründet auff die vnfehlbare wahrheit Gottes/ bey welcher die geringste falschheit oder lügen nit bestehen kan. Fürs 2. Auff die vnbegreiffliche grösse vnnd höhe Gottes/ welche solche sachen erfinden/ vnd vns vorhalten kan/ die wir mit vnserem blöden Verstand nicht begreiffen können. Fürs 4. Auff die Almacht Gottes/ welche alles thun was ihr beliebt/ also daß sich niemand darwider stellen/ noch verhindern möge. Daher sagt der H. Augustinus Ep. 3. ad vol. Lasset vns bekennen daß Gott etwas thun könne/ welches wir mit vnserem Verstand nicht ergründen mögen/ man kan den Wunderwercken Gottes keine andere vrsach geben/ als seine Almacht: fateamur Deum aliquid posse quod nos, &c. Fürs 5. Auff die vnermässene Güte Gottes/ welcher bereit ist vnsers heils wegen grössere vnnd wunderbarlichere ding zu thun/ als der Verstand deß Menschens begreiffen kan. Zum 5. wie man glaube/ oder wie man den Glauben vbe. Fürs erste/ Wann man alles alaubt was Gott offenbahret hat. Fürs 2. Wann man alle Irthumb vnnd Meinungen/ welche dem zu wider/ was Gott offenbahret/ hasse vnnd verdamme. Fürs 3. Einen Eiffer vnd verlangen haben die Artickel vnseres Glaubens/ wider männiglichen zu verthedigen/ vnnd andere zu lehren. Fürs 4. Zur Verthedigung deß Glaubens/ alle pein vnd marter/ ja den Todt selbsten begeren außzustehen. Fürs 5. Seinen Glauben mit worten vnnd mit wercken offentlich bekennen.

Was das II. nemlich die Gaben vnnd geschenck der dreyen Weisen/ angehet/ so hastu dich folgender gestalt zu halten. Thue deine Geschenck heut vnd die folgende sieben Tag auff zweyerley weiß. Die erste/ erneuere vnd verrichte die Auffopfferung deines selbsten/ welche du gewöhnlich diese tag durch Christo zu thun pflegst/ mit einem grösseren eiffer/ als du sonsten pflegest. Diese Auffopfferung hast du zu sehen/ im ersten Cap. Art. 1 Punct 3. an der achten pflicht/ welches alles du mit fluß lesen kanst/ dieß Fest mit grosserer Andacht zu zubringen.

Was das III anlangt daß du diese acht Tag durch/ an einem iedwederen eine auß den Kräfften deiner Seel vnd deines Leibs auffopfferest/ die vnvollkommenheiten vnnd fehler/ so du mit denselben begangen/ dir leid sein lassest/ die vollkommenheit derselben begehrest/ vnd mit den Kräfften der Seel vnd deß Leibs Christi vereinigest. Am ersten Tag opffere auff deine Gedachtnuß so die erste Krafft deiner Seelen/ vnnd laß dir leid sein alle vnvollkommenheit/ welche du mit derselben begangen als nemlich daß du der Wolthaten Gottes vergessen/ item der Sünden/ welche du wider ihn begangen hast/ daß du vergessen für die jenigen zu betten/ für welche du zu betten/ oder andere Gutthaten zu erweisen schüldig. Fürs 2. Daß du der Vnbilligkeit/ welche dir etwan geschehen/ so lang ingedenck/ gesinnet

vnd

vnd auff raach gedacht geweſt/ daß du an die vergangene Sünd gedacht / vnnd ein wollgefallen daran gehabt; für dieſe vnnd dergleichen mängel begehre vmb verzeyhung durch die verdienſten der gedächtnuß vnſers Heylands Jeſu Chriſti. Vber das ſo begehre durch dieſelbige verdienſten Chriſti die vollkommenheit deiner gedächtnuß/als nemblich/daß du offt an Gott gedenckeſt/ ihn zu lieben vnd zu loben/ an die empfangene wolthaten/ GOTT darfür zu dancken an deine begangene Sünden/ dieſelbige zu bereewen vnd abzubüſſen; an andere Perſonen/ welche dich angehen ihnen beyzuſtehen vnd zu helffen. Endlich opffere dieſe deine gedächtnuß dem HERRN Jeſu auff / vereinige ſie mit ſeiner gedächtnuß/ auff daß ſie durch dieſelbe geregieret werde. Hiemit haſt du/ wie diß Feſt mit nutz vnnd andacht zuzubringen ſey.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Raymundi.

DEr H. Raymundus war von Barcelone vnnd hatte eine ſehr groſſe andacht zur Mutter Gottes/alſo daß er nach Rentben vnnd Einkommen trachtete das Feſt der Verkündigung Mariæ deſto herlicher zu begehen. Er wurd geiſtlich / vnd begab ſich in den Orden deß H. Dominici/ theils auß groſſem verlangen / welches er hatte Gott zu dienen; theils auch / dieweil ihm ſein Gewiſſen anlage/ darumb daß er einen auß ſeinen Vättern von dieſem Orden abwendig gemacht / vnnd verhindert hette.

Der Cardinal Sabinus / welcher als ein Geſandter vom Pabſt in Spanien geſchicket / bemuhete ſich ſeiner das H. Creutz wider die Vngläubige zu predigen/vnd ein Kriegsheer vnder dem Fähnlein deß H. Creutz wider ſie auff die Füß zu bringen. Er berichtete den Pabſt Gregorium den IX dieſes Nahmens ſeiner tugendt vnnd frombkeit/darauff ihn der Pabſt zu ſeinem Capellan vnnd Beichtvatter annahme; man wolte ihm das Ertzbiſchthumb zu Tarracona geben / aber er ſchlug es glatt ab; vnd da man ihn preſſete ſolches anzunehmen/wurd er darüber kranck/vnd könte nicht ehe geſund werden/ biß ihm der Pabſt verhieſſe/nit mehr mit dem Ertzbiſchthumb zu bekümmeren / vnd in ſein Vatterlandt laſſen zu reiſen/ſeine vollkommene geſundheit zu erlangen. Sein H. Engel/ mit welchem er groſſe gemeinſchafft hatte / weckete ihn alle morgen auff / ehe daß man zur Metten leutete / ſein Gebett zu verrichten. Er thät gar viel helffen zur beſtättigung deß Geiſtlichen Ordens / welcher den Namen von der barmhertzigen Mutter Jeſu zur erledigung der gefangenen her hat. Er wurd endlich zum dritten General oder höchſten Oberſten vber den gantzen Orden deß H. Dominici erwehlet: aber nach zwey Jahren vbergab er dieſes ſein Ampt/ vnnd wolte lieber vnder dem Gehorſam wie ein anderer Geiſtlicher leben.

Der König Don Jacobus wolte ihn zu ſeinem Beichtvatter haben / vnnd führete ihn mit ſich auff die reyß nach der Inſel Majorca. Da er aber ſahe/ daß der König ein Rebsweib nicht wolte fahren laſſen / begehrte er ſeinen abſcheid von ihm / daß er wider gen Barcelona in ſein Kloſter gehen möchte. Der König ſchlug ihm ſolches ab/ vnnd ließ allen Schiffleuten bey Leib vnnd Leben verbieten den Raymundum vber Meer zu führen. Da nun Raymundus von allen Schiffleuten abgewieſen nahme er den Mantel ſeines Geſellen/ bretete ihn

auff das Meer/ stelleten sich beyde darauff/ fuhren fort/ vnd kamen in sechs stunden zu Barcelona an; da doch eins vom andern drey vnnd fünffzig meilen gelegen. Der Mantel/ auff welchem sie gefahren/ befand sich/ nach dem sie angelangt/ so trucken/ als wann man ihn erst auß der Kisten genommen. Da nun der König solches grosse wunder vernommen/ ließ er sein Kebsweib von ihm/ vnd hielte den H. Mann hinfüro in gröseren ehren. Er lebte fast in das hundertste Jahr in grosser strengheit/ starb endlich im Jahr 1275.

Was man auß diesem Leben zu lehrnen habe.

ERstlich daß man niemahl keinen in seinem guten furhaben vnd gutem werck verhinderen soll. Dieser fromme Herr begab sich in einen Geistlichen stande/ dieweil er einen anderen von seinem fürhaben geistlich zu werden/ abwendig gemachte.

Zum 2. daß man nie nach Geistlichen Würden vnd ämptern/ es sey gleich in oder ausserhalb deß Geistlichen stands/ streben soll.

Zum 3. sich für keinem schewen/ vnnd grossen Herren so wol als anderen die warheit sagen.

Zum 4. daß man grosser Herren Höff verlassen soll/ wofern es zum nachtheil deß guten Gewissens gerahte.

Zum 5. daß man eine besondere andacht zu seinem Schutz Engel haben solle.

Endlich verehre diesen H. Mann als einen Beichtiger; sag Gott lob vnd danck für die Gaben vnd Gnaden/ die er ihm mitgetheilet/ vnd erfrewe dich mit ihm/ daß er so getrewlich mit der empfangenen Gnad gewurcket habe. Bitte Gott für die Geistliche Ordensständ/ sonderlich aber deß H. Dominici/ für Fürsten vnd Herren/ vnd für alle die/ welche ihr Gewissen regieren/ damit sie dem H. Raymundo nachfolgen.

Der 7. Tag im Jenner.

HEben der Betrachtung deß vierzehenden tags in dieser vierzigtägigen andacht hast du den zweyten tag deß Fests der drey Königen; dann was du am ersten tag zu thun hast du im vorigen gehört. Für den zweyten tag mercke auff folgende sach. Endlich hast du/ wie die vorfallene Heiligen zu verehren.

Dieweil die Christliche Kirch acht gantzer tag diß Fest begehet/ also ist es nicht vnrahtsam/ daß du deßgleichen thust. Hierzu dienet gar wohl die anleitung/ welche ich am vorigen tag gegeben. Erinnere dich erstlich/ vnnd sinne nach der grossen weisheit deß glaubens an die H. Dreyfaltigkeit/ dancke ihr offt am selben tag für die erwiesene gnad/ daß du an das vnbegreiffliche Geheimnuß der H. Dreyfaltigkeit glaubest; daß du glaubest/ daß Gott Vatter seinen Sohn durch seinen Verstande gebehret; daß von dem Vatter vnnd dem Sohn durch ihren Willen/ in dem sie sich innigklich lieben/ der H. Geist herkomme. Verehre vnnd bette offt an eine jedwedere auß diesen dreyen Personen. Zu diesem endt kanst du lesen/ was für den Sontag im ersten Buch im dritten Theil/ Cap. 1. Art. 8. fürgeschrieben worden. Begehre verzeyhung aller Sünden/ welche du wider den Glauben an die H. Dreyfaltigkeit/ sowohl mit wercken als mit worten begangen. Begehre weiters/ daß dir Gott diesen Glauben vermehren wölle/ vnd allen Vnglaubigen mittheilen.

Zum 2. neben dem daß du dich selbsten Christo

Christo in gemein auff zu opfferen pflegst/ opffere ihm insonderheit auff deinen Verstand. Daß ist die zweite Kraffe deiner Seel jedoch daß du zuvor die Sünd vnd mängel/ welche du durch deinen Verstand begangen/ bereweſt/ vnd dir leid sein lasſeſt. Als nemblich daß du so wenig sorg gehabt zu lehrnen/ was zu deinem Heil nothwendig ist/ daß du so vnverständig vnd vnbedachtsam/ daß du die wort vnnd werck der anderen so freundlich vnd leichtlich vrtheileſt; daß du so vielerley böſe/ eitele/ mißgünſtige/ vnreine/ raachgirige/ müſſige/ vnnd dergleichen Gedancken mehr, daß du so vnbeſtändig in deinen guten fürnehmen; daß du in weltlichen sachen so klug vnd scharffſinnig/ mittel vnd weg zu erdencken/ wie du zu deinen weltlichen vnnd fleiſchlichen fürhaben kommen mögeſt; daraus dan entſtehe/ daß du vngeſchickt vnnd grob verständig in Göttlichen sachen/ also daß du wenig oder nichts darauff halteſt/ vnd weltlicher oder fleiſchlicher weiß davon redeſt/ daß du fürwitzig vnd zu wiſſen begehreſt/ was dir nicht gebüren will zu wiſſen/ oder daß du auß lauter fürwitz vnd Eitelkeit zu wiſſen begehreſt.

Nach bereuung aller dieſer vnd dergleichen mängel deß Verstands/ trewlich begerter Verzeihung durch die Verdienſten deß Verstands deß Herren Jeſu Christi/ ſo begehre weiter die Vollkommenheit vnd Zier deines Verſtandes; als nemlich begere zu wiſſen alles was dir zu deinem heil zu wiſſen nothwendig vnd nützlich iſt; daß du mit reiffſichen Anſchlägen/ vnnd wolbedachtſamer weiß reden vnd handlē mögeſt; daß du von allen eine gute meinung haben mögeſt; daß du allzeit gute Gedancken von der Demuth/ Liebe/ Armut/ Keuſchheit/ Sanfftmuth/ Mäſſigkeit haben mögeſt; daß du in deinem gutem fürhaben feſt vnd beſtändig ſeyeſt; daß du den anſchlägen/ vrtheilen/ vnd guter Vernunfft der anderen Platz gebeſt, daß du in Göttlichen ſachen vnd Evangeliſcher Lehr welche der fleiſchlichen vnd weltlichen Lehr zu wider/ erleuchtet vnd woll vnderrichtet ſein mögeſt; daß du nichts achten vnnd verwerffen mögeſt/ was dir nit gebüret zu wiſſen; Endlich opffere Christo deinen Verſtand auff/ vereinige denſelben mit dem Verſtand Christi/ damit du ſeinem Verſtand gemäß handlen mögeſt.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Martyrers Lucian.

DIeſer frommer Heilig war auß der Statt Samoſat in der Landſchafft Syrien gelegen/ nach dem tödtlichen Abgang ſeiner Eltern/ theilete er im 12. Jahr ſeines Alters alle ſeine Güter vnder die Armen/ begab ſich gen Edeſſam/ in meinung ſich vom H. Macario zu Heiliger Schrifft vnnd allerley Tugenden vnderweiſen zu laſſen. Wurd nachmahl Geiſtlich/ vnnd lebte gar ſtreng: nachdem er aber in der Statt Antiochia zum Prieſter geweihet/ fienge er an die Jugend in Heiliger Schrifft zu vnderweiſen/ vnd die H. Göttliche Schrifft zu lehren/ in welcher er viel verfälſchte Bücher verbeſſerte.

Der Keyſer Maximinus ließ ihn vnder andern Chriſten fangen/ vnnd vor ſich gen Nicomedien bringen; dieweil man ihm aber geſagt/ daß der H. Lucian eines ſehr freundlichen Angeſichts vnd lieblich im reden/ beſorgte er ſich/ daß er nit etwan von ihm zum Chriſtenthumb gebracht würde/ redte mit ihm durch einen Dolmetſchen von ferne vnnd mit bedecktem Angeſicht/ damit er ihn nicht ſehe. Endlich da er ſahe

daß er in seinem Glauben fest vnd beständig/ vnd nichts mit ihm auß zu richten/ ließ er ihn mit brügten gleichsam gantz mürb schlagen/ in ein stinckende Gefängnuß werffen auff spitzige Scherben/ Nägel/ vñ Stachel legen/ welche seinen Leib durchstachen: seine Händ waren ihm vber seinem haubt zusammen an ein Holtz gebunden/ litte grossen vberdrang/ hunger/ durst/ gantzer 14. Tag lang.

Seine Jünger besuchten ihn in der Gefängnuß / er hette gar gern vor ihnen das Opffer der H. Meß am Tag der H. drey Königen verrichtet. Dieweil es aber an einem Altar manglete / sagte er zu seinen Jüngern daß sie rings vmb ihn herumb sitzen solten / damit sie ihn ein wenig vber sich halten möchten / Brod vnnd Wein auff seine Brust stellen / welches er in den Leib vnnd daß Blut Christi verwandlete/ ihm selbsten/ vnnd allen seinen Jüngern zu geniessen darreichete/ vnd also das H. Opffer der Meß verrichte. Da nachmahln die Hencker nach volbrachtem Opffer in die Gefängnuß kamen/ thete er mit heller stim dreymal ruffen: Ich bin ein Christ vnnd verschiede im Jahr Christi 286. Man bund ihm an seine rechte Hand einen grossen Stein / vnd warff ihn also in daß Meer. Ein Fisch/ Delphinus genant/ brachte ihn nach 15. Tagen auff seinem Rücken an das gestad deß Meers / vnnd sturb wegen grosser mühe vnd arbeit / sein rechter Arm welcher vom Leib / wegen der schwere deß Steins abgelöset / wurd nach der zeit gefunden vnd wider mit dem Leib vereiniget. Helena deß Keysers Constantini Mutter erbawete in seinem Nahmen Gott zu ehren/ eine herrliche Kirch.

Was du von ihm zu lehrnen/ kanst du selbsten wol erkennen. Verehre ihn als einen H. Marterer/ vnd verwundere dich vber seinen Eyffer zum H. Opffer der H. Meß/ vnd beständigkeit im Glauben.

Der 8. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den 15. Tag der 40. tägigen Andache/ hastu den 3. Tag deß Fests der H. drey Königen/ vnnd verehrung der fürfallenden Heiligen.

Erstlich was daß Geheimnuß deß glaubens für den dritten Tag deß fests der H. drey Königen / anlange/ so erinnere vnnd halte dich auff / in dem Geheimnuß der Menschwerdung; verehre vnd bette an Jesum Christum/ seine Gottheit so durch den Weyrauch; seine Königliche Herrligkeit so durch das Gold vnd seine sterbliche menschheit so durch die Myrrhen angedeutet wird. Verhalte dich in diesem Artickel deß Glaubens/ wie du im vorigen Tag / im Artickel von der Gottheit/ gethan hast: daß ist begere vmb verzeihung der mängel / welche du wider den Glauben dieses Geheimnuß begangen/ begehre daß er dir den Glauben an diß Geheimnuß vermehre/ wie du im vorigen Tag gethan.

Zum 2. So opffere Christo neben der Opfferung deines selbsten/ welche du im gemein zu thun pflegst insonderheit auff die dritte Krafft deiner Seel/ den Willen nemlich; jedoch daß du denselben zuvor von aller Vnvolkommenheit gereiniget/ als nemlich von seinem eigen willen / daß ist von einer solchen Eigenschafft/ welche den willen allzeit auff seinen eigen geschmack vnd wolgefallen ziehet/ vnd von dem Göttlichen wolgefallen abwendig macht / dem Nechsten zu wider thut/ vnnd machet daß der Mensch seinen willen gebrauche / als wan er ihm gantz eigen vnnd von ihm selbsten

sten

ſten herkäme/ vnd nicht von Gott darumb erſchaffen were / damit er ſich nach dem Göttlichen willen richte ; oder als wan er vber ſich ſelbſten meiſter were / vnnd dem Göttlichen willen mit nichten vnderworffen. Auß dieſem eigenen willen entſtehen andere mängel / erſtlich der vngehorſam in gemein wider daß Göttliche geſätz/vnd wider die welche an GOttes ſtadt regiren. Zum 2. eine verfälſchte meinung/ in dem gemelter Will anders nichts fürgibt oder ſuchet als ſeine eitele fleiſchliche gelüſten/ ſein eigenes vortheil vnd nutz / vnd dergleichen mehr / ſo gar in den heiligſten guten wercken/im betten/faſten/vnd dergleichen. Zum 3. eine ſchädliche zueignung aller ding/ in dem er ſich alles anmäſſet vnd zuſchreibet/ vnd keinen verluſt der anderen / noch die verletzung der Lieb gegen den Nechſten anſehet. Nach dem du dieſe vnd dergleichen mängel mehr bereuwet/ vnd durch den Willen Chriſti vmb verzeyhung gebetten,ſo begehre / daß er deinen Willen zu aller vollkommenheit erhöhen wölle. Vnder welchen die fürnembſte ſeind / daß dein Will allzeit dem Göttlichen Willen gleichförmig gefunden werde; daß du deinen Willen auff keine andere weiß gebrauchſt / als wie es Gott gefällig ; daß du ihn in allen ſachen liebeſt/ ſeine ehr begehreſt/ vnnd dich in derſelben erfreweſt; daß du dich betrübeſt; wan man wider ſeine ehr thut ; daß du von den Sünden ein abſcheuwen habeſt/ vnnd alles an dir haſſeſt/ was Gott mißfallet. Solcher geſtalt opffere deinen Willen Jeſu Chriſto auff/ vereinige ihn mit dem Willen deſſen / der da ſagt / ich bin vom Himmel kommen/ den willen meines Vatters vnd nit meinen willen zu thun. Item dein will geſchehe vnd nit der meine.

Kurtzer begriff deß Lebens deß H. Laurentij Juſtiniani Patriarchen der Venediger.

DEr H. Laurentius war edel von geblüt. Als er im 16 Jahr ſeines alters bey ihm ſelbſten beratſchlagte / was er anfangen vnd in was ſtand er leben wolte/ erſchinne ihm die Göttliche Weißheit in Menſchlicher geſtalt / vnnd Perſon einer Jungfrawen/ombfieng vnd küſſet ihn/vnd gab ihm den rahe daß er die Welt verlaſſen ſolte. Darauff er ſich zu Venedig in daß Kloſter deß H. Georgij begab / vnnd allen andern geiſtlichen mit der demuht / gedult/ Liebe/ vnd ſtrenge zu leben / ein exempel war. Er gieng nimmer zu fewr ſich zu wärmen/ noch in den Garten ſich zu verluſtiren. Einer auß ſeinen Blutsverwandten / kame auff ein zeit ihn zu beſuchen / in meinung ihn zu verführen ; zu dieſem end hatte er ſänger vnnd ſpielleuth zu ihm genommen / ihm ſein gemüht zu erlüſtigen vnd zu verändern / oder wofern ſolches nit abgehen würde/ durch die Soldaten / welche er bey ihm hatte / mit gewalt herauß zu ziehen : aber daß widerſpiel geſchahe / dan er vberredte ihn / daß er die Welt verließ/ vnnd mit ihm den Geiſtlichen ſtand annahme.

Pabſt Eugenius der vierte erhebte ihn zum Biſchthumb zu Venedig/ welchem er ſehr wohl vnd mit groſſem nutz vorſtund/ vnnd machte daß die Geiſtliche in gemein beyeinander lebten : Er verließ nimmer ſeine geiſtliche kleidung / welche blaw waren. Es war weder Silber noch Güldene geſchir/ noch einig teppich werck bey ihm zu finden. Sein gelieger war gar ſchlecht vnd arm / vnnd begnügete ſich mit gemeiner ſpeiß. Gegen den armen war er ſehr barm-

hertzig / wann gesehen daß sich etlich nit liessen angehen als wan sie arm weren / vnnd sagete / daß man besser ehete / wan man denen gebe welche nit scheinen armen zu sein als denen welche in der warheit arm sein / vnd scheinen; als einer auß seinen nechsten Blutsverwandten von ihm hülff begehrete seine Tochter an eine fürnehme Person zu verheyrahten / gab er ihm zur antwort / daß er ihm ohne schaden der armen gar wenig geben könte / vnd daß das geistliche gut hiezu nit solte angewendet werden. Widerumb als man ihn auff eine zeit fragte / warumb daß er mehr allmusen gebe als er einkommens hette / antwortete er / daß er im nahmen Christi gelt auffnehme / welcher alles bezahlen würde. Wan er verfolget vnd geschmähet würde / ließ er sich solches nichts angehen / er stellete ihm selbsten Gott vor augen / vnd wurd im geringsten nicht vnrühig in seinem hertzen.

Er war der erste Patriarch der Statt Venedig / vnd kame diesem ampt gar wohl nach. Er verhinderte durch seine verdienſten daß die Statt Venedig nit zu grund gieng. Er pflegte allzeit heylsame vnd herliche sprüch im mund zu haben. Als nemlich vnd fürs erste pflegte er zu sagen: daß die wahre wissenschafft zwo lehr in sich begreiffe. Erst daß Gott alles sey. Zum 2. daß der Mensch nichts sey. Fürs 3. sagte er: daß wer vermeinet keusch zu leben / vnnd sich schleckerhafftig vnd zärtlich haltet / eben so viel thue als einer / welcher mit holtz zu werffen / daß fewr außleschen will. Fürs 3. daß die demuht einem Wasserbächlein gleich sey welches zu Sommer zeit wenig / zu Winters zeit aber viel Wasser hat: dan sie ist gering / wan alles wohl gehet / vnd groß wan es vbel gehet. Fürs 4. daß man den beruff dessen welcher begehret geistlich zu werden / wohl durchforschen vnnd durchgründen soll / dann wan der / welcher in den geistlichen stand auffgenommen wird / nit tauglich darzu ist / so verkehret er die anderen; es begibt sich vielmahl / daß wan man die zahl der geistlichen suchet / die strenge vnd gute ordnung den regien gemäß zu leben / verlihre; dan die geistliche vollkommenheit ist nit so gemein vnd leicht / als man darfür haltet. Fürs 5. daß sich eine geistliche Ordensperson so gar vor den allergeringsten Sünden hüten soll; dan sie erkaltet die liebe. Fürs 6. daß keiner recht wisse was die demuht sey / dan der / welcher durch oder auß gnaden demühtig; vnd daß man gar schwerlich die rechte wahre demuht erkennen könne. Fürs 7. daß der beruff zum geistlichen stand vom H. Geist herkommen müsse / vnd nit auß Menschlichem bedencken / oder freundlicher einschwetzung der Menschen. Fürs 8. daß Gott den Menschen die gnad vnd hochheit deß geistlichen verstands verhele / dan sonsten würden alle Menschen geistlich werden wollen. Fürs 9. daß das Bischoffliche ampt / eben so schwer sey / als daß ampt eines Obersten vber ein gantz Kriegsheer / ja schwerlicher; dan man besser vnd leichtlicher regiret / was man sihet / als was man nit sehet. Fürs 10. daß die reichen kein theil oder eingang in daß reich GOTtes haben werden / es sey dan daß sie die Thürhüter / daß ist die armen / mit ihren allmusen zu freund machen werden. Er starb endlich in der Statt Venedig in grosser heiligkeit / im Jahr Christi 1455. auff dem stro / auff welchem er gemeiniglich zu ruhen pflegte / im 24. Jahr seines alters.

Was du hierauß zu lehrnen / kanst du selbsten wohl erkennen. Verehre ihn als einen Bischoff vnd Beichtiger.

Der

Der 9. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den fünffzehenden tag der vierzigtägigen Andacht hast du den vierten deß Fests der drey Königen / vnd verehrung der vorfallenden Heiligen.

An diesem vierten tag hast du dich im glauben an das Geheimnuß deß H. Sacraments deß Altars zu üben / vnd auffzuhalten. Halte eben den bericht vnnd ordnung / welche ich am sechsten tag vorgetragen.

Item so hast du neben der gemeinen auffopfferung deines selbsten / insonderheit die andere kräfften deiner Seel auffzuopfferen / als die Einbildung (oder Fantasey / wie man sie nennet) vnd andere innerliche Sinn / Item die empfindliche vnd sinliche begierlichkeit / vnd alle anmühtungen / oder bewegungen deines hertzens: als da seind die Liebe / das Verlangen / die Frewd / der Haß die Flucht / die Trawrigkeit / die Hoffnung / Verzweiffelung / Keck- vnd Künheit / Forcht / Zorn. Alles dieses opffere dem Herrn Jesu / wofern du zuvor alle vnvollkommenheit von ihnen abgesöndert; welche mängel vnd vnvollkommenheiten gemeinlich auff folgende weiß begangen werden.

Erstlich wann die einbildende krafft der Seelen (welche einem klären Sall oder Gemach oder Taffel gleich ist) mit allerley vnflätigen gemählß / seltzamen gestalten / vnderschiedlichen figuren vnd vnreinen / eitelen / weltlichen / lächerlichen / vnnatürlichen / bösen / vngereumbten bildnussen erfüllet wird / welche gemelte einbildende krafft in ihr selbsten abreisset vnd abmahlet; die Seel aber an solchen abrissen vnd gemählß oder bildnussen eingefallen hat / vnnd mit lust gleichsam anschawet / ihren Verstandt dahin beweget / daß er sie ansehe; die Gedächtnuß / daß sie daran gedencke; den Willen aber / daß er sich erfreuwe / vnd sich darin belüstige / als wann solche sachen in der warheit zugegen weren.

Zum 2. wan die begierliche sinliche kräfften / anmühtungen vnnd bewegungen deß hertzens (welche gar wohl einem vnrühigen vngestümmen Meer / in welchem sich die Wasserwellen wider einander zerstossen; oder auch einem weiten breitem Feld / auff welchem allerley Thier; als eins wider das andere streiten / wüten vnnd rasen / können verglichen werden) sich mit ihren eilff anmühtungen zum bösen wenden / vnd gleichsam gegen einander wüten vnnd rasen / wann sie das lieben / was zu hassen / vnd hassen was zu lieben; sich in dem erfrewen / worin man trawren solle; vnd in dem trawrig sein / in welchem man sich erfrewen solle; Item das vermeiden / welches sie begehren / vnnd begehren oder suchen / was sie fliehen sollen / vnd dergleichen mehr / in welchem wesen sie den Willen an sich ziehen / vnnd so weit bringen / daß er es mit ihnen halte. Wofern du diese mängel vnnd vnvollkommenheit bereuwet / beweinet / vnnd vmb verzeyhung gebetten; alsdañ begehre an den Herrn Jesum / daß er deine einbildende kräfft vnnd sinliche begierlichkeiten / neben ihren anmühtungen / durch die verdiensten seiner einbildende krafft zur vollkommenheit bringen wolle; damit sie ihr anders nichts als gute vnnd heilige sachen embilde / vnd die sinliche begierlichkeit der rechten Vernunfft vnderwerffe.

* * *

Kurtzer inhalt deß Lebens deß heiligen Martyrers Juliani vnd seines Ehemahls Basilidis.

DEr H. Julianus war auß der Statt Antiochia / von Christlichen fürnehmen vnd sehr reichen Eltern gebohren / die sonst kein Kind hatten weder ihn. Er war in den Tugenden vnd freyen Künsten wohl vnderwiesen / vnd gelobte in seinen jungen Jahren dem ewigen Gott seine keuschheit. Da ihm aber seine Eltern anligen thäten / daß er sich verheyrahten solte / erschiene ihm Christus / vnnd befahl / daß er hierin seinen Eltern gehorsamen vnd folgen solte / vnnd versicherte ihn / daß er mit seinem Ehegemahl in stätiger Jungfrawschafft leben würde.

Da er nun mit der Basilide verheyraht vnd in ihrer Kammer die erste Nacht miteinander von der Jungfrawschafft redten / fieng die Kammer gehling an zu zitteren / ihr Beth einen sehr lieblichen geruch von sich zu geben / die Kammer ward auch mit einem hellen glantz erfüllet / die Thür thät sich auff / Jesus kame mit seiner Mutter vnd Jungfraw Maria / neben viel Engeln vnd Jungfrawen in die Kammer / lobte sie wegen ihres löblichen fürhabens / vnd zeigte ihnen / wie ihre Nahmen in dem Buch deß Lebens eingeschrieben weren; darauff sie beyde sich mit dem gelübd der Keuschheit verbunden. Bald nach dem tode ihrer Eltern theileten sie ihre Güter theils vnder die Armen / vnd brauchten sie theils zu anderen Gottgefälligen wercken.

Nach diesem starb sein Gemahl die Basilides in ihrer Jungfrawschafft / Julianus aber kame zur Marterkron: dann als Marcianus Landpfleger vnnd Statthalter deß Keysers Maximin sahe / daß Julianus die Abgötter verachtete / vnd dieselbe anzubetten weigerte / ließ er ihn gefänglich einziehen / vnd darnach vnmenschlicher weiß zergeisseln. In dem man ihn geisselte / wurd einem auß den Dieneren Marciani sein Aug außgeschlagen; Dann einer auß denen / welche den H. Julianum geisselten / thät zu weit schlagen / vnd schlug ihm sein Aug auß. Die Gotzenpriester vnderstunden sich ihm sein Aug wider zu recht zu bringen / aber vergebens Der H. Julianus thät solches durch das zeichen deß heiligen Creutz / vnnd machte sein Aug wider gesund. Nach diesem wurd er mit groben vnd schwären Ketten gebunden / vnd durch die Statt Antiochia geschleifft. Marcianus hatte ein einigen Sohn / Celsus genant / welcher eben / da man den H. Julianum vber die Gassen führete / auß der Schulen gieng / vnd sahe wie der H. Julianus vmb vnd vmb mit Engelen vmbgeben; darauff fiel er vor ihm nider auff eine Knie / küssete ihm seine Füß vnd begehrte ein Christ / vnd mit ihm gemartert zu sein. Den jenigen / welche Celsum von dem H. Juliano abziehen wolten / erstarreten die Arm / vnnd ihre Händ fiengen an zu bluten. Seine Mutter Marcionilla wendte allen möglichen fleiß an / damit sie ihren Sohn vom Heiligen abziehen möchte / aber alles war vmbsonst. Darauff sein Vatter den H. Julianum mit ihm in eine abscheuliche gefangnuß werffen ließ.

Nicht lang darnach wurd der H. Julianus mit seinen Gesellen auff einen offentlichen platz beruffen / wider die Heyden zu disputiren / vnd den Christlichen Glauben zu vertädigen. In wehrendem streit begab sich / daß man am selben ort einen verstorbenen zu Grab vorüber trug / der H. Julia-

Julianus machte ihn wider lebendig; so bald er wider lebendig / fienger für allen anzukündigen / daß der Gott der Christen der wahre vnd lebendige Gott were; ward darumb mit dem H. Juliano vnd anderen Christen mehr in einen grossen Kessel mit zerlassenen Schwebel / Pech / Hartz / vnnd dergleichen eingesetzt / aber sie blieben vnverletzt. Da solches dem Marciano nit abging / ließ er sie wider in die gefängnuß führen / in welcher Marcionilla abermahl an ihren Sohn Celsum setzte / vñ gäntzlich vermeinete auff ihr fürhaben zu bringen; aber das widerspiel geschahe / dañ Celsus bekehrete seine Mutter / vnnd ließ sie von einem Priester / mit nahmen Antonius / tauffen.

Nicht vnlängst zuvor waren durch anleitung eines Engels sieben adeliche Brüder in der gefängnuß ankommen mit dem Priester Antonio / welcher den Celsum mit zwantzig Soldaten / welche sie hüteten / vnd auff die Gefangene acht gaben / tauffte. Darab Marcianus ergrimmete / ließ die zwantzig Soldaten enthaupten / vnd die sieben Brüder verbrennen. Den H. Julianum führete man mit seinen Gesellen in die Götzentempel; aber Julianus machte mit dem zeichen deß H. Creutz / daß nicht allein die Götzen zu boden / sondern auch die Tempel selbsten vber ein hauff fielen / vnnd die Götzenpriester mit einem guten theil der Heyden zerschlugen. Darauff sie wider in die Gefängnuß geführt wurden; vnnd da sie die Nacht durch GOtt lobten vnd preyseten / erschienen ihnen die zwantzig enthaupte Soldaten / die sieben verbrennete Brüder / vnnd das Gemahl deß H. Juliani Basilides mit grossem vnnd herrlichem glantz vnd machten den vbrigen ein hertz zu der marter.

Den anderen morgen ließ Marcianus denen / so noch in der Gefängnuß / die Finger an Händen / vnd Zähen an ihren Füssen / mit Seilern / welche zuvor in Oel genetzt / starck binden / vnd darnach anzünden; aber GOTT schickte / daß die Seiler verbrandten / vnd die H. Martyrer vnbeschädigt blieben. Nach diesem befahl Marcianus weiter dem H. Juliano / dem Priester Antonio / seinem Sohn Celso / vnd dem / welcher von dem todt erwecket worden / die Haut vber ihre Häupter zu ziehen / die Augen außzureissen / vnd sein Weib Marcionilla vbel zu plagen: aber alle die / welchen er befohlen hatte solcher gestalt die Heiligen zu peinigen / wurden blind / vnd ihre Hände verdürreten ihnen. Nach diesem ließ er sie auff einem gemeinen Schawplatz den wilden Thieren vorwerffen / welche ihnen so viel leids thäten als ein Lämblein. Endlich ließ er sie mit anderen Vbelthätern vermischen / vnnd miteinander enthaupten / als wann sie nicht wegen deß Glaubens / sondern ihrer missethat halber mit dem todt hingerichtet würden. Da nun die Christen die Leiber der Christen von den Leiber der Vbelthäter / vnder welchen sie lagen / nit vnderscheiden möchten / gab Gott / daß sie sahen wie daß die Seel eines jedweder Martyrers in der gestalt einer schönen Jungfraw auff ihrem Leib sitzen thäte / vnnd daß sich das Blut der Martyrer gerunnen / vnd weiß wie der Schnee beyeinander hielte / aber das Blut der Vbelthäter thät sich auff der Erd verlieren.

Was hieraus zu lernen / kanst du von dir selbsten erkennen. Verehre die H. Basilidem als eine Jungfraw / den H. Julianum aber mit seinen Gesellen als heilige Martyrer Gottes.

Der 10. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den siebenzehenden tag der viertzigetägigen andacht hast du den fünfften deß Fests der heiligen drey Königen / an welchem du dich erstlich im glauben an das Geheimnuß deß Leydens vnnd Sterbens Jesu Christi zu vben vnd auffzuhalten hast. Halte die weiß / welche in vorigen tagen vorgeschrieben.

Zum 2. neben der auffopfferung deines selbsten in gemein / solt du ihm absonderlich dein Gesicht vnd dein Gehör auffopfferen / welches die zween fürnembste Sinn deines Leibs. Jedoch daß du dieselbe von allen mängeln vnd vnvollkommenheiten zuvor reinigest; welche gemeinlich in dem bestehen: Fürs erste / daß man eitele / fürwitzige vnnd schädliche sachen anschawe / auß lauter eitelkeit / fürwitz / sinlichkeit / ohne einige schamhafftigkeit / auß fleischlicher freyheit / vnd mit ärgernuß deß Nechsten. Fürs 2. daß man zornige / truzige / spöttische / hoffärtige / vmbschweiffende / leichtfertige Augen habe durch welche die Sünd / als durch ein Fenster in die Seel eingehe / oder welche gleich wie die Räuber vnd Diebe alles was in der Seel guts / stehlen vnnd davon tragen / oder der einbildender krafft der Seelen vrsach geben / böser vnnd schädlicher einbildung vnd figuren / welche den Verstandt bewegen böses zu gedencken / vnd in dem Willen böse begierden / vnd sträffliche bewegungen deß hertzens zu erwecken. Item in dem / daß man keine gute Gespräch Ermahnungen Lehrstück / straff oder abmahnungen von den Sünden / anhören wölle; daß man gern vnnd mit lust höre nachreden / gelobt zu sein / schmeichelwort / vnflätiges / vbel anstehendes vnnützes geschwetz / fürwitzige zeitungen / murren / klagen / vnd dergleichen mehr.

Nach dem du nun diese mängel vnnd vnvollkommenheit genugsam bereuet vnd beweinet / so begehre verzeyhung derselben durch die verdienstlen deß Gehörs vnd der Augen Christi / der seeligen Mutter vnnd deß H. Josephs; vnd halte weiter an / daß er durch die verdienstlen dein Gehör vnnd Gesicht zur vollkommenheit beförderen wölle / vnd dir gnad geben / daß du dich dieser zweyer nimmer / als nach rechter Vernunfft / vnd nach dem Willen GOttes gebrauchest.

Endlich opffere Christo deinem Heyland deine Augen vnd dein Gehör / vereinige sie mit seinem Gehör vnnd Gesicht / welche er zur ehr seines Himlischen Vatters / vnd zu vnserem heil angewendet hat.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Wilhelmi Ertzbischoffs zu Bourgs / vnd deß H. Beichtigers Marciani.

1. DEr H. Wilhelmus kame auß Edlem geblüt; da er verstanden / was für gefahr darbey / wann man mehr als eine geistliche Pfründe in hat vnd besitzet; verließ er die zwo feiste Pfründen / welche ihm seine Eltern / die eine auff dem hohen Stifft zu Pariß / die andere in der Stadt Suession zuwegen gebracht hatten; ja er verließ so gar die Welt selbsten / vnd begab sich in das Kloster Grandmont in der Landschafft Limosinus in Gällischland. Als sich aber eine grosse zerspaltung vnd zweyung in seinem Orden vnd Kloster erhebte / verließ er denselbigen / vnnd gieng in den Cistertzer Orden / in welchem er in grosser heiligkeit lebte. Er beweinete / vnd büssete die geringe Sünden so streng / als wann sie die gröbste

vnd

vnd schwereste Sünden weren. Wann er sahe daß Christus vnser Heiland in der H. Meß auffgeopffert wurd/empfund er eben so grossen schmertzen/als wann er ihn auff dem Schedelberg am Creutz hette sehen auffopfferen.

Er ward erstlich zu Fontaine S. Iean. vnd nachmahl zu Charlieu zum Abt/ vnd endlich zum Ertzbischoff zu Bourges erwehlet. In diesem Ampt hette er sehr grosse sorg/damit er Gott nit erzürnet/vnd sagte/daß ein Bischoff ohne Sünd sein solte/ dieweil er gestelt; wird für die Sünd der anderen zu betten. Er redte niemahl mit keiner Weibsperson als allein in der Kirchen / er ließ kein einiges Weib oder auch berüchtigte oder beschrette/ mansperson in sein Hauß eingehen/vnd sagte daß ein Bischoff sein ansehen/durch die gemeinschafft solcher Personen zu verliehren pflegte. Gegen den Armen war er sehr liebreich vnnd freygebig/vnd hassete vber alle massen den Geitz/ja hielte die geitzige Geistliche für ehrlose Leut. Die Gedächenuß deß Todes hielt er für ein sehr heilsames mittel zur Seeligkeit; vnd damit er sich dessen stäts erinneren möchte / pflegte er sich bey den sterbenden/ ihrer leich/ vnnd Gebett/welche für sie geschehen/ gemeinlich finden zu lassen. Er rechnete sich an seinen Feinden durch guts thun. Er bettete vnd fastete für etliche muthwillige vom Adel/welche seinen Schaffner vnd Priestern gescholten vnnd geschmähet (vngeachtet / daß man ihm rathen thete/ daß er sie anklagen vnd durch weltliche Obrigkeit an ihnen rechnen solte) vnd brachte die sache so weit/ daß sie zu ihm kamen vnnd sich gleichsam als Lämblein vor ihm verhielten / vnnd gegen den Armen gantz liebreich vnd freygebig würden.

Etliche brachten ihn bey dem Königfälschlicher weiß an / als wann er sich der Königlichen güter vnd Rechten gebrauchte / vnnd eine Auffruhr im Land machte. Aber nachdem der König seine vnschuld vernohmen/hielte er mehr auff ihn als nie zuvor. Er ließ allenthalben offentlich die Päbstliche Brieff zum Krieg wider die Albigenser außruffen / wider welche der H. Dominicus predigte/ vnd er selbsten in eigener Person wegen seines alters vnd wegen strenger Bußabgemergelten Leibs/nit thun könte. Als ihm Gott seinen Tod offenbahret hette / stund er am Tag der H. drey Königen auff auß seinem Bettlein/ daß Göttliche Ampt in der Kirchen zu halten/seinem Volck zu predigen/vnd thete zu der materi seiner Predig nehmen/den Spruch deß H. Pauli: Es ist nunmehr zeit daß wir vom Schlaff aufstehen/ (dann also pflegte er diß zeitliche Leben zu nennen) nachdem er wider gen Hauß gekehret/ wolte er in der Nacht die Metten lesen/ aber die grosse schwachheit möchte nicht solches leiden/gegen den morgen wurd er auff der Erd in der äschen ligend / mit einem haaren Kleid angethan/ mit den H. Sacramenten versehen/ vnnd gab in anschawung deß Himmels seinen Geist auff

Den 10. Jenner im Jahr Christi 1240.

Als er sturbe/erschiene beym hellen Tag ein Stern vber seinem Hauß.

11. Der H. Priester Marcianus gieng nimmer auß seinem Hauß er hette dann seinen Säckel voll Golts/vnd arme Leut/ vnder welche er solches außspenden möchte. So lang er gelebt/hat er nimmer zween Röck an seinem Leib getragen. Als er auff eine zeit seinen Rock einem Armen geben thete/schickte ihm Gott in der Kirchen vor dem gantzen Volck/einen güldenen Rock auß dem Himmel. Bey der Nacht gieng

er in der Statt herumb die Armen zu suchen/vnd ihnen zu helffen. Item die Todten zu begraben/welche er in sein Hauß trug/ vnd nachmahln deß Nachts begrube/ ja so gar etliche von den Todten erweckte. Er bawete eine Kirch/da nun/weiß nit durch was vnglück gemelte Kirch anfieng zu brennen/gieng er mitten in das Fewr/vertrieb die Flamme mit dem Buch deß H. Evangelij/fieng an zu betten/vnd leschete also das Fewr.

Was auß disem Leben zu lehrnen kanst du selbsten wol erkennen/ verehre den H. Wilhelmum als einen Bischoff vnnd Beichtiger/den H. Marcianum aber als einen Priester vnd Beichtiger.

Der 11. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den 18. tag in der 40. tägigen Andacht/ hast du den 6. Tag deß Fests der H. drey Königen/ Item mit der Kirchen den H. Hygmjum zu verehren.

Für den 6. Tag deß Fests der H. drey Königen/hast du dich erstlich im Glauben zu vben/ was die Geheimnussen von der S. Mutter anlangen thut; daß sie vor aller Sünden bewahret; mit allerley Gnaden begabt; zu einer Mutter Gottes erwehlet; daß sie vor/in/ vnnd nach der Geburt Christi eine Jungfraw gewesen/daß sie eine Fürsprecherin der Menschen bey ihrem lieben Sohn/ daß sie in der Gnad vnnd Herzligkeit vber alle Menschen vnd Engel erhebt. In allen diesen Geheimnussen thue ihm wie in den vorigen Tagen gesagt worden.

Zum 2. Neben der Allgemeinen Auffopfferung/opffere die drey vbrige Sin deines Leibs. Den Geruch/den Geschmack/ vnd das Empfinden oder Fühlen: Jedoch daß zuvor dieselbige von aller Vnvolkommenheit vnnd Mängten reinigest/ welche (was den Geschmack belangt) in dem bestehen/daß man verbottene Speiß isset ohne ordentliche vrlaub 2. Daß man zu viel esse vnd trincke/ mit mercklichem nachtheil vnd verletzung seiner gesundheit/ der Seelen oder deß Leibs. 3. Daß man gar zu begirig esse/mit grosser sinlichkeit/ vngebür/ oder auch ausserhalb der zeit. 4. Daß man nit fastet wan man kan. 5. Daß man weder vor/ weder nach dem essen bette vnnd Gott dancke. 6. Daß man gar zu köstliche vnd schleckerhaffte Speiß suchet. 7. daß man zu grosse vnkosten auff sein essen vnd trincken anwendet (Was den geruch angehet) daß man gar zu viel dem lieblichen geruch nachgehet vnd suchet/ 2. Zu diesem end groß Gelt verthuet. 3. Daß man durchauß keinen vbeln geruch/ wann es Gott also schicket/leiden wölle. (Was das Empfinden vnd Fühlen angehet) daß man sich selbsten oder auch andere/es sey Mans oder Weibsperson/ auß leichtfertigkeit/ fürwitz/ oder sinlichen vnnd fleischlichen gelüsten/vnzimlicher weiß berühre 2. Daß man durchauß keine vngemächlichkeit an seinem Leib empfinden wölle. 2. Daß man zu zart vnnd weichlich wölle gekleidet sein/ zu sanfft sitzen/ligen/schlaffen/vnd dergleichen mehr/ daß man andere auß zorn schlage.

Wan du diese mängel vnd vnvollkommenheiten bereuwet/ abgebüsset/vnnd vmb verzeihung gebetten; so begehre durch die Verdiensten Christi/ daß du sie zur vollkommenheit bringen mögst/welche in dem bestehet/ daß du ihnen nit mehr zulassest als die rechte Vernunfft/vnd daß Gesätz Gottes verwilligen thut/ daß du sie zur nothurfft vnd nit zum lust gebrauchest: so

in

in dem sie zu deiner notthurfft gebrauchest sehe zu/daß solches allzeit dem Göttlichem willen gemäß geschehe/vnd zum behülff der Seelen/damit ihr in ihren Vbungen viel mehr geholffen als die wolluſt gesuchet werde;deren man sich zu zeiten / vnangesehen daß sie nit verbotten / freywillig entschlagen soll. Endlich opffere diese deine drey vbrige Sinn dem Herren Jesu auff/ vnd vereinige sie mit den seinigen.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Pabsts Hyginij vnd deß H. Abts Theodosij.

I. DEr H. Hyginius war auß der Statt Athene/widersetzte sich vnnd stritte gar starck wider die Ketzer /insonderheit wider den Valentinum vnd Marcianum/ welche wider die Menschwerdung Christi waren. Er regirte die Kirch Gottes 4. Jahr vnd drey Monat lang. Er beschriebe die Ceremonien vnd Gebetter mit welchen das H. Oel vnd Chrisam solte gesegnet werden/vnd gab den Ertzbischoffen ordnung/wie sie mit ihren Vnderthanen Bischoffen/wan sie solches verdienet/handelen solten. Neben dem so verordnete er weiter/ wie die jenigen / welche in der Kirchen Gottes/zum Thür hüten / zum lesen/ zum Teuffel außbannen/zum auffwarten/ zu vnder vnd ober Diener deß H. Opffers der Meß vnnd anderen Sacramenten angenommen worden/ihre ämpter recht vnd woll verrichten sollen / wurd endlich im Jahr Christi 155. den 11. Jenner mit der marter Kron begabt.

II. Der H. Theodosius Abt auß Cappadocien gebürtig/ward vom H. Simeone Stilita / ohne daß sie jemahlen ein ander gesehen hetten/mit seinem eigenen Namen genant vnd gelobt; in dem er auff der Reiß gen Rom/willens die Heilige Orter zu besuchen/ im vorüber gehen gemelten Simeonem zu Antiochia auff seinem hohen vnd engen Felsen besuchte / sich in vielen sachen mit ihm besprachte/vnnd seines raths pflegte An diesem H. Man seind 7. fürnehme Tugenden zu bedencken / vnnd nach zu folgen.

Die erste war eine grosse Lieb vnnd Eifer zu der H. Schrifft / welche er sich von Jugend auff zu lehrnen/vnd andere nachmahl zu lehren befliſſe. Er machte einen außzug der besten vnd fürnembsten sprüch welche zur beförderung der Tugend vnnd volkommenheit dienen.

Die andere war ein grosses verlangen zu gehorsamen / welches ihn/nach langer berathschlagung dahin bewegte / daß er viel lieber in ein Kloster gehen/vnnd sich einem alten ansehnlichen Geistlichen Man zu vnderweisen vnnd zu gehorsamen vbergeben/als in der Einöd / wie ein Einsidler ohne Obern zu leben/erwehlete.

Die dritte war eine grosse strengheit in seinem Leben. Dann er begab sich in ein abgelegenes ort[illegible] aß mehr nit als Kreuter/ Würtzel/Dattelen/vnd ander dergleichen Erd gewächs mehr/tranck das klare wasser / trug an seinem Leib ein rawes vnnd scharpffes härin Hembd;solches Leben führete er 30. Jahr lang. Gemeltes härin kleid begehrete von ihm ein Römischer Feldherr vnd Oberster im Kriegswesen / mit Nahmen Serico/ als er wider die Perser zu streiten gesand wurd; damit er solches anlegen vnd im selbigen seine Feind vberwinden möchte/welches dan geschahe/vnd den sieg vber seine Feind erlangte.

Die 4. War eine grosse Lieb gegen den Armen /dan er ther alles was ihm möglich den Armen zu helffen. Darzu ihm dan der

gütige Gott einen sonderlichen segen geben thete; dan alles was er den Armen zu trost verordnet vnd abseits gelegt hatte/vermehrete sich augenscheinlicher weiß. Endlich bawete er ein Kloster die armen vnd krancken darin auffzunehmen; an einem tag begab sichs daß er hundertmahl den Tisch bereitete/ ankommende armen zu speisen.

Die 5. war ein sehr grosses vnnd festes vertrawen auff Gott/ wan ihm vnd seinen Geistlichen die zeitliche mittel abgiengen vnd mangel an der nahrung hatten: daher ihm dan Gott reichliche vorsehung thete; dan als er am Osterabend / nicht so viel Brodts hatte/ daß er am Ostertag daß H. Opffer der Meß verrichten vnd den H. Leib Christi verwandlen möchte / schickte Gott daß deß Morgens am Ostertag zween Maulesel/ mit Brodt vnd allen nohtwendigen sachen beladen ankamen. Auff ein ander mahl als einer ein Pferd mit allerley nahrung für die armen anderstwo hinzuführen gedachte/blieb daß Roß im vorüber gehen vor dem Kloster stillstehen vnd möchte nit weiters getrieben werden. Darauß der/welcher daß Roß führete/schliessen thete / daß er daselbsten im Kloster seine nahrung für die armen vnnd geistlichen lassen solte/ daran er zuvor nie gedacht.

Die 6. Tugend/war eine stätige gedächtnuß deß Todts/welche er allen seinen geistlichen / als einen wahren grund deß Geistlichen Lebens rahten thete. Neben dem so befahl er das ein jedweder seine Todtenbar oder Grab bereit haben solte / vnd dasselbig täglich besuchen/ auff das sie/durch tägliche erinnerung deß todts/sich vor demselben zu seiner zeit/ nit förchteten.

Die 7. war ein grosser eiffer zur vertheidigung deß Christlichen Glaubens. Dan er widersetzte sich gantz hertzhafftig dem Keyser Anastasio / (welcher den Ketzeren Acephali genant wohlgewogen/vnd die einsatzungen der Chalcedonischen versamblung mit gemelten Ketzeren verwerffen thete) vnd möchte weder durch geschenck/noch durch dreuwort darzu gebracht werden/ daß er mit ihnen hielte. Vnd als er einsmahls auff die Kantzel stiege zu Predigen/ fieng er an mit hoher vnnd heller stim vor männiglichen zu ruffen / alle die jenigen welche die vier allgemeine versamblung der Kirchen/ nicht als die vier Evangelien annehmen/ seind vermaledeit/ vnd von Gott verworffen. Ward darumb in daß elend verschicket. Aber es wehrete nit lang/dan der Keyser Anastasius wurd vom donner erschlagen.

Alles dieses sein lautere Lehrstuck. Verehre den H. Hyginium als einen H. Pabst vnd Martyrer; den H. Theodosium aber als einen Abt vnd Beichtiger.

Der 12. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den 19 tag in der viertzigtägigen andacht/hast du den siebenden tag deß Fests der drey Königen / vnnd endlich neben andern die heilige Arcadium vnd Satyrum zu verehren.

Für den siebenden tag deß Fests der drey Königen hast du erstlich dich in dem Glauben / an daß Geheimnuß der Rechtfertigung deß Sündigen Menschen zu üben/ welche auff die verdiensten Christi gegründet/ vnd durch die heilige Sacramenten eigen gemacht wird. Welche werckzeug seind der gnaden vnd rechtfertigung. Thue ihm wie du in den vorigen geheimnussen deß Glaubens gethan.

Für 2. so Opffere Christo neben der gemeinen auffopfferung deines selbsten / insonderheit auff deine zung / wofern du die

mängel

mängel vnd Sünd welche du durch dieselbe begangen zuvor berewet / vnd vmb verzeihung gebetten hast. Die Sünd welche du durch deine zung begangen seind. 1. daß du ohne noht / warheit / vnd ehrerbietigkeit geschworen hast. 2. daß du Gott gelästert / vnd wider ihn gemurret / mit heiligen vnd Göttlichen sachen dein gespöts / gelächter vnd kurtzweil getrieben. 3. daß du andere ra.v / vnd mit vnbesunnenen worten angefahren / stich vnnd schmähliche wort gegeben. 4. daß du gelogen / entweder dich zu entschüldigen / anderen zugefallen / ein gelächter zu machen oder auch andere zu beschädigen. 5. daß du anderen in wichtigen oder schlechten sachen nachgeredt. 6. daß du vnnützs vnd vnflätiges geschwetz getrieben. 7. daß du dich selbsten gelobt vnd andere verachtet. 8. daß du anderen liebgekoset / vnd mit deinem schmeichlen / bösen raht gegeben. 9. daß du die heimliche sachen der anderen / offenbahret. 10. daß du dich entschüldigt in dem du von anderen billiger weiß gestrafft vnd ermahnet / vnd auß eitelkeit vnnd hochmuht deine sach wöllen gut machen. 11. daß du müssige / vergebliche / vnnöhtige / vnnütze wort gered / vnd nit still geschwiegen / wan du zu schweigen schüldig wareſt. 12. daß du andere vom bösen wan du schüldig wareſt / oder gelegenheit hetteſt / nit abgemahnet / oder andere / in ihrer vnschuld nit verthediget.

Wan du diese deine Sünd beweinet / berewet / vnd durch die verdienſten der zung vnd wort deß HERRen Jesu vmb verzeihung gebetten. Alsdan begehre daß er deine zung vnd dein reden / zur vollkommenheit befürdere; welche in dem bestehet / daß du GOTT in allen zuständen lobeſt vnd dancket / allzeit redeſt was war iſt / mit deinem Nechſten nutzlich vnd freundlich ſpreche ſt.

Endlich Offere deine zung vnnd deine wort dem HERRen Jesu / vnd vereinige ſie mit ſeinen worten.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der heiligen Martyrer Satyri vnd Arcadij.

DEm H. Satyro thet man daß Haupt abſchlagen darumb dieweil er / im vorübergehen / daß zeichen deß H. Kreutz machen / ein Götzenbild anblaſen / vnd alſo zu boden fallen vnd ſtaub machen thete.

Der H. Arcadius edel von Geſchlechte / wurd in Barbaria dermaſſen gepeiniget / daß er an ſeinem Leib ſo viel Marter außſtund ſo viel glieder er am ſelbigen hette. Anfänglich förchtete er / vnnd verbarg ſich vor den verfolgern. Dieweil er aber ſahe daß man ihn mit fleiß ſuchete / ſtellete er ſich ſelbſten gehertzt vor den Richter / die Marter zu leiden / welche man ihm allgemach an thete / damit er deſto mehr zu leyden hette. Man thete ihm die finger an den händen / die zehen an den füſſen / ein gleich nach dem andern / vnd alſo am gantzen Leib ein glied nach dem andern abhawen / dergeſtalt daß er im Blut gleichſam ſchwimmen / vnd langſam ſterben muſte.

Was hieraus zu lehrnen kanſt du ſelber wohl erkennen.

Der 13. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den 20. Tag in der viertzigtägen andacht / haſt du den 8. Tag deß Feſts der drey Königen / vnd vnder andern heiligen den H. Leontium vnd Godefridum zu verehren.

Was anfänglich den Artickel deß Glaubens in welchem du dich heut üben ſolt / anlange; ſo haſt du erſtlich deinen Glauben in dem zu üben / daß die Gerechten in groſſer

ehr

ehr/ frewd/ vnd herlichkeit; vnnd hergegen die vnfrommen vnnd gottlosen ewig verworffen vnnd verdambt sein werden: oder aber daß für die Außerwehlten im Himmel/ welche man allhie auff Erden schüldig zuverehren/ vnd als fürsprechen bey Gott anzuruffen/ allerley ehr frewd vnnd lust; in der Hellen aber zur straff der verdambten ewige pein vnnd qual bereit sey. Item daß die gerechten welche allhie in dieser Welt ihre Sünd noch nit wohl abgebüsset/ im Fegfewr völlig genug thun werden. In allen diesen stücken halte dich wie du im vorigen siebenden tag gelehret worden.

Zum 2. neben der gemeinen Auffopfferung/ hast du insonderheit dein gantz Wesen vnd alles was an dir ist/ Christo auffzuopfferen: opffere ihm vber einem hauff alles was du hast/ deine Seel mit allen ihren Geistlichen vnd Leiblichen kräfften/ deinen Leib mit allen seinen Sinnen/ gebehrden/ bewegungen; vnd wünsche von hertzen/ daß gleich wie der Leib vnnd die Seel deß Menschens/ durch die Menschwerdung Christi erhöhet; also auch beyde Christo auffgeopffert; geheiliget/ vnd zu seiner ehr gebrauchet werden.

Kurtzer begriff deß Lebens deß H. Leontij Bischoffs/ vnd deß H. Godefridi Beichtigers.

DEr H. Leontius war Bischoff zu Cæsarea in Cappadocien/ da er dann auch im frieden entschlieff. Er verthedigte die Kirch Gottes tapffer wider die Arrianer/ zur zeit deß Keysers Constantij. Item wider die Heyden/ vnder dem Keyser Licinio. Als er gen Nicea auff die allgemeine versamblung der Vätter vñ Vorsteher der Kirchen reisete nahme er seinen weg durch Nacianz vnd tauffte den Vatter deß H. Gregorij Nazianzeni.

Der H. Godefridus war auß Königlichem geblüt/ ein tapfferer Soldat vnnd Oberster. Er hielt die Soldaten ein vom rauben vnnd stelen/ vnd sagte/ daß solches anders nichts were/ als diebereyen vnd raubereyen der Obersten. Er wurd mit seinem Ehgemahl eins/ die Welt zu verlassen. Darauff sie sich in ein Frawen-Kloster begab; er aber erbawete ein Kloster (in einer Festung welche er zuverwahren hatte) für den Orden deß H. Norberti vnd nach dem er all sein gut an gemeltes Kloster gegeben/ begab er sich selbsten mit seinem Bruder darin/ vngeachtet daß einer auß seinen Nechsten Vättern starck darwider/ vnd solches auff alle weiß verhinderte. Er führete ein so strenges Leben/ daß er mehr weinete als asse. Er sahe in seinem Todt/ wie ihm die H. Engel entgegen kamen; als er die wort/ welche man bey den sterbenden zu betten pflegt/ (O ihr Heiligen Gottes/ O ihr Engel/ vnd was weiter folgt) gesagt/ redte er sich selbsten an/ vnd sprach gehe du selbsten den H. Engel vnd Außerwehlten entgegen. Nach seinem Todt/ im Jahr 1126. erschinne er seiner Mutter mit einem köstlichen vnd glantzenden Rock bekleidet/ vnd eine schöne Cron auff seinem Haupt.

Was hier auß zu lehrnen/ kanst du selbsten wohl erkennen. Verehre den H. Leontium als einen Bischoff/ vnd den H. Godefridum als einen Beichtiger.

Der 14. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den ein vnd zwantzigsten tag der viertzigtägigen Andacht hast du das Fest der Heiligen Hilarij vnd Felicis.

1. Der H. Hilarius war auß Poicten in Gällisch-

Gällischland gebürtig/von Edlen vnd reichen Eltern; Er verheyrahte sich/vnd bekame eine Tochter/ehe daß er sich bekehrete/ welches durch stätiges lesen der H. Schrifft geschahe; dann dieweil er zuvor in den freyen künsten vnnd natürlicher weltlicher wissenschafft wohl erfahren/ vnd grossen lust zu lesen/ so pflegte er auch die Schrifft mit grossem ernst zu durchlesen/ vnd derselben nachzusinnen. Nach der zeit wurd er zum Bischoff zu Poictiers erwehlet; widersetzte sich gar starck den Arrianern/ also daß er vom Keyser Constantio in Phrygiam in die Landschafft Asia verschicket wurde/vnd vier Jahr lang darin verbliebe. Er machte vnnd beschriebe am selbigen ort zwölff Bücher zur vertheidigung der H. Dreyfaltigkeit: als er sich einsmahls bey einer Versamblung der Vätter vnd Bischöffen/welche durch anordnung deß Keysers zu Seleucia in Isauria zusammen/ befande/wurd er von den Vorstehern vnd Vättern erwehlet/daß er hin zum Keyser verreysen solte/ vnd berichten was in der Versamblung beschlossen were. Er thät sich offentlich vor dem Keyser anbieten/ daß er mit den Arrianern disputiren/ vnd sie ihres Mißglaubens vberweisen wolte/ welches die Arrianer auffschlugen/ vnnd nicht wagen wolten. Vnnd damit er weit von ihnen were/ vberredten sie den Keyser/ daß er ihn in Gällischlandt in sein Bischthumb schickte.

In dem er nun wider nach Gällischland schiffe/reiste er durch eine Insel/Gallinaria genant/ in welcher die giftige Schlangen den Leuten grossen vberlast anthäten. Diese Schlangen verkrochen sich vor ihm; er steckte seinen Stab in die Erd/vnd befahl allen Schlangen/daß sie auß gesagter Insel weichen solten/ welches alsobald geschahe. Als ihm von Gott offenbahret/daß seine Tochter Abra in der gnad Gottes/ (dann sie hatte nicht vnlängst durch das geistliche Gespräch mit ihrem Vatter dem ewigen Gott ihre Keuschheit verlobt) vnd besorgte/daß sie nicht etwan auß Menschlicher blödigkeit ihr fürhaben veränderte/ begehrte er von Gott/ daß er sie wolte sterben lassen; bald darauff starb sie/ohn daß sie kranck oder einigen schmertzen empfunden/ vnd wurd von ihm begraben.

Nach dem er nun viel Jahr lang sein Bischthumb wohl verwaltet/ vnd schöne Bücher wider die Ketzer/ ja so gar wider den Keyser Constantium selbsten auß Apostolischer freyheit beschrieben/ verschiede er im Jahr Christi 369. Die Engel nahmen seinen Leib auß dem Kloster/ in welchem er anfänglich begraben/ vnd trugen ihn in eine newgebawte Kirch/ wie er dem Abt Trideli (welchem er nach seinem todt erschienen) hette zu verstehen geben. Es begab sich nachmahl/ daß zween Kauffmänner Wachs kauffen/ eine Bildnuß in die Kirch/ welche Gott in seinem Namen geweyhet war/machen zu lassen. Dieweil aber einer auß ihnen solches vngern thäte/ vnd lieber sein Gelt behalten hette; der ander hergegen auß freyem vnd willigem hertzen; also geschahe es/ daß/ als die Bildnuß fertig/ vnd in die Kirch gestelt/ sich in der mitten von oben herab biß zu allerunderst zerspaltete vnd in zwey theil theilete; dann der H. Mann nur ein theil/ welches gutwillig gegeben behalten wolte.

11. Der H. Priester Felix war auß Syrien gebürtig/ vnd gab all sein Gut den Armen. Als Maximus Bischoff zu Nola wegen der verfolgung von dannen wiche/ befahl er ihm seine Heerd vnd die Glaubigen. Bald darauff wurd er von den Verfol-

gern gefangen/ vnnd in einen Kercker voller spitziger Scherben eingeschlossen: aber gleich von den heiligen Engelen daraus erlöset/ welche ihn auff den Berg führeten/ auff welchem der Bischoff Maximus war/ vnd für hunger halb todt lage. Er nahme ihn auff seine Achselen/ vnd trug ihn heimlicher weiß in die Statt Nola/ vnd gab ihn einer Witfrawen zu erhalten/ welche einig in dem Bischöfflichen hauß wohnete. Da man ihn nun zum zweyten mahl gefänglich einziehen wolte/ verbarg er sich in zweyen Mauren/ vnnd der eingang wurd gleich auß schickung GOttes mit Spinnenzeweb vberzogen/ damit die Verfolger keine vrsach hetten daselbsten zu suchen/ oder zu gedencken/ daß er daselbsten verborgen; an diesem ort blieb er sechs Monat verborgen/ wurd von Christo vnd den heiligen Engeln besuchet/ vnd durch ein groß wunder von einem Weib gespeiset/ welches nichts von ihm wiste/ vnd alle tag den eingang mit Brod vnd anderen Speisen bedeckte; dieweil er aber nichts zu trincken/ gab ihm GOtt alle Nacht in einem Trog/ welcher zwischen diesen beyden Mauren war/ so viel Daw vom Himmel/ als er zu trincken bedorffte.

Man wolte ihn nach dem todt deß Maximi zum Bischoff machen/ vnd alle sein Gut/ welches er in der verfolgung vmb Christi willen verlohren/ wider geben/ aber er schlug beyde glat ab/ vnd sagte: es sey weit von mir/ daß ich wider begehren vnnd besitzen wölle/ was ich vmb Christi willen einmahl verlohren. Starb endlich im Jahr Christi 300. Der H. Augustinus erzehlet/ daß man die Ehebrecher/ welche schwören solen/ zu seinem Grab führen/ vnd schwören ließ. Dann wann sie falsch schwuren/ wurden sie gleich augenscheinlicher weiß von GOtt gestrafft. Der H. Paulinus Bischoff zu Nola hat sein Leben beschrieben/ in welchem er weiter erzehlet/ daß zwey häuser zweyer Handwercks Männer/ welche zu erweiterung einer Kirchen/ so im Nahmen dieses Heiligen GOtt geweyhet/ von nöhten hette/ in einer Nacht biß auff den boden verbrennet/ darumb dieweil sie dieselbe nicht wolten zur Kirchen kommen lassen.

Hierauß hast du erstlich zu lehrnen/ wie nützlich vnnd heilsam daß es sey die heilige Schrifft lesen; dann durch solche lesung wurd der H. Hilarius bekehret.

2. Wie daß die Eltern vielmehr den todt ihrer Kinder/ (wann sie in der gnad Gottes sein) als ein langes leben mit gefahr ihres heils wünschen/ vnd von Gott begehren sollen.

3. Daß man Gott nicht vnwillig/ vnnd wider vnseren lust vnd willen dienen sollen: dann Gott liebt den/ welcher ihm mit frewden vnd gutwillig gibt/ vnd dienet/ 2. Corinth 9.

4. Wie daß die/ welche durch ein Gelübd deß Gehorsams ihren eigenen Willen verlohren haben; oder durch den eingang in einen Geistlichen Ordenstand ihre Güter/ Ehrenämpter/ vnd allen anspruch an die Welt verlassen/ sich weder von den Menschen/ noch einblasung deß bösen Geists sollen vberreden lassen; dasselb wider anzunehmen/ was sie einmahl verlassen; sondern vielmehr mit dem heiligen Felix sagen: Gott wöll mich behüten/ daß ich wider annehme/ was ich einmahl vmb Christi willen verlassen.

Endlich verehre den H. Hilarium als einen Bischoff/ den H. Felicem als einen Beichtiger; vnd bitt Gott für die Vorsteher der Kirchen/ vnd welche den wahren Glauben verthädigen/ vnnd deßhalben leiden müssen.

Der

Der 15. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den zwanzigsten tag der viertzigtägigen Andacht hast du das Fest deß H. Einsiedlers Pauli vnd deß H. Abts Mauri.

Kurtzer Außzug deß Lebens deß H. ersten Einsiedlers Pauli/ vnd deß H. Mauri Abts.

I. DEr H. Paulus war auß Thebaide gebürtig; gieng/ so bald er seinen Verstand erreichet/ zur Schulen/ vnd befliesse sich der freyen künsten; vnder dessen sturben ihm beyde Eltern im fünffzehenden Jahr seines alters. Da nun dieser Jüngling sahe/ daß er also verlassen/ daß ihn seiner Schwester Man/ so nach seinen Gütern strebte/ vnnd gern auß dem sattel/ wie man zu sagen pflegt/ gehebt hette/ hart zusetzte/ vnd neben dem von den Verfolgeren der Christen zum todt gesuchet würde/ verließ er alles was er hatte begab sich auff einen hohen Berg in eine höl/ welche man mit einem Stein verschliessen könte/ vnnd bey welcher ein Brunn/ vnnd ein grosser Palmenbaum stunde. In dieser höl wohnete er hundert vnd zehen Jahr/ lebte von den Früchten deß Palmbaums vnd Brunnenwasser/ vnd kleydete sich mit den Blättern desselben.

Der H. Antonius hatte viel von ihm gehört; machte sich im neuntzigsten Jahr seines alters auß GOTTes eingebung auff/ suchte ihn mit grosser mühe/ vnd traff ihn endlich an.

Es pflegte auß Gottes schickung eine Raab dem H. Paulo alle tag bey die sechtzig Jahr lang ein halbes Brod zu bringen; als aber der H. Antonius zu ihm kommen/ brachte gemelter Raab ein gantzes Brodt/ welches sie bey dem Brunnen assen vnd Gott danckten. Endlich nach dem sie sich ein zeitlang in Göttlichem/ geistlichem Gespräch miteinander auffgehalten/ sagte der H. Paulus zum Antonio/ daß er wenig mehr zu leben hette/ vnd begehrte von ihm/ daß er hin gehen/ den Mantel/ welchen ihm der H. Athanasius gelassen/ holen/ seinen todten Leib darin wickeln vnd begraben solte. Der H. Antonius eilete sich/ vnd gieng gleich hin den Mantel zu holen. Da er aber nach genommenem Mantel wider auff dem weg zu dem H. Paulo/ sahe er/ wie daß die Seel deß H. Pauli vnder den Engeln/ Aposteln vnd Propheten gen Himmel fuhre. Vnd da er zur hölen kame/ fund er den todten Leib deß H. Pauli auff seinen Knien mit auffrechtem Haupt/ vnd gen Himmel gehebten Händen: darauff ihn der H. Antonius mit weinenden Augen küssete/ vnd in den Mantel einwickelte. Da er aber nit bes hatte/ womit er ein Grab machen möchte/ kamen auß schickung Gottes zween Löwen/ krafften eine tieffe Grube/ vñ machten sich wider davon/ in welche er den todten Leib begrube/ nahme seinen Rock von Palmenblättern geflochten/ vnd begab sich wider an sein gewöhnliches ort. Gemelten Rock hielt der H. Antonius in grossen ehren/ also daß er ihn allein zu Ostern vnnd Pfingsten anlägte.

Als er von seinen Jüngern gefragt wurde/ wo er gewesen/ vnd wo er her käme/ antwortete er mit weinenden Augen: Ach mir armen elendigen Sünder/ der ich bin/ ich bin nicht werth/ daß man mich einen Geistlichen nenner/ Ich hab gleichsam den H. Johannem den Täuffer in der Wüste gesehen/ vnd den Paulum im Himmel. Der H. Lehrer Hieronymus/ da er beyder Leben beschreibt/ sagt/ daß/ wann ihm Gott die

wahl lassen solte/ daß er viel lieber den Rock mit den verdiensten deß H. Pauli/ als einen Königlichen purper Mantel mit seinen sorgen vnd mühe/ erwehlen wolte. Er sturb im 110 Jahr seines alters/ Christi aber 443.

11. Der H. Maurus wurd von seinen Eltern im zwölfften Jahr seines alters dem H. Benedicto zu vnderweisen vbergeben; vnder welchem Meister er trefflich wohl zunahme/ so wohl in den Tugenden als in anderen sachen: also daß ihn der H. Benedictus allen seinen Geistlichen zu einem exempel vorzustellen pflegte. Er war dermassen gehorsam/ daß er auff ein einiges wort deß H. Benedicti vber das Wasser herlieff/ vnd Placidum/ so in gefahr sich zu ertrincken/ bey den Haaren auß dem Wasser herauß zoge. Er hielt seinen Meister den H. Benedictum in grossen ehren/ vnnd befliesse sich ihm in allen dingen nachzufolgen. Das Schreiben/ welches ihm der H. Benedictus zugeschickt/ trug er stäts bey ihm/ vnnd wolte daß mans mit ihm begraben solte. Das böß vergolte er mit gutem. Einer auß dreyen Personen/ welche ihm vbels nachgered/ sturb gleich; die zwo andere wurden vom Teuffel besessen: aber der heilig Maurus machte ihn wider lebendig/ vnnd erlösete die zwo andere vom Teuffel.

Der H. Benedictus schickte ihn in Gällischlandt/ ein Kloster in der Herrschafft Anjou auffzubawen. Einer auß dem Königlichen Hoff Theodebertus/ welcher dem König sehr lieb vnd werth/ begab sich in gemeltes Kloster/ vnd wurd Geistlich. Da er nun das Geistliche Kleyd annehmen solte/ kam der König mit seinem gantzen Hoffgesind/ solcher Ceremonien beyzuwohnen/ thät dem H. Mauro grosse ehr an/ kniete vor ihm nider/ vnd begehrte den segen von ihm.

Als er an einem Carfreytag von Rom nach Gällischland reysete/ sagte er zu seinen Mitgesellen/ daß der Vatter Benedictus bald sterben würde: den folgenden Sambstag sahe er in einer verzückung ein sehr hellen glantz am Himmel/ vnnd hörete eine stim/ welche sagte: Diß ist der Weg/ auff welchem der Gottgeliebte Benedictus gen Himmel reyset. Er sturb am Seitenweh auff seinem hären Kleyd ligend/ nach dem er mit allen heiligen Sacramenten versehen/ im 72 Jahr seines alters/ vnd im Jahr Christi 385.

Hierauß kanst du selbsten wohl lehrnen/

1. Wie hoch vnd werth man tugendsame Leut/ welche die Welt mit ihrem anhang verachten/ schetzen solle.

2. Wie vns die Tugenden/ so wir an anderen sehen/ zur Demuht anreitzen sollen.

3. Wie wir der Tugend nachfolgen sollen: dann dieweil der H. Maurus darumb zur vollkommenheit kame/ daß er sich befliesse dem H. Benedicto gleich vnd ähnlich zu sein/ vnd deßwegen sehr von ihm geliebt wurde; wie hoch wirst du dann nicht kommen/ vnd mehr von Christo geliebt werden/ wann du dich befleissen wirst Christo ähnlich vnd gleich zu sein?

Endlich verehre den H. Paulum als einen Beichtiger/ vnd den H. Maurum als einen Abt; vnnd bitte Gott für die Geistliche/ sie leben gleich einsam oder in der gemein beyeinander.

Der 16. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den drey vnd zwantzigsten tag der viertzigträgigen Andacht hast du den H. Marcellum zu verehren.

Kurtzer

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Pabsts vnd Martyrers Marcelli.

ER war ein gebohrner Römer; wurd Pabst nach dem H. Marcellino. Er theilte erstlich die Statt Rom in fünff vnd zwantzig Pfarren / die / so sich bekehrten / zu tauffen / vnnd andere Sacramenten zu reichen. Der Keyser Maxentius ließ ihn gefänglich einziehen / elendiglich zergeisseln / vnd verdampte ihn dem Lastvieh (welches man in einem grossen vnnd weiten Stall auffzuhalten / vnnd zu gemeiner nothurfft hin vnd her zu gebrauchen pflegte / vnd Catabulum genant wurde) außzuwarten / sorg zu haben / vnd alles zu verrichten / was daselbsten zu thun ware. In dieser mühe vnd arbeit verharrete er neun Monat / vnderließ darneben nit die Christen mit worten vnd mit schreiben hin vnnd her in dem Glauben zu stercken / vnd zu ihrer gebühr zu ermahnen. Die Geistlichkeit vnd Priesterschafft der Statt Rom enzogen ihn heimlich / vnd verborgen ihn in das Hauß der H. Witfrawen Lucine. Er weyhete ihr hauß zu einer Kirchen / in welcher sich die Christen bey Tag vnd bey Nacht versambleten. Als solches vor den Keyser kam / gab er befelch / daß man obgemeltes Vich in solches geweyhetes hauß führen / zum Stall machen / vnd Marcellum darzu halten / daß er deß Viehs daselbsten warten / vnd für alles / was zu thun war / sorgen solte; welches / nach dem er eine zeit lang verrichtet / vnd daselbsten wegen seines rawen leben (dann er trug ein hären Kleyd an seinem Leib) der grossen arbeit / vnd vbeln gestancks gantz abgemattet wurd; sturb er endlich im Jahr Christi 309. Verehre ihn als einen Pabst vnd Martyrer.

Der 17. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den vier vnd zwantzigsten tag der viertzigtägigen Andacht hast du das Fest deß heiligen Antonij.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Abts Antonij.

DAs Leben deß H. Antonij ist vom H. Athanasio auff Griechisch beschrieben / vnd von ihm erstlich in Italiam gen Rom gebracht worden / als er von den Arrianern verfolgt wurd; da es dann bey denen / welche es lasen / oder auff Griechisch / oder vom H. Hieronymo ins Latein vbersetzt / wunder sachen gewürcket. Die heilige Marcella Römische Edelfraw / vnd etliche andere Herren am Hoff deß Keysers / von welchen der H. Augustinus redt / wurden gantz verändert vnd gleichsam zu anderen Menschen.

Der H. Antonius war ein gebohrner Egyptier / Edel vom Geschlecht / vnnd von seiner Jugendt an der Andacht vnnd dem strengen Leben ergeben. Im 18 Jahr seines alters / da ihm schon sein Vatter vnd Mutter mit todt abgangen / als er in der Kirchen die wort auß dem H. Evangelio: Wann du vollkommen sein wilt / so gehe hin / verkauff alles was du hast / gibs den armen / vnd folge mir / thät er alles / was er hatte / den armen außtheilen / verließ die Welt / vñ wurd Geistlich. In diesem stand besuchte er hin vnd her vnderschiedlich Münch vnd Geistliche Personen / vnd lehrete von einem jedwederen die Tugend / in welcher er fürtreffl. zu sein schiene. Er lebte vnd nährete sich von seiner eigenen handarbeit / vnd müste vnderschiedliche versuchungen vom Teuffel außstehen / welcher ihn zu zeiten elendiglich verschlunge; zu zeiten in der gestalt einer

holdseligen schönen Jungfraw erschiene; zu zeiten legte er ihm ein Säckel voll silber vnd Gelt auff den weg/ damit er ihm einen lust zum gut vnd gelt machte/ bißweilen versuchte er ihn mit der vnkeuschheit/ aber Antonius eher ihm mit der hilff Christi/ (welcher ihm in seinem streit zuschawete/ vnd nach vollendtem streit erschiene ihn zu erfrösten vnd zu stärcken) so starcken widerstand/ daß ihm der Teuffel der Vnkeuschheit/ in gestalt eines schwartzen Mörlein selber gestund/ daß er von ihm vberwunden were. Er lachte die Teuffel auß vnd spottete ihr/ daß sie so grosser starck/ vnnd einem blöden Menschen nichts angewinnen möchten. Er pflegte außtrücklich zu sagen daß er/ von der zeit an/ daß der Sohn Gottes Mensch worden/ die Teuffel weniger achtete als die Fliegen. Die er Krafft halber welche ihm Christus wider die Teuffel gegeben erhebte er sich nicht allein nit/ sonder wurd je länger/ je demüthiger: sonderlich als er einsmahls im Gesicht sahe/ daß die gantze welt voller strick/ vnd darbey hörete/ daß allein die demüthigen solchen stricken entgehen könten.

Er führete ein sehr strenges Leben/ die Nacht brachte er zu im Gebett; er pflegte einmahl im Tag/ nach der Sonnen vndergang ein wenig Brodt vnnd Saltz zu essen/ vnnd wasser zu trincken. Er schlieff nit als man ihn die hohe noth darzu triebe/ vnd zwar auff der bloßen Erden in seinem härin Kleid. Er verschlosse sich in eine Höhlen bey einem Grab/ in welcher ihm einer auß seinen Freunden zu essen brachte/ nachmahl gieng er in einen Keller eines alten verhergten Schloß/ welcher voller Schlangen vnd giftiger Vngeziffer/ aber so bald er ankommen/ sich verliehren thete. In disem Keller verblieb er 20. Jahr. Einer auß seinen Jungern oder Dieneren brachte ihm zweymahl im Jahr Brodt vnnd Wasser. Die böse Geister schlugen vnd giengen mit ihm dermassen in solchem Keller vmb/ daß er für halb todt ligen bliebe.

Nach verflossenen 20. Jahren verließ er auß Gottes antrieb solchen Keller/ darauff sich eine grosse anzahl der Menschen zu ihm begab/ vnnd vnder seiner Regel zu leben begehrten. Daher die Einöde voller Einsiedler/ welche er vnderwiese/ ihnen Regel fürschriebe vnd lehrete geistlich vnnd frölich zu leben. Deren ich etliche zum trost vnnd vnderricht der Geistlichen vnnd andern frommen Personen allhie vortragen will. 1. Pflegte er seinen Geistlichen zu sagen/ daß sie gedencken solten/ als wann sie alle tag erstlich anfiengen GOtt zu dienen. 2. Daß man auß allen örten in den Himmel kommen könne/ wofern das Hertz auff Gott gerichtet sey. 3. Wie daß die Teuffel schwach vnd nichts außrichten können wo die wahre Demuth freywillige Armut/ verachtung der Welt/ die Liebe vnd Sanfftmuth wären. 4. Daß man den Teuffel mit keiner ander Wehr bestritten vnd vberwinden könne als mit einem reinen vnbefleckten Leben/ mit einem wahren lebendigen Glauben mißtrawen auff sich selbsten/ vnd vertrawen auff GOtt; einer innerlichen geistlichen Frewd/ so auß einem güten gewissen herkommet. 5. Daß die Menschen allhie auff Erden/ ihre wahr gegen einem billigen werth verkauffen/ aber GOtt verkauffet den Himmel vnnd die ewige Rhue vmb eine geringe mühe vnd arbeit. 6. Daß alles was man vmb Gottes willen verlasset/ nichts sey: Dan die gantze Welt gegen Gott zu rechnen/ nichts ist. 7. Daß man sich nit entschüldigen solle Gott zu dienen/

dar-

darumb daß man ihm schon lang gedienet/ sondern daß man die weiß halten solle/ welche der heilige Paulus fürschreibt sagend/ Quæ retro me sunt obliviscens, &c. Ich gedencke nicht mehr an das was vorvber gangen/ sondern an daß was ich vor mir habe/ vnnd was in das künfftig zu thun. Vnnd daß der/ welcher Gott schon lang gedienet/ vnd in seinem Hauß gewohnet / schüldig sey Gott fleissiger zu dienen/ als der / welcher erstlich anfangt 8. Daß man sich offt der vnbeständigkeit dieses Lebens erinnern soll/ alle nachläßigkeit vnnd faulheit zu vermeiden. 9. Daß man auff ein frommes Leben mehr geben soll / als auff grosse Wunderzeichen 10. Daß man das Leben der Heiligen vnnd die Exempel stäts vor augen haben soll/ denselben nachzufolgen. 11. Daß man zur vermeidung der Sünde / die verspämung höchhalten/ vnnd seine mängel vnnd vnvollkommenheit vor seinen Mitbrüder offenbahren solle. 12. Daß die bescheidenheit eine auß den fürnembsten Tugenden sey eines Geistlichen Menschen.

Er verließ sein Kloster / damit er den Christen zur zeit der verfolgung vnder dem Keyser Maximino beystehen möchte/ ja so gar mit ihnen gemartert würde. So bald die Verfolgung auffhörte/ kahme er wider in sein Kloster/ vnd war traurig daß er nit auch die Marterkron mit andern erlanget hette. Als er aber sahe/ daß mit der zeit ein grosser zu lauff zu ihm geschahe / offt besuchet vnnd gelobet würde/ wegen der grossen Wunder/ welche Gott in vnd an ihm würckete; verließ er sein Kloster/ vnnd begab sich auff einen hohen Berg/ weit von anderen abgelegen auff welchem ein Palmenbaum vnd ein Brun war/ vnnd fing daselbsten an die Erd zu bawen/ vnnd das Brod im Schweiß seines Angesichts zu essen ; die wilde Thier gehörchten ihm/ vnd die Teuffel flogen vor ihm/ wan er sagte / Ich bin ein Diener Jesu Christi. Er war so schamhafftig vnnd keusch / daß ihn niemand nie bloß gesehen: Als er einsmahls durch den Fluß Lycum gehen wolte/ vnd sich nothwendig entblösen müste/ bate er seinen Gesellen daß er weit von ihm gehen wolte; da er aber sich vor ihm selbsten schämete vnnd nit entblösen wolte/ gab Gott daß er sich durch ein wunder an der ander Seiten deß Fluß befunde.

Er war neben dem allseit frewdig vnnd lüstig/ vnd machte sich bey männiglich lieb vnd werth/ den Priestern vnnd Bischoffen thete er besondere Ehr an. Als einsmahls ein Ketzer seiner spottete/ vnd einen Brieff welchen der H. Antonius geschrieben/ mit Füssen trate/ starb er deß gehen todts darüber. Der Heilige Athanasius hielte ihn gar hoch vnd werth/ vnd dienete ihm in seiner Jugend/ trug im Wasser zu/ er ließ ihm zween Mäntel machen/ vnd thet ihn in die Statt Alexandria beruffen / die Catholischen zu stercken/ vnd den Ketzern ein gebiß einzulegen. Er tröstete den blinden Didymum/ vnnd sagte zu ihm daß er ihm nicht so hoch solte lassen angelegen sein / daß er sein Gesicht verlohren/ welches das Vieh vnnd Fliegen eben so wol haben als wir; sondern GOtt loben vnnd dancken daß er ihm ein so klares Gesicht an der Seel gegeben, welches das Vieh nicht haben kan/ ja so gar wenig Menschen haben. Der Keyser Constantinus hielt sehr viel auff ihn/ schrieb ihm offt/ vnd befahl sich seinem Gebett. Der heilige Man antwortete ihm vnd schrieb/ daß er höher achten solte/ daß er ein Christ als daß er Keiser were Als er das end seines Lebens erkennete/ bereitete er sich mit allem fleiß darzu / ließ seine Geistliche zusammen kommen/ gab ihnen heilsame Leyr

lehr vnnd Vnderrichte / den Kuß deß friedens/ vnnd starb mit frölichem Angesichte den 17. Jenner/im Jahr Christi 361. oder 358. seines Alters aber 105.

Dieser ganzer Außzug ist fast nichts anders als lauter Lehrstück. Deßwegen darffs weiter keiner Vnderweisung/verehre diesen H. Man als einen Beichtiger/vnd bitte für die Geistlichen.

Der 18. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den 25. tag der viertzägigen andacht/ hast du die Seulfeyer deß H. Petri vnd den tag der H. Prisca.

Die besondere andacht / welche wir gegen den heutigen Apostoln/den Hausgenossen vnsers Heylands/ vnnd ersten Vätter seiner Kirchen allhie auff Erden zu haben schüldig sein; haltet vns darzu / daß wir heut den H. Petrum verehren sollen. Diß Fest ist darumb von der Kirchen GOTTES eingesetzt/damit wir vns Jährlich erinneren / wie dieser Apostel / welcher von Christo vnserem Heyland zum sichtbarlichen Haupt/vnd wahren Hirten seiner Kirchen allhie auff Erden verordnet / nach sieben Jahren/ so er in der Statt Antiochia zugebracht / endlich gen Rom / als in die fürnembste Statt der Welt/die Kirch Gottes daselbsten auffzurichten / ankommen sey. Zum zeichen dessen hat man noch biß auff den heutigen tag den Sessel oder Seul/auff welchem er zu sitzen vnd zu Predigen pflegte/andächtiglich auff;welche andacht Gott/ durch grosse wunder gutheissen/ vnd ihm gefallen lassen. Pabst Paulus der vierte hat diß Fest / welches durch die länge der zeit in abgang kommen / im Jahr Christi 1557. wider ernewert/ vnd den 18. Jenner / (an welchem tag im Jahr Christi 44. der H. Petrus / wie Eusebius vnd der H. Hieronymus bezeugen/ erstlich zu Rom ankommen) zu halten befohlen.

Diesen tag wohl vnnd andächtig zuzubringen hast du dich folgender gestalt zu halten. Erstlich solst Gott loben vnd dancken daß er nach seiner Himmelfahrt / seiner Kirchen allhie auff Erden / den H. Petrum / zu einem sichtbarlichen Haupt vnd Vorsteher verordnet vnd hinderlassen; vnd nach seinem Todt mit anderen Vorstehern in seiner vnauffhörlicher ordnung biß auff den heutigen tag / versehen hat. Zum 2. hast du dich mit dem H. Petro zu erfreuwen/ vnnd ihm zu solcher gnad vnd ehrenampt/ gleichsam glück zu wünschen. Zum 3. solst von ihm begehren daß er der Kirchen/ welcher er allhie auff Erden vorgestanden/ vnd deren du heutiges tags ein glied bist/ auch jetzt im Himmel nit vergessen wölle. Item daß er dir durch seine Fürbitt gnad erlangen wölle / damit du in dem Glauben welchen sie hat vnd in der Heiligkeit deß Lebens welche sie lehret/ sterben mögest. Zum 4. dieweil die Kirch nimmer kein Fest deß H. Petri begehet daß sie nicht auch deß H. Pauli / als seines Mit-Apostels meldung thue/ also vergieß nit / auch den H. Paulum zu verehren. Hast du eine besondere andacht zum H. Petro/ so kanst du deine Betrachtung von ihm halten wan du wilst; entweder die welche auff alle Apostel in gemein gestellt ist/ wie zu sehen. 1. Lib Parte 4. Cap. 5. oder welche von dem vorzug deß H. Petri. Lib. 2. Parte 5 oder welche vber daß Evangelium in welcher von der bekantnuß deß H. Petri gehandlet / gerichtet ist. p. 4.

* * *

Der

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Jungfrawen vnd Martyrin Priscæ.

DJe H. Prisca war von Rom auß einem Adelichem Geschlecht. Im 13. Jahr ihres alters / ward sie als eine Christin gefangen / vnnd vor den Keyser Claudium geführet. Von dannen führete man sie in den Tempel deß Abgotts Apollo / vnd befahl ihr gemelten Abgott anzubetten; als sie sich solches weigerte / ward sie erstlich mit viel backenstreichen heßlich zugerichtet / in den Kercker der Mißthädiger geschlossen vnd vbel zergeißlet 3. Wurd ihr zarter Leib mit brennendem Speck / vnd glüenden Oels tropffen beträufftet vnd beröpfflet. 4. Thet man sie vor einen hungerichen Löwen stellen; aber er wurd vor ihr wie ein Lämblein. 5. Thet man sie zum andermahl in die gefängnuß der Leibeigenen schliessen / vnnd gab ihr in drey tagen weder zu essen noch zu trincken. 7. Legte man sie auff die Folter vnd quälete sie dermassen / daß alle glieder ihres zartẽ Leibs auß ihren gleichen kamen. 8. Wurd ihr Leib mit eisenen klawen oder kämmen vnd zangen zerrissen. 9. Thet man sie in ein groß Fewr werffen / welches gehling außgieng. 10. Endlich führete man sie auß der Statt vnnd schlug ihr daß Haupt ab / im Jahr Christi 170. Darbey du die vnerhörte grewlichkeit deß Tyrannen / die vnüberwindliche Gedult / grosse Gnad / vnd stärck / welche GOtt an dieser blöden / Jungen / vnd zarten Jungfrawen erzeigte / zuverwunderen. Verehre sie als eine H. Jungfrawen vnd Martyrin / vnd besehe was in gemein von allen Jungfrawen im 4 Theil deß 1. Buchs Cap. 5. Art. 12. gesagt worden.

Der 19. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den 26. Tag in der viertzigtägen andacht / hast du mit der Kirchen Gottes vier H. Martyrer zu verehren.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der heiligen vier Martyrer Marij / Marthæ Audifacis vnd Abacum.

DEr H Marius war ein Edler Persianer / wie deßgleichen auch sein Weib Martha / vnd ihre zween Söhn Audifaces vnd Abacum. Sie kamen miteinander auß Persien gen Rom / die Gräber der heiligen Martyrer zubesuchen / zur zeit deß Keysers Claudij. Vnder dessen daß sie sich zu Rom auffhielten / besuchten sie die gefangene Christen / kamen ihnen in ihren nöhten zu hülff / vnd theten die Leiber der gemarteten Christen begraben. Deßwegen wurden sie gefänglich eingezogen; da man sie aber nicht darzu bringen möchte / daß sie den Glauben verlaugneten / zerschlug man sie erstlich vbel mit stecken / man bund sie mit stricken / man brennete sie mit breiten glüenden Eisen / man zerriß ihre Leiber mit Eisenen klawen oder kämmen / man thet ihnen ihre Händ abhawen / an den Halß hencken. Führete sie also auß der Statt Rom / schlug ihnen die Häupter ab / vnd warff ihre Leiber in daß Fewr. Welche nochmahln halb vnd halb verbrent / von einer Adelichen Römischen Weibsperson / Felicitas genant / auffgehebt / vnd auff ihre güter begraben. Verehre gemelte vier Heiligen als Martyrer.

***

Der 20. Tag im Jenner.

NEben der Betrachtung für den 27. Tag in der viertzigtägigen andacht/ hast du heut die heiligen Fabianum vnnd Sebastianum zu verehren.

Kurtzer begriff deß Lebens der H. Fabiani vnd Sebastiani.

I. DEr H. Fabian war ein geborner Römer/ vnd wurd durch ein wunderzeichen zum Pabst erwehlet. Dan als er vom Feld kam/ vnnd vermeinete daß die Wahl schon geschehen/ gieng er in die Kirchen zuverstehen/ was für ein Pabst erwehlet; so bald er in die Kirch kommen/ setzte sich eine Taub auff sein Haupt / darauß männiglich abnahm daß ihn GOTT zu einem Pabst haben wolte. In wehrendem seinem Pabstthumb/ bekehrete sich der Keyser Philippus zum Christlichen Glauben/ vnd hielt ihn in sehr grossen ehren/ also daß er/ als ihm vom H. Fabiano einsmahls/ (wegen seiner Sünd) am H. Ostertag die Kirch versperret/ biß er offentliche buß gethan/ gantz demühtig gehorsambte. Dieser H. Pabst setzte sieben Diacon vber die sieben Pfar / damit sie auff die sieben Notarien oder Schreiber / welche die Leben vnd Marter der Christen zu beschreiben verordnet waren / ein auffsehen hetten. Item so verordnete er daß man alle Jahr am heiligen grünen Donnerstag den H. Chrisam segnen solte/ daß sich die Weltliche Richter in Geistlichen vnd Göttlichen sachen vnnd Kirchengeschäfften nicht einmischen solten. Daß man sich biß auff den fünfften grad der Blutsverwandtschafft nit verheyrahten solte. Daß man zum wenigsten dreymahl im Jahr daß H. Sacrament deß altars geniessen solte. Wurd endlich vnder dem Keyser Decio gemartert im Jahr Christi 253.

II. Der Vatter deß H. Sebastiani war auß der Statt Narbona sein Mutter aber auß der Statt Meyland. Dieweil er nun ein dapfferer Kriegsman / so kame er so weit/ das ihn der Keyser Diocletianus zu einem Hauptman setzte vber den besten theil seines Kriegs-Volcks. Er war in seinem hertzen ein Christ/ vnangesehen / daß er sich eusserlich solches nicht angeben ließ; damit er also die gefangenen Christen desto leichtlicher besuchen / tröstten / hülff leisten vnnd ihnen ein hertz zur Marter machen möchte. Vnder anderen besuchte er die zween Brüder Marcum vnd Marcellum/ so beyde in der Eh lebten / vnd Kinder hatten/ vnd beyde im Hauß Nicostrati gefänglich auffbehalten wurden. Ja so gar zum todt verdambt / woferns sie die Abgötter nit anbetten würden.

Man gab ihnen dreissig tag sich zu bedencken was sie thun wolten. Vnder dessen waren beyde von ihren Weiber vnnd Kindern/ von ihrer Mutter Marcia/ vnd Vatter Tranquillo dermassen hart angefochten/ vnd gebetten die Abgötter zu verehren/ daß sie endlich anfiengen im Glauben zu wancklen. Da nun Sebastianus solches gewahr wurd / stercke er sie im Glauben vnd brachte auß Gottes eingebung herliche vnnd wohlgegründte vrsachen für / steiff beym Glauben zu halten/ welches GOTT durch ein wunder gesicht bestättigte: dann es kam gehling ein sehr grosser glantz / vnd Christus erschinne sichtbarlich mit sieben Engel vor allen so zugegen waren. Durch dieses gesicht bekehrete sich das Ehgemahl deß Nicostrati / welche durch das Gebett deß H. Sebastiani die sprach wider bekommen/

mein/ da sie sieben Jahr stum gewesen. In summa alle bekehrten sich / Nicostratus/ die Weiber vnnd Kinder deß Marci vnnd Marcelliani / alle andere gefangene welche Nicostratus in seiner verwahrung hatte/ deren bey vier vnd sechtzig waren / vnd liessen sich von dem Priester Policarpo tauffen. Auff diese bekehrung/ folgte die bekehrung deß Statthalters Cromatij/ vnd seines gantzen Haußgesinds / welchen Tranquillus im Glauben vnderrichtet hatte: vnder gemeltem Haußgesind waren bey nahe tausend vnnd vierhundert Leibeigen. Welche er zuteinander frey vnd ledig gehen ließ/ vnd vmb deß Glaubens willen ihr leben liessen.

Der Pabst Caius gab dem H. Sebastiano einen grossen Ehrentitel/ vnnd hieß ihn der Christen Schutzer. Als man nun dem Keyser vorbrachte / das Sebastianus vnder dem schein eines Obersten Hauptmans/ ein Soldat Jesu Christi were/ ließ er ihn vor sich kommen/ vnd da er sahe daß Sebastianus nicht von seinem Glauben möchte abwendig gemacht werden/ gab er befelch das man auff eine Taffel schreiben solte; Hic est Christianus, dieser ist ein Christ/ vnd dieselbe an seinen halß vor auff die Brust hangen / auff ein weites Feld führen / an einen stock oder Baum binden/ vnd endlich daß alle Soldaten mit pfeilen auff ihn schiessen solten. Welches geschahe/ darauff ward Sebastianus dermassen mit pfeilen gleichsam gespicket/ daß er mehr einem Igel als einem Menschen gleich sahe/ vnd für todt gelassen wurde den 20. Jenner im Jahr 286.

Darauff kame eine fürnehme Fraw mit nahmen Irene / mit ihrem gesind den H. Leib zu begraben. Vnd da sie ihn noch lebendig fund / ließ sie ihn in ihr Hauß tragen/ heilen/ vnd wider gesund machen. Die Christen kamen hauffen weiß vnnd baten ihn / daß er sich nit offentlich zeigen vnd in gefahr geben solte / aber er schewete sich nit vor den Keyser selbsten zu gehen / welcher sich erstlich entsetzte / dieweil er vermeinete/ daß er todt were; aber bald darnach befelch gab/ daß man ihn mit prügien zu todt schlagen solte/ welches dan geschahe/ vnd da man im sinn hatte seinen Leib an einen heimlichen ort da aller vnflat zusammen kame zu werffen / damit ihn die Christen nit als einen Martyrer verehrten. Ward eine H. Fraw mit nahmen Lucina vom H. Sebastiano selbsten ermahnet; darauff sie gleich hin gieng/ ließ seinen Leib/ an einen Pfosten gebunden / wie man ihn todt geschlagen/ hinweg tragen vnd an den ort Catacumbas begraben.

Als zur zeit deß Pabsts Agathen die Pestilentz in der Statt Rom vbel hausete/ richtete man auß eingebung Gottes / dem H. Sebastiano ein Altar auff / darauff die Pest gleich nachliesse; welches nachmahl in vielen andern Stätten geschahe.

Der 21. Tag im Jenner.

HEben der Betrachtung für den 28. tag der vierzigtägigen Andacht / hast du daß Fest der H. Agnes.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der Jungfrawen vnnd Martyrin Agnes.

DJe H. Agnes war zu Rom von hohem Stam vnd sehr fürnehmen Eltern geboren. Von Kindheit auff hatte sie an keinem ding gröseren lust / als an dem Leben vnd Sterben Christi. Im zwölfften Jahr ihres alters wurd sie vom Symphoriano

riano deß Statthalters zu Rom Sohn/zů Ehstand ersuchet. Da sie aber dem Symphoriano kein gehör gäben/ kein geschmuck/ Kleynod / noch andere geschenck von ihm annehmen wolte (dieweil sie einem andern Bräutigam versprochen/ wie sie vorgab/) wurd sie vor dē Statthalter den Vatter deß Symphoriani beruffen / als eine Christin angeklagt / vnnd verdambt / daß sie gantz nackend vnd bloß vber die gassen biß in daß gemeine Hurenhauß solte geschleifft werden. Darauff Gott gleich schickte/ daß ihr das Haar dermassen wuchse / daß ihr gantzer Leib bedecket wurd. So bald sie in obgemeltes ehrloses Hauß kame/ fund sie den Engel Gottes bereit sie zu vertheidigen/ welcher sie gleich mit einem schneeweisen Kleid bedeckte / vnnd die Kammer in welcher sie war/ mit einem solchen schein vnd glantz erfüllte / daß alle die so darin kamen in meinung die Jungfraw zu schänden / verändert wurden / vnnd mit keuschem Hertzen darauß giengen / außgenommen den Symphorianum/ welcher/ dieweil er verstockt vnnd gewalt an die Jungfraw legen wolte/ vom Engel Gottes für todt zu boden nidergeschlagen wurde / welchen doch die H. Jungfraw wider lebendig machte/ vnd zum Christlichen Glauben bekehrete / darüber sich sein Vatter vnd die gantze Statt Rom höchlich verwunderten. Der Verwalter deß Statthalters gab bey Zeit daß man die Jungfraw verbrennen wolte / aber Gott leschte daß Fewr gehling auß. Endlich da der außspruch kam daß sie solte enthaupt werden/ thet sie dem Scharffrichter/ welcher gantz bleich vnd vor forcht zitterte/ selbsten zusprechen vnnd ein hertz machen/ vnd wurd also in dem sie bettete / enthauptet im Jahr Christi 304. ihres alters aber im dreyzehenden den 21. tag im Jenner.

Hierauß hast du erstlich zu lehrnen wie nützlich vnd heylsam daß es sey die Kinder von ihrer Kindheit auff / im Leben vnnd in dem Leyden vnsers Heylands zu vnderweisen.

Zum 2. daß die junge Töchter / die geschenck vnd Kleynodien der Männer oder Jungen Gesellen / vnangesehen daß sie vnder einem guten schein angetragen werden höfflich außschlagen sollen. Wer die keine Gab auff dringet/ durch welche du grössere vrsach haben könnest Gott zu förchten: von dem solen auch nichts annehmen / daß dich zur Lieb der Welt antreiben möge sagt der H. Maximus.

Zum 3. wan wir spüren daß Jesus vnser Bräutigam sein will / so müssen wir weiter keinen anderen anhören; dann wan keinen schönern / Reichern / vnnd Mächtigern haben kan.

Zum 4 daß der/ welchen GOTT verwahret/ wohl verwahret sey/ vnd daß man nichts wider ihn außrichten könne.

Zum 5. daß gleich wie die Sonne von den vnflätigen vnd vnreinen dingen / welche sie bescheinet / im geringsten nit verunreiniget wird; also wird eine reine Seel von einem ehrlosen vnbeschreitem ort niemahl beflecket. Die Schedelstatt oder Berg auff welchem Christus gecreutziget / wiewohl er wegen allerley Vbelthäter so man darauff hinzurichten pflegte / gleichsam vnehrlich brachte Christum darumb in keine vnehr/ sondern ward von Christo geehret. Diese H. Jungfraw war darumb an ihrer Jungfrawschafft vnnd ehr nit beschädigt / ob sie schon in daß Hurenhauß geführet wurde.

Endlich sage GOtt lob / daß er einer so jungen vnnd zarten Jungfrawen so grosse beständigkeit gegeben. Verehre sie als eine Jungfraw vnnd Martyrin. Bitte für die

Jung-

Jungfrawen vnnd alle die / so wegen deß Glaubens vnd ihrer Jungfrawschafft leiden.

Der 22. Tag im Jenner.

HEut hast du die Betrachtung für den neun vnd zwantzigsten tag der vierzigtägiger Andacht / vnd mit der Kirchen die zween Heiligen / Vincentium vnd Anastasium zu verehren.

Kurtzer inhalt deß Lebens der heiligen Vincentij vnd Anastasij.

I. DEr H. Vincentius wurd anfänglich zu Sarragossa oder Cæsar Augusta aufferzogen / vnnd in freyen künsten Natürlicher vnd Göttlicher wissenschafft vnderwiesen. Der H. Valerius Bischoff am selbigen ort / weyhete ihn zu einem Diason / vnd stelte ihn auff die Kantzel / damit er für ihn predigte. Dacianus / welcher in der Statt Sarragossæ Statthalter war / ließ beyde gefänglich einziehen / gen Valentz führen / vnder wegs vbel halten / vnd noch ärger / nach dem sie daselbsten ankommen: dann er ließ sie in eine finstere vnnd stinckende Gefängnuß einschliessen / ohne einiges essen vnd trincken. Nachmahl ward der H. Valerius in das elende verschicket. Dem H. Vincentio zoge man seine Kleyder ab / bunde ihn an einen Pfahl / fesselete ihn mit Stricken an Händen vnd Füssen / vnd dähnete vnd streckte ihn dermassen / daß sich alle Gleich an seinem Leib verrückten oder verrenckten. Weiters wurd er zergeisselt / zerschlagen / mit eisen Klawen oder Kämmen zerrissen / widerumb in einen finstern Kercker geführt / auff spitzigen Scherben vmbgewelzt; vnd da ihn Dacianus auff ein weiches Beth wolte lägen lassen / damit er frische kräfften bekäme / andere marter außzustehen / gab er Gott seinen Geist auff im Jahr Christi 303. Der grimme vnd das wüten deß Daciani war mit seinem tode noch nicht zu frieden / sondern er ließ seinen Leib den Hunden / wilden Thieren vnnd Raubvögeln zum Aaß vorwerffen; vnd wolte verhindern / daß sein Leib nicht von den Christen geehret würde. Aber eine Raab kam herzu geflogen / vnnd vertrieb alle andere Thier / daß sie den Leib nicht beschädigen möchten. Endlich wurd er in das Meer geworffen / den Fischen zum Aaß / aber thät bald an das Gestade deß Meers schwimmen; da er in einer gruben mit Sand von den Wasserwellen bedeckt / vnd gleichsam begraben wurd / biß daß er einer frommen Wittwe erschiene vnd anzeigte / wo sein Leib were / welche ihn von dannen tragen vnd begraben ließ.

II. Der H. Anastasius auß Persien war ein Sohn eines Zauberers / wurd durch die wunderzeichen deß heiligen Creutzs / welches Cosroas von Jerusalem in Persien hatte tragen lassen / zum Christlichen Glauben bekehret. Nach dem er ein zeit lang die Zauberey zu lehrnen zugebracht ließ er sich für einen Soldaten einschreiben. Vber etliche Jahr thät er sich zu einem Goldtschmid / so ein Christ war / vnd arbeitete mit ihm. Endlich begab er sich gen Jerusalem / wurd daselbst getaufft / verließ die Welt / gieng in ein Kloster / welches eine meyl vngefehr von Jerusalem gelegen / in welchem er die Kirch versahe / vnd den Garten bawete. Endlich kame ihn ein lust an Martyrer zu werden / nahme mit vrlaub seines Obern seinen abscheid von den andern / vnd begab sich gen Cæsaream in Palæstina; da er gleich gefangen / vnd vor den Richter geführet / welcher ihn verdampte / daß man ihn mit Ketten binden / auff dem boden

außspannen/ geißlen / vnnd mit groben Stecken alle seine Bein zerbrechen: als man ihn darnach vor den König der Perser führete/ward er abermahl hart geplagt/ vnnd mit einem Seil an seinem Halß in den Fluß geworffen / wider herauß gezogen/vnd das Haupt abgeschlagen. Neben ihm wurden noch etliche andere Bekehäter hingerichtet/ deren Leiber die Hunde fraßen; der Leib aber deß H. Anastasij wurd nit allein von den Hunden nicht beschädiget/ sonder verwahret / biß etliche Christen kamen/vnd denselben begruben.

Was hierauß zu lehrnen/ kanst du selbsten wohl erkennen.

Der 23. Tag im Jenner.

HEut hast du neben der Betrachtung für den dreyssigsten tag in der vierzigtägigen Andacht / den tag der H. Emerentianæ/vnd deß H. Joannis deß Almusengebers.

Kurtzer außzug deß Lebens der H. Emerentianæ/vnd deß H. Joannis deß Almusengebers.

I. ALs die H. Emerentiana / so zwar eine Christin / aber noch nicht getaufft/ vor dem Grab der H. Agnes / welche beyde von einer Säugammen gesäuget vnd auffertzogen waren / beten thäte / ward sie von den Heyden als eine Christin angegriffen/ zu todt gesteiniget / vnd also in ihrem Blut getaufft.

II. Der H. Joannes/Almusengeber genant / war auß der Insel Cypro gebürtig/ vnd wurd vom Keyser Heraclio wegen seiner heiligkeit zum Patriarchen zu Alexandria benant. Im fünffzehenden Jahr seines alters erschiene ihm die Barmhertzigkeit in der gestalt einer schönen wohlgeziertten Jungfrawen. Daher er dann eine vnaußlößliche Lieb zu ihr bekame; vnd von der zeit an den armen/ dürfftigen/ sehr fleissig vnnd ernsthafftig dienete; also/ daß je mehr er vnder die armen außtheilete / je mehr gab ihm vnser Heyland den armen außzuspenden. Er hatte die Namen aller armen der gantzen Statt Alexandriæ (welcher bey die sieben tausent vnd fünffzig waren) schrifftlich verzeichnet/ vnd nehrete sie miteinander. Am Mitwoch vnd Freytag hörete er ihre nohtklagen an/ vnnd hielt den tag für verlohren / an welchem er keinem armen gutes gethan. Er thäte seinem Haußgesind vnd Dienern ernstlich verbieten/ daß sie keinem auß denen/ welche das Almusen von ihm begehrten / fürwitziger weiß nachfragen / oder außkündigen solten / ob sie warhafftig arm weren oder nit. Er sagte/ daß es ihm genug were / daß Christus bey dem H. Matthæo am 5. Cap. sagt: Petenti à te da ei: Gib dem/ so etwas von dir begehrt.

Er war gar streng mit denen / welche die Geistliche Orden begehrten / vnnd ließ sie gantz ernstlich vnd genaw erforschen. Ein Richter/welchen er zu dem Geistlichen Orden vntüchtig erkennete / lag ihm gar lang vnd hart an / daß er ihn zum Diacon weyhen wolte / aber er könte es nimmer von ihm außbringen / vngeachtet daß er fünffzig pfund Golts / vnd einen Speicher voll Getreyds für die Armen / so damahl hart bedrenget/außzuspenden/anbieten thäte.

Er bekame einsmahls ein reichliches Almusen von einem Kauffman / damit er seinem Sohn (welchen er zu Schiff mit allerley Kauffmans Wahr in Africam schickete) durch seine fürbitt glückliche schiffahrt erlangen solte. Dessen vnangesehen sturb dieser sein Sohn / alle Wahren wur-

den

das Meer geworffen / das Schiff die Schiffleuth kamen kümmerlich em Leben davon dessen sich der Kauff- sehr bekümmerte / vnnd sehr traurig aber der H. Man erschiene / tröstete vnnd sagte weiters zu ihm / daß sein / wofern er länger gelebt hette / were mpt worden: vnd daß durch sein Ge- e Schiffleuth vnnd das Schiff / so das Vngewitter hetten sollen vnder- / weren erhalten worden.

egen denen / welche ihm vbels gethan / gar gedültig vnd sanfftmühtig / wie olgender Geschicht zu sehen. Es war auß seinen Geistlichen / welcher ihn et hatte; da er nun das Opffer der n Meß thäte / vnd das Vatter vnser / wie der brauch / ließ er den Altar les stehen / gieng zu dem Geistlichen / r ihn erzürnet hatte / fiel vor ihm auff Knie vnd verziehe ihm; verfügte sich ch wider zum Altar / vnd thät in dem angenem Vatter vnser fort fahren / gen: Vergib vns vnsere Schulden / wie wir vnsern Schüldnern verge-

s einer auß seinen Blutverwandten nem Gassenwirth beleydiget / vnd er- illichkeit empfangen / vnd sich deß we- ihm rechnen wolte; verhinderte er s / vnnd stellete ihm vor augen / daß s dem H. Evangelio nit gemäß we- einem wahrem adelichem Gemüht wohl anstünde. Ja er verhieß ihm / sich selbsten an ihm rechnen wolte; s er dann auch auff seine weiß thä- nn er befreyete solchen Gassenwirth nem Zinß / welchen er der Kirchen h zu zahlen schüldig war.

gedachte stäts an seinen todt / vnnd ihm derselbig nicht etwan auß dem sinn käme / ließ er an seinem Grab arbei- ten / vnd befahl daß man ihn an den für- nembsten Festtägen vor männiglichen er- inneren vnnd sagen solte / daß er dasselbig solte außmachen lassen.

Als ihn der Keyser gen Constantinopel beruffen ließ / damit er ihm vnnd seinem Kriegszug den segen gebe; wurd er vnder wegs in der Insel Rhodus mit folgenden worten gen Himmel beruffen: Johannes / der König aller König ruffet dich gen Him- mel. Darauff kame er in sein Vatterlandt in Cyprum / vnd verschied daselbsten see- liglich im HERRN im Jahr Christi 620. Nach seinem todt befunden sich in der Statt Alexandria siebenzig Betthäuser oder Capellen / da er im anfang seines Bischthumbs nur fünff gefunden. Man sahe wie daß seine Seel von den armen gen Himmel begleitet wurde.

Sein Nahm selbsten lehret dich / daß du gern Almusen geben / vnnd sein Leben wie du denen / so dich beleydiget gern verzeyhen / vnd deinen todt vor augen haben solt. Ver- ehre ihn als einen Bischoff vnnd Beicht- ger / vnnd die heilige Emerentiana als eine Jungfraw vnd Martyrin.

Der 24. Tag im Jenner.

HEut hast du die Betrachtung für den ein vnd dreyssigsten tag in der vierzig- tägigen Andacht / vnnd den H. Timotheum zu ehren.

Kurtzer inhalt deß Leben deß H. Timothei Bischoffs vnd Mar- tyrers.

DEß H. Timothei Vatter war ein Heyd / vnd seine Mutter eine Judin / bekehrte sich zum Christlichen Glauben wegen

wegen der grossen Wunder / welche der H. Paulus zu Ephesi thäte. Der H. Paulus underwiese ihn / vnd nam ihn zum Gesellen in seinem Predigampt; daher er dann den H. Paulum sehr liebte / vnd sich befliesse in allen sachen nachzufolgen. Er war ihm selbsten streng vnd tranck nichts weder Wasser. Weiters so kam er in kundschafft mit dem H. Johanne / wurd sein Jünger; vnnd da der H. Johannes gen Pathmum in das elendt verschickt wurd / setzte er ihn an seine statt/vnd machte ihn zum Bischoff zu Epheso. Als er nun einsmahls die Heyden zu Epheso / welche ihre Abgöttin Dianam zu ehren vermeinten / in dem sie an ihrem tag mit verdeckten oder vermummten Angesichtern in der Statt vmblieffen/ vnnd die / so sie antreffen thäten / mit vngeschickten Knüttel schlugen / ihres wütens straffte; wurd er von ihnen angegriffen/vnd so lang vmb vnd vmb geschleiffet/oder wie andere sagen / gesteiniget / daß er darvon sturb im Jahr Christi 109.

Was hierauß zu lehrnen vnnd nachzufolgen / kanst du selbsten wohl erkennen; verehre ihn als ein H. Bischoff vnnd Martyrer.

Der 25. Tag im Jenner.

HEut hast du neben der Betrachtung für den zwey vnnd dreyssigsten tag der vierzigtägigen Andacht das Fest der Bekehrung deß H. Pauli/welcher der Kirchen Gottes grossen nutz gebracht / vnnd von Gott verordnet den Heyden das Evangelium zu predigen: deßwegen were wohl zu wünschen / daß ein jedweder Christ diesen tag mit sonderer andacht zubrächte.

Erstlich zur dancksagung für solche bekehrung deß H. Pauli/ vnd für seine eigene bekehrung.

Zum 2. zur genugthuung für so vielerley mängel vnd Sünd/welche du nach deiner bekehrung begangen; also daß man wohl zweifflen könne / ob du dich recht bekehret oder nicht.

Zum 3. zur bekehrung der Sünder/sonderlich deren/welchen du etwan mit worten oder mit wercken zu sündigen vrsach gegeben / welche dir mit Verwandschafft zugethan/oder endlich/vber welche du zu gebieten hast.

Zum 4. daß du folgende oder dergleichen Betrachtung thust oder leseſt/vnd den dreyfachigen stand deß H. Pauli bey dir bewegest.

Betrachtung von der Bekehrung deß H. Pauli.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes/vnd anderen vorbereitungen/wie anderstwo gesagt worden.

I. PUNCT.

Sehe an vnd bedencke/was der H. Paulus für seiner bekehrung für einer war; wie er so schwärlich sündigte/in dem er (vnangesehen daß er solches seinem gutdüncken nach auß guter meinung / vnd vnder dem schein der Gottseeligkeit thäte) Christum vnd sein heiliges Gesetz verfolgete; in dem er die Kleyder deren / welche den H. Stephanum versteinigten / verwahrete / in seinen tode verwilligte / vnd ein wohlgefallen daran hatte daß der H. Stephanus gesteiniget wurd; In dem er hin vnd her die Christen suchte / so gar auß ihren häusern nahme / vnd gefänglich einzoge; ja was mehr ist / von den Hohenpriestern vrlaub vnnd Brieff außbrachte/ damit er gen Damascum reysen / die Christen daselbsten zu suchen/

en / vnnd gefängli[illegible] einzuziehen / alſo Chriſtlichen Glauben außzureuten.

Allhie haſt du erſtlich zu bedencken / wie die boßheit deß menſchlichen willens ne / wan die Göttliche Gnad von ihm chen iſt. Zum 2. Bedencke die vrſachen mb GOtt zugelaſſen / daß der jenig / er ein ſo groſſer Heilig / vnd trefflicher ter in der Kirchen Gottes ſein ſolte / in oſſe Sünd gefallen. Fürs erſte / dar. / daß er ihn zu einer tieffen Demuth te / durch erinnerung vnnd erwegung begangenen Sünden. Daher er dan em S. Paulo ſchreiben ſagt / Daß er der ſchwä- vnd gröſte Sünder vnder allen menſchen. andere damit Gott an ihm den vber- vnnd Krafft ſeiner Gnaden erzeigte / ſeine Güte / Gedult / Allmacht / vnnd mhertzigkeit an ihm ſehen lieſſe. Fürs / damit die / welche vnder einem falſch- ein deß Eiffers zu der Ehr Gottes / öſes anſtimten / Item die / welche nach ie in Sünden gefallen / ſchwärlich en können / daß ſie Gnad vnnd Ver- ng bey Gott erlangen werden / vnnd echt bekehren mögen / ein Exempel an H. Paulo hetten.

age dem ewigen Gott Lob vnd danck ve dich mit dem H. Apoſtel / vnd wün- ym gleichſam glück. Endlich mache bſten einen troſt vnd hertz / daß du / wie ß einem ſchwären Sünder durch eine e Demuth vnnd Buß / zur Heiligkeit ten mögeſt.

II. PUNCT.

wege / wie gemelter Paulus bekehret en / behertzige die mittel / weiß / vnnd ſtänd / durch welche er zur bekehrung nen / vnd befleiß dich auß allem deinen rzuziehen.

ann erſtlich / als er auff der reiß die ſten zu verfolgen / nahe zu der Statt Damaſco kame / wurd er gehling mit ei- nem hellen liecht vnd glantz vom Himmel vmbgeben darab er erſchröckte vnnd zu bo- den fiel / vnd hörete eine Stim: Saul / Saul / warumb verfolgeſtu mich.

Allhie haſt du erſtlich eins theils dich v- ber die groſſe Liebe Chriſti zu verwunderen / daß er ſich gewürdiget hat ſeinen Verfol- ger vnd Feind vom Himmel zu beruffen / vnd anzureden: deß anderen theils / was die Gnad Gottes vnd innerliche Erleuchtung für eine Krafft vnnd würckung hat. 1. In dem ſie anfänglich in eine Seel kommet / wan ſie im geringſten nit daran gedencket. 2. In dem ſie die böſe anſchläg auff dem weg der Laſter inhaltet. 3. In dem ſie eine Seel allenthalben mit ihrem Glantz vmb- gibt / alſo daß ſie mehr nicht als Göttliche vnd Geiſtliche ſachen ſehe. 4. In dem ſie der Seel zu ſehen gibt den erbärmlichen ſtand / in welchem ſie ſteckte / als ſie Chri- ſtum verfolgte / 5. In dem ſie ſo gütlich vnd freundlich handlet / vnnd innerlich die mängel vnd ſünden verweiſet / welche ſie be- gehet / als wann Chriſtus gleichſam ſagte: Menſch / Menſch / warum verfolgeſtu mich.

Lobe vnd dancke dem ewigen Gott / wan er durch ſeine innerliche Gnad ſolche wür- ckungen in dir ſehen laſſet; haſt du ſie aber noch nit erfahren / ſo begehre von ihm / daß du dieſelbige in dir ſpüren mögeſt.

Zum 2. Als Paulus ſagte (Herr / wer biſt du) gab ihm Chriſtus zur Antwort. (Ich bin Jeſus den du verfolgeſt. Es wird dir vbel bekommen / wan du wider vnnd in den ſtachel hinden auß ſchlagen wilt wie ein Pferd.

Hierauß ſolt du in dir ſelbſten ein ver- langen erwecken zu wiſſen / wer der ſey / wel- chen du erzürnet / vnd welcher dich zur beſ- ſerung anredet. Dann die Hoheit vnd gröſ- ſe der beleidigten Perſon / macht daß auch deine Sünd groß ſey. Zum 2. Dich ſelb-

wegen der grossen Wunder / welche der H. Paulus zu Ephesi thäte. Der H. Paulus vnderwiese ihn / vnd nam ihn zum Gesellen in seinem Predigampt; daher er dann den H. Paulum sehr liebte / vnd sich befliesse in allen sachen nachzufolgen. Er war ihm selbsten streng vnd tranck nichts weder Wasser. Weiters so kam er in kundschafft mit dem H. Johanne / wurd sein Jünger; vnnd da der H. Johannes gen Pathmum in das elendt verschickt wurd / setzte er ihn an seine statt/vnd machte ihn zum Bischoff zu Epheso. Als er nun einsmahls die Heyden zu Epheso / welche ihre Abgöttin Dianam zu ehren vermeinten / in dem sie an ihrem tag mit verdeckten oder vermumbten Angesichtern in der Statt vmblieffen/ vnnd die/ so sie antreffen thäten/ mit vngeschickten Knütteln schlugen / ihres wütens straffte; wurd er von ihnen angegriffen/vnd so lang vmb vnd vmb geschleiffet/oder wie andere sagen / gesteiniget / daß er darvon sturb im Jahr Christi 109.

Was hierauß zu lehrnen vnnd nachzufolgen kanst du selbsten wohl erkennen; verehre ihn als ein H. Bischoff vnnd Martyrer.

Der 25. Tag im Jenner.

HEut hast du neben der Betrachtung für den zwey vnnd dreyssigsten tag der vierzigtägigen Andacht das Fest der Bekehrung deß H. Pauli/welcher der Kirchen Gottes grossen nutz gebracht / vnnd von Gott verordnet den Heyden das Evangelium zu predigen: deßwegen were wohl zu wünschen / daß ein jedweder Christ diesen tag mit sonderer andacht zubrächte.

Erstlich zur danckſagung für solche bekehrung deß H. Pauli/ vnd für seine eigene bekehrung.

Zum 2. zur genugthuung für so vielerley mängel vnd Sünd/welche du nach deiner bekehrung begangen; also daß man wohl zweifflen könne / ob du dich recht bekehret oder nicht.

Zum 3. zur bekehrung der Sünder/sonderlich deren/welchen du etwan mit worten oder mit wercken zu sündigen vrsach gegeben / welche dir mit Verwandschafft zugethan/oder endlich/vber welche du zu gebieten hast.

Zum 4. daß du folgende oder dergleichen Betrachtung thuſt oder leſeſt/vnd den dreyfachigen stand deß H. Pauli bey dir bewegeſt.

Betrachtung von der Bekehrung deß H. Pauli.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes/vnd anderen vorbereitungen/wie anderſtwo gesagt worden.

I. PUNCT.

Sehe an vnd bedencke/was der H. Paulus für seiner bekehrung für einer war; wie er so schwärlich sündigte/in dem er (vnangesehen daß er solches seinem gutdüncken nach auß guter meinung / vnd vnder dem schein der Gottseeligkeit thäte) Christum vnd sein heiliges Gesetz verfolgete; in dem er die Kleyder deren / welche den H. Stephanum versteinigten / verwahrete / in seinen todt verwilligte / vnd ein wohlgefallen daran hatte daß der H. Stephanus gesteiniget wurd; In dem er hin vnd her die Christen suchte / so gar auß ihren häusern nahme / vnd gefänglich einzoge; ja was mehr ist / von den Hohenpriestern vrlaub vnnd Brieff außbrachte/ damit er gen Damascum reysen / die Christen daselbsten zu

suchen/

suchen/vnnd gefänglich einzuziehen/also den Christlichen Glauben außzureuten.

Allhie hast du erstlich zu bedencken/ wie weit die boßheit deß menschlichen willens komme/wan die Göttliche Gnad von ihm gewichen ist. Zum 2. Bedencke die vrsachen warumb GOTT zugelassen/daß der jenig/ welcher ein so grosser Heilig/vnd trefflicher arbeiter in der Kirchen Gottes sein solte/in so grosse Sünd gefallen. Fürs erste/darumb/daß er ihn zu einer tieffen Demuth brachte/durch erinnerung vnnd erwegung seiner begangenen Sünden. Daher er dan in seinem Schreiben sagt/Daß er der schwärreste vnd gröste Sünder vnder allen menschen. Fürs andere damit Gott an ihm den vberfluß vnnd Krafft seiner Gnaden erzeigte/ vnnd seine Güte/Gedult/Allmacht/vnnd Barmhertzigkeit an ihm sehen liesse. Fürs dritte/damit die/welche vnder einem falschen schein deß Eyffers zu der Ehr Gottes/ viel böses anstifften/Item die/welche nach dem sie in Sünden gefallen/ schwärlich glauben könnten/daß sie Gnad vnnd Verzeihung bey Gott erlangen werden/ vnnd sich recht bekehren mögen/ein Exempel an dem H. Paulo hetten.

Sage dem ewigen Gott Lob vnd danck erfrewe dich mit dem H. Apostel/vnd wünsche ihm gleichsam glück. Endlich mache dir selbsten einen trost vnd hertz/daß du/wie er/auß einem schwären Sünder durch eine wahre Demuth vnnd Buß/zur Heiligkeit kommen mögest.

II. PUNCT.

Erwege/wie gemelter Paulus bekehret worden/betrachtige die mittel/ weiß/ vnnd vmbständ/ durch welche er zur bekehrung kommen/vnd befleiß dich auß allem deinen nutz zuziehen.

Dann erstlich/als er auff der reiß die Christen zu verfolgen/ nahe zu der Statt Damasco kame/ wurd er gehling mit einem hellen liecht vnd glantz vom Himmel vmbgeben darab er erschröckte vnnd zu boden fiel/vnd hörete eine Stim: Saul/Saul/ warumb verfolgestu mich.

Allhie hast du erstlich eins theils dich vber die grosse Liebe Christi zu verwunderen/ daß er sich gewürdiget hat seinen Verfolger vnd Feind vom Himmel zu beruffen/ vnd anzureden: deß anderen theils/was die Gnad Gottes vnd innerliche Erleuchtung für eine Krafft vnnd würckung hat. 1. In dem sie anfänglich in eine Seel kommet/ wan sie im geringsten nit daran gedencket. 2. In dem sie die böse anschläg auff dem weg der Laster inhaltet. 3. In dem sie eine Seel allenthalben mit ihrem Glantz vmbgibt/ also daß sie mehr nicht als Göttliche vnd Geistliche sachen sehe. 4. In dem sie der Seel zu sehen gibt den erbärmlichen stand/ in welchem sie stecket/als sie Christum verfolgte/ 5. In dem sie so gütlich vnd freundlich handlet/ vnnd innerlich die mängel vnd sünden verweiset/welche sie begehet/als wann Christus gleichsam sagte: Mensch/Mensch/warum verfolgestu mich.

Lobe vnd dancke dem ewigen Gott/wan er durch seine innerliche Gnad solche würckungen in dir sehen lasset; hast du sie aber noch nit erfahren/ so begehre von ihm/daß du dieselbige in dir spüren mögest.

Zum 2. Als Paulus sagte (Herr/wer bist du) gab ihm Christus zur Antwort. (Ich bin Jesus den du verfolgest. Es wird dir vbel bekommen/wan du wider vnnd in den stachel hinden außschlagen wilt wie ein Pferd.

Hierauß solt du in dir selbsten ein verlangen erwecken zu wissen/wer der sey/welchen du erzürnet/vnd welcher dich zur besserung anredet. Dann die Hoheit vnd gröss der beleidigten Person/ macht daß auch deine Sünd groß sey. Zum 2. Dich selb-

ſen in dein Hertz ſchämen/ daß du den jenigen verfolgeſt/ welcher dein Jeſus vnnd dem Heiland iſt.

Zum 3. So bald Saulus ſolche Antwort bekommen / fienge er an zu zitteren/ vnd zu ſagen (Herr was willtu daß ich thue.) Hieraus haſt du zu lehrnen / daß du billich wegen deiner Sünden zitteren ſolt/ vnd dich gäntzlich deinem Gott vnnd Herren auffopfferen / vnnd zu allem was dein Gott von dir haben/ vnd mit dir anfangen will/ frey vnd gutwillig anbieten.

Zum 4. Sagte Jeſus zu ihm: (Stehe auff/ gehe in die Statt da wird man dir ſagen was du thun ſolt. Darauff ſtuad er auff / war ſtock blind/ vnd liesſe ſich von ſeinen mitgeſellen in Statt Damaſcum führen.) Darauß du zu lehrnen / daß du am anfang deiner bekehrung auß dem koth vnd vnflat deiner ſünden außſtehen müſſen/ daß du fromme perſonen vmb dich herumb haben müſſeſt/ welche dir herein behauffen/ dein kämen vnnd gleichſam bey der hand leiten.

Zum 5. Blieb er drey Tag lang blind/ ohn eſſen vnnd trincken/ vnd wartete dem gebett ab. Auß welchem du zu ſehen daß man drey ſtück halten müſſe/ wan man die Göttliche Gnaden vnd Gaben erhalten wölle. Erſtlich daß man ſeine Augen eingezogen halten müſſe. Zum 2. Daß man ſeinen Leib zämen vnd faſten/ vnd zum 3. Stäts dem Gebett obligen müſſe.

Zum 6. Nach verlauffenen 3. Tagen/ ſchickte Chriſtus den Ananiam zu ihm/ welcher nachdem er ihn ſehend gemacht/ tauffte; darauff er mit vberflüſſiger Gnad erfüllet gäntzlich bekehret wurd/ vnd gleich anfieng in den Sinagogen zu predigen/ daß JESUS der Sohn GOTTES were.

Sage Gott lob vnd danck für die Gnaden die er dir vnnd dem H. Paulo mitgetheilet/ vnd gib in allem deinem handel vnd wandel/ in gedancken vnnd worten männiglich zu verſtehen / daß du Chriſtum nit verfolgeſt/ ſondern predigeſt / wie Paulus thete.

III. PUNCT.

Erwege den H. Paulum wer er nach ſeiner bekehrung war/ vnnd ſehe an ſein leben/ ſeine herrliche Tugenden in welchen er ſich nachmahln geübet; wie in ſeinen ſchreiben vnd auß den Geſchichten der Apoſteln zu ſehen/ ſo wirſtu dich vber dieſelbige nicht gnugſam verwunderen können / du wirſt dich ſelbſten ſchämen müſſen / daß du ſo wenig von ſolchen Tugenden an dir haſt. Als nemlich vnd zum erſten vber ſeine Armutt im Geiſt. Zum 2. Vber ſein herrliche Liebe. Zum 3. Seine ſtrenge Buß. Zum 4. Vber ſeine tiefe Demuth 5. Vber ſeine vnvberwindliche Gedult. 6. Vber ſein Gebett/ vnd hohe Betrachtung. 7. Vber ſeine groſſe Liebe zu Chriſto dem Herren. 8. Vber ſeine eiffrige Lieb zu ſeinem Nechſten. 9. Vber ſeinen groſſen Gehorſam/ vnd Bereitwilligkeit GOtt in allen zu gefallen vnd zu folgen. 10. Vber ſeine groſſe Sorg vnnd fleiß ſeine Zung zu bändigen vnd einzuhalten. 11. Seinen groſſen Ernſt in den Tugenden zu zunehmen. 12. Vber ſeine geſchicklichkeit in vereinigung der Tugenden / welche gleichſam einander zu wider/ vnd ſcheinen als wan ſie bey einander nit beſtehen möchten; als die Demuth mit der Hertzhafftigkeit vnd Großmüthigkeit/ die Sanfftmuth mit dem Eiffer / die Barmhertzigkeit mit der Strenge vnnd Gerechtigkeit. 13. Vber ſeinen Eiffer vnd Verlangen Chriſtum zu ſehen. 14. Vber die Tapfferkeit ſeiner Lieb gegen den Nechſten/ vnd Eyffer für die Seelen zu ſterben. 15. Vber das Verlangen für Chriſto zu lei-

selben vnd zusterben. Gemelte 15. Tugend/ in welchen die Evangelische Vollkommenheit bestehet/ werden gar fein vom P. Ludovico de ponte in der 31. Betrachtung erkläret/ vnd zur nachfolgung vorgestellt.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch an mit dem H. Paulo / vnnd begehre von ihm daß du dich durch seine Fürbitt rechtschaffen bekehren mögest.

Der 26. Tag im Jenner.

HEut hast du die dritte Betrachtung für den 33. Tag in der 40. tägigen andacht/ vnd das Fest deß heiligen Polycarpi.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Bischoffs vnnd marterers Polycarpi.

DEr H. Polycarpus war dem H. Johanni gar wol bekant/ ja gar geheim also daß er ihn wegen seiner Tugenden zu einem Bischoff stellete zu Smirna. Als er vnder dem Pabst Aniceto gen Rom kame/ mit ihm zu handlen vnd abzureden/ zu welcher zeit die Christen daß Fest der Ostern halten solten/ bekehrte er gar viel welche von den Ketzeren verführet waren. Er predigte öffentlich wider die Ketzer vnd Feind Jesu Christi/ wider den Marcionem vnnd Valentinum. Als er auff ein zeit den Marcionem in der Statt Rom antraffe/ oder begegnete/ vnnd ihn der Marcion anredte/ vnd fragte ob er ihn nicht kennete / gab er ihm zur Antwort daß er ihn wol kennete/ vnd daß er der erstgeborne deß Teuffels were Nach diesem nahme er seinen abscheid zu Rom vnnd reisete wider nach Smyrna empfieng daselbsten den H. Ignatium/ welchen man gefangen nach Rom zur marter führete. Da nun mitler zeit die verfolgung der Christen auch zu Smyrna anfieng/ vnd man insonderheit den Polycarpum suchte/ ließ er sich durch daß vielfeltige weinen vnd anhalten der Christen/ dahin bewegen/ daß er sich in ein abgelegen Hauß begab/ vnnd verborgen hielte. Gott gab ihm daselbsten im Schlaff zu verstehen daß er solte gemartert werden. Er möchte so verborgen nit sein/ daß mans nit erfuhre. Da nun die Soldaten kamen ihn zu fangen/ empfieng er sie sehr freundlich/ ließ ihnen den Tisch bereiten vnd hielt sie woll in essen vnd trincken; nach dem sie woll gessen vnd getruncken/ führten sie ihn/ wiewol gar vngern vnd wider ihren willen in die Statt Als er nun vor den Richter gestalt wurd/ vnnd befelch bekame daß er Christum verlaugnen vnd schmähen solte/ sagte er: Ich hab ihm jetzt bey die 86. Jahr gedienet / in welcher zeit er mir nie kein leid sonder alles liebs vnnd gutes erwisen/ wie ist es möglich daß ich ihn schmähen könne? Da der Richter sahe daß er ihm nichts abgewinnen möchte/ vnnd fest in seinem Glauben verbliebe/ thet er befehlen/ daß man ihn lebendig verbrennen solte. Aber die fewrflammen krummeten sich wie ein Bogen vnnd berürten ihn nit. Da man solches sahe/ wurd er mit einem Wehr durchstochen/ das fewr von dem häufftigem Blut erloschen/ seine Seel fuhr gen Himmel/ vnnd der Leib wurd nachmahl verbrennet.

Was hierauß zu lehrnen/ kanst du selbsten erkennen/ verehre diesen H. Man als einen Bischoff vnd marterer.

Der 27. Tag im Jenner.

HEut hast du die Betrachtung für den 34. Tag der 40. tägigen Andacht/ ne-

den dem Festag deß H. Johannis Chrysostomi oder Güldenmund.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Johannis Güldenmund/ Bischoffs vnnd Kirchen lehrers.

DEr H. Joannes Chrysostomus war von Adelichem Geschlecht/ vnd auß der Statt Antiochia gebürtig. Nachdem er nun in den freyen Künsten vnnd allerley wissenschafft woll zu genommen/ ward er von dem Meletio Bischoff zu Antiochia/ zum Glauben bekehret. Er selbsten bekehrete nachmahl seine Eltern. Seine Heiligkeit fieng an von seiner Demuth/ dan er wolte nicht zu lassen daß ihn die Diener zur schul begleiteten/ wie andere adliche Knaben theten noch viel weniger in der Kutschen zur Schulen fahren. Sein Mutter schickte ihn nach dem Todt seines Vatters gen Athen/ allda man ihm grosse Ehr anthete/ vnd hoch vber ihn verwunderte: welches einem fürnehmen Redner mit Nahmen Arthemius sehr leid/ vnnd höchlich verdriessen thete; also daß er sich sehr darvber beklagte vnnd Chrysostomum als einen Christen anklagte/ Aber der Teuffel fuhr in ihn vnd wolt nicht weichen/ biß er durch das Gebett deß H. Chrysostomi erlediget wurd; darauff sich dan Arthemius zum Glauben bekehrete. Durch tägliche ansehung vnnd Betrachtung der Eitelkeit dieser welt/ kame ihm ein lust an/ die welt zu verlassen vnd Geistlich zu werden/ damit er aber sein Mutter (welche solches vngern sahe/ vnnd ihn von seinem fürhaben abwendig zu machen vnderstunde) nit betrübte/ thet er sein fürnehmen auffschieben.

Nicht lang darnach begab er sich in den Geistlichen stand vnd führete in demselben 4. Jahrlang ein strenges/ rawes Leben; war liebreich gegen allen. Mieler zeit wurd er zu einem Diacon/ wie mans nennet/ geweyhet/ vnnd dienete in diesem Ampt der Kirchen zu Antiochia fünff Jahrlang/ nach welchen er wider in die Einöde gieng. Endlich kame er durch Göttliche Ermahnung zum Priesterthumb. Eine schneeweisse Taube erschiene auff seinem Haubt da man ihn zum Priester weihete. Darauff fieng er an mit verwunderung männiglichen/ mit grossem nutz zu predigen. Der Keyser Arcadius wolte ihn zum Patriarchen zu Constantinopel haben/ dessen er sich lange zeit weigerte/ wurd aber endlich gezwungen dasselbig ampt anzunehmen. Jederman nahme ihn an vnnd empfieng ihn als einen Engel vom Himmel. In diesem seinem Ampt fieng er an mit grossem Eiffer vnd freyheit zu predigen/ die Laster zu straffen/ zur Tugend anzumahnen/ vnd seine Kirchen vnnd Geistliche in eine gute Ordnung zu bringen. Zum Opffer der H. Meß/ vnnd zu dem H. Paulo hette er eine grosse andacht, also/ daß man/ da er die Schreiben deß H. Pauli außlegte/ offtmahl sahe/ wie der H. Paulus bey ihm stunde/ vnd einredte was er schreiben solte. Er brachte den Keiser so weit/ daß er alle Arrianer auß der Statt Constantinopel vertriebe. Da aber Gaina der Obriste vber sein gantz Kriegsheer vom Keyser eine Kirche für sich vnd seine Mitketzer erlanget hette; brachte er die sache so weit/ daß sie ihre Kirchen verliessen. Durch seine Predig stunden gar viel ab von ihrer Ketzerey/ sonderlich aber durch ein groß wunder welches sich begab mit einer Frawen. Diese Fraw/ damit sie ihren Man zu friden stellte/ gieng mit anderen zum Tisch deß Herren/ vnnd empfieng das H. Sacrament/ schluckte aber solches nicht ein/ sondern gab

es ihrer Magd zuverwahren / vnd nam ihr Ketzerisch Sacrament oder Brodt (welches sie zu diesem end bey ihr truge) in ihren Mund / dasselbige an Statt deß wahren Sacraments zu genieſſen / welches so bald sie es in ihren Mund genommen / in einen Stein verändert wurd.

Die Keyserin Eudoxia mit etlichen anderen HERREN / welche dem Geitz ergeben / möchten nicht leyden daß er wider den geitz predigte / vnnd dieweil die Keyserin einer Witfrawen ihren Acker wider ihren willen abgenommen / vnd nit wider geben wolte; thet er sie in den Ban / vnd die Kirchthür an einem fürnehmen Fest vor der naasen versperren; da aber einer auß ihren leuten daß wehr zückte / den H. Man zu durchstechen / verdürrete ihm gehling seine Hand / vnnd blieb dürr / biß ihn der H. Johannes durch sein Gebett gesund machte. Von der zeit an faſſete die Keyserin einen tödtlichen haß wider ihn / ließ alle Bischoff / welche dem H. Johanni feind / mißgünstig / oder vbel von seinem Leben vnderrichtet waren zusammen kommen / vnd trieb dieselbige so weit / daß sie den H. Johannem in das elend verdambten. Darauff ihn der Keyser in das elend schickte / aber er blieb nit lang darin / dan ein groß Erdbiden / welches sich gleichsam zu einer straff erhebte / war vrsach daß man ihn bald wider gen Constantinopel ruffen ließ.

Nach seiner widerkunfft auß dem elend predigte er wie zuvor / wider die Laster. Da er nun an einem ort nahe bey der Kirchen / an welchem die bildnuß der Keyserin gestelt / zuspielen verbieten thete / dieweil durch daß geschrey vnnd gespiels deß Volcks die Priester in ihren Aemptern in der Kirchen vnruhig gemacht vnd verhindert wurden / thet solches die Keyserin abermahl sehr verdriessen. Vnd versamblete deßwegen abermahl obgemelte Bischoff / welche ihn zum andermahl ins Elend gen Cucusam gar weit von Constantinopel an den grenzen Armeniæ gelegen verdambten. Gott schickte daß Fewr vom Himmel / vnd verbrennete den Pallast / in welchem diese versamblung gehalten wurd. Die so ihn in daß elend führeten / hielten ihn auff der gantzen Reiß gar vbel. Zu Cucusa nahme er seine wohnung bey einem Bischoff Polycarpus genant / vnd nach dem er ein wenig wider zu sich selbsten kommen / thete er daselbsten viel gutes / vnnd war vrsach daß sieben Bischthumb von newen auffgerichtet / vnd beſtätiget wurden. Die welche ihn verwahreten / oder seine Feind so ihn gern bald todt gesehen hetten / führeten ihn von Cucusa fernernach Arabesa / vnd von dannen gen Pirundam biß an daß Schwarze Meer / vnnd an daß end deß Römischen Reichs; vnd hielten ihn dermassen vbel daß er vnderwegs nach empfangenen H. Sacramenten sturbe / an einem ort an welchem der Leib deß H. Basiliſci Bischoffs vnnd Martyrers begraben. Da ihm gemelter Heiliger den vorigen tag erschinnen / vnd zu ihm gesagt / daß er am selben tag bey ihm im Himmel sein würde.

Am tag seines absterbens thet es dermassen in der Statt Constantinopel hageln vnd schloeſſen daß man sich beförchte / die Statt würde vndergehen: vier tag darauff sturb die Keyserin Eudoxia / vnd vber wenig zeit darnach wurden die jenigen / welche sich wider den H. Johannem auffgelehnet augenscheinlich von GOTT gestraffe. Pabst Innocentius der erste dieses nahmens thet den Keyser Arcadium mit seinem Gemahl in den Geistlichen Ban. Darauff sie beyde ihre schuld erkenneten

vnd buß theten. Sein heiliger Leib vnd Gebein/ wurden vnder dem Keyser Theodosio/ dem Sohn deß Arcadij/ welcher vormahl vom H. Johanne getaufft/ gen Constantinopel gebracht/ vnnd von allem Volck herlich vnd prächtig empfangen; der Keyser Theodosius selbsten fiel vor seinem Leib nider auff seine knye vnd begehrte für seine Eltern/ sonderlich aber für seine Mutter vmb verzeyhung/ vnd von der zeit an/ höreten daß geröß vnd die vnruhe/ welche man von dreyssig Jahren her in ihrem grab gehöret vnd die gantze Kirch zitteren machte/ gäntzlich auff/ diß geschahe den 27 Jenner im Jahr Christi 438. sein abscheid von dieser Welt geschahe den 14 tag deß Herbstmonats.

Auß dem Leben dieses Heiligen vnd auß seinen Schrifften seind viel ding zu lehrnen vnd nachzufolgen/ so ich dir selbsten zu erwegen lasse. Verehre ihn als einen Kirchen-Lehrer vnd Bischoff. Bitte GOtt für die Prediger/ Vorsteher der Kirchen/ vnd welche wegen der Gerechtigkeit verfolgt werden.

Wilt auß besonderer Andacht zu diesem Heiligen deine Betrachtung von ihm anstellen; so nimb die welche ich in gemein für die Festag der H. Bischoffen vnd Kirchen Lehrer im 8 vnd 9 Artickel deß 6. Capitels im 4. Theil deß ersten Buchs fürgeschrieben/ oder nimb die Puncten deiner Betrachtung auß seinem Leben.

Der 28. Tag im Jenner.

HEut hast du die Betrachtung für den 26. Tag der viertzigtägigen Andacht/ vnnd daß Fest der H. Agnes zum anderen mahl. Beschehe was am 21. Tag von ihr gesagt. Neben dem so wird am heutigem tag der seelige Carolus Magnus gesetzt/ vnangesehen daß er in dem Marter Buch der Kirchen nit gemeldet wird.

Kurtzer begriff deß Lebens deß Römischen Keysers/ vnd Königs in Gällischland/ Caroli Magni.

KEyser Carolus der grosse/ war ein Sohn Pipini/ brachte vnder seine gewalt die Landschafft Guienne vnd Gasconien/ vertrieb die Sarracener auß Spanien/ zu welcher zeit/ in dem er an einem ort die Leiber der Christen welche von den Sarracener vmbgebracht zusamen suchte die Sonne/ drey stund still stund. Er vberwand die Sachsen/ vnnd brachte sie zum Christlichen Glauben; Er erlöste den Pabst Adrianum vnnd gantz Italien von der Tyranney der Longobarden/ besuchte die heilige örter in der Statt Rom; weiter so vertrieb er die Sarracener auß dem heiligen Land/ brachte mit ihm auß gemeltem H. Land die dörnere Cron mit welcher vnser Heyland gekrönet/ welche ihm in seinen Händen zu grünen anfieng. Item einen Nagel mit welchem Christus an daß Creutz genagelt/ vnd ein stück vom heiligen Creutz/ welches er in der Kirchen/ so er zu Aachen im nahmen der Mutter Gottes erbawet/ zu verwahren gab. Er hat bey die sieben vnd zwantzig Kirchen vnnd Klöster erbawet/ vnd mit einkommen vnd Renthen begabt.

Als Pabst Leo fälschlicher weiß angeklagt/ vnd in die gefängnuß eingeschlossen/ begab er sich abermahl gen Rom/ vnd erlöste denselben/ ward von ihm zum Römischen Keyser gekrönet. Er war gelehrt vnd hatte wohl in den künsten vnd wissenschafft zu Pariß zugenommen/ stifftete daselbsten eine hohe Schul. Im essen vnnd

trincken war er gar mäßig/ vnder dem essen ließ er etwas lesen sonderlich aber auß den Büchern deß H. Augustini. Abends vnd Morgens / ließ er sich bey den Göttlichen ämpter in der Kirchen finden / vnnd hatte besondere acht / daß in der Kirchen alles wohl vnnd ehrerbietiglich abgieng. Seine Kinder ließ er sörglich vnd wohl aufferziehen/vnd wolte im geringsten nit leyden daß seine Töchter müssig weren / bemühete sie stäts mit nehen vnnd spinnen. Starb endlich im Jahr Christi 814. gar heiliglich im 80 Jahr seines alters/vnd wurd nachmahl wegen der wunder so er nach seinem todt thete / in die zahl der heiligen Außerwehlten geschrieben im Jahr Christi 1166.

Hie auß hast du zu lehrnen daß die weltliche hochheit vnnd heiligkeit gar wohl beyeinander bestehen können; ja daß solche hohe Ehren / wan sie wohl verwaltet werden gar viel zur heiligkeit helffen.

Zum 2 daß König vnnd Keyser vnnd grosse Herren allhie auff dieser Welt nie so sehr vnd hoch in ihren Weltlichen würden verehret werden; als sie/ (wan sie from gelebt/) nach ihrem todt verehret werden. Dann sie können mit ihrem Weltlichem Pracht der Höllen zufahren / aber nit mit ihrer heiligkeit.

Endlich bitte Gott für König vnd Keyser/ damit sie neben der Cron deß zeitlichen Reichs auch die Cron deß Ewigen Reichs erlangen mögen.

Der 29. Tag im Jenner.

Heut hast du die Betrachtung für den 36. Tag der viertzigtägigen Andacht/ verehre alle Heiligen in gemein/ deren meldung in dem Martirbuch geschicht.

Kurtzer begriff deß Lebens deß H. Savinians Martyrers.

Der H. Savinianus war auß der Insel Samos von Heydnischen Eltern geboren: Er beflisse sich ernstlich die wissenschafft der natürlichen dingen zu erlehrnen/ vnder dessen rührte ihm GOtt sein Hertz. Vnnd damit er ihn desto besser vor seinem Tauff erkennen möchte/ war er gar embsig in anhörung der Predigen vnd lesung guter Bücher. Da er die wort deß fünfftzigsten Psalmens / (Besprenge mich Herr mit Isopen/ so werd ich gereiniget werden/ Wasche mich so werd ich weisser werden als der Schnee) nit verstehen könte. Schickte ihm Gott ein Engel vnd ließ ihm dieselbe außlegen. Als er sahe / daß sein Vatter vnlüstig vber ihn wurd/ gienger auß eingebung Gottes darvon/ kame in die Statt Trecas in Champanien; bawete ihm nit weit von der Statt ein hütlein in welchem er sich auffhalten thete. Ward endlich getaufft / führete ein strenges Leben / predigte das H. Evangelium/ vnd bekehrete gar viel Menschen.

Der Keyser Aurelianus gab befelch daß man ihn gefangen nehmen solte, da nun die Soldaten kamen vnd den befelch deß Keysers verrichten wolten/ theten sie hinder sich fallen/ aber er hebte sie wider von der Erden auff / vnnd gieng freywillig mit ihnen vor den Richter/ vor welchem als er ohne einige schew/ mit grossem ernst vnnd freyheit Gott vnd sein H. Evangelium zu erkennen gegeben/ ward er darauff in die gefängnuß eingeschlossen/ in welcher er achtzehn gefangene Personen zu Christo bekehrete vnnd tauffte / welche miteinander wegen deß Glaubens enthauptet wurden. Er aber wurd erbärmlich mit steckhen zerschlagen/ in welcher pein er sich mit dem tröstete; daß die

Erd

Erdt vmb so viel fruchtbarer werde / je mehr vnnd öffter sie gebawet wird.

Nach dem setzte man ihm einen eisenen glüenden Helm auff sein Haupt / welcher ihm so gar kein härlein krümbte; vber welches Wunder viel auß den vmbstehenden bekehret wurden/ welche der Keyser auff der statt enthaupten ließ. Vber das lägte man ihn in ein fewriges Beth / blieb aber abermahl vnverletzt. Man thät weiters mit Pfeilen auff ihn schiessen/ aber sie letzten ihn vnberührt; ja einer auß denselben verletzte den Keyser an seinem Aug. Nach allem diesem führete man ihn wider in die Gefängnuß / vnd band ihn mit Stricken vnd Ketten. Da nun die Hüter in der Nacht schlieffen/ thäten Ketten/ Strick vnd Thüren auffgehen/ vnd er gieng davon. Da der Keyser dessen berichtet / gab er befelch / daß man ihm auff allen Wegen nacheilen; vnd so bald man ihn ertappen würde / das Haupt abschlagen solte. Dieweil er aber für Christo am selben ort / an welchem er den H. Tauff empfangen hatte / zu sterben begehrte / vnd kein Schiff hatte vber den Fluß Marne zu schiffen; begehrte er von Gott / daß er dieselbige / welche ihm nacheileten / mit trucknen Füssen vber gemelten Fluß gehen möchten / welches also geschahe. Da sie nun den Man Gottes enthaupteten / nahme er sein eigenes Haupt in seine Händt / vnd trug dasselbig an den ort / an welchem er begraben sein wolte. Ehe er enthaupter wurde / sprach er zu den Soldaten / daß dem Keyser sein Aug wider heil werden solte/ wofern es mit seinem blütigen Rock berühret würde / welches dann also geschahe.

Darauß du dañ erstlich zu lehrnen / wie daß die Gnad GOttes in einer frommen Seel so wunderbarlich würcke.

Zum 2. wie man denen / welche vns böses zufügen/ guts thun soll.

Zum 3. wie man auff Gott vertrawen soll/ vnd seinem heiligen Willen nachkommen; dieweil er seinem getrewen Diener zu gefallen ein so grosses Wunder wider das Gesetz der Natur gewürcket.

Der 30. Tag im Jenner.

HEut hast du die Betrachtung für den sieben vnd dreyssigsten tag der viertzigtägigen Andacht / Item den ersten tag zur bereitung deß Fests der Reinigung Mariæ oder Liechtmeß. Endlich die verehrung der Heiligen/ welche im Marterbuch genennet werden/ sonderlich der H. Aldegundis vnd Batildis.

Die erste Vorbereitung zum Fest der Reinigung Mariæ / oder Auffopfferung deß Kindlein Jesu im Tempel.

DJe vrsachen dieser dreytägigen Vorbereitung / welche ich für den fürnembsten Festen herg hen lasse / hast du im 2. Artickel deß 5. Cap. am 4. Theil deß ersten Buchs zu sehen.

Die gemeine Vorbereitung/ deren man sich an allen dreyen tagen gebrauchen kan/ kommet fast mit derselben vbereins / von welcher ich in den dreyen tagen für der Empfängnuß Mariæ gered hab. Die fürnembste vrsach dieser Vorbereitung ist/ daß du deine Seel diese drey tag also reinigst/ damit du würdig werdest von der seeligen Mutter/ dem ewigen Gott auffgeopffert zu werden. In den Gebettern hast du mehr nichts zu verändern / als daß du für das wörtlein Conceptionis oder Empfängnuß / das wort Purificationis oder Reinigung setzest.

Die

Die beſondere Vorbereitung / welche am erſten tag geſchehen ſoll / iſt: Gleich wie die ſeelige Mutter / in dem ſie ihr liebes Kindlein im Tempel auffopfferen wolte / auch ſich ſelbſten GOtt auffzuopfferen gedachte; vnd deßwegen ihre Seel vnd Hertz durch heilige Gottſelige Gedancken / durch inbrünſtige Begierden / durch eine innerliche Liebe zu Gott / vnd vnwillen ab allem dem / welches eine Seel bey Gott in vngnad vnnd mißfallen bringen kan / auffs fleiſſigſte bereiten thäte; alſo wil ſichs auch gebühren / daß du dergleichen in deinem Hertzen / welches du Gott auffopffern wilt / thueſt / vnd auffs beſte reinigeſt; deßwegen ſaubere vnd reinige daſſelbe von allen böſen Gedancken / von allen vnmäſſigen Begierden / vom Haß / Neyd / von vngebührlicher Lieb / von allen vnordentlichen anmühungen / welche dem ewigen Gott (welchem du dich auffopfferen / ja ſo gar in dem H. Sacrament zu genieſſen begehreſt) einen vnluſt oder verdruß bringen möchten. Dieſe reinigung vollbringe durch eine wahre bußfertigkeit / vnnd berewung alles deſſen / ſo dein Hertz verunreinigen könne. Item durch einen ſteiffen fürſatz / daſſelbig in das künfftige in aller reinigkeit zu bewahren. Zu dieſem end begehre die fürbitt der ſeeligen Mutter; ſprich ein Ave maris ſtella, vnd brauche den tag durch offt etliche kurtze Gebettlein / als da ſeind: Erſchaffe in mir / O Herr / ein reines Hertz / vnnd erneuwere in mir einen rechten Geiſt. Verleyhe mir / O Herr / vor dir ein vnbefleckres Hertz / damit ich nicht zu ſchanden werde / vnd dergleichen mehr.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Aldegund vnd Batilden.

ICh ſetze dieſe beyde zuſammen / dieweil ſie auff einen tag fallen / vnd dieweil ſie in vielen einander gleich ſein.

I. Die H. Aldegundis war beyderſeits von Königlichem Geſchlecht / ihre Mutter war eine Tochter deß Königs oder Hertzogs in Thuringen. Sie ward von ihrer kindheit an gar wohl vnnd in allen Tugenden auffzogen; ihr gröſter luſt war / die H. Schrifft zu leſen / welche ihr vom H. Petro außgelägt wurd. Sie verlobte Gott ihre Jungfrawſchafft / vnnd pflegte zu ſagen / daß ſie keinen zum Ehgemahl haben wolte als Jeſum / welcher vnſterblich vnd ohne Sünd were.

Als ſie ſahe / daß ihre Schweſter Waltrudis mit ihrem Ehgemahl (nach dem ſie eine zeit lang in der heiligen Eh gelebt) die Welt verlaſſen / vnnd ſich in ein Kloſter begeben / machte ſie ſich auff / vnd beſuchte ſie in ihrem Kloſter / verblieb ein zeit lang bey ihr / vnd ließ ihr das Geiſtliche Leben dermaſſen gefallen / daß ſie die Eh mit deß Königs in Engeland Sohn / welcher zu dieſem end ſchon ankommen war / außſchlug. Da ihr aber ihre Mutter ſteiff anligen thäte / wendete ſie allerley vrſachen für / die ſach auff die lange banck / wie man ſagt / zu ſchieben / vnd bat vnder deſſen Gott gantz inbrünſtig / damit ſolcher Heyraht verhindert würde.

In wehrendem handel begab ſichs / daß Gott ihre Mutter von dieſer Welt forderte: darauff ſie ſich heimlich auffmachte vnd darvon lieffe; da ſie aber an einen Fluß kam / vnd keine mittel vorhanden vber zu ſchiffen / wurd ſie von den heiligen Engelen vbergetragen / vnd begab ſich gen (Malbodium) Maubeuge in ein abgelegenes vnnd ſtraußächtiges ort / vnd gieng in das Kloſter (Alcimontium) Homont mit bloſſen füſſen / wegen der ehrerbietigkeit der zweyen heiligen Biſchoffen Amandi vnd Alberti / ſo daſelbſten ankommen waren. Sie begab

sich vnder ihren schutz vnnd schirm/ wurd von ihnen angenommen/ vnd bekame endlich den lang gewünschten H. Weyhel/ welchen ihr eine Taube mit ihrem Schnabel vber ihr Haupt hangen/ vnnd gehling verschwunde.

Nach der zeit bawete sie ein Kloster zu (Malbodium) Maubeuge/ in welches sie sich mit den zweyen Töchtern ihrer Schwester Walerunden/ Adeltruden vnd Madelberta. Waters richtete sie am selben ort zwo Stifftkirchen auff/ eine für die Mans/ die andere für die Weibspersonen; thät grosse wunder; war der Armen trost; wurd in allen ihren ängsten vnd widerwertigkeiten von den Engelen getröstet/ ja in den kranckheiten (welche sie von Gott begehrt hatte/ damit ihre Seel desto reiner von dieser Welt scheiden möchte) wurd sie von Christo selbsten in sichtbarlicher leiblicher gestalt heimgesucht vnd getröstet; vnd sonderlich/ da sie den Krebs an ihrer rechten Brust hatte.

Endlich nach dem sie viel erlitten/ wurd ihre Kammer mit einem grossen Liecht vnd schein erfüllet/ vnd verschied seeliglich von dieser Welt im Jahr Christi 643.

11. Die H. Batildis war auß dem Edlen Geblüt der Sachsen. Da sie nun von den Sarracenern auffgefangen vnnd hinweg geführet/ wurd sie in Sällischlandt gebracht/ vnd dem fürnembsten Hoffherrn oder Hoffmeister deß Königlichen Hoffs/ (major palatij) mit nahmen Archambau, verkaufft/ welcher sie seinem Gemahl zu einer Kammerfrawen gab. Als sie nun ihr Herz nach dem todt seiner Frawen zur Eh nehmen wolte/ verkleydete sie sich/ vnd lieff davon. Nach der zeit gab Gott daß sie der Clovis oder Elodovæus/ der zweyte dieses Namens/ König in Sällischland/ zum Ehgemahl nahme/ vnnd drey Söhn/ Clotarium/ Childericum vnd Theodoricum oder Thierry mit ihr zeugte. Am Königlichen Hoff lebte sie gar from vnd andächtig/ vnd beförderte beym König die geschäfften der Geistlichen/ der Wittwen vnd der Armen.

Nach dem todt ihres Gemahls regierte sie das Königreich/ vnnd verordnete viel löbliche vnd heilige sachen/ so wohl für den Geistlichen als für den Weltlichen stand. Sie stifftete vnd berenterte hin vnd her viel Klöster/ insonderheit aber bezahlte sie das Kloster Celle/ oder Chelles/ mit Königlichen Einkommen/ in welchem sie selbsten/ nach dem ihre Regierung ein end hatte/ in grosser andacht vnd frombkeit lebte/ vngeachtet daß sie anfänglich grosse widerwertigkeit hatte: dann sie sahe daß die Geistliche wenig lust vnd lieb zu ihr hatten/ dieweil sie sich besorgten daß nicht etwan darumb daß sie eine Königin/ die Geistliche ordnung vnd einsatzungen oder Regel von ihr geschwächt würden: aber sie funden sich betrogen/ dann sie erzeigte sich demüthiger/ gehorsamer/ liebreicher vnd andächtiger/ als alle andere geistliche Personen. Sie ward mit einem starcken Bauchgrimmen oder Darmgicht angefochten/ welches sie mit grosser gedult außstunde. Endlich starb sie seeliglich/ nach dem sie mit besonderer andacht alle heilige Sacramenten empfangen/ vnd durch ihr Gebett von Gott erlangt/ daß ein kleines kranckes Mägdlein/ welches sie auß dem Tauff gehaben/ aufferzogen/ vnd etliche Jahr lang erhalten/ vor ihr von dieser Welt von GOtt berufften wurde/ damit es nicht etwan nach ihrem todt in das verderben geriehte.

Hieraus hast du zu nehmen erstlich/ daß die Adeliche vnd hohe Personen durch die Tugend vnd Heiligkeit/ welche sie vor Gott

groß

groß machen viel adelicher vnd rühmlicher werden; als durch die weltliche hochheit/ Königliche Kronen/ vnnd zeitliches ehrenwesen.

2. Wie daß die Tugend vnd Heiligkeit in einem adelichem Gemüht vnnd Hertzen viel rühmlicher vnd höher/ vnnd grösseren nutz schaffe.

3. Daß die Seelen/ welche einmahl von GOtt erleuchtet/ ohne beschwärnuß alles verachten/ was die Welt hoch achtet; dann sie erkennen/ daß es mehr als zu wahr sey/ welches Christus bey dem H. Luca am 16 Cap. sagt: Was von den Menschen hoch vnd groß geschetzt wird/ das ist vor Gott ein greuel und vnlust.

4. Daß es besser sey von Gott begehren zu sterben/ als mit gefahr zu sündigen/ begehren zu leben.

Der 31. Tag im Jenner.

HEut hast du die Betrachtung für den achte vnnd dreyssigsten tag in der vierzigtägigen Andacht. Die andere Vorbereitung zum Fest der Reinigung Mariæ/ vnnd endlich vnder anderen Heiligen die Witfraw Marcellam zu verehren.

Die andere Vorbereitung zum Fest der Reinigung Mariæ/ oder auffopfferung deß Kindlein Jesus im Tempel.

NEben der gemeinen Vorbereitung/ von welcher oben geredt/ hast du folgende besondere sachen zu halten. Gleich wie die seelige Mutter/ ehe daß sie sich mit ihrem geliebtem Kindlein in dem Tempel GOTT auffopfferte/ ihre Zung durch ein heilsames stillschweigen/ wann es keines redens bedorffte; vnd durch aufferbäwliche wort vnd heiliges Gespräch/ wann es zeit vnd gelegenheit war zu reden/ fleissig bereitete: also wil es dir auch wohl anstehen/ daß du zugleich mit ihr deine Zunge von allem dem reinigest/ welches dieselbe verunreinigen kan; als von allem schwären/ liegen/ nachreden/ spottreden/ pochen/ trutzen/ verachten/ schmähen/ vnd dergleichen andere sachen mehr; welche laster dem jenigen/ welchen du auff deine Zung durch niessung deß heiligen Sacramentes empfangen wilt/ einen grossen vnwillen machen. Diese reinigung soll durch eine wahre hertzliche berewung aller ding/ welche dich vor Gott vnwerth machen können/ auffs fleissigste geschehen. Neben dieser berewung solt du weiter ein steiffes fürnehmen fassen/ deine Zung in das künfftig/ als ein Glied/ welches Gott auffgeopffert/ in aller reinigkeit zu bewahren. Zu diesem endt begehre die fürbitt der seeligen Mutter/ vnd sprich den Lobgesang auß den Metten der Tagzeiten der H. Jungfraw Mariæ/ Quem terra pontus æthera, &c. Item gebrauch dich etlicher kurtzer Schußgebettlein: Herr/ eröffne meine Lefftzen/ damit ich dein Lob verkündigen möge/ Psalm. 50. Item: Laß/ O Herr/ dein Lob im meinem Mund erschallen/ Psal. 20. Oder: Ich hab mir fürgenommen vnnd gesagt/ daß ich acht geben wölle auff meinen wandel/ damit ich nit mißhandle mit meiner Zung Psal. 38. Oder Meine Zung verdürre/ oder bleibe in meinem Mund kleben/ wann ich deiner nicht eingedenck sein werde/ Ps. 136.

Kurtzer außzug deß Lebens der H. Witwe Marcelle.

DJe H. Marcella war von Rom/ auß Adelichem Geschlecht gebohren; thät bald ihren Man verliehren; dann sie nur sieben Monat mit ihm lebte/ deßgleichen auch bald darauff ihren Vatter. Ihre Mutter Albina lag ihr hart an/ daß sie sich wider mit dem Cercale Bürgermeister zu Rom (welcher ein sehr reicher Man/ vnd

sie zu einem Erben aller seiner Güter einsetzen wolte) verheyrahten solte / aber sie wolte weder Man noch Güter. Ihr Hertz vnd verlangen stund nach Christo vnserem Heyland/ welchem sie sich vnnd ihre Wittfrawschafft gäntzlich auffopfferte/ vnd lebte gar from vnd Heilig. Sie verkauffte ihre güldene Ring vnd alles köstliche geschmeid den armen leuten zu hülff zu kommen. Sie wolte nie mit keinem Man / ja so gar mit keinem Priester oder Geistlicher Person reden / es weren dann andere zugegen. Sie thet gar fleissig die H. Schrifft lesen/ vnnd nahme in Göttlicher Wissenschafft viel zu/ hierzu dienete ihr wohl der H. Hieronymus / von welchem sie die außlegung aller Sprüch begehrte/ welche sie nicht verstehen könte. Sie fastete gar offt / enthielte sich von allem fleisch; tranck gar wenig Weins/ vnd war ihrer Mutter in allem sehr gehorsam. Dieweil aber damahl in der Statt Rom / der nahme vnnd die kleidung der Geistlichen Ordenspersonen gar vnwerth/ vnd von männiglichen verachtet: also fassete sie daß Hertz / vnnd nam vnder allen die erste die Geistliche Kleidung an / darauff ihr bald etliche andere folgten.

Sie widersetzte sich gehertzt vnd darffer dem Rufino / welcher zu Rom etliche Bücher deß Origenis voller Irrthumb / hin vnd her außgetheilet mit vorwendung als wan sie von dem H. Hieronymo für gut erkennet; daher sich dan viel herren lassen verführen. Sie war sehr dem einsamen leben ergeben vnnd gieng fast nimmer in die Kirchen/ als wan sonsten niemand darin; sie besuchte durchauß keine andere Personen. Als die Gothen vnder ihrem König Adalrico die Statt Rom mit gewalt eingenommen/ vnd außplünderten / vnd so gar auch in ihr Hauß kommen dasselbig zu plündern/ entsetzte sie sich nit im geringsten darüber / wurd von ihnen gar erbärmlich zerschlagen vnnd mit Ruthen zerhawen / erlangte aber doch mit vielem weinen von ihnen/ daß sie ihre Mitgesellin die H. Jungfrawen vngeschändet liessen. Endlich kam sie zu so grosser Armuht/ daß sie kaum daß truckene Brodt hette/ verblieb vnd starb in dieser Armuht so frewdig vnnd lüstig / daß sie lachte/ wann andere auß mitleiden gegen ihr weineten. Sie starb im Jahr Christi 410.

FEBRVARIVS der Hornung.

Der erste Tag im Hornung.

HEut hast du erstlich die Betrachtung für den 39. tag der viertzigtägigen Andacht. Zum 2. die Monatliche erforschung deines Gewissens. Davon im 1. 2. 3. 4. Cap. deß vierten Theils im ersten Buch geredt. Zum 3. die dritte Vorbereitung zum Fest der Reinigung Mariæ. Zum 4. die verehrung deß H. Martyres Ignatij.

Die dritte Vorbereitung zum Fest der Reinigung Mariæ oder Auffopfferung deß Kindlein JESU im Tempel.

NEben der gemeinen Vorbereitung/ hast du zu wissen / das gleich wie die seelige Mutter/ ehe sie sich mit ihrem lieben Kindlein in dem Tempel Auffopfferte/ hiezu ihre Händ/ daß ist ihre Werck fleissig bere-

bereitete/vnd reinigte; daß ist in dem Glauben/in der Hoffnung vnd Liebe gegen Gott vnnd gegen den Nechsten/ in d.r Gedult/ Demuht / Sanfftmuht / Andacht vnnd vnverfälschter auffrichtiger guter Meinung übte; vnd also durch diese Vbung an ihrer Seel gereiniget vnnd gezieret / mit grossem innerlichem gepräng in daß Hauß Gottes auffgezogen kame/ vnd sich mit ihrem geliebten Sohn vorstellete vnnd auffopfferte. Dieweil du nun willens bist dich selbsten mit der seeligen Mutter Auffzuopfferen/ vnd deinen Heyland zu empfangen also muß du auch an diesem tag deine Händ/ daß ist deine werck / mit der seeligen Mutter Reinigen. Vnnd wohl warnehmen/ daß du mit keiner Eitelkeit/ Hoffart/ Zorn / vnd Haß wider deinen Nechsten/ mit keiner eigenen Lieb / mit keiner Vngedult verachtung der anderen / Frewd in seinem vnglück vnnd widerwertigkeit / oder Trawrigkeit in seiner Wolfahrt/vor deinem Gott auffgezogen kommest.

Diese Reinigung der Händ oder Werck solst du thun durch eine wahre vnnd rechte bereuwung aller deiner Werck / welche dich bey Gott in vngnaden gebracht; darumb dieweil sie entweder auß ihrer natur böß / oder zwar an ihnen selbsten gut / aber durch deine böse meinung verfälschet / oder endlich durch andere böse vmbständ verunreiniget. Zu diesem end begehre die fürbitt der seeligen Mutter/ vnd halte bey ihr an / daß alle mängel an deinen Wercken durch die vollkommenheit ihrer Werck / mögen gut gemacht vnd ergentzet werden. Zu diesem end sprich ein Veni Creator, Komm H. Geist; oder gegrüsset seyest du Königin. Gebrauch neben dem auch etliche kurtze Schußgebettlein/ als elevatio manuum mearum, &c. Psal. 140. Vnnd O Herr an die auffhebung meiner Händ als ein Abendopffer. Oder Psal. 133. Ich will meine Händ zum Allerheiligsten erheben vnnd den Herren loben. Oder aber Psal. 25. O HERR leite vnd richte die werck meiner Händ.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Martyrers Ignatij.

DEr H. Ignatius war ein Jünger deß H. Apostels Johannis/liebte dermassen Christum/ vnd hette ein solches verlangen für Christo zu leyden / daß man ihn Gottes oder Christi träger / also zu reden/ zu nennen pflegte. Etliche wöllen sagen/ daß er das Knäblein gewesen / welches Christus mitten vnder seine Apostel stellete/ als er zu ihnen sagte; Es sey dan sach/ daß ihr sein werdet wie diß Kind / so werdet ihr nit in daß Reich der Himmel eingehen. Er war Bischoff in der Statt Antiochia / vnnd stund seinem Bischthumb bey die viertzig Jahr lang / gar wohl für. Von ihm kommet her der brauch / daß man in den Kirchen/zu zweyen Chören/oder zu zweyen seyten / die Psalmen vnd Lobgesäng GOtt zu ehren zu singen pflegt. Dann er stellete solches erstlich an/ dieweil er in einem Gesicht gesehen/wie die Engel im Himmel auff dieselbe weiß Gott Lob vnd Ehr sungen.

Als der Keyser Trajanus den Sieg wider den Decebalum König in Dacien erlanget hette vnd gen Antiochiam kommen/ gab er befelch daß man den Ignatium gen Rom führen vnnd den wilden Löwen vorwerffen solte. Welches vrtheil dem Rahe gemelter Statt gefiel vnd von ihm bekräfftiget wurde. Dan sie waren froh daß er solcher gestalt desto mehr vnnd länger gepeiniget würde/ vnd daß die Christen zu Antiochia / welche ihn sehr liebten / keine gelegenheit hetten seinen Leib nach seinem tode zu

verehren. Nach dem er sein Volck getröstet vnd den segen gegeben / legte er ihm selbsten die Ketten vnd Bänd an / vnd gab sich den Soldaten welche ihn gen Rom führen solten in ihre Händ / mit frewdigem vnnd frölichem Angesicht. Welche ihn gar hart vnd vbel hielten / damit sie desto mehr geits von den Christen bekämen / welche ihn gelt gaben / damit sie mit ihm desto gemächlicher vnd sänffter vmbgehen solten. Er wurd von ihnen / von Antiochia biß gen Seleuciam zu Land geführet; von dannen aber biß gen Smirnam zu Meer / da er von dem H. Polycarpo vnnd seinem Volck wohl empfangen / vnnd von allen Bischoffen Asiæ gleichsam besuchet wurd; fast alle weyneten / auß mitleyden vber ihn : Er aber thet sie embsig betten / das sie nit weinen / sonderen ihm bey Gott Gnad erlangen solten / daß ihm die wilde Löwen / nit wie sie anderen heiligen gethan / verschönten / sondern zu kleinen stücken zerrissen. Eben diß begehrete er von den Christen zu Rom / dan er besorgte sich sehr / daß ihm die Löwen / wie sie andern Martyrer Christi gethan / nit etwan verschöneten.

So bald er zu Rom ankommen / ehe vnd zuvor er für die Löwen geworffen wurd / thet man ihm schwere vnd grosse Marter an. Er wurd mit bleienen stecklen oder ruthen zerschlagen / seine beyde seyten wurden mit Eisenen kämmen zerrissen / man zerrieb ihm seinen Leib mit spitzigen steinen / in seine Wunden strewete man saltz vnd essig / drey tag vnnd drey nacht verblieb er in der gefängnuß ohne essen vnnd trincken. Vor dem Volck auff dem Schawplatz auff welchem er den Löwen solte vorgeworffen werden / thete er eine feine ermahnung an daß Römische Volck von seiner Marter. Vnd da er die Löwen brüllen hörete / sagte er mit lust vnd frewde: Ich bin der weitze Christi / vnd muß von den zehnen der wilden Löwen zerstossen vnnd zu einem reinen Meel gemahlen werden / ein annehmliches Brode darauß für den Tisch meines Herrens Jesu Christi zu backē. Die Löwen zerrissen seinen Leib / frassen daß Fleisch vnd liessen die beyne / wie er begehret hatte.

Er pflegte gewöhnlich den nahmen JESU in seinem Mund zu haben / vnnd da man ihn fragte / warumb er den gebenedeyten nahmen so offt im Mund hatte / gab er zur antwort : Ich hab ihn in mein Hertz eingeschrieben vnd kan seiner nit vergessen; da man nun nach seinem todt sein Hertz eröffnete / befund sich der nahme JESUS mit gülden Buchstaben in seinem Hertzen beschrieben: Die Christen zu Rom versambleten seine Gebein vnd begruben sie außerhalb der Statt Rom ; biß sie zur zeit deß Keysers Theodosii mit grosser Andacht / Geistlichen gepräng / vnd verehrung an allen örten / dadurch man mit denselben reisete / gen Antiochiam gebracht worden. Bald auff seinen todt erhub sich zu Antiochia ein groß erdbieden / vnnd fast der halbe theil der Statt fiel zu grund mit erschlagung vieler Menschen. Der Keyser Trajanus selbsten war in sehr grosser gefahr / wurd aber durch die Fürsichtigkeit Gottes erhalten; damit er sich besseren vnd auffhören solte die Christen zu verfolgen / wie dan durch die fürbitt deß heiligen Ignatij geschahe.

Was hierauß zu lehrnen vnnd nachzufolgen.

ANfänglich hast du dich höchlich vber die grosse Krafft der Liebe GOttes in einer Seelen zuverwunderen / welche mehr nichts förchtet / als daß ihr verschönet

werde /

werde / vnnd daß ihr die gelegenheit vmb Christi willen zu leyden / entgehe. Sage Gott Lob vnd danck für die gnad welche er dem H. Ignatio mitgetheilet. Bitte Gott weiters für die Bischoff vnd Vorsteher der Kirchen; damit ihnen Gott den Geist vnd Eiffer deß H. Ignatij mittheile. Item für die welche wegen deß Glaubens verfolget werden; damit ihnen Gott ein Hertz vnnd muhe gebe / denselben zu verthehigen. Endlich so bitt auch für die Verfolger / damit sie GOtt bekehre / wie Traianus bekehret wurd / vnd von der verfolgung abstund.

1. Lehrne / wie daß die gröste vnd beste freund GOttes am allermeisten zu leyden haben vnnd verfolget werden; damit ihre trew vnd beständige Lieb / vnnd ihr eiffer in dem Dienst Gottes / an den tag kommen /

Zum 2. daß man eine groſſe Andacht zu dem heylsamen nahmen JESU tragen soll. vnd ihn stäts im Mund / vnnd Hertzen haben soll.

Zum 3. daß man die gelegenheit etwas zu leyden nit fliehen solle / daß man nicht suchen solle für besser gehalten zu sein als andere ja daß man offt an den Spruch deß H. Jacobi gedencke / Patientia opus perfectum habet. Die gedult ist ein vollkommenes Werck. Oder macht daß Werck Vollkommen.

Zum 4. wie daß man Gott in zweyen Chören Loben vnd preysen solle: dan was der Psalmist sagt: In dem Angesicht der heiligen Engeln will ich dich Loben vnnd Preysen / wird in der Hebreischer verdolmetschung / è Regione Angelorum, gegen den Engel vber will ich dich preysen.

Zum 5. daß man die hinderlassene Gebein der heiligen / vnnd noch viel mehr ihre Seelen verehren solle.

Der 2. Tag im Hornung.

Allhie endet sich die viertzigtägige Andacht von Weynachten biß auff Liechtmeß / vnd zugleich auch der zweyte Theil.

Der dritte Theil

Im ersten Bund deß zweyten Buchs deß Christlichen Andächtigen Jahrs.

Vorrede.

SJeweil die zeit zwischen Liechtmeß vnd der viertzigtägigen Fasten zu zeiten nur drey tag in sich begreiffet/ nemblich vom zweyten biß auff den sechsten tag deß Hornungs: zu zeiten aber vom zweyten deß Hornungs biß auff den neunten Mertzs erstrecket: also ist vnmöglich daß man für alle Jahr gewisse vnd ordentliche Geistliche Andächtige Vbung fürschreiben könne. Damit du aber für diese zeit/ sie sey lang oder kurtz/ gleichsam einen vorrahr habest/ so will ich diese meine geistliche anleitungen vnd andächtige Vbungen nach der längsten zeit/ welche zwischen Liechtmeß vnd der viertzigtägigen Fasten sein kan/ meinem besten vermögen nach richten. Vnd nachmahl alles deiner Andacht vnd gutbedincken heimstellen/ daß du dieselbe/ wan die zeit zu kurtz sein wird/ entweder gantz fahren lassest/ oder verkurtzen/ oder mehr zu mahl miteinander thun/ oder etliche wenig außerlesen mögest. Diß dritte Theil will ich wie die vorigen/ in drey Capittel außtheilen. Vnd im ersten/ etliche gewisse anleitung vnnd andächtige Vbungen/ welche sich auff die zeit zwischen Liechtmeß vnd der viertzigtägigen Fasten schicken/ an die Hand geben. Im 2. etliche gewisse Betrachtungen/ vom Leben Christi/ welches er von seiner Auffopfferung im Tempel an/ in Egypten Land/ in Nazareht/ (da er biß in daß dreissigste Jahr bey seinen Elteren gleichsam vnbekanter weiß gewesen/) geführet hat/ vortragen/ vnd im dritten von den vorfallenden Heiligen Gottes handlen.

Das I. Capittel.

Von etlichen Geistlichen anleitungen vnd Andächtigen Vbungen/ in vnd mit welchen die zeit von Liechtmeß an/ biß auff die viertzigtägige Fasten/ wohl/ fromb/ vnd nützlich zuzubringen.

IN der zeit zwischen Liechtmeß vnnd der viertzigtägigen Fasten hast du dich in Betrachtung vnnd erwegung der Geheimnussen deß Lebens Christi/ (welches er in geheim vnd gleichsam verborgener weiß/ vor seinen letzten dreyen Jahren zugebracht hat) auffzuhalten/ wie im zweyten Capittel mit mehrem zu sehen. Weist du aber deine zeit nützlicher anzuwenden/ so kanst du demselben ohn einiges bedencken nachkommen.

Der

Der erste Artickel.

Wie man seine Tägliche

Christliche Vbungen zwischen Liechtmeß vnd der viertzigtägigen Fasten richten vnd anstellen soll.

WAnn du die tägliche Christliche Vbung/welche im Advent/vnd dieselbe/ welche für die zeit von seiner Geburt biß auff Liechtmeß fürgeschrieben/ wohl begriffen vnd dich in derselben geübt hast/so wirst du keine beschwärnuß empfinden/ gemelte tägliche Vbung den Geheimnussen seines Lebens biß in das dreyssigste Jahr gemäß/ anzurichten.

Deßwegen dann so solt du erstlich/ so bald du auß deinem Schlaff erwachest/ an Christum/ vnd an das Geheimnuß seines Lebens gedencken/ welches du am selbigen tag zu betrachten hast/ ihn gleichsam in deinen gedancken grüssen/ vnd vmb seinen heiligen beystand anruffen.

Zum 2. so verrichte dein Frühgebett/ deine Betrachtung/ dein mündliches Gebett/ es geschehe gleich in geheim oder offentlich/ vor vnd mit ihm.

Zum 3. In dem du deine Kleyder anlägest/ so bedencke wie Christus mit einem schlechten Röcklin/ welchen ihm seine Mutter gestrickt; vnd welcher/ wie etliche sagen/ nie verschlissen noch abgenommen/ sondern sich mit seinem Leib erweitert vnnd gröisser worden/angethan gewesen.

Zum 4. wann du dem Opffer der H. Meß beywohnest/so gedencke als wann du bey Christo weretst am selbigen ort/ an welchem er sich dem Geheimnuß / von welchem du am selben tag betrachtest/ gemäß befindet: dann Christus opfferte sich an allen örtern/ an welchen er war/ stäts seinem Himlischen Vatter auff. Eben gleich wie er in der Meß dem Himlischen Vatter auffgeopffert wird.

Eröffene ihm dein Hertz/ nicht allein in wehrender Meß/sondern auch den vbrigen tag durch; als wann du ihn leiblich zu gegen hettest/ vnd mit ihm reden oder handelen thätest.

Sehe endlich fleissig auff ihn/ vnd gib acht/wie daß er die gantze zeit von morgens biß auff den abend seine zeit so nützlich zubringe/ wie daß er zu seiner zeit mit grosser zucht vnd mäßigkeit seinen Leib speise vnd tränckte/ wie er mit seiner Mutter vnd dem H. Joseph vmbgehe/spräche/ vnd handele. Wie er insonderheit so offt an dich gedencke/ vnnd sich deß gutens/ welches du heut oder morgen thun wirst/erfrewe: Wie ihm die Sünd/ welche du vnd andere begehen werden/im hertzen leid thun: Wie er für dieselbige zur genugthuung seinem Himlischen Vatter alles/was er thäte/vnnd was er litte/ so gar was er in das künfftig am Creutz leiden würde/auffopfferte.

Auff diese weiß kanst du dich stäts in der Gegenwart Gottes halten vom Morgen an biß auff den Abend/ all dein thun/lassen vnd leiden mit seinem thun/lassen/ vnd leiden vereinigen/ seinen Göttlichen segen zu deinem thun vnd leiden von ihm erlangen/ damit dir alles zu deinem ewigen heil vnnd wolfahrt gereiche.

Der 2. Artickel.

Wie man die Wochentliche

Christliche Vbung auff alle Wochen/welche zwischen Liechtmeß vnnd der viertzigtägigen Fasten ablauffen/richten vnd stellen soll.

GLeich wie ich die Wochentliche Christliche Vbung/ welche ich oben im 3.

Theil deß 1. Buchs fürgeschrieben/ der länge nach auff die Wochen deß Advents/ vnd andere/ welche zwischen Weynachten vnd Liechtmeß seind/ gerichtet; also ist solches gar leichtlich allhie zu thun mit geringer veränderung. Verändere allein die Gegenwart Christi im Leib seiner Mutter/ oder in dem Kriplein/ in die gegenwart deß orts/ an welchem er sich dem Geheimnuß/ von welchem du betrachtest/ gemäß befinden thut: also wirst du die Woche ohne verdruß fromlich zubringen.

Der 3. Artickel.

Von etlichen anderen andächtigen sachen vnd wercken/ in welchen du dich Christo/ in dem er gleichsam in geheim lebte/ zu ehren/ vben mögest.

ERstlich so laß Christo deinem Heyland (nach dem vnderscheidt der Geheimnuß/ in welchen er sich gemelte zeit durch befinden wird) dein Gebett-kämmerlein gleichsam geheiliget vnd geweyhet sein. Begehre im auß- vnnd eingehen seinen segen: Halte ihm erstlich vor/ was du zu thun hast: im widerkehren gib ihm gleichsam rechenschafft; dancke ihm/ wann dir deine geschäffte wohl abgangen/ vnd begehr vmb verzeyhung aller mängel/ welche du in demselbigen begangen.

Zum 2. dieweil gemeinlich die Haußhaltung Christi biß auff sein dreyssigste Jahr in dreyen Personen bestunde/ in seiner eigenen/ der seeligen Mutter/ vnd deß H. Josephs; also befleisse dich/ daß du diese drey Personen allzeit vor Augen habest; handle mit ihnen; verrichte deine geschäffte in ihrer gegenwart. Nim die selige Mutter vnd den H. Joseph zu Fürsprechern/ wann du etwas von dem Herrn Jesu zu erlangen begehrest/ als vergebung deiner Sünden/ glücklichen außgang deiner geschäfften/ erlangung einer oder der anderen Tugenden/ oder vberwindung dieser oder jener vnvollkommenheit.

Zum 3. so nim (Christo vnd allem dem/ was er die zeit durch/ entweder in Egyptenlandt/ oder in Nazareth gelitten/ zu ehren) alles mit frewdigem hertzen an/ was dir Gott zuschicken vnnd zu leiden geben wird/ ja brich dir selbsten ab von deinen gemächlichkeiten/ vnd befleisse dich/ daß du alle tag etwas zu leiden habest.

Zum 4. in den acht Pflichten vnnd Gebühren/ in welchen du dich bißher gegen Christo geübet/ fahre deiner Andacht nach fort/ darzu dir dann gar viel helffen wird/ dieweil du Christum nunmehr in seinem gewachsenen Alter sihest; dieweil er dich anredet vnd anhöret; dieweil du bessere gelegenheit hast mit ihm zu reden/ vnd absonderlich zu handlen/ entweder in Egypten/ oder zu Nazareth in seiner behausung: dieweil du ihm in geheim dein Hertz eröffnen/ dein anligen erklären/ dein verlangen vorbringen/ hülff vnd beystand von ihm begehren: gleich wie du sonsten mit ihm gethan hettest/ wann du zu seiner zeit gelebt/ vnnd leiblicher weiß mit ihm auff Erden vmbgangen weresst. Von diesen acht Pflichten gegen Christo hast du weitläuffiger im dritten Punct deß ersten Artickels am ersten Capitel deß ersten theils.

Zum 5. kanst du Christum in diesem seinem geheimen standt auff zweyerley weiß verehren. Fürs erst daß du dich der vnnöhtigen gemeinschafft vnnd gesellschafft mit anderen entschlagest/ daß du andere ohne noht nicht besuchest/ daß du im reden eingezogener/ daß du innerlich vnnd eusserlich mehr versamblet seyest/ vnnd auff dich achtgebest.

gebest. Fürs andere / daß du dich dreyssigmahl im Tag in einer oder der anderen andacht / oder andächtigem werck vbest. Als nemblich daß du 30. Vatter vnser oder Gegrüsset seystu Maria betest / daß du dreissigmahl im Tag deine begangene Sünd berewest; daß du 30 mahl die Erd küssest; daß du 30. mahl den Nahmen JESUS vnnd MARIA mit Andacht anruffest; daß du dir 30 mahl von deiner gemächlichkeit etwas abbrechest / oder deinen eignen willen verlaugnest; vnd dergleichen sachen mehr / zu welchen dir deine Betrachtung gelegenheit geben wird. Diese 30. andacht oder andächtige werck verrichte nit zugleich nach einander / sonder zu vnderschiedlichen zeiten.

Der 4. Artickel.

Wie man in Frombkeit vnnd Andacht die Fastnacht zubringen soll.

WAs die Fastnachtzeit anlangt / so must du erstlich wissen / daß ich nicht verbiete oder für vngut erkenne / daß man vor der viertzigtägigen Fasten eine oder die andere ehrliche Kurtzweil anstelle / vnd sich erlüstige; damit man nachmahl das Fasten desto besser anfange. Dann die H. Schrifft sagt: Exultent lusti, &c. Ps. 67. Die Gerechten werden sich erfreuen / sie werden in dem Angesicht Gottes frewdenmahl anstellen vnnd in frewden frolocken. durch welches sie zu verstehen geben will / daß die Frewdenmahl / oder seinen Leib etwas besser halten / vnnd kurtzweilen / an ihm selbsten nit verbotten sey / wofern solches in der Gegenwart vnd im Angesicht Gottes geschehe / vnd wofern daß Gott nit hiedurch erzürnet werde; wie ich am 3. Cap. deß ersten Buchs im 1. theil gesagt.

Zum 2. So hüte dich daß du es nit mit den vnglückhafftigen Weltkindern halest / welche der meinung seyen / daß man nit recht lüstig vnd frölich sein könne / es sey dan das man wider die Vernunfft / Zucht vnnd Erbarkeit handle / daß ist daß man Gott darbey beleidige vnd seine Gebott vberschreite. Gott hattet es für gut daß man lüstig vnnd frewdig sey / aber nit daß man ihn beleidige. Man kan gar wol kurtzweilen / vnnd spielen / ohn daß man ihn erzürne.

Zum 3. So kanst du gemelte zeit in gewöhnlicher Andacht ohn einige kurtzweil vnnd verlüstigung deines selbsten zubringen; theils für deine verbrechen / welche du zu selbiger zeit vormahl begangen / Gott zu versöhnen vnnd gnug zu thun; theils auch dadurch zu erkennen zu geben / daß du getrewlich bey Christo halten wöllest / in dem er von so viel andern verlassen wird. Man ist Gott an einem Tag so woll schüldig zu dienen als an dem andern.

Zum 4. So erinnere dich daß Christus vnser Heiland der H. Jungfrawen Catharinæ auß der Statt Senis zur selbigen zeit / da sie sich aller kurtzweil vnnd belüstigung entschlug / erschiene / vnnd sie durch verehrung eines Rings zu seiner Braut annahme. Befleisse dich gemelte zeit durch eine besondere Gnad bey Gott zu erlangen. Verdiene durch eine heilsahme Beicht vnnd Nießung deß H. Sacraments / vollkomenen Ablaß; wan du gelegenheit hast / gehe zur Predig / wohne bey dem viertzigstündigem Gebett. Mit einem wort: laß vor männiglich sehen daß du nit von der Welt vnangesehen daß du mitten in der Welt / vnd Weltkindern lebest.

Das II. Capittel.

Wie sich ein frommer Christ in den 5. fürnembsten Geheimnussen/ welche Christum/ in dem er in geheim lebte/ betreffen/ vnd in 35. Betrachtungen getheilet werden/ zwischen Liechtmeß vnd der viertzigtägigen Fasten in seinem Sinn auffhalten/ vben vnd bemühen soll.

DJeweil zwischen Liechtmeß vnd der viertzigtägigen Fasten zum höchsten 35. tag gefunden werden; also hab ich alles in 35. Betrachtungen gestelt für jedweder Tag eine. Wan zwischen Liechtmeß vnd der Fasten weniger Tag seind/ so kanst du die nehmen/ welche dir am meisten gefallen/ vnd die andere/ wie sonsten ein ander Geistlich Buch/ allein vberlesen. Diese Geistliche Vbungen hab ich in 5. Geheimnuß abgetheilet; daß erst ist die Auffopfferung im Tempel. Daß 2. Ist die Kindheit Christi in Nazareth. Daß 3. Ist die Flucht vnd Wohnung in Egyptenland; neben seiner Widerkehrung vnnd Auffenthaltung in Nazareth biß in das zwölffte Jahr seines alters. Das 4. Seine reiß gen Jerusalem im 12. Jahr seines alters/ da ihn seine Eltern verlohren/ drey Tag lang suchten/ vnd endlich im Tempel funden. Das 5. Seine widerkehr von Jerusalem gen Nazareth/ da er biß in daß dreyssigste Jahr seines alters verbliebe.

Das erste Geheimnuß

Wie man sich im ersten Geheimnuß/ seine Auffopfferung im Tempel belangend/ auffhalten/ vnd die Kräfften seines Verstands vben soll.

GLeich wie ich dir in dem 4. Theil deß 1. Buchs am 1. vnd 2. Artickel deß 5. Capittels gerathen/ daß du dich in den fürnembsten Geheimnussen deß Lebens Christi vnd seiner Mutter acht Tag auffhalten solleſt: also sag ich dir auch jetzt daß du acht Tag in diesem Geheimnuß zubringeſt; were dir die zeit zu kurtz so thue so viel an einem Tag/ als du sonsten an mehr Tagen gethan hetteſt.

Die erste Betrachtung.

Von der Reinigung Mariæ.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes/ vnd anderen sachen/ wie in der ersten Betrachtung deß Advents gesagt werden. Die zwo Vorbereitungen kanstu selbsten/ nach gelegenheit deß Geheimnuß stellen.

I. PUNCT.

Erwege wie daß die S. Mutter/ nach dem der viertzigste Tag von der Geburt Jesu ankommen (welcher für die Reinigung der Weibsbilder/ so in ihrer ersten Kindbett ein Knäblein gebohren hetten verordnet war) mit dem H. Joseph auß Bethlehem außzoge/ vnnd nach dem Tempel in Jerusalem reisete; damit sie dem Gesatz von der Reinigung der erstgeberender Weiber/ vnd Auffopfferung der erstgebornen Knäblein/ gnug thete/ wie sie ihr hertz in Gott erhebt/ ihre Augen stäts auff ihren Schatz geschlagen hette.

Mein Seel erfrewet sich mit dir O. S. Mutter/ wegen deines behenden Gehorsams/ daß du so gar keinen Augenblick auffgeschoben dich in dem Tempel mit dei-

nem Geliebten Schatz vorzustellen. O wie groß ist deine Andacht gegen dein geliebtes Kindelein/ vnd gegen dem Tempel Gottes/ zu welchem du mit so grosser frewde eilen thuest. Sein erster Tempel war dein H. Leib/ an jetzt tragst du ihn in dem Tempel gen Jerusalem. Ach mein Seel wie bist du so weit von einem solchem Gehorsam! von einer solchen Andacht gegen Christo vnnd gegen seine Kirchen oder Tempel/ welche ihm geheiligt vnd geweihet seind.

II. PUNCT.

Schaw an diese S. Jungfraw/ gleich wie eine schöne Lilien vnder den dörnern/ an welcher sechs fürnehme Tugenden gleich als sechs schöne Blätter zu finden.

Die erste ist ein herrlicher Gehorsam/ durch welchen sie sich einem Gesätz vnderwirfft/ zu welchem sie gar nicht verbunden/ dan sie hatte keiner Reinigung vonnöthen/ dieweil sie Christum ihr Kindlein weder in Vnreinigkeit empfangen noch gebohren hette. Sie hielte dieß Gesätz auß lauterer Lieb/ Gott zu gefallen/ vngeachtet daß sie ihr selbsten gleichsam vnrecht thete: dan sie volbrachte dieselbe Ceremonien/ welche andere gemeine Weiber zu halten pflegten/ sie opfferte daß bestimbte Opffer für die Sünd vnd für ihren Sohn.

Allhie hast du dich vber einen so behenden vnd frewdigen Gehorsam zu verwunderen: thet sie diß in einer sach darzu sie nit verbunden/ was wird sie dan nit in andern sachen/ zu welchen sie außtrücklich verpflicht/ gethan haben? Item so hast du dich in dein Herz zu schämen/ daß du so liederlich gehorsahmest in den sachen zu welchen du verbunden bist; oder daß du zum wenigsten so vngern darzu kommest. Beflisse dich der S. Mutter in ihrem Gehorsam zu folgen.

Die 2. Tugend ist eine tieffe Demuth. Erstlich daß sie für ein vnreines weib wolte geschetzt vnd gehalten sein; da sie doch so viel vnnd hoch auff die Jungfrawschafft hielte. Zum 2. Daß sie ein Opffer thete für die Sünd/ da sie doch niemahl gesündiget/ vnnd also hiedurch gleichsam zu verstehen gab/ als wann ihr Sohn kein Sohn Gottes were; dan wann Gott auß einem Weib gebohren/ geschicht solches in keiner Vnreinigkeit vnd bedarff folgends keiner Reinigung. Zum dritten daß sie die Fürbitt deß Priesters begehrte/ da doch ihre Fürbitt alle Menschen begehren. Alle ihre Demuth kam auß dem her/ dieweil sie woll wiste daß Gott an der Demuth ein sehr groß wolgefallen hat/ vnnd daß sie warhafftig vnrein vnd gesündiget/ wofern ihr Gott nit die Gnad gethan/ vnnd vor der Sünden bewahret hette.

Hierauß du grosse vrsach hast dich zu schämen/ daß du/ vnangesehen daß du ein grosser vnd vnflätiger Sünder/ dannoch für fromb vnd heilig gehalten sein wilt.

Die 3. Tugend ist eine grosse Lieb zur Armuth/ dann sie kein Lämblein auffopfferte wie andere reiche/ sonder ein par Turtel oder andere Täublein: welches dich bewegen soll mehr die Armuth als die Reichtumb zu lieben.

Die 4. Tugend war eine grosse Ehrerbietigkeit gegen den Priestern: in dem sie sich vor ihnen verdemüthigte vnd begehrte daß sie für sie betten wolten. Darauß du abzunehmen/ wie die Priesterschafft deß Gesätzs der Gnaden so hoch zu halten; die weil man den Priestern deß alten Gesätzs so grosse ehr erweise; Item wie daß sich die Priester selbsten so hoch schätzen/ vnnd vor allen verächtlichen/ sträfflichen vnnd lasterhafften Gebärden hüten sollen.

Die 5. Tugend ist eine sehr grosse Lieb zum Menschlichem geschlechte / in dem sie ihren geliebten Sohn dem Himlischen Vatter zum heyl der Menschen auffopffert / vnd sich selbsten der Demuht vnnd dem Gehorsam deß Gesetzs vnd der Reinigung vnderwerffen thut / damit sie dem Menschen zur demuht vnd zum Gehorsam ein Exempel gebe.

Erfrewe dich mit der seeligen Jungfrawen / vnd befleiß dich derselben nachzufolgen.

Die 6. ist eine hohe Lieb zu GOtt / welchem sie ein so köstliches vnd wehrtes opffer thut.

Colloquium.

Stelle dein Gespräch mit der seeligen Mutter an wie dir deine Andacht vnd der Geist Gottes eingeben wird.

Die 2. Betrachtung.

Von der Auffopfferung deß Kindlein JESU im Tempel.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes / die zwo Vorbereitung richte / nach dem es das Geheimnuß erfordert.

I. PUNCT.

Erwege wie daß Gesetz / welches GOtt vorzeiten den Juden zur erkantnuß der grossen wolthat / daß er sie auß der Egyptischen vnd deß Pharaonis schwären dienstbarkeit durch den todt aller erstgebornen durch gantz Egyptenland erlöset / gegeben hatte / dieselbigen verpflichtete vnd verbunde / alle erstgeborne Knäblein im Tempel GOtt auffzuopfferen / nachmahl mit einer gewissen summa Geldts wider zu lösen. Allhie sehe an die billichkeit vnd den grossen nutz eines so herlichen Gesetzs. Dan durch dieses erkennete man fürs erste die wolthat / so man von Gott empfangen. Fürs 2. so erkennet man GOtt für seinen höchsten Meister vnd Oberherren / in dem man ihm den erstgebornē Sohn / welcher gemeinlich den Menschen am liebsten zu sein pflegt / auffopfferte. Fürs 3. so thet man den erstgebornen Knäblein die ehr an daß man sie Gott auffopfferte. Für das 4. so hielte man daß für lieber vnd köstlicher / welches man gleichfals zweymahl von Gott empfangen thete; daß erste mahl in der Geburt / daß andere mahl durch die widerkauffung auß den Händen der Priester.

Recht vnd billich ist es daß man diß Gesetz (vngeachtet daß es eins auß den alten) förglich halte / daß man zur erkantnuß der empfangenen wolthaten / Jrem Gott zu ehren / vnd vns auch selbsten eine ehr anzuthun / GOtt dem Herren daß allerliebste / daß ist vnser Herz / auffopfferen. Er hat dir sein Herz gegeben / wiltu ihm deines abschlagen? Wem kanst du es besser zu verwahren geben als ihm? deßwegen solstu es ihm / als deinen erstgebornen Sohn / auffopfferen; ohne daß du es wider lösen vnd zu anderen sachen brauchen mögest / als dir Gott vnd die / welche dich an GOttes statt regieren / fürschreiben vnd zulassen.

II. PUNCT.

Sehe an wie die seelige Mutter / damit sie diesem gesetz nachkomme / ihr erstgebornes Kindlein Gott am vierzigsten tag nach seiner Geburt Gott auffopffere / vnnd erwege hiebey fünff vmbstände.

Zum ersten wer der sey / welcher auffgeopffert wird; dan er ist wahrer GOtt vnnd Mensch. Alle Creaturen gegen seiner Gottheit zu rechnen / seind so viel als nichts.

Jsai.

Isal. 40. deßwegen wann schon alle Creaturen/ so Gott erschaffen vnd noch erschaffen kan/ zugleich miteinander auffgeopffert würden/ so könne sie im geringsten mit diesem Opffer nit verglichen werden. Weiters so ist er wahrer Gott vnd Mensch/ mit allen möglichen Gnaden vnd Gaben erfüllet/ ja eine summa aller Wunderwerckt Gottes/ in welchem alle Schätz der Wissenschafft vnd Weißheit Gottes verfasset sein. Endlich so ist er der Erstgebohrne vnder allen Creaturen / der erste gebohrne/ die erste Frucht deß Jungfräwlichen Leibs.

Zum 2. wer der sey / welchem er auffgeopffert wird. Es ist Gott selbsten/ welchem ein so edles vnd wohlriechendes Opffer geschicht. Von aller ewigkeit her ist ihm nie ein solches Opffer geschehen / nichts ist im Himmel noch auff Erden / an welchem ihm ein gröser wohlgefallen geschehe.

Hierauß kanst du erkennen / was man mit den elendigen verblendten Menschen für ein groß mitleyden haben solle / welche dnangesehen daß sie sich selbsten hoch ehren vnd anbringen können / so verächtlich machen/ vnnd ihr Hertz/ ihr Leben / ihre stärcke an die geringe Creaturen ergeben / vnd so wenig bedencken den Spruch deß H. Augustini: daß es eine grosse ehr sey/ einem grossen Herren dienen. Ja eine grosse ehr/ daß man einem grossen Herrn auffgeopffert werde/ welcher Gott selbsten ist.

Zum 3. Bedencke von wem diß Opffer geschehe. Fürs erst geschicht es von der seeligen Mutter vnd Jungfrawen / welche Gott mehr liebt/ vnd mehr von ihm geliebt wird als alle Creaturen. Fürs 2. von dem gerechten vnd Gottesförchtigen Simeone. Fürs 3. von dem Herrn Jesu selbsten/ welcher sich seinem Himlischen Vatter auffopffert.

Allen diesem hast du nachzufolgen ; sey daran / daß du in der gnad Gottes seyest/ vnnd von ihm geliebt werdest / dann also wird ihm dein Opffer gefallen.

Zum 4. auff was weiß er auffgeopffert wird / nemblich auß grosser Lieb / Andacht vnd Frewd / so wohl von ihm selbsten / als von der seeligen Mutter vnnd dem Gottesförchtigen Simeon ; welches du fleissig in obacht nehmen / vnnd nichts auß zwang/ oder mit nachlässigkeit thun solt. Dann wie der heilig Paulus sagt / 2. Corinth. 9. so liebt Gott den / welcher etwas mit frewden gibt ; deßgleichen ermahnet auch der Ecclesiasticus : daß man alles/ was man gibt / mit frewdigem Angesicht geben soll.

Zum 5. soll man bedencken zu was ende er im Tempel auffgeopffert sey. Erstlich zur erkantnuß der allerhöchsten Obrigkeit/ deß allerersten Wesens vnnd anfang aller ding. Zum 2. zur Dancksagung für alle empfangene Wolthaten / so wohl in seiner eigenen Person / als in der Person seiner Mutter vnd aller Menschen. Zum 3. zur Genugthuung für die Sünd aller Menschen / vnnd sich zu einem bürgen für alle Menschen darzustellen. Zum 4. damit er dem Menschen allerley Gnaden vnd Gaben/ welche zu seinem heil erfordert werden/ erlangte. Allhie kanst du ein wenig bedencken die wort / mit welchen Christus selbst/ seine seelige Mutter / vnd der H. Simeon diß Opffer theten / vnd auff gemelte vier ziel vnd end richteten.

Sag dem Herrn Jesu lob vnnd danck/ daß er für dich dem himlischen Vatter auffgeopffert worden/ vnd wisse daß er damahl insonderheit an dich gedachte. Item opffere mit dem H. Simeon vnd der S. Mutter das Kindlein Jesu seinem Himlischen Vatter auff. Endlich so opffere dich selbsten

sten dem HERRN Jesu auff/ die wort/ mit welchen solches geschehen kan/ hast du im ersten Capittel deß ersten Theils im ersten Buch/ am dritten Punct deß ersten Artickels in der achten Pflicht zu finden.

Colloquium.

Zum beschluß stell dein Gespräch mit Christo an/ nach dem dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 3. Betrachtung.

Wie der fromme Simeon das Kindlein JESU in seine Arm nam/ vnd Gott auffopfferte.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ vnd von den zwey gewöhnlichen Vorbereitungen.

I. PUNCT.

Betrachte/ daß gleich wie der H. Geist vor der Geburt Christi/ dem H. Zachariæ vnnd Elisabeth die Empfängnuß JESU eingegeben/ vnd sie innerlich darzu angetrieben/ daß sie dieselbe offenbahren vnnd außbreiten solten (wie der H. Zacharias in seinem Lobgesang sechs Monat für der Geburt Christi thäte) also hatte auch eben derselbige H. Geist dem frommen Simeone die Geburt JESU deß wahren Menschen vnnd Gottes eingegeben/ (in dem er ihm verheissen hatte/ daß er nicht sterben würde/ er hette dann zuvor den Heylandt der Welt mit seinen Augen gesehen) vnnd brauchte sich desselbigen/ gemelte Geburt der Welt offenbahr vnd bekant zu machen.

Hierauß hast du zu lehrnen/ wie Gott in seinen verheissungen so getrew sey/ vnd daß er allzeit mehr gebe als er verheissen. Er hatte dem Gerechten Simeon verheissen/ daß er den Heyland der Welt sehen würde: Er hat ihn aber nicht allein mit Augen gesehen/ sondern auch denselben in seine Arm genommen/ vmbfangen/ geküsset/ vnd mit grosser Andacht dem Himlischen Vatter auffgeopffert. Hergegen hast du auch zu lehrnen/ wie die Welt in ihren verheissungen so falsch vnd betrieglich/ vnd wie daß alles/ was sie verheisset/ oder auch zu geben pflegt/ durchauß nicht dienlich sey JESUM zu sehen/ ja vns von JESU abwende. Item hast du dich zu schämen/ daß du so liederlich haltest/ was du GOtt vnnd den Menschen verheissen hast. Endlich auch/ so hast du zu lehrnen/ wie die gnaden/ welche dir GOtt gegeben/ auß demuht zu verbergen/ vnd ihm gäntzlich heimzustellen seind dieselbige vor anderen bekant zu machen/ wofern es zu seiner ehrgereichen wird/ oder aber im verborgen zu halten.

II. PUNCT.

Sehe an die Tugenden/ mit welchen der H. Geist den frommen Simeon begabt hatte/ ihn also würdig zu machen/ heut oder morgen den Heylandt der Welt mit innerlichen vnnd eusserlichen Augen zu sehen/ welchen so viel Lehrer/ Priester/ Schrifftgelehrten/ vnnd andere mehr/ nicht sahen/ vnangesehen daß sie im Tempel waren/ vnd ihn dem eusserlichen schein nach/ nicht höher als sonsten einen anderen Menschen oder anders Kindlein schetzten.

Beherzige die Tugenden vnd das Lob/ welche im H. Evangelio diesem Simeoni gegeben werden. Dann erstlich sagt das H. Evangelium von ihm/ daß er gerecht war vor Gott/ vor seinem Nechsten/ vnd vor ihm selbsten/ vnnd einem jedwederen gabe was ihm zustunde; dann hierin bestehet die Gerechtigkeit/ daß man einem jedwederen

gebe

gebe was ihm gebühre. Zum 2. so war er Gottesförchtig/ vñ thät auß kindlicher vnd wahrer Liebe zu Gott alle mängel vnd verbrechen vermeyden/ vñ dem Gesatz Gottes auff das allerstenssigste nachkommen. Zum 3. so wartete er mit sehr grossem verlangen auff die ankunfft deß Messiæ / welchen er mit stätigem vnnd eifferigem Gebett von Gott begehrte. Zum 4. so war der heilig Geist in ihm/ durch welchen er angetrieben wurde / am selbigen tag in den Tempel zu kommen. Diese vier Tugenden vnd Gaben begehre mit allem ernst vom H. Geist/ auff daß du JESUM erkennen / vnd von so vielen anderen vnderscheiden mögest / gleich wie ihn der heilig Simeon vnder anderen Knäblein / welche damahlen im Tempel auffg opffert wurden/ erkennete.

III. PUNCT.

Bedencke was der H. Simeon am selben tag für grosse Frewd empfunden habe/ in dem er mit leiblichen Augen gesehen/ welchen so viel König vnnd Propheten zu sehen begehrt/ vnd nicht gesehen; in dem er/ sag ich / vnder so vielen anderen Weibern/ welche mit ihren erstgebornen Kindlein in den Tempel kommen sich zu reinigen / die seelige Mutter auß einem sonderlichen glantz / mit welchem sie vnd ihr Kindlein vmbgeben / erkennete / vnnd von GOtt erleuchtet / daß diß der wahre Messias were.

Allhie kanst du der sachen ein wenig nachdencken vnnd bey dir beherzigen / wie dem H. Simeon zu hertzen gewesen / als er einen so köstlichen Schatz in seinen Armen hatte / vnd was beyde Hertzen deß Simeonis vnd deß Kindlein JESUS mögen miteinander geredt haben. Erfrewe dich mit dem gerechten Simeone/ vnd wünsch ihm glück zu solcher Frewd vnnd zu so grosser Ehr vnnd Gnad / daß er den Heyland im Tempel gesehen. Weiters so hab ein mitleyden mit so vielen verblendten Menschen/ welche den HERRN JESUM nicht erkennen/ vnnd viel geringer schetzen als alle andere sachen dieser Welt. Zu dem so hast du dich auch selbsten zu schämen / daß du so offt in die Kirchen kommest / nicht auß antrieb deß H. Geists / sondern auß Eitelkeit/ auß fürwitz/ sinlichkeit vnd dergleichen vrsachen mehr; daß du dich in der Kirchen anstellest vnd handlest / als wann du sonsten daheim in deinem oder in einem vngeweyheten Hauß werest / daß du Gott in der Kirchen vielmehr erzürnest / als versöhnest / daß du Christum vielmehr verachtest/ als erkennest vnnd ehrest. Endlich so hast du sicherlich von Gott zu hoffen / daß dir Gott / wofern du selbsten keine verhinderniß in den weg stellest/ den trost vnd innerlichen genügen/ welchen die fromme Seelen in Gott zu empfinden pflegen / mittheilen werde / daß er dich mit seinem Himlischen Liecht erleuchten werde/ den HERRN JESUM zu erkennen/ vnd von allen Creaturen zu vnderscheiden; die Geistliche vnd Göttliche sachen von den eitelen vnnd irdischen sachen abzusöndern / vnd eine jedwedere nach seinem werth zu schetzen. Zum beschluß nimb dir ernstlich für/ daß du dich vom H. Geist wollest lassen regieren/ vnd in allen dingen seiner heiligen einsprechung folgen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem heiligen Geist/ vnnd begehre an ihn/ daß er alle kräfften deiner Seel vnnd Sinn deines Leibs also erleuchten / vnnd mit solchen eigenschafften begaben wölle / daß du den HERRN JESUM wohl erkennen mögest/

vnd nicht allein im Himmel/ sondern auch allhie auff Erden besitzen mögest.

Die 4. Betrachtung.

Von dem Lobgesang/ mit welchem der gerechte Simeon Gott lobte vnd danckte/ daß er den Heylandt der Welt gesehen hatte.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes/ vnd beyden vorbereitungen/ nach dem es das Geheimnuß erfordert.

I. PUNCT.

Betrachte wie daß der heilig Simeon/ nach dem er den Heylandt der Welt mit Augen/ nach der verheissung gesehen/ vnd in seine Arm genommen/ Gott hab angefangen zu loben/ vnd für solche ehr zu dancken; nicht zwar daß er die innerliche Vollkommenheit/ Glory vnd Herrlichkeit Gottes vermehret vnd gröſſer gemacht/ dann solches ist vnmöglich/ sondern daß er ein verlangen vnd wohlgefallen an dem hätte/ daß die eusserliche ehr GOttes weiter außgebreitet/ daß er von dem Menschen erkennet/ geliebt vnd geehret würde.

Darauß du dich zu schämen hast/ daß du Gott nicht allein für das gut/ welches er dir erwiesen/ nicht danckest/ sondern so gar das gut mit böſem vergelten thust/ daß dein gantz Leben gleichsam fast eine stätige verachtung Gottes vnnd seines H. Gesetz sey/ vnd daß du durch dein ärgerlich Leben zum selbigen anreitzest. Folge dem H. Simeon: lobe vnd dancke Gott mit dem Mund vnd mit den wercken/ vnd gib also anderen einen antrieb dergleichen zu thun.

II. PUNCT.

Erwege bey dir den schönen Lobgesang/ welchen der H. Simeon auß grosser Lieb vnd Andacht außsprechen thete/ vnnd sinne allen wörter nach.

Nun laß O Herr deinen Diener/ deiner verheissung nach im frieden fahren. Allhie siheſtu daß er keiner anderen vrsach halber länger allhie auff Erden zu leben begehrte als daß er JESUM den Heiland sehen möchte; dann so bald er ihn gesehen/ hatte er keinen lust mehr länger zu leben. Darauß du abnehmen kanst/ wie weit wir von dem H. Simeon seyen/ dieweil wir darumb zu leben begehren/ damit wir der Creaturen genieſſen/ vnd in denselben vns erfrewen mögen; welches doch viel mehr sterben als leben ist. Du solt darumb allhie auff Erden zu leben begehren/ damit du dich durch den Glauben/ Hoffnung/ vnnd Liebe in deinem Gott vnd Herren erfrewen vnnd also verdienen mögest denselben in der ewigen Seeligkeit zu sehen vnd zu genieſſen.

Begehre von Gott zu sterben/ wann du verrichtet/ da zu dir Gott das Leben verlängert hat. Dan die stätige gefahr in das verderben zu gerahten/ Gott zu erzürnen/ welche wir allhie in diesem Leben haben/ soll vns billich antreiben/ daß wir mit dem H. Paulo sagen/ Infelix ego homo, &c. Ach ich elendiger vnd vnglückseeliger Mensch/ wer wird mich von diesem sterblichen Leib erledigen. Item verlaß dich auff die Verheissungen Gottes; dann er wird an denselben nie mangeln.

II. Dan meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Allhie erwege wie daß der jenig/ welcher JESUM gesehen/ mehr nichts zu sehen begehrt. Gleich wie einer/ welcher die klarheit der Sonnen sihet/ mehr nichts auff den schein einer Kertzen/ oder einer Fackel zu geben pflegt. Wer mehr nicht besitzet

als JESUM der ist reicher weder ein ander der hundert welt ohne JESUM einhat/ vnnd besitzet. Deus meus & omnia Gott ist mir alles pflegte der H. Franciscus zusagen/vnd gleich wie es nichts ist die gantze Welt gewinnen vnd seine Seel darbey verliehren: Also ist wenig daran gelegen ob man sein Leben vnd gantze Welt verliehre/ wan man allein seine Seel selig machen vñ Jesum sehen kan. Deßwegen hat man sich woll zu schämen/daß man seine eusserlich vnd innerliche Augen zu allen dingen offen hat / außgenommen zu dem Heil seiner Seelen.

Begehre von GOTT daß du auff kein ding mehr sehest als auff Jesum deinen Heiland vnnd die wolfahrt deiner Seel.

III. Welchen (Heiland) du bereit vnd allen Völcker vorgestalt Allhie hastu den steiffen vnd festen Glauben deß H. Simeonis zu bedencken/welcher vngeachtet/ daß er noch keine wunder von JESU gesehen/ nichts von seinen Predigen gehöret/ja mehr nicht als ein vnmündiges kleines eingewickletes Kindlein sahe; dannoch denselben für den Heiland der Welt erkennet/ vnd vor allen gestehet. Weiters so bedencke wie weit sich das Heil/welches JESUS der Welt brachte/ erstrecken solte: dieweil es auff alle Völcker der gantzen Welt kommen solte/ kein einigen menschen außgenommen / gleich wie kein einiger Ort oder Winckel auff der welt ist/welcher nit von der Sonne erleuchtet wird.

Sag dem ewigen Gott lob vnnd danck für ein so allgemeines Heil/ vnd wisse daß sich keiner entschüldigen möge wan er das ewige Heil nit erlangt/vnd seelig wird. Jesum lehrne/wie daß man alle in gemein lieben solle/ daß man allen guts thun/ daß man sein hertz vñ gutwilligkeit gegen männlichen soll sehen lassen/gleich wie Christus thete: Dann alle seind deine Brüder vnnd Schwester/Kinder deß ewigen Gottes/erben deß Reichs Gottes/vnnd von ihm mit gleicher Lieb geliebt. Vber das so folge dem Glauben gemeleten Simeonis/ sonderlich was das H. Sacrament deß Altars belanget/in welchem du den Herrn JESUM vnder der gestalt deß brods vnd deß weins sihest.

IV. Als ein Liecht zur erklärung der Völcker/vnnd zur Glory oder Ehr deines Volcks Israel. Allhie hastu Christum vor augen als eine helle Sonne / welche alle mit einander erleuchtet. Er ist auß den Juden gebohren/er ist ihnen verwand/ vnd ist ihnen eine grosse Ehr vnd Rhum. Darauß du zulehrnen / daß man niemand verachten soll Die Juden pflegten die Heiden zu verachten: Aber Gott hat sie ihnen gleich gemacht ja mehr als sie/erhöhet.

Sehe an/zu was grossen ehren du kommest in der Nemung deß Leibs Christi im H. Sacrament / daß du also zu reden/einen Leib vnnd Geblüt mit ihm hast. Daß du durch die Menschwerdung sein Bruder worden/vnnd hab ein mitleiden mit denen welche ihren rhum vnd ehr in eitelen sachen haben.

Colloquium

Dein Gespräch stelle mit Christo deinem Heiland an/wie dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 5. Betrachtung.

Wie Simeon die S. Mutter anredte / vnnd was vnder denselben worten zu verstehen sey.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/die beyde Vorbe-

reitung stelle/ wie gegenwertiges Geheimnuß erfordert.

I. PUNCT.

Betrachte wie sich der H. Simeon/ nach dem er der S. Mutter vnnd dem H. Joseph den Segen gegeben/ zu der Seeligen Mutter wendete vnd zu ihr sagte/ Ecce positus est hic. Wisse daß dieses Kindlein vielen auß Israel zum Fall/ vnnd vielen zu einer Aufferstehung sein werde/ daß es zum zeichen sein werde/ welchem man widersprechen wird/ vnnd das deine Seel oder hertz ein schmertzendes Schwert durchdringen werde/ damit die Gedancken auß vielen hertzen eröffnet werden. Allhie hast du mit der S. Mutter alle wort dieses Spruchs zu bedencken. Erstlich Daß dieses Kindlein zum Fall vnnd zur Aufferstehung vieler in Israel sein werde. Daß ist daß es eine vrsach sein werde daß viel auß den Israelitern von ihren Sünden aufferstehen/ vnnd zu einer hohen Heiligkeit kommen werden: vnd daß hergegen viel wegen ihrer boßheit/ dieweil sie nit an ihn glauben wöllen/ noch seiner Lehr folgen/ so gar biß in den tiefesten Abgrund der boßheit hinab fallen werden. Zum 2. Daß diß Kindlein die Laster vnd Vntugenden fällen vnd stürtzen; vnnd die Tugenden vber sich bringen vnd erhöhen werde. Zum 3. Daß es heut oder morgen als ein Richter die lasterhafftigen vnnd böse menschen verdammen/ die Tugendsahme aber vnnd fromme zur Seeligkeit vrtheilen werde.

Vber diese Wort hast du dich mit der Seeligen Mutter hoch zu verwunderen: Ja sag ich zu besorgen vnnd woll acht zu nehmen/ daß es nit etwan zu deinem Fall vnnd zu deiner Verdamnuß sein werde/ wofern du seine Gnaden vnd Gaben mißbrauchen/ vnnd nit nach seiner Lehr leben wirst.

II. PUNCT.

Erwege wie daß diß Kindlein zum zeichen gestellt/ welchem man widersprechen wird. Dan erstlich werden viel Ketzer kommen/ sich demselben zu widersetzen. Etliche werden läugnen daß er Gott sey/ andere daß er ein wahrer Mensch sey. Etliche werden seine wunderwerck tadlen/ vnnd sagen daß sie durch hülff der Teuffel geschehen; andere werden seine Lehr für eine falsche vnnd närrische Lehr halten. Zum 2. Man wird sich seines Creutzes/ seines Leydens/ vnd anderer sachen mehr/ spotten/ demselben widerreden/ vnd keinen Glauben geben. Der meiste Theil der Menschen wird sich weigern ihm vñ seiner Lehr zu folgen. Zum 3. Man wird seine heilsahme Lehr/ vnangesehen daß er sie auß dem Himel bringt/ widerlegen/ vnd mit der welt lehr vmbstossen wöllen. Zum 4. So wird es ein zeichen sein vnd ziel/ auff welches Gott die Pfeilen seines zorns außschiessen wird/ vber welches alle Pein vnnd Straff der Sünden kommen werden/ wider welches alle Teuffel auß der Höllen rasen vnnd toben werden/ welchem die Sünder durch ihre Sünd/ alles leid vnd vbel anthun werden/ vnd an ein Creutz hefften/ ja gar vmbringen. Zum 5. So wird es ein zeichen oder zweck der Lieb vnnd der Andacht sein/ nach welchem alle fromme vnnd tugendsame Personen zielen/ vnd als einen Spiegel ansehen werden/ vnd deßwegen von den Gottlosen viel hohns/ spots/ widerwertigkeit/ vnnd widersprechen leiden werden.

Lobe vnd dancke dem Herren Jesu/ daß er sich vnsertwegen jederman zu einem gespött vnd widersprechung dargestelt hat. Schäme dich/ daß du bißher mit deiner weiß zu leben/ ihm gleichsam stäts widersprochen/ vnd wider sein H. Gebott gewesen

sen; ja daß du dich schämest zu halten/ was er befohlen/ vnd das zu thun/ in welchem er dir mit seinem Exempel vorgangen ist. Weiters befleisse dich nach seinem Exempel/ alles mit gedult auszustehen/ was die Göttliche Weißheit vnnd Gerechtigkeit vber dich wird ergehen lassen: alles gespötz/ alles widersprechen der Menschen; dann der Knecht soll nicht besser wöllen gehalten sein als sein Meister. Endlich stelle dir kein ander ziel vnd zweck vor/ als den HERRN JESUM nach welchem all dein thun/ dein verlangen/ vnnd dein fürhaben gerichtet werde.

III. PUNCT.

Erwege den dritten theil der Prophezeyung deß Simeonis/ daß nemblich: Ein scharpffes vnd schmertzendes Schwerd die Seel der Mutter durchdringen werde. In welchem du zu sehen hast/ wie daß Gott allhie in diesem Leben die trawrige sachen mit den frewdigen vermische; vnd wie daß die frewde/ welche die seelige Mutter in dieser Aufopfferung ihres Kindlein JESU empfunde/ durch diese wort deß Simeonis mit trawrigkeit vermischt worden/ Item wie am tag deß Leydens vnd Sterbens Christi diese Prophezeyung erfüllet worden.

Darauß du grosse vrsach hast dich vber die schickung Gottes zu verwunderen/ vnd denselben wegen seiner weiß zu handlen/ zu loben; daß er seinen frommen Diener vnd Dienerin ihre frewde mit trawrigkeit vermische. Erwecke in dir einen schmertzen durch erwegung deß bittern Leydens Christi/ vnnd deiner Sünden/ welche ihn hierzu gebracht. Tröste die seelige Mutter/ mit fürwendung deß grossen Heils/ welches dem Menschen auß seinem todt kommen wird.

IV. PUNCT.

Erwege die letzte wort deß Simeonis: Auff daß die Gedancken auß vielen hertzen geoffenbahret werden. Durch das Leyden vnd Creutz Christi hat ein jedweder gesehen/ was er in seinem Hertzen. Zu dem so erkennet man die wahre vnd rechte Freund deß Herrn JESU, wann sie das Creutz Christi lieben; vnd hergegen die Feind Christi/ welche sein Creutz hassen vnd fliehen.

Gehe in dich selbsten/ vnnd sehe an deinen handel vnd wandel/ vnnd ob du ein Feind oder Freund Christi seyest. Erfrewe dich vnnd dancke ihm/ wann du befindest/ daß du sein Freund; vnd hergegen wann du spürest/ daß du sein Feind/ so wisse daß du nie mit Christo in den himlischen Frewden sein werdest/ du seyest dann zuvor mit ihm allhie auff Erden im Leyden gewesen.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle mit der seeligsten Mutter an/ vnd begehr von ihr daß dir ihr Söhnlein zur Aufferstehung vnd nit zum fall sey/ daß du ihn in allen deinen wercken/ in allem leyden vnd widerwertigkeit zu deinem ziel vnd zweck haben mögest.

Die 6. Betrachtung.

Wie die seelige Mutter ihr liebes Kind mit fünff Sickel widerlöset.

Fang dein Gebett an von der Gegenwart Gottes/ vnd stelle die zwo Vorbereitungen an/ wie es gegenwertiges Geheimnuß erfordert.

I. PUNCT.

Erwege/ wie daß Gesätz/ welches befehlen thäte/ daß die erstgebohrne Knäblein

Gott solten auffgeopffert werden / zugleich auch befahl / daß man dieselbe mit fünff Sickel von den Priestern wider lösen solte; welche/ so bald sie die fünff Sickel empfangen / schüldig waren das Kindlein seiner Mutter wider zu geben.

Allhie hast du bey dieser widerlösung vier ding zu bedencken.

Erstlich / wie daß GOtt diß Kindlein/ welches ihm auffgeopffert / nicht behalten wöllen / sondern seiner Mutter wider gegeben / vnd also von newen den Menschen zum nutz ihres heils / zu einer Gab dargeben wöllen. Darbey du die trewhertzigkeit Gottes zu erwegen / welcher es nicht darbey verbleiben ließ / daß er seinen Sohn einmahl durch die Menschwerdung der Welt dargegeben; sondern denselben zum andern mahl / nach dem er ihn im Tempel auffgeopffert / vermittels der widerlösung seiner Mutter wider gegeben / denselben auffzuziehen vnd zu nähren / damit er heut oder morgen die Welt erlösen möchte.

Allhie gehe in dich selbsten / vnd sehe wie weit du von dieser Tugend seyest / vnd wie offt daß dichs gleichsam gerewe / daß du dich Gott ergeben/vnd durch deine verheissung verbunden ihm vnnd seinem heiligen Gesetz zu folgen; da du doch täglich deine verheissung vnd auffopfferung von newem bestättigen solteſt.

Zum 2. wie daß ihn die seelige Jungfraw vñ Mutter von den Priestern wider löse / ihn als ihren Sohn auffzuerziehen/ vnd für vns zu ernähren: auff daß er sich gäntzlich zur beförderung vnsers heils anwendt. Sage der seeligen Mutter danck für solche sorg vnd mühe / welche sie vnsert wegen auff sich genommen. Folge ihr nach/ vnd spare durchauß nichts / daß du Jesum bey dir haben mögeſt.

Zum 3. erwege den werth vnd preyß/ mit welchem er gelöset/ welcher höher nicht stiege als fünff Sickel / welche vngefährlich auff fünff gülden kamen / wie etliche wöllen; mit welcher summa Gelts alle erstgebohrne Knäblein müsten gelöset werden.

Allhie siehest du den geringen werth/ mit welchem ein so grosser vnnd köstlicher Schatz / welcher das Gut aller Welt vbertraff/ gelöset wurde. Die seelige Mutter gab nit mehr für ihn / als sonsten andere Weiber für ihre erstgebohrne Knäblein zu geben pflegten. Bedancke dich dem ewigen Gott/ daß er dir seinen Sohn für ein so geringes Gelt gibt / ja daß er sich selbsten so gar vmb nichts für vns dargibt. Folge der seeligen Mutter/vnd kauffe vom Himlischen Vatter seinen Sohn mit fünff Sickel / das ist mit der dempffung vnnd abtödtung der fünff Sinn deines Leibs; auß welchen gleichsam als einer Quelle alles böses/oder alles guts/so an dem Menschen ist herfliesset; oder aber kauffe ihn mit der Vbung in fünff Tugenden; 1. in dem Glauben. 2. in der Forcht Gottes. 3. in der Bereuung deiner Sünden. 4. in dem Vertrawen auff die Barmhertzigkeit GOttes. 5. in gäntzlicher Vbergebung deines Willens in den Willen Gottes / vnd völligem gehorsam der Gebotten Gottes.

Zum 4. bedencke die vrsach / warumb daß er erlöset würde. Nemblich darumb/ daß er den Menschen dienen / vnd dieselbe durch seine fünff Wunden zu seiner zeit auß der gewalt deß leydigen Sathans wider erlösen möchte.

Darauß dich zu schämen hast / daß du am selben tag / an welchem Jesus mit 5. Sickel erlöset worden; damit er dich Seelig machen mögte/ hingeheſt/vnd dich selbsten/ so viel Herren vnd Meistern verkauffeſt/

fest/ so viel du laster vnnd böse gewonheiten an dir hast; daß du sag dich vmb einen liederlichen preiß/ als vmb eine eitele Ehr/ eine Vihische wollust/ oder vmb ein wenig weisser oder gelber Erd verkauffest.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle an mit dem Herren Jesu/ ergib dich gantz vnd gar an ihn/ ohne einen vorbehalt; dieweil er sich selbsten gäntzlich für dich dar gibt. Oder wann du wilt/ so gib dich dem Herren Jesu zu kauff dan er bereit ist/ dich mit seinem köstlichen Blut/ mit seinem leiden vnd sterben zu kauffen / vber daß die weil daß jenige was man einem zu kauffen gibt / oder verehret/ dem der es kauffet/ eigentlich vnnd gäntzlich zugehöret; also muestu im geringsten nit gedencken als wan du dein eigen sonderen daß du gantz vnnd gar Christi seyest.

Die 7. Betrachtung.

Wie die Prophetin Anna das Kindlein Jesu im Tempel sahe/ vnd vom jhm redete.

FAng deine betrachtung an von der gegenwart GOttes/ vnnd richte deine 2. Vorbereitung/ wie das geheimnus erfordert.

I. PUNCT.

Erwege daß gleich wie Gott anfänglich Man vnd Weib erschaffen; also hat er sie auch am heutigen tag beyde verehren/ vnd mit allen dem H. Simeoni/ sonderen auch der H. Betagten Annæ den Heyland der welt zu sehen geben wöllen / Dan er trieb beyde innerlich in ihrem hertzen/ daß sie in den Tempel kommen solten/ vnd erleuchtete beyde daß sie vnder andern Kindlein den Heiland der welt erkenneten.

Sag dem ewigen Gott lob vnd danck/ daß er beyden geschlechten seine Gnaden vnd Gaben erweiset: vnnd erfrewe dich mit der H. Anna/ daß ihr Gott solche Ehr angethan. Hab ein vertrawen daß dir GOtt dergleichen thun werde.

II. PUNCT.

Erwege in deinem Hertzen durch was Tugenden diese H. Witfraw sich der anschawung Christi fähig gemachet. Dan erstlich wie das H. Evangelium von ihr redet/ war sie eine züchtige/ keusche witfraw. Zum 2. war sie stees dem Gebet ergeben. Zum 3. so fastete sie gemeinlich. Zum 4. so gehorsamete sie dem Gesetz vnd Gebotten Gottes auff ihr allerbeste. Zum 5. so war sie gar embsig vnd steets in dem dienst Gottes. Zum 6. so ließ sie nimmer ab in gemelten tugenden zu verharren / vnangesehen daß sie biß an das 80. Jahr ihres alters kommen war.

Bedencke alhie wie weit du von solchen tugenden seyest/ vnd beger sie durch die fürbitt der S. Mutter.

III. PUNCT.

Erwege wie sich diese Witfraw zur dancksagung für eine so grosse wolthat/ befleissen thete; vnd vngeschewet vor allen/ welche auff ihn / den Messiam hoffien/ von ihm redte/ vnd außbreitete: daß er der wahre/ so lang gewünschte Messias were; vnangesehen/ daß sie noch kein wunder vom ihm gesehen hette; vnangesehen daß er noch ein vnmündigs Kindlein.

Alhie hastu dich vber die grosse fürsichtigkeit vnd macht Gottes zu verwundern/ daß er einem blöden vnnd forchtsamen

Weib

Weib so grosse krafft gebe/vnd antreibe/daß sie ein viertzigtägiges Kindlein fur den Messiam außruffe vnnd lobe/ wie er nachmal im 33. Jahr durch ein ander geherztes Weib fur den Heiland gelobt/ vnd gepriesen würde/als ihn die weisen vnnd Schrifftgelehrten tadleten vnd straffren. Erfreue dich mit der seeligen Anna daß ihr Gott solche gnad vnd kühnheit gegeben/daß sie Christo einen so gefälligen dienst erweise / daß sie bey andern so grossen nutz schaffe/vnnd den Messiam vnder der gestalt eines kleinen Kindleins Predigte vnnd andern ankündete. Endlich so hastu dich auch woll zu schämen/ daß du so forchtsam/ vnnd von Christo gar nit oder gar wenig vor andern reden darffst. Daß du so verzagt vnnd nichts lobwürdiges im dienst Gottes angreiffen darffst: ja was höchlich zu bedauren/ daß du andere durch dein böß Exempel von solchen wercken abzuziehen pflegst. Endlich nihm dir selbsten ernstlich für/ Christo mit worten vnd wercken zeugnus zu geben vnd zubekennen / daß er der Heiland der gantzen welt sey.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ damit du gemelte tugenden dieser Wittfrawen haben mögest / Christum in der that erkennen / vnnd anderen bekand machen.

Die 8. Betrachtung.

Oder eine widerholung aller obgemelten sachen in welchen dir Gott dein Hertz gerühret/

Fang deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ vnnd stelle deine

2. Vorbereitung / wie es die betrachtung erfordert.

I. PVNCT.

Betrachte vnnd sehe mit fleis an sechßerley Personen welche sich in diesem geheimnus befinden. Die erste Person ist das Kindlein Jesus/welches als ein reines vnbflecktes Opffer/so eines vndendlichen preiß/vnd werth/vnnd zu erlösung hundert tausend welt / genug/seinem Himlischen Vatter auffgeopffert wird. Ja es opffert sich selbsten / nit in geheim / wie es sich in seiner Empfängnus vnnd Geburt seinem Vatter auffopfferen thete; sondern öffentlich in dem Tempel zu Jerusalem / als ein vnblütiges Opffer/auff welches das Blütige Opffer im 33. Jahr seines alters/ auff dem Schedelberg folgen solte; auff welches er sein Creutz auff seinen Achselen truge vnmenschlicher weiß an dasselbige genagelt wurd/ vnnd also durch seine auffopfferung die welt mit seinen fünff Wunden erlöseten; zu diesem Opffer aber wirdt er in den armen seiner Mutter getragen / von dem gerechten Simeone empfangen / vnnd mit fünff Sickel widergelöset.

II. PUNCT.

Die zweyte Person war die S. Mutter vnd Jungfraw/welche dem Gesetz der Reinigung der Weiber gehorsamete; da sie doch zu solchem Gesetz / nit mehr als ihr Sohn selbsten/verbunden war; Sie verdemüthiget sich vnnd hält sich wie andere Weiber/ welche in vnreinigkeit empfangen vnnd geboren hetten. Sie thun das Opffer für die Sünd/welches andere auch zu thun pflegten. Sie begeret daß die Priester für sie betten solten/ als wan sie ihres gebets vonnö-

then

ten hette. Sie erlöset ihr Kindlein wider mit fünff Sickel/ wie andere Weiber auch. Sie opfferte ihr Kindlein dem Himlischen Vatter erstlich zur erkantnuß der höchsten vnd ewigen Göttlichen Majestät. Zum 2. zur danckſagung für alle empfangene wolthaten. Zum 3. zur verſöhnung wegen der begangenen Sünden. Zum 4. zur erlangung aller Gnaden vnd Gaben/ welche zur erhaltung deß Heyls vnnd deß ewigen Lebens erfordert werden. In allem diesem haſt du der Seeligen Mutter nachzufolgen.

III. PUNCT.

Die dritte Person war der H. Joseph/ das Ehgemahl der seeligen Jungfrawen vnd Mutter/ vnd Ernährer Christi vnnd seiner Mutter/ welcher gleich wie die Mutter das Kindlein JESUS dem Himlischen Vatter auffopfferte/ vnd von dem H. Simeone den segen/ gleich wie die seelige Mutter selbsten/ empfieng.

IV. PUNCT.

Die vierte Person war der H. Simeon voll deß H. Geists/ von GOtt erleuchtet/ diß Kindlein vnder allen andern für den Messiam zu erkennen: welcher diß Kindlein in seine Arm nahme/ Gott auffopfferte/ der seeligen Mutter wider zu lösen gabe/ zu ſterben begehrte/ vnd mit einem schönen vnd herlichem Lobgesang das Kindlein offentlich für den Messiam außruffen/ vnnd hoch loben thäte.

V. PUNCT.

Die fünffte Person war die Prophetin Anna/ welche wegen der Reinigkeit vnnd Keuschheit in ihrem Wittwenstand/ wegen ihres Faſtens/ Gebetts/ Andacht vnd fleiß im Gottesdienſt/ vollkommener haltung deß Göttlichen Gesetz/ wegen ihrer beharlichkeit im guten/ vnd endlich wegen deß lobs dieses Kindleins/ vnd außbreitung/ daß es der Messias were/ in dem H. Evangelio hoch gelobt wird.

VI. PUNCT.

Endlich waren alle andere Personen/ zu welchen die Prophetin Anna redte/ so ohne zweiffel fromme vnd Gottesförchtige Leuth; dieweil sie auff die erlösung Israel hofften/ vnd auff den Messiam mit groſſem verlangen warteten. Lehrne von diesen frommen Personen/ wie daß man gern vnd mit lust von Christo vnnd heilsamen sachen hören soll/ Item wie man sich auff Gott verlassen/ welcher immerdar die H. Begierden der seinigen erhöret/ es geſchehe gleich bald oder langsam.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle nach deiner Andacht/ wie dir der H. Geist eingeben wird.

Das 2. Geheimnuß.

Wie man sich im anderen Geheimnuß/ das geheime Leben Christi betreffend/ aufhalten/ vnd innerlich üben soll.

Die 9. Betrachtung.

Wie das Kindliche Wesen/ oder alter deß Herrn JESU zu verehren/ zu verwunderen/ zu lieben vnd nachzufolgen sey.

FAng deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an/ vnd stelle die zwo Vorbereitungen dem Geheimnuß gemäß.

I. PUNCT.

Betrachte wie daß der H. Joseph vnnd die seelige Mutter / als sie dem Gesetz der Reinigung vnnd der Aufopferung ihres erstgebornen Kindlein genug gethan nach Nazareth in ihr Heimet mit dem Kindlein reyseten / daselbsten zu leben vnnd sich zu nähren.

Allhie hast du erstlich die Fürsichtigkeit Gottes vor Augen / welcher wolte daß JESUS in der Statt Nazareth / in welcher er empfangen / auch solte aufferzogen vnd genähret werden; auff daß er nachmahls ein Nazareer genant würde; welches in Hebräischer Sprach so viel heisset / als eine Blum / oder als ein Blüender: Item als ein Abgesandter vnd Geheiligter: dann er war warhafftig eine schöne wohlriechende Blum auff einem Feld: das ist / von anderen Menschen abgesöndert / nicht der Natur nach / sondern der Sünden. In welchem du diesem Nazarener folgen solt: das ist / ein abgesöndertes vnnd heiliges Hertz haben / welches mit allerley Tugenden blüe; welches allenthalben einen lieblichen Geruch von sich gebe / auff daß JESUS in dir empfangen / aufferzogen / vnnd seine wohnung habe.

II. PUNCT.

Erwege wie das Kindlein JESUS all sein thun vnnd lassen; alle seine Kindliche werck / als weinen / saugen / spielen / anlachen / sich lassen tragen / leiten vnnd führen / lehrnen / gehen / reden / wie die kleine Kinder / vnnd dergleichen kindliches handlen mehr / mit vollkommenem vrtheil vnd verstand verrichte; vnd sehe an / was hierin für eine frewd- vnd lieblichkeit sey.

All diß kindlichs handlen vnd wesen deß Herrn JESU ist Göttlicher / ja höchster ehren werth. Man soll ihn eben so wohl vnd hoch verehren vnd anbetten / in dem er weinet / seiner Mutter Brüst sauget / wie ein Kindlein anfängt zu reden; als in dem er prediget / wunder thut / die Krancken gesund macht / die Heiligen im Himmel erfrewet; dann alle seine werck sind Gottes werck.

Hierauß solt du lehrnen / erstlich wie daß all: werck deß Herrn JESU / sie scheinen so kindisch zu sein als sie wöllen / höchster vnd Göttlicher ehren werth: dann sie sind eines vnendlichen werths vnd verdiensts.

Zum 2. so hat man sich vber diese Kindische weiß JESU zu verwunderen / dann sich in denselben so wunderſame / seltzame / vnd gleichsam widrige sachen beyeinander befinden. Die Gottheit mit der Kindheit. Zum 2 die grosse Weißheit / vnd das Wort deß ewigen Vatters in einem Kindlein / so noch nicht reden kan / vnd in allen worten stammet. Zum 3. die grosse Allmacht Gottes bey einer Kindlichen blödigkeit. Zum 4 die Ehr vnnd Herrlichkeit einer seeligen Seel / in einem sterblichen Kindlichen vnd vnvermögenden Leib. Zum 5. die hohe fürtreffliche / innerliche Werck vnd würckung deß Gemüthes: als ist betten / sich selbsten aufopffern / weinen für die sünd der Menschen vnnd dergleichen mehr / mit dem eusserlichen Kindischen wesen / welches an ihm eusserlich gesehen wird.

Hierüber hast du / O meine Seel / deinen Herrn höchlich zu loben / vnd alle Creaturen zu seinem lob vnd preyß anzureitzen.

Zum 3. so ist diß Kindlichs wesen aller Lieb werth: dann wann man gemeinlich zu den Kindern eine zarte Lieb hat / wegen ihrer freundlichkeit / güte / hübsche vnd lieblichkeit; wie meinest du daß die freundlichkeit / güte / hübsche / vnd süssigkeit deß Kindlein JESU zur Lieb nicht angereitzet habe?

welcher darumb Mensch worden / daß er durch seine sussigkeit vnd freundlichkeit die Menschen zum Heyl vnd zur Seeligkeit bringen möchte.

O meine Seel! was ist lieblicher/freundlicher als diß Kindlein? Worauß kanst du grössern nutz / gröſſer ehr vnd frewd haben/ als auß der Lieb dieses Kindleins?

Zum 4. so wird vns diß Kindlein zu einem Exempel vorgestelt; dann es stehet geschrieben: Es sey dann / daß ihr seyd wie diß kleine Kindlein / so werdet ihr nie in das Reich Gottes kommen / Matth. 18. Item so seind die Kindlein gütig / milt vnnd demühtig/ Lehrnet von mir/dann ich bin sanfftmühtig/vnd von hertzen demühtig/Matth. 11. B. fleisse dich die Demuht / den Gehorsam / die Einfalt/ vnd die Reinigkeit der Kindlein nachzufolgen.

Colloquium.

Das Gespräch stelle endlich mit Christo an: dancke ihm / daß er deiner wegen ein Kindlein worden / vnd begehre von ihm/ daß du wie ein Kindlein ohne bosheit / demühtig/ einfältig vnnd freundlich sein mögest.

Die 10. Betrachtung.

Wie das Kind Jesus die Eigenschafften der kleinen Kindlein habe.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / vnnd richte die zwo Vorbereitungen / wie es diß Geheimnuß erfordert.

1. PUNCT.

Erwege seine vnschuld / gute art vnnd einfalt / welche niemand weder mit gedancken/ noch worten / noch wercken betriegen wil / oder kan. Auff diese weiß zu reden/ wurd der König Saul ein Kinde eines Jahrs genant / 1. Regum 13. vngeachtet/ daß er dreyssig Jahr alt war / als er vber Israel zu regieren anfieng.

II. PUNCT.

Zum 2. erwege die Vnvermöglichkeit eines Kindleins / vnd daß man ihm in allen dingen helffen müsse: dann wann es vnrein ist/so kan es sich selbsten nicht reinigen; wann es fallet/ so kan es von ihm selbsten nicht wider auffstehen; wann es hunger oder durst hat / so kan es sich selbsten nicht versehen/es kan weder essen noch trincken suchen; wann es von anderen verfolget wird / so kan es denselben nicht entgehen; wann es eines anderen von nöhten hat / so weiß es ihm selbsten nicht zu helffen. Es kan so gar der anderen hülff nicht begehren/ dieweil es noch nicht reden kan. Eben diese vnvermöglichkeit hatte das Kindlein JESUS; Es bedorffte in allen dingen der hülff seiner Mutter.

Darüber du dich dann hoch zu verwunderen hast / daß es sich zu solcher vnvermöglichkeit / dürfftigkeit / vnnd hülff in allen dingen verdemühtiget hat; vnd dich deines hochmuhts zu schämen; daß du/ vngeacht daß du anderer in vielen sachen bedarffest/ dannoch so hoffärtig seyest/vnnd vor anderen nicht verdemühtigen / noch ihre hülff begehren wöllest / ja vermeinest / daß du alles auß dir selbsten könnest. Begehre von GOtt / daß du wie ein Kind sein mögest/ vnnd dich von deinen Obern lassen führen vnd leiten wie ein Kind. Begehre auch von der seeligen Mutter / daß sie dich für ihr Kind annehme: Halt ihr vor deine dürfftigkeit / vnnd halte bey ihr an / daß sie dir geistlicher weiß beystehe / gleich wie sie leiblicher

licher weiß ihrem lieben Kindlein beygestanden.

III. PUNCT.

Zum 3. seind die Kindlein Zart / vnd Weichlich ; deßwegen ist vonnöhten daß man sie fleissig verwahre / damit ihnen der rawe Wind / der Regen / kelte vnd dergleichen vngemächlichkeit nit schaden. Eben also war das Kindlein JESUS beschaffen: ja es war zärter / vnd weichlicher als andere Kinder zu sein pflegen: dann sein Leib bekame durch die Krafft deß H. Geist seine gestalt im Leib seiner Mutter; der vrsachen er dan zärter / vnnd leichtlicher beschädiget wurde / vnd einer besonderer pfleg bedurffte.

Darauß du vrsach eine besondere Lieb zu diesem Kindlein zu tragen ; dieweil es diese zärte darumb angenommen / damit es die schmertzen für dich desto mehr empfinde. Item so hast du dich selbsten zu schämen daß du so zart seyest vnd nichts für ihn leyden wöllest ; als wan es ein gröſſer vnheil were etwas vngemachs an seinem Leib außstehen / als der gedult / der demuht der liebe oder dergleichen Tugenden beraubt sein. Folge der leiblichen zärte Christi mit einer Geistlichen zärte deines Gewissens: also daß du dich auff daß fleissigste / so gar für den geringsten mangel hüetest ; oder aber wan du in eine oder die andere vnvollkommenheit fallest / auffs bälteste wider auffstehest. Gleich wie sich einer welcher eines zarten vnd weichlichen Leibs ist / fleissig vor allem vngemach zu hüten pflegt / vnd wan er etwan in eine geringe kranckheit gefallen / durch Artzeney oder andere mittel befleisset zuvoriger gesundheit zu kommen. Endlich so begehre von Christo diese zärte deß Gewissens / vnd erwege die wort deß H. Gregorij / da er sagt: Die fromme Gewissen haben diese eigenschafft / daß sie ihnen ein Gewissen vnd Sünd machen / da keine Sünd zu forchten ist.

IV. PUNCT.

Die 4. Eigenschafft der Kindlein ist / daß sie Geschlacht / daß sie zu allem willig / daß ihnen alles gleich gelte ; sie lassens mit ihnen vmbgehen / sich leiten vnd führen / wie es der Mutter oder Säugammen gefält. Sie saugen die Brüst aller Weiber so ihnen ihre Brust reichen / sie fragen wenig darnach / in was Windlein sie eingewicklet werden / in was für wiegen man sie legen thue. Sie geben nichts darauff wan sie gelobt oder gescholten werden. Eins ist ihnen so viel als daß andere.

Alles dieses findest du an dem Kindlein JESU, dessen du dich nit wenig zuverwundern hast : daß sich derselbige welcher alles regiret also regiren vnd mit ihm vmbgehen lasset: daß der / welchem alles so im Himmel vnd auff Erden gehorsam leistet / ohne vnderscheid gehorsame: ja daß er solches / (welches am höchsten an ihm zuverwunderen) alles mit völliger vernunfft vnd reifflichen verstand thue / daß an andern Kindlein nit ist. Endlich schäme dich / das du so vngleich gewogen vnnd bereit bist zu allem / was dir durch Gottes schreckung begegnet; oder was dir von deinen Obern auffgelegt wird. Wilt du Christo nachfolgen so laß dir alles gleich gelten / außgenommen die Sünd / welche du allzeit hassen solt / vnd die gnad / welcher du allzeit zu sein begehren solt.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein gespräch mit Christo an / nach dem dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 11. Betrachtung.

Wie sich das Kindlein IESVS freywillig vieler dingen entschlagen/ vnd ihm selbsten abbrechen thut.

FAng dein gebet an von der gegenwart Gottes / vnnd richte die zwey Vorbereitung wie es daß Geheimnuß erfordert.

Ob sich wohl Christus vnser Heyland/ sein gantz leben durch / von vielen sachen/ welche ihm gebühren wolten/ja gäntzlichen zustunden/deinetwegen enthalten habe; so ist doch solches am meisten in seiner Kindheit zu sehen. Deßwegen bedencke vnd besehe einander nach/in was sachen Christus ihm selbsten ein abbruch gethan.

I. PUNCT.

Erstlich hast du zu sehen daß er ihm an seinem vernünfftigem handel vnd wandel/ (bey welchem man die vernunfft vnnd den verstand deß Menschens erkennet) abbrechen thut: dan in diesem seinem alter sehet man kein Gespräch oder vernünfftige Red an ihm: man sehet mehr nichts an ihm als ein Kindliches Wesen/handlen/vnd wandlen; vngeachtet daß er eben so völligen verstands / vernunfft / vnd weißheit gewesen/ als er sonsten in seinem gantzen leben gewesen / ja so gar jetzt an der rechten seines Vatters.

Allhie kanst du gedencken/was es einem Menschen / welcher eines vollkommenen verstands vnd vrtheils ist/ für eine pein sey/ daß er sich in allem seinem handel vnnd wandel als ein vnverständiges Kind halten müsse. Neben dem so hast du dich gegen Christo dessen zu bedancken / vnd von ihm zu begehren daß du gleichsam mit zugethanen augen in aller demuht / den Geschäfften Gottes/vnd seinem heiligen Willen gehorsamen mögest; vnangesehen daß du dir selbsten eines tieffen vnnd scharffsinnigen verstands zu sein vermeinest.

II PUNCT.

Zum 2. hast du zu sehen/ wie er sich der werck / welche zugleich von seiner Gottheit vnd Menschheit herrühren/ enthalte: dann in dem er redet/ handlet / vnnd wandlet wie ein ander vernünfftiges Kind/ thut er seine Gottheit verbergen / vnd lasset mehr nit sehen als man an einem Menschen sehen kan. Er schlaffet/ er weinet / er saugt die Brust seiner Mutter/ er spielet/er lachet/er hat seine kurtzweil mit anderen Kindlein.

O Mein Heyland wie wohl kan man von dir jetzt mit dem Propheten Isaia sagen: Vere tu es Deus absconditus: Du bist warhafftig ein verborgener Gott/ vnd daß alle schöne der Königlichen Tochter von innen sey. Dan man mehr an dir nit sehet / als ein lauter kindisch wesen. Sag deinem Heyland dessen danck / vnd begehre von ihm/ daß du die von Gott empfangene gnaden verbergen mögest / oder daß du dich vielmehr in demühtigen vnd liebreichen/als in grossen ansehnlichen wercken / nach dem es die Liebe vnnd der Gehorsam erforderen wird/ üben mögest.

III. PUNCT.

Zum 3. sehe an/wie er sich der vollmächtigkeit vber die eusserliche Glieder seines Leibs enthalte / vnd verberge; dan er hat Füßlein vnd kan dannoch nit gehen; Er hat eine Zung/vnd nit reden; Er hat Arm vnd Händlein kan sie aber nit gebrauchen; vnd ob wohl solches auch in anderen Kindlein sey / so ist solches in ihm zu verwunderen; dieweil er seinen völligen verstand hat.

In allem diesem befleisse dich deinem Heyland zu folgen. Enthalte dich seinetwegen vieler eusserlichen dingen. Entziehe deinen fünff Sinnen vnd den kräfften deiner Seel/ was entweder zu viel oder sonsten nit allerdings vonnöhren ist; vnd sage mit dem David: Ego tamquam surdus: Ich bin gleich wie ein Tauber der nichts verstehet / wie ein stummer der nicht reden kan; ich arbeite nichts / ich gehe nirgend hin/ vnd bewege mich nit/ es sey dan daß Gott / vnd der Gehorsam meine händ vnnd füß bewege.

IV. PUNCT.

Zum 4. Enthaltet er sich der Herlichkeit vnd der Glory/ welche eine seelige Seel ihrem Leib mittheilen solte / vnd welche einem Leib so mit der Göttlichen Person vereiniget / gebühren will. Item der frewde/ welche der Ober Mensch dem vndern mittheilen solte/ vnnd von aller trawrigkeit befreyen.

V. PUNCT.

Zum 5. hat er sich von köstlichen Kleider / gemächlicher Behausung / Diener/ Auffwarter/ vnd dergleichen mehr/ welche man grosser HERRen Kinder zuzugeben pflegt/ enthalten: dan an statt alles dessen/ hat er ein armes dürfftiges Kindlein sein wöllen.

VI. PUNCT.

Zum 6. so hat er sich der frewd vnd gemeinschafft/ kurtzweil/ spielen/ vnd dergleichen mit anderen / entschlagen: dan er fast mit niemand vmbgieng als mit seiner seeligen Mutter / vnd mit dem H. Joseph. Vber welches du dich samptlich zuverwundern hast.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch an mit dem Kindlein JESU: begehre daß du ihm folgen mögest.

Die 12. Betrachtung.

Wie sich die seelige Mutter vnd der H. Joseph gegen dem Kindlein JESU verhalten haben.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes / vnnd richte beyde Vorbereitung/ wie es das Geheimnuß erfordert.

I. PUNCT.

Allhie hast du zu erwegen / was die seelige Mutter dem Kindlein JESU für diensten erzeigte, deren fürnemblich drey seind.

Zum ersten / hielt sie sich gegen ihm als eine Mutter/ vnd thet alles was einer Mutter gegen ihrem Kind gebühret. Sie hatte eine Mütterliche gewalt/ vnd recht vber ihn; sie sorgte für ihn; sie nährete ihn mit ihrer Milch; sie küssete vnd halsete ihn; sie kurtzweilete/ vnd spielte mit ihm/ vnd dergleichen mehr. Zum 2. hielte sie sich gegen ihm als eine Dienstmagdt: dan solches war ihr begehren/ wie auß der antwort/ welche sie dem Ertzengel Gabriel geben thete/ vnnd sagte: Sihe ich bin eine Dienstmagdt deß HERRens/ zu sehen ist. Eine Mutter pflegt zwar eigentlich zu reden keine Magdt ihres Kinds zu sein / es sey dan daß ihr Sohn/ ein Sohn Gottes / wie daß Kindlein JESUS war: dan sie wisste vnd erkennete daß ihr Söhnlein der Sohn Gottes were/ vnd ihr Oberherr / deßwegen bettete sie ihn an/ vnd thet sich gantz an ihn ergeben; sie erzeigte ihm alles was eine Creatur ihrem Erschöpffer zu erweisen schüldig ist. Seiner

Mensch-

Menschheit nach/ thet sie ihm alles/ was sonsten eine Säugam / Mutter / oder Dienstmagt einem Kindlein zu thun pflegt. Zum 3. war sie gleichsam seine Vormünderin oder regirerin: dan sie thet alles für ihn; sie redte für ihn/ vnnd in seinem nahmen; vnd nahme sich aller ding an/ welche ihren Sohn betraffen.

Erfreue dich/ vnd wünsch ihr zu solcher ehr glück. Begehre von ihr / daß sie dich vnnd deine geschäfft regiren wöll. Folge ihr / vnnd diene Christo als ein Knecht: bette ihn an / ergib dich gantz vnnd gar an ihn/ als ein gedingter Knecht / komme seinem befelch nach/ arbeite für ihn / vnd verhalte dich in allem wie ein Diener gegen seinem Herren.

II. PUNCT.

Erwege wie der H. Joseph mit dem Kindlein JESU vmbgieng: dan ob er wohl nit sein rechter Vatter / so thet er doch alles was einem Vatter gegen seinem Kind zu thun/ gebühren will. Er hette grosse sorg für ihn/ er arbeitete für ihn / vnnd war der Mutter/ seinem Gemahl/ in allem behülfflich.

Erfreue dich mit dem H. Joseph daß ihm Gott so grosse ehr angethan vnd zu einem vermeinten Vatter hat annehmen wöllen. Verehre ihn als eine Jungfraw vnd Bräutigam der seeligen Mutter Jesu; folge ihm nach/ vnd befleiß dich seine ehr zu erweitern vnnd zu erhalten / gleich wie ihn der H. Joseph mit leiblicher nahrung erhielte.

III. PUNCT.

Bedenck wie sie beyde miteinander mit dem Kindlein vmbgangen; dan erstlich verwunderten sie sich beyde höchlich vber ihm; in dem sie den wunder sachen/ welche sie von dem Engel Gabriel/ von den Hirten/ von den dreyen Weisen / von dem Simeone vnd Anna gehöret gesehen vnd verstanden hetten / bey ihnen selbsten nachdachten. Zum 2. so betteten sie ihn an / als ihren Gott vnd höchsten Herren. Zum 3. so theten sie sich zu allen dingen anbieten / vnnd waren bereit ihm in allen dingen / alle zeit zu dienen. Zum 4. so übten sie sich in der liebe gegen ihn. Zum 5. so bedancketen sie sich gegen ihm / daß er sie so hoch gehret/ vnnd zu seinem dienst hat annehmen wollen. Zum 6. hatten sie beyde alle mögliche sorg vber ihn / vnd liessen ihn gleichsam nie auß ihren augen.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit der seeligen Mutter vnnd dem H. Joseph an/ vnnd begehre daß du ihnen in ihrem dienst gegenem Herren JESU, als ein vnwürdiger Diener zur hand gehen mögest.

Die 13. Betrachtung.

Wie sich daß Kindlein IESVS in seiner Kindheit gegen Gott seinem Himlischen Vatter verhalten.

FAng deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an/ wie im vorigen gesagt worden.

I. PUNCT.

Betrachte/ wie daß das Kindlein JESUS ob es wol dem eusserlichen schein nach/ mehr nit zu thun schinne/ als andere kleine Kindlein/ vnnd als wan vnder den wercken deß einen vnnd deß anderen kein vnderscheid were; so waren dannoch seine werck/ sein handeln vnd wandlen weit anders geschaffen. Es befind sich ein sehr grosser

ser vnderscheid vnder beiden: Dan dieweil es den schein vnd das himmlische Liecht der Glori vnd Herrligkeit hette (welche seine Seel in den Stand der Seeligen im Himmel erhöhete) dieweil er eine eingegossene wüssenschafft hette / welche durchauß nit an den Gliedern oder Sinn deß Leibs hangen thut; dieweil er neben allem dem auch daß Liecht deß natürlichen Verstands vnd Vernunfft hette/seinem wolgefallen nach zu gebrauchen/also vnderließ er nimmer innerlich in seinem Gemüth zu würcken/die zeit nützlich an zu legen/vnd grosse innerliche sachen gegen Gott zu thun/welche vnder dem schein seiner Kindheit verborgen waren. Dann wann je ein Kind gesehen worden/welches von seinen Kindlichen Jahren ein lust zur Andacht/vnnd erkantnuß zu Göttlichen sachen eusserlich gleichsam hat sehen lassen; so hat es diß Kindlein/deßgleichen nie gehöret worden/ sehen lassen.

Darauß du dich woll zu schämen/ daß du so gar in deinem gewachsenen Alter deine zeit im müssigang hinschleichen lassest. Nim dir selbsten ernstlich für/nit keine zeit vnnützlich lassen vorüber zu gehen; vnd allzeit wo nicht eusserlich vor den Menschen/ zum wenigsten innerlich vor GOTT zu würcken.

II. PUNCT.

Erwege insonderheit fünff stück in welchen sich Christus gegen Gott seinem himlischen Vatter / in werender seiner Kindheit vbte; vnd fast denen gleich sein/ in welchen er sich/da er noch im Leib seiner Mutter war/zu vben pflegte. Von welchen in der 19. Betrachtung deß ersten Theils/vnd in der 3 Betrachtung deß 2. Theils geredt worden. Ich will ihrer allhie oben hin meldung thun/was zu verändern wirstu selbsten leichtlich sehen. Das erste ist daß er Gott anbetete nit allein innerlich in seinem Gemüth/ sondern auch eusserlich so viel als er könte: als mit erhebung seiner äuglein gen Himmel/ mit zusammen legung vnnd erhebung seiner händlein/ mit niderknihung/zur erkantnuß daß er seinen Leib vnd Seel von Gott bekommen. Diese Anbetung war vmb so viel vollkommener/ je besser er vor anderen die grösse vnnd höhe Gottes erkennete: Item Gott vmb so viel rhümlicher vnd angenehmer/ je grosser die Person oder das Kindlein von welchem er angebetet würde. Daß 2. Ist/daß er Gott dancke für alle Gnaden vnd Gaben / welche er seiner Menschheit nach von GOTT empfangen hette. Daß 3. ist/ daß er gegen Gott eine sehr grosse Lieb hette/ ja gröser als alle Menschen vnd Engken in alle Ewigkeit gegen Gott haben können. Diese grosse Lieb ließ sich sonderlich sehen/in dem er so klein als er war alle ding welche Gott mißfällig waren/ hassen vnnd vermeiden thete; in dem er sich nicht schewete daß geringste seinem Vatter zu ehren zu thun/ es were so schwehr als es je sein möchte/ in dem er alles auff das vollkommeste verrichtete / nicht seiner gemächlichkeit oder nutz halber/sondern allein Gott zu gefallen/also daß er schon damahls sagen möchte. Quæ placita sunt ei, semper facio, Ich thue immerdar was Gott gefält. Daß 4. ist/ daß er sich stäts neben allem/was er hette / Gott auffopfferte; bereit vnd willig alles zu thun was er mit ihm anordnen würde; so woll seinen Leib/als seine Seel betreffend / mit thun/mit leiden; sonderlich aber die Sünd/ welche Gott seine Ehr benehmen / zu vertilgen/so gar durch den allerschmählichsten vnd bittersten Tode deß Creutz. Daß 5. ist / daß er immerdar sein Gemüth vnnd

Herz durch ein stätiges Gebett zu Gott erhebt hette.

COLLOQUIUM.

Endlich richte dein Gespräch an Gott den Vatter/vnd vbe dich in den fünff stücken in welchen sich Christus gegen seinen himlischen Vatter vbte.

Die 14. Betrachtung.

Wie sich das Kindlein Jesus in werender seiner Kindheit gegen der S. Mutter vnnd dem H. Joseph verhalten.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes/ vnnd gewöhnlichen Vorbereitungen.

I. PUNCT.

Betrachte wie daß das Kindlein Jesus weit auff eine andre weiß mit seinen Eltern/ der S. Mutter vnd dem H. Joseph vmbgangen sey/ als sonsten andere Kindlein zu thun pflegen/ welche noch nicht zu ihrem rechten Verstand vnnd Vernunfft kommen/vnd deßwegen ihren Eltern viel mehr auß forcht oder natürlicher Neigung vnd Lieb/ als auß bedachtsamkeit/ vernunfft vnnd wahrer Lieb gehorsamen vnnd ihre kindlich pflicht erweisen. Das Kindlein JESUS aber thut seinen Eltern die schuldige gebühr/ auß wol bedachtem vnnd bescheidenem muth/ auß natürlicher Vernunfft vnd Anleitung der Göttlichen gnaden: Vnd ob woll sein handel vnd wandel Kindisch zu sein scheinet/ so kommet doch solches alles auß völliger Vernunfft vnd grosser Weißheit her.

Allhie hast du dich mit der S. Mutter vnd H. Joseph zu erfrewen/daß sie von ihrem Kindlein/welcher Gott ist/die pflichtige kindliche gebühr empfangen. Vber das so hast du dich auch woll zu schämen/ daß du deinen Eltern/vngeacht daß du bey völliger Vernunfft seyest vnd deinen Geistlichen vnd Weltlichen Obern/so wenig ihre gebühr erzeigest/ in welchem sich das Kindlein JESUS so fleissig erzeiget.

II. PUNCT.

Erwege wie das Kindlein JESUS so vollkommentlich das Göttliche Gebott (du solt Vatter vnnd Mutter ehren) halten thue. Dan erstlich erzeigt es ihnen eine gebürliche Ehr vnd Lieb/ so woll in seinem Gemüth innerlich/ als in seinem eusserlichem verhalten.

Zum 2. So bedancket es sich gegen ihnen wegen der Wolthaten welche es von ihnen vnd sonderlich von der Mutter empfangen hette.

Zum 3. So erzeigt es ihnen einen vollkommenen Gehorsam; dan wie der H. Lucas cap. 2 sagt/so war es ihnen vnderthan/ bey welchem du vier ding zu bedencken hast. Fürs erst/wer gehorsamet? ein Gott/ ein Kind/welches so bescheiden/vernünfftig/in die Weißheit deß Vatters selbsten. Fürs ander wem gehorsamet es? einer Weibsperson/einem Zimmerman; seiner Creatur/seiner Dienstmägdt. Fürs dritte/ worin gehorsamet er? in allen dingen grossen vnd geringen/ in Summa in dem was in eines Zimmermans Hauß vorzufallen pflegt. Fürs vierte auff was weiß gehorsamet er? mit grosser Demuth Frewd/ vnd Vollkommenheit.

Zum 4. thät es ihnen alle arbeit/ vnnd was es sonsten von ihnen empfangen/ reichlich vergelten. Dann ob man wohl zu sagen pflegt/ daß man den Eltern nie genugsam vergelten könne/ was man von ihnen empfangen/ dannoch so gibt er ihnen

mehr als er von ihnen bekommen. Er gibt ihnen geistliche Göttliche Gaben vnd vbernatürliche Gnaden / mit welchen er ihre Seelen erfüllet/ vnd bey weiten gröſſer vnd köstlicher seind als alles / was er von ihnen herhat.

Zum 5. so war diß Kind ihnen eine sonderliche frewd / trost vnd genügen / so das genügen vnd frewd/ welches andere Kinder ihren Eltern bringen/ bey weitem vbertraffe: dann die tägliche beywohnung der ewigen Weißheit hat keine trawrigkeit / stäts bey ihr leben bringt keinen verdruß / sondern frewde vnd frolockung/ Sap. 8.

Endlich wann ein weiser Sohn vnnd verständiges Kind seinem Vatter eine ehr vnnd ruhm ist / was bringt dann die Weißheit deß Himlischen Vatters seinen Eltern für ein ruhm?

Auß allem diesem kanst du dich selbsten auffmunteren / vnd in dir selbsten nun diese/ nun jene begierd erwecken.

Erstlich kanst du dich mit der seligen Mutter vnd dem H. Joseph in obgemelten sachen erfrewen.

Zum 2. kanst du das Kindlein JESUS loben vnd lieben / daß es dir mit einem so guten exempel vorgangen.

Zum 3. kanst du dich auch wol schämen/ daß du in diesem fall dem Kindlein JESU so vngleich seyest/ vnd vnvollkommen.

Zum 4. so kanst du dich nach dem exempel deß Herrn JESU vnnd seiner Mutter befleissen/ deinen geistlichen vnd weltlichen Obern/ deinen leiblichen Eltern/ die obgemelte fünff gebühr zu erzeigen/ welche Christus seinen Eltern erwiesen.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stell dein Gespräch mit Christo an/ vnnd begehre von ihm/ daß du ihm nachfolgen mögest.

Die 15. Betrachtung.

Wie sich Jesus in wehrender seiner Kindheit gegen andere Menschen verhielte.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ vnd zweyen Vorbereitungen nach dem es das Geheimnuß erfordern wird.

I. PUNCT.

Erwege wie daß das Kindlein JESUS so wohl in wehrender seiner Kindheit/ als sonsten von wegen seiner eingegossener wissenschafft vnnd seeliger anschawung Gottes/ alle Menschen / welche von dem ersten Adam biß zum end der Welt gewesen vnd sein werden / vollkommentlich erkennet/ vnd als seine Brüder liebet; insonderheit aber / wie er vnder allen anderen seine Augen auff dich geschlagen hatte/ vnd liebte.

Dessen du dich höchlich mit allen Menschen zu erfrewen hast.

II. PUNCT.

Bedencke / wie er zugleich auch in wehrender seiner Kindheit eigentlich vnnd bescheidentlich erkennete / vnnd sahe erstlich den jammer / elend vnnd dürfftigkeit aller Menschen in gemein/ vnd insonders. Zum 2. alle Sünden / welche von anbegin der Welt biß zum vndergang begangen worden / vnnd noch ins künfftig geschehen werden / vnd in der Höllen in ewigkeit wehren sollen; gleich als in einem Spiegel vor Augen sahe. Zum 3 die Straff vnnd grosse Pein / welche die Menschen wegen ihrer Sünd/ so wol in der Höllen/ als allhie auff Erden auß zustehen haben. Zum 4. die grosse Gewalt / welche die böse Geister vber ihre Leiber vnd Seel bekommen / vnd die

grosse

grosse blödigkeit der Menschen denselben widerstandt zu thun. Zum 5. wie daß die Seelen täglich hauffen weiß hinab zur Höllen fahren thäten. Alle diese sachen/ so ihm stäts (wie ich gesagt) gleichsam als in einem Spiegel vor Augen stunden/ brächten ihm groß hertzenleyd; dieweil er sahe/ daß sein Himlischer Vatter solcher gestalt von den Menschen erzürnet wurde; vnd daß die Menschen/ so er für seine Brüder hielte/ gemelter gestalt verderben thäten; welches ihn in seiner Kindheit weinen machte.

Lobe vnd dancke dem HERRN Jesu für seine grosse Liebe/ vnd mach dir einen vnlust vnd abscheuen von allen Sünden/ welche ihm solches leyd vnnd Zähren verursachten.

III. PUNCT.

Erwege/ wie daß er weiters (in bedenckung vnd anschawung/ daß er von seinem Himlischen Vatter zum Heylande der Welt bestelt vnd verordnet/ vnd viel für die Menschen leiden/ ja endlich sterben solte/ darzu er dann gantz willig vnd bereit) mit seinem Gemüht vnnd innerlichen Augen alle vnnd jede schmertzen insonderheit anschawete vnd bedachte; ja in seinem Hertzen gleichsam außstunde.

Deßwegen du dich wol zu schämen/ daß du dem jenigen/ von welchem du so viel gutes empfangen/ böses vergelten thust/ vnd begehre daß sein heiliges Leyden an dir nit verlohren werde.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch an mit dem Himlischen Vatter/ opffere ihm zur genugthuung für deine Sünd alles auff/ was sein Eingebohrner so gar von seiner Kindheit an angefangen zu leiden vnd auffzuopfferen.

Die 16. Betracheung.

Wie sich der Herr Jesus in seiner Kindheit gegen ihm selbsten verhalten hat.

FAng deine Betracheung an von der Gegenwart Gottes/ vnd zweyen vorbereitungen/ wie du allzeit pflegest.

I. PUNCT.

Bedencke wie das Kindlein JESUS (dieweil es immerdar die Tugend der Demuht vber alle andere Tugenden liebte vnd hoch schetzte) sich innerlich vnd eusserlich in derselben geübt habe. Dann erstlich sahe vnd erkante er wohl/ daß seine Seel auß nichts erschaffen/ vnd vnvermöglich war/ daß er leichtlich in einen oder den anderen mangel fallen könte/ wofern ihm Gott nit mit seiner Gnad vorkommen were; daß er höchlich verbunden Gott für alles/ was an ihm war/ zu dancken/ vnnd zu loben/ vnnd ihm allein alle ehr zu geben/ ja im geringsten nicht sein eigen lob zu suchen; noch von anderen/ so gar nicht von seiner Mutter oder dem H. Joseph zu begehren/ gerühmt zu sein. Zum 2. thete er alle schlechte vnd verächtliche sachen/ welche in eines Zimmermanns hauß vorzufallen pflegen. Zum 3. verachtete er niemand. Zum 4. gehorsamete er in allen dingen/ vnd das zwar auß grosser Demuht.

Allhie sehe zu/ wie du ihm schüldig seyest nachzufolgen.

II. PUNCT.

Betrachte wie er sich in der Armuht/ welche gleichsam eine Schwester der Demuht

muhe ist/ in seiner Kindheit übe. Vnd wie er gar wohl mit dem Propheten David sagen könne: Ego sum pauper, &c. Ich bin arm/ vnd von meiner Kindheit allein mühe vnd arbeit. Meine wohnung/ kleyder vnnd nahrung seind gering vnd schlecht: Ich gehe gern mit den armen vmb: Ich suche vnd erwehle vielmehr die lautere notturfft/ vngemächlichkeit/ als den vberfluß/ die gemächlichkeit vnd köstlichkeit der sachen.

III. PUNCT.

Bedencke wie er seinen Leib mit seinen fünff Sinnen im Zaum gehalten/ vnnd denselben abgebrochen; vnangesehen daß er dessen im geringsten nicht von nöhten hätte/ vns allein zu einem exempel; damit er lehrete/ wie wir vnsere Sinn vnd Leib in allen sachen regieren sollen; Item damit er für vnsere vnmässigkeit vnnd verbrechen/ welche wir mit vnseren fünff Sinnen begehen/ genug thun möchte.

IV. PUNCT.

Erwege/ wie er stäts in der ruhe vnd im frieden seines hertzen lebte; dann nichts möchte ihn vnruhig/ betrübt/ noch irrig machen: dieweil er alles vorsahe/ was auß vnnd durch die Göttliche vorsichtigkeit/ welche nie nichts vnrechts oder vnbilliges thun kan/ vnangesehen daß man nit sehe/ warumb es geschehe/ sich zutragen oder geschehen mag. Item dieweil auch alle bewegungen seines hertzens vnd anmühtungen nach der rechten vernunfft hergiengen/ welches eine grosse ruhe deß hertzens zu bringen pflegt.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an/ wie es dir deine Andacht eingeben wird.

Die 17. Betrachtung.

Wie sich eine andächtige Seel gegen dem Kindlein JESU verhalten vnd anstellen soll.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart Gottes/ vnd zweyen Vorbereitungen/ wie du pflegest.

Zum beschluß voriger Betrachtungen von der Kindheit Christi/ nim das Kindlein gleichsam von der seeligen Mutter in deine Arm/ vnd betrachte mit deinen fünff eusserlichen Sinnen.

I. PUNCT.

Zum ersten mit deinen Augen/ sehe es mit allem fleiß an/ wie schön/ züchtig/ weiß/ andächtig/ gütig/ demühtig vnnd arm es darbey sey. Sehe an/ wie sein Hertz für Liebe zu dir brenne; sehe an seine händlein vnd ärmlein/ mit welchen es gleichsam mit dir spielet. Sehe an seine Füßlein/ sein Haupt/ seine Seiten/ ja den gantzen Leib/ vnd mercke auff/ was ihm an allen seinen gliedern heut oder morgen begegnen wird; wie im ersten Capitel deß zweyten Theils gesagt worden.

Endlich sehe/ worin du dich zu verwunderen/ zu erfreuen/ was du zu lieben vnd nachzufolgen hast.

II. PUNCT.

Zum anderen mit deinen Ohren vnnd Gehör. Höre an/ wie es gleichsam seinem alter nach redt; wie es mit seiner Mutter vnd dem H. Joseph sprachet/ Item wie es dich in deinem Hertzen durch seine innerliche erleuchtung vnd einsprechungen; zugleich auch wie es dich eusserlich anrede; wie es dich deiner mängel halber straffe; wie es dir ein hertz vnd muht mache in dem dienst

Gottes

GOttes fort zu gehen; wie er dich in den wahren Tugenden vnderweise; wie es dir anleitung vnnd mittel gibt / die vnordentliche bewegungen deines hertzens vnnd anmuhtung zu bändigen / vnd nach der rechten vernunfft zu regieren, vnd dergleichen sachen mehr.

Halte dich still / vnd mercke fleissig auff / was es zu dir rede / dancke ihm / daß es dir die ehr anthut / vnd mit dir redet; begehre von ihm / daß du seiner Lehr nachkommen mögest.

III. PUNCT.

Zum 3. mit deinem Geruch; mercke was für ein lieblicher Geruch von dem Leib dieses Kindleins herkomme / welcher bey weiten den lieblichen Geruch aller Blumen vnd Rauchwerck vbertrifft. Für allen dingen aber hast du dich vber den lieblichen Geruch seiner Tugenden / welcher biß in den Himmel auffsteiget / zu verwundern. Dieser Geruch erfrewet den Himlischen Vatter viel auff eine andere weiß / als der Geruch der Kleyder / Genes. 27. welche Jacob anhatte / seinen Vatter Isaac erfrewete. Er erfrewete die seelige Mutter / den heiligen Joseph / alle Engeln vnd Gerechten / welche nichts thun als ruffen: Ziehe vns nach dir / vnd mache daß wir dem Geruch deines lieblichen Rauchwercks nachfolgen.

Folge in diesem fall dem Kindlein / vnd bestense dich mit dem H. Paulo 2. Cor. 2. allenthalben einen guten Geruch zu hinderlassen.

IV. PUNCT.

Zum 4. mit dem Geschmack. Versuche die Süssigkeit dieses lieblichen Kindleins; welches / dieweil es dem Himlischen Vatter vnd der seeligen Mutter geschmeckt vnd gefält / nohwendig in allem / was an ihm lieblich / süß vnd annehmlich sein muß.

Hierin wirst du diesem Kindlein folgen / wann du zu Geistlichen / Göttlichen sachen einen Geschmack haben / vnd alle andere sachen dieser Welt als vngeschmäckig verachten wirst / ja dergestalt leben / daß deine gedancken / wort vnd werck / vor Gott vnd seinen Heiligen / lieblich vnd geschmäckig seyen. Endlich wann dir seiner wegen die verachtungen / die widerwertigkeiten süß vnd angenehm sein werden.

V. PUNCT.

Zum 5 durch das Antasten berühre sein Röcklein; Als ein Weib / welches am Blutgang kranck / gemelten Rock berührte / wurd es gesund.

Vmbfange das Kindlein / küsse seine Füßl in / vnd beweine deine Sünd / wie die Magdalena; küsse ihm seine Händlein / vnd begehre von ihm den segen / vnd gnad wohl vnd from zu leben. Begehre daß er dich küsse / vnd dergleichen mehr.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit dem Kindlein JESU an / vnd begehre von ihm fünff Tugenden / welche sich auff deine fünff Sinn reimen: Den Glauben / so sich auff das Gesicht; den Gehorsam / so sich auff das Gehör; die Hoffnung / so sich auff den Geruch; die Andacht / so sich auff den Geschmack; die Liebe / so sich auff das Berühren etlicher massen schicket.

***

Das dritte Geheimnuß

Wie man sich in dem dritten Geheimnuß/seine Flucht in Egyptenland; seine auffenthaltung in Egypten;vnd seine widerkunfft in Nazareth betreffend/ auffhalten vnd innerlich üben soll.

Die 18. Betrachtung.

Wie der Engel dem H. Joseph befehlen thete mit dem Kindlein vnd seiner Mutter in Egyptenland zu fliehen.

FAng deine betrachtung an von der gegenwart GOttes/ vnd den zweyen Vorbereitungen / wie du pflegest

I. PUNCT.

Erwege wie daß der König Herodes auß antreibung deß leydigen Sathans das Newgeborne Kindlein vnd den Messiam (dessen Geburt er von den dreyen Weisen auß Morgenland fleissigen bericht eingenommen) anfange zu verfolgen / ja gar zu tödten : dieweil er befürchtete sein zeitliches Reich zu verliehren / vnd von ihm vertrieben zu werden : Item wie ihn die Juden in seinem vnglückhafftigem fürnehmen stärcken vnd schmeichlen.

Allhie hastu dich nit wenig vber dē ehrgeitz vnd das wüten deß Herodes zuverwunderen/ daß er den Heyland der gantzen Welt/ damit er sein kleines Königreich erhalten möge/ verfolgt / vnnd vmbs leben bringen will. Weiters so hastu dich ebenmässig zu verwunderen vber den hohen vnd wunderſamen anschlag GOttes / daß er seinen Sohn/so bald er geboren/hat wöllen lassen verfolgen. Hierauß hast du vrsach einen sehr grossen vnlust vnnd abschewen wider das laster deß Ehrgeitzs zu fassen / welches ein vrsach/ daß der Herodes/ (welcher für das/daß er kommen solte das Kindlein anzubetten/ wie er den dreyen Weisen verheissen) trachtet dasselbige vmbzubringen/ vnd also sein eigen heyl / neben der gantzen Welt heyl zuverhindern. Was der Ehrgeitz thut/ das thun auch andere Sünden; dan der wil / welcher Christum vnnd sein eigen heyl zu suchen schüldig ist / fängt an Christum zu hassen/ vnd sein eigen heyl zu verliehren / in dem er die Sünd begehet. Weiters so hast du vrsach nie keine verfolgung wegen deß Göttlichen dienſts vnd der tugend zu fliehen/ sie komme gleich von dem bösen Geist / oder Gottlosen Menschen her; ja du solt mit dem frommen Job sagen am 6. Hoc sit mihi consolatio Jn dem will ich meinen Trost haben / wan mir Gott schmertzen zuschicket vnd meiner nicht verschönet.

II. PUNCT.

Erwege wie der Engel Gottes dem H. Joseph im Schlaff erschinne vnnd zu ihm sagte : Nimb das Kindlein vnd seine Mutter vnd fliehe in Egyptenland/ vnnd bleib daselbst/ biß ich dich wider ermahne ; dan Herodes suchet daß Kindlein zu tödten . Allhie denicke allen vmbständen fleissig nach / vnd vnderstehe dir solche zu nutz zu machen. Dan erstlich siheſt du daß der Himlische Vatter den H. Joseph ermahnen lasse vnnd befehlen ; daß er mit der Mutter vnnd mit dem Kindlein darvon in Egyptenland ziehen solle. Damit sein Sohn Jesus Christus / dem todt entgehe. O wie ist dem so wohl welchen Gott verwahret! Zum 2. siheſt du daß dieser befelch durch ein Engel geschehe ; dann durch die Creaturen / welche er anderen vorge-

vorgesetzt / gibt er den Menschen seinen Willen zu verstehen / vnnd will daß man denselben gehorsame. Zum 3. wie daß dieser befelch dem H. Joseph / vnd nit der seeligen Mutter geschehe : dann er war das Haupt im Hauß / vnd Gott wolte daß sie ihm gehorsamen solte / als dem Meister im Hauß / vnd sich liesse von ihm regiren / in dem daß er von dem Engel gehöret hette. Beyde theten dem befelch Gottes nachkommen vnd gehorsamen / der H. Joseph dem Engel / die seelige Mutter aber dem H. Joseph. Wiewohl es mehr zu sein scheinet einem Menschen als einem Engel gehorsamen. Vber diesem Gehorsam vnnd Demuht hast du dich nit wenig zu verwunderen. Zum 4. sehest du daß dieser befelch in der Nacht / wan man zu ruhen vnnd zu schlaffen pflegt / vom Engel geschahe. Darauß zu lehrnen / daß man alle gemächlichkeiten / alle ruhe vnd genügen verlassen soll / wan vns Gott ruffet / daß man alle augenblick bereit sein soll GOtt zu gehorsamen / vnd wie dem David sagen soll: Mein Herz / O Herr / ist bereit / bereit ist mein Herz. Zum 5. wie er solche reiß anstellen solte ; Er sagt daß er das Kindlein vnd seine Mutter vnd niemand mehr mit ihm nehmen solte / seinen Haußrahe vnd alles dahinden lassen / damit er ohne viel geschrey vnd grosses wesen dem Herode desto leichtlicher entgehen möchte / vnd desto mehr auff GOTT vertrawen: dan wer Jesum vnd Mariam bey ihnen hat / dem kan nichts mangien. Zum 6. siheſt du / daß dem Joseph nit gesagt wird / wielang er in Egyptenland bleiben solle / damit er allzeit bereit were / vnnd an dem Willen vnd Fürsichtigkeit GOttes hangen solte. Warumb wollen wir für vns selbsten vberflüssig vnd zu viel sorgen / dieweil sich Gott vnnd seine Engel dieser sorg annehmen?

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch an mit dem Himlischen Vatter / vnd begehre von ihm / daß er dich von aller versuchung vnd vom todt der gnaden bewahren wölle / vnd daß er dir seinen H. Willen / durch wen es ihm gefält / zu verstehen geben wölle.

Die 19. Betrachtung.

Wie das der H. Joseph befelch bekame in Egyptenland / vnnd nit anders wohin zu fliehen.

Fang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / vnd den zweyen Vorbereitungen / wie du pflegst.

I. PVNCT.

Erwege / wie daß der Allmächtige Gott / vnangesehen daß er viel vnd vnderschiedliche mittel hatte seinen Sohn von dem wüten vnd rasen deß Herodis zu erledigen. Dann er hette ihn können vnsichtbar machen; Er hette den Herodem mit dem gähen todt können straffen; Er hette können machen / daß denen welche willens das Kindlein zu tödten / ihre Füß / Arm / Händ / vnd Zungen verstarret vnnd kraff loß worden weren; wie er dem Fewr im Babylonischen Fewrofen alle krafft benehmen thete / vnnd den Jeroboam kraffloß machte. 3. Regum 13. Er hette daß wüten vnnd rasen deß Herodis stillen können / gleich wie er daß toben vnd rasen der Löwen wider den Danielem stillete / oder endlich auch durch ein ander mittel seiner Göttlichen Allmacht auß den Handen deß Herodis erledigen. Erwege (sag ich) wie daß er allem obgemeltem vngeacht / allein befohlen habe / daß er mit dem Kindlein vnd mit der Mutter davon fliehen solte /

solte/welches ein zeichen der vnvermöglichkeit vnd schwachheit ist.

Vber diesen anschlag deß ewigen Gottes hast du dich höchlich zu verwunderen: dan ob solches wohl der hochheit vnd gröss deß Sohns Gottes nicht gemäß / ja gantz zuwider scheinet zu sein / so war es ihm als vnserem Meister / welcher vns Menschen die demuht / so allzeit die verächtliche vnnd geringe sachen zu erwehlen / oder zum wenigsten nit außzuschlagen pflegt/lehren solte nit zu wider.

Lehrne hierauß daß du fliehen solt/ wan man Jesum in dir tödten / vnnd dich durch eine gelegenheit zu sündigen zum verderben bringen will. Vnd gleich wie die seelige Mutter nach ihrer Reinigung den Herodem fliehen thete/ vnnd ihr Kindlein auß der gefahr brachte; also/ wan du durch die Buß dein Gewissen gereiniget/ vermeide alles was dein Gewissen wider befudlen vnd vervnreinigen kan. Halte es für keine vnehr/ daß du dißfals fliehest / dieweil du sihest/ daß Jesus die Flucht genommen.

II. PUNCT.

Betrachte daß/ob wohl viel örter waren vnd Länder / in welche Christus seine zuflucht mit seiner Mutter vnnd dem H. Joseph hette nehmen können: Als zu den heiligen drey Königen; in Nazareth/ da er sich hette können verbergen/ dan der befelch deß Herodis gieng allein auff Bethlehem vnd vmbliegende grentzen / so wurd ihm doch kein ander Land von Gott fürgeschrieben als Egyptenland.

Erstlich darumb / damit er in einem frembden vnbekanten Land desto mehr zu leiden bekäme / in dem er als ein vnbekanter frembder ohne ehr vnd einiges ansehen ware.

Dessen du dich abermahl nicht wenig zu verwundern hast / daß er sich deines vnnd deines heyls wegen solcher gemächlichkeit entschlagen hat.

Zum 2. damit er dem Egyptischen Land gutes thete / vnd ein anfang mächte oder grund legte der Vollkommenheit vnd heyligkeit: dan sich nit ohne vrsach nachmahl in Egyptenland so viel fromme Geistliche vnd Einsidler befunden haben.

Hierauß hast du zu lehrnen / daß du nit keine Landschafft oder ort außschlagen solt/ zu welcher dich Gott beruffet. Dan du kanst mit Göttlicher hülff allenthalben viel gutes thun durch dich selbsten/ oder durch andere/ dieweil Gott allenthalben ist/ vnd würcket allenthalben.

Zum 3. Damit die Prophezeihungen erfüllet würden; dan Gott sagt durch den Propheten Oseam: Cap. 11. Auß Egyptenland hab ich meinen Sohn beruffen. Item durch den Propheten Isaiam: Cap. 19. Der Herr wird in einer leichten dünnen Wolcken in Egyptenland kommen/ vnd alle Abgötten werden vor seinem Angesicht zu boden fallen.

Allhie siehest du wie Gott seinem verheissen so getrewlich nachkommt. Du aber haltest so wenig auff das / welches du verheissen hast: du hast neben dem auch grosse vrsach Gott zu förchten: dan er nit weniger die gedrewete straff/ als die verheissene gutthaten erfüllen wird.

Zum 4. damit er zu verstehen gebe/ daß gleich wie er jetzt das Jüdische Land verlasset / vnd sich vnder die Heyden welche in Egypten land wohneten/ begeben thete: ebē also auch heut oder morgen das Reich Gottes (auß einem verborgenem vnd heimlichen vrtheil Gottes) von den Juden auff die Heyden kommen solte/ vñ daß auß dem Egyptenland ein wahres Jüdischland werden solte in welchem so viel den Christlichen Glauben bekennen/ vnd die Kron der Martyrer erlangen solten. Dar-

Darauß du dich zu beförchten / daß Gott dir seine gnad / deren du dich mißbrauchest / nit gar benehme / vnnd anderen grossen Sündern gebe / welche sich derselben zu ihrem heyl gebrauchen werden. Endlich so hast du vrsach sicherlich auff Gott zu vertrawen dan kein Sünder ist so groß / auß welchem nit ein gröſſerer Heilig werden könne / wan ihn Christus besuchet.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit dem Himlischen Vatter an / vnnd begehre von ihm / daß du alles / was ihm mißfäl / fliehen mögest / vnd daß er seinen Sohn in dein Hertz senden wölle.

Die 20. Betrachtung.

Wie der H. Joseph dem Empfangenen befelch behendiglich nachkam / sich auffmachte / vnd in Egyptenland mit dem Kindlein Jesu vnd Maria flohe

FAng deine Betrachtung von der gegenwart GOttes an / vnnd zweyen Vorbereitungen / wie du pflegest.

1. PUNCT.

Erwege bey dir / wie daß sich der H. Joseph / so bald er im Schlaff diesen befelch bekommen / gleich auffmachte / die Mutter vnd das Kindlein nam / vnd mit ihnen bey der stille Nacht nach Egyptenland reisete. Allhie hast du die vollkommenheit dieses Gehorsambs zubedencken.

Dan eylich thut er sein Vrtheil durch einen blinden Gehorsamb vnderwerffen; Er sagt nit gering nit darwider / vngeachtet daß er wohl geringer vnnd leichters mittel das Kindlein auß der gewalt Herodis zu erlidigen hette mögen fürschlagen; oder aber auch ein gemächlicher vnd gelegeners ort hette begehren können.

Hierin folge dem H. Joseph / vnd grüble nit weiters nach / was Gott / vnd die jenigen / welche dich an GOttes statt regieren / mit dir im sinn haben / vnd verordnen. Gehorsame begendiglich ohne widerred; dan die anschläg Gottes seind vnergründlich.

Neben dem so hast du dich wohl zu schämen / wan du zuweilen den ort vnnd das ampt / in welches dich GOTT vnnd die Obern gesetzt / zuveränderen begehret hast: dan die sicherheit deines heyls bestehet nit an dem / daß du thust was du wöllest / oder daß du an dem ort seyest / welches dir gefält; sondern daß du dem Willen Gottes nachkommest / vnd daselbsten seyest / dahin dich Gott vnd deine Obern verordnet haben: du bist (also zu reden) sicherer in Egyptenland / wan du auß gehorsam daselbst wohnest / als im Jüdischen Land / wan du dich darin auß deinem eigenen willen darein auffhaltest. Gott weiß besser was dir gut vnd nützlich ist / als du selbsten.

Zum 2. So war er gantz willig vnnd fertig in einer so schwähren vnd wichtigen sach / als da ist sein liebes Vatterland / seine Behausung / seine Freund vnd Bekanten / seinen Haußrath / vnnd dergleichen mehr verlassen / vnd in ein frembdes vnbekantes Land reisen / in welchem er weder trost / noch hülff wiste; noch so gar wann er wider auß solchem elend nach Hauß kehren solte.

Allhie hast du zu lehrnen / wie daß die allerbeste Freund Gottes vnnd allerheiligste Personen von dem ewigen Gott durch einen schwären Gehorsam bewähret werden / damit sie also desto mehr in ihren Tugenden befestiget vnd gestärcket werden / vnd an den Tag komme / daß sie warhafftige Kinder Gottes seyen. Weiters so hast du dich

dich zu schämen / daß du so weit von solchem Gehorsam seyest / und so gar in geringen und schlechten dingen dich zu gehorsamen beschwärest. Endlich laß dir es eine grosse Ehr sein / dem gütigen Gott / und ihm zu gefallen / deinen Obern zu gehorsamen. Sprich mit dem heiligen Augustino Herr gebiet was dir beliebt / und gib mir krafft demselbigen zu gehorsamen. Item mit dem Psalmisten. Warumb solte ich / oder meine Seel / Gott nicht gehorsamen?

Zum 3. So war er behend und geschwind im Gehorsam, dann er blieb nit im seinem Bethligen biß auff den morgen / und daß er außgeschlaffen hette; sondern stund behendiglich auff; zeigte der Seeligen Jungfrawen seinem Gemahl an den befelch Gottes; machte sich mit ihr / und mit dem Kindlein auff die reiß ohn daß jemand das geringste davon wiste.

Allhie hast du dich mit dem H. Joseph / Seeligen Jungfrawen und Herrn Jesu / wegen eines so behenden Gehorsam zu erfreuen / und dich selbsten zu schämen / daß du so unwillig bist im Gehorsam / daß man dir ein ding nit einmahl / sondern vielmahl befehlen muß; und wann solches geschehen / dich noch besinnest obs nütz oder unnützlich sey zu thun / was befohlen worden. Stelle dir zu einem Exempel vor / diesen behenden Gehorsam deß H. Josephs; Item jene fromme geistliche Person / welche da sie durch das Glockenzeichen zum Gehorsam beruffen / den angefangenen Buchstaben unvollend ließ / und zum Gehorsam eilete / welcher Buchstab in ihrem Abwesen durch die H. Engel mit Gold außgeschrieben und vollender wurd. Sihe an wie getrewe und fleissige Knecht und Mägdt so behendiglich ihren Meistern und Frawen gehorsamen; ist es dann nit billicher / daß du den Gebotten deines Herrn und Gottes gehorsamest?

III. PUNCT.

Erwege bey dir wie diese drey Personen ihre reiß anstellen / und sehe an wie sie sich verhalten. Gib ihnen das Geleit auff dieser reiß; thue ihnen alle ehr und gebürenden dienst an / insonderheit aber sehe an / mit was frewden und lust sie diese reiß verrichten / welche auß dreyen ursachen entstunde. Erstlich dieweil sie wissen daß solches der Will Gottes. Zum 2. Dieweil sie das Kindlein Jesum bey ihnen hatten / dessen gegenwart auch in den allermühseeligsten und verdrüßligsten dingen einen trost und erquickung zu geben pflegt. Zum 3. Dieweil sie durch die liebreiche Fürsichtigkeit Gottes / welche niemand nichts mangeln lasset / und sogar für die kleine Waldvögelein sorget begleitet und geführet wurden.

Erfreue dich mit ihnen / befleiß dich ihnen zu folgen / und ihrer verdiensten theilhafftig zu machen.

Colloquium

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Gott dem Vatter an / und begehre auß gantzem hertzen von ihm / daß du seinen Gebotten auffs allervollkommneste nachkommen / und hierin deinen lust und frewd haben mögest.

Die 21. Betrachtung.

Wie sich diese drey Personen in ihrer Ankunfft und Wohnung in Egypten / und verhalten.

Fang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / und zweyen gewöhnlichen Vorbereitungen.

I.

I. PUNCT.

Erwege diese drey Pilger/vnnd sehe an was ihnen begegnete / in dem sie in Egyptenland ankamen/ vnd befleiß dich auß allem deinen geistlichen nutz zu schöpffen. Dann erstlich wie Sozomenus der Geschichtschreiber hinderlassen: Lib. 5. cap. 20 So ehret sich ein grosser dicker Baum biß auff den boden krümmen vnd biegen/ dem Herrn Jesu ehr zu erzeigen / in dem er in das Egyptische Land eingieng. Zum 2. So bezeuget Abulensis in cap. 2. Matth. daß sich ein Palmenbaum vor der Seeligen Jungfrawen vnnd Mutter nidergebogen/ damit sie seine Frucht/die Dattlen ablesen möchte / nach welchem er sich gleich wider auffrichtete. Zum 3. So will Carthagena/ tract. 3. lib. 9 hom. 10. daß sich vnderschidliche wilde Thier herbey gemacht/vnd auff ihre weiß dem Herrn Jesu ehr erzeigt haben/deßgleichen will er auch / daß sich die Vögel versamblet/vnnd Jesum als einen König gegrüsset. Andere sachen mehr hast du beym Abulensi in cap. 2. Matth. zu finden / als daß die Abgötter in Egypten zu boden gefallen. nach der Weiß- vnd Vorsagung deß Propheten Isaia/ da er sagt: Der Herr wird auff einer leichten Wolcken in Egyptenland ankommen/vnd die Abgötter werden vor ihm zu boden fallen.

Allhie hast du dich mit dem Kindlein Jesu der Jungfrawen seiner Mutter/vnd dem H. Joseph zu erfreuen; daß ihrem Kindlein von den vernunfftlosen Creaturen so grosse Ehr geschicht: vnd daß sich die böse Geister vor ihm entsetzen. Laß dirs zu Hertzen gehen. daß die vnvernünfftige Creaturen ihren Gott vnnd Herren erkennen/ da ihn die vernünfftige Menschen so wenig erkennen noch ehren. In allem obgemelten befleisse dich den vernunfftlosen Creaturen nachzufolgen/ krümme vnd biege dich vor deinem Gott/gleich wie jener dicker Baum/ gib ihm deine Früchten zu geniessen gleich wie jener Palmenbaum: thue ihm ehr an/ vnd grüsse ihn als deinen Herrn vnd König gleich wie jene wilde Thier vnd Vögel ehreten: wirff zu boden vnd auß deinem hertzen alle Götzen deiner Sünden / vnnd der vnordentlichen Begierden vnd bewegungen deines Hertzens vnd Gemüths insonderheit aber der sieben Hauptsünden: ehre dich innerlich in deinem hertzen vor dem Herrn Jesu in den sieben Tugenden / welche gemelten Sünden zuwider sein vnd in welchen sich Christus/Maria/vnd Joseph geübet haben als in der Demuth wider die Hoffart/ in der Liebe wider den Neid/ in der Armut deß Geists/vnd in der Freygebigkeit wider den Geitz; in der Keuschheit/wider die Geilheit; in der Sanfftmuth wider den zorn; in der Mässigkeit wider den Fraß/in dem Fleiß/wider die Trägheit.

II. PUNCT.

Betrachtige / wie der Herr Jesus mit Maria vnd Joseph (solang sie in Egypten waren bey 5. oder 7. Jahr lang) in grosser Armut lebten/ vnd sich mit ihrer Handarbeit in einem schlechten Hüttlein ernehrten; mitten vnder den Egyptier bey welchen sie wenig willkommen vnd viel zu leiden hatten: welches sie alles mit frewd vnd gedult / als den willen Gottes annahmen.

Allhie hast du dich nicht wenig vber die Notturfft vnd Armuth deß Herrn Jesu/ Mariæ/vnnd Josephs/ item vber die vnfreundligkeit der Egyptier zu verwundern/ ja vber dich selbsten/daß du allenthalben die Armuth fliehest/vnnd vielmehr den Egyptiern in ihrer vnfreundlichkeit/ als vielen deuts ihr ersetzen in der Armuth nachfol-

gest; in allen dingen deine gemächlichkeit suchest/ vnd dich so wenig der nothurfft der Armen bekümmerst. Mach dir diesen Personen/ welche im elend leben zu lieb vnd zu ehren/ einen list zur Armuth/ vnd entziehe dir selbsten etliche gemächlichkeiten/ welche an deinem freyen willen stehen. Neben dem so nim mit Gedult an/ wann dir etwas widerfahret/ welches dein im Leib vnnd deiner Sinligkeit nit schmecket; vnd zu dencke erstlich/ daß dir solches von Gott also zugeschicket werde. Zum 2. Daß dirs an geistlichen Gütern/ welche du dir durch solche Gedult zuwegen bringest/ nimmer mangeln werde. Zum 3. Daß es tausentmahl besser sey durch solche nachfolgung Jesum bey ihm haben/ als seiner gemächligkeit nachleben.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit der Seeligen Mutter vnnd dem heiligen Joseph an; dancke ihnen für die sorg/ welche sie für das Kindlein Jesum haben vnd begehre von ihnen/ daß sie auch für deine Seel sorgen/ vnd dich ihrer Armuth vnnd Nothurfft theilhafftig machen wollen.

Die 22. Betrachtung.

Wie sie sich weiters in Egyptenland verhalten.

Fang dein Gebett an von der gegenwart Gottes/ vnd anderen sachen/ wie du pflegest.

I. PUNCT.

Erwege wie der grosse eyffer vnnd verlangen zu der Ehr Gottes vnnd dem Heil deß Nechsten/ welchen diese drey Personen hatten/ ihnen einen stätigen vnlust vnd innerlichen schmertzen verursachen: dieweil sie immerdar die Abgötterey vnnd verderben deß Volcks/ vnder welchem sie wohneten/ vor augen sahen. Dann die Gottliebende Personen können nit ohn groß hertzenleid sehen oder hören/ daß man Gott erzürne; wer liebte aber Gott mehr als Jesus/ Maria vnd Joseph? wan doch nicht ohne verdruß vnnd seufftzen bey den Sodomitern lebte/ wann der H. Paulus/ welcher gleichsam für Liebe brennete Philip. 3. sich wegen der Sünd der Menschen so hoch bekümmerte vnd bitterlich weinete: was werden dann nit Jesus/ Maria/ vnd Joseph gethan haben?

In diesem hastu billige vrsach ihnen vnd ihrem eyffer nachzufolgen/ vnd dich in diesem Leben vber nichts höher zu bekümmeren vnd zu trauren/ als vber deine eigene vnd deines Nechsten Sünd.

II. PUNCT.

Sehe an ihr gutes Exempel/ ihre Zucht vnd Erbarkeit/ ihre Frombkeit/ ihre freundliche Beywohnung (welche sich vielmehr den Engeln als den Menschen vergliche) mit welcher sie vnder den Egyptiern lebten vnnd mit ihnen vmbgiengen: also daß sich die Egyptier vber ihren handel vnnd wandel verwunderten/ ja viel auß ihnen ihre Abgötterey verliessen/ vnd zu dem wahren Gott bekehreten.

Darauß man sich vber die weise Fürsichtigkeit Gottes zu verwunderen/ welche alles zu ihrer ehr vnd heil der Seelen richtet. Item so hastu dich selbsten zu schämen/ daß du nit allein den bösen/ mit welchen du vmbgehest/ kein gutes Exempel gibst/ durch welches sie von ihrem bösen Leben möchten bekehret werden; sondern daß du vnder den frommen so vbel lebest/ daß du ihnen vrsach vnd gelegenheit gibst/ von dem guten

abzustehen/ vnnd sich zu den bösen zu wenden.

III. PUNCT.

Erwege in deinem Gemühr/ wie daß die seelige Mutter vnnd der H. Joseph die zeit in ihrem elend zugebracht haben. Daß gleich wie die Kertzen bey der finstern Nacht mehr gesehen werden; also erschienen die Tugenden gemelter Personen viel mehr vnder den Heyden vnd Abgöttischen volck/ als bey den Glaubigen vnd Frommen.

Erwege fürs erst (sagt ich) wie die seelige Jungfraw vnd der H. Joseph/ gleichsam zween Cherubin zu beyderseit der lebendigen Laden deß Bunds; das ist vmb ihr liebes Kindlein den HERRN Jesum (welcher die wahre versöhnung ist) herumb/ gleichsam alle augenblick in den Tugenden zunahmen: also daß an selbigen ort/ an welchem der ewig GOTT höchlich erzürnet wurd/ hergegen von ihnen gelobt vnd gepriesen wurde.

Zum 2. erwege wie sie ihre zeit so fleissig vnd nützlich austheileten vnd zubrachten: nemlich/ betten/ arbeiten/ wercken der Liebe gegen den Nechsten/ vnd freundlichem Gespräch mit dem Kindlein JESU.

Fürs 3. wie sie sich selbsten in ihrem elend vnd nothurfft/ in welcher sie waren/ einander trösteten/ vnd wie sie eine frewd vnd lust an dem hatten/ daß der Will Gottes an ihnen solcher gestalt vollkommentlich vollbracht würde.

Fürs 4. wie sie sich so wenig vmb ihr widerkehren in das Jüdische Lande bekümmerten; wie sie alles der Fürsichtigkeit Gottes heimstelleten; wie ihnen alles gleich gelten thäte/ wofern nur der Will Gottes in ihnen vollbracht würde.

Fürs 5. wie sie mit worten vnd auffer-bährlichem wandel die Egyptier vnderwiesen/ in dem sie mit ihnen handleten vnnd vmbgiengen. Endlich gehe in dich selbsten/ vnd besehe wie daß du in gemelten puncten so weit von ihnen bist.

IV. PUNCT.

Bedencke wie der ewige Gott die Hertzen der Egyptier zum mitleyden bewegt/ also daß sie ihnen in ihrer noht mit Geschencken vnd Almusen zu hülff kamen/ zu daß sie so gar den wahren Gott erkanten/ vnd ihr Abgöttisch wesen verliessen.

Allhie hast du zu bedencken/ wie sie sich gegen denen/ welche ihnen mit Almusen beygestanden/ bedanckt haben/ vnd in dem erfrewet/ wann etliche von ihrem Heydenthumb abstunden.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit der seeligen Mutter vnnd dem H. Joseph an/ nach dem dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 23. Betrachtung.

Wie sich das Kindlein Jesus in Egypten zur zeit seines Elends verhalten.

FAng deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes/ vnd zweyen Vorbereitungen/ wie du im brauch hast.

I. PUNCT.

Betrachte die weiß vnd gestalt/ welche JESUS gegen Gott in wehrendem seinem Elend fünff oder sieben Jahr lang zu halten pflegte.

Dann erstlich erzeigte er GOtt seinem Himlischen Vatter die höchste Ehr; die

Vnehr / welche ihm von den Egyptiern durch anbettung vnnd verehrung der Abgötter geschahe / zu verbessern; dieweil die Ehr / welche er Gott erzeigte / viel gröser war als die Vnehr / welche ihm die Egyptier anthäten.

Zum 2. so thät er sich gäntzlich in den Willen seines Himlischen Vatters ergeben / so wohl was sein Elend / als was die vngemächlichkeit / welche seine Eltern außzustehen hatten / anlangete.

Zum 3. hatte er einen sehr grossen eiffer vnd begierd zu der Ehr seines Himlischen Vatters / welcher vmb so viel mehr zunahme / je öffter er sahe / daß die Egyptier ihre Abgötter anbeteten vnd verehreten. Eben dieser eiffer brachte ihm groß hertzenleydt / vnnd trieb ihm offt die Zähren auß seinen äuglein / in dem er sahe / daß Gott also verunehret vnd beleydiget wurd. Er hette solches so gar zur selbigen zeit mit seinem tode vnd vergiessung seines Bluts verhindert / wofern es Gott gefällig gewesen were.

Zum 4. brachte er eine gute zeit deß tags im Gebett zu / theils seinen Himlischen Vatter also zu verehren / theils auch ihm vnnd anderen nohwendige Gnaden bey Gott zu erlangen.

II. PUNCT.

Bedencke wie er sich weiter in seinem wehrenden Elend gegen seine Mytter vnd gegen den H. Joseph verhalten.

Dann erstlich erzeigte er ihnen die höchste ehrerbietigkeit / theils dieweil sie seine Eltern / theils auch dieweil sie wegen ihrer heiligkeit aller ehren werth waren.

Zum 2. hatte er ein hertzliches mitleyden mit ihnen / dieweil sie seinetwegen in diesem wehrenden elend allerley vngemächlichkeit außstehen mußten / vnd wegen der Verfolgung deß Königs Herodis alles / was sie gehabt dahinden gelassen hatten.

Zum 3. thäte er ihnen zur danckbarkeit der leiblichen nahrung allerley Geistliche Gnaden vnd Gaben mittheilen / vnd die Egyptier innerlich dahin bewegen / daß sie ihnen mit Geschenck vnd Almusen in ihrer Armuht beystunden.

Zum 4. erzeigte er ihnen einen vollkommenen Gehorsam / dann die wort deß Evangelij: Er war ihnen vnderworffen / nicht allein von Nazareth / sondern auch Egyptenland zu verstehen.

Alles dieses soll dich dahin bewegen / daß du den Herrn Jesum lobest liebest vnd mit deinem besten vermögen nachfolgest.

III. PUNCT.

Sehe an / wie er sich gegen die Egyptier verhalte.

Dann erstlich trägt er eine grosse lieb zu ihnen / in bedenckung daß sie Menschen deren Natur er durch die Menschwerdung an sich genommen; Er hatte sie für Brüder; zu dem auch dieweil sie gegen ihm vnd seinen Eltern so freundlich vnnd freygebig waren / vnd ihnen in ihrer nohturfft beystunden. Er wünschet ihnen alles liebs vnd guts / sonderlich in Geistlichen sachen / in welchen die wahre Lieb bestehet. Dann lieben ist anders nichts als einem liebs vnnd guts wünschen / gleich wie das hassen / böses wöllen.

Zum 2. hat er ein hertzliches mitleyden mit ihrem elend vnd mit ihrer blindheit / in dem er ansihet / daß sie in der Abgötterey stecken / vnnd von dem leydigen Sathan so jämmerlich betrogen werden / ja so gar alle augenblick zur Höllen können gestürtzet werden.

Zum 3. so vnderstehet er sich dieselbe auff

dreyerley weiß auff den rechten weg vnd zu ihrem heil zu bringen; durch sein Gebett/ welches er täglich für sie dem Himlischen Vatter thäte; durch sein heiliges Leben vnd auſſerbäwlichen handel vnd wandel. Endlich durch wort vnd vnderrichtung/ so viel ihm sein Kindliches alter zuliesse.

Zum 4. so verbürget er sich seinem Himlischen Vatter für die Egyptier. Er opffert für sie auff seinen Todt/ sein Blut/ vnd alle seine mühe vnd arbeit; alle seine verdienſten zur gnugthuung der Sünden der Egyptier/ vnnd zur belehrung daß ſie ihn in seinem elend auffgenommen/ vnd in seiner nothurfft beygestanden.

Allhie gehe in dich selbsten/ vnd sehe wie du ihm in allem nachfolgest oder nicht.

IV. PUNCT.

Erwege wie er sich weiters in seinem elend gegen sich selbsten verhalte.

Dann erstlich übet er sich innerlich vnd eusserlich in der Demuht/ vnd lasset die geringste gelegenheit sich zu verdemühtigen nicht vorüber gehen.

Zum 2. lebet er in sehr grosser Armuht; ſchaffet ab allen vberfluß/ vnnd begnüget sich mit der bloſſen nothurfft; an welcher er vielmahl mangel hatte. Er ſuchte seine eigene vngemächlichkeit/ vnd das geringſte in allen sachen.

Zum 3. übte er sich in grosser gedult; er wurde im geringſten nit vnlüſtig oder verdrüſſig; er erfreuete sich an der vngemächlichkeit/ welche er an seinem Leib auſſtund/ vnd deß gespöts/ welches ihm als einem frembden begegnen könte.

Zum 4. so hielte er seinen Leib vnd seine fünff Sinn im zaum vnd guter ordnung/ vns also mit einem guten Exempel vorzugehen.

Sehe zu/ wie du ihm in allem nachfolgest.

Colloquium.

Zum beſchluß stelle dein Gespräch mit Christo Jesu an/ nach dem dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 24. Betrachtung.

Wie der König Herodes/ vnder dessen daß sich Jesus mit seinen Eltern in Egypten auffhaltet/ die vnschüldige Kindlein tödten ließ/ vnd endlich auch selbsten ſtarbe.

FAng deine Betrachtung nach deiner Gewonheit von der Gegenwart Gottes an.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß der König Herodes/ dieweil er ſich besorgte/ daß ihm nit etwan der newlich gebohrne Herr JESUS (welchen die drey Weisen als einen König zu verehren kommen waren) nach der Königlichen Kron griffe/ vnd auß seinem Königreich vertriebe sonderlich auch/ dieweil ihm die drey Weisen keinen widerbericht gethan/ vnd gleichsam betrogen hatten; alle junge Knäblein/ welche sich im Bethlehemitischen Gebiet vnd vmbligenden Gränzen befunden/ biß auff die/ so zweyjährig/ jämmerlich erwürgen vnd metzgen ließ.

Bey dieſer so vnmenschlichen that vnd grewlichen mörderey haſt du drey ding zu bedencken.

Erſtlich wie es vmb den Ehrgeiz/ vnnd Begierd zu regieren ein erschreckliches vnd verfluchtes wesen sey: dann neben dem daß die ehrgeizige Leut niemand trauen/ ſtäts argwohnen/ vnd besorgen daß man ſie ihrer ehr beraube/ ſo werden ſie wegen deß vbligegründten argwohns darzu angetrieben/

trieben/ daß sie anderen nach ihrem Leben stehen/ auff daß sie bey ihren hohen Würden vnnd Ehren bleiben mögen; wie dem Herode widerfuhr/ welcher dem HERRN JESU nach seinem Leben trachtete; vnd damit er nit fehlete/ alle Knäblein biß auff die/ so zweyjährig vmbbringen ließ.

Wer soll sich nicht vber einen so vnmenschlichen vnd grewlichen anschlag entsetzen? vnd wider das laster deß Ehrgeitz/ welches ihn zu solcher vnthat anreibe/ einen ewigen Haß fassen? ja wer soll nicht einen lust darin haben/ daß er dem HERRN JESU nachfolge? welcher/ vngeachtet daß er ein wahrer König/ das Königreich vermeyden thäte/ vnnd deßwegen niemand nach dem Leben trachtete. Bist du ehrgeitzig/ so strebe nach den wahren Ehren vnd wahrem Königreich/ zu welchem eine Seel/ welche in der Gnad GOttes ist/ gelanget/ nach dem sie die vnordentliche Begierden deß Gemüths vnnd bewegungen deß Hertzen erwürget hat/ vnd vmbbringen lassen.

Zum 2. so hast du zu bedencken/ wie daß solche mörderey dem Herrn JESU/ welcher damahls schon in Egypten war/ vnd von fernen sahe/ was im Jüdischen Landt zu Bethlehem fürgieng/ für ein grosses hertzenleyd verursachte. Es ist wohl zu vermuhten/ daß er so viel stech/ häw vnd schläg innerlich in seinem Gemüht empfunden/ als die vnschüldigen/ welche seinet wegen stritten/ eusserlich an ihren Leibern empfiengen. Eben dergleichen schmertzen empfunden Joseph vnd Maria in ihren Hertzen.

Allhie hast du zu lehrnen/ wie man mit anderen in ihrem vnglück vnnd elendt eintrieyden haben solle/ sonderlich aber zum innerlichen todt der vnschüldigen Seelen/ welche nach dem sie eine lange zeit in der Gnad Gottes gelebt/ in eine tödtliche sünd fallen/ vnd an derselben sterben. Item mit den vnschüldigen Personen/ welche bey böser Gesellschafft in die händ eines Herodes (also zu reden) fallen/ vnd jämmerlich vmb ihre vnschuld kommen; oder endlich mit denen/ welche durch böß geschwetz vnnd nachreden vmb ihre vnschuldt kommen/ vnd in ein böß gerücht gerahten. Allhie gehe in dich selbsten/ vnd besehe/ ob du nicht etwan einem auff gemelte weiß seine vnschuld benommen/ vnd an seiner Seel getödtet hast.

Zum 3. bedencke wie der König Herodes den vnschüldigen Kindlein ein so groß glück verursachet/ vnd durch seinen Haß so viel genutzet: dann durch den zeitlichen todt wurden sie deß ewigen Heils vnnd Lebens versichert/ vnd erlangten die Kron der Marterer.

Hierin hast du dich nicht wenig zu verwunderen vber die Fürsichtigkeit Gottes/ wie sie durch die Sünd vnd vngeäumbte begierden oder bewegungen der gottlosen Menschen/ ihren ewigen rahtschlag/ welchen sie von ewigkeit her vber die Außerwehlten hat/ in das werck richte. Lobe vnd dancke dem Allmächtigen Gott für seine geheime anschläg/ vnnd murre niemahl darwider; sie seind zwar vnbekant/ aber allzeit gerecht. Erfreue dich mit den vnschüldigen Kindlein/ vnd wünsche ihnen glück zu so grossem heil; verehre sie/ dieweil sie Gott selbsten ehren werth geschetzet hat.

II. PUNCT.

Bedencke wie der König Herodes/ indem er mit den vnschüldigen Kindlein den Herrn JESUM zu tödten gedachte/ ihm selbsten den todt verursachte; der HERR JESUS aber bey seinem Leben verbliebe.

Er

Er wird schuldig (sagich) nicht allein an dem todt seiner Seelen / sondern auch seines Leibs.

Darbey du zu sehē / wie daß die Göttliche Gerechtigkeit / ob sie zwarein zeitlang durch die finger sehet (wie man sagt) vnd mit der verdienten straff einhaltet / dannoch endlich nicht fehle / noch mit der Straff außbleibe; ja komme / wann man es am wenigsten daran gedencket / welches einem jedwedern eine forche einjagen soll; dann Gott durchauß nichts vngestraffe hingehen lasset. Vertraue vnd verlasse dich auff GOtt deinen Herrn; halte ihm alles vbel / daß man dir anthut / vor augen; stellt ihm alle raach heim / vnd er wird dich zu seiner zeit rechnen. Endlich lobe vnnd verwundere dich vber die Allmacht Gottes; dann er sich der Menschen / welche seine Göttliche anschläg zu verhinderen vermeinen / spottet / sie werden zu schanden / vnd seine anschläg bleiben ewiglich.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit den vnschüldigen Kindlein vnnd den heiligen Martyren an: erfreue dich mit ihnen / vnd begehre von GOtt / durch ihre fürbitt / die vnschuld vnd Liebe deß Herrn JESU.

Die 25. Betrachtung.

Wie Jesus auß Egypten wider in das Jüdische Land gen Nazareth reysete.

I. PUNCT.

BEdencke wie der H. Joseph mit der seeligen Mutter vnnd dem Kindlein JESU so lang in Egypten blieben / biß sie von dem Engel ermahnet wurden / wider in das Jüdische Landt zu kehren: dann der Engel hatte anfänglich zu ihm gesagt Matth. 2. Bleib in Egypten / biß ich dich wider ermahne. Allhie hast du dich zu verwunderen / wie vollkommentlich sie sich an den Willen Gottes ergeben / mit was grosser Gedult sie auff die ermahnung deß Engels in ihrem elend warteten / vnd im geringsten nicht willens waren wider nach hauß zu kehren / sie weren dann von Gott durch den Engel ermahnet worden.

Darauß du zu lehrnen / wie du dich in allen dingen an den Willen Gottes gäntzlich ergeben sollest. Man schmähe vnd spotte gleich deiner; du gerahtest in armuht vnd dürfftigkeit; du kommest in vnglück vnd schaden; oder auch du fallest in kranckheit: gedencke immer / als wann Gott durch seinen Engel zu dir sage: Bleib daselbsten / das ist in solchen zuständen / biß ich dich durch den Engel ermahne.

II. PUNCT.

Bedencke wie daß der Engel GOttes / nach dem der Herodes gestorben / dem H. Joseph in Egypten erschiene / vnd zu ihm sagte: Mache dich auff / nimb das Kindt vnnd seine Mutter / vnnd kehre wider in das Landt Israel: dann die dem Kindlein nach dem Leben stelleten / seind gestorben.

Allhie siehest du die grosse sorg / welche Gott vber seine Außerwehlten hat; wie er so wahr vnd getrew in seinen worten / vnd den H. Joseph nach seinem Verheissen ermahnen ließ.

Lehrne hierauß / wie daß du auff Gott vertrauen solt. Halte dich dermassen / daß du würdig seyest / daß Gott vber dich vnd deine sachen sorge; stelle ihm darnach alles heim / er wird alles dahin richten / daß es zu deinem heil gereiche; schreibe ihm keine gewisse zeit für / er weiß besser als du selbsten /

was/ vnnd zu welcher zeit es zu deinem nutz gereichet.

III. PUNCT.

Bedencke wie der H. Joseph diesem befelch so gehorsamlich nachkame; wie er vormahls/ da er ermahnet wurde/ in Egypten zu ziehen/ gethan hatte. Dañ dem jenigen/ welcher anders nichts will/ als was Gott gefält/ gilt alles gleich. Wann aber einer in einer sach mehr beschwärnuß sind/ als in der anderen/ so ist es ein zeichen/ daß er nit gerad auff den Wägen Gottes gehe.

Hierauß hast du zu lernen/ wie daß dirs alles gleich gelten solle/ was dir Gott/ oder deine Obern/ welche dir von Gott fürgesetzt/ verordnen vnnd auffertägen werden. Alle seine anordnung seind heilig vnnd gerecht/ vnnd sollen gleichmässiger weiß angenommen werden/ darumb dieweil sie von ihm herkommen.

IV. PUNCT.

Erwege vnd sehe an/ wie sich diese drey Personen auff den weg machen/ wider nach Nazareth zu reisen; gib ihnen das geleid/ vnnd reyse mit ihnen biß gen Nazareth. Bey dieser reyß hast du vier ding zu bedencken.

Erstlich/ wie den Egyptiern ihr abscheid vnd verreysen so weh vnd leid thäte; sonderlich denen/ welche sich zum wahren Gott bekehret vnnd den Götzendienst verlassen hatten/ dieweil sie hinfür ihrer freundlichen gemeinschafft würden entrahten: dann gleich wie keine bessere gemeinschafft vnnd beywohnung/ welche der Gesellsafft der Heiligen im Himmel gemässer/ als die freundliche gegenwart frommer vnnd engendsamer Personen: also ist auch kein gröſſer schmertz/ als wann man solcher gegenwart vnd Gesellschafft beraubt wird.

Zum 2. wie sie den jenigen/ welche sie beherberget hatten/ so reichliche vergeltung hinderlassen/ vnd für die zergängliche vnd leibliche gutthaten/ geistliche Gaben vnd innerliche Güter gegeben: dann was man tugendsamen Personen guts erweiset/ ist niemahl verlohren/ Gott selbsten verbürget sich/ vnd bezahlts fürsich.

Zum 3. wie sie sich vnderwegs in gutem heiligem Gespräch auffhielten/ vnd redten/ wie Gott so grosse sorg vber sie gehabt/ von den sachen/ welche Gott durch sie gewürcket/ von dem elendigen Heydnischen wesen/ in welchem sie die Egyptier verliessen; daher sie dann zum mitleyden bewegt wurden/ vnd für sie zu betten.

Zum 4. wie daß sie auff dem Weg nach dem Judischen Landt/ als ihnen der Engel gesagt hatte/ vernahmen/ daß Archelaus/ Bruder deß Königs Herodis/ im Judischen Landt herschete/ vnd daher sich förchteten in dasselbige Land zu kommen/ der H. Joseph abermahl vom Engel ermahnet wurde/ daß er seinen weg nach Nazareth nehmen solte; da sie endlich glücklich anlangten.

Erfreue dich mit ihnen wegen ihrer glücklichen ankunfft.

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stelle dein Gespräch an/ wie dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

* * *

Die 26. Betrachtung.

Was sich nach der widerkunfft zu Nazareth biß an das zwölffte Jahr mit JESU zugetragen.

I. PUNCT.

BEdencke was sie für Frewdt bey der glücklicher ankunfft in ihr Heimet gehabt haben: wie sich auch ihre Nachbaren/ Bekanten vnd Verwanten erfrewet; sie besuchet/ vnd willkommen geheissen; vnd für ein groß glück gehalten/ daß sie ankommen/ bey ihnen zu wohnen. Allhie kanst du wohl vermuhten wie beyde/ so wohl die seelige Mutter vnd der H. Joseph; als auch alle bekanten vnnd benachbarten dem ewigen Gott gedancket/vnd gelobt haben.

Erfrewe dich mit ihnen/ vnd insonderheit in dem/ daß der Will Gottes so wohl im außzug als in der widerkehr völlig an ihnen erfüllet. Vnnd erinnere dich der Frewd/ welche eine fromme Seel haben werde/ wann sie nach dem elend dieses zergänglichen lebens in dem Himlischen Vatterland angelangen wird.

II. PUNCT.

Erwege die wunderſame ordnung vnnd schickung der Göttlichen Fürsichtigkeit/ die Außerwehlten in diesem Leben zu führen vnd zu leiten/ vnd mit ihnen vmbzugehen; wie er ihnen sawr vnd süß zu versuchen gebe; wie er ihnen widerwertigkeit vnd vnglück zuschicke; wie er sie zu seiner zeit tröste/alles eins vmb das ander. Er schickte die seelige Mutter vnnd den H. Joseph mit dem Kindt JESU in das Abgöttische Egyptenlandt/ in das Elend; vnd befahl daß sie zu seiner zeit widerumb in das heilige Judische Land kehren solten. Er sondert sie fünff oder sieben Jahr ab von ihren Freunden/ Verwandten/ Bekanten/ vnd allem ihrem Gütlein vnnd gemächlichkeiten dieses zeitlichen Lebens. Vber ein zeitlang heisset er sie wider zu ihren Freunden vnnd Verwandten in ihr Heimet kehren/ vnd ihr Gütlein besitzen.

Lobe vnd preyse den Allmächtigen Gott für solche weise ordnung/ welche eines theils so wohl/ als deß andern/ billich recht vnd alles lobens werth ist. Ergib dich gänzlich an seine Fürsichtigkeit/ vnnd laß dich führen wie es ihm gefält. In deinen widerwertigkeiten vnd elend gedenck/ wie du wider in dein geliebtes Vatterlandt vnnd zu deinem vorigen wohlstandt kommen mögest; wie die H. Schrifft meldet/ Eccles. 11. In diebus bonorum &c. Wann dirs wohl gehet/ so gedenck an das vbel/ welches vber dich kommen kan: vnd wann dirs vbel gehet/ so gedencke an das glück vnd an den trost/ den du haben wirst.

III. PUNCT.

Durchsehe vnnd schawe an das Leben/ welches Jesus zu Nazareth biß in das 12 Jahr seines alters führete; worin er sich mit den innerlichen kräfften vnnd Sinnen bemühete: Item worin er sich seinem Leib nach übte/ oder was für arbeit er verrichtete. Dann dieweil er nimmer/ so gar den geringsten augenblick nicht müssig war/ so muß man sehen/ worin er sich auffhielte. Seine Gedächtnuß vnd Gedancken giengen immerdar auff Gott/ denselben zu ehren vnd anzubetten; auff die Gutthaten/ so er von ihm empfangen/ ihm für dieselbe zu dancken; auff die Sünd/ welche die Menschen vnauffhörlich begiengen/ dieselbe zu verfluchen/ vnd für dieselbe genug zu thun. Sein Verstand bemühete sich durch

die eingegossene Wissenschafft vnnd seelige anschawung Gottes in Betrachtung deß Göttlichen Wesens/aller seiner Vollkommenheiten: Item in erwegung der Creaturen / vber welcher er so wohl seiner Menschheit / als Gottheit nach völlige macht hatte. Endlich in die auffrichtung / ordnung / vnd zier seiner Kirchen allhie auff Erden.

Sein Will vnd seine begirden giengen gänzlich dahin/ wie er Gott lieben möchte/ seine ehr erweitern / sein wohlgefallen erfüllen/ vnd in der ehr / welche Gott geschahe/ seinen lust haben könte. Er hassete vnd verfluchte die Sünd / welche ihm grosse kummernuß vnd trawrigkeit brachten. Er übte sich in der Lieb gegen den Menschen/ vnd hielt sie als seine Brüder. Er erfrewete sich / wan ihnen gutes geschahe ; vnnd wurd hergegen trawrig wan ihnen leids widerfuhre. Seine Äuglein theten die heisse Trähnen vergiessen auß hertzlichem mitleiden gegen dem Menschen / deren Sünd er verfluchte vnd beweinete; Ach wie offt erhebte er sie gen Himmel zu seinem Himlischen Vatter? Seine Ohren gaben fleissig acht auff das/ was ihm seine Mutter vnd der H. Joseph befohlen theten/ welchem er ohne verzug auffs fleissigste nachkam. Sein Zung lobte stäts Gott/ vnd übte sich in gutem Geistlichen Gespräch. Sein Geschmack/ gieng auff die mässigkeit. Seine Händlein arbeiten in vnderschiedlichen sachen vnnd wercken. Vnnd also weiters von allen anderen kräfften seiner Seel/ vnd Glieder deß Leibs zu reden. Darauß du dan vnderschiedliche Lehr nehmen / vnd dich zum guten anreitzen solt.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an / wie dir deine Andacht vnd der Geist GOttes eingeben wird.

Das vierdte Geheimnuß.

Wie man sich im vierdten Geheimnuß / als ihn/ die seelige Mutter vnnd der H. Joseph im zwölfften Jahr seines alters verlohren/ vnd im Tempel wider funden theten/ innerlich auffhalten soll.

Die 27. Betrachtung.

Wie IESVS im zwölfften Jahr seines alters mit seinen Eltern gen Jerusalem reisete / vnd daselbsten im Tempel / ohne jr vorwissen/ verbliebe.

FAng deine Betrachtung an von der gegenwart GOttes. In der ersten Vorbereitung dancke / als wan du mit ihnen nach dem Tempel gen Jerusalem reisen theteſt daselbsten Gott mit ihnen anzubetten / neben dem so hab acht auff ihr verhalten / vnd begehre in der zweyten Vorbereitung/ daß du dir alles zu deinem geistlichen nutz machen könneſt.

I. PUNCT.

Bedencke wie der ewige GOtt den Juden im alten Gesatz befohlen hatte dreymahl im Jahr ein herlichs vnd grosses Fest in der Statt Jerusalem anzustellen / auff welchem Fest sich alle Manspersonen im gantzen Judischenland solten finden lassen. Zum erstenmahl auff Ostern/ zur gedächtenuß wie sie GOtt auß Egyptenland außgeführet hatte. Zum zweyten mahl auff Pfingsten/ zur gedächtenuß/ wie sie auff dem Berg Sinai das Göttliche Gesetz bekommen.

wien. Zum dritten mahl am tag der Laubhütten/ zur gedächtnuß / wie sie in auffziehung auß Egypten / vierzig Jahr lang auff der reiß / vnder Hütten / auß Reiter vnd Laub gemacht / gewohnet hatten. Da nun der Ostertag herbey kommen / machete sich nit allein der H. Joseph / welcher allein zu diesem Gesetz verbunden / (dann die Weibspersonen hierinn nit begriffen waren) sondern auch die seelige Mutter mit dem Herren Jesu auff den weg nach Jerusalem, dann sie ihr liebes Kind nit dahinden lassen wolten.

Allhie hast du dich zu erfrewen daß der seelige Joseph mit Maria vnd dem Kind Jesus dem befelch Gottes in erfüllung dieses Gebots/ so fleissig vnd andächtig nachkommen. Weiters so hastu zu lehrnen/ daß männt allein das jenig/ darzu einer verbunden/ sondern darzu man nit verbunden/ nach dem exempel deß Herren Jesu vnd seiner Mutter/ verrichten solle: daß man die Fest vnd Feyrtäg in aller frombkeit vnd andacht zubringen: daß man sich hüte am selbigen tag GOtt zu beleydigen/ an welchem man ihm versöhnen soll / daß man die gute vnnd löbliche gebräuch der Christen halten soll/ nit auß lauter gewonheit / oder auch dieweil andere dergleichen thun / sondern auß rechter wahrer andacht/ vnd vollziehung dessen darumb sie eingesetzet.

II. PUNCT.

Erwege wie sich diese drey Personen im Tempel verhalten/ vnnd wie sie sich anstellen. Dann sie giengen mit grosser ehrerbietigkeit in den Tempel vnd Hauß Gottes; sie brachten ihre zeit im tempel mit grosser Andacht zu / sie theten durchauß nichts/ welches an einem so heiligen ort hette können vbel anstehen/ sie erinnerten vnnd hielten sich dem gemäß/ darzu der Tempel aufferbawet: als nemblich den ewigen Gott im selbigen zu verehren/ anzubetten vnd gleichsam zu hüldigen. Item für die empfangene wolthaten Gott zu dancken vnnd zu loben: Zum 3. in demselben verzeihung vnser eigenen oder auch der andern Sünde zu erlangen: Endlich von GOtt nothwendige gnaden/ hülff vnd beystand für vns / oder für andere bey Gott zu erhalten. In allem diesem hastu ihnen nachzufolgen.

III. PUNCT.

Bedencke wie sich der Herr JESUS im zwölfften Jahr seines alters / nach vollzogenem Gesetz/ von seinen Eltern abgesönderet habe/ vnd im Tempel verblieben; vngeachtet daß seine Elter auff dem weg nach Nazareth / nichts von seiner verbleibung wisten. Allhie hastu sonderlich zwey ding zu beherzigen. Daß erste/ daß er zwar vormahl auch mit ihnen gen Jerusalem in den Tempel gangen / aber sich niemahl von ihnen abgesöndert/ als diß mahl im zwölfften Jahr seines alters / in welchem der Verstand / vnd vernunfft bey ihm schienen gewachsen vnd zugenommen zu haben; dich hiemit zu lehren/ wie viel daran gelegen sey/ daß man sich von Jugend auff an das Gesätz GOttes gewöhne. Daß andere / wie daß er allein im Tempel verblibe/ ohne daß er seinen Eltern ein einiges wort davon sagete; auff daß er nicht wider ihren befelch thete/ wofern sie ihm etwan solches würden abgeschlagen haben. Zu dem auch darumb/ damit sie ihn/ nach verstandener sach/ nicht etwan in seinem fürhaben / die ehr seines Himlischen Vatters zu vermehren / verhinderten. Dich hiedurch zu lehren/ daß du in den sachen/ welche die ehr Gottes angehen/ weder Vatter/ noch Mutter / oder ei-

nigt andere Blutsverwandten ansehen solt / daß du dich nit länger bey deinen Eltern auffhalten solt/ als Gott wohlgefällig; vnd wan du spüren solest / daß sie dich willens zuverhinderen in dem / was deiner Seelen heyl betrifft: so thue was Gott von dir erfordert / vnnd sag ihnen kein einiges wort davon ; vngeachtet daß sie darüber weinen vnd heulen solten / gedencke an die Wort vnsers Heylands : Wer Vatter vnd Mutter mehr liebt als mich / der iſt meiner nit werth.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch mit dem Herrn JESU an / lobe vnd dancke ihm für diese that/ vnd begehre von ihm/ daß er dir allen lust zu den sachen/welche dem Willen Gottes zu wider/ benehmen wölle.

Die 28. Betrachtung.

Wie der Herr IESVS drey tag lang von seinen Elteren abgesöndert/ vnnd was er zu solcher zeit im Tempel gethan.

I. PUNCT.

Erwege wie daß der HERR JESUS auß grosser Lieb vnd einbrünstigen eifer zum heyl der Menschen vor den Schrifftgelehrten vnd Lehreren deß Gesetzs seine Wissenschafft vnd geschicklikeit hat wöllen sehen lassen. Darbey du fürnembliſch vier ding zu bedencken/ vnd dir zu nutz zu machen hast. Erstlich seine grosse Zucht vnd Erbarkeit in seinem heiligen Angesicht/ Worten vnd Wercken: welches die Lehrer dahin bewegte / daß sie sich mit ihm mit worten einliessen vnd anhöreten. Zum 2. seine grosse Demuht : dan ob er sich wohl ein Meister aller Lehrer hette zeigen können/ vnd gleich als eine Sonne vnder allen Planeten hette können sehen lassen : so hat er doch solches nicht thun wöllen / sondern setzte sich vnden an mit anderen Knaben; fragte vnd hörete die jenigen an / welche er als ein Meister hette lehren können. Zum 3. seine grosse Bescheidenheit vnd Weißheit/ mit welcher er auff die vorgehaltene Fragen antwortete ; also daß sich alle miteinander vber seine klugheit im reden verwunderten.

Zum 4. seinen grossen eiffer zu der Ehr seines Himlischen Vatters/ vnd heyl deß Menschlichen Geschlechts / welche ihn hiezu bewegten / damit er die hoffertige Lehrer zu schanden machte; den demühtigen Lehrer einen trost brächte; vnnd beyden zu verstehen gäbe / daß die erlösung deß Menschlichen Geschlechts nahe were.

Darauß du dan vrsach nehmen solt/ viel auff den HERRN JESUM zu halten/ dich mit ihm zu erfreuwen / vnnd ihm in gemelten vier tugenden nachzufolgen.

II PUNCT.

Sehe an / worin sich der HERR JESUS die drey tag lang im Tempel bemühet/ oder was er gethan habe. Vnd ob wohl das H. Evangelium solches nit meldet / so iſt doch wohl zu vermuhten/ daß er sich in folgenden sachen auffgehalten.

Erstlich brachte er ein zeitlang zu im anhören/ fragen/ vnd antworten.

Zum 2. thet er bey seinem Himlischen Vatter mit weinen anhalten für das heyl aller deren/ so zugegen waren.

Zum 3. brachte ihm die grosse vnehrerbietigkeit / welche man seinem Himlischen Vatter im Tempel anthete / ein groß hertzenleid / vnd hette von hertzen gern auß strickin vnd Seilern eine Geiſſel gemacht/

vnd

vnd solcht leut auß dem Tempel gen lieben/ wie er nachmahl thete.

Zum 4. aber er entweder nichts/ oder gar wenig essen / welches ihm zu Allmusen gegeben wurd: Erspartigte vielmehr seine Seel als seinen Leib.

Zum 5. so lag vnd schlieffer deß Nachts vber auff der blossen Erden/ vnnd hatte zu seinem Haupt küssen einen Stein.

Zum 6. so hatte er einen sonderlichen lust an dem/ daß er im Hauß seines Himlischen Vatters sein möchte / welches ihm lieber als alle Palläst der gantzen Welt war. Er sahe vor/ wie er im gemelten Tempel predigen/ vnd grosse wunder thun würde: Item wie man in der Statt Jerusalem so spöt vnnd höhnlich mit ihm vmbgehen würde.

Zum 7. so wohnete er mit Andacht den Opfferen bey/ welche im Tempel geschahen; vnd erwegte sie gleich als figüren vnd vorbedeutungen deß Opffers/ welches an ihm auff dem Berg Calvariæ geschehen solte.

Zum 8. kamen ihm innerlich in seinem Gemüthe vor alle Sünd vnd schand/ welche die vngläubigen vnnd böse Christen in den Kirchen begehen würden; welches ihm einen grossen schmertzen brachte / vnd dahin bewegte/ daß er für sie betten vnd zur genugthuung für solche laster vnd schanden sich anbieten thete.

Zum 9. so sahe er in seinem Geist vor die grosse zahl der Prediger vnnd Lehrer/ welche in den Kirchen vnd anderstwo/ das heilige Evangelium predigen würden; darauß er eine grosse innerliche frewd empfund/ vnd für sie seinen Himlischen Vatter bettete.

Zum 10. so stunden ihm vor augen die heilige Sacramenten/ welche die Christen in den Kirchen empfangen würden / vnnd ihrer so wohl für die / so solche heilige Sacramenten außspenden/ als auch für die/ so sie empfangen würden / Gott betten.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle an mit dem Herrn JESU, erfrewe dich mit ihm / verwundere dich vber ihn/ sag ihm lob vnd danck / vnd begehre endlich von ihm / daß er dir in der Kirchen eine andacht geben wölle.

Die 29. Betrachtung.

Wie sich die seelige Mutter vnd der H. Joseph verhielten/ da sie sahen daß ihr Sohn JESUS sich nit zugegen funde.

I. PUNCT.

Erwege / wie daß der H. Joseph vnd die seelige Mutter / als sie nunmehr eine tagreiß von Jerusalem waren / vnd gewahr wurden / daß das Kind JESUS weder bey einem noch bey dem anderen; groß leid empfunden / vmb vnd vmb suchtenzaber nichts von ihm erfahren möchten. Daher sie die gantze Nacht in grosser vnruhe zubrachten. Allhie hast du dich vber die verborgene anschläg Gottes in diesem handel zu verwunderen; warumb daß er der seeligen Mutter vnnd dem H. Joseph solche schmertzen vnd bekümmernuß verursache/ da sie doch hierin vnschüldig/ vnd dem Gesatz Gottes zu gehorchen / eine solche reiß/ auff welcher sich der Herr Jesus gleichsam verlohren/ auff sich genommen hatten.

Die erste vrsach scheinet zu sein / damit sie vrsach hetten sich in den Tugenden zu üben/ sonderlich aber vnnd fürs erst in der Gedult / damit sie sich desto vollkommener in den willen Gottes ergeben/ diesen verlust an

von Gott / ohne nachtheil deß innerlichen Friedens annehmen / vnnd sich im geringsten nit gegen Gott beklagen solle. Zum 2. in der Demuht: damit sie sich eines solchen Kinds vnwürdig schetzten / vnd daß sie deßwegē daſſelbige billiger weiß verlohren: oder auch / damit sie darfür halten solten / als wan sie etwas an ihrem fleiß vnnd gebühr gegen ihm hetten lassen mangeln / vngeachtet / daß sie allen möglichen fleiß gebraucht. Der H. Gregorius sagt / so pflegen die fromme Personen an ihnen selbsten mängel zu finden / da keine seind. Für das 3. in dem Fleiß vnd Sorgfältigkeit / dan sie giengen eilends zurück / vnd suchten ihn bey den Verwandten vnd Freunden. Für das 4. im Gebett / dan sie fast die gantze Nacht im Gebett zubrachten / vnd bey GOtt anhielten / daß er ihn vor allem vnglück verwahren / vnd ihnen bald wider geben wolte. Für das 5. in einem vertrawen vnnd hoffnung zu Gott / mit welchem sie sich in einem so grossen mißtrost tröſten / vnd gänzlich dafür hielten / daß solches zu gröſſer ehr Gottes / vnd zu ihrem heil gereichen würde.

Hierauß hast du zu lehrnen / wie du dich verhalten solt; wan dir GOtt eine oder die andere widerwertigkeit zu schicket / wan er dich verlasset / oder auch etwas / so dir werth vnd lieb ist / entziehet.

II. PUNCT.

Die andere Vrsach ist / damit du sehest / wie sehr wir vns zu förchten haben Christum zu verliehren / dieweil ihn die seelige Mutter / vnnd der H. Joseph (so fromme vnd heilige Personen) verlohren. Bedencke allhie wie man Christum auff dreyerley weiß verliehren könne.

Erstlich durch eine Todtsünd / durch welche man alle Gnad Gottes verliehret.

Zum 2. zwar ohne Todtsünd / aber nit ohne läßliche Sünd / dan dieſelbe vrsach ist / daß man keine liebligkeit in der gegenwart Christi empfinde; vnd daß vns aller geschmack der wahren andacht entgehe.

Zum 3. verliehret eine fromme Seel ihren GOTT weder durch Todt noch durch läßliche Sünd / in dem einem die euſſerliche empfindliche Andacht benommen wird / damit man in den Tugenden deſto mehr bestättiget vnnd befestiget werde: dan man zu zeiten mehr auff die euſſerliche vertröstung vnd süſſigkeit gehet / als auff Gott selbsten. Item damit an den tag komme / ob man eine wahre getreue Liebe zu Gott habe: daß man in einer tieffen Demuht erhalten werde / darfür halte / daß wir vnſers theils vrsach gegeben / wie der König David sagte: Priusquam humiliarer deliqui: Ich hab zuvor vrsach darzu gegeben / daß mich Gott verdemüthiget hat: Item daß man ihm dancke / lobe vnd rühme / wie David sagt: Bonum mihi quia humiliasti; Es ist mir gut vnd nützlich / daß du mich verunlehret hast / damit ich also deine Gebott vnnd Gerechtigkeiten lehrne.

Auß allem diesem hast du vrsach die verborgene vrtheil Gottes zu loben: dan ob sie wohl verborgen / so seind sie doch niemahl vngerechte. Zum andern dich allzeit zu beförchten / daß er sich nit verlasse / dieweil du ihm hierzu grosse vnnd viel vrsachen gibst / vnd die gnad / welche er dir gibt / so wenig achtest. Daher sagt der H. Bernardus: Quam vereor ne à gratia deleatur, &c. Ich besorge mich / vnd förchte gar sehr / daß die vndanckbaren von der Gnad / welche sie gering vnnd gleichsam für keine Gnad halten / verlassen werden.

Die dritte Vrsach war / damit die Menschen / welche Gott so offt durch ihre schuld verlieren / mittel wüssten denſelben wider zu finden /

finden/wann sie ihn nemblich/ wie die seelige Mutter vnnd der H. Joseph/ mit fleiß/ liebe/ schmertzen vnnd beharlichkeit suchen würden.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch an mit der seeligen Mutter vnnd mit dem H. Joseph; hab ein mitleyden mit ihnen in ihrem vnglück: Begehre von ihnen daß du der verdiensten ihres schmertzen theilhafftig werden mögest.

Die 30. Betrachtung.

Wie die selige Mutter vnd der H. Joseph nach dreyen tagen das Kindt JESUM im Tempel mitten vnder den Lehrer funden.

I. PUNCT.

Erwege wie der S. Mutter vnnd dem H. Joseph die Nacht gar zu lang war/ vnnd wie sie morgends in aller frühe ihren weg zurück nach Jerusalem nahmen/ ihr geliebtes Kind daselbsten zu suchen.

Allhie hast du fürs erst zu bedencken/ wie diese zwo betrübte Personen/ Joseph vnnd Maria/einander in ihrem Gespräch trösteten; wie keine vber die andere vnlüstig wurd; keine der anderen diesen verlust anmassen oder vorwerffen thäte; wie sie so offt seufftzten/ vnnd ihre hertzen bißweilen zu Gott erhebten; damit er ihnen seinen geliebten Sohn widerumb wolte sehen lassen; bißweilen nach ihrem Kind selbsten seufftzten/damit er sich wolte finden lassen.

Zum 2. wie sie auff den weg nach Jerusalem eilen/vnd allenthalben mit fleiß vmbsehen/ vnd nach ihrem Kind fragen/ insonderheit aber in der Statt Jerusalem.

Zum 3. was für hertzenleyd sie vnder dessen/ daß sie ihr Kindt so lang suchten/ müssen empfinden haben: wie wenig sie geruhet vnd geschlaffen haben; wie wenig sie gessen haben. Endlich dieweil gemeinlich der schmertz groß zu sein pflegt/ dieweil die Liebe groß/ so ist wohl zu erachten/ daß er sehr groß gewesen sey; dann die Lieb gegen ihr liebes Kind war so groß/ daß sie gröſſer nicht sein möchte.

Hierauß hast du zu lehrnen/ wie du ihnen folgen solt/ vnd Gott auff gebührende weiß suchen/ als nemblich durch die Liebe; dann die wahre Liebe ist vrsach/ daß man den Geliebten mit schmertzen vnnd Zähren suchet. Zum 2. durch eine auffrichtige vnd vnverfälschte meinung; daß du ihn nicht deines nutz vnnd gemächlichkeit oder sinlichsten trosts halber suchest; sondern daß du bey ihm/vnd er bey dir sey. Zum 3. durch fleiß vnd embsigkeit/ mit welchem du die mittel/durch welche er gesucht wird/ für die hand nehmest. Zum 4. durch die Beharlichkeit/ daß du vom suchen nicht nachlassest/ biß du ihn gefunden.

II. PUNCT.

Im 2 punct hast du von dieser sach noch etliche andere vmbständ vnnd mittel den Herrn Jesum zu finden/ zu erwegen. Dann erstlich so hat die seelige Mutter vnd der H. Joseph das Kind JESUS an einem Festtag/ vnnd zwar am grossen Festtag der Ostern verlohren. Wie er dann auch nachmahls an einem Osterfest gecreutziget wurd. Darauß du zu lehrnen/ daß an den gröſten Festtägen der wolfahrt/ deß wolstands/vnd glücks die gröste gefahr sey den Herrn zu verlieren: Dann in der höchsten glückseeligkeit haben David vnnd Salomon Gott verlohren/ deßwegen soll man

keine widerwertigkeit verwerffen. Man hat sich in der glückseligkeit mehr zu förchten/ als in der widerwertigkeit. Der Mond wird niemahl verfinstert/ als wann er voll ist. Die bittere Gall deß Wallfischs machte den blinden Tobiam wider sehend.

Zum 2. thät sich Jesus von seinen Eltern verliehren/ ehe daß sie es gewahr wurden/ und das zwar auff den Abend. An welchem du zu sehen daß sich Jesus verliehre/ und daß der Mensch gleichsam unempfindlicher weiß in die Sünd falle/ ehe daß er solches gewahr werde. Die Motten und Schaben verfressen das Gewand ohne etniges geröß/ Job. 4. Das Scheermesser benimbt das Haar/ ohne daß mans sonderlich empfinde. Psal. 51. Der nicht weiß/ noch gestehet daß er kranck begehret nie gesund zu werden.

Zum 3. so suchten Joseph und Maria den Herrn JESUM drey gantzer tag lang/ und funden ihn endlich. Hierauß hast du zu lehrnen/ daß man im suchen nimmer verdrüssig und müd werden soll. Du solt sicher und gewiß darfür halten/ daß du den verlohrnen Herrn in drey tagen/ nemblich der Rew und Leyd/ der Beicht/ und der genugthuung finden wirst.

Zum 4. so suchen sie ihn mit grossem fleiß und sorgen. Darauß zu lehrnen daß die jenige/ welche ihn oben hin und schläfferig suchen/ nimmer finden werden. Dann was man unfleissig und langsam suchet/ haltet man gemeinlich für schlecht und gering. Erinnere dich jenes Weibs im Evangelio/ welche das gantze Hauß durchkehrete/ damit sie ihren Groschen wider finden möchte.

Zum 5. suchen sie den Herrn JESUM mit schmertzen; darauß du zu lehrnen/ daß die schmertzen und das weinen mehrentheil vbel und vnnützlich angelägt werde; es sey dann/ daß man den verlohrnen JESUM durch dieselbige suchet; Dann es ist gäntzlich von nöhten/ daß man der Sünd den tödtlichen streich gebe/ welches durch den schmertzen geschicht. Wie der Wurm im Holtz wachset/ und doch nicht underlasset das Holtz zu nagen und zu verderben: also wachset der schmertz auß der Sünd/ welche er nachmahl verzehret und vertilget. Chrys. Hom. 5. ad Pop.

Zum 6. so finden sie JESUM im Tempel. Darauß du zu lehrnen daß man JESUM bey den gelüsten dieser welt verliere; aber in dem Hauß deß Gebetes und erforschung seines selbsten zu finden pflege.

Zum 7. so finden sie ihn mitten under den Lehrern. Darauß du abzunehmen daß du JESUM, nicht deinem eigensinnigem Kopff nach/ sondern auß anordnung der Vorsteher der Kirchen/ der Lehrer/ und der Beichtvätter suchen solt.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch an mit der seeligen Mutter und mit dem H. Joseph. Erfreue dich mit ihnen/ daß sie ihr liebes Kind so fleissig suchen und endlich finden; und begehre von ihnen/ daß du ihnen folgen/ und auff ihre weiß den verlohrnen Herrn JESUM suchen und finden mögest.

Die 31. Betrachtung.

Wie die seelige Mutter den gefundenen Herrn JESUM anredte; und was sie für eine antwort bekame.

I. PUNCT.

Erwege wie daß die seelige Mutter/ nach dem sie ihres Sohns ansichtig worden

worden / vnd mit grosser frewd ihres Hertzens einmahl gefunden / was sie so lang gesuchet; auß grosser Lieb gleichsam klagsweiß zu ihm sagte: Mein Sohn / warumb hast du uns diß gethan / dein Vatter vnd ich haben dich mit schmertzen gesuchet? Luc. 2. Allhie hast du ein wort nach dem anderen zu bedencken; dann du wirst in einem jedwederen einen geistlichen trost finden. Sie sagt erstlich zu ihm: (Warumb) nicht als wann sie sich gegen ihm beklagte / vnnd ihn straffen wolte; Oder auch als wann sie fürwitziger weiß die vrsach wissen wolte / warumb er sie verlassen hette; sondern als wann sie sich vielmehr darüber verwunderte; oder als wann sie / wie andere Außerwehlten mit Gott zu reden pflegen / vnd gleichsam einen trost in ihrem elend von ihm begehren. Dann einestheils wissen sie wohl / daß ihre widerwertigkeit von Gott herkomme / welchem es also gefält / oder welcher solches zu seiner gröſſeren ehr also hat lassen geschehen; deß anderen theils bekennen sie gleichsam / daß es bey ihm stehe zu helffen vnnd verschung zu thun. Auff gemelte weiß redte vnser Heyland am Creutz zu seinem Himlischen Vatter: Mein Gott / mein Gott / wie hast du mich verlassen! Weiters sagete sie (hast du mit uns) vnd nicht mit mir gehandlet; dann die Fromme vnd Gottsförchtige / wann sie mit anderen in einer gemeinen noht vnnd widerwertigkeit seind / pflegen sich nicht für ihre eigene Person / sondern für alle in gemein zu beklagen / vnnd für alle in gemein hülff / vnd beystand zu begehren. Dieweil die wahre Lieb vielmehr das gemeine anligen vnd noht / als ihr eigen vnglück ansehet. Weiters (Warumb hast du mit uns also gehandlet) Allhie siheſt du / wie die seelige Mutter so sparsam sey in den worten / vnd mit einem einigen wörtlein sage / was sie sonsten weitläuffig hette sagen können. Widerumb sprach sie: (Dein Vatter vnd ich) Auß welchen worten du ihre grosse Demuht zu lehrnen hast / dann sie setzte den Nahmen deß H. Josephs / als ihres Gemahls / ehrenthalben voran / vnnd sagte: (Dein Vatter vnd ich) Zu dem so nennete sie den H. Joseph vor männiglichen einen Vatter Christi / vnd sahe vielmehr an den ehlichen stand / als ihre Jungfräwliche ehr; wie der H. Augustinus Serm. 63. de diversis schreibt. Endlich sagte sie: (haben dich mit schmertzen gesucht.) Daraus zu schliessen / wie leid es ihnen gethan / daß sie ihr liebes Kind verlohren hatten.

II. PUNCT.

Betrachte was der Herr Jesus für eine antwort gab: Warumb suchet ihr mich / wisset ihr nicht / daß ich mich in den sachen meines Vatters bearbeite?

Allhie hast du fürs erst die wort (Warumb suchet ihr mich) zu bedencken: Warumb suchet ihr mich / nemblich bey den Verwandten vnd Bekanten / vnnd nicht vielmehr im Tempel vnd Hauß meines Vatters? Welche antwort vmb etwas vnfreundlich zu sein scheinet. Aber sie geschahe nicht auß geringen vrsachen.

Erstlich damit er hiedurch zu erkennen gebe / daß er etwas mehr vnd höher were / als sonsten ein gemeiner Mensch.

Zum 2. daß er die seelige Mutter in der Demuht vnd Gedult erhielte / dann sie ließ sich mit solcher antwort genügen / vnd redte auß grosser Lieb vnnd ehrerbietigkeit gegen ihrem Kind / weiters nichts.

Zum 3. die Geistliche Obern zu lehren / wie sie ihren Vnderthanen gelegenheit geben sollen / sich in der Gedult vnd Demuht zu üben; in dem daß sie dieselbe in solchen

sachen tadlen vnd straffen / an welchen sie vnschüldig sein: auff daß sie nach dem exempel der seeligen Mutter solche straff mit Demuht vnd Gedult annehmen. Dann stillschweigen zu den sachen / in welchen man sich schüldig befindet / ist keine besondere Tugend; sondern stillschweigen / wann sich einer in seinem Gewissen vnschüldig befindet. Weiters antwortete er: (Wisset ihr nicht / daß ich mich in den sachen bearbeiten muß / welche meines Vatters seind? Mit welchen worten er erstlich zu verstehen gibt / daß er einen Vatter im Himmel habe / nemblich Gott selbsten. Zum 2. daß alle seine mühe vnnd arbeit zur ehr vnnd zum dienst seines Himlischen Vatters / wo / zu welcher zeit / vnd auff was weiß es ihm gefallen würde / gerichtet were.

Darauß du zu lehrnen / daß du dich nicht in weltlichen sachen / sondern in Göttlichen vnd Gott zu ehren bemühen solt / dann in solchen sachen ist Gott zu finden / vnd nicht in den weltlichen. Thust du solches nicht / so hast du wohl vrsach dich zu schämen.

III. PUNCT.

Erwege / wie daß das Kind Jesus nachmahl ohne weitere entschüdigung mit der seeligen Mutter vnd dem H. Joseph nach Nazareth gereyset. Mach dich herbey zu ihnen / reyse mit ihnen / vnd mercke erstlich auff die Frewdt der seeligen Mutter vnnd deß H. Josephs; daß sie ihr liebes Kindlein gefunden / vnnd mit ihnen nach Nazareth führen mögen. Zum 2. wie weit sie von der Eitelkeit der anderen Menschen sein / dann sie sich dessen nit berühmen / daß ihr Kindlein mitten vnder den Lehreren gefunden worden. Zum 3 höre an / wie das Kind Jesus seinen Eltern erzehle / wie es ihm die drey tag ergangen. Zum 4. was sie für grosse frewd auß allem diesem empfangen; vnnd wie daß die seelige Mutter so fleissig alles dieses in ihr hertz einschliessen thete.

Auß diesem kanst du deinen geistlichen nutz suchen / gleich wie du in vorigen puncten gethan hast.

Collo quium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Jesu / Maria vnd Joseph an / nach dem dir der Geist Gottes vnnd deine Andacht eingeben wird.

Das 5. Geheimnuß.

Wie man sich im fünfften Geheimnuß / nemblich in dem vbrigen Leben / so er zu Nazareth biß in das dreyssigste Jahr seines alters zugebracht / innerlich in seinem Gemüht auffhalten vnd vben soll.

Die 32. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus im Alter / in Weißheit vnd Gnaden zunam.

I. PUNCT.

Erwege mit fleiß die wort deß heiligen Evangelij / Luc. 2. (Das Kind wuchse / wurd starck im Geist / voller Weisheit / vnd die Gnad Gottes war mit ihm. Er nahme zu im Alter / in der weißheit vnd Gnad / vor Gott vnd vor den Menschen.) Bedencke gleichsam ein wort nach dem andern; (Das Kind thät wachsen / vnnd im alter zunehmen.) Christus hette in einem völligen vnd Männlichen alter auff diese Welt kommen können / wie vnser erster Vatter Adam erschaffen wurd; aber er hat solches nicht thun / sondern wie ein kleines Kindlein wöllen gebohren sein / vnd von einem alter zum anderen steigen / wie

wie alle Menschen zu thun pflegen; Er hat vnsere Menschliche blödigkeit an sich nehmen / sich in seiner Kindheit halten wie ein Kind / vnd in seiner jugend wie die Jugend pflegt; vnd also auff seine weiß seine gröisse vnd hochheit verbergen wöllen. Also daß alle alter / ja alle augenblick deß Menschlichen Lebens geheiliget seyen; daß alle zeit / der Morgen / Abend; der Tag vnnd die Nacht / alle Stund / Tag / Wochen / Monat vnd Jahr den Göttlichen segen haben. Darumb du dann dem Herrn Jesu höchlich zu dancken hast / vnd dich zu befleissen / daß du dich der verdiensten seines vnderschiedlichen alters vnd seiner jahren theilhafftig machest.

Zum 2. thät er am Leib wachsen / vnnd verwandlete durch die innerliche verdäwung die genossene Speiß in seinen Leib / damit er also desto mehr in seinem gewachsenem Leib leiden / vnd für das Heil der Menschen arbeiten möchte.

Darüber du dich zu verwunderen hast / vnd zu lehrnen / daß du darumb essen vnd trincken / wachsen vnd sorg deines Leibs haben solt; damit du Gott dienen / vnd zu seiner ehr arbeiten mögest.

Zum 3. (nam er zu an der Weißheit) dann ob er wohl vom anfang seiner Empfängnuß mit aller Weißheit begabt gewesen / also daß er weiser nicht hette sein können; so wird dannoch darumb von ihm gesagt / daß er in Weißheit zugenommen habe; dieweil er seine innerliche Weißheit vor den Menschen sehen liesse; vnd sich in allem seinem thun vnd lassen weißlich hielte. Gleich wie die Sonne / welche ob sie wohl einen weg so hell wie den andern / so sagt man doch / daß sie in der klarheit zunehme / dieweil sie mit ihrem Liecht die Welt mehr vnnd mehr erleuchtet. Wiuers so thät Jesus auch in der Wissenschafft zunehmen: dann durch die eusserliche erfahrnuß; vnnd durch das handlen erkennete er das / was er innerlich wisse. Also nahme er zu in betrachtung Göttlicher Himlischen sachen; In der bescheidenheit vnd weißheit zu handeln; in erkantnuß der sachen / so viel ihren werth belanget; in der weiß- vnnd klugheit zu reden.

Vber alles dieses hast du dich höchlich zu verwunderen / mit dem Herrn Jesu zu erfrewen / demselbigen nachzufolgen / vnnd von tag zu tag in der Weißheit Gottes vnd Himlischen sachen zuzunehmen.

Zum 4. nahme er zu in der Gnad / Tugend vnd Heiligkeit: dann ob er wohl gleich auff seine Empfängnuß mit aller Gnad vñ Heiligkeit erfüllet / so war dannoch solches nicht bekant; sondern thät von tag zu tag mehr vnd mehr an den tag kommen. Er nahme zu in der vbung der Tugenden; in vbung der Lieb Gottes / der Lieb gegen dem Menschen; in dem Eiffer der Ehr seines Himlischen Vatters; in der Demuht / Gedult / Gehorsam / vnd dergleichen mehr.

Allhie must du dich in dein Herz schämen / daß du nicht allein in den Tugenden nicht wachsen thust / sondern so gar abnimmest / zurück gehest / oder daß du in den angefangenen Tugenden schläfferig fortgehest.

Zum 5. so thät er vor GOTT vnd vor den Menschen zunehmen. Er befliß sich Gott zu gefallen / vnd in allen dingen zu verehren / Item den Nechsten zu auferbawen durch seine Zucht vnnd Erbarkeit; durch seine Demuht / Gedult / Sanfftmuht / Miltigkeit; durch welche Tugenden er sich bey männiglichen lieb vnnd werth machte.

Vber welches du dich nicht wenig zu

verwunderen / dieweil man selten findet/ daß diese beyde beyeinander gefunden werden. Dann es kan gar leichten / daß / wann man allein GOtt ansehen wil / den Nechsten wenig ansserbawe. Item wann man allein auff den Nechsten sehen wil / so geschichtes daß man durch gleißnerey GOtt mißfalle. Erfrewe dich mit dem Herren Jesu / Item schäme daß du dir noch etwas/ noch das geringste relassest angelegen sein / vnd befleissest dich nach dem exempel deß heiligen Pauli dem HERRN nachzufolgen / da er sagt: daß er vor Gott vnd vor den Menschen gutes thue.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit Christo an/nach dem dir solches deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 3. Betrachtung.

Wie Christus der S. Mutter vnd dem H. Joseph zu Nazareth vnderworffen vnd gehorsam war.

I. PUNCT.

BEhertzige vnd sinne mit fleiß nach den worten deß H. Evangelij: Erat subditus illis: Er war ihnen vnderworffen.

Erstlich sehe an wer der jenig / welcher ihnen vnderworffen vnd gehorsam. War es nicht der vnendliche Allmächtige Gott? der allerverständigste / Erschaffer vnd Beherscher dieser Welt? welchem alles vnderworffen vnd gehorsamet. Man verwundert sich daß die Sonne dem Josue gehorsamet vnd still gestanden/ Josue 10. vnnd warumb verwundern wir vns nicht mehr/ daß die Sonne der Gerechtigkeit / der einige Sohn Gottes / Mariæ vnd Joseph gehorchet?

Darauß du dich zu schämen hast / daß du dem Gesatz vnd Gebotten Gottes / vnd den Menschen / welche dir an Gottes statt vorgesetzet sein/so wenig gehorsamest. Eben dieser Gehorsam machte / daß der H. Bernardus sagte: Quomodo non humiliabitur homo, &c. Wie kan es sein / daß sich der Mensch nicht verdemüthige / da sich Gott selbsten so tieff verdemüthige vnd gehorsame? Begehre von Gott diese Tugend deß Gehorsams.

II. PUNCT.

Zum 2. sehe an / wem er gehorsame/ nemblich seiner Mutter / welche er/ als ihr Gott/erschaffen / vnd als Mensch erlöset wolte; Item dem H. Joseph einem armen Handwercks Man; dergestalt daß / wann sie ihm etwas befehlen thäten / gleich hingieng vnd dasselbig auffs fleissigste verrichtete.

Allhie hast du dich mit der seeligen Mutter vnnd mit dem H. Joseph zu erfrewen/ daß ihnen Gott selbsten gehorsame / ja so gar hast du dich zu schämen / daß du allein denen gehorsamen wöllest / welche höher seind als du/ welches gar weit von der vollkommenheit deß Gehorsams.

III. PUNCT.

Zum 3. sehe an/in was sachen er gehorsame / nemblich in allen sachen / welche ihm befohlen wurden: insonderheit aber in schlechten vnd geringen sachen / welche in armer vnd schlechter Leut häuser vorzufallen pflegen / vnd von den Kindern verrichtet werden.

Vber welchen so vollkommenen Gehorsam du dich wohl zu verwunderen hast/ daß er so wohl in geringen als grossen/ leichten als schwären / in verächtlichen als hohen

hohen sachen/ so willig vnd bereit zu gehorsamen. Du aber allein in leichten / hohen vnd ansehentlichen sachen gehorsamen wöllest. Alhie opffere vnd ergib dich gäntzlich an Jesum/ vnd begehre daß du ihm gehorsamen mögest / gleich wie er seinen Eltern gehorsam gewesen.

IV. PUNCT.

Zum 4. sehe an / auff was gestalt er seinen Eltern gehorsame/ nemblich mit grosser Demuht/ lust/ vnd hertzen Frewde: welche so gar in seinen geberden vnnd heiligem Angesichte erschiene. Er gehorsamete mit dem Willen/ Verstand vnd Wercken auff das allervollkommeste.

Auß allem diesem/ was du in dieser Betrachtung gesehen / solt du deinen Geistlichen nutz nehmen / vnd einen festen fürsatz machen.

Erstlich deinen Obern vnnd Vorsteher anders nit anzusehen als einen Statthalter Christi/ laut seiner Wort; Wer Euch höret / der höret mich, vnd wer Euch verachtet/ der verachtet mich; vnd also gedencken/ daß du Gott selbsten in der Person eines Menschen gehorsamest.

Zum 2 einem Obern so wohl gehorsamen als dem andern / gleich wie man ein Creutz gleichmässig verehren thut / es sey auß Gold/ Silber/ Holtz/ Stein oder dergleichen. Dan wan man eins mehr ehrete als das andere so hat es das ansehen / als wan man die Materi selbsten vnd nicht das Creutz ansehe.

Zum 3. In dem Gehorsam Vollkommen zu sein mit Leib vnd Seel zu gehorsamen / durch eusserliche vollziehung deß wercks vnd gutheissung deß innerlichen vrtheils vnd gemühts.

Zum 4. in allen dingen zu gehorsamen/ sie seyen wie sie wöllen/ so gar in den allergeringsten sachen; wie wol daß man nichts gering vnd verächtlich halten soll in welchem ß d vnser Heyland selbsten geübet hat. Wie der H. Basilius Cap. 24. Const. mon. sagt: Quis jam auditu hic vile appellare. &c. Dan alles was vmb Gottes willen vnnd Gott zuehren geschicht / ist aller ehr vnd liebe werth: gleich wie das Golt/ mit welchem man andere sachen vergüldet/ dieselbe werther/ schöner vnd besser macht: ja nicht allein in geringen / sondern auch in schweren sachen / dann also redt der H. Paulus von Christo / daß er nit in annemblichen vnd leichten/ sondern in schwären vnd sauren sach gehorsam zu sein. Didicit ex his quæ passus est, Heb. 5. Jener ist gehorsam gewest biß zum todt / oder wie der H. Bernardus sagt / Er hat viel lieber sein Leben als den Gehorsam lassen wöllen.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ nach dem dir deine Andacht vnnd der H. Geist eingeben wird.

Die 34. Betrachtung.

Wie sich Christus der Gemeinschafft den Menschen entzogen/ vnd gleichsam in der einsame gelebt.

I. PUNCT.

BEdenck wie daß Christus / vnangesehen daß er darumb auff diese Welt kommen/ daß er die Lehrer selbsten erleuchten solte / vnnd die Menschen zur ewigen Seeligkeit bringen; vnangesehen daß die gantze Welt voller Sünden vnd boßheit; daß die Seelen haufenweiß hinab zu der Hellen fahren; sich dannoch dreyssig Jahr lang

lang einhielte / vnd mit grosser Gedult vnd Demuht auff die zeit / welche ihm der Himlische Vatter hierzu bestimmet hatte / wartete.

Vber welches du dich sehr zu verwundern hast / vnnd vrsach zu nehmen den verborgenen Göttlichen anschlägen mit Andacht nachzudencken. Warumb er nemblich so lange zeit seinen Sohn vnsern Heyland hat wöllen verbergen ; da er doch so hoch von nöhren war.

II. PUNCT.

Die erste vrsach scheinet zu sein / damit er nachmahl desto mehr ansehens hette / vnd desto höher geachtet würde / je weniger er mit den Menschen vmbgieng / vnd sich gemein mit ihnen machte ; welche so gar die allerheiligste vnnd wertheste ding gering zu schetzen pflegen / wan sie bey ihnen gemein werden. Daß schöne Gemähls vnnd die Teppich haben mehr ansehens vnnd hübsche / wan man sie von ferne anschawet / als wan man grad davor stehet vnnd ansehet / wie der H. Petrus Damiani sagt. Darauß du dan zu lehrnen / dich einzuhalten / vnnd mit nichten mit den Menschen zu gemein zu machen ; sondern allein wan es die Lieb / vnnd nothurfft erforderen wird / mit ihnen vmbzugehen / wofern du bey ihnen nutz schaffen wilt. Thust du solches nit / so bist du vrsach / daß Gott wenig nutz durch dich schaffen kan. Dieweil die Laden deß Bunds im verborgen war vnnd bedeckt / deßwegen thet man sie in grossen ehren halten.

III. PUNCT.

Die andere vrsach war / dieweil es mit den dreyen letzten Jahren vor seinem Todt genug war / das Menschliche Geschlecht durch seinen todt an dem Creutz zu erlösen / vnd seine Gottheit zu offenbahren. Deßwegen thet er sich nit ohn billige vrsach einhalten.

Darauß du zu lehrnen / wie daß du ein gewisses ort haben solt / an welches du dich verfügest / auffhaltest / vnd von dannen nit weichest ; es sey dan / daß es die Ehr Gottes / daß heyl deß Nechsten / oder aber deine eigene nothurfft vnnd geschäfften erforderen. Glaub mir / daß du auff solche weiß nit wenig nutz schaffen werdest, dan Jesus hat wegen seines einsamen Lebens durchauß nichts versaumet.

IV. PUNCT.

Die dritte Vrsach war / damit er durch sein Exempel den Menschen einen lust vnd begierd machte zum einsamen leben / in welchem sich so viel fromme Leut geübt haben. Diese vrsach desto besser zu begreiffen / kanst du folgende puncten bedencken.

Fürs erste / daß man auff zweyerley weiß einsam leben könne. Erstlich wan man sich mit dem Geist / Gemüht / vnd innerlichen Kräfften von anderen absonderet / vnnd gleichsam in geheim lebt. Diß innerliche einsame leben kan man mitten vnder den Menschen vnd weltlichem getümmel / führen ; in dem einer bey ihm selbsten seine sinn versamblet hat / vnd auff die eusserlich ding gar nit oder gar wenig acht gibt.

Zum 2. Wan man sich mit dem Leib absöndert / vnnd der eusserlichen gemeinschafft oder Gesellschafft mit anderen entschlaget. Ob nun wohl diß leibliche vnd eusserliche einsame leben löblich vnd gut sey / so nutzet es doch nichts / oder gar wenig / ohne das innerliche einsame leben vnd versamblung der innerlichen Sin. Daher gar wohl der Heydnische Seneca spricht / Epist. 6.

was bedes / wan schon ein gantzes Land schwange oder rühig vnnd die innerliche vngezäumbte begierden schreyen / ruffen vñ in grosser vnruh sein? Der Herr Jesus führete nit allein seinem Leib vnnd der eusserlichen Gemeinschafft / sonderen auch seinen innerlichen kräfften vnd sinn nach / in Nazareth bey seinen Eltern ein einsames leben. Darbey du zu sehen / wie du dich dißfals halteſt / vnd JESU nachfolgeſt.

Fürs andere / daß auß dem einsamen leben der Seelen ein grosser nutz entstehe. Dan erstlich so pflegt man von den allergröſten vnd wichtigsten geschäfften absonderlich vnd gleichsam in der einsame oder stille zu handlen / was haben oder können wir aber für gröſſere geschäfften haben / als die Geschäfften vnserer Seeligkeit? Zum 2. so pflegt man die Geheime sachen nit offentlich vor anderen / sonder in die ohren zu reden. Daher sagt Gott bey dem Propheten Osea 2. Ich will sie in die einsame oder Einöde führen vnd in ihr Hertz reden. Zum 3. so ist daß Gemüht deß Menschens bey ihm selbsten / vnd hat seine innerliche vnd eusserliche Sin versamblet. Zum 4. wer sich der Gemeinschafft vnd deß eusserlichen Trosts der Menschen entschlagt / der macht sich deß Göttlichen Trosts würdig / vnd hat seine Gemeinschafft mit Gott. Zum 5. so hat man deſto weniger ursach vnd gelegenheit zu sündigen: daher sagt abermahl obgemelter Seneca / Solitudinem quærit qui vult eum, &c. Wer mit den frommen vnd vnschüldigen leben will / der suchet die einsame. So offt ich bey der gemein vnnd gesellschafft der Menschen gewesen / so offt bin ich gleichsam geringer worden als ein Mensch. Zum 6. wan man bey der Gesellschafft der anderen / als dan arbeitet man gleichsam für andere / vñ nuget ihnen mehr als ihm selbsten; wan man aber von anderen abgesöndert / alsdan dencket man an sich selbsten dan die wohlgeordnete liebe fangt von ihr selbsten an. Zum 7. so findet man in der einsame / die rechte mittel zur seligkeit; als da ist daß Gebett; daß Lesen geistlicher Bücher; die erkantnuß seines selbsten; die messigung vnd einhaltung seiner Zung / viel besser als bey der Gemeinschafft der anderen: daher der H. Arsenius / als er sorgfältig war / wie er seelig werden möchte eine stimme hörete / welche zu ihm sagte fuge, late, tace, fliehe / verbirg dich / vnd schweige stil.

Endlich sag dem Herren JESU lob vnd danck / das er dich mit seinem exempel die einsame gelehret. Hab ein mitleyden mit denen so solche lehr nicht erkennen oder für gering halten / vnd begehre von ihm ernstlich daß du ihm folgen mögeſt.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / wie dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 35. Betrachtung.

Was Jesus in seiner einsame für eine weiß zu leben gehalten.

I. PUNCT.

BEdencke erstlich wie der Herr Jesus / die gantze zeit durch / welche er zu Nazareth biß in sein dreyßigste Jahr zugebracht / seine Weißheit / seine Geschicklichkeit / seine Gaben vnd Gnaden / seine Allmacht wunder zu wircken / verborgen gehalten habe vnd auff die zeit welche ihm sein Himlischer Vatter fürgeschrieben / mit grossem verlangen erwartet / ohne Predi-

gen vnderweisen / lehren / oder andere dergleichen sachen mehr.

Da du dan / dich vber seine grosse Demuht vnnd Vollkommenen Gehorsam zu verwunderen hast; vnnd ein verlangen zu schöpffen ihm / zu folgen / vnd einen rechten grund der Demuht / vnd deß Stillschweigens zu legen / ehe daß du dich in weltliche sachen einlassest. Item daß du allzeit mehr zeit zu deinem Geistlichem fortgang vnnd nutz / als zum vortheil der anderen anwenden solt. Gleich wie der Herr Jesus dreyssig Jahr in der einsame gelebt / vnd allein drey Jahr geprediget vnd in bekehrung der anderen zugebracht.

II. PUNCT.

Bedencke wie er die gantze zeit durch niemahl müssig gangen; dan der müssigang ist eine vrsache vnd lehret alle böß heit / Eccles. 33. vnnd möchte deßwegen bey dem Herren Jesu weder platz noch statt finden.

Dan erstlich übete er sich in der Handarbeit / vnd ehrte dem H. Joseph helffen Zimmeren vnd Schreineren; daher man ihn dan einen Zimmerman / vnd einen Sohn eines Zimmermans zu nennen pflegte. Welches ihm durchauß keine vnehr war / noch im geringsten nachtheilig: vngeachtet daß es ein verächtlich Handwerck sey. Dan weil hohe vnd Königliche Personen haben es ihrer hochheit nit zu wider / oder für eine vnehr gehalten / sich in schlechter Handarbeit zu üben. Zu dem so muß man wissen / daß er sich hiedurch der straff / welche Gott dem Adam im Paradeiß aufferlegt / daß er nemblich im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen solte / freywillig vnderwerffen wöllen. Vnd daß zwar nit lusts oder kurtzweil halber / sondern auß noht / seine nahrung zugewinnen.

Darab du dich bey seiner so grosser hochheit zuverwunderen / vnnd ihm zu dancken daß er dir in vbung schlechter vnd verächtlicher sachen mit seinem exempel vorgangen sey.

Zum 2. so ehrte er sich sonderlich mit seiner Gedächtnuß in seinem Leyden / vnd künfftigen tode vnd allen vmbständen desselben auffhalten. Er opfferte gleichsam ohne vnderlaß seinem Himlischen Vatter auff / sein verlangen daß Menschliche Geschlecht zu Erlösen.

Zum 3. Vbte er sich in freundlicher Gemeinschafft vnnd Gespräch mit seiner Mutter / vnd mit dem H. Joseph; vnd erklärte ihnen die Himlische vnnd Göttliche Geheimnussen.

Dessen du dich mit der seeligen Mutter vnd mit dem H. Joseph zu ersteren / vnd zu lehrnen / wie man gern mit denen vmbgehen vnd sprächen soll / welche von GOtt vnd Göttlichen sachen zu reden pflegen.

Zum 4. Handlete er mit seinem Himlischen Vatter / mit dem H. Geist von der erlösung deß Menschlichen Geschlechtes vnd anderen wichtigen sachen / vnd so gar von deinem eigenem heyl / dessen du ihm höchlich dancken solt.

Zum 5. Handlete vnd gieng er mit den Engleu vmb / welche auß dem Himmel gen Nazareth / vnnd von dannen wider gen Himmel kehreten. Er handlete mit ihnen von der hudt vnnd verwahrung der Menschen / welche ihnen anbefohlen; von der ordnung der Kirchen Gottes; von seiner Menschwerdung; von seinem Leyden; von der zahl der Außerwehlten / welche an die plätz der abtrinnigen Engel kommen solten.

Zum 6. Bemühete er sich mit ihm selbsten / deß nachts in wachen vnd beten / in

anord-

anordnung seiner Kirchen so wohl deren im Himmel / als deren auff Erden. In vorsehung vnnd einsatzung der Geistlichen Ordenstänb; der Beichtiger/ der Prediger/ der Martyrer; in Vorsehung der künfftigē Ketzereyen/ der verfolgung seiner H. Kirchen / der grossen Sünd der Menschen/ derentwegen er vielmahl bitterlich weinete/ vnd GOtt den Himlischen Vatter bettet thete.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit Christo Jesu an/ wie dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Das 111. Capittel.

Von etlichen besonderen vnderweisungen vnnd Geistlichen Vbungen/ in welchen ein frommer Christ die zeit vom 2. Hornung / biß auff den 8. tag im Mertz/ wohl vnd nützlich zu seinem heyl / zubringen könne. Neben einem kurtzen inhalt der Leben der Heiligen Gottes/ welche in gemelter zeit vorfallen.

ES ist mir nit möglich gewesen / diese 37. tag also zu richten daß sie sich miteinander/ alle Jahr auff daß Geheimnuß deß einsamen Lebens Christi schicken/ gleich wie die tag deß Christmonats vnnd deß Jenners auff daß Geheimnuß der Menschwerdung vnd Geburt Christi: dann ob sich wohl gemelte tag zu zeiten gantz auff daß Geheimnuß deß einsamen Lebens Christi reimen / so kommen sie doch zu zeiten theils auff daß Geheimnuß deß einsamen theils auff andere geheimnuß seines Lebens. Ich stelle es einem frommen Christen gäntzlich heim / daß er ob gemelte Geistliche anleitung/andächtige Vbungen vnnd Betrachtungen anstelle / nach dem es die kürtze oder länge zwischen Liechtmeß vnd der vierzigtägigen Fasten / im vorfallendem Jahr erforderen wird. Ich hab sie darumb auff daß geheimnuß seines einsamen Lebens gerichtet; dieweil sich auff die längste zeit so zwischen Liechtmeß vnd der Fasten vorfallen thun gangen hin.

FEBRVARIVS der Hornung.

Der 2. Tag im Hornung.

AN diesem tag begehet man daß Fest der Reinigung Mariæ/ vnd der Auffopfferung deß Kindlein JESU im Tempel/ zu welchem du dich die drey vorgehende tag bereiten/ vnd weiters folgende vnderrichtung zu vernehmen hast.

Der erste vnderricht ist/ daß du/ wofern die zeit zwischen Liechtmeß vnd der Fasten lang genug ist / vber diß Fest / (wie ich dir sonsten vber andere fürnehme Fest im 4. Theil deß ersten Buchs am 5. Cap. Art. 2. zu thun gerahten) eine achtägige Andacht anstellest / vnnd die 8. Betrachtung/ davon oben im 2. Cap. geredt/ hiezu gebrauchest / will es die kürtze der zeit nicht leyden so laß dich mit der vberlesung derselben genügen.

Der ander vnderricht ist / daß du dich selbsten/ (in bedenckung daß an diesem Tag das Kindlein Jesus im Tempel Auffgeopffert sey/ vnnd daß sich zugleich mit ihm seine seelige Mutter Auffgeopffert habe) auff ein Newes dem Herren Jesu vnd seiner seeligen Mutter dargebest vnd auffopfferst. Bist du aber in einem Geistlichen Stand so widerhole mit einem besonderen eiffer vnd Andacht deine Gelübt vnd versprechung welche du Gott gethan. Wie ich auch am tag der heiligen drey Königen zu thun gerahten. Die weiß vnd wort / mit welchen solches geschehen kan / hast du im ersten Cap. Art. 1. im 3. punct. vnd in der achten Gebühr oder Pflicht gegen Christo zu finden.

Der 3. Vnderricht ist/ daß du/ wofern du diß Fest mit einer achtägiger Andacht zubringen kanst/ dich vnd alle deine kräfften / eine nach der anderen absonderlich/ wie du am Fest der heiligen drey Königen gethan / deinem Gott vnd Herren Auffopfferst.

Der 4. Vnderricht ist / das du / in bedenckung dieses Fests der Reinigung Mariæ dich mit einem besonderem fleiß vnderstehest/ deine Seel vnd deinen Leib in besonderer Reinigkeit zu halten/ vnd dich hüetest/ nit allein für den Todsünden vnnd lust zu denselben/ noch auch allein für den täglichen vnd anmühtungen zu denselben; sonderen auch für der lieb vnd lust / welche du etwan zu anderen vnnützen oder gefährlichen sachen haben möchtest: damit du solcher gestalt gereiniget / desto würdiger seyest / dich mit der seeligen Mutter/ dem Herren Jesu Auffzuopfferen.

Der 5. Vnderricht / daß du in den wehrenden achtagen dieses Fests / offt vnd mit andacht die Kirchen besuchest; in erwegung daß der Herr Jesus für sein erstmahl in den Tempel zu Jerusalem eingehe; oder getragen werde; zu dem begehrst verzeyhung aller mangel vnnd gebühr welche du in den Kirchen begangen/ vnd bittest Gott daß du dich in daß künfftig in den Kirchen also verhalten mögest/ wie es die Heiligkeit deß orts erforderet.

Der 6. Vnderricht / daß du innerhalb der achtagen dieses fests die An- oder Vorgesang / die Versicul / vnnd daß Gebett/ welche gemelter zeit gemäß in vnd von der Kirchen gebraucht werden/ bettest.

Der 7. Vnderricht / daß du alle tag in werenden achtagen dieses Fests / den Lobgesang deß gerechten Simeonis sprechest. Die außlegung dieses findest du in der 4. Betrachtung.

Der 8 Vnderricht/ daß du in ansehung deß Bett oder Creutzgangs welcher am selbigen tag mit angezündteten Wachs Kertzen in den Händen zugeschehen pflegt / dich erinnerst/ vnd lehrnest wie wir Christum vnsern Heyland / als daß Liecht dieser Welt vnd gleichsam als eine angezündete Fackel in vns tragen sollen / vnd von ihm begehren/ daß er vnser Hertz mit dem Fewer seiner Lieb anzünden wölle.

Der 9. Vnderricht ist / daß ob du wohl genugsame materi hast diß Fest in der Andacht zuzubringen / dannoch deß H. Laurentij Ertzbischoffen zu Canterberg in Engeland darbey nit vergessen solt. Dieser H. Laurentius kam dem H. Augustino / welchen Pabst Gregorius in Engeland gesandt hatte/ im Ertzbischthumb nach/ vnd da er auff ein zeit willens war Engeland zuverlassen/ vnd in Gällischland sich zu begeben / ließ er sein Bethlem in der Kirchen der H. Apostlen Petri vnd Pauli auffrichten/ ihet seine Heerde GOtt embsig beschir-

men

len / vnd entschlieff also in seinem Gebett. Im schlaff erschiene ihm der H. Petrus / verwiese ihm daß er einen so geringen eyffer vnd sorg vber seine anbefohlene Kirchen hette; ließ ihn hart mit Ruthen schlagen / daß er seine Kirchen verlassen wolte. Den folgenden morgen begab er sich zum König / welcher damahl noch Heydnisch war / vnd zeigte ihm an sein fürhaben / vnd was ihm die vorgehende Nacht / darauff widerfahren were / welches den König bewegte / daß er den Christlichen Glauben annahme.

Der 3. Tag im Hornung.

DJe Betrachtung vnd andere Geistliche Vbungen für den dritten vnd andere folgende tag / sollen auß den zur zeit fürfallenden Geheimnussen genommen werden / welches ich allhie einmahl für allemahl will gewarnet haben; vnd deßwegen allein von dem kurtzen inhalt der Heiligen reden: mit ermahnung / daß du dieselbige täglich mit dem Gebettlein Sancti Dei omnes intercedere &c. verehren wöllest.

Antiph. Alle liebe Heiligen Gottes / bittet für vnser aller Heil.

Vers. Ihr gerechten / erfrewet euch im Herrn.

Resp. Vnd rühmet euch alle / die ihr eines auffrechten hertzen seyd.

Gebett.

VErleyhe vns / O Herr / daß wir stäts vnd allenthalben von denen Heiligen beschirmet werden; damit wir / in dem wir vns ihrer verdiensten erinneren / auch ihre hülff spüren mögen. Verleyhe vns zu vnseren zeiten deinen Frieden; wende von deiner Kirchen alle böse list; gib vns deinen Dienern in allem vnserem thun vnd lassen / in allem vnserem fürhaben vnd willen dein glück vnd heil; belohne alle vnsere wolthaten mit ewigen Gütern / vnd gib endlich allen verstorbenen Christglaubigen die ewige Ruhe. Durch Jesum Christum deinen Sohn vnseren Herrn / welcher mit dir vnd dem H. Geist lebet vnnd herschet in alle Ewigkeit / Amen.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Bischoffs vnd Martyrers Blasii.

DEr H. Blasius war anfänglich Bischoff der Statt Sebasten in Armenien gelegen; nachmahl thät er sich auß besonderer einsprechung Gottes in das Gebirg / Argea genant / begeben / hielte sich daselbsten auff in einer Hölen. Das Wild kame zu seiner Hölen ihn zu verehren / vnnd seinen segen zu empfangen: wann es ihn im seinem Gebett antreffen thäte / verblieb es biß daß er sein Gebett verrichtet / vnd endlich seines segens theilhafftig wurde.

1. Die Keyser Diocletianus vnnd Maximianus schickten den Agricolam gen Sebasten/ welcher bey ihm beschlosse alle Christen vor die wilde Thier zu werffen vnd lassen zerreissen. Zu diesem end schickete er all sein Volck auff die Jagt dergleichen wilde Thier zu fangen / welche gleich den Berg Argeam vmbgaben / biß zu der Hölen deß H. Blasij / vor welcher sie viel wilde Thier antraffen/ Löwen / Tygerthier / Bähren/ Wölff vnnd dergleichen mehr / so den H. Man ehreten / vnd in einigkeit beyeinander lebten. Als dessen der Pfleger berichtet/ ließ er den H. Blasium gefangen nehmen / in die Statt Sebasten in die gefängnuß führen / vnnd nachmahl vor Gericht stellen. Nach dem nun der H. Blasius dem Richter vnd Pfleger mit dapfferem Gemüht geantwortet / wurd er drey stunden lang mit Ruthwin vnnd Stecken hart zerschlagen/ vnd darauff wider in die gefängnuß geführet/ in welcher ihn eine fromme andächtige Wittwe ernehrte. Vnderschidliche krancken kamen zu ihm in die gefängnuß; vnder anderen kam einer/ welchem eine Fischgrad im Halß vberzwerch stecken blibe/ vnd in gefahr seines Lebens gebracht hatte/ welche miteinander von ihm gesund gemacht vnd geheilet wurden.

Er wurd zum anderen mahl vor den Richter gestelt / an einen Pfahl gebunden/ mit Ruthen zerhawen / vnnd wider in die gefängnuß geworffen. Da ihm nun sieben andächtige Weibspersonen nachzogen/ vnd sein Blut auff ambleten / wurden sie gefänglich eingezogen / vnnd getriben daß sie die Abgötter anbetten solten. Darauff begehrten sie / daß man ihnen die Abgötter geben solte/ damit sie dieselbige in einer See waschen / vnd also ein angenehmers vnnd reiners Opffer thun möchten: aber da man ihnen gemelte Abgötter in ihre Händ gegeben / theten sie dieselbige in die tieffe deß Sees werffen: darab sich der Pfleger sehr erzürnete/ ließ gleich ein groß Fewr anzünden / vnd viel Bley zerschmeltzen / die gemelte Weiber darin zu verbrennen. Da nun eins auß ihnen dem Fewr zulieffe/ vnd ihr ihre zwey Kinder folgten/ mit begehren/ daß sie mit ihr die Kron der Martyrer empfangen möchten; entsetzte sich der Pfleger nicht wenig darüber / ließ sie an Pfähl anbinden/ entblössen/ vnd ihre Seiten mit eisenen Kämmen zerreissen / auß den Wunden (welche von den Engeln geheilet wurden) kame kein Blut / sondern Milch geflossen. Nach diesem wunden sie miteinander in das Fewr geworffen / aber die krafft Gottes erhielt sie vnbeschädiget. Endlich wurden sie miteinander enthaupter.

Der H. Blasius wurd zum dritten mahl vorgestelt / vnd da man ihm nichts abgewinnen möchte / thät man ihn in den See werffen / in welchen die Weiber die Abgötter geworffen hatten / aber er blieb vnversuncken / vnd gleichsam sitzend mitten in dem See; widerlägte das Heydnisch wesen / vnd erwiese die falschheit oder nichtswertigkeit ihrer Abgötter. Da nun acht vnnd sechtzig Heyden in den See giengen/ ihre Abgötter zu suchen vnnd zu erhalten/ thäten sie miteinander elendig ersauffen. Endlich da der Pfleger sahe / daß er vberwunden / ließ er ihm vnd den zweyen Kindern obgemelter Frawen das Haupt abschlagen den 3. tag deß Hornungs im 316 Jahr Christi.

Was für nutz auß dem Leben dieses Heiligen zu nehmen.

VErehre erstlich diesen H. Man als einen Bischoff vnd Martyrer mit dem Gebett-

Gebettlein) welches hierzu in der Kirchen Gottes gebraucht wird. Lobe vnd dancke Gott / daß er ihm solche beständigkeit gegeben / vnd bitte Gott für die Vorsteher der Kirchen vnnd Verfolger deß Christlichen Glaubens. Endlich so hast du allhie zu lernen / wie groß die Göttliche Fürsichtigkeit gegen denen / welche ihm dienen / vnd die ehr / welche er ihnen so gar durch das vernunfftlose Wild thun lasset.

2. Zum 2. daß man die jenigen / welche in ihrem Gebett sein / nicht verstören oder vnruhig machen soll / welches so gar das wilde Viehe nicht thun dorffte.

Zum 3. daß die jenigen / welchen etwan Fischgrad oder ander Bein im Halß vberzwerg stecken / vnnd in gefahr ihres Lebens gebracht / gar wohl daran thun / daß sie in ihrem Gebett ihre zuflucht zum H. Blasio nehmen.

Ætius ein fürnehmer vnnd alter Arzt vorzeiten / hat vnder anderen mitteln für solches vnheil vnd kranckheit fürgeschrieben / daß man den H. Blasium hierzu anruffen solle.

Der 4. Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt der Leben deß H. Aventini Beichtigers vnd deß Büssers Theophili.

1. DEr heilig Aventinus war auß der Statt Bourges gebürtig / wurd wegen seiner frombkeit vnnd tugend vom H. Camiliano Bischoff zu Trecas in Campanien zu seinem Schaffner oder Haußmeister angenommen. Da er nun alle tag reichliches Almusen gab / thät das Gut seines Herrens nicht allein ab / sondern augenscheinlich zu nehmen. Die grosse ehr / die ihm von männiglichen angethan wurde / machte daß er sein ampt auffgab / vnnd sich in ein Einsidler hütlein verfügte. Nachmahlen begab er sich in eine Insel oder Werdt zwischen den zweyen Flüssen / der Seine oder Sequana vnnd Usa oder Ouse, drey meilen von der Statt Trecas gelegen / nahme mehr nicht mit ihm als Axt / eine Grabschauffel / etliche Samen / ein wenig Salz / Gersten / Hirsen / vnd richtete ihm selbsten ein hütlein auff von Weidenstrauchen vnd anderem gehöltz.

Nach etlichen Jahren weyhete man ihn zum Priester. Sein essen war mehr nicht als vber drey tag ein wenig gersten Brod / vnd Kräuter / oder Wurtzeln. An seinem blossen Leib trug er ein hären Kleyd / vnnd bedeckte sich deß Nachts mit Häuten der Thier.

Es begab sich einsmahls / daß ein wilder Bähr / welcher in einen spitzigen Dorn getretten vnd seine Poten vbel verletzt / zu ihm kame; Da ihm nun der Man Gottes den Dorn außgezogen / seine Poten gewaschen / vnd mit gesegnetem Wachs gesalbet / ward der wilde Bähr so gehorm wie ein Lämblein / vnnd gieng gleichsam mit grosser danckbarkeit von ihm. Die vöglein kamen zu ihm geflogen / vnd assen ihm auß seinen Händen; kein Schlang beschädigte ihn; wann man ihm lebendige Fisch brachte / sich darvon zu erhalten / setzte er sie wider in den Fluß / vnd wolte sein Leben nicht durch den todt der Fisch erhalten. Endlich starb er in grosser heiligkeit.

11. Der H. Theophilus verwaltete anfänglich die Kirchengüter in einer Statt der Landschafft Ciliciæ mit grosser auffrichtigkeit / grossem ruhm / männiglichem begnügen / vnd grossem trost der armen. Nach abgang deß Bischoffs wolte man ihn an seine statt zum Bischoff weyhen;

aber

aber er wolte durchauß nicht darin verwilligen/ also daß man sich vmb einen anderen vmbsehen müste/ welcher/ dieweil er den Ohrenbläser vnd Ehrenschänder zu leicht glaubte/ den Theophilum seines Ampts entsetzte. Da er nun für sich selbsten in seiner behausung lebte/ wurd er hart vom Teuffel angefochten vnd getrieben sein voriges Ampt wider zu suchen/ ja auff mittel vnd weg zu gedencken. Endlich beschloß er auß rahr eines Jüdischen Zauberers/ Christum zu verlaugnen/ damit er widerumb zu seinem Ampt kommen möchte; welches er endlich auff gemelte weiß erlangte.

Mitler zeit rührete ihm Gott sein hertz/ also daß er in sich selbsten gieng/ seine sünd erkennete/ seine zuflucht zur Mutter Gottes nahme/ vierzig Tag vnd Nacht lang in ihrer Kirchen in stätigem fasten vnd anderen strengen Bußwercken verbliebe; nach vierzig tagen erschiene ihm die seelige Mutter/ straffte ihn hart wegen seiner Sünd/ befahle ihm/ daß er dem Teuffel absagte/ vnd eine öffentliche bekantnuß seines Glaubens thäte; darauff sie ihm verhieß für ihn/ bey ihrem lieben Sohn zu betten. Vber ein zeitlang erschiene sie ihm zum anderen mahl/ mit anzeigung/ daß ihm ihr geliebter Sohn Jesus seine Sünde verzeyhen.

Als nun der Bischoff alles dessen/ was fürgangen/ bericht eingenommen/ ließ er das gantze volck zusammen kommen/ den ewigen Gott für die bekehrung dieses Sünders zu betten. Vnd da er ihm das H. Sacrament deß Leibs vnnd Blutes Christi reichete/ glantzte sein Angesicht gleich wie die Sonne. Nicht lang darnach fiel er in eine kranckheit; darauff begab er sich wider in gemelte Kirch der Mutter Gottes/ verblieb daselbsten drey tag im Gebette/ vnnd verschiede endlichen in grosser heiligkeit.

Verehre diesen Heiligen als einen Beichtiger/ vnd lehrne fürs erste von dem H. Aventino/ daß man das weltliche getümmel verlassen müsse/ wann man recht mit Gott vmbgehen will; von dem H. Theophilo aber/ wie man seine zuflucht zu der Mutter Gottes haben solle.

Der 5. Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt deß Lebens der H. Agathæ.

DJese Jungfraw war von grossem herkommen vnnd Edlen Eltern in der Statt Palermo gebohren/ sie war reich an Gütern/ sehr schön an gestalt/ vnd vber alles im Christlichen Glauben wohl gegründet. Als nun Quintianus Pfleger in Sicilien/ vnder dem Keyser Decio/ gen Catanam kame/ die Christen daselbst zu verfolgen/ vnd eine vngebührliche Liebe zu dieser Jungfrawen bekam/ thät er sie einem verkehrtem Weib/ mit nahmen Aphrodisia/ welche fünff Töchter hatte/ so miteinander ein Hurenleben führeten/ vbergeben/ in meinung sie durch die gemeinschafft vnd beywohnung gemelter fünff Töchter nicht allein vmb ihre Keuschheit/ sondern auch vmb ihren Glauben zu bringen: aber Agatha blieb steiff bey ihrem fürhaben/ ihre Keuschheit vnd Jungfrawschafft zu erhalten/ vnd wolte Aphrodisiam durchauß nit hören/ sagend/ daß der Teuffel in ihr vnnd durch sie redte/ ja sie ermahnete sie von ihrem bösen leben mit ihren Töchteren abzustehen.

Da nun Quintianus sahe/ daß er nichts mit ihr durch Aphrodisiam außrichtete/ ließ er die Jungfraw für sich beruffen/ vnd redte sie folgender gestalt an. Schämest du

dich nicht Agatha / daß du auß einem so Edlem Geschlechte gebohren/nach der weiß der Christen / welche schlechte vnd verächtliche Leut/lebest?

Agatha gab ihm zur antwort: daß es der allerhöchste Adel were / wann man eine Dienerin oder Diener Jesu Christi were: Vnd daß die jenigen / welche Holtz vnd Stein anbetteten/(wie er vnd andere Heyden thäten) Diener / ja elendige leibeigen der Teuffel weren. Darab Quintianus ergrimmete / ihr einen harten Backenstreich geben / vnd wider zur Gefängnuß führen ließ. Deß andern tags ließ er sie wider vorstellen; vnd als er sahe / daß sie von ihrem guten fürhaben nicht möchte abwendig gemacht werden / gab er befelch / daß man sie vbel an einer Brust quellen vnd peinigen/ vnd endlich abschneiden solte / in welchen schmertzen sie ihn also anredte: Schämest du dich nicht du grausamer Tyran / daß du eine Jungfraw an ihren Brüsten peinigest / da du doch selbsten die Brüste deiner Mutter gesogen.

Nach dieser quaal führete man sie wider zur Gefängnuß / mit befelch / daß man ihr durchauß nichts zu essen geben / noch einigen Wundartzt zu ihr lassen solte: Aber Christus der Herr sandte den H. Petrum in der gestalt eines alten ansehenlichen Mans zu ihr in die Gefängnuß ihre Brüst vnnd Wunden zu heilen. Vnder dessen wurd die G. fängnuß mit einem so hellem glantz erfüllet / daß die Wächter vbel erschrecken darvon lauffen thäten / vñ Thür vnd Thor offen stehen liessen; aber Agatha suchte nicht die flucht / sondern die Kron der Martyrer.

Nach diesem ward sie abermahl vor den Pfleger gestelt / welcher sich anfänglich entsetzte / daß sie an ihren Brüsten gantz heil vnd gesund; gab aber darauff befelch / daß man sie nackend außziehen / vnd auff glüenden Kohlen / vnd spitzigen Scherben vmbwelzen solte. In dem sie nun solcher gestalt gequellet vnd gepeiniget wurd / erhebte sich in der Statt Catana ein groß Erdbeben / welches verursachte / daß die zween beste Freund vnnd Rahtgeber deß Quintiani von einer vmbfallender Mauren erschlagen wurden. Quintianus selbsten wurd sehr erschrocken / dieweil er darfür hielte / daß solches eine Straff vnd raach Gottes were/vnd sahe daß das gantze Volck wider ihn vnlüstig / vnd murrete; befahle deßwegen / daß man sie wider in die Gefängnuß führen solte; in welchem sich die H. Agatha zum Gebett begab / vnnd dem ewigen Gott danckte / daß er ihr solche stärcke in ihrer quaal gegeben hatte. Endlich gab sie ihren Geist auff den 5. Hornung im Jahr Christi 252.

Als man ihren H. Leichnam zur Begräbnuß trug / kamen zween Engel in gestalt zweyer Jüngling / mit einer Marmelsteinern Taffel / auff welcher geschrieben: Ein heilige vnd gutwillige Seel / hat Gott verehret / vnnd ihr Vatterland erlediget. Nach dem nun Quintianus vernommen / daß Agatha gestorben / machte er sich auff / willens gen Palermum zu reysen / vnd die Güter Agathæ einzunehmen; In dem er nun vber einen Fluß setzte / bekame er in seinem Gesicht von einem Roß einen Biß; ein anders gab ihm einen solchen streich vnd schlag / daß er in den Fluß fallen / vnd darin ersauffen thäte. Seinen Leib suchte man fleissig / aber niemahl könte man ihn zu sehen bekommen.

Der Berg Æthna oder Gibel / so etwan eine meil wegs von der Statt Catana gelegen / voller Schnee / pfleg stätige Fewr-

flammen / Rauch vnd Aschen auß vnnd vmb sich zu werffen. Als sichs nun begab/ daß auß demselben die Fewrflammen gleich als ein Wasserfluß gegen der Statt zuflossen lieffen die Bürger der Statt vnangesehen daß sie damahl noch keine Christen / zum Grab der H. Agathæ, nahmen den vorhang oder getüchs / mit welchem ihr Leib bedeckt war / vnd hielten es gegen einen so erschröcklichen Fewrfluß; darauff solche Fewrflammen stunden / vnd weiters nicht zu ihnen naheten. Eben desselben vorhangs pflegt man sich heutiges tags in solcher noht zu gebrauchen; dann solches mit grosser andacht von den Geistlichen vnnd gantzen Statt vmbgetragen wird. Daher sich dañ die Flammen einhalten vnd näher nicht kommen. Eben das geschicht durch die Baumwoll welche den Leib der heiligen Jungfrawen berühret hat.

Was man hierauß zu lehrnen vnd nachzufolgen habe.

DErehre fürs erst die H. Agatha als eine H. Jungfraw vnd Martyrin. Bette für die Jungfrawen; für die/welche verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit; endlich für die Heyden/ damit sie sich bekehren. Weiters so lehrne/wie die Gnad Gottes so viel vermög; vnd wie sie diese Jungfraw so geherzt vnd beständig gemacht habe in ihren peinen.

Zum 2. wie Gott für die/welche ihm dienen/ so grosse sorg trage / so wohl bey ihrem leben als in vnd nach ihrem todt.

Zum 3. wie die vngebührliche Lieb den Menschen zu so vnmenschlichen vnd grausamen dingen vnd Tyranney antreibe.

Zum 4. daß kein Adel/noch hochheit dieser Welt mit der dienstbarkeit Christi zu vergleichen sey.

Zum 5. wie die jenige / welche die Diener Christi verfolgen / von GOtt gestrafft werden.

Zum 6. wie die Gebein vnnd andere sachen der Heiligen Gottes so hoch zu verehren sein.

Zum 7. was der Leib vnnd das Blut Christi eine so grosse krafft wider die vnreine Liebesflammen vnd andere fewrige Begierden deß Gemühts haben müsse; wann er mit andacht vnd würdig genossen wird; dieweil so gar der verhang oder das getüchs/welches den Leib dieser Jungfrawen berühret/so kräfftig ist wider die Fewrflammen deß Bergs Ætna.

Zum 8. wie man die / welche andere zur Sünd anreitzen vnnd lehren wollen / kurtz abweisen soll.

Der 6. Tag im Hornung.

Kurtzer außzug deß Lebens der H. Jungfrawen Dorotheæ.

DIese Jungfraw / so auß der Statt Cæsarea in Cappadocien gelegen/ ward von dem Landpfleger Apricio zur zeit deß Keysers Maximiniani hart angetrieben / daß sie den Abgöttern opfferen solte; da er aber ihre beständigkeit im Glauben sahe/ließ er sie auff die Folter spannen vnd vbel quellen / in einen Kessel voll siedend Oel setzen. Nach diesem allem ließ er ihre zwo Schwestern kommen / Crystam vnd Callistam/ (welche sich hatten lassen vberreden / vnd den Glauben verläugnet) damit sie Dorotheam auch vberredten den Glauben zu verläugnen: aber das widerspiel geschahe / dann sie brachte ihre zwo Schwesteren wider auff den rechten weg/ vnd zum Christlichen Glauben / welches den Richter vbel verdroß/ließ sie beyde darauff

auff in ein Fewr werffen / in welchem sie mit heller stim sagten: O Herr Jesu Christe/ nimb an diese vnsere buß/ vnd vergib vns vnsere verbrechen.

Dorothea erfrewete sich daß ihre zwey Schwester ein so seeliges end genommen/ vnd ward aber mahl vor den pfleger gestelt/ er ließ sie zum zweytenmahl an der Folter peinigen in welcher quaal sie stäts ein frewdiges vnd lüstiges angesicht zeigte. Nach diesem ließ er Fackeln anzünden/ihre seyten vnd blossen Leib zubrennen / er ließ ihr viel vnd harte Backenstreich geben; vnd als er endlich sahe / daß er nichts an ihr haben möchte/gab er befelch ihr daß Haupt abzuschlagen. Da man sie zum todt außführete/ sprach ein Junger fürsprech / (welcher sie in ihrer quaal hette hören sagen / daß sie bald bey ihrem Bräutigam Jesu Christo sein würde / vnd daß sie daselbsten allerley früchten vnd blumen haben würde) spotweiß zu ihr / daß sie ihm auß dem Garten ihres Bräutigambs Aepffel vnnd Rosen schicken wolte/ welches sie ihm verhieß/ vngeachtet daß es zur harter Winters zeit war. So bald sie nun den streich bekommen vnd verscheiden / kame ein Engel in der gestalt eines Jünglings mit einem körblein/ in welchem drey Aepffel vnd schöne Rosen/ zum fürsprechen Theophilo/vnd brachte ihm im nahmen der Jungfrawen Dorothea die verheissene Früchten vnnd Rosen. Da ab sich Theophilus gehling bekehrete / vnd mit heller stim vor männiglichen/ so gar vor dem Aprecio selbsten sagte/ daß er auch ein Christ were/ darauff ihn der Pfleger auff der Folter auffdehnen vnnd jammerlich peinigen ließ / seine seyten mit angezündeten Fackeln brennen / mit eisenen klawen oder hacken zerreissen/vnd endlich wie die Dorothea enthaupten / den 6. Hornung im Jahr Christi 304.

Was hierauß zu lehrnen vnnd nachzufolgen.

ERstlich hastu zu lehrnen wie die Göttliche gnad so kräfftig wan man mit derselben würcken will / vngeachtet daß die natürliche blödigkeit groß sey.

Zum 2. wie man sich nimmer soll lassen zum bösen vberreden / sonder andere vom bösen zum guten bereden.

Zum 3. daß man allzeit fest auff GOtt vertrawen soll/ welcher seinen Außerwehlten zugefallen wunder sachen / wider den natürlichen lauff zu thun pflegt.

Zum 4. daß man auß dem gespöts der anderen / etwas guts ziehen soll / wie Dorothea auß dem gespöts Theophili thete.

Zum 5. wie man die H. Schützengel verehren soll / dan entweder der Engel der H. Dorotheæ oder deß Theophili / solche Aepffel vnd Rosen dem Theophilo darreichete.

Verehre Dorotheam als eine seelige Jungfraw vnd Martyrin/ erfrewe dich mit ihr/ vnd sag dem ewigen GOTT lob vnnd danck / bitte für die Jungfrawen vnnd bekehrung der verfolger der gerechten.

Der 7. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Romualdi Abts vnd Stiffter deß Camaldulenser Ordens.

HOmualdus war ein Italiener / auß dem Geschlechte der Herzogen zu Ravenna / wurd gar zärtlich vnnd weichlich auffzogen biß in das 20. Jahr seines alters: Er brachte seine zeit zu im Jagen vnd anderen kurtzweilen / wie die Jugend zu thun pflegt/ hatte aber allzeit grösseren lust

in dem weiten feld / vnd ther sich besser bey dem einsamen als bey dem hoffleben / finden.

Es erhub sich auff ein zeit vnder seinem Vatter Sergio / vnd einem auß den Nechsten Verwanten / wegen eines Weidgejägs ein zweytracht / welcher vrsach daß sie beyde einander zum streit / (so vnder zween oder mehr Personen zu geschehen pflegt) außforderten bey welchem sich auch Romualdus befund. Darumb ihn dan nachmahl ein so grosse rew vnnd hertzenleid ankame / daß er sich in das Kloster Classense / Ordens deß H. Benedicti / (in welchem der Leib / deß H. Apollinaris Jünger deß H. Petri / vnd Bischoff zu Ravenna ruhete) begab / den ewigen Gott wegen dieses mißhandels / zu versöhnen. Er verblieb viertzig tag lang in diesem Kloster / vnnd hatte niemand bey ihm / als einen frommen vnd tugendsamen Leybruder / welcher ihm dienete. GOtt bewegte ihm endlich dermassen sein Hertz / daß er die Welt verließ.

Etliche Geistlose vnnd außgelassene Münch in gemeltem Kloster / möchten die Frombkeit / Andacht vnd eiffer dieses Jungen Geistlichen nit leyden / vnd trachten wie sie ihn tödten / vnnd seiner loß werden könten. Als er nun ihren anschlag vernommen / nam er seinen abscheid vnd begab sich zu einem Einsidler / nit weit von der Statt Venedig / demselben in seiner weiß GOtt zu dienen nachzufolgen. Er fieng an ein hartes vnd strenges leben zu führen / Er aß mehr nit in der Wochen als dreymahl ein wenig Brodt vnd hand voll Bohnen / vnd tranck daß klare Wasser. Er betrete gleichsam an einem stück / Er kam täglich auß seinem hürlein zu seinem Meister dem Marino die Psalmen mit ihm zu singen / vnd so offt er strauchlete oder fehlete im singen / gab ihm sein Meister mit einer gerten einen streich vber sein Haupt; ihn also in der gedult zu üben. Als er ihn nun gemeinlich auff die rechte seyten seines Haupts zu schlagen pflegte / vnd sein gehör / vmb etwas beschädigte / badte er ihn daß er auff die andere seyten schlagen wolte.

Sie begaben sich einsmahls beyde gen Venedig den Petrum Urseolum / welcher sich der Venedischen gemein vnnd Herrschafft bemächtiget vnnd Meister gemacht zu bekehren / vnnd der gemein ihre freyheit wider zu geben. Welches dermassen glücklich abgieng / daß er nit allein der Herrschafft ihre freyheit wider zu stellete / sondern so gar die Welt selbsten verließ / vnd den Geistlichen Stand annahme.

Nach dem nun der H. Romualdus drey Jahr im Kloster vnnd andere drey in der Einöde gelebt hette / nahme er ihm auß Gottes eingebung für / die Klöster deß H. Benedicti / welche an der Frombkeit Andacht vnnd Geistlichem Eiffer viel abgenommen hatten / widerumb in ihren ersten wohlstand / vnnd alles in gute ordnung zu bringen. Er machte seinen anfang von den Klöstern so in Venedischer Herrschafft / nachmahl in Toscan / vnd endlich in Gällischland. Neben dem so richtete er hundert andere Klöster deß Ordens deß H. Benedicti auff / vnd gieng allen mit seinem exempel vor / in der Andacht / in der Mäßigkeit / vnd Fasten / in der Liebe / in der Gedult / in der Demuht / vnnd anderen Tugenden mehr.

Er hielte es für einen sehr grossen mangel vnnd grobes verbrechen / wan man vnder dem Gebett schlummeren vnnd einschlaffen thete: also daß er allen denen / welche ihr gebett schläffrig verrichtet hatten / vnd in gegenwart deß Herren / welchen sie

im

im H. Sacrament genieſſen ſolten / ſich nit ehrerbietiger gehalten / daß Opffer der H. Meß zuverrichten / verbieten thete.

Fünff gantzer Jahrlang / wurd er gar hart vom Teuffel mit böſen gedancken / mit verzweiffelung / ja mit ſtreichen vnnd ſchlägen verſuchet vnd geplagt. Er thet ſehr viel guts in bekehrung der Leut / vnderandern bekehrete er ſeinen eigenen Vatter / vnd beredte ihn daß er in das Kloſter deß H. Severini in Italien gieng vnd Geiſtlich wurde. Als aber nachmahl Romualdus Verſtändiget / daß ſein Vatter in ſeinem Geiſtlichen beruff wanckelte / vnd daß Geiſtliche leben geſinnet zu verlaſſen / kame er mit bloſen füſſen auß Gällſchland in Italien gen Ravennam / vnd brachte durch ſein gebett / vnderweiſung / vnd dergleichen mehr / ſeinen Vatter wider auff einen rechten weg / alſo daß er andächtiglich lebte vnd endlich im Herren entſchlieffe.

Es begab ſich daß etliche im Kloſter in welchem er wohnete / ſich wider ihn auffleh-neten / vnd ihn ſo gar auß dem Kloſter trieben: aber folgende Nacht fiel ein ſo groſſer Schnee auff daß Dach deß Kloſters / daß er das Dach eindrückte / vnnd die Münch welche ſich wider ihn geſetzt ſchwerlich beſchädigte. Als der anfänger dieſer auffruhr anderſtwohin reiſete vnd durch ein Fluß ſetzte / fiel er in das Waſſer vnnd erſoffe darin.

Der H. Apollinaris erſchinne ihm auff ein zeit / vnd befahl ihm / daß er ſich in daß Kloſter Claſſenſe begeben ſolte / welchem befelch als er nachkommen / ſturb bald darauff der Abt gemeltes Kloſters / Er aber wurd zum Abt erwehlet / an welchem der Keyſer Otto III. welcher gemeltes Kloſter zuverſehen hatte / ein groß wohlgefallen empfunde.

Er bemühete ſich daß Kloſter wider in eine gute ordnung zu bringen vnd die alte Andacht wider einzuführen; da er aber ſahe daß ihm ſo viel / harten widerſtand theten / begehrte er von Keyſer Ottone daß er ſein ampt auffgeben möchte / vnd brachte endlich ſeine ſach ſo weit / daß der Keyſer / wiewohl ſehr vngern / darin verwilligte. Er hatte groſſe gnaden von Gott / vermöchte viel bey demſelben / Er war dem Keyſer lieb vnd werth / wegen ſeiner groſſen tugend: alſo daß er ihn in der Einöde in ſeinem hütlein in dem Thal Perco genant / perſönlich beſuchte / eine gantze Nacht bey ihm verblibe / vnd auff dem ſtroh ſchlaffen thete. Als Keyſer Otto ſehr vber die Statt Tiroli erzürnet vnd dieſelbe willens war zu ſchleiffen / beredte ihn Romualdus daß er ſeinen zorn fallen ließ.

Obgemelter Keyſer hat einem Römiſchen Edelman / welchen er an einem ort vmbgeben vnd belegert hatte / verheiſſen daß leben zu ſchencken. Da nun der Edelman ſich ergeben / ließ ihn der Keyſer wider ſein verheiſſen durch einen ſeiner Diener oder Hoffleut vmbbringen / vnd nam ſeine Fraw / ſo Tamna hieß dieſelbige zu mißbrauchen. Der H. Romualdus / brachte beyde zur Buß vnd Beicht ihres verbrechen / zur abbüſſung dreyer ſo groben ſünd / der Meineidigkeit / deß Todtſchlags / vnnd Ehbruchs / gieng Tamna in ein Kloſter vnd wurd Geiſtlich. Der Keyſer gieng von Rom / biß auff den Berg Garganum mit bloſen füſſen / kehrete in dem Kloſter Claſſenſe ein / im ſelbigen mit betten / faſten / abmergelung ſeines Leibs durch härin kleidung vnd andere dergleichen ſtrenheiten mehr / für ſeine Sünd genug zu thun. Durch daß exempel deß Keyſers wurden viel auß ſeinen Hoffleuten zu einem Geiſtlichen le-

kom bewegt/ vnd verliessen die Welt. Vnder anderen einer auß den verwandten deß Kayſers / mit nahmen Bonifacius/ vnd ein ander mit nahmen Boniclavinus/ deß Königs in Sclavonien Sohn.

Er verlangte gar sehr nach der Kron der Marter; zu diesem end verreiſete er in Vngerland / inſelbigem daß H. Evangelium zu Predigen ; aber durch viel vnd vnderſchiedliche kranckheiten / welche ihn anſtieſſen / erkennete er daß es Gott nit haben/ ſondern ihn anderſtwo zu gebrauchen wolte. Darauff er daß Vngerland mit viel Teutſchen / welche er daſelbſten für ſeine Jünger angenommen / wider verlieſſe.

Er war gegen ihm ſelbſten gar raw vnd ſtreng/ alſo daß er ſieben Jahr lang in einer hölen bliebe ohne einige gemeinſchafft. In ſeinem hohen alter aſſe er in der Faſten mehr nit als ein Schüßlein voll Gemüß oder Garten vnnd Erdgewächs. Er hatte drey harte vnd rawe harin Kleyder / welche er von Monat zu Monat vmbwechslete/ vnd ſeinen Leib dermaſſen hart hielte/ daß er die ſcharffe gemelter härin Kleider faſt nit mehr empfande.

Er richtete einen Newen Ordenſtand in der Kirchen Gottes auff/ welchen man den Camaldulenſer Orden zu nennen pflegt. Hierzu wurd er folgender geſtalt verurſachet. Als er im Jahr Chriſti 1009. ſeines alters aber im 102 Jahr / ſich in eine Einöde begeben / biß auff den Berg Apenninum kommen/ vnd daſelbſten von einem ſchlaff vberfallen wurd / ſahe er im ſchlaff eine Leiter / welche von der Erd biß in den Himmel reichete/ vnd wie daß ſeine Münch auff ſelbiger Leiter nit in ſchwarzer ſonder weiſſer Kleidung auffſtiegen. So bald er nun vom ſchlaff erwachte / thete er dieſem geſicht nachdencken / begehrte von dem Maldulenſiſchen Graffen welchem ſolche Herſchafft zuſtunde / den ort Maldulum genant / der Graff verwilligte ihm alles/ vnnd gab ihm noch weiter eine behauſung welche er an ſolchem ort hatte/ eine Kirchen vnd Kloſter daſelbſten auffzurichten. Nach dieſem bawete Romualdus in der Einöde hüetlein / vnd veränderte die ſchwarze in weiſſe Kleidung. Von dieſem ort vnd Feld/ Maldul genant / hat der Camaldulenſer Orden ſeinen anfang vnnd ſeinen nahmen hergenommen.

Endlich ſtarb er im Jahr Chriſti 1027. vnd ſeines alters im 120 Jahr/ den neunten Brachmonat im Kloſter Caſterthaal genant / welches er in dem Anconiſchem Thal erbawet / vnd ward daſelbſten begraben. Als man im Jahr Chriſti vierhundert ſechſtig ſieben nach ſeinem todt ſeinen Leib außgrub fund man denſelben gantz vnverſehret / mit einem härin kleid bedecket / wurd von dannen in die Statt deß Fabiens (Fabianorum) getragen / vnd in der Kirchen deß H. Baſilij auffbehalten. Daher dan die Kirch GOttes obgemelten heiligen an dieſem tag fürnemblich verehret. Wie auß dem Brieff oder Bull deß Pabſts Clementis VIII. vom neunten Hewmonat deß Jahrs Chriſti 1598. zu ſehen iſt.

Was auß dieſem leben zu lehrnen vnd nachzufolgen.

1. KStlich haſt du zu lehrnen / wie daß die Adeliche Perſonen / wan ſie daß närriſche weltliche Weſen verlohren vnnd auß hertzen ſich der Andacht vnd dem dienſt Gottes ergeben / in der Vollkommenheit fürtrefflich werden ; darzu ihnen daß Adliche gemüht vnd geblüt ſehr behülfflich iſt.

Zum 2. wie daß die Menſchen in anſehung

hung vnd erweegung deß Weltlichen elends vnd Jammers / billich vrsach nehmen solten / sich von demselben abzuziehen; gleich wie Romualdus thete / in erwegung der Sünd seines Vatters.

Zum 3. wie viel daran gelegen daß man auff dem weg deß Geistlichen Lebens einen erfahrnen vnd guten geleitsman habe ihm folge vnd seine straffen vnd ermahnungen für gut auffnehme / wie Romualdus / dem Einsidler Marino thete.

Zum 4. wie das man sich nit wider die auffstehnen solle / welche daß heyl vnserer Seel befürderen / vnd vns in den Himmel helffen wöllen / damit man nit von GOtt gestrafft werde / gleich wie die so sich wider den H. Romualdum setzten.

Zum 5. daß man bey grossen HERRen höflich vnnd ohne scheu reden / im geringsten ihre verbrechen nicht vbersehen / noch durch die finger wie man zu sagen pflege / sehen soll / wie der H. Romualdus mit dem Keyser Ottone vnnd seinem Hoffdiener thete.

Zum 6. daß man seinen Leib abmerglen vnd dem Geist vnderwerffen soll. Vnnd daß derselb welcher solches thut / bey Gott erlange / daß sein Leib / nach seinem tode vnverschret bleibe.

Zum 7. daß man nit allein für sich selbsten gutes thun / sondern auch andere darzu bereden soll / vnnd ihnen als ein Haupt vnd Stiffter im dienst Gottes vorgehen.

Verehre diesen H. Man als einen Beichtiger vnd Stiffter eines Geistlichen Ordens / wie du im ersten Buch im 4. Theil Cap. 6. Art. 10. finden wirst. Bitte Gott vnd diesen heiligen für Adeliche vnnd hohe Personen / für die Geistliche / sonderlich gemeltes Ordens / vnd alle die so sich in bekehrung der Seelen bemühen. Wilru eine Betrachtung von diesem heiligen Man halten / so finde im 1. Buch im 4. Theil Cap. 6. am 11. Artickel / die Betrachtung / welche auff alle Stiffter der Geistlichen Orden in gemein gericht ist / oder mache dir eine Betrachtung auß jetzt gemeltem seinem leben.

Der 8. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Pauli Bischoffs zu Verdun / Item deß H. Stephani deß Grandmontenser Ordens.

I. GEmelter Paulus / wie viel darfür halten / war ein Bruder deß heiligen Germani Bischoffs zu Paris / war gern allein in seiner Jugend. Nach dem ableiben seiner Eltern / theilete er sein Gut vnder die Armen / begab sich in daß Lotharingische Gebirg / Vauge oder Voge genant / zu den Einsidler welche darin lebten. Nach dem er nun ein zeit lang bey ihnen gelebt / begab er sich in ein Kloster Tabulcan (jetzt Theologium genant dieweil man nichts als allein von Göttlichen sachen redte /) in dem Ertzstiffe Trier gelegen / vnd lebte so heilig darin / daß sich Algesilus ein Vetter deß Königs Dagoberti (so diß Kloster soll gestifftet haben) ihm / als seinem Geistlichen Vatter vnd Lehrer vnderwerffen thete.

Der König Clotarius war ihm hart angelegen / daß er das Bischthumb Verdun annehmen solte / vnd hatte keine ruhe / biß er dasselb annahme. Er brachte theils bey dem Algesilo / theils auch bey dem König Clotario so viel auß / daß sein Bischthumb / vnnd die einkommen seiner Geistlichen Thumb vnd Chor-Herren / so gar gering war / sehr gemehret / vnd reichlich gestifftet wurden. Sturb endlich in grosser heilig-

ker-

keit im Jahr Christi 649 im 72 Jahr seines alters.

II. Der H. Stephanus war ein Sohn deß Marggrassen zu Tiers in Auvergnien / welchen seine Eltern durch Gebet vnd Gelübd in ihrer vnfruchtbarkeit von Gott erlangt hatten. In seiner Jugend war sein lust / daß er allein sein / der Andacht vnd den freyen Künsten außwarten möchte. Als er auff eine zeit mit seinem Vatter in Italien reysete / die Geistliche im Kloster deß H. Nicolai daselbsten zu besuchen / vnd in der widerkehr nach Gällischland zu Benevent in eine kranckheit gerichte / vberließ ihn sein Vatter dem Ertzbischoff Milo daselbsten / welcher seiner grosse sorg hatte / vnd gar fleissig vnderrichtete. Er erlaubte ihm / daß er die Geistliche in Calabrien besuchte / vnnd nachmahl wider gen Benevent kehrete.

Als er nun zwölff Jahr in Italien verblieben / kame er endlich wider in Auvergnien / vnd befund daß seine Eltern gestorben waren / darauff er sich wider in Italien begab zu einem Cardinal / bey welchem er vier Jahr lang verbliebe; vnder dessen nahme er bericht ein / vnd befliesse sich vnderschiedlicher Orden weiß vnnd Leben zu erlernen. Aber keine gefiel ihm besser als der Geistlichen / welche er in Calabrien gesehen hatte / also daß ihn ein lust ankame / dieselbe in Gällischland einzuführen; handlete hievon mit Pabst Gregorio dem VI. vnnd vberkame von ihm alle gewalt hierzu. Darauff er auß Italien wider in Gällischland verreysete in die Landschafft Limosinus genant. In dieser Landschafft erwehlete er ihm eine Einöde in dem Gewälds / Muret genant / in welcher Einöde er sich selbsten dem ewigen Gott vnd seiner Mutter zu einem ewigen Diener auffopfferen vnd ergeben thäte / führete vielmehr ein Englisches als ein Menschliches leben. Sein essen vnd trincken war mehr nicht als Wasser vnd das truckene Brod; Er trug Winter vnd Sommer mehr nicht als eine kleydung; an seinem blossen Leib hatte er einen eisenen Panzer; er schlieff gar wenig / vnd zwar allzeit auff der harten Erd; er beklagte sich nie der schmertzen oder kranckheiten seines Leibs; er betrete stäts auff seinen Knien; er thät zu zeiten in zehen tagen nichts essen / vnd war gleichsam in Gott verzücket.

Seine heilige weiß zu leben möchte nit lang verborgen sein; von allen orten her kamen die Leuth zugelauffen; anfänglich nach dem ersten Jahr seiner Einöde bekame er zween Jünger / welche nach seiner weiß zu leben begehrten. Folgends begehrten so viel seinen Orden / daß er gezwungen wurd dieselbe abzuweisen: dann er begehrte / daß sein Orden vielmehr in heiligkeit / als in der zahl der Personen zunehmen solte. Gegen den Armen war er sehr freundlich vnd freygebig / als wann es Christus selbsten were.

Als einsmahls die Landstreuffer vnnd Räuber diejenigen / welche seinem Kloster in zeitlicher Nahrung vorsehung thäten / auffgefangen hatten / willens dieselbe zu plündern / wurden sie durch das Gebett deß H. Mans von Gott hart gestraffet.

Als ihn in seinem Kloster zween Cardinäl / Gregorius vnd Petrus Leonis besucht hatten / begehrte er von ihnen den segen / bereitete sich zum todt / hinderließ seinen München viel herliche vnnd schöne Lehr; empfieng die heilige Sacramenten; ergetzte in seinen schmertzen / welche er fast an allen seinen Gliedern litte / sehr grosse gedult; vnnd gab endlich seinen Geist auff / sprechend: In deine Hände / O Herr / befehl ich meinen

nen Geist / im Jahr Christi 1126; seines alters im 80 Jahr / vnd seines Ordens im 50 Jahr. In seinem todt hörete man die stim der heiligen Engelen / so zu einander sagten: Lasset vns hingehen / die Seel deß Diener Gottes Stephani zu empfangen / vnd mit vns in den Himmel zu führen.

Was du auß diesem Leben zu lehrnen vnd nachzufolgen / kanst du selbsten wohl erkennen vnd abnehmen. Wilt du ihn als einen Stiffter eines Geistlichen Ordens verehren / vnd deine Betrachtung von ihm anstellen / so thue ihm / wie vom H. Romualdo gesagt worden.

Der 9 Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt deß Lebens der H. Jungfrawen vnd Martyrin Apollonia / vnd deß H. Martyrers Nicephori.

1. DJe heilige Apollonia war auß der Statt Alexandria. Da sie nun hart getrieben wurde / daß sie die Abgötter anbetten solte / vnnd Christum verlaugnen / aber allzeit beständig befunden wurde; thät man ihre Backen dermassen zerschlagen / daß alle ihre Zähn loß wurden vnd außfielen. Nach diesem drawete man ihr / daß man sie lebendig verbrennen wolte / wofern sie den Christlichen Glauben nit verläugnen würde. Als sie sich nun gleichsam ein wenig bedacht hatte / sprung sie von ihr selbsten durch Gottes eingebung in das bereite Fewr / in welchem sie ihren Geist dem ewigen Gott auffgab den achten Hornung im Jahr Christi 252.

11. Der H. Nicephorus ein Ley / war ein sehr groster freundt deß Priesters Sapritii. Diese so grosse freundschafft veränderte sich in eine feindschafft; also daß sich Nicephorus zwar gern mit dem Sapricio wider vereiniget hette / dessen er sich dann theils durch andere / theils durch sich selbsten sehr bemühete; aber Sapricius wolte sich in keinem weg mit ihm vergleichen / nach dem Nicephoro vergeben. Vnder dessen begab sichs / daß man anfieng die Christen gar sehr zu verfolgen. Sapricius / als ein Priester / wurd gleich mit den ersten gefangen / vnd an der Folter gar vbel gepeiniget / welches er mit grosser gedult / aber ohne seinen nutz außstunde; dann er wolte den tödlichen haß / welchen er wider den Nicephorum gefaßt / nicht fallen lassen.

Da man nun den Sapricium zum todt verdambte vnd außführte / kam Nicephorus / fiel vor ihm nider auff seine Knie / vnd begehrte demühtig / daß er ihm vmb Gottes willen verzeyhen / vnd die Kron seiner marter nit vernichtigen wolte; der Sapricius thät ihn kurtz rund abweisen. In dem nun der Scharpffrichter den streich führete / schrie er mit heller stim: Halt ein / dann ich will den Abgöttern opffern. Als Nicephorus solches hörete / thät ihm solches im hertzen leid / redte ihn an / vnd ermahnete ihn / daß er im Christlichen Glauben beständig bleiben wolte / vnd ihm vmb Gottes willen verzeyhen. Aber da war durchauß kein gehör; darauff Nicephorus auch mit heller stim anfieng zu bekennen / daß er ein Christ were / vnnd daß er vmb deß Christlichen Glaubens willen sterben wolte / welchen Sapricius so schändlicher weiß verläugnen thäte. Deßwegen wurd er auff der statt zum todt verdammet / vnd bekam durch enthauptung die Kron der marter / welcher sich Sapricius vnwürdig gemacht hatte. Diß geschahe im Jahr Christi 260.

Darauß du zu lehrnen / daß Gott denjenigen / welche nicht nachlassen vnd vergeben /

den / keine Gnad noch Barmhertzigkeit erweise.

Der 10. Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Wilhelmi/ vormahl Hertzogen in Aquitanien.

WIlhelmus ward in der Statt Poicten oder Pictavio gebohren. Sein Vatter / Hertzog in Aquitanien / dieweil er sich besorgte / daß ihm die gute Zucht / vnd die schärffe der Zuchtmeister nicht etwan in seiner Jugend an seiner gesundheit nachtheilig weren / ließ ihm alle freyheit / vnd bekümmerte sich im geringsten nicht / wie er aufferzogen würde; darauß dann erfolgte / dieweil er allerley außgelassenes / muhtwilliges vnd zuchtloses Gesindlein vmb ihn herumb hatte / mehr nit als allerley muhtwillen vnd bößheit lehrnete.

Nach dem sein Vatter mit todt abgangen / folgte er seinem Vatter im Hertzogthumb Aquitanien vnd in der Grafschafft Poictiers. Er war der Vnzucht vnd rachgierigkeit gar sehr ergeben / also daß er offentlich vnnd vnverholen das Weib seines Bruders drey gantzer Jahr lang mißbrauchte. Er handlete gar grausam vnd vnmenschlich / vnd je mehr er durch seine grausamkeit Menschliches Blut vergosse / je mehr pflegte er sich zu rühmen. Er rechnete sich an allen denen / welche ihm zuwider waren. Vnder dessen begab sichs / daß in der Kirchen GOttes eine grosse zertrennung entstunde; dann Petrus Leonis wolte sich wider den rechtmässig erwehlten Pabst Innocentium mit gewalt in das Pabstthumb eindringen / vnd nennete sich Anacletum; Wilhelmus hieng diesem falschem Pabst Anacleto an / vnd wolte den Innocentium mit nichten erkennen. Darauff wurd eine Versamblung zu Estampes nicht weit von Paris angestellet / in welcher beschlossen vnd erkläret wurd / daß Innocentius der rechtmässige Pabst were / für welchen ihn dann auch der König in Gällischlandt / im Engelandt / vnd fast die gantze Christenheit erkennete. Da nun Wilhelmus halßstarriger weiß auff seiner meinung verbliebe / wurd er in den geistlichen Bann gethan. Darauff er den anderen zu trutz alle Bischoffe welche dem Anacleto nit anhangen wolten / so viel er möchte auß ihren Bischthumben vertriebe / vnd ihre Einkommen für sich behielte.

Der heilig Bernardus ward von dem Pabst Innocentio zum Wilhelmo geschickt zu versuchen / ob er ihn auff eine andere meinung bringen möchte; der heilige Man handlete sieben gantzer stunden mit ihm / vnd richtete nichts auß; wie andere fürnehme Herren auch gethan. Endlich aber gab er sich gewunnen / als der H. Bernard mit dem Leib vnsers Heylandes in seinen Händen zu ihm herauß in die Kirchthür gieng / vnd ihm dermassen kräfftig vnd starck zuredte / daß er anfieng zu zittern / nider auff den boden zu fallen / mit dem Mundt zu schäumen wie ein vnsinniger / vnnd endlich als er wider zu sich selbsten kommen / alles verwilligte / was der heilig Bernardus von ihm begehren / vnd ihm befehlen thäte.

Von der zeit an begunte er sein Leben zu bessern / von seiner muhtwilligkeit / grausamkeit abzustehen; vnd nicht lang darnach begab er sich in das Gewäldt der Grafschafft Poictiers zu einem Einsidler / welcher ihn zu einem andern geschickteren vnd mehr in geistlichen sachen erfahren Einsidler wiese; dieser Einsidler gab ihm den rahe / daß

daß er die Welt verlassen solte. Darauff er sein Gut vnder die Armen außtheilete/ vnd wider zum gemelten Einsidler kehrete/ welcher ihm weiter den raht gab/ daß er seine Hertzogliche Kleyder ab/ vnnd ein härenes anlägte/ welches er also thäte. Weiters setzte er einen eisenen Helm auff/ lägte einen Panzer an/ vnnd thät denselben mit zehn eisenen Ketten gleichsam an seinen Leib anbinden oder anschmieden. In solcher kleydung vnnd gestalt kame er gen Reims zum Pabst Eugenio/ welcher dem verstorbenen Innocentio im Pabsthumb nachgesetzt worden/ vnd begehrte von seinen Sünden vnd von dem geistlichen Bañ auffgelöset zu werden.

Pabst Eugenius wiese ihn zwey mahl ab/ vmb zuerfahren/ ob er sich auß hertzen bekehret hette; als er aber endlich auß seinem klägen weinen vnnd harten Bußwercken sahe/ daß es ihm ernst/ schickte er ihn zum Patriarchen zu Jerusalem/ damit er von ihm von seinen Sünden loß gesprochen würde. Darauff er sich gleich auff die reiß machte/ vnd wurd endlich von ihm von seinen Sünden vnnd Geistlichen Bann auffgelöset.

So lang er zu Jerusalem war/ könte ihn niemand dahin bereden/ daß er beym Patriarchen eingekehret hette/ sondern hielt sich fünff Jahr lang auff in einer Hölen oder durchlöcherten Mauren/ vnd thät mehr nit essen vnd trincken als ein wenig schwartz truckenes Brod vnd kalt Wasser. Sein eusserliches Kleydt war ein eisener Panzer/ vnder welchem er ein härenes Hembd trug; er lag auff der harten Erd/ hatte ein Stein für sein Hauptküssen; das härene Kleydt verwundete ihm seinen Leib/ also daß ihm sein Fleisch zu faulen anfieng/ dann er lägte spliche Kleyder nie von seinem Leib ab. Seiner Diener vnd Hoffherren etliche machten sich auff/ vnd reyseten gen Jerusalem/ willens ihn entweder in der güte mit süssen worten/ oder auch mit gewalt widerumb mit sich zu führen/ aber alles war vmbsonst. Damit er sich von ihnen befreyete/ verließ er Jerusalem/ begab sich in die Einöde/ vnd kam nach etlichen Jahren wider in Italien/ hielt sich bey der Statt Luca auff.

Allhie setzte ihm der Teuffel durch starcke versuchung hart zu; also daß er bey ihm beschlosse von seinem strengen Leben abzustehen/ vnnd das Kriegswesen anzunehmen. Dieweil ihn aber Gott mit der blindheit straffte/ erkennete er seine Sünd/ zog darauff wider gen Jerusalem/ ward von den Meerräuberen gefangen/ vnd auff das Land außgesetzt. Darauff er sich nach Galliciam/ den Leib deß H. Apostels Jacobi zu besuchen/ verfügte/ vnd kam von dannen wider in Italien/ begab sich in das Gewälds vnnd Einöde Evarto/ so voller Schlangen vnd giftigen Thier/ führete in derselben ein strenges büssertiges Leben/ ward aber mahl hart vom Teuffel angefochten; aber die Mutter Gottes/ welche er in dieser anfechtung zur Hülfferin angeruffen stund ihm bey vnd erlöste ihn.

Viel vnderschiedliche Personen wurden durch innerliche einsprechung/ vnnd durch sein aufferbäwliches strenges Leben bewegt die Welt zu verlassen/ vnnd sich zu ihm zu begeben. Daher dann geschahe/ daß der alten Einsidler Orden wider in seinen gang kame/ ja so gar sich in Gällischlandt/ Böhmen vnnd Sachsenlandt erstreckte/ vnnd mit guten reglen vnnd weiß zu leben/ von ihm versehen wurde. Da er mitler zeit von seinen Jüngern vbel geplagt/ vnd viel zu leiden bekame/ verließ er die Einöde vnd

die Einsidler / vnd begab sich in die Statt Chastillon; dieweil er aber die grosse Ehr/ die man ihm in derselben erwiese / nicht gedülden möchte / flohe er in einen Thal bey der Statt Senis/ welchen man Srabulum Rhodium nennet / vnnd lebte daselbsten zwey Jahr lang mit zween Dienern; einen vnderwiese er in allerley tugend vnd frombkeit; der andere aber thät vnder dessen ihre nohwendige nahrung suchen/ vnd hin vnd her betlen. Als ihm endlich sein todt von Gott offenbahret/ empfieng er mit andacht den Leib deß Herrn / vnd thät heiliglich in GOTT verscheiden den 10 Hornung im Jahr Christi 1166.

Was auß diesem Leben nachzufolgen vnnd zu lehrnen / kanst du selbsten wohl erkennen. Diß hast du fürnemblich zu mercken/ daß man von keinem Sünder / er sey so groß vnd schwär als er wölle / verzweiffelen solle.

Der 11. Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt der Leben deß H. Desiderij Bischoffs vnd Marty. rers/ Item deß H. Severini deß Abts.

I. DEr heilig Desiderius war auß der Statt Autun gebürtig / dienete ein zeitlang in der Kirchen zu Wien in Gällischland für ein Diacon / vnd wurd endlich wegen seiner Tugenden zum Bischoff gemelter Kirchen verordnet. Er war ein grosser feind aller Laster / vnd straffte dieselbe mit grosser freyheit / deßwegen er dann auch im Jahr Christi 608 in das elendt verbannet / aber nach der zeit wider beruffen; dieweil er aber nicht nachließ die Königin Brunehildem / welche die zween Könige ihre Vettern zum Krieg anhetzte/ vnd hart aneinander triebe/ zu straffen; wurd er endlich durch ihre anstifftung gesteiniget/ vnd bey der Statt Lyon in Gällischlandt getödtet den 23 Matij / am 11 tag aber deß Hornungs ward sein Leib gen Wien in Gällischland gebracht.

II. Der H. Severinus war auß Edlem Geblüt / in den freyen Künsten vnd löblichen gebärden/ oder erbarkeit von seiner jugend an vnderwiesen. Er gieng in das Kloster Agaunum im Schweitzerland / vnnd wurd Geistlich / lebte in so grosser frombd vnd heiligkeit / daß man ihn zum Abt gemelten Klosters erwehlete. Clodovæus König in Gällischlandt/ so sich nit vnlängsten zum Christlichen Glauben bekehret/ vnd am täglichen Fieber kranck war / ließ ihn in Gällischlandt ruffen; da er nun in seiner Priesterlichen kleydung (dann es war vorzeiten der brauch/ daß die Priester/ wañ sie vber Feld reyseten/ in ihrer Priesterlicher kleydung daher giengen) reysete/ vnd durch die Statt Nevers zoge/ machte er den Bischoff Eusaltium / welcher nunmehr ein Jahr lang gichtbrüchtig gewesen / durch sein anrühren wider gesund; also daß er am selbigen tag das H. Opffer der Meß thäte/ vnd seinem Volck den segen gabe. Als er an die Statt Pariß kame/ machte er durch seinen kuß einen Außsätzigen gesund; endlich da er in den Königlichen Pallast ankame / lägte er sein Meßgewandt vber den beihligenden König / vnd erledigte ihn also von seinem Fieber. Darauff der König einen gemeinen Bettgang dem ewigen Gott zu dancken anstellen ließ / vnd alle gefangene frey geben. Endlich als der Man Gottes seinen todt vorsahe / verließ er das Hoffwesen/ damit er in der Einöde sterben möchte; begab sich in ein Betthauß oder Feldkirche bey Chasteau Landon/ so damahls von

zweyen

zweyen Priestern gehandhabt vnnd versehen wurde / bereitete sich zum todt / vnnd sturb seeliglich / im Jahr Christi 508. daß gemach in welchem er verschiede / wurd mit einem grossen glantz erfüllet / vnnd brachte seine heiligkeit an den tag.

Was hierauß zu lehrnen vnd nachzufolgen / kanst du selbsten wohl ermässen. Verehre den H. Desiderium als einen Bischoff vnd Martyrer / den H. Severinum als einen Beichtiger vnd Abt.

Der 12. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt der Leben / deß H. Antonij Patriarchen zu Constantinopel / vnd der H. Jungfrawen vnd Marterin Eulaliæ.

I. ANtonius mit dem zunahmen der grosse genant / war von Adlichen Eltern geboren / gieng in ein Kloster / wurd Geistlich / vnd endlich zum Versteher oder Abt deß Klosters erwehlet. Gegen den Armen war er sehr liebreich vnd freygebig; also daß ihm Gott selbsten / (seinen wohlgefallen / welchen er hieran empfunde / bekant zu machen /) durch einen Engel einen seckel voll Gelts zuschickte / vnder die Armen außzutheilen. Sein Gottseeliges leben machte ihn also berühmbt / daß man ihn zum Patriarchen zu Constantinopel erwehlete. Da er nun etliche Jahr lang / seiner Kirchen vnd Heerd wohl vorgestanden / verschied er seeliglich im Herren / mit grossem leid seines anbefohlenen Volcks.

II. Die H. Eulalia war von Barcelona in Hispanien / verlobte GOtt im vierzehnden Jahr ihres alters / die Keuschheit / suchte stäts vnnd allenthalben wie sie die Kron der Martyrer erlangen möchte. Sie verließ heimlicher weiß daß Hauß ihres Vaters / welcher auff dem Feld doch nicht gar weit von der Statt Barcelona wohnete / kame in die Statt Barcelon vnd gieng gerad dem Hauß zu / in welchem der Landpfleger Dacianus der Christen verfolger wohnete / straffte ihn hefftig vnnd verwiese ihm seine grausamkeit / mit welcher er die Christen verfolgte: vnd sagte darbey vnverholen offentlich daß sie eine Christin were. Darauff gab Dacianus befelch daß man sie mit scharffen ruhten zerhawen solte / an der Folter außstrecken / ihre seyten mit Fackien brennen / mit eisen kammen zerreissen / mit vngelöschten Kalck vberschütten / vber ihr Haupt siedend heiß Oel vnd zerlassenes Bley giessen / ihre Mäßlöcher mit essig / geriebenen senffe füllen / ihren verwundten Leib mit scharffen vnnd spitzigen scherben zerreiben / ihre Augen mit angezündten Kertzen brennen / vnd endlich also gantzlich verstelt bloß vnd nackend durch alle gassen in der Statt herumb führen / sie desto mehr zuerschämen / vnd den Christen durch diß grausames Wesen / einen schrecken einzujagen. Endlich ward ihr auff einem offentlichem platz daß Haupt abgeschlagen im Jahr Christi 306. Ihre Seel sahe man gen Himmel fahren wie eine schneeweisse Tauben; ihr Leib ward mit Schnee bedecket.

Hierauß hast du zu lehrnen wie kräfftig die Gnad Gottes so gar in dem blöden vnd zartem Weiblichem Geschlecht / vnd was mehr ist in so jungen Jahren / so grausamen pein vnd quaal / daß sie so gar gleichsam mit lachendem Mund zu dem Landpfleger sagen dorffte / Ich empfinde mit nichten deine schmertzen / dan mein Gott ist bey mir. Item: O mein Herr Jesus / wie hab ich dir so höchlich zu dancken / dan die eiserne kämm / welche meine seyten zerkratzet / haben deinen heiligen Nahmen auff meinem Leib

geschrieben. Verehre sie als eine Jungfraw vnd Martyrin. Bitte für die Jungfrawen/ vnd alle welche wegen der Gerechtigkeit verfolget werden.

Der 13. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Lucini Bischoffs zu Angiers oder Andegavi/ vnnd deß H. Martiniani Einsidlers.

I. DEr H. Lucinus war auß Edlem herkommen/ Reich/ vnd schöner gestalt/ dem König Clotario beliebt/ von welchem er fürnehme Aemter zu verwalten vberkam/ sonderlich die Grafschafft Anjou. Als ihn der König Clotarius trieb sich zuverheyrahten/ verwilligte er solches endlich/ wiewohl sehr vngern: dan er hatte mehr lust zur stätiger Keuschheit vnd Geistlichem stand/ als zum heyraht. Da nun der tag vnd zeit herbeykommen sich zuverheyrahten/ befund sichs daß sein Weib gantz Außsätzig war/ darauß er vrsach nahme den Ritterorden vnd andere verwaltungen mehr/ so ihm vom König anvertrawet/ zu vbergeben/ sich Gott zu verloben/ vnd in einen Geistlichen stand zu begeben: In welchem er in kurtzer zeit dermassen in den Tugenden vnnd Christlicher Vollkommenheit zunahm/ daß man ihn zum Bischoff der Statt Angiers erwehlte. Er war ihm selbsten scharff vnd streng/ vnd hatte einen grossen eiffer die Seelen zu bekehren. Viel theten sich durch sein Exempel vnd eiffriges predigen bekehren. Er beschloß endlich daß Bischthumb zuverlassen vnd sich in eine Einöde zu begeben/ aber alle andere Bischoffen ja der König Clotarius selbsten verhinderten solches. Er machte zwölff blinde mit dem zeichen deß heiligen Creutzs gesund; reinigte mit Weywasser einen Außsätzigen Menschen/ vnnd starb endlich seeliglich im Jahr Christi 631.

II. Der H. Martinianus begab sich im 18. Jahr seines alters in eine Einöde/ vnd fieng ein Einsidlisch leben an/ bey der Statt Cæsarea in Palestina gelegen/ lebte in solcher Einöd mehr auff Englische als Menschliche weiß. Der Teuffel welcher nimmer feyret/ stifftete eine gemeine Hure an/ daß sie sich bey denen/ welche die heiligkeit dieses Einsidlers lobten/ vnd in hohen ehren hielten/ thewr versprach vnd verlobte den H. Man zu verführen. Zu diesem end verkleidete sie sich wie ein Pilger/ vnd kame auff eine zeit bey der Nacht/ als es sehr regnete vnd ein groß vngewitter vorgieng/ an seine hütlein/ vnd begehrte mit erbärmlichen vnd kläglichen worten/ daß er sie in sein hütlein auffnehmen vnnd beherbergen wolte/ damit sie nit etwan von dem gewild bey der Nacht angefochten würde. Der Man Gottes hat ein mitleiden mit diesem falschen Pilger/ nahme ihn auff/ machte ein gut Fewr/ stellete ihr auff zu essen alles/ was er hatte/ vnnd begehrte an ihn daß er deß anderen tags seines wegs gehen solte; Er aber begab sich in eine andere Cell/ oder hütlein/ ließ ihn allein/ vnd brachte die gantze Nacht im Gebett zu. Als er nun deß Morgens in aller früh wider zu seiner Cellen kame/ vnd diesen falschen Pilger fortschicken wolte/ thet er keinen Pilger mehr/ sondern ein wohlgeschmückres vnnd gezierres Weib finden/ da sie ihn nun bey der hand nahme/ vnd zur Vnzucht anreitzte/ verwilligte er mit ihr zu sündigen. Da er nun auß seiner Cellen gieng sich vmbzusehen/ ob nit etwan iemand vorhanden/ oder seiner Cellen zunahete/ thet ihm Gott seine innerliche augen auff/ vnd erleuchtete seinen

Ver-

Verstand / daß er seine Sünd erkennete / vnd ferners sahe / wie sehr er Gott erzürnen würde / wan er solche Sünd mit dem werck volbrächte.

Darauff gieng er wider in seine Cellen / machte ein groß Fewr / weichte sich zweymahl im selbigen vmb / also daß er sich gleichsam röstete / in erweckung deß Höllischen Fewrs / welches er durch verwilligung in solche Vnkeuschheit verdienet hette. Als nun diesem spiel daß vnkeusche Weib zu sahe / rührete Gott ihr hertz / also daß sie ihre Weibskleider vnd Geschmück in daß fewr werffen vnd die Pilgerkleider anlegen thete / erkennete ihre schwere Sünd / vnnd gieng durch eingebung vnnd rath gemelten Einsidlers gen Bethlehem / wurd daselbsten in einem Frawen Kloster auffgenommen / lebte darin zwölff Jahr in Wasser vnnd Brod / lage auff der harten Erd / vnd büsste ihre Sünd ab / mit scharffen vnd rawen Buß wercken / erlangte von GOtt verzeyhung / so gar daß sie auch wunder zeichen thete / vnd endlich seeliglich im Herren entschlieff. Gemelter Martinianus aber verließ seine Einöde vnd Cell / begab sich in eine andere Einöde auff einem hohen Berg mitten in dem Meer / damit nie kein Weib zu ihm kommen möchte. Der böse Geist feyrete abermahl nit / vnnd drewete ihm / wie er ihn zum fall bringen wolte. Der Man Gottes spottete gleichsam seiner vnd vermeinte ihm alle gelegenheit vnnd hoffnung zu dieser Sünd benommen zu haben; dieweil er vorgemelte Hure bekehret hatte.

Nach sechs Jahren / welche er auff dem Berg in aller sicherheit vnd ohn gefahr der Weiber zu gebracht / begab sichs daß ein Schiff an diesem Felsen zu scheitern gieng / alle ertruncken im Meer außgenommen ein Junges Mägdlein / welches im Meer schwimmen / vnd den Einsidler vmb hülff anruffen thete: darauff er gleich gelauffen kam / vnd dasselb vom todt errettete; da er nun in solcher gelegenheit war / sagte er zu ihr: Wir beyde seind nit wohl beyeinander. Darauff bezeichnete er sich mit dem zeichen deß H. Creutzs / vnd warff sich in das Meer willens darvon zu schwimmen. GOtt schickte gleich zween Fisch / Delphinen genant / welche ihn auffnahmen vnd an daß gestadt deß Meers trugen. Nach der zeit wurd er durch Gottes eingeben / willens sich an keinem gewissen ort auffzuhalten / sondern wie ein Pilger hin vnnd her zu reisen / vnd seine nahrung zu betteln. Welches leben er zwey Jahr lang triebe / endlich da er gen Athen kame / vnd den segen von dem Bischoff deß selben orts empfangen / verschied er seeliglich im Herren.

Was auß diesem leben zu lehrnen vnd nachzufolgen.

ERstlich hast du zu lehrnen / wie sich der Teuffel so hoch befleisse die fromme vnd heilige Leut in Sünd zu stürtzen: dan er weiß wohl / das nit allein sie / sondern viel andere mehr mit ihnen fallen.

Zum 2. daß die Keuschheit ein edles vnd köstliches Kleinod sey / welches der Teuffel sich den Menschen zu benehmen vnderstehet.

Zum 3. daß man solches Kleinod ohne besondere Gnad Gottes / vnd vermeidung aller gelegenheiten nit bewahren kan.

Zum 4. daß es besser vnd nützlicher sey / daß man allhie auff Erden daß Fewr vnnd andere pein / als in jener welt das Höllisch Fewr vnd quaal auffstehe.

Zum 5 daß niemand dißfals zuviel auff sich selbsten vertrawen soll: dan David vnnd Salomon / durch die gelegenheit schänd-

schändlich in solche Sünd gefallen; ja der H. Martinianus/ nach dem er so viel Jahr in der Keuschheit gelebt/ ehet sich durch ein verwilligung in solche Sünd/ vergreiffen vnd Gott erzürnen.

Zum 6. daß die Sünder ihre wahre bekehrung durch ein rechtgeschaffene Buß zu erkennen geben müssen.

Zum 7. daß die gute exempel/ vnd aufferbäwlichs leben gar viel zur bekehrung der Sünder helffen. Verehre endlich diesen Heiligen als einen Beichtiger/ vnd dancke Gott für die Gnad die er ihm gegeben. Erfrewe dich mit ihm: vnnd bitte Gott für die Geistlichen/ vnd bekehrung der Sünder.

Der 14. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Valentini Priesters vnd Martyrers.

DIeser H. Priester wurd zu Rom gefangen/ vnd als ein Christ dem Keyser Claudio dem II. dieses nahmens vorgestelt/ vor welchem er so klärlich vnd augenscheinlich die falschheit der Abgötter an den tag thete vnnd erwiese/ daß der Keyser anfieng in seinem Heydenthumb zu wancken/ vnnd lust zum Christenthumb bekame/ aber Calphurnius redte ihm solches auß dem sinn. Nach dem wurd Valentinus vor den Asterium den nachgesetzten deß Pflegers geführet/ welcher als er sahe/ daß ein blindes Mägdlein so er für seine Tochter angenommen vnnd aufferzogen thete durch berührung deß H. Valentini sehend wurde/ sich zum Christlichen Glauben bekehrete/ sich mit seinem Ehr eib tauffen ließ vnnd alle seine Götzenbilder zerbrach. Kastete drey tag lang/ vers uhe allen denen welche ihn beleidigt hetten/ ließ sechs vnd vierzig gefangene frey vnd ledig gehen/ alle wurden getaufft; dadurch der Keyser verbittert/ vnd alle/ durch vnderschiedliche pein vnd quaal hinrichten ließ. Der heilige Valentinus aber wurd mit groben stecken vbel zerschlagen vnnd in eine enge gefängnuß geworffen/ endlich im Jahr Christi 270. enthauptet.

Der 15. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Faustini vnd deß H. Jovitæ.

FAustinus vnnd Jovita waren zween Brüder/ beyde Christen vnd von Edlem Geschlechte/ beyde von Bressa in Lombardi. Faustinus war Priester; Jovita aber ein Diacon. Sie reiseten hin vnd her durch Dörffer vnd Stätt/ die Christen zu stärcken/ Heyden zu bekehren/ vnnd den Götzen dienst zuvertilgen. Als nun der Keyser Adrianus/ welchen Italiens die Christen zuverfolgen angetrieben hatte/ auff seiner reiß nach Gällischland/ durch Bresse zoge/ gab er befelch/ daß man gemelte zween Brüder in den Götzentempel führen solte; in diesem Tempel ward ihnen vor anderen die Bildnuß der Sonnen/ welche gar geziret vnnd mit güldenen Stralen vmbgeben/ anzubetten vorgestelt. Aller dieser zierat vnnd güldene Stralen wurden durch daß Gebett dieser zween Brüder so schwartz wie kohlen/ vnd die gemelte Bildnuß der Sonnen/ wurd vor den Augen deß Keysers/ zu aschen vnd fiel zu boden: welches ihn gar sehr verdrosse/ also/ daß er befelch gab daß man sie vier grimmigen Löwen vorwerffen solte/ welches alsbald geschahe: aber die Löwen theten ihnen kein leyd; sondern leckten noch darzu ihre Füß/

welches

welches die Heyden verdroß / fiengen an die Löwen wider sie anzuhetzen / sie mit Fackeln zu brennen / darauff sie selbsten von den Löwen angefallen vnd zerrissen wurden / insonderheit Italicus / welcher diese verfolgung wider die Christen angestiffret hatte. Daß Weib deß Italici bekehrete sich mit dem Calocero einem auß den fürnembsten Hoffherren deß Keysers / mit vielen anderen mehr / wurden bald darauff miteinander in die gefängnuß geführet / mit dem verbott / daß sie niemand besuchen / viel weniger zu essen oder zu trincken bringen solte; aber Gott ließ sie durch die Engel selbsten besuchen vnd trösten. Von dannen wurden sie mit dem Keyser gen Meyland geführet / man legte sie auff ihre Rücken auff die Erd / hefftete sie steiff an / gosse ihnen zerlassen Bley in den Mund / welches den H. Martyren nichts böses thete / sondern die Henckersbuben sehr beschädigte. Man spannete sie an die Folter / brennete ihr seyten mit dickem glüenden eisenen Blech. Nach diesem da der Keyser nach Rom reisete / wurden sie auch gen Rom geführt / vnd daselbsten von newem widerumb hart gepeiniget / von Rom endlich gen Neapol geschleiffet / vnd daselbsten in daß Meer geworffen: aber von den HH. Englen erlöset / vnd wider gen Bressam in ihre Statt gestelt. Endlich wurden sie enthaubtet den 15 deß Hornungs im Jahr Christi 1202.

Was hierauß nachzufolgen vnd zu lehrnen / gib ich deinem gutachten zu erkennen.

Der 16. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Jungfrawen Julianæ.

DJe H. Juliana / vngeacht daß ihr Vatter ein Heyd / vnd ihre Mutter weder Heydin noch Christin war / von ihrer Jugend auff eine Christin. Als sie nun von einem Heyden / Eleusius genant / welcher deß Keysers grosser freund vnd Statthalter zu Rom zur Eh begehrt wurde / vnd von ihrem Vatter dem gemelten Eleuso versprochen; sagete sie vnverholen vnd unverzagt: Ich bin eine Christin / vnd will mich niemahl mit einem Heyden vermählen. Diese antwort thet den Eleusium beissen. Er ließ sie / als Statthalter der Statt Rom / vor sein Gericht stellen / vnd da sie im Christlichen Glauben beständig / mit Ochsenrietemen erbärmlich zerhawen vnd geißlen. Er ließ sie bey ihren haaren auffhencken / so lang biß ihr die Haar miteinander außgiengen / vnd daß sich ihre Augbrahen biß an die Stirn erhöheten: Er ließ sie an ihren Seyten mit breiten glüenden eisen brennen / ihre Händ mit glüenden eisen durchstechen / vnd also zugerichtet in die Gefängnuß werffen / in welcher der Teuffel in der gestalt eines Engels zu ihr kam. Sie erkennete auß GOTTes eingebung / daß es der Teuffel were: deßwegen thet sie ihn hart binden vnd also gebunden halten.

Da sie nun abermahl für den Statthalter vnnd sein Gericht geruffen wurde / führete sie den Teuffel gebunden nach ihr / vnd war so frisch vnd gesund als wan sie nimmer gelitten hette. Der Statthalter ergrimmete hierüber / vnnd ließ sie in einen fewrigen Backofen schieben / darauff alles Fewr gehling außgelescht wurde / darab sich fünff hundert Man / hundert dreyssig Weibspersonen bekehrten. Abermahl ließ er sie in einen grossen Kessel voll siedenes Oel stürtzen / darvon sie im geringsten nit beschädiget wurd; aber daß Oel sprung auß dem Kessel herauß / verbrennete die Henckersbuben / vnd andere / welche nahe darbey

stunden / welche miteinander daran sturben. Endlich wurd ihr im 18 Jahr ihres alters das Haupt abgeschlagen / im Jahr Christi 299. Da sich nun nach der zeit der Statthalter Eleusus in ein Schiff gesetzt anderstwo seinen geschäfften außzuwartē / kame ein groß Vngewitter / zerschmetterte das Schiff / also daß alle vndergiengen / ohne den Eleusum welcher endlich von den Wasserwellen an ein ödes Gestad geworffen / vnnd daselbst von den wilden Thieren zerrissen vnd gefressen wurde.

Hierauß hastu zu lehrnen / wie die gnad Gottes in einem so blöden jungen vnd zarten Mägdlein so kräfftig sey / vnd wie daß die Menschen vnd Teuffel so wenig vermögen wider die jenigen / welchen Gott beystehet. Eben dasselb hast du zu hoffen / wofern du der beständigkeit dieser Jungfrawen nachfolgest. Verehre sie als eine H. Jungfraw vnd Martyrin.

Der 17. Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Silvani Bischoffs.

DEr H. Silvanus war Edel vom Geschlecht / wohlgelehrt / vnd fürnehm in den Tugenden / auß der Statt Tolosa gebürtig. Als er einer Jungfrawen die Ehe verheissen / brachte er so viel bey ihr auß / daß er seiner verheissung ledig gesprochen wurde / vnd dem Dienst Gottes desto besser außwarten möchte. Nach etlichen Jahren wurd er zu Tolosa zum Bischoff geweyhet / von dannen in Picardien geschicket / vnnd hielt sich in dem Land Terovenna / welches ein gar wildes ort / vnd gar vbel im Christlichen wesen vnderwiesen; thäte daselbsten viel guts / vnd bekehrete viel Seelen. Er lebte in grosser strenge / also daß er innerhalb 40 Jahren kein Brod asse / sondern allein von Kräutern / Wurtzeln vnnd Obs lebte. Er trug stäts ein hären Kleyd / vmbgürtete sich / vnd bandt gar hart seinen Leib mit eisenen Reiffen. Er lag vnd ruhete oder auff der harten Erd / oder auff dem gehöltzwachete viel / vnd dergleichen mehr. Er thäte eine reyß gen Jerusalem / die heilige örter zu besuchen / von dannen zoge er gen Rom / vnd kehrete endlich wider in Terovenne. Nach dem er nun viel guts gethan / vnd allen sehr grosse Lieb erwiesen / stieß ihn eine kranckheit an / wurd von den heiligen Engelen besuchet / vnd verschied seelig im Herrn im Jahr Christi 715.

Der 18. Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Simeonis Bischoffs vnd Martyrers.

SImeon war ein Sohn Cleophæ / vnd Blutsverwanter vnsers Heylands / ward nach dem todt deß H. Jacobi Bischoff zu Jerusalem verordnet. Dieser seiner anbefohlener Kirchen vnd Heerd thäte er mit fleiß vorsehen / biß daß die Statt Jerusalem vom Tito vnd Vespasiano zerstöret vnd verherget wurde.

Als nun mitler zeit der Keyser Traianus die Christen vnd Juden / fürnemblich welche von dem Geschlecht Davids vbrig waren / verfolgte / vnnd zu diesem end Atticum seinen Statthalter bestimmet hatte; wurd vnder andern auch der fromme alte Simeon / welcher auff die 120 Jahr kommen / vorgebracht / vnnd als ein Christ vnd Blutsverwandter Christi angeklagt. Da nun Atticus sahe / daß er ihn vom Glauben nicht abwendig machen möchte / ließ er ihn an der Folter außdähnen / vbel mit Ruthen zerstreichen / vnnd endlich an ein

Creutz

Creutznägelen / welche pein er im so hohen vnnd schwachen alter mit grosser gedult außstehen thäte / vnd starb also am Creutz im Jahr Christi 109.

Die Liebe vnd Andacht / welche du zu Christo hast / soll dich billich antreiben auch diesen Blutsverwandten Christi zu lieben / ja so gar das H. Creutz / welches er mit so grossem lust außstunde zu lieben vnnd zu suchen.

Der 19. Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Gabinij Priesters vnd Martyrers.

GAbinius war ein Bruder deß Pabst Lan / vnd ein Vatter der H. Jungfrawen vnd Martyrin Susannæ (deren Fest am 11 August) ein Sohn deß Maximi oder Maximiani Bruders deß Keysers Diocletiani. Nach dem todt seines Ehgemahls ließ er sich zum Priester weyhen / vnd beschrieb viel schöne Bücher zur vertheidigung deß Christenthumbs vnnd widerlägung deß Heydnischen wesens.

Als nun der Keyser Diocletianus wolte / daß Galerius Maximus / welchen er zu seinem Sohn angenommen / sich mit Susanna der einigen Tochter deß Gabinij / verheyrahten solte; thät sie solchen heyraht frey abschlagen; ja was mehr / sie bekehrete zum Christlichen Glauben alle die jenige / welche zu ihr geschickt wurden / sie zu diesem Heyraht zu bereden. Darab sich der Keyser höchlich erzürnete / vnd ließ beyde die Tochter vnd den Vatter in die gefängnuß werffen. Die Tochter erlangte nach wenig zeit die Kron der marter: der Vatter wurd lang in der gefängnuß auffgehalten / vnnd dermassen durch hunger / durst / vnnd dergleichen vngelegenheiten geplagt / daß er endlich davon den 19 Hornung im Jahr Christi 299 sturbe. Sein H. Leib ruhet in der Kirchen der Jesuiter zu Lyon.

Hierauß hast du zu sehen / wie hoch man die Jungfrawschafft halten solle / dieweil so gar Vatter vnnd Tochter lieber haben wöllen gemartert sein / als mit den Heyden vnnd Vnglaubigen verwandschafft machen.

Der 20 Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Eucherij Bischoffs.

DIeser Heilige war auß Edlem herkommen / vnd auß der Statt Orleans in Gällischland gebürtig. Als er noch im Leib seiner Mutter / wurd sie von einem Engel berichtet / daß er Bischoff zu Orleans sein würde / darzu ihm dann seine Mutter den Segen vom Engel begehrete. In seiner jugend wurd er zur Schulen geführet / allerley wissenschafft zu lehrnen / vnnd in den Tugenden zuzunehmen. In dem er nun einsmahls den Spruch deß H. Pauli 1. Corinth. 7. Præterit figura hujus mundi: Das wesen dieser Welt vergehet / lesen vnd nach sinnen thäte / ward er willens die Welt zu verlassen vnd geistlich zu werden: gieng darauff in das Kloster (Jumiege oder Gemerico) vnd führete ein sehr geistliches leben. Nach etlichen Jahren begab sichs / daß sein Vetter Savaricus / welcher damahls Bischoff zu Orleans war / mit todt abgieng; darauff wurd er an seine statt zum Bischoff erwehlet / vnd vom Carolo Martello / deß Königs in Gällischland obristen Hoffmeister / gezwungen dasselbig anzunehmen In seinem Bischofflichem ampt / welches er gar rühmlich verwaltete / sahe

männiglichen seine Andacht/ seinen Eiffer vnd Liebe gegen den Armen/ vnnd andere Tugenden mehr.

Als er auff eine zeit den Carolum Martellum straffte vnnd verwiese/ daß er die Güter der Kirchen vnder dem schein deß Kriegs an sich zohe/ vnd als eigen genosse/ vnd sich vnderstünde hin vnd her Bischoffe vnd andere Vorsteher der Kirchen vnd geistlichen Orden zu stellen vnd einzusetzen; wurd er seines Bischthumbs entsetzet/ vnd sechs Jahr lang in das elendt verbannet. Die meiste zeit seines elends brachte er zu in einem Kloster oder Statt/ S. Trudo genant/ in welchem er auch seeliglich in Gott verschiede im Jahr Christi 727. Die Ampel vnnd Wachskertzen/ so bey seinem Grab angezündet/ brenneten Tag vnnd Nacht/ vnd verbrenten doch nicht. Carolus Martellus wurd von GOtt gestraffet/ daß er sich der geistlichen Güter gebrauchte.

Allhie hast du zu lehrnen/ wie die gunst grosser Herren vnnd Fürsten dieser Welt so vnbeständig sey/ vnnd wie man sich so wenig darauff verlassen könne.

Zum 2. den eiffer eines wahren vnnd rechtgeschaffenen Vorstehers der Kirchen/ welcher sich denen widersetzte/ so die Güter der Kirchen Gottes an sich ziehen dörfften.

Zum 3. wie die straff GOttes nimmer außbleibt vber die/ welche sich der Geistlichen Güter vnd Stifftung gebrauchen.

Der 21. Tag im Hornung.

Kurtzer außzug deß Lebens Pepini Hertzogen in Braband.

PEpinus war ein Teutscher/ ein Sohn Carolomanni/ obersten Hoffmeister der Königlichen haußhaltung in Austrasien/ vnder dem König Clotario dem zweyten; brachte seine Jugend from vnnd vnschuldiglich zu. Begab sich darnach an den Königlichen Hoff deß Königs Clotarii/ welcher ihn seinem Sohn Dagoberto zu seinem obersten Rahtgeber zueignete/ vnd zum Hoffmeister desselben machte/ in dem er ihm das Königreich in Austrasien vbergabe. In diesem Ampt verhielt sich Pepinus dermassen daß er Gott vnd den Menschen lieb war: Er hatte das Göttliche Gesetz stäts vor Augen; er hielt den Königin grossen ehren/ regierte alles Volck nach recht vnd billigkeit/ vnd wurd vom selbigen geliebt wie ein Vatter von seinen Kindern; dann er sahe nicht an die Person/ vnd thät nichts nach gunst/ sondern gab einem jedwederen sein recht. Sein Mitgesell in dem Königlichem Raht war der H. Arnulphus Bischoff zu Metz/ vnnd nach dem todt dessen der H. Cunibertus Bischoff zu Cölln. Durch beystand gemelter heiliger Rahtgeber thäte er niemahl dem König einen bösen raht geben. Er war sehr andächtig/ vnd hielt die heilige Sacramenten in sehr grossen ehren/ also daß er mit blossen Füssen zur Beicht vnnd Buß zu kommen pflegte. Nach der zeit verheyrahtete er sich mit der Iduberga/ mit dem Zunahmen Itta/ welche wegen ihrer heiligkeit in die zahl der heiligen geschrieben worden. Er zeugte mit ihr einen Sohn/ Grimoaldum genant/ vnnd zwo Töchter/ Gertruden vnnd Beguen. Nach dem er nun viel Jahr den Königlichen Hoff/ vnnd das Hertzogthumb nider Austrasien/ in welchem er Hertzog/ rühmlich vnd frömblich geregiert/ sturb er zu letzt gantz heiliglich den 21 Hornung im Jahr Christi 647. Sein Leib wurd erstlich in der Statt Landes begraben/ von dannen brachte man ihn gen Nivellam/ vnd begrub

grub ihn neben seiner Tochter Gertruden. Darbey zu mercken / daß auff der gantzen reiß von Landes biß gen Nivellam kein einige Kertzen / deren doch gar viel waren / auß gelöschet würde.

Allhie hast du zu lehrnen / wie viel dem gemeinem wesen daran gelegen / daß grosse Fürsten vnnd Herren gute vnnd fromme Rathsgeber haben.

Zum 2. Wie daß die Vorsteher der Kirchen / wan sie from vnnd geschickt sein / viel bey dem gemeinen stand thun können / wofern man ihrem rath folgen will.

Zum 3. Wie daß man viel auff das H. Sacrament vnd Buß halten soll / vnd mit was geberden man sich darzu nahen soll.

Der 22. Tag im Hornung.

Wie der H. Petrus erstlichen in der Statt Antiochia angefangen habe die Kirche Gottes zu regiern.

DJeß Fest woll vnnd mit andacht zu halten / so erinnere dich deſſen / was am 18 Tag deß Jenners 9. sagt / da gehandelet wird / wie der H. Petrus erstlich angefangen habe / die Kirche Gottes zu Rom zu regiren. Diß hab ich allein allhie zu melden / daß als der H. Petrus von Christo selbsten zu seinem Statthalter vnnd einem allgemeinen Hirten der gantzen Christlichen Heerd allhie auff Erden gesetzt / vnnd verordnet worden diß sein ampt erstlich zu Jerusalem angefangen hab zu verwalten / nachmahl in gantz Judæa vnnd Syrien / endlich gen Antiochiam in Griechenland kommen / in welcher Statt nach dem er viel außgestanden / ja so gar in die gefängnuß geworffen / nachmahl aber angefangen die Christgläubigen zu regiren vnd 7. jahr lang daselbsten im solchem Ampt verblieben / viel Menschen bekehret / vnd die Heerd Christi sehr vermehret: also daß man die Gläubigen / welche bißher Jünger genennet worden / erstlich anfieng Christen zu nennen. Zu danckbarer Erkantnuß deſſen richteten die Christen eine Kirch auff vnnd stelleten den Stul / auff welchem der H. Petrus zu sitzen vnd zu predigen pflegte / in gemelter Kirchen. Nachdem er nun 7. Jahr zu Antiochien gewohnet / vnnd die Heerd Christi mit wort vnnd exempel geweidet / zoge er auß Gottes eingebung gen Rom / richtete daselbsten seinen Stul auff / vnnd verharrete daselbsten 25. Jahr biß an seinen Todt.

Darbey dan zu mercken / daß gleich wie der Titel oder Oberschrifft an dem Creutz Christi in dreyerley / in Hebräischer / Griechischer vnd Lateinischer Sprach geschrieben / andeutete daß vnser Heiland ein König der Juden / der Griechen / vnd der Römer vnd gantzen Welt were: also auch der H. Petrus durch diß sein predigen im Jüdischen / Griechen / vnnd Römischen Land zu einem Allgemeinen Hirten vnnd Vorsteher der Kirchen Gottes in der gantzen Welt vorgestellet vnnd erkläret werde.

Der 23. Tag im Hornung.

AN diesem Tag fält der gebottene Fastag / vor dem Fest deß H. Apostels Matthias / besehe zu diesem end was ich anderstwo in gemein für die Festabend der Heiligen Apostlen gesagt. 2. Buch / 4. Theil / Cap. 6. Art. 5. §. 1.

Kurtzer Inhalt deß H. Lazari Münchs / vnnd der H. Milburgen Jungfrawen.

1. DEr H. Münch Lazarus brachte seine zeit im Bildermahlen zu sonderlich aber in abreissung vnnd mahlen der

Bilder Christi vnd seiner H. Mutter. Solches wurd dem Bildstürmischen Keyser Theophilo kund gethan/ welcher ihn gleich in die Gefängnuß werffen ließ/ vnnd beyde hand auff glüend heisse Eysen pressen/ also daß er noch mahlen/noch anders was thun möchte. So bald er aber auß der Gefängnuß erledigt/ wurden ihm seine händ gesund / vnnd mahlete wie zuvor biß an das end seines Lebens welches er in andacht vnd heiligkeit beschlossen.

II. Die H. Milburgis war ein Tochter Mvualdi König in Mercien/dieser König war ein Heid/ wurd einsmahls im schlaff durch einen Traum sehr erschrocken. Da ihm solcher Traum durch eine Person mit Nahmen Eibrid außgelegt/ vnnd auff den H. Tauff vnnd Sacrament der Buß gedeutet würde; bekehrete er sich vnnd ward getaufft / lebte darnach mit seinem Ehgemahl in steetiger Keuschheit biß an daß End seines Lebens. Sein Ehemahl/ Mutter der H. Milburgis ließ in der Insel Thalette ein Kloster auffrichten zu Ehren der Seeligen Jungfraw Maria / führete im selbigen ein geistliches Leben / vnd thet dem gemelten Kloster rühmlich vorstehen. Ihre erstgebohrne Tochter Milburgis bawete ein anders/vnd thet nachdem Exempel ihrer Mütter. Es begab sich daß sie eines Königs Sohn zur Eh suchte/ vnnd so gar mit gewalt hinweg führen wolte/da sie seine Ankunfft vernahme / machte sie sich mit allen anderen Geistlichen Jungfrawen auff flohe darvon vnd zogen miteinander durch ein grossen Fluß / diejenigen so ihnen im Nahmen ihres Herren folgten vnd zurück führen wolten / befunden daß das Wasser dermassen gewachsen vnd angelauffen / daß es vnmöglich darüber zu kommen /deßwegen liessen sie ihren muth fallen/vnd zogen wider zurück. Als die Hagel oder wilde Gänß alles was vmb daß Kloster/welches nit weit von Stockes gelegen geseet/abezeten vnd verderbten/ wurd ihnen von der H. Milburge im Nahmen Gottes gebotten / daß sie in das künfftig keinen schaden mehr thun solten. Daher geschicht noch biß auff heutigen Tag/ daß die Hagelgäns / ob sie woll in grosser zahl daselbsten sich auffhalten /dannoch den früchten keinen schaden thun. Endlich verschied sie im Herrn im 60. Jahr ihres alters/ im Jahr Christi aber 680. Da sie zuvor ihren Klosterfrawen allerley heilsahme Lehr hinderlassen hette.

Der 24. Tag im Hornung.

AN diesem Tag begehet die Kirch Gottes das Fest deß H. Matthiæ deß Apostels. Besehe was in gemein von den Aposteln gered worden. 1. Buch/4. Theil/vnd richte dich nach demselbigen / insonderheit aber erkenne mit grosser danckbarkeit die Gnad deß Glaubens/welchen dir GOTT mitgetheilet/vnnd in seine Kirch beruffen hat. Den kurtzen Inhalt seines Lebens mit einer Betrachtung hast du folgends zu vernehmen.

Betrachtung vber das Fest deß H. Apostels Matthiæ/ auß seinem Leben gezogen.

I. PUNCT.

ERstlich hast du zu erwegen / wie daß (nachdem der verräther Judas von den Aposteln gewichen/vnd ihre zahl abgenommen) der gütige Gott einen andern an seinen platz hat wöllen stellen; damit die zahl der zwölff Aposteln allzeit völlig bliebe. Item wie er zu diesem End dem H. Petro (als dem Haubt der Kirchen nach der

a. ff.

Aufffahrt Christi) in den sinn gegeben / in völliger Versamblung der glaubigen einen anderen an statt deß Verräthers Judæ zu erwehlen. Darbey du erstlich woll zu beherzigen hast / den erbärmlichen fall deß Verräthers Judæ / dieweil er die gnad welche er von Christo empfangē vbel gebraucht vnd angelegt. Daher du sihest daß es nit genug / daß man grosse Gnad von Gott empfange / sonderen dieselben woll gebrauchen müsse; vnnd daß man sich vmb so viel mehr vor dem fall zu beförchten habe / je mehr vnd grössere Gnad man von Gott empfangen. Man pflegt gemeinlich zu sagen / daß auß gutem Wein guter vnd starcker Essig werde auß einem grossen Heiligen / wird ein arger Teuffel also zu reden / vnd der H. Augustinus sagt vnverholen / daß er niemahl ärgere vnnd bösere Personen gesehen / als die / welche zuvor in dem Geistlichen stand oder auch in der Welt / viel vnnd grosse Gnad von Gott empfangen / vnd dieselbe nachmahlen mißbrauchet haben.

Sag dem ewigen Gott Lob vnd danck daß er für seine Kirch so grosse sorg tragt / vnd an stadt deß vnfruchtbaren / vnnützen / außgereuteten Baums / einen anderen fruchtbaren hat pflantzen wöllen.

II. PUNCT.

Zum 2. betrachte / wie daß die Heilige Apost. in vnd andere Jünger deß Herren an der zahl bey die 120 in ihrer Versamblung mit einhelliger stimm zween zu dem Apostel-ampt erwehlten vnnd vorstelleten / den Joseph mit dem zunahmen Justus; vnd den Matthiam: Item wie sie (nachdem sie die ja d Gott ernstlich befohlen vnd begert / daß er durch das loß zu verstehen geben wolte / welchen er auß beyden zum Apostel an die stadt deß Verräthers Judæ haben wolte) daß loß werffen theten / welches auff den Matthiam deutete. Darauff er gleich in die zahl der Aposteln auffgenommen würde.

Hierauß hast du zu lehrnen / daß man in erwehlung einer oder der anderen Person / zu diesem oder jenem Ampt oder geschäfft / nit auff menschliche bedencken sehen / sondern allein auff den willen GOttes gehen soll. Die Heilige Apostel sahen nit an daß Joseph oder Barsabas der Gerechte ein Blutsverwanter war vnsers Heilands / vnd ein Bruder dreyer ander Apostel; sie sahen nit an daß er mit dem Nahmen vnd mit den wercken gerecht war; da Matthias etwan nit so hoch / vnnd heilig als Joseph / sondern daß GOtt den Matthiam haben wolte / vnnd zum Apostelampt verordnet hette. Zum 2. Hast du dem H. Barsaba nachzufolgen / welcher nicht vnlüstig oder zörnig wurd / daß ihm Matthias vorgezogen / sondern erfrewete sich hierin / hielt sich zu diesem ampt vnwürdig / vnd erkennete daß solches der gerechte vnd eigentliche will Gottes were.

III. PUNCT.

Zum 3. Erwege / wie sich der H. Matthias verhielte vnd anstellete da er sahe daß er zu einem Apostel erwehlet. Dan erstlich thet er sich gar tieff verdemütigen / vnnd scheute sich vnwürdig zu diesem so hohem Ampt. Zum 2. sagte er dem gütigen Gott auß hertzen danck / vnd erkennt daß er Gott vmb so viel mehr verbunden / vnd zu dienen schüldig / je höher er ihn erhebt hette. Zum 3 Erweckte er in ihm selbsten eine grosse begird zu seiner eigener Vollkommenheit / einen grossen eyffer die ehr Gottes zu vermehren / vnd die Seelen zu Gott zu bekehren. Er predigte das H. Evangelium von

Judea

Judea an biß in Ethiopien oder Mohrenland. Zum 4. verlangte er sehr nach der Marter-Kron/ damit er seinem Meister dedesto ähnlicher were/ welches er endlich erlangete: dan er wurde fälschlich angeklagt/ geschmähet/ versteiniget/ vnd endlich vmb Christi seines Meisters vnd Herrens willen getödtet.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle an/ nach dem dir der Geist Gottes vnd deine Andacht eingeben wird.

Der 25. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Tarasij Ertzbischoff zu Constantinopel.

Tarasius war gebürtig von Constantinopel/ Edel vom Geschlecht; Ein Christ; vnnd von seiner Jugend an in den wissenschafften vnnd guten Sitten wohl vnderwiesen. Anfänglich thet er daß ampt eines geheimen Schreibers/ sonsten Secretarius genant/ bey dem Keyser Constantino verwalten. Von diesem ampt erwehlete ihn der Keyser vnd seine Mutter Irene zu einem Ertzbischoff zu Constantinopel/ zur zeit/ in welcher der Patriarch Paulus (darumb daß er von allen verlassen/ vnd wider die Bildstürmer nit Mans genug war) gemeltes Bischthumb auffgeben vnd in ein Kloster gangen war.

Er nahm daß Ertzbischthumb an/ doch der gestalt; daß ihm der Keyser/ vnnd daß gantze Volck zuvor verhiessen; daß sie die gesetz vnnd anordnung der sechs allgemeinen versamblungen miteinander halten; vnd darneben noch eine newe versamblung anstellen; in welcher die Ketzerey der Bildstürmer von allen verdambt/ vnd die Kirch zu Constantinopel von dem geistlichen Bann loß gesprochen würde. Er war ein Man grosser Tugenden vnd wahrer Hirt seiner Kirchen: hielt sich in grosser demuht; hatte einen grossen eiffer zur ehr GOttes; war sehr liebreich/ vnd barmhertzig gegen den armen/ deren er eine gute anzahl an seiner eigenen Taffel ernehrete; ja mit eigenen Händen dienete. Vnd damit die Kirch zu Constantinopel allzeit mit guten Hirten vnd Vorsteher versehen were/ bawte er ein Kloster/ vnd besetzte daßelb mit geschickten frommen Geistlichen Personen. Ob sich nun wohl Pabst Adrianus/ nach verstandener sach anfänglich dessen/ zum theil gegen dem Keyser/ zum theil gegen den Tarasium selbsten beklagt/ so ließ er es ihm doch gefallen/ wofern der Keyser den brauch vnd die verehrung der H. Bilder wider auffbringen wolte. Zu diesem end wurd in der Statt Constantinopel eine versamblung angestelt/ dieweil sie aber mit gewaffneter Hand von den Soldaten (welche sich befürchteten daß man die verehrung der heiligen Bilder bestättigen würde) verwahret vnd in ihrer Freyheit verhindert/ also ward der Keyser vervrsachet gemelte versamblung im folgenden Jahr zu Nicea in Bithinien zu halten/ anordnung zu geben/ in welcher endlich beschlossen/ daß man die heilige Bilder behalten vnd in ehren halten solte.

Es begab sich einsmahls daß einer auß den Rentmeister deß Keysers fälschlich angeklagt wurde/ als wan er die Keyserliche Rentkammer bestolen hette. Darauff er seine zuflucht in die Kirch nahm vnd sich an dem Altar/ gleich als an einem gefreyten ort hielte: die Soldaten/ welche die Kirch/ ihn zu fangen/ vmbgeben hetten/

warte-

warteten biß er seine nothurfft zu thun gezwungen / auß der Kirchen gieng / vnd namen ihnen gefangen / welches den H. Man / so ihn heimlicher weiß in seiner vnschuld vertheidigte / bewegte das er alle die so ihn gefangen / vmb leyds thun würden / in den geistlichen Ban thete / welches vrsach gab / das man auffs fleissigste seine sachen erforschete vnd für vnschüldig erkennete. Er widersetzte sich tapffer dem Keyser Constantino dem jüngeren / welcher sein Ehgemahl Mariam; (vnder dem schein / daß sie ihn mit Gifft vergeben / vnd vmbbringen wöllen) verworffe / vnnd sich mit einer Edlen Frawen an seinem Hoff Theodora genant / so er mehr als zu viel liebte / durch einen Priester mit nahmen Joseph / welcher vber daß zeitliche Gut der Kirchen sorgte / hatte lassen zusammen geben; ja so gar gemelte Theodoram zu einer Keyserin Krönen. Wegen dieses widerstands verfolgte der Keyser ihn vnd alle seine freund / vnd vbergab ihn den Ketzeren zu verwahren: der Man GOTtes aber / dieweil er sich eines gröſſeren vnglücks vnd vbels in der Kirchen besorgte / wolte nie den Priester Joseph in den Bann thun / vnd auß der Kirchen vertreiben / sondern gedüldete diese verfolgung / ehe Meß lesen / predigte / vnd verrichtete alles was einem rechten Bischoff zu thun gebühret will; vnangesehen daß er eine grosse kranckheit an ihm hatte / an welcher er auch endlich sturbe. Dieweil er die gantze Meß durch / nit auffrichtig stehen könte / ließ er ein bret oder Taffel vor den Altar stellen / auff welche er sich lehnete / vnd auffrecht hielte. In seinem tode wurd er hart vom Teuffel angefochten; aber er machte ihn zu schanden vnnd verschied heiliglich / nach dem er seiner anbefohlenen Kirch 22. Jahr löblich fürgestanden. Der Keyser trawrete sehr seinetwegen; die armen heuleten vnd weineten; alle miteinander hielten seinen Leib in grossen ehren.

Hierauß hast du erstlich zu lehrnen / daß man die Bilder der Heiligen in ehren halten soll; dieweil solches von der gantzen Christlichen Kirchen angeordnet vnnd bestättiget worden.

Zum 2. daß die Wahl der Bischoffen immerdar in der Kirchen Gottes / von dem Römischen Pabst / Nachkömling deß H. Petri sey gutgeheissen vnd bestättiget worden.

Zum 3. daß die Kirch GOttes ein sicher zuflucht der vnschüldigen.

Zum 4. daß man niemahl / Menschlichs bedencken halber / gutheissen vnd erkennen soll / was wider Gott / vnd daß gewissen ist.

Der 26. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Porphyrij Bischoffs zu Baza.

POrphyrius / vnangesehen daß er stärs kranck / vnd nimmer auffrecht auff seinen füssen gehen möchte / so vnderließ er doch nimmer täglich auff seinen knyen / die heilige Oerter zu Jerusalem zu besuchen vñ vmbzukriechen. Vnser Herr vnd Heyland erschinne ihm auff eine zeit vnden an dem Berg Calvariæ / mit dem guten Schecher / darauff er gleich mit den worten gemelten Schächers / zum Herren sagte: Herr sey meiner eingedenck / wan du in dein Reich kommen wirst. Christus gab dem Schächer gleich befelch / ihm entgegen zu gehen / vnd zu ihm zu führen; so bald er zu ihm kommen / vmbfieng ihn der Herr Jesus / küsste ihn vnnd legte ihm sein Creutz auff seine Achselen. Darauff er gehling gesund wurde.

Bald nach erlangter gesundheit wurd er zum Priester geweyhet / vnd bekahm befelch / daß er daß Creutz Christi in seiner hudt/vnd zu verwahren haben solte. Endlich wurd er auch Bischoff zu Baza / daselbsten er durch das zeichen deß H. Creutzs/ zur zeit der dürre einen reichlichen Regen erlangte. Er warff die Abgöttin Venus zu boden/machte daß ein Manicheisch Ketzerisch Weib erstummete/ erweckte drey Kinder / welche in einen Pützbrun gefallen vnd ersoffen / von den todten. Es befund sich daß diese drey Kinder miteinander an ihren stirnen / mit dem H. Creutz bezeichnet waren. Endlich brachte er bey dem Keyser Theodosio auß/ daß er in der Statt Baza/ alle Tempel / welche den Abgötter auffgebawet/ vmbreissen möchte.

Hierauß soltu lehrnen / wie hoch man daß H. Creutz vnd die Oerter an welchen der Herr Jesus gewohnet vnd gen andlet lieben / vnd in ehren haben / insonderheit aber wie man ihm/ vnd seinem leben nachfolgen solle.

Z im 2. wie man die leibliche kranckheit/ angst/ vnd verfolgungen gedültig soll außstehen/vnd gedencken daß es Gott an mitteln dich zu befreyen nit mangle / wofern es zu seiner ehr / vnnd zu deinem heyl nützlich sein würde.

Der 27. Tag im Hornung.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Andronici vnd seiner Haußfrawen Athanasia.

DIß heilig par Volcks lebte gar from in ihrer Eh. Andronicus war seines Handwercks ein Goldschmid: sie theileten ihre Güter in drey Theil. Den ersten theileten sie auß vnder die Armen; mit dem zweyten nähreten sie Geistliche Ordens Personen; vom dreyten lebten sie selbsten vnd erhielten ihre Haußhaltung. In ihrer Eh/ erzeugten sie einen Sohn vnd ein Tochter; als ihnen nun ihre zwey Kinder nach etlichen Jahren mit todt abgiengen / brachte ihnen solcher vnfal groß leyd. Andronicus thet sich endlich in den willen Gottes ergeben: Athanasia aber konte man nit trösten/ sie war fast tag vnd nacht auff dem Kirchhoff da ihre Kinder begraben/ heulete vnnd weinete/ biß ihr endlich der H. Julianus/ in dessen nahmen die Kirch gebawet/ erschinne; sie ihres vnmässigen trawrens halber straffte endlich versicherte daß ihre Kinder in der seligkeit / vnnd solcher gestalt mit trost vnd frewden/ nach Hauß schickte.

Mitler zeit beschlossen sie beyde in den Geistlichen stand vnd in Kloster zu gehen/ theileten deßwegen alle ihre Güter vnder die Armen. Nach zwölff Jahren begab sichs daß beyde / (ohne das eins von dem fürhaben deß anders wiste/) ein lust ankame daß H. Land zu besuchen. Darzu ihnen ihre Obern erlaubnuß gaben. Sie traffen einander vnderwegs an. Andronicus erkennete nit mehr sein Fraw : dan sie war gantz verstellet / von der Sonnen verbrandt/ vnd gieng in Mans kleidern daher/ damit sie desto sicherer were. Athanasia aber merckte daß es ihr Man / schwieg aber gantz still/vnd sagte ihm kein wörtlein darvon. Nach verrichteter Andacht vnnd Pilgerschafft/ zogen sie miteinander wider dahin/von dannen sie kommen/vnd kamen wider ein jedweder in sein Kloster / ohne daß Andronicus wiste / daß sein Gesell in der Pilgerschafft ein Weib vnd sein Fraw were. Als nun Athanasia sturb/ lägte sie ein brieffiein vnder ihr Hanptküssen / in welchem sie geschrieben/ wer sie were / vnd was

mit

mit ihr vergangen. Auß diesem brieffle̅ erkennete man beyde. Nach etlichen Jahren sturb auch Andronicus in derselben Cellen/in welcher sein Weib gestorben/vnd wurd zu ihr in ein Grab begraben.

Hierauß hast du zu lehrnen / daß die Gnad vnd der Segen Gottes eben so wohl bey schlechten frommen Leuten in der Welt würcke/als bey anderen fürnehmen Personen.

Zum 2. daß man nicht wohl daran thue/ daß man den todt seiner Kinder vnmässiger weiß beweine.

Zum 3. daß der Geistliche stande allzeit höher geschetzt/als der Ehstand; dieweil sich so viel Personen auß demselben in den Geistlichen stand begeben.

Zum 4. wie daß der H. Geist auff vnderschiedliche vnnd mancherley weiß seine Außerwehlten zu trösten wisse.

Endlich bitt für die jenigen / welche im Ehstand leben.

Der 28 Tag im Hornung.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Lupicini vnd seines Bruders Romani beyder Aebt.

LUpicinus als der erstgebohrne verheyrahte sich wider seinen willen / allein seinen Vatter zu befriedigen / erkante aber nimmer seine Fraw. Romanus wolte sich nit zum Ehstande verstehen / ohne daß ihn sein Vatter darzu triebe. Nach dem tödtlichen abgang ihrer Eltern begaben sie sich beyde in das Gewälds Jorrensis (Lorre) genant/zwischen Burgundien vñ Teutschland / nicht weit von der Statt Avent/lebten darin wie Einsiedler / vnd nährreten sich von den Kräutern/Wurtzeln/vnnd anderem wilden gewächs: ruheten auff der harten Erd / vnd sungen täglich den Psalter Davids.

Nach etlichen Jahren / dieweil sie gar sehr vom bösen Geist angefochten/vnd viel zu leiden hatten; also daß er/in dem sie den Psalter sungen / mit steinen auff sie warff/ verliessen sie solchen Wald vnnd Einöde. Da ihnen aber ein Weib / bey welchem sie eingekehret / ihre zaghafftigkeit verwiese/ kehreten sie wider in ihre Einöd / vnd vberwunden endlich die böse Geister / von welchen sie angefochten wurden. Da nun solches ruchtbar wurd / vnd ihr frommes Leben hin vnd her erschalle / gesselleten sich viel andere zu ihnen / bey ihnen zu wohnen vnd von ihnē vnderwiesen zu sein. Daher ward solches Gewäld gar bald außgehawen/das Landt gebawet / ein Kloster auffgerichtet/ vnd nicht lang darnach ein anders gröster aufferbawet. Die zahl der Personen/welche sich zu ihnen begaben / vermehrete sich von tag zu tag/vnd wurden sämptlich von dem H. Lupicino vnderwiesen. Als er nun die grosse anzahl der Personen sahe/vnd so geringe mittel sie zu ernehren / gab ihm Gott zu verstehen / daß ein verborgener Schatz im gemelten Wald / von welchem er sie nehren könte.

Zwölff Personen auß seinem Kloster/ dieweil sie wegen ihrer zärte vnd vnmässigkeit von dem H. Lupicino ihrem Obern gestrafft wurden/vnd solches nicht länger leiden wolten / verliessen das Kloster vnd den H. Lupicinum. Aber der gütige Gott rührete durch die fürbitt deß H. Romani bald ihr hertz; also daß sie anders sins wurden/ widerkehreten / vnd ein ander Kloster von newem auffbaweten. Der H. Romanus hatte sorg vber die krancken/vnder welchen er 9. außsätzige Personen durch waschung

ihrer Füß vnnd berührung ihres Außsatz gesund machte.

Der H. Lupicinus begab sich zum König Chilperico / welcher ihm Ackerfeld vnd Weinreben anbieten thäte; aber er schlug solches ab/vnd begnügte sich mit drey hundert massen Früchten / vnnd eben so viel Weins / neben hundert Goldgülden / welches er ihm vnd seinem Kloster jährlich zu geben verheissen thäte. Nicht lang darnach begab sichs/ daß diese zween Brüder in ihrem hohen alter voller tugenden im Herrn entschlieffen.

Herauß hast du erstlich zu lehrnen / wie die Jungfrawschafft so hoch zu schetzen.

Zum 2. wie man dem Teuffel vnd seinen anfechtungen dapffer vnnd beständig widerstehen soll / vnd also in die flucht treiben.

Zum 3. wie man gegen den Vnderthanen nicht raw vnd streng sein soll / sondern in der güte vnd sanfftmuht straffen vnnd besseren.

Zum 4. wie man die Güter vnd Reichthumb dieser Welt verachten/ vnd sich mit der blossen nothurfft soll lassen begnügen.

MARTIVS, Mertz.

MEin frommer Christ / du hast fürnehme vnd viel vrsachen diesen Monat in der Andacht wohl vnd nützlich zuzubringen / wegen der grossen Wolthaten / welche in diesem Monat dem Menschlichen Geschlechte widerfahren.

Dann erstlich / so ist Adam vnd Eva in diesem Monat von GOTT erschaffen; der Sohn Gottes hat die Menschliche Natur / Fleisch vnd Blut angenommen vnd Mensch worden; das H. Sacrament deß Leibs vnnd Bluts Christi ist eingesetzt worden; der Sohn Gottes vnser Heyland ist gecreuzniget worden / gestorben / vnd herlich von dem todt erstanden.

Zum 2. so befinden sich in diesem Monat viel herliche vnnd fürnehme Festtäg: die Verkündigung Mariæ: deß H. Josephs ihres Bräutigams: deß H. Joachim ihres Vatters: deß H. Benedicti Stiffter eines fürnehmen vnd weit außgebreiteten Geistlichen Ordenstands: deß Englischen Lehrers Thomæ von Aquin.

Dieweil nun der anfang der vierzigtägigen Fasten nicht alle Jahr auff eine zeit/ oder einen Tag vnd Monat fällt / so kan ich auch die Betrachtungen vnd Geistliche andächtige Vbungen auff keinen gewissen tag vnd zeit richten. Dann bißweilen hast du so viel tag / daß du das gantze einsame Leben Christi betrachten kanst; bißweilen so wenig/ daß du nichts oder gar wenig davon betrachten kanst/vnd also im gemelten Jahr solche Betrachtungen einstellen must/vnd anfangen zu betrachten das Leben/welches er in der beywohnung vnd bekehrung der Menschen zugebracht. Deßwegen stelle ichs einem jedweder en frey/ daß er sich in seinen Betrachtungen also verhalte / wie es die zeit vnd vorfallende Geheimnuß mit sich bringen werden. Mehr kan ich allhie nicht thun/als die Leben der Heiligen/vnd weiß denselben nachzufolgen vnd zu verehren/in der kürtze vortrage.

Der

Der 1. Tag im Merz.

HErfänglich erforsche dein Gewissen nach der weiß / welche ich anderstwo gegeben / im anfang deß Monats zu ergründen / vnd seinem vergangenem thun vnd lassen nachzusinnen. 1. Buch / 4. Theil. Deine Betrachtung vnnd andere andächtige Vbungen richte nach dem Geheimnuß deß Lebens Christi / welches alsdann vorfallen wird.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Albini Bischoffs zu Angers.

DEr H. Albinus war auß dem Stifft Vannes in Britannien gebürtig / gar sehr in seiner Jugend der Andacht ergeben; nahme für gut auff alle schmach vnd vnbillichkeit / so man ihm anthäte. Er vergalte das böß mit gutem / vnd hielte sich wenig bey der Gesellschafft der anderen. Er nahme wider den willen seiner Eltern den Geistlichen stand an / vnd gieng in das Kloster Cincilli. GOtt gab gleich im anfang vnnd ersten Jahr seines Geistlichen Lebens seine künfftige heiligkeit an den tag. Dann als ihm sein Abt auß dem hauß / in welchem er war / außzugehen befohlen / fiel ein grosser starcker Platzregen / vnnd schlug das Dach deß gemelten hauß ein / davon alle / so darin / gantz naß wurden / er allein bliebe vnberegnet vnnd trucken. Im fünff vnd dreyssigsten Jahr seines alters erwehlete man ihn zum Abt; seinem Kloster thät er fünff vnnd zwantzig Jahr rühmlich fürstehen / nach welchen man ihn zum Bischoff zu Angers weyhete.

In wehrendem seinem Bischthumb gab er in allen dingen so gute Ordnung vnd Gesetz / daß die gantze Statt verändert vnd bekehret wurde. Er predigte nicht allein alle hohe vnd fürnehme Fest / sondern hielt fast täglich eine öffentliche oder geheime Ermahnung / vnd sagete darbey / daß eine Christliche Seel eben so wohl ihre tägliche nahrung haben müsse als der Leib.

Als man eine ehrliche Weibsperson wegen ihrer Schulden in die gefängnuß gelägt / vnd in die händ etlicher muthwilliger Soldaten gegeben / bezahlete er ihre Schulden / vnnd erlösete sie auß der Gefängnuß. Da nun einer auß solchen Soldaten darüber murrete / vnd den H. Man anfieng zu schmähen / thät derselb auß anhauchung deß H. Mans niderfallen / vnnd deß gähen todts sterben.

Als im Thurn zu Angers viel vnnd vnderschiedliche Vbelthäter gefangen lagen / vnd den H. Man baten / daß er sie auß der Gefängnuß erlösen wolte / die Richter aber sich hierin weigerten; begab sich der heilige Albin in das Gebett; vnd siehe / ein grosser Stein eröffnete durch seinen fall die Porten / also daß alle Gefangene darvon kamen.

Als einer auß seinen Dienern in der Statt Vannes gestorben vnnd begraben werden solte / er aber bey seiner begräbnuß zu sein begehrte / vnd doch nicht so bald dahin kommen möchte; erlangte er von Gott / daß man den todten Leichnam nicht bewegen möchte / biß er gen Vannes kam / vnd der begräbnuß beywohnete. König Childericus thät ihm grosse ehr an; vnd wann er an den Königlichen Hoff geschäfft halber (welches doch selten geschahe) kame / pflegte er ihm entgegen zu gehen / vnd zu empfangen. Er erlangte beym König / daß man zu Orleans eine Versamblung anstellete / in welcher viel löbliche vnd der Kirchen nützliche sachen angeordnet wurden.

Er thät einsmahls einen fürnehmen

Herren in den geistlichen Bann/ dieweil er eine auß seinen Blutsverwandten zur Eh genommen. Da ihn nun andere Bischoffe dahin zwungen/ daß er den Bann auffhebete/ sagte er mit heller vnd hoher stim/ daß Gott solches nicht vngerochen würde hingehen lassen. Wie es dann bald darauff geschahe; dann der jenig/ welcher im Bann/ sturb deß gähen todts/ ehe daß er von den anderen Bischoffen Eulogium (das ist etliche gewisse geweyhete sachen/ welche die Bischoffe vorzeiten zum zeichen deß friedens vnnd deß segens anderen zu schicken pflegten) bekommen thäte. Nach diesem wurd ihm sein Gewissen beängstiget/ als wann er den anderen Bischoffen nicht genugsam widerstand gethan hette/ verreysete deßwegen gen Arelat/ mit dem Ertzbischoff Cæsario sich hierüber zu berahtschlagen. Was er nun für antwort bekommen/ kan man nicht wissen; das weiß man wohl/ daß er für leidt sturb im achtzigsten Jahr seines alters/ nach dem er seinem Bischthumb sechs vnd zwantzig Jahr vnd sechs Monat rühmlich vnd heilig fürgestanden.

Was auß seinem Leben zu lehrnen vnd nachzufolgen/ kanst du selbsten wohl erkennen.

Der 2. Tag im Merz.

Kurtzer außzug deß Lebens deß H. Caroli Grafen in Flandern.

DIeser Carl war ein Sohn Canuti deß Königs in Dacien/ vnd der Königin Adelæ. Nach dem todt seines Vatters/ welcher in einer Kirchen nider gehawen vnd ymbgebracht ward/ flohe seine Mutter/ vnnd kame mit ihm in Flandern. Vnder dessen ließ er sich im Kriegswesen gebrauchen/ reysete gen Jerusalem besuchte die heilige örter/ vnd stritte wider die vngläubige Heyden/ kame nachmahl wider in Flandern/ da man ihn zum Grafen in Flandern machte. Seine Vnderthanen regierte er gar friedlich ohne einige beschwärung. Den Vorstehern der Kirchen vnd geistlichen Ordens Personen thäte er grosse ehr an/ vnd demühtigte sich sehr vor ihnen/ vnd pflegte sie irdische Engeln vnd Hauß genossen Gottes zu nennen.

Es begab sich/ daß in seinem Lande eine grosse thewrung einfiel; daher er dann vrsach nahme ein grosse Lieb seinen Vnderthanen zu erzeigen. Dann erstlich ließ er allen seinen Zinßschüldnern nach mehr als den halben theil seiner Zinß vnd Rentzen; Er thäte ihm selbsten alle vberflüssige Vnköstlichkeiten abbrechen/ vnd für seine arme Vnderthanen sparen. Er schickte sie hundertsweiß auff seine Höff vnd Meyerey/ vnnd ließ sie daselbsten nähren. In den Stätten vnd Dörffern/ in welchen er sich auffhielte/ oder durchreysete/ hatten die Armen ihre zuflucht zu ihm/ als zu ihrem Vatter/ welchen er mit eigenen händen/ nicht allein Geldt/ sondern das essen vnd Kleyder außtheilete/ nicht anders als wann er solches Christo selbst thäte; er küssete ihnen so gar ihre Hände. In der Stat Ypern allein/ theilete er vnder die Armen sieben tausent vnd acht hundert Brodt. Er zoge ihm die Kleyder von seinem Leib/ die Armen damit zu bekleyden/ vnd pflegte zu sagen: daß man allhie in dieser Welt säen müste/ wann man in jener Welt einernden wolte.

Er war ein grosser Liebhaber der Gerechtigkeit/ vnd könte im geringsten nicht leiden/ daß man einem vnrecht thäte. Er wurd auff eine zeit zum Richter bestelt/ zwischen einem/ mit Namen Burchard/ Vat-

tern

tern deß Profoß oder Bluetrichter zu Brugis/vnd einem mit Namen Tungmare/einem grossen Almusengeber vnnd seinem Nachbaren/welche einen streit vnder ihnen hatten. Die Straciani/welche dem Burchardo günstig waren/hatten einen lust an allem dem/was sie dem Tungmare zu leid thun möchten. Mit diesem waren sie noch nicht zu frieden/ sondern streiffen vnnd plünderten in der Grafschafft deß Caroli/ wann er anderstwo hin verreysete. Als nun Carolus einsmahls wider kommen/vnnd mit Augen sahe/ was die Straciani dem Burchardo zu gefallen gethan/ vnd die vnmenschlichkeit/ so sie in seinem abwesen begangen/ ließ er das Schloß oder Wohnung deß Burchardi verbrennen vnnd schleiffen. Als solches der Profoß zu Brugis/Vatter deß Burchardi erfahren/ ergrimmete er sehr darüber/vnd thät sich mit anderen verbinden den Carolum vmb das Leben zu bringen.

Carolus wurd dessen von anderen berichtet/thät solches nicht achten/ vnd könte solches nicht glauben: wartete seiner Andacht auß/wie er sonsten pflegte. Da er nun einsmahls deß morgends auffgestanden/ seiner Andacht außgewartet/ vnd in der Kirchen vor dem Altar der Mutter Gottes betete/ kame Burchardus mit seinen Gesellen/vnd gab ihm mit seinem Degen zween streich auff sein blosses Haupt deren der zweyte so starck/daß ihm das Hirn davon auff den boden fuhr: nach diesem fielen die andere vber ihn her/ thäten ihm sein Haupt vnd seinen Arm abhawen/ da er einer armen Frawen das Almusen gereichet/ vnd noch ein theil deß Gelds in der Hand hatte/anderen Armen zu geben. Also sturb der fromme Carolus im Jahr Christi 1126.

Hierauß hast du zu lehrnen/wie die freygebigkeit gegen den Armen nit allein Gottgefällig/ sondern bey den Menschen rühmvnd löblich sey/ insonderheit aber denen vom Adel/vnd grossen herkommens.

Zum 2. daß einem nie nichts an seinen Gütern abgehe/wann man die Gabe Gottes vmb seiner willen außtheilet.

Zum 3. wie daß man immerdar auff die Gerechtigkeit gehen/vnd einen jedweden ren nach seinem Recht vrtheilen solle/ vngeachtet daß lebens gefahr darbey sey.

Zum 4. daß es löblich sey nichts leichtlich anderen glauben/ wann sie was böses anbringen oder erzehlen.

Der 3. Tag im Mertz.

Kurtzer inhalt deß Lebens der H. Keyserin vnd Jungfrawen Kunegundis.

KVnegundis war auß dem edlen vnnd hohen Geschlecht der Pfaltzgrafen am Rhein/vnd wurd mit dem Keyser Henrich dem zweyten dieses Nahmens vermählet. Sie liebten beyde die Keuschheit/ vnd vereinigten sich miteinander ihre Jungfrawschafft zu halten; vnangesehen daß sie in ihrem blüendem alter waren. Sie waren beyde sehr andächtig/ vnd beflissen sich in den wercken der Andacht. Sie liessen vnderschiedliche Kirchen vnd Klöster bawen/ (die Keyserin ließ vnder anderen ein Kloster deß H. Benedicti im Nahmen Jesu vnd deß H. Creutz aufferbawen/ dasselbig herlich zieren vnnd mit Renthen versehen) neben dem liessen sie weiters vnderschiedliche Kirchen vnd Gotteshäuser/ so halb verfallen/wider auffrichten. Diß thät dem vermaledeyten Sathan vber die massen leid; daher er sich vnderstund eine vneinigkeit vnder dem frommen Keyser vnnd seinem

nem Gemahl zu erwecken / vnnd gab dem Keyser in den sinn / als wann sein Gemahl Kunegundis mit anderen in geil- vnnd vnkeuschheit lebte. Daher sie auß grossem vertrawen zu GOtt / vnnd zur beweisung ihrer Keuschheit vnd Jungfrawschafft / mit blossen Füssen auff glüendem eisen fünffzehen schreet zu thun vnnd zu gehen gezwungen wurd. Vnder dessen hörete man eine Stim: Förchte dich nicht / O Jungfraw / auff dem glüendem Eisen zu gehen / dann die Jungfraw Maria wird dich behüten / daß dir nichts leids widerfahre. Da nun der Keyser solches wunder sahe / ließ er ab von seinem argwohn / thät buß darüber / vnd liebte sein Gemahl Kunegundis mehr als er nie gethan hatte.

So bald nun Keyser Henrich / ihr Gemahl mit todt abgangen / begab sie sich in ein Kloster / welches sie zuvor erbawet / lebte im selbigen in grosser Demuht / Verachtung zeitlicher vergänglicher ding / Lieb / Gedult vnd Strengheit. Es begab sich einsmahls / als sie deß Nachts auff ihrem schlechten Bethlein lage mit einer hären Decke bedecket / daß eine andere Klosterfraw neben ihrem Bethlein in einem geistlichen Buch lase / darüber entschlieff / vnd das Liecht in das Stroh fallen ließ / darauff das gantz Bethlein anfieng zu brennen. Kunegundis erwachte gleich / vnnd löschete mit dem zeichen deß H. Kreutzs das Fewr.

Als eine auß ihren Blutsverwanten / so im selben Kloster war / in der Andacht erkaltete / vnd anfieng ein außgelassenes Leben zu führen / gab sie derselbigen einen starcken verweiß vnnd backenstreich / also daß die mahl der Finger / mit welchen sie den backenstreich gegeben / auff den backen ihrer Verwandtin / so lang als sie lebte / verblieben; dadurch Gott zu erkennen geben / daß er sie hiezu angetrieben hette. Nach dem sie nun fünffzehen Jahr im Geistlichen stand gelebt / vñ in ihrer letzten kranckheit sahe / daß man ein köstliches Gewandt bereitete auff ihren todten Leib zu lägen; sprach sie zu den geistlichen Klosterfrawen: hinweg mit so köstlichem vnd reich gezierten Gewand / es ist nicht für mich / ich bin bloß vnd nackend von meiner Mutter auff die Welt kommen / vnd muß bloß wider in die Erd / welche meine Mutter ist / begraben werden. Bedecket meinen todten Leib mit einem schlechten Kleyd / vnd läget ihn neben den Leib meines Herrns vnd Bruders Henrich / welcher mich zu ihm ruffen thut. Nach welchen worten sie ihre Seel in die händ deß Herrn auffgab im Jahr Christi 1000.

Hierauß hast du erstlich zu lehrnen / daß die ehr vnd hochheit dieser Welt gar wohl mit der Himlischen hochheit bestehen könne.

Zum 2. daß man in dem Ehstande die Jungfrawschafft behalten könne / dieweil sie mit ihrem Gemahl in der Jungfrawschafft gelebt.

Zum 3. daß man wohl böses auff fromme vnd andächtige Personen argwohnen / vnd ihnen schandflecken anhangen könne; aber daß sie von GOtt in ihrer vnschuldt verthädiget werden / so gar durch grosse vnd vnerhörte wunder.

Zum 4. daß die Adeliche vnnd hohen stands Personen / wann sie sich in den geistlichen standt begeben / nicht mehr an ihre hochheit gedencken / vnd nach derselben; sondern als geistliche Personen ihren reglen gemäß leben sollen.

Zum 5. daß man die Lieb gegen GOtt allzeit höher halten soll / als die Lieb gegen den

den Blutsverwandten / vnd keines wegs gestatten / daß sie etwas wider Gott begehen / sondern ernstlich straffen vnd besseren.

Der 4. Tag im Mertz.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Königs Casimiri vnd deß H. Lucij Pabsts vnd Martyrers.

CAsimirus war ein Sohn Casimiri deß dritten dieses Namens / König in Polen / vnd Elisabeth auß dem Hauß Oesterreich / Königin in Polen. Er wurd von Jugend auff in der Andacht vnd allerley freyen künsten vnd wissenschafften vnderwiesen. Er trug vielmahl ein hären Kleyd an seinem blossen Leib: fastete gar offt / schlieff auff der harten Erde / stunde auß Nachts heimlich auff zur Kirch zu gehen vnd zu betten; wann er dieselbe verschlossen fund / alsdann lägte er sich mit seinem Angesicht auff die Erd / vnd verrichtete also sein Gebett. Er übte sich stäts in betrachtung deß Lebens vnd sterbens Jesu Christi. In anhörung der H. Meß wurd er dermassen in der Andacht entzündet / daß man vermeinete er were gantz in Gott verzucket. Er bemühete sich vberall / vnd in allen dingen den Catholischen Glauben zu befördern / vnd beredte seinen Vatter dahin / daß er durch ein Gesetz allen Ketzeren vnd Abtrinnigen verbieten thäte / daß sie nicht allein keine newe Kirchen bawen / sondern so gar die verfallene vnd abgehende nicht ergänzen vnnd verbessern dörfften. Gegen den Armen war er gar mitreich vnd freygebig / also daß man ihn ein Vatter vnd verthädiger der Armen nennete. Seine Jungfräwliche reinigkeit behielt er biß in den todt / vngeachtet daß ihm die Ärtzt wider zu seiner gesundheit zu gelangen / das widerspiel rahten thäten. Als er nun den tag seines absterbens vorgesagt / vnd sich fleissig zum todt bereit / verschied er seeliglich im Herrn im 25 Jahr seines alters; leuchtete nach seinem todt mit vielen wunderwercken. Vnder anderen erschiene er seinen Landsleuthen den Lithuaneren in der Lufft in voller Kriegsrüstung / als sie in geringer zahl wider ihre Feind außzogen / vnd thät ihnen solchen beystand / daß sie dieselbe zerrenten / erlägten / vnd den Sieg erhielten.

Hierauß hast du erstlich zu lehrnen / daß der Adeliche vnd hohe stande der Tugendt vnd heiligkeit nit nichten zuwider / sondern dieselbe weit befördere vnnd scheinbarer mache.

Zum 2. daß es der Jugend sehr zur tugend vnnd heiligkeit deß Lebens behülfflich sey / wann sie bey guter zeit wohl vnderwiesen vnd aufferzogen werden.

Zum 3 daß die Keuschheit vnd Jungfrawschafft köstlicher vnd höher zu schetzen / als die gesundheit / vnd das Leben selbsten.

Zum 4. wie daß die Heiligen nach ihrem leben / wann sie angeruffen werden / grosse hülff leisten können.

Der H. Lucius Pabst der erste dieses Namens war ein geborner Römer; kame dem H. Cornelio im Pabstthumb nach / ward von den Keysern Gallo vnnd Volusio in das elend verschickt / vnd endlich im Jahr Christi 257 / oder 290 den 4. Martij enthauptet; regierte die Kirchen Gottes allhie auff Erden drey Jahr vnd drey Monat lang. Vnder anderen guten vnd nützlichen Gesetzen verordnete er daß allzeit zween Priester vnnd drey Diacon einen Bischoff begleiten solten / auff daß er durch ihre gegenwart auffgehalten würde from vnd heilig zu leben / vnd daß niemand et-

was böses von ihm sagen möchte/dieweil er allzeit zeugen seines thuns vnd lassens bey ihm hatte.

Der heilig Cyprianus hat ein schönes Schreiben an ihn gethan; deßgleichen lobt er ihn in einem andern Schreiben vber die massen.

Hierauß hast du zu lehrnen/daß es den fürnembsten Personen in der Kirchen Gottes ein ruhm vnd ehr/ wann sie zum zeugnuß deß Christlichen Glaubens vnd der Göttlichen Geheimnüssen in das elend verschicket/ auff mancherley weiß geplagt/ ja so gar den todt selbsten außstehen müssen.

Zum 2. wie daß es ein fein vnd löbliches ding sey allzeit einen zeugen seines handels bey ihm haben/ damit man also zur Tugend angetrieben/ vnd vom bösen abgehalten werde/vnd niemand vrsach habe etwas böses von einem zu reden.

Der 5. Tag im Merz.

Kurtzer inhalt deß Lebens deß H. Martyrers Phocæ.

DEr H. Phocas war auß der Statt Synope/in der Landschafft Syrien/ gebürtig. Er nährete sich vnd sein Haußgesind mit schwärer arbeit vnnd stätigem Gartenbaw. Ob er nun wohl wegen eigener notheurfft nicht schüldig war vielen anderen mit dem Almusen zu helffen/ so war er dannoch so liebreich vnd freygebig gegen den andern/daß er die Pilger vnd Frembdling/ so durchzogen/ beherbergte/ vnd auff das beste/seinem schlechten vermögen nach/ hielte: also daß er weit vnd breit berühmt wurde/ vnd männiglich von seiner liebreichen freygebigkeit redte.

Diß kame vor den Heydnischen Pfleger/ welcher von den Keysern in Syrien gesetzt war/vnd die Christen hart verfolgte. Darauff schickte er seine Soldaten auß/ den H. Phocam zu suchen/ vnd gefänglich vor ihn zu bringen. Die Soldaten kehreten bey ihm ein vnd hielten ihn vbel; Phocas aber gab ihnen kein einiges böses wort für alle schmach vnd schand/ so sie ihm anthäten: also daß sie daran zweifflten/ ob der Phocas were/ welchen sie suchten oder nicht/ vnd ob sie nicht etwan gefehlet oder vbel berichtet weren. Sie fragten von ihm/ ob er nicht einen Christen kennete/ Phocas genant; darauff er ihnen freundlich antworte vnd bate/ daß sie bey ihm vber nacht bleiben wolten/ vnd daß er ihnen künfftigen morgen den Phocam/ den sie suchten/ zeigen wolte. Darauff er sie im Nachtessen wohl hielte vnd sich die gantze Nacht durch zum Todt vnd zur Marterkron bereitete. Deß morgens früh/nach dem er eine grub gegraben hatte für sein Grab/ sprach er zu den Soldaten: Ich bin der Christ Phocas/ welchen ihr suchet/ bringet mich vmb/ siehet da ist mein Grab darin ihr mich werffen solt. Darüber sich die Soldaten entsetzten/ vnd wolten ihm nichts leids anthun; dieweil sie so wohl von ihm gehalten worden. Da sie aber die vngnad deß Pflegers/ vnd die gefahr/ deren sie zu besorgen hatten/ wofern sie ihn nicht zum Richter oder Pfleger führeten/ förchten thäten; gieng er freywillig mit ihnen vor den Pfleger/ welcher ihn zum todt verdampte/ vnd befahl/ daß man ihn enthaupten solte/ welches geschahe.

Nach seinem todt erbaweten die Inwohner der Statt Synope Gott zu ehren in seinem Namen eine Kirch. Nun begab sichs/ daß ein König durch die fürbitt dieses Heiligen/ einen herlichen Sieg wider

seine

seine Feind erhielte; nach welchem er eine sehr köstliche Kron in die Kirch dieses Heiligen zur dancksagung schickte. Kein giftiges Thier lasset sich vmb die Kirch herumb/ in welcher er begraben / sehen oder spüren. Wann etwan einer von einer Schlangen vergifftet oder gebissen worden / so wird er gesund / wann er allein die Kirchthür berühren kan; deßwegen man ihn mit einer Schlangen in seinen Händen zu mahlen pflegt.

Hierauß hast du fürs erste zu lehrnen/ daß Gott nit ansehe die Person deß Menschens; daß so wohl ein armer vnd schlechter Gärtner / als ein fürnehmer grosser Herr der Gnad vnd Gaben Gottes fähig sey.

Fürs 2. daß denen / so sich befleissen Almusen zu geben / nichts abgehe / vnd allzeit haben/davon sie leben vnd Almusen geben können / nach laut der H. Schrifft / Proverb. 29: Der Freygebig vnd barmhertzig gegen den Armen / der gibt sein Gut Gott selbsten auff wucher.

Für das 3. daß sich eine Gottliebende Seel nicht scheue oder weigere für Gott zu sterben/ sondern vielmehr mit fleiß gelegenheit hierzu suche/vnd mit frewden sterbe.

Für das 4. daß Gott gemeinlich die jenigen/welche in der Welt vnd bey der Welt verachtet/in ehren halte. Dann der heilig Gregorius von Tours durch Gottes eingebung sein Leben beschrieben; zudem hat Asterius Bischoff zu Amasia eine herliche Predig von ihm gehalten / von welcher in der zweyten Nicenischen Versamblung der Vatter vnd Vorsteher der Kirchen geredt wird; in dieser Predig er sagt/ daß man nicht weniger zu Rom auff ihn halte / als auff die zween Apostel Petrum vnd Paulum / welches doch vnglaublich zu sein scheinet. Der Keyser ließ Gott in seinem Namen eine Kirch vnd Kloster zu Constantinopel aufferbawen.

Für das 5. wie daß man das H. Sacrament deß Altars in so grossen ehren halten soll / vnd in nussung desselben ein so groß vertrawen auff Gott haben solle; dieweil so gar die giftige Thier sich zu der Kirchen dieses Heiligen nicht herzu nahen dörffen; vnd die jenigen/welche vom Gifft beschädiget sein/ allein durch berührung der Kirchthüren gesund werden.

Der 6. Tag im Merz.

Kurtzer inhalt deß Lebens der H. Jungfrawen Coleta / welche den Orden der H. Claræ widerumb in einen guten gang vnd ordnung gebracht.

DJese H. Jungfraw wurd in Picardien nicht weit von Corbey von frommen vnnd andächtigen Eltern gebohren: dann ihr Vatter war gar barmhertzig gegen den Armen / gab viel Almusen / vnd hatte ein groß mitleiden mit den verführten Weibspersonen/welche sich bekehreten; vnd damit sie zu leben hetten / vnd nicht wider in ihr böß vnd vnkeusches Leben gerichten/ gab er ihnen eins auß seinen Häusern/ in welchem er sie nährete. Ihre Mutter war gar sehr dem Gebett vnd strenge deß Lebens ergeben; neben dem gieng sie gar offt zum H. Sacrament deß Altars. So bald nun Coleta erwachsen / zu ihrem vollkommenem Verstand kommen / vnd mit den Gottgeweyheten Jungfrawen anfieng vmbzugehen vnd zu handlen/ erzeigte sie sich gegen ihnen gantz freundlich / vnd bekam allgemach einen lust vnd verlangen geistlich zu werden / vnd GOtt in einem

Kloster zu dienen. In dem sie sich nun in der Andacht / Tugenden / vnd anderen Geistlichen sachen ernstlich übte / gab ihr Gott in den Sinn / daß sie den Geistlichen Orden vnd Stand der H. Claræ widerumb in seinen ersten gang bringen vnd gleichsam erneweren solte. Dieweil sie sich aber hierzu vnwürdig vnd viel zu gering erkennete / vermeinete sie ihrer innerlicher einsprechung genug gethan zu haben; wan sie gen Rom verreisete dem Pabst solches vorhielte vnd von ihm begehrete / daß er sich selbsten solcher ernewerung vnderfangen solte / vnd sie in eins oder daß andere Kloster / gemelten Klosterfrawen zu dienen / einschliessen solte.

Als nun der Pabst ihren grossen eiffer vnd Tugenden sahe / gab er ihr Brieff vnd Siegel mit aller Vollmacht den Orden der H. Claræ wider auff die alte Andacht zubringen. Dieweil sie sich nun abermahl / hierzu vntauglich vnd vnwürdig erkennete / vnd lieber gehorsamen als gebieten wolte / begab sie sich in ein Kloster deß dritten Ordens deß H. Francisci / lebte im selben vier Jahr lang / in einem engen Kämmerlein / stäts mit einem haarin Kleid an ihrem Leib / vnd vmbgürtete sich mit einer eisen ketten. Endlich trieb sie GOtt durch die fürbitt deß H. Francisci so hart / daß sie auß augenscheinlichen zeichen erkennete / daß es der will Gottes den Orden der Geistlichen Jungfrawen deß H. Francisci wider in den alten eiffer vnd Andacht zubringen: dan als sie sich dessen nit abließ starck zu weigeren / erkrummete sie drey tag lang / vnd ihet ihr gesicht verliehren / vnd da sie solches für eine straff Gottes erkennete / darin verwilligte vnd bereit erzeigte dem willen Gottes nachzukommen / wurd sie wider sehend / vnd redte ohne einige verhinderniß wie zuvor.

So bald sie nun anfieng dem Göttlichem willen gemäß / ihren anschlag in das werck zu richten / fund sie allenthalben auß anstiftung deß Teuffels sehr grossen widerstand / also daß sie nie zu ihrem fürhaben kommen möchte. Vnder anderen andächtigen Personen war eine fürnehme Edelfraw welche Coletam offt besuchte. Diese Edelfraw gab ihr rath vnnd mittel daß sie zum Pabst Benedicto / (welcher damahl zu Nieß war wegen etlicher Geschäfften der Kirchen Gottes) verreisete; sie begehrte von ihm daß er sie in den Orden der H. Claræ / auffnehmen / die gewöhnliche gelübte lassen thun vnd einsegnen wolte / welches der Pabst gar gern thete. Er gab ihr mit eigenen Händen den H. Wehel oder Hauptschleier / vnd machte sie zu einer Oberin vnd Abtissin aller Geistlichen Jungfrawen deß Ordens der H. Claræ / damit durch ihr eiffriges vnd andächtiges leben der gantze Orden ernewert würde.

In dem sie sich nun ferners vnderstunde / den alten eiffer vnd Geist deß H. Franciscí zu erwecken / wurd sie von männiglichen verfolgt; man lachte sie auß / vnd spottete ihr; man nennete sie eine Zauberin / Hexen vnnd dergleichen mehr / niemand wolte sie auffnehmen oder beherbergen. Gott gab daß sich eine Andächtige Edelfraw ihrer annahm / vnd sie wider jederman verthedigte. Sie nam Coletam auff in ihr Schloß: ja sie gab ihr den halben theil ein. Allhie legte sie den ersten grund ihrer ernewerung / vnd gab durch ein frommes leben vor der Welt zu verstehen / daß man ihr alle schmach fälschlich auffgelegt hatte. Der Pabst gab ihr bald darauff das Bizantinische Kloster / in welches sie von der Gräffin Blancha / mit einer guten anzahl Edler vnnd Tugendsamer Jungfrawen vnnd

Frawen

Frawen geführet vnd eingesetzt wurde/ vnd in allen nothwendigen dingen mercklich befördert. Bald darauff verliessen nit allein viel reiche vnd Adeliche Jungfrawen die Welt/ vnd begaben sich vnder ihre lehr vnd reinigung/ sondern Junge Mannspersonen/ damit sie nach dem ersten eiffer vnd Geist deß H. Francisci leben möchten. Darauff sie hin vnd her viel Klöster auffrichten liess ja es geschahe manchmahl wann man nit Gelts genug hatte/ so viel Klöster zu erbawen/ daß sie auch nach ihrem Gebett/ Gelt vnd Silber genug bey ihr befande. Darauß ihr das vertrawen auff GOtt dermassen wuchse/ daß sie nimmer vnderliess Klöster zu erbawen/ vnd den armen in ihren nöhten beyzustehen.

Sie lebte in sehr grosser streng/ vnnd gieng stäts Winter vnd Sommer mit blossen Füssen. Sie kam nimmer zum Fewr sich zu wärmen/ für ihr Hauptküssen hatte sie ein gefülleten strosack/ in achtagē schlieff sie kaum eine stund; sie bettete gleichsam ohne vnderlaß/ vnd zwar mit vielen zähren/ sie gieng nimmer zum H. Sacrament deß Altars daß sie nit weinete. Wan man die Glocken zu Mittags anzohe/ erinnerte sie sich deß Leydens vnnd Sterbens Christi/ vnd empfund einen sehr grossen schmertzen in ihrem hertzen. Sie feyrete mit sonderlicher Andacht den Sontag vnd andere Festag/ vnd wolte im geringsten nit zulassen/ daß man so gar die nothwendige sachen einkauffen solte. Die Litaney zu den heiligen Außerwehlten GOttes bettete sie mit sonderer auffmerckung vnd Andacht. Die allerschwereste vnd verstockte Sünder besuchten sie/ eröffneten ihr Hertz vnd Gewissen vnd pflegten ihres rahts/ welche sie durch ihre freundliche weiß zu reden vnd zu handlen widerumb auff einen guten weg brachte. Eben auff diese weiß handlete sie mit ihren Jungfrawen: sie straffte ihre verbrechen mit liebreicher Sanfftmuth/ vnd vnd machte sich bey allen lieb vnnd werth. Der leidige Geist verließ nimmer sie zuverfolgen so gar an ihren schwachen vnnd abgenergelten Leib. Er schlug sie zu zeiten gantz braun vnd blaw/ vnnd ließ sie gleichsam für todt. Endlich nach dem sie viertzig Jahr mit grosser mühe vnd arbeit viel guts verrichtet/ verschied sie seeliglich im Herren in der Statt Gendt im Jahr Christi 1447. vnd ward daselbsten begraben.

Hierauß hast du erstlich zu lehrnen/ wie viel daran gelegen sey/ daß man fromme Eltern hab/ vnd von seiner Jugend wohl in den Tugenden vnd in der Andacht vnderwiesen vnd aufferzogen werde.

Zum 2. daß Gott eine fromme Seel vmb so viel höher erhebe/ je mehr sie sich verdemüthiget/ vnd für vnwürdig erkennet: dan sie begehrte allein den anderen zu dienen/ darumb sie Gott zu einer Oberin/ den anderen versetzte.

Zum 3 daß gleich wie es wider die Demuht ist/ anderen in dem Geistlichen stand begehren vorgezogen zu sein; also ist es vbel gethan/ daß man die höhe vnd den vorzug/ zu welchem man von Gott beruffen wird/ vnd von den Obern verordnet/ außschlagen wölle.

Zum 4. daß man allzeit ein groß vertrawen auff Gott haben soll/ welcher einen nimmer in der noth stecken lasset.

Zum 5. wie daß die werck vnd anschläg Gottes/ allzeit theils von den Teuffeln/ theils von den Menschen bestritten werden: aber doch endlich ihren glücklichen außgang gewinnen.

Zum 6. daß ein frommes vnd aufferbäwliches leben/ alle nachred/ schmach/ vnd

lastermäuler zu schanden vnnd zu nichts mache.

Zum 7. wie daß die süssigkeit vnd freundlichkeit daß allerbeste mittel sey die Hertzen vnd gemüther der andern zu gewinnen sich bey ihnen lieb vnd werth zu machen / vnnd wider auff einen rechten weg zu bringen.

Der 7. Tag im Merz.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Thomæ von Aquin auß dem Ordenstand deß H. Dominici.

DEr H. Thomas war auß dem hohen Geschlecht der Graffen von Aquin. Als sein Vatter auff eine zeit von einem Einsiedler ermahnet wurde/ daß das Kind mit welchem sein Ehgemahl Schwanger gieng / gleichsam ein Liecht der Welt sein würde / gab er zur antwort: der will deß Herren geschehe.

Als er nun auff die Welt gebohren / thet er gleichsam mit der Milch seiner Säugamme / die Andacht zur Mutter GOttes einsaugen. Es begab sich einsmahls da ihn seine Säugamme einwickelte / vnnd ein brieffiein auff welchem daß Ave Maria geschrieben auß seinen Händlein nehmen wolte/ daß er dermassen anfieng zu weinen daß sie es ihm lassen müste. Da ihm aber sein Mutter dasselbig auß seinen Händlein genommen / vnd mit anderen sachen zu schweigen vermeinete / fieng er je länger je stärcker an zu weinen vnnd zu schreyen. In summa / wolte man daß er auffhörete zu weinen so müste man ihm sein Papierlein wider geben / mit welchem er gleich dem Mündlein zufuhr / dasselbig zerkewete vnd abschluckte. Wan er sonsten anfieng zu weinen vnd daß man ihn schweigen vnd stillen wolte / pflegte man ihm ein Büchlein zu geben welches er durchblätterte.

Im fünfften Jahr seines alters wurde er den Geistlichen deß H. Benedicti auff dem Berg Cassino / in der forcht GOttes vnnd Andacht zu vnderweisen / vbergeben. Daher er in allen Tugenden welche einem Adelichen vnd frommen Knaben wohl anstehen aufferzogen würde. Er war Sanfftmühtig vnd freundlich; Er war eingezogen in worten / vnd stillschweigend / Er war züchtig vnnd ehrerbietig / gehorsam / bescheiden vnd klug in worten / vnd dem Gebett ergeben: in welchem er gemeinlich alle tag zwo stund zubrachte. Offtermahl fragte er von seinem Meister / was ist doch GOtt? Im zehenden Jahr seines alters wurde er auff die hohe Schul zu Neapol geschickt / in welcher er nit allein in allerley freyen Künsten / sondern auch in Natürlicher Wissenschafft trefflich zunam. Vnder dessen daß er zu Neapol den freyen Künsten oblage / besuchte er offtermahl die Väter deß heiligen Dominici (welche nit vnlängsten ein Kloster in der Statt Neapol auffgerichtet hatten) insonderheit aber den P. Johannem von S. Juliano.

Im 14. Jahr seines Alters / legte er das Kleid deß Ordens deß H. Dominici an / welches ihm der H. Nicolaus von Tolentino / so damahl dem Kloster vorstünde vnd nachmahl zum Patriarchen gestellet würde geben thete. Als er nun einsmahls berichtet wurde / daß sein Mutter von Roche seiche / oder durrem felsen / wie mans auff Teutsch nennen mag / gen Neapell kommen solte ihn zu besuchen; begehrte er von dem Vorsteher deß Klosters / daß man ihn anderstwohin verschicken solte; vnd hielt so lang vnnd starck an / biß man ihm solches verwilligte; darauff man ihn gen Rom schicken

schickete: Sein Mutter folgte ihm biß gen Rom. Da sie aber ihn zu Rom nicht funde vnnd in erfahrnuß kame daß er gen Pariß verschickt were / wurd sie zörnig darüber / schrieb gleich einen Brieff an ihre zween Söhn (so damahls in dem Keyserlichen Kriegsheer deß Keysers Frederichs deß zweyten Feldobristen waren) daß man auff alle durchzüg vnd städt durch welche Thomas reisen müste / wachten stellen solte / ihn auffangen / vnd ihn gen Aquin in Italien schicken solte / welches alles geschahe wie sie begehret hette. Thomas wurd von den Soldaten mit seinen mitgesellen auffgefangen / einer auß den Soldaten wolte ihm gleich seine Geistliche Kleidung außziehen / vnnd dieselbe zu stücken zerreissen: Aber er verhinderte solches nach seinem gantzen vermögen. Sein Mutter brauchte alle list vnnd fünd / damit sie ihn von seinem göttlichen fürhaben vnd Geistlichen Stand bringen / vnd zu der Welt ziehen möchte / deßgleichen befahl sie ihren beyden Töchtern daß sie allen möglichen fleiß anwenden / ihm den geistlichen Stand zu verleiden: Aber daß widerspiel geschahe. Dan er vberredte die älteste Schwester / daß sie die welt verließ / vnnd in dem Kloster der Jungfrawen zu Capua den geistlichen Orden annahme. Seine zween Brüder Landulphus vnnd Arnoldus hielten ihn rawer vnnd strenger: dan sie dreweten ihm / sie schlugen ihn / vnnd zerrissen ihm sein geistliches Kleid / führeten ihn gen durren Felsen / vnd hielten ihn daselbsten als einen gefangenen. Weiters vberredten sie ein vnkeusches Weib / daß sie alle list brauchen solte / den H. Jüngling zu verführen. In dem sie nun sich dessen vnderstunde / ergrieff der H. Jüngling einen Fewrbrand vnnd vertrieb sie mit demselbigen auß seinem gemach / vnnd machte mit demselben ein Creutz an die wand / verlobte dem ewigen Gott mit weinenden augen die Keuschheit / vnd als er darauff entschlieff / sahe er im schlaff / wie daß zween Engel vom Himmel kamen / vnd ihm wegen seines Siegs glückwünschten / sie vmbgürteten ihm seine Lenden dermassen hart / (zum zeichen daß er ins künfftig die gnad der Keuschheit haben solte) daß er einen sehr grossen schmertzen empfunde vnd vberlaut anfieng zu schreyen. Darauff die / welche ihn verwachten gleich zu lieffen / vnnd wissen wolten / was ihm widerfahren were; aber er wolte solches niemahl bekennen. Zwey gantzer Jahrlang wurd er gemeiter gestalt gleichsam gefänglich verwahret.

Vnder dessen besuchte ihn P. Julianus etliche mahl vnd brachte ihm Bücher vnd Kleidung damit er etwas zu lesen / zu lehrnen / vnd sein zeit nützlich zubringen möchte: doch alles heimlicher weiß. Daher geschahe es / daß er in dieser seiner Gefängnuß eben so viel zunahme / als wan er etwan auff einer hohen schull den freyen Künsten obgelegen. Da nun sein Mutter sahe / daß sie ihm nichts abgewinnen möchte / verwilligte sie daß er von seinen zween Schwestern / an einem langen Seil / durch das Fenster hinab gelassen würde / da ihn dann seine Ordensgesellen / welche man dessen heimlich berichtet hette / empfingen / vnnd mit ihnen heimlicher weiß gen Neapol in ihr Kloster führeten in welchem er im 17. Jahr seines Alters offentlich bekannte auß seiner geübten vnnd seines geistlichen Ordens thete.

Nit lang darnach wurd er gen Rom geschickt / von Rom gen Pariß / von Pariß auff Cöllen am Rhein da er den Albertum Magnum in erlehrnung der Göttlichen H. Schrifft zu seinem Meister hette. Er

war

war dem Gebette vnd der Betrachtung/vnd dem lesen sehr ergeben. Er redte gar wenig vnnd selten / also daß ihn seine mit vnnd schulgesellen einen stummenden Ochsen zu nennen pflegten. Dessenthalben sie dan ihr Meister vnd Lehrer der H. Albertus strafftе/vnd zu ihnen sagte: Thomas welchen ihr einen stummen Ochsen nennet/wird zu seiner zeit dermassen seine stimme erhöhen/ daß es die gantze Welt höre. Wie dan auch geschahe; dan er vbertraff alle seine Mitgesellen in der Wissenschafft/vnd seine Lehr erbreitete sich durch die gantze weite welt.

Nach dem er nun gnug zu Cöllen auff der hohe Schull gelehrnet hette / begab er sich gen Pariß/ließ sich daselbsten zu einem Baccalaureo in H. Schrifft machen/ wie mans zu nennen pflegt/vnd fing an den Magistrum Sententiarum in der Schull öffentlich vorzulesen zu lehren mit grosser verwunderung/ gnugthuung/ vnd frolocken aller deren so ihn anhöreten. Etliche Jahr darnach / wurd er mit öffentlichen Ceremonien/ wie es der brauch / zu einem Doctor oder öffentlichem Lehrer in der hohen Schull erkläret/welche ehe er durch den Gehorsam gezwungen/annahm; dann er sonsten alle Ehr hassete vnd flohe/vnnd nit angenommen hette/wofern ihm nit ein alter ansehnlicher Man im Schlaff erschienen vnd befohlen seinen Obern zu gehorsamen. In dieser seiner öffentlichen Ehr/vnd erhöhung zum Lehrampt/ erklärete vnnd legte er öffentlich auß (wie es allzeit der brauch einen oder der andern Spruch deß H. Schrifft zu erklären) den spruch auß dem 103. Psalmen: Rigans montes de superioribus, &c. Gott befeuchtiget vnnd besprenget die Berg mit seinen wolcken in der höhe vnnd ersättiget durch sein zuthun die Erd oder Inwohner der Erd. Welches mit grosser verwunderung aller zuhörer geschahe. Mit ihm wurd der H. Bonaventura auß dem Orden deß H. Francisci/ zu gleicher Ehr vnd Hoheit erhebt/welcher nachmahl mit dem H. Thoma den Geistlichen Ordenstand/mit öffentlichen Schrifften / wider etliche Lehrer auff der hohen schull zu Pariß / welche wider den Geistlichen Stand lehreten vnd schrieben/ starck vertheidigte/ Päbstliche Heiligkeit verdammete gemelte Parisische Lehrer mit ihren Bücher. Erkennete sie für ketzerisch vnnd thet sie allen verbieten. Von der zeit an waren sie beyde vnderemander sehr grosse Freund / vnd besuchten einer den andern als wan sie leibliche Brüder weren. Als einsmahls der H. Thomas den H. Bonaventuram besuchte vnd berichtet wurde/ daß er das Leben deß H. Francisci beschriebe; sagte er zu denen so bey ihm waren lasset vns wider hinweg gehen vnd den Man in beschreibung deß Lebens deß Heiligen vnverhindert lassen.

Nach dem er nun viel Jahrlang zu Pariß auff der hohen Schull gelehret / wurd er gen Bologniem/Rom vnnd Neapel gesandt / vber seine hohe Lehr verwunderte man sich allenthalben/sie wurd aller anderer Lehr vorgezogen / so jemahl gelehret worden/Wie Pabst Innocentius in einer Predig von ihm redet. Pabst Joannes der 22. dieses Nahmens/ welcher ihn in die zahl der Heiligen eingeschrieben / sagte öffentlich / daß man keiner Wunderzeichen vonnöthen hette dan er so viel wunder gethan so viel fragen er in seinen Schrifften erkläret. Pabst Pius der 5. Thet ordnung daß man ihn als einen H. Kirchenlehrer in den Göttlichen Kirchenämpter verehren vnd feyren solte.

Dieser theurer vnd gelehrter Man Gottes kame zu so grosser vnnd hoher Wissenschafft;

schafft; fürs erste dieweil er eines hohen verstands vnnd vrtheils/ einer grossen Gedächtnuß/vnd stäts die Vätter vnd andere Lehrer lesen thete. Fürs 2. Durch sein Gebett vnd betrachten/daher er zu seinem bruder Reginaldo sagete: 1. daß er mehr im Gebett vnd betrachtungen gelehrnet/als durch viel studieren. Niemal fieng er an zu schreiben zu lesen/vnd dergleichen mehr/er hette dan zuvor sein Gebett verrichtet. Für das 3. durch die Andacht/welche er zum H. Opffer der Meß hette; dann er verrichtete täglich das Opffer der H. Meß/vnd hörete darneben oder dienete eine andere; wann er kranck war daß er nit könte Meß lesen/als dan hörete oder dienete er zwo. Für das 4. durch die Göttliche Heimsuchungen vnd innerlichen trost mit welchen ihn Christus würdigte; wie auß folgenden sachen zu sehen. Als er zu Pariß schrifftlich verfasset/ was von den vmbständen in dem H. Sacrament deß Altars zu halten vnd zu glauben/ seine Schrifft auff den Altar gelegt/ vnd embsig von Christo begehrte/ daß er zu erkennen geben wolte/ob er der wahrheit gemäß geschrieben hette oder nit/ vnd daß (wofern er der Wahrheit nicht gemäß geschrieben) er ihn wolte lassen erstummen. Erschiene ihm Christus auff den Altar vnd sagte zu ihm: Thoma du hast woll von mir geschrieben. Eben diß widerfuhr ihm/ als er das Amve-Psalmen vnnd Gebetter von dem Heiligen Sacrament deß Altars schrifftlich verfasset vnd auff den Altar gelegt. Dergleichen geschahe ihm abermahl in Neapol in der Capell deß H. Nicolai/ in welcher ein Crucifix ihn also anredte/Thoma du hast woll vnnd warhafftig von mir geschrieben/ was wilt du zu lohn haben. Darauff er antworte/Herr anders nichts als dich selbsten. Für das 5. durch viel Fasten/dan wan ihme etliche Spruch auß der Schrifft vorkamen/ welche schwärlich zu verstehen/pflegte er zu fasten/ vnnd die Erklärung von Gott zu begehren.

Dieser fromme Man förchtete sich sehr vor dem Donner vnd Wetter leuchten daher er zu seiner hirdt vnnd bewahrung den Spruch auß H. Schrifft/ Verbum caro factum: daß Wort ist Fleisch worden/ vnd ist kommen bey vnd in vns zu wohnen. So lang es donnerte/ in seinem Mund zu haben pflegte. Wann aber die H. Hostia in werendem Opffer der H. Meß erhebet/ pflegte er zu sagen/Tu Rex gloriæ Christe, &c. Christe du König der Glory.

Du bist deß ewigen Vatters Sohn

Du hast ab dem Leib der Jungfrawen/ in demselbigen Mensch zu werden/vnd den Menschen zu erlösen/keinen vnwillen gehabt

Deßwegen bitten wir dich flehentlich daß du deinen Diener/welche du mit vergiessung deines köstlichen Blutes erlöset/ zu hülff kommen wöllest.

Zu den Heiligen Gebeinen/vnnd anderen hinderlassenen sachen hette er eine sehr grosse Andacht; deßwegen er dan nimmer ohne Heilthumb war. Zu der Mutter Gottes trug er eine besondere Lieb/ vnd hielt sie immerdar in grossen ehren; wenig tag vor seinem Todt/sagte er daß er niemahl etwas von Gott durch ihre Fürbitt begehret hette welches er nit erlangt. Drey stück pflegte er von Gott zu begehren/daß erste eine stärcke vnd Herz Gott zu dienen/vnnd in seinem ersten Eyffer zu bleiben. Das 2. daß ihn Gott in seiner Demuth vnd in dem geistlichen stand erhalten wolte. Daß 3. daß ihm Gott zu verstehen geben wolte/ wie es vmb seinen Bruder Arnulphum stünde/ welchen der Keyser/ dieweil er es mit der Kirchen hielte/hette lassen hinrichten/Gott gewehrete ihn seiner Bitt. Dan er ließ ihn seinen Bruder auff dem weg deß Heils se-

hen; vnd er selbsten verharrete vnd bliebe in seinem ersten Eyffer biß an das End seines Lebens. Seine älteste Schwester welche geistlich worden/vnd gestorben erledigte er durch sein Gebett vnd Fasten auß dem Fegfewr.

Wan er von Gott vnnd Göttlichen sachen betrachtet/war er verzückt vnd gleichsam nit bey ihm selbsten. Dan als er einsmahls (zur zeit/als er wider die Ketzer Manicheer genandt/schriebe) an der Taffel oder Tisch deß H. Ludovici sezen thete/vnd in seinen Gedancken wider die Manicheer handlete/ schlug er mit der Hand auff die Taffel vnd sprach: Actum est contra Manichæos, die Manicheer können diesen beweiß nit widerlegen/ vnangesehen daß er nit gedachte/was er thete/oder wo er were. Als er von der Heiligsten Dreyfaltigkeit schriebe/verletzte vnd verbrand er seine hand ohne daß er solches empfinde. Gemelte verzückung waren ihm gleichsam täglich/ er gebrauchte sich derselben wann er wolte/ dan als man ihm eine brandwunden wegen seiner Gesundheit einbrennen wolte/ begab er sich in das Gebett/der Wundarzt drucke das brandeisen in seine schenckel/ er aber empfand nichts/vñ sahe so gar den wundarzt nit/ja bewegte seinen schenckel so wenig als wan er nit sein were.

Seine Demuht war so groß/ daß er so gar nie keine sträffliche eitele Ehr in allen seinen wercken hette. Niemand möchte ihn vberreden daß er das Ertzbischtumb zu Neapol angenommen hette. Als einsmals eine vnbescheidene vnd hochmütige geistliche Person wider die meinung deß H. Thomæ etliche Fragen oder Lehr auß Göttlicher H. Schrifft/vnder gemeltem H. Thoma seinem Meister öffentlich wider andere zu verthedigen vorgestelt vnd angeschlagen hette/ließ solches der H. Thomas geschehen vnd sagete nichts darzu. Damit man aber nit meinete als wann er auch selbsten der meinung were/vnd gemelte Lehr gutheisse; thet er eins/vnd brachte obgemeltem geistlichen deß anderen Tags in der Schulen/ in gegenwart aller anderen so starcke beweiß vor/vnnd erklärete ihm die sachen dermassen (doch in aller Güte vnd Sanfftmuth) daß er seine vngeschicklichkeit bekennen/ vnnd seine Lehr widerruffen müste. Item als er auff ein zeit zu Paris predigte/ (in werender auffruhr vnd verfolgung/welche sich wider den Geistlichen Orden deß H. Dominici vnnd Francisci erhebt hette) begab sichs daß ein Pedell wie man sie nennet/ oder öffentlicher Gewaltsdiener der hohen Schull zu Pariß/ mit Nahmen Guillot kame vnnd ihm das predigen vor männiglichen verbieten thete; darauff er gleich still schwiege/vnd auffhörte zu predigen. Es geschahe auff ein andermahl daß einer auß dem Kloster zu Bologneen mit vrlaub deß Obern in die Statt zu gehen/ vñ den ersten/welchen er antreffen würde/ zu seinem Gesellen zu nehmen begehrete. Dieser als er den H. Thomam im Kloster spatzierend gehen antraff/ sagte er zu ihm/ daß der Ober befohlen hette/mit ihm in die Statt zu gehen; darauff der H. Thomas seinen bettelsack auff seine Achsel nahme/ vnd mit ihm gieng/ da er ihm nun wegen seines bösen schenckels nicht folgen könte/ ganz matt vnd müd weit da hinden bliebe/ wurden solches andere gewahr/vnnd verwiesen gemeltem geistlichen seine vnbescheidenheit; als er nun erkennete daß er gefehlt vnd daß er den H. Thomam vnbescheidener weiß zum Gesellen genommen/ fiel er vor ihm nider auff seine knie/vnd bate vmb verzeyhung. Der H. Thomas hebte ihn

gleich

gleich auff / vnd sagte zu ihm: daß er eine Geistliche Person were / vnd die Geistliche Armuht vnd den Gehorsam Gott gelobt hette.

Da er auff ein zeit vber dem essen zu Tisch lesen thäte / befahl ihm der jenige / welcher hierzu bestelt / auß vngewahrsamkeit zu widerholen was er gelesen hatte / vnd gab zu verstehen / als wann er im lesen gefehlet hette. Welches er gleich thäte / vnd hielte den Gehorsam für gröisser als die bezüchtigung eines fehlers / den man ihn im lesen begangen zu haben vermeinete. Er hatte von männiglichen eine gute meinung: glaubte nichts was man böses von anderen sagte / viel weniger redte er etwas böses von anderen. Wann er in einer oder der anderen Lehr eine andere meinung hatte als die anderen / geschahe solches mit grosser demuht vnd stille; ja wann er wider die Ketzer schriebe / oder mit ihnen stritte / geschahe solches ohne einige stichwort / oder schmähen.

In der Liebe Gottes vnd deß Nechsten; Item im eiffer die Seelen Gott zu gewinnen / war er sehr fürtrefflich / wie auß seinen Predigen / vnd mitleyden mit den Armen genugsam zu erkennen. Endlich da ihm vom Pabst Gregorio befohlen wurde auff die Versamblung / so zu Lyon gehalten wurde / zu reysen / machte er sich auff die reyß / vnd fiel vnderwegs in eine schwäre kranckheit als er bey einer auß seinen Verwandten eingekehret. In wehrender seiner kranckheit kame ihn ein lust an von einem gewissen Fisch / (Sardines) oder Häring zu essen / welchen man zu Paris zu essen pflege / aber in Italien nicht zu finden ist. Der Arzt kauffte ihm andere gute Fisch / welche durch ein wunder in (Sardines) verändert wurden. Als nun dessen der H. Thomas innen worden / wolte er nicht davon essen / sondern opfferte die Fisch Gott auff; gleich wie der König David das Wasser / welches man ihm auß dem Brun bey Bethlehem hergebracht hatte / Gott zu ehren außgiessen vnd nicht trincken wolte.

Da es nun ein wenig besser mit ihm wurde / machte er sich wider auff den weg / vnd kam in ein Kloster deß Ordens deß H. Bernardi / Fossa nova genant / daselbsten stieß ihn seine kranckheit wider an / welches ihm vrsach gab / daß er sagte: Hic requiescam in sæculum sæculi: Allhie wil ich meine ruhe nehmen vnd rasten biß auff das letzte Gerichte.

Als ihm die Geistliche gemelten Klosters anlagen / daß er das Hohelied Salomonis außlägen vnd erklären solte / gleich wie der heilig Bernardus zu Clareval gethan; antwortete er ihnen / daß er dessen zu frieden / wofern sie ihm den Geist vnd Andache deß H. Bernardi bey Gott erlangten. Da sie nicht nachliessen vnd stäts trieben / daß er ihnen solche ehr anthun wolte / fieng er an das Hohelied Salomonis zu erklären vnd kame biß auff das sechste Capitel. Vnder dessen vermehrete sich seine kranckheit / vnnd er erkante von Gott / daß sich sein end herbey nahete; darauff er nach gethaner Beicht vnnd empfangenem H. Sacrament deß Altars die letzte Oelung begehrete / vnd nicht lang darnach im Herren seeliglich verschiede im Jahr Christi 1274 den 7 Martij / im 50 Jahr seines alters. Seine Verwandtin / bey welcher er erstlich kranck worden / schrieb ein wenig für seinem tode zu ihm / vnd ließ ihn fragen / ob er eines oder deß anderen von nöhten hette. Darauff er ihr antworten ließ: daß er für dißmahl nichts von nöhten hette / vnd daß es bald an dem sein würde / daß

er alles vberflüssig haben würde.

Bey seiner begräbnuß trugen sich wunder ding zu; dann der Mauleſel / auff welchem er zu reiten pflegte / wegen seines bösen Stenckels / machte sich im Stall / da er angebunden war / loß / kam an das ort / an welchem deß H. Mans Leib ware / ohne daß mans verhindern möchte / vnd fiel todt nieder. Der Ober oder Prior im Kloſter Follæ novæ, so blind war / ward nach dem er seine Füß geküsset / wider sehend. Sein H. Leib ruhete lange zeit im gemelten Kloſter / vnd so offt man sein Grab eröffnete / fund man denselben gantz frisch / vnd mit einem sehr lieblichen geruch / biß daß er endlich auß befelch Pabſts Vrbani deß fünfften von dannen gen Toloſam in das Kloſter deß H. Dominici geführet wurde. Solches geschahe im Jahr Christi 1368.

Er pflegte gemeinlich folgende Sprüch im Mund zu haben vnd zu sagen: 1. Daß die armuhe einer vngedültigen Geiſtlichen Ordensperſon / so viel als vergebene Vnköſten weren. 2. Das eine Perſon ohne Gebett eben so viel were / als ein Kriegsman ohne Waffen vnd Wehr. 3. Das eine geiſtliche Ordensperſon nimmer ohne einen Geſellen allein gehen soll; dann wann ſie allein / iſt ſie nimmer ohne gefahr. 4. Daß er nicht begreiffen könte / wie daß einer / welcher eine Todtſünd auff seiner Seelen hat / lachen könte; vnd wie ein Geiſtlicher an andere als an Gott vnd Göttliche sachen gedencken möchte. 5. Daß der müſſiggang ein Angel were / mit welchem der Teuffel fiſchet. 6. Als er gefragt wurd / woran vnd bey welchem zeichen man einen vollkommenen Geiſtlichen erkennen könte / antwortete er: Der jenig / welcher bey der Geſellſchafft vnd beym Geſpräch der anderen von liederlichen vnnützen sachen redt / vnd geſpötz treibt / welcher nicht wil verachtet ſein / vnd böß darüber wird / wann man ihn verachtet; vngeachtet daß er viel gutes / ja wunder sachen thue: den halt ich nicht für vollkommen, der nichts leiden kan iſt nicht weit vom fall. 7. Sein Schweſter begehrte von ihm / wie ſie ſelig werden möchte / darauff er ihr antwortete; wann du allein wilt. Item was man am meiſten auff dieſer Welt in dieſem Leben zu wünſchen habe / sagte er: wohl zu ſterben. Endlich / was der Himmel vnd das Paradeyß were? gab er zur antwort: niemand kan dir ſolches recht erklären / du haſt dann denſelben zuvor verdienet. 8. Als er in ſeiner tödtlichen kranckheit von etlichen Geiſtlichen Perſonen gefragt wurde / wie ſie ohne Sünd leben möchten / ſprach er zu ihnen: Wann ihr ewers thuns vnd laſſens / vnnd ewerer werck / gleich in dem ihr würcket / rechenſchafft geben könnet. 9. Da etliche zu wiſſen begehrten / wie einer gelehrt / vnd zur wiſſenſchafft kommen möchte / ſagte er / wann ihr nur ein Buch leſen werdet.

Verehre dieſen Heiligen als einen Beichtiger vnd Lehrer in der Kirchen Gottes; vnd lehrne hieraus / wie daß man von Kindt auff eine andacht zur Mutter Gottes haben ſolle.

2. Wie man mit guter Geſellſchafft / vnd ſonderlich mit tugendſamen Geiſtlichen vmbgehen ſolle.

3. Wie daß man in ſeinem Göttlichen beruff beſtändig verharren ſolle / vngeachtet daß ſich Vatter vnd Mutter / ja die gantze Freundſchafft darwider ſetze.

4. Wie daß du dich / woſern du Geiſtlich / in den geiſtlichen Tugenden fürtrefflich zu ſein befleiſſen ſolt: Ein jedweder Handwercks Man begehrt in ſeinem Handwerck

vnd Kunst vollkommen zu sein / vnd andere zu vbertreffen: warumb soll sich dann nicht auch ein Geistlicher befleissen / in seinem beruff vollkommen vnd der allerbeste zu sein? Sey demüthig / andächtig vnd liebreich gegen andere.

5. Daß das Gebett / das Opffer der H. Meß / fasten vnd geistliche Bücher lesen / zur gelehrheit / vnnd zum zunehmen in den Wissenschafften / eben so behülfflich sey als das studieren / arbeiten / vnnd viel kopffbrechen.

6. Daß du alle gefahr vnnd gelegenheit zur Vnkeuschheit vermeiden solt; dann wann dieser frommer Man (welchem die Engel selbsten zum zeichen seiner Keuschheit seine Lenden vmbgürtet hatten) seiner so fleissig wahrgenommen; was soll dann vnser einer nicht thun? 7. Nimmer ablassen / so gar biß in den todt / anderen vnnd ihm selbsten guts zu thun.

Wilt du deine Betrachtung von diesem H. Man anstellen / so brauch dieselbe / welche ich im 1. Buch / 4. Theils / 6. Cap. 8. Art. in gemein von den Kirchenlehrer fürgeschrieben; oder stelle dir eine andere auß dem inhalt seines Lebens.

Kurtzer inhalt deß Lebens der H. Martyrin Perpetuæ vnd Felicitatis.

DJese zwo andächtige Weibspersonen wurden in Mauritanien zu Tuburba in der Landschafft Africa mit vier anderen auß ihren Verwandten Satyro / Saturnino / Revocato / vnd Secundulo gefänglich eingezogen / sie waren beyde verheyrahtet; Felicitas war in die achte Monat schwanger / Perpetua säuget ihr Kindlein; Im schlaff sahe sie ein Göttliches Gesicht / darauß sie abnahm / daß sie mit ihren Gespannen solte gemartert werden. Da man sie nun beyde vor den Richter führete / vnd der Richter sahe / daß Felicitas schwangers Leibs / ließ er sie wider in die Gefängnuß führen / Perpetua aber mit den vier anderen erbärmlich mit Ruhten zerstreichen / vnd darauff wider in den Kercker / in welchem Felicitas war / einschliessen.

Dieweil nun die Römer den brauch hatten / daß sie nie keine schwangere Frawen hinrichten liessen / sondern warteten biß sie gebohren hette: also begaben sie sich alle in das Gebett / vnd begehrten von Gott / daß Felicitas ihr Kind gebähren möchte / damit sie zugleich sämptlich die Kron der marter empfiengen / Gott erhörete sie / vnd Felicitas gebahr ihr Kindlein / vngeacht daß noch ein Monat an der zeit manglete. In ihrer Geburt hatte sie sehr grosse schmertzen / daher sie erbärmlich schrie. Die Kerckermeisterin spottete ihr noch darzu / vnd sagte zu ihr: wann du jetzt in deiner Geburt wegen deiner schmertzen also schreyest / vnd solches nicht mit gedult außstehen kanst / wie wirst du dann die quaal vnnd pein der marter leiden? Felicitas gab ihr zur antwort: Jetzt hab ich dem natürlichen lauff nach / so allen Weibern gemein ist / zu leiden: aber morgen werde ich nicht dem natürlichen wesen nach leiden / sondern mein Herr Jesus Christus wird in mir leiden / vnd mich mit seiner gnad stärcken / daß ich alle pein vnd marter vberwinde.

Nach etlichen tagen ließ sie der Verwalter deß Bürgermeisters alle sechs nackend vnnd bloß auff den Gassen durch die Statt vmbführen / vnnd nachmahl auff dem Schawplatz den wilden Thieren vorwerffen. Sie giengen mit grossem lust vnd frewden zur marter / vnd riefen mit heller

stim: Die Götzen vnd Abgötter der Heyden seind lauter Teuffel; GOTT aber hat Himmel vnd Erd erschaffen.

Die heilige Perpetua mit dem Satyro wurden von den wilden Löwen zerrissen vnd gefressen; Felicitas vnd Revocatus von den Leoparden / Saturninus vnnd Secundulus blieben vnverletzt für diß mahl; aber nachmahl ward Saturninus entpaupt / vnd Secundulus starb in der Gefängnuß. Alles diß begab sich im Jahr Christi 205.

Hierauß hast du zu lehrnen wie die gnad Gottes so gar in dem blöden vnd schwachen Weiblichen Geschlecht so starck vnd kräfftig sey.

2. Was für ein grosser vnderscheid sey die natürliche schmertzen in kranckheiten vnd dergleichen zufallen / außstehen / vnnd quaal oder Marter vmb Christi willen leyden. In den natürlichen kranckheiten leyden wir selbsten; aber in der Marter vnnd Pein vmb Christi willen / leydet Christus selbsten in vns / vnd gibt vns trost vnd stärcke alles zu vberstehen.

Der 8. Tag im Merz.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Martyrer Philemonis vnd Apollonij.

DEr Landpfleger Adrianus ein grosser verfolger der Christen / ließ in der Statt Antinona oder Antinoa in Egypten land gelegen / alle werckzeug mit welchen man die Christen zu quelen vnd zu peinigen pflegte / an ein ort zusammen tragen / den Christen ein schrecken einzujagen / damit sie den Abgöttern desto leichter opfferen solten. Apollonius entsetzte sich vor so grausamen werckzeug die Christen zu Marteren / ließ den muht fallen / vnd bate einen Heydnischen Spielman mit nahmen Philemon / welcher daß gespöts mit den Ceremonien der Christen triebe / daß er seine Kleyder anlegen / sich lassen angehen / als wan er ein Christ were / vnd für ihn den Abgötter opfferen solte / hierzu verhieß er ihm acht Gülden zu geben. Philemon sahe das Geld an / vnd war willig den Abgötter zu Opfferen. Gab dem Apollonio seine Kleyder / vnnd Spielzeug mit welchen er andere zu erlüstigen pflegte / zuverwahren. Kame vnd name sich an vor dem Landpfleger / vnd gantzem gegenwertigem Volck / als wan er ein Christ were / er machte daß zeichen deß H. Creutzs / vnnd nahete sich zu den Götzen auff dem Altar / denselbigen zu Opfferen. Aber Gott rührte ihm gehling sein Hertz / also / daß er sich bekehrete / vnd anfieng vberlaut zu ruffen daß er ein Christ were / vnnd von GOtt begehrte / daß das Fewr vom Himmel fallen wolte / vnd alle Marterzeug mit welchen man die Christen zu peinigen pflegte / zu aschen verbrennen / damit man dieselbe nimmer zur quaal vnd marter der Christen brauchen möchte; gleich darauff schickte Gott daß Fewr vom Himmel vnd verbrente alle gemelte werckzeug / so gar dieselbige welche der Landpfleger Adrianus selbsten in seinen Händen / zu aschen.

Adrianus drewete dem Philemoni mit dem todt / darauff sein Bruder (in meinung ihn bey dem Landpfleger zu entschüldigen vnd vom todt zu erretten) den Apollonium bey dem Landpfleger anklagte / als wan er ihn betrogen hette. Der Landpfleger Adrianus / ließ gleich den Apollonium vor sich kommen / welcher durch die beständigkeit deß Philemonis bewegt / ein Hertz vnd grossen muth fassete vmb deß Christlichen Glaubens willen zu sterben / vnd seine

vorige

vorige kleinmütigkeit zu verfluchen.

Darauff ließ sie der Adrianus von dreyen Henckersbuben beyde Philemonem vnd Apollonium hart zerschlagen/die Versen an ihren Füssen durchboren / Seiler dadurch ziehen/ anbinden/ vnd also durch die Statt vmbschleiffen. Durch diese pein liessen sie ihren muht nit fallen/ ja das hertz thet ihnen vielmehr wachsen. Nach diesem ließ er den Philemonem an einen Baum hencken oder binden / ihn mit Pfeilen zu durchschiessen vnd zu rödten. Aber er erlangte durch sein Gebett daß die Pfeilen zu rück sprungen/ vnnd ihn durchauß nit beschädigten/ eine auß denselbigen in dem zurück fahren/ beschädigte den Adrianum an einem Aug/ vnd machte ihn blind am selbigen. Adrianus begehrte von dem Philemone / daß er ihn wider gesund vnnd sehen machen wolte; aber er schlug solches ab/ versicherte ihn doch darbey / daß wan er nach seinem tode / sein Aug mit dem staub oder Erd seines Grabs in anruffung deß heiligen nahmen JESU bestreichen würde/ vnfehlbar solte geheilet vnnd sehend werden. Darauff der Landpfleger gleich beyde enthaupten ließ / vnd kame nachmahls zum Grab deß H. Philemonis bestreich mit anrührung deß Herren Jesu sein Aug mit der Erd deß Grabs / vnd wurd gleich darauff an Leib vnd Seel gesund. Als nun solches für den Keyser Maximinum kam / gab er befelch daß man ihm Händ vnd Füß binden / in eine tieffe gruben werffen / vnd mit Erd vnd Steinen zu füllen solte. Aber er kame durch schickung Gottes vnbeschädiget darvon; nit lang darnach stellete er sich gantz frisch vnd gesund dem Keyser vnder seine Augen/ darab er ergrimmete/ vnd befahl daß man ihn in einen Sack binden/ vnd ins Meer werffen solte/ welches geschahe. Acht tag darnach trugen die Fisch Delphinen genant / seinen Todten Leib an daß gestad deß Meers; seine Diener / welchen er vor seinem tode vorgesagt hatte/ namen seinen Leib / trugen ihn in die Statt Antinoam / vnd begruben ihn daselbsten.

Hierauß hast du zu lehrnen / wie Gott so wunderbarliche vnnd vnerhörte mittel habe die Seelen zu bekehren.

2. Wie das man in stätiger sorche vnd sorgen stehen müsse / damit man sich der Göttlichen Gnad nit vnwürdig mache vnd dieselbige nachmahl verliehre.

3. Wan du etwan in eine Sünd gefallen/ stehe behend wider auff/ vnd verbessere deinen fall/ durch einen besonderen Dienst gegen Gott.

Der vierdte Theil

Im ersten Bund deß zweyten Buchs deß Christlichen Andächtigen Jahrs.

DJe wichtige/ vnd köstliche/ja heilige zeit (wie sie der heilig Pabst Leo nennet) Jrem daß grosse verlangen/ welches mir Got eingegeben zu lehren/ vnnd vorzutragen; wie ein frommer Christ/ die vierzigtägige Fasten/ biß auff Ostern nützlich/ heiliglich/ (der meinung vnsers Seeligmachers/ welcher vns mit seinem exempel zu Fasten gelehret/ gemäß) zubringen soll: Jrem der anschlag der heiligen Aposteln/ welche die Fasten erstlich eingesetzt; vnd die meinung der Kirchen/ welche dieselbige/ nach der Apostel zeit zu fasten befohlen/ halten mich dahin/ daß ich mit allem fleiß mich vnderstehe zu lehren/ wie man diese ganze zeit GOtt erstlich zu ehren/ vnd zum nutz der Seelen recht/ vnd wohl zu bringen vnd anwenden soll; insonderheit aber gute anleitung zu geben/ die Vierzigtägige Fasten/ biß auff Ostern durch eine heylsame vnd gute Buß/ sein leben zu besseren. Neben dem/ wie man sich gemeine zeit durch/ in Erwegung vnd Betrachtung deß Lebens Christi/ der dreyen Jahren vor seinem tode/ in welchen er sich in bekehrung der Menschen bemühet; Endlich auch in beherzigung seines bitteren Leydens vnd Sterbens/ auffhalten vnd üben soll. Diß vierdte Theil wird in vier Capittel außgetheilet; im ersten wird von der einsetzung der Fasten gehandlet. Jm zweyten/ von etlichen anleitungen/ wie ein frommer Christ die drey letzte Jahr deß Lebens Christi erwegen. Jm dritten/ eine weiß sich in wahrer vnd rechter Buß zu üben. Jm vierdten von den Leben der vorfallenden heiligen Gottes.

Das I. Capittel.

Von etlichen gemeinen Anleitungen vnd Geistlichen Vbungen die vierzigtägige Fasten/ heilig vnd nützlich zuzubringen/ welche auß dem ziel vnd end zu welchem die Fasten eingesetzt gezogen werden.

JCh bin allhie nit fürhabens zu erweisen das die vierzigtägige Fasten von den heiligen Aposteln eingesetzt worden/ vnd von der Allgemeinen Christlichen Kirchen zu halten verordnet; gleich wie auß der acht vnd sechsigsten einsatzung der heiligen Aposteln auß dem H. Hieronymo ad Marcel. vnd H. Pabst Leone Serm. 9. quadrag. offen vnd bekant. Der einige beweiß deß H. Augustini Epist. 118. ad Joan. soll mir genug sein/ welcher

welcher also schreibt: Wan etwan eine sach oder ein Gesatz durch die gantze weite Kirchen Gottes gehalten wird / vnd sich sonsten in keiner Versamblung der Vorsteher der Kirchen Gottes befindet eingesetzt vnd gebotten zu sein: Alsdan soll man vnfehlbar darfür halten / daß solches Gesatz von den heiligen Aposteln herkomme. Nun aber weiß man wohl daß die viertzigtägige Fasten vberall durch die gantze Kirch vnd Christenheit gehalten werde / vnd sich in keiner Versamblung der Vätter der Kirchen erstlich befinde eingesetzet zu sein; javiel auß den heiligen Vättern haben davon geschrieben / ehe das ein einige dergleichen Versamblung gehalten würde. Darauß dan wohl zu schliessen / vnd darauß zu halten / daß sie ohne weiters bedencken / von den heiligen Aposteln eingesetzt worden. Dieweil nun dem also / daß die viertzigtägige Fasten auß dem exempel Christi seinen anfang genommen; als er in der Wüsten viertzig Tag vnd viertzig Nacht Fastete; Item durch den H. Geist den heiligen Aposteln eingegeben / vnd nachmahl von der Kirchen Gottes zu halten befohlen vnd von der gantzen Christenheit angenommen worden; so will ich dem raht vnd meinung deß H. Geists / vnd einsatzung der Kirchen gemäß etliche gemeine Anleitung vnd Geistliche Vbungen an die hand geben / gemelte viertzigtägige Fasten wohl vnd nützlich zuzubringen.

Der erste Artickel.

Von etlichen Geistlichen Vbungen / so auß dem ersten end / zu welchem die viertzigtägige Fasten / (nemblich / daß man Gott also den zehenden von dem gantzen Jahr gebe) eingesetzt / gezogen werden.

OB wohl alle Monat im gantzen Jahr / alle Wochen in dem Monat / alle tag in der Wochen / vnd alle stund im tag Gott zugehörig seind / vnd ihm geheiliget werden sollen; damit man mit warheit sagen möge was vnser Herr vnd Heyland sagte: Quæ placita sunt ei, facio semper: Ich thue zu aller zeit was ihm (dem Himlischen Vatter) gefällig ist / Joan. 7. Item den Spruch deß heiligen Apostels erfülle / in dem er sagt: daß man allzeit betten soll. 1. Thess. 5. daß ist wie es der H. Augustinus außlegt / zu aller zeit guts würcken / vnd nimmer ablassen soll guts zu thun: So ist dannoch fürnemblich die viertzigtägige Fasten zeit Gott geweyhet; vnd deßwegen männiglich verbunden / dieselbe mit besonderer Andache im Dienst Gottes zuzubringen: dan Gott hat ihm zu allerzeit den zehenden vorbehalten vnd durch Aufopferung der zehenden wöllen verehret sein. Wie in dem 27. Cap. deß Buchs Levitici zu sehen. Da er also sagt: Alle Zehenden der Erd gehören mir zu / vnd sollen mir geheiliget werden. Im heiligen Evangelio / Luc. 18. berühmbte sich jener Phariseer / deß fleiß im Dienst GOTtes / vnd wie er den Zehenden geben thete / von allem was er hette. Der Zehend deß Jahrs ist die viertzigtägige Fasten / davon auß 365 Tagen im Jahr werden viertzig tag / gleichsam zum Zehenden außgezogen / vnd Gott gegeben. Deßwegen haben die heilige Apostel diese Täg / wie der H. Isidorus wohl gemercket / zum Fasten bestimmet; damit das die jenige / welche daß lange gantz Jahr durch / dem Weltwesen ergeben / vnd ihren gelüsten oder kurtzweilen außwarten / sich zum wenigsten in wehrender viertzigtägiger

Fasten/ ernstlich zum Dienst Gottes ergeben / vnd ihm den Zehenden deß Jahrs auffopfferen solten. Diesem ersten end der einsatzung viertzigrägiger Fasten gemäß/ soltu drey folgende Geistliche Vbungen für die hand nehmen.

Zum ersten befleisse dich / daß du allzeit fleissig vnd genaw haltest die Ordnung deiner Geistlichen Vbung: deines Gebetts/ vnd Betrachtung / vnnd im geringsten nichts darvon außlassest; ja vielmehr darzu thust; damit du deine Seel / in dem dein Leib durch daß Fasten abgemergelt / vnnd mager wird/ desto besser geipeiset vnd gleichsam gemästet werde; wie die Kirchen Gottes in ihrem Gebett sagt: Ut qui per abstinentiam macerantur in corpore, per fructum boni operis reficiantur in mente, &c. Auff daß die / so durch die enthaltung im Leib abgemergelt werden / durch dir Frucht der guten Wercken in dem Gemüht vnderhalten werden.

Zum 2. Erinnere dich vnd wisse/ daß es eine Sünd sey/ den Zehenden gar nit/ oder auch nit gantz abzahlen / vnnd für sich selbsten behalten/ was Gott zugehöret. Wann nun solches Gott mißfält/ warumb soll ihm dan nit mehr mißfallen/ wan man ihm den Zehenden der zeit abziehen will/ welche viel köstlicher vnnd wehrter als alle Früchten der Erden?

Zum 3. soltu die viertzigrägige Fasten durch/ dich viel fleissiger vnd sörglicher vor den Sünden hüten als sonsten. Dan solche zeit ist heilig / vnd wird heilig genant/ ist Gott geweyhet/ gleich wie der Zehend Gott geheiliget ist. Daher beym Propheten Joel 2. Cap. geschrieben: Heyliget den tag deß Fastens. Item wan man an einem geweyheten ort/ als in der Kirchen / Gott auff eine besondere weiß verehren muß/ vnd sich hüten daß man nit durch verbottene werck/ denselben ort vervnheilige; so gib ich die selbsten wohl zu erachten/ obs nicht vnrecht gethan sey/ daß man die zeit/ welche Gott zugehörig/ vnd ihm geheiliget/ entheilige/ vnd in solchen sachen zubringe / welche der heiligkeit der zeit nicht gemäß seind. Der H. Paulus beklagte sich vorzeiten vber die/ welche in den Kirchen essen vnnd trincken theten: vnd sagte zu ihnen: Könnet ihr dan nicht daheim in ewren Häuseren essen vnd trincken? Warumb haltet ihr daß Hauß Gottes nit mehr in ehren? Eben dergleichen verweiß kan er dir auch geben / in dem du die gantze vbrige zeit deß Jahrs / das ist 320 Tag in deinem lust/ kurtzweilen/ eitelkeiten/ vnd weltlichen geschäfften / vnd dergleichen sachen mehr/ zubringen thust/ vnnd dir in so heiliger zeit nichts von gemelten sachen abbrechen wilt. Eben diß ist/ zu welchem dich die Kirch Gottes vnnd Psalmen-gesängen am ersten Sontag in der Fasten ermahnet/ da sie singet: Utamur ergo parcius verbis, cibis & potibus, &c. Deßwegen lasset vns eingezogener/ vnd sparsamer sein in worten/ essen/ trincken/ schlaffen/ spielen/ vnd lasset vns sörglicher auff vns acht geben; lasset vns alles böses vermeiden/ welche vns in verruß vnnd verwirrung bringen/ vnd durchauß dem feind/ vnd der Sünden keinen zugang geben. Darumb will sichs gäntzlich gebühren/ daß man die gantze Fastenzeit / als eine zeit/ so GOtt zugehöret/ vnd ihm geheiliget ist / in aller heiligkeit zubringe / vnd auff den Spruch deß Salomonis sehe/ da er sagt: Particula bonæ dieiæ non prætereat: Du solt kein augenblick der köstlichen zeit/ oder tags/ vergeblich lassen vorüber gehen.

* * *

Der

Der 2. Artickel.

Von etlichen Geistlichen Vbungen / so auß dem anderen end / zu welchem die vierzigtägige Fasten eingesetzt / (daß wir vns deß Leydens vnd Sterbens Christi erinneren / vnd die vergiessung seines H. Bluts zu nutz machen sollen) genommen werden.

DIß zweyte ziel vnd end / zu welchem die Fasten eingesetzt / verbind vnd verpflicht vns nicht weniger als das erste / diese heilige zeit heiliglich vnd nützlich zuzubringen. Dann sie ist darumb eingesetzt / damit man sich deß bittern Leydens vnnd Sterbens vnsers Heylands erinnere vnd dasselbige beherzige; damit man sich deß köstlichen Bluts Christi / welches damahl vberflüssig für vns alle vergossen / vnnd dem Himlischen Vatter auffgeopffert wurde / theilhafftig mache; damit man sich durch ein vierzigtägiges fasten bereite / vnd befleisse sein Herz / als ein vnreines Gefäß vnd Geschirr / zu sauberen / zu reinigen vnd zu heiligen; das köstliche Blut vnsers Heylands darin zu empfangen / (die vnsauberkeit deines gantzen Lebens damit abzuwaschen / vnd alle mängel vnd vnvollkommenheit / so du an deiner Seel / durch die drey kräfften derselben / vnd der Sünden / welche du an deinem Leib / durch die fünff Sinn desselben begangen / zu ergäntzen vnd zu besseren / damit man / gleich wie der Elias durch ein vierzigtägiges fasten würdig geschetzt wurde GOTT den Herrn auff dem Berg Oreb zu sehen; also auch verdiene vnsern Heylandt für vns sterbend auff dem Berg Calvariæ zu sehen. Endlich auch damit man / gleich wie die Juden / so in der Wüsten von den Schlangen gebissen / durch anschawung der messenen Schlang / welche der Moyses auß befelch GOTTes auffrichtete / gesund wurden; also auch von dem Biß der Sünden / durch anschawung vnsers Heylands am Creutz auff dem Berg Calvariæ / an dem H. Carfreytag gesund werde.

Das aber vnder andern die vierzigtägige Fasten zu diesem end eingesetzt / lehret fein der H. Pabst Leo / Serm. 4. Quadrages. da er sagt: Nunc omnium mentes majori studio ad spirituales profectus &c. Es wil sich gebühren / daß man jetzt mehr vnnd förglicher / als sonsten niemahl das Jahr durch / geflissen seye vnsern geistlichen forgang in den Tugenden vnd Vollkommenheit zu befördern: dann die gedächtnuß vnd erinnerung deß tags / an welchem wir erlöset worden / ereibt vnd haltet vns darzu / daß wir der Andacht außwarten / vnd das allerfürtrefflichste Geheimnuß deß Leydens vnd Sterbens Christi vnsers Herrens mit grosser Reinigkeit deß Hertzens vnnd deß Leibs feyrlich begehen.

Diesem zweyten ziel vnnd end gemäß / kanst du folgende Geistliche andächtige Vbungen für die hand nehmen.

Erstlich: Wofern du durch eine besondere andacht vnnd lust zum Leyden vnnd Sterben Christi die vierzigtägige Fasten in derselben zubringen wilt / so kanstu sie an statt der Betrachtungen / so für die vierzigtägige Fasten verordnet / allein von dem Leyden vnnd Sterben Christi anstellen. Hierzu werden dir die Betrachtungen deß Ehrwürdigen P. Ludovici de Ponte im 4. Theil / oder auch andere / deinem wohlgefallen nach / gar dienlich vnd nützlich sein / vnd anleitung geben / daß du dir die Verdiensten deß Geheimnuß / von welchem du betrachtest / zu eigen machest; vnd in den Tugenden / welche du im gesagten Geheimnuß sihest / nachzufolgen befleissest. Were es aber / daß du lieber von dem Leben Christi / (wie er die drey Jahr für seinem tod mit den Menschen vmbgangen vnnd gehandlet)

handlet) oder aber auch vber die Evangelia / so die Fasten durch täglich gelesen werden / deine Betrachtung anstellen wolteſt; so kanſt du zum wenigsten einen kurtzen außzug deß Leydens vnd Sterbens Christi machen / denselben in viertzig Puncten abtheilen / vñ alle tag einen Puncten obenhin vbersehen / insonderheit aber auff die Tugend mercken / welche im selbigen fürfallen / vnd in welchen sich Christus geübt / dir selbsten den Verdienſt derselben eigen machen / vnd endlich dem ewigen Gott zur genugthuung deiner Sünd (welche du am selben tag der ordnung nach / welche ich im 3. Cap. vorhalten wil / bedencken vnd beweinen ſole) auffopfferen.

Zum 2. So kanſt du die gantze Fasten durch alle Freytag / vnd vom Sontag Paſſionis, oder von dem Palm Sontag an / biß auff Ostern alle tag das kurtze andächtige ämptlein vom H. Creutz betten; oder aber auch / wann du wohl der weil haſt / ſo kanſt du ſolches alle tag die Fasten durch betten. Dann in diesem kurtzen ämptlein haſt du alle Geheimnuß deß Leydens Christi zu finden. Endlich ſo kanſt du auch / wañ du wilt / alle Freytag ja alle tag vom Sontag vor dem Palmtag an / dich in den sachen vben vnd auffhalten / welche ſonſten für alle Freytag im Jahr von mir anderſtwo im 1. Buch / 3. Theil / 6. Capittel fürgeſchrieben worden.

Zum 3. Laß keinen einigen tag in der Fasten vorüber gehen / an welchem du nicht etwas / entweder an deiner Seel vnd Gemüht / oder euſſerlich an deinem Leib / oder an deinen Gütern vnnd Ehr leideſt / oder dich zum wenigſten deinem Gott vorſtelleſt / vnd etwas zu leiden von ihm begehreſt / wie es ſeiner Göttlichen Fürſichtigkeit gefallen wird; zur danckbarer erkantnuß / daß Jeſus Chriſtus innerlich / euſſerlich / vnd an ſeinen Ehren / am tag ſeines Leydens für dich gelitten. Vnd eben zu dieſem endt iſt das faſten / welches den Leib abmergelt / von den heiligen Apoſtelen verordnet worden; gleich wie der H. Leo ſpricht: Mentis à ſanctis Apoſtolis per doctrinam Spiritus ſancti, &c. Billich vnd auß erheblichen vrſachen iſt das viertzigtägige Faſten von den heiligen Apoſteln auß eingebung deß H. Geiſts eingeſetzt worden, damit wir / woſern wir deß groſſen guts vnd nutz deß H. Creutz vnd ſeines Leydens theilhafftig ſein wollen / zugleich auch etwas mit ihm zu leiden haben. Dann wie der H. Paulus ſagt: Wann wir mit ihm leiden / ſo werden wir auch heut oder morgen mit ihm regieren. Alsdann haben wir gewiß vnnd ſicherlich die ewige Seeligkeit / welche vns verheiſſen / zu hoffen; wann wir vns der ſchmertzen vnnd bittern Leydens vnſers Heylands theilhafftig machen werden.

Zum 4. So verehre insonderheit die fünff Wunden Christi alle tag / oder zum wenigſten drey mahl in der Wochen; den Montag / Mitwoch vnd Freytag; vnd bade dich (alſo zu reden) in dem Bad deß Bluts / welches auß den fünff Wunden herflieſſet. Solches kanſt du auff folgende weiß thun.

Vnderſchiedliche weiß / wie man die heilige fünff Wunden Christi an vnderſchiedlichen Tagen in der viertzigtägigen Faſten grüſſen / vnd mit andacht verehren könne.

Für das erſte: Erinnere dich der allergröbſten Sünd / welche du dein lebenlang begangen; oder gedencke an die Sünd / welche du am ſelbigen tag (der ordnung nach / welche ich dir im dritten Capittel geben wil) zu verfluchen vnd zu haſſen haſt. Vnnd ſchawe vnder deſſen mit fleiß eine

Wund

Wund nach der anderen an; bereue in anschawung einer jedwederen Wunden gemelte fünff Sünd auß grund deines Hertzens / vnd sprich zu einer jedwederen ein Vatter vnser/vnd Gegrüsset seyestu Maria oder ein Adoramus te Christe &c.

Für das andere/so bedencke dich selbsten auff dreyerley weiß ; als einen sündigen Menschen; als einen Vnderthanen; vnd endlich deine Seel als eine Braut deß Herrn Jesu. Bey der ersten erwegung sehe an die Wunden seiner Füß ; bey der anderen die Wunden seiner Händ; bey der dritten die Wunde seiner heiligen Seiten: auff dieselbe weiß / wie ich vom Kindlein Jesu im Kriplein gelehrt habe. 2. Buch/2. Theil/ 1. Cap.

Für das dritte kanst du die fünff Glieder / an welchen der Herr Jesus verwundet war/eins nach dem anderen bedencken/ vnd auß einem jedwederen deinen nutz vnd vortheil schöpffen. Bey der Wunden deß lincken Fuß Christi beherzige den Haß/ welchen GOtt wider die Sünd hat ; also daß er so gar seinen eingebohrnen Sohn auff Erden geschickt / an ein Creutz lassen nägleu; vnd seine Gerechtigkeit/ wegen der empfangenen Schmach auff keine andere weiß / als mit dem Blut seines eigenen Sohns wollen lassen begnügen. Darauß du sihest / wie vbel die Sünd zu hassen sey. Bey der Wunde deß rechten Fuß erwege/ wie hoch Gott deine Seel geschetzet/welche er nicht mit vielem Golt vnd Silber / sonder mit dem köstlichem Blut seines Sohns (welches höher zu schetzen weder alles Gut dieser Welt) hat wöllen erkauffen : Darumb du deine Seel hoch achten / verehren/ vñ sie viel zu gut darfür halten / daß sie sich verächtlicher vnd geringer sachen annehme. Bey der Wunden deß lincken Arms erwege/wie groß die höllische pein vnd strassen sein müssen ; dieweil Gott selbsten sein Blut hat hergegeben / damit wir von derselben befreyet würden. Deßwegen du dich höchlich gegen ihm zu bedancken hast ; daß er dich so offt von derselben erlöset hat durch die verdienstẽ seines heiligen Blues/ deren du durch das heilig Sacrament der Buß theilhafftig worden / vnd billiche vrsachen hast mit dem Psalmisten David zu sagen: Eruisti animam ex inferno inferiori : Du hast meine Seel auß der tieffesten Hölle erlöset. Bey der Wunden deß rechten Arms bedencke die grosse vnnd vnsägliche Glory vnnd Herrlichkeit deß Himlischen Paradeyß / welche dir durch das köstliche Blut erkaufft / vnd zuwegen gebracht worden. Vnd erkenne auß dem grossen werth die grösse vnd herlichkeit derselben. Dancke dem gütigen Gott / daß er dich zur selbigen beruffen : vnd deinem Herrn Jesu / daß er dir mit seinem Blut deinen ort vnnd platz verzeichnet / vnd hüte dich mit allem fleiß/ daß du nicht vmb solchen platz kommest. Bey der Wunden seiner H. Seiten erwege die grausamkeit der Welt / die beßheit der Menschen / welche so gar dem todten Leib nicht verschönet/sondern seine Seiten mit einem Spehr durchstochen; Vnd nim hierauß vrsach dich selbsten zu schämen/ daß du seiner so gar im Himmel nicht verschönest / vnd ihn durch deine Sünd / vnd verachtung seines Creutz vnnd Leydens gleichsam widerumb an das Creutz nägest / wie der H. Paulus schreibt: Iterum crucifigentes Christum in semetipsis.

Für das vierte : So beherzige in seinen fünff Wunden die fünff fürnemste Tugenden in welchen er sich am Stamm deß H. Creutz vbte/ vnnd befleisse dich selbsten auch in denselben zu vben. In anschawung

der Wunden deß lincken Fuß/ sehe an die strenge Gerechtigkeit/ in dem er an ihm selbsten die Sünd der Menschen straffet; lehrne hieraus/ wie du dich selbsten straffen vnd rechnen solt/ vnd so gar deine geringste Sünd nit vngestrafft solt hingehen lassen. In anschawung der Wunden deß rechten Fuß sehe an die vnendliche Barmhertzigkeit vnd Güte Gottes/ durch welche er dich auß so manchem vnd vielem vnglück vnd elend erlöset. Eben solche Güte vnd barmhertzigkeit erzeige du selbsten deiner Seel/ vnd sey daran daß sie von allem vnglück vnd vbel der sünden befreyet sey. Weiters so erweise eben solche Barmhertzigkeit deinem Nechsten/ so wol in geistlichen als leiblichen sachen / wie Christus gegen dir gethan. In anschawung der Wunden der lincken Hand sehe an seine Stärck / mit welcher er seine vnd deine Feind vberwunden/ vnd befleisse dich deine böse anmüthungen vnnd begirden zu zwingen/ vnnd wider dich selbsten zu streiten. In anschawung der Wunden der rechten Hand sehe an/ mit was lust vnnd frewd er für dich leidet; vnd lehrne/ daß du mit lust vnd frewd vmb Gottes willen würcken vnd leiden solt. In anschawung der Wunden seiner Seiten sehe an/ mit was Liebe er für dich leidet/ vngeachtet daß du ihn zu solchem tode gebracht habest. Darumb ist es wol billich/ daß du für solche Lieb gegen ihm/ eine wahre vnd hertzliche Lieb erweisest. Ich kan allhie nit vmbgehen eine andächtige weiß zu erzehlen / in welcher sich eine fromme Edelfraw/ welche ich gar wol gekennet/ alle Freytag daß gantze Jahr durch zu vben pflegte. Deren du dich / wann du wilt/ die Fasten durch gebrauchen kanst.

Eine andächtige Weiß sich in dem Leyden Christi alle Freytag die Fasten durch zu vben.

DJese andächtige Person pflegte sich mit ihrem grossen Geistlichen Nutz/ (wie auß den sonderbaren Gnaden / mit welchen sie Gott in ihrem todt begabte/ wol abzunehmen) alle Freytag daß Jahr durch mit ihrem Leib also zu bewegen/ anzustellen/ vnd die gestalt vnd form eine zeitlang anzunehmen/ welche Christus in seinem Leyden an sich hatte/ vnd begehrte für allemahl von Gott eine besondere Gnad/ dem Geheimnüß/ an welches sie gedachte/ gemäß.

Deß Morgens in ihrem frü Gebett legte sie sich ein zeitlang auff die Erd/ gleich wie Christus im Garten am Oelberg in seinem Gebett auff der Erd liegen/ vnnd seinen himlischen Vatter betten thete. Vnderdessen daß sie also auff der Erd lage/ gedachte sie an die Angst vnnd Noth / in welcher Christus im Garten Blut schwitzte/ sich in den willen seines Himmlischen Vatters ergab/ vnd von dem Engel getröstet würde vnd begehrete daß sie seiner trawrigkeit/ seiner schmertzen/ vnd seines H. Bluts theilhafftig sein möchte / welches sie gleichsam in Gedancken auff der Erd küssete/ vnd zur gnugthuung für ihre Sünd/ vnd zur vereinigung ihres willens mit dem willen Gottes/ in aller ihrer angst vnd widerwertigkeit/ auffopfferte.

Vber ein zeit stund sie von ihrem Gebett auff / gantz auffrecht mit ihrem Leib/ legte beyde Händ eine vber die andere/ als wan sie mit stricken gebunden were/ vnnd gedachte vnder dessen/ wie Christus als ein Mörder gefangen hart gebunden/ vnd von seinen Apostlen verlassen wurde: vnnd begehrte von Gott/ daß er sie durch die Verdien-

dienſten ſeiner Händ / von den Stricken vnd Ketten ihrer Sünd aufflösen / vnd niemahl zulaſſen wolte / daß ſie ihm durch ihre Sünd vnnd Boßheit ſeine Händ bünde vnd die vollziehung ſeines Göttlichen willens an ihr ſelbſten verhinderte.

Vber eine weil bildete ſie ihr vor / oder ließ ihr ſein / als wann ſie in ihrem Saal oder Gemach / die vier Richthäuſer / zu welchen ihr Heiland gefangen vnnd gebunden geführet wurde / vor augen ſehe / an einem ort das Hauß deß Annæ: am zweiten / das Hauß deß hohen Prieſters Caiphæ: am drieten daß Gerichthauß deß Pilati: am vierten den Pallaſt deß Königs Herodis. Sie gieng gleichſam gebunden von einem ort zum anderen / hielte ſich ein Vatter vnſer / vnd Gegrüſſet ſeyſt du Maria lang auff vnd gedachte vnder deſſen an daſſelbige was Chriſto daſelbſten widerfahren were. Endlich ihet ſie ihre Bitt / nach dem es das Geheimnuß erforderte. Im Hauß Annæ wurd er vmb ſeine Lehr gefragt / bekame einen harten Backenſtreich / vnd antwortete dem jenigen / welcher ihn geſchlagen / mit groſſer Gedult / Demuth / vnnd Sanfftmuht.

In dem Hauß Caiphæ wurd ihm ſein Angeſicht verdecket / verſpeyet / vnnd mit Backenſtreichen geſchlagen: zu welchem er kein einiges wort ſagte / alſo / daß ſich ſo gar ſeine Feind vber ihn verwunderten.

In dem Hauß Pilati wurd er vor dem Richter Pilato hart angeklagt / fälſchlich beſchuldiget vnnd zu dem Herode geſchicket.

Am Hoff deß Königs Herodis ſpottete vnd lachte man ſeiner / ja hielt ihn ſo gar für einen wahnſinnigen Menſchen. Deßwegen legte man ihm als einem närriſchen Menſchen ein langes weiſſes Kleid an / welches er mit groſſer gedult ohn einiges widerſprechen gedültig erlitte.

Bald darnach ſtellete ſie ſich mit auffrechtem Leib an eine Wand oder Säule / als wan ſie mit Händen vnd Füſſen angebunden were / vnnd gedachte wie Chriſtus vnſer Heiland / nach dem er wider zum Pilato geführet / an eine Säul gebunden / vnd vbel mit Ruthen vnnd Geißlen zerhawen; vnd begehrte vnderdeſſen / daß ſie ihren Leib mit ſeinen vnmäſſigen begirden dempffen vnd vnderdrucken möchte / ja wans die zeit vnd gelegenheit mit ſich brachte / thete ſie ſich ſelbſten geißlen. Zu dem ſo begehrte ſie weiters / daß ihr Gott durch die Verdienſten deß H. Bluts / welches ſein Sohn damahls vergoſſen / alle Sünd der Vnreinigkeit vergeben vnnd nachlaſſen wolte.

Nach dieſem ſetzte ſie ſich auff ein nidriges Stühlein nider vnd ſtellete ſich mit ihrem gantzen Leib an / wie ſich Chriſtus anſtellet / als er mit einer dörner Kron gekrönet / mit einem alten Purpurmantel vmbhangen würde / item als ihm ein Rohr in ſeine Hand gegeben / ja ſo gar mit demſelben geſchlagen würde. Damit ſie aber die ſtich der dörner etlicher maſſen auff ihrem Haubt empfinden möchte / hatte ſie eine Kron auß ſilbern Röſlein mit gar ſcharffen ſpitzlein / dieſe Kron war gar artlich an eine Schnur gebunden / mit welcher ſie ihr Haubt vmbbunde / daß ſolches niemand gewahr werden möchte. Vnder deſſen begehrte ſie von Gott die Demuth vnnd verachtung aller zeitlichen vnd weltlichen ehr vnnd hoheit. Zu dem begehrte ſie weiters durch die vergieſſung ſeines H. Bluts in der Krönung / daß ihr Gott alle Sünd / welche ſie durch Hoffart begangen / nachlaſſen wolte.

Vber eine weil gieng ſie gekrümmet vnd gebucklet / als wann ſie einen ſchweren laſt

auff

auff ihrem Halß herte/ in ihrem Saal herumb/ vnd gedachte vnder dessen / wie vnser Heyland mit seinem Creutz auff seinen Achseln/ nach dem Berg Calvari zugieng. Sie erinnerte sich/ wie die schwäre vnd der last der Sünden so groß sein müsse/ daß sie so gar eine Seel hinab in die Hölle drucke. Sie begehrte von GOtt / daß sie für den schwären last der Sünd / vnnd für daß schwäre Joch deß Teuffels vnd der Welt/ das leichte Joch deß Christlichen Gesatzs mit frewden vnd lust tragen möchte.

Gegen dem Mittag/ wann sonsten keine andere geschäfften vnd verhindernuß fürfielen / lägte sie sich mit außgestreckten Armen / wie vnser Heyland am Creutz / auff den boden / vnnd begehrte von Christo daß er mit ihm alle ihre fleischliche begierden/ vnnd vnordentliche anmuhtungen creutzigen wolte. Zu dem so opfferte sie Gott auff das Blut/ welches von den durchnägleten Füssen Christi herab geflossen zur genugthuung aller Sünd/ welche sie durch nachläßig- vnd säumigkeit begangen; das Blut aber/ welches auß seinen Händen geflossen/ opfferte sie auff zur genugthuung für die Sünd / welche sie durch den Geitz oder vnnützliche verschwendung ihres Guts begangen.

Am Mittag stundt sie mit auffrechtem Leib / mit außgestreckten Armen vnd offenen Händen/ gleich wie vnser Heyland am Creutz hieng; vnd bedachte kürtzlich vnder dessen/ was ihm die drey stunden lang/ so er am Creutz hieng / begegnete; vnd begehrte zugleich von Christo / daß er sie / gleich wie der Magnetstein das Eysen / vnd der Agstein die Halmen vnd säßlein an sich zu ziehen pflegt/ ganz vnd gar an sich ziehen wölte/ damit sie ganz in ihm vnd für ihn leben möchte; ja so hart mit ihm vereinigen wölte / daß sie nimmer von ihm geschaiden würde. Sie begehrte/ sag ich) von ihm/ daß er seine wort an ihr erfüllen wölte / in welchen er verheisset / daß / wann er von der Erd würde erhöhet werden / alles an sich ziehen wölte/ Joan 3. Sie begehrte von ihm/ daß er ihr den Schatz seiner Barmhertzigkeit eröffnen / vnd mit den verdienstlen seines Todts vnd seines H. Bluts bereichen wölte. Sie sahe an / wie er für seine Feind betete; wie er/ als er grossen durst hatte/ mit Essig vnd Gallen getränckt wurde; vnd begehrte durch diese Tränckung / Gebett für seine Feind/ vnd vergiessung seines Bluts/ verzeyhung ihrer Sünden/ welche sie im Zorn vnd in dem Fraß begangen.

Vmb drey vhren Nachmittag / zu welcher zeit Christus am Creutz verschiede/ fiel sie nieder auff ihre Knie / gleich wie ein frommes Kind vor seinem Vatter in seinem Todtbeth nidergufallen vnd den segen zu begehren pflegt. Sie berewete auß grund ihres hertzens alle ihre Sünd in gemein/ ja etlicher ihrer schwereſten vnd gröbsten sünd insonderheit/ vnd opfferte dem ewigen Gott zur genugthuung ihrer sünd auff alles/ was vnser Heyland gelitten / vnd all sein Blut/ welches er vergossen. Sie verehrete mit grosser andacht die stundt seines abscheids / an welchem das gantze Heil der Welt dergestalt hangen thäte / daß / wann er nicht gestorben/ der Mensch nicht erlöset were. Weiters begehrete sie von Christo frömblich zu leben/ vnd seelig zu sterben.

Vmb vier oder fünff vhren Nachmittag thäte sie wider auff ihre Knie fallen/ vnd gedachte wie dem Heyland am Creutz seine Seiten mit einem Spehr durchstochen/ auß welcher gleich Wasser vnd Blut herflosse; vnd begehrte darbey / daß sie solches Blut vnd Wasser in ihr Hertz empfangen möchte.

möchte. Sie begehrte weiters / daß sie sich in der Seiten vnd im Hertzen Christi auffhalten / vnd dem zorn GOttes entgehen möchte; gleich wie jene Taub wider zu der Archen oder Schiff Noe geflogen kam / dieweil sie nirgend ihre ruhe finden möchte. Sie begehrte mit dem Wasser / welches auß der Seiten Christi herflosse / an ihrer Seel gewaschen / vnnd in dem Blut deß Lämbleins gewesser zu sein / Apoc. 7. Insonderheit aber begehrte sie / daß er ihr wegen seiner verschwendlichen Freygebigkeit (durch welche er nicht allein dem Menschen alles / was er hatte / sondern so gar sich selbsten gegeben) alle Sünd / welche sie auß Mißgunst begangen nachlassen wölte.

Gegen sieben oder sechs vhren Nachmittag bildete sie ihr ein / als wann sie mit der Mutter deß Herrn Jesu / mit der Magdalena / mit dem H. Johanne vnd anderen Weibern zugegen were / da man den Leib Christi vom Creutz abnam. Sie schawete ihn auff ihren Knien an / wie er auff dem Schoß ihrer Mutter lage; wie ihm die Magdalena seine Füß / bey welchen sie vormahlen so grosse gnad empfangen / küssete; vnd begehrete darneben / daß sie in der Evangelischen Lehr vnd frommen Leben beständig verharren möchte gleich wie er biß in den todt verharret / vngeachtet daß die Juden zu ihm sagten / daß er vom Creutz herab steigen solte. Sie küssete ihm seine heilige fünff Wunden / vnd thät bey einer jedweden ihre kurtze Bitt. Sie hatte weiters ein hertzliches mitleiden mit der seeligen Mutter / mit dem H. Johanne / vnnd mit der Magdalena / vnnd weinete wie sie. Sie erwehlete ihr vnd allen Menschen die seelige Mutter / den H. Johannem vnnd Magdalenam gleichsam zu Fürsprecher / vnnd begehrte daß durch ihre Fürbitt alle Seelen in vnderschiedlichen Ständen: im anfang vnd standt der bekehrung von den Sünden / (welcher durch die Magdalena angedeut) im Stand der zunehmenden in den Tugenden / (welcher durch den Johannem) vnd im Stand der vollkommenen / (welcher durch die seelige Mutter angedeutet) der früchten deß Leydens vnnd Sterbens Christi genieſſen möchten.

Endlich wann sie sich zur ruhe begeben vnd zum schlaff niderlägte / so gedachte sie / wie man den Herrn Jesum in das Grab lägte; in ihrem Beth streckte sie ihren Leib auß / wie der Leib deß Herrn Jesu im Grab; vnd begehrte darbey / daß ihr Hertz Christo ein angenehmes Grab sein / vnnd daß es nimmer in keiner sachen wahre ruhe finden möchte / als allein in ihm.

Durch gemelte Geistliche andächtige Vbung wird nit allein das Gemüth / sondern auch der Leib am Freytag die Fasten durch in stätiger gedächtnuß deß Leydens vnnd Sterbens Christi mit grossem nutz / fortgang in den Tugenden vnnd Dienst Gottes / sonderlich in der Liebe bemühet.

Der 3. Artickel.

Von etlichen Geistlichen Vbungen / so auß dem dritten ziel vnd end / zu welchem die viertzigtägige Fasten eingesetzt / damit man nemblich die sündige Seelen bekehre / vnd zu Gott bringe / genommen werden.

EIn jedweder begehrt das seinige / welches ihm vnbilliger weiß entführet / wider an sich zu bringen. Alle Seelen gehören eigentlich Christo zu; dann er hat sie mit seinem köstlichem Blut erkaufft: der leidige Teuffel hat sie durch die Sünd verführet / ja gar entführet. Die viertzigtägige

Fasten ist darumb eingesetzt/ damit man sie widerumb auß dem gewalt deß leydigen Teuffels herauß reissen/ vnd herbey bringen möge. Die vierzigägige Fasten ist die allerbequämste zeit/ vnnd gibt die allerbeste mittel an die handt/ die abgeführte vnnd verlohrne Seelen wider zu haben.

Das erste mittel wird auß den täglichen Predigen genommen.

Das 2. mittel auß den heiligen Sacramenten der Beicht oder Buß vnd niessung deß H. Sacraments deß Altars/ zu welcher männiglich verpflicht ist.

Auß diesem dritten ziel vnnd ende kanst du theils für dich selbsten/ theils auch für andere folgende andächtige Vbungen nehmen.

Erstlich so kanst du/ wann du zeit vnnd weil hast/ den vorigen tag die weiß/ wie man die Predig wohl vnnd mit nutz anhören soll/ vberlesen/ wie im 1. Buch am 3. Theil/ Cap. 10. Art. 2 zu sehen.

Höre vielmehr vnnd mit lust die Predigen an/ welche zur vnderrichtung/ zur bekehrung vnnd gewin der Sünder geschehen (dann hierzu seind die Predig) als die/ welche von eitelen/ fürwitzigen Personen gehalten werden; oder welche allein dem Volck zu gefallen mit zierlichen/ schönen vnd außerlesenen worten vnnd Sprüchen geschehen/ die Ohren der Zuhörer kitzlen. Suche nicht die hohe scharffsinnige/ sondern die nützlichste Predigen. Höre sie nicht an deinen Ohren vnnd deinem Gehör genug zu thun/ sondern dein Hertz zu erweichen. Setze mit dieser meinung zur Predig/ damit du einen geistlichen nutz darvon tragen könnest; Dann in den Predigen hören wir/ was Christus durch die Prediger/ als durch seine Gesandten/ von vns haben wölle/ welchen er schrifftlich befehlen vnd sagen thut: Posui vos ut eatis Ioan. 16 Ich hab euch darzu verordnet/ daß ihr außgehet/ (zu predigen nemblich) nutz schaffet/ vnd daß ewere frucht vnd nutz verbleibe. Befleisse dich bey zeiten in die Predig zu kommen/ damit du sehest/ worauff der Prediger seine Predig richte/ daß du sie desto besser behalten/ vnd dir zu nutz machen mögest. Begehre anfänglich vnd zum ersten den Göttlichen beystand/ vnd gnad auß der Predig zuzunehmen. Merck mit fleiß auff was geprediget wird: zerkewe dasselbig gleichsam in deinem Gemüht: ja verzeichne etliche sachen/ so dich am meisten bewegen/ schrifftlich auff/ damit du dir solches besser zu nutz machen mögest.

2. Bette täglich etwas für die Prediger vnd bekehrung der Sünder/ als exempel/ das Veni creator, oder dergleichen andere Gebetlein.

3. So richte etliche auß deinen Bußwercken/ als fasten/ Almusen geben/ oder andere strenghaiten deß Leibs zu dem end/ daß die Seelen bekehret/ vnd die Prediger desto grösseren nutz schaffen mögen.

4. Befleisse dich daß du zum wenigsten eine Seel die Fasten durch bekehrest/ insonderheit auß deinen Verwandten/ Hausgesind/ oder anderen guten Freunden. Bitte Gott für sie: vberrede sie/ daß sie jenem oder diesem Prediger/ welcher den Zuhörern in das Hertz greiffet/ anhöre; bring sie dahin/ daß sie mit anderen frommen andächtigen Personen/ welche sie zu einer rechtschaffener vollkommener Beicht antreiben mögen/ reden vnd vmbgehen; laß das Opffer der H. Meß für sie lesen; thue etliche Bußwerck für sie; vnd halte es für ein grosses vnd wolangelägtes fasten/ wann du eine Seel warhafftig zu Gott bekehren mögest. Dann der gewin einer Seel ist viel

grösser

gröſſer als der gantzen weiten Welt; dieweil ſie vor Gott mehr werth iſt als alle Welt. Es iſt ein gröſſer ſchad/ wan eine Seel verderbt vnd verlohren wird/ als wan die gantze Welt vnder gieng.

5. So ſollen dir die heilige Sacramenten der Beicht oder Buß / vnnd Nieſſung deß Leibs vnnd Blurs Chriſti die Faſten durch/ höher befohlen ſein/ als ſonſten; vnd deßwegen dich derſelben öffter vnnd mit gröſſerer Andacht/ vnd fleiß gebrauchen/ ja ſo gar auch andere darzu anreitzen / vnnd fleiſſig halten was im erſten Buch am 3. Theil hiervon geſagt worden / vnnd gantz dafür halten/ wie der H. Hieronymus davon redt / (Ut ſaginæ ſpirituali, jejunio corporis præparemur.) daß das Faſten darumb ſey/ damit wir deſto beſſer vnd würdiger bereit zum H. Sacrament deß Altars gehen mögen.

6. Zu dieſer bekehrung der Seelen vnd widerbringung zu Gott/ es ſey gleich deine eigene Seel oder der andern/ iſt gar ſehr behülfflich/ die Faſten durch/ ſich in einer rechtſchaffenen Buß üben / wie im 3. Cap. ſoll geſagt werden.

Der 4. Artickel.

Von etlichen Andächtigen Geiſtlichen Vbungen/ ſo auß dem vierten ziel vnd end / zu welchem die vierzigtägige Faſten eingeſetzt: daß wir vns nemblich die Faſten durch als auff einem Geiſtlichen Jahrmarckts tag/ mit Geiſtlichen Reichthumben verſehen; genommen werden.

DJeſe heilige Zeit iſt zum vierdten darumb eingeſetzt / damit die Chriſten durch einen Geiſtlichen gewin / ſich an Geiſtlichen Gütern bereichen ſollen: gleich als auff einem Jahrmarck / wie der H. Gregorius von Nazianz davon redt/ zu geſchehen pflegt/ welcher wan er ein end hat / alle Gewerbſchafft / vnd gelegenheit etwas zu gewinnen / vnnd ſich zu bereichen / ein end nimbt. Deßwegen ſoltu darfür halten / daß was du auff dieſem Geiſtlichen Jahrmarck nit gewinneſt vnd einkauffeſt / die andere zeit/ daß Jahr durch ſchwerlich gewinnen könneſt. Dan alles was die Kirch Gottes / in der vierzigtägigen Faſten zu halten fürgeſchrieben/ dienet zu dieſem Geiſtlichen gewin vnd gewerbſchafft.

Fürs erſte / daß Faſten haltet vns ein/ daß wir nit ſündigen: erhebt das Gemüthe vnd den Geiſt zu GOtt; vnd gibt mittel an die hand die Tugenden zu erlangen/ wie die Kirch GOttes in der H. Meß zu ſingen pflegt.

Für das andere ſo gehen die vielfältige Predigen darauff/ damit die laſter auß den hertzen der zuhörer außgereutet/ vnd die Tugenden eingepflantzet werden.

Für das dritte/ ſo hilfft das Gebett/ welchem man die Faſten durch viel beſſer als ſonſten obliegen kan/ daß man ſich ſtärcker mit Gott vereinige/ welcher wie der heilige Paulus ſagt/ Rom. 10. Alle ſo ihn anruffen mit allerley gaben vnd gnadē zu bereichen pflegt.

Für das vierdte / ſo bewegt daß Allmuſen/ welches wir den armen gegeben / (zum wenigſten von dem daß wir in vnſerem eſſen vnd trincken vns ſelbſten abbrechen/ damit es nit daß anſehen habe / als wan wir auß gein Faſten theten/ etwas zu erſparen) den gütigen GOtt dahin / daß er vns ein Geiſtliches vnnd beſſeres Allmuſen gebe; Gebet / ſo wird Euch gegeben werden ſagt vnſer Heyland beym H. Matthæo am 6.

Für das fünffte ſo bringen wir durch die heilige Sacramenten der Beicht oder Buß / vnd Nieſſung deß Leibs vnd Blurs

Christi/ deren wir vns in der Fasten mehr als sonsten zu gebrauchen pflegen / einen besonderen Schatz Geistlicher güter zu wegen.

Für daß sechste/ so würcket die Gedächtnuß vnnd erinnerung deß Leydens vnnd Sterbens Christi/ vnd deß H. Bluts/ welches er zu solcher zeit vergossen/ in den Seelen vnd Gemühter der Menschen auff eine besondere weiß/ vnd bringt grosses gut/ wie der H. Paulus sagt: 1. Corinth 1. In omnibus divites facti estis in Christo. Ihr seyt miteinander in Christo bereichet worden. Zu welchem der H. Ambrosius in Psalm. 65. weiter sagt: Daß Blut Christi ist daß beste Gelt/ alles gut einzukauffen/ vnd alles zu sauberen vnd zu reinigen.

Für das siebende/ alle Betrachtungen/ vnd innerliche Gespräch vnnd vnderhaltung in welchem sich die fromme vnd Andächtige Personen die Fasten durch üben/ seind entweder vom Leben Christi / (die drey letzte Jahr vor seinem Tode betreffend/ in welchen er sich der Welt offenbahret mit den Menschen vmbgangen vnd gehandlet/ vnnd endlich schmählich am Creutz gestorben) oder von vnderschiedlichen Evangelien welche die Kirch Gottes in der Fasten vorzuhalten pflegt/ oder auch von den Geheimnussen deß bitteren Leydens vnd Sterbens vnsers Heylands / in so viel puncten außgetheilet so viel tag in der Fasten sein. Nun aber ist es gewiß / du betrachtest auß diesen dreyen/ wo von du wöllest/ daß du in allen gelegenheiten findest dich in allerley tugenden zu üben / vnd einen Geistlichen Schatz zuversamblen.

Vnd hiemit hast du sieben mittel / dich mit wenig mühe/ arbeit/ vnd vnkösten / die Fasten durch/ zu bereichen; keine zeit ist auß serhalb der Fasten/ in welcher du diese mittel beyeinander findest. Darumb bin ich gar wohl befügt / dich zu ermahnen / daß du viel auff diese zeit gebest/ vnd hoch lassest angelegen sein.

Auß diesem ziel vnd end/ zu welchem die Fasten verordnet ist/ kanst du folgende Andächtige Vbungen hernehmen.

Zum ersten gehe in dich selbsten durchsuche dein Gewissen/ vnnd sehe zu welcher vnvollkommenheit/ böser gewonheit / oder Laster daß du am meisten geneigt seyest/ vnd welche dir am meisten zu thun gebe. Item zu welcher Tugend dich GOtt am meisten antreibe; oder welche dir am meisten vonnöhten sey / vnnd befleisse dich die gantze Fasten durch gemeines Laster zu vberwinden; oder gemelte Tugend in dein Hertz einzupflantzen Gleich wie Moyses vierzig tag lang bey Gott anhielte / damit er erlangete was er begehrte. Vnd der Prophet Elias / nachdem er vierzig tag lang auff der reiß nach dem Berg Oreb gewesen kame er endlich daselbsten an/ vnd verdienete daselbsten GOTT zu sehen. Wan du alle vierzigtägige Fasten dein Leben durch / ein Laster vnnd Vnvollkommenheit vberwindest/ vnd eine Tugend erlangest so würdest du bald Vollkommen sein.

Zum 2. so begehre alle tag in deinem Morgens Gebett; in anhörung der heiligen Meß; in den erforschungen deines Gewissens / die Göttliche Gnad vnd beystand/ daß du ein so rapfferes fürhaben zu einem glücklichen end bringen mögest Glaub mir wan du solches mit ernst angreiffest/ vnnd auß Hertzen begehrest / so wirst du zu deinem wünsch kommen. Vor allen dingen sehe wohl zu in deinem Morgens Gebett/ was du für gelegenheit den tag durch haben werdest / gemeltes Laster zu vberwinden/ vnd Tugend an dich zu bringen. Nimb dei-

ner

ner stats wahr/ vnnd wan dir die gelegenheiten den tag durch vorkommen / so erinnere dich deines fürhabens vnd was du zu thun hast. Solt̃est du dich lassen vberwinden alsdan laß dirs gehling leid sein; erhaltest du den Sieg/ alsdan dancke Gott/ daß er dir beygestanden sey.

Zum 3. Erforsche mit ernst dein Gewissen insonderheit aber vber gemeltest Laster oder Vnvollkommenheit/ von welcher du dich befreyen; vnd der Tugend / welche du zu gewinnen begehrest/ vnd thu so manche Buß/ so offt du dich von gemelter vnvollkommenheit hast lassen vberwinden/ oder so offt du bey guter gelegenheit vnderlassen dich in gemelter Tugend zu üben. Diese Buß kan desto länger vnd schwerer sein / je gröſſer vnnd schwerer daß verbrechen/ jedoch alles mit anleitung vnnd raht deines Beicht Vatters / solcher fleiß vnd ernst kan Gott nit vnangenehm sein / ja er zwinge gleichsam Gott/ daß er dir beystehe.

Zum 4 neben dem fleiß vnd sorg/ welche du anwendest/ eine oder die andere besondere vnvollkommenheit zu vberwinden; vnd diese oder jene besondere Tugend zu wegen zu bringen / solstu gelegenheit suchen dich auch in anderen Tugenden / welche du gegen Gott/ gegen deinen Nechsten/ vnd gegen dich selbsten zu haben schüldig bist vollkommen zu machen. Wie gleichfals auch deine andere vnordentliche anmühtung vnd begierden deines hertzens zu dempffen/ vnd zu vnderdrucken; vnd dich in allem deinem thun vnnd lassen / nach rechter vernunfft halten / wie einem klugen Menschen wohl anstehet. Diß ist die meinung deß H. Leonis da er sagt / Animus quem corporis decet esse rectorem dominationis suæ obtineat dignitatem. Es will sich gebühren / daß die Seel vnd rechte Vernunfft / welche den Leib mit seinen Sinnen regieret / allzeit die Oberhand vnd Meisterschafft erhalte.

Wan du dich in obgemelt̃e stücken fleissig vben wirst/ so kanst du dich wohl versichern/ daß gleich wie grosse König vnd Herren zu gewissen zeiten (als an ihren Geburts tägen/ in den tägen / in welchen sie etwan ihren ersten eingang oder einritt in eine oder andere Statt thun; oder aber wan sie nach vberwundenen Feinden mit grosser herlichkeit / vnd Sieghafftigen frewden wider in ihren Stätten empfangen werden) viel freygebiger zu sein pflegen ; also auch von Christo in der Fasten/ oder im Merz (welcher allzeit in der vierzigtägigen Fasten kommet) vnd in welchem Christus seinen ersten eingang in die Welt gethan / vnnd Mensch worden ; Item seine feind durch seinen Tode / vnd herliche Aufferstehung vberwunden / auß besonderer Freygebigkeit / vngewöhnliche Gnaden vnd Gaben empfangen werdest.

Der 5. Artickel.

Von etlichen Andächtigen Vbungen/ so auß dem fünfften ziel vnd end/ zu welchem die vierzigtägige Fasten eingesetzt / nemblich damit wir die vierzig Tag vnd Nacht/ welche Christus in der Wüsten gefastet/ ehren/ gezogen werden.

KEiner ist auß allen heiligen Vätteren/ noch einige Versamblung der Vorsteher vnd Hirten der Kirchen Gottes / so nit von diesem ziel vnd end der eingesetzten Fasten meldung thun. Zu dem so thut solches die Christliche Kirch bestätigen: dan am ersten Sontag in der Fasten halter sie vns vor daß Evangelium wie Christus vierzig Tag vnnd vierzig Nacht in der Wüste gefastet; der H. Ambrosius sagt:

Lib. 1. de fid. c. 2. Christus non emerendæ gratiæ suæ causa, &c. Christus hat nit darumb gefastet / damit er eine newe Gnad von Gott erlangte/sondern damit er uns lehrete zu fasten. Augustinus aber sagt Ep. 119. quadragesima Jejuniorum habet auctoritatem, &c. Die vierzigtägige Fasten ist in dem alten Gesatz gegründet/ vnnd im newen/dann Christus hat vierzig tag gefastet. Darzu der H. Ignatius ep. ad Philip. ermahnet Quadragesimam polite despicere, &c. Ihr solt die vierzigtägige Fasten nicht gering schetzen/ oder verachten/ dan sie ist darumb eingesetzt / damit wir dem Exempel Christi nachfolgen.

Was diese Nachfolgung deß Fastens Christi anlangt/ so solt du auff zwey ding mercken. Das erste/daß Christus nicht in derselben zeit gefastet in welcher wir fasten. Dan er fieng an zu fasten vom sechsten deß Jenners / biß auff den vierzehenden Tag deß Hornungs. Wir aber fangen selten an vor dem 14. Tag deß Hornungs. Wan du aber wissen wilt/warumb die Kirche die zeit verändert habe/ so antworte ich dir mit dem H. Augustino vnnd sage/ daß sie eine gemächlichere vnd bequämere zeit zum Fasten erwehlet hat; in dem sie die zeit vor seinem Leyden vnd Sterben/ vnnd vor seiner herrlichen Aufferstehung darzu genommen habe. Hierzu kan man woll mit dem H. Pabst Leone sagen: daß die zeit vor dem Leiden vnd Sterben Christi/vnd vor seiner Glorwürdigen Aufferstehung viel tauglicher vnd nützlicher sey den guten wercken/ welche mit dem Fasten vereiniget werden sollen/ außzuwarten. Neben dem so sag ich weiters mit den anderen Lehrer / daß das Fasten im Früling mehr vonnöthen sey als sonsten; dann im Früling wird der Leib mit feuchtigkeiten erfüllet; daß geblüt pflegt sich zu erhitzigen vnnd bringt den Menschen in fleischliche versuchung: Zu dem so kombt einem das fasten leichtlicher an im Frülling als im Winter/oder Sommer. Die Kälte deß Winters erfordert daß man mehr vnd wahrhafftigere Speiß genieß / darzu die Fisch wenig taugen: der Kräuter seind wenig zu Winterszeit zu finden. Die heisse Sommerzeit erfordert daß man wenig/aber offt esse / ohne daß sich das Fischwerck im Sommer nit lang halte. Im Sommer vnd Herbst gibst viel auff dem Land in der Ernd vnd Herbst zu thun/ vnnd vielerley Kranckheiten. Im Frülling aber hat man eine mittelmässige zeit; die Fisch seind gesünder/die Kräuter leichtlicher zu finden/ man hat weniger im Feldt zu thun/ daher sagt der H. Hieronymus Epla ad Marcel. Wir fasten die vierzigtägige Fasten zur zeit welche uns hierzu am allerbequemsten. Endlich so lehren die Arzt mit dem Hypocrate/daß man im Frülling / wofern man wol auff sein wölle/vnd den Kranckheiten vorkommen/den Leib/durch Aderlassen/ oder andere Arzeney reinigen solle/ zu welchem das Fasten gar dienlich ist. Galenus sagt: Vere medio sanos paucis, & ex longo intervallo nutrire convenit. Die jenige welche gesund sein/sollen mitten im Frülling wenig nahrung einnehmen/vnnd dasselbig zwar vber lange zeit.

Daß 2. Daß man zu mercken hat / ist/ daß wir nit so streng fasten können / wie Christus vnser Heiland; dan er hat in 40. Tagen vnnd 40. nacht durchauß nichts gessen noch getruncken. Wir fasten dergestalt daß wir allein einmahl im Tag/gegen den Mittag essen/daß wir uns vom Fleisch essen/von Eyern/ von Butter / von Kes/ vnd anderen sachen so vom Fleisch herkommen enthalten/ es sey dan sach daß etwan die Gewohnheit in einem oder dem andern Land (welche von der Kirchen Gottes auß rechtmässigen vrsachen zu gelassen vnd gut

gehal-

geheissen wird) ein anders mit sich bringen theete. Ich sage daß wir allein einmahl im Tag essen; dann die schlechte Collation wie mans nennet/oder geringe nachtzehren/ ist für keine Mahlzeit zu rechnen / man kan auch nit für gewiß sagen wie viel man in solchem nachtzehren essen oder trincken soll/dieweil einer mehr nahrung bedarff/als der ander. Ein jedweder soll sich hierzu mit seinem Beichtvatter vnderreden.

Warin man sich die Fasten durch vben vnd der andacht obligen soll/hastu auß folgendem zu vernehmen.

Erstlich solt du / so viel deine Stärcke vnnd G. sundheit zu lassen/ wofern du das erforderte Alter hast / die gantze Fasten durch/alle tag fasten/hast du das erforderte Alter nit erreichet/so solt du zum wenigsten etliche mahl in der Fasten/vnnd sonderlich am Freytag fasten/ nach anordnung deines Beichtvatters/hast du aber das Alter erreicht vnnd kanst darbey nit fasten / als dan solstu dich verdemüthigen vnd vrlaub begehren nit zu fasten; aber sehe zu daß du dir hierin nit schmeichlest / vnd zu viel zu gibst: dann der Mensch manchmahl mehr kan als er selbsten vermeinet. Erwege bey dir selbsten wie streng daß man mit denen verfahren/welche die vierzigtägige Fasten nit zu fasten pflegen. Dann in der 68. Apostolischen Einsatzung/oder Canon/werden alle Leyen welche die vierzigtägige Fasten ohne rechtmässige vrsach nit halten in den Geistlichen Ban gethan. Die vierte Versamblung der Vätter vnd Vorsteher der Kirchen zu Toleto gehalten / schlieffet sie auß von der Niessung deß H. Sacramentes deß Altars. Zu dem so sagt der H. Augustinus Sermon Sabbath. ante quadrages. also. Alius diebus jejunare remedium & præmium est, &c. Sonsten das Jahr durch fasten/geschicht zum vollstandt vnser Seel/ vnd etwas zu verdienen/ aber in der vierzigtägigen Fasten/nit wöllen fasten/ist eine Sünd. Wer ausserhalb der vierzigtägigen Fasten fastet/ der erlangt eine Gnad vnnd vergeltung bey Gott/wer aber in der Fasten nit fastet der wird gestraffe werden. Der H. Basilius sagt/ daß die Engel die Nahmen deren so fasten/auff schreiben/die aber/welche nit fasten/haben solche Ehr vnd gutthaten nicht zu gewarten.

Zum 2. Solt du folgender gestalt fasten. Fürs erste mit lüstigem vñ frewdigem Hertzen: dann also will Gott daß man ihm diene. Hilarem datorem diligit Deus: wie der H. Paul. schreibt 2. Corinth. 9. Zu dem so sagt der H. Augustinus Serm. 56. de temp. Illi longum jejunii tempus sit & fastidiosum, &c. Demselbigen wird die Fasten zeit lang vnd verdrüssig/ welcher bey Gott nit vmb verzeihung seiner Sünden anhaltet/ noch eine vergebung hoffet. Weiter so legt gemelter H. Augustinus die Wort deß H. Evangelij Cum jejunas, ungue caput tuum. Wan du fastest/als dan salbe dein Haubt. also auß; daß man mit frewden faste; dann sich mit salben bestreichen/ist ein zeichen der Frewde. Fürs andere so solt du mit einem reinen hertzen fasten vnd frey sein von allen Todsünden: dann damit daß eine oder das andere gute werck Gott gefällig sey / bey ihm etwas verdiene vnnd gelte/ ist vonnöthen daß der / welcher solches thut/in der Gnad Gottes sey/wie ich anderstwo gnugsam erkläret habe. Für das dritte/ so solstu dein fasten mit dem Gebett / mit dem Almusen geben vnnd anderen guten wercken vereinigen. All dein fasten ist vergebens/ wann du keine Lieb gegen deinen Nechsten hast; wan du in deinem hertzen nit demütig/ wan du an deinem Leib nit keusch vnd rein/ wann du in deinem reden nicht eingezogen

vnd

vnd bescheiden; wann du deine vnordentliche anmüthungen vnnd begirden deines Hertzens nit im zaum haltest vnd bendigest dan wie der H. Pabst Leo sagt Serm. 4. in Quadrag. So gehet das fürnembste ziel vnd end vnsers Fastens nit dahin/daß wir wenig essen; vnnd vergebens entziehen wir vnserem Leib seine nahrung/ wan sich vnsere Seel nit auch von den Sünden enthaltet. Wofern du gemelter gestalt nit fastest/als dan hast du dich wol zu besorgen/ daß dir Gott eben das vorwerffe/ was er vorzeiten den Juden verwise (als sie sich ihres fastens berühmten/vnd grossen nutz darauß zu haben hoffeten) vnd zu ihnen sagte: In diebus ieiunii invenitur voluntas vestra, &c. In ewerem fasten befind sich/ oder thut ihr ewern vnd nit meinen willen/ ihr handlet gar hart mit eweren Schüldener vnd treibt sie vnbarmhertziger weiß zur bezahlung. Der H. Bernardus sagt/gleich wie nit allein der Mund noch der Magen/ sondern alle glieder deß Leibs/ vnnd alle kräfften der Seelen gesündiget haben: also ist vonnöthen daß alles miteinander faste/ vnnd was zum bösen gebraucht worden/ auch zum guten gebraucht werde. Eusebius Emissenus schreibt daß der/welcher fastet/ vnd sich nit darbey in guten wercken übt/ dem jenigen gleich sey/ welcher ausserhalb dem Weingarten arbeitet vnnd den Weingarten vngebawet ligen lasset/ vnser Seel ist der Weingarte in welchem man arbeiten soll/vnser Leib ist gleichsam die Erd/so ausserhalb vnd vmb den Weingarten herumb ligt. Der H. Pabst Leo schreibt Ser. 6. in Quadrag. Quæ devotio non omittit ægros, non secernit invalidos quia & in langvido, &c. Von dieser Andacht (von diesem Christlichen fasten oder enthaltung von den Sünden) ist durchauß keiner befreyet kein krancker kein schwacher wird außgenommen er sey/wie er wolle; dan man kan so gar in einem blöden/ kränckligen/vnnützigem Leib eine tapffere Seel vnnd starckes gesundes Gemüth finden/ wan die Tugend daselbsten gepflanzet werden/da zuvor die Laster vnd böse hete eingewurtzelt hatten. Gedenck wie der Mensch einer Wagen verglichen wird/ welche wie mehr man sie auff einer Seiten beschweret je leichter sie auff der andern Seiten wird. Je mehr du nun an einer Seiten dem Leib entziehest vnd abnimmest/ vnd durch das fasten abmergelst/ je mehr solt du an der anderen Seiten durch tugendsame werck zu legen/vnnd deine Seel desto besser nähren: diese Speiß vnd Nahrung/wie der H. Pabst Leo sagt Serm. 2. ist keine andere als die werck der andacht/mit welchen wir vns speisen/vnd zum ewigen leben nähren sollen. Deliciæ nostræ sunt opera pietatis, &c. Eben obgemelter Leo ermahnet vns/ daß wir nit allein in den guten wercken/in welchen wir vns ausserhalb der Fasten zu vben pflegten/fortfahren; sondern so gar vermehren sollen. Ad mensuram consuetudinis nostræ necessarii quid addamus augmenti. &c. Lasset vns zu vnseren gewöhnlichen Vbungen in den Tugenden etwas hinzu thun/ dan wer die Fastenzeit durch nit andächtiger vnd frömmer lebt/ der gibt zu verstehen daß er ausserhalb der Fasten eine geringe andacht habe/ vnd begird wol zu leben.

Zum 3. Solt du dir selbsten etliche sachen vnd fünd erdencken/ welche dir das Fasten leicht machen/oder machen daß du nit an das essen vnnd trincken gedenckest/ vnd damit du die zeit nicht lang gedünckest/ als nemlich vnd fürs erste/ wan man predig haltet; wan man die Completen oder

das

das Salve Regina zu singē pflegt; oder dergleichen andere andächtige sachē Nachmittag zu halten pflegt / so laß dich darbey finden / vnd verrichte deine besondere Andacht / gleich wie du vor dem essen in die Predig oder Meß zu hören gangen bist.

Für das 2. so nim etwan ein lüstiges geschäfft studieren oder lesen für die hand / an welchem dein Gemüht sich dermassen erlüstige / daß es wenig an andere sachen gedencke. Eben das kanst du etwan im mahlen thun / oder anderen wercken / an welchen du grossen lust hast; damit du gar nicht / oder wenig an das essen gedenckest. Dann der grosse lust vnd wolgefallen / welchen du im lesen / mahlen / oder dergleichen sachen hast / wird dir allen verdruß benehmen / vnd machen daß dir das fasten nicht schwär falle.

Für das 3. folge jener Geistlichen andächtigen Person: welche / wann sie im fasten beschwärnuß hatte / sich selbsten also anredte / vnd deß morgends zu ihr sagte: Es ist noch gar zu früh zum essen / du kanst wohl warten biß auß die dritte stund; wann die dritte stundt deß tags kame / sagte sie: Dein hunger ist noch nicht groß / daß du nicht biß auff die sechste stundt warten könnest; zur sechsten stundt sagte sie: Es ist eine kurtze zeit biß auff die neunte stundt / wart noch ein wenig / biß die neunte stund kommet / alsdann kanst du mit lust essen. Auff gemelte weiß thät sie sich selbsten gleichsam betriegen / vnd kame endlich so weit / daß sie das fasten nicht mehr achtete / ja so gar bißweilen zween tag ohne essen vnnd trincken zubrachte.

Für das 4. theile deine zeit wohl auß / also daß ein jedwedere stund sein geschäfftlein habe / daß eine arbeit auff die andere folge; dann also wirst du allem verdruß vorkommen / die zeit wird sich bälder verlauffen als du selbsten meinest; gleich wie jener sagte: Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora. Sicerit hora brevis, sic labor ille levis; das ist: bißweilen lise etwas / bißweilen bette / bißweilen arbeite / also wird dir die zeit kurtz / vnd alle arbeit leicht werden.

Zum 5. solt du an das ewige fasten der Verdampten gedencken / welche du durch deine sünd verdienet / vnd herrest sollen außstehen / wofern dir Gott durch seine grosse güte solches nicht in ein so geringes / leichtes vnd kurtzes fasten verändert hette. Zu dem soll dir auch zu hertzen gehen das Fewr / Pech vnnd Schwebel / mit welchem die Verdampten gespeiset werden / wie David in seinen Psalmen davon redt.

Zum 6. gedencke / wie daß das fasten in der Wüsten vnserm Heylandt so schwär ankommen: dann er war ein warhafftiger Mensch wie wir / ja viel zärter als wir; die vngemächlichkeit deß fastens kam ihn viel schwärer an als vns; vnnd gleich wie er in seiner geißlung viel gröffere schmertzen empfunde / als sonsten einer; also thät er auch das fasten / vnd die schwachheit / so darauß folgt mehr als vnser einer empfinden.

Hast du eine warhre Lieb zu Christo / so wirst du keine beschwärnuß haben demselbigen nachzufolgen. Dann es will sich ja nicht gebühren / daß sich der Leib / wann das Oberhaupt fastet / mit essen vnd trincken seinem lust nach / anfülle.

* * *

Der 6. Artickel.

Von etlichen andächtigen Vbungen / so auß dem fünfften ziel vnd ende / zu welchem die Fasten eingesetzt: nemblich / damit wir die Sünd vnsers gantzen lebens durch eine wahre vnd heilsame Buß auß-löschen / gezogen werden.

DIß ist vnder andern mehr / gleichsam das fürnembste ziel vnnd end / zu welchem die heilige Fastenzeit eingesetzt worden. Deßwegen halt ichs nicht für vnrahtsam dasselbige der länge nach zu erklären / wie man sich mit seinem nutz hierin üben soll / sonderlich im 3. Cap.

In diesem Artickel hast du allein zu lernen / wie die Fasten / rechte Buß zu thun / eingesetzt sey. Hierzu muß ich erstlich drey ding lassen vorangehen.

Das erste ist: daß Gott die viertzigtägige Fasten darumb hat wöllen eingesetzt haben / damit du rechte Buß für die sünd deines gantzen Lebens thun solt est. Damit du durch gute werck oder gutes thun alle zeit / welche du vnnützlicher vnnd böß-haffter weiß vbel angelägt / wider einbringen; vnd alle mängel / welche du in deinem beichten dein Leben durch begangen / (wiewohl dir solches vnbekant) wider ergäntzen mögest. Also lehret vns der H. Pabst Leo / Serm. 4. Quadrag. vnd sagt: Magna divinæ institutionis salubritate provisum ut ad separandum, &c. Der gütige Gott hat vnserem heil gar wohl vorgesehen / daß er vns die viertzigtägige Fasten eingesetzt / damit wir vnsere Hertzen reinigen solten / damit wir durch die gute werck in der Fasten die mängel / so wir sonsten das Jahr durch begangen / gut machen vnnd einbringen solten; vnd damit wir durch das fasten vnd heiligkeit für die begangene mängel genug thäten. Zu dem so ermahnet vns die Christliche Kirch hierzu gleich am ersten tag in der Fasten / vnd folgend an allen anderen tagen.

Das 2. daß ich muß lassen vorgehen / ist: daß die Buß eine solche Tugend sey / welche eigentlich dahin gerichtet wird / damit die Sünd durch dieselbe auß gelöschet werde; wan solches nicht geschicht / alsdann ist sie keine wahre Tugend.

Das 3. daß ich lasse vorgehen / ist: daß man wissen müsse / wie in der Sünd / welche durch die Buß auffgehebt wird / zwey ding zu bedencken seind. Für das erste die Schuld oder beleydigung GOttes. Fürs andere die Straff / welche darfür auß zustehen ist. Die Schuld ist anders nichts als eine erzürnung / schmach vnnd vnehr / welche erstlich GOTT selbsten angethan wird; vnd nachmahl dem Menschen / wider welchen wir sündigen. Durch die Straff welche auff die Schuld folget / geschicht der Göttlichen Gerechtigkeit genug; (welche nichts vngerechnet fürüber gehen lasset) nachmahl vnserm Nechsten / welchen man beleydiget hat. Die Schuld wird auß gelöschet vnnd vergeben durch die erkantnuß / haß / verfluchung bereuung vnd beicht der sünden / durch ein starckes vnnd ernsthafftiges fürnehmen nicht wider zu sündigen / vnd die gelegenheit zu sündigen vermeyden. Die Straff wird durch einen steiffen willen oder bereitwilligkeit der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun / item durch die übung in peinlichen vnd schwär ankommenden wercken; als durch beten / fasten / Almusen geben / kasteyung des Leibs vnnd anderen dergleichen wercken vnnd strengheiten mehr / welche dir dein Beichtvatter / oder du auch dir selbsten aufferlägen kanst; endlich auch durch Ablaß vnd

Gna-

Gnadenpfennig hinweg genommen.

Auff diesen empfangenen dreyfachigen bericht kanst du dich folgender gestalt in wercken vnd sachen / welche diesem sechsten end vnnd ziel gemäß / die fasten durch also üben / daß du vnderschiedliche Bußwerck offtermahl widerholest; auff daß diese so köstliche zeit nicht vorüber gehe / du seyest dann zuvor von der Schuld vnd Pein befreyet. Befleiß dich dann gemelte zeit durch alle mängel / welche du biß auff heut begangen / durch eine wahre Rew / Leid vnd Haß deiner sünden / durch eine rechtschaffene genugthuung für dieselbe zu ergäntzen vnd gut zu machen. Damit du also durch solches mittel dich zu einem seeligen tode bereitest / dessen man dich am ersten tag in der Fasten (in dem man dein haupt mit Aschen bestreuwet / vnd sagt: Gedenck Mensch / daß du Aschen vnd Staub bist / vnd wider zu Aschen vnd Staub werden muß) erinneret.

Damit aber solche heilsame vnnd andächtige Vbung dir desto bequämer sey / vnd wohl zuschlage / so bin ich willens (damit du keinen verdruß hierin empfindest) in einem besonderen Capittel hievon zu reden vnd zu lehren.

Fürs erst / wie man auff vnderschiedliche weiß die Sünd seines gantzen Lebens bedencken vnd vberschen soll.

Fürs 2. wie man durch vnderschiedliche mittel Rew vnd Leyd vber seine begangene Sünd haben möge.

Fürs 3. wie man auff vnderschiedliche weiß eins oder das andere Geheimnuß deß Lebens vnnd Leydens Christi ihm selbsten zu nutz machen möge / vnnd durch die vberflüssige verdienstен der Tugenden / in welchen sich Christus / sonderlich in seinem Leyden geübet hat / alle begangene mängel ergäntzen solle.

Für das 4. wie man durch vnderschiedliche Bußwerck sich der straff für die sünd befreyen.

Für das 5. will ich etliche mittel vortragen / seine böse gewonheiten vnd vnordentliche anmühtungen deß Hertzens zu verbesseren.

Für das 6. etliche gewisse vnnd sichere merckzeichen andeuten / bey welchen du abnehmen könnest / ob du warhafftig deine vnartigenden vnnd laster gemeistert; ob du dich der sünden / welche du berewet / vnd mit Bußwercken vnderstanden zu vertilgen / gäntzlich befreyet habest.

Meines erachtens siheest du selbsten wol / wie nützlich daß es sey / sich in gemelten stücken üben. Davon weiters im 3. Capittel. Vnd diß seind endlich die sechs vrsachen / warumb die viertzigtägige Fasten eingesetzt worden.

Der 7. Artickel.

Wie man die tägliche vnnd wochentliche Christliche Vbung auff die viertzigtagige Fastenzeit richten vnd stellen soll.

Die tägliche vnd wochentliche Christliche Vbung / welche für die Adventszeit / vnd zwischen Weynachten vnd Liechtmeß gestelt / geben gnugsame anleitung / (sonderlich einem / der schon hierin etwas erfahren) wie man gemelte Vbungen auff die Fastenzeit richten soll.

Diß sag ich allein hie / (dieweil man alle tag seine Betrachtung von einem Geheimnuß auß dem Leben Christi / wie er mit den Menschen vmbgangen; oder auch auß seinem Leyden anstellet) daß man deß morgends / so bald man auß dem Schlaff erwachet / seine Gedancken auff für habendes

Geheimnuß schlagen soll / in der Meß vor augen haben/ vnd den tag durch mit dem in seinem sinn vmbgehen was vns deß Morgens in der Betrachtung von Gott eingegeben worden. Du wirst in allen Geheimnussen finden / wie man sein Hertz zu Gott erheben/ zu ihm seufftzen: wie man ihn anbetten /vnd anruffen / verehren; wie man sein handel vnd wandel; sein thun vnd leiden den tag durch regiren vnd anstellen soll. Wie man die Göttliche Vollkommenheiten ehren vnd anbetten; wie man für die besondere empfangene wolthaten Gott dancken; wie man vnsere besondere vnvollkommenheiten bereuwen vnd hassen : wie man sich vor dem bösen hüten / mit einem wort/ wie man all sein thun vnnd lassen wohl zu verrichten habe.

Das II. Capittel.

Wie sich ein frommer Christ in Betrachtung der Geheimnussen deß Lebens Christi/ welches er die drey letzte Jahr vor seinem Todt vnder den Menschen zugebracht / vnd in sechs vnnd viertzig Betrachtung der ordnung nach/ außgetheilet; die viertzigtägige Fasten durch/ innerlich bemühen/ auffhalten/ vnd üben soll.

ZV dieser Geistlicher Vbung/ vnd innerlicher bemühung deß Gemühts / kan man entweder allein daß Leyden Christi nehmen/ vnd in sechs vnd viertzig Betrachtungen außtheilen: Oder die Evangelia / welche alle tag im Opffer der H. Meß gelesen werden: Oder endlich die Geheimnuß deß Lebens Christi so er die drey Jahr vor seinem todt vnder den Menschen zugebracht/ der ordnung nach / wie sie sich zugetragen haben/ für die hand nehmen. Was daß erste belangt so findest du im 4. Theil der Betrachtungen deß Ehrwürdigen P. Ludovici de Ponte die geschicht deß Leydens Christi in sieben vnnd fünffzig Betrachtung abgetheilet. Daß andere hast du in dem Büchlein deß Ehrwürdigen P. Nicolai Caussini , welches er die Evangelische Weißheit nennet zu finden. Vom dritten will ich selbsten allhie handlen/ vnd sechs vnd viertzig Betrachtungen von den Geheimnussen deß Lebens Christi/ so er vnder den Leuten zugebracht /- an die hand geben. Dieweil aber die zeit zu kurtz hierzu / so will ich die fürnembste vnd nützlichste/ außerwehlen. Endlich so rahte ich dir daß du neben der Betrachtung eines jedwedern tags/ davon in diesem zweyten Capittel gehandlet wird/ auch durchleseſt/ was in vorfallenden tag deß Monats zu mercken/ wie im vierdten Capittel gesagt / vnnd endlich was für einen iedwederen tag in dem dritten Capittel von der Buß vorgehalten wird durchsehen wölleſt.

Die erste Betrachtung.

Für den Aschen Mittwochen.

Wie der Herr Jesus von Nazareth außgieng / vnder den Menschen zu leben / mit ihnen zu handlen / vnd sich bekandt zu machen.

DJeweil es meines erachtens leicht ist / daß Gebett vnnd die zwo Vorbereitung / welche vor der Betrachtung herzugehen pflegen / dem fürhabenden Geheimnuß / davon man betrachte gemäß zu stellen. Also will ich in den Betrachtungen nichts darvon sagen.

I. PUNCT.

Erwege / wie daß Christus Jesus vnser Heyland / (nach dem die zeit ankommen / welche die ewige Weißheit GOttes von Ewigkeit her verordnet hatte / den Heyland der Welt zu offenbahren / dem werck vnserer Erlösung / einen anfang zu machen / die Welt durch seine Wort vnd Predigen / seine gute exempel / vnd endlich sein bitteres Leyden zu erlösen) nach dreyssig Jahren (welche er gleichsam in geheim gelebt hatte / vnd wenig mit den Menschen vmbgangen) endlich bey ihm beschliessen thete gemelte weiß zu leben zuverlassen / vnnd daß werck / welches ihm sein Himlischer Vatter anbefohlen / vnd deßwegen er in die Welt kommen / in das werck zu richten.

Allhie hastu dich erstlich zu bedancken gegen deinem Heyland / Jrem mit allen Menschen zu erfrewen / daß er einmahl deine vnd der gantzen Welt Erlösung anfange / vnd die Evangelische Warheit beginne zu lehren. Zu dem so hastu zu lehrnen / wie du dich nach seinem exempel in gehem einhalten solt / vnd nit außgehen / es sey dan daß dir Gott befehle / außzugehen / mit den Menschen zu handlen / vnd dich bey der Gesellschafft zu seiner gröster ehr / vnnd zum heyl der andern / zu finden zu lassen. Dan vnser wolfahrt stehet nicht in dem daß wir thun / was wir wöllen / noch an den örter sein / da wir begehren zu sein; sondern zu thun vnd zu sein / wo es Gott gefält.

II. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er sich entschlossen bey der Welt zu erkennen zu geben / solches zuvor seiner Mutter kund gemache habe; vnd berichtet / wie viel hieran gelegen / vnd daß das heyl der Menschen durch einen / so Gott vnnd Mensch / geschehen müste.

2. Daß solches der befelch seines Himlischen Vatters / dem er in alle weg schüldig zu gehorsamen.

3. Die weiß vnd ordnung / welche er in Erlösung der Menschen halten würde.

4. Die beschwernuß welche hierin vorfallen würden / die mühe vnd arbeit / vnd endlich seinen schmählichen todt / ohne welche der Mensch nit möge erlöset werden.

5. Den grossen nutz welchen die Menschen auß seinem Leben / auß seinem handel vnd wandel / auß seiner gemein vnd gesellschafft / auß seinen Predigen / vnd endlich auß seinem todt empfangen würden. Hierauß name er seinen abscheid / vnd begehrte von ihr den Mütterlichen segen.

Hieraus hastu zu lehrnen / wie daß du nimmer in dem das dein GOtt von dir erfordert / säumig sein solt / oder einigen verzug suchen / daß du dich weder von deinen Eltern / noch von der lieb zu einigen Creaturen / in dem gehorsam / welchen du Gott

schüldig / solt lassen auff oder zurück halten. Item wie du deinen Eltern ihre gebührende ehrerbietigkeit erweisen solt. Endlich vnderstehe dich nie keines dings/ sonderlich da etwas an gelegen ; du hast dan zuvor den segen von Christo vnnd seiner Mutter begehret : dan der segen der Eltern mache daß ein Hauß oder Geschlecht bestehe. Ecclesiastici 3.

III. PUNCT.

Erwege/ wie der seeligen Mutter zu muht gewesen/ da sie von ihrem geliebten Sohn vernommen/ daß er/ (welcher bey dreyssig Jahr bey ihr verblieben / vnd grosse frewd gebracht) von ihr scheiden wolte / sich in grosse mühe vnd arbeit stecken/ vnd daß jetzt die zeit ankäme / von welcher ihr der alte Simeon vorgesagt : daß ihr Hertz daß Schwerdt der Schmertzen durchdringen würde. Endlich aber/ wie sie sich allem diesem vnangesehen / in den willen Gottes ergeben thete.

Allhie kanst du dich bey der seeligen Mutter halten / ein mitleyden mit ihr haben/ vnd gleichsam trösten / mit vorwendung/ daß hierauß dem gantzen Menschlichem Geschlecht groß heyl vnd wolfahrt begegnen werde. Du kanst dich neben dem schämen daß du dich so wenig bekümmerst vnd leid sein lassest / wan Christus / (in dem du dessen vrsach bist:) von dir weiche vnnd dich verlasse. Endlich so ergib dich gäntzlich an den Göttlichen Willen vnd laß dir lieb sein/ daß er mit dir anordne / vnnd mit dir nach seinem Göttlichen willen verfahre:

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit der seeligen Mutter an/ vnd begehr von ihr/ daß sie dich / ihrem geliebten Sohn zu einem Diener antragen vnd befehlen wölle; damit du ihrem Sohn in allem/ vnd an allen örter folgen vnd zu willen sein mögest. Eben dasselbige begehre von Christo selbsten/ das du ihm in allem / ja so gar biß in den todt selbsten folgen könnest / sprich mit dem König David Psalm. 118. Ich bin irr gangen wie ein verlohrnes Schäfflein/ O Herr suche deinen Diener.

Die 2. Betrachtung.

Für den Donnerstag nach dem Ascher-Mitwochen.

Wie der Herr Jesus von Nazareth auß / an den Fluß Jordan gieng/ willens sich vom H. Johanne dem Tauffer / Tauffen zu lassen.

I. PUNCT.

Erwege wie daß der Herr Jesus nach dem segen vnnd abschied von seiner Mutter/ die Statt Nazareth verließ/ vnd an den Fluß Jordan kame/ da der H. Johannes predigte/ vnd die Sünder so zu ihm kamen/ Tauffte. Wie er sich mitten vnder sie stellete/ seine Predig anhörete/ vnd nach vollendter Predig den Tauff begehrte.

Allhie hast du dich zuverwundern daß sich daß Vnschüldige reine Lämblein/ welches die gantze Welt von Sünden reinigen solle / mitten vnder den Sündern befinde/ vnd begehre mit dem Wasser deß Jordans getaufft zu werden. O was eine tieffe vnd grosse Demuht!

II. PUNCT.

Erwege was doch die Vrsachen dessen sein mögen; vnnd warumb er solches thue/ vnd befleiß dich auß allem deinen nutz zu ziehen.

Die

Die erste Vrsach war / damit er gleich anfänglich das werck vnserer erlösung / durch ein besonders vnd vnerhörtes exempel der Demuht (zu welcher Tugend er mehr / als zu den andern schinne geneigt zu sein) anfieng (wie er ebenmässig zuvor in seiner Beschneidung gethan hatte) vnnd vmb den Tauff / (vngeacht daß er der Sohn Gottes / vnd die heiligkeit selbsten) demühtig beym H. Johanne anhielte.

Hiemit gibt er dir zu lehrnen / daß du nach seinem exempel dich wegen deiner sünd verdemühtigen / vnd einen besonderen lust zu dieser Tugend haben solt / in welcher er sich vor anderen geübt hatte / ja sicherlich wissen vnd darfür halten / daß du ohne dieselbige nie zur heiligkeit kommen mögest; dan sie ist der grund aller heiligkeit.

Die 2. Vrsach war / damit er den Tauff deß H. Johannis für gut erkennete / vngeachtet daß er mit seinem Tauff nicht möchte verglichen werden.

Darauß du zu lehrnen daß du niemahl was andere thun verachten / oder tadlen solt; sondern vielmehr loben / wofern daß es wohl gethan; vngeachtet / daß du solches besser thun könnest. Hierzu verpflichtet dich die Liebe.

Die 3. Vrsach war d'eweil er fürhabens heu: oder morgen / die Menschen zum Tauff deß Wassers vnd deß Geists zuverbinden; also hat er erstlich sich selbsten wöllen lassen mit Wasser Tauffen / damit sich niemand deß Tauffs deß Wassers zu weigeren / oder zu entschüldigen hette.

Darauß du zu lehrnen / daß du anderen nichts befehlen / oder zu einer oder der anderen Tugend anhalten sollest / in welcher du dich selbsten zuvor nit geübt hast.

III. PUNCT.

Erwege wie der H. Johannes / welcher Christum noch nit kente / noch jemahl gesehen hette / in dem er ihn Tauffen wolte von Gott erleuchtet wurde / vnd innerlich in seinem Gemüht erkennete / daß der jenige welchen er Tauffen wolte / der wahre Messias / von welchem daß Gesetz redt / vnd der wahre Sohn Gottes were / vnd deßwegen gleich mit seinem Tauff einhielte / vnd zu ihm sagte: Ich solte billiger von dir getaufft werden / vnd du wilt das ich dich taufe. Item wie ihm Jesus antwortete; Laß es sein vnd setze dich nit darwider: dan das Gesetz muß also erfüllet werden / Matth 3.

Hieran hast du dich selber zu trösten / in dem du siehst / das Christus vnd Johannes je einer dem anderen den vorzug geben will / vnd in der Demuht vberwinden. Johannes weigerte sich Christum (in erkantnuß vnd erwegung der grösse deß Heylands vnd seiner eigenen geringheit) zu tauffen; Christus aber treibt vnnd befilcht ihm gleichsam / daß er ihn tauffen soll / er vnderwirfft sich ihm nit als seinen Oberen; sondern als seinen vnderthanen / in welchen die steffeste Demuht bestehet. Endlich folge Christo nach in seiner Demuht vnd in dem Gehorsam deß heiligen Johannis deß Tauffers.

IV. PUNCT.

Beherzige wie der Himlische Vatter vnd der H. Geist den Herren Jesum in dieser seiner Demuht so hoch verehret haben. Dan fürs erste / so theten sich die Himmel auff / damit zuverstehen zu geben daß er ein Himlischer Mensch also zu reden / were: daß seine Lehr vom Himmel käme / vnd daß alle die jenigen / welche an ihn Glauben vnnd ihm folgen würden / hoffnung hetten in den

Himmel

Himmel einzugehen. Fürs andere: So erschiene vber ihm der H. Geist in der gestalt einer Tauben/ seine vnschuldt vnd den Friden anzu deuten/ welchen er in die Welt brachte; gleich wie die Taube einen grünen Oliven zweig in die Arcken Noe nach der Sündflut brachte. Für das dritte: So wurd eine stimme vom Himmel gehört diß ist mein geliebter Sohn/ an welchem ich ein wolgefallen habe.

Allhie hastu gelegenheit dich mit Christo zu erfreuen daß ihn der himlische Vatter vmb so viel höher verehre je mehr er sich vndersteht zu verdemüthigen vnnd zu verbergen. Jrem Christo deinem Heiland zu dancken daß er dir in deinem Tauff durch seine Verdiensten den Himmel eröffnet habe/ den H. Geist mitgetheilet/ vnnd zu einem Gnadenkind angenommen habe. Neben dem so verdemüthige dich mit dem Herrn Jesu/ damit du der Ehren welche ihm sein himlischer Vatter anthuet/ theilhafftig werden mögest welcher seine Sohn als dan mit eigenem mund lobte/ da er sich in der Demuth vbte/ vnd für einen Sünder außgab.

Colloquium.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an/ vnd begehre von ihm/ daß er dich seiner Demuht theilhafftig mache/ vnnd würdige einen dreyfachigen Tauff zu geben; damit du gänzlich von deinen Sünden mögest gereiniget werden. Nemlich den Tauff deß Wassers/ durch eine wahre Bereuwung deiner Sünden/ den Tauff deß Fewrs/ durch eine rechtgeschaffene Lieb/ vnd endlich den Tauff deß Bluts/ durch eine starcke Gedult.

Die 3. Betrachtung.

Für den Freytag nach dem Aschermitwochen.

Wie der Herr Jesus nach empfangenem Tauff/ sich in die Wüsten begab/ vnd 40. Tag vnd nacht fastete.

I. PUNCT.

EJrwege wie der Herr Jesus nach seinem Tauff/ auß antreibung deß H. Geists der Eynöde vnd Wüsten zugieng/ in welcher er ohn einige Gesellschafft vnnd beywohnung der Menschen/ mitten vnder dem wilden Vieh 40. Tag vnd 40. Nacht von aller menschlicher hülff abgesöndert/ verbliebe.

Hierober hastdu dich höchlich zu verwunderen/ daß der jenig/ welcher von Ewigkeit her bey seinem himlischen Vatter/ von anfang der Welt mit viel tausent vnd tausent Engeln vmbgeben/ vnd von seiner Geburt an/ biß in das dreyssigste Jahr bey seiner Mutter gewesen jetzt in der Einöde/ mitten vnder den wilden Thieren lebe. O was wunder seltzame sind/ was für heimliche anstäch/ vnd was grosse Liebe gegen dem himlischen Vatter vnd menschliches Geschlecht!

II. PUNCT.

Bedencke die vrsachen/ warumb daß Christus solches gethan vnd mache dir alles zu deinem nutz. Die erste vrsach war damit er das Lob vnnd die Ehr/ welche ihm wegen der wunder sachen/ so sich bey seinem Tauff zutrugen hetten können gegeben werden vermidte. Die 2. vrsach war/ damit er vns lehrete/ daß wir nit auff die eusserliche sachen/ gleich als auff den eusserli-

chen

chen Tauff/sondern auff die innerliche Tugenden vnnd Wolstand deß Gewissen gehen sollen. Die 3. Damit er vns zeigte/ wie die jenigen / welche einmahl den Himmel offen gesehen/vnd die himlische sachen verkost.et/nicht viel auff die gemein vnd gesellschafft der andern geben: auff daß sie gäntzlich der Betrachtung himmlischer sachen außwarten mögen. Die 4. vrsach auff daß wir sehen wi. die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts ein so grosses vnnd hochwichtiges werck were: dieweil er/ demselbigen einen guten anfang zu geben / erstlich gleichsam 30. Jahr in geheim nachmahl 40. Tag vnd 40. Nacht in der wilden Einöde/matten vnder den Thieren gelebt vnder dessen er mit Gott handlete/vnd seinen väterlichen Beystand erlangete;

Dich hiedurch zu lehren/daß du zur bekehrung deiner vnnd der andern Seelen hülff von Gott vnnd nit von der Welt/oder den Creaturen zu erwarten habest.

III. PUNCT.

Sehe an vnnd bedencke was er in dieser wüste thue vnd wo mit er seine zeit zubringe/ dan woll zu dencken daß er nit müssig gewesen. Fürs erste/thet er gar viel innerlich vnd eusserlich mit dem Mund betten. Fürs andere: so übte er sich in der Demuth/ in dem er mit dem wilden Vich vmbgieng/ vnnd gleichsam der gesellschafft der Menschen/ von der zeit an/ daß er sich für den Menschen verbürget/mit würdig were. Für das dritte: thete er hiemit gnug für die sünde der Menschen / welche denselben dem vnvernünfftigen Vieh gleich gemacht hetten/ durch wachen/ auff der harten Erd ligen/ durch vngemächtigkeit der zeit/ ohne gemach vnd dach; mit strengem fasten/ mit weinen für die Sünde der Menschen. Für das vierte: so machte er im selbsten den vberschlag vnd eindrung/welche er in bekehrung der Menschen/vnd in der gemein- oder gesellschafft vnder ihnen halten welte.

Hierauß mach dir selbsten ein Herz vnd Muth mit dem werck zu erzeigen / daß du warhafftig von dem Geist Gottes/vnd nit von dem Geist dieser Welt geregieret werdest. In dem du dich vnderstehest/wo nicht mit dem leib / zum wenigsten innerlich im hertzen von andern abgesöndert zu sein/ in dem du der innerlichen Einsprechung Gottes ohne verzug gehorsahmest; in dem du dich in der Demuth/im Gebett/in der Geduld/in der Buß/vnd dergleichen Tugenden vbest.

IV. PUNCT.

Betrachtige das raw: vnd strenge Fasten so 40. Tag vnd 40. Nacht wehrete/in dem er durchauß/weder essen noch trincken thete/vnnd deßwegen grosse schmertzen in seinem zarten Leib außstunde/ für den Fraß vnsers ersten Vatters Adam vnd anderer Menschen gnug zu thun.

Hierauß du abnehmen vnnd lehrnen solt; wie man fasten / seinen fraß vberwinden/vnd dem Leib seinen Geist vnderwerffen soll/vnd das viertzigtägige Fasten erstlich zur gnugthuung seiner Sünd. Zum 2. zur danckbsagung für alle empfangene wolthaten/endlich auch dadurch alle nothwendige gnaden vnd beystand von ihm zu erlangen verrichten soll.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an nach dem dir deine andacht vnd der Geist Gottes eingeben wird.

Die 4. Betrachtung.

Für den Samb stag nach dem Aschermiewoch.

Wie der Herr Jesus dreymahl vom Teuffel versucht/ aber denselben allzeit vberwunden.

I. PUNCT.

ERwege wie der Geist Gottes / vnder anderen vrsachen den Herrn Jesum in die Wüsten triebe oder führete/ damit er vom Teuffel versuchet würde/ die Ehr seines himlischen Vatters vermehrete ; die Krafft der Göttlichen Gnaden an den tag brächte; durch sein Exempel ein beyspiel der Hoffnung/ vnd hülff gebe/ die versuchung zu vberwinden.

Bey welchem du mit grosser verwunderung zu sehen / daß der Sohn Gottes sich so tieff verdemüthigt; daß er sich so gar vom leidigen Teuffel versuchen vnd berühren lasse. Item dich selbsten in deinen Versuchungen zu trösten / daß du dieselbige durch die Verdiensten Christi vberwinden könnest. Widerumb so solt du in stätiger Forcht sein/ vnnd acht geben / daß dich der Sathan nit versuche oder zum wenigsten nit vberwinde; dann hat er vnsern Meister vnd Heyland/ den Herren Jesum dörffen angreiffen/ was wird er dann nit an dir versuchen?

II. PUNCT.

Besehe / was der böse Geist in seiner dreyfachigen Versuchung für eine Ordnung vnd weiß gehalten/ vnnd befleiß dich auß allem deinen geistlichen nutz zu schöpffen.

Erstlich versuchte er vnseren Heyland mit dem Fraß/ vnnd erweckte in ihm einen besonderen vnordentlichen lust vnd begird zu essen; also daß er ihn antriebe so gar durch ein wunderwerck/ Stein in Brodt zu verändern/ damit er Brodt zu essen bekäme/ aber vnser Herr vnd Heyland antwortete/ vnd sagte zu ihm: Daß der Mensch nit allein vom Brod/ sondern von einem jedwederen wort so auß dem Mund Gottes herkommet/ lebte.

Bey welchem du zu lehrnen hast / daß der böse Geist die Menschen gemeinlich durch den Fraß vnnd die Sinligkeit deß Fleischs versuche ; auff daß/ wan sie in einem so geringen ding vberwunden/ nachmahlen ihren muth in anderen höheren sachen verliehren/ vnd sich gewunnen geben. Solcher gestalt vberwund er vnsere erste Eltern Adam vnd Evam. Neben dem so hast du vrsach/ dich auff die Wort vnd Fürsichtigkeit Gottes in deiner Nothurfft zu verlassen/ welcher so gar die Vögel deß Lufftes/ da du doch vielmehr bist weder sie / spaiset vnd ernehret.

Zum 2. Versuchte er ihn in der eitelen Ehr vnnd vermessentlichem Vertrawen auff Gott: dan der Teuffel nahme vnd führete ihn auff die Zinne oder höhe deß Tempels zu Jerusalem / vnnd sagte zu ihm: Wan du Gottes Sohn bist/ so laß dich/ oder springe von der höhe hinab/ dan es stehet geschrieben/ daß dich die Engel in ihren Händen tragen werden / damit du dich nicht etwan verletzest. Alle so solches sehen/ werden deinen Himlischen Vatter loben/ vnd glauben daß du der wahre Sohn Gottes seyest. Jesus aber antwortete ihm: Du solt Gott deinen Herren nit versuchen.

Hierauß hast du zu lehrnen/ daß sich der Teuffel/ wan er einen versuchen will/ so gar der natürlichen Gaben/ so der Mensch hat/ gebraucht/ vnnd durch dieselbige zu eitler ehr oder vermessenheit antreiben will/ vnd

vnder

vnder dem schein Göttlicher Ehren seine versuchung verbergen. Endlich mache dir ein groß Hertz vnnd dapfferen Muht / bey Christo zu halten im allem / was in heiliger Schrifft / vnd sonderlich in dem H. Evangelio / welches vnser Heyland mit eigenem Mund verkündiget / geschrieben ist.

Die 3. Versuchung geschahe durch einen antrieb zum Geitz vnnd zur Ehrsucht: dann der Teuffel / nach dem er Christum genommen / auff einen sehr hohen Berg geführet / vnd alle Königreich der Welt gezeigt hatte / verhieß ihm alles dasselbig zu geben / (als wann alles sein were / als wann er macht hette alles nach seinem wolgefallen zu geben / wem er wolte) wofern er vor ihm niderfallen / vnnd ihn anbetten würde. Jesus aber sprach zu ihm: Es stehet geschrieben / du solt allein deinen Gott vnd Herrn anbetten / vnd ihm allein dienen / weiche von mir du Sathan.

Hieran siehest du / wie viel der Teuffel auff eine Seel gebe; dann er ist willig alle Reich der Welt zu geben / damit er nur eine Seel in das verderben bringen möge. Item wie du ihm so grossen gefallen daran thust / wann du deine Seel ins verderben bringest.

Halte deine Seel in sehr hohem werth: dann / wie vnser Heylandt beym H. Matthæo sagt: Was hatt vnd nutzet es dem Menschen / daß er die gantze Welt gewünne / wann er seine Seel darbey verlehret. Laß vielmehr den gewin vnd eroberung der gantzen Welt fahren vnnd verderben / als den verlust deiner Seel / sag: der H. Augustinus.

III. PUNCT.

Erwege wie daß der Teuffel / nach dem er dreymahl von Christo schändlich vberwunden / von ihm weiche / vnd wie der Himlische Vatter die Engel schickte / ihm zu seinem Sieg glück zu wünschen vnnd mit essen vnd trincken zu laben.

Darbey du zu lehrnen / wie GOTT der nothurfft der seinigen vorsehung thue / vnd die trewherzigkeit gegen ihm vergelte. Erfrewe dich mit Christo / wegen eines so grossen Siegs wider einen so mächtigen Feind / vnd daß ihm die Engel kommen zu dienen: mit grossem vertrawen / daß dich Gott / wofern du den versuchungen widerstehen / vnd vberwinden werdest / heimsuchen / trösten / vnd in seinen Engeln dienen werde: hergegen aber daß du / wofern du in die versuchung einwilligest / dem Teuffel vnnd seinem anhang eine grosse frewd machen / vnnd die heilige Engel sehr betrüben wirst.

Colloquium.

Zum beschluß stelle deine Gespräch an mit dem sieghafftem Herrn Jesu: erfrewe dich mit ihm; vnd schäme dich daß du dich so manchmahl durch die versuchung deß böesen Feinds / der Welt / vnd deines geilen Fleischs hast lassen vberwinden. Endlich begehre von ihm durch die verdienstlen seines Streits vnd Siegs / daß du alle versuchungen / Gott erstlich zu ehren / dir zum heil / vnd endlich deinem Nechsten zu einem exempel / vberwinden mögest.

Die 5. Betrachtung.

Für den ersten Sontag in der viertzigtägigen Fasten.

Wie vnser Heyland die Wüste verließ/ vnd anfieng Jünger zu suchen vnd anzunehmen.

I. PUNCT.

BEdencke wie der Herr Jesus die Wüste/ in welcher er gefastet/ vnnd den Teuffel vberwunden/ verliesse; auff daß er der bekehrung der Menschen einen anfang mächte: vnd wie er zu diesem ende Jünger suchte vñ annahme/ (dan er wolte sich zu einem so wichtigen werck der hülff der Menschen gebrauchen) dieselbe drey Jahr vnderwiese vnd mit ihnen in gemein lebte/ als wann sie in einem Geistlichen Ordenstand lebten. Darbey du dich vber den anschlag Gottes sehr zu verwunderen/ daß er zur bekehrung der Menschen andere schlechte Menschen gebrauchen; vnd diß werck nit durch sich selbsten/ oder durch die heilige Engel (gleich wie er vorzeiten den Moysen in gleichem fall vnderwiesen) hat verrichten wöllen: dann hierin hat er erstlich seine grosse Allmacht an den tag gegeben/ in dem er zu einem so hochwichtigen werck schlechte vnnd einfältige Menschen hat brauchen wöllen.

Zum 2. seine vnergründliche Weißheit/ in dem er einen Menschen durch den anderen gewinnen/ ja den Teuffel selbsten meistern wöllen: gleich wie der Teuffel einen Menschen durch den anderen gewunnen vnd gemeistert hatte.

Zum 3. seine Lieb/ in dem er einen Menschen/ welcher voll mitleydens/ welcher an ihm selbsten alle Menschliche gebrechlichkeiten erfahret/ dessen exempeln ihm eben so nützlich sein können als die wort/ vnd welcher ihm gantz gleich/ dem andern Menschen zum gehülffen gegeben.

Zum 4. seine Gerechtigkeit/ in dem er dem Menschen zu einem Meister vnd Lehrer gegeben/ vnd befohlen ihn anzuhören/ da er zuvor GOTT selbsten nicht anhören wöllen noch von ihm geleitet zu sein.

Allhie hast du dich mit den Aposteln zu erfrewen/ vnnd gleichsam glück zu wünschen/ daß sie einen so guten Meister angetroffen/ vnd zu einem so hohen Ampt/ die Seelen nemlich zu bekehren/ erwehlet worden. Vnd hergegen ein mitleyden mit den elendigen Leuthen haben/ welche sich zum dienst deß Teuffels/ zum verderben der Seelen gebrauchen lassen/ vnnd dem anschlag Christi stracks zuwider handlen.

II. PUNCT.

Erwege auff was weiß die Apostel von Christo beruffen vnnd erwehlet worden; dann etliche seind allgemach von Christo beruffen worden/ gleich wie Petrus vnnd Andreas; andere seind gleichsam gählings vnd vnversehens/ gleich im ersten ansehen beruffen gleich wie Joannes/ Jacobus vñ Matthæus. Etliche seind mit worten/ so sich auff ihre handthierung reimeten/ beruffen: also folget mir nach ich wil euch zu Menschenfischer machen. Andere wurden mit einem wort/ vnd gleichfals gebietender weiß beruffen: als komme vnd folge mir/ zu welcher stim sie gleich folgten.

Dancke vnnd lobe den Allmächtigen Gott/ daß er durch seine Weißheit so vnderschiedliche weiß gebrauche die Menschen zu ruffen/ vnd bitte ihn/ daß er dich beruffe/ wie er es dir am nützlichsten zu sein vermeinet. Folge den heiligen Aposteln/ in dem

daß

daß sie so behend der stimme deß Herrn gefolgt.

III. PUNCT.

Sehe an/wie daß alle die jenigen/welche Christus zu seinen Jüngern vnd Mitheilfern zur bekehrung der Seelen/ vnnd außbreitung deß H. Evangelij durch die gantze weite Welt erwehlet; wie gleichfals auch andere seine Freund/ welchen er die Göttliche Geheimnuß hat mittheilen wöllen; meistentheils/ ja mitelnander/ arme vngeschickte Handwercksleut gewesen; welches fürnemblich auß dreyen vrsachen geschehen.

Erstlich zu erkennen zu geben/ was er für ein wohlgefallen an der Demuht hette/ in dem er mit armen/ schlechten vnnd demühtigen Menschen vmbgehen/ vnd zu seinen Jüngern annehmen wöllen. Item was er für ein lust vnd verlangen hatte viel zu leiden vnd vngelegenheit zu haben; dañ in dem er mit solchen einfältigen/ groben vnd vngeschickten Leuten vmbgieng/vnnd bey ihm hatte/ muste er nohtwendig viel von ihnen leiden/vngereimbte sachen sehen vnd hören/ vnd sich der mühe nicht lassen verdrieſſen sie zu vnderweisen.

Zum 2. damit vor der gantzen Welt bekant würde/ daß die bekehrung der Menschen durch die weite Welt allein ein werck Gottes were/vnd nicht der geschicklichkeit/ tauglichkeit/ oder menschlichem vermögen möchte zugeschrieben werden: in dem gemeine bekehrung durch solche Personen geschahe/welche hierzu gantz vntauglich/ vngeschickt vnd vnvermöglich waren.

Zum 3. damit die Apostel die Gnaden vnd Gaben/ welche sie von Gott empfangen/nicht ihnen selbsten zumessen möchten/ noch darfür halten solten/ daß die grosse Wunder/ so sie thäten/ von ihnen herkämen.

Hierauß hast du zu schlieſſen/ daß die Armuht vnd Demuht nicht zu verachten/ sondern zu lieben sey; dieweil Christus selbsten ein gefallen daran hat/ vnnd sich zu einem so hochwichtigen werck nit hochverständiger/reicher vnnd mächtiger/ sondern einfältiger/ vngeschickter vnd demühtiger Personen gebrauchet. Item hast du zu lernen/ daß man alles/ was man guts thut/ allein Gott zuschreiben soll/dann also wird dich GOtt zu grossen vnnd hohen wercken gebrauchen.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch an/ erstlich mit den heiligen Aposteln/ welche von Christo angenommen vnnd erwehlet worden; nachmahl mit Christo/welcher sie erwehlet; nach dem dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 6. Betrachtung.

Für den Montag der ersten Wochen in der vierzigtägigen Fasten.

Wie Christus auff der Hochzeit sein erstes Wunderwerck thäte/ vnd Wasser in Wein veränderte. Joan. 2.

I. PUNCT.

Erwege wie Christus/ als er willens sich bey der Welt bekant zu machen/ vnd seinen Jüngern/ wie gleichfals auch allen andern zu erweisen/ daß er der Sohn Gottes were/ durch ein grosses Wunder angefangen habe. Dann dieweil die Wunderwerck alle kräfften der Creaturen vbertref-

sen; vnd die ordnung/ welche in natürlichen sachen gehalten wird/ bey weiten vbersteigen; also ist es hell vnd klar daß der jenige/ welcher auß ihm selbsten vnnd auß eigener krafft allein mit einem wort ein Wunder thut/ durch dasselbige erweisen wil/ daß er ein Sohn Gottes/ ein wahrer Gott/ vnnd nit ein lautere Creatur sey. Dan niemahl kan eine Lügen durch Wunderwerck bestättiget werden; dieweil die Wunderwerck Gottes werck sein/ welcher nie keine sünd gut heissen kan.

Hieby lobe vnd dancke dem HERRN Jesu/ daß er die Macht hat wunder sachen zu thun. Begehre von ihm/ daß er an dir wunder sachen würcken wölle; deine laster vnnd vnvollkommenheiten in tugenden/ vnd deine vnfromkeit in from. vnd heiligkeit verändere wölle. Item mach dir selbsten einen muht vnnd hertz heilig zu leben/ vnnd dergestalt dich zu halten/ daß man darauß erkenne/ daß du nicht von der Welt seyest/ sondern allein Gottes/ vnd daß man von dir sagen möge/ was der H. Bernardus von dem Malachia sagte/ daß er selbsten das gröste Wunder sey/ welches er gethan.

II. PUNCT.

Sehe an/ wie daß Christus mit seiner seeligen Mutter vnd angenemenen Jüngern auff der Hochzeit zu Cana in Galilea/ zu welcher sie sämptlich geladen/ in grosser erbarkeit/ zucht/ bescheidenheit vnd freundlichkeit sich vor anderen halte; vnd wie daß er (als er von seiner Mutter zuvor vernommen/ daß kein Wein mehr fürhanden were vnd ihr geantwortet: Weib/ was gehet es vns an; meine zeit ist noch nit kommen; vnd neben dem auch die Mutter den Tischdienern befohlen/ daß sie alles thun solten/ was sie Jesus heissen würde) anfieng/ vnd zu ihnen sagte: daß sie gegenwertige Krüg mit Wasser füllen solten/ welches sie ohn verzug thäten.

Hierauß hast du zu lehrnen/ wie man so wohl in geistlichen als zeitlichen nothürfften mit seinem Nechsten ein mitleyden haben solle/ gleich wie die Mutter Jesu mit der Braut vnd Bräutigam ein mitleyden hatte; vnd verhinderte/ daß sie nicht öffentlich zu schanden würden/ ja wie man für den Nechsten betten/ gleich wie die Mutter Gottes für gemelte Hochzeiteren betete. Weiters so hast du vrsach ein grosses vertrawen auff Gott zu setzen/ ja so gar/ wann alles verlohren zu sein scheinet; dieweil alsdann die seelige Mutter für vns zu betten/ vnd Jesus zu erhören pflegt. Vber das so entschlage dich aller Liebe gegen deinen Eltern vnd Freunden/ vnd halte dich steiff an dem/ was Gott von dir erfordert; verrichte alles zur stund vnd zeit/ vnd auff die weiß/ wie es ihm gefält. Gleich wie der Herr Jesus nicht ansahe/ was sein Mutter von ihm begehrte/ ja vielmehr dieselbige abwiese/ sondern was ihm sein Himlischer Vatter verordnete; vnd dadurch anzeigte/ daß er diß grosse Wunder nicht auß eingebung seiner Mutter/ oder auch derselben zu gefallen/ sondern im nahmen seines Himlischen Vatters thäte.

Neben dem so hast du weiters an den Tischdieneren zu lehrnen/ wie man ohne verzug gehorsamen soll/ vnangesehen daß bißweilen solche sachen befohlen werden/ welche der rechten Vernunfft scheinen zuwider zu sein; wie die Tischdiener Wasser für Wein schöpfften vnnd einschenckten. Vber das so befleiß dich auff das allervollkomneste zum gehorsam/ gleich wie gemelte Diener die Wasserkrüg biß oben an füllesein.

ten. Erfrewe dich mit dem HERRN Jesu/ daß er gewalt habe allein mit seinem willen Wasser in Wein zu verändern; vnd begehre von ihm/ daß er dein boßhafftiges/ kaltes vnd vnandächtiges/ vnvollkommenes Herz in ein frommes/ eifferiges/ andächtiges Herz verändere. Endlich so mache dir selbsten eine grosse hoffnung vnd zuversicht zu Christo/ daß er dir alles/ was du ihm zu lieb vnd gefallen thust/ reichlich vergelten werde; dann gleich wie er auff dieser Hochzeit eine geringe Mahlzeit vnd schlechten Wein mit sechs Krügen deß besten vnd köstlichsten Weins vergolten: also wird er dich neben dem/ daß er dir in Himlischen ewigen Frewden zubereitet/ mit sechs besonderen Tugenden (so durch die sechs steinere Krüg angedeutet werden) reichlich begaben. Für das erste mit der Lieb gegen Gott. Für das 2. mit der Liebe gegen den Nechsten. Für das 3. mit dem brennendem eiffer zu der ehr Gottes/ vnd Heil der Seelen. Für das 4. mit einer eifferigen andacht. Für das 5. mit einem vollkommenem Gehorsam/ vnd bereitwilligkeit zu allem dem/ was Gott mit dir anfangen wird. Für das 6. mit einer wahren dancksagung für alle empfangene wolthaten.

III. PUNCT.

Sehe an den grossen nutz dieses Wunderwercks; dann erstlich empfieng die seelige Mutter eine sehr grosse Frewd/ als sie sahe daß ihr geliebter Sohn/ so bißhero dreyssig Jahr in geheim vnbekant gelebt/ durch diß Wunder bekant/ vnnd für einen Sohn Gottes erkennet vnd gehalten wurde. Seine newangenommene Jünger wurden in ihrem Glauben gestärcket; der Brätigam auff dieser Hochzeit verwunderte sich/ vnd entgieng allem hohn vñ spot.

Mache dir selbsten ein herz vnnd muht frömlich zu leben/ damit du also die Engel erfrewest/ den Menschen mit deinem aufferbäwlichen Leben ein gutes exempel gebest/ vnd die ehr Gottes vermehrest. Schäme dich selbsten/ daß du nicht mehr darzu thust vnd mitwürckest/ in dem Jesus deine vnfromkeit in fromkeit verändern wil.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit der seeligen Mutter an/ vnnd begehre daß ihr Sohn durch ihre fürbitt dein Herz verändere/ gleich wie er das Wasser in Wein veränderte.

Die 7. Betrachtung.

Für den Dinstag der ersten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus alle die/ so im Tempel zu Jerusalem handthierten/ kauffren vnd verkauffren/ außtriebe.

I. PUNCT.

Gleichwie vnser Herr vnd Heyland gen Jerusalem reisete; den Tempel vnd das Hauß seines Himlischen Vatters zu besehen/ vnnd alle mißbräuch/ so darin geschahen/ abzuschaffen. Item wie er/ da er sahe daß man Geiß/ Böcke/ Schaff/ Tauben/ vnd dergleichen darin verkauffte; Item Wechselbänck darin auffgerichtet hatte; sich wegen der vnehr/ so man seinem Himlischen Vatter vnd dem Hauß Gottes anthäte/ erzürnete: eine Geissel auß Stricken zusammen flochte/ vnnd mit derselben alles Vich/ mit denen/ so es verkauffren/ auß dem Tempel triebe/ die Wechselbänck vmbstiesse/ vnd zu ihnen sagte: Hinweg

weg mit allem dem/ vnd machet/ auß dem Hauß meines Vatters/ kein gewerb vnnd Kauffhauß.

Auß diesem solen vrsach nehmen/ den Herren Jesum zu loben vnd zu preysen/ nit allein wegen deß grossen eiffers/ zu der ehr seines Himlischen Vatters/ vnnd reinigkeit deß Tempel Gottes; sondern auch seiner tapfferkeit vnd großmühtigkeit/ wider alle die/ so sich gegen ihn herten können auffliehnen/ vnd beschädigen. Weiters so solt du dich schämen/ daß du so offt deinen Leib vnd deine Seel welche lebendige Tempel Gottes sein/ vervnheiliget hast/ vnd hiedurch Christo so manchmahl vrsach gegeben hast/ sich wider dich zu erzürnen/ vnd dich zu straffen. Endlich befleisse dich Christo nachzufolgen/ in dir einen eiffer zu erwecken wider alles/ was ihm einen vnlust bringen kan: Item eine lust zu der schöne deiner Seelen/ durch welchen lust du angetrieben werdest/ alle vngereimbte vnd vnordentliche sachen/ mit welchen du die gnad GOttes vnd den Himmel verkauffest/ vnd die Hellen dargegen gewinnest/ auß derselben zuvertreiben. Zu diesem end thue durch eine wahre züchtigung/ vnd vnderdrückung deines Leibs vnd muthwilligen Fleisch/ für deine Sünden der Göttlichen Gerechtigkeit genug.

II. PUNCT.

Erwege mit fleiß die wort deß Herren Jesu/ als er auff eine andere zeit die Kauffer vnd Verkauffer zum anderenmahl auß dem Tempel Gottes vertriebe/ vnd zu ihnen sagte: Mein Hauß ist ein Hauß deß Gebetts aller Völcker: ihr aber machet eine Mörder gruben darauß/ wegen der diebereyen/ betriegereyen/ vnd anderer vngerechtigkeit/ welche ihr im Kauffen vnd Verkauffen zu begehen pflegt.

Hierauß hast du vrsach GOtt zu dancken/ das er vns nit eins sondern viel örter vnd Häuser gegeben/ in welchen er verheissen hat vnser Gebett zu erhören; auff das wir keine entschüldigung vorwenden möchten/ als wan wir zu weit von den Bethäuser gelegen/ oder auch derselben gar zu wenig/ vnd deßwegen keine gelegenheit hetten offt zu betten; wie vorzeiten die Juden/ welche nur einen Tempel in ihrem gantzen Land hatten/ in welchem sich Gott versprochen ihr Gebett anzuhören. Zu dem so solt du die Kirchen vnd Gottes-Häuser in grossen ehren halten.

Erstlich dieweil sie besondere Gotteshäuser seind.

2. dieweil in denselben der köstliche Leib vnd Blut Christi auffgehalten wird/ vnd daß hochheilige Opffer der Meß zu geschehen pflegt.

3. dieweil sie besonderlich darumb aufferbawet/ damit man in denselben mit Gott handle/ vnnd mit den geschäfften seines heils vmbgehe.

4. dieweil daß Wort GOttes in denselben geopffert vnd geprediget wird/ die heilige Sacramenten deß Tauffs/ der Beicht/ deß Leibs vnnd Blutes Christi/ der Firmung/ Priesterweih/ vnd deß Ehstandes außgespendet.

5. dieweil in denselben die Leiber vnd Gebein der heiligen Gottes auffbehalten werden. Wegen obgemelter vrsachen were es wohl billig/ daß wir/ wie der H. Johannes Güldenmund davon redt/ vns dermassen hielten vnd anstelleten/ als wan wir im Himmel selbsten weren. Dan der Schatz der Gottheit vnnd Menschheit/ neben den heiligen Engten eben so wohl in den Kirchen als im Himmel gefunden wird.

III.

III. PUNCT.

Beherzige mit fleiß die wort welche von Jesu gesagt werden / der eiffer GOTTes hat mich eingenommen vnnd brennet in meinem Hertzen / gleich als ein Fewr / welches alles verzehret / dan gleich wie die speiß in daß natürliche Wesen dessen / welcher sie isset / verwandlet wird; also wurden alle gedancken / alle wort vnd werck Christi in eiffer verändert / welcher ihn zu allem dem / was er thete / antricke.

Lobe vnd dancke dem ewigen GOtt für den grossen eiffer deß Herrens Jesu Christi / befleisse dich demselbigen nachzufolgen / vnd schäme dich daß du einen so geringen eiffer hast / wan du siehest daß Gott beleidiget wird / daß so viel Seelen verderben.

Colloquium.

Zum beschluß richte dein Gespräch an Jesum / vnd begehre von ihm daß er dir einen rechten eiffer geben wölle / vnd alles auß deinem Hertzen vertreiben / was ihm mißfält.

Die 8. Betrachtung.

Für den Mitwoch der ersten Wochen in der Fasten.

Wie Jesus die Samaritanerin bekehrete.

I. PUNCT.

Betrachte wie der Herr Jesus / (als er auß dem Judischen in daß Galileische Land reisete) nahe bey der Statt Samaria vorüber zoge / vnd sich matt vnnd müdt / vmb den Mittag neben einem Brunnen nider setzte: vnd wie eine Samaritanerin mit ihrem krug auß der Statt kame Wasser zu schöpffen. Diß Weib war der geilheit vnd vnzucht sehr ergeben / dan ohne daß sie schon fünff Männer gehabt / so lebte sie doch noch mit dem sechsten in vnkeuschheit.

Hierauß hast du dich höchlich vber die grosse Güte vnd Liebe Christi zu verwunderen / daß er sich / damit er eine Seel gewinnen möge / so sehr abmatte vnd außmergele; da doch die Seel nicht müdt noch matt wurde zu sündigen. Item wie er alle andere Seelen dermassen liebe / daß er ihnen vorkomme / vnd sie gleichsam erwüsche / oder gelegenheit gebe seelig zu werden / wann sie am wenigsten daran gedencken. Weiters so hast du dich zu schämen / wann du siehest / das Jesus deinetwegen / vnd damit er dich zur seeligkeit bringe / sich abmatte vnd müdt werde; da du doch seinetwegen oder auch deines heyls halben keinen schritt auß deinem Hauß thun wöllest.

II. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus von diesem Weib zu trincken begehre / vnd wie sie ihm so schlechtlich vnd ohne alle ehrerbietigkeit antwortete. Wie der Herr Jesus wider zu ihr sagte: O Weib / wan du die Gnad vnd Gab Gottes erkänteſt / vnd wisteſt wer der iſt / welcher von dir zu trincken begehret: so würdeſt du etwan von ihm zu trincken begehren / vnd von ihm daß Wasser deß Lebens empfangen: Joan. 4. Dan wer von dem Wasser trincket / daß ich von dir begehre / der wird widerumb durst haben. aber wer vom Wasser / daß ich geben thue trincket / der wird nimmermehr dürsten: vnnd daß Wasser das ich ihm geben werde / wird zu einem springenden Brun werden / welcher springt biß in daß ewige Leben. Endlich wie das Weib zum Herren Jesu sagte: Herr Gib mir von diesem Wasser zu trincken.

Darbey du dich zu verwunderen hast / daß der jenig / welcher alles / was lebt / ernäh-

ret / so weit kommen / daß er ein trunck Wasser begehren muß/ vnnd so gar nit haben kan. Weiters so hast du gute vrsach einen vnlust vnd abschewen von dem Wasser der fleischlichen gelüsten vnd betrieglichem Weltwesen / vnd hergegen ein verlangen vnd lust zum Wasser der Gnaden/ in dir zu erwecken : sonderlich wan du den grossen vnderscheid/ welcher zwischen beyden ist/ ansehen wilt.

Dan erstlich / so leschet daß Wasser der Gnaden allen durst/ einmahl vor allemahl; daß Wasser der gelüsten vnnd Weltlichen Wesens aber / machet daß man wider dürste.

Fürs andere / so wird daß Wasser der Gnaden in der Seel empfangen / welche eine sehr edle Creatur / würdig der Gesellschafft der Engelen vnd ein wahres Ebenbild Gottes; daß Wasser der Welt wird in dem Leib empfangen / welcher den Leibern der anderen Thier gleich/ vnd mehr nit als ein Mistkauffen / so zu Winters zeit mit dem Schnee bedecket ist.

Für das 3. daß Wasser der Gnaden machet einen Brun/ welcher biß in daß ewige Leben springt/ vnd der Seelen recht / fug/ vnnd einen anspruch zum Himmel gibt; daß Wasser der Welt machet daß die Seel zu irdischen zergänglichen sachen gelüstet/ zu den Sünden kommet/ vnnd endlich zur Höllen verdambt wird. In bedenckung alles dieses kanst du mit grosser begrid mit der Samaritanerin sprechen / Herr gib mir von solchem Wasser zu trincken Welches dir der Herr nit abschlagen wird.

III. PUNCT.

Sehe an die wunderſame vnd kluge weiß vnd ordnung / welche Christus in bekehrung dieser Samaritanerin hielte. Dann nach dem er ihr einen lust vnnd verlangen gemacht hatte von diesem Wasser der gnaden zu trincken / brachte er sie darzu daß sie ihre Sünd / vnd Vnkeusches leben bekennete/ welches sie verhinderte / daß sie von diesem Wasser der Gnaden nicht trincken möchte; Er straffte sie weiter in der güte vnd sanfftmuht ; Er verlihe ihr den Glauben an den Messiam / vnd gab ihr zuverstehen das er selbsten der Messias were: Er vnderwise sie weiters / wie man beten solte/ sprechend: daß man Gott im Geist vnd in der Warheit anbeten soll: Er redte ihr nit allein eusserlich zu/ sondern so gar in ihr Hertz: also/ daß sie einen vnlust / vnd rew vber ihr vergangenes leben bekame.

Allhie hast du dich mit der Samaritanerin zu erfrewen / vnd ihr glück zu wünschen/ daß sie den Herren Jesum sihet/ mit ihm redt/ vnd zu einem Lehrmeister habe. O wie viel König haben begehret zu sehen/ was sie sahe / vnd zu hören / was sie höretē/ vnd haben solche ehr nit haben können!

IV. PUNCT.

Bedencke was die Samaritanerin/ nach dem sie also vom Herren Jesu vnderwiesen/ gethan habe. Sie befund innerlich in ihrem Hertzen ein so grosse frewd / daß sie gänzlich ihres durst vergessen chete/ ihren krug beym Brunnen stehen ließ / vnnd der Statt zulieffe / den inwohner die ankunfft Jesu Christi anzuzeigen/ vnnd dahin zubewegen/ daß sie selbsten mit ihr giengen den Herren sahen / vnd sich eines so grossen glücks theilhafftig machten.

Hiebey hast du zu sehen die grosse macht vnsers Heylands / wie er die Hertzen der Menschen bewegt/ vnd machet daß sie dessen vergessen was sie zuvor liebten / vnnd daß lieben / dessen sie noch keine völlige erkantnuß

nuß haben. Du hast dich auch weiter zu schämen/ daß du dich von einer Samaritanerin vberwinden lassest. Deine Sünde bereuest ihr gelegenheit nit vermeidest vnd dich so wenig bekümmerst daß andere zu Christo kommen/ vnd sich bekehren.

COLLOQUIUM.

Zum b schluß / stelle dein Gespräch mit Christo an / vnd begehre von ihm / das er dich vollkommentlich bekehren / vnd gäntzlich durch daß Wasser der Gnaden an sich ziehen wölle gewöhne dich offt mit der Samaritanerin zu Christo zu sagen: Herr gib mir von solchem Wasser zu trincken.

Die 9. Betrachtung.

Für den Donnerstag der ersten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus auff einem Berg zum erstenmahl Predigte.

I. PUNCT.

BEdencke wie der Herr Jesus/ (nach dem er die Menschliche Natur angenommen / vnd darumb in die Welt kommen / damit er die Lehr dieser Welt vmbstossen/vnd die Lehr Gottes/welche von der Welt verachet/ verkündigen solte) in seiner ersten Predig auff dem Berg/ acht fürnehme Tugenden / (welche er Seeligkeiten nennet; dieweil derjenig welcher sie hat der seeligkeit nit verfehlen kan / weder in dieser noch in jener Welt) vorhielte vnnd die Menschen darzu ermahnte.

Dancke dem Herren Jesu für eine so hohe vnd heylsame Lehr / vnnd begehre von ihm/ daß er dich zu seinem Jünger annehmen wölle.

II. PUNCT.

ERwege mit fleiß die drey erste Seeligkeiten/ vnd ziehe auß einer jedwederen deinen nutz.

Die erste ist: Seelig seind die Armen im Geist / dan ihr ist daß Reich der Himmel. Allhie must du wissen daß er durch die Armen im Geist / erstlich die Demüthigen verstehe/welche in ihrem Hertzen vnd Geist oder Gemüht vnnd mit den eusserlichen geberden nach demüthig seind.

Zum 2. die jenigen welche ihr Hertz vnd Sinn von den zeitlichen sachen abgezogen/ vnd willig seind alles zuverlassen / wosern es der will Gottes.

Zum 3. die jenigen welche Gott zu gefallen alles was sie hetten/ verlassen haben.

Zum 4. die jenigen/welche den Geist der eitelkeit/ hoffart/ vnd vermessenheit verkassen/ vnd alle ehr hochheit / vnd reichthumb dieser Welt verachten.

Zum 5. welche ihren willen vnd eigenes vrtheil verlassen.

Allhie dancke dem Herren Jesu für eine so heylsame Lehr/ welche bißhero nie in den Schulen der Welt gehöret worden. Befleisse dich weiters dem Herren Jesu nachzufolgen / welcher auff alle gemelte weiß arm gewesen/wie auß seiner Geburt/seinem Leben vnd Todt greifflich abzunehmen ist; vnd sey gäntzlicher hoffnung/daß du durch diese nachfolgung / die ewige seeligkeit erlangen werdest.

III. PUNCT.

Die andere Seeligkeit ist: Seelig seind die Sanfftmüthigen / dan sie werden daß Erdreich besitzen. Allhie must du wissen daß durch die Sanfftmüthigen / erstlich verstanden werden die jenigen / welche ihren

zorn bezwingen vnd meistern/ vnnd sich in innerlicher Ruhe deß hertzens/ vnd eusserlicher stille ihres Leibs vnd geberden halten. Zum 2. Die jenigen/ welche freundlich/ gutherzig vnd mild gegen jederman. Zum 3. Die jenigen/ welche keine raachgiertigkeit vben/ sondern daß böse mit gutem vergelten; vnd das verhönen/ verspotten/ verachten/ schänden vnd schmähen/ gedültig außstehen. Zum 4. Die jenigen/ welche die/ so ihnen böses thun/ entschüldigen/ vnd so gar Gott für sie bitten/ daß er ihnen verzeyhen wölle.

Hierbey hastu erstlich dem Herren Jesu für eine solche Lehr zu dancken. Bitte ihn daß er dich in seine Schull annehmen wolle/ vnd versichere dich/ daß du in haltung gemelter Lehr die Seeligkeit erlangen werdest. 2. Fleisse dich dem Herren Jesu/ welcher in gesagter Lehr der allervolkommneste/ nachzufolgen/ so wirstu das erdreich besitzen/ dann du wirst dein Hertz in der ruhe besitzen/ du wirst die Gemüther vnd hertzen der andern durch deine Sanfftmuth an dich ziehen/ vnnd endlich das Erdreich oder Land der Lebendigen erlangen.

IV. PUNCT.

Die dritte Seeligkeit ist. Seelig seynd die da weinen/ dann sie werden getröstet werden. Allhie must du wissen/ daß fürs erste von den jenigen geredt wird/ welche sich dessen vberflüssigen lachen/ spielen/ vnd kurtzweilen enthalten/ in welchen etliche viel mehr mühe vnd arbeit als nohtwendige vnd zur gesundheit dienende ergötzlichkeit empfinden. Fürs andere die jenigen/ welche auß wahrer rew vnd leyd ihre Sünden bewainen/ welche auß mitleyden mit ihrem nechsten/ oder auß andacht vnd mitleyden gegen dem Leyden vnd Sterben Christi/ auß Liebe/ oder auch auß erwegung deß Elends dieses zeitlichen Lebens weinen.

Hierbey hastu dich selbsten gegen Christo zu bedancken/ dich zu schämen/ vnd ihm nachzufolgen; hoffentlicher zuversicht/ daß du den verheissenen trost so gar in deinem weinen/ in diesem leben vnd nach diesem leben einen vnaufhörlichen trost im Himmel empfangen wirst. Dan Gott alle zähren von den Augen seiner Außerwehlten/ vnd Heiligen abwüschen wird/ wie in der Offenbahrung deß H. Joannis am 21. Cap. geschrieben stehet.

Colloquium.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an/ vnnd bedancke dich gegen ihm wegen so heilsahmer Lehr/ begehre von ihm durch seine Verdiensten daß er dich dieser dreyer Seeligkeit theilhafftig machen wölle.

Die 10. Betrachtung.

Für den Freytag der ersten Wochen in der Fasten.

Von dem vbrigen Theil der Predig/ welche Christus auff dem Berg thete.

I PUNCT.

Bedencke mit fleiß die 5. vbrige von den acht Seeligkeiten. Seelig seind welche hungerig vnd dürstig seind nach der Gerechtigkeit/ dan sie werden gesättiget werden. Erwege wie dieser hunger vnd durst in fünff stücken bestehe. Fürs erst/ daß man ein verlangen habe zu allem dem/ was man rechtswegen Gott vnd dem Nechsten schüldig ist/ vnnd dasselbige mit lust verrichte; gleich wie man mit lust zu essen vnd zu trincken pflegt. Für das

das andere / daß man ein verlangen habe in den Tugenden zuzunehmen vnnd zu wachsen / gleich wie ein dürstiger vnd hungeriger allzeit nach essen vnd trincken verlange. Für das 3. ein verlangen oder gleichsam hunger vnd durst haben / daß allenthalben in dieser Welt die Gerechtigkeit gehalten / vnd gehandt habe werde. Für das 4. ein verlangen haben den Leib vñ das Blut Christi zu geniessen / vnd das Wasser der Göttlichen Gnaden zu trincken. Für das 5. ein verlangen haben nach der Kron der Gerechtigkeit / nach der ewigen Seeligkeit oder Speiß der Außerwehlten seufftzen.

Hierauß kanst du dich selbsten zu einem mitleiden erwecken gegen den elendigen Menschen / welche allein nach den Lastern verlangen / vnnd ab der Speiß der Tugend vnnd Gerechtigkeit einen vnwillen haben. Item einen lust machen vnserem Herren vnd Heyland nachzu folgen: welcher im H. Evangelio sagt: Meine Speiß ist / daß ich den willen meines Vatters thue / vnd das jenige verrichte / was er mir anbefohlen. Vnd widerumb als er am Creutz hieng / sagte: Es dürstet mich. Wofern du gemelten hunger vñ durst hast / so kanst du sicherlich hoffen / daß du heut oder morgen in der Seeligkeit allem deinem gemügen nach mit der Speiß der Engien wirst ersättiget werden.

II. PUNCT.

Die fünffte Seeligkeit. Seelig seind die Barmhertzigen / dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Hierin werden die 7. Geistliche vnd 7. leibliche werck der Barmhertzigkeit begriffen / wofern sie mit dreyen folgenden vmbständen geschehen: erstlich / wann sie gegen alle bekandte vnd nothdürfftige Menschen geschehen. Zum 2. Wofern sie sich in allerley elend / angst / vnd nothurfft / oder mit der that selbsten / oder mit dem verlangen / oder auch mit einem andächtigen Gebett zu Gott erzeigen thun. Zum 3. Wofern sie auß mitleidigem Hertzen erwiesen werden. Deß wegen wofern du dich in den wercken der Barmhertzigkeit vben wirst / so hast du zu hoffen / daß du Gott heut oder morgen auch seine Barmhertzigkeit erzeigen werdest / im gegentheil aber kanst du dich gar wol förchten / daß Gott streng vnnd vnbarmhertzig mit dir vmbgehen werde; wie du mit anderen vmbgangen bist.

III. PUNCT.

Die sechste Seeligkeit. Seelig seind die so eines reinen hertzen seind / dann sie werden Gott anschawen. Diese Reinigkeit bestehet erstlich in dem / daß man keine Todsünd / ja so gar keine läßliche Sünd / so viel sein kan / auff seinem hertzen habe / viel weniger lust oder lieb zu den Sünden trage. Zum 2. Daß man seine Seel vnnd Hertz mit guten Gedancken erfülle / mit guten begierden vnnd wercken. Zum 3. daß man in täglicher beywohnung vnnd Gesellschafft auffrichtig / auß guter meinung / in der wahrheit gegen Gott vnd dem Menschen handle / ohne list / hinderhaltung vnd verhälter weiß. Zum 4. Daß man seinen Leib in der Keuschheit halte. Wofern du diesem nachkommen wirst / so hast du sicher zu hoffen / daß du GOTT in der Ewigkeit anschawen werdest.

IV. PUNCT.

Die siebende Seeligkeit. Seelig seind die friedsamen / dann sie werden Kinder Gottes genennet werden. Allhie hast du zu bedencken worin dieser Fried bestehe. Dann erstlich must du den Frieden in dir selbsten haben / vnnd deine vnordentliche anmühungen vnd gelüsten der rechten vernunfft vnderworffen haben. Zum 2. Must du den Frie-

den mit allen andern Menschen haben/vnd keinem vberlästig vnd verdrüssig sein. Zum 3. Must du vnder andern/ so etwan in vnfriden mit einander lebten/den Friden vnd Einigkeit machen. Zum 4. Must du den Friden mit Gott haben/ vnd dich befleissen andere widerumb mit GOTT zu versöhnen.

V. PUNCT.

Die achte Seeligkeit ist. Seelig seind die/ welche verfolgung leiden wegen der Gerechtigkeit/dann ihr ist das Reich der Himmel. Erwege wie diß erstlich von denen zu verstehen sey/ welche allerley verfolgung/schmach/ vnnd vnbilligkeit außstehen. Zum 2. Von denen welche die verfolgung willig/frewdig/ mit grosser Gedult ohne murren/klagen/ oder auch ohne notzwang außstehen. Zum 3. Von denen welche wegen der Gerechtigkeit vnd ihres frommen handels vnd wandels/ vnd nit wegen ihrer Missethat/ wie die Dieb vnd Mörder zu leiden haben.

Alles dieses soll dir ein Hertz machen viel vmb Gottes willen zu leyden/vnd ihm hierin zu gefallen. Diese Gedult ist ein wahrer Schlüssel die Himmel Porten zu eröffnen.

Colloquium.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit dem Herrn Jesu an dancke ihm für solche himlische Lehr/ vnnd begehre von ihm daß du durch vbung gemelter stück/dieser 5. Seligkeiten erlangen mögest.

Vergiß allhie nit der geistlichen andächtigen Vbungen welche ich für die frey oder dreyvätige Fasten/so viermahl im Jahr vorfallen/in dem 3 Cap am 11. Tag deß Christmonats/ fürgeschrieben habe.

Die 11. Betrachtung.

Für den Sambstag der ersten wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus in derselbigen Predig zugleich auch die Evangelische Vollkommenheiten lehrete.

I. PUNCT.

Bedencke/ wie vnser HERR Jesus in der Predig welche er auff dem Berg hielte/sich nit allein als einen Meister/sondern auch als einen Gesätz vnnd Rahtsgeber verhielte. Dann erstlich als ein Meister lehrete er nit eitele vnnd fürwitzige sachen/ wie sonsten von andern vielmahl zu geschehen pflegt; sondern die Wissenschafft der Heiligen/vnd andere sachen/ so nothwendig die Seeligkeit zu erlangen. Zum 2. als ein Gesätzgeber/ ehet er ein newes Gesätz vortragen/vnnd die mängel deß alten Gesätz verbesseren. Zum 3. Als ein Rahtsgeber thete er gar gute vnd fürträgliche Rähte fürschlagen. Darauß du vrsach nehmen solt von ihm zu begehren/ daß er dir als ein Gesätzgeber befehle/vnd als ein Rahtsgeber mit guten anschlägen vnnd räheten/ nit allein innerlich durch seine einsprechungen; sondern auch eusserlich durch Predigen vnd Ermahnungen helffen wölle.

II. PUNCT.

Bedencke/wie er die Evangelische Vollkommenheit so hoch stelle/vnd wie hoch er die Christen verpflichte/ in dem er sagt/ Seyt vollkommen/ gleich wie ewer himlischer Vatter vollkommen ist. Diese Vollkommenheit deß himmlischen Vatters bestehet sonderlich in dreyen dingen. Erstlich/ dieweil

er

er alle Vollkommenheit vnd Tugenden in möglicher hoheit vnd fürtrefflichkeit besitzet/daher dan geschicht/ daß alle seine werck vollkommentlich seyen. Zum 2. Dieweil er alle Vollkommenheit an ihm hat / so man je erdencken möge vnd das geringste nicht an ihm mangle. Zum 3. Dieweil er durch auß keinen mangel an ihm habe / noch haben könne. In dem er nun sagt daß die Christen vollkommen sein sollen / will er/ day man dem himlischen Vatter in drey dingen / welche sich in Göttlicher Vollkommenheit befinden/nachfolgen soll. Für das erste/daß man sich aller Sünden entschlage. Fürs 2. Daß man nach allen Tugenden strebe. Für das 3. Daß wir vns befleissen die Tugenden in höchster Vollkommenheit (so viel als vns möglich zu erlangen.

Hierauß hast du vrsach das Evangelische Gesatz vnd das Christenthumb höher vnnd besser zu schätzen/ weder alle Gesätz so jemahl gegeben worden/ vnd dem Jüdischen Gesätz bey weitem vorzuziehen: dieweil es vns zu einer so grossen Reinigkeit vnd frombkeit verpflichtet: vnd erstlich alle Sünd ; sie seyen so groß oder klein als sie wöllen/so gar biß auff ein vnnützes wort/ Item alle gelegenheiten zu denselben / vnd so gar die vnordentliche anmüthungen vnsers Hertzen verbietet. Zum 2. Alle Tugenden/ sie seyen wie sie wöllen/ gegen Gott/ gegen den Nechsten vnnd gegen vns selbsten anbefehlen oder rathen thut. Zum 3. Nach allen Tugenden/mit bestem fleiß vnd in höchster möglichster vollkommenheit zu streben. ja stäts mehr vnnd mehr in denselben zu zunehmen. Sage dem Allmächtigen Gott lob vnd danck/daß er dich zur zeit eines so heiligen Gesätz hat lassen auff die Welt kommen/vnnd zum Christenthumb beruffen. Zu dem laß dir es nicht gnug sein daß du mitten vnder den Christen/ wie ein Christ lebest/ oder auch einen so fürtrefflichen Meister hast; sondern befleiß dich durch völlige vollziehung deß Evangelischen Gesätzs/dem Christenthumb vnd deinem Meister eine Ehr zu sein.

III. PUNCT.

Mercke auff das/was Christus in dem alten Gesätz durch das newe Evangelische Gesätz verbessert vnd vollkomener macht Dan in dem er sahe daß die Juden allein auff den eusserlichen schein der Tugend/ welcher vor den Menschen gesehen wird/zu gehen pflegten/ gleich wie die Gleissener thun: Item daß sie sich allein eusserlich von den Sünden vor den Menschen enthielten; so befahl er den Christen/daß sie mehr auff die innerlichz/welche sich in dem Hertzen vnnd Willen deß Menschens finden lassen/als auff die eusserliche Tugenden gehen solten/vnd viel mehr wider die innerliche Sünd (welche fürnemlich im hertzen ist/ als nemlich/ in seinem hertzen seines Nechsten guts oder weibs begehren / mit bösen vnd schädlichen Gedancken vmbgehen/einen anderen/so gar seinen Feynd in seinem hertzen hassen) als wider die eusserliche einen vnwillen fassen. Deß wegen er dann auch mit außtrücklichen worten hinzu setzet. Es sey dan sach daß ewere Gerechtigkeit die Gerechtigkeit der Phariseer vnd Juden übertreffe / so werdet ihr nimmer in das Reich Gottes kommen.

Alles dieses soll dich billig zu einem mitleyden gegen den verführten Seelen bewegen/welche dieweil sie alle Vollkommenheit in dem eusserlichen schein setzen/ keine einige wahre Tugend/ so in dem hertzen zu suchen/haben können/ja so gar voller sünd flecken/ welche in dem innerlichen Menschen

schen ihre auffenthaltung haben. Der klare vnd helle Spruch vnsers Heylands/ wie oben gesagt/ ist wohl zu förchten.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit dem Herrn Jesu an/ begehre von ihm/ daß er dich für seinen Jünger annehmen/ vnd nicht zulassen wölle/ daß du einen anderen Meister anhöreſt. Item daß du willig alle straff vnd züchtigung/ wofern du seiner Lehr nicht nachkommen wirſt/ mit gedult anzunehmen.

Vergiß nicht der geistlichen andächtigen Vbung der Frohnfasten.

Die 12. Betrachtung.

Für den anderen Sontag in der Fasten.

Wie vnser Herr Jesus/ da er vom Berg herab gieng/ einen Außsätzigen Menschen gesundt machte.

I. PUNCT.

Erwege wie dem HERRN Jesu/ als er seine Predig vollendet/ vnd vom Berg herab gieng/ ein außsätziger Mensch entgegen kame/ vor ihm nider fiel/ ihn anbettete/ vnd zu ihm sagte: Herr wann du wilt/ so kanſt du mich gesund machen; vnd wie er/ da Jesus antwortete/ vnd zu ihm sagte: Ich wil es/ sey gesund/ gleich darauff gesund wurde.

Allhie haſt du wohl zu bedencken die wort deß HERRN Jesu/ vnd die wort deß Außsätzigen/ vnnd dir zu nutz zu machen. Der Außsätzige laſſet in seinen worten drey Tugenden sehen. Erstlich eine tieffe vnd groſſe/ so wohl innerliche als eusserliche ehrerbietigkeit/ welche er dem Herrn Jesu erzeigte. Zum 2. seinen glauben an die Allmacht Jesu. Zum 3. eine völlige gleichförmigkeit seines eigenen Willens mit dem Willen Jesu. Nit weniger laſſet der Herr Jesus in seiner kurtzen antwort sehen. Dañ erstlich erzeigt er seine groſſe Barmhertzigkeit vnd Mitleyden mit diesem Außsätzigen. Zum 2. seine groſſe Allmacht/ in dem er mit einem wort den Außsätzigen seiner bitt gewehret. Zum 3. seine groſſe Mildigkeit vnd Freundlichkeit/ in dem er seine Hand außstreckte/ vnnd den Außsatz berührete.

Allhie haſt du erstlich dem Außsätzigen in seinen drey Tugenden zu folgen; dann wann du dergestalt begehren wirſt/ wie er/ so wirſt du vnfehlbarlich erlangen/ was du begehreſt. Deßgleichen haſt du auch dem Herren Jesu zu folgen/ vnd dich gegen deinem krancken vnnd beängſtigen Nächſten zu verhalten/ wie er sich gegen diesem Außsätzigen verhielte; ein hertzliches mitleyden mit ihm zu haben; demselben/ so viel dein vermögen tragen kan/ zu hülff zu kommen/ vnd endlich freundlich mit ihm vmbzugehen.

II. PUNCT.

Erwege/ wie der Herr Jesus den Außsätzigen/ nach dem er ihn gesund gemacht/ zu den Prieſtern schickte/ mit befelch/ daß er das Opffer vnd Gab/ welche Gott durch Moysen den Prieſteren zu geben befohlen/ zum zeichen seiner gesundheit vbergeben solte.

Allhie haſt du zu erwegen/ wie der Herr Jesus alles/ was im Geſetz fürgeschrieben war/ so genaw wolte gehalten haben; vnnd wie hefftig er begehre/ daß man sein Evangelisch Gesatz so genaw halten solle/ welches bey weitem das Jüdische Gesatz vbertrifft.

Zum

Zum 2. wie er treibe/ daß man die Priester ehren solle/ welche seine Statverwalter/ vnd Mitgehülffen Christi seind. Zum 3. was er für ein wohlgefallen an dem habe/ daß man die empfangene wolthaten mit danckbarkeit erkenne/ dieweil er befehlen thut/ Gaben zur danckbarkeit auffzuopfferen.

Alles dieses hast du ins werck zu richten/ wann du von dem Außsatz deiner sünden durch die Beicht gereiniget wirst; dañ erstlich hast du mit fleiß vnd genaw (nicht allein in dieser/ sondern in allen anderen sachen) zu halten/ was Gott hierin zu halten befohlen hat; vnd zu glauben/ daß alles von ihm billich vnd rechtmässiger weiß angeordnet sey. Zum 2. hast du die Priester zu verehren als Personen/ welche darzu verordnet/ daß sie dich mit Gott versöhnen/ vnd von dem Außsatz deiner sünd reinigen sollen. Zum 3. so hast du solche wolthat mit danckbarkeit zu erkennen/ Gott zu loben/ vnd ihm das Opffer deines zerknirschten vnd demühtigen Hertzen auffzuopfferen.

III. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ damit er vns ein beyspiel der Demuht vnnd flucht der eiteln ehr/ wegen vnser guter werck gebe/ gemeltem Außsätzigen verbotte/ vnnd drawete/ diß Wunderwerck keinem Menschen zu offenbahren/ oder bekant zu machen. Vnd wie (diesem Gebott vnangesehen) der Außsätzige solches allenthalben außbreitete vnd machte daß viel zu Christo kamen/ seine Lehr anhöreten/ vnd sich zu ihm bekehreten.

Allhie laß dir die grosse Demuht deß Herrn Jesu zu hertzen gehen/ welcher/ ob er wohl im geringsten nicht sündigen könte/ dannoch seine Wunderwerck verbergen wolte; vns damit zu lehren/ wie wir vnsere gute werck verbergen/ vnd die eitele ehr fliehen sollen. Item den grossen eiffer dieses Außsätzigen Christum zu rühmen/ vñ seine Wunder allenthalben außzubreiten; damit daß desto mehr zu Jesu kämen/ an ihn glaubten/ vnd seine H. Lehr anhöreten/ vngeacht daß ihm JEsus solches verbotten. Beyde/ der Herr Jesus vnd der Außsätzige/ geben dir ein feines exempel; der HERR Jesus/ in dem daß er dir zeiget/ wie du dein lob weder begehren/ noch suchen solt/ noch wünschen daß die Menschen deine gute werck sehen oder wissen/ ja daß dirs genug sein solle/ daß Gott allein deine gute werck wisse. Der Außsätzige aber/ in dem er sich auffs höchste befleisset/ damit er Jesum berühmt vnd bekant mache/ vnd für die empfangene gutthaten dancke.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richte an den HERRN Jesum/ vnd begehre auß gantzem Hertzen von ihm/ daß er dich vom Außsatz der sünden reinigen wölle.

Die 13. Betrachtung.

Für den Montag der zweyten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus den Diener deß Hauptmans/ welcher im Hauß seines Hertzas am Gichtbruch kranck lage/ gesund machte.

I. PUNCT.

Erwege wie der HERR Jesus nimmer ablasse dem Menschen gutes zu thun. Dann als ein Hauptman auß der Statt Capharnaum zu ihm geschickt hatte/ dieweil er sich selbsten in eigener Person zu

kommen vnwürdig schetzte) an ihn lassen begehren / daß er kommen vnnd seinen getrewen Diener gesund machen wolte / vnd ihm lassen sagen: Herr / mein Diener ist gichtbrüchtig in meinem Hauß / vnnd leidet grosse schmertzen / antwortete der Herr Jesus: Ich wil kommen / vnd ihn gesund machen / machte sich gleich auff / vnd folgte denen / welche der Hauptman geschicket hatte. Da nun der Hauptman berichtet wurde / daß Jesus käme / ließ er ihm zum andern mahl sagen: Herr / ich bin nicht würdig / daß du zu mir in mein Hauß kommest / sondern sprich nur ein wort / so wird mein Diener gesund.

Allhie hast du die herliche Tugenden deß Herrn Jesu / wie gleich falls auch deß Hauptmans zu mercken.

Dañ erstlich so sehest du an dem Hauptman eine grosse Lieb vnd Andacht. Er liebte seinen Diener als sein n Sohn / vnnd hatte den Juden / vngeachtet daß er ein Heyd / eine Synagoga gebawet.

Zum 2. eine grosse Demuht / in dem er sich vnwürdig erkennete vor Christo in eigener Person zu erscheinen / ja daß der Herr Jesus in sein Hauß / vnd zu ihm / als zu einem Sünder / kommen solte.

Zum 3. einen starcken glauben vnd steiffe zuversicht auff die güte deß Herrn Jesu / daß / wann er allein wissen / daß sein Diener kranck / denselben gleich gesund machen würde. Item daß seine macht so groß / daß er ihn nur mit einem wort könne gesundt machen.

Zum 4. sehest du an dem Herrn Jesu eine vnmässige Lieb / welche die geringste gelegenheit allerley Menschen gutes zu thun / nicht fürüber gehen lasset; Gleich wie die liebe Sonne so wohl den Baursman in seinem schlechten Hütlein bescheinet / als den König in seinem prächtigen Pallast.

Zum 5. seine Sanfftmuht vnd Freundlichkeit gegen den schlechten vnd geringen Personen. Dann er thät sich selbsten anbieten zu dem krancken zu gehen / vnangesehen daß er nicht darzu ersuchet wurde / vnd daß es allein ein Diener deß Hauptmans war / da er doch jenem König / oder vielmehr Höffling / als er von ihm gebetten wurde zu ihm zu kommen / vnd seinen Sohn gesund zu machen / vmb etwas vnfreundlicher geantwortet hette. Diesem Hauptman gibt er die freundliche antwort vns damit zu lehren / wie sehr ihm die Demuht gefalle / vnd daß man kein vnderscheid der Personen haben soll.

Hierauß hast du vrsach dich selbsten billich zu schämen; dann vngeacht daß du so vielerley vnd manche Gutthaten von Gott empfangen / so bist du nit diesem Heydnischen Hauptman nicht zu vergleichen; du hast viel eine geringere Lieb / Demuht vnnd Glauben / als er gehabt / noch mit vielen anderen / welche bey weiten so viel vnd grosse wolthaten nicht empfangen als du. Abermahl hast du dich zu schämen / daß du so weit von der Liebe / Güte vnd Freundlichkeit deß Herrn Jesu bist / vnd lehrne wie daß man mit den schlechten vnnd einfältigen eben so freundlich handlen soll / als mit den grossen vnd ansehnlichen Personen.

Zum 2. bedencke daß dieser Hauptman eine besondere erkantnuß von der Allmacht Christi hatte; wie auß den worten / welche er von ihm selbsten redte / abzunehmen ist; dann er sagte: Gleich wie ich vnder mir Soldaten habe / vnd einem befehle diß / einem anderen jenes zu thun / welches sie alsbald thun; also wann du / der du Gott bist / dieses oder jenes / einer oder der anderen Creaturen oder kranckheit befehlen thust zu weichen vnd den Menschen zu verlassen / so geschicht es gleich.

Dar-

Darauß du dich selbsten zu schämen hast / daß so gar die vnvernünfftige vnnd Seellose Creaturen so behend den worten Jesu gehorchen vnd folgen; du aber auß grosser halßstarrigkeit so langsam zum gehorsam kommest. Jrem dich selbsten dem Herrn Jesu aufftzuopfferen / damit er mit dir nach seinem Göttlichen willen handle / vnd daß dein will seinem Göttlichen willen völliglich vnderworffen sey. Endlich folge dem Herrn Jesu / vnnd brauche deine gewalt vber deine vnordentliche anmühungen deines Hertzen; herrsche vber sie / gleich wie ein Hauptman vber seine Soldaten / damit sie der rechten vernunfft vnderworffen seyen.

III. PUNCT.

Mercke auff das lob vnd zeugnuß / welches der Herr Jesus denen / welche ihm folgten / von dem Glauben vnd Tugenden dieses Hauptmans gab / vnd sagte / daß er dergleichen glauben nirgend vnder den Juden gefunden hette; vnd wie daß die zeit kommen würde / daß viel auß den Heyden vnd Vnglaubigen sich bekehren würden / vnd in das Reich der Himmel auffgenommen werden; hergegen aber auß den Juden hinab zur Höllen solten gestürtzt werden.

Hierauß du abzunehmen / wie daß ein sehr grosser vnderscheidt sey zwischen dem lob der Menschen / vnd dem lob deß Herrn Jesu: dann die Menschen wissen nichts / sie liegen / vnd werden betrogen. Der Herr Jesus aber gibt ein wahres lob; dieweil / wann er den Menschen lobt / ihn zuvor lobens werth macht / vnnd für gewiß weiß / daß er deß lobs würdig sey. Widerumb so hast du dich wohl zu förchten / dann gleich wie der Herr Jesus den Hauptmann allen Juden vorziehet wegen seines Glaubens an seine Allmacht; also hast du wohl zu förchten / daß dir heut oder morgen nicht einer oder der andere Vnglaubige vorgezogen werde / in das Reich Gottes eingehe / du aber außgeschlossen werdest.

IV. PUNCT.

Erwege die wort / welche der Herr Jesus / entweder zum Hauptman selbsten / oder zu denen / welche er zu Jesu gesandt hatte / sagte: Dir geschehe nach deinem willen: vnnd wie daß der Diener gleich in derselbigen stund gesund wurde.

Lobe vnnd dancke dem Herrn Jesu / daß er so kräfftig in seinen worten sey; begehre von ihm / daß er dich von allen deinen innerlichen kranckheiten an deiner Seel gesund machen wölle.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle an mit dem Herren Jesu / nach dem dir deine Andacht vnd der Geist Gottes eingeben wird. Begehre von ihm die gesundheit deiner Seel / vnangesehen daß du dich derselben vnwürdig haltest.

Die 14. Betrachtung.

Für den Dinstag der zweyten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus die vngestümme deß Meers stillete.

I. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er geprediget / vnd mild gearbeitet hatte / gegen den Abendt mit seinen Jüngern in ein Schiff eingieng / vnnd befelch gabe / daß man fortschiffen solte. Er aber lägte sich vnder dessen im hindertheil deß Schiffs

auff die grobe Schiffleüter/ vnd entschlieff daselbsten. Jtem wie sich alsbald ein grosse vngestümme vnd wind in dem Meer erhub/ also daß die Wasserwellen vber dem Schiff herfuhren/ dasselbig mit wasser fülleten vnd miteinander in grosse gefahr deß vndergangs bracht. Allhie hast du den schlaff deß Herren Jesu wohl zu erwegen. Dan er stirbt er auß grosser arbeit vnd mühe / nach vielem predigen / vnd auß noht schlaffen. Zum 2. werete sein schlaff nit lang / daher er sich nit vnden im Schiff wie jener Jonas welcher vnden im Schiff hart schlieffe / sonder oben im Schiff zur ruhe begab Zum 3. so wachte er mit seinem hertzen/ vngeachtet daß er mit dem Leib schlieffe. Er sahe alles in seinem hertzen / was fürgieng; eben so wohl als wan er gewacht hette.

Befleisse dich im schlaff dem Herren Jesu zu folgen. Schlaff nimmer ohne noht/ schlaff mässig/ vnd halte dich auff in guten gedancken.

II. PUNCT.

Bedencke wie die Apostel in dem sie sahen das der wind vnd die vngestümme deß Meers so groß / die Wasserwellen in das Schiff hinein schlugen / vnnd gleichsam versencken wolten / gleich den Herren Jesum auffweckeren / vnd zu ihm sagten: Herr komme vns zu hülff dan wir gehen vnder. Er aber zu ihnen sprach: Was forchtet ihr euch ihr kleinglaubigen?

Hieby hast du die grosse Weißheit deß Herren Jesu zu bedencken / in dem er mit fleiß zulieisse/ daß sich diese grosse vngestümme deß Meers vnd der Wind erhebten; damit seine Apostel vnd andere so mit ihnen im Schiff waren / vnd daß grosse wunder welches er willens zu thun / sehen würden/ an ihn vnd seine Allmacht glauben solten. Was er nun damahl zulasse; daß lasset er noch heutiges tags zu. Er lasset geschehen/ daß sich in vnd ausserhalb seiner Kirchen grosse verfolgungen vnd vnruhe erheben: Er lasset geschehen daß in den Seelen der frommen Christen ängsten vnd betrübnuß entstehen: aber doch alles zu ihrem nutz vnd heyl / die beständigkeit ihres Glaubens zu erkennen; sie in dem vertrawen auff Gott zu stärcken ; in der Demuht desto steffer zu gründen; von den Sünden zu reinigen; sie hiedurch zum Gebett anzutreiben / vnnd andere dergleichen nirgenden mehr zu üben.

Hierauß solstu vrsach nehmen/ Gott für alle widerwertigkeit (sie betreffen dich entweder allein/ oder alle Christen in gemein) zu dancken: dan wan du alle wohl erkennen vnd dir zu nutz machen könntest / so würdest du sehen daß alles auff dein heyl vnd wolfahrt gerichtet. Weiters so folge den heiligen Aposteln in zweyen dingen. Erstlich daß du in allen deinen nohtürfften / ein groß vertrawen auff GOtt fassest: dan er will vnd kan dir besser helffen / weder keine Creatur im Himmel oder auff Erden. Zum 2. daß du alle straff vnd verweiß/ wan sie schon scharff vnd raw sein solten / mit danck vnd gedult annehmest; gleich wie die Jünger gedültig anhöreten/ da ihnen Christus ihren vnglauben verwiese.

III. PUNCT.

Sehe an wie Christus / so bald er vom schlaff erwecket / sich gleich auffrichte/ vnd dem wind vnnd vngestümme deß Meers gebiete sich zu stillen vnnd auffzuhören. Darauff sich aller wind vnd vngestümme deß Meers legte.

Erfreue dich mit dem Herren Jesu wegen seiner so grossen macht/ welche ihm einen so herlichen ruhm vnd grosse ehr bringt.

Jtem

Item schäme dich/daß du dem Herren Jesu so wenig vnd vngern gehorsam bist / da doch der wind vnnd die vngestümme deß Meers so behend seinem befelch nachkommen. Endlich so folge dem HERRN Jesu/ vnd gebiete nit allein der vngestümme/ vnd vnruhe der vnordentlichen anmühtungen vnd bewegungen deines Hertzens/ sondern vertreibe sie gantz vnd gar.

IV. PUNCT.

Sehe an wie sich die Apostel vnd andere/ welche im Schiff waren / vber eine so gehlinge enderung entsetzten/ vnnd zueinander sagten: Wer ist dieser/ dem auch die Wind vnd vngestümme deß Meers gehorsamen?

Halte dich dermassen/daß sich nit allein die Menschen vber die stillung vnd dempfung deiner vnmässigen begirden / vnnd muhtwilliger bewegungen deines Hertzens/ sondern auch die Engten verwunderen/ vnd sagen/ wer ist dieser/welcher seinen anmühtungen also gebietet vnnd im zaum haltet?

COLLOQUIUM

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an/vnd begehre von ihm daß er den Viehischen vnd widerspännigen bewegungen deines gemühts gebieten vnd stillen wölle; auff daß sie niemahl die rechte vernunfft meistern mögen; insonderheit aber solche bewegungen welche dir am meisten zu thun geben.

* * *

Die 15. Betrachtung.

Für den Mittwochen der zweyten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus mit dem heiligen Petro auff dem Meer wandlete.

I. PUNCT.

ERwege wie der HERR Jesus / als er sich von seinen Aposteln absonderte vnd allein auff dem Berg beten wolte/denselbigen befehlen thete / daß sie sich in ein Schifflein setzen / vnd vberschiffen solten. Item wie sich im vberschiffen ein starcker vnd widriger wind erhebte/also daß sie grosse mühe vnd arbeit hatten / wider den wind zu schiffen. Neben dem / wie der Herr Jesus / von dem Berg auff welchem er war/ alles (vngeachtet daß es nacht war) sahe/ vnd wegen der grossen mühe vnd arbeit so sie hatten / auß mitleiden gegen ihnen/ auff dem Meer gehend zu ihnen nahete/ welches den Aposteln einen grossen schrecken vnd forcht brachte/also daß sie anfiengen zu ruffen/ dan sie vermeineten miteinander/ daß es ein Gespenst were.

Hierin hast du vnderschiedliche sachen vnd vmbständ zu bedencken. Erstlich den lust vnd die liebe welche der HERR Jesus zum Gebett hatte/in dem er sich von seinen Aposteln absonderte / vnd bey der nacht an ein einsames vnd stilles ort verfügte.

Zum 2. den Gehorsam seiner Aposteln/ welche/ vnangesehen daß sie gern mit dem Herren auff den Berg gangen/ vnnd mit ihm gebetet hetten; sich dannoch von ihm absonderten / vnnd auff das gefährliche Meer begeben theten.

Zum 3. die Sorg welche der Herr Jesus für seine Apostel hatte; Er gab ihnen gelegenheit zu leiden/ vnd sonderte sich von ihnen; damit er ihre trew sehen möchte/ vnd damit sie in den tugenden zunähmen.

Zum 4. wie fleissig die Aposteln ruderten/ vnd sich wider die wind fortzuschiffen bemüheten/ keiner wolte müssig sein.

Zum 5. daß Mitleiden welches Christus in ihrer mühe vnd arbeit/ mit ihnen hatte/ vnd von weiten sahe/ wie sie beschäfftiget waren.

Zum 6. die Allmacht deß Herren Jesu/ in dem er auff dem Meer wandlete/ vnnd zuverstehen gab/ daß er Meister vber Wasser vnd Meer/ vnd alle andere Creaturen.

Zum 7. die eitele Forcht der Aposteln/ in dem daß sie Christum für ein Gespenst ansahen vnd anfiengen zu schreyen; da sie doch wegen deß grossen winds/ vnd wegen der gefahr in welcher sie waren/ nit förchteten/ noch schreyen theten.

Auß allem diesem du schliessen solt/ wie man dem HErren Jesu in dem lust zum Gebett folgen/ gelegene zeit/ weil/ vnd bequeme örter darzu suchen soll. Item wie man für seine Haußgenossen vnnd andere so vns etwan befohlen/ sorg tragen soll.

Zum 2. befleisse dich den Aposteln in dem Gehorsam/ in verlassung ihres Herrens vnd Meisters/ wan es GOtt also belieben wird: Item in dem fleiß den winden der versuchungen zu widerstreben/ nachzufolgen. Weiters so fasse in allen deinen widerwertigkeiten vnd ängsten/ ein groß Vertrawen auff die Sorg/ vnd auff die grosse Macht deß Herren Jesu; dan er kan alles was den seinigen schadet abwenden; Er sehet alle vnsere mühe vnd arbeit/ vnd hat ein mitleiden mit vns. Endlich so kanst du dich auch gar wohl schämen/ daß du zu ietzen in eiteln vnd geringen sachen eine eitele forcht hast; daß du wahre sachen für Gespenst/ vnd die Gespenst für wahre sachen ansehest; die laster für tugenden/ vnnd die tugenden für laster; oder dir selbsten in Vbung der Tugenden grosse beschwernuß machest/ da doch keine zu förchten ist.

II. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ als er sahe/ daß seine Aposteln in grosser Forcht waren vnd anfiengen zu ruffen/ auß mitleiden zu ihnen sagte; Seyd wohl gemuht vnd förchtet euch nit/ dan ich bins selbsten. Item wie daß der H. Petrus/ als er höretе daß es Jesus selbsten were/ zu ihm sagte: Herr wan du es bist so befehle mir daß ich zu dir komme vnd auff dem Wasser gehen möge; darauff dan Jesus kürtzlich antwortete: So komme dan her zu mir. Endlich wie alsobald Petrus auß dem Schiff stiege vnnd auff dem Wasser zum Herren Jesu wandlete.

Allhie sehe an vnd verwundere dich vber daß/ das der Herr Jesus seinen Aposteln mit einem wort alle forcht benehmen/ ihnen wider ein hertz geben/ ja machen theete/ daß Petrus gehertzt auff dem Wasser daher gieng als auff gleicher Erd. deßgleichen hast du dich nit weniger vber die eiffrige lieb deß H. Petri zu verwunderen/ vnd vber die grosse meinung welche er von Jesu hatte; dan so bald Jesus gesagt: Ich bins: begehrete er bey ihm zu sein/ vnd vber daß Meer zu gehen. Er begehrte das ihm Jesus solches befehlen solte/ damit er seinen Gehorsam erzeigte/ vnd keine beschwernuß hette/ so gar auff dem Wasser zu wandlen. Erwecke in dir selbsten ein vertrawen auff die grosse macht deß Herren Jesu; dan er kan machen daß du eben so leicht auff dem Wasser der widerwertigkeit/ als auff der

ebenen

ebenen Erd der vertröstung daher gehest.

III. PUNCT.

Erwege / wie der H. Petrus (als er die grosse vngestümme der wind empfunde/ anfieng zu förchten / vnnd vnder zu gehen) gleich zu Christo ruffen thete vnd sagen: Herr hilff mir dan ich gehe zu grund: Vnd wie ihn der Herr Jesus gleich bey der Hand ergriffe / vnd zu ihm sagte: Du kleinglaubiger warumb hast du gezweifflet. Darauff Jesus mit dem Petro in daß Schiff stiege/ der wind legte sich / vnd sie ländeten an.

Allhie mercke auff die weiß zu handlen/ welcher sich Christus gebraucht: dan damit er die Menschen in der Demuht halte/ lasset er ihnen zu zeiten etliche sachen widerfahren/ welche sie ihrer vnvermöglichkeit / vnnd nichtswertigkeit erinneren ; vnd machen daß sie in sich selbsten gehen vnnd ansehen/ wie sie nichts ohne die hülff GOTtes thun können. Zu dem so fasse ein groß vertrawen auff Christum: dan wofern du ihn anruffen wirst / so wird er dir seine Hand reichen/ sonderlich wan du dich in sachen bemühest/ welche er dir befohlen hat.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ nach dem dir deine Andacht vnd der heilige Geist eingeben wird.

Die 16. Betrachtung.

Für den Donnerstag der zweyten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus eine Weibsperson von dem Blutgang gesund machte.

I. PUNCT.

Bedenck wie diß Weib / (nach dem es zwölff Jahr lang am Blutgang kranck gewesen/ allerley Arzeney versuchet/ vnd einen guten theil ihrer güter an die Ärtzt vnd Arzeney angewendet) endlich von anderen berichtet daß Jesus Christus viel vnd grosse wunder an den krancken thete/ bey ihr selbsten sagte. Ach möchte ich nur allein den saum seines Kleids berühren ! Darauff sich auffmachte/ gelegenheit suchte vnd bekam den Saum seines Kleids hinderwerts zu berühren/ vnd gleich darauff gesund wurde.

Hierauß hast du vrsach den Herren Jesum hoch zu schetzen vnd zu lieben / dieweil er mehr kan / als alle Menschliche mittel zu gleich ; dieweil er allen guts thut ; endlich dieweil nichts an ihm / auß welchem man nit grossen nutz habe/ so gar von dem Saum seines Rocks/ durch anrührung dessen/ diß Weib seine gesundheit wider erlangte. Zum 2. so hast du diesem Weib nachzufolgen im Glauben vnd grossen vertrawen / in ihrer demuht/ in dem daß sie sich vnwürdig hielte vor ihm zum erscheinen : in der Andacht/ in dem sie den Saum deß Kleids Jesu gleich als ein geheiligtes ding mit Andacht berührete. In der Gedult / in einer so verdrüßlichen vnnd hönlichen langwirigen kranckheit. Zum 3. so begehre vom Herren Jesu / daß er dergleichen wunder an dir thun wölle/ sonderlich in dem du in Nießung deß H. Sacramentes deß Altars seine Menschheit / mit welcher er sich gleichsam bekleidet/ berührest / daß er / in dem du ihn mit deiner Zung berührest / den Fluß der vergeblichen vnd schädlichen wort stillen/ in dem du ihn mit deinem schlund berührest deinen fraß heylen/ vnd in dem du ihn mit deiner Brust berührest / den Fluß deiner bösen gedancken vnd begirden außdürren wölle.

II.

II. PUNCT.

Bedencke wie der Herr Jesus (so bald diß wunder durch die berührung seines Saums geschehen) sich vmbsahe / vnnd fragte; wer ihn berühret hette / darauff ihm der H. Petrus antwortete: Herr was ist es wunder daß dich einer oder der anderer berühret / dieweil daß Volck so hart auff dich dringet? Darauff Jesus widerumb: Ich weiß wohl / daß mich einer berühret hat; dan ich hab empfunden / daß eine krafft von mir gangen. Als dan thet daß Weib herfür trecten / vnd vor dem gantzen Volck bekennen / was sie gethan / wie sie den Saum seines Kleids berühret vnd gesund worden were.

Allhie hast du zu sehen / wie der Herr Jesus alles wisse / alles gutes welches man ihm zugefallen thut / vnnd alles böses dadurch man ihn beleidiget. Vnd ob wohl einer oder der andere / sein thun auß demuht oder anderen vrsachen / verbargen wölle / so wird doch Christus solches heut oder morgen / vor der gantzen Welt offenbahren; wie er an diesem Weib thete. Zum 2. so hast du diesem Weib zu folgen / vnd die wunder / welche Gott in / oder durch dich gewürcket / zu seiner ehr / vnnd nutz deß Nechsten zu offenbahren. Widerumb so geniesse daß H. Sacrament deß Altars (in welchem du nit seinen Saum; sondern seinen Leib selbsten berührest) mit solcher andacht vnnd vorbereitung; damit die krafft der Demuht / der Lieb / der Gedult / Frewde vnd Geistlichen innerlichen Trosts / vnnd Göttlichen einsprechung / in dich komme vnnd an dir gespüret werde.

III. PUNCT.

Erwege wie diß Weib mit zittern vnnd forcht herfür getretten kame: vor dem Herren Jesu niderfiel / vnnd alles bekennete. Vnd wie Jesus sie nit straffte / dessen sie sich beförchtete; sonderen mit tröstlichen worten anredte / zu ihr sagend: Mein Tochter / gehe hin im Frieden / dan dein Glaub hat dir geholffen.

Allhie sehe an wie diß Weib so grossen trost vnd frewde empfunden. Erfrewe dich mit ihr / daß sie nit allein die gesundheit ihres Leibs wider erlangt; sondern vom Herren Jesu wegen ihres Glaubens gelobt worden. Dan gleich wie der jenige welcher von Christo gestrafft / warhafftig sträfflich ist; also ist der / welcher von Christo gelobt wird / warhafftig lobens werth.

Zum 2. so hab ein grosses vertrawen auff deinen Herren Jesum Christum / vnangesehen daß du eine oder die andere vnvollkommenheit an dir hast / wie diß Weib hatte / vnd darfür hielte / daß es den Saum deß Kleids deß Herren Jesu berühren könte / ohne daß er solches gewahr würde: dan der Herr Jesus wird solches nit in vngutem auffnehmen; ja so gar ein wolgefallen daran haben / vnnd dich seine Tochter oder seinen Sohn nennen / welches die gröste ehr / so du jemahl haben kanst.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch an mit dem Herren Jesu; berühre ihn im Geist vnnd gedancken mit allen Gliedern deines Leibs vnd Kräfften deiner Seel / damit er alle vnmässigkeit an denselben benehme vnnd einhalte.

Die 17. Betrachtung.

Für den Freytag der zweyten Wochen in der Fasten.

Wie der HERR Jesus das Töchterlein eines Obersten in der Synagog vom todt erwecket/ Matth. 9.

I. PUNCT.

SEhe an diß Töchterlein von fürnehmem Geschlecht/ein einiges Kind deß Obersten der Synagoga / im zwölfften Jahr ihres alters; vnd erwege bey dir / wie der todt keines verschöne; er sehet weder den Adel/noch die Reichthumb/noch auch das junge alter an; niemand ist / der sich vor ihm verhädigen oder verbergen könne/ wann ihm Gott vergönnet einer oder den anderen anzugreiffen.

Herauß solt du vrsach nehmen / alles was in dieser Welt ist/zu verachten/ es sey so groß als es wölle / dann nichts für den Todt helffen kan. Item den Todt zu förchten. Dann zur zeit deines Todts wird das Vrtheil entweder zur Seeligkeit / oder zur Verdamnuß vber dich gesprochen werden. Bereite dich zum selbigen deinem besten vermögen nach: dann du hast kein wichtigers noch gröſſer geschäffte auff Erden. Ergib dich gäntzlich an die Fürsichtigkeit Gottes/ wann du einen oder den anderen sihest in seinem jungen vnd blüendem alter sterben. Dann solches ist der Will Gottes damit er entweder die Elteren/welche zu zeiten ihre Kinder gar zu viel / ja vnsinniger weiß lieben/ allhie zeitlich mit dem todt ihrer Kinder straffet; oder damit er die Kinder/ welche gleich in ihrer Jugend anfangen zu sündigen/ von der gelegenheit zu sündigen befreyt / oder verhindere / daß die sünd die vnsträfldige vnd reine Seelen nit beflecke / wann sie länger leben solten; oder auch wegen anderer heimlichen vnd gerechten vrsachen / von welchen wir nichts sagen können.

II. PUNCT.

Erwege wie daß deß verstorbenen Töchterlein sein Vatter zum Herrn Jesu kame/ vor ihm nider fiel vnd ihn bate/ daß er in sein Hauß kommen / die Händ auff das Töchterlein lägen/ vnd wider lebendig machen wölte.

Herauß solt du vrsach nehmen / einen grausen zu fassen wider die Sünd / welche die Seel tödtet/vnnd von ihr selbsten nicht zum Leben kommen kan / es sey dann / daß die Kirch Gottes / vnnd andere andächtige Seelen für sie betten. Deßgleichen solt du weiters auß lieb vnd hertzlichem mitleyden gegen dich selbsten vnnd andere Sünder/ betten/vnnd andere gute andächtige werck verrichten / damit der gütige Gott mit seiner Allmächtigen hand deine vnd aller anderer Sünder Seel berühre vnd bekehre.

III. PUNCT.

Erwege bey dir/ wie der HERR Jesus/ nach dem er die bitt vnd das begehren deß Vatters angehöret / demselbigen in sein Hauß nachfolgte; vnnd vnderschiedliche Personen darin fundt/ so den todt deß verstorbenen Töchterleins beweineten / vnnd dem gebrauch nach heuleten. Item wie er zu ihnen sagte: daß es nicht gestorben were/ sonder schlieffe/darauff mit dem Vatter vnd mit der Mutter/ vnd dreyen Aposteln/dem H. Petro / Jacobo vnnd Johanne in das Gemach eingieng/in welchem das verstorbene Töchterlein lage.

Hierbey hast du dich vber die grosse güte

vnd freundlichkeit deß Hertzn Jesu zu verwundern. Dann als er sahe die grosse demuht deß Vatters dieses Töchterlein/ (vngeachtet daß sein Glaub nicht vollkommen war/ vnd darfür hielte/ daß er seine Tochter nicht lebendig machen könte/ er hätte ihr dann seine Händ auffgelägt) straffte er ihn nicht/ oder warff ihm seinen Vnglauben nicht für/ wie er dem Höfflin̄g oder Königlein zu Capharnaum gethan; sondern folgte ihm gleich in sein Hauß/ also daß gemelter Vatter wohl von grossem glück zu sagen hatte/ vnd die güte deß Herrn Jesu zu loben. Lehrne weiters hierbey/ wie man auß tieffer demuht begehren solle/ was man zu erlangen begehret. Vber das so lehrne von Christo die Demuht/ in dem er diß grosse Wunder gleichsam in geheim verrichtet/ vnd befehlen thut/ daß mans heimlich halten soll.

IV. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ vnangesehen daß man ihn außlachte vnnd seiner spottete/ da er sagte: daß das Töchterlein nicht gestorben were/ sondern schlieffe/ (dadurch er zu verstehen geben wolte/ daß es ihm eben eins were/ den Menschen vom tode vnnd vom schlaff zu erwecken) nit vnderließ das Töchterlein bey der Hand zu nehmen/ vnd zu ihm zu sagen: Stehe auff. Item wie es sich gleich darauff auffrichtete/ auffstund vnd anfieng zu gehen. Endlich wie er befahl/ daß man ihm zu essen herbringen solte; darob sich seine Eltern vberauß sehr entsetzten; dann diß war der erste/ welchen Christus von den todten erweckte.

Hierauß hast du zu lehrnen/ daß die Sünder/ welche an ihrer Seelen durch die Sünd/ in welche sie etwan auß menschlicher blödigkeit fallen/ sterben/ (vnd durch diß Töchterlein verstanden werden) von Christo durch die ergreiffung bey der hand/ vnd benehmung solcher schwachheit/ wider lebendig gemacht werden/ anfangen zu wandeln; das ist zu arbeiten/ den müssiggang zu fliehen/ sich in guten wercken zu vben/ vnd auff dem weg der Tugenden fortzu gehen/ Item auß seinem befelch anfangen zu essen/ das H. Sacrament deß Altars zu genieſſen/ sich mit dem wort Gottes zu stärcken/ welche Geistliche Speiß ihnen von den Prieſtern/ als ihren Geistlichen Vättern dargereicht wird.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle endlich mit Christo an vnd begehre von ihm/ daß er dir mit seiner liebreichen Hand dein Hertz rühren wölle/ dir befehlen von dem todt auff zustehen/ auff dem weg seiner Gebotten anfangen zu gehen vnnd dich mit keiner anderen Speiß/ als seinem Fleisch vnd Blut speisen wölle.

Die 18. Betrachtung.

Für den Sambstag der zweyten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus zween Blinden sehend/ vnd einen Stummen/ so vom Teuffel beſessen/ gesund machte.

I. PUNCT.

Erwege wie zween Blinden dem Herrn Jesu/ als er auß dem Hauß deß Obersten der Synagog gieng/ nachfolgten/ vnd nachriefen: Jesu du Sohn Davids/ erbarme dich vber vns/ ja als sich Jesus in ein ander Hauß begab/ nachtatengen/ vnnd vor ihn stelleten. Item wie Jesus von ihnen fragte:

ob

Ob sie meinten vnnd glaubten/ daß er sie sehend machen könte/ sie aber antworteten: Ja wir glaubens gäntzlich. Endlich wie Jesus mit seinem heiligen Finger ihre Augen berührte/vnd sagte: Euch geschehe nach ewerem glauben. Darauff sie gleich sehend wurden.

Allhie hast du erstlich die vmbständ dieses Wunderwercks zu bedencken/ vnd dir zu nutz zu machen.

Erstlich wie der Herr Jesus nie ablasse guts zu thun/ vnd gleichsam von hauß zu hauß gehe/nicht kurtzweil halben/ sondern zum trost der anderen/ vnd guts zu erweisen. Lehrne erstlich/ daß man nimmer ablassen oder verdrüssig werden soll anderen guts zu thun/ vnd nimmer andere zu besuchen/ es sey dann der meinung/daß du anderen guts thun mögest.

Zum 2. daß Christus mit einem rechten eifferigen Glauben will gebetten sein/ wann wir hoffen zu erlangen/ was wir begehren. Zu dem so muß es ein geringes ding sein/ daß nicht werth/ daß mans begehret. Item daß man in dem/wann man etwas an einem begehre/ darfür haltend/ daß er es nicht geben könne/nicht werth sey/ daß vnserem begehren genug geschehe. Widerumb so begehre daß innerliche Liecht deines Verstands/ damit du sehen mögest; vnd glaub festiglich/ daß dir Gott solches geben könne.

Zum 3. begehre/ daß er die blinden erleuchten/ vnd in ihnen nach ihrem Glauben vnd vertrawen würcken wölle.

II. PUNCT.

Erwege wie der HERR JEsus diesen zween Blinden/ nach dem er sie sehend gemacht/verbotten/daß sie keinem Menschen davon sagen solten: dessen vngeacht giengen sie hin/vnd theten solches allenthalben außbreiten vnd rüchtbar machen.

Darauß du dich vber die Demuth Jesu zu verwunderen hast/ daß er diß Wunder nicht an einem offentlichem platz sondern gleichsam in geheim im Hauß würcket/ vnd nicht wil/ daß es andere wissen sollen. Folge hierin dem Herrn Jesu/ vnd begehre/daß niemand deine gute werck wisse/als allein Gott; wofern du aber sie nicht verbergen könnest/alsdann gib allein Gott die ehr/vnd niemand mehr.

III. PUNCT.

Bedencke wie diese zween Blinde/ so bald sie auß dem Hauß/ in welchem sie Christus sehend gemacht hatte/ außgiengen/gleich mit frewden anfiengen zu erzehlen/ wie ihnen Christus ihr Gesicht wider gegeben; vnd vrsach waren/daß andere einen Stummen/ welcher vom Teuffel besessen/ zu Jesu Christo in dasselbige Hauß führeten/ welchen Christus vom Teuffel erledigte/vnd wider reden machte.

Allhie hast du dich mit dem Herrn Jesu zu erfrewen/ daß seine grosse Macht allenthalben bekant werde/ vnd daß ihm so gar die Teuffel gehorchen müssen. Folge der Lieb deren/ welche diesen armen Menschen zu Jesu führeten/ damit er von ihm geheilet würde. Hab ein mitleyden mit den armen stummen/ welche weder mit GOtt/ noch von Gott/oder vmb Gottes willen zu reden wissen. Item denen/ welche dem bösen Geist durch die Sünd einen freyen eingang in ihre Seelen lassen. Befleisse dich/ daß sie durch dein Gebett/ durch dein predigen vnd freundliches Gespräch/ durch dein aufferbäwliches Leben zu Christo geführet vnd gesund werden.

IV. PUNCT.

Erwege wie diß Wunder von denen/ so

darbey waren/ vnd sahen/ so vnderschiedtlich außgelägt wurde: dann der gemeine Man/ welcher solches gesehen/ verwunderte sich höchlich hierüber/ vnd sprachen für grosser frewd: Daß niemahl dergleichen im Jndischen Landt were gesehen noch gehöret worden; die Phariseer aber vnd Schrifftgelehrten sagten: daß Jesus ein Zauberer were/ vnd die Teuffel durch den Fürsten der Teuffel außtriebe.

Allhie hast du dich höchlich zu verwunderen/ daß die Phariseer voll so grosser boßheit/ hergegen aber Christus so grosser Geduld vnnd Sanfftmuht. Lehrne/ wie daß dirs nicht wunder vorkommen soll/ wann man das gespöts auß dir macht/ oder wegen deiner guten werck vbels nachredt; die Schlangen können den lieblichen geruch der blühenden Reben nicht leiden/ noch die gottlose das andächtige Leben der frommen. Wan du Jesum ansehen wilt/ so wirst du nichts auff alles gespöts vnnd nachreden geben. Zu dem so kanst du dich wohl schämen/ wann du zu zeiten die gute werck der anderen vbel außgelägt/ vnd dich ihrer gespottet hast/ vnd den gütigen Gott vmb verzeyhung betten. Weiters so gibt dir Christus durch seine beständigkeit ein schönes exempel/ in dem er sich im geringsten nicht an sie kehrete/ noch abließ Wunder zu würcken/ seinem Himlischen Vatter zu ehren/ vnd den Menschen zum nutz; vngeachtet daß er wohl wiste/ daß sich seine widersacher darüber sporten würden/ vnnd ihn schmähen; ja vrsach nehmen ihm nach seinem Leben zu trachten. Endlich so lehret dich auch der gemeine Mann/ daß du die werck Gottes loben/ vnd dich der tugendsamen wercken der anderen nie spotten solt.

COLLOQUIUM.

Endlich so richte dein Gespräch an den Herrn Jesum/ stelle dich vor ihn als einen Blinden/ Stummen/ vnd der an seiner Seel mit dem bösen Feind besessen. Begehre das Himlische Liecht/ daß du ihn sehen/ vnnd recht erkennen mögest. Begehre die Sprach/ daß du gehertzt vnd ohne scheu/ oder forcht von ihm reden mögest; einen grausen vnnd abschewen von den sünden/ welche anders nicht seind als freywillige Teuffel/ damit du niemahl in keine gemeinschafft mit dem Teuffel eingehest.

Die 19. Betrachtung.

Für den dritten Sontag in der Fasten.

Wie der Herr Jesus zu Jerusalem beym Schwemteich einen Gichtbrüchtigen gesund machte.

I. PUNCT.

BEdencke wie der gütige Gott verstehen bey den Juden befohlen: daß sie in der Statt Jerusalem einen Weyher oder Schwemteich machen solten/ das Vich/ oder vielmehr das Opffer/ sonderlich die Schaff vnnd Lämmer/ daß man Gott auffopfferen solte; Erstlich darin zu schwemmen vnd zu waschen, daher er auch προβατικὴ, das ist Schaffteich/ auff Griechisch von dem wörtlein πρόβατον, Schaff genant wird/ oder Bethsaida/ das ist ein hauß der Außgiessung/ oder auch der Barmhertzigkeit. Dieser Schwemteich hatte neben vnd bey den fünff Porten oder Eingäng/ auch fünff Schopffen/ in welchen eine grosse anzahl krancker/ blinder/ lahmer vnnd beschädigter Menschen lage/ welche warteten/ daß der Engel vom Himmel kame/ das Wasser bewegte/ (welches zu seiner zeit zu geschehen pflegte) vnd wer der erste nach der bewegung deß Wassers

in den Teich hinab stiege/ der wurd gantz gesund/ er hette für eine kranckheit was er wölte. Allhie hast du zu wissen / daß gleich wie das alte Gesetz allein eine figur vnd vorbedeutung deß newen Evangelischen Gesetz; also war auch dieser Schwemteich / in welchem die Opffer gewaschen wurden / eine vorbedeutung deß heiligen Tauffs vnd der Buß: durch welche wir vns die verdienstẽ Christi (so am Creutz für vns geopffert) im newen Gesetz der Gnaden zueignen vnnd theilhafftig machen solten. Item so hast du dich weiter zu verwunderen vber die grosse Güte Gottes / welcher zur wolfahrt vnd zum heil der Seelen so heilsame mittel gegeben. Lobe vnd dancke dem Allmächtigen GOTT für die gnad / welche er im newen Gesetz erwiesen

Dan der Teich der heiligen Sacramenten ohne einige vergleichung besser / nützlicher vnd fürtrefflicher ist / als der Schwemteich im alten Gesetz: fürnemblich aber auß vier vrsachen.

Erstlich dieweil er alle Sünd heilet/vnd die Seel / welche an der Sünd gestorben/ wider lebendig machet; der Schwemteich im alten Gesetz heilete allein die kranckheiten deß Leibs/ welchen andere Thier so wohl haben als wir; er brachte keinen verstorbenen wider zum leben.

Zum 2. im alten Gesetz vnd Schwemteich muste man warten biß der Engel vom Himmel kam/ vnnd das Wasser bewegte/ (welches nach meinung deß H. Cyrilli vmb Pfingsten herumb geschahe) wann man die gesundheit erlangen wolte; Im newen Gesetz ist keine gewisse oder bestimbte zeit / dann der Herr Jesus / der Engel deß Rahts / ist allzeit bereit / wann der krancke will / vnd sich darzu geschicket machet. Deßgleichen findet man die Priester / welche auch Engel genennet werden / zu jeder zeit/ ja alle stund bereit.

Zum 3. so ist auch kein gewisser ort hierzu bestimbt / gleich wie der Schwemteich allein bey den Juden zu Jerusalem warz dann dieweil die Kirch Gottes durch die gantze weite Welt außgebreitet / also seind auch allenthalben die heilige Sacramenten zu finden.

Zum 4. so werden durch die Sacramenten/oder im Wasser der Sacramenten alle krancken gesund / wan ihrer schon vnzahlbar viel weren: dann die verdienstẽ Christi/deren wir durch die Sacramentẽ geniessen/seind vnendlich: In jenem Schwemteich wurd nur einer gesund / welcher der erst in das bewegte Wasser hinabstiege.

Darauß du eine grosse hoffnung zu der Güte vnnd vnendlichen Barmhertzigkeit Gottes fassen solt. Dann wie ist es möglich/daß vns der jenig/welcher vns so viel Mittel vnnd Artzeney wider die kranckheiten der Sünd gegeben / nicht wölle vnnd könne gesund machen? Bist du blind / so wird er dir dein Gesicht wider geben. Bist du krüppel vnd lahm / vnd hast eine krumme meinung in deinen wercken; so wird er machen daß du durch eine gerade vnd auffrichtige meinung auff dem weg der Tugenden gerad daher gehest. Bist du schwach/ vnd abgemergelt so wird er dir stärcke vnd krafft geben zu arbeiten.

II. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus / als er bey gemeltem Schwemteich eine sehr grosse zahl krancker Leut sahe / vnder anderen auch einen Ehebrüchtigen/welcher bey acht vnd dreyssig Jahr nie von seinem Bethlein gewichen/ ersahe/ wie er ihn fragte: Ob er begehrte gesundt zu sein. Der krancke aber antwortete; daß er niemand hette / welcher

ihn in den Schwemteich / nach dem das Wasser vom Engel bewegt / hinab liesse/ vnd daß ihm allzeit ein ander vorkäme.

Wer soll sich allhie nicht vber die Lieb deß Herꝛn Jesu verwunderen ? welcher auß vnmässiger grosser Lieb sich an diß ort/ so gleichsam ein Spital / begeben/ vnd den allerelendigsten / welcher weder hülff/ noch trost / vnersucht vnd vngebetten / auß eigener Gutwilligkeit gesund machte. Auß dem daß er von diesem krancken fragte / ob er gesund sein wolte / hast du zu lehrnen/ daß es zu dem geschäfft vnsers heils vnnd gesundheit vnser Seel nicht gnug sey / daß der gütige Gott solches begehre; sondern daß wir auch vnseren eigenen Willen darin ergeben müssen: dann ohn vnser zuthun vnd mitwürckung werden wir nimmer seelig. Daher sagt der H. Paulus 1. Cor. 15. Nicht ich allein / sondern die Gnad Gottes mit mir. Von diesem krancken hast du die Gedult zu lehrnen / in welcher er sich acht vnd dreyssig Jahr geübt; seinen steiffen vnnd ernstlichen willen gesundt zu sein; die erkantnuß seiner vnvermöglichkeit / wofern ihm die hülff Gottes vnd der Herꝛ Jesus/ welcher seinetwegen Mensch worden/ keine hülff geleistet hetten.

III. PUNCT.

Erwege wie daß dieser krancke / sobald Jesus zu ihm gesagt hatte: Stehe auff: nimb dein Beth/ vnd gehe davon: gleich darauff gesund wurde / sein Bethlein auff sich nahme/ vnd von dannen gieng.

Ach wie ist die Güte vnd Barmhertzigkeit deß Herꝛen Jesu so groß! Verwundere dich vber den behenden Gehorsam dieses krancken; dann vngeacht daß er an einem Sambstag an welchem verbotten war sein Beth zu tragen/ gesund gemacht; dannoch auß befelch Christi sein Bethlein auff sich nahme vnd trug; vnd denen / welche ihn darumb anredten/ vnnd straffren/ zur antwort gabe: der mich gesund gemacht / der hat mir befohlen / daß ich mein Bethlein auff mich nehmen/ vnd darvon gehen solte.

Hierauß hast du zu lehrnen / daß es ein gewiß wahrzeichen der gesundheit sey/ wañ man sein Bethlein auff seinen Achseln trägt: das ist/ wann der jenig/ welcher zuvor von seinem Leib vnd von seinen vnordentlichen anmühungen vnnd viehischen begierden geregiert wurde/ dieselbe nachmahl nach rechter vernunfft meistert vnnd im zaum haltet.

IV. PUNCT.

Erwege wie dieser Mensch / so bald er gesund gemacht / sich im Tempel zu Jerusalem finden ließ / dem ewigen Gott zu dancken/ vnd wie der Herꝛ Jesus (als er ihn im Tempel anetraffe) zu ihm sagte: Siehe du bist für dißmahl gesund worden / hüte dich / daß du ins künfftig nicht widerumb sündigest; damit dir nicht etwan etwas ärgers widerfahre; vnd wie er darauff hingieng/ vnd allenthalben bekant machte / daß es der Herꝛ Jesus were/ welcher ihn gesund gemacht hette.

Hierauß siehest du / daß vns die leibliche kranckheiten vielmahl wegen vnserer sünden widerfahren.

Zum 2. wie daß man einen steiffen vnd ernstlichen willen haben müsse von den sünden abzustehen.

Zum 3. daß es ärger mit vnd vmb vns stehe/ wann wir wider in die vorige sünd gerahten/ als zuvor.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit dem Herꝛen Jesu an / vnd ergib dich gäntzlich an seinen Göttlichen willen.

Die

Die 20. Betrachtung.

Für den Montag der dritten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus auß allen seinen Jüngeren zwölff Apostel erwehlete/ dieselbige allenthalben außzuschicken/ vnd das Evangelium zu predigen.

I. PUNCT.

ERwege wie der Herr Jesus / nach dem er zuvor alles Volck / welches ihm nachfolgete/ beurlaubt vnd von sich gelassen hatte/ mit seinen Jüngern auff einen Berg stiege/ vnnd die gantze Nacht im Gebett zubrachte/ Luc. 6. Item wie er den folgenden morgen alle seine Jünger vor sich kommen ließ/ vnd zwölff auß ihnen erwehlte/ dieselbe Apostel nennete / vnnd ihnen gewalt gab das Evangelium zu predigen/ die krancken gesund zu machen / vnnd die Teuffel auß den besessenen zu vertreiben; vndern anderen auch den Verräther Judam erwehlte/ welcher damahl from / wie andere Apostelen/ aber nachmahl durch seine boßheit verkehret wurde.

Allhie hast du erstlich dem Herrn Jesu zu dancken vnd zu loben/ daß er wachet vnd bettet / in dem daß andere Menschen Gott erzürnen/ vnnd in ihrem betten böses thun. Zum 2. daß er auß allen Jüngeren zwölff erwehlet / vnd ihnen so grosse gewalt oder ansehen gegeben. Vber das so lehrne von ihm daß du dich nimmer einiges wichtigen handels oder geschäffts vnderfangen solt/ du hast dann dasselbige zuvor Gott vorgetragen / vnd ihm in deinem Gebett anbefohlen. Gleich wie Christus / ehe er seine zwölff Apostel erwehlete / erstlich eine gantze Nacht im Gebett zubrachte. Endlich so solt du fleissig auff dich selbst acht geben/ vnd zusehen / daß du die empfangene wolthaten Gottes nicht mißbrauchest / vnnd wie ein Judas die ehr vnd gnad deß Apostolischen beruffs / durch deine schuld vnd bößheit zu einem Verräther deines Herrns vnd Meisters werdest.

II. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus seine Apostel als zween vnd zween zu predigen außschicke/ vnd zu ihnen sage: Machet die krancken gesund / die verstorbene wider lebendig/ reiniget die außsätzigen / treibet die Teuffel auß/ vnnd was ihr vmbsonst empfangen / das gebt vmbsonst.

Allhie bedencke fürs erst daß er die Apostel zween vnd zween schicke; darumb daß einer dem andern helffen / beystehen / vnd in der Lieb vereiniget sein solten / damit zween die warheit bezeugen möchten. Es dient auch / damit er hiemit den nachkömlingen ein exempel gebe / zween vnnd zween zu gehen in verkündigung deß H. Evangelij. Dann wie er anderstwo sagt / vnd verheisset / Wo zween in meinem Namen versamblet sein/ da will ich mitten vnder ihnen sein/ Matth. 18.

Für das 2. so erwege die grosse Macht/ Wunder vnd zeichen zu thun / vnd wie diß so nohtwendig war / das H. Evangelium/ welches sie predigen solten / außzubreiten.

Für das 3. wie er ihnen befahl vmbsonst zu geben / welches sie vmbsonst vnd ohne ihre verdiensten oder arbeit bekommen hetten; damit sie also bey ihrer Demuht bliben / vnd ihnen selbsten nichts zuschreiben/ damit sie lehrneten gegen dem Nechsten freygebig zu sein / vnnd die belohnung von Gott zu erwarteten / in dem sie alles zu seiner ehr/ vnd ihm allein zu gefallen thäten.

III. PUNCT.

Allhie hast du acht Tugenden/ welche der H. Jesus seinen Apostelen/ ihr ampt desto besser zuvertretten/ anbefihlt/ zu erwegen. Zum ersten die Sanfftmuht in dem er zu ihnen sagt: Sehe ich schicke euch als Schäfflein mitten vnder die Wölff. Zum 2. die Gedult da er sagte/ daß sie alles mit Gedult außstehen/ was ihnen widerwertiges begegnen werde. Zum 3. die Liebe da er zu ihnen sagte: daß sie liebreich sein sollen/ vnd alles vergebens mittheilen. Zum 4. ein grosses Vertrawen auff ihren Hirten/ daß ist auff Gott/ welcher sie sicherlich für den Wölffen verwahren/ vnd machen daß sie die Wölff in Schäfflein verändern würden. Zum 5. die klugheit der Schlangen in dem er ihnen sagt das sie klug vnd verständig sein solten wie die Schlangen; welches in dem bestehet/ daß ihnen die Wölff nit an ihrem Haupt/ daß ist an der Seel schaden bringen würden/ ob sie wohl den Leib beschädigen möchten ob sie schon ihre Ohren vor dem H. Evangelio verstopffen würden. Zum 6. die einfalt in dem er ihnen sagte: Daß sie einfältig sein solten wie die Tauben/ ohne Gall/ Boßheit/ Bitterkeit/ vnd ohne einige andere meinung/ allein die ehr Gottes/ zum ziel vnd end ihres predigen haben solten. Zum 7. die Armuht/ in dem er zu ihnen sagte/ daß sie sich der Armuht befleissen solten daß sie nichts köstliches noch vberflüssiges bey vnd mit ihnen tragen solten; sondern sich mit der notturfft lassen begnügen. Zum 8 die entschlagung vberflussiger sorg für essen vnd trincken/ da er ihnen sagte daß sie sich nit zu sehr vmb daß essen vnd trincken bekümmeren solten/ dann Gott/ für welchen sie arbeiten/ werde für sie sorgen/ vnd ihnen diß fals nichts mangelen lassen.

Darauß du vrsach nehmen solt dem Herren Jesu zu dancken/ daß er seiner Kirchen solche Vätter/ Vorsteher/ vnd andere viel mit grossen hohen Tugenden begabte Personen/ gegeben. Daß er seinen Aposteln befohlen/ sich durch gemelte Tugenden zur heiligkeit zubefördern/ vnd folgends viel Seelen durch ihr exempel/ heiliges frommes leben/ vnnd kräfftige wort zu Gott zu bekehren.

IV. PUNCT.

Erwege wo von er ihnen zu predigen befohlen habe; nemblich von dem Reich Gottes/ vnd von der Buß; dann er sagt zu ihnen: Gehet hin vnd prediget daß sich das Reich Gottes herbey nahe/ vnd ermahnet einen jedwedern zur Buß.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch mit Christo an vnd bitte ihn als den allerobersten Hirten seiner Heerd der Christlichen Kirchen daß er seine Kirchen allzeit mit wahren frommen Hirten vnd nachkomblingen der heiligen Apostel versehen wölle/ so wohl was ihr ampt/ als auch acht gemelte Tugenden betrifft.

Die 21. Betrachtung.

Für den Dingstag der dritten Wochen in der Fasten.

Wie Jesus den Sohn der Witfrawen in der Statt Naim vom Todten erwecket.

I. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ als er mit seinen Jüngern vnd grosser meng deß Volcks/ nahe zu der Statpforten zu Naim

Naim kommen/einen verstorbenen Jüngling / (welcher ein einiger Sohn seiner Mutter/ so eine Wittib war / vnd von den fürnembsten der Statt zur Begräbnuß begleitet wurde) antraffe. Dabey du erstlich zu bedencken wie der todt keinem verschöne/ vnd weder Schöne / Reichthumb/ noch auch Junges alter ansehe. Zum 2. wie daß durch diesen verstorbenen Jüngling der Sünder vorbedeutet werde/ dessen Seel geistlicher weiß durch die Sünd der vngestümmen vnnd heffrigen vnordentlichen bewegung deß Gemühts stirbt/vnd in ihrem Leib gleich als in einer Todtenbahr gehalten wird (in dem sie an keine andere als fleischliche vnd sinnliche sachen gedencket/) ja so gar in gemelter Todtenbar von den vier vnmäßigen vnnd vnordentlichen Begirlichkeiten / von der Hoffart / vom Geitz / von der Vnkeuschheit / vnd Rachgirigkeit getragen/ vnd endlich in die Höllische grub geworffen wird.

Hierauß hast du zu lehrnen / wie man einen grösseren grausen / vnnd abschewen vor dem innerlichen Tode der Seelen / als deß Leibs haben soll. Item wie du mit dir selbsten vnnd mit so viel anderen elendigen Menschen ein mitleiden haben solt / welche durch die heffrige Anmühtungen ihres Hertzen getödtet/dannoch zu leben vermeinen.

II. PUNCT.

Erwege die grosse Güte/ vnnd kluge anleitung / vnd schickung Gottes/ daß er mit fleiß vnd nit vngefährlich wie etwan einer meinen möchte / der Pforten der Statt Naim / eben zur selbigen zeit / in welcher man diesen verstorbenen Jüngling außtrug/zunahete: damit er ihn von den Todten erwecken möchte; darzu ihn doch niemand gebetten hette / wie jener Obristler der Synagoge/ vnd die zwo Schwester Lazari den Herren Jesum baten / daß er ihre Todten wider lebendig machen solte.

Sehe an wie der Herr Jesus gleichsam eine Sonne sey/welche anders nichts thut/ als daß sie scheine/ vnd leuchtet / vnd wie ein Fewr/ welches allzeit zu wärmen pflegt. O vnendliche güte! wer soll dich nit lieben! O Herr warte nicht daß ich bette/ sondern komme mir mit deiner Barmhertzigkeit vor.

III. PUNCT.

Erwege wieder Herr Jesus auß Mitleiden zu dieser weinenden Wittib/vnd Mutter deß verstorbenen Jünglings / sage: Höre auff zu Weinen: wie er der Todtenbar grad zugehe; dieselbe berühre / darauff die träger gleich still stunden. Allhie hast du zu sehen wie daß das Weinen so viel vermöge/ daß Göttliche Hertz erweiche vnnd vns in vnserem elend vnnd widerwertigkeiten zu helffen/ bewege. Wann nun daß eusserliche weinen vnd zähren/welche diese Wittib vergosse/ so viel bey Christo zu wegen brachte/ was wird dan das weinen der Seelen nit bey Gott außbringen? dan eine jedwedere zäher gleichsam mit heller stimm zu GOtt vmb Barmhertzigkeit schreyet. Weiters so hast du allhie zu mercken die ordnung welche Christus in Aufferweckung dieses Jünglings hielte/ vnnd darauß zu lehrnen / wie man den Sünder vom Tode seiner Sünden aufferwecken soll : dan gleich wie Jesus / die todtenbar mit seinen Händen berührte / vnnd die Todtenträger darauff still stunden; eben also berühret er durch seine heilige Einsprechung/ durch eine heilsame forcht/ oder hoffnung / die herzen der Menschen / vnnd machet / daß die

vier vnmässige Anmühungen / welche sie zu dem Hölischen grab tragen / einhalten vnd auffhören.

Diß soll dir anleitung geben / von ihm zu begehren daß er dir dein Hertz durch eine kräfftige ansprechung berühre; der gestalt / damit er erkenne / daß du ihm gern folgest / vnd im geringsten nit widerstehest.

IV. PUNCT.

Ermege / wie daß so bald der Herr Jesus zum Verstorbenen gesagt hatt: Jüngling ich sage vnd gebiete dir / daß du wider Lebendig werdest / sich gleich in seiner Todtenbahr auffrichtete / vnd anfieng zu reden. Darauff ihn der Herr Jesus zu seiner Mutter leitete / vnd ihr vbergabe: welches wunder dem Herren Jesu ein sehr groß ansehen vnnd verwunderung bey anderen machte; also daß das gantze Volck anfieng dem Allmächtigen Gott zu dancken vnd zu loben.

Allhie hast du fürs erste zu bedencken / wie der Herr Jesus diesen verstorbenen Jüngling nit in geheim / wie die Tochter deß Obersten in der Synagog; sondern offentlich vor allem Volck vom Todten erwecket; damit er männiglichen zuverstehen gebe / daß er der wahre Sohn Gottes were; nit zu einer eitelen ehr / sondern alle zu lehren / daß einer mit dem anderen ein mitleiden haben solle. Fürs 2. daß er nit den Todten sondern die Bahr mit seinen Händen berühre / vnd dem Todten gebiete / daß er auffstehen soll; damit man die krafft seiner wort erkennete; vnd wissen solte / wie dieselbe in den H. Sacramenten so kräfftiglich würcken. Für das 3. daß dieser Jüngling nit gleich anfieng zu gehen / wie daß Töchterlein deß Obersten in der Synagoge; sondern sich in der Todtenbahr sitzend auffrichtete / vnd anfieng zu reden; hiedurch zu erkennen zu geben / daß die jenige / welche auß heffiger bewegung ihres Hertzens vnd vnmässigen anmühungen Sündigen / allgemach von ihren Sünden befreyet werden. Dan die böse gewonheiten welche sie an ihnen haben / verlichren sich nit so bald / vngeachtet daß sie reden / vnd ihre mängel oder Sünd Beichten vnd bekennen. Für daß 4. wie der Herr Jesus diesen Jüngling / vngeachtet daß er ihn für sich hette können behalten / vnd zu einem Jünger machen; dannoch seiner Mutter vbergeben habe; damit sie eine frewd vnd trost an ihm / in ihrem alter haben möchte. Diesem Jüngling kanst du folgen; wan du dich wo fern du in Sünde gefallen / gleich auffrichtest; durch ein rühriges Gemüht gleichsam sitzen bleibest; durch eine rechte Beicht der Sünden / vnd öffentliche bekantnuß der empfangenen wolthaten anfangest zu reden / vnd dich zu deiner Mutter der Kirchen begebest; derselben eine frewd machest vnnd die trawrigkeit welche sie in deinem geistlichen Todt empfunde / gäntzlich benehmest.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch an mit dem Herren Jesu / nach dem dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 22. Betrachtung.

Für den Mitwoch der dritten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus in einer Predig / welche er vor dem gantzen Volck thete / lehrete: Das man sich selbsten verlaugnen / sein Creutz auff sich nehmen vnd ihm folgen müsse.

NAch dem vorgehenden Gebett laß dir ein / als wan der Herr Jesus vor dir / vnd

vnd allem Volck Predigte/ vnnd als wan der Himlische Vatter zu dir sagte. Diß ist mein geliebter Sohn / den ihr anhören solle. Darauff begehre von ihm / daß du seine Predig wohl anhören / alles wohl begreiffen vnd dir zu nutz machen mögest.

I. PUNCT.

Bedencke wie der verdambte vnnd verfluchte Lucifer der Fürst dieser Welt vnnd der Finsternuß/auff einem fewrigen Thron sitzend allenthalben mit fewr vnd stinckendem rauch vmbgeben/in einer sehr abscheulicher gestalt / mit einem grausamen Angesicht/ vnd rings vmb ihn herumb voller anderer Teuffel. Wie er sich mit ihnen berahtschlaget vnnd verschweret/ Christum Jesum zu bestreiten; seine Lehr zu vernichtigen / vnnd den nutz seines Predigens / ja seines Leydens vnd Sterbens zu verhinderen/ vnnd aufzuheben. Item wie sie zu diesem end/ dreyerley fünd vnnd list gebrauchen wöllen/ damit sie die Menschen in ihren netz/ vnd vnder ihre gewalt bringen mögen. Der erste fund ist/ daß sie die Menschen durch die begirlichkeiten der augen / oder durch den Geiz an sich ziehen wöllen. Der 2. daß sie die Menschen durch die Begirlichkeit deß Fleischs oder durch die vnzucht von Christo abwendig machen wöllen. Der 3. daß sie die Menschen in daß Netz der hoffart oder deß ehrgeiz eintreiben / vnnd also den meisten theil der Menschen / wann alle zur Höllen abstürzen wöllen.

Darauß du dann zu lehrnen was man für ein grauen vnd schrecken vor dem Lucifer / seinen gesellen vnnd ihrem anschlag haben soll. Zum 2. solst ein mitleyden haben mit so vielen verblendten armen Seelen / so sich selbsten / durch eine vnglaubliche torheit in daß verderben stürtzen / vnd dem jenigen folgen/ von welchem sie für ihren lohn anderst nichts zu gewarten haben/ als daß Höllische Fewr. Sag dieser verfluchten vnnd vermaledeiten Gesellschafft ab/ vnd suche einen andern Meister vnnd Herren welcher vom Himmel kommen.

II. PUNCT.

Sehe an wie der Herr Jesus gegen vber/ auff einem flachen ebenem Feld/ auff einem Thron der ehren / mit freundlichem vnd lieblichem Angesicht sitze; wie seine Jünger / vnd andere wenig Glaubige mehr/ vmb ihn herumb stehen ; vnd wie der Herr Jesus zu ihnen sage: Wer bey vnd mit mir sein will/ der verlaugne sich selbsten/ nehme alle tag sein Creutz auff sich/ vnd folge mir also nach. Allhie hast du mit fleiß alle wort dieses spruches zu bedencken.

Erstlich will er daß man sich selbsten verlaugnen solle/ durch vnderdruckung vnd abtödtung seiner fleisch- vnnd sinlichen gelüsten / seiner begirlichkeit zu den reichthumben / vnd deß verlangens der eiteln ehr/ vnd Hoffart: dan durch diese drey stück bringt der Teuffel die Menschen in seine gewalt.

Zum 2. will er daß man alle tag sein Creutz tragen soll / daß man zu allem dem willig vnd bereit sey/ welches gemelten stricken vnd sünden zuwider ist: dan daß geistliche Creutz Christi hat drey theil, nemblich einen Schmertzen/ eine Verdemüthigung/ vnd Armuht / welche den dren sünden deß Teuffels/ der Hoffart/ dem Geiz/ vnd Vnkeuschheit grad zu wider. Diß Creutz wird vns alle tag zu tragen befohlen.

Zum 3. so will er das man ihm folge/ gleich wie Soldaten ihrem Obersten ; die Jünger ihrem Meister ; vnnd die Kinder ihrem Vatter.

Allhie hast du weiter zu sehen/ wie daß dieser beruff der wahren Vernunfft so gemäß: dann wann du Christo gemelter gestalt folgest/ so wendest du von dir alles/ was dir schädlich sein kan.

III. PUNCT.

Erwege bey dir selbsten/ wie die drey vrsachen/ mit welchen Christus die Menschen bereden wil/ daß sie ihm folgen/ vnd diese seine Himlische Lehr annehmen sollen/ so wichtig vnd rechtmäßig seyen.

Die erste vrsach lautet also: Wer seine Seel seelig machen wil/ das ist: (Wer sein Leben/ seine Ehr vnnd sein Gut nicht verliehren/ sonder wider meinen willen erhalten wil) der wird sie verliehren; vnd wer sein Leben/ Ehr vnnd Gut meinetwegen in die schantz schlägt/ der wird sie erhalten: dann ich wil ihm alles wider geben/ was er vmb meines Namens willen verlieren wird; es sey ehr/ gesundheit/ gelüsten/ ja so gar das leben. Ich wil ihm mehr geben/ als er meinetwegen verlohren: Ich wil ihm ein ewiges für das zeitliche geben/ vnd besser als er nie hette können begehren.

Die andere vrsach lautet also: Was hat vnd nutzet es dem Menschen/ wann er schon die gantze Welt gewinnen/ vnnd das Heil seiner Seelen darbey verliehren/ oder in gefahr stellen solte? Was ist mit der Seelen zu vergleichen? was kan der Mensch köstlicher haben als seine Seel/ oder was kan er für seine Seel annehmen?

Die dritte vrsach ist: daß der Sohn deß Menschens in der Herlichkeit seines Vaters mit seinen Engelen kommen werde/ vnd einen jedwederen nach seinen wercken belohnen; den frommen die ewige Seeligkeit/ vnd den bösen das ewige höllische Fewr geben.

Allhie hast du dich billich gegen dem Himlischen Vatter zu bedancken/ daß er seinen Sohn vom Himmel geschicket/ vns eine so hohe vnd heilsame Lehr vorzutragen. Nit weniger hast du dich gegen dem Sohn zu bedancken/ daß er vns solcher gestalt gelehret hat. Endlich so hast du dich auch wohl zu besorgen/ daß dich Gott straffen werde/ wofern dir diese Göttliche Lehr nicht geschmecke/ vnangesehen daß sie der verderbter menschlicher Natur wenig gefalle/ vnd wofern du auff gemelte drey wichtige vrsachen wenig geben wirst.

IV. PUNCT.

Sehe wohl an/ was vnder dem beruff deß leydigen Sathans/ vnd deß HERRN Jesu für ein grosser vnderscheid sey: dann erstlich/ wer seind die jenigen/ welche die Menschen zu ihnen ziehen vnd ruffen? An einer seiten ist der Herr Jesus/ an der anderen der leydige Lucifer. Was hastest du nun von JEsu vnnd von dem Sathan? Zum 2. mercke mit fleiß/ wozu dich beyde beruffen. Der Herr Jesus beruffet dich zu hohen/ ehrlichen/ vernunfftmäßigen sachen/ welche einem Menschen wohl anstehen/ vnd einer Seelen oder Christen Menschen (welcher von GOtt zur Seeligkeit verordnet ist/ welcher ein Erb deß ewigen Lebens vnd Mit-Erbe Christi) wohl gezimmen wollen. Der Lucifer beruffet zu solchen sachen/ welche so wohl allhie in diesem vnd dort in jenem Leben einen sehr bösen außgang gewinnen; dann die gelüsten/ welche er zu geben verheisset/ seind nie ohne mit vnderlauffenden schmertzen/ vnd endlich mit der höllischen pein vnnd quaal vergolten. Die angst eines sündigen Gewissen ist gleichsam eine Höll allhie in diesem Leben. Zum 3. so gib ich dir zu bedencken/ welchem

du in deinem Sterbstündlein wolteſt angehangen vnd gefolgt haben. Keiner iſt/ welcher nicht dem HErrn Jeſu wolte gefolgt haben. Was du nun alsdann wolteſt gethan haben / das thue jetzt/ in dem du friſch vnd geſund biſt.

Colloquium.

Endlich ſtelle dein Geſpräch mit Chriſto an / welcher dich ſo freund- vnd lieblich ruffet. Bedancke dich gegen ihm / daß er dich beruffe; laß dirs leid ſein / daß du dieſen beruff ſo langſam erkennet/ vnd begehre auß hertzen von ihm / daß er dich annehmen wölle.

Die 23. Betrachtung.

Für den Donnerſtag in der dritten Wochen in der Faſten.

Wie der H. Johannes der Tauffer zween auß ſeinen Jüngeren zu Jeſu ſandte.

I. PUNCT.

Erwege wie der H. Johannes/ (welcher den Herrn Jeſum in dem Fluß Jordan getaufft; welcher zugleich geſehen daß der H. Geiſt ſichtbarlicher weiß in der geſtalt einer Tauben vom Himmel herab kommen / vnnd die ſtim deß Himliſchen Vatters gehöret / ſo da ſagte: Diß iſt mein geliebter Sohn / welchen ihr hören ſolt) als er in der Gefängnuß / in welche ihn der König Herodes hatte werffen laſſen / viel von Chriſto vnd ſeinen Wunderwercken gehöret hatte / zween auß ſeinen Jüngeren / ſo etwan daran zweiffelten / ob Jeſus der wahre Meſſias / zu Jeſu ſchickte / vnnd fragen ließ / ob er der von GOTT verheiſſene Meſſias were / welcher die Welt erlöſen ſolte.

Allhie haſt du erſtlich die groſſe Lieb deß H. Joannis zu mercken / daß er diß mittel erfund / ſeinen Jüngern / welche etwan an Chriſto zweiffelten / ob er der wahre Meſſias were / ihren zweiffel zu benehmen. Vns hiemit ein exempel zu geben / wie wir vns nach der blödigkeit der anderen ſchicken / ein mitleyden haben / vnnd befleiſſen ſollen auff allerley weiß zu helffen / nach dem Spruch deß H. Pauli da er ſagt / 1. Cor. 9. Ich hab mich nach allen geſchicket / ich bin allen alles worden / damit ich alle Chriſto gewinnen möchte. Weiters ſo erſcheinet hierin die groſſe Lieb Joannis gegen den Herrn Jeſum / daß er ſo gar auß der Gefängnuß nicht vnderließ durch ſeine Apoſtel den Herrn Jeſum zu beſuchen.

Zum 2 ſo haſt du zu ſehen die groſſe meinung / welche Johannes von Jeſu hatte / vnnd wie daß er in ſeiner verfolgung vnnd widerwertigkeit keinen beſſeren troſt zu finden wiſte / als bey dem Herrn Jeſu.

Allhie haſt du dich nicht wenig zu verwunderen / wie der gütige Gott mit ſeinen allerbeſten Freunden vmbzugehen pflegt; in dem daß er zugelaſſen / daß der H. Johannes gefänglich eingezogen würde. O wie iſt die ſchickung vnnd anordnung Gottes mit den Seelen / die er liebt / ſo wunderbarlich! in dem er ihnen zu leiden ſchicket / vnd in der Demuht / in der Gedult vnnd Liebe zu üben pfleget. Befleiſſe dich dem H. Johanni nachzufolgen / vnd in allen deinen widerwertigkeiten dich in gemelten dreyen Tugenden zu üben.

II. PUNCT.

Erwege die kluge vnnd weißliche antwort / welche der Herr Jeſus den Jüngern

deß H. Johannis gab. Dañ als er in ihrer gegenwart vnderschidliche Wunderzeichen gethan/ sagte er endlich zu ihnen: Gehet hin vnd saget dem Johanni wider/ was ihr gesehen vnd was ihr gehört habet: die blinden werden sehend/ die tauben hören/ die lahmen fangen an zu gehen/ die außsätzigen werden gereiniget/ die verstorbene werden vom todt erwecket/ den armen wird das Evangelium gepredi-get.

Allhie sihe an/ wie der Herr Jesus vielmehr mit dem werck/ vnd grosse vnerhörte Wunder/ als mit worten darthut vnnd erweiset/ daß er der wahre Messias: dann es hat vnd nutzet wenig von schönen vnd guten dingen reden/ wann man nit auch gutes darbey würcket. Daher von Jesu geschrieben Luc. 24/ daß er gewaltig vnnd kräfftig in worten vnd in wercken.

Zum 2. solt du wissen/ daß alle Werck vnd Wunder/ welche Jesus zur erweisung vnd darthuung daß er der wahre Messias/ zum nutz vnnd heil der Menschen gerichtet werden/ vnnd daß er in ihnen hiedurch so wohl geistlicher als leiblicher weiß würcke: dann er gibt den Blinden ihr Gesicht wider/ vnd erleuchtet sie dabey innerlich mit dem Liechte deß Glaubens vnd Göttlichen Geheimnussen. Er macht daß die Tauben hörend vnd zugleich durch anhörung seiner heiligen Predigen ihre hertzen erweichet vnnd zur buß bekehret werden. Er macht daß die Lahmen gehen/ in dem er sie heilet/ vnnd gerad auff beyden füssen leiblicher weiß gehend machet vnd gibt ihnen gnad/ daß sie in allem ihrem thun vnd lassen eine gerade auffrichtige meinung haben/ vnnd mit lust auff dem weg der Tugenden daher gehen. Er reiniget die Außsätzigen/ vnd in dem er den leiblichen Außsatz vertreibt/ gibt er ihnen gnad daß sie durch den lieblichen geruch ihres frommen wandels vnd handels sich bey anderen beliebt machen/ ohne daß sie niemand ärgeren oder böses lehren. Er erwecket die Verstorbene vom todt; vnd in dem er ihnen das zergängliche Leben wider gibt/ bringt er die Seel wider zu gnaden/ oder erwecket sie vom todt der sünden. Er prediget das Reich Gottes/ vnd vnderweiset die Armen; in dem er in Stätten vnd Döffern vmbgehet/ das Reich Gottes zu verkündigen; vnd in dem die fromme Seelen/ welche sich der Welt wenig achten/ die Evangelische Warheit annehmen.

Hieraus hast du angezeiget heimliche vrsach dich selbsten zu schämen/ daß du für einen frommen Christen Menschen/ ja für eine Geistliche Person so Gott vber andere erhöhet vnd zu grösser vollkommenheit berüffen/ gehalten sein wilt/ vnd doch solches im geringsten an deinen wercken nicht sehen lassest. Begehre endlich von Christo/ daß er geistlicher weiß alle Wunder in dir würcken wölle/ welche er leiblicher weiß vor den Jungeren deß H. Johannis thät; damit du vnfehlbarlich zu erkennen gebest/ daß Christus in die Welt kommen.

III. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ nach dem die Jünger deß H. Johannis von ihm gangen/ vberlaut vor männiglichen anfieng den H. Johannem zu loben/ vnnd zu sagen: daß er kein vnbeständiger vnd leichtfertiger Mensch were; wie ein Wasser-rohr zu sein pflege; daß er nicht zart vnd weichlich bekleydet/ wie die/ so an grosser Fürsten vnd Herren Höff wohnen/ sondern daß er ein Prophet/ ja mehr als ein Prophet were/ vnd so gar ein Engel/ welchen Gott darumb geschicket daß er dem ankommenden Messiæ vnnd Sohn Gottes den Weg bereitete. Mit einem wort/ daß er der aller-

grösste

gröste vnder allen Menschen were.

Hie auß hastu zu lehrnen / daß du wenig auff das lob der Menschen geben solt: / dieweil sie mitemander liegen können / vnd wissen daß es ein grosser ruhm vnd lob sey / wann man von Christo gelobt werde: daß der / welcher von Gott gelobt wird / ist warhafftig aller ehren vnd lobens werth. Endlich befleissige dich dem heiligen Johanne in frombkeit deß Lebens nachzufolgen / damit du würdig werdest von Christo gelobt zu seyn: insonderheit aber befleisse dich seiner standhafftigkeit der Tugenden / vnd sey nit wie ein Wasser rohr / daß du dich von dem lieblichen vnnd anmuthigen Wind deß Wolstands vnd Glücks / oder auch vom rawen vnd scharffen Wind der Widerwertigkeit hin vnd her treiben lassest.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / nach dem dir deine Andacht vnd der Geist Gottes eingeben wird. Begehre von ihm / daß du seine ankunfft in deine Seel durch die Wunder / so er in dir würcket / erkennen mögest; vnd daß du dabey männiglichen durch deinen frommen handel vnd wandel sehen lassest / daß du Christi seyest. Endlich auch / daß er dich beständiglich in seinem Göttlichen Dienst erhalte.

Die 24. Betrachtung.

Für den Freytag der dritten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus zu Nazareth so vbel empfangen wurde.

I. PUNCT.

Betrachte wie der Herr Jesus / nachdem er in viel anderen Stätten / Flecken vnnd Dörffern geprediget / vnnd mancherley Wunderwerck im Jüdischen vnd Galileischen Land gethan hatte / endlich auch in die Statt Nazareth / in welcher er empfangen vnd auffferzogen war / kame / in die Synagog gieng / in welcher sich das Volck versamblet hatte / die H. Schrifft in die Händ nähme / vnd einen theil auß dem 61 Capittel der Prophecyung Isaiæ / in welchem die zeichen deß wahren Messiæ beschrieben werden / vorlase. Die wort auß gemeltem 61 Capittel lauten also: Der Geist deß Herren ist vber mir / derowegen hat mich der Herr gesalbet / Er hat mich (das Evangelium) den sanftmüthigen zu verkündigen gesandt / damit ich denen hülff vnd heil bringen solte / welche eines traurigen zerschlagenen hertzen / vnd denen / welche in der dienstbarkeit / oder gefangen / die freylassung predigen solte: daß ich (sage ich) ein gewünschtes / freyes vnnd freudiges Jahr dem Herrn / vnd den Tag der Rach / vnserem Herrn Gott ansagen solte.

Allhie thue dich gegen dem Herrn Jesu bedancken / daß er vom hohen Himmel herab kommen / gemelte Prophecyung zu erfüllen / vnnd im vorigen Spruch angedeutete ämpter zu verrichten. Nimb vnd erwege eins nach dem anderen / vnnd sehe wie wichtig vnnd fürträglich sie seyen. Neben dem so bedancke dich nicht allein darumb / daß er in seiner Person gemelte ämpter vertretten / sondern seinen Aposteln vnd ihren Nachkömlingen in seiner Kirchen dieselbe hinderlassen.

II. PUNCT.

Erwege wie daß die Bürger der Statt Nazareth / nach dem sie seine Predig vnnd außlägung deß gemelten Capittels deß Propheten Isaiæ angehöret vnd verstanden / sich höchlich entsetzten; dann sie könten nicht wissen / woher er eine solche Lehr hette; andere beklagten sich gleichfals

fals auß Mißgunst / daß er nicht auch in seinem Heimet solche Wunder vnnd Thaten erwiesen / wie er in der Statt Capharnaum vnd anderstwo gethan hette; welchen er zur antwort gab: Daß niemahl kein Prophet in seinem Heimet willkommen were.

Allhie gib ich dir zu bedencken / wie der Herr Jesus so wichtige vnd erhebliche vrsachen gehabt / keine Wunder in seinem Vatterland zu thun.

Die erste war / dieweil die Nazarener auß vbermuht darfür hielten / als wann ihnen solches rechtswegen gebürete / vnnd als wann Christus solches zu thun schüldig were / welches der warheit nicht gemäß; dann es stehet GOtt frey seine Gaben mitzutheilen wem er wil: keiner ist / der solches von GOtt als eine vergeltung begehren könne.

Die 2. Vrsach war: dieweil sie zwar Wunder vnd Zeichen von ihm begehrten / aber nicht der meinung / daß Gott durch dieselbe gehret / sondern damit ihre Statt desto berühmter vnnd höher gehalten würde.

Die 3. Vrsach / dieweil er vorsahe / daß die Wunder vnd zeichen wegen ihres Vnglaubens vnnützlich vnnd vergebens bey ihnen sein würden / vnnd ihnen zu gröſſer verdamnuß gereichen.

Die 4. Vrsach war / dieweil sie den Capharnaitern mißgönten / daß Jesus so viel Wunder bey ihnen / vnd noch keine zu Nazareth gethan hette.

Darauß du dich vber die schickung vnd kluge anordnung GOttes in allem dem / was er allhie auff Erden thut / oder geschehen lasset / verwunderen solt: dann alles was er thut / ist sehr wohl gethan / vnd auß rechtmässigen billigen vrsachen; also daß sich nie kein frommer vnnd kluger Mensch darüber beklagen könne noch für vngut erkennen / daß er seine Gaben nach seinem wohlgefallen außtheile vnnd mit männiglichen vmbgehe / wie er wölle. Item laß dir mißfallen / vnnd fasse ein abscheuen ab der groſſen boßheit der Menschen / welche die werck Gottes / der allzeit geneigt ist gutes zu thun / (ja mehr als die Sonne zu erleuchten / vnd das Fewr zu warmen) durch ihre boßheit vnderstehen zu verhinderen / gleich wie die Inwohner zu Nazareth thäten / vnnd den Herrn Jesum abhalten wolten / daß er bey den Capharnaitern keine Wunder mehr thun solte. Endlich begehre vom Herrn Jesu / daß er wegen deiner boßheit / deiner vnartigen neigung nicht vnderlassen wölle / was er von ewigkeit her mit dir zu seiner grössern ehr / zu deiner vnd deines Nechsten heil fürgenommen hat / zu verrichten / sondern vielmehr auff seine vnendliche Güte sehe.

III. PUNCT.

Erwege wie endlich die Nazarener auß groſſem zorn vnd boßhafftigkeit gegen den Herrn Jesum verbittert wurden / zuführen / ihn auß der Statt auff einen Berg führeten / vnd von der gähe deß Bergs an der anderen seiten herab zu stürtzen vnderstunden: aber der Herr Jesus verblendte sie / daß sie ihn nicht erkenneten / vnnd gieng mitten vnder ihnen davon.

Darauß du die groſſe boßheit vnnd vndanckbarkeit der Nazareer zu mercken hast. Schäme dich / daß du etwan dergleichen oder auch ärger mit dem Herrn Jesu vmbgangen bist. Endlich so laß dirs nicht wunder vorkommen / vnd beklage dich nicht / daß sich andere / denen du gutes erwiesen / gegen dich vndanckbar verhalten / dieweil sich die Menschen so vndanckbar gegen Gott selbsten

sten verhalten/bist du mehr als Gott selbsten/vnd besser als er gehalten sein?

Colloquium.

Zum Beschluß richte dein Gespräch an den Herrn Jesum/vnnd begehre demütig an ihn/damit er dir / der du gantz sein eigen bist / durch seine Güte die innerliche Gnad erweisen wölle / (welche er sonsten woll anderen erweiset / welche ihm nicht so hoch verbunden sein als du) vnd nit zulassen/daß durch deine boßheit sein anschlag/ welchen er mit dir fürgenommen / jemahl verhindert/oder zurück gehalten werde.

Die 25. Betrachtung.

Für den Sambstag der dritten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus Mariam Magdalenam bekehrete.

I. PUNCT.

BEtrachte wie die Maria Magdalena/ nachdem sie etliche mahl den Herrn Jesum hette hören predigen vnnd vernommen/ daß er mit den Sündern so gütig vnd freündlich vmbgieng/neben dem auch durch ein innerliches vnd Göttliches Liecht erleuchtet/den elendigen stand/in welchen sie durch ihre Sünd gerathen / die grösse Gottes welchen sie so offt vnnd gröblich erzürnet/vnd die ewige straff/welche sie in der Hellen außzustehen/erkennet hette; endlich bey ihr selbsten beschlosse / alles weltliches bedencken auff ein seit zusetzen/vnd sich für die Füß deß Herrn Jesu/welcher bey einem Phariseer zu Mittag asse/zu werffen vnnd vmb barmhertzigkeit vnd nachlassung ihrer Sünden zu begehren.

Allhie hast du erstlich zu erwegen/in was elendigem vnd erbärmlichem Stand die Magdalena war/ ehe sie sich bekehrete/ von wegen deß bösen geschrey/welches von ihr gieng/vnd von wegen der grossen ärgernuß/vnd eingewürtzelten bösen gewohnheit zu sündigen. (dan der Evangelist sagt/daß der Herr Jesus sieben Teuffel von ihr außgetrieben habe/daß ist allerley Sünd vnnd Laster) dieweil nun kein gröſſer elend vnnd stand als der Stand der Sünden/ weder allhie auff dieser / noch dort in jener Welt/ zu finden ist; so ist woll zu erachten/in was vnglückhafftigem vnd erbärmlichem wesen die Seel der Magdalena müsse gewesen sein.

Zum 2. Wie hoch eine sündige Seel der kräfftigen Einsprechung vnd hülff Gottes vonnöthen habe / es geschehe gleich eusserlich durch predigen vnd ermahnungen/ oder innerlich durch Eingebung deß H. Geists. Damit sie zu Gott komme/ vnnd von ihm wider zu Gnaden angenommen werde.

Zum 3. Was eine solche Seel für eine dapfferkeit vnd hertzhafftigkeit haben müsse alle beschwernuß/ welche in der bekehrung vnd veränderung deß Lebens vorfallen/ so woll innerlich im hertzen/ wegen der vnordenlichen vnd vngezäumbten anmüthungen/als auch eusserlich / wegen menschliches vnd weltliches bedencken/ritterlich zu vberwinden.

Alles dieses soll dir einen grausen vnd grosses abschewen machen von der Sünd/ welche den Menschen zu einen so erbärmlichen stand bringet; es soll dir eine forcht einjagen/dich förglich für den Sünden zu hüten/vnd einen fleiß/ (wofern du etwan in eine oder andere Sünd gefallen wereſt) die innerliche Göttliche einsprechungen/ welche dich auß gemeltem stand ruffen/

anzuhören/vnnd alles menschliches vnnd weltliches bedencken/oder andere fürfallende verhindernuß auff eine seit zu stellen: dann wan dir die innerliche Stim Gottes/so du jetzt höreſt/nicht achteſt/ so iſt woll zu besorgen/ daß du dieſelbige morgen etwan nit haben werdeſt.

II. PUNCT.

Sehe an wie die Büſſerin Magdalena ſo bald ſie in den Saal/ in welchem Chriſtus beym eſſen war ankommen/ ſich hinderwerts zu den Füſſen deß Herrn JESU machte/ vnnd anfieng dieſelbe mit ihren zhränen zu wäſchen/ mit ihrem Haar zu trucken/zu küſſen/mit köſtlicher Salben/ oder gebrändten Wäſſer/ welche ſie in einem Geſchir auß Alabaſter bey ihr trug/zu beſtreichen.

Allhie haſt du erſtlich den groſſen Glauben/vnd groſſe Meinung/welche dieſe büſſerin von Chriſto hette/zu erwegen: Dann ſie glaubte daß er der Sohn Gottes were; daß er macht hette die Sünd zu vergeben vnd daß er gutwillig vnd gern die Sünd vergeben thete/ wofern man auß gutem hertzen zu ihm käme. Zum 2. Die klare Erkantnuß deß groſſen vnglücks vnnd schadens/ in welche die Sünd eine Seel zubringen pflegt: Dann es kamen zwar viel zu Chriſto/ihren leiblichen ſchaden vnd gebresten hülff zu ſuchen. Aber die Magdalena kam allein darumb/ daß ſie an ihrer Seelen möchte geſund werden. Zum 3. ihre groſſe Demuth/vnnd Verachtung ihrer eigenen Ehr: Dann ſie ſchämete ſich im geringſten nit in gegenwart deß Phariſeers/ vnd anderer/welche mit Jeſu zu Tiſch ſaſſen/ als eine arme Sünderin herbey zu ſchleichen/ vngeachtet daß ſie woll wiſte/ daß man ihrer höhnlich lachen vnd ſpotten würde; zu dem ſo schätzte ſie ſich vnwürdig vor dem Angeſicht deß Herrn Jeſu zu erſcheinen/ ſondern kam hinderwerts zu ſeinen Füſſen. Zum 4. Ihren innerlichen ſchmertzen vnnd groſſes Hertzenleyd/ welches ſie ſo gar euſſerlich in ihren geberden zu verſtehen gabe: dann ſie ehret dem Herrn Jeſu mit ihren Zähren ſeine Füß wäſchen damit ſie die böſe gäng vnnd ſchritt welche ſie mit ihren Füſſen gethan vnnd die vngezäumbte begirden vnnd gelüſten ihres Gemüths abbüſſen möchte/ vnd in dem Waſſer ſeiner Göttlichen Gnaden abwäſchen: ſie truckniete ſeine Füß mit ihren Haren/ damit ſie deſto reiner würden: ſie salbet ſie damit ſie mit den Tugenden geſalbet/ vnnd alle Flecken der Laſter an ihrer Seel hinweg genommen würden: ſie küſſet ihm ſeine Füß damit ſie von ihm den Kuß deß Friedens haben möchte/ vnnd ein völlige Verſöhnung mit Gott: mit einem wort ſo ſeind alle ihre Zähren gleichſam wort/ mit welchen ſie vmb Verzeyhung ihrer Sünden anhaltet. Zum 5. Ihre euſſerliche Buß; dann womit ſie zuvor geſündiget hette/ daß brauchte ſie zur gnugthuung für ihre Sünd/ ihre Augen/ihre Haar/ ihre Leffzen vnnd Mund vnnd wolriechendes Gewäſſer oder Salbe. Bey welchem du dich vber ein ſo tapffers Hertz vnd ritterliche Tugenden an einem Weib zu verwunderen haſt/ begehre von dem Herrn Jeſu/ daß du dergleichen thun mögeſt.

III. PUNCT.

Erwege/wie der Herr Jeſus/ nachdem er Magdalenam wider den Phariſeer Simonem/welcher ſie böſlich vnd frevenlich vrtheilete/ vertheidiget hette/ der maſſen durch die innerliche vnd euſſerliche Zahren dieſer Büſſerin bewegt wurde/ daß er zu

ihr

ihr sagte; Deine Sünd seind dir vergeben/dein Glaub hat dir geholffen / gehe hin im frieden. Durch welche Wort er ihr nicht allein die schuld ihrer Sünden / sondern auch die Straff/so sie verdienet/nachliesse/vnd vber daß mit grosser Gnad begabte.

Allhie hast du dich mit der Magdalena zu erfrewen/daß sie erlangte was sie suchte/ ja mehr als sie begehrte. Dann sie wurd gäntzlich versichert daß ihr ihre Sünd vergeben.

IV. PUNCT.

Erwege wie die Magdalena voller frewd vnd ruhe in ihrem hertzen / mit grosser Ehrerbietigkeit davon gieng/ vnnd niemahl wider in ihre vorige Sünd fallen thete. Item wie sie vngeachtet daß sie der vergebung ihrer Sünden versichert/ dannoch nit vnderließ strenge Buß zu thun/ja so gar ihr Leben in der Buß endete.

Allhie hast du zu lehrnen wie du ihr nachfolgen sollest.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / nach dem dir deine Andacht vnd der Geist Gottes eingeben wird / thue in allem wie die Magdalena/damit du verzeyhung deiner Sünden haben mögest.

Die 26. Betrachtung.

Für den vierdten Sontag in der Vierzigtägigen Fasten.

Wie der Herr Jesus fünff tausendt Man mit fünff Gersten Brodt vnd zween Fischen speisete.

Johannis 6.

I. PUNCT.

Erwege erstlich wie der Herr Jesus als er die grosse menge deß Volcks / welches ihm theils wegen seiner grossen vnd vielfältigen wunder / theils auch auß lust seine Göttliche Lehr anzuhören / etliche tag lang gefolget/vnd mehr nit zu essen hatten/ anschawete/auß mitleiden gegen demselben bey ihm selbsten beschlosse dasselbige zu speisen vnd zu ersättigen; vngeachtet / daß es Menschlicher weiß davon zu reden / seinen Aposteln vnd anderen mehr / vnmöglich schinne. Darbey du dich mit diesem Volck zu erfrewen hast/ daß sie einem so gütigen Meister folgen / die grosse wunder mit Augen sehen / mit ihren Ohren seine Predig anhören/ vnd einen solchen lust darin empfinden/daß sie weder an essen noch an trincken gedencken. Daher der H. Bernardus sagt / wer einmahl die Göttliche sachen gekostet hat/der vergißt bald vnd leichtlich für seinen Leib zu sorgen.

Lehrne hierauß wie man dem Herren Jesu folgen / vnd anfänglich das Reich Gottes suchē solle dan daß zeitliche darauff folgen wird / Christus hat vnd kan alles/ vnd wie ist es möglich daß dir etwas mangle/ wofern du ihm folgest? Er weiß vnd erkennet deine nothurfft / er kan dir hülff thun. Zu dem so mangelt es ihm an keinem guten willen / Er ist allzeit willig dir gutes zu thun / Er hat ein weiches vnd mitleydiges Hertz / in dem er die nothurfft der Menschen / so er für seine Brüder haltet/ ansehet. Wessen hast du dich zu besorgen oder zu förchten?

Ergib dich gäntzlich an seine Väterliche Fürsichtigkeit: dan wan du dich auff die Menschen steweren wilt / so wirst du dich endlich betrogen finden; dieweil sie vnvermöglich/vnwissend/vnd mehr für sich selbsten/ als für andere sorgen; zu dem so seind sie manchmahl hart vnd vnbarmhertzig.

II. PUNCT.

Sehe an wie der Herr Jesus/ als er willens war fünff tausendt Man / ohne Weiber vnd Kinder / zu speisen vnd zu ersettigen/ fünff Gersten Brodt vnd zween Fisch/ welche einer anderstwo her gebracht hatte/ auß den Händen seiner Apostel nahme/ verordnete das sich das Volck ordentlicher weiß/ mit zuthun vnd anleitung der Apostel nider setzte: Item wie er seine Augen gen Himmel erhebte/ seinem Himlischen Vatter danckete/ daß Brodt segnete / den Aposteln darreichete dasselbig vnder daß Volck außzutheilen/ vnd wie daß endlich / nach dem alle ihrem genügen nach / gessen/ zwölff körb mit stücklein vbrig blieben.

Hiebey hast du schöne sachen zu bedencken / vnd deinen nutz darauß zu schöpffen.

Erstlich hast du zu bedencken die Armuht deß Herren Jesu vnd seiner Jünger / wie wenig sie sich vmb gut essen bekümmerten; dan sie hatten für zwölff Person/ vnd andere so sich etwan zu ihnen gesellet / mehr nit als fünff Gersten Brodt vnd zween Fisch. Darauß du schliessen solt die grosse torheit der Menschen/ welche so förglich nach guten bißlein trachten / ihren Leib so zart im essen vnd trincken halten der doch von den Würmen muß verzehret werden.

Zum 2. die Lieb vnd den Gehorsam der Aposteln daß sie auß befelch ihres Meisters ihnen selbsten daß Brodt gleichsam vor dem Mund abschnitten/ vnd andern gaben: damit ihr mitleiden gegen den anderen an den tag käme/ vnd damit sie deß guts/ welches der Herr Jesus anderen thete / durch ihre mitwürckung/ theilhafftig würden.

Zum 3. die schöne Ordnung welche die H. Aposteln in außtheilung vnnd niedersetzung deß Volcks hielten / in dem sie als hundert vnd hundert/ Item fünffzig vnnd fünffzig zu sammen setzten. Theils damit sie die zahl desto besser wissen/ theils daß sie einem jedwederen daß Brodt desto besser außtheilen möchten.

Zum 4. die Andacht / mit welcher der Herr Jesus daß Brodt vnd die Fisch vermehrete / in dem er seine Augen gen Himmel erhebte/ Gott seinem Himlischen Vatter danckte / den segen vber das Brodt sprach/ in krafft dessen sich daß Brodt vnd die Fisch vermehreten.

Zum 5. hast du zu erwegen auff was weiß sich das Brodt durch die Allmacht Gottes in den Händen deß Herren Jesu/ der Apostel/ vnd deren so es assen/ vermehrete. Dan obwohl ein jeder nur ein stücklein Brodt in seinen Händen hatte vnd davon asse/ so nahme doch dasselbige im essen nit ab/ sondern zu/ vnd wurd grösser.

Zum 6. die grosse Wunder GOttes/ daß / nach dem in dieser speisung so vnderschiedliche Menschen waren/ am alter / art vnd Natur/ vnnd anderen vngleichheiten mehr / mit einerley Brodt gesättiget/ dannoch mit einander wohl zu frieden/ vnd ein jedweder nach seinem lust gessen hette.

Zum 7. Bedencke die zwölff korb mit stücklein / so von gemelten fünff Gersten Brodt vberblieben. Vnd wie Gott / die Lieb der Apostel welche sie gegen dem Nechsten hatten / für die fünff Gersten Brodt/ zwölff korb voll/ vergolten habe. Dan wer Gott gibt/ der verliehret nimmer.

III. PUNCT.

Erwege wie diß Volck / in bedenckung eines so grossen Wunders / willens wurd den Herren Jesum zu einem König auffzuwerffen; dan sie hielten sich für glückseelig / einen so liebreichen vnnd gutwilligen Her-

Herren zu haben: aber Jesus schlug solche ehr auß / vnd flohe auff einen Berg.

Allhie siehest du / wie diß Volck so danckbar gegen dem Herren Jesu / vnd deßwegen lobens werht sey; befleissige dich dergleichen zu thun / sonderlich wan du daß H. Sacrament deß Altars genteffest / vnnd vom Brodt der Engelen essen thust. Welches dir von den Priestern vnd Nachkomlingen der Apostelen gereichet wird. Neben dem so hast du vom Herren Jesu die Demuht zu lehrnen; dan als die Juden in der Nacht nach dem Abendmahl kamen ihn zu fangen vnnd am Creutz zu tödten / flohe er nit allein nit / sondern gieng ihnen entgegen; da aber dieselbige Juden kamen / ihn zu ihrem König zu machen / flohe er davon auff einen Berg.

COLLOQUIUM

Zum beschluß stelle dein Gespräch an mit dem Herren Jesu / nach dem dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 27. Betrachtung.

Für den Montag der vierdten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus die Tochter deß Cananeischen Weibs vom Teuffel erledigte. Matth. 15.

I. PUNCT.

ERwege wie ein Cananeisch Weib den Herren Jesum / welcher männiglich so wohl an der Seelen als an dem Leib bereit / guts zu thun / als er durch die Grentzen Tyri / vnd Sidonis reisete / auß mitleiden gegen ihrer Tochter / nachlauffen thete / vnd bette: daß er sich vber sie erbarmen wolte / vnd ihre Tochter welche vom bösen Geist vbel geplagt wurde / gesund machen.

Allhie hast du erstlich die wunder werck Gottes zu bedencken / welcher an diesem Weib so grosse Tugend sehen lasset / vngeachtet daß sie eine Heydin war. Dan erstlich hatte sie einen grossen Glauben an die Gottheit / vnnd glaubte für gewiß das Jesus die Macht vber die Teuffel hette.

Zum 2. hatte sie eine mercliche Lieb gegen ihrer Tochter / dessen vnheil ihr so sehr angelegen / als wan es ihr eigen vnglück gewesen were.

Zum 3. eine besondere Demuht; daher fiel sie vor Christo nider / vnd name im geringsten nicht für vbel auff / das sie Christus mit einer Hundin verglieche.

Zum 4. ein eiffriges Gebett / ja vielmehr geschrey; darauß wohl abzunehmen / daß ihr Gebett auß grund deß hertzens herkommen thete / vnd nit allein in den worten bestunde.

Hierauß hast du zu lehrnen daß du mit dergleichen Tugenden Christo nachruffen solt / daß er sich vber deine Seel vnnd die Seel deiner Nechsten / welche mit so viel Teuffeln besessen vnd geplagt / als sie Sünd auff ihnen haben (dan die Sünd ist ein gutwillig angenommener Teuffel) erbarmen / vnd befreyen wölle.

II. PUNCT.

Bedencke wie der Herr Jesus / vngeacht das er der allergütigster auff Erden / vnnd diesem Weib mehr guts zu thun gesinnet / als sie selbsten begehrte; anfänglich nichts auff ihre begehren antwortete / vnd thet als wan er es nit hörete. Deßwegen wendete sie sich zu den Aposteln / als zu Fürsprechen / welchen Christus auff ihre fürbitt antwortete: daß er wegen deß Jüdischen Volcks / vnd nit wegen der Heyden kommen were; da sie nun nit auffhörete anzuhalten vnnd

dem Herren vnd seinen Aposteln nachzuschreyen/ vnd zu begehren daß er ihre Tochter vom Teuffel erledigen wolte / sprach Jesus zu ihr: Es ist nit fein oder wolgethan/ daß man den Kindern daß Brodt auß ihren Händen nehme vnnd für die Hund werffe/ dan die Gnaden vnd gutthaten welche den Juden als Kinderen GOTTes geschehen/ sind nit für die Heyden vnnd Abgöttische Menschen: darauff ihm das Weib antwortete: Ja Herr alles ist wahr wie du sagst/ nit desto weniger so sambten vnnd essen auch die Hund von den bißlein Brodt / welche von dem Tisch ihrer Herren abfallen.

Allhie hast du dich vber die vngewöhnliche klug- vnd weißheit Christi zuverwunderen vnd denselben höchlich zu loben. Dan er lasset sich angehen als wan er es nit hörete/ viel weniger aber / sie ihrer bitt gewehren wolte: ja er redt sie stawr an; vnder dessen war er gleichwohl gutwillig / vnd begehrete ihrer Tochter zu helffen. Damit anzuzeigen/ daß sie die gesundheit ihrer Tochter mit grosser Demuht / Gedult vnd Beständigkeit begehren solte. Darauß du zu lehrnen daß der Gütige Gott / wan er dir nit gleich gibt was du begehrest / solches thue deine Tugenden zu bewahren/ vnd dich würdiger zu machen dein begehren zu erlangen. Ja daß du mit grösser Gedult / desto hefftiger anhaltest/ vnd seine Außerwehlten zu Fürsprechen brauchest / wie diß Weib thete. Befleisse dich den herlichen Tugenden dieses Weibs zu folgen.

Fürs erste ihre Demuht; dan sie beklagte sich nit / murrete auch nit wider Jesum/ daß er sie abwiese.

Fürs 2. ihre Klugheit / dan auß den worten deß HERRen Jesu / vnd auß dem daß er sie mit einer Hund in vergliche / nahme sie gelegenheit stärcker auff ihre bitt zu treiben / den Herren Jesum zu erweichen/ vnd zu erlangen was sie begehrete.

Fürs 3. ihre Demuht / dan sie laugnete nit daß sie einer Hund in gleich / vnd begehrete allein ein kleines bißlein so vngefähr vom Tisch abfallet.

Fürs 4. ihre Beständigkeit / dan sie ließ nit ab zu betten / biß sie erlangte was sie begehrete.

III. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus diß Weib/ welches er zuvor abgewiesen / endlich anfieng zu loben/ vber seinen steiffen Glauben zuverwunderen / vnnd alles zu gestatten/ was sie von ihm begehrete; zu ihr sprechend: O Weib dein Glaub vnnd vertrawen ist groß/ dir geschehe nach deinem willen; deßwegen gehe hin / dan der Teuffel ist von deiner Tochter außgefahren.

Allhie sihestu/ wie die wort deß Herrn Jesu so kräfftig seyen vnd wie es so rühmlich sey von Christo selbsten gelobt werden; dan solches geschicht ohne schmeichlen vnd ohne einigen betrug.

IV. PUNCT.

Sehe an wie sich diß Weib so demühtig vnd höchlich gegen dem HERRen Jesu bedancket/ nicht allein wegen der Gesundheit ihrer Tochter; sondern auch wegen deß Glaubens an Christum / vnnd mit was frewden sie wider nach Hauß gangen.

Lehrne von ihr / wie man sich wegen der leiblichen vnnd geistlichen wolthaten gegen GOTT bedancken müsse; dan durch eine so danckbare erkantnuß wird Gott dahin vermöcht daß er vns mehr vnnd grössere gutthaten erweise.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß wende dich zum Herren Jesu/

Jesu/vnd welche oder lasse nit ab/biß du erlangest was du begehrest / vnnd biß deine Seel von den Sünden befreyet sey. Numb die heilige Apostelen zu Fürsprechen/damit du durch ihre verdienstẽ außbringen mögest/ was du durch deine mängel vnnd vnvollkommenheit nicht zu wegen bringen kanst.

Die 28. Betrachtung.

Für den Dinstag der vierdten Wochen in der Fasten.

Wie sich der Herr Jesus auff dem Berg Thabor vor seinen Jüngern verstellete/ oder eine andere gestalt annahme.

I. PUNCT.

SEhe an/wie der Herr Jesus/als er seinen Jüngern zuvor / von seinem Tode geredt / vnd wie daß ein jedweder sein Creutz auff sich nehmen / vnnd ihm folgen müste; (damit sie sich nit etwan an seinem Tode vnd Creutz; Item an den grossen verfolgungen/ welche ihnen begegnen würden/ ärgerten/vnd den muht fallen liessen) sechs tag nach solcher vorsagung/drey Aposteln: den H. Petrum/ Johannem/ vnd Jacobum/ zu ihm nahme/ vnd mit ihnen auff einen hohen Berg stiege / vnd wie er vor ihnen/ als er in seinem Gebett war/gantz eine andere gestalt annahm. Wie sein Angesicht als eine Sonne glantzete ; seine Kleider weiß/ wie der Schnee: vnd also hie durch zuverstehen gab / wie er nach seiner Auffersthehung von den Todten sein würde.

Allhie hast du zu erwegen / warumb der Herr Jesus eine so herliche vnd glantzende/ vnd scheinende gestalt vor seinen Jüngern hat annehmen wöllen.

Fürs erste: Wolte er vns hiemit zu verstehen geben / vnnd sehen lassen die schöne glory vnnd herlichkeit/ welche er vnsertwegen/ vnder der Menschlichen gestalt biß her verborgen gehalten; vnnd gleichsam durch ein wunder verhindert/ daß die herlichkeit seiner Seel sich nit auch an seinem Leib erzeigte ; auff daß er in der Menschlichen gestalt für vns leiden möchte.

Fürs 2. Damit er seinen Aposteln einen muht vnd hertz machte/ihr Creutz hertzhafftig zu tragen / in erwegung daß sie eine so herliche belohnung haben würden.

Für das 3. Damit er ihnen so gar in diesem zergänglichem leben / die Himlische frewd vnd seeligkeit zuverkosten gebe.

Auß allem diesem befleiß dich einen Geistlichen nutz zu schöpffen.

II. PUNCT.

Erwege neun vmbständ welche bey dieser verstellung Christi zu finden seind.

Erstlich bedencke: Wie dieselbe abseits auff einem sehr hohen Berg geschehen/ vnd zwar auff dem Berg Thabor/auff welchem Jesus seine erste Predig gethan / oder aber auch auff welchem Sisara ein abgeschworner Feind deß Volcks Gottes/ durch Barac vnd Deboram vberwunden Judicum 5. 4. Gott pflegt sich den frommen Seelen/ welche ihre muhtwillige vnd vnmässige bewegungen deß gemühts / vnd begierden ihres hertzens im zaum halten vnd dempffen vnd den Teuffel vberwinden / vielmehr in der innerlichen als eusserlichen einsame/ zu erkennen vnd zu geniessen zu geben.

Zum 2 Wie dieselbige geschahe / da der Herr Jesus betete/ vnd nach dem er seinen Jüngern vorgesagt/ daß sie ihr Creutz tragen müsten Allhie siehest du wie daß die stille vnd Einöde dem Gebett so wohl bekommen.

men. Ein Herz vnnd Gemüth welches sich durch das Gebett zu Gott erhebt / wird gleichsam an Leib vnnd Seel verstelt vnnd verändert / ja ein Leib / welcher durch vnderdruckung vnd gleichsam abtödtung seiner muthwilligen begirden an das Creutz gehefftet wird / hat einen grossen vortheil zur Glory vnd Herrligkeit / zu welcher er heut / oder morgen mit dem gecreutzigten Herrn Jesu zu kommen hoffet.

Zum 3. So geschahe sie in gegenwart der dreyen Apostein / welche eifferiger als die anderen / vnd von Christo mehr als andere geliebt wurden. Der Herr Jesus theilet seine Gnaden vnd Gaben vngleich auß / wie es ihm gefält. Neben dem so ist das Gebett eine vrsach / daß die Seel verstellet oder eine andere gestalt bekommet / insonderheit wann drey Tugenden; der Glaub / so durch den H. Petrum; die Hoffnung / so durch den H. Jacob; vnd die Lieb / welche durch den H. Johannem angedeutet werden / sich darbey finden.

Zum 4. Vnder dessen daß die verstellung wehrete / ward eine stimme gehöret: Diß ist mein geliebter Sohn / den ihr anhören sollet. Darauff eine helle Wolcke die Apostelen vmbgabe. Durch das Gebett offenbaret sich Jesus / vnd die H. Dreyfaltigkeit / vnnd machet vns würdig deß Göttlichen Schutz.

Zum 5. In wehrendem Gebett begab sich diese verstellung / in welcher Moyses vnd Elias gesehen wurden / vnd mit dem Herrn Jesu von seinem Leyden handleten. Gott ist allzeit Gott / im Alten so wohl als im Neuen Gesetz. Jesus ist der Erlöser in einem so wohl als im anderen. Erinnere dich der widerwertigkeit / wann dirs wohl gehet; gleich wie sich Christus in seiner Herrlichkeit vnd Glory seines Leydens erinnerte / vnd vom selben mit dem Moyse vnnd dem Elia sprachete.

Zum 6. Wie der H. Petrus in wehrender verstellung zu Christo sagte: Herr / es ist vns wohl allhie / lasset vns allhie drey Hütten / dir eine / dem Moysi die andere / vnnd die dritte dem Elie auffrichten.

Allhie siehest du wie der H. Petrus vnd andere / welche die Himlische Süssigkeit nur ein wenig versuchet / keinen lust mehr an irdischen sachen haben / vnd allzeit gern mit Geistlichen vnnd frommen Personen vmbgehen wolten.

Zum 7. Wie daß der H. Petrus / als er dieses sagte / nicht wiste was er thäte oder redte; dann er wolte / daß der Herr Jesus klärs allda in solcher Herrlichkeit vnd Glory verbleibe / welches die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts verhinderte vnd vnmöglich war: Oder er wolte / daß der Meister vnnd Herr in gleicher Herrlichkeit vnd Glory mit den Dienern Moyse vnnd Elia were / in dem er gleiche Hütten für alle drey begehrte; Oder endlich er begehrte / daß er der ewigen Herrlichkeit ohne leyden vnnd sterben theilhafftig werden möchte / welches miteinander nicht sein könte. Darauß du zu lehrnen hast / daß du nichts wünschen oder begehren solt / welches Göttlicher anordnung zuwider ist.

Zum 8. Wie diese drey Apostein auß forcht vnd zittern wegen geschener vnd angehörter sachen nider auff ihr Angesicht fielen; vnd wie sich Christus zu ihnen nahete / mit seiner Hand berührete / vnd zu ihnen sagte / daß sie sich nicht förchten / sondern auffstehen solten. Darbey du zu sehen / daß die menschliche blödigkeit nit tauglich oder fähig sey so hohe sachen zu verstehen oder anzuschawen / (welche Gott zu zeiten mittheilet) es sey dann sach / daß er sie durch seine krafft stärcke. Es ist ein groß gnad von

Gott

Gott einer Seel/ so etwan gefallen ist/ seine hand reichet vnd auffhilfft.

Zum 9. Wie der Herr Jesus den dreyen Aposteln/ in dem er mit ihnen vom Berg herab gieng/ befohlen/ daß sie niemand das geringste nicht von diesem Gesicht sagen solten/ als nach seiner Aufferstehung von den todten. Welches er darumb thäte/ damit die andere Apóstelen/ welche bey solcher verstellung nicht gewesen/ nicht in mißgunst gerahten solten: Item darumb/ damit das Volck/ wann es von dieser erscheinung vnnd herlichkeit etwas gehöret hette/ sich an seinem Leyden vnnd Tode nicht ärgerte; dann darauß hetten sie vielleicht vrsach genommen/ den Herrn Jesum für einen Ganckler zu halten/ welcher sich verstellen könte/ wann vnnd wie es ihm gefiele.

Endlich auch/ damit du lehren solrest die Göttliche Gnaden vnnd Gaben zu verbergen/ vnd niemand zu offenbahren/ es sey dann/ daß solches die ehr Gottes erfordert.

Colloquium.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an/ vnd begehre von ihm/ daß er dir durch die verdienstẽ seiner glorwürdigen Verstellung vnd Erscheinung mittheilen wölle/ was er in derselben an ihm selbsten empfunde; daß dein verstand in Geistlichen/ Göttlichen sachen erleuchtet vnnd hell werde wie die Sonne; daß deine Kleyder weiß vnd schön werden wie der Schnee; das ist/ daß die begierden deiner Seel von aller vnordnung vnd vnmäßigkeit gereiniget werden.

* * *

Die 29. Betrachtung.

Für den Mitwoch der vierten Wochen in der Fasten.

Wie Jesus eine Ehbrecherin/ welche von den Phariseern angeklagt wurde/ vnverdampt gehen ließ/ Joan. 8.

I. PUNCT.

ERwege/ wie daß die Güte vnd Barmhertzigkeit deß HErrn Jesu gegen den Sündern so groß/ daß sie seinen Feinden in den Augen weh thete/ vnd daher vrsach suchten ihn anzuklagen/ als wann er gar zu barmhertzig/ vnd das Gesetz vberschritte. Zu diesem endt kamen sie mit einer Ehebrecherin zu ihm in den Tempel/ vnnd wolten von ihm wissen/ was man mit derselben anfangen solte; Dann sie vermeineten daß er sagen würde/ daß man sie nicht steinigen solte/ wie Moyses in dem Gesetz Gottes befohlen hatte; oder aber wann er sagen würde/ daß man sie/ dem Gesetz gemäß/ steinigen solte/ daß sie ihn zu tadlen hetten/ vnnd hin vnnd her zu sagen/ daß er nicht so gütig vnd barmhertzig/ als er sich außgeben/ vnd als man vermeinete.

Allhie siehest du die grosse boßheit der Phariseer/ daß sie den HErrn Jesum in dem zu tadlen suchten/ in welchem er alles lobens werth; vnd daß sie an dem jenigen etwas zu straffen suchten/ an welchem nie nichts vnbilliges oder sträfflich es gesehen worden. Wer solte solche greuliche boßheit nicht verfluchen/ vnd einen grausen darab haben? Neben dem so hast du auch weiters zu sehen/ wie daß sie so scharff auff die verbrechen vnnd sünde der anderen mercketen/ vnd straffeten/ ihre eigene vnvollkommenheiten

heiten aber vbersahen vnnd vbergiengen. Endlich auch so hast du eine gute Lehr hierauß zu nehmen / vnd dich zu befleissen auff die Tugenden deines Nechsten zu sehen/ ihn zu lieben/ ihn zu entschüldigen / wann er von anderen angeklagt wird; deine Augen abzuwenden oder zuzuthun / wann du etwas sträfflichs an ihm sehen solteſt / ja ihn allzeit für frommer vnd besser zu halten als dich selbsten.

II. PUNCT.

Erwege wie sich der Herr Jesus niderbückte/ als wan er sein Angesicht von den boßhafftigen Phariseer abwendete/ vnnd anfieng mit seinen Fingern auff der Erd/ oder auff dem Boden zuschreiben. Was er nun geschrieben/die Sünde deren/ welche das Weib anklagten/ oder ob er ihnen ihre Gleißnerey verwiesen/ kan man nit sagen. Hierauß hast du zu lehrnen / daß man zu wichtigen sachen an welchen viel gelegen/ als da ist das Leben eines Menschen oder auch die Ehr vnsers Nechsten / zeit vnnd weil nehmen/vnd nichts vnbedachtsamer/ gehlinger weiß thun noch reden solle. Gott selbsten spricht im Buch Genesis Cap. 18. Das er vom Himmel herab steigen wolte vnd sehen/ob das Geschrey der Sodomiter wahr were; vns zu lehren daß wir nimmer leichtfertiger weiß andere vrtheilen solten.

Darauß du dich selbsten woll schämen kanst daß du so leichtfertig die wort vnnd werck der anderen vrtheilest. Da solches nit dir/sondern Gott zustehet vnd gebühret.

III. PUNCT.

Bedencke wie sich der Herr Jesus auffrichtete/vnd zu den anklägeren sagte: Wer vnder euch ohne Sünd ist/der werffe den ersten Stein auff sie, vnd darauff in dem angefangenen schreiben auff der Erd fortfahre. Item wie sie algemach einer nach dē andern darvon giengen. Die ältesten waren die ersten. Allhie hast du zu sehen / wie ihnen der Herr Jesus so klug vnd weißlich antwortete. Also / daß er nichts wider das Gesätz redte/oder thete/noch auch das Weib verdambte. Wie er die Phariseer verschämbte vnd machte / daß sie in ihre eigene Gewissen eingiengen/ ihrer eigner Sünden innerten/vnd gedachten / daß sie eben so woll das Gesätz vbertretten/ja etwan mehr als diese Ehbrecherin. Darab sie sich dermassen in ihren Hertzen schämbten/daß sie weiter nit treiben dorffen / sonder einer nach dem anderen sich davon machten.

Darauß du vrsach nehmen solt / den Herrn Jesum zu lieben vnnd zu loben / ja hoch vber seine klug- vnd Weißheit zu verwundern / welcher dieweil er die Weißheit deß Vatters selbst/durch keine menschliche sünd vnd argelistigkeit kan hindergangen werden. Item so hast du zu lehrnen / daß man mit den Sünder vielmehr ein mitleiden haben/als einen vnwillen / oder vnlust vber sie schöpffen: Dan wann du dich recht bedencken wilt/so wirst du vielleicht finden daß du eben so sehr/oder auch mehr als jene/ sündigest: Sündigest du aber nit / so hastu solches allein der Barmhertzigkeit Gottes zuzuschreiben: dan wie der H. August redt. So geschicht keine Sünd von einem/welche nit auch vom andern geschehen könne.

IV. PUNCT.

Sehe an wie der Herr Jesus mit barmhertzigen Augen diß Weib anschawe (gleich wie er zuvor mit vnlust die Phariseer angesehen) vnd zu ihr sage: Weib wo seind die/ so dich anklagten/hinkommen? ist keiner der dich verdammet? Darauff sie antwortete: Niemand Herr/so will ich dich auch nit verdammen/ Gehe hin/ vnnd sündige in das künfftige nicht mehr.

Begeh-

Begehre vom Herrn / daß er dich auch mit den Augen seiner Barmhertzigkeit / vnd nit mit den Augen seines zorns / vnwillens vnd rachgirigkeit ansehen wölle. Weiters so laß dirs ein grosser trost sein / wann dich Gott entschüldiget / in dem dich die Menschen anklagen / wann dich die Menschen verdammen / Gott aber loß spricht. Gib wenig auff die vrtheil der Menschen wann sie dich loben oder straffen / vnnd hergegen halt viel auff das Vrtheil Gottes; dann in seiner gewalt stehet dein Heil vnd dein verderben / er vrtheilet rechtmässig vnd kan nit fehlen noch betrogen werden. Erkenne vnd sey danckbar für die ledigsprechung von deinen Sünden so du von Gott durch den Mund deß Priesters empfangen / vnd hüte dich daß du nit wider in Sünden fallest.

Colloquium.

Zum Beschluß / stelle dein Gespräch an nachdem dir Gott vnnd deine Andacht eingeben wird.

Die 30. Betrachtung.

Für den Donnerstag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus den ehrgeitz der Kinder Zebedei inhielte vnd straffte. Matth. 20: Marci 10.

I. PUNCT.

Erwege wie zween auß anderen Apostlen Joannes / vnd Jacobus nemlich nach dem ihnen der Herr Jesus von seinem schmertzlichem Leyden / vnd seiner herrlichen vnd siegreichen Aufferstehung von den Todten geredt hette / zu ihm traten / vnd sagten. Herr wir sähen gern daß du vns vnser Bitt gewehren wölleſt / vnd die Ehr anthun / damit wir zween in deinem Reich vnd deiner Herrligkeit / der eine an deiner rechten / vnnd der andere an deiner lincken sitzen mögen; vnd wie ihnen Jesus zur antwort gab: Ihr wisset nit was ihr begehret. Allhie hast du zu sehen / wie daß ein ehrgeitziger Mensch so vbel daran sey. Fürs erste: So redte Jesus von seinem bitteren vnd höhnlichem Todt / vnd von seiner siegshafften Vrständ. Darauff diese zween Apostel gleich zu fahren / vnd sich an seine herliche Aufferstehung hangen / vnnd seines Todts vergessen / als wann er dessen keine meldung gethan. Fürs 2. So war der Herr Jesus ihr Meister vnd Herr / welchem sie in allen dingen ihren willen schüldig zu vnderwerffen. Sie aber wolten daß der Herr seinen willen ihrem willen vnderwerffen solte / vnnd geben was sie begehrten. Fürs 3. So befliſſen sich diese zween Apostel auff das allerbeste / daß sie zu ihrem vorhaben kommen möchten: sie stelleten ihre Mutter an für sie beym Herrn zu betten. Fürs 4. Ob sie woll wisten daß sie beym Herrn Jesu höher daran / als andere Aposteln / außgenommen Petro; dannoch so thet es ihnen weh / daß ihnen Petrus vorgezogen wurd.

Auß allem diesem haſtu zu lehrnen / wie man diß Laster fliehen solle.

II. PUNCT.

Erwege wie daß der Herr Jesus / nachdem er ihre Bitt angehöret / antworte. Ihr wisset nicht was ihr begehret / könnet ihr den Kelch trincken / welchen ich trincken werde? Mit welchen worten er ihnen zu verstehen gab / daß ihr begehren nit rechtmässig were / daß sie nach zeitlicher Hoheit vnnd Ehr strebten / ohn daß sie wisten ob solches der Will Gottes were / vnd obs zu ihrem Heil gereichen würde oder nit: Oder auch daß sie nach Geistlicher hoheit / aber ohne einige

rechtmässige vnd auffrichtige Meinung: Oder daß sie solche sachen begehrten / welche sie nit verdienet vnd deren sie nit fähig waren: Oder daß sie durch andere weg vnnd mittel zu ihrem begehren zu kommen vermeinten/ als es Gott verordnet hette. Zu diesem end stellete er ihnen sein eigen Exempel vor augen/ vnnd sagte/ daß er durch den bittern Kelch seines Leydens zur Glory vnd Herrligkeit kommen/ vnnd an der rechten seines Vatters sitzen würde.

Lobe vnnd dancke dem Herrn Jesu/ daß er seinen Jüngern ihren Ehrgeitz also verweise/ vnd hüte dich daß du selbsten nit auch ehrsüchtig werdest: dann wan die Aposteln/ welche nunmehr etlich Jahr beym Herrn Jesu gleichsam in die Schul der Demuth gangen/ dannoch an weltliche Hoheit vnnd Ehren gedachten; wie viel mehr hast du oder ein ander zu förchten/ daß du von diesem Laster angefallen vnd vberwunden werdest. Trachte nach der wahren Ehr vnd Hoheit deß Reichs Gottes/ durch die Demuht vnd Gedult zu kommen/ wie Christus mit worten vnd exempel lehret.

III. PUNCT.

Erwege/ wie der Herr Jesus den zween Aposteln als sie sagten / daß sie den Kelch deß Herrn Jesu trincken könten / den endlichen bescheid gab/ vnd sprach/ Ihr werdet zwar meinen Kelch trincken / aber euch zu vergünnen daß ihr an meiner rechten vnnd lincken sitzen möget/ wie ihr begehret/ daß ist nit in meiner gewalt. Dann solches glück wird denen widerfahren/ welchen es von meinem himlischen Vatter bereit ist.

Allhie hast du dich mit den 2. Aposteln zu erfrewen/ daß sie die Ehr haben/ vnnd eben den Kelch trincken werden/ welchen ihr Herr vnd Meister getruncken. Dan der H. Jacobus wegen seines Meisters vnd Evangelischer Lehr getödtet werden: Der H. Johannes ob er zwar nit gemartert vnnd getödtet worden/ so hat er doch so viel ausgestanden vnd gelitten/ daß es gnug war darann zu sterben. Hieraus kan man wol ursach nehmen sich zu schämen / daß man nach der Ruhe trachte/ ehe man gearbeitet/ die himlische Frewd vnnd Süssigkeit wölle haben/ ehe man den bittern Kelch deß Leydens getruncken/ gleich als man wir ein newes vnd anders Gefäß haben wolten/ als denen fürgeschrieben/ welche nach dem ewigen Heil trachten.

IV. PUNCT.

Erwege wie die andere zehen Apostel/ nachdem sie vernommen / was die zween begehrt hetten / vnnd vor allen den vorzug haben wolten / vnlüstig darüber wurden/ vnd einen vnwillen wider sie fasseten vngeachtet daß sie vielmahl vom Herrn Jesu gehört / daß die ruhm vnd ehrsucht hoch sträfflich vnd zu vermeiden were. Item wie sie der Herr Jesus mit seiner gewöhnlichen Sanfftmuth / wider zu recht vnd zur Einigkeit brachte / vor augen stellete / was es mit ihnen vnd andern Fürsten vnd Herren dieser welt für eine gelegenheit vnnd vnderscheid hette/ was er in seiner Schull für eine Lehr/ vnnd was die Welt in ihrer Schull hette. Dann die Herren dieser Welt wöllen daß man ihnen diene/ gehorsame auffwarte; sie wollen vber andere gebieten vnnd herrschen. Aber bey mir hat es eine andere meinung: die am höchsten daran sein/ oder anderen vorgehen wöllen/ sollen die demütigsten sein vnd anderen dienen vnd auffwarten.

Allhie hast du die Sanfftmuth vnnd Weißheit Christi zu loben / nachzufolgen/

vnd

vnd dich zu befleissen vneinigkeit vnder anderen zu stillen / ja die Demuht / als ein grundfest aller heiligkeit in allem zu suchen.

Colloquium.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / wie dir deine Andacht vnd der Geist Gottes eingeben wird.

Die 31. Betrachtung.

Für den Freytag der vierdten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus einen Blindgebornen mit seinem speichel so er mit Erd vermischet / sehend machte.

Joan. 9.

I. PUNCT.

Erwege / wie der HERR Jesus / als er vor einem ort vorüber gieng / an welchem einer so Blind geboren / sitzen thete / still stund vnd den Blinden ansahe; seine Jünger aber fragten vnd zu wissen begehrten / ob er wegen seiner Sünd / oder wegen der Sünd seiner Eltern Blind geboren were / vnnd wie er seinen Aposteln antwortete: daß weder er / noch seine Eltern gesündiget hetten; sondern damit die ehr vnd wunderwerck Gottes an ihm solten offenbahret werden. Allhie hast du nachzusinnen warumb der ewige GOTT von aller ewigkeit her / in seinem Göttlichen Rahr beschlossen seinen Auserwehlten vnglück vnd widerwertigkeit zuzuschicken; ja biß auff heut nie vnderlassen zu schicken. Obs der vrsachen geschehe / damit er ihre vorgangene Sünd straffe; oder damit er sie also verhindere / daß sie nit Sündigen; oder damit er ihnen gelegenheit gebe desto grössere Kron im Himmel zu erlangen / durch vbung vnderschiedlicher Tugenden; oder damit an ihnen die Allmacht / die Gerechtigkeit / die Weißheit / Güte / vnd Barmhertzigkeit Gottes offenbahr werde; oder auch anderer vrsachen halben.

Allhie hast du zu mercken / daß man sich gäntzlich in den willen GOTTes ergeben müsse / das man sich zur widerwertigkeit vnnd zum leiden schicken müsse; dann deß seind die wahre merckzeichen der Kinder Gottes. Befleiß dich hieraus deinen nutz zu schöpffen / welchen Gott selbsten / dadurch in dir zu haben begehret.

II. PUNCT.

Bedencke wie der Herr Jesus / in erwegung daß sich die zeit seines Todts allgemach herbey nahete / anfieng vnnd sagte: Ich muß würcken / oder die werck thun / derentwegen mich mein Himlischer Vatter geschicket / so lang es tag ist: es wird die nacht / nemblich meines Todts kommen / in welcher man nit arbeiten kan. Allhie hast du den Herren Jesum zu loben vnd zu lieben daß er so sorgfältig ist / vnd gelegenheit sucher daß zuverrichten / zu dem ihn der Himlische Vatter gesandt hatte. Befleisse dich Gott zu ehren / vnd zum nutz deiner seeligkeit deßgleichen zu thun / so lang der tag deines Lebens wehret / vnnd erwarte nit die nacht deines Todts / in welcher man nichts thun kan / vnd in welcher man nit an Gott gedencket. Psal 6. Deßwegen dieweil die stund vnd das ziel deines lebens vngewiß / so laß kein augenblick gleichsam vorüber gehen / in welchem du nit etwas gutts würckest; damit daß wan der todt kommen wird / dich immerdar in den wercken der ehr Gottes / oder deines heils / bemühet finde.

III. PUNCT.

Erwege/ wie der Herr Jesus als er auffgehöret hatte zu reden/ außspeyhete auff die Erd: seinen speichel mit derselben vermischete/ dem blinden seine augen damit bestriche/ vnd zu ihm sagte: Gehe hin/ vnd wasche dich in dem Schwemreich Siloe. Darauff er hingieng/ sich waschen thete/ vnd hell sehend wider kame.

Allhie sehe an die grosse Macht deß Herrens Jesu/ das er einen blinden sehen zu machen/ sich deren ding gebraucht/ welche natürlich davon zu reden/ einen vielmehr verblenden als sehend machen. Er brauchet sich der Armuht/ andere reich zu machen. Der Demuht einen hoch anzubringen; durch die Gefängnuß deß Patriarchen Josephs/ machte er denselben zu einem Herren vber gantz Egypten Land. Er ist Herr vnd Meister vber alles; Er gebrauchet sie zu solchen sachen/ zu welchen sie weder krafft noch eigenschafft haben. Weiters so sehe an den behenden Gehorsam dieses Blinden; dan er im geringsten dem Herren Jesu nit zu wider/ sonder ihet fleissig alles was ihm befohlen war. Item sehe an vnd folge der ordnung/ welche Christus mit diesem Blinden hielte/ damit du daß Gesicht deiner Seelen/ so dir deine Sünd benohmen/ wider erlangest. Wisse daß du anderst nichts seyest als koth/ vnnd alles was du ausserhalb Gott begehrest/ ist mehr nit als koth. Auß der Erd vnser Menschheit vnd speichel der Göttlichen Weißheit vndereinander vermischet/ wird gleichsam eine augensalb gemacht/ vns sehend zu machen/ wofern wir vns in dem Bad der Buß zuvor waschen. Endlich so beflisse dich auffs beste deinem Beicht Vatter zu folgen/ vnd dem nachzukommen was er dir furschreiben wird.

IV. PUNCT.

Erwege wie dieser Blind/ welcher vom Herren Jesu sehend gemacht worden/ öffentlich vor allen/ Jesum Christum bekennete/ an ihn glaubte/ vnd viel seinetwegen außstehen müste/ (dan er wurd deßwegen auß der Synagog verstossen oder in den Geistlichen Ban gethan.) Item wie er von Jesu getröstet vnnd vnderwiesen wurde/ vnnd endlich also lebte/ daß er verdienet in den Himmel zu kommen.

Folge ihm in allem nach/ vnnd fasse ein groß vertrawen auff Christum.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß st. ll. dein Gespräch mit Christo an/ begehre von ihm/ daß er dir deine Seel erleuchte/ vnnd sprich mit dem Propheten David: Psal. 12. erleuchte O Herr meine Augen/ damit ich nit im todt entschlaffe. Psal. 17. Mein Gott erleuchte mich vnd vertreibe meine finsternuß.

Die 32. Betrachtung.

Für den Sambstag der vierdten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus Lazarum vom Todten erweckte.

I. PUNCT.

BEdencke wie daß die zwo Schwestern Martha vnnd Magdalena/ als ihr Bruder Lazarus/ welchen Jesus insonderheit/ wie auch seine zwo Schwestern liebte/ zu Bethanien kranck lage/ einen Botten abfertigten/ vnd ihm sagen liessen; daß der Jünger/ welchen er liebte kranck were/ vnd wie Jesus auff solche Botschafft antwortete: daß solche kranckheit nit tödtlich/ sondern zu der ehr GOttes gereichen würde/

damit

damit der Sohn Gottes durch dieselbe bekandt vnnd berühmet werden solte. Allhie siheſt du wie daß auch die beste Freund Gottes von den kranckheiten nit befreyet sein; dan Gott wird dadurch gehret vnd gerühmet/ wie an dem Lazaro zu sehē ist; ihre Tugenden/ getrew/ vnd beständigkeit im dienst Gottes wird auff solche weiß bewehret/ wie sonsten durch andere trübseligkeit auch geschicht welche Gott zum zeichen seiner lieb zuzuschicken vnd gelegenheit zu geben pflegt sich in den Tugenden/ insonderheit in der Demuht/ Gedult/ vnd vereinigung ihres willens mit dem willen Gottes zu übē. Befleisse dich den zweyen Schwestern Lazari in dē grossen vertrawen auff Christum nachzufolgen; dan sie hatten daß vertrawen auff Christum/ daß wan er allein wissen solte/ wie es vmb ihren Bruder stünde/ daß er gleich hulff thun/ vnd ihn wider gesund machen würde. Neben dem so hast du dich vber die kluge antwort deß Herren Jesu zu verwunderen: dan ob er wohl vorsahe/ daß Lazarus sterben würde/ dannoch so sagte er/ daß solche kranckheit ihm nit zum todt gereichen (daß ist zu einem langen todt/ oder zum todt seiner Seelen) sondern zu einem grossen wunder dienen würde; entweder seine Schwestern zu tröſten/ oder ihren Glauben vnnd Gedult zu bewahren; oder auch zusehen ob sie ihren willen in den willen Gottes ergeben würden/ wofern er wider ihre hoffnung vnnd meinung sterben würde. Also wurd der Glaub deß Abrahams bewehret/ als ihm befohlen seinen einigen Sohn/ an welchem daß gantze Geschlecht hieng/ auffzuopfferen.

II. PUNCT.

Erwege/ wie daß der Herr Jesus am ort da er war/ sich noch zween tag verweilete/ ehe er gen Bethanien gieng/ nach verflossenen zween tagen/ gab er den Aposteln zuverstehen/ wie das Lazarus gestorben were/ vnd wie daß er willens wider in daß Jüdische Land zu gehen/ vnnd denselben vom Tode zu erwecken. Die Apostel theten ihm mißrahten daß er nit in das Jüdische Land gehen solte; dieweil die Juden nit vnlängst beschlossen hatten ihn zu tödten; aber Christus ließ sich von seinem fürhaben nit abwendig machen. Darauff der H. Thomas zu den andern Aposteln sagte: Lasset vns miteinander gehen/ vnnd zugleich mit vnserm Herren sterben.

Allhie hast du zu erwegen/ 1. daß sich Christus mit allem fleiß/ zween tag verweilete/ damit er Lazarum/ mit einem grossen ruhm/ vnnd erklärung seiner Göttlichen macht/ von den Todten erwecken möchte.

2. wie sich der Herr Jesus/ wegen der einrede seiner Apostel/ von seinem fürhaben nit abweisen ließ.

3. wie sich der H. Thomas auß Liebe zu seinem Herren anbietet/ mit ihm zu sterben/ vnnd andere Aposteln deßgleichen zu thun anmahnet.

Alles dieses kanst du auff dich selbsten deuten/ vnd dir zu nutz machen.

III. PUNCT.

Erwege/ wie daß der Herr Jesus/ als er zu Bethanien ankommen/ befunde daß Lazarus gestorben/ vnnd vor vier tagen begraben/ wie ihm Martha entgegen gieng/ vnnd nachmahl ihre Schwester Magdalena. Wie ihnen Christus verhieß daß ihr Bruder wider zum leben kommen solte: wie der Herr Jesus mit ihnen/ auß mitleiden weinete/ einen vnlust hatte/ wegen der Sünd deß ersten Menschen/ welche vrsach/ das alle sterben müssen/ auch wegen

der

der halßstärrigkeit der Juden / welche auß der auffererweckung des Lazari / vrsach nehmen auch den selben wider zu tödten.

Bitte jhne dich zu reinigen vnd vereinige dein weinen mit dem weinen Christi/damit dir vnd alle andere Sünder vom Tode der Sünd mögest auffererwecket werden.

IV. PUNCT.

Erwege die ordnung welche der HERR Jesus in auffererweckung deß Lazari hielte: dann nach dem er geweinet / ergrimmete er also zu reden in jhm selbsten. Er ließ den stein von dem Grab abwelzen: Er erhebte seine Augen gen Himmel/thet seinen Himlischen Vatter betten: Er erhöhete seine stim / als wan er einen von weitem ruffen wolte / vnnd sagte: Lazare komme her für. So bald er solches gered wurd Lazarus wider lebendig / kame herfür / aber eingewicklet in Leinen tücher / vnd mit einem Schweißtüchlein auff seinem Angesicht: Endlich befahl der Herr Jesus den Aposteln / daß sie die bänd auffläsen vnnd jhn gehen lassen solten.

Alles diß deute auff dich selbsten / vnnd mach dirs zu nutz. Insonderheit sehe in der Person deß Lazari an / den elendigen stand eines Sünders / welcher durch die Sünd vnd Schuld stirbt; zur Erden bestattet wird / in dem er sich von den irdischen begirden vberwinden lasset; mit einem schweren stein beschweret wird / in dem er in den sünden gleichsam verhärtet; vbel riechet vnnd stincket; in dem er anderen ein böß exempel gibt; jhm selbsten nicht helffen / oder auß solchem elend kommen kan / es sey dan daß die Heiligen vnd Freund GOttes für jhn bitten / vnnd daß Jesus selbsten weine / jhn durch innerliche Göttliche einsprechung / vnnd durch eusserliches predigen ruffe / vnnd herfür zu kommen befehle.

Colloquium.

Zum Beschluß richte dein Gespräch an den HERRen Jesum / nach dem dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 33. Betrachtung.

Für den fünfften Sontag in der Fasten. (Passionis genant.)

Wie die Phariseer sich versambleten vnd wider Jesum zu Rahtgiengen; darin dan endlich Caiphas den anschlag gab daß Jesus deß Todes werth.

I. PUNCT.

Erwege wie die Juden / welche bey der Auffererweckung deß Lazari zugegen gewesen vnd alles gesehen / hingiengen zu den Phariseer / vnd alles erzehlten was sich begeben hette. Da nun daß grosse wunder allenthalben kund vnd ruchtbar worden; als dan versambleten sich die hohe Priester / die Schrifftgelehrten vnd Phariseer / hielten wider Jesum einen rahr / vnd sagten: Wie sollen wir die sach angreiffen? dieser Mensch thut viel Wunderzeichen wir nit bey zeiten darzu thun / so wird männiglich an jhn Glauben vnd jhm anhangen; die Römer werden kommen / vnd vns Land vnd Volck nehmen. Allhie hast du zu sehen wie es ein so giffriges vnd böses ding sey vmb die Sünd / vnd in was erbärmlichem Wesen die jenigen seind welche sich vom Haß vnd Neid vberwinden lassen; also das sie auß den Wunderwercken vnd anderen Thaten deß Herren Jesu gelegenheit nahmen / böses zu thun; dan auß den grossen wunder / welche vom Herren Jesu geschehen / vnnd

ihn aller Lieb werth machten/ auß den vielfältigen vnd grossen Wolthaten/ welche er jederman erwiese/ vnnd vrsach gaben daß man ihn auffs höchste hette sollen ehrē/ vnd in alleweg sein Leben verthädigen; nahmen sie gelegenheit sich zu berahtschlagen/ wie sie ihm sein Leben/ vnnd männiglichen deß grossen nutz/ so sie von ihm hetten/ berauben möchten.

Hiebey hast du die heimliche vrtheil Gottes nicht wenig zu förchten. Das vnglück vnd vnheil/ dessen sich die Juden/ wofern sie den Herrn Jesum nit vmbs Leben bringen würden/ besorgten; ist ihnen eben darumb zu Hauß kommen/ dieweil sie den Herrn Jesum getödtet/ hetten sie aber den Herrn geliebt/ vnd geehret so were ihnen solches nit widerfahren. Daher sagt der H. Augustinus tract. 49. in Joan. sie beförchteten sich vmb ihr zeitlichs zu kommen/ vnd gedachten nit an das ewige/ deßwegen haben sie eins mit dem andern verlohren.

II. PUNCT.

Erwege/ wie daß (da man in dieser versamlung angefangen sich zu berahtschlagen vnnd ein jedweder seine Meinung vorgebracht hette) der Caiphas welcher im selbigen Jahr hoher Priester war/ auffstund vnd zu allen sagte: Ihr verstehet miteinander nichts/ wisset ihr nit daß es rahtsamer sey/ daß ein Mensch für das volck sterbe, als das gantze volck verderbe? Welches er nit auß ihm selbsten redete/ sondern dieweil er hoher Priester war/ so prophezeyete er/ daß Jesus für das Jüdische Volck sterben würde, damit die Kinder Gottes welche in der gantzen Welt hin vnd her irreten/ versambiet würden. Hiebey siehest du den hohen muth vnd stoltzheit dieses hohen Priesters/ welcher alle so in dieser Versambiung für gemeverständig vnd vngeschickt hielte; vnd wie er allein mehr wiste weder alle andere miteinander: hette er nit eben so wol wie andere/ ohne solche stoltze wort/ seine meinung sagen können? Zum 2. Laß dir mißfallen den giftigen vnnd boßhafftigen außspruch deß Caiphæ wider JESum; Daß es rahtsamer were einen Menschen vmbs Leben bringen/ damit nit das gantze Volck von den Römer vmbgebracht würde. Es ist nimmer vergünnet böses zu thun/ damit gutes darauß erfolge; oder einige Sünd zu begehen/ damit man einem oder dem andern vnglück entgehen/ oder auch diß oder jenes Gut erlangen vnd haben möge: viel weniger ists vergünnet/ daß man Christo dem wahren Gott vnnd Menschen sein Leben nehme damit man das zeitliche vnheil der Juden verhindern könne. Zum 3. So kanst du wol in dich selbsten gehen/ vnnd dich schämen/ daß du so offt in deinem hertzen das Vrtheil deß Todes vber Christum gefellet/ vnd in dir selbsten durch deine sünd gecreutziget/ wie der H. Paulus Hebr. 6. davon redet. Endlich so hast du dem Allmächtigen Gott/ welcher allzeit auß dem bösen gutes erzwinget/ zu folgen: dan durch die Gottlose Zung dieses Caiphæ erklärete er sein fürhaben daß Christus für das Heil der Menschen sterben würd; folge ihm/ sag ich/ vnd auß dem bösen anschlag den man gibt Christum zu tödten/ mache bey dir einen guten anschlag; vnnd beschliesse bey dir selbsten/ auß dem vnheil vnnd vnglück/ so dir der alte Mensch/ (welcher das Fewer der Sünden immerdar in dir anstecket) zufüget durch die vnderdrückung vnnd dempfung der vnmäßigen vnnd vnzimlichen begirden vnd gelüsten denselben zu tödten.

III. PUNCT.

Erwege/ wie daß man die meinung deß Caiphæ gleich für die beste erkennete/ vnnd

beschlossen theile / daß man Jesum vmbs Leben bringen solte/welcher sich von diesem Tag an wenig vor dem Volck sehen ließ/ sondern begab sich mit seinen Jüngern in eine Statt/Ephraim genand / vnnd hielt sich daselbsten ein zeitlang auff.

Allhie siehstu wie viel daran gelegen/ vnd was für vbel daraus entstehe daß man in einer Rahtsversamblung einen Gottlosen Menschen zu einem Vorsteher habe: dann sein ansehen vnd die forcht so man hatt ihm zu widersprechen/machet daß alle andere seinem bösen anschlag beyfallen / vnnd gutheissen was er vorhaltet. Befleisse dich der Güte vnd Sanfftmuht deß Herrn Jesu zu folgen: dann vngeachtet/ daß er alles wol wüste/daß man beschlossen ihm sein Leben zu nehmen/so vnderließ er dannoch nit seine Feynd zu lieben/vnnd denselben gutes zu thun. Er verhielte sich gegen ihnen als ein Lämblein er beklagte sich nit vber sie / er murrete nit/ vnnd gedachte sich nit zu rechnen/er sahe in ihrem bösen anschlag/ vielmehr den willen seines himlischen Vatters an als die boßheit vnd schalckhafftigkeit ihres Sins.

IV. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus in der Statt Ephraim (darin er sich mit seinen Jünger begeben) mit ihnen freundlich handle/ihnen von seinem Leyden vnnd Sterben / wie wol glaublich / redte; auff daß sie also einen lust vnnd hertz bekähmen zu leiden: ja sich an seinem Tode nit ärgerten / dann er wüste wol/was ihnen in seinem Tode begegnen würde.

Allhie hastu dem Herrn Jesu zu dancken vnd zu loben/daß er die blöde Gemüther seiner Apostel gemeiter gestalt stärckete. Erfreue dich mit den Aposteln/ folge ihnen nach/halte steiff bey dem Herrn Jesu / vnd mercke auff sein Gespräch / in dem er mit seinen Aposteln von seinem Leyden handlen thut.

Collocvium.

Zum Beschluß richte dein Gespräch zu Christo vnd begehre von ihm/daß er deiner (dieweil es einmahl von den Juden vnnd von dem Himlischen Vatter beschlossen/ daß er sterben solle für das Heil der Menschen) eingedenck sein wölle/vnnd nit zulassen daß sein Leyden vnd Tode an dir verlohren sey.

Die 34 Betrachtung.

Für den Montag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus fünff Tag vor seinem Leiden mit grossen freuden vnd Frolocken deß Volcks in die Statt Jerusalem einritte.

I. PUNCT.

Erwege/wie daß der Herr Jesus fünff Tag vor seinem tode/ mit grossem gepräng vnd frewdenwesen in die Statt Jerusalē einritte; dadurch fürs erste zu verstehen zu geben/mit was lust vnd frewden er zu seinem Leiden vnnd Tode gieng: dann es ist warhafftig ein grosser trost/ wann man etwas vmb Gottes Willen leidet Vnd ob er woll in dem Garten am Oelberg grosse schmertzen vnd angst hette/so gieng doch solches allein den eusserlichen Menschen/ vnd natürliche menschliche Neigung an: dem innerlichem Menschen nach/ hette er keinen gröſſeren lust/ als seinem himlischen Vatter zu gehorchen vnd zu leyden. Fürs 2. damit er sehen liesse/ daß ihn die schmach

vnd

vnd mehr (welche man ihm die drey Jahr in der Statt Jerusalem angethan hette) von seinem fürhaben guts zu thun/ für sie zu sterben/vnnd sie wider in Gnaden anzunehmen (wofern sie sich zu ihm bekehren wolten) im geringsten nicht abwendig gemachet hetten. Für das 3 Damit er also sein Leiden desto schmertzlicher machte/ welches auff eine so grosse Ehr/vnd prächtigen einzug in die Statt Jerusalem folgen solte.

Alles diß solt du dir zu nutz machen/ insonderheit aber dich befleissen/ alles was dir zu leyden vorkommen wird/ mit lust vnd frewden zu leiden; mit nichten den jenigen/welche dir böses thun/ ablassen guts zu thun; ja für die allergröste Ehr halten wegen der Gerechtigkeit etwas zu leiden haben; die Ehr/welche dir von dem Menschen angethan wird/dergestalt annehmen/ daß du nachmahl desto mehr vmb Gottes willen leiden mögest.

II. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ als er willens seinen eingang in die Statt zu Jerusalem zu thun zween auß seinen Jüngern/ in einen Flecken/welcher gegen ihnen vber lag/schicke vnd befahl eine Eselein/welche mit ihrem Füllin daselbst angebunden/herzu ihm zu führen. Welches die Jünger gleich verrichteten/ihre Kleider oder Mäntel auff sie legten/ vnnd den Herrn Jesum darauff setzten.

Ach mein Herr Jesu! wie ist dein Königreich so wunderlich/ vnnd was für ein grosser vnderscheid zwischen deinem Reich vnd den Königreichen dieser Welt! O wie wolte ich mich für glückselig schetzen/ wann ich dein geringer vnd geringwer Vnderthan sein/ vnnd einen lust haben möchte an der Armuht/Demuht/vnd Sanfftmuht/welche du in diesem deinem einzug erweisest. Befleisse dich O meine Seel/wenig/ nach dem Exempel Jesu/ auff den eusserlichen Pracht vnd Hoheit dieser Welt zu geben/ vnnd laß dirs leid sein/ daß du so weit von der Armuht Demuht/vnnd Sanfftmuht deß Herrn Jesu/vñ deßwegen wenig tauglich einer auß seinen Vnderthanen vnnd Dienern zu sein. Mein Hertzlieber Herr Jesu/ schicke zu mir deine zwo Göttliche Einsprechung (gleich wie du zween Jünger die Eselin auffzulösen vnd herbey zu führen schicktest) nemlich die Erklärung meines Verstands/vnnd den lust vnnd verlangen meines willens; damit meine Seel/ welche durch die Sünd/ gleichsam zu einem vernunfftlosem Vich worden/ vnnd von den vnzimlichen Anmühungen vnd bewegungen meines Hertzen angebunden ist/ auffgelöset/zu dir geführet/vnnd von dir beritten werde.

III. PUNCT.

Bedencke wie der ewige Gott/ als Jesus solcher gestalt auff einem Esel saß vnd in die Statt Jerusalem einritte/ daß volck innerlich bewegte vnnd dahin vermöchte/ daß es ihm entgegen gieng/ daß etlich ihre Mäntel auff den boden/auß breiteten/ daß etliche den weg mit grünen zweigen vnd ästen von den Bäumen bestreweten/ daß andere Palmenszweig in ihren Händen trugen Gott lobten vnd preyseten/vnnd sprachen. Ehr vnd Glory sey dem Sohn David/Hosanna dem Sohn David: Gebenedeyet sey der da kommet im Nahmen deß Herrn: Ehr sey dem Allerhöchsten. Allhie hast du ein fein Beyspiel an diesem Volck/ wie man Gott loben benedeyen/vnnd von Hertzen wünschen/ daß er von allen Menschen auff Erden gelobt/geliebt/ vnd ange-

betten werde. Zum 2. Wie man sich der güter vnd ehren dieser Welt/welche also zu reden Kleider sein/entblössen solle den Herrn Jesum damit zu ehren. Zum 3. Wie man seine Kleider / daß ist seinen Leib/welcher ein Kleid der Seelen/auff dem Weg außbreiten/das ist im zaum halten vnd dempffen soll. Zum 4. Wie man die Zweig von den Bäumen/sonderlich den Oelbäumen abhawen/daß ist den armen nohtürfftigen mit dem Allmusen zu hülff kommen. Zum 5. Wie man zum Zeichen deß Siegs vber die vnzimliche bewegungen vnsers Herzens vnd anmühungen/Palmenzweig in den Händen tragen solle.

IV. PUNCT.

Wie die Phariseer / welche den Herrn biß auff den Todt hasseten / vnnd nit sehen möchten daß man ihm so grosse Ehr anhete/sich zu ihm naheten vnd sageten: Meister straffe deine Jünger / vnnd mache daß sie still schweigen: JESUS aber gab ihnen zur Antwort: Wisset/daß wann sie schweigen werden/ daß die Stein werden anfangen zu ruffen vnd zu reden. Hieby hast du die verborgene Vrtheil Gottes zu bedencken/ daß Volck vnnd der gemeine vngeschickte Man lobt vnd empfanget den HERRN Jesum mit frewden/die geschickte vnd gelehrte Phariseer verachten ihn/vnnd fangen gleichsam an zu rasen/in dem sie sehen daß der Herr Jesus solcher gestalt gelobt/ geehret vnnd empfangen wird. Die Demuht deß volcks ist eine vrsach daß sie solches glück vnd ehr haben; vnd die Hoffart der Phariseer machet/ daß sie dieses glücks beraubt werden.

Darauß du einen Haß wider den Neid fassen solt / ja eine grosse frewd an dem haben/wan du sihest/ daß man Gott fleissig diene/vnd daß viel seind/welche ihn ehren/lieben/vnd getrewlich dienen. Item solt du ein groß vertrawen auff Christum haben; dan dieweil er sagt: daß er so gar die Stein wölle redend machen/so hast du zu hoffen/ daß er auch dein Hertz / ob es schon so hart sein solte als ein Stein/Gott zu lieben vnd ehren/erweichen werde.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß richte dein Gespräch an Jesum/vnd begehre von ihm daß er seinen Einritt in deine Seel thun wölle / dich von sünden auffl[illegible]sen / dich mit dem Kleid seiner Gnaden bedecken / dich wider deine Feynd vertheidigen/dir in allen nohtwendigen sachen vorsehung thun wölle/vnd daß du hergegen thun mögest/was ein getrewer Vnderthaner seinem Herrn zu thun schüldig/seinen Geboten nachkommen / seine Gesandten annehmen/ sein Wapen tragen/ihm nachfolgen/ihm hüldigen/vnd seinen gebürlichen Zins fleissig ablegen.

Die 35. Betrachtung.

Für den Dinstag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus als er die Statt Jerusalem von weitem anschawte/ weinete/ vnd nach seinem Einritt in den Tempel gieng.

I. PUNCT.

GEwege/wie daß der Herr Jesus (in dem / daß er mit einer grossen mengt Volcks in grossem Frolocken vnnd Frewden auff dem Esel daher ritte/vnd der Statt Jerusalem ansichtig wurd) alsbald anfieng bitterlich vber sie zu weinen. Welches darumb geschahe/damit er entweder die grosse

Frewd

Frewd vnnd den rühmlichen einritt in die Statt/ mit trawrigkeit vermischte/vnd zuverstehen gebe/wie wenig er auff daß prächtige wesen dieser Welt hielte; oder dieweil ihm vor augen die grobe vnd schwere Sünden/welche in der Statt begangen würden; oder vber wenig tag solte begangen werden/ oder auch dieweil er vorsahe die grosse straff vnd daß erbärmliche wesen / welches vber die Statt kommen solte.

Auß diesem kanst du vrsach genug nehmen dich zu schämen / daß du dem Herren Jesu so manche vrsach zu weinen durch deine vndanckbarkeit gegeben/ vnnd so wenig an daß vnglück vnd straff so vber dich kommen werden/ gedenckest. Item so hast du am Herren Jesu zu lehrnen / wie das du deine frewde vnd gelüsten mit weinen vnnd zähren vermengen solt. Welche insonderheit wegen deiner vnnd der anderen Sünd sollen vergossen werden.

II. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus vielmehr vber die Inwöhner als vber die Häuser vnd gebäwe einete ja wegen viel weinens gleichsam nit reden möchte/vñ allein sagte: Jerusalem Jerusalem wan du so wohl erkenetest vnd wistest als du jetzt nit erkennest noch weist/ was zu deinem frieden vnd wohlstand gehöret; Dan deine Feind werden dich belegeren/ mit einem Wall vmbgeben/ vnd rings vmb bedrängtigen / sie werden dich verbergen vnd keinen stein auff dem anderen lassen/ dieweil du die zeit deiner Heimsuchung nit erkennest.

Allhie hast du zwey fürnehme vnglück einer Seelen zu mercken. Daß erste ist: ihre Vnwissenheit / oder vielmehr das sie nit in sich selbsten gehet vnd die gnaden vnd gaben nit bedencket/ welche ihr GOtt erzeiget/ insonderheit aber die gnad der Menschwerdung/ in welchem Geheimnuß GOtt selbsten vom Himmel kommen/vnd sie besuchet hat. Daß andere ist. Die grobheit vnd der Vnverstand/daß sie das vnheil vñ daß vnglück / welches vber sie kommen wird/ wofern sie sich nit bekehret / nit vorsehet. Sie sihet nit/ oder vielmehr sie will nit sehen: wie daß sie den Teufflen ihren ärgsten Feinden zu theil werden wird: Wie daß das schöne gebew/ welches sie durch ihre gute werck aufferbawet / zu boden soll gerissen werden. Wie daß sie die verdienstē aller guter werck/ welche sie etliche Jahr her versamblet / durch eine einige Todtsünd verliehren werde.

Lobe vnd preyse daß mitleidige hertz deß Herren Jesu / daß er mit anderen / so gar wegen ihres vergänglichen guts/ein mitleiden hat; befleisse dich dem Herren Jesu hierin nachzufolgen; bewege dich zum Mitleiden so wohl gegen dich selbsten/ als auch gegen andere; nit allein in zeitlichem schaden; sondern auch / vnd vielmehr in geistlichem: welcher ob er zwar nit mit leiblichen augen gesehen wird / dannoch viel gefährlicher vnd grösser s Mitleidens werth ist. Erwecke in dir selbsten einen grausen wider alle Todtsünden/ welche den Menschen zu einem so erbärmlichen stand bringen/ vnd in die klawen deß Höllischen Drachen liefferen.

III. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus / nach seinem eingang in die Statt Jerusalem sich in den Tempel begeben thete/ GOtt seinem Himlischen Vatter zu dancken / in welchem er biß in die nacht verbliebe / vnd viel blinde vnd lamen gesund machte. Aber die Phariseer / würden durch diese Gutthaten vnd Wunder im geringsten nit bewegt. So gar die Kinder versambleten sich vmb

ihn herumb / vnd schrien / gleich wie daß Volck im einritt deß Herren geruffen hatte: O sanna dem Sohn Davids ꝛc. Welches den Phariseer sehr schmertzte / vnnd hart bisse; also daß sie zum Herren Jesu sagten: Hörest du was die Kinder sagen vnnd ruffen? Welchen er zur antwort gab: Ja freylich / habe ihr aber nie gelesen was die Schrifft saget: Auß dem Mund der Kinder/ vnd deren so die Brust ihrer Mutter noch saugen / hast du dein lob vermehret? Nach allem diesem / als er sahe / daß ihm niemand sein Hauß oder Herberg antragen vnd anbieten thete / gieng er vngessen vnd vngetruncken mit seinen Jünger gegen den abend wider gen Bethanien.

Darauß du zu lehrnen / wie du GOTT vnd sein Hauß lieben solt. Befleisse dich im Hauß Gottes / der guten werck; vnd wie du dir vñ anderen dienlich sein mögest. Folge der güte / einfalt / vnd g lehrsamkeit der Kinder / damit du würdig gehalten werdest Christum zu loben; vnd daß du von ihm / wider deine widersacher vertheidiget werdest. Hüte dich für der härtigkeit / vnd dem verstockten hertzen der Phariseer / welche weder durch gutthaten / noch durch wunder möchten erweichet werden; ja wider die vnlüstig wurden / so den Herren Jesum lobten. Weiters so hüte dich für der vndanckbarkeit der Menschen: die gantze Statt lobte vnd preysete den Herren in seinem einzug in die Statt Jerusalem; aber keiner auß allen war / welcher ihm ein bißlein Brodt oder einigen trunck angeboten hette. Endlich lade ihn / daß er bey dir ein kehren wölle / halte ihn wohl / vnd setze ihm solche speiß vor / die er gern zu essen pflegt / daß ist die speiß der guten werck.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit dem Herren Jesu an / nach dem dir deine Andacht vnd der Geist GOttes eingeben wird.

Die 36. Betrachtung.

Für den Mitwoch der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie der Judas / als der Herr Jesus in Bethanien zu nacht essen thete / gelegenheit nahme seinen Meister zu verrahten. Matth. 26. Marci 14. Joan. 12.

I. PUNCT.

BEtrachte wie die Magdalena / (so allenthalben gelegenheit suchte wie sie sich gegen dem Herren Jesu danckbar erzeigen möchte / dieweil er ihren Bruder vom Tode erwecket hatte) als sie vernohmen hatte / daß er zu Bethanien / daß Abendmahl einnahme / sich auffmache / ein geschirr von Alabaster / mit köstlichem vnd sehr wohlriechendem Wasser / oder Salbe zu ihr nahme / in daß Hauß kame in welchem der Herr Jesus zu nacht essen thete / seine Füß netzte / vnd mit ihren haaren reinigte / salbte / vnnd endlich daß vbrige mit zerbrochenem geschirr vber sein Haupt außgiessen thete: also daß das gantze Hauß mit einem sehr annehmlichen geruch erfüllet würde.

Allhie hast du dich wohl zu schämen / daß du so wenig oder gar keine auß den Tugenden der Magdalena / an dir befindest. Befleisse dich derselben in das künfftig nachzufolgen; vnnd gleich wie sie zweymahl die füß deß Herren Jesu gewaschen; zum ersten mahl in ihrer bekehrung / damit sie verzeyhung ihrer Sünden erlangte; zu andern mahl als heut / zur Danckbarkeit daß

er

ihren Bruder Lazarum von den Todten erwecket hette; also wasche ihm auch geistlicher weiß seine Füß / zur erlangung verzeyhung deiner Sünden / vnd zur danckbarer erkanntnuß der empfangenen wolthaten. Wende hiezu an daß allerköstlichste daß du hast / ein gutes vnnd auffrichtiges hertz / einen eiffrigen willen / vnd deinen Leib dessen begierlichkeiten vnd vnmässige bewegungen du zuvor wol vnderdruckt vnd gedempffet. Anfänglich wasche ihm seine Füß / vnd nachmahl sein Haupt / in erwegung der schmach vnd verhönung / welche er in seiner Menschheit für dich außgestanden / vnd seiner Gottheit welche daß Haupt ist / zu ehren. Item wasche seine Füß durch eine tieffe Demuth; sein Haupt aber durch eine auffrechte vnverfälschte Meinung. Mit einem wort / stelle deinen handel vnnd wandel also an / daß du mit demem guten exempel / vnd lieblichen geruch deiner Tugenden die gantze Christenheit erfrewest.

II. PUNCT.

Erwege wie der Apostel Judas vber alle so gutes vnd GOtt angenehmes werck vnwillig wurde; vnd vielmehr auß Geitz vnnd Neyd / als auß Mitleiden vnd Liebe gegen den armen sagte: Warumb hat man nit diese köstliche salbe oder wasser für drey hundert Silberling verkaufft vnd das Geld den armen gegeben? Dem exempel deß Judæ folgte auch die andere Apostelen / vnd murreten / daß man diese Salb so vnnützlich verschwendete vnd vergebene vnköstlen anwendete.

Hieraus hast du dich wohl zu förchten / vnd deiner selbsten acht zu nehmen. Dann wann die / so sich für fromb außgeben theten / vnd ein heiliges Leben zu führen vermeinten (gleich wie die Apostel) von guten vnd Gottseeligen wercken / entweder auß böser Meinung / oder auß vnbescheidenem eiffer / vnrechte vrtheileten; was kan dan dir nicht widerfahren? Befleiß dich in allem dem / was andere guts thun dich zu erfrewen / sie zu lieben / vnd einen muht zu machen mehr vnnd mehr gutes zu thun: dan wan du warhafftig Gott liebest / so wird dir wohl darbey sein / daß Gott von allen geliebt / geehret / vnnd bedienet werde; vnd auff diese weiß wirst du der guten werck / welche von anderen geschehen / theilhafftig werden.

III. PUNCT.

Erwege die antwort / welche der HERR Jesus seinen Jüngeren gab vnnd sagte: Warumb werdet ihr vber diß Weib reden / dieweil es ein gutes werck an mir gethan? ihr werdet allzeit armen genug vnder euch haben / vnd denselben guts thun wan ihr wollet; mich aber werdet ihr nit allzeit bey euch haben. Sie ist vorkommen / vnd hat meinen Leib gleichsam zur begräbnuß gefället. Ich sag euch in der warheit / daß man allenthalben / da mein Evangelium wird außgekündiget werden / sagen wird / daß sie diß zu meiner Gedächtnuß gethan habe.

Allhie hast du den Herren Jesum zu loben vnd zu dancken / daß er die Magdalena also vertheidiget / daß er den Judam vnnd andere Apostelen so bescheidentlich / vnnd sanfftmühtig straffet / vnd so weißlich vorsagt: ja angeordnet / daß diese geschichte / welche von den Aposteln geradlet wurde / allenthalben in der gantzen Welt bekant worden; die ehr welche ihm die Madalena angethan / gleichsam hiemit zuvergelten. Allhie hast du von der Magdalena zu lehrnen / wie man schweigen soll / wan man von anderen vnschuldiger weiß angetastet wird / vnd die vertheidigung seiner vnschuld dem Herren Jesu vberlassen; Item so hast du weiters vom Herren Jesu zu lehrnen / wie man seinen Nechsten / wofern ihm andere böses nachreden vnd frevenlich vrtheilen

solten / verthädigen / vnnd in der güte die mängel vnnd vnvollkommenheit der anderen straffen: endlich auch das H. Evangelische Gesetz beschützen soll.

IV. PUNCT.

Sehe an/ wie der Teuffel dem Juda von der zeit an in sein hertz einnistelte: wie er hingieng zu den hohen Priestern vnnd sich anbotte/ ihnen den HERRN Jesum seinen Meister in ihre Händ zu liefferen; wie sie ihm dreyssig Silberling zu geben versprachen: vnd endlich wie er täglich gelegenheit suchte Jesum in ihre Händ zu liefferen.

Allhie befinden sich sieben Vmbständ/ welche in dieser Verrätherey vnnd vnbilligem kauff vorgangen.

Dann fürs erst wurd der HERR Jesus Christus der wahre Sohn GOttes höhnlich verkaufft/ welcher nie mit keinem Gelt noch werth kan verglichen werden.

Fürs ander: So must du wissen/ daß der HERR Jesus diese höhnliche verkauffung darumb hat lassen geschehen/ damit er für deine Sünd/ in dem du dem leydigen Teuffel deine Seel für einen faulen Apffel/ für eine eitele ehr für eine viehische gelüsten/ so liederlich verkaufft/ genug thun möchte. Auch darumb/ damit du ein beyspiel der Demuht an ihm hettest; in dem er mit ihm lasset handlen/ als mit einem leibeigenem/ welchen man mit Gelt zu kauffen pflegt.

Für das dritte: So wird er von einem auß seinen Apostlen/ auß seinen Hausgenossen verkaufft/ welchem er so viel guts erwiesen/ ja welchem er gewalt gegeben/ die krancken gesundt zu machen; die Teuffel außzutreiben; vnd andere grosse Wunder vnd Zeichen zu thun. Vermaledeyet vnd verfluchet sey der Geiß/ welcher den Judam/ dieweil er ihm gleich anfänglich nicht widerstanden/ allgemach vnempfindlicher weiß in ein so groß vnheil vnd vnglück gebracht.

Für das vierte: So hat der leydige Teuffel dem Judæ solches in den Sinn gegeben/ damit er ihn vmb seine Seel/ vnd den HERRN Jesum vmb sein Leben bringen möchte; hierzu brauchte er die vnmäßige vnnd vnordentliche begierlichkeit deß Judæ.

Für das fünffte: So wurd der Herr Jesus den hohen Priestern/ den Schrifftgelehrten/ den Phariseern vnnd Eltesten deß Volcks/ welche dem Herrn Jesu todtfeind waren/ vnd sich offentlich darfür außgeben/ verkaufft.

Für das sechste: So wurd er vmb dreyssig Silberling verkaufft/ mit welchem werth die Juden gemeinlich ihre Knecht vnnd Leibeigene zu kauffen pflegten. Zu dem so machte diesen verkauff noch höhnlicher/ daß der Judas zu ihnen sagte: Was wolt ihr mir geben/ so will ich euch ihn vberliefferen/ als wann er ihnen freygestellet zu geben/ was sie selbsten wolten.

Für das siebende: So wisse daß der ehrlose Judas/ nach dem er mit den hohen Priestern wegen deß werths vberein kommen/ verheissen den Herrn Jesum in ihre Händ zu liefferen/ vnd hierzu alle gelegenheit suchte: sich wider zum Herrn Jesu vnd zu den anderen Apostelen begeben/ ehe vnd als wann er von nichts böses wisse. Die hohe Priester/ ob sie wohl in ihrem Rahr beschlossen/ Jesum nicht für dem Osterfest zu tödten/ damit sich keine vnruh vnder dem Volck erheben möchte/ so wurden sie doch hertzlich froh/ daß sie diese gelegenheit hatten/ veränderten ihre meinung/ vnnd beschlossen ihn vmbzubringen/ so bald er vom Juda geliefferet were.

Allhie

Allhie hast du dich vber die verborgene Räht deß Herrn Jesu höchlich zu verwunderen/ daß er den Judam zu einem Apostel angenommen/ vnd so lang auff seine Buß gewartet/damit er die Lieb/ die Gedult vnd Sanfftmühtigkeit gegen ihm erweisen möchte; ja du hast dich vber die geheime vrtheil zu ersetzen / vnd dir selbsten nicht zu trawen / dieweil dieser Judas / so fast drey Jahr lang ein Haußgenoß vnnd Jünger Jesu gewesen/ vnd darnach endlich so elendig gefallen vnd verdorben. Gehe allhie in dich selbsten / vnnd sehe an / wie du bißher dem leydigen Teuffel die Gnaden vnd Gaben/ welche dir der Herr Jesus zuwegen gebracht/vmb einen so geringen werth/ gleich wie jener Esau das recht seiner Erstgeburt für ein Linsenmuß/verkaufft. Vñ beschliesse bey dir / in das künfftig den Herrn Jesum zu kauffen / dich selbsten für ihn zu geben; vnnd dieweil er dich selbsten mit dem thewren werth seines Blutes erkaufft / so kauffe ihn mit demselben werth / aber mit einem vnwiderrufflichem kauff.

COLLOQUIUM.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an Jesum / wie dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 37. Betrachtung.

Für den Donnerstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus im letzten Abend nahl das Osterlämblein mit seinen Jüngern asse / vnd ihnen ihre Füß wusche.

I. PUNCT.

GEdencke wie der Herr Jesus / als die Zeit das Osterlämblein/nach dem Gesetz zu essen/herbey kommen/ zween auß seinen Jüngern: Petrum vnd Johannem deß morgends von Bethanien nach Jerusalem schickte / den ort / vnnd was sonsten das Osterlämblein mit seinen Jüngern zu essen von nöhten war / zuzurüsten; vnd folgende wort zu ihnen sagte: Wann ihr in die Statt hinein gehet / so werdet ihr einen antreffen/welcher ein Eimer Wasser trägt/ folget ihm nach / vnnd sagt dem Haußmeister/ in welches er gehen wird / daß ich in seinem Hauß das Osterlamb mit meinen Jüngern essen wil. Darauff wird er euch einen grossen wohlgerüsten Saal zeigen/ in welchem ihr alles bereiten sollet / was zum essen deß Osterlambs gehöret.

Allhie hast du vier schöne Tugenden an dem Herrn Jesu zu sehen.

Die erste. Wie genaw er das Gesetz hatte. Dann vngeachtet daß er wohl wisse/daß er in der Statt Jerusalem solte gecreutziget werden / so gieng er dannoch nicht deste weniger gen Jerusalem/dieweil das Gesetz befahl / daß man das Osterlamb in der Statt Jerusalem essen solte.

Die 2. Seine Weißheit: in dem er die zween Jünger schickte / welche am allertauglichsten waren / alles zuzurüsten/ was zum Osterlämblein gehörig. Jrem damit er zu verstehen gebe / daß die zwo beste vorbereitungen/welche vor vnseren guten vnd andächtigen wercken hergehen sollen / der Glaub vnd die Lieb seyen: durch Petrum wird der Glaub / vnd durch Johannem die Liebe angedeutet.

Die 3. Seine Güte vnd Sanfftmuht/ in dem er den Haußmeister / bey welchem er das Osterlamb essen wolte / also freundlich anreden ließ; daß ihm gleich sein Hertz erweichet wurde / vnd auß eingebung deß H. Geists das allergröste/beste vnd schönste Gemach in seinem Hauß eingab.

Die 4. Seinen Fleiß / in dem er bey zu-

ter zeit / oder auch so gar vor der zeit dem Hauß meister sagen ließ: Meine zeit ist nahe.

II. PUNCT.

Sehe an wie der Herr Jesus / ehe daß er auß Bethanien gieng / sich mit seiner Mutter letzte / seinen abscheid von ihr nahme / mit erklärung alles dessen / was ihm zu Jerusalem widerfahren würde / vnnd was er daselbsten thun würde. Auß welchem die seelige Mutter heffig betrübt wurde / aber dannoch sich in den willen Gottes ergab.

Allhie ist es billich / daß du ein mitleyden mit der seeligen Jungfrawen habest / vnnd dich in allen deinen widerwertigkeiten gäntzlich an den willen Gottes ergebest.

III. PUNCT.

Sehe weiters an / wie der HERR Jesus nach genommenem abscheidt von Bethanien nach Jerusalem gieng / sich mit seinen Jüngern in das bestellete Hauß / da alles bereit das Osterlamb zu essen / begab. Vnd in dem er zu Tisch sasse / zu seinen Aposteln sprach: Mit grossem verlangen hab ich begehrt diß Osterlamb für meinem Leyden mich euch zu essen. Endlich wie er mit ihnen das Osterlamb / wie es in dem Gesetz befohlen wird / anfieng zu essen. Erstlich hatte ein jeder seinen Stecken oder Stab / gleich wie die Pilger oder reysende zu haben pflegen / in seinen Händen. Zum 2. war ein jedweder vmbgürtet. Zum 3. hatten alle ihre Schuh an. Zum 4. sie assen behend. Zum 5. assen sie in der eil / mit vngesäwretem Brod / vnd bitterem Salat. Zum 6. assen sie das Osterlamb nicht gekocht / oder gesotten / sondern gebraten.

Alle diese Ceremonien vnd vmbständ / welche die Juden vorzeiten bey dem essen ihres Osterlambs zu halten pflegten / solt du in der niessung deß H. Sacraments deß Leibs vnd deß Bluts Christi halten.

Dann fürs erste solt du durch die Hoffnung vnnd das Vertrawen an das Creutz Christi / vnd seine Göttliche regierung / den Stab in deinen Händen haben.

Fürs 2. solt du deine Lenden mit dem Gürtel der Keuschheit vmbgürtet haben.

Für das 3. solt du Schuh an deinen Füssen haben; das ist: du solt dein Hertz vnd die bewegung deines Gemüthes in wahrer hut vnd bewahrung halten.

Für das 4. solt du es mit einem eiffer vnd fleiß in dem Dienst Gottes genieſſen.

Für das 5. solt du es mit vngesäwrten Brodt vnd wildem / oder bitterem Salat essen; das ist: in reinigkeit deines Hertzens / ohne vermengung einiger Sünd / mit einer vnderdrückung vnnd dempffung deiner fleischlichen vnd vnmässigen begierden.

Für das 6. solt du es weder gekocht noch gesotten essen / sondern gebraten in dem Fewr der Liebe Gottes.

IV. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus (nach dem er das Osterlamb gessen vnd Gott gedancket) auffstund / seinen Rock ablägte / mit einem leinen Schurtz vmbgürtet / Wasser in ein Becken gosse / vnnd seinen Aposteln anfieng ihre Füß zu waschen vnd mit dem Schurtz / mit welchem er vmbgürtet / zu trucknen.

Allhie hast du wohl zu bedencken / wer der jenig sey / welcher seinen Aposteln ihre Füß waschet. Es ist kein Diener / sondern der Meister selbsten / der Sohn Gottes ja Gott selbsten / in dessen gewalt alles stehet / vor welchem nichts verborgen sein kan / welcher völliglich vber alle seine Creaturen herschet.

Zum

Zum 2. was er thue/daß er anderen ihre Füß wasche / welches ein verächtliches werck / so man niemand als den Dieneren anmuhten vnd befehlen kan.

Zum 3. wenen er ihre Füß wasche/nemblich schlechten armen Fischern / seinen Apostelen / vnder welchen auch der Verrähter Judas / welcher willens ihn den hohen Priestern vnd Juden zu liefferen.

Zum 4. Auff was weiß er ihnen ihre Füß wasche; er lägt seine Kleyder ab; er vmbschürtzet sich mit einem leinen Tuch; er giesset Wasser in ein Becken; er trägt das Becken mit dem Wasser / da die Jünger sich nacheinander gesetzt hatten; er kniet sich vor ihnen nider; er waschet ihnen ihre Füß / vnnd trucknet sie mit dem Leinwat/ mit welchem er vmbschürtzet/ohne daß ihm niemand zur hand gieng.

Hierauß hast du dem Herrn Jesu für ein so schönes exempel der Demuht zu dancken / vnnd dich zu schämen / daß du so vngern vnnd mit vnlust zu den wercken der Demuht kommest / vnd mit so grossem lust in eitelen dingen dich auffhaltest. Endlich so mache dir diß werck der Demuht deß HERRN Jesu zu nutz / vnd sinne ein wenig nach / was diß werck bedeutet. Dann was ist / daß JESUS durch seine Menschwerdung nicht gethan? auß einem Sohn GOttes hat er sich zu einem Diener gemacht; er hat das kleyd seiner Glory vnnd Herrlichkeit abgelägt; er hat sich mit einem empfindlichem vnnd sterblichem Fleisch vmbgeben; er hat sein Blut wie das Wasser/also zu reden/in die Becken der heiligen Sacramenten gegossen; die Füß vnd vnreine gelüsten vnd begierden vnserer Seel zu waschen. Für alles dieses kanst du ihm nie genugsam dancken,

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / nach dem dir dein Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 38. Betrachtung.

Für den Freytag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie der HErr Jesus nach dem letzten Abendmahl das heilig Sacrament seines Leibs vnnd Bluts einsetzte/ vnd eine Ermahnung an seine Apostel thete.

DIese zwey Geheimnuß seind anderstwo in anderen Betrachtungen vorgehalten Das erste in dem siebenden Theil; das zweyte in dem fünfften Theil; deßwegen wil ich allhie oben hin darvon reden.

I. PUNCT.

Bedencke wie der HERR Jesus / nach dem er mit seinen Jüngern das Osterlamb gessen vnd ihnen ihre Füß gewaschen/ das H. Sacrament deß Altars einsetzte; das Brod vnnd den Kelch mit dem Wein in seine gebenedeyte Hand nahme / vnnd in krafft seiner wort das Brod in seinen Leib/ vnd den Wein in sein Blut veränderte oder verwandlete; welchen schatz er von der zeit an in seiner Kirchen zum Testament oder Erbgemächt hinderlassen. Alle seine Apostel/ so zugegen / thäten auß seinem befelch vnder der Gestalt deß Brods seinen Leib essen / vnd vnder der Gestalt deß Weins sein Blut mit steiffem Glauben/ Lieb/ Demuht vnd Andacht trincken / außgenommen der Verrähter Judas/welcher solches zu seinem verderben empfieng.

Allhie hast du zu bedencken / warumb

vnser Heyland diß hochheilige Sacrament eingesetzt / vnd in seiner Kirchen hinderlassen habe.

Erstlich damit die Kirch Gottes allhie auff Erden ein stätiges vnauffhörendes Opffer hette/ welches alle Opffer deß alten Gesetz in höchster vollkommenheit in sich begriffe / durch welches man dem ewigen Gott alle schüldige Ehr erzeigte vnnd hüldigte; für die empfangene wolthaten danckte, verzeyhung der begangenen sünden bekäme; vnd alles erlangte/ was zu vnserem Heyl von nöhten ist.

Zum 2. daß man eine stätige gedächtnuß deß bitteren Leyden vnnd Sterbens Christi vor Augen hette/ welches in diesem Opffer gar wohl vorgestelt wird.

Zum 3. damit die Christglaubige/welche miteinander an dem Geistlichem Leib Christi Glieder seind / sich mit ihm einverleibten / durch ihn in der gnad gestärcket/ vnd in der heiligkeit zunähmen.

Zum 4. daß sie allhie in diesem Leben einen wahren Trost in dem hinfahren auß diesem Leben eine Wegzehr / vnnd endlich nach diesem Leben ein Pfand / vnd durch die verdienstlen deß vergossenen Bluts Christi ein anspruch zum ewigen Leben hetten.

Zum 5. daß man in diesem hochheiligen Sacrament/als in einem klaren Spiegel/ die Göttliche Vollkommenheiten / seine Allmacht / seine Weißheit/ Güte/ Gerechtigkeit vnd Eiffer der Seelen zu bedencken hette.

II. PUNCT.

Betrachte wie der Herr Jesus / damit diß Opffer vñ diß hochheilige Sacrament in seiner Kirchen ohne ab- oder vndergang/ biß zum end der Welt erhalten würde/eben damahl auch zugleich seinen Apostelen gewalt gabe/daß sie das Brod in seinen Leib/ vnnd den Wein in sein Blut verwandlen/ diß Opffer verrichten / vnnd solche gewalt vnd dergleichen zu thun / auch anderen ihren Nachkömlingen hinderlassen möchten.

Hierauß hast du vrsach dem Herrn Jesu für das grosse verlangen / welches er hatte bey vns Menschen allhie auff Erden vnder den Gestalten deß Brods vnnd deß Weins zu bleiben / vnd vns der frucht seines Leydens theilhafftig zu machen / auffs höchste zu bedäncken. Item alle Priester in grossen ehren zu halten / dieweil nie kein Engel so grosse gewalt gehabt als sie; dann der Herr Jesus auff ihre wort vom Himmel herab kommet/ welches viel gröſſer ist/ als daß auff die wort deß Josue die Sonne am Himmel still stunde.

III. PUNCT.

Bedencke wie der Herr Jesus nach einsetzung dieses hochheiligen Sacraments/ vnd nach dem der Verräther Judas von dannen gangen / seinen boßhafften anschlag in das werck zu richten / eine überaus tröstliche Ermahnung zu seinen Apostelen thäte / in welchem er sich für einen wahren Meister/getrewen Tröster vñ Fürsprecher erzeigte: dann er befahl ihnen erstlich als ein Meister / daß sie sich vnder einander lieben soltenzgleich wie sich Er vnd sein Vatter vndereinander liebten / vnd daß sich diese Lieb in haltung seiner Gebott vor männigklichen solte sehen lassen. Zum 2 daß sie neben dem auch ihren Nechsten lieben solten / vnd hiemit zu verstehen geben / daß sie warhafftig seine Jünger weren / ja daß sie den Nechsten lieben solten wie er denselben geliebt. Endlich auch wie sie ihr Gebett mit grosser Demuht / Vertrawen/ steiffen

Glau-

Glauben/vnd Liebe verrichten solten. Als ein Tröster ermahnete er sie zur Gedult in den Verfolgungen/welche ihnen begegnen würden; mit fürgebung daß sie nicht lang wehren solten/ daß sie grosse Belohnung darfür zu gewarten hetten/vnnd daß er ihnen nach seiner Himmelfahrt einen andern Tröster den H. Geist senden wölle. Als ein Fürsprecher: bet er für sie so wol als für alle Glaubige seinen Himlischen Vatter betten/vnd wünschen daß sie Eins weren/wie er vnd der Vatter Eins waren.

Allhie hastu zu sehen die billigkeit seiner Lehr/wie gütig vnd kräfftig er in seiner Lehr/ vnnd wie die Apostel so fleissig auffmercketen.

Colloquium.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit einem Gespräch an den Herrn Jesum/ nach dem dir deine Andacht vnnd der H. Geist einsprechen wird.

Die 39. Betrachtung.

Für den Sambstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus mit seinen Aposteln nach dem Oelberg in den Garten gieng/daselbsten sein Leyden anzufangen.

I. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus nach der Ermahnung vnnd nach dem Lobgesang/den man gewöhnlich zur Dancksagung sprechen thete/ mit seinen eilff Jüngern auß dem Hauß/ in welchem sie das Abendmahl gessen hatten/vber den Regenbach Cedron in einen Garten an den Oelberg gieng. Mache dich zu ihnen/gehe mit ihnen an statt deß Verräthers Judæ/vnnd sehe an/wie der Herr Jesus so billige vrsach habe diese Reiß zu thun: dan erstlich so wolte er von seiner löblichen Gewohnheit/ so gar in seiner höchsten bekümmernuß vnd angst/ sich nach seinen Predigen an ein einsames Ort zu begeben/ vnnd ihm selbsten außzuwarten nit ablassen. Zum 2. Damit er keine vrsach were daß seinem Haußwirth etwan ein vngemach widerführe/vnd daß er desto gemächlicher gefangen würde. Zum 3. Damit er zu verstehen gebe/ wie gern er zum Tod gieng/vnd daß er sich im geringsten nit verbergen thete/ sondern an einem bekanten Ort finden ließ. Zum 4. Damit er im Garten anfieng für die Sünd/ welche im Garten erstlich begangen/ genug zu thun.

II. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ als er im Garten ankommen/ seine Jünger hinder ihm ließ/ vnd allein die drey/welche bey ihm auff dem Berg Thabor gewesen/ vnd seine Herrligkeit gesehen hatten/ als Petrus/ Joannem/vnd Jacobum/mit ihm nahme; damit sie zeugen weren seines Leydens vnd seiner grossen Lieb gegen den Menschen/ welchen zu lieb er gemelte Herrligkeit seines Leibs sehen lassen. Item damit sie wissen solten/daß der trost/ welchen Gott seinen Freunden allhie in diesem Leben gibt/ ein anreitz sey zu der arbeit vnd widerwertigkeit/ welche ihnen begegnen würde/ vnnd daß wir beym Herrn Jesu nit allein wann es vns wol gehet/ halten sollen/sonder auch wan es vns vbel gehet. Darauß du zu lehrnen/ wie du ein wahrer getrewer Freund deß Herrn Jesu sein solt/vnnd ihm nit allein anhangen vnnd dienen wan du frewd vnd trost empfindest/ sondern auch/ wan

du ohne trost/ in ängsten vnd nöthen bist.

III. PUNCT.

Bedencke wie der Herr Jesus / nachdem er mit gemelten dreyen Apostlen etwas weiters im Garten fortgangen/ voller forcht/ angst/ vnlusts vnd trawrigkeit zu ihnen sagte; Meine Seel ist betrübt biß in den Tod/ bleibt allhie vnd wachet mit mir. In meinung daß ihm solches ein trost bringen vnd seine angst / wann sie getrewlich bey ihm wachten/ lindern würde; Allhie sehe den Herrn an/ wie er mit forcht/ vnlust/ angst/ vnd trawrigkeit vberfallen / den sinlichen Theil seiner Natur/ nach seiner Neigung/ geweren lasse; vnd sich gar vnnd freywillig alles empfindlichen Trosts/ welchen er von dem vernünfftigen Theil hette können herhaben/ entschlage: wie er die herbe Speiß der angst vnd deß vnlusts abschlucke/ vnd den bittern Kelch trincke. Diese forcht / zitteren vnd innerliche angst kame ihm an in erwegung der grossen Pein vnnd Marter/ welche sich herbey naheren / vnd hauffenweiß innerlich in seinem Gemüht vorstelten/ vnd gleichsam dreweten / durch welche er für die frechheit vnnd vnverschämbtheit deren/ welche so kecklich vnd frech Gott erzürnen dörffen/ gnug thete. Der vnlust vnd verdruß in allen dingen/ kam ihm daher/ die weil der vernünfftige vnd höchste Theil seiner menschlichen Natur/ allen lust / trost/ welchen sie dem sinlichen vnnd nidrigsten Theil seiner menschlicher Natur hette können lassen zukommen zuziehen thete/ gleich wie im finstern/ wan die Sonne ihre strahlen zu rück zihet/ weder lust/ noch freyde ist. Durch diesen vnlust vnnd verdruß thet er gnug für allen verdruß vnd vnwillen/ welchen wir in vbung der Tugenden empfinden. Die innerliche Trawrigkeit / vnnd schwehrmütigkeit/ mit welcher er für die vngebürliche Kurtzweil vnd verbottenes spielen gnug thete/ entstunde ihm erstlich auß erwegung der schmertzen vnd marter/ welche seiner natürlicher fleischlicher Neigung zu wider waren. Zum 2. Auß anschawung aller Sünden / so von anbegin der Welt; Jrem heutiges tags/ vnnd in das künfftig geschehen werden; welche also zu reden vnzahlbar seind/ den gütigen Gott höchlich schmähen/ vnnd dem Menschen vberauß schädlich seind: dann sie verdammen ihn zum ewigen verderben. Zum 3. Auß dem/ daß sein Leyden vnd Sterben an dem meisten theil der Menschen wenig baten / ja gantz verlohren sein würde; in dem sie zu ihrer Verdamnuß/ die heilsahme Göttliche Artzeney/ vnd das heilsahme Bad seines Blues/ welches er ihnen bereitete/ mißbrauchen würden. Zum 4. Auß der erinnerung der schmertzen vnd der marter/ welche seine Außerwehlten für ihn außstehen würden/ vnnd ihn eben so schmertzlich ankommen theten; als wan er sie in eigener Person damahl gelitten hette. Zum 5. Auß bedeckung der schmertzen/ welche die S. Jungfraw seine Mutter in seinem Tod am Creutz haben würde.

Wan du alles dieses woll erwegen wilt/ so wirst du dich nit gnugsam verwunderen können; wie daß Gott/ ein Trost aller betrübten in einem so erbärmlichen Stand sich finden lasse. Zum 2. So wirst du deine Sünd/ welche dessen eine vrsach seind / nit können gnugsam bereuwen. Zum 3. So wirst du kein groß genug Mitleyden mit ihm haben können/ wan du ihn anschawest mit so viel ängsten vberfallen. Zum 5. So wirst du nit lassen können ihm nachzufolgen/ vnnd dich vnderstehen etwas an deinem Leib vnd an deiner Seelen/ ihm zu lieb zu leiden.

Cor-

Colloquium.

Dein Gespräch richte an den Herrn Jesum nachdem dir deine Andacht vnnd der H. Geist eingeben wird.

Damit man die Wochen vor Ostern (so man die Carwochen zu nennen pflege/vnd in den fürnembsten Geheimnussen deß Leydens Christi zubringt) zu seinem nutz woll anlegen möge; so will ich allhie in gemein etliche Anleitung fürschreiben/wie solches geschehen könne.

Von etlichen andächtigen Vnderrichtungen/vnd Geistlichen Anleitungen/wie man auß den Betrachtungen deß Leydens Christi/einen nutz vnd fortgang im guten schöpffen solle.

Der erste Vnderricht ist.

DAß man in sich selbsten gehe/vnd mit allem fleiß auff sich/ vnnd sein thun acht gebe/sein Hertz in aller Reinigkeit halte. Diß erfordert von vns diese H. Zeit mehr als sonsten keine Wochen das gantze Jahr durch: dann dieweil die Sünde der Menschen/vrsach zu diesem Tode gegeben/ wie kan es sein/ daß sich der Mensch nicht von Sünden enthalte/zu der zeit insonderheit/ in welcher er stäts an diesen Tode gedencket vnd vor augen gleichsam sehet? Zu dem dieweil der Mensch zu solcher zeit den köstlichen Leib vnd Blut deß HERRENS in sein Hertz zu empfangen schüldig ist; wie kan er dasselbige nit sauber vnd rein halten. Weiters so ist kein geringe Versamblung deß Hertzen/der innerlichen Kräfften vnnd Sinnen/ja so gar der eusserlichen Sinn zu dem vonnöhten/daß man Christum vom Garten am Oelberg/ biß zum Grab begleite. Welche Versamblung deß Gemühtes man gewißlich nit bey den Geschäfften vnd Händlen dieser Welt zu finden pflegt. Daher geschicht/daß man fast in allen Städten diese Wochen durch mit den Gerichtshändlen/vnd Rechtsthedigungen einhaltet/vnnd auff den hohen Schulen daß lehren einstellet.

Die 2. Vnderrichtung ist.

DJe weiß/ auff welche sich ein frommer Christ gemelte Wochen durch/ anstellen soll. Diese weiß haben wir auß dem zu lehrnen/was mit den vnvernünfftigen Creaturen zur selbigen zeit fürgieng/ vnd auß der Zeugnuß/ welche sie zur zeit deß Leydens vnnd Sterbens Christi geben theten. Dann erstlich wurd Sonne vnnd Mond verfinstert/vnd legten/also zu reden gleichsam Trawerkleider an. Darauß wir zu lehrnen/daß wir vns von aller Eytelkeit vnd gepräng/sonderlich in Kleidern/ welche vns am Tag deß Tods vnnd Begräbnuß vnsers Vatters/ja deß Bräutigams vnserer Seelen/sehr vbel anstehen/ enthalten sollen. In den alten Geschichten der Römer lesen wir/ daß einer auß den Römischen Bürgern/ welcher zur zeit deß gemeinen Leidwesen/als männiglich in ängsten vnd betrübnuß sich mit Rosen gekrönet/zum Tode verdammet worden. Der H. Bernardus sagt daß es sehr vbel stehe wan sich die Glieder deß Leibs zart/vnd weichlich wollen bekleiden vnd zieren in dem daß das Haubt mit dörnen gekrönet wird. Als Moyses in einem brennenden Busch Gott sehen wolte/ thete er seine Schuch auß vnd gieng barfüssig herzu. Wer beängstigte vnd betrübte Personen besuchen will der pflegt keine Hochzeitliche Kleider anzulegen: dann sie reymen sich nit hierzu/vnnd keiner wird solches für gut erkennen.

Zum 2. So zitterte vnnd bebte die Erd/ darauß

ihn herumb/ vnd schrien / gleich wie daß Volck im einritt deß Herren geruffen hatte: O sanna dem Sohn Davids ꝛc. Welches den Phariseer sehr schmertzte / vnnd hart bisse ; also daß sie zum Herren Jesu sagten: Höreſt du was die Kinder sagen vnnd ruffen? Welchen er zur antwort gab: Ja freylich / habt ihr aber nit gelesen was die Schrifft sagt : Auß dem Mund der Kinder/ vnd deren so die Brust ihrer Mutter noch saugen / hast du dein lob vermehret. Nach allem diesem/ als er sahe/ daß ihm niemand sein Hauß oder Herberg antragen vnd anbieten thete / gieng er vngessen vnd vngetrunckē mit seinen Jünger gegen den abend wider gen Bethanien.

Darauß du zu lehrnen/ wie du GOTT vnd sein Hauß lieben solt. Befleisse dich im Hauß Gottes/ der guten werck ; vnd wie du dir nit anderen dienlich sein mögest. Folge der güte / einfalt/ vnd g lehrsamkeit der Kinder / damit du wirdig gehalten werdest Christum zu loben ; vnd daß du von ihm/ wider deine widersacher vertheidiget werdest. Hüte dich für der härtigkeit/ vnd dem verstockten hertzen der Phariseer / welche weder durch gutthaten / noch durch wunder möchten erweichet werden; ja wider die vnlüstig wurden/ so den Herren Jesum lobten. Weiters so hüte dich für der vndanckbarkeit der Menschen : die gantze Statt lobte vnd preyßete den Herren in seinem einzug in die Statt Jerusalem ; aber keiner auß allen war / welcher ihm ein bißlein Brodt oder einigen trunck angeboten hette. Endlich lade ihn / daß er bey dir ein kehren wölle/ halte ihn wohl / vnd setze ihm solche speiß vor / die er gern zu essen pflege/ daß ist die speiß der guten werck.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit dem Herren Jesu an / nach dem dir deiner Andacht vnd der Geist GOttes eingeben wird.

Die 36. Betrachtung.

Für den Mitwoch der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie der Judas/ als der Herr Jesus in Bethanien zu nacht essen thete/ gelegenheit nahme seinen Meister zu verrahten. Matth. 26. Marci 14. Joan. 12.

I. PUNCT.

BEtrachte wie die Magdalena/ (so allenthalben gelegenheit suchte wie sie sich gegen dem Herren Jesu danckbar erzeigen möchte/ dieweil er ihren Bruder vom Todt erweckt hatte) als sie vernommen hatte/ daß er zu Bethanien / daß Abendmahl einnahme sich auffmachte/ ein geschirr von Alabaster/ mit köstlichem vnd sehr wohlriechendem Wasser / oder Salbe zu ihr nahme / in daß Hauß kame in welchem der Herr Jesus zu nacht essen thete/ seine Füß netzte/ vnd mit ihren haaren reinigte/ salbte/ vnnd endlich daß vbrige mit zerbrochenem geschir vber sein Haupt außgiessen thete; also daß das gantze Hauß mit einem sehr annehmlichen geruch erfüllet würde.

Allhie hast du dich wohl zu schämen/ daß du so wenig oder gar keine auß den Tugenden der Magdalena / an dir befindest. Befleisse dich derselben in das künfftig nachzufolgen; vnnd gleich wie sie zweymahl die füß deß Herren Jesu gewaschen ; zum ersten mahl in ihrer bekehrung / damit sie vergebung ihrer Sünden erlangte; zu andern mahl als heim/ zur Danckbarkeit daß

er

erihren Bruder Lazarum von den Todten erwecket hette; also wasche ihm auch geistlicher weiß seine Füß / zur erlangung verzeyhung deiner Sünden / vnd zur danckbarer erkanntnuß der empfangenen wolthaten. Wende hiezu an daß allerköstlichste daß du hast / ein gutes vnnd auffrichtiges hertz / einen eiffrigen willen / vnd deinen Leib dessen begierlichkeiten / vnd vnmässige bewegungen du zuvor wol vnderdruckt vnd gedempffet. Anfänglich wasche ihm seine Füß / vnd nachmahl sein Haupt / in erwegung der schmach vnd verhönung / welche er in seiner Menschheit für dich außgestanden / vnd seiner Gottheit welche daß Haupt ist / zu ehren. Item wasche seine Füß durch eine tieffe Demuht; sein Haupt aber durch eine auffrechte vnverfälschte Meinung. Mit einem wort / stelle deinen handel vnnd wandel also an / daß du mit deinem guten exempel / vnd lieblichen geruch deiner Tugenden die gantze Christenheit erfrewest.

II. PUNCT.

Erwege wie der Apostel Judas vber ein so gutes vnd GOtt angenehmes werck vnwillig wurd; vnd vielmehr auß Geitz vnnd vnlust / als auß Mitleiden vnd Liebe gegen den armen sagte: Warumb hat man nit diese köstliche salbe oder wasser für drey hundert Silberling verkaufft vnd das Geld den armen gegeben? Dem exempel deß Judæ folgte auch die andere Apostlen / vnd murreten / daß man diese Salb so vnnützlich verschwendete vnd vergebene vnkösten anwendete.

Hieraus hast du dich wohl zu förchten / vnd deiner selbsten acht zu nehmen. Dan wan die so sich für fromb außgeben theten / vnd ein heiliges Leben zu führen vermeinten (gleich wie die Apostel) von guten vnd Gottseligen wercken / entweder auß böser Meinung / oder auß vnbescheidenem eiffer / vnrecht vrtheileten; was kan dan dir nicht widerfahren? Befleiß dich in allem dem / was andere guts thun dich zu erfrewen / sie zu lieben / vnd einen muht zu machen mehr vnnd mehr gutes zu thun: dan wan du warhafftig Gott liebest / so wird dir wohl darbey sein / daß Gott von allen geliebt / geehret / vnnd bedienet werde; vnd auff diese weiß wirst du der guten werck / welche von anderen geschehen / theilhafftig werden.

III. PUNCT.

Erwege die antwort / welche der HERR Jesus seinen Jüngeren gab vnnd sagte: Warumb werdet ihr vber diß Weib vnlängung / dieweil es ein gutes werck an mir gethan? ihr werdet allzeit armen genug vnder euch haben / vnd denselben guts thun wan ihr wöllet; mich aber werdet ihr nit allzeit bey euch haben. Sie ist vorkommen / vnd hat meinen Leib gleichsam zur begräbnuß gesalbet. Ich sag euch in der warheit / daß man allenthalben / da mein Evangelium wird außgekündiget werden / sagen wird / daß sie diß zu meiner Gedächtnuß gethan habe.

Allhie hast du den Herren Jesum zu loben vnd zu dancken / daß er die Magdalena also vertheidiget / daß er den Judam vnnd andere Apostelen so bescheidentlich / vnnd sanfftmühtig straffet / vnd so weißlich vorsagt: ja angeordnet / daß diese geschicht / welche von den Apostelen geradlet wurde / allenthalben in der gantzen Welt bekant worden; die ehr welche ihm die Madalena angethan / gleichsam hiemit zuvergelten. Allhie hast du von der Magdalena zu lehrnen / wie man schweigen soll / wan man von anderen vnschuldiger weiß angetastet wird / vnd die vertheidigung seiner vnschuld dem Herren Jesu vberlassen; Item so hast du weiters vom Herren Jesu zu lehrnen / wie man seinen Nechsten / wosern ihm andere böses nachreden vnd frevenlich vrtheilen

solten /

solten / verhädigen / vnnd in der güte die mängel vnnd vnvollkommenheit der anderen straffen: endlich auch das H. Evangelische Gesetz beschützen soll.

IV. PUNCT.

Sehe an/ wie der Teuffel dem Juda von der zeit an in sein hertz einnistelte: wie er hingieng zu den hohen Priestern vnnd sich anbotte/ ihnen den HERRN Jesum seinen Meister in ihre Händ zu liefferen; wie sie ihm dreyssig Silberling zu geben versprachen/ vnd endlich wie er täglich gelegenheit suchte Jesum in ihre Händ zu liefferen.

Allhie befinden sich sieben Vmbständt/ welche in dieser Verräherey vnnd vnbilligem kauff vorgangen.

Dann fürs erst wird der HERR Jesus Christus der wahre Sohn GOttes höhnlich verkaufft/ welcher nie mit keinem Gelt noch werth kan verglichen werden.

Fürs ander: So must du wissen/ daß der HERR Jesus diese höhnliche verkauffung darumb hat lassen geschehen/ damit er für deine Sünd/ in dem du dem leydigen Teuffel deine Seel für einen faulen Apffel/ für eine eitele ehr für eine viehische gelüsten/ so liederlich verkaufft/ genug thun möchte. Auch darumb/ damit du ein beyspiel der Demuht an ihm hettest; in dem er mit ihm lasset handlen/ als mit einem Leibeigenem/ welchen man mit Gelt zu kauffen pflegt.

Für das dritte: So wird er von einem auß seinen Apostlen/ auß seinen Hauß-genossen verkaufft/ welchem er so viel guts erwiesen/ ja welchem er gewalt gegeben/ die krancken gesundt zu machen; die Teuffel außzutreiben; vnd andere grosse Wunder vnd Zeichen zu thun. Vermaledeyet vnd verflucht sey der Geitz/ welcher den Judam/ dieweil er ihm gleich anfänglich nicht widerstanden/ allgemach vnempfindlicher weiß in ein so groß vnheil vnd vnglück gebracht.

Für das vierte: So hat der leydige Teuffel dem Judæ solches in den Sinn gegeben/ damit er ihn vmb seine Seel/ vnd den HERRN Jesum vmb sein Leben bringen möchte; hierzu brauchte er die vnmäßige vnnd vnordentliche begierlichkeit deß Judæ.

Für das fünffte: So wurd der Herr Jesus den hohen Priestern/ den Schrifftgelehrten/ den Phariseern vnnd Eltesten deß Volcks/ welche dem Herrn Jesu todtfeind waren/ vnd sich offentlich darfür außgaben/ verkaufft.

Für das sechste: So wurd er vmb dreyssig Silberling verkaufft/ mit welchem werth die Juden gemeinlich ihre Knecht vnnd Leibeigene zu kauffen pflegten. Zu dem so machte diesen verkauff noch höhnlicher/ daß der Judas zu ihnen sagte: Was wolt ihr mir geben/ so will ich euch ihn vberliefferen/ als wann er ihnen freystellete zu geben/ was sie selbsten wolten.

Für das siebende: So wisse daß der ehrlose Judas/ nach dem er mit den hohen Priestern wegen deß werths vbereins kommen/ verheissen den Herrn Jesum in ihre Händ zu liefferen/ vnd hierzu alle gelegenheit suchte/ sich wider zum Herrn Jesu vnd zu den anderen Aposteln begeben/ theils als wann er von nichts böses wüste. Die hohe Priester/ ob sie wohl in ihrem Rahr beschlossen/ Jesum nicht für dem Oster-fest zu tödten/ damit sich keine vnruh vnder dem Volck erheben möchte/ so wurden sie doch hertzlich froh/ daß sie diese gelegenheit hatten/ veränderten ihre meinung/ vnnd beschlossen ihn vmbzubringen/ so bald er vom Juda geliefferet were.

Achte

Allhie hast du dich vber die verborgene Räht deß Herrn Jesu höchlich zu verwunderen/ daß er den Judam zu einem Apostel angenommen/ vnd so lang auff seine Buß gewartet/damit er die Lieb/ die Gedult vnd Sanfftmühtigkeit gegen ihm erweisen möchte; ja du hast dich vber die geheime vrtheil zu ensetzen/ vnd dir selbsten nicht zu trawen/ dieweil dieser Judas/ so fast drey Jahr lang ein Haußgenoß vnnd Jünger Jesu gewesen/ vnd darnach endlich so elendig gefallen vnd verdorben. Gehe allhie in dich selbsten/ vnnd sehe an/ wie du bißher dem leydigen Teuffel die Gnaden vnd Gaben/ welche dir der Herr Jesus zuwegen gebracht/vmb einen so geringen werth/ gleich wie jener Esau das recht seiner Erstgeburt für ein Linsenmuß/verkaufft. Vñ beschliesse bey dir/ in das künfftig den HERRN Jesum zu kauffen/ dich selbsten für ihn zu geben; vnnd dieweil er dich selbsten mit dem thewren werth seines Bluts erkaufft/ so kauffe ihn mit demselben werth/ aber mit einem vnwiderrufflichem kauff.

COLLOQUIUM.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an Jesum/ wie dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 37. Betrachtung.

Für den Donnerstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus im letzten Abend nahl das Osterlämblein mit seinen Jüngern asse/ vnd ihnen ihre Füß wusche.

I. PUNCT.

BEdencke wie der Herr Jesus/ als die zeit das Osterlämblein/nach dem Gesetz zu essen/herbey kommen/ zween auß seinen Jüngern: Petrum vnd Johannem deß morgends von Bethanien nach Jerusalem schickte/ den ort/ vnnd was sonsten das Osterlämblein mit seinen Jüngern zu essen von nöhten war/ zuzurüsten; vnd folgende wort zu ihnen sagte: Wann ihr in die Statt hinein gehet/ so werdet ihr einen antreffen/welcher ein Eimer Wasser trägt/ folget ihm nach/ vnnd sagt dem Haußmeister/ in welches er gehen wird/ daß ich in seinem Hauß das Osterlamb mit meinen Jüngern essen wil. Darauff wird er euch einen grossen wohlgerüsten Saal zeigen/ in welchem ihr alles bereiten sollet/ was zum essen deß Osterlambs gehöret.

Allhie hast du vier schöne Tugenden an dem Herrn Jesu zu sehen.

Die erste. Wie genaw er das Gesetz hatte. Dann vngeachtet daß er wohl wisse/daß er in der Statt Jerusalem solte gecreutziget werden/ so gieng er dannoch nicht desto weniger gen Jerusalem/dieweil das Gesetz befahl/ daß man das Osterlamb in der Statt Jerusalem essen solte.

Die 2. Seine Weißheit: in dem er die zween Jünger schickte/ welche am allertauglichsten waren/ alles zuzurüsten/ was zum Osterlämblein gehörig. Item damit er zu verstehen gebe/ daß die zwo beste vorbereitungen/welche vor vnsern guten vnd andächtigen wercken hergehen sollen/ der Glaub vnd die Lieb seyen: durch Petrum wird der Glaub/ vnd durch Johannem die Liebe angedeutet.

Die 3. Seine Güte vnd Sanfftmuht/ in dem er den Haußmeister/ bey welchem er das Osterlamb essen wolte/ also freundlich anreden ließ; daß ihm gleich sein Hertz erweichet wurde/ vnd auß eingebung deß H. Geists das allergröste/beste vnd schönste Gemach in seinem Hauß eingab.

Die 4. Seinen Fleiß/ in dem er bey gu-

ter zeit / oder auch so gar vor der zeit dem Hauß meister sagen ließ: Meine zeit ist nahe.

II. PUNCT.

Sehe an wie der Herr Jesus/ehe daß er auß Bethanien gieng sich mit seiner Mutter letzte/seinen abscheid von ihr nahme/mit erklärung alles dessen/was ihm zu Jerusalem widerfahren würde / vnnd was er daselbsten thun würde. Auß welchem die seelige Mutter hefftig betrübt wurde/ aber dannoch sich in den willen Gottes ergab.

Allhie ist es billich/ daß du ein mitleyden mit der seeligen Jungfrawen habest/ vnnd dich in allen deinen widerwertigkeiten gäntzlich an den willen Gottes ergebest.

III. PUNCT.

Sehe weiters an/ wie der HErr Jesus nach genommenem abscheide von Bethanien nach Jerusalem gieng/ sich mit seinen Jüngern in das bestellete Hauß / da alles bereit das Osterlamb zu essen/begab. Vnd in dem er zu Tisch sasse / zu seinen Aposteln sprach: Mit grossem verlangen hab ich begehrt diß Osterlamb für meinem Leyden mich euch zu essen. Endlich wie er mit ihnen das Osterlamb / wie es in dem Gesetz befohlen wird/ anfieng zu essen. Erstlich hatte ein jeder seinen Stecken oder Stab / gleich wie die Pilger oder reysende zu haben pflegen / in seinen Händen. Zum 2. war ein jedweder vmbgürtet Zum 3. hatten alle ihre Schuh an. Zum 4. sie assen behend. Zum 5. assen sie in der eil mit vngesäwretem Brod/ vnd bitterem Salat. Zum 6. assen sie das Osterlamb nicht gekocht / oder gesotten/ sondern gebraten.

Alle diese Ceremonien vnd vmbstände/ welche die Juden vorzeiten bey dem essen ihres Osterlambs zu halten pflegten / solt du in der niessung deß H. Sacraments deß Leibs vnd deß Bluts Chr sti halten.

Dann fürs erste solt du durch die Hoffnung vnnd das Vertrawen an das Creutz Christi/ vnd seine Göttliche regierung den Stab in deinen Händen haben.

Fürs 2. solt du deine Lenden mit dem Gürtel der Keuschheit vmbgürtet haben.

Für das 3. solt du Schuh an deinen Füssen haben; das ist: du solt dein Hertz vnd die bewegung deines Gemühtes in wahrer hut vnd bewahrung halten.

Für das 4. solt du es mit einem eiffer vnd fleiß in dem Dienst Gottes genieſſen.

Für das 5. solt du es mit vngesäwrten Brod vnd wildem / oder bitterem Salat essen; das ist: in reinigkeit deines Hertzens/ ohne vermengung einiger Sünd/mit einer vnderdrückung vnnd dempffung deiner fleischlichen vnd vnmässigen begierden.

Für das 6. solt du es weder gekocht noch gesotten essen / sondern gebraten in dem Fewr der Liebe Gottes.

IV. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus (nach dem er das Osterlamb gessen vnd Gott gedancket) auffstunde/ seinen Rock abläge / mit einem leinen Schurtz vmbgürtet / Wasser in ein Becken gosse/ vnnd seinen Aposteln anfieng ihre Füß zu waschen vnd mit dem Schurtz / mit welchem er vmbgürtet / zu trucknen.

Allhie hast du wohl zu bedencken / wer der jenig sey / welcher seinen Aposteln ihre Füß waschet. Es ist kein Diener / sondern der Meister selbsten / der Sohn Gottes ja Gott selbsten / in dessen gewalt alles stehet/ vor welchem nichts verborgen sein kan/ welcher völliglich vber alle seine Creaturen herschet.

Zum

Zum 2. was er thue/daß er anderen ihre Füß wasche / welches ein verächtliches werck / so man niemand als den Dieneren anmuhten vnd befehlen kan.

Zum 3. wenen er ihre Füß wasche/nemblich schlechten armen Fischern / seinen Apostelen / vnder welchen auch der Verrähter Judas / welcher willens ihn den hohen Priestern vnd Juden zu liefferen.

Zum 4. Auff was weiß er ihnen ihre Füß wasche; er lägt seine Kleyder ab; er vmbschürtzet sich mit einem leinen Tuch; er giesset Wasser in ein Becken; er trägt das Becken mit dem Wasser / da die Jünger sich nacheinander gesetzt hatten; er kniet sich vor ihnen nider; er waschet ihnen ihre Füß / vnnd trucknet sie mit dem Leinwat/ mit welchem er vmbschürtzet/ohne daß ihm niemand zur hand gieng.

Hierauß hast du dem Herrn Jesu für ein so schönes exempel der Demuht zu dancken / vnnd dich zu schämen / daß du so vngern vnnd mit vnlust zu den wercken der Demuht kommest / vnd mit so grossem lust in eitelen dingen dich auffhaltest. Endlich so mache dir diß werck der Demuht deß HERRN Jesu zu nutz / vnd sinne ein wenig nach / was diß werck bedeutet. Dann was ist / daß JESUS durch seine Menschwerdung nicht gethan? auß einem Sohn GOttes hat er sich zu einem Diener gemacht; er hat das kleyd seiner Glory vnnd Herrlichkeit abgelägt; er hat sich mit einem empfindlichem vnnd sterblichem Fleisch vmbgeben; er hat sein Blut wie das Wasser/ also zu reden/ in die Becken der heiligen Sacramenten gegossen; die Füß vnd vnreine gelüsten vnd begierden vnserer Seel zu waschen. Für alles dieses kanst du ihm nie genugsam dancken,

COLLOQUIUM.

Zum beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / nach dem dir dein Andache vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 38. Betrachtung.

Für den Freytag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie der HErr Jesus nach dem letzten Abendmahl das heilig Sacrament seines Leibs vnnd Bluts einsetzet/ vnd eine Ermahnung an seine Apostel thete.

DJese zwey Geheimnuß seind anderstwo in anderen Betrachtungen vorgehalten Das erste in dem siebenden Theil; das zweyte in dem fünfften Theil; deßwegen wil ich allhie oben hin darvon reden.

I. PUNCT.

Bedencke wie der HERR Jesus / nach dem er mit seinen Jüngern das Osterlamb gessen vnd ihnen ihre Füß gewaschen / das H. Sacrament deß Altars einsetzte; das Brodt vnnd den Kelch mit dem Wein in seine gebenedeyte Hand nahme / vnnd in krafft seiner wort das Brod in seinen Leib/ vnd den Wein in sein Blut veränderte oder verwandlete; welchen schatz er von der zeit an in seiner Kirchen zum Testament oder Erbgemächt hinderlassen. Alle seine Apostel / so zugegen / thäten auß seinem befelch vnder der Gestalt deß Brods seinen Leib essen / vnd vnder der Gestalt deß Weins sein Blut mit steiffem Glauben/ Lieb/ Demuht vnd Andacht trincken / außgenommen der Verrähter Judas/welcher solches zu seinem verderben empfieng.

Allhie hast du zu bedencken / warumb

vnser Heyland diß hochheilige Sacrament eingesetzt / vnd in seiner Kirchen hinderlassen habe.

Erstlich damit die Kirch Gottes allhie auff Erden ein stätiges vnauffhörendes Opffer hette/ welches alle Opffer deß alten Gesetz in höchster vollkommenheit in sich begriffe / durch welches man dem ewigen Gott alle schüldige Ehr erzeigte vnnd hüldigte; für die empfangene wolthaten danckte, verzeyhung der begangenen sünden bekäme; vnd alles erlangte/ was zu vnserem Heyl von nöhten ist.

Zum 2. daß man eine stätige gedächtnuß deß bitteren Leyden vnnd Sterbens Christi vor Augen hette/ welches in diesem Opffer gar wohl vorgestelt wird.

Zum 3. damit die Christglaubige/welche miteinander an dem Geistlichem Leib Christi Glieder seind / sich mit ihm einverleibten / durch ihn in der gnad gestärcket/ vnd in der heiligkeit zunähmen.

Zum 4. daß sie allhie in diesem Leben einen wahren Trost in dem hinfahren auß diesem Leben eine Wegzehr / vnnd endlich nach diesem Leben ein Pfand / vnd durch die verdienstlen deß vergossenen Bluts Christi ein anspruch zum ewigen Leben hetten.

Zum 5. daß man in diesem hochheiligen Sacrament/als in einem klaren Spiegel/ die Göttliche Vollkommenheiten / seine Allmacht / seine Weißheit/ Güte/ Gerechtigkeit vnd Eiffer der Seelen zu bedencken hette.

II. PUNCT.

Betrachte wie der Herr Jesus / damit diß Opffer vñ diß hochheilige Sacrament in seiner Kirchen ohne ab- oder vndergang/ biß zum end der Welt erhalten würde/eben damahl auch zugleich seinen Apostelen gewalt gabe/daß sie das Brod in seinen Leib/ vnnd den Wein in sein Blut verwandlen/ diß Opffer verrichten / vnnd solche gewalt vnd dergleichen zu thun / auch anderen ihren Nachkömlingen hinderlassen möchten?

Hierauß hast du vrsach dem Herren Jesu für das grosse verlangen/welches er hatte bey vns Menschen allhie auff Erden vnder den Gestalten deß Brods vnnd deß Weins zu bleiben / vnd vns der frucht seines Leydens theilhafftig zu machen / auffs höchste zu bedäncken. Item alle Priester in grossen ehren zu halten / dieweil nie kein Engel so grosse gewalt gehabt als sie; dann der Herr Jesus auff ihre wort vom Himmel herab kommet/ welches viel gröſſer ist/ als daß auff die wort deß Josue die Sonne am Himmel still stunde.

III. PUNCT.

Bedencke wie der Herr Jesus nach einsetzung dieses hochheiligen Sacraments/ vnd nach dem der Verrähter Judas von dannen gangen / seinen boßhafften anschlag in das werck zu richten / eine schöne tröstliche Ermahnung zu seinen Apostelen thäte / in welchem er sich für einen wahren Meister/getrewen Tröster vñ Fürsprecher erzeigte: dann er befahl ihnen erstlich als ein Meister / daß sie sich vndereinander lieben solten/gleich wie sich Er vnd sein Vatter vndereinander lieben / vnd daß sich diese Lieb in haltung seiner Gebott/vor männiglichen solte sehen lassen. Zum 2. daß sie neben dem auch ihren Nechsten lieben solten / vnd hiemit zu verstehen geben / daß sie warhafftig seine Jünger weren / ja daß sie den Nechsten lieben solten wie er denselben geliebt. Endlich auch wie sie ihr Gebett mit grosser Demuht / Vertrawen/ steiffen

Glau-

Glauben/vnd Liebe verrichten solten. Als ein Tröster ermahnete er sie zur Geduld in den Verfolgungen/welche ihnen begegnen würden; mit fürgebung daß sie nicht lang wehren solten/ daß sie grosse Belohnung darfür zu gewarten hetten/vnnd daß er ihnen nach seiner Himmelfahrt einen andern Tröster den H. Geist senden wölle. Als ein Fürsprecher: bet er für sie so wol als für alle Glaubige seinen Himlischen Vatter betten/vnd wünschen daß sie Eins weren/wie er vnd der Vatter Eins waren.

Allhie hastu zu sehen die billigkeit seiner Lehr/wie gütig vnd kräfftig er in seiner Lehr/ vnnd wie die Apostel so fleissig auffmercketen.

Colloquium.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit einem Gespräch an den Herrn Jesum/ nach dem dir deine Andacht vnnd der H. Geist eingesprechen wird.

Die 39. Betrachtung.

Für den Sambstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie der Herr Jesus mit seinen Aposteln nach dem Oelberg in den Garten gieng/daselbsten sein Leyden anzufangen.

I. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus nach der Ermahnung vnnd nach dem Lobgesang/den man gewöhnlich zur Dancksagung sprechen thete/ mit seinen eilff Jüngern auß dem Hauß/ in welchem sie das Abendmahl gessen hatten/vber den Regenbach Cedron in den Garten an den Oelberg gieng. Mache dich zu ihnen/gehe mit ihnen an statt deß Verräthers Judæ/vnnd sehe an/wie der Herr Jesus so billige vrsach habe diese Reiß zu thun: dan erstlich so wolte er von seiner löblichen Gewohnheit/ so gar in seiner höchsten bekümmernuß vnd angst/ sich nach seinen Predigen an ein einsames Ort zu begeben/ vnnd ihm selbsten außzuwarten nit ablassen. Zum 2. Damit er keine vrsach were daß seinem Haußwirth etwan ein vngemach widerführe/vnd daß er desto gemächlicher gefangen würde. Zum 3. Damit er zu verstehen gebe/ wie gern er zum Tod gieng/vnd daß er sich im geringsten nit verbergen thete/ sondern an einem bekanten Ort finden ließ. Zum 4. Damit er im Garten anfieng für die Sünd/ welche im Garten erstlich begangen/ genug zu thun.

II. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ als er im Garten ankommen/ seine Jünger hinder ihm ließ vnd allein die drey/welche bey ihm auff dem Berg Thabor gewesen/ vnd seine Herrligkeit gesehen hatten/ als Petrus/ Joannem/vnd Jacobum/mit ihm nahme; damit sie zeugen weren seines Leydens vnd seiner grossen Lieb gegen den Menschen/ welchen zu lieb er gemelte Herrligkeit seines Leibs sehen lassen. Item damit sie wissen solten/daß der trost/ welchen Gott seinen Freunden allhie in diesem Leben gibt/ ein antrieb sey zu der arbeit vnd widerwertigkeit welche ihnen begegnen würde vnnd daß wir beym Herrn Jesu nit allein wann es vns wol gehet/halten sollen/sonder auch wan es vns vbel gehet. Darauß du zu lehrnen/ wie du ein wahrer getrewer Freund deß Herrn Jesu sein solt/vnnd ihm nit allein anhangen vnnd dienen wan du frewd vnd trost empfindest/ sondern auch/ wan

du ohne trost/ in ängsten vnd nöthen bist.

III. PUNCT.

Bedencke wie der Herr Jesus / nachdem er mit gemelten dreyen Apostlen etwas weiters im Garten fortgangen/ voller forcht angst/ vnlusts vnd traurigkeit zu ihnen sagte; Meine Seel ist betrübt biß in den Todt/ bleibe allhie vnd wachet mit mir. In meinung daß ihm solches ein trost bringen vnd seine angst / wann sie getrewlich bey ihm wachten/ lindern würde; Allhie sehe den Herrn an/ wie er mit forcht/ vnlust/ angst/ vnd traurigkeit vberfallen / den sinlichen Theil seiner Natur/ nach seiner Neigung/ geweren lasse; vnd sich gar vnnd freywillig alles empfindlichen Trosts/ welchen er von dem vernünfftigen Theil hette können herhaben/ entschlage: wie er die herbe Speiß der angst vnd deß vnlusts abschlucke/ vnd den bittern Kelch trincke. Diese forcht / zitteren vnd innerliche angst kame ihm an in erwegung der grossen Pein vnnd Marter/ welche sich herbey naheren / vnd hauffenweiß innerlich in seinem Gemüht vorstelten/ vnd gleichsam dreweten / durch welche er für die frechheit vnnd vnverschämbtheit deren/ welche so kecklich vnd frech Gott erzürnen dörffen/ gnug thete. Der vnlust vnd verdruß in allen dingen/ kam ihm daher/ die weil der vernünfftige vnd höchste Theil seiner menschlichen Natur/ allen lust / trost/ welchen sie dem sinlichen vnnd nidrigsten Theil seiner menschlicher Natur hette können lassen zukommen enziehen thete/ gleich wie im finstern/ wan die Sonne ihre stralen zu rück zihet/ weder lust/ noch frewde ist. Durch diesen vnlust vnnd verdruß thet er gnug für allen verdruß vnd vnwillen/ welchen wir in vbung der Tugenden empfinden. Die innerliche Traurigkeit / vnnd schwehrmütigkeit/ mit welcher er für die vngebürliche Kurtzweil vnd verbottenes spielen gnug thete/ entstunde ihm erstlich auß erwegung der schmertzen vnd marter/ welche seiner natürlicher fleischlicher Neigung zu wider waren. Zum 2. Auß anschawung aller Sünden / so von anbegin der Welt; Jrem heutiges tags/ vnnd in das künfftig geschehen werden; welche also zu reden vnzahlbar seind/ den gütigen Gott höchlich schmähen/ vnnd dem Menschen vberauß schädlich seind: dann sie verdammen ihn zum ewigen verderben. Zum 3. Auß dem/ daß sein Leyden vnd Sterben an dem meisten theil der Menschen wenig baren / ja gantz verlohren sein würde; in dem sie zu ihrer Verdamnuß/ die heilsahme Göttliche Artzeney/ vnd das heilsahme Bad seines Bluts/ welches er ihnen bereitete/ mißbrauchen würden. Zum 4. Auß der erinnerung der schmertzen vnd der marter/ welche seine Außerwehlten für ihn außstehen würden/ vnnd ihn eben so schmertzlich ankommen theten; als wan er sie in eigener Person damahl gelitten hette. Zum 5. Auß bedenckung der schmertzen/ welche die S. Jungfraw seine Mutter in seinem Todt am Creutz haben würde.

Wan du alles dieses woll erwegen wilt/ so wirst du dich nit gnugsam verwunderen können; wie daß Gott/ ein Trost aller betrübten in einem so erbärmlichen Stand sich finden lasse. Zum 2. So wirst du deine Sünd/ welche dessen eine vrsach seind / nit können gnugsam bereuen. Zum 3. So wirst du kein groß genug Mitleyden mit ihm haben können/ wan du ihn anschawest mit so viel ängsten vberfallen. Zum 5. So wirst du nit lassen können ihm nachzufolgen/ vnnd dich vnderstehen etwas an deinem Leib vnd an deiner Seelen/ ihm zu lieb zu leiden.

Cor-

Colloquium.

Dein Gespräch richte an den Herrn Jesum nachdem dir deine Andacht vnnd der H. Geist eingeben wird.

Damit man die Wochen vor Ostern (so man die Carwochen zu nennen pflege/vnd in den fürnembsten Geheimnussen deß Leydens Christi zubringe) zu seinem nutz wol anlegen möge; so will ich allhie in gemein etliche Anleitung fürschreiben/wie solches geschehen könne.

Von etlichen andächtigen Vnderrichtungen/vnd Geistlichen Anleitungen/wie man auß den Betrachtungen deß Leydens Christi/einen nutz vnd fortgang im guten schöpffen solle.

Der erste Vnderricht ist.

DAß man in sich selbsten gehe/vnd mit allem fleiß auff sich/ vnnd sein thun acht gebe/sein Hertz in aller Reinigkeit halte. Diß erfordert von vns diese H. Zeit mehr als sonsten keine Wochen das gantze Jahr durch: dann dieweil die Sünde der Menschen/vrsach zu diesem Tode gegeben/ wie kan es sein/ daß sich der Mensch nicht von Sünden enthalte/zu der zeit insonderheit/ in welcher er stäts an diesen Tode gedencket vnd vor augen gleichsam sehet? Zu dem dieweil der Mensch zu solcher zeit den köstlichen Leib vnd Blut deß HERRENS in sein Hertz zu empfangen schüldig ist; wie kan er dasselbige nit sauber vnd rein halten. Weiters so ist kein geringe Versamblung deß Hertzen/der innerlichen Kräfften vnnd Sinn/ja so gar der eusserlichen Sinn zu dem vonnöhten/daß man Christum vom Garten am Oelberg/ biß zum Grab begleite. Welche Versamblung deß Gemühes man gewißlich nit bey den Geschäfften vnd Händlen dieser Welt zu finden pflege. Daher geschicht/daß man fast in allen Städten diese Wochen durch/mit den Gerichtshändlen/vnd Rechtsthedigungen einhaltet/vnnd auff den hohen Schulen daß lehren einstellet.

Die 2. Vnderrichtung ist.

DJe weiß/ auff welche sich ein frommer Christ gemelte Wochen durch/ anstellen soll. Diese weiß haben wir auß dem zu lehrnen/was mit den vnvernünfftigen Creaturen zur selbigen zeit fürgieng/ vnd auß der Zeugnuß/ welche sie zur zeit deß Leydens vnnd Sterbens Christi geben theten. Dann erstlich wurd Sonne vnnd Mond verfinstert/vnd legten/also zu reden gleichsam Trawrkleider an. Darauß wir zu lehrnen/daß wir vns von aller Eitelkeit vnd gepräng/sonderlich in Kleidern/ welche vns am Tag deß Tods vnnd Begräbnuß vnsers Vatters/ja deß Vätergangs vnserer Seelen/sehr vbel anstehen/ enthalten sollen. In den alten Geschichten der Römer lesen wir/ daß einer auß den Römischen Bürgern/ welcher zur zeit deß gemeinen Leidwesen/als männiglich in ängsten vnd betrübnuß sich mit Rosen gekrönet/zum Tode verdammet worden. Der H. Bernardus sagt daß es sehr vbel stehe/ wan sich die Glieder deß Leibs zart/vnd weichlich wollen bekleiden vnd zieren/ in dem daß das Haubt mit dörnen gekrönet wird. Als Moyses in einem brennenden Busch Gott sehen wolte/ thete er seine Schuch auß/ vnd gieng barfüssig herzu. Wer bängstigte vnd betrübte Personen besuchen will/ der pflegt keine Hochzeitliche Kleider anzulegen: dann sie reymen sich nit hierzu/vnnd keiner wird solches für gut erkennen.

Zum 2. So zitterte vnnd bebte die Erd/ darauß

darauß wir zu schliessen / daß wir eine heilige Forcht vnd zittern / wegen vnser Sünd in vnserem Hertzen haben sollen. Dann wan der Bürg vnnd vnschüldige für den schüldigen so hart gestrafft wird / was wird dan nit dem schüldigen widerfahren ? wan solches am grünen holtz geschicht / was wird dan nit am dürren holtz geschehen ? Ob wohl die verdienstlen deß Leydens vnd sterbens Christi für aller Welt Sünde genug gethan / vnd eines vnendlichen werths sein / so werden sie dannoch an gar viel Menschen / wegen ihrer eigenen schuld vnkräfftig gemacht / vñ verlohren. Vnd wer kan mich versichern / ob sie nit auch an mir werden verlohren sein ? Der Verrähter Judas / welcher drey Jahr lang mit Christo als ein Hauß genossen vmbgangen wurd verdammet / wie gleichfals auch der böse Schächer am Creutz / eben am selbigen tag / an welchem Jesus für die Sünd aller Menschen sturbe; vnd an welchem / wie man wohl hette vermeinen können billich jederman vber alle / ja so gar die / so in der Höllen selbsten / vergebung ihrer Sünd hetten sollen empfangen. Wer soll nun nit zittern / wan einer solches wohl zu hertzen führet ? Wer ist / welcher vnder dem schein / daß Christus für vns gestorben vnd vns seelig machen wöllen / seiner sinnligkeit / vnnd allen vnbzimblichen begirden vnnd gelüsten alle freyheit lassen wölle ?

Zum 3. so theten sich die Felsen zerspalten. Darauß wir zu lehrnen / wie wir vnser Hertz durch hefftiges trawren / durch seufftzen vnd weinen / gleichsam zerbrechen vnd mit zween streichen deß H. Creutzs zerschlagen sollen / gleich wie Moyses zweymahl auff den Felsen schlug / eh daß wasser herauß gestossen kame : daß ist das man sich in zweyen dingen übe / in bereuwung der begangenen Sünden / welche so schwär vnd groß / daß sie auff keine andere weiß haben können vertilget werden / als durch den Tode Christi wahren Menschen vnnd Gottes. Zum 2. in dem Mitleiden / in ansehung der grossen schmertzen vnnd menge der marter / welche der vnschüldige Herr Jesus außstehet / gleich wie die Freund deß gedültigen Jobs sieben Tag vnnd sieben Nacht lang bey ihm waren / sein elend beweineten / ihre Kleider zerrissen / vñ aschen vber ihre Häupter streweten. Vnnd gleich wie der König Darius nit zu nacht essen wolte / ja die gantze nacht nicht schlaffen thete / als man den Danielem seinen besten vertrawren freund in die Löwen grub geworffen hette.

Zum 4. so wurd der vorhang im Tempel zu Jerusalem von oben herab / biß auff den boden in zwey stück zerrissen : darauß wir zu lehrnen / daß wir den Vorhang alles Menschlichen bedencken / vnd scheuens hinweg thun vnd zerreissen sollen; welches vns so manchmahl verhindert kecklich zu bekennen / daß wir Kinder deß Creutzs vnd deß sterbenden Sohn Gottes seyen / gleich wie er ein Sohn deß lebendigen Gottes ist. Welches vns so manchmahl verhindert / daß wir vor anderen nicht sehen lassen / wie vnser hertz gegen dem Herren Jesu geschaffen / vnnd was Jesus für ein hertz zu vns habe. Welches vns so vilmahl abhaltet daß wir nit bekennen dörffen / wie die fürnembste vollkommenheit vnnd heiligkeit in dem bestehe / daß wir vnser Creutz mit ihm tragen / hohn / spott / verachtung / angst vnd noht an der Seelen ; schmertzen am Leib / schaden an vnseren Gütern / mit ihm leiden. Item das wir auch daß H. Evangelische Gesetz / welches vns der Herr Jesus selbsten gelehret / mit worten vnd exempel geprediget / vñ endlich mit seinē eigenen Blut

vnder-

underschrieben vnd versiegiet / nicht öffentlich vnnd wohl bekennen mögen.

Zum 5. so eröffneten sich die Gräber der Todten; welches vns lehret / wie daß wir vnseren Mund eröffnen sollen vnsere Sünd zu beichten / ohne einige verhelung / vermäntelung / vnd entschüldigung / nach dem exempel deß frommen Schechers am Creutz / welcher seine Sünd bekennete / daß er billich gekreutziget wurde: vnd nach dem exempel deren / welche zwar etwan mit lust zu gesehen / wie man den Herren Jesum gecreutziget hette / aber nachmahl mit bereuwung vnd klopffung an ihr Brust wider nach Hauß giengen / vnd sich sträfflich erkenneten.

Zum 6 so erstunden viel Verstorbene von den Todten. Darbey wir zu lehrnen / wie daß wir zu einem newen leben / welches vns Christus zu wegen gebracht / auffersthen sollen.

Der 3. Vnderricht ist.

DAß man wisse / wie daß das Leyden Christi auff zweyerley weiß könne betrachtet werden. Erstlich mit Freweden vnd mit hertzen lust; daß man gleichsam daß Hönig auß diesem harten Felsen deß Leydens herauß sauge / vnnd daß süsse Oel auß den Steinen. Dann diß ist die quelle auß welcher die fromme Seelen allen trost / alle frewd vnd lust her haben können; in dem sie ansehen daß grosse gut / welches Christus dem Menschen zuwegen gebracht; die grosse Lieb welche er gegen ihnen hat / vnd wie hoch er sie schetzet; dieweil er dieselben so theur erkauffet. Zum anderen mit einem Mitleiden / vnd innerlicher Trawrigkeit / in ansehung was der Herr Jesus gelitten / vnderwegung der Sünden / für welche er gelitten. Die erste weiß daß Leyden Christi zu betrachten / ist für die Vollkommenen Christen / welche gleich wie die Hirsch sich auff die hohe Berg begeben / daselbsten rast vnd ruhe zu haben. Die andere weiß ist für die vnvollkommene / welche gleich wie die Igel / so mit den spitzigen stachlen ihrer Sünden vmbgeben / sich in diesen Felsen verkriechen; Psal. 103. petra refugium herinaceis, oder wie eine trawrende Taube / ihr Nest in den Felsen oder löcher der Mauren machet. Esai. 19. Zu dem gleich wie der HERR Jesus auff zweyerley weiß leiden thete; erstlich innerlich in seinem hertzen / welches er einen kelch nennete / den er zu trincken hatte. Zum 2. eusserlich an seinem Leib / welches er einen Tauff oder abweschung nennete: also will sichs gebühren daß man diese Wochen / theils mit innerlichen schmertzen deß Gewissens / Mitleidens / vnd Andacht; theils auch in eusserlichen peinlichen Bußwercken / welche auß rahr deß Beicht-Vatters vnd nit auß eigenem sin vnd gutbedüncken anzunehmen / nützlich vnd wohl zu bringen den worten deß heiligen Pauli gemäß: 1. Corinth 4. Lasset vns den Todt Jesu an vnserem Leib vmbtragen / damit sein Leben an vns offenbahr werde. Item Ich trag die streichmahl meines Herren Jesu an meinem Leib. Item die wort welche der Herr Jesus selbsten / im nahmen deß Propheten zu einer frommen Seelen spricht vnd sagt. Thren. 3. Erinnere dich meiner Armuht / meines Wermuhts vnd der Gallen: darauff sie also antworrete. Ich will dessen eingedenck sein / vnd nimmer lassen auß meinem sinn kommen / ja meine Seel wird gleichsam in mir verschmachten vnd verdürren; vnd wann ich diß bey mir beherzigen werde / alsdan will ich hoffnung haben,

Der 4. Vnderricht oder Anleitung ist.

DAß man vier ding oder Vorbereitung haben müsse/ daß Leyden vnnd Sterben deß Herren Jesu wohl vnnd mit nutz zu betrachten/ wie der H. Bonaventura darvon redt. Erstlich daß man eine tiefe Demuht haben müsse/ daß man sich für vnwürdig erkenne/ so grossen vnd blůtigen Geheimnussen beyzuwohnen/ vnd ein zeuge zu sein so schwerer martern vnd angst deß Herren Jesu: dan solches gleich als eine besondere gnad den dreyen Aposteln: Petro/ Jacobo vnd Johanni in dem Garten am Oelberg/ vnd seiner Mutter/ dem H. Johanni/ der Magdalena vnnd wenig anderen auff dem Berg Calvariæ vergönnet worden. Item daß man sich schäme vnd ihn gleichsam nit ansehen dörffe; dann wir miteinander in der warheit sagen mögen/ daß wir hierin schůldig seyen.

Zum 2. ein Vertrawen vnd zuversicht der vnendlichen verdiensten deß Leydens Christi theilhafftig zu werden. Dieweil er so liebreich ist/ daß er für den Menschen leydet/ daß er am Creutz ein fürsprech der Menschen/ vnd den Schecher am Creutz gerechtfertiget hat.

Daß 3. daß man gemeltes Leyden mit einem grossen eiffer vnd ernst betrachte/ nit oben hin noch schläffriger weiß/ also damit daß fewr der Liebe in vnseren hertzen zu brennen anfange.

Zum 4. eine Reinigkeit deß Hertzens. Dann gleich wie man die Perlen nit vor die Säw werffen soll; also soll man auch daß kösliche Blut Christi in keine vnreine gefäß eingiessen.

Der 5. Vnderricht ist.

DAß gleich wie der Herr Jesus in seinem Leyden nichts hefftiger wünschet/ als leyden/ also auch einem frommen Christen welcher das Leyden Christi betrachtet nichts höher angelegen sein müsse/ als wie er den ritterlichen vnd herlichen tugenden/ welche Christus in seinem Leyden erzeiget/ nachfolgen möge: dann er vns am Creutz gleich wie ein vollkommener Meister mit seinem exempel lehret vnd sagt: Exod. 25. Sehe an/ vnd thue nach dem Vorbild/ welches dir auff dem Schecherberg vorgestelt. Vnnd gleich wie der H. Johannes sagt/ daß ob vns Christus wohl allezeit geliebt/ solches dannoch am meisten vor seinem end vnd todt hab sehen lassen: also sag ich auch ob er vns wohl sein gantz Leben durch ein exempel in allerhand Tugenden gegeben so hat er doch am meisten in seinem Leyden solches gethan/ vnd vns gleich am als ein erbgemächt hinderlassen; damit wir dessen nimmer vergessen solten/ gleich wie die Kinder der letzten wort ihrer Eltern nimmer zuvergessen pflegen. Was er im anfang seiner Predigen auff dem Berg mit worten/ vnnd sein Leben durch mit dem exempel/ gelehret/ eben dasselbig lehret er jetzt am end seines Lebens viel kräfftiger; doch gleichsam in einem kurtzen begriff. Er lehret die Armuht/ die Sanfftmuht daß Weinen vnnd Trawren/ die Barmhertzigkeit/ den Hunger vnd Durst nach der Gerechtigkeit/ daß Mitleiden/ die Reinigkeit deß Hertzens/ die Versöhnung/ die Geduld in dem er wegen der Gerechtigkeit leyden thete. Eben allhie hat man zu sehen/ in was grosser Demuht er sich übre/ in dem daß er für einen Vbelthäter gehalten/ vnd wie ein Sünder zum todt verdampt wurde. In was grosser Liebe/ in dem er sein Leben/ sein Blut nit für seine Freund/ sonder für seine Feind/ hergeben thete; in was grossem Geher-

horsam / in dem er in so schwären vnnd schmertzlichen sachen gehorsamete / in allem was ihm sein Himlischer Vatter aufferlägte / sich ohn einiges widersprechen / murmelen / in die Händ der Gottlosen vberlieffere / vnd mit ihm vmbgehen ließ / wie es ihnen gefiel; vnd das zwar biß an das ende seines Lebens / auß lauter Liebe gegen seinem Himlischen Vatter: vnd eben darumb sagte er zu seinen Apostelen / ehe sie auß dem Hauß giengen / darin sie das Nachtmahl gessen hatten: Auff daß die Welt erkenne / daß ich meinen Vatter liebe / vnd daß ich alles verrichte / wie er mirs befohlen: Stehet auff / vnnd lasset vns von hinnen gehen / Joan. 14.

Der 6. Vnderricht ist:

Daß alles / was man so wohl in gemein / als auch insonderheit vom Leyden Christi betrachten kan / auff acht vmbständ ziehen könne.

Fürs erste: Daß man ansehe / wer so vnerhörte sachen leide; dann er ist die Ewige Weißheit deß Vatters / das vnbefleckte Lämblein / der Heilige aller Heiligen / welchem Gott seinen Geist vnd seine Gnaden ohne vnd vber alle maß gegeben; der jenige / welchen Judas / Pilatus / die böse Geister / vnd die / so ihn creutzigten / vnschüldig vnd gerecht zu sein bekenneten; der jenig / welcher Tag vnnd Nacht dahin trachtete / damit er den Menschen an Leib vnd Seel gutes thun möchte / vnd gleichsam ihr Vatter / Mitter / ihr Artzt / ihr Hirt / ja in der warheit ihr Erlöser war.

Für daß 2. Daß man beherzige was er leide. Er leid in allem / an seinem Gut vnd kleydung / dann er wurd gantz bloß an das Creutz genäglet; an seinen ehren / dan man hielt ihn an dem Königlichen Hoff deß Königs Herodis für einen aberwitzigen Menschen / in dem Hauß Pilati für einen Sünder vnd Vbelthäter; Er wurd für einen Verführer angeklagt; er wurd für einen Samaritaner / für einen Zauberer / Vollsäuffer / Vielfraß / Gotteslästerer gehalten / vnd daß er den Teuffel bey ihm hette. Er wurd wie ein anderer Leibeigener auch vmb dreyssig Silberling verkauffe; wie ein Dieb vnd Mörder gebunden / mit Geißlen vnd Ruthen zerhawen / gecreutziget; wie man die verächtliche vnd nichtswertige Personen zu tödten pflegte. Mit einem wort / er wurd für einen solchen gehalten / welcher von Gott vnd den Menschen verhasset vnd verworffen. Er litt weiter an seinen Freunden dann er wurd meistentheils von ihnen verlassen; die aber / so bey ihm blieben / als seine Mutter vnnd wenig mehr / brachten ihm mehr schmertzen als trosts. Er litte an seinem Leib / welcher / dieweil er sehr zart / vnd durch ein wunder vom H. Geist im Leib seiner Mutter seine gestalt bekommen / alle Schmertzen viel mehr vnnd leichter als andere Menschen empfunde. Dieser Leib ward an allen seinen Gliedern geplagt vnd gepeinliget. An seinen Augen / in dem er das grißgrammen vnd heßliche Gesichter so ihm die jenigen machten / welche seiner spotteten / ansahe: in dem daß er weiters sahe / wie andere vber ihn weineten / wie ihm andere in sein Gesicht speyeten. An seinen Ohren / in dem er ihre Gotteslästerung / ihre falsche zeugnuß / ihr schänden vnd schmähen / vnd das Vrtheil zum todt / wie ein ander Vbelthäter auch / anhören müste; vnd leiden daß seiner so gar der eine Böß wicht am Creutz in seinen gröstien schmertzen spottete. An seinem Geruch in dem er allerley gestanck einnehmen müste. An seinem Geschmack / dann er hatte sehr grossen durst / vnd wurd mit Essig

vnd Gallen getränckete. An seiner Empfindlichkeit vnd Berührung/dann er wurd an seinem gantzem Leib mit Geißlen vnnd Ruthen zerhawen. In sein Haupt wurden die spitzige Dörner der Kron eingedruckt/ vnd mit dem Rohr zerschlagen. Händ vnd Füß wurden durchnägelt; seine Backen vnd Angesicht wurd ihm mit Fäusten zerschlagen; das Haar seines Haupts vnnd seines Bards wurd ihm außgerupffet; seine Arm wurden ihm mit gewalt am Creutz außgedähnet vnnd verrencket / dergestalt daß kein einiges Glied an seinem gantzen Leib gantz gesund/vnd ohne schmertzen verbliebe. Vber alles das hatte er gar viel an seiner Seelen zu leiden: grosse forcht / verdruß / vnlust/ trawrigkeit/ mißtrost/ vnnd verlassung von seinem Himlischen Vatter selbsten / vnaußsprechliche angst / wie auß seinem blůtigen Schweiß im Garten wohl zu schliessen ist. Mit einem wort / so ist er Vir dolorum, Isai. 53. ein Mensch an welchem innerlich vnd eusserlich nichts ist weder schmertzen.

Zum 3. so muß man bedencken/für wen daß er leide. Er leidet für alle Menschen / so für vns gewesen / welche jetziger zeit leben/ vnnd welche noch in das künfftig kommen vnd leben werden. Er opffert für einen jedwederen / insonderheit dem Himlischen Vatter / alle vnnd jede seine Schmertzen. Daher sagt der H. Paulus: Er hat mich geliebet/ vnd sich selbsten für mich dargegeben. Er leidet für seine Feind/welche ihn creutzigten; er begehret von seinem Himlischen Vatter / daß er sie entschůldigen / vnnd solche Sünd verzeyhen wölle. Er sache an / wie alle Menschen gesündiget / im sündigen Gott beleydiget / vnd also vmb die Gnad Gottes kommen / daß sie ihnen selbsten den Himmel verschlossen / die Hölle eröffnet/ vnnd sich selbsten an allen kräfften ihrer Seel / vnnd an allen fünff Sinnen vnnd Gliedern ihres Leibs beschädiget hetten. Darauff hat er einen werth vnendlicher verdienstlen / gleich wie er seiner Person nach vnendlich war/angebotten / die vnehr / welche dem Himlischen Vatter von dem Menschen geschehen / wider gut gemacht; seinen gerechten Zorn gestillt; den Himmel eröffnet; den geschwornen Feind der Menschen vberwunden. Er hat an allen kräfften seiner Seel vnd Gliedern seines Leibs gelitten / damit er eine Artzeney für alle vnd jede Wunden deß Menschens bereitete. Mit seiner schand vnd schmach heilet er vnsere Hoffart. Mit seiner armůth vnnd bloßheit heilet er vnsere begierlichkeit der zeitlichen Güter. Mit den Wunden an seinem gantzem Leib heilet er die begierlichkeit vnsers Fleischs vnnd üppige gelüsten. Mit der Gall vnd Essig / vnd mit seinem hunger vnnd durst verbesserte er vnseren Fraß. Mit den schmertzen seiner fünff Sinn/den Fürwitz vnser fünff Sinn. Mit dem schwären Creutz / welches er auff seinen Achselen trug/vnsere Trägheit in vollziehung deß Göttlichen Gesetz.

Zum 4. So hat man anzusehen / warumb vnd auß was vrsachen er leide/ nemblich: damit der Mensch nicht nach seinem verbrechen immerdar zu leiden habe; damit er wider mit Gott in gnaden komme; damit er dem Teuffel die herschafft / so er vber die Menschen hatte/benähme; damit er dem Menschen krafft vnnd stärcke gebe/ dem Teuffel widerstand zu thun; damit die Sünde vnd Laster vertrieben vnnd außgetilget würden / vnd die Tugenden wider in ihren vorigen gang kämen; damit die schwäre der Sünden auß der vngewöhnlichen vnd köstlichen Artzeney / die man hier-

zu brauchen müste / nemblich das Blut vnd den Todt Jesu Christi wahren Menschens vnd Gottes / erkennet würde. Endlich an dem / damit der Mensch wisse / wie hoch er sich selbsten schetzen solte / die weil ihn Christus selbsten so hoch geschetzt / daß er ihn mit vergiessung seines Bluts erlöset.

Zum 5. daß man erwege / von wem daß er leide / vnd wer ihn verfolge / nemblich von männiglichen / von Juden / von Heyden / von seinen Feinden / welche ihn plagen; von seinen Freunden / welche ihn in seiner noht stecken lassen. Einer auß seinen Aposteln verrahtet ihn; der ander verlaugnet ihn; von Königen / von Richtern / von Priestern / von gelehrten vnd vngelehrten / von Kriegsleuten / ja von denen / welchen er am meisten guts gethan hatte, alles dieses geschicht auß anstiftung deß leydigen Sathans; vnd ob sie ihm wohl viel vbels vnd leids anthun / so mangelt es ihnen nicht an dem bösen Willen ein ärgers vnd mehrers zu thun. Mit einem wort: Viel Hund (wie die Schrifft redt / Psalm. 21) haben ihn vmbgeben / viel junge Kälber / viel feiste Ochsen haben ihn vmbringet; Sie haben ihre Rachen vber ihn auffgesperret / gleich wie die brüllende vnnd reissende Löwen. Mit ihrem heulen vnd geschrey haben sie ihn erschrecket; mit ihren Klawen haben sie ihn zerrissen; mit ihren Zähnen zerbissen; mit ihren Hörnern hin vnd her geworffen; sie haben ihn hin vnnd her geschleiffet / von einem Gerichtshauß zu dem andern / vnd haben dermassen auff ihn geschlagen / als wann er ein stock / vnnd kein Mensch were.

Zum 6. Sehe an die Zeit / in welcher er gelitten / nemblich in seinem blühenden alter / als er den gesundesten vnd stärcksten Leib hatte: Also daß alles Blut in seinem gantzen Leib; alle lebhaffte Geister / so in seinen Adern; vnd alle krafft vnd stärcke / welche in einem dreyssig ährigen Leib zu finden ist / zur ehr Gottes / von welchem er alles empfangen / vnd zum heyl deß Menschens (dessentwegen er selbsten die Menschliche Natur an sich genommen) angewendet vnd verbrauchet würde.

Zum 7. Sinne nach / wo / vnd an welchem orte er leide / nemblich mitten auff der Welt / in der weitberühmten Statt Jerusalem. Er hat zu seiner Geburt das schlechte Stättlein Bethlehem / aber zu seinem Leyden vnd Sterben die grosse Statt Jerusalem erwehlet / damit also sein Leyden bekanter vnd gröſſer würde / in dem er in einer so volckreichen Statt / in welcher er männiglichen bekant; in welcher er so lange zeit geprediget; vnd in welcher er so viel vnd grosse Wunder vnd Zeichen gethan / zum todt verurtheilet vnnd gecreutziget würde.

Zum 8. So ist wohl zu verwunderen / wie er so schwäre vnnd vielfältige marter hab leiden können. Hievon können wir Menschen nicht reden / Er weiß allein / wie solches hat mögen geschehen. Ich laß mich mit dem begnügen / daß er nicht auß noht / zwang / oder durch angethane gewalt / sondern auß freyem willen vnnd gern gelitten habe. Die Liebe / welche er gegen seinem Himlischen Vatter / vnd gegen dem Menschen hatte / haben ihm solche krafft vnnd stärcke gegeben; dann die Liebe ist starck wie der Todt / Cant. 8. Auß dieser Liebe entstunde das grosse verlangen zu leiden / wie auß seinen worten abzunehmen / da er sagt / Luc. 12. Ich hab einen Tauff außzustehen / vnnd kan nicht ruhig sein / biß er fürüber. Item daß er bereitwillig allzeit mehr außzustehen / als seine Feind erdencken möchten. Item daß er alles Leyden gutherzig / vnd mit lust an-

nehmen / vnd nicht allein nicht fliehen vnd sich verbergen / wie er thäte / als sie ihn zum König machen wolten / sondern seinen Feinden / so kommen ihn zu fangen / entgegen gieng. Daß er seinen Feinden / welche miteinander hinderwerts zu rück fielen / wider auffhelffen; daß er sich der hülff der Engelen so bereit ihm zu helffen / nit gebrauchte; daß er seinen Feinden vergönte mit ihm vmbzugehen wie sie wolten; daß er sich nit von dem vngerechten Vrtheil deß Pilati auff einen höhern Richter beruffen; daß er vor dem Herode keine Wunderzeichen thäte / vnd also seinen schutz vnd gnad erwerben möchte.

Der 7. Vnderricht ist:

Daß du nit allein die Schmertzen vnd Tugenden deß Herrn Jesu / sondern auch seiner Mutter bey dir erwegest; dann ihre Schmertzen waren sehr groß vnnd hefftig; der Lieb / welche sie gegen ihm hatte / gleichmäßig / welche mit nichten gering vnnd schlecht sein könte.

Dann erstlich / so war er ihr einiger Sohn / der allerweiseste / der allerheiligste / ja zugleich Gott vnd Mensch / so aller Lieb werth.

Zum 2. so war sie seine Mutter / vnnd zwar eine solche Mutter / welche ihn ohn zuthun eines Manns empfangen hatte / vnd daher nit allein wie eine Mutter / sondern auch als ein Vatter liebte.

Zum 3. so waren vnder ihr vnd ihrem Sohn fast gleiche eigenschafften vnnd neigungen / also daß der Schmertz deß Sohns auch der Schmertz der Mutter; vnd alles was sie ihren Sohn leiden sahe / das empfund sie in ihr selbsten.

Zum 4. dieweil sie grosse gunst vnd gnaden von ihm hatte / dann er hatte sie zu seiner Mutter erwehlet / vnnd folgends mit viel vngewöhnlichen Gaben begnadet.

Ihre Tugenden waren gleicher gestalt nicht schlecht vnd gering.

Dann erstlich sahe man an ihr / wie sie sich in einer so schwären vnnd wichtigen sachen an den Willen Gottes ergabe.

Zum 2. eine sehr tieffe Demuht / in dem sie sich öffentlich für eine Mutter dessen bekennete / mit welchem man so vbel vmbgangen / vnd für einen offentlichen Mißthäter zum Todt verurtheilet hatte; sie gestunde zum theil / daß sie an seinem Todt schüldig / nicht zwar damit sie von Sünden gereiniget würde / dann sie niemahl gesündiget / sondern daß sie für den Sünden bewahret were.

Zum 3. ein dapfferes vnd starckes Gemüht vnd Gedult / in dem sie vnder vnnd neben dem Creutz stundt / an welches ihr Sohn angenägelt / vnd mit ihm zu sterben begehrte.

Zum 4. eine sehr eifferige Lieb zum Heil der Menschen / ja so gar seiner Feind / gegen welchen sie vielmehr ein mitleyden / als einen vnlust vnd vnwillen hatte / vnd bey ihr selbsten entschüldigte.

Jetzt folgen die Betrachtungen / in welchen acht gemelte Vnderricht zu halten.

Die 40. Betrachtung.

Für den Palmsontag.

Wie der Herr Jesus im Garten betete / Blut schwitzte / vnd vom Engel gestärcket wurde.

ANstatt der Vorbereitungen in folgenden Betrachtungen / hast du mehr nit zu thun / als daß du dir den ort / in welchem eines oder das andere Geheimnuß vorgehet / in deinen Gedancken einbildest / vnnd dich

dich also verhaltest/ als wan du persönlich jngegen / vnnd alles sehen theetest/ was der Herr Jesus leidet.

I. PUNCT.

Bedencke wie der Herr Jesus so bald er in den Garten am Oelberg kommen / sich mit den drey Apostelen : dem H. Petro/ Joanne/ vnd Jacobo / ein stein wurff weiter für baß von ihnen abgesöndert ; mit forcht / verdruß / angst / vnnd traurigkeit gantz vberfallen / sich zum Gebett verfügte; auff seine knie vnd Angesicht fallen/ vnnd folgender gestalt mit weinen/ vnd seufftzen betten thete. Mein Vatter/ dir ist alles möglich/ wan es sein kan so mache daß dieser Kelch deß Todes von mir weiche; jedoch nicht mein/ sondern dein will geschehe. Diß Gebett widerholte er zu dreyen vnderschiedlichen stunden.

Allhie sehe mit fleiß an wie sich der Herr Jesus in seinen geberden anstelle / mit was grosser Ehrerbietigkeit er seinen Himlischen Vatter bette/ vnd im Gebett einen Vatter nenne. Was hertzenleid / vnd angst er habe/ wegen der grossen marter vnd pein so er außzustehen/ vnd daß zwar mit so wenig mutz. In diesem Gebett hast du ein wort nach dem anderen zu erwegen / vnnd zu sehen auß was hertzen sie herkommen / oder mit was Gemüht sie gesprochen werden. An einer seyten sehest du an Jesu Christo die Natürliche empfindligkeit/ vnd wie sich die Sinligkeit / oder fleischliche Neigung anstellet ; wie sie sich vor dem schmählichen Tode scheue/ vnd sehr förchte daß leben mit ihrem guten nahmen zuverliehren : an der anderen seyten/ der Vernunfft nach siehest du wie Christus sich gantz vnnd gar in den Göttlichen willen ergebe/ vnd anders/ oder mehr nit wölle / als soviel / vnd auff was weiß es seinem Himlischen Vatter gefalle.

Darbey hast du zu lehrnen / wie daß Gebett das gröste vnd beste Mittel in aller angst/ vnnd widerwertigkeit: daher spricht David: Ich hab mich meines Gottes erinnert/ vnnd mich in ihm erfreuet / in meiner trübsal schrie ich zu Gott.

Zum 2. das man mit grosser Ehrerbietigkeit gegen GOtt / mit welchem man im Gebett redet/ handlen vnd mit grosser Beharlichkeit betten solle; vnd das Hertz nicht fallen lassen / wan man anfänglich nicht gleich erhöret werde. Item daß man fleissig im Gebett auffmercken soll / vnnd alle gelegenheit / ihr zu werden / vermeiden: daß man auß trewhertzigem gemüht betten soll/ vnnd sein Gewissen / vnd nohtrewlich offenbahren/ mit einer vollkommenen/ vnnd gäntzlichen auffgebung seines eigenen willens in den willen Gottes / so gar in der allerschwereesten sachen/ welche vnser Natürlicher neigung durch auß zu wider. Ach gütiger Herr Jesu wie ist deine Liebe so wunderseltzsam/ das du dich so vielen gebrechlichkeiten vnderworffen / mich hiemit zu lehren/ wie ich mich verhalten soll. Ich ergib mich gäntzlich an dich / thue mit mir hie zeitlich vnd dort ewig/ was dir gefält/ in allen sachen / so ich etwan wünschen vnd begehren kan/ handle dergestalt mit mir / wie du es für gut erkennen wirst.

II. PUNCT.

Erwege wie daß der Himlische Vatter/ (nach dem Jesus zweymahl von seinem Gebett auffgestanden / vnd hingangen seine drey Apostel/ von welchen er sich etwan ein stein wurff weit abgesöndert ; als ein guter Hirt zu besuchen / nach dem er sie in der güte gestrafft / das sie für daß betten schlaffen

schlaffen theten/ vnd sich zum drittenmahl in das Gebett begeben) einen Engel vom Himmel zu ihm schickte / ihn zu trösten. Item wie derselb den HErren Jesum als seinen Meister vnd Herren mit grosser demuht/ gebühr/ vnd ehrerbietigkeit anredte; vnnd darthete wie es so nohtwendig were/ theils zur ehr seines Himlischen Vatters/ (dessen Güte / Macht / Gerechtigkeit/ Weißheit / vnd Barmhertzigkeit mehr als sonsten auß keinem anderen werck/ erscheinen würde) theils auch zum heil der Menschen / welche ohne seinen Todt miteinander würden verdambt vnd in Ewigkeit verlohren sein. Item wie er verzeyhung der Sünden zuwegen bringen / den Himmel eröffnen / die leere plätz der Engel im Himmel erfüllen/ eine heilige Kirch auff Erden auffrichten / vnnd eine vnsägliche zahl der Gnaden-Kinder haben würde. Weiters so stellet er ihm vor / wie dieser Kelch seines Leydens bald vergehen würde / vnnd in wenig stunden sein Leiden ein end haben/ nach seinem Todt in grosser Herlichkeit seines Leibs wider aufferstehen in ewiger ruhe vnd frewden leben / sein Nahme sehr hoch erhöhet/ vnd ewigen ruhm haben vnd endlich im Himmel vnd Erd herschen würde.

Ach mein Seel wie gehet daß zu / daß der/ so andere betrübte zu trösten pflegt/ selbsten eines trosts bedarff! daß eine Creatur ihren erschaffer tröstet! der Erschaffer aller ding sich so tieff verdemühtige / das er mit Gedult einen Engel anhöre / vnnd einen trost/ als eine grosse wolthat von ihm empfange! Ach Herr Jesu / in den ängsten in welchen du steckest/ wie ich sehe/ begehrest du vnd kanst du von keinem Engel getröst werden. Die Welsche Menschen machen dir deine schmertzen gröesser / die Englische Seelen trösten dich: verleyhe mir O Herr/ damit ich ein Engel sein könne dich zu trösten; gleich ich dich durch meine Sünd geplagt / vnd gepeiniget habe.

III. PUNCT.

Erwege/ wie der Herr Jesus/ (nach dem der Engel von ihm gewichen / vnnd dem Himlischen Vatter fürgebracht / wie sich sein Sohn gäntzlich in seinen willen/ vnnd in den Todt ergeben thete) noch ein zeitlang in seinem Gebett verharrete; da dan/ wegen seines innerlichen streits vnder der forcht/ grausen deß Todts/ schrecken vor der marter/ vnnd grossen peinen / vnnd vnder dem eiffer zu der ehr seines Himlischen Vatters/ vnd zum heyl der Menschen/ die traurigkeit/ vnd angst dermassen sich vermehreten/ daß er an seinem gantzen Leib anfieng daß Blut zu schwitzen / so vberflussig / das die Erd selbsten davon befeuchtiget vnnd rodt wurde.

Ach meine Seel / wie seind deine Sünd so groß! dieweil allein die eindildung derselben Christo den blütigen Schweiß außtreibt. Es war an seinem weinen/ vnd zehren auß seinen Augen nicht genug / deine Sünde abzuwaschen/ sondern er muste die Blutstropffen seines Schweiß darzu hergeben.

Colloquium.

Zum Beschluß rede den Herren Jesum dieser/ oder dergleichen gestalten. O mein gütiger HErr Jesu; wan daß Erdreich in dem Garten / die ehr gehabt / daß es von deinem Blut beseuchtiget worden; so thue mir zum wenigsten die gnad/ daß mein vnfruchtbars Hertz mit einem tröpfflein deines Bluts möge besprenget werden: damit es tauglich werde / Geistliche Früchten zu tragen. Ich nimb mir von dieser stund an/

nach

nach deinem exempel ernstlich für / wider die Sünd zu streiten so gar biß zur vergiessung meines Bluts / vnd ist mir von Hertzen leyd das ich bißher solches nicht gethan habe; diß ist der einige Trost / welchen ich dir / O mein Herr / in deinen ängsten geben kan / zu welchem ich deinen segen demüthig begehre.

Die 41. Betrachtung.

Für den Montag in der Karwochen.

Wie der Herr Jesus vom Juda verrahten / vnd von den Juden gefangen vnnd gebunden worden.

I. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus (nach dem er von seinem Gebett auffgestanden / gantz matt vnd krafftloß wegen deß blutigen Schweiß; jedoch innerlich gestärckt je mehr / vnd mehr für den Menschen zu leyden /) zu seinen Jüngern kame / dieselbige vor traurigkeit schlaffen fund / vnd zu ihnen sagte: Ruhet vnd schlaffet jetzt. Aber nicht lang darnach / da er sahe das sich der Judas vnd der Soldaten Schaar herzu nahete / dieselbige neben den andern acht Jüngern welche weiter von ihm geblieben waren / auffweckete; damit sie Zeugen weren alles dessen was mit ihm fürgehen würde / auch darumb damit sie desto sicherer / vnnd ohne gefahr bey ihm weren.

Sihe O meine Seel / diß ist die zeit / in welcher man wachen vnd nit schlaffen soll; dann dein Heyl ist näher als du gemeinet. Rom. 13. Sihe wie gut es sey dem HERRen dienen / welcher so grosse sorg für die seinige hat / daß er für sie arbeitet vnd wachet / vnd sie ruhen lasset. Muntere dich auff mein Seel / halte dich beym Herren Jesu vnnd verlaß ihn nimmer / gedenck daß du bey ihm in der herlichkeit vnd Glory sein wirst / wofern du ihn in seinem Leyden nit verlassest.

II. PUNCT.

Bedencke wie der Herr Jesus / als er sahe daß die so ihn fangen solten / vnd von dem Verräther Juda geführt wurden / (welchen er zum zeichen / den Kuß Jesu gegeben hette /) herbey kommen theten / ihnen gehertzt entgegen gieng / sie nach empfangenem Kuß anredte vnd sprach: Wen suchet ihr? Jenen wie sie / nach dem sie geantwortet: Jesum von Nazareth / vnd von ihm verstanden daß er es were / gleich miteinander hinder sich zurück fallen / vnd ihre sin vnd krafft verliehren theten. Aber vom Herren Jesu ihre Sin vnd stercke wider bekahmen / mit befelch das sie seine Apostel nicht berühren solten / vnder welchen Petrus auß liebe vnd eiffer seinen Meister zuvertheidigen / sein wehr zückte / vnd dem Malcho einem Diener deß hohen Priesters sein rechte Ohr abhawen thete / welches ihm doch der gütige Herr Jesus gleich wider ansetzte vnd heilete.

Allhie hast du dich sehr zuverwunderen vber den Verräther Judam / daß er / (nach dem er von Jesu zu einem Apostel gemacht / drey Jahr lang bey ihm als bey seinem Meister auß vnd eingangen / nach dem er so viel wunder zeichen im nahmen seines Meisters gethan / welchem sein Meister der Herr Jesus nit lang zuvor seine Füß gewaschen; seinen Leib zu essen / vnd sein Blut zu trincken geben hatte) daß er sag ich jetzt als ein Verräther seines Meisters daher kommet / andere führet / vnnd

anleitung gibt/ wie sie den Herrn Jesum gefangen nehmen sollen.

Ach Gott/ wie seind deine Urtheil so erschröcklich! Wer soll sich nicht förchten wegen seiner undanckbarkeit? ja daß er die empfangene Gnad mißbrauche? Wer soll nicht förchten die grosse Macht vnnd Gerechtigkeit dessen/ welcher sich bald hernach von anderen wolte richten lassen/ ja richten zum todt/ seine Feind dergestalt zu boden geworffen hat. Was für eine Macht wird er dann nicht erzeigen/ wann er kommen wird in aller seiner Herrlichkeit vnnd Maiestät zu richten? Zu dem/ ists nicht eine verdamliche verrähterey/ daß der Judas vnder dem schein eines Kuß seinen Meister verrahtet/ vnd seinen Feinden in die Händ lieffert? Wer ist so hartherzig/ daß er die Güte deß süssen HERRN Jesu nicht lieben könne; dann er schläget den Kuß deß Judæ nicht auß/ er nennet ihn seinen Freund. Endlich so fasse ein grosses vertrawen auff den Herrn Jesum/ daß er so grosse sorg für die seinigen hat/ daß er mit seiner eigener Person so vbel lasset vmbgehen/ vnd darbey befehle/ daß seine Feind seinen Aposteln nichts leids thun sollen. Hat er mit einem wort seine Feind zu boden geworffen/ so kan er allein mit seinem willen deine Feind/ das ist/ deine Sünd vertilgen.

III. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ vngeachtet daß er gar wohl hette können darvon kommen/ vnd den Händen vnd Bänden seiner Feinden entgehen; sich etwan vnsichtbar machen; ihnen alle ihre krafft vnd stärcke nehmen/ gleich wie er vielen auß seinen Außerwehlten gethan; sich dannoch gutwillig hat fangen vnd binden lassen/ dieweil solches der Will deß Himlischen Vatters war. Weiters erwege/ wie sie vber ihn fielen/ als die Wölff vber ein Schäfflein: Wie sie ihn nider auff den boden werffen/ schänden/ schmähen/ mit Füssen treten/ vnd wie ein Mörder hart binden. Wie er alles solches mit grosser Gedult/ ohne einige drä- oder andere wort außstunde/ vnd anders nichts ansahe als den wohlgefallen seines Himlischen Vatters. Wie er zum Petro sagte: Wie du dann nicht/ daß ich den Kelch trincke/ welchen mir mein Vatter gegeben? Endlich wie ihn alle seine Apostel verlassen vnd darvon fliehen.

Allhie gehe in dich selbsten/ mein frommer Christ/ vnd bedenck/ warumb du dich so vnmässig bekümmerest/ wann dich die Menschen verfolgen schänden/ schmähen/ ja so gar schlagen. Sehe deinen Gott vnd Herrn an/ welcher ihnen solches auß billigen vrsachen zulässet/ so wird dir solches nicht wunder vorkommen/ sondern einen genügen daran haben. Vber das so hast du dich auch wohl zu schämen/ daß du deinem GOtt so offt deine Händ gebunden/ vnd verhindert/ daß er dir nicht nach seinem willen gutes gethan. Ja daß du dich selbsten als einen Leibeigenen durch die Sünd gutwillig hast binden lassen. Endlich so folge in diesem fall den Aposteln nit nach/ bleibe bey dem Herrn Jesu einen weg wie den anderen/ es gehe dir wohl oder aber vbel.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ vnd begehre von ihm/ daß er die bänd deiner Sünd auffbrechen wölle/ daß er sich mit dir verbinde vnd verknüpffe/ auff daß/ wo einer ist/ auch der andere sey/ also daß du im leben vnd im todt bey ihm seyest.

Die 42. Betrachtung.

Für den Dinstag in der Carwochen.

Wie der Herr Jesus gebunden/ in das Hauß Annæ vnd Caiphæ geführet wurde.

I. PUNCT.

BEtrachte wie der Herr Jesus hart vñ vbel gebunden/ vnmenschlicher weiß durch den Thal Josaphat vber den Regenfluß Cedron/ auff den Berg Sion in das Hauß deß hohen Priesters Annæ/ als ein grosser Vbelthäter/ mit vielem gespötz/ vnleidlichem muhtwillen vnd gewaltthädigkeit geführet/ ja geschleifft wurde; wie er alles diß mit sehr grosser gedult vnd freundlichem Angesichte litte. Wie sich in gemeltem Hauß die Schrifftgelehrten beyeinander funden/ vber seine Lehr zu vrtheilen. Wie man ihn von seinen Jüngern vnnd seiner Lehr fragte; vnd als er vernünfftig vnd bescheidentlich antwortete: daß er allzeit offentlich/ vnd im Tempel/ da männiglichen zusammen kommen pflegt/ gelehret; vnd daß man vielmehr die fragen solte/ welche ihn angehöret daß er niemahl etwas böses vnd vnbilliges geprediget/ wie ihm seine eigene Feind dessen zeugnuß geben würden; Als er (sag ich) solcher gestalt antwortete/ von einem auß den Soldaten einen harten Backenstreich bekame. Darauff er antwortete: Hab ich vbel gered/ so thue es dar. vnd zeige worin; hab ich aber wohl gered/ warumb schlägestu mich?

In erwegung dieser sachen hastu dich erstlich vber die Zucht/ Erbarkeit vnnd freundliche weiß in handeln/ deß HERRN Jesu zu verwunderen.

Zum 2. vber seine Gedult/ in dem er mit blossem Haupt/ gebundenen Händen vor seinen Richtern stund/ welche nacheinander mit bedeckten Häuptern sassen; in dem seine Himlische Lehr/ welche er von seinem Vatter hatte/ erforschet/ vnd von vngeschickten Leuten widersprochen wurde: in dem man ihn für einen vngeschickten/ oder boßhafftigen/ oder vnverschämpten Menschen im reden hielte/ vnnd als einem vnnützen vnd vntüchtigen Man einen harten Backenstreich gab.

Zum 3. seine Weißheit/ daß er den Richtern so bescheidenlich zur verantworttung seiner vnnd seiner Lehr/ vnnd dem/ welcher ihm den Backenstreich gegeben/ so gütlich vnd freundlich zuredte.

II. PUNCT.

Erwege wie gemelter Herr Jesus also gebunden/ mit gleichmässiger gewaltthätigkeit vnd muhtwillen von dem Anna in das Hauß Caiphæ geführet wurd/ in welchem man vber Geistliche sachen zu vrtheilen pflegte. Allhie hatten sich die Priester/ die Phariseer vnnd ältesten deß Volcks versamblet/ vnnd suchten allerley/ so wohl falsche/ als andere vntaugliche zeugnuß wider die vnschuld deß Herrn Jesu. Alle diese zeugnuß hörete er an mit grosser Gedult/ vnnd gab gar nichts/ sich zu entschüldigen/ zur antwort biß daß ihn der hohe Priester Caiphas im Namen Gottes beschwure zu sagen/ ob er der Sohn Gottes were/ oder nicht. Darauff der Herr Jesus/ wegen der ehrerbietigkeit gegen seinem Vatter/ antwortete: Du hast gesagt/ dann ich der Sohn Gottes, weiters so sag ich euch in der warheit/ daß ihr vber wenig zeit den Sohn deß Menschens werdet sehen sitzen an der rechten Gottes/ vnd wie er kommen werde in den Wolcken die Welt zu richten. Auff diese antwort zer-

riß der hohe Priester seine Kleyder/ vnnd fieng vberlaut an zu ruffen: Ist das nicht Gott lasteren? Was suchen wir andere zeugnuß? Darauff alle miteinander anfiengen zu sagen: Er hat den Todt verdienet.

Ach mein gütiger HERR Jesu Xt: grossen trost bringt dir deine vnschuld vnder so vielen falschen vnd nit bißwerttigen anklagungen! O meine Seel/ wann du vor Gott vnschüldig wereſt/ so würdeſt du dich nicht vmb das schmähen vnd schänden der Menschen bekümmeren! O meine Seel/ mache dir selbsten ein grausen vnnd abschewen ab dem Haß vnd Neyd gegen dem Nechsten: dann du siheſt wie weit diß laster den Caipham/ vnnd andere gebracht hat/ daß sie solcher gestalt wider den vnschüldigen Herrn Jesum handleten. Endlich so hast du/ vnd ein jedweder ander euch wohl zu förchten: dann eben der HERR Jesus/ welcher jetzt vnschüldiger weiß von den Menschen verurtheilet vnnd verdammet/ der wird heut oder morgen kommen alle vnd jede Menschen zu vrtheilen.

III. PUNCT.

Sehe an/ wie die jenige/ welche Jesum gefangen hielten/ so bald diß Vrtheil deß Todes vber ihn ergangen/ gleich anfiengen denselben auffs new zu schmähen/ vnbillig vnd auff vnderschiedliche weiß zu plagen; welches spiel sie die gantze Nacht durch biß auff den morgen trieben.

Dann erstlich speyeten sie ihm in sein freundliches vnd liebliches Angesichte/ welches die Seraphin vnnd Engeln begehren zu sehen/ vnd nicht genugsam anschawen können.

Ach meine Seel! wie offt hast du ihm in sein Angesichte gespeyet/ wann du vnverschämbter weiß sündigeſt?

Zum 2. So verbunden sie ihm seine Augen/ damit sie mit ihm desto muhtwilliger vmbgiengen/ vnd von ihm nicht gesehen würden.

Ach meine Seel! wie offt hast du dem HERRN seine heilige Augen verbunden/ wann du im verborgenen gesündiget/ vnd bey dir gedacht/ als wann er solches nicht sehe? Weißt du nicht/ daß er durch Mauren vnd Felsen sehen thut? ja so gar das allerheimlichste/ was in deinem hertzen ist.

Zum 3. So schlugen sie ihn mit Fäusten/ gaben ihm Backenstreich/ vnd stiessen ihn hin vnd her an seinem Leib.

Zum 4. So rupfften sie ihm sein Haar auß seinem Bart vnd Haupt.

Zum 5. So trieben sie mit ihm ihr gespötz mit höhnlichen vnnd schandbaren worten als mit einem falschen Propheten/ oder sonsten einem vnsinnigen groben Menschen. In vnd mit allem diesem thäte er genug für dem vnnützgeschwetz/ ränck vnd schwänck/ vnd vngebührliche wort.

Hierbey hast du/ O meine Seel/ dich höchlich vber die grosse thorheit/ grausamkeit vnd vnmenschlichkeit der Juden/ vnd grosse Gedult; innerlichen Frieden; Vereinigung mit Gott; Stille vnd Zucht deß HERRN Jesu zu verwunderen. Befleisse dich deinem Heyland nachzufolgen/ vnnd deine sünd/ welche ihn die Nacht durch also geplagt/ zu verbesseren.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit dem Herrn Jesu an/ wie dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

***

Die 43. Betrachtung.

Für den Mitwoch in der Carwochen.

Wie der Herr Jesus vor den Pilatum vnd König Herodem geführet.

I. PUNCT.

BEtrachte wie der HERR Jesus obgemelter gestalt gebunden / von dem Hauß Caiphæ mit gewöhnlicher muhtwilligkeit vnd höhnlichem gespös vor den Pilatum den Römischen Pfleger geführet ward; wie er von den hohen Priestern vnd Schrifftgelehrten / welche ihm folgten / vor dem Pilato angeklagt wurde / so gleich anfiengen vnd sagten: Wann dieser kein Vbelthäter were / so würden wir ihn nicht vor dir anklagen / es soll dir billich genug sein / daß wir ihn vor dich führen. Da aber Pilatus wissen wolte / was er vbels begangen / fiengen sie an / vnnd sagten / daß er das Volck mit seinem predigen zur Auffruhr auffgewicklet; daß er verborten dem Keyser den Zinß zu geben / vnd daß er sich für Christum den König außgegeben.

Hierauß hast du vrsach genug dich zu verwunderen / ein mitleiden mit ihm zu haben / vnd dergleichen mehr.

II. PUNCT.

Sehe an / wie Pilatus den Herrn Jesum im Gerichthauß vorstellet vnd fragt / insonderheit wie er ihn fragte: Ob er sey ein König der Juden. Auff welche Frag ihm Jesus bescheidentlich vnnd weißlich antwortet vnd sagt. Erstlich / daß sein Königreich nicht irdisch / noch von dieser Welt. Zum 2. daß er zwar ein König / aber ein Himlischer vnd Geistlicher König sey. Zum 3. daß er darumb gebohren vnd auff die Welt kommen / damit er der Warheit zeugnuß gebe. Zum 4. daß alle / so die Warheit lieben / seine stim anhören / vnd seiner Lehr vnd Gebotten nachkommen.

Diese vier antwort erwege bey dir / vnd schöpffe deinen geistlichen nutz darauß. Pilatus thät auß dieser antwort schliessen / daß der Herr Jesus vnschüldig / vnd bekennete solches offentlich. Deßwegen ihn die Juden auffs new anklagten: darauff der Herr Jesus kein einiges wort / sich zu entschüldigen / antwortete; also daß sich Pilatus sehr hefftig darüber verwunderte.

Darauß du vrsach zu nehmen / nimmer zörnig vnnd böß vber andere zu werden / noch dich zu beklagen / wann dich die Menschen schänden vnd schmähen. Deine vnschuld / so Gott bekant / soll dich in diesem fall trösten.

III. PUNCT.

Erwege wie daß Pilatus / als er auß den worten der Juden vernommen / daß der Herr Jesus auß Galilæa / vnnd vnder dem Gebiet deß Königs Herodis / ihn gebunden zum Herode schickete; damit er also vor ihm vorgestellt / gefragt / vnnd verdammet würde. Darab sich Herodes erfreuwete / dieweil er vermeinete / daß Jesus in seiner gegenwart ein Wunder oder Zeichen thun würde. Er fragte ihn von vielen sachen / aber Jesus gab ihm kein einige antwort. Entweder dieweil Herodes wegen der Blutschand / deßwegen er den H. Johannem hatte lassen enthaupten / gleichsam im geistlichen Bann war; oder dieweil er die fürwitzigkeit deß Herodis nicht für gut hielte; oder aber auch / damit er desto mehr zu leiden bekäme: dann er sahe wohl / wie Herodes / wañ er ihm nichts antwortete / noch

zeichen vor ihm thäte / mit ihm vmbgehen würde.

Darauß du zu lehrnen / daß man mit dem Herrn Jesu nicht auß eitelkeit / fürwitz / oder dergleichen bedencken handelen solle.

IV. PUNCT.

Sehe an wie der König Herodes / dieweil er ihm nichts antwortete für das / daß er ihn hette sollen loben / vnd für vnschüldig erkennen / anfieng zu verachten / vnnd sich seiner als eines aberwitzigen vnnd vngeschickten Menschens / mit seinen Höfflingen zu spotten / mit einem langen weissen Kleyd / wie etwan die Keyser trugen / anthun ließ; vnd damit er desto mehr verspottet würde / mit grossem geschrey / gelächter vnd verhönung wider zum Pilato sendete.

Allhie hast du / O meine Seel / zu erkennen / was man für ein mitleyden mit dem Herrn Jesu haben solle / welcher / da er die Weißheit deß Himlischen Vatters von den Menschen für thorächtig gehalten wird / ja du kanst dir wohl lassen leidt sein / daß deine Sünd eine vrsach / daß der Herr Jesus für einen thorächtigen Menschen gehalten wird. Neben dem so gedenck wie du hinfüro wenig auff die närrische vrtheil der Menschen geben solt. Dann der jenig / welchen die Menschen für einen Thoren halten / wird von GOtt / als die ewige Weißheit / erkennet; vnnd was die Menschen für weiß halten / das wird von Gott für eine thorheit geschetzet. Endlich so wünsche / daß du mit einem weissen Kleyd; das ist der Reinigkeit deß hertzens mögest angethan werden. dann diß ist das wahre mittel Gott anzuschawen.

V. PUNCT.

Sehe an / wie daß die Vneinigkeit zwischen dem Herode vnd Pilato auffhöret / so bald Herodes sahe / daß ihm Pilatus die ehr thäte / ihm gleichsam weiche / vnd Jesum als seinen Vnderthanen / zu fragen vnd zu richten vberschickte.

Hierauß hast du zu lehrnen / wie viel so gar die geringste verdemühtigung bey denen / welche vneinig sein / vermöge. Vnd wie Jesus ein so groß wohlgefallen an dem habe / daß man sich miteinander vereinige / daß er deßwegen die gröste verspottung vnd verhönung nicht hat wöllen außschlagen. Befleisse dich vor allen zu verdemühtigen / damit du mit allen einig / vnnd jederman zum freund habest.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch mit Christo Jesu an / nach dem dir deine Andacht vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 44. Betrachtung.

Für den Grünendonnerstag in der Carwochen.

Wie Barrabas dem Herrn Jesu vorgezogen wird / Jesus aber im Hauß Pilati gegeisselt / vnd mit einer dörnern Kron gekrönet.

I. PUNCT.

Erwege wie Pilatus / in meinung den HERRN JEsum loß zu lassen / den Juden die gewonheit (durch welche er ihnen zu Oesterlicher zeit einen auß den gefangenen / welchen sie begehrten / loß zu lassen pflegte) fürhielte; zu diesem end benennete vnd stellete er ihnen zween vor / daß sie auß beyden einen begehren solten: den auffrührischen Todschläger Barrabam / vnnd den Herrn Jesum. Darauff der gemeine Man

Man/ von den Priestern vnd ältesten deß Volcks angehetzt/ Barrabam loß begehrten vnd trieben/ daß man Jesum verdammen solte.

Mein frommer Christ/ wer ist der sich vber diese wahl/ vber diese Priester/ vnnd das Volck nit billig verwunderen soll. O Gütiger Herr Jesu/ was ein spott ist es/ das du mit einem so boßhafftigen gottlosen Mörder verglichen wirst? vnnd zur Wahl vorgestelt? der du der allerheiligste/ frömbste vnd gütigste Mensch auff Erden; ja ohne welchen niemand heilig sein kan. O barmhertziger Vatter/ vber wen soll ich mich mehr erzürnen? vber die Jüden/ welche deinem Sohn/ vnnd folgends dir selbsten so grosse vnbilligkeit anthun; oder vber mich selbsten? daß ich so offt die fleischliche viehisch gelüsten die eitele/ vnnd wie der rauch verschwindene Ehr/ das Silber vnd Golt/ deinem Sohn vorgezogen vnnd höher geachtet hab! daß ich die Teuffelische Gesätz der Welt/ deinen Heiligen Gebotten; meinen eigenen Willen deinem heiligen Wolgefallen; die gemächlichkeit meines Leibs/ vnd meiner fünff Sinnen dem Heil meiner Seelen vorgezogen habe? O vnglückhaffte Wahl! O mich vnglückhafftigen! von nun an biß in Ewigkeit soll mir diß mehr nit widerfahren. Ich begehre daß Jesus in meinem Hertzen lebe/ vnd allen dingen vorgehe.

Hierauß hast du zu lehrnen wie wenig auff die Vrtheil der Menschen zu geben/ welche den allerboßhafftigsten vnd ärgsten Menschen der grösten Ehr würdig schetzen/ vnd die frommen vnschüldigen für die grösten vbelthäter halten.

II. PUNCT.

Erweg wie Pilatus/ da er die halßstarrigkeit vnd vngestümme deß Volcks/ welches Christum zum Todt begehrete/ ansahe; befelch ertheilete/ daß man Jesum mit Geißlen vnd Ruthen zerhawen solte: der meinung/ daß er entweder/ durch diese geißlung die Hertzen der Juden erweichte/ oder auch zum mitleyden/ (wan sie sehen würden/ daß er an seinem gantzen Leib verwundet) bewegen möchte. Auff diesen befelch ther thn das Henckersgesindlein gantz nackend an eine Seulen binden/ vnd dermassen mit ruthen vnd geißlen zerhawen/ daß ihm der meiste Theil seines Leibs verwundet/ der andere mit Blut besudlet/ ja die Säule vnd der boden selbsten mit Blut besprenget würde.

Allhie hast du zu erwegen/ wie diese geißlung dem Herrn Jesu so schmählich vnnd spöttlich gewesen: Erstlich dieweil gewönlich daß gar vnnütz gesindlein/ die Leibeigene/ Knecht/ vnd andere verächtliche Personen auff gemelte weiß gestrafft wurden. Zu 2. dieweil es ihm sehr höhnlich an eine säulen nackend/ vnd bloß gebunden werden: dann er war der allerschamhafftigste auff Erden. Zum 3. Dieweil sein H. Leib sehr zart vnnd empfindlich/ die Geißlen vnnd Ruthen aber gar scharff. Zuum 4. Dieweil er an seinem gantzen Leib mit Geißlen zerhawen. Zum 5. Dieweil diese Geißlung lang werete: dan wie etliche sagen wollen so hat er 5446 streich empfangen. Darbey du dich billig verwunderen/ ein mitleiden mit ihm zu haben/ deine Sünd zu bereuwen/ vnd dich befleissen ihm zu folgen. Sehe an die grosse Gedult/ in welcher er sich vbet/ vnd zarte Lieb/ mit welcher er die Menschen liebt.

III. PUNCT.

Erwege wie der Herr Jesus/ als er nach der Geißlung von der Säulen abgelöset/ auff

auß grosser schwachheit auff die Erd niderfallen thete; auff Händen vnd Füssen vmbkriechen seine Kleider zu suchen/ vnnd sich zu bedecken. Darauß die Henckersbuben dieweil sie sahen/ daß Pilatus anderstwo zu thun ihr gelächter/vnd muthwillen trieben: ja alle andere Soldaten in den Saal/ in welchem Jesus gegeisslet herzu ruffen theten/ ihre kurtzweil mit Jesu zu treiben. Sie theten ihm seinen Rock wider außziehen legten ihm einen alten Purper Mantel an/ vñ spotteten sich seines Königreichs/ sie setzten vnd druckten ihm eine Kron von Dörner geflochten auff sein Haubt; sie gaben ihm ein Rohr/zu einem Scepter in seine Hand; sie kniheten sich spotsweiß vor ihm nider; grüsseten ihn als einen König der Juden; sie schlugen ihn mit dem Rohr; gaben ihm Backenstreich; vnnd speyeten ihm in sein Angesicht.

Ach wie ist die boßheit der Menschen so groß/ was erfunden vnd erdachten sie nicht auß einblasung deß leydigen Teuffels/ Christo zu leid zuthun? wie ist die Güte vnd Gedult deß Herrn Jesu so vnbegreifflich daß er sich im geringsten nit beklage/ vnnd alles diß auß Liebe gegen den Menschen für wenig vnd gering halte.

Hierauß hast du dich billich zu schämen daß du so zart vnnd weich bist zum leiden/ da doch dein Haubt so viel gelitten/ daß du so manchmahl GOTT deinen Herren verspottet/vnnd mit ihm als mit einem verächtlichen/vnd vnnützen Diener vmbgangen/ daß du dem Herrn Jesu eine vrsach seyest an allem diesem Leyden/mit welchem er für deine Sünd/so dir gleichsam als spitzige Dörner deine Seel verwundet/vnnd ihr die innerliche Ruhe benommen/ genug gethan. Bedancke dich auch gegen dem Herrn Jesu daß er mit seinem alten Purpurmantel/ vnnd verspottung/daß Purpur kleid der Ewigen Seeligkeit; mit seiner dörner Kron/die Kron der Ewigen Glory/ mit seinem holen vnd lehren Rohr die beständigkeit im guten/ mit seinem verspotten/ die Ehr; mit seinen schmertzen die frewd; vnd mit seiner mühe vnnd arbeit die ewige Ruhe/ verdienet vnnd zu wegen gebracht habe.

Colloquium.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit dem Herrn Jesu an/wie dir deine andacht/vnd der H. Geist eingeben wird.

Die 45. Betrachtung.

Für den Carfreytag.

Wie Jesus herauß zum volck geführet zum Creutz verdambt/sein Creutz tragen/vnd endlich am selben gecreutziget wurde.

DIeweil dieser Tag insonderheit dem Leyden Christi gleichsam zugeeignet/ vnd in betrachtung desselben soll angewendet werden: also will ich sie vmb etwas weiter erstrecken/ damit man sich zu vnderschidlicher zeit deß Tags darmit aufhalten möge.

I. PUNCT.

Bedencke wie daß Pilatus als er in das Gerichthauß kame/vnnd sahe daß Jesus dermassen vbel zugerichtet vnnd zergeisslet war/ daß er fast einem Menschen nit mehr gleich sahe/viel weniger einem Könige; ihn in seinem Purpurmantel mit einer dörner Kron auff seinem Haubt/vnd Rohr in seiner Hand an einem hohen Ort da ihn das gantze Volck sehen könte/herauß führete/

dem

dem gantzen Volck zusehen vorstellete/ vnd zu ihnen sagte: Sehet was für ein mensch in meinung daß das Volck also zum mitleiden/zur Barmhertzigkeit/vnnd dahin bewieget würde/ daß es nit mehr von seinem Todt reden solte. Aber das gegentheil geschahe; dann der Haß der Juden je länger/ je mehr zunahme/also daß sie anfiengen zu ruffen: Hinweg mit ihm Creutzige ihn.

Allhie kanst du wohl erachten/ wie dem Herren Jesu müsse zu gemüth gewesen sein/ als man ihn also zugerichtet vnd verstellt/ auff eine so erbärmliche vnd spörliche weiß herauß vor das Volck führen thete/ welcher nicht lang zuvor auff dem Berg Thabor in so grosser herlichkeit/ schöne/ glantz seines Angesichtes/vnd weisse seiner Kleider erschinnen war. Zum 2. wie daß die vnbarmhertzigkeit vnnd daß grimmen der Juden so groß müsse gewesen sein; daß sie/ in anschawung eines so vbel zugerichteten Menschen/ nit allein zum mitleiden nit erweichet; sonder so gar grawsamer vnnd grimmiger wider ihn wurden; vnd daß sie ihren Haß nit stillen/noch ihren muht kühlen möchten als mit dem Tode deß Herrn Jesu. Zum 3 Erwege/was du dir hierauß zu nutz machen könnest. Sehe an in was erbärmlichem Stand er sey; sehe an wie daß er mehr als ein Mensch/ja ein Sohn Gottes/ vnnd dannoch allein weniger als ein Mensch damit der Gerechtigkeit Gottes für die Sünd der Menschen gnug thete. Sehe an wie daß er/ als die Schrifft sagt. Psal 21. Ein verächtliches Würmblein vnd kein Mensch/ ein spott vnnd hohn deß Volcks sey. Endlich laß dir sein als wan dir der Himlischer Vatter seinen Sohn vorstellte/ vnd zu dir sagte: Sehe an diesen Menschen/ja als wan der Herr Jesus sich selbsten dir vor Augen stellete vnd sagte/ Sehe an diesen Menschen damit du in anschawung dessen sehen mögest/was er für dich gethan/ vnnd gelitten habe/vnd den erbärmlichen stand/ zu welchem ihn deine Sünd/vnd deine vndanckbarkeit gebracht haben. Vber das so kanst du ihn auch dem Himlischen Vatter vorstellen seinen Grimm vnd Zorn zu versöhnen/seiner Gerechtigkeit gnug zuthun/ vnd zur Barmhertzigkeit zu bewegen.

II. PUNCT.

Erwege wie Pilatus den Herrn Jesum nachdem er ihn abermahl in geheim gefraget hette/mit heller Stim vorm gantzen Volck für vnschüldig erkennete. Aber dieweil die Jüden starck darauff drungen/ daß er Jesum solte lassen Creutzigen/vnnd ihm gleichsam dreweten daß er kein Freund deß Keysers were/wofern er ihn nit würde lassen creutzigen: Item damit er beym Keiser in keine vngnad käme; also ließ er sich bereden vnd verdambte den Herrn Jesum zum Todt/ vngeachtet daß er ihn für vnschüldig erkennete/vnd in wäschung seiner Händ vor allem Volck sagte Ich bin vnschüldig an diesem Gerechten Blut. Sein vrtheil war/ daß er an ein Creutz gehangen/ vnd daran sterben solte. Welches letzte vrtheil der Gütige Herr Jesus mit grosser Demuht/Gedult vnd Liebe/viel mehr von seinem Himlischen Vatter/ als von dem Pilato annehmen vnd diesen bittern Kelch viel mehr auß Lieb gegen seinem Himlischen Vatter/als auß nothzwang der Jüden trincken thete.

Allhie siehest du wie die Sünd deß Haß so sehr zuvermeyden/vnd wo einen endlich der Haß/vnd das weltliche bedencken vnd scheu hinbringe/welches den Pilatum bewegte/daß er einen vngerechten außspruch oder vrtheil wider den vnschüldigen Jesum

vnangesehen daß er es besser wisse/ausspr-chen thete: Zu dem so sihest du auch seine Gleißnerey/in dem er vor Gott vnschuldig zu sein vermeinte/wann er seine Händ vor dem Volck gewäschen hette. Vber diß alles so hast du zu lehrnen/wie man sich in allen Widerwertigkeiten vnnd zufällen/ so dir von den Creaturen zustehen können/in die Göttliche Fürsichtigkeit/vnnd seine gerechte anordnung schicken soll: dan als Pilatus zu Jesu sagte: daß es in seiner gewalt were ihn lassen zu creutzigen oder loß zu geben/antwortete ihm Jesus/daß er gar keine gewalt haben würde/wofern ihm solches vō oben herab/von Gott nicht zugelassen were. Der gedültige Job sagte niemahl daß ihm der Teuffel sein Gut benohmen/ vnnd seine Kinder vmbgebracht/ sonder er schriebe solches allein Gott zu/ohne dessen Fürsichtigkeit vnnd zulassung/ weder die Teuffel/ noch die Menschen gantz vnnd gar nichts thun können.

III. PUNCT.

Erwege was die Juden/ als sie dieses Vrtheil zum Todt gehöre/für ein frewdenwesen anstelleten/wie sie frolockten/wie ihm die Soldaten den Purpurmantel abnehmen/vnnd sein gewöhnlichs Kleid anlegen theten/wie sie ihm sein Creutz/ welches bey die 15. schuch lang/auffleg'en/ wie sie zwen andere Vbelthäter vnd Mörder auß dem Kercker herbey brachten/damit sie mit Jesu außgeführt vnd gecreutzigt würden/als wan er/ wie sie/ den Todt verdienet hette. Sehe allhie an/wie vnmenschlich sie mit ihm vmbgehen/ vnnd wie er hergegen so freundlich andere ansehe vnnd das Creutz auff seine Achsel nehme/ wie sie ihm obgemelte 2. Mörder zugesellen geben/wie Jesus sich ihrer Gesellschafft durchauß nicht weigere; mit was mühe vnnd arbeit er den schweren last seines Creutzs nach ihm schleiffte: dan er war gantz matt vnd außgemergelt/theils wegen seines vergossenen Bluts/theils wegen seiner arbeit/hin vnd hergehens/ auch dieweil er von sum A. bendmahl her weder gessen/noch getruncken: wie offt er mit dem last seines Creutzes nider auff den Boden gefallen/vnd endlich mehr nit fortgehen möchte/alsso daß die Juden gezwungen wurden den Simonem Cyrenæum/ welcher vom Feld kam/ zu nehmen/damit er ihm sein Creutz nachtragen solte. Wie JEsus vnderwegs etliche tugendsame vnd andächtige Weibspersonen von Jerusalem antreff. n (vnder welchen wie glaublich auch die S. Jungfraw seine Mutter war) welche häuleten vnnd weineten. Wie der HErr Jesus zu ihnen sprach: Ihr Weiber von Jerusalem weinet nit vber mich/sonder vber euch vnd vber ewre Kinder/dann wann diß am grünen Holtz geschicht/ was wird mit am dürren geschehen? Allem diesem sinne fleissig nach/nachdem der Heilige Geist deinen Verstand erleuchten wird/ vnd befleiß dich auß einem jedweden deinen nutz zu schöpffen.

Hierbey hast du erstlich zu sehen: Wie schwehr vnd abscheulich die Sünd seyen/ welche JESum mehr als kein Creutz beschweren vnd niderdrucken theten. Zum 2. Leide gedültig alle Schmach dan du leidest so viel als du wöllest/ so wirst du nimmer so grossen hohn vnnd spott leiden/ als der HErr Jesus. Zum 3. Befleisse dich das Creutz mit dem Herrn Jesu zu tragen/ dan wofern du dessen theils durch vnderdrückung vnnd gleichsam abtödtung der vnordentlichen bewegungen vnd gelüsten deines Gemüths vnd Hertzens/ zur erlangung deines Heils/nit mit würckest/ vnd daß de-

ne darzu thuest; so wird dir das Creutz Christi wenig nutzen / zu dem so trage es nicht gezwungener weiß / wie der Simon Cyrenæus thäte. Für das 4. So besorge dich der strengen Gerechtigkeit Gottes / dann wann der vnschüldige / welcher für den schüldigen Bürg worden / so streng von Gott gehalten vnd gestrafft wird / wie wird dann der schüldige nicht hergenommen vnd gestrafft werden? Wann das Fewr der Gerechtigkeit das grüne Holtz also verbrent / wie wird es dann nit an dem dürren brennen? Endlich laß dirs nicht genug sein / daß du auß mitleyden gegen dem HERRN Jesu weinest / sondern berewe vnd beweine deine vnd deines Nechsten Sünd / welche vrsach / daß sich Christus in einem so erbarmlichen stand befinden thut.

IV. PUNCT.

Betrachte wie dem Herren Jesu / so bald er auff den Schedelberg / auff welchem sich eine vnzügliche menge deß Volcks / so allenthalben zum hohen Fest der Ostern zu Jerusalem zusammen kommen war / versambler hatte / angelangt; seine Kleyder gleich außgezogen wurden vor allem Volck; wie er nider auff sein Creutz geworffen / mit Händen vnd Füssen angenägelt / vnnd nachmahl in die höhe auffgerichtet wurde in gegenwart seiner Mutter. Auß beyden Händen thät das Blut / gleich als auß vier Brunnenquellen herfür fliessen.

Ach was Hertzenleyde hat die heiligste Mutter nit empfunden!

Allhie sehe erstlich den gecreutzigten Herrn Jesum an / gleichsam als in einem Thron seiner höchsten schmach vnd vnehr; vnnd wie daß er vielmehr mit dem Nagel der Lieb gegen den Menschen / mit dem Nagel deß Gehorsams gegen seinem Himlischen Vatter; vnnd mit dem Nagel deß Göttlichen Eiffers seiner Ehr vnd Glory / vnd vnser Heil zu befördern; als mit den dreyen groben eisenen Nägeln angeheftet sey.

Zum 2. sehe ihn an als einen hohen Priester / so das Opffer an einem Altar thut; dann er opffert sich selbsten auff / als ein Versöhnopffer für die Sünd aller Menschen. Sein Bischofflicher Hut ist eine dörnere Kron; sein Bischofflicher Stab ist der Stam deß H. Creuts; die Ring an seinen Fingern seind die grobe Nägel; sein Priesterliches Kleyd auff vnd rschiedlichen farben / ist sein verwundter / zerrissener vnd blutfärbiger Leib.

Zum 3. sehe ihn an seinem Creutz an / als einen Lehrer / Meister vnnd Prediger auff seinem Lehr- vnd Predigstuhl; an welchem er mit seinem Exempel lehret alles / was er zuvor mit worten gelehret hatte; vnd gedencke / als wann dir gesagt würde / Exod. 25. Inspice & fac secundum &c. Sehe an / vnd thue alles nach dem Vorbild / so dir auff dem Berg gezeigt worden.

Zum 4 sehe ihn an als einen starcken vnd ritterlichen Feldobersten / welcher an seinem Creutz die drey Heer vnnd Kriegsmacht deß Teuffels; die Hoffart durch seine Demuht vnd verspottung; den Geitz / oder begierlichkeit der Reichthumb vnnd zeitlichen Güter / durch seine Blösse vnnd arbeitsame Begierlichkeit deß Fleischs durch seine bitter grosse schmertzen vnnd scharffe pein vberwindet. Endlich sehe ihn an / wie er die sieben Köpff deß höllischen Drachen / das ist die sieben Hauptsünde / durch übung der sieben widrigen Tugenden / zertrette / vnd mit seinem Creutz zerknirsche.

V. PUNCT.

Beherzige die sieben wort / welche der

HERR Jesus am Creutz für seinem Todt sprach. Sinne einem jedwederen nach/ vnd mache dir alles zu nutz.

Auß dem ersten: Als er zu seinem Himlischen Vatter sagte: Vergib ihnen Vatter/ dann sie wissen nicht was sie thun/ lehrne/ wie daß man ein groß vertrawen auff die Barmhertzigkeit Gottes haben soll/ dieweil er so gar die jenigen entschüldigte/ welche ihn creutzigten; wie daß man niemahl die vnbilligkeit oder schmach/ welche vns geschehen/ gröſſer machen solle/ oder auch gedencken vns an ihnen zu rechnen.

Auß dem anderen Wort: Als er dem Schächer am Creutz/ welcher von ihm begehrte/ daß er seiner eingedenck sein solte/ wann er in sein Reich kommen würde/ antwortete: Warlich sag ich dir/ heut wirst du bey mir sein im Paradeyß/ hast du zu lehrnen/ daß man nimmer an dem Heil deß Sünders/ er sey so groß als er wölle/ verzweiffelen solle. Neben dem/ daß man vielweniger vermessenlicher weiß auff Gottes Barmhertzigkeit sündigen soll/ vnder dem schein vnnd vorwendung/ daß der Schächer am Creutz verzeyhung seiner Sünden erlanget habe: dann Judas vnd der böse Schächer sind so gar an diesem tag in die Höll verdammet worden.

Auß dem dritten Wort/ da er zu seiner Mutter sagte: Weib/ sehe deinen Sohn/ vnd zum H. Johanne: Sehe deine Mutter/ solt du lehrnen/ wie man die Eltern lieben solle/ ihrer sorg haben/ vnd auff die jenigen acht geben/ welche dir anbefohlen sein. Eben auß diesen worten hast du dich zu trösten/ daß du/ dieweil du zu einem Bruder deß Herrn Jesu angenommen/ auch in dem schutz der seeligen Mutter sein werdest.

Auß dem vierten Wort/ als er zu seinem Himlischen Vatter schrie: Mein Gott/ mein Gott/ wie hast du mich verlassen? hast du zu lehrnen/ wie daß die Vrtheil Gottes so heimlich vnd verborgen sein/ in dem er seinen einigen Sohn in so erbärmlichem stand ohne einigen empfindlichen Trost gelassen/ damiter desto mehr zu leiden hette/ vnd daß wir/ wañ wir in den widerwertigkeiten dieses zeitlichen Lebens keinen trost empfinden/ desto gedültiger seyen.

Auß dem fünfften Wort/ als er sagte: Es dürstet mich/ solt du lehrnen/ daß du einen grossen eiffer vnd verlangen nach deinem vnd deines Nechsten Heil haben solt. Item daß du deinem Geschmack abbrechen/ vnd lust im essen vnd trincken vnderdrücken solt; sintemahl der Herr Jesus in seinem durst mit Essig vnd Gall getränckt wurde.

Auß dem sechsten wort/ als er sprach: Es ist vollbracht/ hast du zu sehen wie Jesus alle Prophecey ungen/ Figuren vnd Vorbedeutungen deß alten Gesetz so vollkommentlich vollbracht/ die Sünden vertilget/ die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts/ deßwegen er auff diese Welt kommen/ zum end gebracht. Item daß du in der stundt deines absterbens nie keine ruhe in deinem Gewissen haben wirst/ es sey dann/ daß du das Göttliche Gesetz völliglich erfüllet hast.

Auß dem siebenden Wort/ als er zu seinem Himlischen Vatter sagte: Vatter/ in deine hände befehle ich meinen Geist/ lehrne/ wie daß eine Seel/ welche in den händen Gottes ist/ so wohl versichert sey/ dann niemandt kan sie auß seinen händen reissen. Item wie daß nirgend/ noch allhie/ noch dort in jenem Leben/ die wahre ruhe sein könne/ als in den händen Gottes. Neben dem so lehrne weiters/ wie daß du wenig für deinen Leib/ für deine ehr/ gut vnd dergleichen

gleichen sorgen solt/ sonder für deine Seel/ welche wann sie selig wird/ so ist alles gut/ wird sie aber verdammet/ so ist alles verlohren.

Colloquium.

Dein Gespräch stelle endlich mit Jesu an/ nicht anders/ ja mit eben solchem Hertzen vnd Gemüht/ Andacht vnd Eiffer/ als wann du persönlich zugegen gewesen wereſt/ vnd den Herrn Jesum in seinem hinscheiden angeredt hetteſt. Thue auff dein Hertz/ begehre von ihm nur ein tröpfflein seines Bluts/ damit du von deinen Sünden vnnd vnvollkommenheiten mögeſt gereiniget werden. Halte diese zeit seines abscheidts in grossen ehren/ an welcher das Heil aller Menschen hanget; deßgleichen vergiß nicht die seelige Mutter anzureden. Endlich beichte geistlicher weiß/ wie im 6. Artickel deß 3. Capitels soll gesagt werden.

Die 46. Betrachtung.

Für den Sambstag in der Carwochen.

Wie die Seiten deß Hertzen Jesu mit einer Lantzen durchstochen; wie er vom Creutz abgenommen vnd begraben wurd.

I. PUNCT.

BEtrachte wie einer auß den Soldaten dem HERRN Jesu nach seinem Tode mit einem Spehr einen stich in seine Seite gab/ welches/ ob wohl der Herr Jesus nichtsempfande/ so thäte doch solches der seeligen Mutter/ in dessen gegenwart es geschahe/ gleichsam ihr Hertz durchstechen.

Allhie hast du vrsach nachzusinnen warumb dem HERRN Jesu seine Seiten durchstochen vnd eröffnet.

Fürs erste wird hiemit angezeigt/ daß er nicht allein die Sünd/ welche eusserlich in den wercken begangen werden/ sondern welche allein im hertzen innerlich geschehen/ hinweg nehme.

Fürs 2. Damit er so gar das vbrige Blut/ welches noch in seinem Hertzen/ für vns vergiessen thete.

Für das 3. Damit er vns sein Hertz eröffnete/ vnd seine hertzliche Liebe gegen vns Menschen sehen liesse.

Für das 4. Damit wir durch sein Hertz/ als durch eine Port zum Himmel eingiengen: auch damit wir ein ort hetten/ vns für dem Zorn Gottes zu verbergen/ gleich wie Noe eine Thür an der seiten der Archen oder grossem Schiff hette/ durch welches alles Gethier eingieng vnd vom Todt- oder Sündfluth erhalten würde.

Für das 5. Damit auß seiner Seiten die Kirch Gottes herkäme/ gleich wie auß der Seiten oder Rippen deß ersten Adams die Eva erschaffen wurd. Neben dem so bedencke das Geheimnuß/ welches in dem Blut vnd im Wasser/ welches auß seiner Seiten geflossen kam/ bestehet. Das Blut war vns in dem H. Sacrament deß Altars zu einer Speiß; das Wasser aber in dem H. Sacrament deß H. Tauffs zu einem Bad vnsere Sünden abzuwaschen. Auß dem Blut haben wir die Lieb/ so wir Gott schüldig seind/ zu erkennen; also daß wir bereit für ihn vnser Blut zu vergiessen. Auß dem Wasser haben wir die Reinigkeit vnsers Gewissens/ in welcher wir vor ihm leben sollen/ abzunehmen. Das Blut ist vns anzutreiben damit wir freygebig seyen gegen Gott; das Wasser ist für die vnor-

deneliche begierden vnd verlangen außzulöschen.

II. PUNCT.

Erwege wie daß der barmhertzige Gott nach dem Tode Christi/ dem Joseph von Arimathia/ einem reichen vnd fürnehmen Man/ welcher einer auß seinen Jüngeren war/ das Hertz vnnd den Geist eingabe zum Pilato zu gehen/ vnnd keecklich den Leib deß Herrn Jesu von ihm zu begehren/ auff daß er ihn begraben möchte. Wie ihm Pilatus solches verwöhnet/ vnnd wie er darauff neben dem frommen Nicodemo mit weissem zartem Leinwat/ vnd bey die hundert pfund Salben auß Myrrhen vnd Aloe/ den Leib Jesu zu salben/ auff den Schedelberg kame. Wie sie seinen H. Leib mit grosser ehrerbietigkeit/ andacht/ mitleyden vnnd weinenden Augen vom Creutz/ in gegenwart der seeligen Mutter deß H. Johannis/ der Magdalenæ/ vnnd anderer andächtigen Frawen mehr/ vom Creutz abgenommen.

Allhie kanst du wohl erachten/ wie der seeligen Mutter damahls zu hertzen gewesen/ als sie ihren Sohn in ihre Armen empfieng/ vnd vor ihr auff ihrem Schoß ligen hatte. Wie sich Magdalena angestellt/ seine Wunden geküsset/ vnd mit ihren Zähren das Blut abgewaschen. Item wie dem H. Joanni zu muht gewesen. Wie er an der Seiten vnd Brust/ auff welcher er im letzten Abendmahl gelegen/ geweinet habe. Mache dich auch herbey zu ihnen/ vnd küsse mit grosser Andacht die Wunden seiner Füß/ Händ vnd Seiten/ wie ich am zweyten Artickel deß ersten Capitels gelehret/ vnd thue ihm/ wie du sonst gethan hettest/ wann du warhafftig zugegen gewesen/ da man den HERRN Jesum vom Creutz abgenommen/ vnd begehre von ihm/ was du alsdann hettest begehren wöllen.

III. PUNCT.

Sehe an/ wie man den gewaschenen/ gesalbten/ vnd in ein rein Leinwat eingewickleten Leib deß Herrn Jesu/ nach dem man sein heiliges Haupt in ein rein Schweißtüchlein eingewicklet/ mit grosser andacht/ vielen Zähren/ vnnd bey den Juden gebräuchlichen Ceremonien zum Grab/ welches in einem nahe gelegenem Garten/ in einem Felsen außgehawen war/ vnd in welchem noch niemand begraben worden/ truge; vnd von der seeligen Mutter/ dem H. Johanne/ Magdalena/ vnd anderen mehr begleitet/ vnd endlich begraben wurde.

Mache dich in deinen gedancken auch herbey/ gehe mit der Leich/ wie sie. Lehrne darneben/ daß du/ wofern du ein wahres Glied an seinem Geistlichem Leib sein wilt/ rein vnd weiß von allen Sünden sein müssest/ daß du mit Myrrhen vnnd Aloes gesalbt sein muß/ das ist die vnordentliche begierden/ vnd vnmässige bewegungen deines hertzens vnderdrücken/ vnd gleichsam abtödten. Daß du in dem reinen Leinwat der Gnad eingewicklet/ vnnd allenthalben durch dein frommes Leben einen guten Geruch geben müssest. Endlich so wisse daß du/ wann du ein newes Hertz haben wirst/ wann du dich befleissen wirst ein Garte zu seinz wann du in deinem fürhaben steiff wie ein Felß sein wirst; daß du (sag ich) alsdann würdig sein werdest den Leib deß Herrn Jesu zu empfangen.

IV. PUNCT.

Erwege wie daß die seelige Mutter/ der H. Johannes/ Magdalena/ vnnd andere mehr/ nach dem der Leib begraben/ widergen Jerusalem kehreten; sich beyeinander hielten/ vnnd von anderen frommen Jüngern Christi getröstet wurden.

Halte

Halte dich auch bey ihnen / vnd rede mit ihnen / wie sein Tode so grossen nutz schaffen werde / was für ein verlangen du hast / daß sein creutz vnnd tode an dir nutz schaffe / vnd endlich mit ihm vom tode wirst auffersthen.

Das III. Capittel.

Etliche besondere Vnderricht vnd Anleitungen / vergebung der Schuld vnd der Straff aller Sünden deß gantzen Lebens / durch eine wahre Buß / die viertzigtägige Fasten durch zu erlangen.

DIeweil / wie ich im ersten Capittel gesagt / die viertzigtägige Fasten vnder anderen vrsachen mehr darumb eingesetzt; damit man durch offt widerholete Buß / das ist durch wahre Rew vnd Leid vber seine Sünd; durch eine wahre Beicht / vnd durch eine genügige Genugthuung alle Sünd deß gantzen Lebens außlösche; vnd was etwan an den drey gemeinen theilen der Buß abgangen / verbessere vnd gut mache. Neben dem / dieweil die sachen / von welchen allein in gemein geredt wird / niemahl so kräfftig durchdringen vnd so grossen nutz schaffen / als wann man insonderheit davon handlet: also bin ich fürhabens in diesem Capittel (dieweil ich durch die erfahrnuß erkennet / wie grossen nutz die besondere anleitung vnd mittel bey denen / welche sie die Fasten durch gebrauchet / vnd sich nach denselbigen noch alle Jahr richten / geschaffe haben) besondere Vnderricht vnnd Anleitung vorzutragen / vnnd absonderlich zu lehren / alles was zur vergebung der Schuld vnnd Straff / vnd zur reinigung einer Seel / von ihren Sünden vnnd vnvollkommenheiten befürderlich vnd nützlich sein wird. Damit ein frommer Christ also mit gereinigtem hertzen vnnd sauberer Seel / als in einem wohlgesäuberten Gefäß / das köstliche Blut deß Herrn Jesu am H. Carfreytag auffzufangen vnd halten möge. Endlich auch darumb / damit ein Christ durch dieselbige anleitungen vnnd mittel sich desto füglicher zu einem glücklichen sterbstündlein schicken vnd bereit sein könne / darzu man vns an dem Aschermitwoch mit der Aschen / welche man vns auff das Haupt streuet / ermahnen thut.

Auff das du aber keinen vnlust oder verdruß hierin empfindest / so will ich dieselbe in vnderschiedliche Wochen der Fasten außtheilen / vnd andeuten / erstlich wie vnd auff was weiß man die Sünd seines gantzen Lebens durchsehen vnd vberlauffen soll. Zum 2. vnderschiedliche bedencken vnnd vrsachen vortragen / durch welche vnser hertz wahre rechte Rewmuth vnnd Leyd vber ihre Sünd haben könne. Zum 3. wie man vnderschiedliche Geheimnuß vnd stück auß dem Leyden Christi hiezu brauchen solle damit daß durch seine verdienſten / die mängel so hierin begangen gut gemacht werden. Zum 4. Mittel vnd weg dieselbe zu bessseren. Zum 5. vnderschiedliche Bußwerck / sich der straff so wegen der Sünd verdienet / zu befreyen. Zum 6. vnderschiedliche merckzeichen / bey welchen man erkennen könne / ob man den sieg wider seine Sünd erhalten vnd meister vber dieselbige worden.

Ich

Ich will mich allhie nit auffhalten in erklärung wie vnnd was gestalt man insonders von Gott verzeihung seiner Sünden begehren soll; wie man sich vor seinem Gott vnnd Herren verschämen soll; wie man offentlich seinen haß wider die Sünd bezeugen vnnd kund machen; wie man festiglich bey ihm selbsten beschliessen nit wider zu den Sünden zu kehren / vnd andere zeichen eines wahren bußfertigen Menschens erweisen soll. Dan ich halte es darfür / daß die jenigen / welche sich schon wohl in den sachen vnd anleitungen gübt / welche ich im zweyten Theil deß ersten Buchs am zwölfften Capitel / von erforschung deß Gewissens; Item im 8. Cap. deß 3. Theils / von der Beicht; Item im 2. Theil deß 5. Theils von der gemeinen Beicht / oder vor Gott oder vor dem Priester hierin keine beschwernuß empfinden werden.

Wan dirs seltzam vnd wunder vorkommet / daß ich so offt von dieser sachen von der Buß handle / so gib ich dir dieselbige antwort / welche der H. Johannes denen geben thete / welche verdruß hetten / daß er ihnen so offt von der Liebe predigte / vnd sagte: daß solches der befelch deß Herrens / vnd daß es genug were / wan man demselben fleissig nachkommen würde. Wir wissen wohl was der Herr Jesus beym H. Luca am 13. sagt / nisi pœnitentiam egeritis, &c. Es sey dan sach das ihr Buß thuet / so werdet ihr miteinander verderben. Darbey wohl zu mercken was der H. Ambrosius Lib. 2. de pœnit. sagt / plures sunt qui servaverunt Innocentiam, &c. Ich hab mehr Personen gefunden welche in ihrer ersten vnschuld geblieben / vnd nie gesündiget / als die / welche nach ihrem fall / eine wahre vnd rechte Buß gethan.

Endlich wan du dir selbsten etwan schmeichlen wilt / vnd sagen / daß du alle deine sünd dem Priester schon gebeichtet / daß du weiters nit garan zu gedencken oder dieselbe vor Gott zu bereuen vnd abzubüssen hast; so liese was ich im 2. Artickel deß 1. Cap. im 5. Theil deß ersten Buchs; vnd im 2. Cap. da ich erweise / daß die offt widerholte vberlesung vnd bereuung der Sünden vor Gott wohl in H. Schrifft gegründet / vnd von den heiligen Außerwehlten / vnangesehen das sie wohl versichert daß ihnen ihre Sünd vergeben / fleissig geübet worden.

Der erste Artickel.

Wie man sich die erste Wochen in der Fasten in wahrer Buß / die sieben Haupt Sünd betreffend / üben soll.

Die erste Wochen in der Fasten bringe zu in erweguug vnd verfluchung der sieben Haupt Sünden / auß welchen alle andere Sünd herfür quellen / vnd befleisse dich der Göttlichen Gerechtigkeit für dieselbe genug zu thun. Hierzu nimb dir die gelegneste zeit so du den tag durch haben kanst.

Für den Sontag in der ersten Wochen.

Wie die Sünd der Hoffart durch wahre Buß / abzubüssen.

Erster §.

I. Solln die Hoffart bey dir erwegen / vnd einen haß oder grollen wider sie

sie fassen. Sie ist anders nichts als ein verlangen vnnd vnzimbliche begird / in weltlichen / zergänglichen / oder auch in Geistlichen sachen hoch angesehen / vnnd vor anderen hochgehalten zu sein. In dieser Sünd kanst du dich fürnemblich folgender gestalt versündigen.

Erstlich durch eine eitele ehr: wan du darumb gutes thuest / damit du von anderen mögest gelobt werden / vnd solches lob / vielmehr dir selbsten als deinem Gott vnd Herren zuschreibest.

Zum 2. durch den eusserlichen Ruhm / wan man sich vor anderen groß vnd breit machet / vnd sachen oder guts von ihm außgibt / daß man nit hat; ja so gar noch mit lügen vmbgehet: wan man sich in einer oder der andern Sünd berühmet: wan man auß eitelkeit / die Natürliche oder Vbernatürliche gaben / die man von Gott hat / offenbahret / vnnd sich angehen lasset / als wan man sie nit von Gott / sonder von ihm selbsten her hette.

Zum 3. durch einen Ehrgeitz. Wan man gar zu heffig suchet die ehr deren man nit würdig ist: wan man durch vngebührliche mittel zu denselben zu kommen begehret: wan mans leichtlich empfindet / in dem vns andere verachten / vnd nit von ihnen wöllen gestraffet werden.

Zum 4. durch vermessenheit; Wan man sich etlicher sachen auß hochmuht vnderstehet vnd annimbt / zu welcher einer vntaugtlich ist; darauß dan auch enstehet / daß man seinen Vorsteher nit gehorsamen wölle vnd sein eigen vrtheil besser halte als der anderen.

Zum 5. durch Gleißnerey. Wan man sich für einen anderen oder höheren außgibt als man ist / vnd vor den Menschen besser sein wöllen / als man vor Gott selbsten ist.

Zum 6. durch Halßstarrigkeit / Wan man zu viel auff sein eigen Vrtheil gibt / also daß man den andern nit Glauben noch ihrem rahte vnd vernünfftigen vrsachen folgen wölle / viel weniger ihres rahtes pflegen.

Zum 7. durch Verachtung der anderen / sie seyen wie sie wöllen / höher / nidriger / oder auch deines gleichen; solche verachtung geschehe gleich in gedancken / oder mit worten / vnd wercken.

II. Wan du gemelter gestalt dein Gewissen in der Hoffart erforschet / vnnd mit allem fleiß nachgesinnen / vor Gott gebetchret / vnd dich selbsten verhönet vnd verschämet: alsdan solstu dich durch folgende antrieb zur rew vnd leyd / zum haß vnd verfluchung derselben zwingen.

Vnd fürs erst ansehen / wie die Hoffart Gott so nachtheilig / vnd so groß vnrecht thue; in dem der Hoffertige Gott die gebührende ehr benimbt vnd ihm selbsten anmasset.

Fürs andere / wie sie anderen so schädlich sey / in dem sich ein Hoffertiger Mensch bey der Gesellschafft der anderen vnleidlich machet; in dem er nit leyden kan daß man andere lobt / vnd vor allen anderen will angesehen sein; in dem er nit mit der Ehr / welche ihm geschicht zu friden / stäts andere verachtet / daher sagt die Schrifft Eccles. 10. **Ein Hoffertiger wird von Gott vnd den Menschen verhasset.**

Für daß 3. wie die Hoffart dem hoffertigen selbst vnrecht thut. Dan sie machet ihn dem Teuffel gleich / welcher der erste in der Hoffart gesündiget / vnnd ein König aller hoffertigen ist. Job 41. Sie verschliesset ihm die Thür zu den gnaden Gottes / welche allein den Demühtigen gegeben wird. Jacob. 4. Sie machet daß er wegen einer kürtzer ehr vnd lob / vmb die ewig wehrende

belohnung komme / welche den guten wercken so auß Demuht geschehen / gegeben wird. Sie bringt an den tag/ daß der hoffertige kein hirn / noch witz hab: daß er sich selbsten nit erkennen könne: dieweil er vermeinet zu sein was er nit ist/ Er siehet nicht daß er auß nichts herkomme/ vnd in einem so elendigen stand sey / in welchen ihn die hoßheit seiner hoffart gebracht hat.

Für daß vierte. Wie den Hoffertigen so grosse pein vnnd quaal von GOtt bereitet werden / welche er mehr hasset weder alle andere Sünder: dan erstlich so benimbt er ihnen alles was sie haben; Zum 2. nichts wird ihnen zugelassen auß allem dem was sie begehren. Zum 3. für das/ daß sie begehren erhebt/ vnd vor anderen erhöhet zu sein/ so werden sie von GOtt ernidriget / verhönet/ verschämet / vnd den anderen zum gespot vnd gelechter gemacht; Er enzieht ihnen seinen gnad vnd hülff/ also das sie von einer Sünd in die andere fallen / damit sie so wohl allhie in dieser als dort in jener welt zu schanden werden. Alles dieses ist hell vnd klar an dem Lucifer / welcher der erst in der Hoffart gesündigt hat. Ach was ein thorächtiges wesen ists/ daß man wegen einer so kurtzen ehr/ sich zu ewigwehrender verhöhnung vnd verschändung verdammet!

III. Wan du nun durch vier obgemelte/ oder dergleichen andere bedencken vnd vrsachen so dir Gott eingeben / ein abscheuen vnd grawsen/ wider diese Sünd/ vnd wider dich selbsten / der du sie begangen / gefasset: alsdan begehre von newem / von Gott verzeihung. Damit du aber solche desto leichter erlangen mögest/ so begehre sie durch die verdiensten der verdemühtigung vnsers Herren Jesu Christi/ sonderlich aber in seinem Leyden vnd Sterben; Item durch die Verdiensten der seeligen Jungfrawen/ vnd anderer Außerwehlten Gottes mehr/ welche fürtrefflich in dieser Tugend vor Gott gewesen.

IV. Fasse von newen ein tapffer gemüht/ dich stärs/ dieser Sünd zuwidersetzen/ vnd dich in der Demuht zu üben; welche der Herr Jesus/ vnd die seelige Mutter allzeit so hoch geschetzt. Zu diesem end nimb die Mittel/ welche im folgenden Artickel am 1. §. zu finden sein/ für die hand.

V. Befleiß dich am Sontag der Göttlichen Gerechtigkeit für diese Sünd genug zu thun. Erstlich in vbung vnderschiedlicher wercken/ welche den wercken der hoffart zuwider sein; wie bald hernach soll gesagt werden;

Zum 2. durch enthaltung einer oder der anderen speise. Durch enziehung dieser oder jener wollust vnd kurtzweil; durch Almusen geben/ oder andere züchtigung vnnd kasteyung deines Leibs / nach gutheissen deines Beichtvatters.

Zum 3. durch das Gebeet/ als deß ersten Bußpsalmens oder auch aller sieben mit den vier gebettlein so nach der Litaney folgen / wofern du der weil hast: hast du aber keine zeit/ so bette den ersten am Sontag vnd die andere sechs an den anderen sechs tagen in der Wochen vnd richte solches gebett wider die hoffart / welche sonderlich in sieben wercken begangen wird / wie nachmahl soll gesagt werden.

Zum 4. durch daß Opffer der H. Meß/ welches ein versöhn-Opffer / vnd in welchem die verdemühtigung Christi gar bescheidentlich zu sehen ist.

Zum 5. durch Ablaßpfennig oder dergleichen / vermittelst deren du verzeihung der straff für deine Sünd erlangen kanst.

Obgemelter Genugthuungen kanst du dich auch in den sechs folgenden tagen gebrauchen/ mit veränderung wenig sachen/

damit

damit ich nit gezwungen werde/ an einem jedweden Tag dieselbige zu widerholen.

Für den Montag in der ersten Wochen der Fasten.

Wie die Sünd deß Neids abzubüssen.

Zweyter §.

I. AN diesem Tag erforsche dein Gewissen in dem Neyd (welcher die Hoffart zu einer Mutter / vnnd den zorn zum Gesellen hat) fasse einen Haß vnd grossen wider ihn/vnnd beichte solche Sünd vor dem gütigen Gott/vnd wisse daß der Neyd anders nit sey/als eine vnordentliche/vnd vnmässige Trawrigkeit/darumb daß es einem anderen/in zeitlichen/irdischen/ oder auch in geistlichen sachen besser weder dir selbsten gehet/oder aber eine vnzimliche frewd vnd wolgefallen/daß es einem andern in irdischen oder geistlichen sachen vbel / vnnd dir hergegen woll gehet. In dieser Sünd kan man auff siebenerley weiß GOtt erzürnen.

Erstlich: Wan man ein abscheuen von seinem Nechsten hat; vnd seinen wollstand/ oder glück in zeitlichen Güter / in ehren / gunst/vnd gnad bey hohen standes Personen/in der güte/schöne/wissenschafft / Tugenden vnd dergleichen mehr / vngern vnd mit vnwillen sehen thut.

Zum 2. Wann man sich in seinem vnglück erfrewet.

Zum 3. Wan man sich innerlich im hertzen vnnd eusserlich in den geberden wegen seines wollstands trawrig erzeiget.

Zum 4. Wan man das Lob/so vnserem Nechsten gebühret/seine Tugenden/natürliche vnd vbernatürliche Gaben vnd Volkommenheiten gering vnnd klein machet; oder auß mißgunst seine werck vnnd meinung / böslich vrtheilet vnd zum ärgsten außlegt.

Zum 5. Wan man sich in dem erfrewet daß man böses von ihm reden höret.

Zum 6. Wan man sein glück vnd vortheil verhindert; es geschehe gleich durch nachreden / oder andere werck so man der meinung thut/ damit man ihm im Liecht stehe/vnd sein ansehen/ruhm/vnd vortheil zurück halte.

Zum 7. Wan man wünschet daß ihm eins oder das andre vnglück zu Hauß komme; ja so gar daß er sterbe / damit du allein sein vnd alle Ehr/gunst vnd nutz an dich ziehen mögest.

II. Wann du dich obgesagter gestalt in dem Neid erforschet/vnd mit verhöhnung vnd verschämung deiner selbsten/diese sünd vor deinem Gott vnd Herrn gebeichtet; als dan erwecke in dir selbsten / durch folgende mittel/eine wahre rew/leyd/vnd haß wider gemelte Sünd.

Fürs erste / in erwegung wie der Neid dem gütigen GOtt so groß vnrecht thue/ dan ein neidiger Mensch will/ also zu reden daß Gott nit gütig vnd miltreich were daß ist daß er seine Gnaden vnnd Gaben anderen nit mittheilen thete/welches wider seine Göttliche Güte ist/vnnd so gar wider seine Weißheit: dan er tadlet sie/als wann Gott in der wahl deren/welchen er seine Gnaden vnnd Güter mittheilet/nicht weißlich gnug handle/ vnnd besser anderen geben könne/ endlich so zeiget ein neidiger Mensch an/ daß er Gott nit liebe: dan wan er ihn liebte/ so würde er ihn in seinen Gnaden vnd Gutthaten lieben/sie seyen in wem sie wöllē: wer den Herrn liebt / wie man zu sagen pflegt/ der liebt auch seinen Hund.

Zum 2. In erwegung wie dem Nechsten

so vnbillig vom Neyd geschehe: dan ein neidiger Mensch benumbt mit seinem Willen wiewol nie allzeit mit dem werck/ dem anderen das gut/ vnnd die gaben/ welche ihm Gott gegeben/ in dem es ihm leid/ daß der andere mit solchem Gut von Gott begabt vnnd sich vnderstehet ihm dieselbe zu nehmen/ vnnd entweder gantz oder zum Theil/ abzuwenden/ durch welches er die Liebe gegen dem Nechsten erleschet/ welche so starck von Jesu Christo befohlen wird: Dann es stehet eigentlich der Liebe zu/ dem jenigen welchen sie liebet gutes wünschen/ sich seines guts erfrewen/ vnd traurig sein wans ihm vbel gehet.

Zum 3. In erwegung/ wie ein neidige Person ihr selbsten so vbel thue: dan durch den Neyd macht sie sich fürs erst dem Teuffel gleich/ welcher durch seinen Neid daß gantze menschliche Geschlecht zum Fall gebracht. Sie macht sich gleich dem Cain/ welcher seinen Bruder Abel auß Neyd gegen ihm vmbs Leben brachte. Sie machet sich gleich den verzweiffelten Juden/ welche den Herrn Jesum auß Neyd vmbbrachten/ dieweil sie seine Tugenden/ seine Heiligkeit/ vnnd Wunderwerck nit dulden möchten. Fürs andere/ so verhindert sie sich selbsten/ daß sie der Verdiensten der guten wercken/ welche von anderen geschehen nicht theilhafftig werde/ welches sonsten geschehe/ woferrn sie das gute vnnd die gute werck an ihrem Nechsten lieben würde. Fürs dritte so quelet vnnd peiniget sie sich selbsten an Leib vnnd Seel/ ohne daß sie einigen nutz darbey habe: dann sie sey so neydig als sie wölle/ so wird sie noch mehr/ noch weniger haben/ noch ihres Nechsten gut vnd Gnaden an sich bringen. Der Neyd deß Königs Saul/ hat dem David seine Gnad nicht benohmen/ Esau hat dem Jacob an seinem glück nit geschädiget/ so haben auch die Juden dem Herrn Jesu nichts abgewinnen. Die Neydigen haben keinen ärgern Feind als ihren Neyd/ dann er quälet sie Tag vnd Nacht/ er machet daß sie außdürren vnnd verschmachten/ er ist gleich wie ein Wurm welcher sie allhie auff Erden vnnd dort in der Höllen nagen wird.

III. Nach gefaßtem abscheuen vnnd haß wider den Neyd/ begehre abermahl von Gott Verzeihung/ durch die Verdiensten der Liebe deß Herrn Jesu gegen den Menschen/ welchen er so reichlich vnd freygebig seine Güter/ seine Ehr/ seine Gunst/ Herrligkeit/ vnd sich selbsten mitgetheilet. Ja gewolt daß wir ein Theil an seinem Himlischen Erbtheil haben vnd seine Miterben sein solten: welches sonderlich an ihm zu sehen/ da er am Creutz hangend/ den frommen Schächer seines Reichs theilhafftig machte/ vnd allen Menschen einen anspruch zum Reich/ welches er durch vergiessung seines Bluts zu wegen gebracht/ geben thete. Daher der H. Bernardus de Circumcis. sagt: Er hat sich gäntzlich für mich dargegeben/ ja alles für mich angewendet. Eben zu diesem End kanst du die Verdiensten der werck in welchen sich die S. Jungfraw/ vnnd viel Außerwehlten Gottes mehr/ so wol im alten als im newen Gesätz/ diesem Laster zu wider geübt haben bey Gott fürwenden.

IV. Faß ein groß hertz dir Laster deinem besten nach zu bestreiten. Zu diesem end brauch die mittel die folgenden Artickel im 2. §.

V. Befleiß dich der Göttlichen Gerechtigkeit für diese Sünd am heutigen Tag gnug zu thun/ wie oben auch gesagt worden: insonderheit aber durch die werck der Liebe gegen denen/ welchen du mißgünstig

bist

bist. Lobe sie; gehe freundlich mit ihnen vmb; vertheidige sie; erfreue dich mit ihnen/ wann ihnen etwas guts widerfahret; hab ein mitleiden mit ihnen in ihrem Vnglück vnnd widerwertigkeit; wünsche von Gott/ daß er sie bey ihren Gütern vnd Wolstand erhalte. Endlich auch/ wann er erkennet/ daß deine Güter vnnd deine Gaben besser an anderen angelägt seyen/ daß er sie von dir nehmen vnd anderen geben wölle. Neben obgemelten wercken vergiß nicht deß Almusen gebens/ deß Fastens/ Gebetts/ deß Opffers der H. Meß/ vnd dergleichen mehr.

Für den Dinstag in der ersten Wochen der Fasten.

Wie man die Sünd deß Geizs abbüssen soll.

Dritter §.

I. AN diesem Tag gehe in dich selbsten/ vnnd erforsche dein Gewissen in der Sünd deß Geizs/ welcher anders nichts ist/ als ein schädlicher mißbrauch deß Gelts/ Reichthumb/ vnd dergleichen irdischen Güter; vnd eine vnzulässige/ vnordentliche/ schädliche Lieb vnd wolgefallen/ welches man zu den Reichthumben/ vnd weltlichen Gütern zu tragen pflegt. Man pflegt gemeinlich auff siebenerley weiß Gott hierin zu beleydigen.

Fürs erst: Wañ man gar zu heffig vnd eifferig gemeltem Gut nachgehet/ zu grosse mühe/ arbeit vnd sorgen hat gemeltes Gut zu erlangen; ja so gar von dem fleiß/ den man zu seiner Seeligkeit haben soll/ etwas nachlassen thut.

Fürs andere: Wann man mit vnrecht vnd vnbilligkeit solche Güter an sich bringet: durch liegen vnd erliegen/ schweren/ stehlen/ rauben/ wuchern/ verkauffung geistlicher Pfründen/ vnd dergleichen listen vnd sünd mehr.

Für das dritte. Wan man mehr haben will/ als sein stand vnd beruff erfordert/ auß eitelkeit/ hoffart/ oder begierlichkeit.

Für das vierte. Wann man nicht wider gibt/ was man mit vnrecht gewunnen/ vnd wann man seine schulden nicht zahlet.

Für das fünffte. Wann man keine Almusen gibt/ wofern man die mittel darzu hat; es geschehe gleich durch vnbarmhertzigkeit gegen den anderen/ oder auß vnmässiger lieb zum Gelt.

Für das sechste. Wann man zu hart an seine Güter vnd an das Gelt gebacken ist/ vnd zu sorgfaltig/ daß man nicht darumb komme/ oder dieselbe verliehre: oder daß man sich vnmässiger weiß betrübe/ wann einem etwas an seinen Gütern abgangen.

Für das 7. Wann man seine Güter vnnützlich verschwendet/ an vergebliche sachen anlägt.

Die jenigen/ welche im Geistlichen stand/ vnnd die Armuht Gott verlobt haben/ sollen nachsinnen/ wie vnd auff was weiß sie sich wider das Gelübd der Armuht versündiget haben. Die jenigen/ welche die Güter der anderen zu verwalten vnnd vnder händen haben/ sollen sich erinneren/ ob sie dasselbig trewlich verrichten.

II. Nach solcher Erforschung vnd vor Gott gethaner Beicht soll man sich zur wahrer Rew vnd Leid vnnd zum Haß dieser Sünd/ durch folgende mittel erwecken.

Erstlich soll man gedencken/ wie der geitzige vnnd der verschwender GOtt so groß vnrecht anthun: dann ein geitziger handlet wider die Göttliche Fürsichtigkeit/ vnd wider die sorg mit welcher er allen Creaturen

vorsehung thut. Er vertrawet mehr auff seinen eigenen fleiß / arbeit vnd sorg / als auff die Fürsichtigkeit Gottes. Er verachtet Gott / vnd haltet mehr auff ein stück Silber oder Golts: dann er hat kein bedencken darin / daß er ihn vmb ein stück Golts erzürne/vnd seine Gnad verliehre. Er kehret das hinderst zuforderst / vnd stosset alle gute ordnung vmb. Er brauchet sich der Güte Gottes / damit er Gelt vnd Gut bekommen könne; dann wie der H. Augustinus sagt: Avarus frui vult nummo &c. Ein geitziger begehret das Gelt vnd Gut nicht darumb/ damit er Gott dienen möge/ sondern dienet oder gebrauchet sich vielmehr Gottes / damit er Gelt haben möge. Ein Verschwender mißbrauchet sich der Miltigkeit vnd Freygebigkeit Gottes: daß sein Gut hat er deßhalben von Gott / damit er ihm damit diene/ ihn rühme/ lobe/ vnnd zu seiner eigen nothurfft dasselbig gebrauche.

Zum 2. soll man gedencken / wie ein Geitziger seinem Nechsten so schädlich sey. Dann der Geitziger ist fast nimmer ohne vngerechtigkeit; entweder in eroberung/ oder in außspendung der gewunnener Güter.

Zum 3. muß man bedencken / wie ein Geitziger ihm selbsten vnrecht thue: dann er hat grosse mühe vnd arbeit; er bekümmert sich sehr/wie er Gelt vnd Gut zusammen bringen möge / da er doch vielmehr verbunden geistliche Güter / vnnd einen Schatz im Himmel zu versamblen. Er bemühet sich in schlechten vnd verächtlichen sachen vnd wird gleichsam ihr Leibeigener/ da er doch mit hohen vnnd rühmlichen sachen vmbgehen / vnd mit der freyheit der Kinder GOttes nach Göttlichen Reichthumen vnd Schätzen trachten solte. Er eröffnet durch diß laster deß Geitzs / Thür vnd Thor allen lasteren: dann wie der H. Leo sagt/da er vom Juda redt: so kan nichts gutes in einer Seelen sein / noch bleiben/in welcher der Geitz seine wohnung hat. Mit einem wort / er mache sich selbsten vnwürdig / daß Gott für ihn sorge; dann er wider den Willen Gottes vnnd mit beleydigung deßselben/gar zu sehr vnnd viel für sich selbsten sorget. Er beraubt sich selbsten der verdiensten / welche er durch Almusen geben/ vnd durch andere werck der Lieb / vermittelst seiner Reichthumb/haben könte.

III. Mit grossem hertzenleid/abscheuen vnd vnwillen vber diese Sünd/ zu welcher dich obgemelte bedencken beweget / begehr von Gott demüthige verzeyhung. Brauche vnnd mache dir zu nutz die verdiensten der Armuht vnnd der Freygebigkeit deß Herrn Jesu / welcher in seiner ersten Predig auff dem Berg die Armen im Geist lobte / vnd seine Zuhörer zur verachtung der Reichthumb anmahnete/welcher am Creutz gantz bloß gestorben / vnd sein gantz Leben durch so wenig / ja keine gemächlichkeit/ vnd bißweilen so gar seine nothurfft selbsten nicht hatte / vnnd gezwungen wurd ein trunck Wasser von einer Samaritanerin zu begehren. Vber das so mache dir weiter zu nutz die verdiensten aller werck / welche von der seeligen Mutter/von den lieben Apostelen / vnd von so vielen Geistlichen Personen wider den Geitz geschehen.

IV. Mache dir selbsten einen grossen muth/ diß laster zu vertilgen/ vnd die rechte mittel/von welchen im folgendem Artickel soll geredt werden/für die hand zu nehmen.

V. B. fleiß dich der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun / wie anfänglich gesagt / mit Almusen geben / deinem vermögen nach. Besorgest du dich etwan frembdes Gut zu haben / so sehe wie du solches

wider geben oder gut machen mögest / damit du in deinem sterbstündlein in deinem Gewissen keine angst empfindest.

Für den Mitwoch in der ersten Wochen der Fasten.

Wie man die Sünd der Unkeuschheit abbüssen soll.

Vierter §.

1. AN diesem tag gehe in dich selbsten / erforsche dich / was die Unkeuschheit anlange / welche in den unmässigen / unzulässigen Begierden / vnnd mißbrauch der fleischlichen gelüsten bestehet; in dem man wider die anordnung vnd zulassung Gottes / vnnd wider die rechte Vernunfft die fleischliche gelüsten deß Leibs zu begehren vnd zu suchen pfleget. (Diese Erforschung soll vielmehr mit einem vnlust vnnd abscheuen geschehen / gleich als wann man eine stinckende mistlacke vor vnser Nasen bewegete; als mit einer gar zu genawen nachsinnung vnd vorbildung deren ding / welche wir begangen; damit vns nicht etwan eine newe Versuchung vnd Begierlichkeit deß Fleischs anstosse. In dieser Sünd kan man sich auff siebenerley weiß versündigen.

Zum ersten: Wann man zu bösen Gedancken / oder vnreinen Vorbildungen gelegenheit gibt oder suchet; wann man sich darin auffhält / seinen lust damit hat / vnnd gleichsam damit spielet / vngeachtet daß man weiters nichts böses zu thun im Sinn habe. Endlich auch / wann man sie nicht gleich seinem besten vermögen nach zurück treibt / vnd auß dem Sinn schlagt.

Zum 2. Wann man böse begierden vnd verlangen hat zu vnzüchtigen sachen: als nemblich / vngebührliche sachen wöllen sehen / hören / lesen / berühren oder thun wöllen / allein seinen lust darin zu haben / ohne daß man solches verlangen weiter in das werck zu richten willens sey.

Zum 3. Wann einer wohl wolte / daß er solche sachen gesehen / gehöret / gelesen / oder auch gethan hette: Oder wann es einem leid thut / daß er solche sachen nicht gesehen / gehöret / gelesen / berühret / oder auch gethan habe / in dem sich die gelegenheit ereiget. Oder in dem man sich in erinnerung deß sen / was vormahl geschehen / erfrewet / vnd gleichsam noch einen lust daran hat / sich deß sen berühmet; vngeachtet daß mans gebeichtet habe.

Zum 4. Wann man auß vnkeuschem Gemüht / Bilder / Gemähls / oder dergleichen mehr anschawet / vnd anderen zusehen gibt.

Zum 5. Wann man vnerbare Lieder singt / liset / anhöret / abschreibet / welche entweder außrücklich vnerbar / oder eine vnerbarkeit andeuten / oder auch einen zweyfächigen verstand haben.

Zum 6. Wañ man andere durch brieffelein / durch dräwen / liebkosen / verheissungen / vnd lügen oder betrug / zur vnzucht anreitzet.

Zum 7. Wann man an ihm selbsten / oder auch an anderen vngebührliche bewegungen deß Fleisch freywillig verursachet: Oder auch so gar mit fleiß darzu antreibt: durch küssen / antasten / oder dergleichen sachen mehr / sie seyen wie sie wöllen. Es geschehe gleich mit verheyrahten oder vnverheyrahten / mit Jungfrawen / mit Verwandten / Geistlichen oder Weltlichen personen. Endlich auch / wann man sich in dem Ehstande selbsten vnvernünfftig vnd der natürlichen ordnung vngemäß verhal-

ten /

ret/ vnnd vielmehr viehischer/ als menschlicher weiß handlet.

11. Nach solcher Erforschung/ damit du dich zur Rew vnd Leid/ zum Haß vnd zum abschewen von der Vnkeuschheit bewegen könnest/ so bedencke folgende sachen.

Zum ersten: Was ein vnkeuscher Mensch Gott für eine vnbilligkeit anthue: dann er vertreibt den H. Geist auß seinem Hauß vnd Wohnung/ dieweil vnsere Leiber eine Wohnung sein deß H Geistes/ welcher nie bey einem Menschen bleibt/ so nach dem Fleisch lebet. Er besudlet die Bildnuß deß lebendigen Gottes/ welche in seine Seel eingedrucket/ durch den wust vnd vnflat der fleischlichen wollüsten. Er haltet mehr auff die viehische gelüsten/ als auff die Göttliche vnd Englische: als wann sie Gott nicht eben so wohl mit frewden erfüllen könne als alle andere sachen. Er verunehret den Herrn Jesum/ an dessen Geistlichem Leib er ein Glied ist; vnd welchen ein Vnkeuscher in nichtung deß H. Sacraments in seinen vnflätigen Leib einnehmet. Darüber der H. Augustinus de Verbis Dom. sagt: Parce in te Christo, suspice in te Christum, Verschöne jhe Christum in dir an/ vnd erweise ihm die ehr.

Zum 2. Was ein vnkeuscher Mensch seinem Nechsten für vnrecht thue. Dann diese Sünd geschicht selten allein: Er hat gemeinlich einen anderen/ mit welchem er sündiget. Er reitzet seinen Nechsten zu solcher Sünd an. Er gibt seinem Nechsten ein schädliches exempel/ vnnd böse ärgernuß. Diese Sünd bringt viel in ein böß geschrey/ machet vneinigkeit vnd Ehscheidung vnder den verheyrahten. Sie machet Dieb/ damit sie Gelt haben in ihrer Vnkeuschheit zu verharren. Sie verursachet viel todtschläg/ damit sie niemand in ihren schändlichen gelüsten vnd buhlschafft verhindere. Sie machet daß sich die Kinder ihren Eltern widersetzen vnnd vngehorsamen: sie machet in einer Gemein grosse auffruhr.

Zum 3. Was für vngemach ein vnkeuscher ihm selbsten mache. Dann er tödtet seine eigene Seel/ in dem er die gnad Gottes verliehret; er verdunckelt seinen Verstand; er verderbet seinen Willen; verändert seine Gedächtnuß; benimbt seiner Vernunfft ihre freyheit; er stärcket vnnd gibt eine halßstärrigkeit seinen viehischen vnordentlichen begierden vnd anmühungen deß hertzens; er vertreibt die gute Gedancken/ auß welchen gleich als auß einem guten Samen/ die gute werck wachsen. Er schwächet seinen Leib/ verkurtzet ihm sein Leben. Er benimbt ihm seine krafft/ er gibt ihm selber vrsach zu vielen/ ja bißweilen gar höhnischen vnnd gefährlichen kranckheiten. Er hat immerdar gleichsam durst vnd hunger nach viehischen gelüsten/ vnd kan ihm selber nicht genug thun. Er beschädiget seine fünff Sinn/ welche ihm seine Seel zu Göttlichen gelüsten zu erheben gegeben. Er machet ihm selbsten einen bösen nahmen/ vnehr vnd schand. Daher sagt die Schrifft Eccles. 9. Ein hurerisches Weib wird verachtet/ vnnd getretten werden wie der Koth auff der Gassen. Er bringt sich selber vmb seine Güter vnd Reichthumb/ vnd verthut sie/ wie jener verlohrne Sohn/ mit huren vnd bubengesindlein/ Luc 15. Endlich so ist es gleichsam mit solcher Personen verzweiffelt: dann sie schämet sich ihre vnflätige sünden zu beichten/ vnd kan nicht darvon abstehen/ ob schon der Galg selbsten vor der Thür stünde.

11. Damit dieser haß vnd das leid vber diese sünd desto mehr nutz bringe/ vnd das ver-

verzeyhung deiner Sünden erlangest; so brauche vnnd mache dir zu nutz die Verdiensten der Liebe/ welche der Herr Jesus zur Keuschheit hatte; Item die verdiensten alles dessen/ was er an seinem Leib vngemächliches außgestanden/ so wohl in seinem Leben/als in seinem Leyden vnd Sterben; insonderheit aber seiner Geisselung/ welche er zu der Genugthuung der Vnkeuschheit auffopfferte. Weiters so mache dir zu nutz/ vnd wende für die verdiensten der Keuschheit der seeligen Jungfrawen vnd Mutter deß Herrn Jesu/ vnd anderer vieler Außerwehlten mehr/ welche sich Englischer Keuschheit beflissen haben. Endlich auch die verdiensten deren/ welche nach ihrem fall strenge Buß gethan; als David/ der H. Augustinus/ Magdalena Pelagia/ vnd andere mehr; vnd vergiß darbey deren nicht/ welche/ damit sie nicht von der Vnkeuschheit vberwunden würden/ new sünd vnd list erdacht/ derselben zu widerstehen; wie der H. Benedictus/ welcher sich bloß in Nesselen/ Distlen vnd Dörnern, der H. Franciscus/ welcher sich im Schnee vmbwelzen thete.

IV. Nimb dir selbsten für/ dapffer wider diß laster zu streiten/ vnd brauche die mittel/ welche in folgendem Artickel zu sehen.

V. Die weiß für diese Sünd genug zu thun/ hast du auß dem ersten §. abzunehmen. Insonderheit aber befleisse dich deinem Leib vnd deinen Sinnen/ so sich hierin vergriffen/ eine vngemächlichkeit zu machen.

* * *

Für den Donnerstag der ersten Wochen in der Fasten.

Fünffter §.

Wie man die Sünd deß Zorns abbüssen soll.

L. GEhe in dich selbsten/ vnnd erforsche deine Seel in dem Zorn/ welcher nichts ist/ als eine vnzimbliche Begierd sich zu rechnen; Oder auch die Raach selbsten/ welche du gegen dem/ daß dir zuwider/ vben thust. Bereue vnnd verfluche solche Sünd/ welche auff siebenerley weiß kan begangen werden.

Fürs erste: Wann man einen haß/ oder vnwillen/ verschmähung vnd raachgierigkeit im Hertzen trägt wider die/ so vns beleydiget haben.

Fürs 2. Wann man Nachred wider sie führet/ schmähliche vnd bissige wort wider sie außwirfft/ oder mit worten verfluchet/ vnd alles vbel an den halß wünschet.

Für das 3. Wann man einen lust daran hat/ daß andere böses von ihnen reden: oder wann man mit lust lieset/ das böse/ so etwan andere von ihnen geschrieben: Oder endlich/ wann man eine vrsach daran ist/ daß andere schmäh- vnd schmachschrifften von ihnen machen.

Für das 4. Wann man die verachtet/ so vns leids gethan haben: wann man gern höret/ daß sie von anderen verachtet werden/ vnd also hierin vnser mütlein kühlen.

Für das 5. Wann man einen argwohn auff sie hat/ vnd frevenlich vrtheilet. Wann man sie schmählicher weiß vnd vberzwerg ansihet: oder wann man sie auß haß vnd zorn nicht ansehen/ noch mit ihnen reden/ oder grüssen wölle.

Für das 6. Wann man sie verhindert/ daß sie diß oder jenes Gut/Ampt/oder dergleichen / welches sie mit recht vnd fug hetten haben können / nicht erlangen. Oder wann man sie auß zorn vmb eins/oder das andere Gut/Ampt/vnd dergleichen bringt/ es geschehe gleich wie es wölle / heimlicher oder offentlicher weiß.

Für das 7. Wann man seine Raachgierigkeit oder Zorn in dem werck erzeigt mit schlagen/verletzen/tödten; oder dergleichen andere schaden mehr zufügt / oder vrsach ist / daß solches von anderen geschehe / oder auch sich darin erfrewet / daß solches geschehen / oder auch noch geschehen soll.

II. Nach solcher Erforschung erwecke in dir Rew vnd Leid / einen haß vnnd abscheuen wider diese Sünd / in erwegung folgender sachen.

Erstlich / wie ein zörniger Mensch dem gütigen Gott eine so grosse vnbilligkeit zufüge: dann dieweil Gott die Liebe / Güte vnd Sanfftmuht selbsten ist; so kan es nit sein / daß dieser vollkommenheit Gottes der Zorn / welcher ihr zuwider ist / nit nachtheilig sey. Item dieweil der Mensch ein wahres Ebenbild Gottes ist; so muß nohtwendig das vnrecht / welches dem Menschen geschicht / auch Gott selbsten geschehen. Neben dem so wird das außtrückliche/ vnnd so offt widerholete Gebott Gottes seinen Nechsten zu lieben / durch den Zorn vbertretten. Endlich so wissen wir/ daß ihm GOtt die Raach selber vorbehalten habe/ vnd vns verbotten an anderen zu rechnen; der zornige vnnd raachgierige Mensch aber benimbt GOtt / was er ihm selbsten vorbehalten hat.

Zum 2. wie ein zörniger Mensch seinem Nechsten vnrecht thue. Dann er beraubt ihn deß grösten Guts / welches er von ihm zu hoffen hette; nemblich der Liebe vnnd Freundschafft / welche ein wahrer Nechster / wie wohl zu vermuhten / höher schetzet als Golt vnd Silber. Zu dem so ist er vrsach / daß ihm vielmahl der Nechste seine Liebe vnd Freundschafft entziehe / vnd gleicher gestalt einen haß vnd grollen auff ihn fasse / welches ein sehr grosses vnheil ist. Weiters so gibt er der Kirchen Gottes vnd einer gantzen Gemein eine grosse ärgernüß; dann er bricht die Einigkeit / welche vnder den Gliedern eines Leibs sein soll. Er macht sich bey männiglichen vnwerth vnnd vnleidlich; dieweil keiner gern mit einem zörnigen Menschen zuthun hat. Endlich wañ er seinem Zorn einmahl den zaum schiessen lasset/so schadet er ihm mit worten vnd mit wercken auff vnderschiedliche weiß.

Zum 3. So ist ihm ein zörnige Mensch selbsten sehr schädlich vnd nachtheilig; daß er sihet nicht an/daß ihm Gott einen wohlgerüsteten vnd acsteltten Leib gegeben / vnd mit der Vernunfft begabt hat / sondern er verdunckket seine Vernunfft. Er verstelt vnnd verändert die feine ordnung seines Leibs; dann was ist grewlicher anzusehen/ als ein zörniger Mensch? Seine Augen fewren ihm im Kopff; sein Mund schäumet ihm; er zittert für Zorn in seinem reden; alle seine Gebärden seind einem vnsinnigen vnd wütendem Menschen gleich; er thut ihm selbsten mehr vnnd grösseren schaden / als keinem anderen: vber das so verliehret er die grosse verdienstlichkeit der Geduld/ von welcher Christus sagt/Luc. 21. In ewer geduld werdet ihr ewere Seelen besitzen. Er beschädiget / ja tödtet seine eigene Seel / welcher schadt ohne vergleichung viel gröser ist / als der / welchen er seinem Nechsten an seinen Gütern / an seinen Ehren vnd gu-

tem Nahmen/oder auch an seinem Leib zu-fügen will. Er ist vrsach daß niemand mit ihm zu thun oder vmbgehen will. Er macht sich an manchem vnglück/ so anderen wegen seines zorns zu Hauß kommet/ schüldig/er verdammet sich selbsten/ vnd begehret durch seinen zorn vnd Raachgirigkeit/ daß sich GOtt wider ihn erzürne vnnd an ihm rechne/ vbel mit ihm vmbgehe/ vberzwerg ansehe/ vnd durchauß keine freundlichkeit erzeige; dann das Gesätz Gottes bringt mit sich/daß man vns mit der maß einmässen soll / mit welcher wir anderen außmessen. Matth.7.

III. Damit deine Rew/Leyd/ Grausen/ vnd abscheuen vber diese Sünd desto leichter vergebung der straff vnd der schuld erlange;so brauche oder mache dir selbsten eigen/vnnd zu nutz die Verdiensten der Gedult vnnd Sanfftmuht deß Herrn Jesu/ welche er in seinem gantzen Leben/ vnd fürnemlich in seinem Leyden erwiesen hat: in dem er denen guts thete / welche ihm vbels theten; in dem er für die betete/ welche ihn creutzigten/in dem er seinen verräther den Judam so freundlich anredte/in dem er Petrum /welcher ihn verlaugnete/ so freundlich ansahe;vnd vns vber alles befohlen thut/ daß wir von ihm die Demuht vnd Sanfftmuht seines Hertzen lehrnen sollen. Weiters so mache dir eigen vnnd zu nutz die Verdienstẽ der Gedult der Seeligen Jungfrawen vnnd Mutter Christi Mariæ. vnd anderer vieler Außerwehlten Gottes Diener vnd Dienerin / welche in dieser Tugend fürtrefflich gewesen seind: als deß Moysi / welchen die H. Schrifft Num.12. den sanfftmühtigsten vnder allen menschen nennet. Deß König Davids; welcher Gott bitt daß er seine Sanfftmuht ansehen wölle. Psal.131. (Memento Domine David, &c. vnd geben was er von ihm begehret: dan ob er woll grossen bedrang vnd vnbilligkeit vom Saul erlitte; vnd viel von seinem eigenen Sohn Absalon / von dem Semey/vnd anderen seinen Feinden mehr außstunde; so hat er sich doch nimmer an ihnen gerechnet/deß Jobs welcher sich niemahl in dem vnglück seiner Feinden erfrewet/viel weniger denselben böß an den hals gewünscht Job. 31. Der Heiligen Apostel von welchen der H. Paul. sagt/ Maledicimur & benedicimus. 1. Corintheorum 4. Man wünschet vns böses / dargegen wünschen vnd begehren wir ihnen alles guts.

IV. Nach dir selbsten einen steiffen Fürsatz/ diß Laster durch die mittel im folgendem Artickel zu vberwinden vnd zu meisteren.

V. Was die Gnugthuung anlangt/ so kanst du dich nach dem richten/ was im ersten §. gesagt worden/insonderheit aber befleisse dich in den wercken der Gedult vnnd Sanfftmuht/wann es die gelegenheit hin vnd her geben wird/zu vben. Were es aber daß du einen oder den anderen auß zorn nit anreden/ oder besuchen thetest / so laß die Sonne nit vndergehen / du hast dich dann zuvor mit ihm auß Hertzen vnd in der that verglichen. Vberwinde dich hierin selbsten/ thue deinem Gott vnnd Herrn solches zu gefallen/so wird er dir deßgleichen thun.

Für den Freytag der ersten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd deß Fraß abbüssen soll.

Sechster §.

I. AN diesem Tag gehe in dich selbsten/ vnnd erforsche dein Gewiss.n in der

Sünd deß Fraß: welcher eine vnmässige vnd zu grosse begirlichkeit ist zum essen vnd trincken. Fasse einen grausen / vnd haß wider sie / vnnd beichte sie vor deinem Gott. Diese Sünd wird fürnemblich auff siebenerley weiß begangen.

Fürs erst: Wann man mehr isset vnnd trincket als man soll/mit beschädigung seiner Gesundheit/ deß Leibs vnnd der Seel oder Vernunfft.

Fürs 2. Wan man ohne zulassung / ohne noht/verbottene Speiß oder auch auß serhalb der zeit isset.

Fürs 3. Wann man viel mehr auß eigener lieb/vnd seinem Leib zu zärtlen/als auß wahrer Notthurfft die gebottene Fastag nit haltet.

Für das 4. Wan man gar zu schleckerhaffte vnd köstliche Bißlein suchet/vnnd zu diesem End groß gelt außspendet vnnd verschwendet.

Für das 5. Wann man sich zu sehr beklagt daß die Speisen nit bereit wie sie sollen. Oder daß man zu grossen lust hat in den wohlbereiteten vnd geschmäckigen speisen.

Für das 6. Wann man stäts auff essen vnd trincken gedencket/ vnnd der Schnabelweid nach gehet: wann man sich rühmet daß man weidlich gessen/vnnd getruncken/ vnd fast immerdar von solchen sachen mit anderen redt.

Für das 7. Wann man weder Zucht noch Erbarkeit im essen haltet / vnnd sich gleich wie das Vieh anstellet/zu girig isset/ mit muthwillen/ grossem gelächer/ vngeschlissenen worten vnd dergleichen mehr.

II. Nach dieser Erforschung treib dich an zur Rew vnd Leid/zu einem abscheuen vnd grollen wider diese Sünd/in bedenckung.

Erstlich: Wie sie Gott vnrecht thue; vnd wie ein sträffiger Mensch Gott vnbillige: dann er achtet die gute bißlein höher weder seinen Gott vnd Herrn; dieweil er ehe Gott erzürnet als ein gutes Bißlein dahin lassen wöll. Er macht ihm wie der H. Paulus sagt / Philip. 3; seinen Bauch zu einem Gott. vnd thut vbeler als der Esau/ welcher das recht seiner erstgeburt / für ein Linsenmuß geben thete/vnnd als die Juden/welche die zwibeln vnnd knoblauch deß Egyptenland höher achteten/ als das Manna oder das Himmelbrodt/ er macht den anschlag vnd das fürhaben Gottes/ welchen er vber ihn gemacht/zu nichten/ dann er sich mit irdischen / leiblichen speisen anfüllet wie das Vieh/da er doch viel edler als das andere Vieh/vnd von Gott mit geistlicher vnnd Englischer speisen versehen. Er ernewert den Vngehorsam / welchen der Mensch im Paradeyß begehen thete. Er gibt sich in gefahr grosser straff / gleich wie vnsere erste Eltern im Paradeyß wegen deß Fraß von Gott gestraffe wurden: vnnd gleich wie der leydige Sathan Gott zum trutz vnnd zum spott/ den ersten Menschen im Paradeyß dahin brachte/daß er von der Frucht/ welche er ihm verbotten essen thete; also gebraucht er sich desselbigen noch heutiges tags/Gott zu vervnehren/in dem er ihn dahin treibt daß er esse / was ihm verbotten/ oder daß er nit dergestalt esse / wie sichs gebühren will.

Zum 2. Wie er seinem Nechsten so nachtheilig sey; dann er entzihet den Armen das Allmusen / mit welchem er ihrer notthurfft hette können zu hülff kommen; so was mehr ist/wann man die Wort deß H. Ambrosij anhören will/ (quem non pavisti, occidisti, den/welchen du nit gespeiset/ daß du gleichsam getödtet) so gibt er den Armen

so

so viel stich oder tödtliche schläg/so viel bißlein Brodt/oder Allmusen als er ihnen entzihet. Er ist seinen Haußgenossen vnnd anderen ärgerlich / welche wan er nit were/ mässiglicher lebten/er gibt ihnen vrsach zu murren / also daß sie mit gutem Fug wol sagen können: ut quid perditio hæc ? wozu nutzen solche vergebliche vnkösten? Er verzehret algemach sein Gütlein vnnd thut seinen Kinder groß vnrecht. Er schadet denen welche er zum essen vnd trincken ladet/vnd zwingt mehr zu trincken vnd zu essen als sie tragen mögen.

Zum 3. Wie er ihm selbsten so grossen schaden thue: dan je mehr er in die gewohnheit deß Fraß kommet/je viehischer er wird/ dieweil man im essen vnd trincken dem vnvernünfftigem Vieh gleich ist / wie man sonsten im Gebett den Engien in der gleichheit zu nahe. Weiters so macht sich ein Fraß vnnüchtig vnnd vntauglich zu allen ämptern daran etwas gelegen: dan je mehr der Leib mit speisen vberladen/je mehr wird der Geist vnderdrückt vnd die vernunfft beschwert. Zu dem so könte man die zeit/ welche man mit schlaffen/vnnd am Tisch sitzen zubringt/wol in andern nützlichen geschäfften/in freundlichem Gespräch/ oder lesen/ so in geistlichen vnd weltlichen sachen dienlich/mit grossem nutz anwenden. Er beschädiget seine Gesundheit / er verkurtzet ihm selbsten die Tag seines Lebens: dan wie man gemeinlich sagt/so seind mehr durch die vnmässigkeit vmbkommen als durch das Schwert. Er macht sich zu einem Leibeigenen seines Bauchs/vnnd viehischen gelüsten. Mit einem wort/er verliehret alles gutes/was er an seiner Seel vnd seinem Leib haben könte sein Gelt vnd Gut / seine Ehr vnd gutes gerücht/wie ich gnug im ersten Buch 2. P. cap. 8. art. 1. gesagt habe.

III. Damit du aber durch deine Rew/ Leid/Haß vnd vnlust vber diß Laster/desto leichtlicher Verzeyhung erlangest/so brauche/ja mach dir eigen vnnd zu nutz die Verdiensten der Mässigkeit deß Herren Jesu/ seines vierzigtägigen Fastens/seines durstes als er von der Samaritanerin zu trincken begehrte/seiner nüchterkeit welche er im essen/allein/oder bey anderen zu halten pflegte/ insonderheit aber der Gallen vnnd deß Essigs/mit welchen er am Creutz zur gnugthuung für das vnmässige essen vnnd trincken der Menschen getränckt würde. Neben dem so mach dir eigen die Verdiensten der Werck/in welchen sich diesem Laster zu wider/die S. Jungfraw/vnnd andere viel fürnehme Heiligen Gottes mehr / bey ihrem Leben gebt haben/ vnnd von vns mit verwunderung gelesen wird.

IV. Fasse einen tapfferen muht/diß Laster vnder deine Füß zu bringen/ vnnd die Mittel im folgenden Artickel an die Hand zu nehmen.

V. Was die Gnugthuung anlangt/ so richte dich nach dem ersten §. dieses Artickels: insonderheit kanst du an diesem Tag fasten/weniger essen/gröber vnd schlechter zubereite Speisen essen / von einem oder dem anderen schleckerbißlein / vnnd annehmlichen Tranck enthalten; wie David thete/da ihm das Wasser auß dem Brunnen bey Bethlehem gebracht wurde/ welches er hefftig begehrt hette.

Für den Sambstag der ersten Wochen in der Fasten.

Die Sünde der Trägheit vnd Hinlässigkeit abzubüssen.

Siebender §.

I. Gehe in dein Hertz vnd besehe wie du in dieser Sünd Gott beleidiget:

verfluche/vermaledeye vnnd beichte sie vor Gott deinem Herrn / damit du Verzeyhung derselben erlangest. Diese Trägheit ist anders nichts: als ein verdruß: vnlust vnd Trawrigkeit in den wercken vnd vbungen der Tugenden/welche einen Menschen dahin bringt daß er nichts gutes thun wölle/ oder sich in keinen Tugenden vben wölle; dieweil er grosse beschwärnüß darin zu finden vermeinet / welche ihn vnmöglich zu vberwinden. In diser Sünd ergürnet man Gott auff siebenerley weiß.

Erstlich: Wann man von den wercken/ vnd vbung in den Tugenden einen grausen vnd abschewen hat/vnnd deßwegen allenthalben vor denselben fliehet.

Zum 2. Wann man langsam/schläffrig vnd mit verdruß den andächtigen wercken außwartet: dem Gebett/dem Opffer der H. Meß/der Erforschung seines Gewissens/der Beicht/Niessung deß H. Sacramentes / lesen geistlicher Bücher / vnnd dergleichen mehr.

Zum 3. Wann man die zeit mit müssig gehen zubringt/nichts thut/ oder zum wenigsten nichts guts thut.

Zum 4. Wan man vnbeständig vnd veränderlich ist in seinem guten fürnehmen/ vnd wegen der geringsten vngemächlichkeit/so sich darin befindet / davon abhalten lasset.

Zum 5. Wan man kleinmühtig ist/vnd nit hertz genug hat / eins oder daß andere gute werck / GOtt zu ehren / vnnd seinem Nechsten zu nutz/ oder auch zu seinem eigenem vortheil anzugreiffen.

Zum 6. Wan man sich zu viel vnd sehr den Weltlichen Irdischen sachen ergibt; damit man etwas fürzuwenden/sich zu entschüldigen/vnd von Geistlichen / Göttlichen sachen außzudrehen habe.

Zum 7. Wan man säumig vnd schläffrig / seinem stand vnd beruff / zu welchem einer von Gott beruffen / gemäß / zu leben; vnd dadurch grosse vnordnung / vnruhe/ vnd verwirrung in ihm selbsten / vnnd bey anderen verursachet.

II. Nach gemelter erforschung/solstu dich durch folgende bedencken zur Rew / Leyd vnd zum vnwillen vber diese Sünd erwecken.

Erstlich: wie vnbillich sich ein träger vnd säumiger Mensch gegen GOtt verhalte: dan er handlet der meinung vnd dem willen Gottes zu wider/welcher den Menschen zur arbeit / gleich wie den Vogel zum fliegen erschaffen; Job. 5. daher ihn Gott gleich nach seiner erschaffung in den irdischen Paradeiß führete/damit er denselbigen arbeitete/vnd in seine verwahrung nehme. Er mißbraucht / vnd legt die zeit/ welche ihm Gott verleyhen/ sein heyl zu würcken/ vbel an. Item wan man an jenem tag von einem jedwederen wort rechenschafft geben soll/was wird man dan nit von der vbel angewendter zeit thun müssen? ein hinlässiger fauler Mensch bekümmert sich wenig vmb Gott; dan er gedencket viel mahl/ etlich tag lang nit an seinen Gott/welcher doch stäts/ ja von Ewigkeit her an ihn gedacht. Weiters so gibt er auch wenig auff die Ewige seeligkeit/ welche ihm Gott vorbereitet/ vnd durch seine arbeit zu verdienen vorgestellt; dieweil er dieselbige säumig vnnd schläffrig verrichtet; hergegen aber die irdische vnnd weltliche sachen mit grossem fleiß; ja gröfferen als er thun solte. Er machet GOtt einen vnwillen; er ist ihm zuwider: gleich mit denen geschicht / welche auß vnwillen die genossene speiß außwerffen wöllen. Daher sagt er in der offenbahrung deß H. Johannis/ Cap. 3. Es were besser das du kalt oder

warm

warm wereſt/ dieweil du aber lawlich biſt/ weder kalt noch warm / ſo will ich dich auß meinem Mund außſpeien.

Zum 2. Wie er ſeinen Nechſten ſo schädlich ſey/ dan er verhindert mit ſeinen worten andere/ damit ſie nit arbeiten vnd thun wie er; vnd iſt ein vrſach das andere durch ſein böß exempel/ den muht in ihrer arbeit fallen laſſen. Er verkehret die gute ordnung in einer Gemein. Er iſt der Kirchen Gottes vnnd Verſamblung der Chriſten eine ſchand vnd vnehr. Er entzihet ſeinem Nechſten die hülff vnd den beyſtand / ſo er von ihm hette können erwarten.

Zum 3. wie groß vnrecht er ihm ſelbſten thue. Dan er muß eines groſſen guts/ vnd Geiſtlichen ſchatz enteberen/ vnd entrahten/ mit welchen ſich die ſtärcken / daß iſt die fleiſſigen / bereichen thun / wie Salomon ſagt. Proverb. 11. Die Seel deſſen / welcher tapffer arbeitet wird feiſt werden / der faule aber wird allzeit noht haben. Er iſt gleich wie ein dürres truckenes Erdreich/ darauff Salomon wohl ſagt/ Proverb. 13. cap. 21. Ich bin vor dem Acker eines faulen Menſchens vorvbergangen/ vnd geſehen das er gantz mit neſſelen/ diſtel vnd dörner vberwachſen war. Er kommet vmb all ſein Geiſtliches gut/ welches er an ſich hette bringen können: dan die gute gewonheit vergehet allgemach/ wan man ſich nit in den tugenden übt. Es ſey ein Hauß ſo wohl gebawet vnd bedecket als es wölle / ſo gehet es doch ab vnnd verfaulet/ wan man nicht acht gibt / damit es in ſeinem wohlſtand erhalten werde. Der König David ſagt: Pſal. 118. Meine Seel iſt ſchläffrig worden für vnluſt. Die 70. Dolmetſcher ſagen/ mein Seel hat angefangen zu rinnen vnd außzufliſſen ; wie daß gebrente Waſſer auß einem helm zu tröpffen pflegt. Salomon deßgleichen ſagt/ Daß die balcken vnd die bünen in einem Hauß / von wegen der nachläſſigkeit verfaulen vnd einfallen. Der H. Paulus will daß der / welcher nit arbeitet/ auch nit eſſen ſoll/ 2. Theſſal. 3. Jene weiſe vnd ſtarcke Fraw wird in heiliger Schrifft gelobt/ das ſie ihr Brodt niemahl mit müſſig gehen/ geſſen habe. Die Heyden ſelbſten haben ſolches wohl erkennet / dan der weiſe Ariſtoteles ſagt: lib. 1. de cœlo. Unumquodque eſt propter operationem ſuam : Alle ding ſeind / damit ſie ihrem weſen gemäß arbeiten: daher zu ſchlieſſen daß die trägen nicht würdig auff der Welt zu ſein ; viel weniger vnder den lebendigen Chriſten / von welchen er verdienet abgeſöndert zu ſein/ gleich wie ein todter Menſch von den lebendigen verworffen wird : dan nach meinung deß H. Auguſtini / ſo iſt vnder einem trägen faulen Menſchen / vnd todten ein geringer vnderſcheid. Mit einem wort / gleich wie ein fleiſſiger vnd eiffriger Menſch einen innerlichen frieden vnnd troſt hat in ſeiner Seel / vnd die Himliſche frewd gleichſam noch in dieſem leben anfangt zu verkoſten: alſo hat ein ſäumiger vnd träger Menſch eine groſſe vnruhe vnd mißtroſt in ſeinem Hertzen/ welches / wie der H. Bernardus an vnderſchiedlichen orten ſagt/ gleichſam ein anfang der hölliſchen quaal vnd pein.

III. Damit du endlich der bereweten vnd verfluchten Sünden deſto leichtlicher verzeihung erlangen mögeſt/ ſo brauch oder mach dir eigen vnnd zu nutz die verdienſten vnſers Herren Jeſu Chriſti/ welcher ſo gar kein augenblick müſſig geweſen in ſeinem gantzen leben; Er iſt nimmer müd oder verdrüſſig worden/ daß verlohrne Schäfflein zu ſuchen. Bey der nacht bettete er vielmahl ohne einigen ſchlaff/ deß morgens ſtund er früh auff in den Tempel zu gehen / vnd den armen Leuten zu helffen. Neben dem ſo

mach

mache dir eigen vnd zu nutz die verdienſten deß fleiß vnd deß eiffers/ welchen die ſeelige Mutter hatte/ vnd ſo gar kein augenblick/ wie der H. Bonaventura ſchreibt/ müſſig hierüber gehen ließ. Item anderer vieler Außerwehlten Gottes mehr/ welche mit groſſem eiffer vnnd fleiß dem Dienſt Gottes außwarteten/ vnnd allem müſſiggang die thür verſchlieſſen thäten/ zu welchem end ſie allerley fünd vnnd liſt erdichteten/ ſo gar biß in ihr höchſtes alter.

IV. Faſſe einen groſſen muht dieſem laſter thür vnd thor zu verſperren/ vnnd brauche zu dieſem end die Mittel/ welche im folgenden Artickel fürgeſchrieben werden.

V. Die gebührende genugthuung/ ſo an dieſem tag geſchehen ſoll/ iſt faſt den obgemelten gleich. Inſonderheit aber befleiß dich den heutigen tag wohl vnd nützlich zuzubringen. Sehe zu/ daß deine werck aneinander hangen/ gleich wie an einer Ketten/ vnd daß der geringſte müſſiggang nit mit deinen wercken vnderlauffe.

Der II. Artickel.

Wie man ſich der anderer Wochen in der Faſten in wahrer Buß/ was die Mittel vnd Geiſtliche Artzeney wider die ſieben Hauptſünden anfangs/ üben ſoll.

ES hilffe vnd hatt wenig/ daß man die kranckheit eines Menſchens erkenne/ ja ſo gar daß man ihn von ſeiner kranckheit geſundt mache/ wann man ihm nicht zugleich fürſchreibt/ wie er ſich in das künfftig verhalten ſolle/ damit er nicht wider in ſeine kranckheit gerahte: gleiche meinung hat es in dieſem fall. Es iſt nicht genug/ daß ein wahrer recht bußfertiger Chriſt dieſe erſte Woch durch/ ſich fleiſſig in den ſieben Hauptſünden/ ſo er etwan biß auff gegenwertige ſtundt begangen/ erforſchet/ Rew vnd Leid darüber gehabt/ vnd einen vnwillen wider ſie geſchöpffet; wann er nit auch ſich mit mitteln gefaſt vnnd gerüſt machet/ denſelben zu widerſtehen/ damit er nicht wider darin falle; welches ich in dieſem Artickel willens zu thun/ wie ich im erſten Buch/ 2. Theils/ 12. Cap. 2. Art. vnd 6. §. verheiſſen.

Für den zweyten Sontag in der Faſten.

Mittel vnd Geiſtliche Artzeney wider die Hoffart vnd beſchwärnuß/ ſo man empfindet/ wann man von anderen verachtet wird.

Erſter §.

AN dieſem tag ſolt du den vnwillen vnd haß/ welchen du vergangenen Sontag wider die Hoffart gefaſſet/ erneweren/ folgende mittel gebrauchen/ dich in das künfftig für der Hoffart zu hüten/ vnnd den haß wider ſie je länger je gröſſer zu machen.

I. Das erſte Mittel iſt/ daß du dich ſelbſten wohl erkenneſt/ vnd anſeheſt/ wie wenig die ſachen/ ſo dir vrſach zur Hoffart geben/ werth ſeyen. Führe zu gemüht/ wie dein gantzes natürliches weſen auß nichts herkomme: alles was an dir ehrens vnd lobens werth/ kommet von Gott vnnd nicht von dir/ du haſts von Gott als eine Almuß empfangen. Es iſt eine gelehete ſach/ ſo einem andern/ vnd nicht dir zugehöret/ welche er von dir forderen vnd nehmen kan/ wann es ihm gefälle. Wie darffſt du dich mit denen dingen prangen/ vnnd dich groß machen/ ſo durchauß nicht dein ſeind? Iſt es nit eine vnleidliche ſtinckende hoffart/ den jenigen/

jenigen / so dir solches geliehen vnnd zu gebrauchen gegeben / dem es eigenthümblich zustehet / nicht loben / sondern ihm selbsten zumessen wollen? Heisset das nicht GOtt lästeren / einer Creatur wöllen zuschreiben / was dem Erschaffer gebühret?

II. Das 2. Mittel ist / daß du dich erinnerst / wie manche vnd grosse Sünd du begangen / durch welche du mehr nicht verdienet als schmach / schand / verhönung vnd verachtung; durch welche du dich zu einem Feind Gottes gemacht / zu einem Leibeigenen deß Teuffels / zu einem gesellen deß vnvernünfftigen Viehs: ja ärger / durch welche du die höllische vnnd ewige pein verdienet / vnnd auff das höchste verächtlich gemacht / so gar daß man dich mit Füssen / wie den Koth auff den Gassen zertretten soll. Gleich wie nun die Bienlein / wann es sehr windet / im fliegen ein kleines steinlein fassen / damit sie nicht so leichtlich von dem Wind hinweg getrieben werden; also soll dir die erinnerung vnd schwäre deiner sünden dienen; damit du nicht von dem wind der Hoffart vnnd eiteln Ehr hin vnd her getrieben werdest.

III. Das dritte Mittel ist / daß du dich keinem vorziehest / vnd niemand verachtest. Sehe an deine sünd vnnd vnvollkommenheiten / vnd die Tugenden der andern: dañ vielleicht verachtest du den jenigen / welchen Gott hoch achtet / vnd vorsihet / wie er heut oder morgen vollkommener vnnd heiliger sein wird / weder du. Wisse daß die Tugenden im Hertzen deß Menschen seyen; vnd daß die tugendhafftigste Personen ihre Tugenden am wenigsten sehen lassen: wañ der jenig / welchem du dich vorziehest / vnnd höher achtest / solche gnad wie du / hette / vnd innerlich erleuchtet were / wie du / wie weist du / ob er nicht hundertmahl mehr vnd besser thun würde / als du?

IV. Das 4. Mittel ist / daß du bißweilen / wañ du in der stille vnd allein bist / dem jenigen / daß dir anleitung gibt zur hoffart / nachdenckest vnd nachsinnest. Stoltzierest du mit deinem wohlgestaltem vnd schönem Leib / so sehe an die vnflätigkeit desselben; vnd wie daß er mehr nicht sey / als ein Madensack / ein Misthauff / oben her mit weissem schnee bedecket. Die schöne / die stärcke / behändigkeit / vnnd dergleichen mehr / werden gleichsam in einem vmbsehen verlohren; die gottlosen vnd verdampten haben eben so viel als du; ja zu zeiten mehr. Vberhebst du dich vber andere wegen deines verstands / vnd deines Gemüths vnd Seel / so sehe an / wie viel dir noch an demselben mangele. Wie vngeschickt vnd vnwissend derselbe sey / wie sie voller bößheit stecke / wie viel böse innerliche bewegungen / vnd vnzimbliche begierden an ihr / wie sie mit so manchen sünden beladen / ja gantz verstelt sey; welche dich vor Gott vnd seinen heiligen Engeln straffmässig / vnd aller schand vnd schmach würdig machen; was kanst du dann hierin stoltzieren? Wilt du aber in deinen sünden hoffärtig sein / so wisse / daß solches ein grewel vor Gott / vnd die allerhöchste hoffart.

V. Das 5. Mittel ist / daß du die gelegenheit zur hoffart vermeydest / vnnd vielmehr suchest / was dich verdemühtigen möge; dañ gleich wie man / wie der H. Bernardus sagt / durch die verdemühtigung oder werck der Demuht zur Demuht kommet / vnnd gleich wie die tugend der Keuschheit mitten vnder dem weichen / zarten Leben in gefahr kommet; vnd hergegen bey einem rawen / strengen vnnd harten Leben erhalten wird: also wird auch die Demuht zuwegen gebracht / wann man die gelegenheit der eite-

len Ehr fliehet / vnd sich in den wercken / so zu der verdemühtigung dienen vber.

VI. Daß du einen grausen vnnd abscheuen für der Hoffart / welche so sehr von Gott gehasset wird / in dir erweckest. Dann diese Sünd ist die allererst auß allen sünden. Sie hat auß schönen Engelen die abscheulichste Teuffel gemacht; sie benimbt dem Menschen alle innerliche ruhe vnnd fried; sie macht den Menschen vnerträglich / vnnd bey allen anderen Menschen verhast; sie verhindert alle Göttliche gnad vnd gunst; dann Gott (wie der H. Jacobus sagt) ist den hoffärtigen allzeit zuwider / vnd theilet seine Gaben auß vnder die demühtige.

VII. Das 7. Mittel ist / daß du die Tugend der Demuht / welche der Hoffart zuwider / allzeit hoch achtest: dann sie ist Christo allzeit sehr lieb vnd werth. Er will / daß wir sie von ihm lehrnen sollen; Er hat sich von seiner Empfängnuß an / biß an den letzten Athem darin geübet; Er zeiget sie noch täglich in dem H. Sacrament deß Altars; sie ist ein grundfest aller heiligkeit; sie ist gleichsam eine Mutter aller Tugenden; dann ein wahrer demühtiger Mensch ist gedültig / wann er geschändet vnd geschmähet wird. Er ist vnbeweglich vnd beständig / wann er verachtet wird. Er ist liebreich gegen seinem Nechsten / sanfftmühtig gegen den sauren vnd wilden. Er ist gesellig / gesprächich / vnd bey allen beliebt; vnd erlangt also vermittels der Demuht alle Tugenden. Sie ist das einige mittel sich bey Gott allhie auff Erden vnd dort im Himmel hoch anzubringen. Dann die Schrifft sagt / Luc. 14. Wer sich ernidriget / der wird erhöhet werden.

VIII. Begehre von Gott auß gantzem Hertzen die Tugend der Demuht / die Hoffart damit zu befreyen / durch die verdiensten deß Herrn Jesu vnnd seiner heiligen Mutter. Vbe dich insonderheit am selben tag in den wercken der Demuht / vnd gebrauche dich darbey der kurtzen Gebettlein deß Königs Davids Psalm 61. vnd deß H. Augustini / vnd sprich: Warumb soll sich meine Seel Gott nicht vnderwerffen / da ich doch all mein gut vnnd heil von ihm her habe! Item Psal. 35. Laß mich keine hoffart ankommen / vnd von keiner gewalt deß Sünders (deß Teuffels) bewegt werden. Item sprich mit dem H. Augustino in Medit. Mein Herr vnd Heyland / treib den Geist der Hoffart weit von mir / vnd gib mir gnädiglich den Schatz der Demuht.

Für den Montag der zweyten Wochen in der Fasten.

Mittel vnd geistliche Artzeney wider den Neyd.

Zweyter §.

AN diesem tag solst du den Haß / Vnwillen / Rew vnd Leid / welche du am Montag in der vergangenen Wochen wider den Neyd gefasset / erneweren / vnnd je länger vnnd gröſſer machen. Welches du auch in allen folgenden tagen thun solt / damit es vnnöhtig so offt zu widerholen.

I. Das erste Mittel ist / daß du dich gewöhnest die Tugenden / Gnaden Gottes vnd Vollkommenheiten / welche an anderen gespüret werden / anzusehen / vnd zu bedencken / gleich als Gaben GOttes / vnnd nicht acht geben / ob du dieselbige hast / oder nicht: dann wann du warhafftig Gott liebest / so liebest du auch seine Gaben / welche er nicht vngefährlich vnnd vnbedachtsam; oder wegen eines oder deß anderen bedencken /

cken/ sondern mit grosser Weißheit/ Güte vnd Billichkeit/ wem er wil/ außzutheilen pflegt: so solt du dich viel mehr an einer so gerechten außtheilung der Göttlichen Gaben vnnd Geschenck erfrewen. Tadlest du Gott/ daß er sein Gut nit außspende wie er soll? bist du kluger weder er? vermeinest du es besser außzutheilen als er selbsten/ welcher Meister vber sein eigen Gut ist?

II. Das 2. Mittel. Beherzige vnd gründe dem fleissig nach/ was ich jetzt sagen wil. Entweder gibt Gott dieselbige gnaden (sie seyen natürlich oder vbernatürlich) den anderen/ welche er dir gegeben; oder aber gibt ihnen mehr vnnd grössere gnaden als dir. Hat er anderen eben so grosse vnd viel gnaden gegeben als dir/ so solt du dich billig hierin erfrewen/ daß Gott so gut vnd freygebig sey/ vnd sich anderen mittheilt. Gott wil/ daß er von vielen geehret werde/ vnnd daß sich viel befleissen ihm zu dienen; darzu er sie durch seine Gaben vnnd Geschenck antreibt vnd verbindet. Sehest du nicht/ daß er andere ihm zu dienen durch seine Freygebigkeit verpflichte? Were es nicht ein lächerlich ding/ wann du darumb trawren wolltest/ daß andere Leut Menschen sein eben wie du; daß anderen die liebe Sonne scheinet/ wie dir? Gibt aber Gott anderen mehr vnd grössere Gaben als dir/ so hast du eben so wenig vrsach zu trawren als im vorigen. Ja es soll dir lieb vnd angenehm sein/ daß solches die Göttliche Weißheit zu ihrer glory vnd deinem heil für rahtsam erkennet, vnd versiehet/ daß wann du eben so grosse vnnd viel gnaden hettest wie andere/ die sie doch wan mißbrauchen/ vnd zu deinem verderben anwenden würdest. Endlich/ wilt du dich das verdriessen lassen/ daß Gott zu erkennen gibt/ daß er vollkommener Meister vber sein Gut/ vnd daß er niemand nichts schüldig/ hergegen daß ihm alle andere verpflicht vnd verbunden seyen?

Die schattirung vnnd dunckele Farben an den wohl vnd künstlich gemahlten Bildern/ machen daß die helle Farben desto schöner vnd hüpscher herfür scheinen; seind aber beyde von einem Mahler auffgetragen. Wann Gott wil/ daß du vnder anderen Menschen/ welchen er grössere vnnd mehr gnaden gegeben als dir/ eine dunckele farb vnnd gleichsam ein schatten sein solt/ so solt du hieran kein mißfallen haben/ ja du solt es für eine ehr halten/ daß du von einem so kunstreichen Mahler in diesem gemähls für eine schattirung gebrauchet werdest damit seine Gaben vnd Gnaden desto herlicher an anderen erscheinen.

III. Das 3. Mittel ist/ daß du die Gaben vnnd Gnaden Gottes an anderen/ wider welche du einen Neid in deinem hertzen spürest/ lobest vnd preysest/ Gott darfür danckest/ bey ihm anhaltest daß er sie erhalten vnnd mehren wölle. Erfrewe dich mit ihnen/ vnd widersprich nimmer dem Lob/ welches man ihnen gibt.

IV. Das 4. Mittel ist/ daß du das zeitliche vnnd zergängliche allhie in diesem Leben für gering haltest/ vnd nach dem Ewigen vnd Geistlichen/ welches dir Gott anbietet; ja zu welchem er dich beruffet/ vnd zu welchem du eben so wohl als andere/ durch seine hülff kommen kanst nach deinem besten vermögen trachtest. Der jenig/ welcher Gelts vnnd Golts genug hat/ fragt wenig darnach/ ob ein ander viel Stroh vnnd Sprewer habe. Die Frewd/ welche du auß lieb gegen dem Gut eines anderen hast; der Sieg/ durch welchen du dich selbsten vberwindest; vnd die Trawrigkeit/ welche dir der Neid verursachet; Item die Vbergebung deines eigenen Willens in den Wil-

len Gottes / mit welchem er sein gut gibt wem er will machet dich viel reicher als alle das gut/ welches du von anderen / vber welche du neidig hettest haben können.

V. Gedencke bißweilen vnnd sehe an wie die Heilige Außerwehlten im Himmel vnderainander handlen. Die Lieb welche sie gegen einander haben / machet daß sie sich mit einander wegen ihrer Gaben die sie von Gott haben/erfrewen/vnd gleichsam einer dem anderen glück darzu wünsche. Der geringste Außerwehlte erfrewet sich der Gaben vnd Gnaden deß höchsten eben so sehr/ als wan er selbst der gröste were: begehrestu heut oder morgen bey ihrer Gesellschafft zu sein/vnd dich mit ihnen zu erfrewen/so lange bey zeiten allhie auff dieser Erden / mit anderen also zu leben/ vnnd dich ihrer Gaben halber zu erfrewen/wie sie jetzt im Himmel thun.

VI. Sihe an wie der Neyd den neydigen Menschen so schädlich ist/ vnd in was vnglück vnd vnheil er sie bringe. Neben dem was ich im vorigen Artickel p. 2. gesagt/ kanst du weiters sehen daß dem Neyd gleichsam nicht zu helffen ist/ man schämet sichs zu beichten; es gehet grausamer weiß mit dem neydigen Menschen vmbzer dürret seinen Leib auß. dan wie die Schrifft sagt: So verdürren die Bein von der Traurigkeit vnd Neyd. Er machet daß so gar die Seel verschmachtet: dan er entzihet ihr alles gut/ der anderen/dessen sie (wofern sie das gut an ihnen liebte vnd darin erfrewete) hette können theilhafftig sein. Er machet sie den Teuffeln gleich/ welche einen vnsäglichen Haß wider die Menschen vnd das gut haben/welches ihnen von Gott geschicht.

VII. Vnderstehe dich die Liebe Gottes vnd deß Nechstens zu haben / so wirstu starck gnug sein diesem Laster widerstand zu thun: dan die Liebe Gottes wird machen/ daß du auch die Gaben vnd Gnaden Gottes/welche anderen sein/liebest/vnd dich darin erfrewest. Deßgleichen wird auch thun die Liebe deß Nechsten. Weist du nit daß vns die Liebe verpflichtet/ so gar vnser Leben für vnsern Nechsten darzugeben/ wofern es vonnöthen were: vnnd warumb wilt du ihm / so viel an dir stehet/ daß gut welches ihm Gott gegeben / durch deine Mißgunst benehmen? in dem du wilt / daß er solches nit hette/ vnnd wan er dasselbige nit mehr hette/bist du darumb reicher oder hast du mehr als zuvor?

VIII. So begehre auß gantzem Hertzen von Gott die Liebe/damit du also dem Neid widerstand thun mögest: begehre sag ich solches durch die Verdiensten der Liebe / welche Christus vnd seine S. Mutter gehabt; vnd vbe dich am selben Tag in den wercken der Liebe vnnd sprich mit dem Propheten Moyse Num. 11. Quis mihi det ut omnes prophetent. Wolte Gott daß alle prophecereten vnd den Geist Gottes hetten. Item sag mit dem H. Johanne dem Täuffer: Joan. 3. In disem hab ich mein völlige frewd/ daß er (nemlich der Messias) wachse / vnd daß ich abnehme Endlich auch mit dem H. Paulo/ Philip. 1. Dummodo annuntietur Christus. Wofern nur das Evangelium gepredigt werde / was ist daran gelegen/ durch wen es geschehe/so erfrewe ich mich/ vnd will mich immerdar erfrewen.

Für den Dinstag der zweyten Wochen in der Fasten.

Mittel vnnd Geistliche Artzeney wider den Geitz.

Dritter §.

AN diesem Tag ernewer anfänglich den Haß

Haß/ ꝛc. wie oben in den vorigen Puncten gesagt.

I. Das erste Mittel ist/ daß du ansehest/ wie wenig auff gelt vnnd gut vnnd andere vergängliche Güter zu halten sey: dan fürs erste: so seynd sie mehr nit als Erd Fürs 2. So wehren sie eine geringe zeit: sie verliehren sich vnd gehen ab in dem man sie brauchet vnd ihrer geniesset; sie können vns wider vnsern willen abgenommen vnnd gestolen werden; wir müssen sie endlich in vnserem Seelbstündlein verlassen. Fürs 3. So machen sie vns grosse sorg/mühe/vnd arbeit ehe wir sie zu wegen bringen können; wan wir sie erlangt/so haben wir noth vnd angst dieselbe zu erhalten. Fürs 4. Wann man darumb kommet/ so hat man grosse schmertzen vnd leyd. Für daß 5. So werden sie gemeinlich mit Sünden zu wegen gebracht: nach meinung deß H. Pauli 1. Timoth. 6. Radix omnium malorum Die Begierlichkeit zu gelt vnd gut ist eine wurtzel vnd anfang alles vnheils. Item Galat. 5. Der Geitz ist eine Abgötterey. Endlich in dem er sagt/ 1. Timoth 6. Qui volunt divites fieri, &c. Die so nach Reichthumben streben/ vnd viel gelt vnd gut versamblen wöllen/ gerathen in Versuchungen/ ja so gar in die Strick deß Teuffels selbsten/ bekommen viel vnnütze schädliche begierden/ welche den Menschen in das eusserste verderben bringen. Zum Beschluß ist woll zu mercken daß die Schrifft sagt/ Eccles. 10. Avaro nihil est, &c. Niemand ist gottloser vnd lasterhafftiger als ein geitziger/ vnnd nichts ist vngerechter oder ärger als das gelt lieben.

II. Das 2 ist/ daß du ein steiffes vnd beständiges vertrauen auff Gott habest daß er dir in allen nohtwendigen dingen/ wofern du ihm trewlich dienen wirst/ vorsehung thun vnd nichts werde mangien lassen. Daher sagte der fromme Tobias zu seinem Sohn: Wir werden groß Gelt vnnd Gut haben/ wofern wir Gott vor augen haben vnnd förchten werden. Welches folgender gestalt zu verstehen. Dieweil entweder die Forcht Gottes an ihr selbsten ein groß gut ist/ oder dieweil Gott insonderheit für die/ welche ihn förchten/ sorgen thut. Die ihn förchten vnd fromb sein haben entweder viel gutes/ oder wenig; die so viel haben/ haben keine noht; denen so wenig haben/ gibt Gott die Gnad daß sie mit ihrem wenigen zu frieden sein (welches ein groß gut ist) ja eben so wol zu frieden/ als die/ so viel haben. Was kan man mehr wünschen vnd begehren? der jenige so viel hat/ ist nit allezeit der reichste/ oder für reich zu schätzen; sonder der/ welcher weniger begehret/ vnd sich mit dem was er hat/ begnügen lasset. Wan es aber zu zeiten sich zutragt/ daß ein frommer armer/ noht-leider/ gleich wie der arme Lazarus/ welcher die Brosamlein so vom Tisch deß Reichen fallen theten nit haben künte/ so must du wissen/ daß solches ein gröster gut sey/ als wan er ihm gelt vnd golt gegeben hette vnd Lazarus selbsten hette die Verdiensten seiner Gedult/ mit allem gut deß Reichenmans/ ja der gantzen Welt/ nit wöllen vertauschen.

III. Halte viel auff die Geistliche Güter vnd Reichthumb; dan gleich wie einer so die Himmlische Frewd einmahl gekostet/ alle frewd dieser welt leichtlich verachtet; ja so gar nit davon hören will: also geschichts auch mit dem/ welcher einen schatz von Tugenden vnd gnaden versamblet/ sich davon erfrewet/ vnd nach der ewigen glory trachtet; dan er ist mit seiner nothurfft zu frieden; es ist ihm wohl darbey daß er in zeitlichen sachen vngemächlichkeit empfinde/ die Himlische Reichthumb zu erlangen.

IV. Mache dir selbsten lust vnnd liebe zur freywilligen Armuht/ in welcher die erste Seeligkeit besitzet/ in welcher du dich

deinem stand vnd beruff gemäß üben kanst/ in dem du die Güter vnd Reichthumb mit keinem vnordentlichen oder vnzimblichen lust vnd begird besitzest; in dem du dich mit dem begnügen lassest / was du hast/ in dem du dasselbig wohl anlegest/ vnd brauchest; in dem du daß Allmusen vnder die Armen außtheilest; in dem du dir zu zeiten selbsten abbrechest / vnd freywillig mangel leydest/ oder auch daß du einmahl für alle mahl alles zeitliches gut / durch ein gelübt der Armuht verlassest / wofern dich GOTT zum Geistlichen stand beruffet.

V. Erinnere dich offt der Armuht deß Herren Jesu/ seiner seeligen Mutter vnnd anderer Außerwehlten Gottes / welche durch die Armuht in den Himmel kommen vnd daß ewige Reich GOttes erkaufft haben.

Für den Mitwoch der zweyten Wochen in der Fasten.

Mittel vnd Geistliche Artzeney wider die Vnzucht.

Vierdter §.

ERnewere anfänglich / den haß wider diese/ wie eben gesagt.

I. Daß erste Mittel ist/ daß du mit tapferem hertzen alle / so gar die alle geringste gelegenheit zu dieser Sünd vermeidest; bewahr deine augen / damit sich nichts vngebührlichs sehen/ weder an den vnvernünfftigen Creaturen; noch an Gemählen; noch an dir selbsten oder auch anderen. Wofern aber die noht solches erforderen solte/ so erhebe erstlich dein Hertz zu Gott / vnd begehre daß er dich in keine versuchung wölle fallen lassen. Verstopffe deine ohren / damit sie nichts vnerbars anhören / es geschehe gleich auß finligkeit / fürwitzigkeit / oder dergleichen vrsachen mehr ; dan wenig in dieser sach wissen ist daß allerbeste vnnd sicherste / diese keine bulen oder dergleichen vnnütze Bücher oder Schrifften mehr vnder dem schein / lehrnen zierlich zu reden oder dergleichen vorwendungen mehr / ja höre sie so gar nit lesen / schaffe sie gäntzlich ab: dan es ist besser daß man diß fals vngeschickt sey vnd wenig wisse / vnd darbey ein Freund GOttes sey / als daß man höfflich vnd zierlich rede / vnd in der vngnad Gottes lebe. Wan man seine eigene augen/ wie vnser Heyland im Evangelio redt wegen der ärgernuß auß dem Kopff reissen soll/ vnd von sich werffen / wieviel mehr ist man nit verbunden der wissenschafft müssig zu gehen / welche einen verdammen thut? Der H. Augustinus sagt von ihm selbsten / daß er zwar / als er den Hortensium deß Ciceronis/ wegen der zierlichkeit im reden/ lesen thete/ anfänglich auff die zierliche wort vnd weiß zu reden / gesehen; aber allgemach nit mehr auff die wort / sonder auff den inhalt derselben auffgemercket habe. Seine wort lauten also / wan du aber vorwenden wilt vnd sagen / ich suche anders nichts als eine weiß zierlich vnd wohl zu reden / so gib ich dir zur antwort: daß man in ablesung solcher vnerbaren vnnd schändlichen worten durchauß nit lehrne zierlich zu reden; sondern daß man desto vngescheuter vnd ohneeinige schamhafftigkeit die vnzucht vnd vnerbarkeit lehrne. Ich radle nit die wort selbsten / welche gleichsam als schöne vnnd zierliche geschier seind / sondern den Wein/ welchen man vns in denselben vorstellet/ vnd zu trincken gibt. Laß dich nit bey gefährlicher Gesellschafft finden / sonderlich aber der Weibspersonen. Dan die natürliche blödigkeit gibt genug zu verstehen / daß

gleich

gleich wie ein schwam/ wan er an ein naß vnd feuchtes ort gelegt wird/ alle feuchtigkeit an sich ziehet; also auch die gedancken die vnreinigkeit leichtlich annehmen/ nach dem die Personen/ mit welchen man vmbgehet/ beschaffen sein. Wer mit Pech vmbgehet/ der wird vom selben besudlet. Die Völcker Parthi genant/ stritten wider ihre feind im zurückweichen vnnd fliehen. Für dieser Sünd kan man sich besser nit hüten/ als wan man alle gelegenheit/ vnnd was sonsten hierzu anreitzen kan/ meiden vnd fliehen thut. Daher sagt der H. Paulus: Fugite fornicationem: Fliehet die Hurerey. Hierzu sagt weiter der H. Augustinus daß das fliehen vnd vermeiden der gelegenheit/ eine newe weiß sey/ die Marterkron zu erlangen. Die jenigen welche die gelegenheit zu leiden fliehen theten/ verlohren die kron der Marter; aber in diesem Laster/ wer die gelegenheit zur vnkeuschheit vermeidet/ derselb erlangt die kron der Marter/ wegen der gewalt welche er seiner verkehrten natur anthut/ vnd mit mühe vnd arbeit vberwindet.

II. Das 2. Mittel daß du dich gleich anfänglich den vnkeuschen gedancken widersetzest/ vnnd von dir abschüttelest/ gleich wie du zu thun pflegst/ wan dir ein fewrfuncken auff deine Hand oder Kleider springt: dan ob er wohl zu zeiten nit grossen schaden thue/ so lasset er doch einen flecken. Es ist leicht/ wie der H. Hieronymus sagt/ seinen feind zu überwinden ehe er sich stärcket/ Item: einen allererst gepflantzten Baum außzureissen; aber wan er nun mehr eingewurtzlet/ alsdan kan man ihn schwerlich außreissen.

III. Befleiß dich daß du allzeit gute gedancken in deinem sin vnnd hertzen habest/ damit also die vnreinen gedancken keinen platz im selbigen finden. Wofern sie aber vnverhuter weiß hinein geschlichen weren/ so treib sie ohne verzug wider hinauß/ vnnd gedencke hergegen: daß ist nit recht. Item: das man Gott erzürne: wie/ wan dich jetzt der Tod vberfallen solte/ wie würdest du vor Gott bestehen? Gedencke daß es Gott/ vnd die heilige Engel sehen; wie daß sie acht geben wie du dich in diesem streit verhalten thust/ damit er dir für deine beschwernuß/ mühe vnd arbeit eine kron im Himmel geben möge.

IV. Sehe zu daß du allzeit ein ernsthafftiges geschäffte vor handen hast: dan der Müssiggang führet dich zur vnkeuschheit. So lang der König David die Kriegsorgen auff ihm hette/ gedachte er an keinen Ehbruch/ aber so bald er in seinem Pallast müssiggieng/ thet er den Ehbruch begehen.

V. Matte vnd mergle deinen Leib ab/ halte ihn im Zaum/ damit er der vernunfft vnderworffen sey. Gib ihm mässig zu essen vnd zu trincken; nit in vberfluß/ sondern die blosse nothurfft. Enthalt dich vom Wein so viel möglich: dan der Wein zündet die geilheit an. Der H. Hieronymus schreibt an die Jungfraw Eustochium/ daß sie sich vor dem Wein/ als vor einem gifft hüte. Der H. Paulus vergönnet seinem Jünger Timotheo/ wegen der blödigkeit seines magens/ nur ein wenig Weins zu trincken. Suche kein eitelkeit/ zärte/ vnnd weiche in deinen kleidern/ sondern sey in denselben züchtig vnd erbar. Dan es ist eine gründliche warheit/ daß ein keusche Person nie lust habe an fürwitzigen/ eitelen/ vnd prächtigen kleidern. Endlich so züchtige deinen Leib/ mit harin kleidern; mit geißlen; mit wachen/ vnd dergleichen mehr. Der H. Paulus vngeacht daß bey ihm keine gefahr der vnkeuschheit/ so züchtigete er dannoch seinen Leib/ bey seiner keuschheit beständig zuverharren.

VII.

VI. Befleisse dich deß Gebetts vnd Betrachtens / welches neben dem daß es dem Leib vngemach bringst / den Geist zu Gott/ welcher die reinigkeit selbsten / erhebt. Es machet daß man den Englen dißfals gleich werde / deren werck ganz lauber vnd rein. Es machet daß man die Himlische frewd verkoste/vnnd ein abscheuen bekomme von den Viehischen gelüsten. Endlich so bringt es vns gar in den Himmel in welchen durch auß nichts vnreines eingehen kan.

VII. Brauche vnd genieisse offtermahl daß H. Sacrament deß Altars / welches der Prophet/daß Brodt der Außerwehlten nennet. Christus hat durch die Menschwerdung vnsere Leiber zu einem höhern/ vnd edleren stand erhebt • in dem er einen Menschlichen Leib / mit der Göttlichen Person vereiniget. Durch die Nießung deß H. Sacraments vereiniget er sich mit dem jenigen/ welcher ihn genesset / oder empfanget: wie ist es dann nit billich daß wir vnsere Leiber in grosser rein vnd sauberkeit halten? welche durch die Menschwerdung vnd Nießung deß H. Sacraments gleichsam zur Gottheit erhöhet werden?

VIII. Mache dir selbsten einen lust vnd Liebe zu dieser Englischen Tugend der Keuschheit: lieise so viel herliche Bücher / welche von dieser Tugend handlen/ihre vortheil/vnd herlichkeit an den tag bringen/vnd so hoch rühmen. Alsdann wirst du sehen die abschewligkeit der vnkeuschheit/ vnd wenig pein haben dich für derselben zu hüten. Habe eine besondere Andacht zu Christo/ vnd seiner H. Mutter / welche daß Fähnlein der Keuschheit erst auffgerichtet haben. Begehre offtermahl diese Tugend von Gott/ dann sie ist eine Gabe Gottes; daher sagt der weise Salomon: Ich kan nit Keusch sein / es sey dan daß mir Gott solches gebe.

Für den Donnerstag der zweyten Wochen in der Fasten.

Mittel vnd Geistliche Artzeney wider den Zorn.

Fünffter §.

ERnewere den haß ꝛc. Wie oben gesagt.

I. Daß erste Mittel ist: wan dich die vnbilligkeit oder schmach/welche dir von anderen geschicht zornig machen / vnd dich dahin treiben daß du dich rechnen wölleist/ wan dichs schwer ankommet / gemelte schmach vnd vnbilligkeit zuvergessen; so solstu wissen vnd gedencken / daß die schmach welche dir geschehen vielmehr/allein in deiner meinung vnd dem schein nach / als in der that vnnd warheit selbsten geschehen. Welches den heiligen Johannem Güldenmund/verursachet zu erweisen / ad populum Antioch. Quod nemo lædatur nisi à seipso: daß keiner alß von ihm selbsten beschädiget werde: deßwegen wan du zu keinē ding mehr lust vnd Liebe hast als zum anderen; wan du wenig auff dich selbsten haltest; wan du auff daß loben vnd tadlen / daß ehren vnnd verachten der Menschen wenig gibst / wie dan solches billig vnnd der Vernunfft gemäß; wan du daß vrtheil Gottes vnnd seinen verborgenen anschlag / welchen er von dir gemacht/ansehen wile/vnd nach demselben richten; so wird dir die schmach vnd vnbilligkeit der Menschen gar nichts oder wenig zu thun geben.

II. Daß du(wann man dich verachtet/ oder auch etwas wider dich thut / welches dich zornig machet) alsdann gedencken wie GOtt wegen der Lieb / so er gegen dir trägt / solche schmähliche wort oder werck wider dich zulasse; deine trew zu erfahren/

dich

dich in den tugenden zu befestigen / durch solche gelegenheit zu leiden / deine verdiensten zu vermehren / vnd an den tag zu bringen / wie viel die Göttliche Gnad in der blöden Menschlichen Natur vermöge; wie er an dem gedültigen Job sehen liesse/ von welchem geschrieben: Quis homo sicut &c. Wo wird man einen finden / welcher dem Job gleich? welcher das verachten/ schmähen vnd außlachen annimbt / gleich wie man das Wasser zu trincken pflegt. Warumb wilt du nun wegen deines vnmässigen Zorns/ vnd deinen Muht an anderen zu kühlen / dich selbsten eines so grossen Guts berauben? deinem Nechsten ein gutes exempel entziehen / vnd Gott die ehr/ welche er auß deiner Gedult hette können haben/nicht gönnen?

III. Wann dich einer mit schmähen oder schelten / böß vnnd zörnig macht / alsdann erhöb erstlich dein Hertz vnnd Augen zu Gott/welcher dir in dem du leidest / zusehet / vnnd solches auß billigen vrsachen zulasset. Sehe an den Himmel / welcher dir bereitet wird; sehe an die heilige Engeln/ so deiner erwarten / welche dich droben im Himmel loben/in dem du allhie auff Erden geschmähet wirst.

Zum 2. Schlag deine Augen auff die Höll oder Fegfewr/ welches du verdienet/ vndvon welchem du dich durch das Leyden vnd Gedult befreyen kanst.

Zum 3. Sehe dich selbsten an / wie du auß nichts herkommen; daß du nichts auß dir vermögest; daß du weder ehren / noch lobens werth; wie du so manche vnd viel sünden begangen / durch welche du wohl ein schwärers vnnd grössers verdienet hetest. Aller dieser sünd kanst du verzeyhung haben / wann du anderen gern verzeyhest/ vnd gedültig leidest.

Zum 4. Laß dir sein / als wann du den HErrn Jesum am Creutz verachtet/ verlachet/verhönet/ vnnd auff das höchste verspottet / vor dir sehen thetest; welcher (wie Tertullianus sagt) durch schmähen vnnd schelten gleichsam feist wurde: Laß dirs eine ehr sein / daß du mit ihm vnd auff seine weiß leiden mögest. Endlich schäme dich/ daß du so weich vnd zart seyest / vnd daß du das geringste stichwörtlein nicht mit gedult ertragen könnest.

Zum 5 Sehe vmb vnd vmb/ vnnd laß dir zu hertzen gehen / wie daß die heilige Außerwehlten / ohn einige vergleichnuß/ mehr als du gelitten. Item was die jenigen/ welche in der Welt leben / leiden müssen/sie thuns gern oder vngern/vnd solches nicht verhinderen können.

IV. Hüte dich für aller gelegenheit zu zürnen/ vnd verstopffe die quelle / auß welcher der Zorn herkommet. Als da ist: erstlich / daß man die zeitliche Güter / die ehr/ das lob vnnd ansehen bey anderen gar zu hoch achte. Ein wohlhäbiger vnnd reicher Mann fragt wenig darnach / ob er etliche Garben Stroh verliehre/ob man ein Krug voll Wasser vmbstosse / ob man einen irdenen Hafen zerbreche; dann er achtet solche sachen für gering. Wann du wenig auff das schelten oder ehren der Menschen hieltest / alsdañ würdest du dich wenig bekümmeren/ wann dir dergleichen sachen widerfahren.

Zum 2. Daß man zu viel auff sich selbsten halte: als wann man nicht fehlen/oder keine mängel begehen könte / als wañ man alle ding besser thäte / weder andere; als wann man von aller schmach / spott vnnd verhönung (welcher doch niemand entgehen kan) b freyer sein wolte/vnd daß es vns besser gehen solte als anderen.

Zum 3. Daß man gar zu wenig liebe gegen dem Nechsten habe: dann wann man seinen Nechsten liebte / so würde man mit ihm in seinem vnheil vnnd in der sünd/ welche er begangen / in dem er vns gescholten vnd geschmähet/ ein mitleiden haben. Man soll gedencken / daß er eben ein Mensch wie wir / gleicher Natur / vnd daß er vnsere mängel vnnd vnvollkommenheit eben so wohl / als wir seine gedülden müsse. Item daß er viel guter ding an ihm habe / welche aller Liebe vnnd Ehr werth sein. Daß er gleich sey einem wohl beseeten Feldt oder Acker / auff welchem hin vnd her etliche Distel mit vnder wachsen. Endlich daß er dein grosser Wolthäter sey / dann durch sein scheltten/ schmähen vnd verachten/ gibt er dir gelegenheit / dich in den schönesten Tugenden der Gedult / der Demuht vnd der Liebe zu üben/ vnd deine verdiensten bey Gott zu vermehren.

Zum 4. Daß man sich selbsten zu wenig recht liebet; dann in dem man vber einen andern zörnig wird / vnd seinen muht an ihm kühlet / wie man zu sagen pflegt / thut einer ihm selbsten mehr vnd grösseren schaden / als man einem anderen hette thun können. Man bringt seine Seel in schaden; seinem Nechsten aber kan man mehr nicht thun/ als an seinem Leib/ seinen Gütern/ vnd seinem guten Nahmen verletzen/ welcher schad viel geringer ist/ als der schad vnser Seel. Man verliehret vnd kommet vmb die newe Gnaden vnnd vermehrung der Glory im Himmel / welche man durch die Gedult vnd außstehung der vnvollkommenheiten der anderen hette gewinnen können; insonderheit in erwegung/ daß einem das schmähen vnd scheltten nichts nehmen oder geben könne / vnd daß man allzeit der bleibe / der einer ist; gleich wie Gott allzeit der Gott bleibt / der er ist / allzeit Mächtig/ Weiß/ Gütig/ vnd dergleichen mehr/ ob er schon (weiß nicht wie) von den Menschen verachtet werde. Gott bleibt immerdar Gott/ ob es schon die jenigen/ so kein Gott kennen / für Kupffer oder Messing halten. Wann du warhafftig from bist / so wissel daß das scheltten / verspotten vnd verachten dir deine tugendt vnnd deine frombkeit nicht benehmen können / sondern daß du dich selbsten vmb die Tugenden bringest; daß du auß einem frommen ein böser Mensch vnd Feindt Gottes werdest; wofern du dich an einem andern rechnest; wañ du den scheltest/ welcher dich schilt/ den verachtest/ welcher dich verachtet/ dem vnrecht thust/ welcher dir vnrecht gethan.

V. Sehe gleichsam vor / so viel dir möglich / die gelegenheiten zu zürnen; vnd gedenck als wann du gleich auff der statt auff einen anderen zörnig würdest / vnd wie du dich alsdann verhalten woltest. Die Pfeilen / so man von weiten herkommen sihet/ schaden weniger/ dann man ihnen weichen vnd entgehen kan. Die gelegenheit der Vngedult vnnd deß Zorns kommen nicht so schwär an / wann sie von fernen gesehen werden. Mit einem wort, so gedencke was du / wann die vorgesehene gelegenheit gegenwertig were/ antworten woltest. Dann eine sanfftmühtige antwort bricht den zorn/ wie der Weiseman sagt; gleich wie eine eiserne Kugel/ welche wider einen Sack voll Wollen fahret/ keinen schaden thut.

VI. Wann dich zu allem vnglück der Zorn vberwunden hette / alsdann laß ihn gleich fahren/ vnd vergleiche dich mit dem/ welcher dich erzürnet hat; gleich wie der H. Paulus sagt / Ephes. 4. Lasset die Sonne vber ewren zorn nicht vnder gehen. Wann der jenig / welcher dich erzürnet / vmb verzeyhung

hung suchet/ so solt du ihn nicht abweisen/ sondern empfange ihn wie du woltest daß dich Gott empfangen solte / liebe ihn/sprich ihm freundlich zu/bitte Gott für ihn/ thue ihm gutes / vngeachtet daß er solches von dir nit erwarte: dan gleich wie die Guetthaten das Hertz vnser Feinden erweichen/ also wird durch dieselbige der zorn eines erzürneten menschen vnderdrucket.

VIII. Mache dir selbsten einen lust vnd liebe zur Sanfftmuht vnnd Gedult deß Herrn Jesu; laß dir sein als wan du ihn vor augen hettest/vnd sehest / wie er sich in der gelegenheit zu zürnen in welcher du jetzt bist/verhalten/was für antwort geben würde: ja wie er sich die drey vnd dreyssig Jahr seines Lebens/wan er gelegenheit zu zürnen gehabt/verhalten habe. Endlich halte dirs für eine Ehr/daß du seiner schmach / vnnd seiner Gedult theilhafftig werden könnest. Andere mittel für den zorn findest du im 1. Buch/2. Theil/12. Cap. Art. 2. §. 6.

Für den Freytag der anderen Wochen in der Fasten.

Mittel vnd Geistliche Artzeney wider den Fraß.

Sechster §.

ZVm Anfang thue ihm/ wie in anderen Puncten.

I. Das erste ist: daß du fleissig nachsinnest/wie es vmb das essen vnd trincken ein schlechtes vnnd verächtliches ding sey: dan wir solches mit dem vnvernünfftigen vieh gemein haben. Item was der Fraß für schaden vnd vngemach dem Leib vnnd der Seelen zufüge/vnd wie das grosse gut/welches die Mässigkeit vnd Abbruch zu verursachen pflegt / durch den Fraß benohmen wird. Alles solches hast du am Freytag vorgehender wochen zu sehen. Item weitläufiger im 1. Buch 2. Theil Cap. 8.

II. Das 2. Mittel ist/dieweil man nohtwendig essen vnd trincken muß/vnd vnsere nahrung gleich als eine Artzeney zunehmen/wie der heilige Augustinus sagt; also nimb deine nahrung zu rechter vnd gebürlicher zeit/vnd laß dich nit von dem lust ausserhalb gewöhnlicher zeit zum essen vñ trincken bewegen: speise dich mässig / nachdem du es vonnöthen haben wirst/ nicht länger/ als die Vernunfft fürschreiben wird.

III. Wan du zu rechter maß/ welche du im essen halten solt/ vnnd welche zu deiner gesundheit erfordert wird kommen wilt/ so thue eins/vnnd brich dir selbsten/nach dem Raht deß H. Augustini/eine Wochen oder 14. tag lang / etwas ab/in deinem essen vnd trincken/vnd mercke vnder dessen wie viel deine Natur erfordere/oder vonnöthen habe/die maß/welche du durch eigene Erfahrnuß gelehrnet/befleisse dich nachmahl auff das genaweste zu halten.

IV. Vnder dem essen solt du in deinem Sin vnd Gemüht mit guten Gedancken vmbgehen. Wie ich dich im 1. Buch 2. Theil Cap. 8. von der Nahrung deß Leibs gelehret.

V. Befleiß dich eine besondere andacht zu Christo zu haben. Nimb dir seine weiß zu essen vnd zu trincken zu einer Regel/wie ich anderstwo weiters gelehret.

Für den Sambstag der zweyten Wochen in der Fasten.

Mittel vnnd Geistliche Artzeney wider die Trägheit.

Siebender §.

ANfänglich thue wie in allen vorigen Puncten geschehen.

1. Das erste Mittel ist/ daß man woll in seinem Hertzen erwege/ was diß Laster einer frommen Seel für grossen schaden bringe: Dan erstlich macht es den Menschen grob vnd vngeschickt/ schwehrmütig/ trawrig/ voller eitler forcht; es beraubt ihn alles Göttlichen Trosts; es macht ihn vntüchtig zu allen rühmlichen fürnehmen ämpter vnd geschäfften; es ist gleich den Motten/ vnd Schaben/ welches alle gute werck verderbt: der fall vnd verderben eines Gewissens; das abnehmen der Verdiensten/ vnd häuffung der künfftigen mühe vnnd arbeit. Ein fauler vnd träger Mensch hat anders nit zu erwarten als die Vermaledeyung welche beym Propheten Jerem. c. 48. steht. Vermaledeyet sey der Mensch / welcher die werck Gottes fauler vnd nachlässiger weiß verrichtet. Besehe den Sambstag in voriger Wochen.

II. So must du wissen/ daß die zeit dieses zergänglichen Lebens welches dir Gott gegeben/ in derselbigen den Himmel zugewinnen sehr kurtz vnd köstlich sey. In erwegung dieses/ solt du billich kein einigen Augenblick vnnützlicher/ noch nachlässiger weiß lassen vorüber gehen. Neben dem so solt du weiters wissen daß du nimmer etwas anders oder mehr gutes ein Ernden wirst; als was du in deinem Leben außgesäet. Je mehr zeit wir allhie auff Erden mit müssig gehen zubringen/ je weniger werden wir im Himmel erhöhet / wofern wir nit gar außgeschlossen werden.

III. Daß 3. Mittel ist/ daß wir ernstlich bedencken/ was wir einer so grossen Majestät schüldig seyen/ wiewol er vmb vns verdienet/ daß wir ihm mit allem Eiffer vnnd auffs allergenauigste dienen/ theils wegen seiner eigenen Höheit/ theils auch/ dieweil er so grosse vnd wunder ding vnserthalben gethan/ ja so schwere vnd vnauß sprechliche Marter für vns gelitten. Endlich auch dieweil er vnser Heil vnnd Seeligkeit mit so grossem eiffer vnd ernst befürdert / vnd nit müd worden/ vns gutes zuthun. David deutet auff diesen fleiß vnd eiffer/ da er von Christo sagt/ daß er gleich wie ein Rieß seinen Weg daher gangen/ er hat nie abgelassen / biß er das Werck vnserer Erlösung/ welches ihm von seinem Vatter anbefohlen/ biß zum End gebracht: Deßwegen er dan außtrücklich die Herrligkeit seines Leibs/ vnd erhöhung seines H. Nahmens von seinem Himlischen Vatter begehret/ da er sagt Joan. 17. Opus consummavi, &c. Ich hab das werck / welches du mir anbefohlen volbracht: Deßwegen ist es jetzt an dem daß du deinen Sohn berümbt vnnd herrlich machest.

IV. Das vierte Mittel ist / daß du viel auff die Tugenden vnnd Geistliche sachen gebest: dann gleich wie ein Geitzhals nichts verderben lasset/ vnd die geringste gelegenheit seinen Schatz vnnd sein Gut zu vermehren nit lasset vorüber gehen: Eben also thut auch eine Seel / welche die Tugend vnd Geistliche sachen hoch schätzet.

V. Das 5. Mittel ist/ daß du deine werck vnnd alles/ was du zuthun hast/ in solcher ordnung thuest/ damit stäts eins auff das andere folge/ vnd der geringste Müssiggang nit mit vnderlauffe/ vnd damit man dir nit fürwerffen möge/ was Cassianus in Collat. patrum einem müssigen fürwerffen/ vnd mit seiner grossen verhönung ein küssen deß Teuffels nennete/ dann gleich wie einem woll ist / wann er sich auff ein weich Küssen/ lehnen/ ligen/ oder sitzen könne / oder auff demselben süssiglich schlaffen: also ist dem Teuffel nie besser / als seine ruhe in einer müssigen Seel haben. Gedenck hier-

an

an/ vnnd sehe zu / daß er keinen platz in dir finde.

Der III. Artickel.

Wie man sich die dritte Woch durch in der Fasten / in der wahren Buß üben/vnd erkennen soll/ob man sich der sieben Hauptsünden befreyet/vnd dieselbe gäntzlich vberwunden habe.

VIel seind / die ihnen selbsten schmeichlen / vnd vermeinen gantz von den sieben Hauptsünden rein vnd sauber zu sein. Sie vermeinen den sieg erhalten zu haben/ vnd sehen nicht an / daß sie mehr als vberwunden sein. Sie vermeinen weiß vnnd klug zu sein/ da sie doch (wie der H. Paulus Rom. 1. sagt) die gröste Narren sein. Sie halten sich für from / da sie doch eben so grosse/ ja grössere Sünder seind/ weder andere.

Damit sich nun ein frommer Christ für diesem betrug vnd falscher meinung hüten möge / so wil ich ihm in dieser Wochen die wahre merckzeichen zu bedencken geben/ bey welchen er erkennen könne / ob er vber die sieben Hauptsünden / welche er sich in vorigen zweyen Wochen zu erkennen vnnd außzureuten vnderstanden / meister worden/ oder nicht. Erkennet er auß allhie gesetzten merckzeichen / daß er den sieg wider sie erhalten / vnd daß er die Tugend / so gemelten sieben Hauptsünden zuwider / an ihm habe; alsdann hat er Gott zu dancken/ vnd das Te Deum laudamus, oder Benedicite omnia opera Domini Domino, zur dancksagung zu sprechen: dann dieser sieg von ihm her kommet; vnd zugleich beystand vnd hülff zu begehren / daß er darbey erhalten werde. Wofern er aber befind/daß er nicht meister sey / so hat er sich zu schämen/vnd vmb verzeyhung anzuhalten/das Miserere mei Deus zu beten/vnd auff ein newes anfangen zu streiten.

Für den Sontag in der dritten Wochen in der Fasten.

Erster §.

Wahre Merckzeichen/ darbey zu erkennen/ob einer die Hoffart vberwunden habe.

ANfänglich erwecke in dir einen grauen vnd abscheuen wider die Hoffart. Besehe die fürnembste Merckzeichen deß siegs wider die Hoffart / vnnd die wahre Merckzeichen der Demuht/welche der Hoffart zuwider. Eben diß thue in den sechs folgenden tagen / damit es nicht von nöhten so offt zu widerholen.

I. Das erste Merckzeichen ist / wann du deine gute werck/so viel dir möglich/ zu verbergen pflegst / vnd gern hast / daß sie niemand sehe/ oder davon wisse/ (es sey dann/ daß solches zu gröss er ehr Gottes gereiche/ vnd den Nechsten zu einem guten exempel diene) wann man sich begnügen lasset/ daß sie GOtt / dem sie zu ehren geschehen/ vnd von wem du die vergeltung hoffest / allein bekant sein.

II. Das andere Merckzeichen ist/wann du warhafftig eine geringe meinung von dir selbsten hast/dich aller ehren vnwürdig/ ja aller vnehr / schmach / verachtung/ vnd dergleichen/werth haltest; in ansehung deß sen/ was du an dir vnd auß dir selbsten bist/ in ansehung deiner sünden / vnnd aller gebrechen vnnd vnvollkommenheiten deines Leibs vnd deiner Seelen.

III. Wann du nichts gibst auff das lob der Menschen / sondern mit dem/ daß dich

Gott lobe/ begnügest. Wann du dich nicht bekümmerst darumb/ daß man dich nicht lobe/ vnd anderen das lob gebe/ oder wann du dich schämest/ vnd roht werdest/ in dem dich andere loben/ vnd mit dem H. Martyrer Ignatio sagest: Die mich loben/ die geisslen mich. Item mit dem König David: Nicht vns/ O Herr/ nicht vns/ sondern deinem Namen gib die ehr.

IV. Wann du einen lust vnd wolgefallen an der Demuht empfindest: als nemblich an dem/ daß man die Krancken/ die Kercker vnnd Kranckenhäuser besuche/ wañ man zu zeiten in seinem eigenen hauß etliche sachen verrichtet/ darzu sich etwan ein ander zu gut zu sein vermeinen würde. Wann du zu zeiten in sachen/ so dir frey stehen/ das geringste vnnd schlechteste erwehlest. Wann du in fürfallender gelegenheit dich zu demühtigen/ dir selbsten gewalt anthuest.

V. Wann du Gott vnd deinen Obern oder Vorstehern gern vnnd behend gehorsamest: dann der Gehorsam ist gleichsam der erstgebohrne der Demuht.

VI. Wann du niemand verachtest/ vnd dich für den geringsten vnder anderen haltest; du kanst niemand als dich selbsten verachten/ dieweil du deine vnntugend erwegen/ vnd die tugenden der anderen ansehen solt.

VII. Wann man auffrichtig ohne einige verhelung seine begangene Mängel bekennet vnnd gestehet/ ohne entschüldigung oder außreden. Item wann dichs nicht verdriesset/ daß man deine mängel an den tag vor die Leut bringe/ damit du also grössere vrsach haben mögest dich zu verdemühtigen. Wann du diesen Merckzeichen nachgedacht/ alsdann dancke entweder Gott/ oder aber schäme dich vor deinem GOtt/ wie oben angedeutet ist.

Für den Montag der dritten Wochen in der Fasten.

Anderer §.

Wahrzeichen/ auß welchen man erkennen kan/ ob man den Neid oder Mißgunst vberwunden habe.

THue ihm anfänglich/ wie oben im ersten Paragrapho gesagt.

I. Das erste ist/ wann dirs nit leid thut/ in dem du siehest/ daß es anderen in Geistlichen oder Weltlichen sachen wohl gehet.

II. Wann du gern hörest/ daß es anderen wohl gehe/ daß man andere lobe.

III. Wann du dich im wohlstande der anderen erfreuest/ vnd gleichsam glück in deinem hertzen darzu wünschest.

IV. Wann du anders lobest/ vnd auß liebe erzehlest/ was sie gutes geredt/ oder gethan haben.

V. Wann dirs leid thut/ wañ du hörest/ daß es anderen nicht recht/ noch wohl gehe; vnnd willig oder bereit dieselbe zu trösten/ oder beystand vnd hülff zu leisten.

VI. Wann du die Mängel vnnd Vnvollkommenheit der anderen verbergest/ vnd mit niemand davon redest/ als denen/ die es besseren können/ oder welche sonsten dieselbige rechtswegen wissen sollen.

VII. Wann du die zeitliche sachen gering halte st/ vnnd allein nach geistlichen sachen trachtest. Dann die Liebe zu ewigen Himlischen sachen vertilget die Mißgunst. Zum beschluß thue ihm/ wie oben gesagt.

Für den Dinstag der dritten Wochen in der Fasten.

Wahrzeichen auß welchen zu erkennen ob man vber den Geitz meister sey.

Dritter §.

THue anfänglich wie oben im ersten Paragrapho gesagt.

I. Daß erste zeichen ist/ wan du an Gelt vnd Gut nit angepacket bist / vnnd keinen vnlust in dem empfindest/ wofern dich Gott etwan arm/ vnd dürfftig haben wolte.

II. Wan du in deinem hertzen die reichthumb / vnd andere köstliche sachen mehr/ welche an ihnen selbsten mehr nit seind als Erden / für gering halтest.

III. Wan du einen lust vnd frewde hast an dem Allmusen geben; vnd anderen gern von deinen Gütern / Gott zu ehren / oder deinem Nechsten zu helffen / mittheilest.

IV. Wan du dich nit sonderlich bekümmerst / wofern dir an deinen Güetern ein vnglück / oder schad begegne. Wan du nit böß vnd zörnig darüber wirst / vnd wider Gott murrest / sonder mit dem gedültigen Job sagest; Der Herr hats gegeben/ der HERR hat es genohmen/ der nahm deß HERREN sey gebenedeyt; wan du so gar / sag ich/ auß der zahl deren bist / von welchen der heilige Paulus Heb. 10. schreibt vnd sagt: Daß sie den schaden an ihren zeitlichen gütern mit frewden angenohmen / wohl wissend/ daß sie im Himmel ein grosses gut bekommen würden.

V. Wan du dein Gut vnd Gelt wohl vnnd nützlich anlegest/ alle vergebliche vnkösten abschaffen thuest/ vnd dich mit dem was nothwendig ist/ begnügest.

VI. Wan du/ in dem dir etwas an nothwendigen sachen abgehet oder mangelt/ dich nit zu sehr darüber bekümmerst; noch wider die/ so zu deinem schaden vrsach gegeben/ vnlüstig oder zornig wirst.

VII. Wan du wenig lust an dem hast/ oder wenig darnach frageſt / daß man von Reichthumben vnnd zeitlichen gütern rede; daß man die Reichen für glückseelig vnnd groß schetze/ es sey dan daß sie warhafftig tugendsame Personen seyen.

Für den Mitwochen der dritten Wochen in der Fasten.

Merckzeichen / auß welchen zu erkennen / ob man den Sieg wider die Vnkeuschheit erlangt.

Vierdter §.

THue ihm anfänglich wie in vorigen Paragraphis geschehen.

I. Daß erste: Wan du ohne besondere beschwernuß vnd mühe/ die vnkeusche Gedancken / vnd vnreine einbildungen auß deinem Sin schlagen kanst. Wan du vorbawest vnd sie verhinderst / ehe das sie kommen; vnd wan sie kommen / gehling zurück treibest. Wan du alle bewegungen deines Leibs dem Geist vnderworffen halтest: also/ daß alles was dir dißfals begegnet/ wider deinen willen sey.

II. Wan du einen vnlust/ vnd vnwillen hast/ an den vnehrlichen Gemähl/ vnerbaren worten/ vnd muthwilligen geilen Geberden.

III. Wan du einen lust vnd liebe an der Englischen Tugend der Keuschheit empfindest/ vnd ein wohlgefallen an dem hast/ daß du mit Keuschen Züchtigen/ vnd Erbaren Personen vmbgehen mögest. Wan du das geringste nit wider diese Tugend noch mit hören/ noch mit reden oder auch mit lesen/

oder mit gar zu geheimer Gemeinschafft/ zu thun begehrest. Wan du so gar vor deinen Haußgenossen vnd getrewesten Freunden/ an deinem Leib nichts blosses sehen lassest; ohne rechtmässige vrsach/ oder nothurfft.

IV. Wan du sörglich deine fünff Sin bewahren thust: dan die vnkeuschheit vnderstehet durch daß ansehen/ hören/ schmecken/ reichen vnd antasten in daß hertz einzudringen.

V. Wan du dich leichtlich vnd behend auß den vorfallenden gelegenheiten herauß reissen kanst/ vngeachtet/ daß sie nit viel scheinen zu bedeutē zu haben; Item daß du/ wan du dieselbige nit vermeiden kanst/ ihnen tapfferen widerstand thuest.

VI. Wan du deinen Leib nit zu weich/ vnd zart haltest: dan gleich wie die Rosen mitten vnder den dörner erhalten werden/ also bleibt die Keuschheit bey der harte vnd strenge weiß zu leben/ vnnd vngemächlichkeit deß Leibs vnverletzt: hergegen geben die zarte vnd weiche/ in welcher man dem Leib künstlet grosse vrsach zur Vnkeuschheit.

VII. Wan du dich befleissest/ nit allein deine eigene Person in der Keuschheit zu erhaltē; sondern auch andere zu dieser Tugend anreitzest/ bey derselben erhaltest/ vnd im geringsten nit leydest/ daß andere in deiner gegenwart etwas vnkeusches reden/ oder auch begehen.

Für den Donnerstag der dritten Wochen in der Fasten.

Wahrzeichen ob man wider den Zorn obsiege.

Fünffter §.

THue ihm anfänglich wie in den vorigen Paragraphis.

I. Daß erste Wahrzeichen ist/ wan du die eusserliche bewegungen zum zorn/ die stich wort/ das vberzwerch vnd scheles anschawen/ vnd andere eusserliche zeichen deß zorns/ einhalten kanst.

II. Wan du die innerliche bewegungen zum zorn/ bezwingen kanst/ vnd darfür halte st/ daß solches einem wahren vnd rechten Christen nit gebühren wolle; dieweil das Evangelische Gesetz solches verbietet/ vnd Christus vns insonderheit in seinem Gesetz die Sanfftmuht befehle.

III. Wan man sich nit lasset angehen/ daß man zum zorn bewegt werde; vnd wan man sich nit beklagt/ vber die vnbillichkeit/ welche vns entweder mit worten/ oder auch mit dem werck angethan: es were dan sach/ daß wir verbunden weren vnsere ehr vnnd guten nahmen zuvertheidigen.

IV. Wan du deinem Zorn/ (gesetzt daß du nothwendig zürnen müssest) mit der rechten Vernunfft vorkommest/ ihm ziel vnd maß fürschreibest/ vnd nit weiters gehen lassest als die rechte vernunfft für gut erkennen wird.

V. Wan du vor Gott deinem HERRen/ welcher biß in den abgrund deines hertzens sehen thut dein hertz von allem Haß frey/ vnd ledig erkennest. Wan du keinen vnwillen spürest; wann du in der lieb gegen anderen nit erkaltest; wann du sie nit verachtest noch an ihnen zu rechnen begehrest; vnd dergleichen sachen mehr.

VI. Wan du diejenigen welche dich erzürnet/ bey dir selbsten entschüldigest/ gleich wie der Herr Jesus die entschüldigte/ welche ihn Creutzigten.

VII. Wan du mit dem so dich erzürnet/ deßwegen nit vnderlassest zu reden/ ihn zubesuchen/ vñ mit ihm vmbzugehen/ ja bereit

biß

bist daß böse mit gutem zu vergelten. Zum beschluß thue wie oben gesagt.

Für den Freytag der dritten Wochen in der Fasten.

Zeichen auß welchen einer abnehmen kan / ob er seinen Fraß vberwunden.

Sechster §.

THue ihm anfänglich wie in vorigen Paragraphis.

I. Daß erste ist; Wan du dich immerdar besorgest / daß du im essen vnd trincken nit zuviel thuest / vnd von der begierlichkeit vberwinden lassest.

II. Wan dir die gedancken zum essen vnd trincken / viel mehr eine beschwernuß / als ein wohlgefallen bringen; gleich wie die gedancken der Arzeney einen vnlust zu bringen pflegen.

III. Wan deine Meinung im essen vnd trincken nit auff den lust sondern auff die nothurfft gehet; damit du krafft vnd stärcke haben mögest Gott zu dienen.

IV. Wan du dich nit beklagest / wan die speisen nit wohl zu bereitet sein; wofern sie der gesundheit selbsten nit zu wider.

V. Wan du Meister bist vber deine Begirlichkeit / vnd lust zum essen / vnd dich zu zeiten von einem oder dem anderen schleckerbißlein darzu dich dein lust antreibt / enthaltest. Gleich wie sich der König David / von dem Wasser / welches ihm auß dem Brunnen bey Bethlehem gebracht wurde / Gott zu ehren enthielte / vnnd gleichsam Gott durch außgiessung auffopfferte. Wan du an den tagen / an welchen du besser in essen vnd trincken gehalten / oder bey anderen zum essen geladen wirst / nit mehr issest / als du sonsten gemeinlich zu essen pflegest / vnd der Sittigkeit einen abbruch thust.

VI. Wan dir daß reden vom essen vnd trincken mißfält / vnd dich nimmer rühmest / daß du im essen vnnd trincken wohl / oder hergegen beklagest / daß du vbel gehalten worden.

VII. Wan du / zum zeichen / daß dir die irdische speisen mißfallen / vnder dem essen vnd trincken deine innerliche sin vnd kräfften der Seelen in guten gedancken auffhaltest; vnd vnder dessen daß dein Leib mit essen vnnd trincken gelabt wird / auch die Seel ihre geistliche nahrung habe / wie ich im 1. Buch Cap 8. Art. 2. p. 2. gesagt habe. Zum beschluß thue ihm / wie in den vorigen paragraphis.

Für den Sambstag der dritten Wochen in der Fasten.

Auß was Merckzeichen man erkennen soll / daß man der Träg vnd Faulheit nit vnderworffen sey.

Siebender §.

ANfänglich thue ihm / wie in den vorigen Paragraphis.

I. Daß erste Merckzeichen ist: Wan du einen grausen vnd abscheuen hast von den täglichen Sünden / vnd niemahln keine frey- vnd muhtwilliger weiß begehest.

II. Wan du allzeit genaw vnnd fleissig verrichtest was du zu thun hast / wozu dich dein stand vnd dein beruff verbindet; Wan du deine zeit fleissig vnd genaw außtheilest.

III. Wan du embsig bist in allen deinen wercken / nit allein zu welchen du verbunden / sondern auch welche du freywillig thust.

IV. Wan du einen mißfallen hast ab der

Faul-vnnd Träghait / vnnd zügern biß Nachläſſigen vnnd langſamen Perſonen biſt; dieweil du gern ſeheſt/ daß jederman Gott embſig vnd fleiſſig dienete.

V. Wan du in deinem vnluſt vnd mißtroſt von deinen eifferigen geiſtlichen vbungen nit abſteheſt/ noch von dem weg der Tugenden weicheſt; ſondern einen weg wie den anderen dich der vollkommenheit befleiſſeſt.

VI. Wan dir die Geiſtliche ſachen gefallen/vnd die ſachen dieſer Welt einen vnluſt machen.

Zum beſchluß thue / wie in vorigen Paragraphis.

Der IV. Artickel.

Für die vierdte Woch in der Faſten.

Wie man ſich in wahrer buß vben ſoll ſo viel die Sünd/ welche wider die zehn Gebott Gottes begangen / antrifft.

DAmit die Seel von allerley Sünden gereiniget werde / vnnd durchauß nichts vnreines in derſelben verbleibe / ſo ſoltu folgende Wochen in erforſchung / erkennung / im haß vnd verfolgung / in bezwingung / ja in gänzlicher verbeſſerung derſelben anwenden. Deßwegen ich erſtlich zu einem jederen Gebott ſetze die Sünd / welche gemein wider daſſelbe zugeſchehen pflegen. Zum 2. ſo gebe ich anleitung/ wie man ſolche Sünd bereuwen vnd beweinen könne. Zum dritten lehre ich/ wie für ſolche Sünd der Göttlichen gerechtigkeit genug zu thun ſey.

* * *

Für den Sontag der vierdten Wochen in der Faſten.

Wie man die Sünd/ ſo wider daß erſte Gebott begangen/ abbüſſen ſoll.

Erſter §.

WIder daß erſte Gebott pflegt man gemeinlich auff folgende weiß zu ſündigen.

I. Wan man nit alle Artickel deß Chriſtlichen Glaubens glaubt / oder mit fleiß an einem oder dem anderem Artickel zweyffelt/ oder aber etwas vor anderen begehet / welches dem Heydenthumb gleichet/vnd demſelben gemäß ſcheinet.

II. Wan man den Vncatholiſchen wider die Catholiſchen beyſtehet vnd ihnen günſtig iſt / der Vncatholiſchen Bücher oder Schrifften lieſet / oder glaubet / daß die Vncatholiſchen in ihrem mißglauben ſterbend/ ſeelig werden können.

III. Wan man ſich Aberglaubiſcher ſachen gebrauchet; als etlicher brieffleln / gewiſſer Kräuter/ Gebetlein / vnd anderer dergleichen ſachen mehr; Item wan man zu den Wahrſägern/Zauberer; Hexen vnd dergleichen mehr gehet / ihres rahts pflegt/ vnd dem / was ſie ſagen / vertrawet / vnd glauben zuſtelt. Item wan man die jenigen/welche ihre zuflucht zu gemeinen leuten haben/ nit verhindert/ wofern man kan.

IV. Wan man vermeſſentlicher weiß auff GOttes Barmhertzigkeit ſündiget/ oder auch auß kleinmühtigkeit an derſelben verzweiffelt.

V. Wan man die innerliche einſprechungen Gottes nichts achtet / denſelben widerſtehet / ja gar zurück vnd von ſich treibt.

VI.

VI Wann man in seinem handel vnnd wandel keine auffrechte vnverfälschte meinung hat/vnd vilmehr auff seinen eigenen nutz/ vnnd auff die Menschen/als auff die Ehr Gottes gedencket.

VII: Wan man sich vber das/was Gott mit vns anordnet/beklagt/ vnnd darwider murret/als wan Gott nit alles durch seine Fürsichtigkeit regieret oder auch nit alles weißlich anordnete.

VIII. Wan man sich selbsten vnd andere Creaturen mehr als Gott selbsten liebet/ wan man sich mehr förchtet vnd scheuet die Menschen/ als Gott selbsten zu erzürnen/ wan einer ein grösser mißfallen an dem hat daß man die Menschen vnd Creaturen als daß man Gott beleidiget/wan es einem leider thut vnnd mehr schmertzet / daß den Menschen vnd Creaturen vnrecht geschehe/als daß Gott geschändet vnd geschmähet werde.

IX. Wan man vndanckbar gegen Gott ist/vnd nit allein seiner wolthaten vergisset oder nit erkennet/sondern so gar das empfangene gut mit böſem vergelten thut.

X. Wan man nachläſſiger vnnd schläfriger weiß den Dienst Gottes/ vnd andere werck/durch welche Gott verehret vnd angebettet wird / verrichtet: als das Gebett/ das Opffer der Meß/Predig/Beicht/vnd Nießung deß H. Sacraments deß Altars oder auch wann man gemelte stück vnderlasset/insonderheit wan man kan vnd dan zu verpflichtet ist.

Zum anderen / Wann du nun wahrgenommen/worin du gesündiget/vnd dasselbige vor GOtt deinem Herrn gebeichtet: als dan solt du dich zur Rew vnd Leid/ vnd zum haß oder abscheuen wider die Sünd durch folgende bedencken erwecken. Für das erste: bedencke/ daß die schmach vnnd vnehr/welche du Gott durch die Sünd angethan/vber alle massen sehr groß vnd vnendlich sey; der gestalt/daß sie in der boßheit alle vnehr/welche man den Menschen vnd Engien zugleich hette können anthun / vbertreffe; darumb dieweil Gott das allerhöchste vnd vnendliche Gut: darauß dann folgt/daß du gröſſer leid vnd schmertzen haben solt/ wegen der beleydigung Gottes/ als wan du alle Creaturen / so je gewesen/ jetzt seind /vnd in das künfftig sein können/ beleidiget hettest. Fürs 2. Gedencke wie ein einiger Gott/vnd mehr nicht sein können/ daß ihm nimmer etwas gleich sein könne. In dem du nun gesündiget/hast du deinem willen dem Göttlichem / deine vnmässige begirden den Göttlichen Gebotten/vnd die Creaturen ihrem Schöpffer vorgezogen/ vnd hiemit gleichsam gewöllet/daß sie eine Gottheit hetten/we du einen böſen willen hast Für das 3. So ist Gott ewig vnd höret nimmer auff zu sein/in dem du gesündiget/hast du gleichsam solches Göttliche Wesen wollen zu nichten machen / vnd die Creatur an sein platz stellen/du hast ihm einen ewigen Vnwillen gemacht; dan deine Sünd kommen ihm nimmer auß seinen Augen; dieweil er ein stätes abscheuen von denselben hat. Daher du dan grosse vrsach hast dich vor deinem Gott vnnd Herrn zu schämen.

Zum dritten thue etliche Buß werck/die Göttliche Gerechtigkeit zu befridigen/wie am Sontag der ersten Wochen gelehret worden.

***

Für den Montag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd wider das zweyte Gebott abbüssen soll

Ander §.

ERstlich wider diß Gebott sündigt man auff folgende weiß.

I. Wan man schweret / oder Gott in einer sachen/ vngeachtet daß sie wahr seye/ ohne ehrerbietigkeit / ohne noht/ zum zeugen nimbt.

II. Wan man für eine öffentliche vnnd bekante Lügen/ oder für ein ding daran man zum theil zweiffle/ es geschehe gleich innerhalb oder ausserhalb deß Gerichts / einem andern zu schaden/ oder sich selbsten zu entschüldigen/ schweren thut.

III. Wan man sich verheisset vnnd verschweret/ etwas böses zu thun.

IV. Wan man verheisset vnd schwöret etwas zu thun / daß man doch nit willens zu thun.

V. Einen anderen zum schwören bringen vnd antreiben. Einem andern vrsach geben fälschlich zu schwören / oder nit zu halten / was er verheissen oder auch wofür er geschworen.

VI. Wan man Gott vnd seine Heiligen Außerwehlten lästert vnd schmähet. Wan man Gott etwas zueignet / welches ihm nit gebühret/ oder wan man spöttlicher vnd lächerlicher weiß etwas von Gott vnd seinen Heiligen redet.

VII. Wan man den Teuffel nennet vnd anruffet/ wann man sich demselben ergibt/ etwas von ihm zu erlangen.

VIII. Wan man sich selbsten oder andere verfluchet vnd verwünschet / oder begehret/ daß andern ein vnglück oder was böses an Leib oder Seel begegene.

IX. Wan man Gott etwas gelobet/ ohne willen dasselbige zu vollbringen.

X. Wann man die Versprechung oder das Gelübt so man Gott gethan / nit haltet vnd andere von dem abhaltet/ was sie Gott versprochen.

Zum anderen/ Wann du diese Sünd wohl erkennest/ vnnd vor deinem Gott gebeichtet / alsdan treib dich zu wahrer Rew vnd Leid an/ durch erwegung/ wie daß Gott auß seiner Weißheit / vnnd vnendlicher Wissenschafft alles sehe/ alles wisse / ja so gar die tieffeste heimlichkeit deß hertzens durchgründe: vnd wie du/ in dem du gesündiget/ ohne alle Ehrerbietung vnd schamhafftigkeit/ in seiner gegenwarr gesündiget vnd vbel gethan. Daher der König David sagte: Ich hab vor dir vnd in deinem zusehen gesündiget vnd böses gethan. Neben dem so bedencke weiters/ wie Gott durch seine vnbegreifflichkeit wesentlich in allen dingen zu gegen seye. Er erfüllet Himmel vnd Erdtzu bist in ihm / gleich wie der Fisch im Meer/ vnd der Vogel in der Lufft. In dem du gesündiget / hast du den jenigen beleidiget/ welcher in allen Kräfften deiner Seel/ welcher in allen Gliedern vnd Sinnen eines Leibs. Was für eine Sünd ist diß / daß du seine wohnung vnd den ort/ in welchem er sich auffhaltet/ also vervnreinen darffst? daß du das Liecht mit der Finsternuß; die Reinigkeit mit der vnsauberkeit/ vnd den Herren Jesum mit dem Teuffel in ein ort schliessen wöllest?

Zum dritten versöhne die Göttliche Gerechtigkeit durch eins oder das andere Bußwerck / wie in der ersten Wochen gesagt worden.

Für

Für den Dinstag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd wider das 2. Gebott abbüssen soll.

Dritter §.

ZVm ersten so versündiget man sich widerdiß Gebott folgender gestalt

I. Wan man an Son- vnnd Feyrtagen arbeitsame Werck / handwercksliche vnnd dienstmäss ge arbeit verrichtet/ oder anderen zu thun anbefehlet.

II. Wan man an Son- vnd Feyrtagen sich nit bey dem Ampt der H. Meß finden lasset.

III. Wann man andere verhindert/ daß sie das Ampt der H. Meß nit anhören.

IV. Wann man bey dem Ampt vnnd Opffer der H. Meß freywillig mit anderen Gedancken vmbgehet; oder die zeit der Meß mit lachen/ kosen/ hin vnnd her gapffen/ lesen vergeblicher vnd vnnützer (ich will nit sagen) sträfflicher Bücher oder dergleichen anderen sachen mehr/ welche wider die Ehrerbietigkeit vnd auffmercksamkeit sein/ vertreibe.

V. Wan man mit Heiligen oder Gottgeweyheten sachen ohne Ehrerbietigkeit vmbgehet; als mit Andächtigen Gemähls/ Gebein der Heiligen/ vnd anderen dergleichen sachen mehr. Wann man sich in den Kirchen vnd geweyheten Orten nit ehrerbietig vnd züchtig anstellet.

VI. Wann man nit zu verpflichter zeit beichtet/ oder eine vnvolkommene Beicht thut/ darumb daß man sich nit gnugsam erforschet. Daß man keine rechte Rew vnd Leid gehabt. Daß man kein rechtes fürnehmen vnd meinung gehabt/ die Sünde vnd Nechste gelegenheit zu sündigen zu vermeiden. Oder daß man einem beichtet/ welcher keine gewalt Beicht zu hören.

VII. Wann man nit zu befohlener zeit das H. Sacrament geniesset / oder daß mans nit mit gebührender Ehr oder auch gar vnwürdig geniesset.

VIII. Wan man in der Fasten oder an anderen verbottenen Tagen ohne noht vnd vrlaub/ verbottene Speiß isset.

IX. Wan man an den Fasttägen/ welche von der Kirchen oder auch von dem Orden in welchem einer lebt befohlen/ seinem gefallen nach oder menschlichen bedenckens halber nit fastet. Oder wan man an den tagen nit fastet/ an welchen einer zu fasten sich verlobt hat.

X. Wann man vrsach ist / daß andere nit Fasten/ oder muhewilliger weiß verbottene Speiß essen.

Zum anderen. Nach Erkantnuß gemeiter Sünden/ vnnd vor Gott gethaner Beicht/ treib dich durch folgende Erweckung an zu wahrer Rew vnnd Leid deiner Sünden. Erstlich erwege/ wie daß der Allmächtige Gott alle seine Krafft vnd Vermögen darzu anwende / damit er dir gutes thue; wie du gar nichts ohn ihn thun könnest wie er in vnd mit allen Creaturen/ vernünfftigen vnd vnvernünfftigen / sie leben oder lebē nit/ würcket. damit er dir in denselben diene vnd heiffe. Wie groß ist dan nun nit deine vndanckbarkeit ja deine Boßheit daß du dem jenigen vbels thust / der dir so viel gutes erwiesen: daß du alle starcke vnnd Kräfften deines Leibs angewendet / den zu erzürnen/ welcher (gleichsam also zu reden) seine Allmacht vnmächtig gemacht damit du im Himmel vnd auff Erden bey Ehren werest. Daß du die Creaturen in vnnd mit welchen er würckte / dich an sich zu ziehen/

mißbrauchet: ja so gar die würckung vnnd das mithelffen selbst (dan ohne sein zuthun kanst du deinen geringsten Finger nicht bewegen) mißbrauchet. Zum 2. Erwege wie daß Gott wegen seiner höchsten Güte/ würdig sey von allen Creaturen mit einer vnendlichen Liebe geliebt zu werden/ vñ wie du durch dein sündigen zu verstehen gibst daß du ihn nit allein nit liebest/ sondern so gar ein abscheuen von dieser Güte tragest; daß du diese Güte auß schliessest / die boßheit in dein Hertz hineinlassest / vnnd den hassest / welcher ewiger Liebe werth ist. O was ein Boßheit! Ach der grossen Vndanckbarkeit!

Zum dritten versöhne die Göttliche Gerechtigkeit mit etlichen Buß wercken / wie anderstwo gesagt.

Für den Mitwoch in der vierten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd wider das vierte Gebott abbüssen soll.

VOm ersten so pfleget man wider diß Gebott auff folgende weiß zu sündigen.

I. Wann man den Eltern ihre Gebühr nicht anthut: wann man sie nicht ehret noch liebet: wann man ihnen nicht gehorsamet: wann man ihnen in ihren nöhten nicht zu hülff kommet.

II. Wann man seine Elteren verachtet: freventlich vnnd böß lich vrtheilet / ihnen vbels nachredet / oder auch dieselbige staur vnd hart anredt.

III. Wann man ihre gute räht/ermahnungen vnd straff nicht für gut auffnimbt/ sondern sich derselben spottet vnnd verachtet.

IV. Wann man ihrem guten vnd vernünfftigen befelch nicht nachkommet.

V. Wann man seine Eltern betrübt / in dem man ihnen in ihrer nothdurfft nicht zu hülff kommet; zum wenigsten mit dem Gebet/wo man anders nicht kan.

VI. Wann man den Todt seiner Eltern begehret / damit man desto mehr freyheit habe / oder auch daß man ihre Güter bekomme.

VII. Wann man seine Eltern zu sehr vnd vnmässiger weiß liebet / vnd Gott viel mehr als seine Eltern erzürnen wölle.

VIII. Wann man sich nicht gegen der Geistlichen vnd Weltlichen Obrigkeit haltet/wie man zu thun schuldig. Wann man sie nicht verehret/liebet/noch gehorsamet.

IX. Wann man nicht sorget / daß die Kinder wohl in dem Glauben / vnd in der Forcht Gottes aufferzogen werden: wann man sie verwünschet vnnd vermaledeyet: wann man sie nicht züchtiget/ oder straffet/ in dem sie vbels thun.

X. Wann man nicht acht gibt/ daß das Hauß gesindlein/ Knecht vnd Mägd leben/ wie sie leben sollen.

Zum anderen. Nach erkanten vnd vor Gott gebeichteten Sünden/ solt du dich zu einem haß vnnd abscheuen wider dieselbe antreiben/vnd fürs erste bekennen/ wie daß GOTT von aller ewigkeit her an dich gedacht/vnd dich geliebet: nicht zwar daß du solches verdienet / sondern auß lauterer Barmhertzigkeit; auß gröste dieser Lieb gegen dich / hat er dir bereitet alle die Gnaden vnd Gaben / alle wolthaten / welche du jetzt von ihm empfangen/vnd viel andere mehr/ so du noch von ihm zu empfangen hast. wesern du dich deren nicht vnwürdig machest: ja was noch mehr/so lasset er von dieser Liebe nimmer ab/er thut dir einen weg wie den anderen. Er erhaltet deine Seel vnd dei-

nen

nen Leib / in dem daß du zu sündigen pflegest. Er erhaltet dir die kräfften vnd stärcke deß Leibs vnd der Seelen / mit welchen du ihn beleydigest. Eben diese grosse Lieb ist ein vrsach / daß er mit seiner Gerechtigkeit vnd Raach tausent vnnd tausent mahl einhaltet / vnd die verdiente straff nicht vber dich ergehen lasset. Ach der grossen Güte! Ach der grossen vndanckbarkeit meines theils / daß ich dessen vergesse / ja denselben hasse / welcher von ewigkeit her meiner im guten eingedenck gewesen / vnd ohne vnderlaß geliebt / so gar biß auff gegenwertigen augenblick. Zum 2. Bedencke / wie daß dich derselb / so dich von ewigkeit her geliebt / auch noch in alle ewigkeit lieben werde; in dem er dir die ewige künfftige Seeligkeit bereitet; also daß du ihm die schuld nicht geben könnest / wann du nicht zur selbigen gelangen werdest.

Zum drittten / begütige die Göttliche Gerechtigkeit durch etliche Bußwerck / wie in der ersten Wochen gesagt worden.

Für den Donnerstag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie die Sünd / welche einer wider das fünffte vnd achte Gebott Gottes begangen / abzubüssen.

Fünffter §.

ICh setze diese zwey Gebott zusammen / dieweil sie fast gleich seyen. Das fünffte sagt: Du solt nicht tödten. Das achte: Du solt keine falsche zeugnuß geben. Durch das fünffte wird der Mensch an seinem Leben beschädiget: Im achten aber an seinen Ehren vnd gutem Nahmen / deren eins so lieb als das andere.

Zum ersten pflegt man wider diese zwey Gebott auff folgende weiß zu sündigen.

I. Wann man sich auß vngedult vnd vnwillen zu leben / vmb das leben bringen wolte / vnnd gleichsam / als auß verzweiffelung / alle mittel vnnd weg sein Leben zu erhalten / außschlagen: Oder auch auß vnmässigen gelüsten seines Leibs / sein Leben verkürtzen wöllen.

II. Wann man einen anderen hasset / ihm den todt wünschet. Wann man sich vnderstehet ihm sein Leben / durch sich selbsten / oder durch einen andern zu benehmen / sich also an ihm zu rechnen. Wan man andere schlägt / oder verletzet.

III. Wann man sich in dem vnglück deß anderen erfrewet / betrübt wann es ihm wohl gehet. Wann man vngern höret / daß ein ander gelobt / vnd in seinem wohlstand befürdert werde; wegen deß haß / so man auff ihn trägt.

IV. Wann man einem anderen ein mercklichs vnheil vnd vnglück an seinem Leib / an seinen Gütern / an seinen Ehren / oder auch an seiner Seel wünschen thäte.

V. Wañ man vbereinander zörnig vnd böß wird / schändet vnd schmähet. Wann man die Liebe / welche ein Christ dem anderen zu erzeigen schüldig ist / nicht erweiset. Wañ man ihm nicht vergeben wil / in dem er vns vmb verzeyhung bittet.

VI. Wann man böses von einem argwohnet / ihm vbels nachredet / oder gern anhöret / daß ihm andere böses nachreden.

VII. Wann man offenbahret vnd außbringt / was man in geheim von anderen weiß. Wann man heimliche Brieff der anderen lieset / insonderheit aber / wann solches vnserem Nechsten nachtheilig / vnnd schädlich sein würde / oder daß es auß böser meinung geschehe.

VIII.

VIII. Wann man die warheit verbirgt oder bemänteln / in dem man sie zu bekennen verbunden ist / vnd also seinem Nechsten schaden oder vngelegenheit verursachet.

IX. Wann man die vnschüldigen mit einem Laster bezüchtiget Oder / wann man sie nicht verthädiget / in dem sie vnschüldiger weiß angeklagt werden. Item wann man die verborgene laster / vnd verbrechen der anderen an den tag bringt / in meinung ihnen hiedurch zu schaden.

X. Wann man anderen ein böß exempel vnd zum bösen anleitung gibt / vnd sie an ihrer Seel mit bösen worten / oder exempel tödtet oder verletzet.

Zum anderen Nach solcher erkantnuß der Sünden vnd Beicht vor dem Gütigen Gott / treib dich zur Rew / Leid vnd Haß solcher Sünden an / in erwegung / wie dich Gott auß nichts erschaffen / vnd zu einer vernünfftigen Creaturen gemacht / das ist zu einem Göttlichen Ebenbild; wie er dich zum Christenthumb beruffen / in dem H. Tauff seine Gnad / den Glauben / die Hoffnung / Liebe / vnnd andere Tugenden mehr eingegossen / vnd Gaben deß H. Geists ertheilet. Wie er sich selbsten in dem H. Sacrament deß Altars zu einer Speiß gegeben; wie er dir durch sein H. Wort die Evangelische Warheit offenbahret; wie er dich für so manchem vnglück an Leib vnnd Seel bewahret / darin du sonsten für gewiß gefallen wereſt; wie er dich zu einem Gnadenkind angenommen / vnd wie du hergegen in dem du sündigen thäteſt / dem gantz natürliches wesen mißbrauchet; das Ebenbilde Gottes geschendet; dein Christenthumb verächtlich gemacht; die Gnaden vnd Gaben / welche du von Gott empfangen / zu nichts gemacht; seine Göttliche gunst mißbrauchet. Vnd wie kan es endlich sein / daß du nicht schamroht werdeſt / vnd dich in dein hertz schämeſt / wann du an alle gemelte sachen gedenckeſt?

Zum dritten. Stelle die Göttliche Gerechtigkeit mit etlichen Buß wercken / wie im ersten Artickel gemeldet.

Für den Freytag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / so wider das sechste vnd neunte Gebott Gottes begangen / abbüssen soll.

Sechster §.

DJese zwey Gebot setze ich zusammen / dieweil ein geringer vnderscheid vnder ihnen; das sechste verbietet vnzucht zu treiben; das neunte / daß man seines Nechsten Weib nicht begehren soll.

Zum ersten / so pflegt man auff folgende weiß in diesen beyden Gebotten Gott zu beleydigen.

I. Wann man ihm selbsten muhtwilliger weiß / fleischliches vnnd sinliches lusts halber vnsaubere oder vnkeusche sachen vorbildet / vngeachtet daß man nit willens dieselbe mit dem werck zu vollbringen.

II. Wann man etwas vnkeuschs begehret zu begehen / vngeacht daß solches nachmahls nicht in das werck gerichtet werde: dieweil es entweder keine gelegenheit darzu gibt / oder daß man sein fürhaben verändert. Item / wann es einem leid thut / daß einer bey guter gelegenheit vormahls keine vnkeuschheit begangen.

III. Wann man vnzüchtige Liedter / schandbare wörter / vnd vnkeusches Gespräch anhöret; selbsten redt oder singt; oder auch lieſet.

IV. Wann

IV. Wann man sich selbsten oder auch andere / es sey Weibs / oder Manns Geschlechte: ja wañ es schon nur ein Gemähls oder Bildnuß were / auß geilheit / vnd vnreiner meinung / vnzüchtiger weiß anschawet.

V. Wann man sich vnderstehet andere durch verheissung / Geschenck vnd Gaben; oder mit dräwen zur vnzucht anzureitzen; ob man schon nit zu seinem fürhaben kommen kan.

VI. Wann man seinen Leib leichfertiger vnd geiler weiß mit böser meinung bekleydet vnd zieret: oder auch / wann man auß böser meinung die Mannskleyder mit Weibskleyder / oder hergegen verändert.

VII. Wañ man andere Personen auß geilem vnd vnkeuschem hertzen küsset / oder sich küssen lasset.

VIII. Wann man sich selbsten / oder auch andere vnzüchtiger weiß berühret / vnd hierin seinen lust suchet.

IX. Wann man vnkeusche werck mit ihm selbsten / oder auch mit anderen begehet; welche werck nach den Personen / mit welchen sie geschehen / sollen vnderscheiden werden.

X. Wann man sich im Ehstand nicht der gebühr nach haltet / vnd die ordnung oder weiß / welche von Gott vnd der Natur vorgeschrieben worden / vberschreitet. Oder wañ einer dem anderen die Ehliche Pflicht abschlagt.

Zum andern / wann du nun die Sünd / in welchen du GOtt beleidiget / erkennet / vnd vor ihm gebeichtet / alsdann treib dich zur Rew vnd Leid gemelter Sünden an; in bedenckung / wie daß der Ewige GOtt seinen Sohn auff diese Welt geschicket / die Menschen vnd nicht die Teuffel zu erlösen. Er hat gewölt / daß er die Menschliche Natur annehmen / damit die Menschen in anschawung der Menschwerdung Christi vnd vereinigung Göttlicher Natur mit der Menschlichen / sich hoch / ja zu gut schätzen solten / diese schändliche vnd vnhrliche sünd zu begehen. Item / damit sie in erregung der vnmässig n Liebe GOttes an anders nichts gedencken solten / als wie sie ihn wider lieben möchten: dann ob er wol mit einem jeweder en auß seinen wercken (dieweil alle vnnd jede eines ewentlichen verdiensts sein) den Menschen heete können erlösen / so hat er dannoch solches durch sein bitter Leyden vnnd Sterben thun wöllen; hiemit die gröss seiner Lieb zu verstehen zu geben vnd vns anzureitzen / so gar (für grossem schmertzen vnd leid / daß wir ihn erzürnet) zu sterben / wann solches sein möchte. Die einige vrsach seines bitteren Leydens vnd Sterbens seind deine Sünd / welche du / vnnd alle andere Menschen begangen / vnd welche ihm im Sinn lagen / als er in dem Garten am Oelberg Blut schwitzte / vnd als er am Creutz weinete vnd flurbe.

Zum dritten. Stelle die Göttliche Gerechtigkeit durch etliche Buß werck zu frieden / wie in der ersten Wochen gesagt worden.

Für den Sambstag der vierten Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche wider das siebende vnd zehende Gebott Gottes begangen / abbüssen soll.

Siebender §.

Diese zwey Gebote / deren das siebende zu stehlen / das zehende aber seines

Nechsten Gut zu begehren verbietet/ stehen gar wohl bey einander.

Zum ersten pflegt man wider diese 2. Gebott also zu sündigen.

I. Wan man gar zu grosse Lieb vnd sorg für die zeitliche Güter hat/ vnd zu viel gedencket/ wie man dieselbe vermehren vnnd erhalten möge.

II. Wann man vnordentlicher weiß seines Nechsten Guts begehret.

III. Wan man einem anderen etwas stilet/ oder wider sein wissen vnnd willen abnimbt.

IV. Wan die Früchten Reben/ Gärten vnd dergleichen sachen mehr beschädigt/ oder vrsach ist/ daß dieser schad vnnd verlust von andern zugefügt werde.

V. Wann man seine Schülden nit bezahlet/ wofern man solches thun kan/ vnnd hiedurch vervrsachet daß dem Schuldherren etwas an seinem gut vnnd nutz abgehe. Item wan man sein Haußgesind/ als Knecht vnd Mägt nit außzahlet/ vnnd solches Gelt zu seinem gewin/ oder seiner gemächlichkeit anderstwo zu gebrauchet.

VI. Wan man vnrechter weiß Gelt vnd Gut an sich bringet/ oder anderen hiezu behülfflich ist/ wie dan in erkauffung geistlicher Pfründen/ in dem wucher/ in den betrüglichen Spielen/ kauffen/ verkauffen/ vnd dergleichen Verträgen/ gedingen vnd gewerbung mehr zu geschehen pflegt.

VII. Wan man nit wider gibt/ was einer mit vnrecht an sich gebracht oder auch was einer gefunden hat/ wofern man wissen kan wem es zuständig.

VIII. Wan man sein Gelt vnnd Gut vbel anlegt/ verschwendet/ vnnd den Armen das Almusen entziehet.

IX. Wan man einen andern verhindert daß er nit zum Gut kommen könne/ zu welchem er fug vnd recht hat. Oder auch/ daß man ihm zu geben/ oder einzuliffern vnwillig war.

X. Wan man diejenige/ welche willens anderen ihr Gut zu benehmen/ nit zurückhaltet oder verhindert; sondern vielmehr mit rath/ hülff vnnd beseich anderen darzu helffe.

Zum anderen. Wan du nun diese deine Sünd erkant/ vor deinem Gott vnd Herren gebeichtet/ alsdan erweck dich zur rew vnd leidzum haß vnd abscheuen derselbigen/ vnd erwege/ wie Gott gerecht sey/ wie daß seine Gerechtigkeit deine Sünd rechnen werde/ wie viel daß jetzt in den Höllischen Flammen brennen/ welche nur einige Sünd auß denen so gemeldet/ begangen. Du aber hast sie offt vnd manchmahl begangen. Seine Güte hat die Gerechtigkeit eingehalten/ damit du bißhero nit bist gestrafft worden. Ein jedwedere Sünd/ sie sey so gering als sie wölle/ verdienet von Gott gestrafft zu werden/ so gar in dieser welt/ durch eine zeitliche straff an Gütern/ an Ehren vnd guten Nahmen/ oder dergleichen. Gott hat dich bißhero nicht/ oder gar wenig für deine Sünd gestrafftet. Item so erwege/ wie der Sathan so vielmahl von Gott begehret/ daß er dir wegen deine sünd den Hals vmbdrähen vnnd dich in deinen Sünden erwürgen möchte/ vnnd wie ihm Gott solches nit wöllen zulassen (vngeacht daß du solches gar woll verdienet hettest) sondern auff deine Buß wartest; alles dieses vnangesehen lassest du nit nach zu sündigen/ vnd Gott zu erzürnen. Ach was für eine verblendung vnd grosse Vndanckbarkeit!

Zum 3. Befleiß dich die Göttliche Gerechtigkeit mit etlichen Bußwercken zu versöhnen/ vnd zu begütigen.

Der

Der V. Artickel.

Für die Fünffte Woch in der Fasten.

Wie man sich in wahrer abbüssung der Sünd/ welche mit den dreyen Kräfften unserer Seel/vnd den fünff Sinnen deß Leibs begangen/ verhalten soll.

OJeweil eigentlich die Sünd deß menschens in dem willen bestehet (dann wan sie nit auß freyem willen geschicht/ so ist sie keine Sünd) der Will aber nichts thun kan/es sey dan daß der Verstand zuvor würcke: deßgleichen wie der Verstand auch nichts würcken kan/ es sey dan daß zuvor die innerliche vnd eusserlich Sin ihm die sachen vortragen vnd vorstellen/davon er handlet: also will vonnöthen sein/ daß du diese Wochen durch den anfang/ vnnd die quelle aller Sünden/welche eusserlich mit deinem Leib vnd innerlich mit den Kräfften deiner Seel begangen/ wohl erwegest/ vnd die vnordnung/welche vorgangen/ besehest: dieselbe bereuest/ vnnd mit gebührlicher Buß abbüssest. Also/ daß du von aller Schuld durch eine wahre hertzliche Bereuung vnnd von aller Straff durch die Gnugthuung/welche du täglich der Göttlichen Gerechtigkeit thun solt/ gereinliget/ vnd gesaubert werdest. Zu welchem End du dich der Verdiensten der innerlichen Kräfften Christi vnsers Heylands/ seiner S. Mutter/ vnnd anderer Außerwehlten Heiligen Gottes gebrauchen kanst.

* * *

Für den Fünfften Sontag in der Fasten.

Wie man die Sünd/ so man durch die Gedächtnuß vnd den Verstand begangen/abbüssen soll.

Erster §.

IN dem ersten. I. Diese Sünd bestehen in dem/daß man nit wisse/was zu seinem heil gehörig: daß man nit an Gott gedencke vnd seiner gleichsam vergesse.

II. Wann man der Wolthaten Gottes vergisset/ vnd nit an die Sünd gedencket/ mit welchen man ihn erzürnet.

III. Wan man der schmach vnd vnbilligkeit/so man von den Menschen empfangen/wohl ingedenckig ist: Item der begangenen Sünden sich darin zu rühmen/oder auch seinen lust vnnd wohlgefallen daran zu haben.

IV. Wann man auß Fürwitz mehr wissen will/als einem zu wissen gebühret: oder wan man gierig vnnd eifferig/ allein auß fürwitz/ oder Eitelkeit etwas zu wissen begehret.

V. Wan man gar zu halßstärrig ist/vnd seinen Verstand oder Vrtheil anderen nit ynderwerffen wil/ oder auß gar zu grosser meinung von ihm selbsten/ anderer anschläg vnd gütte meinung verachte/ vnd nit annehmen wölle.

VI. Wan man in seinem reden vnd handelen gar zu gehling/ vnbedachtsamer vnd vnweißlicher weiß fortgehet.

VII. Wan man die wort vnd werck vnsers Nechsten freventlich vrtheilet/ tadlet/ argwohnet vnd ohn einige vrsach zum ärgsten außlägt.

VIII. Wan man in seinem guten fürnehmen leichtfertig vnd vnbeständig ist.

IX. Wan man in Göttlichen/ geistlichen sachen gar zu grob vnd vngeschickt ist/ vnd sich wenig vmb solche sachen bekümmere/ hergegen aber in staatlichen vnd weltlichen dingen listig vnd klug allerley mittel zu finden/ zu seinem Fürhaben zu gelangen.

X. Wan man gar zu viel auff weltliche sachen haltet; also daß man deßwegen vielmahl GOtt erzürnet/ vnd seines eigenen heils vergesse.

Zum anderen/ wan du nun diese Mängel erkennet/ vor deinem Gott vnd Herrn gebeichtet; alsdann treibe dich an zu wahrer Rew vnd Leid/ welches du auff folgende weiß thun kanst. Fürs erste: wan du bedenckest/ daß du deinen Verstand vnnd Vernunfft (mit welchen du das Vieh vbertreffen thuest) darumb von Gott empfangen/ damit du denselben zum guten gewehnen/ vnd mit allerley Tugenden herrlicher machen solt; du aber hergegen solches nicht allein nit thuest/ sonder denselben auß lauterer vnd grosser vndanckbarkeit verächtlicher/ leidiger vnnd abscheulicher machest. Fürs 2. Wan du bedencken wilt/ wie deine Gedächtnuß vnd dein Verstand ein Ebenbild seyen deß Himlischen Vatters vnnd Sohns in der H. Dreyfaltigkeit (dann der Vatter/ so den Sohn gebähren thut/ wird durch die Gedächtnuß angedeutet/ welche die sachen/ so durch den Verstand sollen erkennet werden/ demselbigen vorhaltet: durch den Sohn/ so auß dem Verstand vnnd Erkantnuß deß Vatters gebohren wird; wird dein Verstand/ welcher die innerliche wort vnnd erkantnuß in deiner Seelen gebähren thut/ bedeutet) vnnd wie du durch heilige andächtige Gedancken/ welche den Göttlichen Gedancken gleichmässig vnd gleichsam innerliche wort/ gemelte Geburt der andern Person von dem Vatter/ anderen vor augen stellen solest/ weit andere/ ja widrige sachen gleichsam gebähren vnd fürbringen thust. Für das 3. Wan du bedencken wilt/ wie dich Gott zu Himlischen frewden beruffen/ vnd wie daß deine Seel durch das Liecht der Glori/ so Gott dem Verstand mitgetheilet/ jährlig geschätzt werde/ daß sie ihn von Angesicht zu Angesicht anschawe: vnnd wie du hergegen durch den mißbrauch allhie in diesem Leben/ dich vnwürdig gemacht/ zu einem so grossem Gut zu gelangen. Für das 4. wan du bedencken wilt/ wie daß du eben einen solchen Verstand hast/ wie Christus seiner Menschheit nach hett; vnd wie du diesen deinen Verstand/ welcher durch die Menschwerdung mit dem Verstand Christi vereiniget/ vervnhe ligt ist vnd besudlest. Für das 5. Wan du beherzigen wilt/ wie daß du durch solchen mißbrauch deiner Gedächtnuß vnnd deines Verstands dir selbsten den weg zur Höllen zu/ bahnen thust/ in welcher du an deiner Gedächtnuß vnd an deinem Verstand durch eine traurige Gedächtnuß der vergangenen gelüsten vnd sünden/ welche dich zur verdamnuß gebracht; vnnd durch erkantnuß aller ding/ so einem angst vnd leid bringen können/ ohne einige frewd vnd trost elendig vnd ewig wirst geplagt werden.

Zum dritten begehre von Gott Verzeihung aller dieser Sünden/ vnd befleiß dich der Göttlichen Gerechtigkeit für dieselbe gnug zu thun: Erstlich durch ein ernstliches steiffes fürnehmen/ daß du diese zwo Kräfften deiner Seel wohl vnd nützlich gebrauchen wöllest/ in erinnerung deines Herrn vnd Gottes/ ihn zu verehren vnd anzubeten: seiner Wolthaten ihm darfür zu dancken deiner Sünden/ dieselbe zu bereuen; in stätiger Vbung guter Gedancken von

der höhe vnd gröſſe Gottes/von der geringheit der Creaturen / von der ſchöne der Tugenden / von der abſchewligkeit der Sünden; von der fürtrefflichkeit der himliſchen/ vnd geringheit der zeitlichen Güter; von der hochheit vnnd dem edlen ſtande einer Seelen / welche wohl von der Vernunfft geregiert wird. Vnd hergegen wie es ein elendiges weſen vmb eine Seel/ welche ſich von ihren vnmäſſigen anmühungen regieren laſſet. Zum 2. durch die zumeſſung vnd eigenmachung der verdienſten der Gedächtnuß vnd deß Verſtands deß Herrn Jeſu inſonderheit in ſeinem Leyden; Item durch die verdienſten der ſeeligen Mutter/ vnd anderer Außerwehlten Gottes. Zum 3. Durch etliche Bußwerck / als Meß anhören/ Almuſen geben / Gebett / Ablaßpfennig / wie am erſten Sontag in der Faſten angedeutet worden.

Für den Montag der fünfften Wochen in der Faſten.

Wie man die Sünd / welche durch den eigenen Willen geſchehen/ abbüſſen ſoll.

Anderer §.

IN erſten/ ſo muſt du wiſſen / daß der Will die dritte krafft der Seelen ſey/ vnd darumb zuweilen ein eigener Will genant werde; dieweil er auff anders nichts gehet/ als auff ſeinen eigenen nutz vnd eigene gelüſten / dieweil er den Willen Gottes vnd deß Nechſten auff ſeits ſtelle/ ſich weigere denſelben zu vnderwerffen/vnd allein meiſter ſein will. Die fürnembſte Sünd/ welche auß dem eigenen Willen entſtehen/ ſeind:

1. Wann man ſich in gemein allen Gebotten Gottes / ſie geſchehen gleich von Gott ſelbſten/oder von ſeinen Dienern/ zu gehorſamen weigert.

II. Wann man in ſeinem handel vnd wandel eine verfälſchte meinung hat / vnd auff ſeine eitele vnd ſinliche gelüſten / oder eigenen nutz/ den man darin ſindt; vnd nit Gott zu gefallen / vnd auff die vollziehung ſeines H. Willens/zu gehen pflegt.

III. Wann man vngedültig vnd vnwillig wird / in dem vns etwas wider vnſeren willen vnd wünſch zu begegnen pflegt.

IV. Wann man auß lauter Neid vnd böſem Willen traurig wird / in dem anderen was guts widerfahret / vnd hergegen ſich erfrewet / wann ihnen etwas böſes geſchicht.

V. Wann man vnmäſſiger vnd vnordentlicher weiß nach ehren / lob / vnd anderen gemächlichkeiten deß Leibs verlanget.

VI. Wann es einem einen vnmäſſigen ſchmertzen vnd leid bringt / daß man allhie auff Erden ſeine gemächlichkeit nicht habe/wie einer wolte.

VII. Wann man alles allein für ſich zu haben begehret / es geſchehe wie es wölle/ der Nechſte leide ſchaden vnd verluſt darbey oder nicht; vnd alſo die Liebe gegen dem Nechſten verletzet.

Zum anderen. Erwecke dich zur Rew vnnd Leid dieſer deiner mängel / in bedenckung folgender puncten. Für das erſte/ wie daß Gott den Menſchen begehre von wegen der Seel; die Seel aber wegen deß Willens / an welchem das heil deß Menſchens alſo hanget / daß / woſern ſein Will mit dem Willen Gottes nicht zuſtimmet/ nimmer ſeelig werde. Wie wilt du nun dein heil erlangen / da dein Will ſo weit/ ja dem Willen Gottes ſo gar zuwider? Fürs 2. Wie dein Will ein Ebenbildt ſey deß H.

Geists in der H. Dreyfaltigkeit / welcher auß dem Willen vnnd auß der Liebe deß Vatters vnnd deß Sohns herkommet. Vnd wie kan es nun sein/ daß du dich nicht befleissest / diß Ebenbildt durch eine heilige vnd Göttliche Liebe zu zieren? Ja (sag ich) wie ist es möglich / daß du gemeltes Ebenbild durch vngebührliches vnd vnordentliches lieben / insonderheit durch viehische Lieb verehrest vnnd schändest? Fürs 3. wie dir Gott die Himlische Frewd vorbereitet/ in welcher dein Will in alle ewigkeit in der Liebe Gottes brennen / vnd seiner vollkommentlich geniessen kan. Wie bist du dann so vnglückhafftig/ daß du solches nicht achtest? vnd dich nicht befleissest bey so grossem Gut zu erhalten? Für das 4. wie dein Will durch die Menschwerdung (daß Christus hat einen Menschlichen Willen wie du) so hoch erhebt vnd geadlet; vnd wie daß du hergegen so liederlich / daß du solches nicht höher achtest / daß du ihn nicht anwendest/ wie er seinen angewendet; dann er hat nie anders gewölt / als was sein Himlischer Vatter wolte. Für das 5. wie der Will der Verdampten in der Höllen dermassen im bösen verhärtet / daß er nie in alle ewigkeit was gutes begehren / oder lieben könne / sondern in stätigem haß vnnd vnwillen wider Gott verbleibe; vnd wie gedenckest du daß nicht/ daß du fast eben in einem so elendigen stand mit den Verdampten seyest / dieweil dein Will dem Willen Gottes stäts zuwider ist?

Zum dritten / so begehre verzeyhung aller dieser Sünd / vnd vnderstehe dich der Göttlichen Gerechtigkeit auff dreyerley weiß / wie am vorigen tag gemeldet / genug zu thun. Brauch dich diesen tag durch etzlicher kurtzer Gebett / vnd begehre / daß dein Will allzeit mit dem Willen Gottes vbereinkomme. Sprich offt mit dem Herrn Jesu: Nicht mein/ sondern dein Will/ O Herr/ geschehe: Nicht was ich / sondern was du wilt: Nicht wie ich/ sondern wie du wilt. Item/ mit der H. Gertruden / Ex Blosio in monili. Mein liebster Herr Jesu/ verleyhe daß dein heiliger Will allzeit durch mich / in mir / von mir/ vnd mit mir völlig geschehe.

Quod cupis hoc cupiam, sperata quod spernis, amamque
Quidquid amas; aliud nec potuisse velim.

Für den Dinstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche durch vnsere Einbildung / oder steiffe vnd starrende Gedancken begangen/ abbüssen soll.

Zum ersten. Die fürnembste Sünden/ welche hierin geschehen/ seind;

I. Wann man ihm selbsten auß gutem vnd freyem Willen vnerbare vnd vnzüchtige sachen einbildet; innerlich in seinem Gemüht gleich als eine Bildnuß vorstellet / sie mit lust gleichsam anschawet / vnd sich darin auffhaltet.

II. Wann man gleicher weiß thut / was den Zorn vnnd Raachgierigkeit anlangt/ vnd ihm selbsten in seinem Gemüht gleichsam als auff einer Taffel abmahlet: wie/ wo / vnd wann man sich an anderen rechnen möge.

III. Wann man in fürwitzigen/ närrischen / lächerlichen / vnnützlichen / vnd dergleichen sachen mehr / gleicher weiß handlet: sich auffhaltet vnd ein wolgefallen darin hat.

IV. Wann man ihm selbsten stäts essen vnd trincken verbildet / vnd so starck fasset/ daß

daß man fast an andere höhere sachen nicht gedencken kan. Diese viererley einbildungen / welche für die fürnembste gehalten werden / entstehen gemeinlich entweder auß vnbeständigkeit vnnd leichtfertigkeit deß Menschlichen hertzens vnd phantasey / wie mans zu nennen pflegt; welche gleich wie ein außgelassenes muhtwilliges Roß / wañ mans nicht zum Zaum haltet / hin vnd her lauffet vnd rennet: Oder auß den vnzähmigen vnnd vnordentlichen Begierden; oder auch endlich von dem bösen Geist vorgestellet werden.

Zum anderen: Treib dich an zur Rew vnd Leid vber diese sünde. Fürs erst: In bedenckung / wie so vielen Menschen auff Erden / entweder von ihrer Geburt her / oder durch kranckheiten vnd andere zufäll / die einbildung ihres verstands verrücket vnd beschädiget sey / als den närrischen; denen / welche ten in ihrem Haupt / vnd dergleichen mehr; vnd daß dir solches eben so wohl als ihnen hette können widerfahren. Item wie daß dich GOtt auß grosser Gnade für solchem vnheil bewahret / damit du dieselbige mit rechter vernunfft / wie ein vngezäumbtes Roß mit seinem Zaum / einhalten solleſt. Warumb thust du dann das widerspiel / vnd lassest deiner einbildung alle freyheit? Warumb stellest du dich auß deiner eigener boßheit närrischer an / als die / welche von ihrer geburt her / oder durch andere zufäll in ihrem Haupt verstellet seind? Fürs 2. Wie daß dir Gott die krafft eine oder die andere sach einzubilden vnd vorzustellen / gleich wie eine Taffel oder außgespandtes bereitetes Leinwat gegeben habe / etwas guts darauff zu mahlen oder abzureissen. Ist es dañ nicht zu erbarmen / daß du anderst nichts / als närrische / vngereimbte vnd vnflätige sachen / welche Gott vnd seinen Engeln einen abscheuen vnd vnwillen machen / auff dieser Taffel abreissest? Für das 3. wie daß der Herr Jesus / seiner Menschheit nach / eine einbildung gehabt / wie du hast / von welcher deine gleichsam geadlet / vnd durch die Menschwerdung erhöhet worden; vnd wie daß du / in dem du deine also verunehrest / auch die seine schändest. Für das 4. wie du dich durch die eitele böse gelüsten / welche du in deiner einbildung angenommen / der heiligen einbildungen / mit welchen die heilige Außerwehlten im Himmel erfrewet werden / vnwürdig / vnd hergegen der grausamen vnd erschröcklichen einbildungen / mit welchen die Verdampten in der Höllen geplagt werden / würdig gemachet; wie ist es nun möglich / daß dir diß alles keinen grausen vnd schröcken einjage / von böser einbildung abzustehen / vnd deinem Gemühe gute heilsame sachen innerlich vorzustellen?

Zum dritten. Bemühe dich der Göttlichen Gerechtigkeit auff fast dergleichen weiß / wie ich am Sontag gesagt / genug zu thun / vnd vmb verzeyhung zu begehren.

Für den Mitwoch der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche man durch sinliche Begierlichkeiten (so wohl hohe vnd wichtige / als auch lusthaffrige vnd annehmliche sachen betreffen thut) Item durch die auff Neigungen oder Bewegungen deß Gemühtes (Passiones genant) begangen / abbüssen soll.

Vierter §.

IN dem ersten / so befinden sich in dem Menschlichen Gemühte / nach meinung deren / welche die natürliche Eigenschafften deß

deß Menschens/vnd anderer sachen erkündigen/ eilfferley bewegungen. Dan 1. wird der Mensch zur Liebe bewegt. Zum 2. zum Haß. Zum 3. zum Verlangen dieser oder jener sach. Zum 4. zur Flucht scheu vnnd vermeidung. Zum 5. zur Frewd vnd Frolockung. Zum 6 zur Traurigkeit Zum 7. zur Hoffnung. Zum 8. zur Verzweiffelung. Zum 9. zu der keck- vnd künheit. Zum 10. zur Forcht. Zum 11. zum Zorn. Zu dem/ in allen obgemelten pflegt man Gott folgender weiß zu beleydigen.

I. Wan man liebt/ was man nit lieben soll: wan man zu viel/oder zu wenig liebt.

II. Wan man hasset/ was man lieben soll; oder wan man einen auß andern vrsachen vnd meinung hasset / als man thun soll.

III. Wan man begehret/ was man nit begehren soll; Oder wan man etwas gar zu hefftig vnnd angsthafftiger weiß begehret; Oder auch wan man etwas gar zu schläfftig begehret.

IV. Wan man fliehet vnd meydet/ darnach man streben vnd trachten soll. Item/ wan man auß trägheit keinen lust hat einem oder dem anderen ding nachzusetzen; dieweil mühe vnd arbeit darzu gehöret.

V. Wan man sich in dem vnglück deß anderen erfrewet; Oder wan man sich gar zu sehr in seinem gut/ wolleben/ vnd eusserlichen gemächlichkeiten erfrewet; Oder auch wan einer all seine Frewde vnd wohlgefallen in den wollüsten/ verächtlichen/ Viehischen vnd irdischen vergänglichen sachen zu haben pflegt.

VI. Wan man sich geringer vrsachen halben betrübt / vnd trawret / oder auch sich mit bösem exempel deß Nechsten vber die schickung vnd anordnung GOttes beklagt/ oder murret.

VII. Wan man zu sehr auff Menschliche hülff vertrawet/ vnd sich auff sich selbsten verlasset.

VIII. Wan man nit recht auff GOTT vertrawet / vnd gleichsam an seiner hülff verzweiffiet; Oder auch/ wan man auß kleinmühtigem vnd verzagtem hertzen die sachen vnderlasset/ welche mühe vnd arbeit erforderen.

IX. Wan man zu kühn vnd vermessentlich auff sich selbsten gehet / vnd sich solcher sachen vndersängt / welche seinen beruff/ stand vnd vermögen vbertreffen.

X. Wan man auß eiteler vnd geringer Forcht etwas vnderlasset zu thun / oder zu sagen / daß man schüldig zu thun / oder zu sagen.

XI. Wan man sich ohne vrsach erzürnet/ oder mehr zürnet als man soll; Oder wan man für zorn/ raset/ dräwet/ scheltet/ vnd schmehet.

Zum anderen erwecke dich zur Rew vnd Leid gemelter Mängel / auff folgende weiß. Fürs erste erwege/ wie daß dich Gott zu einem vernünfftigen Menschen; dem Verstand nach den Engten; dem Leib nach dem Vieh gleich erschaffen: wie er dir die eilff Bewegungen/ deß hertzens gegeben; damit du dieselbige nach rechter vernunfft regieren / daß Vieh vbertreffen / Gott ehren/ vnd endlich den Himmel verdienen solteſt: vnd wie du hergegen die ordnung GOttes vmbgekehret; den bewegungen deines hertzens alle freyheit zugelassen; ja so gar vber die rechte vernunfft lassen meister sein/ dich angestelt vnd gehalten wie das Vich; vnd allen Sünden Thür vnd Thor auffgesperret. Dan alle laster kommen auß den vnzimblichen Bewegungen deß hertzens her. Deßwegen hast du grosse vrsach Rew vnd Leyd zu haben. Fürs 2. Erwege wie die Tu-

gend

gend eigentlich daß beste gut eines Menschens; dan sie ist ein ding/ so ehrlich: (andere güter aber so nützlich vnd annehmlich/ seind dem Menschen mit dem Vich gemein) vnd bestehet in dem / daß man die bewegung deß hertzens wohl regiret vnnd meistert. Vnd wie du / dieweil du solches nit gethan/ dein bestes gut verlohren.

Fürs 3. So weiß man wohl / daß es ein erbärmlich ding sey / vnd wohl weinen vnd trawren werth / wan man einem wüterig/ oder Tyrannen vnderworffen; oder in der dienstbarkeit lebt. Nun aber ist es gewiß/ daß keine grössere dienstbarkeit sey/ als wan man sich von seinen vngezäumbten vnbändigen Bewegungen seines Hertzens muß regieren vnd meisteren lassen. Allhie hast d: zu sehen wie weit du kommen / dan du hast die Freyheit der Kinder Gottes verlohren; du hast dich auß der lieblichen vnd süssen regierung GOTTes vnd der vernunfft entzogen / vnd so grosser Tyranney vndergeben. Für das 4. Wie der HERR JESUS eben so viel Bewegungen seines Hertzen hatte / als du (dan der Mensch kan ohne dieselbigen nit sein) vnd durch die regierung deren seinigen dir ein exempel geben wöllen/ die deine nach rechter vernunfft zu richten: aber du hast auff seine Lehr vnnd exempel nichts gegeben vnnd den seinen eine schand vnd vnehr angethan. Für das 5. So hat dich der leidige Sathan nie zum bösen angetrieben / als durch eine oder die andere auß den vnordentlichen bewegungen deines Gemühts; wie er den Adam durch die Evam antriebe. Du hast ihm durch deine vnzimbliche bewegungen einen eingang in dein hertz gelassen / vnd grosse vrsach gegeben deiner zu spotten.

Zum dritten begehre von Gott demühtige verzeyhung dieser deiner Sünden; vnd bemühe dich die Göttliche Gerechtigkeit durch etliche Bußwerck am selbigen tag zu versöhnen.

Für den Donnerstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche durch Sehen vnd Hören begangen/ abbüssen soll.

Fünffter §.

HVm ersten so wird GOtt durch sehen vnd hören fürnemblich erzürnet.

I. Wan man einen auß vnwillen/ zorn vnd grimmen ansehet.

II. Wan man / an anderen/ an ihm selbsten/ an lebendigen Creaturen; oder auch am Gemähls/ vnerbare sachen anschauet.

III. Wan man auß fürwitz sihet / was andere thun/ oder ihre Brieff wider ihren willen leset.

IV. Wan man andere nit würdig haltet / daß man sie ansehe; oder sich zu gut schetzet / daß man andere ansehe; oder auß haß oder auß verachtung.

V. Wan man vnzüchtig / frech / muhtwillig / hochtrabend vnd hoffertig im ansehen ist.

Im Gehör I. Wan man vnkeusches geschwetz anhöret.

II. Wan man denen/ so anderen nachreden/ murren vnd klagen/ willig vnd gern zuhöret.

III. Wan man gern höret/ daß man vns schmeichlet/ liebkoset vnd lobet.

IV. Wan man zuhöret / was andere heimlich reden.

V. Wan man fleissiger/ lieber vnd ernstlicher allerley possen vnd schwenck / so gar von Göttlichen heiligen sachen zu treiben

pflegt / oder sonst vergebliches geschwetz anhöret; als sonsten daß wort GOTTes/ heilsame Lehr vnd gute vnderrichtung der Eltern/ Schulmeistern Geistlichen Vätter vnd dergleichen mehr anhöret.

Zum anderen erwecke in dir Rew vnnd Leyd / wider obgemelte Sünden / vnd bedencke. Fürs erste: Wie so viel Menschen weder hören / noch sehen/ vnd wie du eben so wohl vmb dein Gesichte vnd Gehör kommen kanst/ als sie. Gott hat dir diese sinn gegeben/ vnd erhaltet dich darbey. Wie ist es dann nit zu bedawren / daß du sie mißbrauchet / vnd ihn damit erzürnet hast? Für 2. So hat dir Gott deine Augen darumb gegeben/ damit du durch anschawung der geschäfft vnnd Creaturen / zur erkanntnuß Schöpffers selbsten vnnd Geistlichen sachen kommen solteſt: du aber bist durch den mißbrauch derselben nit allein nit zu ihm kommen / sondern so gar weiter von ihm gewichen ; dich zu den Creaturen geschlagen / vnnd ihren erschaffer fahren lassen. Für das 3. so hat dir GOTT darumb das Gehör gegeben/ damit du durch dasselbige die Wissenschafft der Heiligen erlangen solteſt; damit du den Glauben bekommen möchteſt / vnd im selbigen gestärcket würdeſt : Dan wie der H. Paulus sagt: Rom. 10. So kommet der Glaub durch das Gehör oder Obren / welche das wort Gottes anhören : du aber hast solche wissenschafft außgeschlagen / oder aber mit dem vnnützen geschwetz/ fürwitz/ possen vnd schwenck/ vnd vnflätigen vnnd thorächtigen sachen vermenget vnd verfälschet. Für das 4. So ist durch die Menschwerdung Christi dein Gehör vnd Sehen sehr hoch erhebt / vnnd mit der Gottheit in Christo vereiniget; vnd warumb hast du durch deine vndanckbarkeit / diese zwey Sinn so sehr vervnehret? dieselbe zu Vichischen vnnd sehr verächtlichen dingen gebraucht ; vnd dem jenigen ein spott angethan/ welcher dir dein hören vnd sehen so hoch geadlet? Für das 5. Die gelüsten/ welche du durch dem Gehör vnd Anschawen/ wider den willen vnd wohlgefallen Gottes empfangen / seind nunmehr vergangen / vnnd haben dich der ewigen freude/ welche du in anschawung Gottes/ in Betrachtung der Menschheit vnsers Herren Jesu Christi; in anschawung der seligen Jungfrawen/ vnd anderer heiligen Außerwehlten mehr/ herrest können haben/ gänzlich beraubt; vnd der ewigen verdamnuß würdig gemacht / darin nichts / als dicke finsternussen als Teuffen/ verdambte Menschen zu sehen; vnd mehr nit zu hören/ als lauter Gotteslästeren/ verfluchungen vnd vermaledeyungen. Allhie ſhest du was du gewunnen/ dz mehr als zu viel vrsachen dich in dein hertz zu schämen / wan du nit gar ein bloch bist.

Zum dritten Versöhne die Göttliche Gerechtigkeit/ wie in vorigen Puncten geschehen / vnd begehre demüthig verzeyhung.

Für den Freytag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd / welche durch den Geschmack / durch den Geruch / vnnd durch daß Antasten begangen/ abbüssen soll.

Sechster §.

Zum ersten. Die Sünd/ welche durch diese drey Sinn begangen werden/ seind fürnemblich.

I. Wan man ohne billige vrsach vnnd vrlaub verbottene speiß isset.

II. Wan

II. Wan man zu viel isset / vnd trincket / vnd also die Gesundheit seines Leibs vnnd seiner Seelen beschädiget.

III. Wan einer gar zu köstliches vnnd schleckerhafftiges essen vnd trincken suchet welche seinem Stand vnd Vermögen nit gebühren wöllen.

IV. Wann man gar zu girig / vnerbar / vnd mit zu grosser sinlichkeit vnd lust isset / ausserhalb der zeit vnnd ohne einige nohtdurfft.

V. Wan man die gebottene Fast oder andere Tag an welchen man gelübdes halber verbunden zu fasten / nit fastet.

VI. Wan man vor dem essen nit bettet / noch nach demselben dancket / vnd wie das Vieh essen thut.

VII. Wan man im essen vnnd trincken keine auffrechte meinung hat / vnd vielmehr auff seine sinliche gelüsten / als auff die nohturfft sein Leben zu erhalten / vnnd den willen Gottes / (welcher vns anbefohlen zu essen) zu erfüllen / zugehen pflegt.

Im Geruch versündigt man sich.

I. Wan man zu grossen lust hast im köstlichen annehmlichen Rauchwerck / Oel / Salben / Blumen / gebränten Wässern / Bisem / wohlriechenden Kleidern vnd Leinwadt.

II. Wan man hiezu grosse vnkösten anwendet.

III. Wan man auß böser meinung sich obgemelter sachen zu gebrauchen pflegt.

IV. Wann man durchauß keinen vbeln Geruch leiden will / wofern man sich etwan durch schickung Gottes / darbey befinden thut.

Im Antasten vnnd berühren sündiget man.

I. Wan man auß lauter Sinlichkeit / geilheit / vnd nit auß noht oder vngemächlichkeit sich selbsten oder andere Weibs oder Mans-Personen / vngebührlicher vnd höhnlicher weiß berühren thut.

II. Wann man sich selbsten oder andere zu solchen gelüsten anreitzet / oder sachen treibt / welche auſſerhalb dem Ehestand nit zugelassen sein.

III. Wann man sich gar zu weich vnnd zart haltet in Kleideren / Gelieger vnd anderen sachen mehr / vnd die geringste vngemächlichkeit nit erfahren wölle.

IV. Wan man einen schlagen oder verletzen thut.

Zum anderen / wan du diese Sünd erkennet vnnd vor deinem Gott gebeichtet / als dan bewege dich zur Rew vnd Leyd derselben in erwegung folgender sachen. Fürs erste: Wie daß dir GOtt diese deine Sün verwahret hat / welche Gnad viel andere Menschen nit gehabt / vnd wie das eben darumb deine Vndanckbarkeit desto gröſſer / dieweil du dieselbe mißbrauchet / vnd ihn zu beleidigen angewendet. Fürs 2. So hat dir Gott den Geschmack gegeben / damit du im essen vnnd trincken dein Leben erhalten solteſt / das berühren vnnd fühlen damit du vnder dem nützlichem vnnd schädlichen einen vnderscheid machen möchteſt / den Geruch damit du dein Hirn vnd Haubt stärcken / vnd einen mässigen lust empfündeſt. Du aber hast den anschlag vnnd meinung Gottes / durch deinen mißbrauch vmbgekehret / warumb solteſt du dann solches nit bereuen? Fürs 3. Die gelüſten / welche man in diesen dreyen Sinnen empfindet / befinden sich eben so wol / ja mehr in dem Viehe / deßwegen je mehr du dich solchen gelüſten ergeben / je mehr hast du dich dem vnvernünfftigem Vieh gleich gemacht / wer soll solches nit bereuen? Für das 4. So hastu diesen dreyen Sinnen / welche in Christo /

seiner Menschheit nach / eben so wol als in dir/ vnd durch welche die deine hoch geadlet worden/ eine grosse vnehr angethan/ in dem du die deine mißbrauchet hast. Für das 5. Erwege wie daß diese drey Sin im Himmel ihre besondere freud vnnd lust haben werden; der Geruch wird ein besonder wollgefallen an dem lieblichen Geruch haben/ welcher auß den Leibern der Außerwehlten kommet; Neben dem so werden die Außerwehlten im Himmel allzeit einen sehr annehmlichen Geschmack in ihrem Mund empfinden. Endlich auch daß berühren wegen der Glorwürdigen Leiber der Heiligen im Himmel einen besonderen lust bringen: vmb alles diß bist du/ wegen deß mißbrauchs deiner drey Sin/ kommen; vnnd hergegen so hast du in der Höllen an diesen deinen Sin vberauß grosse Pein vnd Qual zu erwarten. Am Geruch wirstu einen vberauß vbelen gestanck empfinden; In deinem Mund wirst du anders nichts haben weder bittere Gall vnd essig; an deinem gantzen Leib wirst du die Hitz deß Höllischen Fewrs/ vnnd die eusserste Kälte darauff empfinden. Hast du dan nit vrsachen gnug deine Sünd zu berewen? vmb verzeihung zu betten vnd Buß zu thun?

Zum dritten befleiß dich durch etliche Bußwerck der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / wie in den vorigen Puncten.

Für den Sambstag der fünfften Wochen in der Fasten.

Wie man die Sünd so mit der Zung begangen/ abbüssen soll.

Siebender §.

Zum ersten/ so pflegt man sich solgender gestalt mit der Zung zu versündigen.

I. Wan man (ohne ehrerbietigkeit/ nohtdurfft vnd warhaffte) schwöret.

II. Wan man wider Gott murret/ vnd ihn lastert.

III. Wan man anderen böses nachredt wans schon nicht mehr als in geringen sachen geschehe.

IV Wan man mit harten vnd sauren worten herauß fahret. Wan man mit stich vnd schmachworten vmb sich wirffe/ vnnd seinen Nechsten leids thuet.

V. Wan man lieget / sich entweder zu entschüldigen/ zu lachen / einem anderen damit zu bedienen / oder auch leids vnd schaden zu thun.

VI. Wan man sich in vnzüchtigem geschwetz / vnd dergleichen anderen schantzecken auffhaltet.

VII. Wann man sich selbsten vnd seine sach loben/ vnd andere verachten thut.

VIII. Wan man anderen schmeichlet/ oder böses rathet.

IX. Wann man daß/ was ein: m in geheim vertrauet/ andern offenbahret.

X. Wan man sich entschüldiget/ in dem man schüldiger vnd bättcher weiß gestrafft vnd ermahnet wird; vnd sich selbsten eitler weiß beschönet.

XII. Wan man vnnützliche/ vergebliche wort redt/ welche nirgend zu dienen / noch nohtwendig seind.

XII. Wann man sich schewet andere brüderlich zu ermahnen/ in sonderheit wan man verbunden/ vber sie zu sorgen/ vnd acht zuhaben.

Zum anderen/ wan du nun diese deine Sünd erkennet/ vnd vor deinem Gott vnd Herrn gebeichtet; als dann fange an dieselbe zu berewen/ vnd zu gedencken. Für's erste wie

wie daß du darumb eine Zung hast/ vnnd verstandmessig reden könnest; damit du anderen deine Gedancken vnd Begreden deines hertzens erklären mögest/ welches eigentlich dem Menschen zustehet. Die stummen haben solche Gnad von Gott nit bekommen. Was ihnen widerfahren/ kan dir auch geschehen. Gott hat dich vor solchem vnfall behüret/ wie gehet es dan zu/ daß du solche Gnad nit erkennest/ vnd dich so vndanckbar gegen Gott erzeigest? Fürs 2. So ist deine Zung gleichsam geheiliget/ theils durch die Menschwerdung Christi/ theils auch durch die Niessung deß Leibs Christi im H. Sacrament deß Altars/ in welchem du den Leib deines Heylands auff deine Zung empfangest. Wie darffest du dan gemelte Zung/ welche so hoch von Gott geehret wird/ verunreinigen vnd besudlen? Ist solches nit berewen vnd weinens werth? Fürs 3. In dem du deine Zung mißbrauchest/ thuest du dir selbsten grossen schaden: dan du benimmest dir selbsten die Ehr welche du hetrest haben können/ vnnd mit allen Außerwehlten in alle Ewigkeit Gott loben: vnd hast die ewige Verdamnuß zu gewarten/ in welcher man nie kein gut wort/ sondern ewiges Gott lästeren vnnd Vermaledeyungen höret.

Zum drutten. Sey daran/ daß du der Göttlichen Gerechtigkeit/ durch etliche Buß werck genugthuest.

Der VI. Artickel.

Für die sechste Wochen in der Fasten.

Wie man sich in wahrer Buß vben soll/ etliche andere begangene Sünden betreffend.

DIeweil diese Buß in die Karwochen fallen thut/ so will sichs gebühren/ daß man in derselben fleissiger sey/ als man in anderen gewesen; vnnd das Vertrawen auff die Güte Gottes haben/ daß das bittere Leiden seines Sohns/ welches man in gemelter Wochen bedencket/ viel darzu helffen werde/ daß wir zu vnserm begehren/ welches wir die vorgehende zeit gewünschet haben/ gelangen mögen: Nemlich zu völliger außreutung/ vnd vertilgung aller sünden/ nit allein der schuld/ sondern auch der straff zu einer volkommener sauberung deß hertzens; damit man sich würdig mache das köstliche Blut deß Sohns Gottes darin zu empfangen. Hierzu verpflichtet vns die Heiligkeit dieser Wochen/ welche von dem H. Johanne Güldenmund Homil. 30. in genes. vnnd von der Kirchen Gottes auff Latein Septimana major/ daß ist die grössere Wochen genant wird; nit darumb daß sie grösser sey/ oder mehr Stund- oder Tag habe; sondern dieweil vns in derselben grosse sachen vnd Geheimnuß vorgehalten werden.

Dann erstlich wird vns vor Augen gestelt/ die vnmässige grosse Barmhertzigkeit/ welche der Mensch von Gott empfangen: in dem er mit ihm durch den todt seines einigen Sohns wider versöhnet worden/ welches der H. Leo Serm. 9. in Quadragesim. ein sehr hohes Geheimnuß der Göttlichen Barmhertzigkeit nennet. Vber das so sagt der H. Paulus: Commendat Deus charitatem suam &c. daß vns Gott seine höchste Lieb erwiesen; dann da wir seine Feind waren/ hat er vns durch den Todt seines Sohns wider zu gnaden auffgenommen.

Zum 2. wird vns vor Augen gestelt die strenge Gerechtigkeit/ welche Gott an dem Herrn Jesu erzeiget/ in dem er von ihm/ als einem/ der sich für die Menschen verbürget hette/ eine vnendliche Genugthuung

erfordert/ gleich wie die schuld der Sünden vrendlich war.

Zum 3. eine vnbegreiffliche bößheit der Menschen/ welche den Sohn Gottes selbsten am Creutz vmb sein Leben bringen dörffen.

Zum 4. ein wunder grosses Opffer/ welches alle Opffer deß alten Gesetz bey weitem vbertreffen/ vnd die Sünd aller Menschen außlöschen thäte.

Zum 5. die wunder seltzame vnd vnerhörte sachen/ welche sich in gemelter Wochen zutrugen; dann Sonne vnd Mond wurden verfinstert/ die Erd zitterte/ die Felsen thäten sich zerspalten/ die Gräber eröffneten sich.

Zum 6. die grosse schmertzen vnd das hertzenleyd/ so wohl deß Sohns Gottes/ welcher am Creutz sturb/ als auch der seeligen Mueter/ welche ihren Sohn am Creutz sterben sahe.

Zum 7. den grossen vnd vnbegreiffliche nutz/ insonderheit aber die befestigung der Kirchen Gottes/ welche auß diesem Tode erfolget.

Der H. Bernardus nennet diese Woch eine schmertzliche/ oder peinliche Woch/ nit allein dieweil wir die pein vnnd schmertzen deß HErrn Jesu in derselben betrachten/ sondern auch wegen der pein vnnd schmertzen/ welche ein frommer Christ so wohl im Gemüht/ als auch an seinem Leib empfinden soll; damit er der schmertzen vnd wehetagen seines Heylands theilhafftig sey.

Darauff sich gar wohl reimet/ was der H. Epiphanius schreibt libro 3. adversus hæreses; hæres. 75. In diebus istis sint humi cubationes &c. In diesen tagen lasset vns auff der Erden schlaffen/ in der Zucht vnd Keuschheit halten/ beten/ wachen/ fasten/ vnd dem Heil vnserer Seelen durch heilsame pein vnd schmertzen auffwarten. Der H. Pabst Leo nennet sie eine heilige Woch; dieweil sie in heiligen vnd Gottseligen wercken soll zugebracht werden/ auß welchen man die ehr/ welche man ihr tragen/ abnehmen möge. Daher der H. Bernardus spricht: Wer ist je so außgelassen vnd rauchloß/ welcher in diesen tagen seine Sünd nicht bereue? Wer ist so stoltz vnd hochmühtig/ welcher sich nicht verdemühtige? wer ist so zorn- vnd raachgierig/ welcher seinen Feinden nicht verzeyhen wölle/ so geil/ vnzüchtig vnd fräßig/ welcher sich nicht einhalte vnnd faste? so gott- vnd heilloß/ der nicht auffhöre zu sündigen/ so boßhafftig/ daß er nicht rew vnd leid habe.

Das beste Mittel ist/ dieselbige frömlich vnd heilig zuzubringen/ daß man sich in den wahren wercken der Buß übe. Dieweil ich aber in den fünff vergangenen Wochen genugsam gelehret/ vnd erkläret/ wie man solche Buß verrichten soll/ so ist es nicht vneben/ in dieser Wochen derselben gleichsam einen kurtzen außzug vorzustellen/ wie auch der Mittel/ sich selbsten zur Rew vnd Leid zu bewegen/ welche biß hieher gegeben worden; es sey gleich in diesem Capittel/ oder an anderen örtern deß ersten Buchs/ so auß den acht vmbständen der Sünden/ 1. Buch/ 3. Theil/ 8. Cap. 2. Art. 1. Parag. Sect. 2. oder auch auß den acht Göttlichen Vollkommenheiten am selbigen ort/ vnd etliche andere mehr/ 1. Buch/ 5. Theil/ 1. Cap. 5. Art. in den vier Betrachtungen deß selben tags gezogen vnd angedeutet werden. Ich stelle alles deiner Andacht vnnd Klugheit frey/ nim vnd erwehle für einen jedwederen Tag in dieser Wochen auß allem/ daß du dir am nützlichsten zu sein vermeinen wirst. Ich will allhie mehr nicht thun/

thun / als dir die Sünde verzeichnen vnd andeuten / in welchen du täglich in dieser Wochen dich vnnd dein Gewissen erforschen / dieselbe berewen / vnnd verfluchen solt.

Am Sontag. Erforsche dich in den Sünden / welche du dein gantz Leben durch wider Gott begangen hast; der Anleitung gemäß / welche ich dir im 2. Theil dieses Buchs am 30 Wintermonat in der Erforschung / welche vber das gantze Jahr zu thun an die hand gegeben habe: wenig sachen seind / welche du nach deiner beschaffenheit darvon nehmen / oder darzu thun kanst. Vnd damit dir diese Buß durch eine wahre besserung deines Lebens zu nutz komme / so erdencke dir selbsten mittel vnd weg / wie du dich wohl gegen GOTT verhalten könnest / nach der Anleitung / so ich am 31 tag deß Wintermonats gegeben.

Am Montag. Erforsche dich in den Sünden / welche du wider deinen Nechsten dein Leben durch begangen; hasse vnd verfluche sie / wie in der Erforschung vber das gantze Jahr am 30 Wintermonat angedeut worden; vnd setze darzu / was am 31 tag zur besserung deines Lebens gesagt wird.

Am Dinstag. Erforsche dich in den Sünden / welche du wider dich selbsten begangen; der Anleitung gemäß / welche am 30 vnd 31 deß Wintermonats vorgetragen worden.

Am Mitwoch. Erforsche dich zu vnderschiedlichen stunden im tag in den sieben Hauptsünden / vnd thue ihm kürtzlich / wie du der länge nach in der ersten Wochen der Fasten gethan.

Am Donnerstag. Erforsche dich in den Sünden / welche du wider die zehen Gebott Gottes begangen / berewe / vnd verfluche sie kürtzlich / wie du in der vierten Wochen weitläuffig gethan.

Am Freytag / welches der Tag deß grossen allgemeinen Ablaß ist für die Seelen / so durch das Creutz erlöset. 1. Erwehle dir selbsten eine stundt / Christo am Creutz hangend / deine Beicht zu thun; gleich wie du gethan hettest / wann du leiblicher weiß zugegen gewesen in der stund / in welcher der Herr Jesus leiblich am Creutz hangen vnnd sterben thäte. Durchlauffe vnd durchsehe also vnder dem Creutz vor deinem gecreutzigsten Heylandt die fürnembste Sünd deines gantzen Lebens / insonderheit aber die / welche dir dein Hertz drücken. Ich sage nicht / daß deinen Sünden mit mühe / oder sörglich nachdencken vnd suchen solt; dann solches hast du die gantze Fasten durch gethan / sondern daß du dich in den wercken der wahren vnnd rechten Buß übest / vnd dich anstellest / wie eine recht bußfertige Seel zu thun pflege: dergestalt daß du nicht auffhörest / vnd von dem Creutz nicht weichest / deine Seel seye dann zuvor mit dem Blut Christi von allen Sünden gereiniget / vnd habe fast eben die wort gehöret / welche er zu der Büsserin Magdalena sagte. Diese weiß allein im geist zu beichten hab ich im ersten Buch am 5. Theil / Cap. 2 Art 2. P. 2. weitläuffig genug gelehret. Neben dieser Beicht so kanst du dich auch in der weiß / deine Sünd zu bewinen / vnd einen newen Eiffer zu fassen / dein Leben in das künfftig zu besseren / wie im ersten Buch / im 3. Theil / Cap. 8. Art. 2. P. 2. Sect. 2. vnd 3. Item im 4. Theil / Cap. 6. Art. 2. P. 3. gelehret worden.

Ich halte es darfür / daß du / mein from-

mer

mer Christ / (dieweil du so offt die Lehr vnd Anleitung / welche ich von dieser so wichtigen sachen hin vñ her in meinen Büchern gegeben / vnd an welchen so viel zu deinem Heil gelegen / gelesen / ja so gar in das werck gerichtet) hierin gar keine beschwärnuß empfinden wirst / dich in denselben am heutigen tag zu üben / an welchem du grössere vrsach hast / einen allgemeinen Ablaß von allen deinen Sünden zu hoffen / als sonsten an keinem anderen tag die gantze Fasten durch. Deßwegen laß dir fast den gantzen tag durch sein / als wann du den gecreutzigten Herrn Jesum vor Augen hettest. Erhebe dein Gemüht zu Gott durch kurtze Gebettlein / ruffe ihn an vmb gnad / bitte ihn vmb verzeyhung deiner Sünden / durch die Verdiensten seines bitteren Leydens vnnd Todes; nim das Crucifix in deine Hand / wann du wilt; gieß (also zu reden) dein Hertz vor ihm auß / wie ich im ersten Buch im 4. Theil / Cap. 6. Art. 2. P. 3. vnd 6. gelehret.

Am Sambstag. Bedancke dich gegen Gott für die wolthaten / welche er dir die Fasten durch erwiesen: gedencke wie du dich bey dem / was du die Fasten durch gutes von GOTT empfangen / erhalten mögest; wie du deine gute fürnehmen vnd anschläg in das werck richten / vnd mit dem Herrn Jesu geistlicher weiß aufferstehen mögest.

Das IV. Capittel.

Von etlichen besonderen Vnderweisungen vnd Geistlichen andächtigen Vbungen / in welchen ein frommer Christ die zeit vom neunten Merz / biß auff den vierten April / wohl vnd nützlich zu seinem Heil zubringen soll. Neben einem kurtzen Inhalt der Leben der lieben Heiligen Gottes / welche gemelte zeit durch vorfallen.

DIese sechs vnd vierßig tag fallen nicht alle Jahr auff eine zeit / oder treffen nicht eben dieselbe Geheimnuß deß Lebens Christi an; Dann wann die Fasten am sechsten tag nach Liechtmeß anfängt / so werden etliche gemelter tag in betrachtung deß Lebens Christi / welches er vnder den Leuten geführet / zugebracht; die andere aber in den Geheimnüssen nach der Aufferstehung Christi. Wofern aber die Fasten gar spath einfält / vnd lang nach Liechtmeß kommet / alsdann werden alle sechs vnd vierßig tag in betrachtung deß Lebens vnd Leydens Christi zugebracht / wie die Betrachtungen im 2. Cap. außweisen. Mit einem wort / die Fasten oder sechs vnd vierßig tag fallen wann sie wöllen / so hast du auff den tag auff welchem sie anfängt / zu mercken / zu sehen / was an selben vnd folgenden tagen für Heiligen zu verehren fürfallen / es sey in was Monat / oder an welchem tag es wölle / hiernach hast du dich in obgemelter veränderung zu verhalten.

Der 9. Tag im Mertz.

Kurtzer Inhalt der Leben der heiligen vierzig Martyrer/ vnd der H. Witwe Francisca von Rom.

I. DJese vierzig heilige Martyrer waren Soldaten in dem Kriegsheer deß Keysers Sisinij/ wurden in der Statt Sebasten als Christen gefangen/ vnd vor den Kriegsrichter Agricolam geführet; welcher als er sie vom Glauben nicht abwendig machen möchte/ dieselbe in eine gefängnuß einschliessen ließ/ in welcher sie Tag vnd Nacht in dem Gebett zubrachten; vnd einer den anderen ermahneten/ ehe alle pein vnnd quaal außzustehen/ als den Christlichen Glauben zu verlassen. Da man sie nun auß der Gefängnuß vor ihren Hauptman stellete/ zu versuchen/ ob man sie durch grosse verheissungen/ oder auch durch schwäres dräwen von ihrem fürhaben bringen möchte/ vnd das geringste nicht außrichtete/ wurd das vrtheil vber sie gefelt/ daß man ihnen mit Steinen ihre Zähn außschlagen/ vnd ihre Münd zerschmetteren solte. Aber das Henckersgesindlein beschädigte sich selbsten/ vnd die heilige Martyrer blieben vnverletzt. Der Kriegsrichter/ als er einen Stein auff einen auß den Martyrer werffen thäte/ wurd selbsten an seinem Mund mit gemeltem Stein beschädiget.

Nach diesem führete man sie wider zur Gefängnuß/ in welcher/ als sie/ wie zuvor beteten/ von Christo sichtbarlicher weiß besuchet/ getröstet vnd gestärcket wurden. Am folgenden tag wurd das vrtheil gefält/ daß man sie miteinander in eine See oder Weyer gantz nackend vnd bloß werffen solte/ vnd also lassen zu todt frieren. Neben dem Weyer richtete man ein lawes warmes Bad auff/ damit die/ so die kälte nicht würden leiden können/ vnd Christo absagen wolten/ in das Badt auffgenommen würden. Einer auß ihnen ließ sich von der kält vberwinden/ (starb aber in dem Bad) vngeachtet daß sie bey Gott fleissig anhielten/ daß er an vierzig keinen wolte lassen abgehen/ dieweil diese zahl so sehr in der Schrifft berühmet.

Mitten in der Nacht erschiene ein helles Liecht vom Himmel/ zerschmeltzte das Eiß/ vnd erwärmete das Wasser/ die Engel kamen mit neun vnnd dreyssig Kronen vom Himmel geflogen/ vnd krönteten die neun vnd dreyssig/ welche im See waren. Als solches einer auß der Wacht/ so sie bewahrete/ sahe/ sagte er mit heller stim: Ich bin ein Christ: vnd gieng zu den Martyrern in die See/ damit an der zahl keiner mangelte.

Deß anderen tags zoge man sie auß der See/ vnnd zerbrach allen ihre Schienbein; also gaben diese vierzig Martyrer ihre Seel auff in die handt Gottes den 9. Martij im Jahr Christi 316. Ihre Leiber wurden in das Fewr geworffen. Als die Mutter deß Melitonis eines auß ihnen sahe/ daß ihr Sohn noch nicht gar todt/ nahme sie ihn auff ihre Achselen/ truge ihn zum Fewr/ ermahnete ihn auch das Fewr zu leiden/ wie er die kälte außgestanden hette. Vnder dessen gab er seinen Geist auff/ vnd wurd also mit den anderen verbrennet. Ihre heilige Gebein vñ Aschen wurden in einen Fluß geworffen/ aber GOTT hielte sie beyeinander/ also daß sie auffgefangen/ vnd gen Constantinopel gebracht wurden.

Was hierauß zu lehrnen vnd nachzufolgen/ kanst du selbsten wohl erachten.

11. Die H. Francisca/ Römische Wittib/ wurd im Jahr Christi 1384 auff diese Welt gebohren. Sie hatte von ihrer Kindheit auff eine solche lieb zur Reinigkeit/ daß sie so gar nicht leiden wolte/ daß sie ihr eigener Vatter in ihrer Kindheit bloß berühren solte. Im zwölfften Jahr ihres alters wolte sie mit gewalt in ein Kloster gehen/ aber ihre Eltern thäten sie verheyrahten. In ihrem Ehstand führete sie gar ein eingezogenes Leben/ gieng wenig mit ihres gleichen vmb; ihr gröste lust war mit Gott handlen/ vnd bey den Göttlichen ämptern vnnd Predigen sich finden zu lassen. Sie lebte fast vierzig Jahr mit ihrem Gemahl/ ohne daß sie sich jemahl zweyerte; sie erzeigte ihm alle gebührende ehr vnd gehorsam; sie setzte ihr Gebet auff seits/ der nohtwendigen haußhaltung vnd geschäfften außzuwarten/ vnd pflegte zu sagen: daß man von Gott/ vmb Gottes willen weiche/ wañ man thut/ darzu man verpflicht ist. Es begab sich einsmahls/ daß sie bey die viermahl fast nacheinander ihr Gebett von der Mutter Gottes/ welches sie täglich zu betten pflegte/ wegen vorfallender haußgeschäfften verlassen muste; vnd wurd endlich gewahr/ daß gemelter Spruch/ an welchem sie auffgehöret/ mit gülden Buchstaben von ihrem Engel geschrieben war.

Vnangesehen daß sie im Ehstand lebte/ so vnderließ sie doch nimmer ihren Leib mit härren Kleydern/ geißlung vnnd fasten zu züchtigen. Sie pflegte nur einmahl im tag zu essen/ thät keinen Wein trincken/ vnd asse gemeinlich mehr nicht/ als Kräuter vnnd Gemüß mit einem wenig Saltz ohn Oel gekocht. An ihrem Leib trug sie kein Leinwat. Sie war sehr sorgfältig/ daß ihre Kinder in der Forcht Gottes aufferzogen wurden.

Sie sahe ihren Schutz Engel mit leiblichen Augen/ vnnd wann sie etwan auß blödigkeit in gedancken/ worten vnd wercken etwas vnordentliches begieng/ thät sich der Engel vor ihren Augen verliehren. so bald sie aber wider in sich selbsten gieng/ vnd vmb verzeyhung gebetten/ ließ er sich wider sehen/ wie zuvor. Wann sie bey der Gesellschafft der anderen war/ vnd daß etwas vngebührliches in worten oder wercken vorfallen thäte/ sahe sie wie der Engel mit seinen Händen sein Angesicht bedeckete.

Sie war gegen jederman freundlich/ sonderlich gegen ihre haußgenossen; ihre Diener liebte sie als Brüder/ vnnd ihre Dienstmägd als Schwestern/ vnd ermahnete sie from vnd tugendsamlich zu leben. Wann sie dieselbige erzürnet/ begehrte sie vmb verzeihung. Sie thät nimmer keinem armen Menschen das Almusen abschlagen; Gott vermehrete das Brodt vnd den Wein in ihren Händen. So bald sie sich etwan in einem oder dem anderen vergriffen vnd mißhandlet hatte sie GOTT gleich vmb verzeyhung/ vnnd büssete ihren mangel ab. Wann sie mit der Zung gesündiget/ verbiß sie dieselbige so gar biß auff das Blut.

Sie trug eine sehr grosse Andacht zum Leyden Christi/ also daß sie an denselben Gliedern ihres Leibs/ an welchen Christus gelitten vnnd gemartert/ grosse schmertzen empfunde. Sie stifftete ein Kloster für Geistliche Jungfrawen/ vnnd schrieb denselben regel vnd weiß zu leben für/ welche sie am Weynacht Abendt vom H. Petro/ Paulo/ vnnd der Magdalena empfangen hette/ vnd nachmahl vom Pabst Eugenio dem Vierten bestättiget worden. Nach dem absterben ihres Mans gieng sie selbsten

sten in gemeltes Kloster / vnd wurd gleich zu einer vorsteherin desselben erwehlet. Lebte gar from vnd heiliglich / vnd verschied seeliglich im HErren den 9. Mertz im Jahr Christi 1440. im 50. Jahr ihres alters.

Was du an ihr zu lehrnen vnd nachzufolgen / kanst du selbsten wohl erkennen. Verehre sie als eine heilige Witfraw.

Der 10. Tag im Mertz.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Abts Attalus / vnd Martyrers Quadrati.

I. DEr H. Attalus war ein geborner Burgunder / wurd von dem Bischoff Arigio wohl vnd fleissig vnderwiesen / verließ endlich die Welt vnnd begab sich in das Lyrinensische Kloster. Dieweil er aber eine grosse freyheit der München in demselben befunde / blieb er nit lang; sondern gieng in das Luxanensische Kloster / welchem der H. Columbanus vorstunde. In diesem Kloster nahme er dermassen in der Tugend / vnd in der Volkommenheit zu / daß er nach dem todt deß H. Columbani zum Abt vnd Vorsteher deß Klosters erwehlet wurde. Als er nun hart darauff drunge daß die Regel / vnnd Klösterliche ordnung fleissig gehalten wurde / theten sich etliche muthwillige auß gelassene München wider ihn banden: verliessen ihn / vnd begaben sich in andere Klöster so an dem Meer waren / damit sie desto freyer leben möchten. Auß diesen gerichten etliche in daß eusserste verderben vnnd sturben / elendiglich; andere welche sich warhafftig bekehreten / wurden auß gnaden wider in ihr Kloster auffgenommen. Er richtete vnd leitete mit seinem Staab / vnd mit dem zeichen deß H. Creutz einen fuß einen anderen weg. Er war in allen Tugenden fürtrefflich. Gott gab ihm 40. Tag vor seinem todt / sein sterbstündlein zuverstehen; zu welchem er sich auff sein allerbeste bereitete: vñ als er mit weinendē augen sein Crucifix / zu welchem er eine besondere andacht hatte / küssete / sahe er wie sich die Himmel eröffneten / gesegnete darauff seine Brüder / vnnd gab seinen Geist auff den 10. Mertz im Jahr Christi 626.

II. Dem H. Quadratus starb seine Mutter als er noch ein Säugling war; also daß er gleichsam von allen verlassen / durch ein groß wunder / von den Wolcken / vnd taw / als von einer süssen Milch genehret wurde. Seine Jugend brachte er zu in erlehrnung der Artzeney. Vnder den Keyseren Decio vnd Valeriano / ward er als ein Christ gefangen / vnd in der Statt Corintho mit fünff anderen Christen Cypriano / Dionysio / Aneeto / Paulo vñ Crescentio vor den Statthalter Jasonem gestellet / vnd zur enthauptung verdammet. An dem ort / an welchem er vnd seine gesellen enthauptet / vnd ihr Blut vergossen / entsprungen etliche frische Brunquellen.

Was auß beyder leben zu lehrnen vnnd nachzufolgen; kanst du selbsten wohl erkennen. Verehre den H. Attalum als einen Abt / vnd den Quadratum als einen Martyrer Christi.

Der 11. Tag im Mertz.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Priesters vnd Martyrers Eulogij.

DEr H. Eulogius wurd zu Cordua geboren / vnd von Kindheit an / den tugenden ergeben: nach erlehrneter Göttlicher wissenschafft / wurd er zum Priester gewey-

het / vnd gab männiglichen durch sein tugendsames vnd fromm es Leben/ ein ehrgutes exempel. Der Bischoff gemelter Statt/ dieweil er es mit dem Könige der Mahren / welcher die Christen verfolgte / hielte; ließ ihn mit etlichen anderen gefänglich einziehen. Als er aber ein zeitlang auß der Gefängnuß erlöset wurde/ wolte er viel lieber keine Meß lesen/ als durch sein Meß lesen / daß handlen vnd wandlen deß Bischoffs/ welcher ihm bey straff deß geistlichen Banns befohlen Meß zu lesen / für gut erkennen. Verließ deßwegen die Statt Cordua/ willens in Gällischland zuverreisen; vnder wegs hielte er sich ein zeitlang in der Statt Pampelun auff / vnd machte sich bey allen lieb vnd werth. Als er nun nach etlichen Jahren berichtet daß der König Mahumet die Christen grausamlich verfolgte/ kehrete er wider zurück gen Corduam / vnnd befließ sich seinem besten vermögen nach / die schwachgläubigen / im glauben zu stercken / denen welche vom glauben abgefallen / wider auffzuhelffen/ vnnd allen ein hertz zur marter zu machen/ theils mit worten vnd exempeln/ theils auch mit schreiben vnd gemachten büchlein.

Er bekehrete vnder anderen eine edle Jungfraw zum Christlichen Glauben mit nahmen Leocricia / deren Eltern Heyden waren. Damit er aber gemelte Jungfraw von dem wüten vnnd toben ihrer Eltern befreyen möchte / verbarg er sie bey anderen/ tröstete sie / vnd erzeigte ihr alle hülff vnnd beystand. Da aber der Vatter den ort außgekündiget hatte / führete er seine Tochter wider mit ihm nach Hauß; vnd klagte den H. Eulogium vor dem Richter an / vor welchem er herzhafftig/ vnd ohne alle schew vnd forcht den Christlichen Glauben vertheidigte. Einer auß seinen freunden welcher als ein Königlicher rahtsgeber bey dem König Mahomet viel vermöchte/ wolte ihn vberreden/ daß er den Mahomet/ mit dem Mund allein / dem eusserlichen schein nach/ loben solte: aber er richtete nichts bey ihm auß/ ja er thet daß widerspiel: verachtete / straffte / vnnd redete gar starck wider den Mahomet; vnnd lobte hergegen sehr Christum vnseren Heyland. Deßwegen wurd er zum schwerdt verdammet. Als man ihn zum todt außführete / wurd er von vielen verspottet vnnd verlachet; einer auß den Höfflingen deß Königs Mahomet gab ihm einen Backenstreich/ darauff ihm der man Gottes den anderen backen reichete / vnnd den zweyten streich bekahme. Vier tag nach seinem todt / schlug man obgemelter edlen Jungfrawen / als man sie in keinem weg/ vom Christlichem Glauben abwendig machen könte/ daß Haupt ab / vnd thet ihren Leib in den Fluß werffen / wurd aber von den Christen auffgefangen / vnd begraben. Im Jahr Christi 860. wurden nachmahl beyder Leiber gen Oviedo gebracht/ da sie in grossen ehren auffgehalten werden.

Hieraus hast du zu lehrnen / wie steiff vnd standhafftig man sich bey dem Glauben halten solle. Sag vngeschewet mit dem H. Eulogio (wan du Priester bist) ich bin verbunden/ als ein Priester GOttes/ alle die zu vnderweisen / welche nach der seligkeit verlangen.

Der 12. Tag im Merz.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Pabsts vnd Kirchen Lehrers Gregorij.

GRegorius war auß der Statt Rom gebürtig / von edlem Geschlechte / ein Enckel oder Vetter deß H. Pabsts Felicis/

eis/vnnd ein Kinds Kind der H. Tarsillæ Nach dem er nun in den freyen Künsten vnd allerley wissenschafft wol zugenommen/ wurd er zum Statvogt der Statt Rom/bey lebzeiten seines Vatters erhebt: Als aber sein Vatter nachmahl mit todt abgieng/erbawte er in Sicilien vnd in der Statt Rom vnderschidliche Klöster/ welche er mit seinen Gütern berehnete. Endlich gieng er selbsten auch in eins auß gemelten Klöstern/lebte gar from vnd heilig in demselben/vnnd wurd endlich zum Abt desselben erwehlet/vnangesehen daß er solches mit allem fleiß zu verhinderen vnderstunde.

Sein stätiges betten/ vnnd vielfältiger abbruch im essen vnd trincken schwächten ihm gar sehr seinen Magen/ bey welchem ihm nichts vberlästiger war/als daß er nit/ wie andere fasten möchte. Er hette ein grosse Lieb gegen den Armen. Ein Engel in gestalt eines Kauffmans / welcher vmb all sein Gut kommen / begehrte etliche mahl das Almusen von ihm. Er konte nit leiden daß seine Münch geitzig weren vnnd Gott gab durch augenscheinliches straffen zu verstehen / wie sehr ihm solches mißfiele/ wan die Geistliche weder das gelübt der Armuht gelt vnnd dergleichen sachen bey ihnen hetten.

Als er sahe daß zu Rom schöne vnnd wolgestelte Kinder verkaufft wurden / vnd daß dieselbe auß England / welches noch in dem Heydenthumb lebte / gebracht wurden; thet es ihm im Hertzen wehe/ daß der leidige Sathan die Seelen solcher irdischen Engelen solte besitzen vnd inhaben. Hielte darauff hefftig bey dem Pabst Benedicto an / daß er etliche in Engeland schicken wolte / dasselbige zum Christenthumb zu bekehren; ja er thet sich selbsten hierzu anbieten: erlangte solches/vnd begab sich mit anderen auff die reiß; aber durch anhaltung deß Römischen Volcks wurd Benedictus gezwungen ihn wider zurück zu ruffen. Pabst Pelagius der II. machte ihn zum Cardinal/schickte ihn gen Constantinopel zum Keiser Tybertus. Zu dieser Reiß erwehlte er ihm etliche auß seinen München / damit er also mit ihnen sich in den Geistlichen Vbungen erhielte / vnnd seines geistlichen Stands nicht vergessen thete. Auff dieser Reiß fieng er an eine außlegung vber das Buch deß H. Jobs zu beschreiben/welche er nachmahl zu Rom vollendete. Nach verrichteter Botschafft vnd Geschäfften/derentwegen er geschickt worden/kehrete er wider gen Rom/vnd brachte mit ihm einen Arm deß H. Apostels Andreæ/vnd das Haubt deß H. Lucæ.

Als er in seiner widerkehr beinnd/daß Pabst Pelagius an der Pest gestorben/ wurd er an seine stadt zum Pabst erwehlet/ wider welches er sich mit aller macht setzte/ vnnd hielte hefftig bey dem Keyser Mauritio als seinem besten Freund an/daß er solches vmbstossen wolte; vnder dessen daß die antwort kahme/verkroche er vnd verbarg sich. In dem er nun sahe daß die Pest gar vbel vnder dem Römischen Volck hausete/stellete er vnderschidliche Creutz vnd Bergang an/ließ die Litaney / wie mans nennet singen vnd betten: Er ließ die Bildnus der S. Mutter Gottes so vom H. Luca gemahlet worden/vmbtragen, vnnd sahe wie die vergiffrete Lufft wiche / wo das Bild vmbgetragen wurde; Item wie daß ein Engel auff dem Gebäw oder Begräbnuß deß Keisers Adriani sein Schwerdt in die scheid einstecke/zum Zeichen daß der zorn Gottes auffhören würde: Daher dann gemeltes Gebäw biß auff den heutigen Tag/

das Schloß deß H. Engels genant wird.

Da nun die antwort vom Keyser kahme/ daß er ihm gefallen ließ daß Gregorius zum Pabst erwehlet/verkleidete er sich vnd verließ heimlich die Statt Rom/ damit er von dem Pabstthumb befreyet würde Aber Gott gab durch eine feurige Säulen/ welche am ort/ an welchem er sich verborgen/erschinne/ zu verstehen/wo er verborgen were;also nahme vnd führete man ihn gleichsam mit gewalt gen Rom/ vnnd weihete ihn zum Römischen Pabst im Jahr Christi 509. Die gantze zeit seines Pabstthumbs trachtete er/wie er wider zu seinem rühwigem stillem geistlichem Leben kommen möchte.

In seinem Pabstthumb verrichtete er grosse vnd fürnehme sachen/ vñ hinderließ seinen Nachkömlingen schöne vnd herrliche Exempel Dan fürs erst/ so wolte er an seinem Päbstlichen Hoff durchauß keine weltliche/sondern fürnehme vnnd tugendsame Geistliche vnd andere Kloster Personen/zu seinem dienst haben.

Für das 2. In Außtheilung der Geistlichen Pfründen/ vnnd ämpter sahe er vielmehr auff das fromme tugendsame Leben/ vnd auff die geschicklichkeit der Personen/ als auff die Reichthumb vnd auff das grosse herkommen.

Für das 3. So merckte er fleisslich vnnd sorglich auff/ damit die Göttliche ämpter/ angeordnete Ceremonien / vnd geistliche Gebrauch woll vnd genaw gehalten würden. Er ernewerte den Kirchengesang/vnd lehrete denselben in eigener Person die Chor-Knaben oder Sänger.

Für das 4. Als er die Kirch der H. Agnetis/welche die Arrianer bißher ingehabt/ vnd gebraucht hetten/wider weihete; sahe man wie der Teuffel in der gestalt einer sauw auß der Kirchen außgieng.

Für das 5. Als ein Weib welches den Teig zu den Hostien/wie mans nennet/bereitet/vnd dieselbe gebacken/ zum Heiligen Sacrament deß Altars gehen wolte/ vnd nit wol glauben könte/daß es der Leib vnd Blut Christi were; veränderte sich/ durch das Gebett deß H. Gregorij/ daß Brodt oder die Hostien in Fleisch/ vnd wurd bald darauff wider zu Brodt.

Für das 6. So war er gar mild vnnd freygebig gegen den Armen/ er thet sie an seinen Tisch laden/Wasser auff die Händ giessen vnd wäschen/ vnder anderen hette er Christum selbst in der gestalt eines Armen an seiner Tassel. Alle Nahmen der Armen welche in der Statt Rom/ in den Vorstetten vnd nechstligenden örtern waren/hette er in einem Büchlein schrifftlich verzeichnet/vnd war einem jedweederen mit Almusen behülfflich/ nach dem es seine nothurfft erforderte Als er einsmahls berichtet wurde/daß ein armer Mensch in einem Dorff gestorben were/ gieng ihm solches dermassen zu hertzen/ daß er etliche tag lang sich deß Meß leßens enthielte; dieweil er sich besorgte/daß er nit etwan an seinem Tode sch[illegible]ldig were; vnnd daß er nit etwan hungers gestorben. Er ernährete in der Statt Rom bey die 3000 Geistliche weibs vnd Kloster Person. Er schickte eine grosse Summa Gelts gen Jerusalem ein kranckẽ-Hauß oder Spital daselbsten auff zu richten. Er straffte gar ernstlich die Bischoff/welche karch/vnnd wenig Almusen geben theten.

Für das 7. So hette er einen sehr grossen eiffer die Seelen zu bekehren/ insonderheit aber das Königreich Engeland. Zu diesem End sendete er auß seinem Kloster den Augustinum mit etlichen anderen

Mün-

München/daſſelb'g zum Chriſtenthumb zu bekehren; welche Halbertum König zu Cantelberg mit einer groſſen zahl deß Volcks zum Glauben bekehreten. Er ließ alle junge Engeländer von 17. oder 18 Jahren/ſo hin vnd her zu finden waren/ verſamblen/ in vnderſchidlichen Klöſtern woll vnderweiſen/ vnnd mit nohtwendiger nahrung verſehen.

Für das 8. So theter er ſchöne vnd nützliche anordnung/vnnd machte rühmliche Geſätz/wie man mit den geiſtlichen Gütern vmbgehen vnd dieſelbige verwalten oder außſpenden ſolte.

Für das 9. So war er ſehr demühtig/ verachtete oder verſchmähete niemand/ thät einem jedwederen ſeine gebührende ehr an/ nennete ſich ſelbſten einen Diener der Diener Gottes. Er wolte durchauß nicht leiden/ daß einige Weibsperſon/ ſie were wie ſie wölte/ in den Brieffen/ welche ſie an ihn ſchrieben/ ſich in der vnderſchrifft ſeine Dienerin nennete. Er ſtraffte ernſtlich alle die/ welche ihn lobten/ oder ſich zu ihm/ als zu einem von Gott erwöhleten oder mit beſonderen Gnaden begabten Man/begeben thäten. Als ihn auff eine zeit ein frommer andächtiger Prieſter auff der Gaſſen antraffe/ vnd vor ihm nider auff die Knie fallen wolte/ war Gregorius behender als er/ vnd fiel vor ihm nider/ vnnd wolte nicht ehe auffſtehen/ biß der Prieſter vor ihm auffgeſtanden were. In ſeinen Brieffen pflegte er ſich einen Sünder zu nennen.

Für das 10. ſo war er mitten vnder ſo groſſen Gütern vnnd Reichthumben ein armer Mann/ vnd hatte durchauß keinen luſt zum Gelt vnd Gut. Als ein frommer Einſidler von Gott antwort bekame/ daß er mit ſeiner Armuht im Himmel nicht mehr verdienete/als Pabſt Gregorius mit ſeiner/darüber gar trawrig wurde/ vnnd vermeinete/ daß ſolches nit wohl ſein könte; wurd ihm geantwortet daß er mit ſeiner liſt vnnd liebe zu ſeinem Hündlein Hette/ als Pabſt Gregorius zu allen ſeinen Reichthumben.

Zur belohnung ſo groſſer ſorg vñ mühe/ ſo fleiſſiger fortpflantzung deß Glaubens vñ der Tugenden/wurd er hart von andern verfolget/ vnd muſte viel außſtehen. Als ein Römiſcher Ritter/ welcher ſein Ehlich Weib verſtoſſen/ vom H. Gregorio in den Bañ gethan wurde/ brachte er durch heydniſche Zauberey ſo viel zu wegen/ daß ſie den Teuffel in das Pferdt/ auff welchem Gregorius zu reiten pflegte/ banten/ der meinung/ daß es den H. Man/ wañ er ſich ſeines Roß gebrauchen wolte/ abwerffen vnnd vmbbringen ſolte: aber der Teuffel fuhr durch das zeichen deß H. Creutz auß dem Roß/vnd die Zauberer wurden blind; nach dem ſie ſich aber durch ein ſo groß wunder zum Chriſtlichen Glauben bekehreten/ wurden ſie vom heiligen Gregorio getaufft/ blieben aber blind/ damit ſie keine zauberiſche Bücher mehr leſen könten.

Der Keyſer Mauritius wurd auß ſeinem beſten Freund/ſein ärgſter Feind; darumb/ dieweil Gregorius die Geſetz vnd anordnung/ welche gemelter Keyſer mit groſſem nachtheil der Kirchen GOTTes gemacht/ nit gutheiſſen vnd beſtätigen wolte; auch darumb/ dieweil er eine Geiſtliche Kloſterperſon/ mit Nahmen Johannes/ (ſo durch gleißnerey vnd angenommene andacht vnd heiligkeit zum Patriarchen zu Conſtantinopel erwehlet worden) mit ſeiner gunſt vnnd hand verthädigte. Dieſer Johannes ſtellete eine Verſamblung der Biſchoffen zu Conſtantinopel an/vnd verordnete/

ordnete/ ja befahl daß man ihn einen allgemeinen Patriarchen der gantzen Kirchen Gottes nennen solte/ welches der Römischen Kirchen vnd dem Nachkömling deß H. Petri sehr nachtheilig. Auß dieser vneinigkeit deß Keysers vnd deß H. Gregorij nahme Aigulfus König in Lombardi vrsach die Statt Rom zu belägeren: dann er wiste wohl daß Gregorius keine hülff noch beystand von dem Keyser Maurino haben würde. Aber der heilig Pabst erlangte bey GOtt/ daß Aigulfus gezwungen wurde/ seine belägerung auffzuheben/ vnnd die Statt Rom zu verlassen. Eben im selben Jahr wurd der Keyser Mauritius mit seinem Ehgemahl vnnd Kinderen vmbgebracht; vnd erkennete daß ihn Gott darumb straffete/ dieweil er sich dem H. Gregorio widersetzet hette. Bald darauff starb auch Patriarch Johannes deß gähen todts.

Endlich nach dem er dreyzehen Jahr grosse mühe/ sorg vnd arbeit in der Kirchen Gottes außgestanden/ viel vnnd grosse widerwertigkeit erlitten/ an Leib vnnd Seel grosse schmertzen vnnd angst vbertragen/ mit Augen gesehen/ daß ihn die Lombarder mit Fewr vnd Schwerd verfolgten/ daß man alle schand vnnd schmach auff ihn erdichtete/ vnd von seinen Feinden vbel gehalten wurde. Item nach dem er von vnderschiedlichen kranckheiten/ vnd sonderlich von dem Zipperlein vnd Fußwehe geplagt/ dann sein gantzer Leib für seinem todt gleichsam außdürrete; in welchen schmertzen er seinen trost vnd zuflucht in dem Gebett der anderen zu suchen pflegte; damit nicht etwan/ wie er besorgte/ seine sünd vnd mängel/ welche durch die schmertzen könnten abgebüsset werden/ sich durch vngedult vermehren möchten. Nach allen obgemelten zuständen entschlieff er seeliglich im Herren den 12 Mertz im Jahr Christi 604. Man hörete nicht auff/ ihn so gar nach seinem todt zu verfolgen: dann als sich die Armen vber den Sabinianum/ welcher dem H. Gregorio im Pabsthumb nachkame/ beklagten/ vnnd vorwurffen daß er karg/ vnnd nicht wie Gregorius thäte; thäthn solches vbel verdriessen/ vnnd redte alle schand vnd schmach auff den Gregorium; Er nennete ihn einen Heuchler/ eitelen Menschen/ vnd Verschwender der Geistlichen Güter/ vnnd wolte so gar alle seine Bücher vnnd Schrifften verbrennen lassen. Welches vnfehlbarlich geschehen were/ wann Petrus Diaconus nicht mit einem offentlichen schwur vnd Eyd bestätiget hette/ daß er offtmahl den H. Geist in der gestalt einer Tauben vber dem Haupt deß H. Gregorij/ wann er schriebe/ gesehen hette. Vor seinem Eydschwur aber sagte er vor jederman/ daß man darbey erkennen solte/ daß sein schwur wahr/ vnd nicht falsch were/ wofern er gleich nach seinem gethanem schwur sterben würde; wann er aber nicht sterben würde/ alsdan solte man ihn für einen Lügner halten; vnd versichert sein/ daß er einen falschen Eyd gethan hette/ vnd daß man seine Bücher verbrennen solte. Alles geschahe/ wie er zuvor gesagt hatte; er starb gleich nach gethanem schwur.

Hierauß hast du zu lehrnen/ erstlich wie daß so gar die Seel- vnnd Lebenlose ding/ als die Lufft/ die Bilder Gottes vnnd der Heiligen gleichsam ehren/ vnd wie daß sie den Menschen so nütz vnd dienlich.

Zum 2. Daß es zwar rühmlich vnd löblich sey/ die ehr vnnd weltliche hochheit fliehen; aber doch daß man sich dem außtrücklichen Willen Gottes nicht widersetzen solle.

Zum 3.

Zum 3. daß die Geistliche Ordenspersonen/ wann sie zu ehren erhebt werden/ gar wohl daran thun/ wann sie den regeln vnd der weiß ihres Geistlichen Ordens/ so viel möglich ist/ gemäß leben.

Zum 4. daß diejenige/ welche in Geistlichen ämptern vnd Würden sein/ nie keinen grösseren ruhm haben können/ als wann sie der gebühr ihrer ämpter fleissig nachkommen/ vnd im geringsten nicht weder durch menschliches bedencken oder schewen/ noch auß lieb ihres eigenen nutz/ oder gemächlichkeit von dem weichen/ zu welchem sie ampts halber verbunden sein.

Zum 5. wie daß die Heiligen vnd Freund GOttes für den verfolgungen nicht versichert/ ja daß sie die Verfolger für Gutthäter halten/ wie auß den worten deß Keysers Mauritij zu sehen/ welcher in seiner verfolgung sagte: Ich bin ein elendiger Sünder/ vnd halte darfür/ daß du Gott vmb so viel mehr versöhnest/ vnd grösser gnad bey ihm verdienest/ je härter du mich verfolgest/ vnd als einen faulen vnnützen Diener treibest.

Verehre ihn als einen H. Pabst vnnd Lehrer der Kirchen/ welcher mit seiner Lehr/ welche auff die gebärden vnnd erbaren tugendsamen wandel gehet/ mehr genützet weder alle andere Kirchenlehrer; wie die Versamblung zu Toleto andeutet. Wilt du deine Betrachtung von diesem H. Man anstellen/ so nimb die/ welche in dem vierten Theil deß ersten Buchs/ Cap. 6. Art. 9. für die Bischoffe/ oder am 8. Artickel für die Kirchenlehrer gegeben.

* * *

Der 13. Tag im Merz.

Kurtzer inhalt deß Lebens der H. Jungfrawen Euphrosina.

DIese Jungfraw wurd zu Constantinopel von sehr reichen vnd edlen Eltern gebohren; dann ihr Vatter war dem Keyser Theodosio dem Jüngern verwand. Ihre Eltern vnderredten sich miteinander/ vnnd beschlossen in das künfftig in der Keuschheit beyeinander zu leben/ vnd ihre Güter vnder die Armen außzutheilen. Ihr Vatter sturb am end d 5 Jahrs; das junge Töchterlein wurd im fünfften Jahr ihres alters einem fürnehmen Hofherrn vnnd Rahr am Keyserlichen Hoff zur Ehe versprochen; welcher/ dieweil er sahe/ daß er gar zu lang auff die hochzeit warten müste/ einen lust bekame sich mit der Mutter/ so noch jung/ vnnd nur zwey Jahr in der Eh gelebt/ zu vermählen; aber er könte sie nicht vberreden/ vnange ehen daß die Keyserin selbsten hierauff triebe. Dieweil sie sich aber besorgte/ daß nicht etwan ein vngemach vnnd vnheil hierauß entstehen möchte/ verreyste sie mit ihrer Tochter in Egyptenland/ da sie viel Güter hatte/ vnd gieng mit ihrer Tochter in ein Jungfrawkloster/ in welchem man gar hart streng/ vnd in grosser buß lebte. Die Tochter blieb im selben Kloster/ vñ verlobte sich im zwölfften jahr ihres alters an den ewigen Gott; die Mutter besuchte die Klöster in Thebaide gelegen/ vnnd theilete hin vnnd her grosse Almusen auß; kame endlich wider in das Kloster zu ihrer Tochter/ vnnd verschied seeliglich im selben.

Die Keyserin ließ einen Brieff an die Tochter abgehen/ vnnd ermahnete sie/ daß sie gen Constantinopel kemmen/ vnd sich mit ihrem vertrayeten oder versprochenem

Bräutigam vermählen solte: aber sie thet sich entschüldigen/ vnd die Keyserin höfflich abweisen. Neben dem so begehrete sie an die Keyserin/ das sie die Güter ihrer Elter zu Constantinopel/ theils vnder die armen wolte lassen außtheilen/ theils zu guten andächtigen wercken/ vnd zur erlösung der armen gefangenen außspenden.

Diese fromme Tochter übte sich mit grossem lust/ eiffer/ vnd beständigkeit in allen Geistlichen standmässigen wercken dermassen / daß sich alle andere vber sie verwunderten / insonderheit aber vber ihren behenden Gehorsam / welchen sie so gar in schweren sachen erzeigte: vber ihre vnglaubliche strenghelt zu leben. Dan sie trug stäts an ihrem blosen Leib ein Härin hembt / ruhete deß nachts auff der harten Erd / vnd asse einmahl in 8. tagen nichts: vber ihre grosse gedult / in dem sie von etlichen so ihr vbel wolten/ vnd ihre werck vbel außlegten/ schmach vnnd spott leiden müste: vber ihr rapffers gemüht vnd widerstand/ mit welchem sie die grosse vnd schwere anfechtung deß Teuffels / welche sie ihrer Abtissen zu offenbahren pflegte / vberwunde: dan er war ihr so gehässig vnd auffsetzig / daß er sie einsmahls in einen zihebrunnen stürtzte; auff ein andermahl machte er / daß sie von einer steigen oder trappen im Kloster herab fiel/ vnd sich schwerlich verletzte; abermahl thet er sie von einem Wall/ oder hoch auffgeschuttetem Erdhauffen herab stürtzen/ ohne daß er sie auff einen siedenen Hafen / in welchem sie die Kräuter vnd gemüß/ für die gemein kochte/ werffen thete: vber ihre grosse beständigkeit / dan sie in allen Geistlichen Vbungen vnbeweglich verharrete: Endlich auch vber ihre tieffe Demuht: dan sie sich sehr gering achtete / da doch Gott grosse wunder durch sie thete. Ihre Abtissen/ welche auch eine fromme vnnd heilige Person war / rieff sie einmahl zu ihr / vnd sagen thete: wie daß ihr Gott geoffenbahret hette/ daß sie im Himmel hoch daran sein würde/ vnd wie sie bald sterben würde. Dessen sich die H. Eufrosina sehr erfrewete vnnd von Gott begehrete/ daß er ihr Leben noch vmb ein Jahr verlängeren wolte / damit sie ihre begangene Sünd bewemen vnnd abbüssen vnd sich zum todt bereiten möchte. Aber sie lag nit länger als vier vnnd zwantzig stund am Fieber kranck: gab ihren Geist auff im dreyssigsten Jahr ihres alters / vnd wurd zu ihrer Mutter in ein grab gelegt. Als es fast an dē daß sie verscheiden solte/ begehrete die Abtissin/ vnnd sonst noch eine andere auß ihren besten freundin / mit nahmen Juliana/ von ihr/ daß sie bey Gott erhalten vnd erlangen wolte/ daß sie beyde bald sterbē vnd bey Christo in den Himlischen frewden sein möchten. Juliana sturb fünff tag nach ihr / die Abtissin aber am dreyssigsten tag nach ihrem todt/ vnnd wurden zu ihr in ein grab gelegt.

Was du hierauß zu lehrnen vnd nachzufolgen / kanst du selbsten wohl erkennen; vber alles hast du zu sehen wie viel die Gnad Gottes in einer blöden Seelen vnd schwachen Creaturen vermöge/ wofern sie selbsten keine verhindernuß in den weg stellet.

Der 14. Tag im Merz.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Lupini deß sechszehnden Bischoffs zu Charter (Charrte) /vnd der H. Matilden Königin.

I. DEr H. Lupinus war auß Poitou gebürtig/ vnnd hatte von Jugend auff grossen lust die freyen künsten zu lehrnen/ nach erlehrnten allerley künsten/ ward

er zum Priester geweyhet / vnd lebte nachmahl acht gantzer Jahr im Geistlichen Orden stand. Er hielt sich ein zeitlang bey dem H. Vitto in einem forst Perchæ genant auff / vnd begab sich darnach zum H. Lupo / bey welchem er fünff Jahr lang war / nach welchen er wider zum H. Vitto kehrete / vnd ein Einsidlisch Leben führete. Als Vitus sein Meister mit todt abgangen / begab er sich in eine andere Einöde / Carbonaria genant / in welcher er sich fünff Jahr in Wasser vnd Brodt auffhielte. Er wendete durch sein Gebett ein vngeheures vnd erschrecklichs wetter ab / welches vber seine wohnung vnnd hütte zu kommen schinne / Er erleschete etliche fewerfuncken / welche vom Himmel in eine Abtey in dem Stifft Chartres gefallen / vnd sonsten weder mit Wasser noch durch einiges andere mittel möchten geleschet werden. Er erlangte bey Gott / daß er ihn von dem stein vnd nihren wehe gesund machte. Als nun mitler zeit der Bischoff zu Chartres mit todt abgieng / wurd er an seine Statt zum Bischoff erwehlet / in welchem ampt er von seiner strengen weiß zu leben / daß geringste nit nachließ. Endlich als er sieben Jahr lang an einer verdrüßlichen kranckheit / gesüchter / sturb er seliglich im Herren.

II. Die H. Mathildes das Ehgemahl deß Keysers Henrici / vnnd Mutter deß Keysers Otho; war in dreyen sachen sehr fürtrefflich. Erstlich in der Andacht zu Göttlichen sachen / vnd zu der Kirchen / in welche sie so gar bey der nacht einschliche / vnd von dannen nit wiche biß daß alle Messen vnd Geistliche ämpter verrichtet waren. Zum 2. in der Demuht; dan sie lehrete ihre Hauß genossen selbsten lesen / vnnd andere sachen mehr. Zum 3. in der Liebe gegen den armen leuten; sie wiese durchauß keinen dürfftigen Menschen ab / sie dienete ihnen gantz frewdig mit eigenen händen / vnnd ließ vnder dieselbige nicht lang vor ihrem todt / alle ihre güter außtheilen.

Was du auß diesen Leben zu lehrnen / kanst du selbsten leichtlich erkennen.

Der 15. Tag im Merꝛ.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Martyrers Longini vnd der H. Matronæ.

LOnginus war ein Jud vom Geschlecht / vnd Haupteman vber etliche Soldaten da man Christum Creutzigte. Als er nun der Creutzigung zugegen war vnd die grosse vnerhörte wunder / welche sich zutrugen / Jtem die wunderſame auffersteh̃ung: als er mit den Soldaten / nach dem todt Christi / das grab bewahrete / mit Augen sahe; wurd ihm sein Hertz von Gott gerühret / glaubte an Christum / bekehrete sich / vnd brachte vnder den Juden auß / wie daß Christus warhafftig von den Todten Aufferstanden were. Dieweil er aber sich vor der boßheit der Juden besorgte / wiche er mit zween anderen seiner Soldaten / vnnd begab sich in Cappadocien; Predigte daselbsten was er gesehen vnd gehöret / vnnd bekehrete viel Menschen zum Christlichen Glauben. Pilatus schickte ihm auß anstifftung der Juden nach / denselben zu fangen vnd vmbs leben zu bringen. Als sie nun ihn vnbekanter weiß antraffen / wurden sie wohl von ihm gehalten / ließ vnder dessen seine zween Soldaten auch herbey kommen / kleideten sich in weisse kleider / als wan sie bald zur Himlischen Hochzeit gehen solten / gaben sich zu erkennen / vmbfiengen sie / vnd sagten vber laut: daß man ihnen nichts angenehmers thun könte; als

wan man sie zu Christo in die Himlische frewd schicken würde. Darauff sie alle drey miteinander enthauptet wurden. Man haltet darfür daß dieser Longinus die Seyten Christi am Creutz mit einem Spehr durchstochen habe.

11. Die H. Matrona dienete einer Heydnischen Witfrawen zu Thessalonica: da sie nun heimlich Christum verehrete/ vnd drey vnderschiedliche mahl von ihrer Frawen in der Christen Kirchen ertappet / wurd sie dermassen vnmenschlicher vnd grausamer weiß zerschlagen/ daß sie davon sturbe.

Hierauß du zu sehen/ das GOtt nit die Person ansehe/ vnd einer schlechten Dienstmagdt eben so grosse gnad verleihe / als einer Königin.

Der 16. Tag im Merz.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Einsidlers Abraham.

DJeser Abraham war von Edlen Eltern geboren / von Kindheit auff der Andacht sehr ergeben: da er nun wider seinen willen von seinen Eltern Verheyrahet wurde / verließ er die letzte Nacht seiner hochzeit / Vatter / Mutter/ Braut/ gieng heimlich darvon in eine wilde Einöde / in welcher ihn doch seine Eltern/ nach dem sie ihn siebenzehn tag lang gesucht/ endlich antraffen; aber im geringsten nicht bereden möchten / daß er ein enges Häußlein (in welches er sich hatte lassen einmauren/ vnd mehr nit als ein kleines fensterlein/ dadurch man ihm Wasser vnnd Brodt zur erhaltung seines lebens reichen könte / gelassen hette) ja einen engen Kercker sag ich verlassen/ vnd mit ihnen gangen were. Zehn Jahr lang verbliebe er an diesē ort; nach dē absterben seiner Eltern theilete er alle seine Güter vnder die Armen / behielt mehr nit für sich als einen groben Rock / schwartzes härin hembdt / seinen leib damit zu bedecken / einen strosack / darauff zu ruhen vnd zu schlaffen/ vnd einen erdenen Hafen daß Wasser darauß zu trincken.

Der Bischoff/ am selbigen ort/ eher ihm gebieten auß seinem Häußlein zu gehen; weyhete ihn zum Priester / vnd brauchte ihn zur bekehrung der vnglaubigen vnd der Heyden. Im welchem ampt er sich drey Jahr lang bemühete/ vnd wurd von ihnen dermassen vbel gehalten / daß sie ihn vielmahl für todt liegen liessen: aber seine gedult rechtete so viel bey ihnen auß / daß er 1000 Heyden bekehrete/ vnd tauffete/ vnd ein gantz Jahr lang / wohl vnnd gründlich im Glauben vnderwiese; nach welchem er sich wider in seine Einöde begab / vnnd von den Teufflen hart angefochten wurde/ welche er miteinander durch die Gnad Gottes vberwunde.

Als man ihm ein kleines Mägdlein von sieben Jahren/ welchem seine Freund vnd Eltern gestorben / vnd von allen verlassen war/ als zu seinem Nechsten Verwandten zuführete / hatte er mit dem Kind ein mitleiden / vbergab es denen welche in dem Häußlein/ so an daß seine anstiesse wohneten; damit es also aufferzogen vnd ernähret würde / vnd damit er solches / durch sein enges fensterlein vnderweisen möchte. In diesem Hauß verblieb es 13 Jahr lang.

Nun begab sichs daß ein junger Mensch in geistlicher Kleidung den Abraham besuchte/ vnd ließ zu diesem Mägdlein bekahme/ wie es dann auch mit ihme/ vnnd endlich mit einander sündigten. Dieweil nun der Teuffel im brauch hat / daß er dem Menschen alle schamhafftigkeit vor der Sünd benihmt/ vnd machts; daß er seiner selbsten

vn-

vergiffet; aber nach begangener Sünd die schamhafftigkeit so groß macht/ daß sie sich gleichsam zu todt schämen möchten: also trieb er diesem Mägdlein eine solche schamhafftigkeit vnnd forcht ein; daß es seinen Vetter verließ/ sich zween Tag reiß weit in eine Stat begabe/ vnnd daselbsten auß verzweifflung in offentlicher Hurerey lebte. GOTT eröffnete dem Abraham daß sein Bäßlein in der Hurerey lebte/ darauff er zwey Jahr lang Gott für sie embsig bettete vnd weinete: Vnd da er endlich in erfahrnuß kommen/ wo sie were/ verkleidete er sich wie ein Soldat/ nahme einen säckel voll Gelts zu ihm/ verließ seine Einöde/ machte sich auff zu Pferd/ vnd kehrete in derselben Herberg ein/ in welcher sie sich auffhielte. Da er aber keine gelegenheit antraff mit ihr zu reden/ ließ er sich angehen als wan er fleischliche Lieb zu ihr hette/ vnd mit ihr zu sündigen begehrte. Solches gab ihm gelegenheit abseits mit ihr zu reden/ vnd sich zu erklären daß er ihr Vetter wäre; vnd daß er kommen were/ sie zur Buß anzureitzen/ sie zu trösten/ vnnd widerumb mit ihm in seine Zellen zu führen: zu welchem sie einwilligte/ mit ihm zu der Einöde eilete/ grosse Buß thete. Endlich nach dem er 50. Jahr in grosser strenge gelebt/ verschied er seeliglich im Herrn/ seine Base starb fünff Jahr nach ihm.

Hierauß hast du die grosse Lieb dieses H. Mans zu sehen/ daß er den Ehstand verlassen/ vnnd sich aller menschlicher Gesellschafft entschlagen/ auff daß er desto vnverhinderter mit Christo vmbgehen möchte. Item daß er gleichsam seiner selbsten vergessen/ sich verkleidet/ vnd angehen ließ als wan er voller fleischlicher Lieb/ damit er die Seel seiner Base gewinnen/ vnnd sie wider auff einen rechten weg bringen möchte.

Zum 2. Hast du ein groß Vertrawen auff Gott zu sehen/ vnangesehen daß seine Bäß gar grob vnd schwerlich gesündiget hette.

Zum 3. Wie daß den Geistlichen Personen/ nach dem Exempel dieses Abrahams so woll anstehe/ ja nohtwendig sey/ die beywohnung weibliches Geschlechts zu vermeiden.

Der 17. Tag im Merty.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Gertruden.

DJe H. Gertrud war eine Tochter deß Pepini/ welcher Oberster Hoffmeister bey dem Dagoberto König in Austrasien. Von ihrer jugend auff hette sie grossen lust vnnd andacht zur Tugend vnnd zur Keuschheit. Damit sie Christum zu einem Bräutigam haben möchte/ schlug sie den Heyraht mit einem fürnehmen Herren in Austrasien ab/ vnnd verlobte sich gäntzlich an Jesum Christum. Nach dem Tode ihres Vatters/ bawete sie vnnd ihre Mutter Itta/ ein Frawen Kloster/ vnd versahen dasselbige mit guten rehnten vnnd einkommen. Vber ein zeit giengen sie beyde in gemeltes Kloster vnnd nahmen den Geistlichen Stand an/ ihnen folgten viel andere edle vnd reiche Weibspersonen; also daß dieses Kloster in kurtzer zeit weit vnnd breit berühmbt wurde; welches den leidigen Teuffel gar vbel verdrosse vnd allerley Verfolgungen wider sie erweckte; Aber die heilige Gertrud vberwund mit Göttlicher Gnad/ vnd gutem raht/ alles/ vnd wurd von ihrer Mutter zur Abtissin gestelt. In welchem Ampt sie allen ihren Geistlichen/ in der Volkommenheit ein fürtreffliches Exempel gab.

Sie ließ geschickte vnnd gelehrte Männer anderstwo herkommen/ welche ihnen die H. Schrifft vorlesen vnd außlegen solten. Ihre weltliche Geschäfften/ welche auſſerhalb dem Kloster fürfallen theten/ vbergab vnnd befahl sie etlichen Geistlichen Mannspersonen zu verwalten; was aber die tägliche Haußgeschäfften angieng/ verrichtete sie durch andere kluge Weibs Personen; damit sie von allen Geschäfften vnnd vnruhe befreyet/ desto mehr vnd besser den geistlichen sachen/ dem Gebett vnnd Betrachtung Göttlicher sachen außwarten möchte.

Neben ihrem innerlichem vnd mündlichem Gebett trug sie grosse sorg für die armen/ ließ ein Spital oder Armenhauß bawen/ die armen verlassene Weißlein/ Wittwen/ Gefangene/ vnd arme Priester darin zu nähren vnd auffzuhalten. Sie hielt ihren Leib gar hart vnnd streng mit Fasten/ Wachen/ vnd dergleichen mehr/ deßwegen sie in ein scharpffes Fieber fiel/ vnd folgend gezwungen wurd ihr Ampt ihrer Basen Wilsetruden (einer Jungfrawen von 20. Jahren so von ihrer Kindheit an/ im selbigen Kloster aufferzogen) zu vbergeben. Als sie nun das Fieber vber eine zeit verlassen/ wartete sie drey Jahrlang ihrer Andacht/ vnd den geistlichen Vbungen auß/ vnnd als sie von einem frommen Geistlichen ermahnet würde/ daß sie deß anderen tags in wehrender Meß sterben würde/ brachte sie die gantze Nacht mit ihren Jungfrawen im Gebett zu/ ließ sich deß Morgens vmb 6. Vhr mit allen H. Sacramenten versehen/ vnd da der Priester im Heiligen ampt die Stillmeß vollendet/ gab sie seeliglich ihren Geist auff. Den 17. Mertzen im Jahr Christi 664. im 33. Jahr ihres Alters; da sie zuvor befelch gegeben/ daß man das härinne Hembt an ihrem Leib lassen/ vnnd mehr nit als mit ihrem gewöhnlichem wehel bedecken solte sprechend: daß die geistliche Ordens Personen/ nichts weder in/ noch auch nach ihrem Leben vberflüssigs haben solten.

Hierauß kanst du selbsten wol erkennen was man an dieser Jungfrawen zu verwunderen/ vnnd was man nachzufolgen habe.

Der 18. Tag im Mertz.

Kurtzer Inhalt der Leben/ deß H. Bischoffs vnnd Marterers Narcissi vnd deß H. Cyrilli Patriarchen zu Jerusalem.

I. DEr H. Narcissus war ein Kind von Girona/ vnnd nachmahl auch Bischoff daselbsten. Als nun Aurelianus die Christen streng verfolgte/ flohe er mit seinem Diacon in Teutschland/ das H. Evangelium zu predigen/ auff seiner Reiß als er zu Augspurch bey der Afra einer verführten vnd vnzüchtigen Person einkehrete/ brachte er dieselbe mit ihrer Mutter vnd dreyen Mägdten zum Christlichen Glauben/ vnd tauffte sie/ nach dem sie sieben tag lang miteinander gefastet hetten. Dem Exempel der Afræ folgten gar viel andere Personen/ vnnd nahmen den Christlichen Glauben an; also daß die Augspurger billich den H. Narcissum für ihren Apostel erkennen. Neun Monat lang verblieb er in der Statt Augspurg/ bekehrete gar viel auß den Inwohner/ vnd begab sich endlich nach dem er ihnen Dionysium (Vettern der H. Afræ) zum Bischoff geordnet/ widergen Gironam in sein Bischthumb/ wurd daselbsten mit seinem Diacon Felix/ als er das Opffer der H. Meß verrichtete/ am

Altar von den Heiden vmbgebracht.

II. Cyrillus ein wol gelehrter vnnd tugendreicher Man/ nam Maximo dem Patriarchen zu Jerusalem in seiner würde nach/ regirete die Kirchen daselbst in aller Heiligkeit/ war gar mild vnnd freygebig gegen den Armen; vnnd damit er denselben in grosser Hungers Nohr desto besser helffen möchte/ verkauffte er die Güter der Kirchen. Zu seiner zeit erschiene ein grosses vnd glantzendes Creutz auff dem Calvari oder Schedelberg/ welches sich biß an den Oelberg erstreckte; vnnd verblieb eine gute zeitlang/ also daß es männiglich sehen könte. Viel Juden nahmen vrsach sich zu bekehren; vnd hette billich den Keyser Constantium/ welcher es mit den Arrianer hielte/ im Catholischen Glauben sollen stärcken/ wofern er der Göttlichen Einsprechung folgen wollen. Von der zeit fieng man an gegen Auffgang der Sonnen den neunten Tag im May zu feyren/ vnd in der andacht zuzubringen. Die Arrianische Bischoff stelleten mit dem Acacio eine versamblung an/ vnnd beschlossen vnder dem schein daß er die Kirchen Güter verkauffte vnnd zur nohr der Armen angewendet hette/ daß er von seinem Ampt verstossen vnd in das Elend vertrieben würde: Aber in einer anderen Versamblung/ wurd er wider auß dem Elend beruffen/ vnd in sein Ampt gesetzt. Vnder dessen aber liessen die drey Keiser Constantius/ Julianus/ vnd Valens nit ab ihn zu verfolgen/ vnnd zu vertreiben/ biß Theodosius zum Keyserthumb kam/ welcher ihm mit grossen Ehren seine Würde vnd Ehr widergab. Endlich nach dem er 8. Jahr in frieden seiner Kirchen fürgestanden/ entschlieff er seeliglich im Herren den 18. Merz/ im Jahr Christi 386.

Was hierauß zu lehrnen vnnd nachzufolgen/ kanst du selbsten leichtlich erachten.

Der 19. Tag im Merz.

Als heut begehet man den Tag deß H. Josephs; welcher ob er wol seines handwercks ein Zimmerman; so war er doch auß Königlichem Geschlecht/ ein Bräutigam der S. Jungfrawen vnnd Mutter Jesu; vnd wurd von männiglichen für den Vatter deß Herrn Jesu gehalten/ welchen er mit seiner Hand arbeit neben der Mutter ernehrete vnd erhielte. Ihm zu Ehren will ich dir allhie eine Betrachtung vorstellen/ in welcher seine fürnehmbste Tugenden sollen gesetzt werden: Man findet gleichsam nichts von ihm geschrieben/ als allein/ daß er sich mit ihr vermählet; daß er/ als er gewar würde daß seine Braut schwanger war/ von einem Engel berichtet/ wie solches von keinem Menschen/ sondern vom H. Geist herkäme; vnnd endlich daß er mit dem Kindlein vnnd Mutter in Egyptenland fliehen/ vnd nachmahln auff ermahnung deß Engels wider in das Jüdische land gen Nazareht kehren solte.

Betrachtung vom H. Joseph.

I. PUNCT.

Bedencke/ wie daß der ewige GOTT (nach dem beschlossen war/ daß sein Sohn Mensch werden/ vnnd auß einer Jungfraw solte gebohren werden) von ewigkeit her verordnete/ daß diese Jungfraw mit einem Man solte vermählet seyn/ vnd zu diesem end den H. Joseph auß dem Königlichen Geblüt David erwehlete.

Die vrsachen dessen können sein: Erstlich/ damit diß grosse Geheimnuß für dem

Mer-

Menschen/vnd für den Teuffeln/biß zu seiner bestimbter zeit vnbekant bliebe.

Zum 2. damit die seelige Jungfraw in kein böß geschrey geriehte; dann wann sie ausserhalb deß Ehstands ein Kindlein bekommen/so hette man sie für eine vnzüchtige Person gehalten/ ja man hette sie dem Gesetz gemäß zu todt gesteiniget.

Zum 3. damit nit etwan auch die ehr vnd guter Nahm deß Herrn JEsu selbsten in gefahr käme; dann wann er ausserhalb der Ehe gebohren/ so hette man ihn für vnehlich vnd für ein Hurenkind gehalten/vnd were von den Juden verächtlich gehalten worden.

Zum 4. damit man erkennete/ wie Joseph so grosser ehren werth/ in dem er zum Bräutigam der Mutter Gottes/ vnd zu einem Nehrvatter deß Sohns GOTTes vnder allen anderen Menschen auff Erden auserkohren.

Zum 5. damit die seelige Mutter in ihrer mühe vnd arbeit einen trost an dem H. Joseph vnd trewlichen beystand hette/ vnd sich mit dem Kindlein JEsu desto besser ernehren möchte.

Darbey du die grosse Wunder GOttes zu sehen/ dich mit dem H. Joseph zu erfrewen/ vnnd ihm zu solcher ehr glück zu wünschen/ ja endlich wahrzunehmen/ wie die Tugend vnd Heiligkeit von Gott belohnet werdet.

II. PUNCT.

Erwege/daß gleich wie die seelige Jungfraw/ darumb daß sie eine Mutter deß Sohns Gottes sein solte/ von demselben mit besonderen Gaben Gnaden vnd Freyheiten für anderen Menschen gezieret worden, also auch der H. Joseph/dieweil er ein Bräutigam dieser Jungfrawen sein/vnnd für ein Vatter deß HERRN JEsu solte gehalten werden; einen besonderen vorzug für andern Menschen bekommen habe. Andere Weibspersonen bekommen grosse ehr vnd ansehen von ihren Männern mit welchen sie verhey rahet werden: aber in dieser vermählung hat der H. Joseph seine gröste ehr von seiner Braut der seeligen Jungfrawen Maria. Vnd gleich wie die seelige Jungfraw mit zwölff Sternen gekrönet; also kan man solches auch wohl von dem H. Joseph sagen.

Dann erstlich so wurd die seelige Jungfraw ohne Erbsünd empfangen/ vnnd in dem Leib ihrer Mutter geheiliget; der H. Joseph/ob er zwar nicht ohne Erbsünd empfangen/so wurd er doch/ nach etlicher meinung/im Leib seiner Mutter geheiliget.

Zum 2. gleich wie die seelige Mutter keine vnmässige bewegungen vnnd neigung deß Gemühtes an ihr hatte/ welche der rechten vernunfft zuwider/ gleich wie sie zu keiner Sünd angereitzet wurde/ noch einige todt- oder läßliche Sünd begangen; also hatte auch der H. Joseph die Gnad/ daß er seine neigungen/ gelüsten vnd bewegungen seines Leibs vnnd Gemühts im zaum halten könte. Daher er dann nie keine Todtsünd/ vnd gar wenig läßliche Sünden begangen.

Zum 3. so war vnd blieb Maria allzeit eine reine Jungfraw/ wie gleichfals auch ihr Bräutigam der H. Joseph.

Zum 4. Gleich wie sie die erste durch offenbahrung deß Engels Gabriel/ das Geheimnuß der Menschwerdung Christi verstanden; also wurd dasselbige nach dreyen Monat auch dem H. Joseph von seligem Engel offenbahret.

Zum 5. Gleich wie sie eine warhaffte Mutter deß Herrn JEsu vnd Erlösers der

Welt/

Welt / also ehät man recht vnd billich den H. Joseph für einen Vatter deß HERRN Jesu halten; dann dieweil der H. Joseph / gleich wie andere Männer in dem Ehstand vber ihre Weiber / vber die seelige Jungfraw / als vber seine vertrawte Braut / Herr vnd Meister war; also war er auch Herr vnnd Meister vber die Frucht ihres Leibs vber den Herrn Jesum. Item gleich wie der Man das Haupt im Hauß / also war der H. Joseph das Haupt in diesem Hauß / in welchem Jesus vnd Maria waren; der Herr Jesus war ihm gehorsam als seinem Vatter / vnd Maria als ihrem Man.

Zum 6. Gleich wie die seelige Jungfraw den Herrn Jesum in seiner Kindheit mit ihrer Milch säugte vnd ernehrete / vnd hergegen von ihm in ihrem wesen vnnd geistlicher weiß erhalten wurde; also ernehrete Joseph / so lang er lebte / den HERRN Jesum mit seiner Handarbeit / vnnd wurd von ihm in seiner Seelen ernehret.

Zum 7. Gleich wie die seelige Jungfraw dreyssig Jahr lang bey ihrem Sohn dem Herrn Jesu gelebt / vnnd offtermahls die drey Jahr / in welchen er predigte vnd die Menschen bekehrete / zu folgen pflegte / vnd hiedurch viel innerliche Gnaden vnd Gaben von ihm empfieng; also hat der H. Joseph auch mit ihr vnd mit dem HERRN Jesu fast bey die dreyssig Jahr lang im Egyptenland vnnd in der Statt Nazareth gelebt / gearbeitet / vnd mit ihm täglich vmbgangen / ja biß in den todt mit ihm gebliben were / wofern er das Leben gehabt hette.

Zum 8. Gleich wie sie für allen anderen Weibspersonen / ja vber alle Engel mit Göttlichen Gnaden vnd Erkanntnüß Göttlicher sachen begabt war; also vbertraff der H. Joseph in Gnaden vnnd Himlischen Gaben alle andere Menschen / dieweil er Christo vnnd Mariæ geheimer war / ihren handel vnd wandel täglich ansahe / ihrem Gespräch beywohnete / vnnd sich gleichsam als der nechste bey diesen zween Brunquellen der Göttlichen Gnaden / ersättigte. Wann das Angesicht deß Moysi glantzete / dieweil er vierzig tag mit einem Engel auff dem Berg Synai vmbgangen / wie meinest du dann nicht / daß die Seel deß H. Josephi / welcher nicht mit einem Engel / sondern mit dem König vnnd Königin der Engeln fast bey die dreyssig Jahr vmbgangen / müsse geglantzet haben?

Zum 9. Gleich wie sie nicht auß leiblicher kranckheit / sondern auß grosser vnd vnmässiger Lieb gegen GOTT / auß diesem Leben verschiede; also sturb er in beysein Jesu vnnd Mariæ / welche ihm sein Hertz gantz in der Liebe Gottes entzündeten.

Zum 10. Gleich wie sie nach dreyen tagen wider lebendig / vnd mit Leib vnd Seel gen Himmel auffgehebt wurde; also ist wol zu vermuhten / daß Joseph nach dreyen Jahren vnder anderen mehr mit dem HERRN Jesu aufferstanden / vnd mit ihm gen Himmel gefahren sey.

Zum 11. Gleich wie die Mutter Jesu die allerhöchste im Himmel vnd nechste bey ihrem Sohn dem Herrn Jesu; also ist wol zu gedencken / daß der H. Joseph der allernechste bey seiner Braut vnd seinem Sohn dem Herrn Jesu.

Zum 12. Gleich wie sie im Himmel bey ihrem Sohn der beträngten Menschen auff Erden eine Fürsprecherin; also kan auch Joseph gar wohl ein Fürsprecher der Menschen bey der seeligen Jungfrawen / vnd bey seinem Sohn gehalten werden.

Auß allem diesem siehest du / wie hoch der H. Joseph zu verehren sey. Wann der H. Ort-

Gregorius von Nazianz / den man seiner Schwester Gorgoniæ deßwegen alles lobs werth schetzet vnd hoch preyset / dieweil er seine Schwester zum Ehgemahl gehabt; so ist billicher der H. Joseph zu loben vnnd zu preysen / daß er Mariam zum Ehgemahl gehabt. Widerumb / wann der H. Johannes der Tauffer gelobt vnnd hoch gehalten wird / daß er ein Vorlauffer deß HERRN Jesu / Item die H. Aposteln / daß sie seine geheime Jünger gewesen; wie rühmlich ist es dann nicht dem heiligen Joseph / daß er den HERRN Jesum auff Erden genehret / vnnd für seinen Vatter gehalten worden. Deßwegen solt du dich billich mit dem H. Joseph erfrewen / ihm glück wünschen; wie gleichfals auch mit der seeligen Jungfrawen / daß sie eine solche Person zum Ehgemahl empfangen. Befleisse dich ihm nachzufolgen / dann seine fürnembste heiligkeit ist ihm darauß kommen / dieweil er so viel Jahr lang mit dem Herrn Jesu so freundlich vnd geheim vmbgangen / vnnd auff beyder Leben Jesu vnd Mariæ so wohl acht gegeben.

Colloquium.

Endlich stelle dein Gespräch an mit gemeltem H. Joseph / vnnd mit seinem Gemahl der seeligen Jungfrawen Maria.

Der 20. Tag im Merz.

Heut ist der tag deß H. Joachim deß Vatters / der H. Jungfrawen Mariæ / von welchem ich mehr nicht als eine Betrachtung vorzutragen habe.

* * *

Betrachtung vom H. Joachim dem Vatter der seeligen Jungfrawen Mariæ.

I. PUNCT.

Bedencke wie im ewigen Gottes-Rahtt / in welchem von der H. Dreyfaltigkeit beschlossen wurd / daß der Sohn GOttes Mensch werden / vnnd auß einer Jungfrawen solte gebohren werden; zugleich beschlossen wurde / daß solche Jungfraw vnd künfftige Mutter Gottes auß der Eh deß Joachim vnd Annæ solte erzeuget werden / vngeachtet daß sie beyde vnfruchtbar / vnd zu ihrem hohen alter kommen würden. Bedencke wie sie beyde in grosser fromkeit lebten / wie sie Gott stäts in ihrem Gebett anrieffen / vnnd mit einem besonderen eyfer vnd fasten bey ihm anhielten / daß er den Messiam in die Welt schicken wolte; wie sie ihre Güter in drey theil außtheilten / vnd eins dem Tempel vnnd zum Gottesdienst hergaben; mit dem anderen die arme dürfftigen erhielten; den dritten endlich zu ihrer nohtwendigen haußhaltung anwenderen. Wie sie von andern / wegen ihrer vnfruchtbarkeit verachtet wurden / ja viel mahl vom Altar selbsten mit ihrem Opffer verstossen wurden.

Allhie hast du dich vber die Allmacht Gottes zu verwunderen / welcher mit seinen Creaturen vmbgehet wie es ihm gefället; vnd dieselbe zu solchen dingen gebrauchet / welche weit vber alle natürliche ordnung gehen. Widerumb so hast du dich mit dem H. Joachim zu erfrewen / vnnd gleichsam glück zu wünschen / daß er eine solche Jungfraw gebohren / welche höher vnnd GOtt angenehmer / weder alle Menschen auff Erden vnnd Engelen im Himmel. Setze ein starckes vertrawen auff ihn: daß

er hat underschiedliche mittel vnnd weg zu helffen / wann menschlicher weiß alles verzweiffelet ist. Er kan auß den Steinen auff der Gassen Kinder Abraha erschaffen / Matth. 3 Er kan / wann es ihm gefält / auß dir einen grossen Heiligen machen / vngeachtet daß du gantz vnfruchtbar seyest / vnd so gar die geringste gute gedancken nit auß dir haben könnest.

II. PUNCT.

Erwege die besondere Gnaden vnd Gaben / welche GOtt dem H. Joachim / als künfftigen Vatter der Mutter deß Messiæ / vnd Großvatter deß HErrn Jesu mitgetheilet hatte: dann wann das Israelitische volck darumb bey Gott in ehren vnd gnaden war / dieweil der Messias auß demselben solte gebohren werden / dieweil der Heyland auß ihrem Geblüt herkommen solte; wie hoch soll dann nicht Joachim / von welchem die Mutter GOttes persönlich solte gebohren werden / vnnd auß welcher der Sohn Gottes Fleisch vnnd Blut annehmen solte / hoch vnd werth geschetzt werden? Wann das Wasser vmb so viel heller vnd klärer / je näher es bey seiner Quelle ist / wie soll man nicht darfür halten / daß die Wässer der Gnaden in der Seelen deß H. Joachim / welcher so nahe bey diesem Brunnen war / schön vnd hell gewesen? Wer näher bey der Quelle / der hat auch heller vnd klarer Wasser weder andere / welche weit vnd fern von der Quell sein. Wann es der seeligen Jungfrawen ein grosses lob vnnd ruhm ist / daß sie den Sohn Gottes gebohren / vnnd in bedenckung dessen von GOtt mit so vielen vnnd herlichen Gaben vnnd Gnaden gezieret worden; was soll es dann dem H. Joachim nicht für ein ruhm vnnd ehr sein / daß er eine solche Tochter gebohren / welche vber alles gehet / was nit Gott ist, wann man auß der Frucht den Baum zu erkennen pflegt; was für ein herlicher Baum ist dann nicht Joachim / auß welchem eine so edle Frucht herkommen? Wer kan dann nun daran zweiffeln / daß Joachim / in bedencken daß er ein Vatter der Mutter deß Sohns Gottes sein solte / nit auch zugleich besondere Gnaden vnd Gaben / so hierzu gehörten / als nemblich einen steiffen Glauben / Hoffnung / Liebe / Gedult / Demuht / vnd dergleichen mehr / bekommen habe?

Sage dem gütigen Gott lob vnd danck für alle diese Gnaden vnd Gaben. Befleisse dich der nechste bey dem Herrn Jesu vnd seiner Mutter zu sein / durch eine vollkommene nachfolgung; dann gleich wie der jenig / welcher näher bey der Sonnen / oder bey einem hellen Fewr / mehr wärme vnd klarheit empfindet; also wird der / welcher sich näher bey Christo als einer Quelle aller Tugend vnd Heiligkeit haltet / tugendsamer vnd vollkommener / als sonsten ein ander.

III. PUNCT.

Erwege / wie daß die Lieb / welche GOtt zu seinem Sohn vnd zu seiner Mutter hatte / die erste Quell aller Gnaden / welche dem H. Joachim mitgetheilet worden; dann es gereichet der seeligen Mutter vnnd Jungfraw zu einer grossen ehr / daß sie fromme vnd tugendsame Eltern gehabt / vnd Christo selbsten / daß er einen Gerechten vnnd Gottsförchtigen Mann zum Großvatter gehabt: wie es sonsten im gegentheil eine grosse vnehr den Kinderen zu sein pflegt / daß sie Gottlose vnd lasterhafftige Eltern haben. Neben dem / dieweil ein Kind schüldig ist seinen Vatter mehr zu lieben als alle

andere Menschen; so will sichs gebühren/ daß der Vatter liebens werth sey; nichts aber machet einen Menschen mehr liebens werth als die Tugend vnd Heiligkeit; vnd je gröſſer die Heiligkeit/ je gröſſer muß auch die Liebe sein. Darauß dan folget / daß Gott dem H. Joachim grosse heiligkeit vnd tugend gegeben/ auff daß sein Tochter Maria vnd ihr Sohn Jesus mehr vrsach hetten denselben zu lieben / als alle andere Menschen auff Erden.

Befleisse dich Jesum vnnd Mariam in höchsten ehren zu halten / ihnen fleissig vnd getrewlich zu dienen; dan GOtt wird dich ihrentwegen mit Gaben vnnd Gnaden erfüllen.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit dem H. Joachim an/ vnd begehre von ihm daß du durch seine fürbitt / vnd seiner Tochter dem Herren Jesu auffs beste nachfolgen/ vnd der Nechste bey dem quell der gnaden sein mögest.

Der 21. Tag im Merz.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Benedicti Abts vnnd Stiffters eines Geistlichen Ordens.

BEnedictus wurd zu Nurſia in Italien von Andächtigen vnd edlen Eltern geboren/ welche ihn gen Rom schickten die freye künsten zu erlehrnen. Dieweil er nun schon damahl sehr eingezogen / klug/ bescheiden/ vnd in allem seinem lassen vnd thun ernsthafftig vnd erbar/ vñ keine leichtfertige Gesellschafft leiden möchte/ also verließ er die Schul / die Statt Rom / seine Eltter / vnnd alles was er hatte; damit er Gott in einem vollkommenem leben dienen möchte: seine Saugam welche ihn sehr liebte/ folgte ihm/ welches ihm mißfiel/ deßwegen er sie auch verließ/ vnd heimlich davon gieng/ an ein ort zwölff oder fünff zehn meilen von Rom gelegen / an welchem etliche Gottsförchtige Personen GOtt dieneten; vnd legte im 14 Jahr seines alters / die Geistliche kleidung an. An diesem ort lag er drey Jahr in einer Hölen verborgen / vnd lebte von den bißlein Brodts / welche ihm ein ander Geistlicher zu bringen pflegte/ biß daß ihm ein frommer Priester durch Gott ermahnet vnnd angetrieben auff eine zeit/ am H. Ostertag/ eine gute mahlzeit brachte. Zu zeiten kamen auch etliche Hirten/ vnd gaben ihm von dem was sie hatten.

Der leidige Teuffel brauchte allerley sänd ihn zuversuchen. Einsmahls versuchte er ihn so heffig mit der Vnkeuschheit/ daß Benedictus diese böse versuchung zu vberwinden / sich nackend in den distel/ Nessel/ vnd dörner so lang vmb vnnd vmb weltzte / biß er an seinem Leib gantz vnd gar zerkrazet / voller bluts. Vnd von der zeit an wurd er nimmer von dem bösen Geist in der Vnzucht versuchet. Mitlerweil wurd er in einem Kloster zum Abt erwehlet; zu welcher zeit man mehr nicht an ihm gleich wie in einem klaren Spiegel / sahe/ als lauter heiligkeit vnnd vollkommenheit. Als solches die Münch gemelten Klosters nit leiden / noch sehen möchten; beschlossen sie ihn mit Gifft vmbzubringen. Dieweil er aber seinem gebrauch nach / vber daß glaß/ in welchem sie ihm daß Gifft zubereitet hatten/ daß zeichen deß H. Creutz machte / zerbrach daß glaß / fiel mit dem Wein auff den boden / vnd brachte ihren list an den tag. Darauff er daß Kloster mit den München verließ / wider an sein voriges ort gieng / vnd gleichsam ein Englisch leben führete.

Sein

Sein heiliges Leben machete ihn weit vnd breit berühmet vnnd bekant; also daß man allenthalben zu ihm geloffen kame / vnnd Geistliche vnderrichtung von ihm begehrete. Er ließ zwölff Klöster aufferbawen / in welchen man Gott andächtig dienete / vnd neben dem die Kinder deren vom Adel vnderwiese vnd lehrete: vnderdessen waren zween mit nahmen Maurus vnd Placidus / welche nachmahl seinen Orden annahmen. Der Teuffel vnderstund sich durch einen Gott vnd heilosen Priester seine heiligkeit zu verdunckelen / ja so gar vmb sein Leben zu bringen. Dan er schickete ihm ein vergifftetes Brodt / aber der man GOttes berührete solches nit / sonderen befahl einem rappen daßelbig so weit zu tragen / daß es niemand finden möchte. Auff ein ander mahl schickete er sieben huren gantz nackend vnd bloß in den Garten seiner Münch / dieselbige also zu verführen; deßwegen verließ der H. Man daß Kloster / vnnd begab sich anderstwohin: aber Gott straffte gar bald darauff den heilosen Priester Florentium; dan sein Hauß fiel gehling zu hauffen / vnd erschlug ihn. Als sich dessen Maurus sein Jünger erfreuete / gab er ihm einen harten verweiß / vnd eine starcke Buß.

Er thet in seinem leben vnsäglich viel zeichen vnd wunder. Er kennete die heimliche gedancken der Menschen / sagte zukünfftige vnd weite gelegene sachen zuvor. Durch sein eiffriges gebett / erlangte er was seinen Klöstern zu nothwendiger nahrung vonnöhten war. Er befahl daß man einem Münch auß seinem Kloster (welcher ohne wissen vnd vrlaub / hingangen seine Verwandten zu besuchen / vnd gleich im eingang deß Hauß seiner Eltern gehling gestorben / vnd deßwegen nicht möchte begraben werden / dan die Erd hatte ihn zum anderen mahl schon außgeworffen) daß H. Sacrament auff seinen leib stellen solte / welches so bald es geschehen / bliebe er in der Erd.

Als ihn auff eine zeit seine Schwester Scholastica heimsuchete / den gantzen Tag mit ihm von geistlichen Göttlichen sachen / zu ihrem heil vnnd gründlicher vnderweisung gehörig / gesprachet / vnd gegen den abend seinen abscheid von ihr nehmen wolte; erlangte sie in ihrem Gebett von GOtt einen so grossen vnd starcken Regen / daß er nit auß dem Hauß kommen möchte / vnnd gezwungen wurde die gantze nacht bey ihr zu bleiben / vnd in Geistlichem gespräch zuzubringen. Vber drey tag sahe er wie die Seel dieser seiner Schwester in der gestalt / einer Schneeweissen Tauben gen Himmel fuhr. Er hat eine nützliche vnd schöne Regel für die Geistlichen Schrifftlich verfasset / in welcher er vnder anderen den Obern befilcht / daß sie eiffrig vnd eingezogen / aber nit argwöhnig sein sollen. Daß sie ihre Geistliche lieben / vnnd fleissig anwenden sollen daß sie von ihnen geliebt werden. Endlich daß sie keine strengere vnd härtere sachen verordnen vnnd fürschreiben sollen / als ihr stand vnd die vollkommenheit ihres Ordens erfordert.

Seinen todt sagte er sieben tag zuvor / am sechsten tag / als er gantz / von einem starcken Fieber abgemattet / ließ er sich in die Kirchen tragen / empfing daß H. Sacrament deß Altars / vnd in dem er sich auff die Achselen eines Geistlichen / welcher ihn zur Kirchen getragen mit zusammengelegten händen stewrete / gab er im Gebett seinen Geist auff in dem zwey vnd sechsigsten Jahr seines alters / im Jahr Christi aber 542. Maurus sein Jünger / welcher damahl in Franckreich war / sahe am Himmel gleichsam einen schönen vnd wohlgezierten

weg/ vnnd einen welcher zu ihm sagte: Diß ist der weg auff welchem der Diener vnnd Freund Gottes / Benedictus gen Himmel zu Gott reiset.

Betrachtung von dem H. Abt Benedicto.

I. PUNCT.

Erwege die erhebliche vrsachen/ vnnd heilsame anschläg deß gütigen Gottes welche er in anstifftung der Geistlichen Ordenständ in seiner Kirchen zu haben pflege.

Dann erstlich thut er solches darumb/ damit ihm von den Menschen auff vnderschidliche vnd allerley weiß gedienet werde; nit allein in haltung seiner außtrücklichen Gebotten/ sondern auch seiner Räht/ vnd seines H. Wolgefallens / ob er denselbigen schon allein mit einem schlechten Zeichen zu verstehen geben thete. Zum 2. Damit der Mensch seinem Gott zu Liebe thue was er auß Lieb gegen dem Menschen gethan: vnnd gleich wie GOtt dem Menschen zu Liebe viel mehr gethan / vnnd noch täglich thuet ; als er ihm der natürlichen Ordnung nach / zu thun schüldig ist; also auch der Mensch sich gegen ihm freygebig erzeigte/ vnd mehr thete als er zu thun schüldig. Zum 3. Damit er hiedurch zu verstehen gebe/ wie die Göttliche Gnad in der blöden / vnbeständigen menschlichen Natur so viel vermöge; in dem sie die Welt/ den Teuffel/ das geile Fleisch vnd sich selbsten vberwindet. Zum 4. Damit der leidige Sathan desto mehr verhönet vnnd verschändet würde/ vnd mit schmertzen sehen müßte daß sein Reich durch die gelübde der Geistlichen zur Armut/ Keuschheit/ vnnd den Gehorsam verhergeet vnnd zerstöret wird / welches ihm grössere verhöhnung bringe/ als die Judith den Assirier antheet; in dem sie ihrem Feldobersten Holoferne das Haubt abschlage. Zum 5. Damit durch sie das Leben/ welches vnser Heiland allhie auff Erden geführet/ durch vnderschidliche Ordensständ vnnd ihre weiß zu leben/ gleichsam vor Augen gestellet würde: dann in dem Orden deß H. Benedicti sehet man also zu reden/ das ein arm Leben/ welches Christus von der Gemeinschafft anderer Menschen abgesöndert/ zu Nazareth biß in das 30. Jahr seines Alters führete/ vnd sich in geheim in dem Gebett / innerlicher versamblung / beweinung der Sünden deß menschlichen Geschlechts/ allen Menschen vnbekant zu vben pflegte.

Sage dem gütigen GOtt für einen so heilsamen anschlag lob vnnd danck; vnnd vergieß nit ihm für solche so grosse Wolthaten/ wofern du in einem oder dem anderen Geistlichen Stand bist flerssig zu dancken. Erfrewe dich mit dem H. Benedicto/ vnnd wünsche ihm gleichsam glück/ daß ihn Gott zu diesem hohen anschlag/ als ein gerewes werckzeug/ hat gebrauchen wöllen: Bist du aber nit Geistlich/ so solst du doch gleichwoll nit vnderlassen eine grosse Hoffnung auff Gott zu haben daß du/ wofern du wöllest durch ein wahres Christliches Leben/ vnnd haltung der Evangelischen Geboteen/ Gott höchlich verehren/ den leidigen Sathan zu schanden machen vnnd dem Herren Jesu folgen könnest / wie die Geistliche Ordensleut zu thun pflegen.

II. PUNCT.

Erwege wie daß der Allmächtige Gott dem H. Benedicto (in bedenckung daß er ihn zu einem so hohen vnd wichtigen werck gebrauchen wolte) auch besondere Gnaden vnd Gaben/ so hierzu vonnöthen mitgetheilet: Dann erstlich thete er ihm so gar

im

im 14. Jahr seines Alters die Welt vnnd alles weltliches Wesen verkeiden / vnd zur Einöde / vnnd zum stillschweigen einen besonderen lust eingeben. Zum 2. Erweckte er in ihm einen besonderen Haß wider sich selbsten vnd sein eigenes Fleisch / welches er mit fasten vnd anderen strengen Bußwercken gantz abmergelte. Zum 3. Gab er ihm einen grossen Woigefallen zur Demuht / also daß er gar offt zu sagen pflegte / von einem Menschen der nit auß Hertzen demütig / hat man nichts oder gar wenig zu gewarten. Zum 4. Eine grosse klug vnnd bescheidenheit / sich nach dem willen vnd wolgefallen der anderen zu schicken / vnd vielmehr in der lieb vnnd freundlichkeit / als in der strenge zu regiren; alles nach göttlicher Weißheit zu richten vnd anzustellen; in seinen Regeln den Geist der Andacht / vnnd deß Gebetts / mit täglicher Handarbeit zu vereinigen; das stillschweigen vnd einsamkeit mit der Gemeinschafft vnd Beywohnung der anderen abzuwechslen / die strenge haltung der Regel / mit den wahren Zeichen der Liebe; die ehrerbietigkeit der Vnderthanen gegen ihre Obern / mit der freundlichkeit der Obern gegen die Vnderthanen zu mitern; die stätige beywohnung der Geistlichen ämpter in der Kirchen / mit den ämpteren / welche ein jeder zu versehen hette / zu vermischen. Die Volkommenheit deß Geistlichen Lebens mit der natürlichen Blödigkeit zuvereinigen / die liebreiche werck der Marthæ / vnd auffnehmung oder beherbergung der frembden mit der fürtreflichen Betrachtung der Magdalenæ zu vergleichen. Zum 5. Eine grosse Gedult / die Vnvolkommenheit vnd Mängel der anderen zu verstehen / vnd denen wider auffzu helffen / welche in eine oder die andere Sünd gefallen. Zum 6. Ein tapffers grosses Gemüht / vnd Vertrawen auff Gott / wan alles menschlicher Vernunfft nach / so wol in zeitlichen / zergänglichen / als geistlichen vnd innerlichen sachen scheinet verlohren zu sein. Zum 7. Einen grossen Eifer die Ehr Gottes vnd das Heil der menschen zu befürderen / welcher ihn antriebe dieselbe von allem dem ab zu halten / was Göttlicher Majestät nuß fallen thete / vnnd die Verbrechen der anderen zu straffen vnd zu besseren; damit sie nit / wan sie vngestrafft blieben / desto freyer vnd sicher in das künfftig sündigten. Zum 8. Eine grosse sorg zum Gebett / zur innerlicher Versamblung vnd Vereinigung mit Gott / zum geistlichen vnd heilsahmen Gespräch / durch welches der Geist Gottes / vnd leben der Seelen einer geistlichen Person ernähret vnd erhalten wird.

Auß allem diesem hast du dich mit dem H. Man zu erfrewen / ihm glück zu wünschen / dem ewigen GOtt zu dancken / vnnd ein grosses vertrawen auff ihn zu haben.

III. PUNCT.

Sehe an wie der H. Benedictus / dieweil er dem Göttlichen beruff gefolget / vnnd so trewlich mitgewürcket / eine so grosse belohnung / allhie in dieser vnd dort in jener welt empfangen habe. Dann er hat erstlich bey seinen Lebzeiten mit augen gesehen / daß sein Orden sehr vermehret / daß seine Geistliche vnd Münch in aller Heiligkeit lebten / der Kirchen GOttes eine grosse Ehr waren / vnd in bekehrung der Seelen grossen nutz schafften. Zum 2. Führete er ein heiliges vnd ausserbäwliches Leben / vnd war allen seinen Geistlichen ein lebendiger Spiegel. Zum 3. So gebrauchte ihn GOtt als ein nützlichs Werckzeug vnzahlbar viel Seelen zu Gott zu bekehren / vnnd so viel liebre

plätz

plätz der abgefallenen Engel im Himmel zu erfüllen/ als er Personen in seinen geistlichen Orden angenommen. Endlich so hat er viel herrliche Personen auß seinem Orden hergegeben die Kirch Gottes allhie auff Erd zu regiren. Zum 4. So thet Gott schicken / daß man ihn in aller Welt hoch schetzte/ vnd daß die fürnembste Herren vnd Herrscher dieser Welt in ihren Ländern seine Geistliche zu haben begehrten / vnd denselben Klöster auffrichteten. Zum 5. So hat ihn der Allmächtige Gott gar hoch in dem Himmel erhöhet; so wohl wegen seiner eigenen Verdiensten / als auch der guten Werck vnnd der verdiensten seiner Geistlichen/ an welchen er theilhafftig.

Auß allem diesem ziehe deinen geistlichen nutz.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an/ wie dir deine Andacht vnd der Geist Gottes eingeben werden.

Der 22. Tag im Merz.

DJe löbliche gewonheit dich drey tag zu den hohen Festen Christi vnnd seiner H. Mutter zu bereiten/ erfordert daß du vom heutigen tag anfangest/ dich zum Fest der Verkündigung Mariæ zu bereiten. Dieweil es aber eine vorbereitung ist mit der/ welche vor dem Fest der Empfängnuß Mariæ hergehet / mit veränderung weniger sachen / also will ich dich auff dieselbige bereitung geschickt haben / vnd allein das Leben etlicher Heiligen GOttes allhier setzen.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Catharinæ auß Schweden/ Tochter der H. Birgittæ.

DJß Kindlein könte man nicht dahin bringen/ daß es die Brüste eines vnehrlichen vnnd vnzüchtigen Weibs sängete. So bald es nun entwehnet vnnd von der Milch genommen / gab mans einer Abtissen in einem Kloster / in der Andacht vnnd Forcht Gottes auffzuziehen; der Teuffel erschiene ihr auff eine zeit in gestalt eines wilden Ochsen/ in meinung daßelbig gar vmb das Leben zu bringen: aber Gott ließ ihm mehr nicht zu/ als daß er das Kind mit seinen Hörnern auß seinem Bethlein hebte/ vnnd mitten in das Gemach für halb todt nider warff. Als diß Mägdlein im siebenden Jahr seines alters mit andern Gespielen/ vnd erst angehenden Geistlichen kurtzweilete/ vnd mit Kinderpuppen spielete/ erschienen ihr deß Nachts die Teuffel in gestalt der Puppen / vnd zerstrichen es vbel mit Ruhten; dadurch es Gott ermahnete sich von solchen kindischen spielen zu enthalten.

Als nun Catharina zu ihren manbaren Jahren kommen / befahl ihr ihr Vatter sich ohne weitern verzug zu verheyrahten/ welchem gehorsamblich nachkame; vnd beredte ihren Man/ daß er durch ein gelübd die keuschheit Gott versprechen solte; daher sie beyde miteinander in der Keuschheit lebten biß in ihren todt / vnnd stäts absonderlich auff der harten Erd schlieffen. Carolus ihr Bruder wurd gar vnlüstig darüber / aber sie gab wenig darauff / ja was mehr / so vberredte sie sein Ehgemahl / daß sie allen weltlichen eiteln pracht in der kleydung ablägte.

Nach dem todt ihres Vatters reisete sie

gen

gehn Rom mit gutheissen ihres Mans/ihre Mutter daselbsten zu besuchen; in dem sie auff der reyß/sturb ihr Man. Viel fürnehme Herren zu Rom begehrten sie zur Ehe/ welche sie miteinander ehrlich abwiese; einer auß ihnen war willens sie mit gewalt hinweg zu führen / wann sie zur Kirchen gehen würde/vnd sich mit ihr zu verheyrahten; aber GOtt bewahrete sie für solchem streich. Ein ander thät sich deßgleichen vnderfangen / aber Gott straffte ihn mit der blindheit/ vnnd könte nicht sehend werden/ biß er bey Gott vnd bey der H. Catharina vmb verzeyhung gebetten hatte. Etliche Strassenräuber warteten an einem ort/ da sie vorüber ziehen müste / willens sie zu berauben; aber Gott straffte sie mit der blindheit / daß sie Catharinam nicht sahen / vngeacht daß sie vor ihnen vorüber gieng.

Wann man sie lobte / wurd sie gantz schamroht / vnd wann man sie strafte oder tadlete/erfrewete sie sich hierin; sie redte mit jederman freundlich / vnnd gieng mit den krancken gar gemächlich vnnd mit grosser Lieb vmb. Alle tag betrachtete sie vier stund lang das Leyden vnnd Sterben Christi/ bettete die sieben Bußpsalmen / Item die Psalmen / Kirchengesäng vnd Gebetter/ welche die Kirchen Gottes von der seligen Jungfrawen zu singen oder zu betten pflegt. Sie fieng nie nichts an/sie bette dañ zuvor mit dem Englischen Gruß Mariam begrüsset.

Nach dem tode ihres Mans vnnd ihrer Mutter gieng sie in ein Kloster/ vnnd ward zur Abtissin erwehlet; sie berichtete alle tag/ ja zu zeiten drey mahl im tag / so gar da ihr Mutter noch lebte / vnd blieb bey dieser gewohnheit biß in die kranckheit / an welcher sie sturbe. Vnd dieweil sie wegen ihres blöden Magens das H. Sacrament nicht genießen könte/ ließ sie dasselbige herbey bringen/vnd bettete es demüthig an; sturb darauff im Jahr Christi 1381. den 22. Mertz. In dem sie sturbe / erschiene ein heller stern vber ihrem Kloster / welcher dem Leib biß zur Kirchen vnd zum Grab folgte / stundt still vber der Bahr/darin der Leib lage/vnd verschwund endlich/ so bald der Leib zur Erden bestattet. Der König Erricus trug ihren Leib auff seinen Achseln biß zum Grab.

Was hierauß zu lehrnen vnnd nachzufolgen/ gib ich dir selbsten zu erkennen; verehre sie als eine H. Jungfraw.

Der 23. Tag im Mertz.

Dieß ist der zweyte tag der Vorbereitung zum Fest der Verkündigung Mariæ/thue ihm/wie von ihrer Empfängnüß gesagt.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Münchs Benedicti / vnd deß H. Beichtigers Ottonis.

Dieser Benedictus war dem H. Gregorio in der Landschafft Campanien gar wohl bekant. Als er sich zur zeit deß Königs Totilæ in seine Celle oder häußlein eingeschlossen / machten die Gothen rings herumb ein grosses Fewr / willens ihn darin zu verbrennen; aber Gott behütete ihn / also daß ihm das Fewr durch ein groß wunder nichts leids thete. Da nun solches die Gothen sahen / zogen sie ihn auß seiner Cellen / vnnd schlossen ihn in einen fewrigen Backofen/ vnd vermachten denselben/daß er nicht herauß kommen/ vnnd davon fliehen möchte; deß anderen tags funden sie ihn abermahl gantz frisch vnnd gesund.

Otto war ein gebohrner Römer/ nach erlehrnten freyen künsten begab er sich auff das Kriegswesen/ vnd ließ sich vnder dem Keyser Lothario/ zur verthädigung deß Pabst Innocentij/ wider den falschen Pabst einschreiben. Nach der zeit dienete er dem Pabst Alexandro wider den Keyser Fridericum/ wurd endlich gefangen/ in verhafft gelägt/ aber von dem H. Bernardo/ welchen er vmb hülff anrieffe/ erlediget. Von der stund an gedachte er das Kriegs- vnd Weltwesen zu verlassen/ vnd thät sich zwischen Benevent vnd Ascoli in eine enge Celle einschliessen/ lebte gar hart vñ streng. Nach der zeit aber setzte er sich wider die Ketzer/ Arrianer genant/ vnd vberredte sie/ daß sie die Bildnuß deß Abgots Janus/ welche sie in ihren häusern vnd sonst offentlichen örtern auffgerichtet hatten/ abwerffen/ vnnd die Bildnuß Christi an seinen platz stellen solten.

Was hierauß nachzufolgen vnd zu lernen/ kanst du selbsten wohl erkennen.

Der 24. Tag im Merz.

DJß ist der dritte tag der vorbereitung zum Fest der Verkündigung Mariæ; thue ihm/ wie am dritten tag vor dem Fest ihrer Empfängnüß.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Priesters vnd Martyrers Pigmenionis.

DJeser Pigmenion war ein kluger/ bescheidener vnd gelehrter Man/ wurd dem abtrinnigen Keyser Juliano in seiner jugend zu einem Lehrer vnnd Zuchtmeister zugegeben; aber als Julianus nachmahl zum Keyserthumb kame/ den Christlichen Glauben verläugnete/ vnnd die Christen verfolgte/ schickte vnd verbante er vnder anderen diesen Pigmenionem/ dieweil er die Leiber der Christen/ so vmb Christi willen vmbgebracht wurden/ zur Erden bestattete in Persiam in das elend. Im vierten Jahr seines elends verlohre er sein Gesicht/ welches vnglück er mit grosser gedult annahm/ vnd kehrete auß innerlicher Göttlicher einsprechung wider gen Rom. Als er nun von einem auß seinen Dienern vber die Gassen in der Statt begleitet/ den Julianum antraff/ vnnd hörete/ wie er sein falschen Götzen danckte/ daß ihm sein Gesicht gut/ vnnd seine Götzen anschauen möchte; sagte er zu ihm: Ehr/ lob vnd danck sey meinem Herrn Jesu Christo/ daß ich dich nicht ansehen kan. Welches den Julianum dermassen verdrosse/ daß er ihn in die Tiber werffen vnnd ertrencken ließ/ im Jahr Christi 362. Sein heiliger Leib wurd von den Christen auffgenommen vnnd begraben.

Hierauß siehest du erstlich die grosse vndanckbarkeit deß Juliani gegen seinen Lehr- vnd Zuchtmeister.

Zum 2. hast du zu lehrnen/ daß die leibliche blindheit eine gutthat Gottes sey; damit man die Gottlosen/ vnnd Jand deß Herrn Jesu nicht sehe.

Zum 3. wie die weltliche hochheiten vnd ehr so gefährlich seyen/ dieweil daß sie den Julianum/ nach dem er so wohl vnd sörglich vom Pigmenione vnderwiesen/ so bald verändert haben.

Der 25. Tag im Merz.

DJß ist der tag der wunderſamen vnd vnaußsprechlichen Menschwerdung Gottes/ an welchem sich Gott mit Menschlicher Natur bekleydet; an welchem eine Jungfraw/ ohne verſehrung ihrer Jungfraw-

frawschafft/ein Kindlein in ihrem Leib empfangen; an welchem die schlechte vnd verdunckelte Menschliche Natur / durch die persönliche vereinigung mit dem Wort oder Sohn GOttes gleichsam in eine hellglantzende Sonne verändert worden; vnd eine schlechte demühtige Jungfraw durch zuthuung deß H. Geists / den jenigen empfangen welcher daß liecht der Welt genant wird/vnd also zu reden zu einer Sonne worden/ welche die gantze Welt erleuchtet. Diß hohe Fest ist wohl werth / daß mans mit höchster danckbarkeit zubringe; dieweil die wolthat / so wir am selben empfangen/ vber auß groß ist. Die vier Wochen vor Weinachten/vnd die 28 Betrachtungen/ welche für dieselbe verordnet/geben genugsame sachen/ an die hand/ in welchen man seiner Andacht so gar acht tag lang/ wofern einen die Andacht darzu antreiben würde / (wiewohl solches von der Kirchen GOTT es nit fürgeschrieben wird;) genug thun könne: doch ist darbey zu wissen / daß man die Geistliche Vbungen vnd Betrachtungen der fürfallenden zeit / nit vnderlassen solle / es komme gleich in der Fasten zeit / oder nach der aufferstehung Christi. Es soll vns genug sein / daß wir dem Herren Jesu gleichsam zu gemühr führen vnd von den sachen mit ihm handlen / welche sich am selben tag mit ihm vnnd mit seiner Mutter zugetragen haben. Hierzu brauche dich der Geistlichen Andächtigen Vbungen vnd Anleitungen / davon in dem ersten theil dieses zweyten Buchs gerets wird.

Als nemblich / vnd fürs erste / bedancke dich gegen Gott am heutigen vnd folgenden sieben tagen / insonderheit / daß er deinetwegen Mensch worden; daß er dich nach seiner Menschwerdung erst hat lassen auff die Welt kommen; daß er dir den Glauben an diß so grosse Geheimnuß gegeben hat. Fürs 2. Verehre die neun Monaten / welche Christus im Leib seiner Mutter gewesen/ wie anderstwo gelehret. Für das 3. Erweise dem Herren Jesu vnd seiner Mutter die acht Gebühr/davon anderstwo gehandlet. 1. Hab allzeit eine sehr grosse Meinung von Christo vnd seiner werthen Mutter. 2. Erzeig: ihnen innerliche vnd eusserliche ehr. 3 setzte ein groß Vertrawen auff beyde. 4. trag eine grosse lieb zu ihnen. 5 Danck ihnen. 6. Folge ihnen nach / vnd befleiß dich denselben ähnlich zu sein. 7. mache dir ihre Verdiensten eigen. 8. ergib dich gäntzlich an sie: Für das 4. vereinige dein thun vnd lassen vnd all dein leiden/mit dem thun vnd leyden Christi in dem Leib seiner Mutter. Damit du durch sein thun vnnd leiden die mängel deines thuns vnnd leidens ergentzen/ vnd für dieselbige genug thun mögest: Item daß du stärck vnd kräfften erlangen mögest / deine werck wohl vnnd vollkommentlich zuverrichten. Für daß 5. so sprich den Englischen gruß am heutigen tag / an welchem er erstlich allhie auff Erden gehöret worden mit besonderer andacht; sonderlich die wort; **der Herr ist mit dir / vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs** Neben dem so kanst du auch wohl sprechen/ Memento salutis autor: Item daß Te Deum laudamus, vnd sonderlich die Wort Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti Virginis uterum, welche der H. Abt Odilo nammahl als auff der Erd ligend zu sprechen pflegte. Für daß 6. wilen deine/ der zeit nach fürfallende Betrachtung/ nit vnderlassen; alsdan kanst du zwo Betrachtungen halten oder lesen / gleich wie man an den Festägen welche in der Fasten vorfallen zwey Evangelia zu lesen pflegt; daß eine im mitten der Meß / vom Fest / daß

andere/ von der Fasten am end der Meß.

Betrachtung für den Tag der Verkündigung Mariæ/ wie in dem ewigen Göttlichem Rahte beschlossen/ daß der Sohn Gottes Mensch werden solte.

I. PUNCT.

ERwege wie der ewige Allmächtige Gott/ nach dem er auß lauter güte die Engelen/ vnd den ersten Menschen als daß Haupt aller anderen Menschen/ erschaffen: etliche aber auß den Engeln sich im Himmel wider ihren Erschaffer auffgelehnet; wie gleichfals auch durch den ersten Menschen alle andere Menschen Gott erzürnet hetten; wie sag ich der Allmächtige GOtt in seinem ewigen Rahte beschlossen/ auß Himlischen vnnd ihm allein bekanten vrsachen/ den Engeln so wider ihn gesündiget/ keine gnad zu erzeigen noch Mittel zu geben von ihrer Sünd wider auffzustehen; sondern ohne einige gnad gleich hinab zur Höllen zu stürtzen/ hiemit ein exempel seiner Göttlichen Gerechtigkeit/ vnd zorns zu geben: dem Menschen aber Mittel zu geben/ widerumb von seinem fall auffzustehen vnnd gnad zu erlangen. Item wie er weiter beschlossen seinen Sohn zu diesem end auff Erden zu schicken/ denselben zuverdemühtigen/ zuvernidrigen/ vnd gleichsam zu vernichtigen/ den Menschen auß dem elendigen wesen/ in welches er durch die Sünd gefallen/ zu erlösen/ auffzuhelffen vnd zu erhöhen.

Darauß du dich nicht gnugsam zuverwundern/ vnd deinen Gott zu förchten/ ja zu loben vnd zu dancken hast.

II. PUNCT.

Sehe an wie hell vnd klar die Göttliche vollkommenheiten auß diesem rahtschluß erscheinen thun. Erstlich wie man hieran eine so grosse Güte Gottes erkennen; in dem er sich selbsten vns Menschen durch die vereinigung der Menschlichen natur mit dem vnendlichen wort/ vnnd zweyte Person in der Gottheit vnbegreifflicher weiß/ mitgetheilet.

Zum 2. wie hierin eine so grosse Liebe erwiesen werde; in dem er vns die allerhöchste vnd gröste wolthat erzeigt/ die er je auß aller seiner macht hette erzeigen können/ vnd auß vns armen Menschen/ Verwandten vnd Kinder Gottes gemacht.

Zum 3. seine vnbegreiffliche Barmhertzigkeit/ in dem er die blöde/ schwache Menschliche Natur angenommen/ vns von vnser blödigkeit/ vnd schwachheit zu erlösen/ vnd desto leichtlicher ein mitleiden mit vns zu haben.

Zum 4. seine gestrenge Gerechtigkeit/ in dem er dieselbe/ durch daß leyden seines vnschüldigen Sohns an statt deß schüldigen Menschens/ mit einer vnendlichen gnugthuung/ hat wöllen stillen vnd befriedigen.

Zum 5. seine Weißheit/ in dem er mittel vnd weg gefunden/ die Gerechtigkeit mit der Barmhertzigkeit zu vergleichen: den Erschaffer/ mit dem Geschöpff; GOtt mit dem Menschen; daß ewige/ mit dem zeitlichen; daß sterbliche mit dem vnsterblichen vereiniget; vnd den Hoffertigen Menschen durch einen Demühtigen erlöset.

Zum 6. seine grosse Allmacht/ in dem er an Christo vnserem Heyland/ von der Menschlichen Natur/ (welche er an ihm hette) daß jenige/ durch welches dieselbe eigentlich in ihrem natürlichem wesen beste-

hen

het / verbleibt / vnd erhalten wird / (in den Schulen Subsistentia genant) abgesondert; vnd mit dem jenigen / durch welches der Sohn Gottes / daß einige Wort in seinem Göttlichem Wesen verbleibt vnd bestehet / Subsistentia Divina mit der Menschlichen Natur vereiniget vnd erhaltet / welches ohne die Allmacht Gottes nit geschehen kan. Item in dem er daß ewige Wort / vnnd zweyte Person in der Gottheit / mit dem blöden fleisch vereiniget; daß er gemacht daß ein Weibsperson zugleich eine Jungfraw vnnd Mutter sey; daß ein geringer Menschlicher Verstand solches so grosse Geheimnuß glaubt; vnnd endlich daß er durch eine blöde Menschliche Natur; die starcke macht der Erden vnnd der Höllen schwäche / vberwinde / vnnd grosse wunder würcke.

Zum 7. seine Heiligkeit; in dem er vns an Christo Jesu / ein vollkommenes beyspiel aller Tugenden vorstelt / ihm in denselben nachzufolgen.

Zum 8. seine grösse vnd herlichkeit / niemahl kan man besser die fürtrefflichkeit eines Meisters / als auß seinen wercken erkennen: Nun aber ist einmahl gewiß daß niemahl kein fürtrefflichers vnd vollkommeners werck jemahln hat können geschehen / als die Menschwerdung deß Sohns Gottes. Wan Fürsten vnd Herren dieser Welt ihre herlichkeit in dem pracht / vnnd reichen geschencken / welche sie anderen thun / erzeigen; so ist gewiß daß nie keine grössere vnnd reichere gab dem Menschen geschehen / als durch die Menschwerdung deß Sohns Gottes; alle andere gaben seind gleichsam kleine brodtsamlein so von einer Königlichen Taffel abfallen.

Für alles dieses hast du GOtt höchlich zu loben vnd zu dancken / vnd dich selbsten zu hüten / daß du nichts begehest / welches deiner ehr / zu welcher du an diesem tag erhöhet bist / zu wider sey.

III. PUNCT.

Bedencke wie der gütige GOtt im selbigen Göttlichen Rahtschlossen / daß sein Sohn im Leib eines Weibs solte empfangen werden / vnd ein Weib zu seiner Mutter haben; entweder daß Weibliche Geschlecht hiedurch zuehren / oder aber damit er desto grössere vrsach hette / sich zuer demühtigen vnd zu gehorsamen / vnd vns durch sein exempel zum Gehorsam vnd zur Demuht anzureitzen. Oder daß wir eine Mutter vnnd fürsprecherin bey seinem Sohn welcher vns heut oder morgen richten wird / an der Maria haben solten. Oder auch daß er den Menschen welcher durch einen Man vnnd durch ein Weib in daß verderben gebracht durch einen Man vnd Weib wider zu gnaden gebracht würde.

IV. PUNCT.

Erwege wie daß Gott vnder allen anderen Weibern die Jungfraw Maria / Tochter deß H. Joachimi vnd Annæ / außerkohren habe; nit darumb daß sie solches etwan verdienet; sondern dieweil es ihm also gefallen / vnd wie er sie in bedenckung dieser wahl mit allen gnaden vnd gaben / welche einer solcher Mutter gebühren wolten / gezieret habe / insonderheit aber / daß er sie erstlich von der Erbsünd bewahret: 2. daß er sie von der begirlichkeit / vnd zündel oder stachel der Sünden befreyet / 3. daß er sie mit allerley gnaden gleichsam vberschwemmet. 4. daß er sie in der gnaden bestätiget. 5. daß er ihr neben allerley gaben / auch allerley Tugenden vnd vbernatürliche Gnaden mitgetheilet.

COLLOQUIUM.

Endlich richte dein Gespräch an den Herrn Jesum/ vnd seine gebenedeyte Mutter/ nach dem dir deine Andacht eingeben wird.

Der 26. Tag im Merz.

DRey ding fallen am heutigen Tag vor in welchen sich ein frommer Christ mit nutz vben kan. Erstlich das Geheimnuß deß Leydens Christi/ welches die zeit/ der Ordnung nach/ mit sich bringt. Daß 2. Ist der zweyte Tag nach dem Fest der Verkündigung Mariæ/ an welchem du die absendung deß Engels Gabriel zu der Jungfrawen Maria/ vnd die frölliche Botschafft der Menschwerdung deß Sohns Gottes zu bedencken hast; wie du im 1. Theil in der 14. Betrachtung zu setzen hast/ welche ich mit einem Wort gleichsam widerholen will.

Erstlich bedencke wie der gütige GOtt/ als die zeit herbey kommen in welcher die 2. Person in der Gottheit nach Gottes ewigem rahtt/ die menschliche Natur annehmen solte/ einen Engel mit Nahmen Gabriel/ (welches eben so viel gesagt als die Stärcke Gottes) zu einer Jungfrawen/ welche einem Zimmerman vermählet/ vnd bey wenig bekant war/ abfertigte/ sie zu bereden/ daß sie eine Mutter deß Messiæ vnd Sohns Gottes sein solte.

Zum 2. Wie dieser Engel die gestalt eines wolgestalten Jünglings annahme/ in das Kämmerlein der Jungfrawen eingieng/ vnd sie mit grosser Erbarkeit/ Ehr vnnd Zucht grüssete vnnd zu ihr sagte/ Gegrüsset seystu voller Gnaden/ der Herr ist mit dir/ du bist vnder allen Weibern gesegnet.

Zum 3. Wie die Jungfraw disen Gruß in grosser Zucht annahme; dan sie sich entsetzte/ da sie sich mit einem Jüngling allein befunde; in grosser Demuht/ dann sie verwunderte sich vber einen so vngewöhnlichen Gruß vnd Lob; mit grosser Klugheit/ dan sie gedachte was dieser Gruß auff sich hette/ vnd wo auff er gieng; in grosser Zucht vnd Erbarkeit/ dann sie wurd sehr schamroht darüber/ vnd antwortete viel mehr mit ihren geberden vnnd Erbarkeit ihres Angesichts als mit worten.

Zum 4. Wie der Engel zu ihr sagte Förchte dich nit Maria/ dan du hast Gnad bey Gott gefunden.

Das dritte ist das Leben der Heiligen.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Bravoli Bischoffs zu Saragosse oder Cæsar Augusti in Hispanien/ vñ Ludgeri Bischoffs zu Münster in Westphalen.

1 BRavolus hatte gar wol in den freyen Künsten vnnd anderen Wissenschafften vnder dem H. Isidoro Bischoffen zu Sevilien/ welcher ihn vnderwiese/ zugenohmen/ vnnd zu einem Diacon oder Altardiener in der Kirchen zu Saragossa geweyhet. Nach tödtlichem abgang seines Bruders Johannis/ wurd er zum Bischoff daselbsten erwehlet/ wegen einer fewrigen Kugel/ welche auff seinem Haubt erschiene/ vnnd wegen einer Stim welche von allen gehört wurde: Diß ist mein Diener welchen ich erwehlet/ vnnd auff welchem mein Geist ruhet. Er war bey dreyen Versambtlungen der Bischoffen vnd Vorsteher der Kirchen so zu Tolero gehalten wurden/ kehrete nachmal wider in sein Bischthumb in welchem sich noch etliche Arrianer befunden. Er predigte gar offt vnd gar kräfftig: dan der H. Geist gab ihm alles ein was er predigte: welches vnfehlbar auß dem ab

zu rühmen/dieweil man eine schnee weisse Tauben auff seinen Achseln sitzen sahe/in dem er predigte. Er regirete sein Bischthumb 20 Jahr lang/ vnd verrichtete mit höchstem fleiß was einem Bischoff Ampts halber zu thun gebühren will. Verschied endlich seelig im Herrn/ im Jahr Christi 646.

II. Der H. Ludgerus war ein Frißländer/ vnd hatte von seiner Kindheit an einen lust mit Büchern vmbzugehen: ja machte ihm selbsten Büchlein auß den zarten Rinden der Bäum. Er hatte den berühmbten Lehrer Alcuinum zum Meister/ bey welchem er vier Jahr lang in England in die schul gieng/vnd trefflich wol zunahme; bekehrete Frießland innerhalb sieben Jahr zum Christlichen Glauben: Da nun die Christen von den Sachsen vertrieben wurden/ begab er sich gen Rom/ vnnd wurd daselbsten vom Pabst Leone wol empfangen: Im widerkehren reisete er durch Benevent in Italien/ vnnd hielt sich daselbsten zwey Jahr lang auff in einem Kloster deß H. Benedicti.

Carolus Magnus kame bericht von seiner heiligkeit vnd geschicklichkeit/ließ ihn in Franckreich ruffen/schickete ihn wider in Frießland/darin ihm etliche Städt vnderworffen: nach der zeit stellete er ihn zum Bischoff zu Münster in Westphalen. Er thet seine Bischöffliche Einsetzung zwölff Jahr auffschieben/vnd liebete mehr die arbeit als die Bischöffliche Ehr vnd hoheit. Endlich wurd er auß Rathe vnnd eingeben Hildeboldi Ertzbischoffs zu Cöllen/zum Bischoff geweyhet/ thet seinem Ampt auffs fleissigste nachkommen/ war gar mildreich vnnd freygebig gegen den Armen/ rauw vnnd streng aber gegen ihm selbsten: dann er fastete gar offt/ vnnd trug stäts ein härin Kleid an seinem Leib. In seinem Gebett merckte er gar sehr auff sich selbsten/vnd blieb gantz vnverwirret. Einsmahls verwise er einem Geistlichen/welcher mit ihm betete/ vnnd in seinem Gebett gedachte eine Kertzen an zu zünden. Es begab sich auff eine zeit/ daß ihn der Keyser in werendem Gebett dreymahl ruffen ließ/ welchem er antworten ließ/daß er mit einem sehr grossen Herren zu thun vnnd zu reden hette/welchen er nit verlassen könne. Er starb endlich seeliglich; der Keyser vnd andere mehr sahen von weitem wie seine Seel gehn Himmel fuhre.

Was von diesen beyden Heiligen zu lehrnen/vnnd worin du ihnen nachfolgen könnest hast du selbsten wol zu erkennen.

Der 27. Tag im Mertz.

AN diesem Tag fallen ebenmässig wie in vorigen drey sachen vor/ was das erste belanget/so halte die Betrachtung welche die Ordnung der zeit mit sich bringt. Das andere gehet auff den dritten Tag nach der Verkündigung Mariæ. Neben der Vnderweisung vnd Anleitung welche am 25. Tag für diß Fest gegeben/ so halte oder liese absonderlich die 15 Betrachtung im Advent/ deren du hiebey einen kurtzen außzug zu vernehmen.

Fürs erste bedencke/ wie daß der Engel der Seeligen Jungfrawen zu verstehen gebe/daß sich der Sohn Gottes also verdemüthige/ daß er sich zu einem Kind in ihrem Leib machen wölle. Neben dem so berichtet er sie/was diß für ein Kind sein werde. 1. Daß er der Messias oder Heiland der Welt sein werde. Zum 2. Daß er so groß vnd hoch sein werde/so wol an seinem natürlichem Wesen (dann er ist Gott) als auch was sein Ampt betreffen wird; dann

er

er wird der Mittler zwischen GOTT vnnd dem Menschen sein/ vnd was seine Schätz vnd Reichthumb anlangt/ dann alles stehet ihm zu. Zum 3. Daß er ein Sohn deß Allerhöchsten nit auß Gnaden oder Gunst/ sondern auß natürlichem herkommen/ sein werde. Zum 4. Daß er auff dem Thron deß Königs Davids nicht zwar zeitlicher/ sondern geistlicher weiß sitzen werde. Zum 5. Daß er in alle Ewigkeit in dem Hauß vnd Geschlecht Jacobs, daß ist in der Kirchen der Christgläubigen regiren vnd herschen werde.

Für das 2. Bedencke/ wie ihm die Jungfraw antworte vnnd zu wissen begehre/ wie daß zugehen werde/ dieweil sie ihr fürgenommen habe nie keinen Man zu erkennen vnnd wie ihr der Engel hierauff sage/ daß Gott hierin Mittel finden werde; daß der H. Geist vber sie kommen/ vnnd daß sie die Krafft deß Allerhöchsten vberschatten werde/ daß sie ohne zuthun einiges Mans/ vnd ohne alle fleischliche Gelüsten empfangen solle/ damit alles GOtt zugeschrieben werde: Daher dan der Sohn welchen sie gebähren solte/ Heilig vnd ein Sohn Gottes sein wurde/ von aller Vnreinigkeit befreyet/ mit welcher andere Menschen empfangen werden. Diese seine Wort bewährete vnnd bekräfftigte der Engel/ mit dem Exempel der H. Elisabeht/ welche dieweil sie vnfruchtbar/ vnnd nun mehr alt/ dannoch einen Sohn empfangen/ vnnd daß nichts bey Gott vnmöglich sey.

Für das 3. Wie die Jungfraw nach verstandener sach hierin verwilligte/ vnd sagte Siehe ich bin ein Dienstmagdt deß Herrens/ mir geschehe wie du gesagt. In welchen worten stehen drey fürnehme Tugenden zu verstehen als/ erstlich ihren Glauben/ in dem sie darfür hielte/ daß sie vnverfehrter Jungfrawschafft ein Kindlein gebähren könte. Zum 2. Ihre grosse Demuht/ in dem sie sich selbsten für eine geringe Dienstmagdt deß Herrens hielte/ da sie doch so hoch vnnd weit vber alle Menschen vnd Engel erhebt/ vnnd würdig gehalten eine Mutter deß Sohns GOttes zu sein. Zum 3. Ihren grossen Gehorsam/ in dem sie ihren willen so getrewlich in den Willen GOttes ergeben thete.

Für das 4. Wie sich der Engel/ gleich nach glücklich verrichteter Botschafft/ mit frewden wider nach dem Himmel begeben thete/ daselbsten seiner Botschafft rechnung zu geben/ vnnd sich zu allem anzubieten/ was seiner Göttlichen Majestät gefallen würde.

Das dritte betrifft das Leben etlicher Heiligen.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Ruperti Bischoffs zu Saltzburg/ vnd deß H. Johannis deß Einsidlers.

I. RVpertus war auß Königlichem Frantzösischen Geblüt/ ein Man grosser Tugenden. Erstlich Bischoff zu Wormbs/ dieweil aber den Gott- vnd heillosen Menschen die Tugenden in den Augen wehe thun/ so wurd er von ihnen/ mit Ruhten durch alle Gassen der Stat außgehawen/ vnnd von seinem Bischthumb verstossen. Theodon Hertzog in Bäyeren/ vnangesehen daß er noch ein Heyd/ ließ ihn zu ihm ruffen/ empfieng ihn gar freundlich mit grossen Ehren in der Stat Regenspurg/ vnd ließ sich von ihm mit vielen anderen tauffen: von dannen begab er sich an andere vnderschiedlich örter/ vnnd predigte das H. Evangelium den Norici biß

in

in vnder Vngern erwehlete seine Wohnung vnd seinen Sitz zu Saltzburg / vnnd wurd also der erste Bischoff zu Saltzburg. Nach dem Theodon Hertzog in Bäyeren mit Todt abgangen / gewahn sein Sohn Theodebertus eine sonderliche Lieb zu diesem H. Man. Gab ihm mittel / München anzunehmen vnd zu nähren / in einem Kloster welches er in ein m grossen Forst vnnd wilden Gewälts hette lassen erbawen. Endlich nach dem er grosse mühe vnd arbeit in bekehrung der Seelen gehabt / verfügte er sich gen Javanam / jetzt Saltzburg genant / da ihn nun daselbesten ein hart Fieber angestossen / vnderließ er dannoch nit am H. Ostertag das Opffer der Meß zu verrichten / vnd nach dem er nach seiner Meß eine herliche Ermahnung zu seinen Jüngeren gehabt / verschied er seeliglich im HERRN. Viel sahen / wie daß seine Seel von den heiligen Engeln gen Himmel getragen wurde.

11. Der fromme Einsidler Johannes / damit er desto besser vnd geheimer mit Gott handlen möchte / wolte nie zulassen / daß jemer in seine Celle oder hütlein eingehen solte / in welcher er bey die fünffzig Jahr verbliebe. Er pflegte zu sagen / daß die leibliche kranckheiten zur reinigung der Seelen eben so hoch von nöhten / als die Speiß / oder das essen vnd trincken den Leib zu erhalten. Item daß die Sünd allen frieden deß hertzens zu benehmen pflegte. Drey tag lang für seinem todt wolte er mit niemand reden; starb endlich mit gebogenen Knien auff der Erd.

Was du von diesen Heiligen zu lehrnen vnd nachzufolgen / gib ich dir selbsten zu erachten.

Der 28. Tag im Merz.

WAs die ordnung der fürfallenden Betrachtung / der zeit gemäß / anlangt / so solt du derselbigen ihren gang lassen.

Was den vierten tag nach der Verkündigung Mariæ anbelangt / so brauch die 16 Betrachtung in dem Advent / deren du allhie einen kurtzen inhalt zu sehen hast.

Zum 1. Erwege wie daß im selbigen augenblick / in welchem die seelige Jungfraw einverwilligte / Christus in ihrem Leib durch zuthuung der gantzer H. Dreyfaltigkeit seine gestalt bekam; wie seine Seel auß nichts erschaffen / mit dem Leib vereiniget / vnnd beyde mit der zweyten Person in der Gottheit oder mit dem Göttlichem Wort / mit vnsäglicher freud der dreyen Personen in der H. Dreyfaltigkeit / mit frolockung der seligen Jungfrawen vnd deß gantzen himlischen Heers vereiniget wurden.

Zum 2. Wie daß Christus / vnangesehen daß ihm als einem wahren Menschen vnd GOtt / ein vnsterblicher vnnd vnempfindlicher Leib gebühren wolte / (dieweil er ohne die Erbsünd empfangen; dieweil seine Seel schon im stand der Seeligkeit / vnd endlich dieweil es ein Leib deß Sohns Gottes / vnd deßwegen viel edler vnd vollkommener sein solte / als die Leiber der anderen Menschen) dannoch einen sterblichen Leib annehmen wöllen / in welchem er leiden / vnnd allerley vngemächlichkeit empfinden möchte / wie andere Menschen auch; damit er vns desto ähnlicher vnnd gleichförmiger were / für vns leiden vnd sterben möchte / vnd vns also die wahre zeichen seiner Lieb vnd seiner Demuht hinderliesse.

Zum 3. Ob er weiters wohl einen vollkommenen gewachsenen Leib / wie Adam im Paradeyß / hette können annehmen / so hat er doch lieber einen Leib eines kleinen

Kindleins in dem Leib seiner Mutter annehmen wöllen; damit er vns desto gleicher were/vnd gröſſere vrsach gebe ihn zu lieben/ vns selbsten zu verdemüthig n/ vnnd desto gedültiger seiner wegen etwas zu leiden.

Das dritte ist die verehrung der Heiligen.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Königs Guntrami.

GVntramus war auß Königlichem Geschlechte in Franckreich / vnd einer auß den Königen zu Aurelien/lebte in groſſer heiligkeit vnd strengheit. Er theilte die Güter vnnd das Einkommen seines Königreichs vnder die Armen/ das Reich deß Himmels also zu gewinnen. Es begab sich auff eine zeit / daß ihm Gott auff der Jagt einen schatz in einer hölen offenbahrte / welches also geschahe: Einer auß seinen Höfflingen / welcher beym König war / als er auff der Jagt schlieff / sahe / wie daß auß dem Mund deß Königs ein kleines Thierlein herauß kame/ in eine hölen kroche/ vnd vber eine zeit wider in den Mund deß Königs einschliche; als solches dem König nach seinem Schlaff angezeigt/ gieng er in die höle / vnnd fund daselbsten einen schatz/ welchen er theils vnder die Armen / zum theil zu anderen guten andächtigen wercken außspendete/also daß ihm gantz nichts davon vbrig bliebe. Als er einsmahls zum Tisch deß Herrn / oder in die Metten gehen wolte/ vnderstund sich ein heilloser Mensch ihn vmbzubringen / aber der gütige Gott erhielte ihn. Der Saum seines Rocks hellete die krancken / vnd vertrieb die Teuffel auß den besessenen Menschen. Endlich verschied er seeliglich/vnd wurd zu Chalain begraben in der Kirchen deß H. Marcelli/ welche er daselbst hatte bawen lassen.

Allhie hast du erstlich zu lehrnen/ daß die wahre Königliche herzlichkeit / an welcher Gott ein gefallen hat / vielmehr in den Tugenden vnnd Gnad Gottes / als auß Königliches Geblüt vnnd groſſes pr nnen gegründet.

Zum 3. Daß König vnd groſſe Herren/ wann sie nicht from vnnd tugendsam sein/ keine entschüldigung vor GOtt fürzuwenden haben: dann sie haben groſſe gunst vnd gnaden von Gott/ es mangelt ihnen nicht an mitelen Gott zu ehren / vnnd anderen mit einem aufferbäwlichen Leben vorzugehen.

Zum 4. daß der/ welchen Gott bewahret/für allem vnglück befreyet sey.

Der 29. Tag im Merz.

FÜrs erste halte die Betrachtung / welche der ordnung vnnd der zeit nachzufolgen pflegt.

Fürs 2. so erinnere dich deß fünfften tags nach der Verkündigung Mariæ vnd brauch dich der 18. Betrachtung im Advent deſſen außzug du allhie zu sehen hast.

Fürs erste / bedencke wie Christus wahrer Mensch eine Seel hatte/wie wir andere Menschen auch haben; vnnd wie gemelte Seel gleich von seiner Empfängnuß an mit fürtrefflichen Gaben vnnd besonderen Gnaden für anderen begabt gewesen. Mit einer Reinigkeit ohne flecken, mit völliger Heiligkeit; mit der Seeligkeit/ oder hellen vnd klaren anschawung Gottes; mit den schätzen der Weißheit vnnd Wissenschafft Gottes; mit der Macht wunder zu würcken; mit einer besonderen Macht vnd Herrlichkeit / durch welche er Meister vber die Hertzen der Menschen / dieselbige zu bewegen vnd zu rühren/ wann vnd wozu es ihm gefält; die Sünde zu vergeben; die H. Sa-

cra-

kranckenten vnd allerley Geistliche Gnaden vnd Gaben mitzutheilen.

Für das 2. Erwege wir alle diese herlichkeiten vnnd fürtrefflichkeiten so hoch sein/ daß sie höher nicht sein können; so breit/ daß sie sich auff alle ding erstrecken; so lang vnd warhafftig/ daß sie ewig verbleiben; so tieff vnd vnergründlich/ daß sie niemand außsägen vnd begreiffen kan.

Für das 3. so erwege/ wie auß allen diesen fürtrefflichkeiten die gantze Dreyfaltigkeit eine grössere ehr empfange/ als auß allen anderen Gnaden/ Gaben vnnd Fürtrefflichkeiten/ welche die Menschen vnd die Engel zugleich empfangen haben/ oder auch jemahl empfangen können. Die gantze Menschliche Natur wird durch gemelte fürtrefflichkeiten hoch erhebt vnd geehret/ ja alle Menschen vnnd Engeln empfangen von ihnen/ als auß einer Quelle/ alles guts was sie haben oder haben können.

Das dritte ist die verehrung der Heiligen.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Eustachij Abts deß Luxovischen Klosters.

DEr H. Eustachius war ein Burgunder/ auß edelem Geschlecht/ vnnd ein Jünger deß H. Columbani/ wurd endlich Abt deß Klosters Luxovij/ hatte sechs hundert München vnder ihm/ welchen er in der Andacht/ Demuht/ Liebe vnd strengigkeit deß Lebens mit einem herlichen exempel vorgieng.

Er pflegte gar eifferig für die zu betten/ welche ihm beichteten; er bewainete ihre Sünden; thät buß für sie/ vnd war gleichsam bey Gott ihr Fürsprecher. Er thät viel Wunderwerck/ vnd war dem König Clotario lieb vnd werth; wurd aber verfolget/ sonderlich von einem auß seinen München/ welcher vnder dem schein das Evangelium zu predigen/ auß dem Kloster gieng/ sich in der Statt Aquilegia zu den abtrinnigen Aquileern schluge/ dem H. Eustachio viel zu thun gab/ vnd hin vnd her wider die Regel vnd den Orden deß H. Columbani predigte; welches den König Clotarium verursachte/ daß er zu Maseum im Jahr Christi 617 eine versamblung der Bischoffen anstellete/ bey welcher sich auch der H. Eustachius befund. In dieser versamblung ward Agrestius von den Bischoffen widerlägt vnd verdammet. Dessen vngesehen vnderließ er nicht etliche auß seinen München zu verkehren; vnder anderen Amatum vnd Romaricum/ welche Gott ernstlich straffte: dann es begab sich/ daß zween Wölff in ein Kloster Geistlicher Weibspersonen/ welches sie zu regieren hatten/ bey der nacht einschlichen/ vnd beyde den Amatum vnd Romaricum vbel beschädigten vnd zurichteten/ rasend machten/ vnnd für halb todt verliessen/ darab sie doch nachmahl in sich selbsten giengen/ ihr mißhandlen erkenten/ vmb verzeyhung baten/ vnd seelig sturben. Ein ander/ so willens ihren Irthumb anzunehmen/ stürtzte sich selbsten in eine See. Zwantzig andere/ welche derselben haar waren/ wurden von einem Wetter vnnd Donner erschlagen/ welches so gar das Dach ihrer Kirchen abwarffe. Andere mehr/ bey die fünffzig/ waren dermassen erschrecket/ daß allgemach einer nach dem anderen sturbe. Agrestius aber/ welcher ein anfänger dieses vnheils vnd dieser auffruhr/ ward von dem H. Eustachio in obgemelter versamblung vor das Gericht Gottes beruffen/ mit dem H. Columbano seine sach außzuführen/ wurd von seinem eige-

nen Diener / dieweil er ihm sein Weib mißbrauchte / jämmerlich vmb sein Leben gebracht. Als nun dieser fromme Man sahe / daß sich sein end herbey nahete / ließ er alles ligen vnd stehen / vnd bereitete sich zum tode; dann er förchtete gar sehr das strenge Vrtheil Gottes. Es erschiene ihm einer / ganz mit Fewrflammen vmbgeben / vnd fragte von ihm: ob er lieber nach geringen peinen im Fegfewr viertzig tag lang / in den Himmel gehen / oder aber / ob er lieber in wenig zeit heffrige vnnd scharffe pein leiden / vnnd also in den Himmel eingehen wolte? Darauff er das letzte begehrte / damit er desto bälder Gott anschawen möchte. Dreyssig tag darnach ließ er seine Münch vnd Geistliche zusammen kommen / thät eine kurtze Predig zu ihnen / ließ sich mit den heiligen Sacramenten versehen / vnd verschied seeliglich im HERRN den 29 Merz im Jahr Christi 617.

Hierauß hast du erstlich zu lehrnen / was ein Beichtvatter für lieb vnnd eiffer zu seinen Beichtkindern haben soll.

Zum 2. wie Gott die jenigen / welche die Regien ihres Geistlichen Ordenstandts tadlen / vnnd sich wider ihre Obern auffwerffen / so hart straffe.

Zum 3. daß man keine ärgere Personen vnder der Sonnen finde / als die Geistliche / welche sich der boßheit vnd den lastern ergeben: gleich wie kein besser Essig ist / als der von gutem starcken Wein gemacht wird.

Der 30. Tag im Merz.

Fürs erste so hast du die Betrachtung der vorfallenden zeit vnd ordnung.

Fürs 2. so hast du den sechsten tag nach der Verkündigung Mariæ / an welchem du dich erinneren solt / wie sich Christus vom anfang seiner Empfengnüß / gegen dem Himlischen Vatter verhielte / wie in den Betrachtungen deß Advents erklärt worden.

Erstlich wie er seinen Himlischen Vatter anbettete / vnd als den höchsten vnd ersten anfang seines wesens / von welchem all sein gut herrühret erkente.

Zum 2. wie er seinen Gott / als das höchste Gut / liebte.

Zum 3. wie er ihm für alle Wolthaten / der Natur / der Gnaden vnnd der Glory / vnd dergleichen mehr / so er von seiner milten vnnd freygebigen Hand empfangen / danckte; vnd trachtete / wie er sie in einem oder dem anderen weg vergelten möchte.

Zum 4. wie er sich in der Demuht übte / seine nichtwertigkeit (dem Menschen nach) erkennete / sich seinem Himlischen Vatter vnderworffe / vnd gestehend / daß alles / was er hette von ihm herkäme.

Zum 5. wie er sich im Gehorsam gegen seinen Himlischen Vatter übte / sich willig vnd bereit erzeigte / alles zu thun vnd zu leiden es were so schwär als es wolte. Befleisse dich an diesem tag in dergleichen sachen zu üben.

Für das dritte / so hast du / wie du dich gegen den Heiligen Gottes verhalten solt.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Joannis Climacht.

JOhannes Climachus begab sich im sechszehenden Jahr seines alters in ein Kloster auff dem Berg Sinay / wurd geistlich / vnd war bey die siebenzehen Jahr fürtrefflich in allen Tugenden vnd geistlicher Vollkommenheit. Nach siebenzehen Jahren begab er sich in die Wüste vnnd Einöde / an ein ort / Tole genant / zwo mei-

len

len weit von der Kirchen/führete daselbsten in einer hölen vilmehr ein Englisch als ein Menschlich leben / bey die viertzig Jahr lang; bemühete sich stäts mit beten/ handarbeiten/ bücherschreiben. Weinete manchmahl die heisse zehren / vnd aß gar wenig. Wan er vom lust zu essen angefochten wurde/ pflegte er zu seinem begiertigen fleisch: zu sagen/ schweig nur still dan deine wort seind vergebens / du wirst mir nichts abgewinnen. Als einer auß den München von seinem muthwilligē fleisch zur vnzucht angefochten begab er sich mit ihm in daß gebett/ vnd erlöfete ihn also von dieser versuchung. Viel wurden von seiner berühmbten heiligkeit dahin bewegt/ daß sie zu ihm kamen/ vnnd von ihm begehrten vnderwiesen zu sein. Seine mißgönner tadleten vnd redten ihm vbels nach. Aber er machte sie mit seiner Geduld / vnd seinem still schweigen zu schanden / also daß sie ihn nachmahl vmb verzeyhung baten / vnnd von ihm begehrten vnderwiesen zu sein.

Die Münch auff dem Berg Sinai begaben sich zu ihm / vnd begehrten von ihm daß er ihr Abt sein wolte / darzu er sich endlich bereden ließ. Eben zu dieser zeit thet er daß seine Büchlein / die Geistliche Leyter genant / mit seinen dreyssig sprossen / auff welchen man zur Vollkommenheit auffsteiget / beschrieben. Worin du ihm nachzufolgen / vnd was du von ihm zu lehrnen/ kanst du selbsten leichtlich sehen.

Der 31. Tag im Merz.

Vbe dich erstlich in der Andacht welche die ordnung der zeit mit sich bringt.

Zum 2. vergiß nit deß siebenden tags nach der verkündigung Mariæ; sondern sehe an/ wie sich Christus von seiner empfängnuß an gegen den Menschen verhalten; wie in den Betrachtungen deß Advents weiters angedeutet.

Erwege erstlich/ wie Christus/ so bald er nach seiner empfängnuß gewahr worden/ wie die Menschen hauffen weiß zur Höllen führen/ vnd die Teuffel vber die Menschen herschten / einen hertzlichen schmertzen empfund / wegen der grossen vnehr / welche hiedurch dem ewigen Gott angethan wurde / vnd wegen deß elends / in welches die Menschen geriehten.

Zum 2. wie er/ dieweil er sahe/ daß es der will seines Himlischen Vatters / daß er durch seine mühe vnd arbeit/ durch sein Leyden vnd Todt/ diesem vnheil abhelffen solte; wie er sag ich ein groß verlangen bekame/ auffs eheste den Menschē durch seinen todt zu erlösen/ vnd die vnehr welche seinē Himlischen Vatter geschahe / wider gut zu machen. Zu welchem end er sich gäntzlich seinem Himlischen Vatter auffopfferte/ vnd mit dem Propheten David sagte/ Psal. 19. Sacrificium & oblationem &c. Du hast wenig auff daß Opffer geachtet. Du hast mir einen Leib gegeben/ deßwegen biete ich mich an/ deinen willen/ O mein Gott/ zu verrichten.

Zum 3. wie diß verlangen nit allein auff alle Menschen in gemein; sondern auff alle vnnd jede insonderheit gieng; als wan nur ein Mensch auff Erden gewesen were / daher der H. Paulus von ihm selbsten sagte: Welcher mich geliebt vnd sich selbsten für mich dargegeben.

Zum 3. sehe an die verehrung der Heiligen desselbigen Tags.

* * *

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Jungfrawen Balbinæ.

BAlbina war ein Tochter deß Zunfftmeisters Quirini zu Rom/ sehr schön von gestalt. Dieser Quirinus hette den Pabst Alexandrum vnd Hermetem wegen deß Christlichen Glaubens gefänglich eingezogen; deßwegen er dan von GOTT gestraffet/ vnd durch solche straff zum glauben bekehret wurde: dan er schickte dieser seiner so schönen Tochter einen heßlichen kropff an den halß; also das sich jederman vor ihr scheweete / vnnd niemand zur Eh nehmen wolte/ welches dem Quirino sehr leyd thete/ vnd vrsach gab bey dem Pabst Alexandro raht zu suchen vnnd zuverheissen das er / wofern er seine Tochter gesund machen würde/ sich bekehren/ vnd daß Abgöttische Wesen wolte fahren lassen. Darauff der Pabst / mit den stricken / oder ketten / mit welchen ihn Quirinus gebunden/ den kropff seiner Tochter bestriche vnd berührte/ vnd gehling gesund machte; als nun Quirinus der Vatter solches sahe/ ließ er sich mit seiner Tochter vnd seinem gantzen Haußgesind Tauffen.

Die Tochter blieb eine Jungfraw biß an ihr end: dan als sie im gesicht / einen schönen Jüngling gesehen/ welcher eine angezündete fackel in seinen händen hette/ wurd sie von solcher Fackel dermassen in der Lieb gegen den HErren Jesum entzündet / daß sie keinen anderen Bräutigam/ als den Herren Jesum haben wolte. Sie kame vnnd küssete manchmahl die Ketten deß H. Alexandri / welcher sie ermahnete/ daß sie die Ketten mit welchen der H. Petrus gebunden/ suchen solte / an welchem sie keinen fleiß sparete/ biß sie dieselbe angetroffen; vor ihrem todt vbergab vnd befahl sie dieselbige der H. Theodoræ der Schwester deß H. Hermetis / ihr Vatter wurd nachmahl vmb deß Glaubens willen gemartert.

Was du hierauß zu lehrnen vnd nachzufolgen/ gib ich dir selbsten zu erachten.

APRILIS der April.

DIeser Monat kommet zu zeiten in/ zu zeiten auſſerhalb der Fasten. Brauche dich deiner bescheidenheit nach / der Betrachtungen / welche die ordnung der zeit/ vor oder nach Ostern / mit sich bringen wird. Vnd verehre die Heiligen / welche der zeit nach/ fürfallen werden.

Der erste Tag im April.

AN diesem Tag solstu erstlich die Monatliche erforschung deines Gewissens/ davon im 4. Theil deß ersten Buchs gemeldet/ für die hand nehmen.

Zum 2. so brauch dich der Betrachtung/ welche der zeit gemäß am selbigen tag vorfallen wird.

Zum 3. gedencke an den achten tag nach der Verkündigung Mariæ / vnd erwegt bey dir die anmühtungen vñ daß verhalten der seeligen Jungfrawen / nach dem sie den Herren in ihrem Leib empfangen.

Erstlich wie sie sich auff daß allertiefste verdemühtiget/ als sie gewahr wurd/ daß sie eine Mutter deß Herren sein würde.

Zum 2. wie sie den Allmächtigen Gott für eine so grosse wolthat lobte vnd danckete/

deſſen

dessen grösse sie umb so viel mehr/ und klärlicher verstunde / je mehr ihr Verstand in Geistlichen und Göttlichen sachen erleuchtet war.

Zum 3. wie sie eine so grosse Lieb gegen Gott und gegen dem HErren Jesu ihrem Kindlein hette/ welcher seinen Leib auß ihrem geblüt angenommen hette.

Zum 4. wie sie sich selbsten anbieten und Auffopfferen thete/ alles nach dem wolgefallen ihres Sohns zu thun und zu leyden.

Zum 5. wie sie anfieng die Menschen als ihre Kinder/ und Brüder ihres Sohns/ zu lieben; wie sie ein mitleiden mit ihnen hette/ daß sie durch die Sünd in so grosses elend gerahten. Wie sie sich mit denen erfrewete/ so sich der frombkeit befliessen: wie sie wünschete und von Gott begehrete/ daß alle heilig und from.

Zum 3. so hast du heut folgende heiligen zuverehren.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Hugonis Bischoffs zu Granoble.

DIeser Hugo war auß dem Delphinat gebürtig. Als sein Mutter mit ihm Schwanger gieng / sahe sie in einem gesichte / wie der H. Petrus ihr Söhnlein Gott im Himmel Auffopfferte. Er wurd in seiner Kindheit und seiner Jugend in den Tugenden / freyenkünsten und wissenschafften wohl underwiesen und aufferzogen. Cardinal Hugo / welchen Pabst Gregorius der siebende in Franckreich schickte/ wolte ihn nit von ihm lassen / er wurd von den Thumherren zu Granobel zum Bischoff erwehlet/ welches er gänzlich abschlug / ungeachtet daß die Thumherren von Granobel hart bey ihm anhielten/ daß er ihn durch seinen befelch darzu zwingen solte. Da er aber mit dem Cardinal gen Rom reisete / wurd er vom Pabst selbsten zum Bischoff geweyhet / welcher ihm befahl zurück gen Granobel zu reisen und daß Bischthumb anzunehmen/ welchem er gehorsamlich nachkame.

Als er in seinem Bischthumb ankommen/ befund er dasselbige in grosser unruhe und verwirrung / und nach dem er zwey Jahr lang viel gearbeitet / und sich sehr bemühet alles in gute ordnung zubringen/ aber wenig außgerichtet/ verließ er das Bischthumb / begab sich in ein Kloster deß Cluniacensischen Ordens Casa Dei genant / nahme im selbigen die Geistliche kleidung an/ und verblieb daselbsten / biß ihm der Pabst befahl sein Bischthumb wider anzunehmen. Über drey Jahr darnach kame der H. Bruno mit seinen sechs Gesellen zu ihm / welche er mit frewden auffnahm/ in ihrem fürhaben stärckte / gieng mit ihnen in eine Wüste oder rawes gewälds/ und gab ihnen ein ort ein Carthauß oder Charrusia genant/ an welchem erstlich der Carthäuser Orden seinen anfang genommen. Der H. Bischoff pflegte sie viel mahl zu besuchen/ und ihnen als ein Diener auffzuwarten / und were von hertzen gern stäts bey ihnen geblieben/ wofern ihn Bruno nit wider in sein Bischthumb geschickt hette.

Über seinem essen ließ er täglich die H. Schrifft lesen. Wan er Beicht hörete/ weinete er bitterlich. Niemahl beschawete er einige Weibsperson in ihrem angesichte: es verdroß ihn übel/ wan man sich bey ihm über andere beklagte/ und wider sie murrete; und pflegte zu sagen: das ein jedweder seine eigene Sünd wissen/ beweinen/ und beklagen solte/ und sich nit mit anderen bekümme-

kümmeren. Er thäte das böse mit gutem vergelten/ vnnd Gott für die bitten/ so ihn erzürneten. Er war gar freygebig gegen den armē also daß er zur hungers zeit seine Bischoffliche Ring vnd seinen Kelch verkauffte/ damit er den Armen zu hülff käme. Die vneinigen machte er wider eins/ vnnd bate sie so gar auff seinen Knien/ daß sie sich vergleichen solten. Er predigte fast eifferig vnd kräfftig/ daß viel offentlich ihre Sünden bekenneten. Vnder anderen aber bekennete ein Weib/ daß es ihren Man mit Gifft vergeben hette. Er war sehr demüthig/ vnd hielt gar wenig auff sich selbsten. Er hielt gar starck beym Pabst Honorio dem Andern durch Schreiben an/ ja er gieng selbsten zu fuß gen Rom/ vnd begehrte daß er von seinem Bischthumb möchte entlassen werden; aber weder Honorius/ weder Innocentius verwilligten hierin.

Er gieng auffrichtig durch in allen seinen geschäfften/ gab nichts auff menschliches bedencken; dann ob wohl er vnd sein Vatter in vielen dingen dem falschen Pabst Petro Leonis/ von welchem er viel guts empfangen/ verpflichtet war/ so thäte er ihn dannoch in einer Versamblung in Franckreich/ vnangesehen alle empfangene gutthaten wegen der zertrennung/ die er in der Kirchen Gottes anstellete/ vnd für den Innocentium den Zweyten/ Pabst sein wolte/ in den geistlichen Bann thun. Vierzig Jahr lang war er gar vbel vom Bauch vnd Hauptweh geplagt; er vbe stund eine sehr harte versuchung wider die Fürsichtigkeit Gottes/ in dem er sahe/ daß den heilt. vnnd gottlosen Menschen alles in dieser Welt glücklich abgieng/ vnd daß die frommen allenthalben vnderdrückt würden/ daß die Bischoffe vnnd andere Vorsteher vnnd Diener der Kirchen zu geistlichen ämptern durch Gelt/ vnd nicht durch ihre Tugend befürdert würden.

In seiner letzten kranckheit/ an welcher er sturb/ thäte er aller zergänglichen weltlichen dingen vergessen. Die Psalmen vnd andere geistliche Gesäng vnnd Gebetter pflegte er außwendig zu sagen/ ohne daß er fehlete. Er begehrte nichts von denen/ welche ihm in seiner kranckheit dieneten/ vnnd sonst besuchten/ als allein bereswelß. Er erzeigte grosse gedult in seinen heftigen schmertzen/ starb endlich im achtzigsten jahr seines alters/ vnd im jahr Christi 1133.

Alles was ich in diesem außzug seines Lebens beygebracht/ ist voller Lehr/ vnd wol nachzufolgen.

Der 2. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Francisci auß der Statt Paula Stiffter deß Geistlichen Ordens/ deren/ die man Minimos oder Geringsten zu nennen pflegt.

DIeser H. Mann war auß der Statt Paula in der Landschafft Calabrien gelegen. Seine Eltern waren fromme vnd auffrichtige/ aber gertraghäbige Leut/ vnnd hatten keine Kinder/ biß sie von Gott durch fürbitt deß H. Francisci/ stiffter der Barfüsser Ordē/ diesen Sohn bekamen/ welchen sie Franciscum nenneten/ vnd förglich in der forcht Gottes auffzogen. Im dreyzehenden Jahr seines alters begab er sich in eine wilde Einöde/ vnnd führete darin vielmehr ein Englisches als ein Menschliches Leben. Als er nun sahe/ daß viel zu ihm in die Einöde kamen/ vnd von ihm begehrten vnderwiesen zu sein/ kehrte er wider gen Paulam/ bawete daselbsten im neunzehenden Jahr seines alters ein kleines

Kirch-

Kirchlein: wurd aber vom heiligen Francisco im Geist ermahnet/ daß er eine gröſſere Kirch bawen solte / darzu er / durch ein groß wunder/ Almusen vnnd Gelts genug bekam.

Auff diese weiß fieng er seinen Orden an / vnnd gründete denselben auff die Demuht vnd Liebe. Er nennete seine Geistliche Minimos, das ist/ die allergeringsten / vnd wolte daß sie sich in der warheit für die allergeringsten halten solten / in welchem er selbsten ihnen mit seinem guten exempel vorgieng / dann er dienete ihnen zu Tisch; er kehrete die Kirchen; er wusche ihnen so gar seinen angehenden Geistlichen / ihre Kleyder/ ja wolte auß grosser Demuht keine geistliche weyhung annehmen/ vngeachtet daß ihn der Pabst zum Priester weyhen wolte. Neben so grosser Demuht lebte er in sehr grosser strenge vnd buß: dann er gieng allzeit an allen örteren mit blossen Füssen; lag auff der harten Erd / gieß̈lete sich alle Nacht / vnd bekleydete sich mit einem groben wüllen Rock; er pflegte mehr nicht zu essen als ein wenig Brod / vnd das klare Wasser zu trincken / vnd das nur einmahl im tag nach der Sonnen vndergang. Wañ er sich vngewöhnlicher weiß schwach befund / alsdann ließ er ihm etliche Kräuter/ Gemüß / vnd dergleichen sachen / die man in der Fasten zu essen pflege/ zu bereiten. Er verordnete daß seine Geistliche das gantze Jahr durch anders nichts essen solten als Fastenspeiß / außgenommen wann sie etwann kranck weren / vnd wolte daß sie sich mit einem Gelubd hierzu verbinden solten. Er hielt sich in stäter Jungfrawschafft; er wolte weiters / daß sein Orden die Lieb/ (welche ihm ein Engel auff einem güldenem Schild / vnder den Fewrflammen geschrieben / vom Himmel herab brachte) zum merckzeichen haben solte. In allen seinen wercken vnd worten sagte er/ auß Liebe. Lasset vns auß Liebe gehen / dieses oder jenes auß Liebe thun.

Er thät so viel wunderzeichen / als wañ ihm Gott völlige macht vnnd gewalt vber alle Creaturen gegeben hette; er gieng durch das Fewr; er nahme dasselbige in seine Händ ohne einige verletzung; er thät in einen fewrigen Ofen kriechen / vnnd das Fewr außlöschen. Er fuhr oder schiffte auff seinem Mantel mit seinem Gesellen auff dem Meer / von Calabrien biß gen Sicilien; dieweil ihn die Schifflent / darumb daß er kein Gelt hatte / nicht in ihr Schiff einnehmen wolten. Gott straffte mercklich Ferdinandum den Ersten / König zu Neapolis / den Cardinal in Vngern / vnd den Hertzogen in Calabrien; dieweil sie die geistliche Personen dieses Ordens von einem ort vertrieben / damit sie einen herrlichen Pallast daselbst aufferbawen möchten.

Ludovicus XI. König in Franckreich/ dieweil er an einer langen vnd vnheilsamer kranckheit seufchlete vnnd zu Beth lage/ begehrte vom Pabst Sixto IV, daß er ihn in Franckreich schicke wolte/ in hoffnung von ihm durch ein wunderwerck gesund zu werden. Darauff der H. Man auß gehorsam deß Pabsts in Franckreich kame.

Nach dem er nun Gott für den König gebetten/ vnd von ihm erkennet/ daß es sein Will were / daß gemelter König von dieser Welt scheiden solte / thät er alles dessen den König berichten / vnd denselbigen zu einem seligen todt bereiten. Niemand möchte ihn dahin bereden / daß er die geringste Gab oder Geschenck angenommen hette. Von der zeit an verblieb Franciscus in Franckreich/ erbawete an vnderschiedlichen örteren

Klöster / beschrieb dreyerley Regel/ die erste für seine Münch vnd Mansyrsonen; die andere für die geistliche Weibspersonen; vnd die dritte für die / so ihren Namen von der dritten Regel haben; verschied endlich an einem Carfreytag im ein vnd neunzigsten Jahr seines alters/ mit einem Crucifix in seinen Händen / sprechend: In deine Händ/ O Herr befehl ich meinen Geist/ im Jahr Christi 1507. Am grünen Donnerstag kame er in die Kirche / empfieng zur Wegzehrung das H. Sacrament deß Altars; vmbfieng vnnd leqte sich mit seinen Geistlichen; ermahnete sie zur Demuht vnd brüderlichen Lieb/ vnnd allen anderen Tugenden/ vnd gab am folgenden Freytag/ wie gesagt worden/ seinen Geist auff.

Betrachtung von dem heiligen Francisco auß der Statt Paula.

IM ersten Buch am 4. Theil/ Cap. 6. Artic. 11 hast du eine besondere Betrachtung / welche auff die Stiffter der Geistlichen Ordenständ gerichtet. Hast du keinen lust an derselben / so brauch die folgende.

I. PUNCT.

Erwege wie daß der gütige GOtt zum zier vnnd zum schirm seiner Kirchen allhie auff Erden vom anfang derselben sich vnderschiedlicher Personen gebraucht habe/ Geistliche Ordenständ auffzurichten; vnd vnder anderen vngefehr für zwey hundert Jahren einen newen durch den H. Franciscum auffgerichtet / durch welchen er gleich als ein newes Kriegsheer/ seine Kirchen erweiterte/ vnd den nutz der Seelen beförderte.

Deßwegen du Gott loben vnd dancken solt / daß er so sorgfältig das heil der Menschen zu befürderen. Er frewe dich mit diesem H. Man / vnd wünsche ihm gleich am glück / daß ihn Gott zu einem so wichtigen fürhaben hat wollen gebrauchen.

II. PUNCT.

Zum 2. Bedencke wie der gütige Gott zu vollziehung seines fürnehmens / in seiner Kirchen durch diesen H. Man einen newen Orden auffzurichten / den H. Franciscum zu verordneter zeit auff die Welt kommen/ vnd von vnfruchtbaren Eltern ließ gebohren werden; auff daß man alles vielmehr seiner Güte vnd seiner Allmacht/ als anderen vrsachen zuschriebe. Item wie ihm Gott den zweyfachigen Geist seines Sohns Jesu Christi/ den Geist der Demuht/ vnd den Geist der Liebe nemblich / hat mittheilen wöllen / wie er vorzeiten von dem Geist Moysis nahm/ vnd den fünffzig alten auß dem Volck / welche mit dem Moyse das Volck Israel richten solten/ mittheilete.

Allhie hast du dich der werck der Demuht / in welchen er sich / wie sein Leben außweiset/ geübet hat/ zu erinneren. Item der grossen Lieb / welche machte daß er alle ding dieser Welt verachtete/ damit er Gott haben möchte. Item wie er sich selbsten gantz abmergelte/ vnnd viel außstunde/ die ehr Gottes zu vermehren/ vnd endlich wie er auß dem geist der Demuht vnd der Liebe handlete / vnd von allen weltlichen vnnd fleischlichen gelüsten weit absönderte/ damit er desto näher bey Gott sein möchte.

Hierauß hast du zu sehen/ wie groß dieser Mann Gottes / vnnd sein Orden zu schetzen sey / welcher auff die Demuht vnd Liebe / als auff einen fasten Felsen gegründet ist. Befleiß dich ihm in diesen zwo Tugenden

genden nachzufolgen: dann sonsten hast du auff keinen Himmel zu gedencken; dieweil geschrieben stehet: Der sich verdemüthiget/ wird erhöhet werden/ vnd wann ihr (durch die Demuht) nit sein werdet/ gleich wie die Kindlein/ so könnet ihr nit in das Himmelreich kommen; Item: Wer nit in der Liebe/ der ist Todt. Vnnd die Vollkommenheit deß Gesätzs/ ist die Liebe.

III. PUNCT.

Zum 3. Sehe an wie Gott diesen H. Man so wol in jenem/ als in diesem Leben geehret vnd berühmbt gemacht habe: dann erstlich haben sich Fürsten vnd Herren für glückselig geschetzt/ ihn zu sehen/ mit ihm zu reden/ vnd ein groß vertrawen auff ihn vnd seine Fürbitt gehabt. Zum 2. Seine vnnd seines Ordens feind/ seind sehr von GOtt gestrafft worden/ haben ihre Schuld bekennet/ auff ihren knihen verzeyhung von ihm gebetten/ vnnd in das künfftige grosse Ehr erwiesen. Zum 3. Sein Nahm/ wie auch sein Orden ist in aller Welt berühmbt vnnd je mehr er denselben hat ernidrigen vnd verbergen wöllen je mehr hat ihn Gott erhöhet vnnd berühmbt gemacht. Zum 4. So hat Gott einen Wunderthätigen Man auß ihm gemacht; dann er thet mit dem Fewr/ Wässern/ vnd anderen Creaturen/ fast was er wolte. Zum 5. So hat er ihm im Himmel eine grosse Ehr vnd Glory erworben: dan so viel Seelen er vnd seines Ordens Person bekehret/ vnd Gott gewunnen/ so viele Kronen hat er im Himmel vnd so viel werck der Demuht vnd der Liebe er allhie auff Erden gethan/ vmb so viel staffien ist er im Himmel höher.

Lobe vnd dancke dem ewigen Gott/ erfrewe dich mit dem H. Man/ vnd folge ihm nach.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit ihm an nach dem dir deine andacht vnnd der H. Geist eingeben wird.

Der 3. Tag im Aprill.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Richardi Bischoffs zu Secestre in England.

DIeser Richardus war ein gebohrner Engländer/ vnnd als er sahe daß sein eltester Bruder/ so sonsten von einem wolhäbigen Geschlecht/ in Armuht gerathen; dieweil er lange zeit wegen der Schülden seines Geschlechts/ nach dem Todt seines Vatters vnnd seiner Mutter in der Gefängnuß gelegen/ thet er bey ihm selbsten beschliessen seinem Bruder zu dienen/ vnd zu arbeiten/ ja den Pflug selbsten ziehen/ damit er ihm zu hülff kähme. Sein Bruder vbergab ihm endlich all sein Gut; zu dem ward ihm eine ehrliche Jungfraw mit ihren Gütern zur Ehe angetragen/ welches er mit einander außschlug/ vnd sich gen Ochsenfurt auff die hohe Schul begab/ nachmahl aber gen Paris/ da er mit seinen zween Gesellen sehr grosse noht vnnd armuht erlitte/ also/ daß sie alle drey nur einen Mantel/ oder wie andere wöllen nur einen Hudt hetten/ dessen sie sich einer nach dem anderen gebrauchten/ wann sie zur Schul oder sonsten auß dem Hauß giengen/ Gemeinlich assen sie schwartz grob Brodt/ vnnd trunckten das lautere Wasser. Nach diesem ließ er sich zu Ochsenfurth zum Meister in den freyen Künsten vnnd wissenschafft der natürlichen sachen/ machen vnd erklären.

Nach der zeit begab er sich gehn Bologneen in Italien/ daselbsten auff der hohen Schul

das geistliche vnd weltliche Recht zu erlehrnen. Allhie schlug er zum andermahl einen Reichen Heyraht auß/ vnd begab sich wider in Engeland. Darauff ward er zu einem Cantzler auff der hohen Schul zu Ochsenfurt erwehlet. Deßgleichen vbergab ihm der Bischoff Edmundus die verwaltung seines B. schthumbs / welches er gar auffrichtig vnd getrewlich verwaltete / biß an den todt deß Bischoffs Edmundi/ nach welchem zoge er wider in Franckreich gen Aurelien oder Orlean/ daselbst die heilige Schrifft zu erlehrnen/ vnnd Priester zu werden. Nach dem er nun Priester / reisete er wider nach Engeland/ vnd begab sich auff eine Pfahr/ im Ertzbischthumb Cantelberg / welche er in wehrender seiner verwaltung deß Ertzbischthumbs ingehabt. Endlich wurd er zum Bischoff zu Cecestre erwehlet / vnnd verordnet.

Henricus der vierte König in Engeland war nit sein freund/ vnd thet ihm leyd/ daß er zum Bischoff erwehlet; deßwegen er alle seine zeitliche Güter einnehmen ließ / vnd vngeachtet / daß er gen Rom reisete / vnd vom Pabst in seinem Bischthumb bestättiget / so wolte doch der König von seinem fürhaben nit abstehen : deßwegen wurd er gezwungen in seinem Bischthumb ein Hauß zu entlehnen / vnd bey anderen zwey Jahr lang sein essen gleichsam zu betteln: nach zweyen Jahren wurd der König durch stätiges anhalten vnd treiben deß Pabsts/ dahin vermöcht / daß er ihm sein Gut wider einräumete ; aber er befund daß man gar vbel im selben gehauset hatte. Sein Bischthumb verwaltete er auffs allerbeste/ vnd thet durch auß keinem auß seinen Freunden einige Geistliche Kirchen Ämpter vnd Pfründen geben / nach dem exempel Christi / welcher nit dem H. Joh. unt welcher sein Blutsverwandter war; sonder dem H. Petro/ seine Kirchen anbefahl.

Wan er am Tisch vnd beym essen wurd ließ er gute vnd Geistliche Bücher lesen; Er hatte grosse sorg der armen / vnd verkauffte ihrentwegen sein güldenes vnnd silbernes geschir / ja so gar sein eigen Roß auff welchem er zu reisen pflegte. Er gab so gar Allmusen denen/ so es nit begehrten ; dann er pflegte zu sagen / daß man gar zu theur kauffte / was man mit bitten vnnd flehen außbringen müste. Er ließ ein Spital erbawen für alte armeleut; vnd GOTT ließ ihm so sehr seine Lieb vnd Freygebigkeit gegen den anderen gefallen / daß er ein Brodt in seinen Händen dermassen vermehrete; daß 3000 Menschen davon zu essen hetten.

Er durchreisete fast gantz Engeland/ auß befelch deß Pabsts/ einen jedweder/ zu r eroberung deß H. Lands zu ermahnen/ auff dieser reiß wurd er zu Douver mit einem harten Fieber angestossen / an welchem er nach dem er daß Crucifix in seinen Händen vnnd die heilige Wunden Christi mit grosser Andacht geküsset/ seine Seel in die Hand Gottes befohlen/ sich mit dem : Maria Mater gratiæ Mater Misericordiæ, der seeligen Jungfrawen vnd Mutter Gottes befohlen/ vnd die Priester/ welche vmb ihn herumb waren/ gebetten/ daß sie nit auffhören solten gemeltes Maria Mater gratiæ: Maria Mutter der gnad/ hilff daß vns der Feind nit schad:/ zu singen ; gab er endlich seinen Geist seeliglich auff. Im Jahr Christi 1255/ seines alters aber im 56. nach dem er neun Jahr lang sein Bischoffthumb löblich geregiret.

Du siehest selbsten was du an diesem heiligen zu lehrnen vnd nachzufolgen hast.

Der 4. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Bischoffs Isidori/ vnd deß H. Münchs Sozimi.

I. DEr H. Isidorus war auß dem Geschlecht der Gothen / sehr wohl geschickt vnd gelehrt / ein man grosser heiligkeit / vnd Bischoff zu Sevilien in Hispanien Er handlete gar hart wider die Ketzer/ so man Acephalos nennete/ welche laugneten/ daß zwo naturen in Christo: vnd darbey sagten/ daß die Gottheit leyden möchte. In einer versamblung der Bischoffen/ vnd Vorsteher der Kirchen / hielte er eine vollkommene bekantnuß deß Christlichen Catholischen Glaubens vom Geheimnuß der Menschwerdung Christi vor / welche von der gantzen Versamblung gutgeheissen vnd gelobt wurde. Er hat sonsten viel andere schöne Bücher beschrieben / vnd als er seiner Kirchen vierzehn Jahr lang löblich vorgestanden / entschlieff er endlich seeliglich im Herren/ nach dem er in der Kirchen geprediget / vnd seinem Volck den letzten segen gegeben.

II. Der H. Sozimus/ hette gantzer sieben Jahr lang / welche er im Geistlichen stand zubrachte / stäts vnd immerdar Gott vor Augen/ dergestalt daß er das geringste nit wider die Gesatz vnnd Ordnung deß Geistlichen stands begieng. Er wurd vom bösen Geist versuchet / vnd hielt dermassen viel auff sich selbsten / daß er vermeinete mehr als alle andere zu wissen/ vnd als wan er von niemand nichts zu lehrnen hette. Er hörete eine stimme / daß er an den Fluß Jordan gehen solte. Er gieng hin/ vnd thet die Mariam Egyptiacam antreffen/ welche ihn / da sie ihn doch nimmer gesehen oder gekennet/ mit seinem eigenem nahmen nennete; sie eröffnete ihm ihr Gewissen/ vnd bekennete ihm / daß sie in der hurerey gelebt/ vnd wie sie vier Jahr lang strenge Buß gethan; sie sprache mit ihm von allerley Geistlichen sachen / vnnd brachte die sprüch auß der H. Schrifft herbey/ als wan sie dieselbige gelehrnet hette; vnd bate ihn endlich daß er sie Jährlich mit dem H. Sacrament deß Altars versehen wolte / welches er drey Jahr thete / vnd als er sie im dritten Jahr todt funde/ begrub er sie. Da er nun in sich selbsten gieng/ vnd bedachte/ wie diese grosse Sünderin zu einer so grossen heiligkeit erhöhet/ vnnd so hoch von Gott erleuchtet/ möchte er sich nit genugsam verwunderen/ schämete sich in sein Hertz / vnd küssete die Erd auff welcher sie gestanden vnd gegangen.

Der 5. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Vincentij von Ferrarien auß dem Geistlichen Orden deß H. Dominici.

DEr H. Vincentius war von Valentz in Spanien gebürtig / er beschwerete seine Mutter/ in dem sie mit ihm Schwanger gieng / nit im geringsten; also daß sie niemahl keinen verdruß empfunde. Sie pflegte vielmahl zu hören / als wan ein Hündlein in ihrem Leib bellen thete / darauß man abnahme/ daß er ein grosser Prediger sein würde. Im zehnden Jahr seines alters / pflegte er sich in der Schul vor seinen anderen Mitgesellen im predigen zu üben/ vnd zu widerholen was er hin vnd her in den predigen gehöret hatte. Wan er vom leyden Christi reden hörete / giengen ihm seine Augen über. Wan man den nahmen

Maria nennete / thet ihm gleichsam sein hertz für frewden auffspringen. Er pflegte zweymahl in der Wochen zu fasten: Am Freytag aber fastete er in Wasser vnnd Brodt. Im achtzehenden Jahr seines alters gieng er in den Orden deß H. Dominici vnd wurd Geistlich zu Barcelona. Er befliesse sich zum höchsten dem H. Dominico nachzufolgen / zu welchem end er dan sein leben stäts lase.

Nach seinem prob Jahr stellete man ihn in die Schul / die Natürliche wissenschaffe oder Philosophiam zu lehren; im 18. Jahr seines alters / wurd er Lehrer der heiligen Schrifft. Bald darauff predigte er 6. Jahr lang zu Valentz / mit vnglaublichem grossen nutz. Sein Studiren vermischte er mit dem Gebett vnd Lesen: dan wan man also Studiret / so hat man mehr Andacht in seinem Gebett / vnd der Verstand wird desto mehr erleuchtet. Der Teuffel versuchte ihn in viel wegen / aber durch hülff vnd beystand der seeligen Jungfrawen / welche ihm erschinne / vnd beyzustehen verhiesse / vberwunde er alles. Ein heilloses Vnzüchtiges Weib / welches eine vngebürliche lieb zu ihm hatte / ließ sich angehen als wan sie kranck were / vnd begehrte seiner / ihm zu Beichten; da sie nun nit zu ihrem fürhaben kommen möchte / fieng sie an den heiligen Man zu beschreyen / als wan er ihr hette wöllen gewalt anthun. Gott ließ zu das sie vom Teuffel besessen wurde / welcher durch keinen anderen / als durch den H. Vincentium außgetrieben werden möchte. Der Teuffel selbsten gab seiner Vnschuld zeugnuß / vnd nennete ihn ein Man / welcher sich mitten vnder den Fewrflammen nit gebrennet hette. Ein anders vnehrlichs Weib vnder dessen / daß er in der Kirchen betete / schlich heimlich in eine Cellen oder Kämmerlein / vnnd verbarg sich vnder sein Bethlein / da er sie nun im widerkehren antraffe / bekehrete er sie. In dreyssig Jahren hat er nichts blosses an ihm selbsten gesehen / weder seine Händ.

Er durchreisete mit predigen gantz Spanien / Franckreich / Engeland / Schotland / Irland / Lombardi vnnd den meisten theil Italien / vnd thet einen vnglaublichen nutz; allein in Spanien bekehrete er zum Glauben fünff vnnd zwantzig Tausent Juden. Vnd achtzehn hundert Mohren. Es kame auff ein zeit ein grosser Sünder zu ihm / vnd begehrete zu Beichten; vnnd daß zwar mit einer solcher rew vnnd leid; daß er vermeinete / daß die sieben Jahr / welche ihm der Man GOttes zur Buß auffgelegt hatte / viel zu wenig weren / seine Sünd abzubüssen; darauff ihm der H. Vincentius drey Vatter vnser / vnnd Gegrüsset seyest du Maria zu beten auffgelegt; er hatte kaum daß letzte außgebetet / da sturtz er hinfür grosser rew vnd leyd / erschinne bald darnach dem H. Vincentio vnd sagte ihm daß er ohne einiges Fegfewr in den Himmel gangen were. Darauß zu sehen / wie die wahre rew vnd leid so viel vermöge / vnd Gott so angenehm sey. Es kame auff ein andere zeit ein ander / welcher sich mit seiner eigenen Handschrifft dem Teuffel vbergeben hette / zum H. Vincentio / vnd begehrete von ihm / daß er ihm bey GOtt verzeyhung seiner Sünden erlangen wolte. Der H. Man begab sich darauff in daß Gebett; der Teuffel kame nachmahl vnder der Predig vnd brachte die Handschrifft vor allem Volck / welche der H. Man vor männiglichen zerrisse / nahme den Schreiber zu seinem Gesellen / vnnd befahl ihm daß er die kleine Kinder in der Christlichen Lehr vnderweisen solte.

Christus vnser Heyland erschinne ihm eins-

einsmahls vnd sagte zu ihm / daß er ihn sicherlich zur bekehrung vieler Seelen durch sein Predigen / verordnet hette / vnd daß er allenthalben von der Buß vnd vom letzten Gericht predigen solte / vnd berührte ihm zugleich mit seiner Hand sein Angesicht. Auff allen seinen reisen / welche er gewöhnlich zu fuß thete / (dan wan er kranck war ritte er auff einem Esel) hielte er seine Regel vnd Klösterliche Ordnung auffs aller genawste / vnd liebte insonderheit die Armuht / Er fastete bey nahe viertzig Jahr lang alle tag außgenommen die Sontag; enthielt sich von allem Fleisch essen es trieb ihn dan die grosse noht darzu. Seinen schlaff vnd ruhe nahm er gemeinlich in seinen kleidern auff dem stro oder reiseren; wan er kranck / brauchte er ein schlechtes vnderbeth / geißlete sich von seiner Jugend an alle Nacht. Als er einsmahls vor einem grossen Fürsten vnd Herren predigen solte / bereitete er sich fleissig darzu / vnd thet eine sehr gelehrte vnd wohlgemachte predig / welches dem Fürsten wenig gefiel. Deß anderen tags / wendete er mehr zeit im Gebete als zum Studiren an / vnd thet dem Fürsten ein besonders genügen: da man ihn nun fragte / woher solches käme / gab er zur antwort: Vincentius predigte gestern / aber heut hat Christus geprediget. Er predigte fast alle tägliche tag; also daß in achtzehn Jahren nur fünffzehn tag vorüber giengen / in welchen er nit predigte. Die jenigen welche / in dem er predigte / weit von ihm / verstunden ihn eben so wohl als die nahe bey ihm waren. Welche der Spanischen spruch vnerfahren / verstunden ihn eben so wohl als die geborne Spanier. Zu zeiten sahe man die Engel vber seinem Haupt wan er predigte.

Er thete viel vnd grosse wunder / vnder anderen machte er in der Statt Morella ein Kindlein / welches seine wahnwitzige vnd närrische Mutter in stücken zerhawen / vnnd theils noch roh / theils halb gekocht war / wider lebendig. Er pflegte manchmahl künfftige ding vorzusagen; erkennete die heimligkeiten der hertzen / vnnd legte sehr grosse streit vnd mißverständ vnder anderen nider. Er war sehr fürtrefflich in der Demuht / thet daß Bischthumb zu Lerida / vnd das Ertzbischthumb zu Valence abschlagen / vnd wolte durchauß kein Cardinal sein. Den Obern seines Ordens / vnd anderen Vorsteher der Kirchen / gehorsambte er vollkommentlich / vnd predigte in keinem Stifft oder Bischthumb / er hette dan den segen von dem Bischoff empfangen / vngeachtet daß er vom Pabst selbsten alle völlige macht / allenthalben zu predigen / bekommen hette.

Endlich kame er auch in Britanien in Franckreich / predigte daselbsten zwey Jahr lang / vngeachtet daß er nunmehr alt vnd abgemattet.

Als er nun erkennete daß sich sein Tode herzu nahete / gaben ihm seine Mitgesellen den raht / daß er sich gen Valence begeben / vnd daselbsten sein leben beschliessen solte. Da er sich nun bey der nacht auff die reiß begab / vnd ein stück wegs reisete zu haben vermeinete / befund er sich deß Morgens vor dem Thor der Statt Nantes / oder Vannes / auß welcher er verreiset war; darauß er abnahme daß er daselbsten sein leben enden solte. Bald darnach stieß ihn ein fläuges / oder hitziges Fieber an / in welchem er / einem auß seinem Orden eine gemeine Beicht thete / empfieng daß H. Sacrament deß Altars; brauchte den vollkommenen Ablaß / welchen ihm Pabst Martinus der fünffte in seinem sterbstündlein zu-

gebrau-

H. brauchen gegeben hatte. Er ließ ihm das Leyden vnd Sterben Christi vorlesen; betete die sieben Bußpsalmen / nach welchen er im Jahr Christi 1419/ vnd seines alters im 75 oder 78 seinen Geist seelig auffgab.

Auß diesem Leben hast du vnderschiedliche sachen zu lehrnen vnd nachzufolgen. Erstlich wie die Gnad Gottes so kräfftig/ vnd wunder sachen in vns vnd in anderen würcke / wann man solches nicht verhindert / vnd dem zuwider handle / was er in vns vnd anderen willens ist zu würcken.

Zum 2. wie die gröste Heiligen die gröste versuchungen vom Teuffel außzustehen pflegen: dieweil ihnen der leydige Sathan solche heiligkeit mißgönnet.

Zum 3. wie die wahre Rew vnnd Leid/ ohne andere sonderliche Buß / Gott angenehmer ist weder alle / ja so gar die strengste Buß werck ohne wahre Rew vnd Leid.

Zum 4. daß man mehr in dem Gebett vnnd Gespräch mit GOtt lehret / als auß vielem studieren.

Zum 5. wie daß die eifferige Prediger/ welche warhafftig auff der Seelen gewin gehen/ vnnd von nützlichen heilsamen dingen/ als von der Buß / von den vier letzten dingen deß Menschens / vom Leyden vnd Sterben Christi predigen / die ehr Gottes weiter vermehren / vnnd mehr Seelen gewinnen/ als andere Prediger.

Zum 6. daß sich die Keuschheit erhaltet/ wann man die geringste gelegenheit zur vnkeuschheit vermeidet.

Der 6. Tag im April.

Außzug deß Lebens deß H. Abts Wilhelmi.

DJeser Wilhelmus war von Paris gebürtig / vnd dem Hugont/ Abt zum H. Germano (des Prez genant) vermahlt; welcher ihn in der Gottesforcht vnd freyen künsten aufferziehen ließ / darnach wurde zum Diacon geweyhet/ vnd endlich Stiffherr zum H. Petro vnd Paulo / jetzt aber zur H. Genovefa genant. Andere Stiffherren waren ihm wegen seiner frombkeit mißgünstig / dessen vngeacht wurd er zum Probst ernant. Als nun Pabst Eugenius in Franckreich kame / vnnd erfuhr daß gemelte Stiffherren mit den Vorstehern vnd Beampten gemeltes Stiffts nicht einig waren / vnnd keine straff wegen ihres muhtwillens vnd freyheit zu leben / von ihnen annehmen wolten; machte er auß gemeltem Stiffte ein Kloster / setzte den Odonem Abt zum H. Victore/ deß Ordens deß H. Augustini zum Abt / zur H. Genovefe/ welcher gleich mit zwölff Personen seiner Geistlichen in gemeltes Stiffte kam/ daßelbig in eine Abdey veränderte/ die Stiffherren auff einen guten weg zu bringen.

Alsdann ward Wilhelmus durch anschawung eines Crucifix / welches auff das Glaß in einem Fenster gemahlet/ vnd ihm vom Abt Odone gezeiget wurde/ dermassen in seinem hertzen bewegt / daß er mit grosser andacht den Geistlichen standt vnnd kleydung annahme / vnd sich gemeltem Abt zu vnderweisen vnd zu regiren vndergabe / ja dermassen in kurtzer zeit in den Tugenden zunahme/ daß man ihn mit einhelliger stim zum Obern machte.

Nach etlichen Jahren begehrte seiner der Bischoff zu Roschildre in Dennemarck/ welcher vorzeiten mit ihm auff der hohen Schul zu Paris die freye künsten erlehrnet hatte / eine Versamblung der Geistlicher Stiffherren widerumb in gute ordnung zu bringen. Der König Waldomarus / Sohn deß H. Canuti / vnnd der Bi-

schoff

schoß empfiengen ihn gar freundlich / vnd machten ihn gleich zum Abt. Er hatte grosse mühe vnnd arbeit / ehe daß er sie wider zu recht bringen möchte / vnnd muste viel von ihnen leiden; aber durch seine grosse Gedult vnd fürtreffliche Tugenden / thäte er endlich die muhewillige vnnd freye Münch / welche zuvor anders nichts als seinen todt wünschten vnd suchten / gewinnen. Gott offenbahrte ihm die zeit seines Todts / zu welchem er sich sieben Jahr lang bereitete. Endlich kam ihm ein langwiriges Fieber an / an welchem er sturbe im Jahr Christi 1202 / im acht vnd neunzigsten Jahr seines alters / nach dem er gemeltem Kloster vierzig Jahr löblich vorgestanden.

Was man an ihm zu lehrnen vnd nachzufolgen / ist hell vnd klar / vnd darff keiner weiterer außführung.

Der 7. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Martyrers Callioptj / vnd deß Münchs Alberti.

I. DEr H. Calliopus ward von dem Maximo / Statthalter in Sicilien / als ein Christ gefänglich eingezogen / vnd wolte sich durchauß nicht mit seiner Tochter verheyrahten / sprechend daß er willens einen reinen vnbefleckten Leib vor den Richterstuhl Gottes zu tragen. er wurd von den Heyden allerschlicher weiß geplagt vnd gemartert / alle seine Gebein wurden ihm zerbrochen / sein Bauch mit Ochsenriemen zerschlagen / vnd an ein Rad voller spitzen Eisen gehäffret. Als er nun darauff in eine abscheuliche vbelstinckende finstere gefängnuß gestossen / besuchte ihn seine Mutter / küssete ihm seine Ketten / vmbfieng vnd ermahnete ihn standhafftig die Marter außzustehen. Endlich als sie sahe daß ihr Sohn zum Creutz verdampt / gab sie dem Henckersgesindlein zehen gülden / daß sie ihn mit dem Haupt vnder sich creutzigen solten; vnd wolte auß grosser ehrerbietigkeit nicht / daß ihr Sohn / wie vnser Heyland / solte gecreutziget werden.

II. Der H. Albertus pflegte von seiner Jugend an deß Nachts auffzustehen / sich nider auff den boden zu lägen / die Erd zu küssen / vnd gar andächtig Gott zu betten. Er fastete so streng / daß er viel mahl den gantzen langen tag mehr nichts als ein Apffel zu essen pflegte. Als er das Leben deß H. Theobaldi gelesen / verließ er die Welt / begab sich in ein Gewälds zu einem Einsidler / vnd ließ sich von ihm vnderweisen / lebten beyde miteinander in so grosser strenge / also daß sie viel tag lang nichts anders assen / als wenig Wurtzeln vnd Kräuter. Der Abt deß Klosters deß H. Crispini in Hennegaw gelegen / nahme sie beyde auff der Reyß gen Rom zu Gesellen. Sie reyseten alle drey barfüssig / mit härin kleydern angethan / in grosser armuht / vnnd nach verrichter Andacht kehreten sie wider in ihre Einöde.

Nach etlichen Jahren gieng dieser Einsidler Albertus in das Kloster deß heiligen Crispini; dieweil er im schlaff sahe / als wann ihm ein weisser Adler ein geistliches Kleyd brächte. In diesem Kloster lebte er eine gute zeit lang / wurd von allen Geistlichen / welche sich vber seine Tugenden vnd strenge weiß zu leben / nicht genugsam verwunderen konten / geliebt vnnd hoch gehalten. Nach etlichen Jahren ließ er ihm mit willen vnnd gutheissen deß Abts in der Wildnuß ein kleines Cellelein bawen / vnd thät sich selbsten drey Jahr lang in dasselbige einschliessen. Es begab sich einsmahls / daß

ein groß Gewässer seine Celle rings vmbgab; also daß er in dreyen tagen nicht auß gehen/ noch Meß hören könte; da er nun nichts zu essen hatte/ befahl er sich der seligen Junckfrawen vnnd Mutter GOttes/ welche ihn im schlaff tröstete/ vnd ihm ein bißlein Brods in seinen Mund gabe/ davon er dermassen ersättiget wurde/ daß er nachmahl in zwey vnnd zwantzig Jahren kein Brod mehr/ sondern lauter Kräuter/ Wurtzel/ vnd dergleichen sachen zu ihr asse. Er war stäts mit einem hären kleyd angethan. Er fiel hundertmahl im tag nider auff seine Knie/ vnd sprach den Englischen Gruß. Er bekehrete gar viel auß denen/ welche ihn besuchten: vnder anderen einen fürnehmen Gauckler. Nach dem er Priester worden/ thät er mit beicht hören viel gutes/ vnd verhielte sich vielmehr wie ein Vatter/ als ein Richter.

Du siehest selbsten/ was du hierauß zu lehrnen vnd nachzufolgen hast.

Der 8. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Perpetui Bischoffs zu Tours in Franckreich.

DEr H. Perpetuus war edel von Geschlecht/ reich an Gütern/ vnd endlich der siebende Bischoff der Statt Tours. Den meisten theil seiner Güter wendete er an die Armen/ an Kirchen zu bawen. Vnder anderen erbawete er die Kirch deß H. Martini/ vnnd erhebte seinen H. Leib. Er richtete einen herlichen Saal auff/ vnnd verambtete nützliche vnnd schöne Bücher darin die Ketzer auß denselben zu widerlägen/ vnd zu vberwinden. Er verordnete vnderschiedliche Fasttäge das Jahr durch. Er war das Haupt in der ersten Versamblung/ welche zu Tours gehalten wurd. Er setzte die Kirchen seines Bischoffthumbs/ sonderlich deß H. Martini ein zu erben aller seiner Güter. Vnnd verschied endlich seelig im HErrn im Jahr Christi 402.

Der 9. Tag im April.

Leben der H. Maria Cleophæ/ vnnd deß H. Hugonis Ertzbischoffs zu Rouen in Franckreich.

I DJe Andacht/ welche du zur Mutter deß HErrn Jesu hast/ soll dich antreiben auch eine Andacht vnd Lieb zu ihrer Verwandtin Maria Cleophæ zu haben. Sie war eine Mutter der zween Apostelen Judæ vnnd Jacobi deß Kleineren. Sie stundt mit dem H. Johanne/ mit Maria der Mutter Jesu/ vnnd Magdalena vnder dem Creutz/ als Jesus am selbigen starb.

II. Der H. Hugo/ erstgebohrner Sohn deß Königs vnnd Kaysers Caroli Magni/ brachte seine Jugend in grosser demuht zu. Im fünffzehenden Jahr seines alters besuchte er die Kirche der heiligen Apostelen Petri vnnd Pauli zu Rom. Ward vom Pabst Leo wohl empfangen/ vnd zu einem Diacon geweyhet; darnach begab er sich neben vielen Geistlichen vnnd Weltlichen fürnehmen Herren wider in Franckreich/ mit vielen Gebeinen vnnd Heilthumb der Heiligen Gottes/ welche ihm der Pabst verehret hatte; durch welche er auch vnderwegs den Teuffel von einem besessenen außtriebe. Nach dem er nun in Franckreich ankommen/ begehrten die von Rouen vom Carolo Magno/ daß er ihnen den Hugonem zum Bischoff geben wolte/ welches er

ihnen

jhnen gar gern vergönte; doch dergestalt/ daß er erstlich zu Aix oder Aachen in der Landschafft Provence eine Versamblung hierüber hielte/ vnnd in derselben die wahl deß Hugonis zum Bischoff bestättiget würde. Blieb also in seinem Bischoffthum fünff vnd zwantzig Jahr. Er ließ viel Kirchen hin vnd her aufferbawen; die Hurenhäuser niderwerffen; vnd alle armen auffschreiben/damit er sie nehren möchte. Endlich nach dem er der Kirchen zu Rouen viel Jahr lang löblich vorgestanden/ gieng er in ein Kloster (Jumieges) genant/ vnder dem Abt Aicardo/wurd geistlich/vnd starb im selbigen im Jahr Christi 720/vnd seines alters im 70 Jahr.

Auß diesem Leben hast du erstlich zu lehrnen/wie daß das hohe herkommen nicht alein die from- vnnd heiligkeit nicht verhindere/sondern sehr befürdere/vnd berühmter mache.

Zum 2. daß der Geistliche stand so fürtrefflich sey/ daß jhn auch Kinder der Königen/Keyser/vnd anderer grosser Fürsten vnd Herren Kinder suchen.

Zum 3. daß die Güter vnd Einkommen der Bischoffthumb besser nicht können angewendet werden/ als zu Göttlichen wercken vnd vnderhaltung der Armen.

Der 10. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Antiochenischen Patriarchen Macharij.

MAcharius war auß der Landschafft Armenien gebürtig/ vnd edel vom Geschlechte. Ein anderer Macharius/Patriarch zu Antiochien/ hatte jhn auß der Tauff gehebt/ von welchem er von seiner Jugend an wohl auffzogen/ vnd endlich zu seinem Nachkömling ernennet; welches jhr die Geistlichkeit/ vngeachtet daß er noch jung gefallen ließ. In diesem hohen Ampt machte er sich bey allen lieb vnd werth; dann er war jhm selbsten gar streng; asse gar wenig; er war schlechtlich bekleydet; weinete stäts in seinem Gebett für die Sünde deß Volcks; gab groß Almusen; vnd thät sein beste/ die Sünd außzureuten/ vnd die Tugenden fortzupflantzen.

Dieweil er nun wegen deß zulauffs der Menschen sich der eitelen Ehr beförchtet/ vbergab er sein Ampt dem H. Eleutherio; verließ die Statt Antiochiam; besuchte Palestinam oder das Gelobte Land/ vnd ward vom Patriarchen Johanne freundlich empfangen. Die Juden vnd Sarracener/ welche er auß H. Schrifft jhres Jrthumbs vberwiese/ vnd vberwunde/ giengen vnmenschlich mit jhm vmb/ sie zogen jhn gefänglich ein/ sie nägleten jhn creutzweiß auff die Erd/schlugen vnd zerkratzten jhn/ lägten jhm einen grossen glüenden jewrigen Stein auff seinen blossen Bauch/ zu meinung/ daß er davon sterben solte; aber Gott erlösete jhn wunderbarlich durch einen Engel. Als er nun gesund vnd vnbeschädiget auß der Gefängnuß kame/ begab er sich auff offentlichem platz vor vielen Sarracenern/ welche er durch diß Wunder zum Christenthumb bekehrete.

Seine Eltern vnnd Verwandten wolten jhn mit gewalt wider in Armenien ziehen/ aber die/ so händt anlägten/ wurden gleich blind/ welche er mit dem zeichen deß H. Creutzs wider sehend machte/ vnd nicht abließ sein fürhaben zu vollziehen. Er verreysete wider durch Beyerland vnd andere örter gen Gend. Da er nun sahe/ daß die Pestilentz in gemelter Statt von tag zu tag vbel hauserte/ opfferte er sich selbsten für

die Statt Gott zu einem Opffer auff. Darauff ihn vber wenig zeit die Pestilentz ansteisse / an welcher er auch im Jahr Christi 1012 / starb. Nach seinem todt höretе die Pestilentz an allen orten auff.

Hierauß hast du für das erste zu lehrnen/ daß der wahre Adel in den Tugenden bestehe vnnd daß die Tugentsame Leut die Herzen der andern an sich zu ziehen pflegen.

Fürs andere/ daß man nit soll ablassen gutes zu thun/ ob man schon vbel belohnet werde. Für das 3. Wie es eine so grosse lieb vnd eiffer sey/ wan man sich für andere zu sterben anbietet vnd Gott auffopffert.

Der 11. Tag im Aprill.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Pabsts Leonis.

PAbst Leo war ein Toscaner/ wurd vom Pabst Sixto dem dritten in Franckreich gesandt / eine grosse Vneinigkeit nider zu legen. In dem er nun in Franckreich/ sturb Pabst Sixtus vnnd Leo wurd abwesend an seinen Platz erwehlet/ regierete die Kirchen Gottes 21. Jahr lang. Vnderdessen befliesse er sich auffs höchste die Laster zu vertreiben vnd die Tugenden einzu führen: insonderheit aber vnderstund er sich die Ketzereyen zu vertreiben: der Manicher zu Rom; der Donatisten in Africa; der Priscillianisten in Spanien/ der Pelagianer in Franckreich. Er stellete die Calcedonensische Versamblung an/ bey welcher sich 630. Bischoffen befunden/ so die Ketzer Eutichen vnd Dioscorum verdammeten/ vnnd den Glauben der Geheimnuß der Menschwerdung Christi/ bestättigten. Er verordnete daß man keine Leibeigene in die Geistliche Ordenständ annehmen solte/ ohne außrückliche vorwissen/ vnd Willen ihrer Herren vnnd Meister. Item daß die Munche vnd Geistliche Personen sich nit in weltlichen sachen auffhalten solten/ noch so gar in Kirchengeschäfften. In annehmung vnd weyhung der Priester vnd Bischoffen/ war er gar vnd ernsthafftig: dieweil ihm (als er einsmahls beym Grab deß H. Petri/ bey welchem er 40. Tag wachete vnnd bettete verzeihung seiner Sünden zu erlangen) der H. Petrus erschinne vnd zu ihm sagte: Ich hab Gott für dich gebetten/ deine Sünd seind dir vergeben. Sehe wol zu wem du die Händ auffliegest / vnnd welche du weihen thust: dan du wirst Gott genawe Rechenschafft darvon geben müssen. Er schrieb gar offt an weltliche Fürsten vnnd Herren/ daß ihnen Gott in ihrer weltlicher Regirung beystehen würde / wofern sie die Kirch Gottes verthädigen würden.

Er zoge in seiner Päbstlicher Kleidung Attilæ der Gothen König (welcher sich herzu nahete die Statt Rom zu belägeren) entgegen/ redte ihm kräfftig zu/ also daß er wider zu rück zoge/ vnnd der Statt Rom kein leidt thete. Als sich nun etliche auß seinen Hoffherren höchlich darüber verwunderten/ gab er zur antwort: Daß er an beyden Seiten deß Leonis zween alte ansehnliche Männer gesehen/ welche ihm mit gezückter Wehr den Todt dreweten / wofern er dem Leoni nit gnug thun würde. Genericus der Hunnen König/ nach dem er die Landschafft Africam eingenommen/ vnd nach Italien eilete/ die Statt Rom zu verheeren/ thet weit anders. Dann als ihm Pabst Leo entgegen zoge/ vnd von seinem anschlag zu bringen vermeinete/ richtete er nichts bey ihm auß; dan er name die Statt Rom ein/ plünderte sie auß / vnnd zoge mit grossen Schätzen/ vielem Gelt/ vnnd mit einer vnsäglichen Menge der Leibeigenen in 24. Ta-

gen darven. Endlich nach dem er die gantze zeit seines Pabstthumbs in heiligen vnnd andächtigen wercken zugebracht / die Kirchen Gottes trewlich wider die Ketzer vertheidiget / die wilde Gothen von Italien abgehalten / die Welt mit seinen Schrifften vnd Büchern erleuchtet / sich berühmbt gemacht; also daß man ihn Leonem den grossen nennet / verschiede er seeliglich im Herren den 11. April im Jahr Christi 461.

Hierauß siehest du wie die Kirchen Gottes so glückhafftig sey / wan sich ihre Vorsteher eines frommen vnd heiligen Lebens befleissen.

Zum 2. wie daß die Feind der Kirchen Gottes bekennen müssen / daß sie durch die Tugenden der Vorsteher der Kirchen vberwunden werden.

Zum 3. wie der Gütige Gott zulasse / daß die Christliche Kirch vnd rechtglaubige zur straff ihrer Sünden / verfolget vnd gestraffe werde; vngeachtet daß viel auß ihnen zur abwendung wohl verdienter straff / fleissig vnd vnaufhörlich beten.

Der 12. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Bischoffs vnd Martyrers Zenonis.

ZEnon war auß der Stat Verona in Italien gelegen / gieng in seiner Jugend in ein Kloster / hatte immerdar einen grossen eiffer vnd lust zu Predigen / vnd begehrete von Gott die gnad / daß er gelegenheit haben möchte zu Predigen. Mit dem zeichen deß H. Creutz vertrieb er die Teuffel auß den vnvernünfftigen Thieren. Endlich ward er von man ihn zum Bischoff zu Verona. Der Keyser Gallienus / welcher sonsten die Christen hart verfolgte / vnnd sonderlich die H. Bischoff / hatte eine Tochter welche mit dem bösen Geist besessen; dieser Teuffel bekennete offentlich / daß er von dannen nit weichen wolte / er würde dan vom Bischoff Zenone außgetrieben: deßwegen dan der Keyser hinschickte vnd ihn ruffen ließ. Er kame gen Rom / vnnd erledigte seine Tochter vom Teuffel / darauff ihm der Keyser die Keyserliche Kron / so eines grossen werths / verehrete / welche er gleich zu Gelt machte vnd vnder die Armen außtheilen ließ: neben dem so erlangte er die gnad vom Keyser / daß er in seinem Bischehumb eine Kirch für die Christen erbawen möchte. So bald er nun wider gen Verona kamet ließ er die Abgötter abwerffen / predigte den Christlichen Glauben / bekehrete viel Heyden / vnd schrieb ein nützlichs Buch zur vertheidigung deß Christlichen Glaubens; vber eine zeitlang wurd er beym Keyser angeklagt / vnd da er sich weigerte die Abgötter anzubetten / wurd er vbel gepeiniget vnd endlich vmb sein leben gebracht.

Eine Kirch / welche in seinem nahmen / Gott zu ehren auffgebawet / wurd von grossem gewässer vnd vberlauffenden Flüssen rings vmbgeben / so gar daß das Wasser biß an die fenster selbsten kame; vnd obwohl alles offenstunde / so gieng doch durchauß kein Wasser in dieselbe Kirchen / vnnd alle die so darinnen waren blieben gantz vnbeschädiget; endlich nahme daß Wasser durch seine fürbitt / von tag zu tag ab.

Hierauß siehest du wie die wunderwerck / die verstockte vnd harte hertzer der Menschen erweichen können.

2. So hast du wohl zu ermässen / wie groß vnd sträfflich die vndanckbarkeit der Menschen gegen Gott sein müsse; dieweil die vndanckbarkeit deß Keysers gegen diesen H. Man so sträfflich.

Zum 3. Wie die vnvernünfftige Creaturen den Heiligen Gottes vnd den ärtern an welchen ihre Gebein ruhen/ so grosse ehr erweisen.

Der 13. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Justini deß Weltweisen oder Philosophi/ vnd Hermenegildis deß Martyrers.

DEr H. Justinus war auß Palestina. Nach dem er nun alle freye künsten erlehrnet/ vnd mit vnderschiedlichen Weltweisen/ vnd Natur kündiger vmbgangen von ihnen zu lehrnen/ vnnd zur rechten wahren wissenschafft zu kommen; aber mehr nit als eitelkeit vnd falschheit erfunden; verließ er sie miteinander/ vnd begab sich auff die Philosophiam oder Natürliche Lehr/ deß hochverständigen Platonis zu erlehrnen. Zu diesem end entschlug er sich der gemein vnd Gesellschafft fast aller Menschen. Als er auff eine zeit an dem Meer auff vnd abgieng voller gedancken/ erschinne ihm ein alter ansehnlicher Man/ half ihm auß dem Traum/ wie man zu sagen pflegt/ vnd sagte zu ihm/ daß er nirgend die rechte warheit vnd weißheit/ als in den Bücher der Propheten/ vnd anderer Heiliger Männer Gottes/ antreffen würde.

Von dieser zeit an bekame er ein grossen eiffer vnd lust an/ die Bücher der Christen zu lesen/ welche er gar hoch schetzte; dieweil er sahe daß sie so grosse Marter vnd Pein/ wegen deß Glaubens außstunden: welches ihm dan auch vrsach geben/ sich zum Christlichen Glauben zubekehren/ vnnd Tauffen zu lassen. Machte nachmahln vnd beschriebe ein schönes träfftiges Buch zur vertheidigung deß Christlichen Glaubens wider die Heyden/ vnd vbergab solches dem Keyser Antonino Pio, welcher in ablesung dieses Buchs dermassen bewegt wurde/ daß er ein Gebott außgehen ließ/ daß man niemand darumb anklagen vnd verdammen solte/ dieweil er ein Christ; ja so gar daß man ihre ankläger straffen solte. Nach dem todt deß Keysers Antonini fiengen seine zween nachkömling Marcus Aurelius vnnd Lucius Verus die verfolgung der Christē wider an; dardurch dan der H. Justinus verursachet wurd/ eine schutzrede/ oder vertheidigung/ den Christen zum besten zu stellen/ den Keysern vnd dem Römischen Rahte zu vbergeben/ welches ihm Gott mit der Marterkron vergelten thete: dan der Statthalter oder Statt-Vogt zu Rom/ ließ ihm vnd seinen sechs Gesellen daß Haupt abschlagen im Jahr Christi 165.

Hermenegildus war der erstgeborne Sohn deß Visigotischen Königs Leovigildis. Er war in seiner Jugend mit der Arrianischen Ketzerey behaffe. Als er sich aber mit der Ingunde Tochter Sigiberti Königs in Franckreich/ welche Catholisch/ vermählete; wurd er vom Bischoff Leander vnderwiesen/ vnnd bekehrete sich zum Catholischen Glauben. Als solches vor seinen Vatter kam/ vnderstund er sich auff alle weg seinen Sohn wider zuverkehren: vnnd da er sahe daß er nichts bey ihm außrichten möchte/ beraubte er ihn aller Güter vnnd Ehren: ja deß Königreichs selbsten/ vnd verfolgte ihn mit Kriegsmacht. Hermenegildus vertheidigte sich; da er aber durch die seine Verrahten wurd/ muste er sich auff die trew vnd glauben seines Vatters ergeben/ welcher ihn gleich mit stricken vnd ketten hart binden/ in eine Gefängnuß werffen/ vnd sehr vbel halten ließ. Vnder dessen begab sichs daß ihm sein Vatter am H.

Oster-

Ostertag/ einen Scharffrichter/ vnd einen Arrianischen Bischoff in die Gefängnuß schickte / mit befelch das H. Sacrament auß den Händen deß Bischoffs zu empfangen; welches als er sich zu thun weigerte/ thet ihm der Hencker mit einer Axt das Haupt zerspalten. Im Jahr Christi 588. In seinem Tode höretе man einen lieblichen gesang der Engten/ vnd sahe dieselbe nacht viel brennende Lampen. Von der zeit an bekehreten sich die Wisigohten zum Catholischen Glauben.

Hierauß hast du zu lehrnen / wie man den Eltern/ wan sie etwas wider GOtt befehlen oder wider das heyl vnser Seelen/ durchauß nit folgen solle.

Zum 2. das die rechte wahr- vnd weißheit / nirgend als bey den Christen zu finden.

Zum 3. das man nie seinen Christlichen Glauben besser vnd gerewlicher bekennen könne/ als wan man für denselben stirbt.

Der 14. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Valeriani/ Tiburtij/ vnd Maximi.

DEr H. Valerianus war der Bräutigam der H. Jungfrawen Cecilie/ Tiburtius aber ein Bruder deß H. Valeriani. Als nun Valerianus zur zeit der Hochzeit von der heiligen Cecilien berichtet ward/ das sie einen Engel zu ihrem Schutz hette / welcher ihren Leib verwahrete / vnd das er den Valerianum vnfehlbar vmbbringen würde/ wofern er sie berührete. Bekame er einen grossen lust solchen Engel zu sehen; dieweil sie ihm aber sagte/ das solches nit ohne die Tauff geschehen möchte: schickete sie ihn zum Pabst Vrbano sich lassen zu Tauffen. So bald er nun wider gen Hauß kame/ thet er die H. Cecilien sein Gemahl/ im Gebet finden/ vnd den Engel in grossem glantz vnd schein bey ihr stehen/ vnd in seinen Händen zwey schöne Kräntz von Rosen vnd Näglein blumen geflochten: ermahnete beyde zur Jungfrawschafft/ vnd verhieß dem Valeriano im nahmen Gottes alles zu geben was er begehren würde. Darauff er die bekehrung seines Bruders Tiburtij begehrete/ vnd erlangte. So bald nun Tiburtius getaufft/ sahe er den Engel auch/ bekame die gnad die krancken gesund zu machen / vnd von der zeit an befliessen sie sich beyde in den wercken der Andacht.

Als dieses vor den Statt-Vogt kame; befahl er ihnen die Abgötter anzubetten: da sie solches abschlugen / wurden sie vnmenschlicher weiß zergeißlet/ zerhawen/ vnd endlich zum Schwerdt verdammet. Diß vrtheil zu vollziehen/ vnd die zween Brüder außerhalb der Statt / vor einem Tempel deß Abgotts Jupiter zu enthaupten / thet gemelter Statt-Vogt einem auß seinen fürnehmen Freunden mit nahmen Maximo anbefehlen; dieser Maximus hatte ein groß mitleiden mit gemelten zween Brüder/ vnd befliß sich / sie zu vberreden / das sie dem willen deß Almachii nachkommen solten: Aber sie redten dem Maximo so hart zu/ vnd theten so kräfftige beweiß fürbringen / das sie ihn zum Glauben bekehreten. Darauff er sich mit seinem Haußgesind in gegenwart der H. Cecilien / welche einen Priester zu diesem end mit sich gebracht/ Tauffen ließ. Nit lang darnach schlug man den zween Brüder in gegenwart deß Maximi ihre Häupter ab / welcher offentlich bezeugte / wie daß er gesehen / das die Engel die Seelen der zween Brüder gen Himmel geführet; deßwegen sich dan etliche

che Heyden zum Christlichen Glauben bekehrten/ welche Almachius in seinem hauß so grewlich zerschlagen vnd zergeißlen ließ/ daß sie davon sturben im jahr Christi 232.

Hierauß hast du fürs erste zu lehrnen/ was es für ein nützliches vnnd heilsames ding sey/ die Engel gesehen haben.

Zum 2. Worin die wahre Liebe vnnd Freundschafft vnder den Brüdern bestehe; daß sie auff GOTT gegründet sein müsse/ vnd daß einer dem andern zur Seeligkeit/ vnd nicht zum verderben helffen soll.

Zum 3. Wie daß man sich ohn grosse beschwärnuß der fleischlichen gelüsten im Ehstand enthalten könne/ wann man einmahl die geistliche gelüsten recht verkostet habe.

Der 15. Tag im April.

Das Leben der heiligen Martyrer Marimas vnd Olympias.

BEyde waren auß Persien/ vnnd edel vom Geschlechte; da sie nun beyde in der Statt Corduba vor den Keyser Decium als Christen geführet/ wurden sie gleich vbel mit Stecken zerschlagen/ vnnd gefragt/ wo ihre Güter vnd Reichthumb weren. Darauff sie antworteten: in der Liebe deß Herrn Jesu Christi; dann sie beyde vor langer zeit den weltlichen Gütern vnd Reichthumben abgesagt hatten. Diese antwort verdruß den Keyser vbel/ ließ sie deßwegen grewlicher schlagen als zuvor; Er ließ sie auff die Folter spannen; er lägte sie in ein eisenes Beth oder Gelieger mit glühenden Kohlen bestrewet. Darauff die Heiligen zu dem Henckergesindlein sagten: Fahret dapffer fort/ in dem daß ihr angefangen/ vnnd lasset euch keine arbeit verdriessen; dann auff diese weiß reiniget ihr an vns/ was besudlet vnd vnrein ist. Nach dem schickte man sie zum Vitellio Amisio Statthalter deß Keysers/ welcher befelch gab/ daß man sie mit Axen zu tode schlagē solte/ welches geschahe im jahr Christi 252. Ihre Leiber wurden fünffzehen tag lang den Hunden vnnd anderen Thieren zum Aaß vorgeworffen/ blieben aber von ihnen vnverletzt. Abdon vnd Sennen ihre Verwandten thäten sie endlich in ihren häusern begraben/ vnd darumb/ wie sie mit der Marterkron gekrönet/ wie am 30 Hewmonat zu sehen.

Der 16. Tag im April.

Außzug deß Lebens der heiligen Jungfrawen Engratiæ oder Engratiæ/ neben andern 18 Martyrer zu Sarragoce oder Cæsar-augusta.

DJe H. Engratia war eine Tochter eines fürnehmen Herren in Portugal/ vnnd einem Graffen auß Rousillion zur Eh versprochen. Da sie nun mit achtzehen anderen vom Adel/ theils ihren Bluts verwandten/ theils auch sonst guten Freunden auff der reyß nach Rousillion waren/ vnd durch Cæsar-augustam oder Sarragoce reyseten/ da der Keyser Dacianus sich damahlen auffhielte/ gieng sie auß ihr selbsten vngeschewet vor den Keyser/ verwiese ihm steiff/ daß er die Christen so vbel vnnd vnmenschlicher weiß peinigen ließe/ vnd spottete seiner Abgötter. Darab der Keyser sich sehr erzürnete vnd ergrimmete/ ließ sie etliche tag nacheinander vbel mit Ruthen zerstreichen. Er ließ sie an den Wadel eines Pferds binden/ vnd in allen Gassen der Statt vmbschleiffen/ ihre Haut mit eisen Kämmen biß auff ihr Ingeweyde zerreissen/ ein stück von ihrer Leber abreissen/ die lincke Brust abschneiden; also daß man ihr das Hertz im Leib sehen konte; ihr Kleyd vnd Rock war voller Bluts. Der Keyser

selbsten

selbsten müste sich vber ihre beständigkeit vnd hertzhafftigkeit verwunderen: er ließ sie in ihrem Blut vnnd Wunden abseits fahren/damit er sie nachmahln auff ein newes quälen möchte; vnd als man ihr endlich einen Nagel in die Stirn schlug/ sturb sie im Jahr Christi 304. Die achtzehen Edelleuth/ihre Mitgefehrten/wurden enthauptet.

Hierauß siehest du erstlich/wie die Gnad Gottes in dem blöden weiblichen geschlecht so grosse krafft habe/ vnd mehr als männliche stärcke vnd dapfferkeit erzeige.

Zum 2. Wie daß GOTT in seinen anschlägen so wunderbarlich: dann als diese Jungfraw nach ihrem zeitlichem Bräutigam verreyßete/irdische Hochzeit zu halten/ wurd sie zu Christo ihrem ewigen Bräutigam geführet/ vnnd mit ihm im Himmel vermählet.

Der 17. Tag im April.

Das Leben deß H. Pabsts Aniceti.

ANiceus war auß Syrien/ wohl gelehrt vnnd grosser Tugend/ kam dem Pabst Pio dem Ersten im Pabsthumb nach; machte viel heilsame Gesetz/die heiligkeit der Kirchen zu befurderen/ vnnd die Geistlichen in guter ordnung zu halten; wie auß einem seiner Schreiben an die Bischoff in Franckreich offenbahr/in welchem er den Bischoffen in den fürnembsten oder Hauptstätten gute anordnung thut/ vnd verbietet/ daß die Geistliche langes Haar tragen sollen/ damit sie von den Weltleuten können vnderscheiden werden; gleich wie sie in der weiß zu leben von ihnen vnderscheiden sein sollen. Er widersetzte sich dapffer dem Ketzer Marcion/ darüber sich der Keyser Marcus Aurelius sehr erzürnete/ vnd ließ ihn im neunten Jahr seines Pabsthumbs/ vnnd im Jahr Christi 165 durch die marter hinrichten.

Der 18 Tag im April.

Inhalt deß Lebens deß heiligen Bischoffs Eleutheri vnd seiner Mutter.

ELeutherius war auß der Statt Rom gebürtig/ von reichen vnd adelichen Eltern; sein Vatter verwaltete dreymahl das Bürgermeisterampt zu Rom. Seine Mutter hieß Anthia oder Eleanthia/ welche gleich wie sie vom H. Paulo zum Glauben bekehret; also hatte sie grosse sorg/damit ihr Sohn im wahren Christlichem Glauben wohl vnderwiesen würde/ daher er nachmahl wegen seiner grossen Tugend vnnd geschicklichkeit erstlich zum Diacon/ vnd darnach zum Bischoff in Sclavonien vom Pabst Aniceto geweyhet wurde. Der Keyser Adrianus verfolgte ihn starck/ vnd stellete ihm allenthalben nach. Er befahl einem auß seinen Hauptleuten/ mit Namen Felix/ daß er ihn fangen vnd vor ihn bringen solte. Felix traff ihn in der Kirchen an/ in dem er predigte/ vnd ward auß anhörung seiner Predig zum Christlichen Glauben bekehret. Der H. Eleutherius/dieweil er wohl wisse/ warumb daß er kommen/ gieng/ vngeacht seiner bekehrung/ mit ihm vor den Keyser: vnderwegs aber vnderwiese er ihn; vnd als sie zu einem Wasser kamen/ tauffte er ihn. Da er nun vor den Keyser kame/ vnd derselb seine standhafftigkeit im Glauben/ vnd die verachtung deß Abgöttischen wesens an ihm gesehen/ ward er zu grosser pein vnd quale verdammet. Dann erstlich lägte man ihn auff ein

kupfferes Gelieger oder Beth / so voll gluet-heisser Kohlen: aber der H. Eleutherus blieb unverletzt. Zum 2. lägte man ihn auff einen Roost / vber eine grosse gluet vnnd brennendes Kohlfewr; aber das Fewr gieng gählings auß. Zum 3. thät man ihn in eine Pfann voller zerlassenes vnnd fewriges Wachs / Pech vnd Feist werffen / darin zu kochen / blieb aber gleich wie zuvor unbeschädiget. Zum 4. thät man ihn in einen fewrigen messenen Backofen / in welchem ringsumb spitzige vnnd schneidende stachel waren: aber das Fewr gieng abermahl auß / vnnd die spitzige schneidende stachel krümmeten sich umb / durch welches Wunder viel Menschen bekehret wurden; vnder anderen der Statthalter Corebo selbsten / welcher solche weiß den Man Gottes zu plagen / dem Keyser eingeblasen hatte / darauff er enthaupter wurde. Zum 5. führete man ihn wider in die Gefängnuß / damit er darin hungers stürbe / aber GOtt ließ ihn durch eine Taube speisen vnd erhalten. Zum 6. bunde man ihn hinden an einen Wagen / vnnd wilde ungezämbte Roß darvor spannen; welche gleich so mild wurden wie die Lämblein. Zum 7. wurd er einer sehr wilden Löwin zu zerreissen vorgeworffen / aber sie leckte ihm seine Füß / vnd thät ihm kein leid. Endlich wurd er mit seiner Mutter / welche ihm ein hertz in seiner marter machte / enthaupter. Also ließ er endlich sein Leben im Jahr Christi 120 / nach dem er zuvor für seine Verfolger gebetter hatte.

Auß allem diesem hast du dich nicht wenig vber die vnmenschliche grausamkeit der Tyrannen / vnd vber die beständigkeit / so Gott durch seine Gnad gibt / zu verwunderen.

Zum 2. daß die gröste sorg vnd frewd der Eltern / wan ihre Kinder dem Christlichen Catholischen Glauben gemäß leben / vnnd für denselben sterben.

Der 19. Tag im April.

Leben deß H. Pabsts Leonis deß IX.

DIeser Leo war ein gebohrner Teutscher. Als er auff die Welt kame / sahe man daß sein Leib voller kleiner Creutzlein; wurd anfänglich zum Bischoff zu Tull gemacht / vnd endlich dem Pabst Damaso dem zweyten im Pabsthumb / nit ohne viel vergossene Zähren / nachgesetzt. Welches etlichen vrsach gab zu sagen / daß ein solcher Pabst nie verlohren sein würde. Er beichtete vnnd bekennete offentlich seine Sünd / damit man ihn unwürdig zum Pabst erkennen solte.

Als er auff eine zeit einen außsätzigen Menschen an seiner Thür antraffe / lägte er ihn in sein eigen Beth / vnd da er vber ein zeit lang kame denselben zu besuchen / fund er denselben nicht mehr. Darüber er sich sehr entsetzte / daß er Christum in der gestalt eines armen außsätzigen Menschen empfangen hette. Er pflegte andere mit weinenden Augen zu straffen vnnd zu züchtigen / dadurch er mehr außrichtete / als andere mit streichen vnd schlägen. Als er sturb / fiengen alle Glocken in der Statt Rom an von ihnen selbsten zu leuten / vnd seine Seel wurd von den Engeln in einer schönen vnd glantzenden säuffte gen Himmel getragen.

Hierauß hast du zu lehrnen / daß die Demuht den hohen Ehren vnnd Würden ein groß ansehen / vnnd sehr berühmt macht. Daher sagt der H. Geist im H. Schrifft: Je mehr du verehret vnd erhöhet bist / je tieffer solt du dich verdemüthigen.

Zum

Zum 2. Daß man die Armen in ehren halten vnd nicht verachten soll / dann sich Christus viel mahl in der gestalt der Armen sehen lasset.

Der 20. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens der H. Agnes vom Berg Politiano auß dem Orden deß H. Dominici.

DIese Jungfraw wurd in einem Toscanischen Dorff gebohren / mit nahmen das alte Gracianum. In der Kammer / in welcher sie geboren wurd / sahe man zur selbigen zeit durch ein groß wunder viel angezündete Fackeln. In kindlichen tagen pflegte diß Mägdlein sich von anderen abzusönderen / vnd heimlich zu betten. Im neunten Jahr seines alters verließ es die Welt / vnd gieng in ein Kloster / auff dem Berg Politiano gelegen. Alle Geistliche Personen im gemeltem Kloster verwunderten sich vber seine strenge weiß zu leben / vber seinen Gehorsam vnd stätiges Gebet. In seinem vierzehenden Jahr / als es auff eine zeit ein Crucifix vmbfieng vnd küssete / wurd es Elnbogen hoch von dem boden in die lufft erhebt. Die Mutter Gottes erschiene ihr einsmahls / vnnd gab ihr drey kleine steinlein / ermahnete sie zur Andacht gegen die H. Dreyfaltigkeit / vnd sagete ihr vor / daß sie ein Hauß erbawen würde. Ehe daß sie ihre fünffzehend Jahr erreichete / wurd sie zu einer Vorsteherin durch vergünstigung Päbstlicher Heiligkeit in einem Kloster zu Porsenna / in der Grafschafft Orvietto gelegen / gestelt. Verblieb im selbigen Kloster fünffzehen Jahr lang / vnd asse mehr nicht als ein wenig Brod / tranck lauter Wasser / vnd ruhete deß Nachts auff dem harten boden. Wann sie von ihrem Gebett kame / sahe man manchmahl / daß sie gleichsam mit einem weissen Daw befeuchtiget / welcher sich creutzweiß auff ihren Mantel gesetzt hette.

Die seelige Jungfraw vnd Mutter deß HERRN erschiene ihr auff eine zeit an dem Festtag ihrer Himmelfahrt / gab ihr das Kindlein Jesus in ihre Arm; vnd zum zeichen der Lieb / nam sie ein Creutzlein / welches das Kindlein an seinem Halß hangen hatte / vnd gab es der heiligen Agnes. Diß Creutzlein zeigt man noch alle Jahr am ersten tag deß May.

In ihrem Gebett hatte sie eine so grosse frewd vnd lust / daß sie ihrer selbsten vergessen thete; vnd einsmahls an einem Sontag von morgends an biß fast auff den Abend in ihrem Gebett verbliebe. Als sie sich nun sehr bekümmerte / daß sie keine Meß gehöret / vnd daß sie die Psalmen vnd geistliche Kirchengesänger vnnd Gebetter versäumet / wurd sie durch einen Engel getröstet / vnd empfieng von ihm das H. Sacrament deß Altars. Sie hatte eine grosse andacht vnnd geistliche frewd in den Heilthumben; deßwegen ihr ein Engel ein wenig Erd vom Berg Calvariæ brachte / welche mit dem Blut Christi in seinem Leyden befeuchtiget. Auff ein ander mahl sahe sie vor ihr auff ihrem Schoß zwey stücklein Tuchs / eins von dem Kleyd deß H. Petri / das zweyte von dem Rock deß H. Pauli. Sie vertriebe auß einem besessenem Menschen durch ihr Gebett den Teuffel; deßgleichen vermehrete sich das Oel / das Brod / so gar das Gelt selbsten in ihrem Kloster.

Im dreyssigsten Jahr ihres alters wurd sie von einer schwären kranckheit angegriffen / vnd könte sich schwärlich vberwinden dem Artzt / welcher ihr befahl Fleisch zu essen / zu gehorsamen: aber Gott veränderte

das Fleisch in Fisch. Sie betete auff eine zeit Gott fur einen auß ihren grossen Wolthätern; darauff ihr Gott im Gesicht zu sehen gabe/ wie der platz in der Höll. für diesen ihren Wolthäter schon bereit were: dann er hatte von dreyssig Jahren hero nie mahl recht gebeichtet. Diß that ihm die H. Agnes vorhalten vnd zur Buß ermahnen; darauff er eine gemeine Bucht von seinem gantzen Leben anstellete/ endlich sturb/ vnd in den Himmel auffgenommen wurde.

Nach dem sie fünffzehen Jahr lang dem Kloster zu Porsenna fürgestanden/ kehrete sie wider gen Montem Politianum, da were ein newes Kloster auff einem berglein/ auff welchem sich verführete vnd vbel lebende Weibspersonen auffhielten. Hierzu wurd sie von der seeligen Jungfrawen Maria durch einen Engel ermahnet; diß Kloster wurd bald mit vielen Jungfrawen vnder der Regel deß H. Augustini/ vnnd kleydung deß H. Dominici erfüllet. Als sie nun abermahl in eine schwäre kranckheit fiel/ verordneten ihr die ärtzt/ daß sie das Bad zu Chiusi brauchen solte/ da sie von muhtwilligen Gesellen viel gespötz vnnd gelächter außstehen müste. So bald sie in das Bad eingienge/ wurd sie von einem Daw kreutzweis vmbgeben. Zu dem so entsprung eine newe Quelle/ welche nachmahl vnderschiedliche kranckheiten heilete. Als sie bey anderen am Tisch ermahnet wurd/ daß sie essen solte/ vnd sahe daß kein Wein mehr vorhanden/ ließ sie Wasser auß dem nechsten Brunnen kommen/ welches gleich in Wein verändert wurde.

Nach dem ihr nun das Bad wenig hatte vnnd außrichtete/ kehrete sie wider nach ihrem Kloster/ lägte sich zu Beth/ vnd als sich die stundt ihres todts herbey nahete/ thät sie eine sehr eifferige vnnd kräfftige Ermahnung an ihre Geistliche Jungfrawen/ wie sie ihrem stand/ beruff vnnd Ordenssatzung gemäß leben/ vnd sich vnderemander lieben solten. Endlich verschied sie seliglich den 20 Aprilis im Jahr Christi 1319. Nach ihrem todt gar ihr Leib einen so süssen vnnd lieblichen Geruch von sich/ daß das gantze Kloster darvon erfüllet wurde. Ihre Händ schwitzten einen sehr annehmlichen gleichsam Balsam in so grossem vberfluß/ daß ihre Kleyder darvon befeuchtiget wurden/ vnd daß man ein Glaß voll samblen möchte/ welchen man neben einem anderen Glaß voll/ einem Himmeldaw gleich/ am ersten tag deß May zu zeigen pflege.

Was hierauß zu lehrnen vnnd nachzufolgen/ gib ich dir selbsten zu erachten.

Der 21. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Anselmi.

DEr heilig Anselmus war auß einer Statt/ mit nahmen Ost/ zwischen Piedmond vnnd Burgundien gelegen. Nach dem er nun in den freyen Künsten vnnd weltlicher Wissenschafft wohl zugenommen/ begehrte er im fünffzehenden Jahr seines alters in ein Kloster auffgenommen zu werden; aber dieweil der Abt seinen Vatter förchtete/ ward er von ihm abgewiesen/ darauff er den geist vnd eifer zum Geistlichen stande durch beyruhmung allerley gemeinschafft allgemach neben der zucht vnd eingezogenheit verlohre. Als er sahe/ daß sein Vatter vber ihn erzürnet/ zoge er darvon in Burgundien vñ Franckreich/ vnnd brachte drey Jahr zu in erlehrnung der H. Schrifft vnder dem berühmten

ten Ehrer Landfranco auß Italien / in der Abdey / Beck genant / in Normandien. Endlich wurd er im sieben vnnd zwantzigsten Jahr seines alters / rahts / die Welt zu verlassen / vnd in gemeltem Kloster geistlich zu werden. Jedoch berahtschlagte er sich zuvor mit seinem Meister Landfranco / vnd mit dem H. Mauritio Ertzbischoffen zu Rouen / welcher damahl alle Klöster deß H. Benedicti in Normandi regierte.

In diesem Kloster befliesse er sich in allen Tugenden fürtrefflich zu sein / vnnd machte sich sonderlich durch seine Demuht vnnd Sanfftmuht dermassen bey allen / auch so gar bey etlichen / welche ihm nicht wohl gewogen schienen zu sein / lieb vnd werth / daß sie ihn zu ihrem Prior erwehlten; denen / welche geringen lust zu ihm hatten / pflegte er mehr guts vnd grössere freundschafft zu erweisen als anderen. Er besuchte sie offt / wann sie kranck waren / gab ihnen gleichsam mit eigenen Händen zu essen vnnd zu trincken; wann sie starben pflegte er so gar biß weilen ein gantz Jahr lang Meß für sie zu halten. Seine Geistliche ermahnete er offt zur Reinigkeit deß Gewissens: vnnd pflegte zu sagen / daß er lieber ohne Sünd in die Hölle / als mit einem befleckten Gewissen in den Himmel gehen wolte. Er gab einem Abt / welcher sorg hatte vber die adeliche Jugend (so vorzeiten in den Klöstern auffzogen wurden) vnd gar hart vnnd streng von ihm gehalten vnd gestraffet wurden / einen starcken verwiß / vnnd sagte zu ihm: Gleich wie die junge Pflänzlein oder Bäumlein in einem Garten / wann man sie zu hart an Pfähl bindet / vnd gleichsam zwinget / nicht frey wachsen / noch ihre Zweig außbreiten / noch Frucht bringen können. Eben also / wann man die adeliche Jugend zu streng vnnd hart haltet / geben sie wenig auff ihre Meister / reden ihnen vbels nach / halten sie für plager / haben nie keinen lust zu ihnen / vnd gehet also alle vnderweisung ohne einigen nutz vnd frucht dahin.

Nach etlichen Jahren wurd er zum Abt selbsten in gemeltem Kloster erwehlet / welches er in grosser heiligkeit / klug- vnnd bescheidenheit regierte: dieweil aber sein Kloster viel Einkommens vnd grosse Güter in Engelandt hatte / reysete er nach gemeltem Engelandt / vnd wurd daselbsten gar wol empfangen / insonderheit von dem König Wilhelmo / welcher sich mit gewehrter Handt deß Königthumbs bemächtiget hatte / Item vom Landfranco / vorzeiten seinem Meister / vnnd damahlen Ertzbischoff zu Cantelberg. Nach verrichteten geschäfften kehrete er wider in sein Kloster; als aber der König Wilhelmus bald darauff sturb / hielten die fürnembste Landherren starck bey ihm an / daß er in Engelandt kommen wolte / den Sohn deß verstorbenen Königs (welcher seinem Vatter in der Regierung nachkommen / sich gar wild anstellete / vnnd vielmehr wie ein wüterich / als ein König vber sein Volck herschen / die Güter der Kirchen einnehmen / die Geistlichkeit vnderdrücken thäte / vnd so wohl in geistlichen als weltlichen sachen das Oberhaupt vnnd Meister sein wolte) durch seine klug- vnd bescheidenheit im zaum vnnd seiner gebühr zu halten. Der König empfieng ihn freundlich / vnd dieweil das Ertzbischthumb zu Cantelberg ohne ein Haupt / wurd er vom König zum Ertzbischoff benennet / vnd darauff eingeweyhet: aber die freundschafft wehrete nicht lang: dann als der heilig Anselmus die gewalt vnnd den zwang / welchen er den Geistlichen anthäte / nicht gut hiesse / noch leiden wolte / daß er sich in geistliche Kirchen sachen einmischen

solte/ wurd ihm der König gehässig/ vnd thet alle gunst bey ihm verliehren; welches ihn dahin vermöchte/ daß er Engeland verließ/ vnd sich nach Rom zum Pabst Vrbano dem zweyten begab / von welchem er gar freundlich empfangen vnnd gehalten wurde/ vnd den raht bekame/ daß er sich ein zeitlang in einem Kloster deß H. Benedicti in der Statt Capua auffhalten solte / in welchem er durch sein Gebett einen Brunnen auß einem Felsen herfür brachte/ dessen Wasser daß Fieber vnd andere kranckheiten vertriebe.

Nach der zeit schickte ihn der Pabst auff die Versamblung gen Bar / in welcher (gleich wie auch in einer anderen versamblung/ welche zu Rom gehalten wurde) seine grosse vnd vngewöhnliche geschicklichkeit vnd gelehrtheit an den tag kame. Von Rom kame er nachmahlen in die Statt Lyon. Vnder dessen sturb der König in Engeland/ Henricus der erste sein Sohn/ kame ihm im Königreich nach/ vnd ließ ihn wider in Engeland ruffen. Dieweil aber gemelter König mit dem Pabst vbel zu frieden / daß er in einer Versamblung zu Rom / alle die jenigen welche in Engeland die Bischoffthumb / Geistliche Pfründen/ vnd dergleichen außtheilen / oder auch von Weltlichen Personen annehmen würden/ in den Bann gethan hatte ; so gieng er vbel mit dem H. Anselmo vmb / ließ alle güter seines Ertzbischthumbs einziehen; vnd thet ihm darbey befehlen daß er gen Rom zum Pabst Paschali dem zweyten / welcher dem Pabst Vrbano nachkommen/ reisen solte/ vnd dahin bereden / daß er gemelten Geistlichen Bann auffheben solte; dessen sich Anselmus weigerte. Da aber der König Rahts wurde seine Gesandten zu diesem end gen Rom zum Pabst zu schicken/ könte er dem König nit abschlagen mit gemelten Gesandten zu reisen. Aber die Botschafft richtete wenig auß / der Pabst wolte ihnen nichts wider die freyheit der Kirchen zu lassen.

Endlich veränderte der König seinen haß in eine lieb; seine gewaltthätigkeit in eine freundlichkeit; erkennete sein mißhandlen; hielt sich gar ehrerbietig; gehorsambet dem Pabst dißfals / vnd hielt den H. Anselmum in grossen ehren. Deßwegen ihm dan GOtt die gnad thete/ daß er wider seinen Bruder Robertum den Sieg / vnnd daß Hertzogthumb Normandien erhielte. Als nun Anselmus sein Ertzbischthumb in grosser ruhe regirete / kame ihn ein starckes Bauchweh an/ darauff er sich zum todt bereitete/ vnd seeliglich / auff der aschen vnnd einem härin sack ligend seinen Geist auffgab/ im Jahr Christi 1109/ seines alters aber im 66.

Auß dem leben dieses H. Mans hast du fürs erste zu lehrnen / daß man den Göttlichen beruff hoch scheuen / vnd werth halten solle; damit man denselben nit verliehre.

Fürs 2. daß mans für ein grosse wolthat halten solle / wan man einen guten Lehrmeister antreffe / vnd wohl von ihm vnderwiesen werde.

Für daß 3. daß man durch Güte vnnd Sanfftmuht vielmehr / so wohl bey der Jugend als regierung Geistlicher Personen / als durch strenge vnd rawe außrichte.

Für das 4. daß man niemahl böse anschläg grosser Fürsten vnd Herren gutheissen solle/ oder ihnen darin schmeichlen.

Für das fünffte / daß Fürsten vnd Hurren/ welche der Kirchen GOttes gehorsamen/ so wohl in Geistlichen als in zeitlichen weltlichen sachen von GOTT gesegnet werden.

Für

Für das 6. daß es viel besser sey ohne Sünd in die Höllen gehen / als in der Sünd leben / oder in den Himmel gehen mit der Sünd.

Verehre diesen heiligen Man als einen Beichtiger vnd Bischoff / vnd bitt für die Vorsteher der Kirchen.

Der 22. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Epipodij Martyrers vnd der H. Jungfrawen Opportunæ.

I. DEr heilig Epipodius war gebürtig von Lyon in Franckreich / von fürnehmen vnd Adelichen Eltern. Er gieng mit dem H. Alexandro einem gebornen Griechen in die Schul / erlehrneten miteinander die freye künsten vnnd liebten einander inniglich. Als sie nun die verfolgung der Christen / vnder dem Keyser Antonio Vero vnnd Marco Aurelio vernohmen. Flohen sie von einer Statt in die andere; vnnd als sie einsmahls im Hauß einer Wittwen ausserhalb der Statt Lyon verborgen waren / wurden sie erkündiget / als Christen gefangen / vnd vor den Richter geführet; welcher Alexandrum in eine Gefängnuß werffen ließ / den Epipodium aber als den Jüngsten nahme er zu sich / vnd befliesse ihn vom Glauben abwendig zu machen. Da er aber sahe daß er im Glauben fast vnd beständig / ließ er sein Angesicht vnd seine Backen mit fäusten zerschlagen / auff der Folter außdenen. Seine haut vnd fleisch mit eisenen hacken vnnd klawen zerreissen / vnd endlich im Jahr Christi 179. daß Haupt abschlagen.

II. Die H. Opportuna war auß Normandien vnd eine Schwester deß H. Godegrani Bischoff zu Sens. Sie befliesse sich in ihrer Jugend eines strengen Lebens. Als sie zur Ehe begehret wurde / schlug sie solches frey ab; zu dem als sie auß dem H. Evangelio gehöret / gehe hin vnd verkauffe alles was du hast vnd folge mir / begehrete sie von ihren Freunden in einen Geistlichen Orden stand zu gehen / erlangte es / vnd begab sich in ein Kloster im Bischthumb Sens gelegen. In welchem sie in kurtzer zeit zu grosser vollkommenheit gelangte; ihr heiliger Engel / welchen man offt bey ihr sahe / lehrete vnd vnderwiese sie / vnnd legte ihr auß was schwerlich in H. Schrifft zu begreiffen. Sie war fürtrefflich in der Demuht vnnd Sanfftmuht / vnd hatte gar offt den spruch vnsers Heylands in ihrem Mund: Lehrnet von mir dan ich bin Sanfftmühtig vnnd von Hertzen Demühtig. Sie trug stäts ein harin hembt an ihrem Leib / sie tranck keinen Wein / Asse kein Fleisch; sie schlieff vnd ruhete auff der harten Erd / mit einer rawen decken bedecket. An Frey- vnd Sambstägen aß sie durchauß nichts; an anderen tägen aber ein wenig Gersten-Brodt vnd am Sontag ein wenig Fisch. Sie pflegte zu sagen / Adam hat vns durch sein essen / was er nit essen solte auß dem Paradeiß verstossen; durch daß Fasten müssen wir wider hinein gehen. Sie erhebte fast stäts ihre Augen gen Himmel; dan ihre gedancken giengen immerdar nach dem Himmel.

Nach dem todt der Abtissin wurd sie an ihre statt erwehlet / wolte aber mit nichten solches Ampt annehmen / sie hette dan zuvor sich drey tag lang mit Gott darüber berahtschlagt. Sie regirete mit grosser Klugheit vnd Bescheidenheit ihre Geistliche Jungfrawen. Sie bettete so lang für die hartneckige / biß GOtt ihre Hertzen erweichete. Sie sorgte fleissig für daß zeitliche gut deß Klosters / damit nit etwan die eigennützig-

keit

keit vnder den Geistlichen einrisse. Als sie endlich merckte / daß das end ihres Lebens herbey ruckte / fiel sie vor allen nider auff die Erd auff ihre knie / bate alle Geistliche vmb verzeyhung : ermahnete sie zur Lieb vnnd vollkommener haltung ihrer Regeln. Auff ihrem Todtbethlein / wurd sie von den heiligen Jungfrawen Cecilia vnnd Lucia besuchet. Neben dem so ließ sich auch der böse Feind / in gestalt eines leidigen abscheulichen Mohren sehen. Sie zeigte ihn ihren Geistlichen Jungfrawen / welche von der zeit an / einen grösseren haß als zuvor wider ihn fasseten / vnd ihnen auff ein newes fürnahmen / sich fleissig für seinen versuchungen zu hüten. Endlich nach dem sie daß H. Sacrament deß Altars empfangen / sahe sie die seelige Jungfraw vnd Mutter Maria / mit einer grossen Schaar der Jungfrawen zu ihr kommen / vnd da sie ihre Arm außstreckte sie zu empfangen / gab sie ihren Geist auff.

Du kanst selbsten wohl sehen / was an dieser Jungfrawen zu lehrnen vnd nachzufolgen sey.

Der 23. Tag im Aprill.

Außzug deß Lebens deß H. Martyrers Georgij.

DEr H. Georgius war auß Cappadocien von edlen vnnd Christlichen Eltern geboren. Er gab sich dem Kriegswesen vnder dem Keyser Diocletiano / welcher ihn lieb vnd werth hielte / vnd zu einem Graffen erhöhete. Nun begab sichs auff eine zeit / daß der Keyser seine fürnembste Beampten zusammen kommen ließ / vnd ihnen vortragen; wie er willens daß Christenthumb zu vertilgen. Alle andere erkenneten den anschlag deß Keysers für gut / außgenommen Georgius / darbey mißfiel ihnen wurd daß er ein Christ were. Da man nun an ihn setzte / vnd vnderstund vom Glauben zu bringen; vnd weder mit grossen verheissungen noch mit drewen dahin bereden möchte; ließ ihn der Keyser in die Gefängnuß führen / an Ketten legen / auff dem boden außstrecken / vnd einen grossen stein auff ihn welzen / deß anderen tags ließ er ihn auff ein Rad voller spitzigen eisen vnd schneidender messer binden / dasselbe vmbdrehen / also daß sein Leib vbel zerschnitten wurde. In dieser pein vnd quaal erschine ihm Christus / tröstet ihn vnnd sprach: Georgi sey gehertzt / vnd förchte dich nit / dann ich bin mit / vnd beyder. Neben dem so sahe er einen in einem Schneeweissen vnnd glantzendem Kleyd neben ihm stehen / welcher ihm seine Hand reichen / vmbfieng / vnd einen muht zum leiden machte.

Die Beständigkeit in so grosser marter bekehrete viel zum Christlichen Glauben / vnder anderen die zween Statt-Vögt Anatolium vnd Practium / welche auch die Marterkron empfiengen. Endlich so begehrete der H. Georgius daß der Keyser mit ihm in den Tempel deß Jupiters gehen wolte. Als nun solches geschahe / thet Georgius in gegenwart deß Keysers vnd vieler anderer / mit dem zeichen deß H. Creutz alle Abgötten im selbigen Tempel zu boden werffen / vnnd die Teuffel / welche durch sie redten / zwingen daß sie bekennen müsten / daß kein ander Gott were / als welchen der H. Georgius predigte. Die Götzenpriester lagen dem Keyser an / vnd trieben ihn so weit / daß er den H. Georgium mit dem Schwerdt tödten ließ im Jahr Christi 290.

Du sehest allhie selbsten wohl / was du hierauß lehrnen vnd nachfolgen solt.

E N D E

Register vnd Inhalt aller Capitteln/Artickln vnd Puncten so in diesem Buch begriffen.

Vorrede in diß zweyte Buch. 2

Der erste Theil.

Anleitung vnd Geistliche Andächtige Vbungen/die vier Wochen vor Weynachten wol vnd nützlich zu zubringen. 5

Vorrede. 5

Das 1. Cap. deß 1. Theils.

Von etlichen geistlichen Anleitungen vnd andächtigen Vbungen die vier Wochen vor Weynachten wol vnnd nützlich anzulegen. 6

1. Artickel Warumb vnd zu was end die Christliche Kirch die vier Wochen vor Weynachten mit besonderer andacht zu zubringen eingesetzt habe. 6

1. Punct oder § Die erste vrsach warumb die vier Wochen vor Weynachten von der Kirchen eingesetzt worden/damit man die grosse vnnd vnaußsprechliche Wolthat der Menschwerdung Christi zu hertzen führe. 7

2. Punct die 2. vrsach/ damit man sich zum hohen Fest der Geburt Christi würdig bereite. 10.

3. Punct die 3. vrsach/ damit die Christgläubige zur Vbung einer wahren andacht gegen die Menschwerdung Christi vnnd gegen der S. Jungfrawen angereiget werden. 14

Diese Andacht bestehet in acht stücken. ib.

Wird in acht Abtheilungen vorgehalten ibid.

1. Daß man von Christo vnd seiner Mutter eine grosse meinung habe. 2. Worin diese gebühr- vnd ehrerbietigkeit bestehe. 3. Daß man gäntzlich auff ihn vertrawe 4. Daß man ihn liebe. 5. Daß man Christo danckbahr sey. 6. Daß man ihm nachfolge. 7. Daß man sich in dem thun vnd werck Christi vnd Mariæ schicke 8. Daß man sich Christo gantz vnd gar auffopffere 14. 15.

2. Artickel. Wie vnnd auff was weiß man die Christliche tägliche Vbung auff jede vnd alle Tag deß Advents durch richten soll. 55

1. Vbung/so bald du deß Morgens erwachest. ibid.

2. Betriffe das Morgens Gebett. ibid.

3. Betrifft die Betrachtung vnd mündliche Gebeet. 58

4. Die werck so man den Tag durch zu thun pfleget. ibid.

3. Artickel. Von etlichen anderen geistlichen Vbungen auff idere Tag deß Advents gerichtet. 62

4. Artickel. Auff was weiß mä die geistliche andächtige Vbungen/ in welchen sich ein frommer Christ/die wochen durch zu vben pflegt. auff vnderschidliche Tag in der wochen den Advent durch richten soll. 67

Das 2. Cap. deß 1. Theils.

Wie sich eine fromme Seel den Advent durch in sachen/ welche Christum in seiner Mutter Leib vnd seine H. Menschwerdung betreffen vnnd in 28. Betrachtungen für die vier Wochen deß Advendes gestelt/inwerlich bemühen vnd auffhalten soll. 71

1. Für den ersten Sontag im Advent/ von der Sünd der Engel vnd deß ersten Menschen. 72

2. Für den Montag/wie Gott bey ihm beschlossen den sündigen Menschen zu erlösen/ vnnd nit die Engel. 76

3. Für den Dinstag/wie im Göttlichen Rath beschlossen daß die zweyte Person durch die Menschwerdung/den Menschen erlösen. 9

4. Für den Mitwochen/ auß was vrsachen die H. Dreyfaltigkeit dahin bewegt. das ein wahrer Gott vnd Mensch den Menschen erlösen solte. 81

5. Für den Donnerstag/von den dreyen fürnemsten vrsachen/durch welche Gott bewegt/ die Menschen zu erlösen. 84

6. Für den Freytag/ von dem beschluß/welcher von der H. Dreyfaltigkeit gegeben wurde/ das die zweyte Person in der Gottheit Mensch werden solte. 87

7. Für den Sambstag vom Beschluß daß der Sohn Gottes im Leib eines Weibs die menschliche Natur annehmen solte. 89

Betrachtungen.

8 Für den 2. Sontag im Advent /von dem Beschluß der H. Dreyfaltigkeit / daß der Sohn Gottes im Leib einer Jungfrawen solte mensch werden. 92

9. Für den Montag/von dem Beschluß daß der Sohn Gottes im Leib der Jungfrawen Mariæ/Tochter deß H. Joachim vnd Annæ solte mensch werden. 94

10 Für den Dinstag/ von anderen Freyheiten/ Gnaden/Gaben/welche der S. Jungfrawen von Gott verordnet worden. 97

11. Für den Mitwoch/ von Verheissung der Menschwerdung deß Sohns Gottes/ so im Anfang der Welt geschahe/ Item vom grossen Verlangen der Engel/ Altvätter. 100

12. Für den Donnerstag/von der zeit/in welcher der Göttliche Beschluß von der Menschwerdung erfüllet worden. 103

13 Für den Freytag/von der Empfängnuß/Geburt/Auffopfferung im Tempel/ vnd Heyraht der S. Jungfrawen Mariæ. 106

14. Für den Sambstag / wie der Engel Gabriel Mariæ die Botschafft brachte / daß sie den Messiam empfangen solte. 109

15. Für den dritten Sontag im Advent / was weiter in dieser Botschafft vnder dem Engel vnd der Jungfrawen fürgangen. 111

16 Für den Montag/von dem menschlichen Leib welchen der Sohn Gottes im Leib seiner Mutter angenommen. 113

17. Für den Dinstag/von der menschlichen Seel welche der Sohn Gottes im Leib seiner Mutter hatte. 116

18. Für den Mitwoch/wie die persönliche Vereinigung deß Göttlichen Worts mit dem Leib vnnd mit der Seel/ oder mit der Menschheit Christi im Leib seiner Mutter hergangen. 118

19. Für den Donnerstag/wie vnd welcher gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit die 9. Monatlang im Leib seiner Mutter/ mit Gott zugebracht vnd sich mit ihm auffgehalten. 121

20. Für den Freytag/wie vnd welcher gestalt der Sohn Gottes die neun Monatlang im Leib seiner Mutter/was den Nechsten anlangt/zugebracht vnd sich verhalten. 125

21. Für den Sambstag/wie vnd welcher gestalt der Sohn Gottes im Leib seiner Mutter/was ihn selbsten anlangt/ zugebracht vnnd sich verhalten habe. 127

Betrachtungen.

22. Für den vierten Sontag im Advent/wie vil gutes Christus seiner Mutter die neun Monatlang/so er im Mutter Leib gewesen/erwisen habe. 129

23 Für den Montag / wie sich die gantze H. Dreyfaltigkeit/Item die schwangere Jungfrau vnnd Heilige Engel gegen dem Sohn Gottes in seiner Menschheit/gleich im Anfang seiner Empfängnuß verhalten. 129

24. Für den Dinstag/wie die H. Jungfraw Elisabet besuchte. 131

25. Für den Mitwoch/wie der H. Joseph/ weil er nit wiste/wie die Junafraw geschwängert/böses argwohnete/vnnd von dem Engel im Schlaff von diesem Geheimnuß berichtet wurde. 134

26. Für den Donnerstag/wie die Mutter Gottes vnd der H. Joseph so offt von dem Geheimnuß der Menschwerdung geredt vnnd gesprochen haben. 136

27. Für den Freytag/von dem Verlangen vnnd Hoffnung auff die Kinds genesung/vnd Geburt vnsers Heylands. 139

28 Für den Sambstag/wie die S. Jungfraw mit dem Joseph auff Bethlehem reiset. 141

Das 3. Cap. deß 1. Theils.

Von etlichen besonderen Underweisungen vnd Geistlichen Vbungen / in welchen ein Christ die zeit vom 27. Wintermonat biß auff den 24. Tag Christmonat wol vnnd nützlich zu seinem Heil zubringen soll / neben einem kurtzen bericht / von den Leben der fürfallenden Heiligen. 144

Fünff gemeine Vnderricht vnd Lehr / welche im lesen / nachdencken / oder nachsinnen der Leben der Heiligen / vnnd in Verehrung derselben nutz- vnd dienlich sein mögen. 145

27. Wintermonat / das Leben deß H. Maximi. 148.

Das Leben der Heiligen Barlaam vnnd Josaphat. 149

28 Wintermonat / deß heiligen Stephani deß Jüngern. 151

29. Wintermonat / deß heiligen Saturnini. 153

30. Wintermonat / deß heiligen Apostels Andreæ. 154

Betrachtung vom selbigen. 156

1. Christmonat / das Leben deß heiligen Eligij. 160.

2. Christmonat. Der heiligen Jungfrawen vnnd Marterin Biblianæ. 162

Deß heiligen Francisci Xaverij. 163

Betrachtung vom selbigen. 164

3. Christmonat / Leben deß heiligen Birini zu Dorcester. 168

4 Christmonat / der heiligen Barbaræ. 170

5 Christmonat / das Leben deß heiligen Abts Sabæ. 172

Die erste Vorbereitung vor dem Fest der Empfängnuß Mariæ. 174

6. Christmonat / das Leben deß heiligen Nicolai. 176

Die andere Vorbereitung / vor dem Fest der Empfängnuß. 178

7. Christmonat / das Leben deß heiligen Ambrosij 178

Die dritte Vorbereitung vor der Empfängnuß Mariæ. 183

8 Christmonat / die Empfängnuß Mariæ. 184

Anleitung diß Fest wol zu halten. 184

9. Christmonat / Leben deß heiligen Bischoffs Siri 189

10 Christmonat / deß heiligen Pabsts Melchiadis / Jungfrawen Eulaliæ vnd marterers Venenas. 191. 192

11. Christmonat / Leben deß heiligen Pabsts Damasi. 194

12. Christmonat / das Leben der heiligen Epimachi / Alexandri / Corentini vnd Abts Valerij 196.

13 Christmonat / der heiligen Jungfrawen vnnd Marterin Luciæ. 197

14. Christmonat / deß heiligen Nicasij vnd seiner Schwester Eutropiæ. 200

Deß heiligen Spiridionis. 201

15. Christmonat / Leben deß heiligen Eusebij Bischoffs. 203

16. Christmonat / deß heiligen Eberhardi vnnd Adonis 205

17. Christmonat / Leben deß heiligen Lazari Bischoffs. 206

18. Christmonat / Leben deß heiligen Gasciani. 207.

19. Christmonat / Leben der heiligen Nemesij vnd Adjuti. 207

20. Christmonat / der leben der heiligen Philogonij vnd Dominici de Silos. 207. 208

21 Christmonat / Leben deß heiligen Thomæ. 208.

Betrachtung. 210.

22. Christmonat / Leben deß heiligen Ischirionis vnd deß heiligen Theremonis. 212

23. Christmonat / deß heiligen Servuli / Item der heiligen Victoriæ. 213

24. Christmonat / deß heiligen Bischoffs Gregorij. 214

Der andere Theil dieses Bunds.

Anleitungen vnd besondere andächtige Vbungen/ wie man die Zeit von Weyhnachten an/ biß zu der Reinigung Mariæ oder Liechtmeß/ wol vnd nützlich zubringen soll. 216

Vorrede.

Das 1. Cap. deß 1. Theils.

Von etlichen besonderen geistlichen Anleitungen vnd andächtigen Vbungen deß Geheimnuß der Geburt Christi/ oder Christum in dem Kripplein zu verehren. 217

1. Artickel/ wie man die gemeine Christliche tägliche Vbung auff die vierzigtägige zeit von Weyhnachten biß auff Liechtmeß richten vnd stellen soll. 217
2. Artickel/ von vnderschidlicher Andacht gegen dem Christkindlein in der Krippen/ in welchen sich ein frommer Christ diese viertzig tag lang vben kan. 221
3. Punct/ wie man mit sonderbahrer Andacht/ das Kindlein Jesus an Händen/ Füßlein/ vnd Seiten verehren möge. 221
2. Etliche Betrachtungen so man diese viertzig Tag durch/ vber alle Glieder deß Kindlein Jesus im Kripplein anstellen möge. 223
3. Punct/ andächtige Betrachtungen/ so man die viertzig Tag durch/ vber die Seel/ Gedächtnuß/ Verstand vnnd Willen deß Kindleins Jesu anstellen kan. 229

Das 2. Cap. deß 1. Theils.

Wie man sich gegen Christum verhalten vnd mit ihm in seinem Kindlichen Alter vmbgehen soll in viertzig Betrachtungen außgetheilet. 232

Die erste Ordnung der Betrachtungen 233
1. Betrachtung/ wie die S. Mutter mit dem Kindlein Jesu niderkommen 233
2. Was diß für ein Kindlein welches im Kripplein ligt/ vnd was es mit jhm für eine beschaffenheit. 235
3. Betrachtung/ wie sich diß Kindlein im Kripplein gegen Gott seinen Vatter verhalten. 236
4. Wie sich das Kindlein in der Krippen gegen die S. Jungfraw vnd Mutter vnnd andere menschen verhalten. 238
5. Wie sich die S. Jungfraw vnnd Mutter in der Geburt ihres Kindleins verhalten 240
6. Wie sich die Engel in der Geburt Jesu verhalten 242
7. Wie sich die Hirten bey dieser Geburt verhalten. 244

Die zweyte Ordnung.

8. Betrachtung/ wie das Kindlein Jesus am achten Tag beschnitten vnnd Jesus genandt ward. 246
9. Warumb vnser Heyland hat wollen beschnitten werden. 247
10. Von den jenem bösen Tugenden/ welche in der beschneidung deß Kindlein Jesu zu sehen 249
11. Etliche andächtige bedencken vber das Blut/ so das Kindlein in seiner Beschneidung vergossen. 251

Betrachtungen.

12. Von dem rühmlichen vnnd heilsahmen Nahmen Jesu/ den man dem Kindlein in seiner beschneidung gegeben. 252

Die dritte Ordnung.

13. Betrachtung/ wie die drey Weysen auß morgenland zur Erkantnuß deß Kindlein Jesu beruffen. 254
14. Wie die drey Weysen die Gnad der beruffung erkennet/ angenommen vnnd jhr gemacht. 256
15. Von dem außzug der Weysen auß morgenland vnd ihrer Reiß biß gen Jerusalem 258
16. Wie die drey Weysen zu Jerusalem ankamen. 260
17. Was sich weiters nach der ankunfft der weysen in der Statt Jerusalem zugetragen 262
18. wie die drey weysen auß Jerusalem zogen/ vnd

vnd zu Bethlehem ankamen. 264
19. Wie die weysen das Kindlein verehrten/anbeteten/ vnnd ihre Geschenck auffopfferten 266.
20. Wie die drey Weysen Bethlehem verliessen/vnd wider in ihre Länder zogen. 268

Die vierte Ordnung. 270

21. Wie das Kindlein im Kripplein als ein wahrer Meister die Tugend lehre. 270
22. Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kripplein die Tugend der Armuht lehre. 272
23. Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kripplein die Demuht lehre. 274
24. Wie Jesus die Gedult lehre. 277
25. Betrachtung/ wie Jesus lehre die Welt zu verachten. 279
26. Wie Jesus die Tugend deß Gehorsams lehre. 282
27. Wie Jesus die Tugend der Reuschheit lehre. 284
28. Wie Jesus die Liebe gegen Gott lehre. 286
29. Wie Jesus die Liebe gegen den Nechsten lehre. 289
30. Wie Jesus eine heilsahme Lehr auß dem Kripplein gegen ihm selbsten lehre. 291

Die Fünffte Ordnung. 293

Betrachtungen.

31. Betrachtung/wie an dem Kindlein Jesu als in einem hellen Spiegel die Göttliche Güte erscheine. 293
32. Wie an dem Kindlein Jesu als in einem hellen Spiegel/die Liebe Gottes gegen den Menschen erscheine. 296
33. Wie an dem Kindlein Jesu als in einem Spiegel die Allmacht Gottes erscheine. 298
34. Wie an dem Herrn Jesu als in einem Spiegel die Weißheit Gottes erscheine. 300
35. Wie an dem Kindlein die Gerechtigkeit Gottes zu sehen. 303
36. Wie an dem Kindlein Jesu die Barmhertzigkeit Gottes erscheine 306
37. Wie an dem Kindlein Jesu die Freygebigkeit Gottes erscheine. 308
38. Wie an dem Kindlein Jesu die Heiligkeit Gottes erscheine. 310
39. Wie an dem Kindlein Jesu die Verheissungen Gottes erfüllet werden. 313
40. Betrachtung/ suche am zweyten Hornung am Fest der Reinigung Marie.

Das 3. Capitel deß 1. Theils.

Von etlichen besonderen Vnderweisungen vnd geistlichen andächtigen Vbungen/ in welchen ein frommer Christ die zeit vom 25. Christmonat an/biß auff den 2. Hornung wol vnnd nützlich zubringen kan/neben einem kurtzen Inhalt der fürfallenden Heiligen. 316

25. Tag im Christmonat/Wie man sich am Tag der Geburt Christi verhalten soll. 317
Was man der heiligen Anastasiæ zu ehren thun könne. 318
26. Tag im Christmonat/ das Leben deß heiligen Stephani. 319
Betrachtung vom heiligen Stephano. 319
27. Christmonat deß heiligen Apostels vnnd Evangelisten Joannis 321
Betrachtung vom heiligen Joanne. 323
28. Christmonat / heut hast du die unschuldige Kindlein zu verehren. 324
29. Christmonat, Leben deß heiligen Thomæ Bischoffs zu Candelberg. 327
Die erste Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi/ in welcher der erste Theil der erforschung deß Gewissen vber das vergangene Jahr bestehet. 329
30. Christmonat/Leben deß heiligen Bischoffs Sabini. 333
Die andere Vorbereitung zum Fest der Beschneidung christi/in welcher der andere theil der Erforschung deß Gewissen deß vergangenen Jahrs bestehet. 334
31. Christmonat/Leben deß heiligen Sylvestri/ Item der heiligen Columbæ 338
Die dritte Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi/ in welcher der dritte Theil der Erforschung deß Gewissens deß vergangenen Jahrs bestehet. 340
Der 1. Jenner/die Beschneidung deß Herrn Jesu Christi. 342
Leben deß heiligen Fulgentii/vnd deß Abts Odilonis. 345
2. Jenner/deß heiligen Macharii/vnd deß heiligen Alardi. 349
3. Jenner/die 1. Vorbereitung zum Fest der heiligen drey König. 346
Leben der heiligen Genovevæ 347

das Fleisch in Fisch. Sie betet auff eine zeit Gott für einen auß ihren grossen Widerthätern; darauff ihr Gott im Gesicht zu erkennen gabe/ wie der platz in der Höll für diesen ihren Widerhaarer schon bereit were: dann er hatte von dreyssig Jahren her nie mahl recht gebeichtet. Diß riet ihm die H. Agnes vorhalten vnd zur Buß ermahnen; darauff er eine gemeine Beicht von seinem gantzen Leben anstellete/ endlich sturb/ vnd in den Himmel auffgenommen wurde.

Nach dem sie fünffzehen Jahr lang dem Kloster zu Porsenna fürgestanden/ kehrete sie wider gen Montem Politianum, da were ein newes Kloster auff einem berglein/ auff welchem sich verführete vnd vbel lebende Weibspersonen aufffhielten. Hierzu wurd sie von der seeligen Jungfrawen Maria durch einen Engel ermahnet; diß Kloster wurd bald mit vielen Jungfrawen vnder der Regel deß H. Augustini/ vnnd kleydung deß H. Dominici erfüllet. Als sie nun abermahl in eine schwäre kranckheit fiel/ verordneten ihr die ärtzt/ daß sie das Bad zu Chianejano brauchen solte/ da sie von mutwilligen Gesellen viel gespötz vnnd gelächter außstehen müste. So bald sie in das Bad eingienge/ wurd sie von einem Dampf kreutzweiß vmbgeben. Zu dem so entsprung eine newe Quelle/ welche nachmahl vnderschiedliche kranckheiten heilete. Als sie bey anderen am Tisch ermahnet wurd/ daß sie essen solte/ vnd sahe daß kein Wein mehr vorhanden/ ließ sie Wasser auß dem nechsten Brunnen kommen/ welches gleich in Wein verändert wurde.

Nach dem ihr nun das Bad wenig bate vnnd außrichtete/ kehrete sie wider nach ihrem Kloster/ lägte sich zu Beth/ vnd als sich die stunde ihres todes herbey nahete/ thät sie eine sehr eifferige vnnd kräfftige Ermahnung an ihre Geistliche Jungfrawen/ wie sie ihrem stand/ beruff vnnd Ordenssatzung gemäß leben/ vnd sich vnderainander lieb en solten. Endlich verschied sie seliglich den 20 Aprii im Jahr Christi 1319. Nach ihrem todt gar ihr Leib einen so süssen vnnd lieblichen Geruch von sich/ daß das gantze Kloster darvon erfüllet wurde. Ihre Händ schwitzten einen sehr annehmlichen gleichsam Balsam in so grossem vberfluß/ daß ihre Kleyder darvon befeuchtiget wurden/ vnd daß man ein Glaß voll samblen möchte/ welchen man neben einem anderen Glaß voll/ einem Himmeldaw gleich/ am ersten tag deß May zu zeigen pflegt.

Was hieraus zu lehrnen vnnd nachzufolgen gib ich dir selbsten zu erachten.

Der 21. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Anselmi.

DEr heilig Anselmus war auß einer Statt/ mit nahmen Ost/ gelegen Piedmond vnnd Burgundien gelegen. Nach dem er nun in den freyen Künsten vnnd weltlicher Wissenschafft wohl zugenommen/ begehrte er im fünffzehenden Jahr seines alters in ein Kloster auffgenommen zu werden; aber dieweil der Abt seinen Vatter förchtete/ ward er von ihm abgewiesen/ darauff er den geist vnd eyfer zum Geistlichen stande durch beyn ohnung allerley gemeinschafft allgemach neben der zucht vnd eingezogenheit verlohre. Als er sahe/ daß sein Vatter vber ihn erzürnet/ zoge er darvon in Burgundien vñ Franckreich/ vnnd brachte drey Jahr zu in erlehrnung der H. Schrifft vnder dem berühmten

ten Lehrer Landfranco auß Italien / in der Abdey / Beck genant / in Normandien. Endlich wurd er im sieben vnnd zwantzigsten Jahr seines alters / rahts / die Welt zu verlassen / vnd in gemeltem Kloster geistlich zu werden. Jedoch berahtschlagte er sich zuvor mit seinem Meister Landfranco / vnd mit dem H. Mauritio Ertzbischoffen zu Rouen / welcher damahl alle Klöster deß H. Benedicti in Normandi en regierte.

In diesem Kloster befliß er sich in allen Tugenden fürtrefflich zu sein / vnnd machte sich sonderlich durch seine Demuht vnnd Sanfftmuht dermassen bey allen / auch so gar bey etlichen / welche ihm nicht wohl gewogen schienen zu sein / lieb vnd werth / daß sie ihn zu ihrem Prior erwehlten; denen / welche geringen lust zu ihm hatten / pflegte er mehr gutes vnd grössere freundschafft zu erweisen als anderen. Er besuchte sie offt / wann sie kranck waren / gab ihnen gleichsam mit eigenen Händen zu essen vnnd zu trincken; wann sie starben pflegte er so gar bißweilen ein gantz Jahr lang Meß für sie zu halten. Seine Geistliche ermahnete er offt zur Reinigkeit deß Gewissens / vnnd pflegte zu sagen / daß er lieber ohne Sünd in die Hölle / als mit einem besudleten Gewissen in den Himmel gehen wolte. Er gab einem Abt / welcher sorg hatte vber die adeliche Jugend (so vorzeiten in den Klöstern auffer zogen wurden) vnd gar hart vnnd streng von ihm gehalten vnd gestrafft wurden / einen starcken verwiß / vnnd sagte zu ihm: Gleich wie die junge Pflänzlin oder Bäumlein in einem Garten / wann man sie zu hart an Pfähl bindet / vnd gleichsam zwingt / nicht frey wachsen / noch ihre Zweig außbreiten / noch Frucht bringen können. Eben also / wann man die adeliche Jugend zu streng vnnd hart haltet / geben sie wenig auff ihre Meister / reden ihnen vbels nach / halten sie für plager / haben nie keinen lust zu ihnen / vnd gehet also alle vnderweisung ohne einigen nutz vnd frucht dahin.

Nach etlichen Jahren wurd er zum Abt selbsten in gemeltem Kloster erwehlet / welches er in grosser heiligkeit / klug- vnnd bescheidenheit regierte: dieweil aber sein Kloster viel Einkommens vnd grosse Güter in Engelandt hatte / reysete er nach gemeltem Engelandt / vnd wurd daselbsten gar wol empfangen / insonderheit von dem König Wilhelmo / welcher sich mit gewehrter Handt deß Königthumbs bemächtiget hatte / Item vom Landfranco / vorzeiten seinem Meister / vnnd damahlen Ertzbischoff zu Cantelberg. Nach verrichteten geschäfften kehrete er wider in sein Kloster; als aber der König Wilhelmus bald darauff sturb / hielten die fürnembste Landherren starck bey ihm an / daß er in Engelandt kommen wolte / den Sohn deß verstorbenen Königs (welcher seinem Vatter in der Regierung nachkommen / sich gar wild anstellete / vnnd vielmehr wie ein wüterich / als ein König vber sein Volck herschen / die Güter der Kirchen einnehmen / die Geistlichkeit vnderdrücken thäte / vnd so wohl in geistlichen als weltlichen sachen das Oberhaupt vnnd Meister sein wolte) durch seine klug- vnd bescheidenheit im zaum vnnd seiner gebühr zu halten. Der König empfieng ihn freundlich / vnd dieweil das Ertzbischthumb zu Cantelberg ohne ein Haupt / wurd er vom König zum Ertzbischoff benennet / vnd darauff eingeweyhet: aber die freundschafft wehrete nicht lang: dann als der heilig Anselmus die gewalt vnnd den zwang / welchen er den Geistlichen anthäte / nicht gut hiesse / noch leiden wolte / daß er sich in geistliche Kirchen sachen einmischen

solte/ wurd ihm der König gehässig/ vnd thet alle gunst bey ihm verliehren; welches ihn dahin vermöchte/ daß er Engeland verließ/ vnd sich nach Rom zum Pabst Vrbano dem zweyten begab / von welchem er gar freundlich empfangen vnnd gehalten wurde / vnd den rahte bekame / daß er sich ein zeitlang in einem Kloster deß H. Benedicti in der Statt Capua aufhalten solte / in welchem er durch sein Gebett einen Brunnen auß einem Felsen herfür brachte/ dessen Wasser daß Fieber vnd andere kranckheiten vertriebe.

Nach der zeit schickte ihn der Pabst auff die Versamblung gen Bar / in welcher (gleich wie auch in einer anderen versamblung/ welche zu Rom gehalten wurde) seine grosse vnd vngewöhnliche geschicklichkeit vnd gelehrtheit an den tag kame. Von Rom kame er nachmahlen in die Statt Lyon. Vnder dessen sturb der König in Engeland/ Henricus der erste sein Sohn/ kame ihm im Königreich nach/ vnd ließ ihn wider in Engeland ruffen. Dieweil aber gemelter König mit dem Pabst vbel zu frieden / daß er in einer Versamblung zu Rom/ alle die jenigen welche in Engeland die Bischoffthumb / Geistliche Pfründen/ vnd dergleichen außtheilen / oder auch von Weltlichen Personen annehmen würden/ in den Ban gethan hatte ; so greng er vbel mit dem H. Anselmo vmb / ließ alle güter seines Ertzbischthumbs einziehen; vnd thet ihm darbey befehlen daß er gen Rom zum Pabst Paschali dem zweyten / welcher dem Pabst Vrbano nachkommen/ reisen solte/ vnd dahin bereden / daß er gemelten Geistlichen Bann auffhaben solte; dessen sich Anselmus weigerte. Da aber der König Rahts wurde seine Gesandten zu diesem end gen Rom zum Pabst zu schicken: könte er dem König nit abschlagen mit gemelten Gesandten zu reisen. Aber die Botschafft richtete wenig auß / der Pabst wolte ihnen nichts wider die freyheit der Kirchen zu lassen.

Endlich veränderte der König seinen haß in eine lieb; seine gewalthätigkeit in eine freundlichkeit; erkennete sein mißhandlen; hielt sich gar ehrerbietig; gehorsambt dem Pabst dißfals / vnd hielt den H. Anselmum in grossen ehren. Deßwegen ihm dan GOtt die gnad thete/ daß er wider seinen Bruder Robertum den Sieg / vnnd daß Hertzogthumb Normandien erhielte. Als nun Anselmus sein Ertzbischthumb in grosser ruhe regirete / kame ihn ein starckes Bauchweh an/ darauff er sich zum todt bereitete/ vnd seeliglich / auff der aschen vnnd einem häarin sack ligend seinen Geist auffgab/ im Jahr Christi 1109/ seines alters aber im 66.

Auß dem leben dieses H. Mans hast du fürs erste zu lehrnen / daß man den Göttlichen beruff hoch schetzen / vnd werth halten solle; damit man denselben nit verliehre.

Fürs 2. daß mans für ein grosse wolthat halten solle / wan man einen guten Lehrmeister antreffe / vnd wohl von ihm vnderwiesen werde.

Für daß 3. daß man durch Güte vnnd Sanfftmuht vielmehr/ so wohl bey der Jugend als regierung Geistlicher Person/ als durch strenge vnd rawe außrichte.

Für das 4. daß man niemahl böse anschläg grosser Fürsten vnd Herren gutheissen solle/ oder ihnen darin schmeichlen.

Für das fünffte / daß Fürsten vnd Herren/ welche der Kirchen GOttes gehorsamen/ so wohl in Geistlichen als in zeitlichen weltlichen sachen von GOTT gesegnet werden.

Für

Für das 6. daß es viel besser sey ohne Sünd in die Höllen gehen / als in der Sünd leben / oder in den Himmel gehen mit der Sünd.

Verehre diesen heiligen Man als einen Bekeniger vnd Bischoff / vnd bitt für die Vorsteher der Kirchen.

Der 22. Tag im April.

Kurtzer Inhalt deß Lebens deß H. Epipodij Martyrers vnd der H. Jungfrawen Opportunæ.

I. DEr heilig Epipodius war gebürtig von Lyon in Franckreich / von fürnehmen vnd Adelichen Eltern. Er gieng mit dem H. Alexandro einem gebornen Griechen in die Schul / erlehrneten miteinander die freye künsten vnnd liebten einander inniglich. Als sie nun die verfolgung der Christen / vnder dem Keyser Antonio Vero vnnd Marco Aurelio vernohmen. Flohen sie von einer Statt in die andere; vnnd als sie einsmahls im Hauß einer Wittwen ausserhalb der Statt Lyon verborgen waren / wurden sie erkündiget / als Christen gefangen / vnd vor den Richter geführet; welcher Alexandrum in eine Gefängnuß werffen ließ / den Epipodium aber als den Jüngsten nahme er zu sich / vnd befliesse ihn vom Glauben abwendig zu machen. Da er aber sahe daß er im Glauben fast vnd beständig / ließ er sein Angesicht vnd seine Backen mit säusten zerschlagen / auff der Folter außdenen. Seine haut vnd fleisch mit eisenen hacken vnnd klawen zerrehssen / vnd endlich im Jahr Christi 179. daß Haupt abschlagen.

II. Die H. Opportuna war auß Normandien vnd eine Schwester deß H. Godegrani Bischoff zu Sens. Sie befliesse sich in ihrer Jugend eines strengen Lebens. Als sie zur Eh begehret wurde / schlug sie solches frey ab; zu dem als sie auß dem H. Evangelio gehöret / gehe hin vnd verkauffe alles was du hast vnd folge mir / begehrete sie von ihren Freunden in einen Geistlichen Orden stand zu gehen / erlangete es / vnd begab sich in ein Kloster im Bischthumb Sens gelegen. In welchem sie in kurtzer zeit zu grosser vollkommenheit gelangte; ihr heiliger Engel / welchen man offt bey ihr sahe / lehrete vnd vnderwiese sie / vnnd legte ihr auß was schwerlich in H. Schrifft zu begreiffen. Sie war fürtrefflich in der Demuht vnnd Sanfftmuht / vnd hatte gar offt den spruch vnsers Heylands in ihrem Mund: Lehrnet von mir dan ich bin Sanfftmühtig vnnd von Hertzen Demühtig. Sie trug stäts ein harin hembt an ihrem Leib / sie tranck keinen Wein / Asse kein Fleisch; sie schlieff vnd ruhete auff der harten Erd / mit einer rawen decken bedecket. An Frey- vnd Sambstägen aß sie durchauß nichts; an anderen tägen aber ein wenig Gersten-Brodt / vnd am Sontag ein wenig Fisch. Sie pflegte zu sagen / Adam hat vns durch sein essen / was er mit essen solte auß dem Paradeiß verstossen; durch daß Fasten müssen wir wider hinein gehen. Sie erhebte fast stäts ihre Augen gen Himmel; dan ihre gedancken giengen immerdar nach dem Himmel.

Nach dem todt der Abtissin wurd sie an ihre statt erwehlet / wolte aber mit nichten solches Ampt annehmen / sie hette dan zuvor sich drey tag lang mit Gott darüber berahtschlagt. Sie regirete mit grosser Klugheit vnd Bescheidenheit ihre Geistliche Jungfrawen. Sie betrete so lang für die harteckige / biß GOtt ihre Hertzen erweichete. Sie sorgte fleissig für daß zeitliche gut deß Klosters / damit nit etwan die eigennützigkeit

keit vnder den Geistlichen einrisse. Als sie endlich merckte/ daß das end ihres Lebens herbey rückte/ fiel sie vor allen nider auff die Erd auff ihre knie/ bate alle Geistliche vmb verzeyhung: ermahnete sie zur Lieb vnnd vollkommener haltung ihrer Regeln. Auff ihrem Todtbethlein/ wurd sie von den heiligen Jungfrawen Cecilia vnnd Lucia besuchet. Neben dem so ließ sich auch der böse Feind/ in gestalt eines leidigen abschewlichen Mohren/ sehen. Sie zeigte ihn ihren Geistlichen Jungfrawen/ welche von der zeit an/ einen grösseren haß als zuvor wider ihn fasseten/ vnd ihnen auff ein newes fürnahmen/ sich fleissig für seinen versuchungen zu hüten. Endlich nach dem sie daß H. Sacrament deß Altars empfangen/ sahe sie die seelige Jungfraw vnd Mutter Maria/ mit einer grossen Schaar der Jungfrawen zu ihr kommen/ vnd da sie ihre Arm außstreckte sie zu empfangen/ gab sie ihren Geist auff.

Du kanst selbsten wohl sehen/ was an dieser Jungfrawen zu lehrnen vnd nachzufolgen sey.

Der 23. Tag im April.

Außzug deß Lebens deß H. Martyrers Georgij.

DEr H. Georgius war auß Cappadocien von edlen vnnd Christlichen Eltern geboren. Er gab sich dem Kriegswesen vnder dem Keyser Diocletiano/ welcher ihn lieb vnd werth hielte/ vnd zu einem Graffen erhöhete. Nun begab sichs auff eine zeit/ daß der Keyser seine fürnembste Beampten zusammen kommen ließ/ vnd ihnen vortrage; wie er willens daß Christenthumb zu vertilgen. Alle andere erkenneten den anschlag deß Keysers für gut/ außgenommen Georgius/ darbey meinten wurd daß er ein Christ were. Da man nun an ihn setzte/ vnd vnderstund vom Glauben zu bringen; vnd weder mit grossen verheissungen noch mit drewen dahin bereden möchte; ließ ihn der Keyser in die Gefängnuß führen/ an Ketten legen/ auff dem boden außstrecken/ vnd einen grossen stein auff ihn welzen; deß anderen tags ließ er ihn auff ein Rad voller spitzigen eisen vnd schneidender messer binden/ dasselbe vmbdrehen/ also daß sein Leib vbel zerschnitten wurde. In dieser pein vnd quaal erschinne ihm Christus/ tröstet ihn vnnd sprach: Georgi sey gehertzt/ vnd förchte dich nit/ dan ich bin mit/ vnd bey dir. Neben dem so sahe er einen in einem Schneeweissen vnnd glantzendem Kleyd neben ihm stehen/ welcher ihm seine Hand reichete/ vmbfieng/ vnd einen muht zum leiden machte.

Die Beständigkeit in so grosser marter bekehrete viel zum Christlichen Glauben/ vnder anderen die zween Statt-Vögt Anatolium vnd Practium/ welche auch die Marterkron empfiengen. Endlich so begehrete der H. Georgius daß der Keyser mit ihm in den Tempel deß Jupiters gehen wolte. Als nun solches geschahe/ thet Georgius in gegenwart deß Keysers vnd vieler anderer/ mit dem zeichen deß H. Creutz alle Abgötter im selbigen Tempel zu boden werffen/ vnnd die Teuffel/ welche durch sie redten/ zwingen daß sie bekennen müsten/ daß kein ander Gott were/ als welchen der H. Georgius predigte. Die Götzen-Priester lagen dem Keyser an/ vnd trieben ihn so weit/ daß er den H. Georgium mit dem Schwerdt tödten ließ/ im Jahr Christi 290.

Du sehest allhie selbsten wohl/ was du hierauß lehrnen vnd nachfolgen solt.

E N D E

Regiſter vnd Inhalt aller Capitteln/Artickln vnd Puncten ſo in dieſem Bund begriffen.

Vorrede in diß zweyte Buch. 2

Der erſte Theil.

Anleitung vnd Geiſtliche Andächtige Vbungen/die vier Wochen vor Weynachten wol vnd nützlich zu zubringen. 5

Vorrede. 5

Das 1. Cap. deß 1. Theils.

Von etlichen geiſtlichen Anleitungen vnd andächtigen Vbungen die vier Wochen vor Weynachten wol vnnd nützlich anzulegen. 6

1. Artickel Warumb vnd zu was end die Chriſtliche Kirch die vier Wochen vor Weynachten mit beſonderer andacht zu zubringen eingeſetzt habe 6

1. Punct oder § Die erſte vrſach warumb die vier Wochen vor Weynachten von der Kirchen eingeſetzt worden. damit man die groſſe vnnd vnaußſprechliche Wolthat der Menſchwerdung Chriſti zu hertzen führe. 7

2. Punct die 2. vrſach / damit man ſich zum hohen Feſt der Geburt Chriſti würdig bereite. 10.

3. Punct die 3. vrſach / damit die Chriſtgläubige zur Vbung einer wahren andacht gegen die Menſchwerdung Chriſti vnnd gegen der H. Jungfrawen angereitzet werden. 14

Dieſe Andacht beſtehet in acht ſtücken. ib.

Wird in acht Abtheilungen vorgehalten ibid.

1. Daß man von Chriſto vnd ſeiner Mutter eine groſſe meinung habe. 2. Worin dieſe gebühr- vnd ehrerbietigkeit beſtehe. 3. Daß man gäntzlich auff ihn vertrawe. 4. Daß man ihn liebe. 5. Daß man Chriſto danckbahr ſey. 6. Daß man ihm nachfolge. 7. Daß man ſich in das thun vnd werck Chriſti vnd Mariæ ſchicke. 8. Daß man ſich Chriſto gantz vnd gar auffopffere 14. 15.

2. Artickel. Wie vnnd auff was weiß man die Chriſtliche tägliche Vbung auff jede vnd alle Tag deß Advents durch richten ſoll. 55

1. Vbung/ ſo bald du deß Morgens erwacheſt. ibid.

2. Betrifft das Morgens Gebett. ibid.

3. Betrifft die Betrachtung vnd mündliche Gebett. 58

4. Die werck ſo man den Tag durch zu thun pfleget. ibid.

3. Artickel. Von etlichen anderen geiſtlichen Vbungen auff idere Tag deß Advents gerichtet. 62

4. Artickel. Auff was weiß mã die geiſtliche andächtige Vbungen/ in welchen ſich ein frommer Chriſt/ die wochen durch zu vben pflegt. auff vnderſchidliche Tag in der wochen den Advent durch richten ſoll. 67

Das 2. Cap. deß 1. Theils.

Wie ſich eine fromme Seel den Advent durch in ſachen/ welche Chriſtum in ſeiner Mutter Leib vnd ſeine H. Menſchwerdung betreffen vnnd in 28. Betrachtungen für die vier Wochen deß Advents geſtelt/ innerlich bemühen vnd auffhalten ſoll. 71

1. Für den erſten Sontag im Advent / von der Sünd der Engel vnd deß erſten Menſchen. 71

2. Für den Montag/ wie Gott bey ihm beſchloſſen den ſündigen Menſchen zu erlöſen/ vnnd nit die Engel. 76

3. Für den Dinſtag/ wie im Göttlichen Rahtſchloſſen daß die zweyte Perſon durch die Menſchwerdung/ den Menſchen erlöſen. 79

4. Für den Mitwochen/ auß was vrſachen die H. Dreyfaltigkeit dahin bewegt. daß ein wahrer Gott vnd Menſch den Menſchen erlöſen ſolte. 81

5. Für den Donnerstag/von den dreyen fürnemsten vrsachen/durch welche Gott bewegt/ die Menschen zu erlösen. 84
6. Für den Freytag/ von dem beschluß/welcher von der H. Dreyfaltigkeit gegeben wurde/ das die zweyte Person in der Gottheit Mensch werden solte. 87
7. Für den Sambstag vom Beschluß daß der Sohn Gottes im Leib eines Weibs die menschliche Natur annehmen solte. 89

Betrachtungen.

8 Für den 2. Sontag im Advent /von dem Beschluß der H. Dreyfaltigkeit / daß der Sohn Gottes im Leib einer Jungfrawen solte mensch werden. 92
9. Für den Montag/von dem Beschluß daß der Sohn Gottes im Leib der Jungfrawen Mariæ/Tochter deß H. Joachim vnd Annæ solte mensch werden. 94
10 Für den Dinstag/ von anderen Freyheiten/ Gnaden/Gaben/welche der S. Jungfrawen von Gott verordnet worden. 97
11. Für den Mitwoch/ von Verheissung der Menschwerdung deß Sohns Gottes/ so im Anfang der W. It geschahe/ Item vom grossen Verlangen der Engel/ Altväter. 100
12. Für den Donnerstag/von der zeit/in welcher der Göttliche Beschluß von der Menschwerdung erfüllet worden. 103
13 Für den Freytag/von der Empfängnuß/Geburt/Auffopfferung im Tempel/ vnnd Heyrahtder S. Jungfrawen Mariæ. 106
14. Für den Sambstag / wie der Engel Gabriel Mariæ die Botschafft brachte / daß sie den Messiam empfangen solte. 109
15. Für den dritten Sontag im Advent/ was weiter in dieser Botschafft vnder dem Engel vnd der Jungfrawen fürgangen. 111
16 Für den Montag/von dem menschlichen Leib welchen der Sohn Gottes im Leib seiner Mutter angenommen. 113
17. Für den Dinstag/von der menschlichen Seel welche der Sohn Gottes im Leib seiner Mutter hatte. 116
18. Für den Mitwoch/wie die persönliche Vereinigung deß Göttlichen Worts mit dem Leib vnnd mit der Seel/ oder mit der Menschheit Christi im Leib seiner Mutter hergangen. 118
19. Für den Donnerstag/wie vnd welcher gestalt der Sohn Gottes in seiner Menschheit die 9. Monatlang im Leib seiner Mutter/ mit Gott zugebracht vnd sich mit ihm auffgehalten. 121
20. Für den Freytag/wie vnd welcher gestalt der Sohn Gottes die neun Monatlang im Leib seiner Mutter/was den Nechsten anlangt/zugebracht vnd sich verhalten. 125
21. Für den Sambstag/wie vnd welcher gestalt der Sohn Gottes im Leib seiner Mutter/was ihn selbsten anlangt/ zugebracht vnnd sich zuverhalten habe. 127

Betrachtungen.

22. Für den vierten Sontag im Advent/wie vil gutes Christus seiner Mutter die neun Monatlang/so er im Mutter Leib gewesen/erwisen habe. 129
23. Für den Montag / wie sich die gantze H. Dreyfaltigkeit/Item die schwangere Jungfrau vnnd Heilige Engel gegen dem Sohn Gottes in seiner Menschheit/gleich im Anfang seiner Empfängnuß verhalten. 129
24. Für den Dinstag/wie die H. Jungfraw Elisabet besuchte. 132
25. Für den Mitwochen/ wie der H. Joseph/ weil er nit wisste/wie die Junafraw geschwängert/böses argwohnete/vnnd von dem Engel im Schlaff von diesem Geheimnuß berichtet wurde. 134
26. Für den Donnerstag/wie die Mutter Gottes vnd der H. Joseph so offt von dem Geheimnuß der Menschwerdung geredt vnnd gesprochen haben. 136
27. Für den Freytag/von dem Verlangen vnnd Hoffnung auff die Kinds genesung/vnd Geburt unsers Heylands. 139
28 Für den Sambstag/wie die S. Jungfraw mit dem Joseph auff Bethlehem reiset. 141

Das 3. Cap. deß 1. Theils.

Von etlichen beſonderen Vnderweiſungen vnd Geiſtlichen Vbungen / in welchen ein Chriſt die zeit vom 27. Wintermonat biß auff den 24. Tag Chriſtmonat wol vnnd nützlich zu ſeinem Heil zubringen ſoll/neben einem kurtzen bericht /von den Leben der fürfallenden Heiligen. 144

Fünff gemeine Vnderricht vnd Lehr/welche im leſen/nachdencken / oder nachſinnen der Leben der Heiligen/ vnnd in Verehrung derſelben nutz-vnd dienlich ſein mögen. 145

27. Wintermonat/das Leben deß H. Maximi. 148.

Das Leben der Heiligen Barlaam vnnd Joſaphat. 149

28 Wintermonat / deß heiligen Stephani deß Jüngern. 151

29. Wintermonat/deß heiligen Saturnini. 153

30. Wintermonat / deß heiligen Apoſtels Andreæ. 154

Betrachtung vom ſelbigen. 156

1. Chriſtmonat / das Leben deß heiligen Eligij. 160

2. Chriſtmonat. Der heiligen Jungfrawen vnnd Marterin Biblianæ. 162

Deß heiligen Franciſci Xaverii. 163

Betrachtung vom ſelbigen. 164

3. Chriſtmonat / Leben deß heiligen Birini zu Dorceſter. 168

4. Chriſtmonat/der heiligen Barbaræ. 170

5 Chriſtmonat / das Leben deß heiligen Abts Sabæ. 172

Die erſte Vorbereitung vor dem Feſt der Empfängnuß Mariæ. 174

6. Chriſtmonat/das Leben deß heiligen Nicolai. 176

Die andere Vorbereitung / vor dem Feſt der Empfängnuß. 178

7. Chriſtmonat/ das Leben deß heiligen Ambroſii 178

Die dritte Vorbereitung vor der Empfängnuß Mariæ. 183

8 Chriſtmonat/die Empfängnuß Mariæ. 184

Anleitung diß Feſt wol zu halten. 184

9. Chriſtmonat / Leben deß heiligen Biſchoffs Siri 189

10 Chriſtmonat/deß heiligen Pabſts Melchiadis/Jungfrawen Eulaliæ vnd marterers Polenas. 191. 192

11. Chriſtmonat/Leben deß heiligen Pabſts Damaſi. 194

12. Chriſtmonat/das Leben der heiligen Epimachi/Alexandri/Corentini vnd Abts Valerii 196.

13 Chriſtmonat/der heiligen Jungfrawen vnnd Marterin Luciæ. 197

14. Chriſtmonat/deß heiligen Nicaſii vnd ſeiner Schweſter Eutropiæ. 200

Deß heiligen Spiridionis. 201

15. Chriſtmonat/Leben deß heiligen Euſebii Biſchoffs. 203

16. Chriſtmonat / deß heiligen Eberhardi vnnd Adonis 205

17. Chriſtmonat/Leben deß heiligen Lazari Biſchoffs. 206

18. Chriſtmonat/ Leben deß heiligen Gaſciani. 207.

19. Chriſtmonat / Leben der heiligen Nemeſii vnd Adjuti. 207

20. Chriſtmonat/der leben der heiligen Philogonii vnd Dominici de Silos. 207.208

21 Chriſtmonat / Leben deß heiligen Thomæ. 208.

Betrachtung. 210.

22. Chriſtmonat / Leben deß heiligen Iſchirionis vnd deß heiligen Cheremonis. 212

23. Chriſtmonat/deß heiligen Servuli/Item der heiligen Victoriæ. 213

24. Chriſtmonat/deß heiligen Biſchoffs Gregorii. 214

Der andere Theil dieſes Buchs.

Anleitungen vnd beſondere andächtige Vbungen/wie man die Zeit von Weyhnachten an/biß zu der Reinigung Mariæ oder Liechtmeß/ wol vnd nützlich zubringen ſoll. 216

Vorrede.

Das 1. Cap. deß 1. Theils.

Von etlichen beſonderen geiſtlichen Anleitungen vnd andächtigen Vbungen deß Gehaimnuß der Geburt Chriſti/ oder Chriſtum in dem Kripplein zu verehren. 217

1. Artickel/wie man die gemeine Chriſtliche tägliche Vbung auff die viertzigtägige zeit von Weyhnachten biß auff Liechtmeß richten vnd ſtellen ſoll. 217
2. Artickel/von vnderſchidlicher Andacht gegen dem Chriſtkindlein in der Krippen/ in welchen ſich ein frommer Chriſt dieſe viertzig tag lang vben kan. 221
1. Punct/wie man mit ſonderbahrer Andacht/ das Kindlein Jeſus an Händen/ Füßlein/ vnd Seiten verehren möge. 221
2. Etliche Betrachtungen ſo man dieſe viertzig Tag durch vber alle Glieder deß Kindlein Jeſus im Kripplein anſtellen möge. 223
3. Punct/andächtige Betrachtungen/ſo man die viertzig Tag durch/vber die Seel/ Gedächtnuß/ Verſtand vnnd Willen deß Kindleins Jeſu anſtellen kan. 229

Das 2. Cap. deß 1. Theils.

Wie man ſich gegen Chriſtum verhalten vnd mit ihm in ſeinem Kindlichen Alter vmbgehen ſoll in viertzig Betrachtungen außgetheilet. 232

Die erſte Ordnung der Betrachtungen 233
1. Betrachtung/ wie die H. Mutter mit dem Kindlein Jeſu niderkommen 233
2. Was diß für ein Kindlein welches im Kripplein ligt/vnd was es mit jhm für eine beſchaffenheit. 235
3. Betrachtung/wie ſich diß Kindlein im Kripplein gegen Gott ſeinen Vatter verhalten. 236
4. Wie ſich das Kindlein in der Krippen gegen die H. Jungfraw vnd Mutter vnnd andere menſchen verhalten. 238
5. Wie ſich die H. Jungfraw vnnd Mutter in der Geburt ihres Kindleins verhalten 240
6. Wie ſich die Engel in der Geburt Jeſu verhalten 242
7. Wie ſich die Hirten bey dieſer Geburt verhalten. 244

Die zweyte Ordnung.

8. Betrachtung/ wie das Kindlein Jeſus am achten Tag beſchnitten vnnd Jeſus genandt ward. 246
9. Warumb vnſer Heyland hat wollen beſchnitten werden. 247
10. Von den fürnembſten Tugenden/ welche in der beſchneidung deß Kindlein Jeſu zu ſehen 249
11. Etliche andächtige bedencken vber das Blut/ ſo das Kindlein in ſeiner Beſchneidung vergoſſen. 250

Betrachtungen.

12. Von dem rühmlichen vnnd heilſahmen Nahmen Jeſu/ den man dem Kindlein in ſeiner beſchneidung gegeben. 252

Die dritte Ordnung.

13. Betrachtung/wie die drey Weyſen auß morgenland zur Erkantnuß deß Kindlein Jeſu berufft. 254
14. Wie die drey Weyſen die Gnad der berufung erkennet/angenommen vnnd zu nutz gemacht 256
15. Von dem außzug der Weyſen auß morgenland vnd ihrer Reiß biß gen Jeruſalem 258
16. Wie die drey Weyſen zu Jeruſalem ankamen. 260
17. Was ſich weiters nach der ankunfft der weyſen in der Statt Jeruſalem zugetragen 262
18. wie die drey weyſen auß Jeruſalem zogen

vnd zu Bethlehem ankamen. 264
19. Wie die weysen das Kindlein verehrten/anbeteten/ vnnd ihre Geschenck auffopfferten 266.
20. Wie die drey Weysen Bethlehem verliessen/vnd wider in ihre Länder zogen. 268

Die vierte Ordnung. 270

21. Wie das Kindlein im Kripplein als ein wahrer Meister die Tugend lehre. 270
22. Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kripplein die Tugend der Armuht lehre. 272
23. Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kripplein die Demuht lehre. 274
24. Wie Jesus die Gedult lehre. 277
25. Betrachtung/ wie Jesus lehre die Welt zu verachten. 279
26. Wie Jesus die Tugend deß Gehorsams lehre. 282
27. Wie Jesus die Tugend der Keuschheit lehre. 284
28. Wie Jesus die Liebe gegen Gott lehre. 286
29. Wie Jesus die Liebe gegen den Nechsten lehre. 289
30. Wie Jesus eine heilsahme Lehr auß dem Kripplein gegen ihm selbsten lehre. 291

Die Fünffte Ordnung. 293

Betrachtungen.

31. Betrachtung/wie an dem Kindlein Jesu als in einem hellen Spiegel die Göttliche Güte erscheine. 293
32. Wie an dem Kindlein Jesu als in einem hellen Spiegel die Liebe Gottes gegen den Menschen erscheine. 296
33. Wie an dem Kindlein Jesu als in einem Spiegel die Allmacht Gottes erscheine. 298
34. Wie an dem Herrn Jesu als in einem Spiegel die Weißheit Gottes erscheine. 300
35. Wie an dem Kindlein die Gerechtigkeit Gottes zu sehen. 303
36. Wie an dem Kindlein Jesu die Barmhertzigkeit Gottes erscheine 306
37. Wie an dem Kindlein Jesu die Freygebigkeit Gottes erscheine. 308
38. Wie an dem Kindlein Jesu die Heiligkeit Gottes erscheine. 310
39. Wie an dem Kindlein Jesu die Verheissungen Gottes erfüllet werden. 313
40. Betrachtung/ suche am zweyten Hornung ein Fest der Reinigung Mariæ.

Das 3. Capittel deß 1. Theils.

Von etlichen besonderen Vnderweisungen vnd geistlichen andächtigen Vbungen/ in welchen ein frommer Christ die zeit vom 25. Christmonat an/biß auff den 2. Hornung wol vnnd nützlich zubringen kan/neben einem kurtzen Inhalt der fürfallenden Heiligen. 316.

25. Tag im Christmonat/ Wie man sich am Tag der Geburt Christi verhalten soll. 317
Was man der heiligen Anastasiæ zu ehren thun könne. 318
26. Tag im Christmonat/ das Leben deß heiligen Stephani. 319
Betrachtung vom heiligen Stephano. 319
27. Christmonat/ deß heiligen Apostels vnnd Evangelisten Joannis 321
Betrachtung vom heiligen Joanne. 323
28. Christmonat / heut hast du die vnschuldige Kindlein zu verehren. 324
29. Christmonat, Leben deß heiligen Thomæ Ertzbischoffs zu Candelberg. 327
Die erste Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi/ in welcher der erste Theil der Erforschung deß Gewissens vber das vergangene Jahr bestehet. 329
30. Christmonat/Leben deß heiligen Bischoffs Sabini. 333
Die andere Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi/in welcher der andere theil der Erforschung deß Gewissens deß vergangenen Jahrs bestehet. 334
31. Christmonat/Leben deß heiligen Sylvestri/ Item der heiligen Columbæ 438
Die dritte Vorbereitung zum Fest der Beschneidung Christi/ in welcher der dritte Theil der Erforschung deß Gewissens deß vergangenen Jahrs bestehet. 340
Der 1. Jenner/ die Beschneidung deß Herrn Jesu Christi. 342
Leben deß heiligen Fulgentii/vnd deß Abts Odilonis. 345
2. Jenner/deß heiligen Macharii/vnd deß heiligen Alardi. 345
3. Jenner/die 3. Vorbereitung zum Fest der heiligen drey König. 346
Leben der heiligen Genovevæ 347

4. Jenner/die 2. Vorbereitung zum Fest der 3. König 349.
Leben deß heiligen Gregorij vnnd Rigoberti. 350.
5. Jenner/die 3. Vorbereitung zum Fest der drey König 351
Leben der heiligen Telesphori Pabsts / Eduardi Königs/vnd Simeonis Stilitæ. 351
6. Jenner/was am Tag der heiligen drey König zu thun. 353
Leben deß heiligen Raymundi. 357
7. Jenner / was am 2. Tag der heiligen drey König zu thun. 358
Leben deß heiligen Luciani. 359
8 Jenner/was am dritten Tag der heiligen drey König zu thun. 360
Leben deß heiligen Laurentij Justiniani. 361
9 Jenner/was am 4. Tag der heiligen drey König zu thun 363
Leben der heiligen Juliani vnd Basilidis. 364
10. Jenner/ was am fünfften Tag der König zu thun. 366
Leben deß heiligen Wilhelmi Ertzbischoffs zu Bürges/Item deß heiligen Marciani 366
11. Jänner/was am 6. Tag deß Fests der Königen zu thun. 368
Leben deß heiligen Higinij vnd Theodosij. 369
12. Jänner/was am 7. Tag deß Fests der Königen zu thun. 370
Leben der heiligen Satyri vnd Arcadij. 371
13. Jänner / was am achten Tag deß Fests der Königen zu thun. 371
Leben der heiligen Leontij vnd Godefridi. 371
14 Jänner/Leben der heiligen Hilarii vnd Felicis. 372
15. Jänner/deß heiligen Einsidlers Pauli vnnd Abts Mauri. 375
16. Jänner/Leben deß heiligen Pabsts Marcelli. 377
17. Jänner/Leben deß heiligen Abts Antonii. 377.
18. Jänner/Leben der heiligen Prisæ vnnd der Stulfeyr deß heiligen Peters 380
19. Jänner/der heiligen Marii/Marthæ/ Audifacis & Abacum. 381
20. Jänner / Leben der heiligen Fabiani vnnd Sebastiani. 382
21. Jänner/ Leben der heiligen Jungfrawen Agnes. 383
23. Jänner/Leben der heiligen Vincentii vnnd Anastasij. 385
25. Jäner / Leben der heiligen Emerentiæ vnd Joannis Eleemosynarii. 386
24. Jänner/Leben deß heiligen Timothei. 387
25. Jänner/Bekehrung deß heiligen Pauli 388
Betrachtung vom heiligen Paulo. ibid
26. Jänner/Leben deß heiligen Policarpi 391.
27. Jänner/Leben deß heiligen Joannis Chrysostomi. 392
28. Jänner Leben deß heiligen Caroli Magni. 394.
29. Jänner/Leben deß heiligen Saviani. 395
30. Jänner/ die erste bereitung zum Fest der Reinigung Mariæ. 396
Leben Adegund vnd Batildis. 397
31. Jänner/Leben der heiligen Marcellæ. 399
Die 2. Vorbereitung zum Fest S Mariæ. 399
Der 1 Tag im Hornung / die dritte Vorbereitung zum Fest der Reinigung / monatliche Erforschung deß Gewissens. 400
2. Hornung/Leben deß heiligen Marterers Ignatii, 401

Der dritte Theil.

Vorred. 404

Das 1. Cap. deß 1. Theils.

Von etlichen geistlichen Anleitungen vnd andächtigen Vbungen/mit welchen die zeit von Liechtmeß an/biß auff die viertzigtägige Fasten wol vnd nützlich zuzubringen. 404

1. Artickel/ Wie man seine tägliche Christliche Vbung zwischen Liechtmeß vnd der viertzigtägigen Fasten stellen soll. 405
2. Artickel/wie man die wochentliche Christliche Vbung auff alle Wochen zwischen Liechtmeß vnd der viertzigtägigen Fasten richten soll. 405
3. Artickel/ von etlichen anderen andächtigen sachen vnd wercken/in welchen du dich Christo/in dem er gleichsam in geheim lebte/zu ehren vben mögest. 406
4. Artickel/ wie man die Fastnacht zubringen soll. 407

Das 2. Cap. deß 1. Theils.

Wie sich ein frommer Christ in den 5. fürnembsten Geheimnussen /welche Christum/ in dem er im geheim lebte/betreffen vnd in 35. Betrachtungen außgetheilet werden/ zwischen Liechtmeß vnd der 40tägigen Fasten/innerlich bemühen/auffhalten/vnd vben kan. 408

Das Erste Geheimnuß.

Wie man sich im ersten Geheimnuß/seine Auffopfferung im Tempel belangend/ auffhalten/ vnd nachsinnen soll. 408

Die 1. Betrachtung von der Reinigung Mariæ. 408

2. Von der Auffopfferung deß Kindleins Jesu 410.

3. Wie der fromme Simeon das Kindlein Jesu in seine Arm nahme. 413

4. Vom Lobgesang deß gerechten Simeon 414

5. Wie Simeon seine Mutter anredte/vnd was vnder solchen worten zu verstehen. 415

6. Wie die Mutter ihr liebes Kindlein mit fünff Sickel wider lösete. 417

7. Wie die Prophetin Anna das Kindlein im Tempel sahe vnd von ihm redte 419

8. Ist eine widerholung aller obgemelten Punc-ten/in welchen dir Gott dein hertz gerühret. 420

Das zweyte Geheimnuß.

Wie man sich in anderen Geheimnussen/das geheime Leben Christi betreffend/ auffhalten vnd vben soll. 411

9. Betrachtung/wie das Kindliche Wesen oder Alter deß Herrn Jesu zu verehren/ zu verwunderen/lieben vnd nachzufolgen. 411

10. Wie das Kindlein Jesu die Eigenschafft der Kinder habe. 423

11. Wie sich das Kindlein Jesu vieler dingen freywillig entschlagen/ vnnd ihm selbsten abgebrochen. 425

12. Wie sich die Mutter Jesu/vnd Joseph gegen dem Kindlein verhalten haben. 426

13. Wie sich das Kindlein Jesu in seiner kindheit gegen dem Himlischen Vatter verhalten 427

14. Wie sich das Kindlein Jesu gegen seine Mutter vnd dem heiligen Joseph verhalten 429

15. Wie sich das Kindlein Jesu/gegen andere leut verhalten. 430

16. Wie sich das Kindlein Jesu gegen ihm selbsten verhalten. 431

17. Wie sich eine andächtige Seel gegen dem Kindlein Jesu zu verhalten habe. 432

Das dritte Geheimnuß.

Wie man sich in dem dritten Geheimnuß/ seine flucht in Egypten/seine auffhaltung im selbigen Land vnnd widerkehr gen Nazareth/ innerlich vben soll. 434

18. Wie der Engel dem H. Joseph befahl mit der Mutter vnnd Kindlein in Egyptenland zu fliehen. 434

19. Wie ihm befohlen wurde in Egyptenland vnd nit anderstwohin zu fliehen. 435

20. Wie der heilige Joseph dem befelch deß Engels behändiglich nachkame. 437

21. Wie sich diese 3. Personen in ihrer ankunfft in Egypten/vnd wohnung daselbß verhielten 438.

22. Wie sie sich weiter in Egypten verhielten. 440

23. Wie sich das Kindlein Jesus in Egypten verhalten. 441

24. Wie Herodes die Kindlein tödten ließ. 443

25. Wie Jesus widerumb auß Egypten in das Judischland gen Nazareth reysete. 445

26. Betrachtung. 447

Das vierte Geheimnuß.

Wie man sich im vierten Geheimnuß/ als ihn die S. Mutter vnnd der heilige Joseph im zwölfften Jahr seines Alters verlohren vnd im Tempel widerfunden/verhalten soll. 448

27. Wie Jesus im zwölfften Jahr seines Alters mit seinen Eltern gehn Jerusalem reisete vnd daselbst im Tempel verbliebe. 448

28. Was Jesus drey Tag lang von seinen Eltern abgesöndert/im Tempel gethan habe. 450

29. Wie sich die S. Mutter vnd Joseph verhielten/da sie sahen daß ihr Söhnlein nit zu gegen. 451

30 Wie die S. Mutter vnd der heilige Joseph nach dreyen Tagen Jesum im Tempel funden. 453

31. Wie die S. Mutter den gefundenen Herrn Jesum anredte. 454

32. Wie der Herr Jesus im Alter / wissenschafft vnd gnaden zunahme. 456
33. Wie Jesus der Mutter vnd Joseph vnderworffen vnd gehorsam war. 458
34. Wie sich Jesus der Gemeinschaffe mit den Menschen entzogen/ vnnd gleichsam einsam gelebt. 459
35. Was Jesus in seiner einsame für eine weis zu leben geführet. 461

Das 3. Cap.

Von etlichen besonderen Vnderweisungen vnnd geistlichen Vbungen / in welchen ein frommer Christ die zeit vom zweyten Hornung biß auff den achten Mertz wol vnnd nützlich zubringen soll. Neben einem kurtzen außzug der Leben deren Fest fürfallen. 463

Der 2. Hornung/vom Fest der Reinigung Marie. 463
3. Das Leben deß heiligen Blasij. 465
4. Deß heiligen Avencinj vnd Theophili. 467
5. Leben der heiligen Agathæ. 468
6. Leben der heiligen Dorotheæ. 470
7. Deß heiligen Romualdi. 471
8. Deß heiligen Bischoffs Pauli/ vnd Stephani Grandmontensis. 475
9. Der heiligen Apollonie vnd Nicephori martyrers. 477
10. Leben deß heiligen Wilhelmi. 478
11. Leben deß heiligen Desiderij vnd Abts Severini. 480
12. Leben deß heiligen Antonii vnnd Eulaliæ 481
13. Deß heiligen Leonini (Lezin) vnd Martiniani. 481
14. Deß heiligen Valentini Priesters. 484
15. Der heiligen Faustini vnd Jovitæ. ibid.
16. Der heiligen Julianæ. 485
17. Leben deß heiligen Silvani. 486
18. Deß heiligen Simeonis. 486
19. Deß heiligen Gabinii. 487
20. Deß heiligen Eucherij. 487
21. Deß heiligen Pepini. 488
22. Stulfeyer deß heiligen Petri zu Antiochia. 489
23. Fastag deß heiligen Matthiæ. ibid.
Leben deß heiligen Münchs Lazari vnnd der heiligen Mildurgen ibid.
24. Das Fest deß heiligen Matthiæ. 490
Betrachtung vom selbigen. ibid.
25. Leben deß heiligen Tarasij. 491
26. Leben deß heiligen Bischoffs Porphirii 491
27. Deß heiligen Andronici vnnd seines weibs Anastasiæ 496
28. Deß heiligen Lupicini vnd seines Bruders Romani. 495
Der 1. Mertz/ Erforschung deß Gewissens. 497
Leben deß heiligen Albini. 497
2. Leben deß heiligen Caroli Grafen in Flandern. 498
3. Leben der H. Keyserin Kunegundis. 499
4. Deß heiligen Casimiri vnd H. Lucii. 501
5. Deß heiligen Martyrers Phocæ. 502
6. Der heiligen Jungfrawen Coletæ. 503
7. Leben deß H. Thomæ von Aquin. 506
Der heiligen martyrin Perpetuæ vnd Felicitatis. 511
8 Leben der heiligen Philemonis vnnd Apollonii. 514

Der vierte Theil.

Vorred. 516

Das Erste Cap.

Von etlichen gemeinen Anleitungen vnd geistlichen Vbungen die viertzigtägige Fasten heilig vnd nützlich zuzubringen/ welche auß dem ziel vnd end zu welchem die Fasten eingesetzt gezogen werden. 516

Der 1. Artickel / Von etlichen Geistlichen Vbungen so auß dem ersten end/zu welchem die viertzigtägige Fasten (nemlich daß man Gott den zehenden deß gantzen jahrs gebe) eingesetzt/gezogen werden. 517
2. Artickel/von etlichen Geistlichen Vbungen/ so auß dem anderen end zu welchem die viertzigtägige Fasten eingesetzt (daß wir vns deß Leidens vnnd Sterbens Christi erinneren/ &c.) genommen werden. 519

Vnder-

Underschidliche weiß/ wie man die H. Fünff Wunden Christi an underschidlichen Tagen in der vierzigtägigen Fasten grüssen und ehren soll. 320

Eine andächtige weiß sich im Leyden Christi alle Freytag die Fasten durch zu üben. 322

3. Artickel von geistlichen Übungen/so auß dem dritten ziel und end zu welchem die vierzigtägige Fasten eingesetzt/damit man nemlich die sündige Seelen bekehre/und zu Gott bringe) genommen werden. 325

4. Artickel/etliche andächtige geistliche Übungen so auß dem vierten ziel und end/zu welchem die Fasten eingesetzt/ nemlich daß wir uns die fasten durch/als auff einem geistlichen Jahrmarck mit Reichthumb versehen/genommen werden. 327

5. Artickel/ geistliche andächtige Übungen/so auß dem fünfften ziel und end/zu welchem die Fasten eingesetzt/nemlich damit wir die vierzig Tag und Nacht/ welche Christus in der wüsten gefastet/ehren/genommen werden. 329

6. Artickel/geistliche andächtige Übungen/welche auß dem sechsten ziel und end/zu welchem die Fasten eingesetzt/ nemlich damit wir die Sünd unsers ganzen Lebens durch eine wahre und heilsahme Buß außleschen/gezogen werden. 330

Das 2. Cap.

Wie sich ein frommer Christ in Betrachtung der Geheimnuß deß Leydens Christi welches er die drey letzte Jahr vor seinem Todt under den Menschen zugebracht/ und in 46 Betrachtung der Ordnung nach außgetheilet/die vierzigtägige Fasten durch/innerlich auffhalten und bemühen soll. 333

Die 1. Betrachtung für den Eschermitwoch/ wie Jesus von Nazareth außgieng/under den Menschen zu leben / mit ihnen zu handlen/ und sich bekant zu machen 339

2. Wie Jesus von Nazareth auß an den Fluß Jordan gieng/willens sich lassen zu tauffen. 340

3. Wie Jesus nach empfangenem Tauff sich in die wüsten begab und 40. Tag und Nacht fastete. 342

4. Wie Jesus dreymahl vom Teuffel versucht ward. 344.

Der erste Sontag.

5. Wie Jesus die wüste verliey und anfieng Jünger anzunehmen. 346

6. Wie Jesus auff der Hochzeit sein erstes wunderwerck zeigte/und wasser in wein verändert 347.

7. Wie Jesus alle so im Tempel handelschafften kauffren und verkauffren außtriebe. 349

8. Wie Jesus das Samaritanische Weib bekehrete 351

9. Wie Jesus auff dem Berg seine erste Predig thete. 353

10. Vom übrigen theil gemelter Predig. 354

11. Wie Jesus in selbiger Predig die Evangelische Räht oder Vollkommenheit lehret. 356

Der zweyte Sontag.

12. Wie Jesus da er vom Berg gieng/einen Außsätzigen gesund machte. 358

13. Wie Jesus den Diener deß Hauptmans gesund machte. 359

14. Wie Jesus die ungestümme deß Meers stillete. 361

15. Wie Jesus und Petrus auff dem Meer wandelten. 363

16. Wie Jesus ein Weib vom Blutgang gesund machte. 365

17. Wie Jesus das Töchterlein deß Obersten der Synagoga vom Todt aufferweckte. 367

18. Wie Jesus zwen Blinden sehen machte. 368

Der dritte Sontag.

19. Wie Jesus beym Schwemteich einen gesund machte. 370

20. Wie Jesus auß allen Jüngern zwölff Apostel erwehlete. 373

21. Wie Jesus den Sohn der Wittfrawen zu Naim vom Todten erweckte. 374

22. Jesus lehret in einer Predig wie sich einer selbsten verläugnen/das Creutz tragen soll. 376

23. Wie Johannes zween auß seinen Jüngeren zu Jesu sandte. 379

24. Wie Jesus zu Nazareth übel empfangen wurd. 381

25. Wie Jesus Magdalenam bekehrete. 384

Der vierte Sontag.

26 Wie Jesus 5000. Man mit fünff Gersten brodt speisete. 385

27. Wie Jesus die Tochter deß Cananeischen Weibs vom Teuffel erledigte. 587
28. Wie sich Jesus auff dem Berg Thabor erkläret. 589
29. Wie Jesus die Ehbrecherin unverdambt liesß. 591
30 Wie Jesus den Ehrgeiz der Söhn Zebedæi einbielte. 593
31. Wie Jesus den Blindgebornen sehend gemacht. 595
32. Wie Jesus den Lazarum vom todt erwecket. 596

Der fünffte Sontag.

33. Wie die Phariseer wider Iesum zu rahtt giengen. 598
34. Von dem einritt Jesu in die Statt Jerusalem 600
35. Wie Jesus über die Stat Jerusalem weinete. 602
36. Wie Iesus zu Bethanien zu nacht asse. 604.
37. Wie Iesus das Osterlamb asse und seinen Jüngern die Füß wusche. 607
38 Wie Jesus das Sacrament deß Altars eingesetzt. 609
39 Wie Jesus mit seinen Jüngern auff den Oelberg gieng. 612

Etliche andächtige Underichtungen und geistliche Anleitungen / wie man auß Betrachtung deß Leydens Christi einen nutz und fortgang im guten schöpffen möge: dieser Underrichtungen seind acht. 613

Der Palmen Sontag.

40. Betrachtung / wie Jesus im Garten bettete / Blut schwitzte. 620
41. Wie Jesus vom Juda verrahten / gefangen / gebunden. 625
42. Wie Jesus zum Anna und Caipha geführt. 627
43. Wie Jesus vor Pilatum und den König Herodes geführt. 617
44. Wie Jesus gegeisslet und gekrönet wurde. 618.
45. Wie Jesus herauß zum Volck geführet / verdammet / und endlich gecreutziget wurde. 618
46. Wie die Seyte deß Herrn Jesu mit einer Lantzen durchstochen / er vom Creutz abgenommen und begraben. 631

Das dritte Cap.

Etliche besondere Underriche und Anleitungen / Vergebung der schuld und der straff aller Sünden deß gantzen Lebens durch eine wahre Buß / die viertzigtägige Faßen durch / zu erlangen. 637

Der 1. Artickel / wie man sich die erste wochen in der Fasten / in wahrer Buß die sieben Haubtsünd betreffend üben soll. 638

Der erste Sontag.

1 Punct oder J. für den Sontag / wie die Sünd der Hoffart abzubüssen. 638
2 Punct für den Montag / wie der Neyd abzubüssen. 641
3 Punct für den Dinstag / wie der Geiz abzubüssen. 643
4 Punct für den Mitwoch / wie die Unkeuschheit abzubüssen 645
5 Punct für den Donnerstag / wie der Zorn abzubüssen. 647
6. Punct für den Freytag / wie der Fraß abzubüssen. 649
7. Punct für den Sambstag / wie die Träghelt abzubüssen. 651

Der 2. Artickel / wie man sich die zweyte Wochen in der Faßten in wahrer Buß / was die Mittel und geistliche Artzeney wider die 7. Haubtsünd anlangt / üben soll. 654

Der zweyte Sontag.

1. Punct für den Sontag / Mittel und geistliche Artzeney wider die Hoffart 654
2. Punct. für den Montag / Mittel und geistliche Artzeney wider den Neyd. 656
3. Punct für den Dinstag / Mittel und Artzeney wider den Geiz. 658
4. Punct für den Mitwochen / Mittel wider die Unkeuschheit. 660
5. Punct für den Donnerstag / Mittel wider den zorn. 662
6. Punct für den Freytag / Mittel wider den Fraß. 665
7. Punct für den Sambstag / Mittel wider die Träghelt und Hinlässigkeit. 665

Der 3. Artickel / wie man sich die dritte wochen durch

durch in der Fasten/in der wahren Buß vben vnd erkennen soll/ ob man sich der 7. Haubtsünd befreyet/ vnnd dieselbe gäntzlich vberwunden habe. 667

Der dritte Sontag.

1. Punct/ wahre Merckzeichen/den welchen zu erkennen/ ob einer die Hoffart vberwunden habe. 667
2. Punct/Wahrzeichen/ob man den Neid vberwunden habe. 668
3. Punct/wahrzeichen zu erkennen/ ob man den Geitz vberwunden. 669
4. Punct/wahrzeichen zu erkennen/ ob man die Vnzucht vberwunden. ibid.
5. Punct/wahrzeichen zu erkennen/ ob man den Zorn vberwunden. 670
6. Punct/wahrzeichen zu erkennen/ ob man den Fraß vberwunden. 671
7. Punct/wahrzeichen zu erkennen/ ob man die Traghait vberwunden. ibid.

Der 4. Artickel/ wie man sich in wahrer Buß vben soll/ so viel die Sünd/ welche die zehen Gebott belangen. 672

Der vierte Sontag.

1. Punct/ wie man die Sünd wider das erste Gebott abbüssen soll. 673
2. Punct wie die Sünd wider das zweyte Gebott abzubüssen. 674
3. Punct/ wie die Sünd wider das dritte Gebott abzubüssen. 675
4. Punct/ wie die Sünd wider das vierte Gebott abzubüssen. 676
5. Punct/wie die Sünd wider das fünffte Gebott vnd achte abzubüssen. 677
6. Punct/wie die Sünd wider das sechste vnnd neunte Gebott abzubüssen. 678
7. Punct/wie die Sünd wider das siebende vnd zehende Gebott abzubüssen. 679

Der 5. Artickel/wie man sich in wahrer Abbüssung der Sünd/ welche mit den 3. Kräfften vnser Seel vnd den fünff Sinnen deß Leibs begangen werden/verhalten soll. 681

Der fünffte Sontag

1. Punct/ wie man die Sünd/so man durch die Gedächtnüß vnnd Verstand begangen/ abbüssen soll. 681
2. Punct/wie man die Sund/ welche durch den eignen willen geschehen/abbüssen soll 685
3. Punct/wie man die/Sündwelche durch vnsere einbildung oder steiffe vnnd starrende Gedancken begangen/abbüssen soll. 684
4. Punct/ wie man die Sünd/so man durch die sinliche Begirlichkeiten (so wol was hohe vnd wichtige/als auch lusthafftige vnd annehmliche sachen betreffen thut) Item durch die eilff Neigungen oder bewegungen deß Gemüths/ Passiones genant/ begangen/abzubüssen. 675
5. Punct/wie man die Sünd/welche durch sehen vnd hören begangen/abbüssen soll. 687
6. Punct/ wie man die Sünd/ welche durch den geschmack/geruch vnd antasten begangen/abbüssen soll. 688
7. Punct/ wie man die Sünd/ welche mit der Zungen begangen abbüssen soll. 690

Der 6. Artickel/ wie man sich in wahrer Buß vben soll. etliche andere Sünd betreffend. 691

Das 4. Tap.

Besondere Anweisung vnd geistliche Vbungen/in welchen ein frommer Christ die zeit vom neundten Mertzen biß auff den vierten April wol vnnd nützlich zubringen soll. Neben einem kurtzen begriff der Leben der Heiligen. 694

Der 9. Mertz/Leben der 40. Marterer vnd H. Francisca Romana. 695
10. Leben deß H. Attali vnd Quadrati 697
11. Leben deß heiligen Eulogij. 697
12. Deß heiligen Pabsts Gregorij Magni. 698
13. Der H. Junafrawen Eufrosinæ. 703
14. Deß H. Lupini vnd der H. Mathilden. 704
15. Deß H. Longini vnd Matronæ. 705
16. Deß Einsidlers Abrahami. 706
17. Der H. Gertruden. 707
18. Der Heiligen Narcissi vnd Cyrilli. 708
19. Deß heiligen Josephi. 709
Betrachtung. ibid.
20. Vom heiligen Joachimo. 712
Betrachtung vom selbigen. ibid.
21. Leben deß heiligen Benedicti. 714
Betrachtung vom selbigen. 716
22. Die erste Vorbereitung zum Fest der Verkündigung Mariæ/Leben der H. Catharinæ auß Schweden. 718

23. Die 2. Vorbereitung zur Verkündigung Mariæ. Leben deß heiligen Münchs Benedicti vnd Ottonis. 719

24. Die 3. Vorbereitung zur Verkündigung Mariæ Deß H Pigmemonis. 720

25. Die Verkündigung Mariæ. 720

Betrachtung. 722

26. Leben der heiligen Bravoli vnnd Ludgeri. 724

27. Deß heiligen Ruperti/ vnnd Joannis deß Einsidlers. 725

28. Deß heiligen Königs Guntrami. 727

29. Deß heiligen Abts Eustachij. 728

30 Deß heiligen Joannis Climachi. 730

31 Der heiligen Jungfrawen Balbinæ. 731

Der 1. April/ die Monatliche Erforschung deß Gewissens.

Leben der heiligen Bischoffs Hugonis. 732

2. Leben deß heiligen Francisci de Paula. 734

Betrachtung vom selbigen 736

3. Deß heiligen Bischoffs Richardi. 737

4. Deß heiligen Isidori vnd Münchs Sosimi. 739.

5 Deß heiligen Vincentii von Ferraren. 739

6. Deß heiligen Abts Wilhelmi. 741

7 Deß heiligen Calliopis vnd Münchs Niketi. 743

8. Deß H Bischoffs Perpetui. 744

9. Leben der heiligen Mariæ Cleophæ/ vnd Bischoffs Hugonis. 744

10. Der Patriarchen Macharii. 745

11 Deß heiligen Pabsts Leonis. 746

12 Deß heiligen Zenonis. 747

13. Deß heiligen Justini vnnd Hermenegildis. 748

14 Leben der heiligen Valeriani/ Tiburtii vnnd Maximi. 749

15. Der heiligen Marinias vnd Olimpias. 750

16. Der heiligen Jungfrawen Engratiæ oder Eugratiæ. 750

17. Deß heiligen Pabsts Aniceti. 751

18. Deß heiligen Bischoffs Eleutherii vnd seiner Mutter. 751

19. Deß heiligen Pabsts Leonis deß IX. 752

20 Der heiligen Agnetis de Monte Politiano. 753

21 Deß heiligen Anselmi. 753

22. Der heiligen Epipodii vnd Operunæ. 757

23. Leben deß heiligen Martyrers Georgii. 758

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google